Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Privilegirte Holsteinische Zeitung

1747

Schiffbeck bey Hamburg: Erdmann Christoph Beneke, 1747

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1832924777/phys_0001
DFG

Es fehlen: Nr. 19. 47. 54. 85. 86. 117. 118. 136. 143-46, 148-154. 159-60. 167-72. 175-78. 189-91. 193-96. 200-203.

291

el W37

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0002
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0003
DFG

ANNO 1747.



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Nō. I

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 2 Januar.

Der Friede.

Zum Anfange des 1747sten Jahres.

Verblendte Sterbliche, liebt ihr,
Die Wut des krigrischen Getümmels,
Geht in euch, auf! und eilt zu mir,
Ich bin das rechte Kind des Himmels;
Das Glücke folget meinen Schritt,
Ich bringe Heil und Seegen mit,
Das Elend muß vor mir verschwinden,
Entweicht der Unruh und Gefahr!
Sucht mi , jedoch das thut ihr zwar,
Ihr könnt und wollt mich nur nicht finden!

Wohin ich seh fließt noch das Blut,
Erkaufter Knecht, erschlagner Helden,
Die künftge Zeit wird eure Wut,
Mit Grausen ihren Kindern melden.

Daß Nachbarn eure Macht nur scheun,
Um nur recht fürchterlich zu seyn,
Müßt ihr viel Menschenblut vergiessen;
Ersättigt sich die Rachgier nur,
So tretet ihr Recht und Natur,
Und gar die Menschlichkeit mit Füssen.

Was hilft doch Krone, Macht und Reich,
Das ihr mit Grimm dem Feind entrissen,
Wenn da Millionen Leichen euch
Dabey zur Brücke dienen müssen?
Ein Land, das ihr erst selbst verheert,
Ein Volk, das ihr selbst ausgezehrt,
Ist eures Sieges ganze Beute;
Bedenkt doch, daß ihr Christen heißt!
Verbannt den Mord- und Zwietrachtsgeist!
Sucht mich und wär es auch noch heute.

Allein, was halt ich mich doch auf?
Ich predige nur tauben Ohren,
Die Wut geht ihren alten Lauf
Und mein Ermahnen ist verlohren.
Wohlan, weil ihr ja nicht wollt ruhn,
Will ich zu eurer Schande nun,
Zum wilden Christenfeinde eilen,
Vielleicht, daß der mich eher hört;
Denn wo die Wut den Frevel mehrt,
Da muß der Friede nicht verweilen.

Bleib Friede! = = doch er flieht davon,
Und das verbannte Kind der Hölle,
Das die Gerechten stets geflohn,
Der Krieg erscheint an seiner Stelle.
O Schicksal kanns nicht anders seyn,
So lindre wenigstens die Pein,
Des Krieges ganz gewöhnlich Erbe;
Tritt zur gerechtesten Parthey,
Mach, daß sie zwar der Sieger sey,
Jedoch den Feind nicht ganz verderbe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0006
DFG

Es treffe nicht des Krieges Blitz,
Der größten Czarin Reich und Staaten,
Schütz unsern Landsherrn Foedrowitz,
Und mach ihn groß durch gütge Thaten.
Sey der Gemahlin Schirm und Schutz,
So bieten wir den Feinden Trutz,
Die Fürsten mehr, als Bürger haben,
Der jüngsten Nachwelt froher Blick,
Seh einst noch dieß Geschlecht im Glück,
Und preise dieses Paares Gaben.

Schenk unsers Landes Freud und Lust,
Der Hofnung treuer Unterthanen,
Dem heldenmüthigen August,
Das Glücke seiner hohen Ahnen.
Den Rath der an des Fürsten Statt
Für unser Glück die Sorge hat,
Vergnüg ein stetes Wohlergehen.
Den Stützen unsrer reinen Lehr,
Laß künftighin je mehr und mehr
Die Früchte ihrer Lehren sehen.

Walt Schicksal über Deutschlands Reich,
Bewahr das Aeltste aller Häuser!
Und seegn es Josephs Hause gleich,
In unserm Haupt, in unserm Kayser,
Franciscus und Theresia,
Die GOtt zu herschen längst ersah,
Begleiten Sieg und Glück in Waffen;
Die führen sie voll Billigkeit,
Und daß sie sich für Geitz und Neid,
Nur eine sichre Schutzwehr schaffen.

Vor allem wach in diesem Jahr,
Für meines Zeitungsblates Freunde,
Schütz sie für Elend und Gefahr,
Und wieder ihre schlauen Feinde,
Ihr Glück und Seegen mehre sich!
Und gilt zugleich ein Wunsch für mich,

So wünsch ich mir von euch ihr Gönner,
Stets Beyfall zur Ermunterung,
Und zugleich zur Vertheidigung,
Für die Scheinklugen weisen Männer.

* * * * * * * *

Italien.

St. Pietro d'Arena, vom 7 Dec.

Als vorgestern Abend kurz vor Untergang der Sonne die kaiserl. Constabler einen Mörser auf einen Wagen laden und ihm zur Armee bringen wollen, begab sichs, daß der Wagen zerbrach, dahero sie die ohngefehr vorhandene Bauern und andere Leute angehalten, ihnen Hülfe zu leisten, welches einige thaten, andere aber hatten ihrer gespottet und ihnen vorgeworffen, wie sie sollten wider ihr Vaterland, Freyheit und zu ihrem eigenen Untergange Hand anlegen? worauf sie die Arbeit unterliessen. Die Constabler wollten sie dazu zwingen, allein dadurch ward das Volk in die Hitze gebracht, und die Kaiserlichen musten sich mit Hinterlassung des Mörsers, zurück begeben. Als folgenden Morgen ein Warasdienercapitain über den Platz d'Annonciade ging, wurff das mißvergnügte Volk ihn so lang mit Steinen, bis er todt zur Erde niederfiel, hernach packten sie alle Kayserliche an und machten nieder, was sie nur konnten, schreyende: Es lebe die Republick! Zogen alsdann vor den herzoglichen Pallast, und forderten die Gewehre heraus, mit Bedrohung, im Weigerungsfall die Häupter der Republick selbst anzugreiffen. Der Rath ließ ihn sagen: Man müsse die noch wenige Kayserliche aus der Stadt schaffen, zu welchem Ende sie an den General von Botta eine Gesandschaft schicken wollte. Derjenige Rathsherr, der hiezu gebraucht wurde, stellete dem General von Botta vor, wie der Rath und Regierung in Gefahr stünde, ermordet zu werden, wann er dem Volke nicht gestatten würde, die Waffen zu ergreiffen, indem das Geschrey und die Verzweiflung immer mehr zunehme. Der gedachte General ließ einige Compagnien in die Stadt marschiren, das Volk zum Gehorsam zu bringen, da sie aber einmarschirten, so schoß das Volk nicht nur mit Flinten auf sie, sondern warff sie auch aus den Fenstern mit Steinen, kamen ihnen auch mit Degen und Säbeln entgegen, dahero die Kaiserlichen einige Feldstücke auf sie losfeuerten. Es befindet sich das Regiment Andrasi, ein Battallion

Piccolomini, 2 von Bärenclau, und einige Compagnien Reuter in der Stadt, welche sich der Thore bemächtiget, bis ihnen mehr Hülfe zukommet. Gestern Abend hat man neben verschiedenen Todten, worunter sich 2 Hauptleute befinden, 2 Wägen mit Verwundeten anhero gebracht, jedoch soll der Verlust auf Seiten der Anführer weit grösser seyn. Die Feindseligkeiten währen noch immer fort und wir können nichts weiter erfahren, dieweil niemand aus der Stadt gelassen wird: Es stehet sehr mißlich, zumal man mit verzweiffelten Leuten zu thun hat, doch ist auch offenbar, daß diese Republick ihren eigenen Untergang selbsten befördert: die Kaiserlichen haben sich der zwey Stücke, so die Aufrührer bey dem Eingang der Strasse Balbian gepflanzet, bemächtiget, die übrigen Strassen haben sie versperret und wollen sich aufs äusserste wehren. Heute sind einige Batallions in die Stadt gezogen.

Mailand, vom 13 Dec.

Wir haben alsobald nach der Abreise des letzten Couriers von Genua Neuigkeiten vernommen, welche wir nicht vermuthen gewesen. Sie stellen uns eine Art einer sicilianischen Vesper unter die Augen. Das von denen französischen und spanischen Kriegsgefangenen aufgebrachte Volk hat den 7ten dieses die Waffen ergriffen, diejenigen von unsern Truppen, welche sie übermannet, massacrirt und die Wachten bey den Thoren angegriffen, um sich derselben zu bemeistern. Das Thor gegen St. Pierre d'Arena wurde von einem Battallion Andreast beschützet, welches zweyer nach einander geschehenen sehr hitzigen und scharffen Angriffen ohngeacht, 700 dieser Rebellen mit eigenem grossen Verlust erleget. Neun in der Stadt hin und wieder zerstreute Batallions haben sich also fort, so gut als sie konten, eingeschlossen, und den Zugang den Rebellen versperret. Allein bey Abreise des Couriers, wuste man noch nicht, wie es ihnen ergangen sey. Man glaubt, wenn ihnen die Lebensmittel und Munitionen nicht mangeln, so werden sie sich noch lange halten können. Sie müssen aber sehr auf ihrer Huth seyn, damit sie sich nicht unerwarteter Weise, an Enden und Orten allwo sie es am wenigsten vermuthen, übermannen lassen. Der Doge sammt etlichen Rathsherrn befand sich auf dem Rathhause, davon sie den Eingang verschlossen, ja gar die Pforten vermauern lassen. Dieser hat in das Anfordern des Pöbels, die Waffen aus dem Zeughause verabfolgen zu lassen, nicht gewilliget;

daher glaubet man, daß weder er, noch der Adel zu Genua, an diesen Aufruhr Theil gehabt. Sobald der Marquis de Botta von diesem verzweiffelten Unternehmen Nachricht erhalten, hat er seine Truppen zu St. Pierre d'Arena alsofort versammlen lassen, und ist durch das einzige noch erhaltene Thor in die Stadt gezogen; allein nachdem er bis zum Kloster della Visitatione fortgerücket, und sich bereits der berüchtigsten und breitesten Gasse Balbi bemächtiget hatte, so fand er alle übrige Strassen versperret, und mit Artillerie vertheidiget. Dieses war noch gestern der Zustand dieses Trauerspiels. Es befindet sich ein Corpo der im mantuanischen, modenesischen, parmesanischen und mailändischen Gebiet befindlichen Truppen im Anmarsch von 14000 Mann, um den üblen Einfluß dieser Begebenheit in die Sachen von Provence, bey Zeiten zu steuren. Man schreibet diese Empörung einigen Zusammenverschwörungen zwischen gewissen Haupttrebellen und denen auf ihre Parole zurück gelassenen, theilß bleßirten, theils Kranken kriegsgefangenen Officiers zu. Diese haben sich an die Spitze eines Corpo von 1000 Mann aus gleichen Ursachen zurück gelassenen Soldaten gesetzet, und ihr lasterhafftes Vorhaben auszuführen getrachtet. Diejenigen, welcher der Marquis de Botta gerade Anfangs hat habhaft werden können, sind auf der Stelle aufgeknüpfet worden. Man hat allhier in Mailand, nach diesen erhaltenen betrübten Neuigkeiten, den 4 genuesischen Edelleuten, welche in dieser Stadt als Geisseln gestanden, Wachten für die Häuser gestellet.

Frankreich.

Marseille, vom 12 Dec.

Wir müssen uns hier aller Augenblicke von den Oestreichern eines Ueberfalles versehen; Sie schreiben überall schwere Contributionen aus und sind nur noch 6 Stunden von hier. Antibes hat ihnen wenig Volk und Arbeit gekostet, denn so bald sie ihre Artillerie dafür gebracht, hat die Besatzung capituliret und sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Der Trotz unsrer Landsleute kömmt uns nunmehro sehr theuer zu stehen. Sie pochten lange genug und wünschten, daß die Oestreicher über den Varo kommen und ihnen Gelegenheit zur Rache geben möchten; ja sie schienen recht unwillig zu seyn, daß sie so lange ausblieben und ihre Drohungen

nur in Worten bestehen liessen. Itzo haben sie aber, was sie gesucht; Graf Broune zeiget ihnen das Weisse im Auge; sie können nun ihre Lust büssen und ihre Drohungen in etwas mehr als blossen Worten sehen lassen; denn sie haben zugleich noch mit den Engländern eine Nuß aufzubeissen, welche immer ein Schiff nach dem andern zur Verstärkung erhalten. In Cette ist schon alles im Aufruhr, weil sie Mine machen, daß sie zu Aigues und Mortes, welches zwischen Cette und der Rhone liegt, eine Landung thun wollen. Man hat bereits einig Volk dahin detaschirt, um die Unternehmung, wo möglich, zu verhindern; sollte dieselbe glücken, so würde unsern Truppen dadurch eine gewaltige Diversion gemacht werden. Man kann noch nicht eigendlich sagen, was der General Broune im Schilde führet, ob er sich mit Belagerungen aufhalten, oder ob er, da er das Land offen und keine hinlängliche Armee wieder sich findet, seine Reise geraden Weges nach den Elsaß fortsetzen wird, um noch bey Zeiten der Vestung Luxenburg zu Hülfe zu kommen. Die Panduren und ihre Stiefbrüder die Croaten halten in den hiesigen Gegenden eine genaue Zucht. So bald sie einem mit seinem Bündel oder Karrn ertappen, der entwischen will, so machen sie gleich alles contrabant.

Es greift Panthurion Markolfen nachdem Pack,
Und spricht: Parbleu Monsieur, laß dich es nicht verdriessen,
Ich bin Knecht Ruprecht itzt müßt ihr Franzosen wissen,
Und was nicht beten kann, das steck ich gleich in Sack.

England.

London, vom 26 Dec.

Herr Ratolif Betrug sich bey seiner Hinrichtung sehr sittsam; er empfing den Streich mit der grössten Standhaftigkeit und Andacht, nachdem er einem Staatsboten eine Commißion an seine Gemahlin gegeben, welche auf den Wege hieher begriffen ist. Madame Petens, eine Muhme des Enthaupteten, dachte sich die Zögerung seiner Execution zu erbitten, weil sie glaubte, der Fußfall seiner Gemahlin würde vielleicht dem Urteilsspruche ein anders Ansehn geben; allein, ihre Vorsprache war zu ohnmächtig, und man sagte öffentlich, daß man sich von keiner Frau wieder so würde täuschen lassen, als von der Gräfin Cromartie.

Von dem Gemahle dieser Gräfin heißt es anitzo ganz gewiß, daß ihm die Rebellion dennoch den Hals kosten werde; die Lords Lovat und Mordington, imgleichen die Grafen von Tarquair und Kelly sind bereits wegen Hochverraths angeklagt worden und sie werden in kurzen die Blutbühne besteigen müssen.

Holland.

Haag, vom 26 Dec.

Am vorigen Freitage ward der Herzog von Cumberland nebst vielen vornehmen Personen, bey der Frau von Duivenvoirde aufs prächtigste tractiret. Vorgestern besahen Se. königl. Hoheit die hiesige Stückgiesserey. Besondere Briefe aus Provenz melden, daß bey Vereinigung der spanischen und französischen Truppen ein so heftiger Zwist unter ihnen entstanden, so daß sie ins Handgemenge gerathen, und von beyden Seiten einige getödtet und verwundet worden. Selbige Briefe setzen hinzu, daß man auf der Küste von Languedor, nicht wenig für eine Landung der Engländer besorgt sey, wie sie dann auch die Pariser Briefe als eine ganz gewisse Sache erwehnen; Die letzten Briefe aus dieser französischen Residenzstadt melden, daß die Nachrichten aus Provence verkündigten, wie die Oestreicher nach der Seite von Toulon marschiret, um wo möglich, die Franzosen anzugreifen, ehe sie ihre Verstärkungen bekommen; hierbey wird verbreitet, daß die französischen Truppen grossen Mangel an Heu, Stroh und Zelten erlitten, und daß sie vornehmlich wegen der schlechten Wege verhindert würden, ihre Artillerie anführen zu können.

Deutschland.

Aachen, vom 15 Dec.

Die letztern Briefen, welche der Feldmarschall, Graf von Bathiani von seinem Hofe erhielt, bestätigen, daß man würklich im Begriff stehe die nöthigen Anstalten vorzukehren, um die in den Niederlanden stehende Truppen bis auf 60000 Mann zu vermehren. Er erhielte zugleich sehr wichtige Depeschen, welche er den Hrn. Generalstaaten vorzubringen hat. Es sollen, laut gewissen Berichten aus Prag, etliche tausend Mann Truppen aus dem Königreich Böhmen gezogen werden, um besagte Verstärkung zu Stande zu bringen. Man sagt, es sollen noch 2000 Croaten oder Warasdiner dazustossen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0012
DFG

ANNO 1747



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Nō. 2

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 3 Januar.

Türkey.

Constantinopel, vom 18 Nov.

Die Juden haben hier etwas thun müssen, worzu sie sonst so schwer zu bringen sind. Das Fest Bayram oder das türkische Osterfest fiel auf einen Sonnabend ein; der Grosvezier ließ deshalb an alle Juden ein Gebot ergehen, daß sie an diesem Tage ihre Buden offen halten sollten, damit die Muselmänner das benöthigte erhalten könnten; sie sträubten sich so viel als möglich darwider, doch da sie bey Strafe des Stranges befehliget wurden, musten sie sich dem Gebote ohne Murren unterwerffen. In der Vorstadt Ballat entstand kürzlich eine sehr heftige Feuersbrunst, welche in einer Zeit von 12 Stunden mehr als 1500 Häuser und Buden nieder riß; zu Galata hätte eine entstehen können die nicht kleiner gewesen wäre, dafern nicht der Grosvezier darzu gekommen und durch seine guten Anstallten gemacht, daß nicht mehr als 30 Häuser darauf gegangen und die-

Niederlagen der französischen Kaufleute alle erhalten worden. Ohnlängst hat der Grossultan dem Mufti und seinen ersten Medico den Laufzettel gegeben und in das Exilium geschickt. Da sich der Grosvezier vorgenommen hatte, den Sultan recht prächtig zu tractiren, so ließ er es den hiesigen 8 fremden Minister ansagen und jeden um einen Aufsatz von Confect ersuchen; weil sie dieses thaten, und der Grosvezier jeder Piramide mit des Schenkers Nahmen auszieren ließ, so fand der Grossultan ein besonderes Gefallen daran, und ließ die meisten nach dem Serail bringen. Der Aufzug des kayserlichen ausserordentlichen Gesandten bey seiner kürzlichen Audienz war zahlreich, prächtig und überaus kostbar; Die Verkündigung des wirklich geschlossenen Friedens zwischen der Pforte und Persien, verursachte hier eine so viel ausnehmendere Freude, da man so lange darauf gehoffet hat. Der Sultan ließ es augenblicklich den Gesandten der christlichen Mächte kundthun; jeder von ihnen beschenkte den Dollmetscher, welcher diese Bothschafft brachte, mit einer goldnen Uhr. Da der Pacha von Bagdad vieles zu dem Schlusse dieses für die Pforte sehr vorteilhaften Friedens beygetragen, so hat ihm der Sultan zum Pache von 3 Roßschweifen allermildest ernennet. Zum Empfange des neuen englischen Gesandtens Hrn. Porter ist bereits ein Officier der Pforte mit 2 englischen Dollmetschern auf die ungarische Gränze abgegangen. Die Pest wütet noch immer, und sie verschonet so gar die Franzosen nicht.

Frankreich.

Aix, vom 15 Dec.

Den 7ten dieses langten allhier die Regimenter Xaintonge, Bourbonnis und Soisson an, und man macht sich Hoffnung, daß unsere völlige Verstärkung zum höchsten in 10 Tagen anlangen werde. So eben vernimmt man, daß der Herr Mirrepois, der zwischen Antibes und Frejus gestanden, mit seinem Corpo sich nach der Gegend Toulon gezogen, weil die Feinde sowohl vom Haven, als der Stadt Antibes Meister sind. Das Groß der Armee ziehet sich in das Innerste des Landes. Indessen hält das Regenwetter, welches seit dem Uebergang der Feinde über den Varofluß beständig angehalten, die feindliche Armee bey der Saigne auf, indem unsere Truppen die Brücke

zu Tournon über diesen Fluß abgeworffen. Die englische Flotte kreutzet von Antibes bis an die Mündung der Rhone, um unsere Kaufmannsschiffe, welche aus der Levante nach Marseille im Zurückseegeln begriffen, zu erwischen: wie dann auch der Admiral Medley 6 Kriegsschiffe von seiner Flotte nach den Canal bey Maltha abseegeln lassen, um gleichfalls dieser Kauffartheyflotte aufzupassen, deren Bedeckung nur aus 4 Schiffen bestehet. Der Infant Don Philipp und der Herzog von Modena haben sich nur einige Tage hier aufgehalten, und sind schon den 29 Nov. nach Arles abgereiset. Man hat zwar geglaubet, daß die tieffe Gräben, welche unsere Truppen hin und wieder gemacht, wie auch die verhackte und verlegte Wege den Feind in seinem Anrücken aufhalten und verhindern, allein es ist dieses alles von schlechter Würkung gewesen.

Paris, vom 24 Dec.

Alle Gesellschaften sind anitzo von Provence voll, und je stärker man das Mitbringen der Couriers zu verbergen sucht, je mehr befürchtet man von da her. In dem Gestade St. Raphael hat die englische Flotte aufs neue 6000 Oesterreecher an Land gesetzt; man gab erst vor, daß man wegen Toulon nichts zu befürchten haben würde, weil es 8000 Mann vertheidigen sollten, itzo aber vernimmt man, daß eine Nulle zuviel gesetzt worden. Die Reliquie unserer aus Italien entronnenen Armee kann dem eindringenden Sieger keinen Widerstand thun und die so nöthigen Verstärkungen gehen nicht viel geschwinder als Maleficanten, wenn sie auf den Gerichtsplatz wandern sollen; und kommen sie ja an, so sind sie von dem übertriebenen Marsche so entkräftet, daß sie viele Tage stille liegen und sich ausruhen müssen, ehe sie eine Musquete losfeuern können. Da der Marschall von Sachsen das Händeklappen und Frohlocken in der Comödie für kein grosses Lob gehalten, so begab er sich dieser Tage ganz unerkannt in die Oper; er ward aber doch entdeckt und muste wieder Willen neue Ehrenbezeugungen annehmen. Grace hat die Plündrung für 20000 Thl. abgekauft, und eben entstehet ein Gerüchte, daß die Kaiserlichen unsre Armee in ihrer Verschantzung bey Frejuz angegriffen und totaliter geschlagen.

Holland.

Haag, vom 27 Dec.

Man giebt hier dem neuen Staatssecretair Chesterfield

durchgängig ein überaus grosses Lob, und seine Erhebung hat einen so viel stärkern Eindruck gemacht, da er vormals im Parlamente eins der vornehmsten Mitglieder des Oberhauses war, welche sich den damaligen Steuermännern des Staatsruders entgegen setzte. Erfahrne Zeitungsleser werden sich zu erinnern wissen, daß der Name des Grafen von Chesterfield, sonst bey den wichtigsten Begebenheiten vorgefallen und ein merkwürdiges Schreiben aus London verdienet hier eines Anschlusses:

Man hat sich von dem neuen Staatssecretario, dem Grafen von Chesterfield, sehr viel gutes versprochen, er leistet aber wirkl. mehr, als man jemals hoffen können. Wer unser Ministerium vor ungefehr 6 Jahren gekennet, da die Herrn Walpole noch am Ruder sassen, der siehet, daß das gegenwärtige ganz andere und solche Maximen, welche das Wohlseyn von Grosbritannien und die Freyheit von Europa erfordern, führe. Man glaubt nunmehro bey Hofe, daß zu einem billigen Frieden zu gelangen, kein ander Mittel übrig sey, als die bisherigen Kräffte auf den künftigen Feldzug zu verdoppeln, unsern Alliirten noch ferner mit Subsidien unter die Arme zu greiffen, neue Allianzen zu schliessen, unsere Seemacht besser, als ßgeschehen, zu gebrauchen, und vor allen zu trachten, wie man eine gute Anzahl Russen bekommen möge. Neben dem wird man suchen, die Allianzen, welche Frankreich wird aufrichten wollen, zunichte zu machen, und die Holländer in die Nothwendigkeit zu setzen, dereinst öffentlich und directe an dem Kriege Theil zu nehmen, und sie so in das Spiel zu mischen, daß sie nicht leicht allein davon kommen können. Man glaubt zu London, daß der Graf von Sandwich in diesem Hauptstück seiner Negociation, welche schon ziemlich weit gediehen seyn soll, völlig glücklich seyn werde. Um den wichtigen Endzweck zu erreichen, nemlich Spanien von Frankreich abzusondern, wird unser ehrlich gesinntes Ministerium alle mögliche Mittel vorkehren. Die Garantie der beyden Sicilien, so man den itzigen König zu gute auf sich nehmen wird, ist eins von denen, so grossen Eindruck in Spanien machen wird, nachdem die Drohung, Neapolis anzufallen, daselbst so kenntliche Effecte hervor gebracht hat. Denn daß diese Eroberung wenig Mühe kosten werde, wann unser und der wienerische Hof sie nur ernstlich verlanget, begreiffet man zu Madrit nur allzu gut. Diese weise Ideen, welche das Nachdenken unsers scharf-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0016
DFG

sinnigen Chesterfields am ersten hervor gebracht, sind nunmehro bey Hofe allgemein, bey der Nation aber so gefällig, daß diese dem Hofe in allen die Hände bietet, und wider die Gewohnheit ein ungemeines Vertrauen in die Parthey des Hofes setzet. ꝛc.

Deutschland.

Maynstrohm, vom 24 Decembr.

Es wird von dem baldigen Abmarsch der löbl. Kraistruppen noch nichts gegründetes in Erfahrung gebracht; sie liegen noch immer in ihren Postirungen zu Lorsch, Lampertheim, Nordheim, Berstatte, Hoffheim, Sandhofen und denen dasigen Gegenden. Als Carlsruh das Glück hatte, seinen theuersten Landsherrn zu empfangen, sahe man die ganze Stadt illminiret und in dem fürstl. Garten eine prächtige Ehrensäule aufgerichtet. Bey dieser Gelegenheit kam folgendes Chronosticon zum Vorschein:

CaroLe, sCeptra tene, fIDerICe, baDensIa, feI IX.
sIC pIetas VICtrIX reLIgIoque VIget.

Vermischte Neuigkeiten.

Da die Cosacken in der Ukraine durch freche Ausschweiffungen, Ihro kaiserl. Majestät von Rußland zum billigsten Zorne gereitzet, so sind dieselbe in der Burg Gard wohin sie geflüchtet, von einem Corps rußischer Truppen angegriffen, und diejenigen, welche sich nicht mit der Flucht retten können, als Meuterer, nach Rußland geführet worden. Die übrigen Cosacken haben sogleich ihre Hütten verlassen und sich in das polnische Gebiet gemacht, wo sie viele Dörffer geplündert und alles was sich ihnen widersetzen wollen, niedergesäbelt. Diesem Aufruhre kann man den beylegen, welcher in Genua entstanden, und der das Schicksal der Republick nicht anders als verschlimern kan. Die Aufwiegler haben zwar ihre Bosheit listig genug ersonnen gehabt, indem es ihnen wirklich geglückt, den Marquis Botta zwischen 2 Feuer zu bringen, und ihm zu nöthigen, sich aus dem Genuesischen nach Gavi zu ziehen; doch, da die im Mantuanischen und Parmesanischen gelegene Truppen schon zu seiner Verstärkung herbey eilen, und der König von Sardinien, zur Erfüllung aller Pflichten eines getreuen Bundsgenossen, schon 10000 Mann von der Militz und die Mannschaft, welche Tortona blockirt gehabt, bereits zu seiner Hülfe marschiren läßt, so wird man diese Widerspenstigen in kurzen unter einem Joche seufzen sehen, welches sie nicht so leicht wieder wer-

den abschütteln können. Inzwischen hat der erste Auftritt dieses blutigen Trauerspieles den Oestreichern 7 bis 800 Mann gekostet, wie auch einige Kisten aus der Staats- und Kriegskanzley, welche wegen Mangel der Maulthiere nicht haben fortgebracht werden können. Die Stadt Genua an und vor sich selbst, ist verschlossen; so viel man über Novi erfahren ist einigen des hohen Rathes sehr übel begegnet worden, wie denn einer getödtet, einer gefährlich verwundet, der Doge abgesetzt, und einer von den Häuptern des Aufruhrs, der ein Zimmermann ist, an seine Stelle gekommen seyn soll. In Paris hat diese so unerwartete Zeitung viel Verwunderung, doch wenig Freude verursachet, weil man nicht im Stande ist, die Genueser zu unterstützen, sondern vielmehr befürchten muß, daß sie die Oesterreicher völlig unters Joch beugen und sie sowohl um ihre Schätze, als was sie noch höher halten, um ihre Freyheit bringen werden, wodurch sie denn vollends recht vesten Fuß in Provence fassen könnten. Aus Frankreich schreibt man, daß es niemals so weit gekommen seyn würde, wenn man in Genua so gedacht hätte, als in Paris. Die Engländer bemächtigen sich in Provence aller Inseln. Diejenigen Oerter, welche die verlangte Contributionen nicht gleich aufbringen können, müssen entweder Geisseln oder sonst ein sicheres Unterpfand liefern. Der Friedenscongreß in Breda hat sich in einen Kriegscongreß verwandelt, woran itzo im Haag aufs eifrigste gearbeitet wird.

Gelehrte Neuigkeiten.

Vor kurzen ist in Berlin ein sehr sinnreiches Werkchen erschienen, welches den Titel führet, les songes philosophiques. Es ist aus der Feder des geistreichen Verfassers der jüdischen Briefe ꝛc. geflossen. Dieses ist das beste Lob, was wir ihm geben können. Es enthält 20 Träume über eben so viele Vorwürfe. Unser schwerer und grober Körper ist nicht immer in einerley Beschaffenheit, und unser Geist (der lebhaft, leicht und flüchtig ist und nicht an einem Orte bleiben kan,) muß immer eine andre Gestalt annehmen; es ist also nicht zu verwundern, daß man in allen Träumen nicht einerley Gleichheit und Stärke findet; denn es ist bekannt, daß die Träume

aus dem Geiste oder der Seele entspringen, wo sie die denkende Materie oder besser zu sagen die Sinnlichkeit zu bereitet. Das obenerwehnten Bändchen ist nur 216 Seiten stark; Ich weiß gewiß, es werden sich nicht wenig Leser beklagen, daß es zu kurz ist: doch diese haben sich damit zu trösten, daß ihnen der Verfasser zu einem Verfolge Hoffnung macht, weil er in der Vorrede sagt, daß dieser Band nur die ersten Versuche seiner Arbeit enthalte. Er versichert sich der Achtung des Publici, die verdienet er auch allemal, so oft er etwas herausgiebt; zu gleicher Zeit hofft er, daß er viele Leser haben werde, weil es in Europa viele Träumer gäbe; Er meynt aber ohne Zweifel solche Träumer, die so viel Witz haben, als er, und diese sind meines Erachtens sehr rar. Man verlange nicht von mir, daß ich von einen dieser Träume einen Auszug gebe; ich wüßte gewiß nicht, welchem ich darzu wählen sollte, und ich müßte fürchten, daß ich ihm etwas von seinen Schönheiten benähme. Ich will nichts, als etwas von den 5ten abcopiren. Der Autor siehet Leute, welche mit gewissen Röhren Seifenblasen machen. So mahlet er die Philosophen ab, welche die Obersten einer gewissen Seckte gewesen sind, als den Aristoteles, Descartes, Malebranche, Newton und andere. Jeder von diesen Wasserblasendrehern hatte seine eigne Anhänger und Zuschauer, welche, so lange die Kugel herumschwebte, ausruften: das ist das einzige und wahre Systema! so bald sie zerging und zu einem oder 2 Tropfen Wasser ward, eilten sie zu einem andern Blasenhaucher; zerfuhren die seinigen gleichfalls so machten sie sich an den dritten und so weiter. Es fanden sich noch andre, die weit elender dran waren, sie gingen nehmlich nicht von dem Bläser ab, an den sie sich einmal gehängt hatten, wenn seine Blasen zersprungen so flückten sie dieselben gleichsam wieder aus; von diesen hieß es: qui iurant in verba Magistri.

Er fängt bey den Carthesianern an. Ich sahe, sagt er, mürrische und tiefsinnige Leute, welche die Augen oft niederschlugen, um nur nichts zu sehen, was sich ihren Augen vorstellen konnte. Sie haßten alles, was verständlich war, und gaben sich erstaunende Mühe, sich bis zu einer Region zu schwingen, welche sie die geistreiche Region nannten, und von der sie vorgaben, daß sie nichts materialisches mehr sähen; Als sie aber gegen diese eingebildete Region aufliegen wollten,

schmiß sie eine dicke Wolke an den allgemeinen Mittelpunkt der Dinge, daß sie mit der Nase auf die Erde fielen. Die Spasvögel sagten zu ihnen: "Ihr seyd Träumer, wo wollt „ihr hin? bleibt doch auf der Erde, wie andere Menschen; „woher stellt ihr euch doch ein Wesen vor, davon ihr nicht „die geringste Känntniß habt? Ihr gleichet den Thoren, wel„che die Augen bey Leuchtung der Sonne zumachen und! sa„gen: daß dieses Gestirn keine Strahlen von sich giebt; Ihr „beraubt die Wesen ihrer Grösse, und ihr bildet euch ein, „daß ihr ihnen dieselben gewiß benehmet. Unsinnige! Kann „denn eine Substanz in einem Orte zugleich seyn und nicht „seyn? und wenn sie nun in einem Orte ist, muß sie denn „nicht einen Platz einnehmen? und wenn sie einen Platz ein„nimmt, ist sie denn da nicht groß? und wenn sie groß ist, „hat sie da nicht Theile? und wenn sie Theile hat, ist sie da „nicht materialisch? also ist jede Substanz groß und ausge„streckt, weil, wenn sie bestehet, sie in einem Orte bestehen, „weil sie einen Platz einnehmen und Theile haben muß; also „ist eure mistische Theologie eine Grille, welche macht, daß „ihr mit der Nase auf die Erde fällt." Weil sie sich! ihres Falles schämten, so verkrochen sich diese Leutchen in einen Winkel und ruften: ach, Decartes, du bist schuld, daß wir uns die Nase zerstossen haben. (Donnerstags das Uebrige.)

Die Hochweise Herren Bürgermeistere der Stadt Hamburg und jetziger Zeit Patroni des Hospitals zu St. Georg fügen hiermit allen denenjenigen, welche die in der alten Kirche daselbst befindliche in annoch recht guten Umständen und zu anderweiten Gebrauch gnugsam dienlich seynde Canzel und Altar, es seyn entweder beyde mit einander, oder eines dieser Stücke besonders, kaufflich zu erstehen geneigen möchten, zu wissen, daß dieselbe zwischen dis und instehenden Ostern g. G. sich des Endes bey dem ältern Herrn Patrono zu Anhörung der eigentlichen Bedingnisse, in Betracht so wohl des Preises, als der Ablieferungszeit, beliebig melden wollen.

Es wird hiemit kund gemacht, daß in Hamburg in der alten Kirche zu St. Georg eine wohl disponirte Orgel mit 2 Clavier und Pedal von 27 Stimmen, welche 1709 von dem berühmten Orgelbauer Arp Schnittger verfertiget worde, zu verkauffen, und können die Liebhaber sich zwischen hier und Ostern bey dem Orgelbauer J. D. Busch, welcher in der dasigen neuen Kirche die Orgel verfertiget, deswegen mehr Nachricht einholen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0020
DFG

ANNO 1747



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Nō. 3

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 5 Januar.

Italien.

Mayland, vom 13 Dec.

Die zu Monza und Mazenta gelegene Völker sind nach Genua aufgebrochen, und der General Botta hat die Pässe von Bochetta besetzen lassen, um die Märsche der Völker von hier zu bedecken. Die Herren Genueser haben sich den Harnisch nicht wollen ausziehen lassen, und den Kayserl. ihre Artillerie nicht vergönnet, so sie doch in der Provence nöthig haben; und bey dieser Gelegenheit ist die saubere Fermentation der Genueser, und zwar zu ihrem Unglück, ausgebrochen, wovon das Eigentliche schon bekannt seyn wird. Die Kayserlichen haben also ihr Zeughauß mit Gewalt eröffnet, und was ihnen beliebt heraus genommen. Man hat nach der gestillten Revolte die Garnison mit vielen 1000 Mann Oestreichern verstärket, und sich der Thore und der Banco versichert. Den General Andreasi hat man zum Commendanten der Stadt Genua gemacht; Und wie man sagt, wird den 18ten

huj. ganz Genua der Kayserin huldigen müssen. Der General von Botta hat von dem Senat wissen wollen, was vor heimliche Tractate die Republik mit den französisch und spanischen Höfen habe? Worauf die Antwort schriftlich gefallen seyn soll: Daß sie sich eher mit der Stadt ganz verderben lassen, als ein Jota von ihren Geheimniß entdecken wolten. Bey dieser schriftlichen Erklärung haben ihnen Se. Excellenz 6 Millionen Fiorini mit dieser Bedrohung auf erlegt, daß, im Fall innerhalb 48 Stunden diese Summe nicht erlegt würde, seine Armee sodann eine militarische Execution vornehmen solte, wo im mindesten nichts verschont bleiben würde.

Cremona, vom 17 Dec.

Der 5. 6. und 7te dieses waren zu Genua lauter Kampftäge; das östreichische Corps stand auf dem Platz de l' Annonciade, und suchte sich zu schützen, und nach und nach der Stadt zu bemeistern; Es kam aber ein Haufe bewafneter Bauren in die Stadt, welche die Mißvergnügten sehr verstärkten. Ein der östreichischen Parthey ergebener Rathsherr gab dem General von Botta hievon in der Nacht Nachricht, und ließ ihm wissen, daß noch eine Menge Bauren sich zusammen rotteten, um die Pässe von Borghetta abzuschneiden; worauf dieser General sogleich seine Völker aus Genua und dortherum zusammen beruffen, und selbige beordert, nach Borghetta zu marschiren; Er ließ sein Geld in kleine Säcke vertheilen, und belud damit eine Bataillon alter Völker; in Mangel der Fuhren muste er auch einen Theil der Kriegscanzley und der Equipage zurück lassen. Der Nachzug wurde im Aufsteigen über Borghetta gewahr, daß aller Orten die Glocken geläutet und Zeichen zu den Waffen gegeben würde, doch sind sie so eilfertig und in guter Ordnung fortmarschiret, daß sie ohne Hinderniß unter die Stücke von Gavi gekommen, und das Hauptquartier zu Novi aufschlagen können; dieweil die Entfernung der Oestreicher gehindert, daß das Proviant der Armee nach Provence nicht zugebracht werden können, so haben Se. königl. sardinische Majest. Befehl gegeben, daß solche auf 6000 Lastthieren nach Nizza und sodann weiter zur Armee geführt werden sollen.

Turin, vom 16 Dec.

Laut Briefen aus Genua, hat der kaiserl. General Botta selbst zu dem dortigen Aufruhr Anlaß gegeben: dann es hätte derselbe an den Senat gelangen lassen, es sollte derselbe über das je-

nige, was er allbereit an Contributionen bezahlet, noch eine weitere Contribution von 2 Millionen und 40000 Genuinen erlegen, anbey einen Theil ihrer besten Artillerie ihm abfolgen lassen und endlich, daß er der Senat und die Republick mit der Kaiserin gegen Frankreich eine Allianz schliessen sollte. Wie nun der Senat alle diese 3 Articul abgeschlagen, hätte sich der General von Botta 40 Kanonen auf denen Wällen bemächtiget, und solche gleich als wie im Triumph durch die Stadt und mitten durch das Volk abführen lassen. Ueber dieses nun hätte das Volk aus Wuth und Grimm so zu sagen, geschäumet und gezittert, und da zum Ueberfluß, nachdem bey diesem Zug ein Mörsel um und in den Koth gefallen, die österr. Constabler das zugegen gewesene Volk mit Stockschlägen zwingen wollten, ihnen den Mörsel wieder aufrichten zu helffen, so wäre also der Anfang zu diesem blutigen Schauspiel gemachet worden, welches des andern Tages geschehen; den 6ten dieses, da ein grosser Theil des Volks die Waffen ergriffen und zu gleicher Zeit 2 Kanonen gegen das Thor St. Thomas gerichtet hätte, welches Thor sie aber, wegen schlechter Anführung und weil sie das Kriegswesen selbst nicht verstanden, einfältig genug angegriffen, also daß sie gleich im Anfang wären zurück getrieben worden und zwar mit Verlust einer von gedachter beyder Canonen. Den 7ten hatte das Volk sich wiederum zusammen rottirt, in weit grösserer Anzahl als des vorigen Tags, da dann ihr erstes gewesen, daß sie an dem Eingang der Strasse Balbian eine Batterie aufgeworffen, welche sie mit 2 Kanonen bepflanzet und von welcher sie dergestalt gefeuert, daß einige österreechische Reuter, welche anrücken wollen, genöthiget worden, bis an eine Brücke zu weichen, wo die Oesterreicher auch eine Batterie errichtet. In dieser Strasse hätte man den ganzen Tag auf ein ander gefeuert, welches angehalten, bis auf den 8ten, da die Oesterreicher ihrer Seits eine weisse Fahne ausgestecket und verlangten von denen Häuptern der Anführer zu vernehmen, was sie thun sollten. Diese antworteten, man sollte ihnen die Posten der Stadt und ihrer Kanonen wieder überantworten. Die Oesterreicher verlangten 3 Tage Bedenkzeit, und bis dahin einen Waffenstillstand, musten sich aber nur mit 3 Stunden begnügen. Der Senat will an diesem Tumult keinen Theil haben. Unterdessen hat der Prinz Doria, wegen eines Waffenstillstandes es dahin vermittelt, daß solcher erst gestern Abends zu Ende gelauffen, wo die Genueser mit Schiessen wieder einen Anfang gemacht haben, und

die Bauern von Polcevera und andere stehen unter den Waffen, um zu verhindern, daß der General Botta keine Truppen an sich ziehen könnte. P. S. Gestern haben die Genueser über die Oesterreicher einen vollkommenen Sieg erfochten. 5 bis 600 Mann von ihnen haben sie zu Gefangenen gemacht, ihre Feinde aus hiesiger Vorstadt gejagt, dagegen haben sie die Stadtthore von St. Thomas und der Laterne wieder besetzt. Man sagt, der General selbst befinde sich unter den Gefangenen. Mittlerweil sollen die genueser Bauern den wichtigen Posten Bochetta besetzt und die Brücke bey Voltri abgeworffen haben, um den Oesterreichern die Rückkehr allenthalben zu sperren.

Schweitz.

Genf, vom 20 Dec.

Seit 2 Tagen hat man keine Briefe von Genua empfangen immassen die Stadtthore wegen des entstandenen Aufruhrs geschlossen sind. Der Grund hierzu ist gewesen, daß die Oestreicher von der Stadt die darinn befindliche Artillerie nicht nur gefordet, sondern auch einige Genueser gezwungen, dieselbe an Bord zu schleppen, da denn die Wiederspenstigen sehr mißgehandelt worden. Der Senat hat alles gethan, den Aufruhr in der Geburt zu ersticken, er ist aber ehe man sichs versehen, allgemein worden, und die Meuterer haben in allen Strassen gerufen: Es lebe die Republick! es sterbe der Deutsche! Man vernimmt zugleich, daß auf die Nachricht von dem in Genua vorgefallenen Streiche, sich einige tausend Bauern gewaffnet, um der Stadt zu Hülfe zu kommen, der Marquis von Botta hat aber auf empfangene Order, eine Enge mit 2500 Mann besetzen lassen, welche dann auch die Bauern so wohl bewillkommet, daß sie mit blutigen Köpfen zurück weichen und verschiedene Todte und viel Gefangene hinterlassen müssen.

P. S. In dem Augenblicke vernimmt man mit Briefen aus Italien, daß die durch den Marquis Botta zur Bezähmung der Meuterer gemachte Anstallten, so gut gewesen, daß sie gänzlich zerstreut und das Gewehr niederzulegen, gezwungen worden.

Frankreich.

Versailles, vom 24 Dec.

Ob sich gleich das Gerüchte von einem zwischen Persien und

der Pforte gezeichneten Frieden seit einem Monate ausgebreitet hat, und selbst in Briefen aus Constantinopel davon Erwehnung geschehen: so wollen doch nun einige wissen, daß der Schachnadir alle von der Pforte gethane Vorschläge verworfen habe und entschlossen sey, den Krieg so lange fortzusetzen, bis er eine völlige Satisfaction erhalten.

Paris, vom 26 Dec.

Nach empfangener Nachricht von dem Aufstande zu Genua hat der Hof an den Marschall Bellisle so gleich Order gesandt, der Armee des General Broune in Provence entgegen zu ziehen und ihr eine Schlacht liefern. Doch, so sehr man sich auch schmeichelt, daß dieser Aufstand den Oestreichern in ihrer Unternehmung eine Diversion machen werde, so fürchtet man doch zugleich den gänzlichen Untergang der Republick, indem die Aufrührischen ihre gewaltige Unternehmung nicht handhaben, und die östreichischen Truppen aus ihren Besitzungen halten können; man versichert, daß bey Beginnug des Aufstandes von dem wütenden Pöbel über 1000 Oestreicher umgebracht worden, und daß derselbe, alles Wiederstandes vom Senat ungeachtet, die Thüren des grossen Zeughauses mit Gewalt erbrochen, das Gewehr herausgenommen und alle Stadtthore nebst den östreichischen Batterien überwältigt.

Holland.

Amsterdam, vom 26 Dec.

Da Frankreich siehet, daß es endlich wohl gezwungen seyn möchte Frieden zu machen, und die eroberten Niederlande mit Gewalt heraus zu geben, so fordert es, ehe sie die Sachen noch mehr verschlimmern, das östereichische Luxenburg zum Opfer seiner bisherigen Unternehmungen; allein, wer nur ein wenig in der Geschichtskunde bewandert ist und nur die Augen auf die Landkarte werfen will, der wird gleich sehen, daß von der einzigen Vestung Luxenburg die Erhaltung der sämtlichen Niederlande abhängt. Als Ludewig der 14 im Jahre 1684 nach einer 26 tägigen Belagerung diese wichtige Vestung eroberte, entrüsteten sich alle benachbarte Mächte aufs äusserste darüber. Spanien, welches damals die Niederlande im Besitz hatte, die vereinigten Provinzen, Großbritannien, der Kaiser und das ganze Reich. Der Prinz von Oranien that eine Reise nach England zu König Carl 2 um ihn deshalb anzuliegen und Spanien setzte sich sowohl in Bewegung, als die Reichstruppen und der Kaiser, welcher die allgemeine Sicherheit seinen eigenen Eroberungen vorzog, indem er damals mit dem Türken Krieg führte. Ludwig der 14 der dieses wohl sahe, und dem bekannt war, daß wenn Carl 2 seinem Parlamente nicht hätte erlauben wol-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0025
DFG

len, sich zu versammeln, um in dieser Sache zu arbeiten und den Gerüchten dieses Lermens vorzubauen, so würde ihn doch der Pöbel gezwungen haben, Theil an der Sache zu nehmen; Ludewig der 14 sage ich, konnte sich also vor dieses mahl seine neue Beute nicht zu Nutze machen, und in das Herz des Landes gehen. Und als dieser Monarch bey dem Ryswicker Frieden zu deren Rückgabe genöthiget ward, war es ein Donnerschlag für ihn, denn es schloß ihn auf ewig das Thor zu, und verbot ihm den Eingang aufs Zukünftige.

In den Provinzen von Flandern, dienen Hennegau und Namur so zu sagen, zu einer Kette und Schutzmauer; doch in den Luxenburgischen ist eine breite Lücke; alles ist da offen, nicht nur von einer sondern von allen Seiten, ausgenommen der veste Platz Thionville und andere ansehnliche Städte, welche Frankreich vermöge des Utrechter Tractates behielt. Diesem kann man nach den Abtritt von Lothringen beyfügen, welches die Grenze von Luxenburg ist, und wodurch ihm dessen Unternehmungen in dieser Landschaft sehr erleichtert werden. Würde man nicht also Frankreich den Schlüssel zu allen Provinzen in die Hände geben, wenn man diese Vestung abträte, welches ausser dem auch der Kaiser verhindern muß, als der nicht umhin kann, jederzeit auf die Sicherheit des Reichs und der Niederlande bedacht zu seyn, denn diesen Weg sind bey dergleichen Gelegenheiten die Reichsarmeen allemal gegangen. Wenn also Frankreich einmal Luxenburg in seiner Gewalt hat, so können wir leicht schliessen, daß es auch bald alles übrige haben wird. Und wenn dieses geschähe, wer könnte alsdenn dem Unglücke zuvor kommen, das Grosbritannien treffen würde? Alle seine Macht würde nicht zureichen, seinen Untergang abzuwenden oder zu entfernen, denn wenn die Macht, welche so schon schröcklich genug ist, noch grösser gemacht würde, so würde sie nicht nur fähig seyn, dessen ganze Handlung in ein Nichts zu verkehren, sondern auch die Balanz seiner Gewalt zu zernichten und dessen Insel zu einer Provinz zu machen. Deswegen ist Grosbritannien gehalten, auf die Erhaltung der Niederlande bedacht zu seyn, damit sie nur nicht einer so fürchterlichen Macht in die Hände fallen.

Niederlande.

Brüssel, vom 26 Dec.

Von Arras hat man, daß man 10 Meilen im Umzirke alles Getreide aufgenommen und die Briefe von Ryssel melden, daß Befehl von Versailles dahin gekommen, um mit dem ersten in den neu eroberten Städten Magazine aufzurichten. Zu Givet und da herum, wie auch in allen andern flanderischen Städten werden grosse Kriegszurüstungen gemacht. Es ist Befehl gegeben, die nöthige Artillerie nach Löwen zu transportiren um den Ort zu vertheidigen, im Fall die Oestreicher etwas wider denselben unternehmen sollten. Dem sey nun, wie ihm wolle,

so ist man doch da und zu Antwerpen wirklich einigermassen für eine Belagerung besorgt, ob man gleich wegen der beständigen Märsche und Contramärsche der Alliirten, die seit einigen Tagen grosse Bewegungen gemacht haben, ihr Augenmerk noch gar nicht ergründen kann. Man ist deshalb überall, so viel als möglich, auf seiner Huth und setzt die meisten blosliegenden Städte in erforderlichen Defensionsstaud

Lüttich, vom 23 Dec.

Die alliirten Truppen sind seit gestern an allen Orten in Bewegung, ohe daß man weiß, was sie im Schilde führen. Man vernimmt, daß die österreichischen Husaren dieser Tage bey Huy auf der Maas eine französische Barke mit ohngefehr 10000 Livers baaren Gelde, welches den französischen Proviantcommissarien zugehört, aufgehoben. Auf die Nachricht, daß der französische Generallieutenant Graf von Mercy d'Argenteau, der sich einige Tage allhier aufgehalten, die Order von Wien empfangen, das Kasteel Wegimont und die Herrlichkeit Fleron unter dem Vorwande, daß es Reichslehn sind, in Besitz zu nehmen, so hat unser Fürstbischof sogleich 40 Mann von seinen Truppen dahin gesendtt, um gemeldtes Kasteel zu besetzen, wie er denn auch allen Bauern in der dasigen Gegend und den benachbarten Dörfern geboten, die Waffen zu ergreiffen im Fall man sich unternehme, die Lütticher Truppen von da zu vertreiben.

Gelehrte Neuigkeiten.

Fortsetzung der philosophischen Träume.

Der Autor kömmt auf die Malebranchisten. Sie schreyen allen Vorbeygehenden zu; ihr Herrn, wir haben keinen Körper, die Vorstellung, welche wir uns von der Materie machen, ist eine blosse Einbildung. Esset nur nicht, sagten einige Vernünftige zu ihnen, so werdet ihr bald sehen, daß ihr einen Körper habt Wenn wir das thun, antworteten sie, so essen wir doch nicht wirklich; die Mahlzeit, die wir einnehmen, ist eine blosse Idee. Unser Geist ist durch das Gesetz der Natur gewissen Eindrücken gewidmet, die er auch an-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0027
DFG

nehmen würde, wenn ein Körper da wäre. Ein eigensinniger Mensch, dem diese Antwort verdroß, sagte zu einem von diesen sogenannten Geistern, ich will euch gleich zeigen, daß ihr einen Körper habt, und hiermit gab er ihm einen starken Schlag mit dem Stocke; der Körperlose, welcher dabey seine geistige Natur ganz vergaß, wollte gegen diesen unzeitigen Wiederleger an, dieser machte sich aber aus dem Staube, und ließ den geprügelten Geiste nichts, als daß er hinter ihn herschimpfte: du bist und bleibst eine von dem unreinen und dummen Seelen, welche niemals empfinden lernen, wie fein die Wahrheit ist, die unser Patriach Malebranche gesucht und entdecket hat. Der Autor fährt fort:

Als sich dieser Mann von den vielen Schimpfworten verschnaubte, näherte sich ihm eine ernsthafte Person, die aber eine liebliche Mine hatte, diese sagte zu ihm: Mein Freund, warum werdet ihr über eine solche Beleidigung böse; wißt ihr nicht, daß alles in der Natur der Dinge liegt? wir leben in der besten möglichen Welt; ihr mußtet nicht nur einen Stockschlag kriegen, sondern der Stockschlag war euch so gar heilsamer, als wenn ihr keinen bekommen hättet. Was! sagte der Geprügelte, ist das ordentlich, wenn man Schläge kriegt? Freilich, erwiederte der andere; Ha, wenn ihr den grossen Satz des zureichenden Grundes verstündet, so würdet ihr euch nicht verwundern, wenn ihr sähet, daß dasjenige, was ihr als ein Uebel ansehet, ein wahres Wohl für euch ist. Geht zum Henker, versetzte der erste, ihr seyd ein alter Narr. Ihr lügt, sagte der andre; und hiermit kriegten sie sich einander bey dem Wams; einer schrie: Helft mir ihr Malebranchisten, und der andre: Helft mir ihr Leibnitzianer! ꝛc.

Ex ungue Leonem, kann man wohl dasjenige, was die 3 Secten wunderliches in ihren Sistemate haben, auf eine witzigere Art lächerlich machen? Ich verweise geistreiche Personen auf das übrige des Werkes selbst, indem ich ihnen mit dem Autor sage, daß es nichts als ein witziger Scherz ist. Er sagt nach dem Phedeo: Fictis iocari nos meminerit fabulis; Man darf es ihm also für kein Verbrechen auslegen, wenn er am Ende des Briefes sagt: Viele Autores haben ihre Träumereyen für Wahrheiten ausgegeben, ich aber gebe die meinigen dem Leser für nichts als Träume aus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0028
DFG

ANNO 1747



HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 6 Januar.

Italien.

Cremona, vom 19 Dec.

Daß Sicherheit im Kriege, und zumahl in einem neuerobberten und an sich zum Aufruhr geneigten Lande eine höchstschädliche Sache sey, lehret uns das in Genua erfahrene traurige Schicksal. Der am 5ten dieses schon erregte Aufstand des gemeinen Pöbels, schien zwar anfänglich, wegen der guten Anstalt unserer Generalität von keiner Folge zu seyn, zumahl sich der Doge und andre Edeln sich desselben zu entziehen schienen; ja, es ließ sich schon alles so gut zur Ruhe an, daß der Marquis von Botta, zwey zu seinem Beystande in Hafen gelauffene englische Kriegsschiffe, welche stark auf die Stadt feuerten, zurück gehen hieß, damit der Pöbel nicht noch erbitterter werden möchte. Allein, die Folge lehrete, daß diese scheinbare Beruhigung blos deswegen geschehen, um uns desto sicherer zu machen. Den 10ten in der Nacht äuserte es sich; des stark anhaltenden Regens ohngeachtet,

ließ dieser aufrührische Pöbel durch die in der Stadtbewahrung gebliebenen 2 Thore 20000 bewaffnete Bauern hereinmarschiren. Die Losung hierzu gab die Sturmglocke und ein auf dem Lande gemachtes grosses Feuer; Unsere Besatzung ward sogleich überfallen und überwältigt; fast noch eher fielen sie die Kriegs- und Commissariatskanzley, imgleichen das Postamt an, und bemächtigten sich aller Schriften. Zu gutem Glücke ward noch die Kriegscasse grösstentheils gerettet die auf 12 Maulthieren fortgebracht ward; da die Rebellen eins von denselben todtschossen, machte der Graf von Choteck die Verfügung, daß es in gröster Eil abgepackt und den Soldaten auf die Schulter geladen ward; doch, einige machten sich die Gelegenheit zu Nutze und desertirten, einigen aber ward die Bürde so schwer, daß sie sich dieselbe zu erleichtern suchten, so, daß der ganze Weg mit Geld besäet ward, und man den dabey erlittenen Verlust auf 2000000 Gulden schätzen kan. Bey so schnellen und gewaltigen Ueberfalle, war es also unsern wenigen Truppen unmöglich zu widerstehen und dem hinreissenden Strome Einhalt zu thun; sie musten sich vielmehr, was nicht getödtet oder gefangen ward, durch ihr Thor in gröster Eil gegen Voltagio retiriren; Sie waren auch nach diesem noch nicht frey, sondern der fatale Bach, welcher ehemals bey Einnahme der Stadt so viel wackere Leute, Weiber und Pferde verschlang, raubte itzo vielen das Leben, weil er wegen des häuffigen Regens über Manns hoch angelaufen und wegen der finstern Nacht die Brücken und Fuhrten übel zu treffen waren. Der Marquis von Botta mußte im blossen Hemde davon flüchten, und ward bey der Retirade am Kopfe bleßirt. Der Graf von Choteck, welcher gleichfalls eine Bleßur bekommen, mußte mit vielen andern Personen vom Range zu Fusse bis nach Voltagio gehen. Bey dieser Revolte bemerkte man sonderlich, daß die Anführer meist von spanischen und französischen Kriegsgefangenen Officiers angeführet wurden, indem sie ein ordentliches Pelotton Feuer machten. Der Paß Bochetta ist nunmehro wieder von Bauern besetzt. Unser itziges Hauptquartier ist zu Novi, wie wir denn auch noch die Vestung Gavi wohl besetzt haben.

Parma, vom 17 Dec.

Man vernimmt, daß Se. Maj. der König von Sardinien,

Befehl gegeben, daß für die alliirte Armee das Proviant auf 6000 Lastthieren nach Nizza gebracht, und sodann derselben weiter in der Provence soll zugeführet werden. Von der zu Genua entstandenen Unruh hat man ferner vernommen, daß diese Stadt 2 bis 3 Tage in Gefahr gestanden, entweder durch ihre eigene Einwohner geplündert, oder durch die Kayserliche in Brand gesteckt zu werden, nachdem aber der Marquis de Botta 4000 Mann in die Stadt rücken, und sich dieselbe verretrenschiren, und die kleinen Gassen verbarricadiren lassen, durch welche man in die grosse Gasse Balbi kommen kan, auch ein anders Corps Batterien anleget, wodurch ein grosser Theil der Stadt kan im Zaum gehalten werden, so sey es durch diese Anordnung geschehen, daß die Aufrührer zerstreuet und entwaffnet worden, und der Rath sähe wohl, daß eine gute kayserl. Besatzung nöthig sey, um denselben bey seiner Autorität zu erhalten.

Pohlen.

Warschau, vom 18 Dec.

Se. Durchl. der Fürstbischof von Cracau und Se. Excell. der Krongroßreferendarius von Pohlen, Gebrüdere Grafen von Zaluski, haben die auf den 11 Nov. angekündigte öffentliche Einweihung ihrer gemeinschaftlichen Bibliothecken aus erheblichen Bewegungsgründen auf eine weitere aber noch nicht gewiß benennte Zeit hinaus gesetzet. Es hat aber der Herr Krongroßreferendarius seinen reichen, aus mehr als 180000 Bänden bestehenden Bücherschatz am 18ten gedachten Monats in dem Fürstbischöfl. cracauischen Pallast bey zahlreicher Versammlung der angesehensten geist- und weltlichen Senatoren und Gelehrten des Reiches in einer sehr denkwürdigen Rede an die Republick auf ewig abgetreten, bey welcher feyerlichen Handlung auch von Sr. Excellenz Secretario Hrn. Janotzki die auserlesensten von dem allgemeinen Nutzen der Bibliotheken handelnden Reden abgelesen worden.

Danzig, vom 15 Dec.

Einige armenianische aus der Türkey hier angelangte Kaufleute haben ausgesprenget, daß die Pforte in der Wallachey Magazins errichte, und die Winterquartiere vor 8000 M. Infanterie und 4000 Mann Spahis daselbst wären reguliret worden.

Deutschland.

Wien, vom 26 Dec.

Die Conferenzen über die itzigen Zeitläufte dauern noch täglich fort, und die Herren Gesandten von Rußland, Portugall, England und Holland werden zum öfftern darzu eingeladen. Es verlautet auch anbey, daß nur noch ein Courier von einem gewissen Hofe erwartet würde, da alsdann so gleich nach seiner Ankunft eine hohe Mariage publiciret werden soll. Auf allerhöchst kayserl. und königl. Befehl ist ohnlängst dem allhiesigen Stadtrath und der gesammten Bürgerschaft angedeutet worden, daß man künftig keinem mehr das Bürgerrecht geben soll, der nicht ein gebohrner Unterthan ist, besonders aber sollen die Bayern, Pfälzer und preußischen Schlesier davon ausgeschlossen seyn, weil in bemeldten Landen den östreichischen Unterthanen gleichfalls die Erlangung des Bürgerrechtes versaget worden. Die Paßirung unserer Truppen über den Varo verursachte hier eine sehr grosse Freude, und dieser Vorfall hätte verdient, daß der Graf von Nostitz, welcher die Zeitung davon überbrachte, mit blasenden Postillions eingeritten wäre, so aber wollte solches der Hof aus wichtigen Ursachen nicht zulassen. Der Aufstand in Genua hat hier mehr Verwirrung als Bestürzung verursachet, indem man dem dortigen Unheile bald zu steuern denkt. Dem Verlaute nach wollen sich die Bürger entschuldigen und vorgeben, daß dieser Aufstand nicht wieder die Garnison, sondern wieder diejenigen von der Signoria abgezielet habe, welche angerathen, daß man die französische und spanische Parthey ergriffen, und dadurch die Republick in ihre bisherige Fatalitäten gesetzt.

Regenspurg, vom 26 Dec.

Nachdem es Ihro Maj. der Kayserin von Rußland gefallen, Dero bisher allhier gestandenen gevollmächtigten Minister, Grafen Hermann Carl von Keiserling nach Berlin zu senden, so kam das zu dem Ende von denselben an die Reichstagsgesandtschaft in lateinischer Sprache ergangene Schreiben am 7ten dieses zur Dictatur. Den 19ten darauf wurden ihm in eben dieser Sprache die Recredantialien ausgeferti-

get, so, wie das erste voller grosmüthigen Versicherungen einer unverbrüchlichen Freundschaft war, so war das andere mit den Ehrfurchtsvollsten Empfehlungen angefüllet. Den 13ten wurden wegen des Salmischen Recurses 2 Memorialien dictiret, welche über ein halb Alphabet stark und mit grossen Beylagen begleitet waren. Sonst hat der Reichshofrath des Herzog zu Mecklenburg Carl Leopolds Durchl. neulich citiret um zu sehen, wie die mecklenburgische Ritterschaft und die Stadt Rostock, das denenselben bereits im Jahr 1733 zuerkannte Iuramentum suppletorium wegen erlittener Schäden, ablegen würde, wogegen Se. Durchl. eine nachdrückliche Vorstellung gethan, Kraft deren sie ihren weiland kaiserl. Majestät und dem Reich gethane vorherige Vorstellungen und Verwahrungen erneuern um so viel mehr, wie sie sagen, weil sie weder den Reichsgesetzen noch ihrem Recurs etwas zu vergebeu vermöchten. Se. Durchl. erwehnen auch ihrer Indemnisations und Satisfactionsforderungen von den nordischen Unruhen her, weswegen sie gnädigst bekanntermassen einen favorabeln Reichsschluß vor sich haben; denn melden sie auch der braunschweigischen Agression und Invasion der mecklenb. Lande, wie sie es nennen, so man alles auf Millionen schätzet, zu deren Vergütung nicht die geringste Reichsgesetzmäßige Anstalt zu sehen wäre. Wegen der oben angeführten Necredentialien wollte es anfänglich einige Schwürigkeiten setzen, da sich aber diejenigen Anstände mit Erklärungen gehoben, die sich wegen der in dem rußisch kaiserlich. Rapell ausgelassenen Worte: Sacri & Principes ereignet, so ward die Sache wegen derselben am 16ten dieses förml. proponiret und Ihro rußisch kaiserl. Maj. der Titel von kaiserl. Majest. ex libera statuum voluntate & consensu unanimiter und mit einem allgemeinen Beyfall beygelegt, folglich die eodem ajustirte Necredentialien Sr. Excellenz durch den Churmainzischen Legations Secretarium imperio nomine behändiget, nicht minder der röm. kaiserl. Principalcommission davon eine Abschrift pro informatione zugestellet Kraft des Protocolli hat man noch resolviret, die vom Hrn. Gr. von Seckendorf neulich für einige Handwerksleute zu Philipsburg begehrte 1731 fl., die das Caßieramt liquide befunden aus der Reichscassa bezahlen zu lassen. Wegen der Ferien sind die Reichstagsversammlungen bis auf den 9ten Jan. künftigen Jahres ausgesetzt worden.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Es ist nichts unerträglicher als Zwang und Knechtschaft, aber auch nichts verwegener, als wenn man sich zur unrechten Zeit oder auf eine unerlaubte Weise davon zu befreyen sucht. Der Genueser thörichtes Verfahren wird in den künftigen Jahrbüchern einen so grossen Platz einnehmen, als es ihnen theuer zu stehen kommen wird.

Hätte man wohl diesen ausgemergelten Genuesern noch so viel Kraft zugetrauet, ihre Sieger aus der Stadt und dem ganzen Gebiete treiben zu können? man kann leicht denken, daß dieses nicht ihrem eigenen Triebe nach geschehen ist; denn als Frankreich in den Niederlanden Progressen machen wollte, hetzte es die Unterthanen in Schottland auf.

Der neue Doge kann nun als ein gewesener Zimmermann Recht und Gerechtigkeit nach der Bleyschnur handhaben; seine Ausfertigungen möchten aber wohl nicht viel anders aussehen als wenn sie mit der Holzaxt gehauen wären. Doch seine Regierung wird nicht lange dauern, und vielleicht sucht er eben ein solches Mittel, sich davon zu befreyen, als Herrmann Breme.

Die Kaiserlichen in Provence lassen sich indessen den genuesischen Aufstand nicht irren; sie gehen immer weiter vorwärts und wo sie nur anpochen, da wird ihnen sogleich aufgemacht. Ihre guten Freunde die Engländer, sind nicht weniger tapfer und glücklich; und wohin sie schlagen, da setzt es blaue Flecke.

Der Infante, welcher noch immer unstät und flüchtig ist, wird nun allem Ansehen nach wohl ohne Krone nach Hause reisen müssen; denn gutwillig will man ihm keine geben und Gewalt zu brauchen, darzu ist er zu schwach; es kann ihm nichts darzu helffen, als die List und vielleicht wird in Frankreich noch eine ausstudirt, die anschlägt.

Doch, sollte wohl Frankreich in rechten Ernst blos auf das Intresse des Infanten bedacht seyn, und blos seines Nutzens

wegen, die Armee in den Niederlanden entblössen und sie nach Provence schicken? die Frage ist schwer, aber die Antwort noch viel schwerer. Ehe der Oesterreicher das französische Gebiete angriff, war man in Abschickung der nöthigen Verstärkungen sehr träge, da ließ man den Infanten seufzen, da sah man ganz gelassen zu, wie er aus einem Orte in den andern getrieben ward; da = = doch sapienti sat.

Der König von Sardinien wird noch einmal bey der spätesten Nachwelt, ein Muster eines wahren Bundsgenossen seyn. Trotz den französischen Drohungen läßt er nicht nur einen Theil seiner Truppen in Provence Hülfsweise agiren, sondern auch den andern Theil unter dem Marquis von Botta die aufrührischen Genueser zu Paaren treiben. Der Lohn seiner Treue wird auch so groß seyn, als sein Ruhm.

In den Niederlanden ist bis itzo noch alles stille gewesen, es dürfte aber wohl bald die Blutfahne aufs neue da ausgesteckt werden, zumal wenn den Alliirten ihre Landsleute und gute Freunde von Provence her zu Hülffe kommen können. Der grosse und starke französische Porus stehet schon auf den Sprunge ein ihm ähnliches Stückchen zu spielen, doch der österreichische Alexander wird ihm zeigen, daß es nicht allemal aufs Wort oder einen grossen Körper ankömmt.

Die itzigen bedächtlichen Zeitläufte gleichen jenem gordischen Knoten an Verwickelung; man kann weder Anfang noch Ende darinnen finden, und wie jenen der Degen zertrennete, so wird er auch vielleicht diesen auflösen müssen; hierzu gehöret aber ein anderer Alexander.

Literaria.

Die Bildnisse hoher Potentaten kommen bisweilen ehe auf die Nachwelt, als die Schriften, welche ihr Lob enthalten, zumal wann die ersten wohl getroffen und künstlich ausgearbeitet, die andern aber nicht besser gerathen sind, als Schwarzens Aeneis. Das Portrait der Kaiserin von Rußland aber, welches in der Academie des Arts gestochen und von dem Präsidenten der kaiserl. Academie der Wissenschaften Grafen Rasumofski Ihro Majest. überreichet worden, wird vielleicht eben so gut gerathen seyn, als das zu ihrem Lobe von dem Herrn Professor Lomonossow in rußischer Sprache verfertigte Gedichte.

So schwer alle Regeln eines rechten Heldengedichtes zu erfüllen und auszuüben sind, ein so grosser Ruhm ist es für einen

Helden, wenn er einen Herold findet, der seine Thaten feurig und geschickt besinget. Heinrich, der König der Franzen ist wirklich grösser gewesen, seitdem ihn Voltäre in seiner Henriade so edel besungen hat, als er es war, da er ins Feld zog. Ob Hr. Scheib in seiner Theresiade, die er der Kaiserin zu übergeben die Gnade gehabt, die unsterbliche Theresia eben so groß besungen hat, als sie wirklich ist, wird sich zeigen, wenn sie die critische Hechel paßiret ist; wenigstens muß man sich viel gutes davon versprechen, da es die Kaiserin als eine so grosse Kennerin schöner Wissenschafften, sehr gnädig aufgenommen.

Miscellanea.

Die Säemänner, welche den Weg von Genua bis Novi so artig mit Gelde besäet haben, möchten wohl nichts davon einerndten, als Straffe und Schande. Mancher wird sich im Geiste dahin wünschen, um den Saamen aufzulesen, ehe er in der Erde Wurzel schlägt.

Wenn der Marschall Botta im Hemde davon fliehen müssen, so hat er mehr Ehre, als jener guter Freund, der aus einem gewissen Hause auch nicht vielmehr heraus brachte.

Lord Lovat wird nun die Tage seines Lebens schon an den Fingern abzehlen können, denn das Beil wartet bereits auf seinen dicken Hals, der ihm so in den Schultern sitzt, daß man schon gewettet, der Scharfrichter werde ihm kaum mit 3 Schlägen herunter putzen.

Die Juden haben in Constantinopel an einem Sabbath wider ihren Willen handeln und Geld annehmen müssen. Dieses Verbrechen wird ihnen Abraham eben so wenig vergeben, als ihren unerlaubten Wucher.

Da itzo alles im Aufruhre ist, so haben auch die Cosacken in der Ukraine ein kleines Possenspiel gemacht, welches sich mit Schlagen angefangen und auch mit einer Prügelsuppe geendiget, indem sie die rußischen Truppen von der Bühne herab geschlagen.

Es wird hiemit kund gemacht, daß in Hamburg in der alten Kirche zu St. Georg eine wohl disponirte Orgel mit 2 Clavier und Pedal von 27 Stimmen, welche 1709 von dem berühmten Orgelbauer Arp Schnittger verfertiget worde, zu verkauffen, und können die Liebhaber sich zwischen hier und Ostern bey dem Orgelbauer J. D. Busch, welcher in der dasigen neuen Kirche die Orgel verfertiget, deswegen mehr Nachricht einholen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0036
DFG

ANNO 1747.



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Nō. 5

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 9 Januar.

Italien.

Die genuesische Vesper, welche schon an und vor sich selbst merkwürdig genug ist, wird es in Ansehung ihrer Folgen noch weit mehr seyn, indem man schon vorher siehet, daß dieselben nicht lange ausbleiben werden. Die Furcht, daß man eine Sache 2 mahl sagen möchte, hält uns nicht ab, eine wahre Nachricht, die weit zuverläßiger und unumständlicher ist, als alle bisherigen davon mitzutheilen. Hier ist die Uebersetzung davon:

Den 5 Dec. hohlte ein Trupp kaiserl. Officiers aus dem genuesischen Zeughause, einen Zug Artillerie, welche für die Armee in Provence bestimt war. Ein ohngefehrer Zufall, die Neubegierde, oder vielleicht eine andere Absicht hatte viele Last- und Senftenträger zusammen gebracht; diese sahen die Arbeit mit einem Auge an, daß die niederträchtigen Reden zu wiederholen schien, die sie einige Tage zuvor geführet, daß nemlich die Freyheit der Republick mit ihren Kanonen davon reisen würde. Einer von den Wägen zerbrach oder blieb stecken; die Kanoniers baten die Umstehenden, daß sie mit Hand anlegen und ihnen forthelffen sollten. Die Weigerung der meisten und die Art, mit welcher sie es thaten, nöthigten dem Of-

ficier, der über die Kanoniers gesetzt war, sie mit seinem Stocke auf bessere Gedancken zu bringen. Doch, ein Hagel von Steinen, welcher sogleich auf ihn und seine Leute fiel, zwang ihn bald, seine Arbeit zu unterlassen. Den 6ten wurden 50 bis 60 Grenadiers an den Ort geschickt, wo diese Scene gespielet worden, um die Kanoniers zu bedecken, welche in ihrer Arbeit fortfahren sollten. Die verwegenen Zuschauer des vorigen Tages fanden sich gleichfalls wieder dabey ein, doch, in weit grösserer Anzahl und mit Flinten. Man kam zum Handgemenge und wuste selbst nicht, wie; ein Officier und 19 Grenadiers wurden getödtet, und die übrigen musten Reisaus nehmen. Die Nacht darauf ging es so wie in der vorigen dem Ansehen nach ganz ruhig zu, als ob gar nichts ungewöhnliches vorgegangen wäre. Den 7ten ließ der Senat das Thor Bisagno mit 50 Mann von den Truppen der Republick besetzen; der Pöbel kam sowohl in der Stadt als den Vorstädten auf den ersten Laut einer gewissen Glocke augenblicklich bey 7000 Mann stark zusammen, griff das Thor Bisagno an, und bemächtigte sich auch desselben; zu gleicher Zeit wurden die Briefe aus dem Postihause geschleppt, 8 Palläste geplündert und das Zeughaus mit Gewalt erbrochen; der Pöbel, der schon eine kleine Armee heissen konnte, sowohl wegen seiner Anzahl die zusehends zunahm, als wegen des Geschützes und Gewehrs, womit es sich versehen hatte, nahm die grosse Balbistrasse ein, und versperrete die Zugänge mit den Kisten, Schräncken, Tischen und Pulten, die sie in den 8 geplünderten Häusern gefunden hatten. Diese Anstalten wurden durch eine Art eines Waffenstillstandes unterbrochen. Man that den Aufrührischen Vorschläge; sie thäten ein gleiches und unterstunden sich, Geiseln zu fordern. Ihre übrigen Vorschläge waren eben so lächerlich und liessen so wenig annehmen, als dieser. Während diesem Waffenstillstande schickten der Doge und Senat einen von ihren Officiers an den Marquis von Botta und liessen ihm versichern, daß sie an dem Aufstande nicht den geringsten Theil hätten, und daß sie augenblicklich alles thun wollten, was man ihnen befehlen würde: der General ließ ihm sagen, daß sie die Soldaten der Republick bewaffnen sollten, als deren noch 4 bis 5000 in den Ringmauern der Stadt waren, um den andern Morgen auf eben die Losung, welche man die kaiserl. Truppen geben würde, mit ihnen die Aufrührer anzufallen. Der genuesische Officier, welcher zu dieser Unterhandlung gebraucht ward, stand ehemals in des Hauses Oestreichs Diensten; er commandirte zu Nizza unter dem General Dorat, und ward wie bekannt, frey gelassen, als dieser zu Belgrad den Kopf hergeben muste. Zu Folge der Antwort, die diesen Officierer gegeben worden war, rückte den 8ten die kaiserl. Infanterie ein, vor welcher hundert Reuter und die Grenadierkompagnien hergingen. Die Aufrührer bewillkommten sie durch ihre mit Cartätschen geladene Kanonen und machten von verschiedenen eroberten Posten aus ihren Musketen ein so starkes und nachdrückliches Feuer, welches man ganz anders würde beantwortet haben, wenn man sich nicht auf die mit dem Senate verabredete Diversion verlassen hätte. Man bemächtigte sich verschiedener Posten und machte viele Gefangene unter welchen sich verkleidete genuesische Officiers und Galeerenknechte befanden, welche Letztern aussagten, daß man ihnen die Freyheit versprochen, wenn

sie wider die Kaiserlichen die Waffen ergriffen. Da aber auch von aussen die Landleute auf die Beine kamen und die Anzahl der Meuterer in der Stadt mehr zu als abnahm, so muste man nach einem Kampfe, der bis auf den Abend dauerte zum Abzuge blasen lassen, ohne daß man einmahl die 9 Grenadier- und Fuseliers compagnien, zurück ziehen konnte, davon 2 in der Landwehre und 7 in Besagno lagen. Man ward auch genöthigt die Magazine und viel Bagage und Equipage im Stiche lassen. Unter andern verlohren der Marquis Botta und Graf Choteck die Ihrigen. Weil man aber auf nichts so sehr, als die Communication mit der Lombardie zu behalten, bedacht war, so sorgte man nur die Bocchetta zu erreichen, um sich allda in eine solche Verfassung zu setzen, daß man in Sicherheit die nöthigen Verstärckungen erwarten und wieder nach Genua gehen könnte: dieses ward auch in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten ins Werk gerichtet, ehe sich noch die Einwohner von Ponievera der Päße oder Zugänge bemächtigen konnten. Einige Tage vor diesem Tumulte setzte es in einer Senatsversammlung, wegen des Unterhaltes der kaiserl. Truppen, grosse Debatten. Die Gemüther wurden schon sehr hitzig und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Faustkampf entstanden. Als der Doge sah, daß die Parthey, welche sich den Forderungen der Kaiserlichen widersetzte, um ein Drittheil stärker war, als die welche verlangte, daß man es dismal zu einem Schlusse kam. Da er aber kurz darauf vernahm, daß sich ein Senator zum Marquis Botta begeben und ihm gebeten, daß er die Republick doch in den Schutz der Kaiserin nehmen möchte, und worauf er ihm geantwortet, daß er hierzu keine Order habe, so ließ ihn Se. Herrlichkeit, sogleich in Verhaft nehmen und als ein Stöhrer der allgemeinen Freyheit ins Gefängniß setzen. Dieses dem Scheine nach gewaltige Verfahren, erweckte die Verbitterung eines unruhigen und zanksüchtigen Pöbels von neuen. Die gefangenen Officiers, die in der Stadt zerstreuet waren, und welche die Gelegenheit für gut hielten die Unternehmung in Provence zu hemmen, wusten durch ihr Schmeicheln und Zureden den Pöbel ihnen zum Besten zu empören, ihnen, die ihn doch in den Abgrund gestürzt, worinn er sich wegen Mangel der nöthigen Kraft wieder heraus zu kommen, gänzlich verliehret. Wenn man diesem beyfüget, daß 6 oder 7000 Mann, welche das blosse Geläute einer einzigen Glocke in einem Augenblick zusammen gebracht, diese Losung miteinander haben verabreden müssen; wenn man in Betrachtung ziehet, daß der Pöbel mit Bemächtigung des Thores angefangen, welches zur Begünstigung seines Aufruhrs am gelegensten gewesen, und daß er nur wenig, gewissen Familien gehörige Palläste geplünderi; wenn man die Trägheit der genuesischen Truppen betrachtet, ohngeachtet der den 7ten gehabten Verabredung; wenn man erwegt, daß verkleidete Officiers und losgelassene Ruderknechte unter den Anführern gewesen: ja wenn man endlich das mehr als Pöbelmäßige Verfahren die Briefe aus dem Posthause zu nehmen, um das heimliche Verständniß von innen und aussen zu entdecken, so kann man leicht schliessen.

Provence.

Aus dem französischen Lager zu Luc, vom 15 Dec.

Von dem Vortrabe der kayserl. Armee sind heut 5000 Mann

zu Draguignan angelanget, von wannen sich Hr. von Crusso der mit 1500 Mann darinnen stand, bey Zeiten weggemacht und nach Lorgues begeben hat. Von der ersten, in 20 Batallions bestehende Verstärkung, die mitten aus dem Königreiche kömmt, sind bereits 15 Bat. zu Toulon und 4 zu Riez angelangt.

Deutschland.

Regenspurg, vom 28 Dec.

Der jüngst von hier gegangene rußisch-kayserl. Gesandte, Herr Graf von Kayserling, welcher sich während seines Hierseyns bey allen Reichsbothschaftern und Gesandten eine allgemein- und gar besondere Approbation und Ansehen zu wege gebracht, hat jüngst folgende Erklärung, wegen des in seinem Rappell durch ein Canzleyversehen ausgelassenen Wortes: Principes, übergeben:

Ich vernehme, daß bey meinem übergebenen Rappellschreiben einige Bedenklichkeiten sich daher ereignet, weil das Wort; Principes, das zwischen denen Worten Electores und Status stehen sollen, ausgelassen worden. Da Ihro kayserl. Majest. meine allergnädigste Kayserin und Frau eben in diesem Schreiben Ihre aufrichtige Freundschaft und Zuneigung in bündigsten Worten und Versicherungen zu erkennen giebt, so solte dieses schon ein zureichender Beweiß seyn, wie bey gedachter Omission man keines weges im Sinne gehabt, die fürstl. Prærogationen und Vorrechte nicht in ihrer Achtung und die Reichsgrundverfassung nicht bey ihrem Wesen zu lassen; Ich kan dahero dem Directorio versichern, daß obgedachte Omission des Worts: PRINCIPES ein blosser Verstoß der Canzley sey, und daß man hinführo den hier gebräuchlichen Stylum, nemlich Churfürsten, Fürsten und Ständen zu beobachten nicht unterlassen werde. Regenspurg, den 12 Dec. 1746.

Hermann Carl Graf Kayserling.

Wien, vom 28 Dec.

Man wollte hier versichern, daß das in Genua entstandene Rebellionsfeuer so gut, als gedämpft sey, allein itzo vernimt man, daß es in weit grössere Flammen ausgebrochen und so weit um sich gegriffen, daß eine Hauptrevolte daraus entstanden. Man giebt in den Briefen von dorther folgende besondere Umstände davon an:

Nachdem einige von den Aufrührern in Genua in die Ei-

sen geschlagen worden, so versammelte sich das gemeine Volk den folgenden Tag in weit grösserer Anzahl als das erste mahl und brachte viele von unsern Truppen um. Der General von Botta, welcher dieser Leute Grimm und Wut sahe, befahl den Soldaten sogleich, sich aus der Stadt zu retiriren und ließ nur die Wache bey dem St. Jacobsthore verdoppeln. Mitlerweile ward ein Expresser nach Mayland an den Herrn Grafen Pallavicini abgeschickt, die in der Lombardie befindliche Regimenter forderſamſt anrücken zu lassen. Anfänglich wollte man den Verdacht dieses entstandenen Aufruhrs, auf einige dortige arme Edelleute werfen, welche sich sonst gemeiniglich bey dergleichen Gelegenheit jener Worte Taciti bedienen: Gaudent de turbato Reipublicæ Statu egeri et mala Fortuna presſi ſic deterrimi rebus turbatis alecres, per incerta tutiſſimi ſunt: anitzo aber muß man mit Erstaunen vernehmen, daß einige spanische und französische Officiers, welche unter verschiedenen Vorwand in Genua zurück geblieben, entdecket worden sind, die das Volck wieder unsere allergnädigste Kayserin aufgehetzt und verführet haben. Sonst sind durch gute Leute einige Pulvermagazins angezeiget, auch, daß viele Bürger in ihren Häusern unter den Böden und Ziegeln eine Menge Pulver verborgen gehalten, verrathen worden ꝛc.

Ueber die Depeschen des in eben dieser Sache von dem Marquis Botta hier her geschickt und am verwichenen Dienstage Abends angelangten Couriers sind bey des Herrn Feldmarschalls Grafen von Königsegg Excellenz verschiedene Conferenzen gehalten, und darauf vor ein paar Tagen der Hr. Oberste von Frauquini mit der Verhaltungsordre an besagten Hn. General von Botta abgeschicket worden, welche dem Vernehmen nach dahin gehet, daß alle in dem Mayländischen, Mantuanischen, Parmesanischen und Modenesischen stehende Truppen und die dorthin verlegte Besatzungen sogleich aufbrechen und nach dem Genuesischen marschiren sollen, um den Rebellen Wiederstand zu thun, und sie völlig unter ihr verdientes Joch zu bringen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Da die Unpartheylichkeit bey Zeitungen und Recensionen eine Hauptsache seyn muß, so hat man auch folgende mit der kayserlichen Post eingesandter Briefe eines Ungenannten

einen Platz gönnen müssen. Man liefert ihn unverändert, und wünschet nichts, als in Zukunft das Lob zu verdienen, welches der unbekannte Gönner dem Verfasser dieser Zeitung beyzulegen beliebet hat:

Mein Herr!

Ich weiß nicht, was sich viele gelehrte Zeitungsschreiber von dem Geschmack und der Urtheilungskraft der vernünftigen Welt vor Gedanken machen müssen, wenn sie ihr gleichsam mit Gewalt die elendesten Bücher als vortrefliche und herrliche Werke aufdringen wollen. So viel können sie versichert seyn, daß der vernünftige Theil der Menschen ihr Verfahren mit Verachtung ansiehet. Ich will jetzo das allgemeine juristische Oracel zum Zeugniß anführen. Man lieferte uns schon in den leipziger gelehrten Zeitungen ein sehr schönes Urtheil davon. Ich wunderte mich aber hierüber eben nicht. Ich vermuthete, daß dasselbe von jemand herrühren würde, der vielleicht selbst vielen Antheil an dem Werk haben würde. Allein nun kömmt auch der hamburgische Zeitungsschreiber und macht im 201 und 202 Stück des Correspondenten eine prächtige Lobeserhebung davon. Entweder er muß das Werk niemahls gesehen haben, oder er giebt hier eine unläugbahre Probe seiner Partheylichkeit. Denn so viel elendes, als in diesen Buch enthalten ist, konnte einen Manne nicht verborgen bleiben, der die Schwäche der Schriftstellen allenthalben entdenken will: und der sich und der Welt eine Lust daraus macht, sie anzuzeigen. Doch dem sey, wie ihm wolle, erlauben sie, mein Herr, daß ich mich ihrer Blätter bedienen darf, um der Welt die wahre Beschaffenheit dieses Buchs vor Augen zu legen, und die mißgehandelte Vernunft und Wahrheit öffentlich zu rächen. Ich werde mich auch künftig mit dero gütigen Erlaubniß ihrer Blätter in einer gleichen Absicht bedienen, nemlich die Wahrheit anzuzeigen, wenn sie von den gelehrten Zeitungsschreibern aus Partheylichkeit oder aus Unwissenheit verunehret wird.

Ich bezeuge hiermit vor Gott und der rechtschafnen Welt auf das theureste, daß mich nicht die geringsten eigennützigen Absichten oder Leidenschaften zu gegenwärtiger Bemühung antreiben. Nichts als die Wahrheit rühret mich. Ich pflege auch sonst die Menge elender Werke, die alle Jahre zum Vorschein kommt, mit der größten Gelassenheit anzusehen; und ich halte mein Feder viel zu würdig, als daß ich sie dar-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0042
DFG

wieder ansetzen sollte. Allein lange vorher ein Werk als das Vortreflichste anpreisen, auszupofaunen, daß es alle Bücher der Rechtsgelehrten verbessern und die Rechtsgelehrsamkeit in die Ordnung und zur Vollkommenheit bringen soll, einen ziemlich theuren Vorschuß annehmen, und dennoch hernach ein elendes Werk liefern, das heißt die Welt hinter das Licht führen, ihr Vertrauen mißbrauchen und die gute Absicht des Vorschusses ins Abnehmen stürzen: und es ist fast eine Schuldigkeit eines jeden rechtschaffenen Mannes, daß er ein solches Verfahren öffentlich ahndet. Ich verlange gar nicht, daß mir die unpartheyische Welt auf mein Wort glauben soll. Ich bitte vielmehr einen jeden Besitzer dieses Buchs meine Recension mit dem Werk selbst genau zusammen zu halten. Denn ich bin sehr versichert, daß alle vernünftige und unpartheyische Gelehrte finden werden, daß ich nichts als die Wahrheit sage.

Ich glaube nicht, daß sich vernünftige Leute seit der ersten Ankündigung dieses Werks eine allzuvortheilhafte Vorstellung davon gemacht haben. Wahrhaftige und grosse Gelehrte, von denen man allein vortrefliche Werke erwarten kan, pflegen ihren Büchern niemahls solche prahlerische Titel zu geben. Gemeiniglich ist dieses ein ganz untrügliches Kennzeichen der kleinen Geister. Ein grosser Gelehrter denkt allemahl bescheiden von sich selbst. Diese aber stehen in den Gedanken, daß sie Wunderdinge ausrichten werden. Der Ausdruck des Cicero, womit man sich in der Vorrede vertheidigen will, kan die Prahlerey des Titels nicht entschuldigen. Er würde nur alsdenn etwas gelten, wenn ein Fremder diesem Buche einen dergleichen Titel hätte beylegen wollen. Wenn die Ausdrücke andrer, deren sie sich von den Wissenschaften und den Gelehrten bedienet haben, einen Schriftsteller ein Recht geben, sein Buch eben also zu nennen, so können die Bücher in allen Wissenschaften die hochgetriebensten und prahlhaftigsten Titel bekommen.

Diese Vermuthung, die ich und andre vernünftige Gelehrte von diesem allgemeinen juristischen Oracel hatten, wurde vollkommen erfüllet, als wir den ersten Theil selbst in die Hände bekamen. Es überstieg sogar alle unsere Erwartung. Denn nimmermehr konten wir uns einbilden, daß eine hochteutsche Rechtsgelehrte Gesellschaft, oder derjenige, so in ihren Nahmen schreibt, vor Verwunderung ausser sich selbst seyn

würde, wo doch das Behältniß der Wörter und der Sachen he fey, welche die Seele weiß [cap. 1. § 3]; und nimmermehr konnten wir vermuthen, daß bey so ewigen Wahrheiten, die jeden Bauer auf das vollkomenste bekannt sind, Plato, Cicero und Seneca auf das sorgfältigste angeführet seyn würde, z. E. daß die Seele mehr denken kan, als sie gegenwärtig vor sich siehet, daß die Seele nicht stirbt, daß sie Lüste und Leidenschaften hat, und daß sie nicht berühret werden kan. Wo konten wir die tröstlichen Histörchen darinnen suchen, daß Seelen zu weilen ihren Körper verlassen haben und nach einer kleinen Spazierreise wieder zurückgekehret seyn sollen; und wie konte man sich einfallen lassen eine so witzige Note darinnen zu finden, daß der hohe Gehalt, den ein König von Frankreich seinen Leibarzt gegeben hätte, ihn von dem Tode zu befreyen nicht vermögend gewesen wäre? Am allerwenigsten aber könnte man sich nur träumen lassen, daß der ehrliche Plinius die weise Erinnerung bekommen würde, er hätte bedenken sollen, daß die Bestien keine historiam naturalem schreiben könnten: und was dergleichen vortrefliche Weisheiten mehr sind, die in den drey ersten Capiteln reichlich angetroffen werden.

(Die Fortsetzung folgt morgen)

Denen Liebhabern der Lotterien dienet zur Nachricht, daß von der 29sten Utrechter Lotterie, bey Hieronymus Christian Ungnade in Wismar ganze, halbe, auch viertel Losse zu haben sind. Der Einsatz zu allen 4 Classen ist, 4, 8, 12 und 16 fl. zusammen 40 fl. Holl. Courant vor ganze Losse, worgegen aber considerable Gewinne als 1 à 30000 fl. 1 à 20000, 1 à 15000, 3 à 10000, 1 à 80000, 4 à 5000, 3 à 2000, 7 à 1500, 74 à 1000, 83 à 400, 108 à 200 ꝛc. zu gewinnen sind. Die Ziehung der ersten Classe geschiehet präcise den 6 Martii a. c.

Es wird hiemit kund gemacht, daß in Hamburg in der alten Kirche zu St. Georg eine wohl disponirte Orgel mit 2 Clavier und Pedal von 27 Stimmen, welche 1709 von dem berühmten Orgelbauer Arp Schnittger verfertiget worde, zu verkauffen, und können die Liebhaber sich zwischen hier und Ostern bey dem Orgelbauer J. D. Busch, welcher in der dasigen neuen Kirche die Orgel verfertiget, deswegen mehr Nachricht einholen.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benete, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0044
DFG

ANNO 1747



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Nō. 6

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 10 Januar.

Italien.

Je grösser und merkwürdiger eine Begebenheit ist, je weitläuftiger und verschiedener werden gemeiniglich die Berichte davon. Der entstandene Aufruhr in Genua wird in den künftigen Jahrbüchern eben einen so beträchtlichen Zeitpunkt ausmachen, als man itzo mit ausgedehnten und oft widersprechenden Nachrichten davon gleichsam bestürmet wird. Wir glauben indessen doch unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen das, was von andern Orten her geschrieben, und in dieser Zeitung noch nicht deutlich berühret worden, Auszugsweise vor Augen legen:

Wie es mit dem General Botta stehet kann noch kein Mensch gewiß sagen; einige Briefe melden, er sey gefangen, einige er sey getödtet und wieder einige, die Aufrührer hätten ihn als eine Geissel in der Stadt behalten. So viel ist gewiß, daß er in 24 Stunden nicht vom Pferde gekommen; und da man an der völligen Dämpfung dieses unerhörten Aufruhrs im geringsten

nicht zu zweifeln hat, so möchte hinführo wohl den Genuesern, nichts weiter gelassen werden, als die Feder, denn durch diese und nicht durch Artillerie und Gewehr wird das Commercium geführt. Da sich Savona ergeben und der König von Sardinien seine Truppen nicht mehr davor braucht so kann er dieselben unverzüglich dem Marquis von Botta zu Hülffe schicken; von dem Character der spanischen und französischen theils Gefangenen, theils Bleßirten Officiers kann man sich keinen gar zu vortheilhaften Begriff machen, da sie ihre gegebene Parole so schlecht gehalten, da sie den Pöbel unter vielen süssen Versprechungen aufgehetzt, da sie ihm sowohl die Ehre als den Nutzen vorgestellt, wenn er die Oestreicher ermordete und sich der Magazinen und Equipagen seiner Feinde bemächtigte, ja, da sie sich selbst, wiewohl maskirt unter den in Wuth gebrachten Pöbel gemischt und ihm das Geblüte immer mehr und mehr rege gemacht. Es ist gewiß daß dieses Verfahren der Officiers von ihrer Höfen höchstens misbilligt, verworfen und bestraft werden wird. Einige von ihnen, welche von dem Tumulte erwischt worden, haben den Lohn ihrer Untreu und ihres Meyneids bereits empfangen, immassen sie der General Botta ohne weitern Proceß aufknüpfen lassen. So was wirket das böse Exempel; das Laster macht allemal und das viel eher Progressen, als die Tugend. Da das Gleichheitsrecht so zu sagen -- aus den fürstl. Cabinettern verbannet hat, so ist es kein Wunder, daß auch ihre Unterthanen ganz leicht einer Tugend entsagen, die sie bisweilen ihrem Nutzen nachtheilig finden. Man weiß das Sprüchwort: Regis ad exemplum totus componitur orbis; weil Alexander ein wenig hinkte, so bestrebten sich auch alle seine Hofleute, sich das Hinken anzugewöhnen.

Provence.

Die Armee des Generals Brouue fährt noch immer in ihren Progressen fort, worinnen ihn der Herzog von Bellisle mit allen seinen guten Willen nicht widerstehen kann; denn wenn man auch die Verstärkung mitrechnet, die er bis zum 11ten vorigen Monats erhalten hat, so bestehet seine Armee in 25000 Mann schlechten Truppen. Denn der gröste Theil ist Militz, die nichts gegen die Osterreicher ausrichten kann, deren Armee aus lauter alten Truppen bestehet, die schon viel Feuer gerochen haben, und dasselbe eben so gut gewohnt sind, als die Gallispanier vor

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0046
DFG

sich herzutreiben, die sich hinter ihre Verschanzungen verkriechen müssen, ohne daß sie Toulon haben bedecken können.

Deutschland.

Wien, vom 30 Dec.

Die aus Herrmannstadt in Siebenbürgen unterm 10ten dieses eingelauffene Briefe haben gemeldet, daß am 7ten früh ein viertel auf 4 Uhr ein starkes Erdbebeu verspüret worden, dessen erster Stoß bis 3 Minuten, der zweyte aber eine starke Minute gedauert, welches dann grossen Schröcken doch keinen Schaden verursachet hat. Am 17 und 18ten dieses fuhr der päbstliche Nuntius Serbelloni in Galla zu Ihro Maj. der verwitweten Kayserin Elisabeth und des Kronprinzens Josephi Kön. Hoheit zur Audienz nach Hofe und überreichte endlich die aus Rom anhergeschickten Präsente. Da nunmehro für des Kronprinzen K. Hoheit, welche noch bisher unter den Händen des Frauenzimmers gewesen, von demselben aber abgesondert worden, ein besonderer Hofstaat formiret und eingerichtet wird, so haben Ihro Maj. die Kayserin, den nächst Schönbrun liegenden Ort Penzing erkauft, allwo dem Vernehmen nach für höchstgedachten Prinzen ein Sommerpallast aufgeführet und Josephsburg genannt werden soll. Das in den Niederlanden gestandene erledigte heisterische Infanterieregiment ist reduciret worden, und es heißt, daß ein gleiches mit dem bärnklauischen geschehen werde. Das Pandurenkorpo, welches in heurigen Feldzuge allda gedienet, hat Befehl erhalten, nach Welschland zu marschiren, und es soll sich dasselbe bereits im Marsch gesetzet haben. Es ist eine Militarpromotion auf dem Tapete, bey welcher der Generalfeldzeugmeister Graf von Broune zum Feldmarschall ernennet werden soll; Ob auch zu gleicher Zeit die erledigte Stadthalterschaftsbedienung einem andern conferiret werden dürfte, ist noch unbekannt. Am 22sten dieses gefiel es beyden kayserlichen Majestäten, die in der kayserl. Stallburg neuangelegte Hofapothecke in Augenschein zu nehmen, wobey der kayserl. Leibmedicus Hr. Doctor Engel, welcher über dieselbe die Inspection hat, die höchste Gnade gehabt, den kayserl. Hof Abends zu bewirthen. Die sardinischen Truppen, welche durch das Thal von Suse darum in Savoyen eingedrungen, um den General Broune in seiner Unternehmung zu be-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0047
DFG

günstigen, haben dem Vernehmen nach den Ausmarsch der spanischen Reuterey dergestalt verhindert, daß sie sich mit den Franzosen in Provence nicht vereinigen können; wiewohl die meisten Staatsklugen noch glauben, daß Spanien nicht en Concert mit Frankreich agiren werde. Man vernimmt, daß man von 5 Seiten auf die Genueser losgehe, indem die Piemonteser 8000 Mann stark von Savona, und fast eben so viel piemontesische Bauern auf einer andern Seite wirklich anmarschiren, alle Land- und Dorffschaften, wo sie Wiederstand finden, zu verheeren, dahingegen die Engländer zur See vor Genua selbst rücken und das kayserl. Corps bey Novi zu gleicher Zeit mit des General Pallavicini Armee die Genueser mit Gewalt zu demüthigen trachten wird, da immittelst gegen 6 bis 8000 Croaten und Sclavonier, die in dem Mantuanischen stehen, losgelassen werden sollen, die sodann nichts, was Genuesischfranzösisch heißt, schonen werden.

Regenspurg, vom 1 Jan.

Da die Schlegelisch und Anhaltcöthische Sache noch nicht völlig zum Ende gediehen, machet die fürstl. Mecklenburgische allhier das meiste Aufsehen. Der Leser wird den besten Begriff davon bekommen, wenn man ihm nicht nur die Copie des kayserlichen Rescriptes, sondern auch des Herzoglichen Leopoldischen Schreibens an Se. kayserliche Majestät unverändert mittheilet, bis man nach völlig geendeten Ferien mehrere Besonderheiten wird anzeigen können. Es folgt also erstlich die Abschrift des kayserlichen Rescriptes:

Durchlauchtig- Hochgebohrner lieber Oheim und Fürst!

Nachdem bereits den 23ten Martii und 13ten April 1733. sowohl der Mecklenburgi. als Ritterschaft des Stiffts Schwerin, sonst Buzow genannt, wie nicht weniger der Stadt Rostock gerechtest auferleget worden, das Juramentum Suppletorium und respective Zenonianum über die erlittene und von dero Liebd. Ihnen zugefügte Schade, durch einen hierzu genugsam Bevollmächtigten in Ihre Seele abschwören zu lassen, und die würkl Leistung dieser Iuramenten durch dero fortwährende Widersetzlichkeit bisher verhindert und verschoben worden. Wir aber insonderheit, da die Mecklenburgische Ritterschafft, wie auch die Stadt Rostock darum unterthänigst angesuchet, diese Ihre Forderungen fernerweit in illiquido bey ermanglender Eydesleistung zu lassen nicht gemei-

net seyn; Also können Wir aus Liebe zur Gerechtigkeit nicht umhin, zu Ablegung dieser Eyde zum letztenmahl einen 2 Monathl. Terminum anzusetzen, dero Liebd. haben also jemanden zu bevollmächtigen, der der Ablegung dieser Eyde mit beywohne, und sehe und höre, wie dieselbe würklich abgeschworen werden. Es erscheinen dero Liebd. nun durch Ihren Bevollmächtigsten dabey oder nicht, so wird in besagter Frist die Ablegung dieser Eyde dem ungeachtet in contumaciam vorgenommen werden.

Wornach dero Liebd. Sich also zu richten, und besagten Termin gehorsamst zu befolgen wissen werden. Wir verbleiben derselben mit kayf. Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben zu Wien, den 27ten Sept. 1746. Unsers Reichs im zweyten.

Franz. Graf Colloredo

Die hierauf gefolgte Antwort Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg an Se. Maj. den Kayser.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Kayf. Maj allerhöchstes Schreiben vom 27ten Sept. jüngsthin hat mir nur erst in gestrigem Tage, und zwar auf eine solche Art zu Händen gebracht werden wollen, die, wenn ich nicht ledigl. auf Ew. kayf. Maj. Hand und Siegel ehrerbietigste Obacht nehmen wollen, nach Strenge der Rechte unumgängl. beahndet werden müssen.

So groß nun auch meine Devotion gewesen, mit deren Allerhöchstgedachtes Ew. kayf. Majest. an mich erlassenes Schreiben von mir angenommen und entsiegelt worden; So tief empfindl. ist mir doch zu Gemüthe gedrungen, daß daraus wahrnehmen müssen, zu welchen gar unverhofften und mir in meinen Reichsfürstl. Gerechtsamen höchstnachtheiligen Wegen einige meiner widersetzlichen unter dem scheinbaren Vorwand der Liebe zur Gerechtigkeit, ihre böβliche Absichten wider mich anzuleiten Gelegenheit gefunden.

Ew. Kayf. Maj. wissen sich allerhuldreichest zu erinnern, wie voller Ehrerbietung und Vertrauen auf Rechtbilligkeit meine, an Allerhöchstdieselben unterm 25ten Jan. und 29ten April dieses Jahrs erlassene allersubmissiste Schreiben sind, die mich nichts weniger, als eben obangezogene Kayf. Allerhöchste Erklärung erwarten lassen solten. (Die Fortsetzung folgt Donnerstags.)

Havelberg, vom 3 Jan.

Eine hiesige Frau, welche so unglücklich gewesen ist, letztens den bekannten Rhinoceros zu sehen, wurde den 5ten des vorigen Monaths von einer Tochter entbunden, die an statt der Nase und des Mundes eben die Gestalt hatte, als erwehntes Thier, wenn es die Oberlefzen aufthat, und von den Zuschauern Brodt haben wolte. Diese Mißgeburt, welche des Morgens darauf wieder starb, drehete auch den Hals beständig, wie der Rhinoceros. Sie hatte keine Hirnschaale, sondern nur eine fleischigte Substantz auf dem Kopfe. Das sogenannte Gesichte stand in die Höhe, der Nacken war sehr gekrümmt, und mit fleischigten Falten belegt. Inwendig in dem Munde, oder vielmehr Loche, welches wohl 2 Zoll breit, und 3 lang war, hatte sie statt der Kinnladen einen blossen Knochen. Mit einem Worte, diese Mißgeburt sahe recht entsetzlich aus, und vermuthlich wird der hiesige Herr Creißphisicus selbige umständlicher beschreiben. Diejenigen Herrn Medici, welche zu behaupten suchen, daß ein solcher Anblick nicht vermögend sey, den Frauenspersonen dergleichen Wirkung hervorzubringen, mögen hieraus urtheilen, ob sie sich in ihrer Meynung täuschen oder nicht.

Gelehrte Neuigkeiten.

Fortsetzung der Beurtheilung des juristischen Oraculi.

Man wird sich vielleicht hieraus von der Philosophie, die in diesem Werke herrschet, schon einen Begriff machen. Allein es ist meine Schuldigkeit, daß ich der Welt Zeugnisse davon vor Augen lege. Diese juristische Götterstimme suchet das grosse Unvermögen der Seelen darinnen, daß sie verdammliche Regungen und Lüste leiden müste, ob sie ihr schon mißfielen. Vernünftige Menschen können sonst ihre verdammliche Regungen und Leidenschaften, sonderlich, wenn sie ihnen mißfallen, durch die Vernunft unterdrücken. Man weiß nicht, wie es in diesem Fall bey dem oder den Herrn Verfassern aussiehet. Können sie es nicht; so sind sie zu bejammern. Allein sie müssen nur nicht einen allgemeinen Satz daraus machen. Mich deucht auch nicht, daß es ein Kennzeichen grosser Verbesserer der Rechte ist, wenn das natürliche Recht von den Begierden begleitet, (§. 27) und die elende Philosophie der Institutionen beybehal-

ten werden soll. Wie krümmet man sich nicht, da nun ein Grundsatz des natürlichen Rechts festgesetzet werden soll? man will das principium socialitatis annehmen, aber nicht recht: und was am verwundernswürdigsten ist, man will nicht gehalten seyn seine Schlüsse darnach einzurichten. Was vor Furcht, daß man die elende Blösse des Wercks gewahr werden möchte: und was sind das nicht vor armselige Gedanken von den Pflichten gegen die Indianer und der Ausprüglung eines Menschen. (cap. 2. §. 114) Damit ich aber meinen Lesern einen ganzen Schluß aus ihrer Vernunftlehre mittheilen möge; so belieben sie nur die folgenden aufmerksam zu erwegen: Man sagt: (§ 6. 7.) „wie nun die unbeleibten Seelen sich nach dem Tode vermehren sollen, hat noch kein Mensch beschrieben oder glaubwürdig „beygebracht. Sie bleiben also lebendig.„ Kann man wohl elender schliessen? Kurz ich müste viele Bogen haben, wenn ich alle Schwachheiten bemerken wollte. Ueberhaupt sind die 3. ersten Capitel so elend gerathen, daß alles was Philippi, Sivers und Radogast jemahls geschrieben haben, noch hohe Weisheiten dargegen sind; und wenn Herr ∗ in Hamburg seine Geissel in den freyen Urtheilen gegen Herrn Ursinus in Halle, den grossen Verbesserer der Arzeneykunst, mit Gerechtigkeit gebrauchet; so hätte er sie vielmehr gegen den Herrn Verfasser dieser 3 ersten Capitel anwenden sollen; denn was dieser schreibt, ist noch ganz erträglich gegen das, wovon ich hier rede.

Ich läugne nicht, daß das folgende etwas erträglicher ist. Allein in diesen 3 ersten Capiteln denket auch der Herr Verfasser oder die Herrn Verfasser selbst. Dargegen schreiben sie in den folgenden zusammen was ihnen vorkömmt. In der Geschichte des natürlichen Rechts ist Herr Glaffey sehr wohl gebraucht; und damit die löbliche Absicht die Bogen zu erfüllen ja recht hervor leuchten möchte; so beschenket man die gelehrte Welt mit einer doppelten Lebensbeschreibung des Grotius, einmahl aus dem Glaffey und das andre mahl aus dem grossen Universal Lexicon. Eben diese Absicht veroffenbaret sich, da man von der Wirklichkeit und dem Wesen GOttes redet. Man erfüllet 20 Bogen aus des Herrn von Wolfs teutscher Methaphysik; und die ganze Anwendung auf das natürliche Recht bestehet aus 5 Bogen. Am Ende wird das Werk in der That besser, weil daselbst gröstentheils fremde Arbeit und rechtliche Urtheile sind. Allein, das meiste kann man schon gedruckt haben; und das we-

nige ungedruckte verdienet nicht, daß man so viel elende Sachen mitkauffet. Vielweniger verdienet es einen so theuren Vorschuß. Denn es müste wunderlich in der Welt aussehen, wenn dieses Buch eine Autorität in den Gerichtsstuben erlangen sollte.

Die Schreibart des Werks ist eben nicht so beschaffen, daß sie einer Hochteutschen Rechtsgelahrten Gesellschaft Ehre macht. Im Anfange ist sie ungemein dunkel und verwirrt. Hernach wird sie etwas deutlicher, allein brav mit ausländischen Wörtern durchspickt, welches vermuthlich dem Endzweck einer hochdeutschen Gesellschaft bey der itzigen Reinigkeit der deutschen Sprache gemäß seyn muß. So viel ist gewiß, daß die Rabulisten zu Erlernung einer elenden juristischen Schreibarth keines Orakels nöthig haben. Ich muß doch meinen Lesern eine Probe davon vorlegen. In der Lebensbeschreibung des Puffendorffs heißt es: „Solcher gestalt hat Puffendorff den Saamen „seines himmlischen Verstandes mit dem trefflichen Meerschaum „des Grotii sein Werk, so vorhin unvollkommen gewesen, zu ei„ner Venus selbst worden ist, indem er ein Opus von ungemeiner „Schöne daraus formiret. Wer auf solche Weise das beste „Holz auserlieset schöne Bilder daraus zu schnitzen, ein hüb„sches Glas erwehlet solches gar in Diamanten zu verkehren, „klares Tauwasser aufsucht Perlen daraus zu machen, derselbe „ist kein Dieb sondern ein vortreflicher Künstler.„ Kann man wohl lächerlicher schreiben? vielleicht hat der Herr Verfasser in den letzten Worten zugleich seinen Ausschreibereyen aus andern Büchern eine Lobrede halten wollen.

(Die Fortsetzung folgt übermorgen.)

Die Hochweise Herren Bürgermeistere der Stadt Hamburg und jetziger Zeit Patroni des Hospitals zu St. Georg fügen hiermit allen denjenigen, welche die in der alten Kirche daselbst befindliche in annoch recht guten Umständen und zu anderweiten Gebrauch gnugsam dienlich seynde Cantzel und Altar, es seyn entweder beyde mit einander, oder eines dieser Stücke besonders, kauflich zu erstehen geneigen möchten, zu wissen, daß dieselbe zwischen dis und instehenden Ostern g. G. sich des Endes bey dem ältern Herrn Patrono zu Anhörung der eigentlichen Bedingnisse, in Betracht so wohl des Preises, als der Ablieferungszeit, beliebig melden wollen.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0052
DFG

ANNO 1747.



Privilegirte Nō: 7

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 12 Januar.

Fortsetzung des mecklenburgischen Schreibens.

Ew. kayſ. Maj. iſt auſſer allen Zweifel zur Genüge bekannt, daß in meiner wichtigſten Landesſache an die allgemeine Reichsverſammlung zum Zweck Reichsgeſetzmäßiger Hülfe längſt meine unumgängl. Zuflucht genommen habe. Bey allem dieſem hätte für eine Ohnmöglichkeit gehalten, daß von Ew. kayſ. Maj. eine ſolche Eydesleiſtung, die in den gött- und natürl. ſowohl als gemeinen Rechten ſo offenbahre Gegenſtände findet, auf unabläßiges Andringen meiner widerſetzl. Unterthanen hätte gutgeheiſſen und anberahmet werden können.

Da aber Ew. kayſerl. Maj. gleichwohl allerhöchſt Gefallen getragen, in einer, meiner Reichs- und Landesfürſtl. höchſten Rechte empfindl. rührende Sache an mich, wie geſchehen, zu reſcribiren; So werden Allerhöchſtdieſelben allerhuldreicheſt erlauben, daß darauf ohnumgängl., jedoch mit Bezeigung meines Ew. kayſ. Maj. ſonſt obliegentl. zu tragenden und unwandelbahren allerunterthänigſten Reſpect-

meine hiebevor an weyl. regierende kayſ. Maj. und vor dem ganzen Reich gethane allertriftigſte Ablehnung und Verwahrung allerunterthänigſt wiederholen, und zufolge derſelben, nach klarer unübertreffl. Vorſchrift der heilſamen Reichsgrundgeſetze die Einlaſſung auf ſothane niemahls ſtatthaffte oder zuſtändl. werden könnende Anſtellung hiermit um ſo mehr allerſubmiſſeſt verbitten muß, je weniger ich im Stande bin, weder den heilſamen Reichsgrundgeſetzl. Verordnungen, noch auch dem ad Corpus Imperii von mir genommenen Recurſum das geringſte zu vergeben.

Ich bin auch der allerunterthänigſten Zuverſicht, daß Ew. kayſ. Maj. hierauf die vollkommene Reichsväterl. Attention deſto kräftiger nehmen werden, als es nach der Natur und Billigkeit mir nicht zu reimen ſtehet, daß da ich Reichskündiger maſſen auf meine ſo inſtändige, bey weyl. kayſ. Majeſt. und dem Reich angebrachten liquideſten Schadens- und Indemniſations-Forderung, die auf viele Millionen hinan laufen, noch ſeit den nordiſchen Krieas-Troubeln, des hierinnen vor mich habenden Reichsſchluſſes ohnerachtet, von einer Zeit zur andern nicht nur ganz Hülfloß geblieben, ſondern auch bey denen, aus der mir, bey meiner Landesregierung gegen den Landfrieden geſchehene Aggreſſion und Invaſion zuſtehenden ebenfalls mit vielen Millionen mir nicht erſetzl. gerechteſten Prætenſionen, nicht die geringſte Reichsgeſetzmäßige Satisfactions-Anſtalt gemachet ſehe, dennoch meinen aufrühriſchen Unterthanen in ihren nichtigſten und Pflichtvergeſſenſten Schadensforderungen, ſo ohne Bedenken Vorſchub gethan werden will, da es doch eine Reichskündige Sache, daß alles Unheil und Ungemach, welches bis dieſe Stunde in meinen Landen nach dem Wunſch der Widerwärtigen waltet, lediglich durch die böſſl. Austretung und Entflüchtung dreyer meiner unterthänigen Vaſallen veranlaſſet worden, die von dem vorher concertirten fremden Schutz auſſerhalb Landes dahin in ihren böſſl. Abſichten ſich vortheil zu machen, gewuſt, daß auch 200 mit mir in beſonderen eydlichen Verbindung an der Treu und unterthänigſten Zufriedenheit geſtandene von Adel bey dem gewaltſamen Einfall der lüneburg. Militz mit dem härteſten Executions-Zwang dergeſtalt übernommen und gedrucket worden, daß viele aus Noth und

Hertzeleyd an ihren gethanen theuren Versicherungen Eydsbrüchig worden, und die Gewalt über sich ergehen lassen müssen.

(Der Beschluß folgt morgen.)

Italien.

Rom, vom 17 Dec.

Ein von Genua allhier angekommener Courier hat sich sogleich nach Neapolis begeben, sobald er ein Packet wichtige Depeschen bey dem Cardinal Aquaviva abgelegt. Die von ihm mitgebrachten Briefe wollen den Senat von dem entstandenen Aufruhre freysprechen. Sie sagen unter andern, daß er zwar die Truppen der Republick vor dem herzoglichen Pallaste zusammen kommen lassen, er habe aber nicht für rathsam erachtet, sie gegen die Meuterer zu schicken, um in die, in dem Umfange der Stadt entstandene Kriegsgluth nicht Oel zu giessen; doch er habe anstatt der Truppen, den Erzbischof, die Geistlichen und Mönche mit den Waffen der Beredsamkeit und Ueberredungskunst an sie geschickt, um ihnen den Tumult aufs heßlichste abzubilden. Sobald der Aufruhr ausgebrochen, hat der französische Minister, den der unbegreifliche Glimpf der kaiserl. Generals bisher in Genua geduldet, einen Courier zu Wasser an seinen Hof geschickt; man kann leicht denken, mit was für Depeschen. Seit allen diesen eingelauffenen Neuigkeiten, versichert man, daß sich die neapolitanischen Truppen in Marsch setzen, um sich durch das toskanische in das genuesische Gebiete zu begeben. Dieses könnte vielleicht eine blosse Muthmassung seyn; gleichwohl aber ist es gewiß, daß der König beider Sicilien auf der Gränze eine grosse Anzahl Truppen stehen hat, und daß er in unserer und der Gegend Velletri viel Getraide aufkauffen lassen. Als vor einigen Tagen eine Frau, welche oft bey einer Judenwittwe verkehrte, die 3 junge Söhne hatte, in ihr Haus kam, und die Kinder alleine fand, taufte sie dieselben. Sie gab dem Cardinalvicario sogleich Nachricht hiervon, welcher dann auch befahl, daß man sie in das Haus der Catechismisten bringen sollte. Ein ganzer Schwarm von Juden stellte sich deshalb vor den Eingang des Quirinals, als der Papst heraus kam und überreichten ihm eine Requete; allein, weil sie ein so jämmerlich Geschrey machten, ward Se. päpstliche Heiligkeit dermassen erbittert, daß er der Wache befahl, sie fortzujagen, und ihm hinführo keinen einzigen Juden vor seine Augen zu lassen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0055
DFG

Man hat nunmehr mit ziemlich guten Gründen entdecket, daß der in Genua entstandene Aufruhr nicht allein von dem gemeinen Pöbel entsprungen, sondern, daß die ganze Republick Theil daran habe. Man ist entschlossen, wider die Genueser mit der äusserſten Schärffe zu verfahren; man läßt alle Völker anmarschiren und von den Dragonern bleiben von jeder Compagnie nur 12 Mann zu Besorgung der Pferde. Das Regiment Keihl ist von dem rebellischen Bauern umzingelt, bis aufs Hemde ausgezogen und gleichsam im Triumphe zu Genua eingeführet worden.

Provence.

Die Siegspalmen der römischen Kaiserin schlagen in Provence immer weiter Wurzel; alles was zwischen dem Varo, l'Argent und Verdon liegt und was die Viguerien (*) von St. Paul, Guillaume, Annot, Castellane, Grasse, Draguignan und Variols begreiffet, haben die Oestreicher in Händen, die bereits Vence, Grasse, Antibes, Frejus, Draguignan, Senetz und andre Oerter mehr eingenommen und überall grosse Brandschatzungen eingetrieben haben. Die französischen Scribenten, welche man aufs sorgfältigste auch in fremden Ländern unterhält, damit sie die gewisseſten Neuigkeiten gleich zweiffelhaft machen, wenn sie nicht zum Vortheile des Hofes sind, mögen diejenigen, welche aus Turin und Genf kommen, mit einen noch so dicken Vorhange bedecken, als sie wollen, so kann man doch ohne verklärte Augen sehen, was dort vorgehet. Die englische Flotte hält die Häfen zu Toulon und Marseille blockirt, und der Graf Broune scheint alles das bedachtsamlich zu vermeiden, was den Feldzug Anno 1707 so fehlerhaft machte. In Frankreich wollte man sich dieſe Fehler auch zu Nutze machen; man bewaffnete nemlich die Bauern; was half es aber? sie nahmen bey dem ersten Flintenschusse die Flucht. Alle Nachrichten aus Frankreich schmeicheln die Nation, daß in kurzen in Provence 17 spanische Batallions ankommen würden, die aus Barcellona gezogen und bereits im vollen Marsche wären. Sie kommen also zu Lande? der Weg ist ein wenig langweilig; wo sind aber diese Leute gleich montiret worden? sind sie vielleicht bekleidet und gewaffnet auf die Welt gekommen, als Pallas aus dem Gehirne des Jupiters? oder vielleicht haben sich in Catalonien ein

andrer Deucalion und Pirrha gefunden, welche die Steine in Menschen verwandelt? dergleichen Zeitungen oder vielmehr Fabeln kann man Kindern oder den gemeinen Mann weiß machen, der nicht weiß, in welcher Erschöpfung an Geld und Leuten König Ferdinand Spanien gefunden hat. Man zeige diesen nur, die von dem Minister Sr. allerchristl. Majest. in Lissabon erhaltene Briefe, so werden sie bald sehen, daß sich Frankreich in gegenwärtigen Zeitpunkte auf Spaniens Beystand wenig Staat zu machen hat. Da wir immer besser wissen, wo uns der Schuh drücket, als ein anderer, so schreibt ein gewisser treuherziger Franzmann ausdrücklich, daß das Königreich erschöpft, die Handlung verdorben und die Schiffart ruiniret sey, ja, daß das Volk nach nichts seufzze, als nach dem Frieden. Nach diesen Eingange wird man von den Berichten selbst ein sicherer Urteil fällen können.

* Die Viguerien sind gewisse Districte oder Gemeinden, in welchen der Viguier, den man einigermassen den Burgvögten vergleichen kann, ein Richter der ersten Instanz ist; von ihren Urtheln appelliret man an den Oberlandrichter oder Senechal, dessen Vorweser die Viguiers sind; man kann nicht anders schlüssen, als daß dieses Wort von dem lateinischen Vicarius herkömmt.

Cames, vom 17 Dec.

Vorgestern stieß der General Maguiere auf eine französische Brigade, und warf dieselbe gänzlich übern Hauffen, nachdem er ihr einen Verlust von 300 Mann an Todten und Bleßirten zugefüget. Gestern capitulirte der Commendant des Kasteels und der Insel St. Margareth. Er hielt über 200 Bomben, von dem englischen Bombardierschiffe und auch viele Kanonenschüsse von den Alliirten zu Lande aus. Weil die Besatzung meist in lauter Invaliden bestehet, so hat sie den freyen Abzug erhalten; die Kayserlichen haben bey dieser Gelegenheit viele französische Schiffe und Fahrzeuge, nebst einem Magazinvorrathe und auch über 40 grosse und kleine Kanonen und 6 Mörser bekommen, welche Geräthschaften ihnen zur Belagerung von Antibes sehr dienlich seyn werden.

Turin, vom 20 Dec.

Gestern hat sich die Citadelle von Savona als eine Ueberwundene, und die darinn gelegene 5 Batallions Genueser zu Kriegsgefangenen ergeben müssen. Es war nicht möglich, unserm starken Geschütze länger Wiederstand zu thun. Jede Kanone that in einer Stunde 15 Schüsse, und es waren be-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0057
DFG

ständig 7 Bomben in der Luft. Die Belagerten würden weit eher der Macht haben weichen müssen, wenn ihre Vestungswerke nicht aus grossen Quaderstücken bestanden hätten, gegen welche die Kugeln ganz kraftlos anprelleten.

Frankreich.

Livorno, vom 16 Dec.

Allhier sind einige holländische Kaufleute angekommen, welche sich bey dem entstandenen Tumulte davon gemacht. Noch hat man aber weder ein kleines noch grosses Fahrzeug gesehen, indem sich die Aufrührer gleichfalls des Hafens bemächtiget und kein Schiff herauslassen. Die darinn gelegene englische Schiffe haben das weite Feld suchen müssen, nachdem man ihnen mit dem Stadtgeschütze ein sehr heisses Vale auf den Weg gegeben. Gegenwärtig liegen sie so weit vor dem Hafen, daß sie von den Kanonen nicht zu erreichen sind. Die ganze Militz des genuesischen Staates hat die Waffen ergriffen; man sagt, es sey auf Befehl des Senats geschehen, man weiß aber noch nicht, in welcher Absicht. Inzwischen hat man keine Nachricht, daß der Tumult auch bis Levante gedrungen, indem daselbst noch 3 kayf. Regimenter liegen.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Sachen in Provence stehen den neusten Briefen zufolge noch sehr vortheilhaft, indem die leichten Truppen bereits bis vor die Thore von Toulon streifen und alles unter Contribution setzen. Der General Broun ist nach Genua gegangen, um die rebellirenden Unterthanen zur Vernunft zu bringen, deren Hauptanführer ist ein verwegener Kerl, der meist allen Potentaten gedienet und entlaufen ist. Er hat sich zum Generallieutenant aller Truppen der Republick aufgeworfen, und sein Unterbefehlshaber ist ein Schuster seines Handwerks. In Provenz führet inzwischen der General Roth das Commando. In Frankreich will man sich den genuesischen Aufruhr zu Nutze machen. Man drohet deshalb England mit einer neuen Prätendenten-Landung. Es soll noch eine Conferenz in Breda gehalten werden; die meisten Ministers sind schon dahin aufgebrochen, und wenn diese so fehlschlagen sollte als die erste, so möchte leicht ein Krieg entstehen, der dem 30jährigen ziemlich ähnlich wäre. So bald die Alliirten in den Niederlanden den Grafen von Bathiani bey sich haben, wollen sie die Belagerung von Antwerpen unternehmen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0058
DFG

Gelehrte Neuigkeiten.

Beschluß der Beurtheilung des juristischen Oraculi.

Ich sollte zwar wohl Bedenken tragen ein Buch zu tadeln, das eine ganze Gesellschaft zum Uhrheber hat, zumahl, da man in der Vorrede gleichsam jederman von dem Tadel abschrecken will, weil man meldet, daß Grafen und Freyherrn unter der Gesellschaft wären. Allein die Liebe zur Wahrheit und das, was ich der vernünftigen Welt schuldig bin, lassen sich durch diese Betrachtung nicht abschrecken. Wenn Grafen und Freyherrn Bücher schreiben, so schreiben sie nicht als Grafen und Freyherrn, sondern als Gelehrte; und die gelehrte Republick erkennet keinen Unterscheid des Standes. Sie müssen es sich also gefallen lassen, wenn man ihnen zeiget, daß sie schlecht geschrieben haben. Es giebt auch Leute, die sich von dieser hochteutschen Rechtsgelehrten Societät allerley in die Ohren reden und solche lieber gar nicht einräumen wollten. Wenn man mit denenjenigen redet, die bekanntermassen mit dem Werke zu schaffen haben; so sagen sie, daß die gröften Rechtsgelehrten daran arbeiteten. Sie nennen zum Exempel den Herrn Hofrath von Leyser und den Herrn Geheimdenrath Böhmer. Allein ich habe von sicherer Hand, daß nichts weniger als dieses wahr ist. Wenn auch die vortreflichsten und gröften Rechtsgelehrten daran arbeiteten: so kann man sich nicht einbilden, wie die auf die Gedanken kommen könnten des Herrn D. Rothers Schriften anzupreisen, davon sie die Schwäche einsehen müssen, und die, so viel mir bekannt ist, eben keinen grossen Beyfall in der Welt gefunden haben. Wenigstens, wenn eine solche Gesellschaft in der Welt ist; so muß sie nur einen einzigen aufgetragen haben das Werk in ihren Namen zu schreiben. Denn in diesem ganzen ersten Theile redet nur ein einziger Mann. Er beruffet sich allenthalben auf seine andern Schriften, und sogar auf solche, die er nicht einmahl nennet. Gerade, als wenn die Gelehrten alle elende Schriften in der Welt auswendig gelernet haben müsten. Wenn nun in der That eine solche Gesellschaft in der Welt ist, so können sie meine Critick nicht übel nehmen, wenn sie vernünftig seyn wollen. Denn es gehet mich ohne Zweifel nichts an, wenn mein Bevollmächtigter getadelt wird, daß er die Sache übel ausgerichtet habe, die ich ihm aufgetragen hatte.

Der Herr Verfasser selbst aber, wird freylich über meine Bemühung sehr böse werden. Wir können es sehr selten ver-

gen, wenn man uns einen Spiegel vorhält, worinnen wir unsre üble Gestallt erblicken. Vermuthlich wird er brav schimpfen. Ich habe schon mit einigen guten Freunden gewettet, daß er es gewiß thun wird. Allein, ich kann ihm nicht helffen. Es ist wahr, er hat mir niemals etwas zu Leide gethan, ja, ich kenne ihm nicht einmahl. Wenn er aber billig ist; so wird er bedenken, daß ich der gelehrten Welt mehr schuldig war als ihm, und wenn er vernünftig ist, so wird er sich meinen Tadel zur Besserung in den folgenden Theilen dienen lassen. Wird er aber sehr grimmig thun, so dürfte es vielleicht geschehen, daß ich mir eine Lust mit ihm machte, ein Werk der Barmherzigkeit an seinen Schriften verübte und sie der Vergessenheit entrisse, die schon in der Nähe auf sie wartet, so wie der mitleidige Liscow die Werke des grossen Philippi verewiget hat.

Nach einer so langen Ausschweiffung, mein Herr, komme ich nun wieder zu ihnen. Ist es mir erlaubt ihnen zu sagen, daß sie ihre ohnedem beliebten Zeitungen noch beliebter machen könten, wenn sie etwas mehr von gelehrten Sachen einzurücken die Gütigkeit haben wollten. Allein wehlen sie keine Muster in der Nähe. Die Welt ist nicht von so stumpfen Gaumen als viele gelehrte Zeitungsschreiber vielleicht denken, und ein partheyisches Urtheil macht dem Richter allemahl wenig Ehre. Ich bin mit vieler Hochachtung

Mein Herr
den 28 Dec. 1746.

Dero
ergebener Diener
ein Ungenannter.

Denen Liebhabern der Lotterien dienet zur Nachricht, daß von der 29sten Utrechter Lotterie, bey Hieronymus Christian Ungnade in Wismar ganze, halbe, auch viertel Losse zu haben sind. Der Einsatz zu allen 4 Classen ist, 4, 8, 12 und 16 fl. zusammen 40 fl. Holl. Courant vor ganze Losse, worgegen aber considerable Gewinne als 1 à 30000 fl. 1 à 20000, 1 à 15000, 3 à 10000, 1 à 8000, 4 à 5000, 3 à 2000, 7 à 1500, 74 à 1000, 83 à 400, 108 à 200 ꝛc. zu gewinnen sind. Die Ziehung der ersten Classe geschiehet præcise den 6 Martii a. c.

Es wird hiemit kund gemacht, daß in Hamburg in der alten Kirche zu St. Georg eine wohl disponirte Orgel mit 2 Clavier und Pedal von 27 Stimmen, welche 1709 von dem berühmten Orgelbauer Arp Schnittger verfertiget worde, zu verkauffen, und können die Liebhaber sich zwischen hier und Ostern bey dem Orgelbauer J. D. Busch, welcher in der dasigen neuen Kirche die Orgel verfertiget, deswegen mehr Nachricht einholen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0060
DFG

ANNO 1747.



Die Zeit lehret alles. Privilegirte No. 8

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 13 Januar.

Beschluß des meckelnburgischen Schreibens.

Bey diesem unerhörten Zustand und sonstigen aller criminelesten Betragen einiger widersetzl. Unterthanen haben auch die von ihnen zum Landes- und Lehnherrl. höchsten Nachtheil frequentlich verlassene Güter in Rechts-Befugt und unumgängliche Aufsicht und Verwaltung, mithin auch in Creyßobservanzmäßige Præstationes, der den Vasallen als Unterthanen obliegenden Landespflichten und Steuren (worzu auf einen öffentl. von mir ausgeschriebenen Landtag in Gegenwart der vor mir an Stelle der vorhin meineydig ausgetretenen gebührend bestellten Landräthe und übrigen getreuen von Adel, bey Landsfürstl. Wiedervertheilung des von denen ausgewichenen höchststräfl. mit aus dem Land genommenen Landessiegels gehörige Verfügung getroffen worden,) ohnumgänglich gesetzet und genommen werden müssen: daß demnach der Grund einer angemaßten Schadensforderung an Seiten des widersetzlichen Adels so sehr von allem Rechts- und Billigkeitsschein verlassen ist, als mir hingegen wider solche unerhörte Begangenschaften meiner an-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0061
DFG

gebohrnen Vasallen und Unterthanen und ihren sonstigen bis auf diesen Tag daurenden ganz abominablen Aufführung halber, welche ohnläugbar als Crimina perduellionis & læsæ Majestatis zu nehmen und zu beahnden, an den Personen, Ehren und Gütern der Schuldigen, an welchen doch keine Landsfürstl. Gnaden und Amnestieversicherung Platz finden will, die höchste Landes obrigkeitl. Befugniß und Obliegenheit nach den Reichsgesetzen und Criminalrechten, auf alle Zeiten offen und vorbehalten bleibet. Gestallt dann auch meine Erbunterthänigste und Residenzstadt Rostock, wider deren Magistrat ich, wegen derer bey der Accise begangenen erstaunl. Malversationen und mehr als Millionen austragende Unterschleiffe, Rechts befugt ist, den Criminalproceß Landesobrigkeitl. Amts halber formiren lassen müssen, gleichwohlen aber auf interposition und in consideration des damahls von Kaiserl. Maj. an mich, mit dem Namen des Grafen von Wolffenstein, als Abgesandten accreditirt gewesenen Prälaten von Hottwich durch den mit dero Magistrats und der 4 Gewerke Siegel und Unterschrift endlich vollzogenen Vergleich, notorische Gnade für Recht ergehen lassen, um so minder nach gesunder Vernunft und Billigkeit wegen eines Schadens quæruliren kann, da mir wider dieselbe, wenn der eydliche Vergleich so recht freventlich gebrochen werden will, aus den vorigen Malversationen und aus den bisherigen Betragen die allergröste Prætensiones, die nicht weniger auf viele Millionen hinan lauffen, alle Wege in salvo bleiben müssen.

Ew. Kaiserl. Majest. können auch ohnmöglich, wenn allerhöchst dieselben sich einen reinen und gerechten Vortrag aus diesen Sachen thun lassen, von meiner gerechten Hülfe entfernet, oder auf eine so unerhörte Art, als durch die nach allen Rechten unzuläßlichste Eydesleistung abgezwecket werden will, mich und mein fürstl. Haus benachtheiligen und beschädigen zu lassen, gemeinet seyn, sondern vielmehr, wie ich darum hiemit allerunterthänigst ersuche, allergerechtest geruhen, dergestallt, wie ich in meinen vorhin bezogenen allerunterthänigsten Schreiben allerdevotest gebeten, aus angestammter Reichs oberhauptl. Gerechtigkeit, nach denen Reichsfundamentalgesetzen, mir Dero allerhöchste kaiserl. Hülfe baldigst wiederfahren, mithin sowohl alle übrige, als gegenwärtige wichtigste Anforderungen, nach solchen Reichsgesetzen ihren Anbringern zur rechtl. Ahndung gereichen zu lassen. Wie ich mir dann diese nebst allen an-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0062
DFG

dern mir irgend nach Anleitung der ohnwandelbaren und unverletzten Reichsgrundgesetze zuständigen Gebührniß mir bündigst vorbehalten, gegen alles Widrige mich in tiefffster Devotion rechtkräftigst verwahren muß, und also mit vollkommenem Reichsfürstl. Rechtsvorbehalt, zugleich aber auch mit unausfetzlicher allersubmissester Veneration, Ehrerbietigkeit und Deference bis an mein Ende beharre ꝛc. Dömitz, d. 12 Nov. 1746.

Ew. Kayserl. Majestät. ꝛc.

Italien.

So gefährlich sich' anfänglich die freventliche Rebellion der Genueser, die ihre eigne Landsleute una gente senza fede, ein Volk ohne Treu und Glauben heissen, anlassen wollte, so zeiget sie doch anitzo, daß sie eben so, wie alle dergleichen ungerechte Aufrühre einem schnell lodernden aber auch bald verzehrten Strohfeuer gleichen. Sie sind nichts anders als ein wilder Bach, der durch häuffigen Schnee und Regen unvermuthet aufgeschwollen, der aber eben so geschwind wieder verseiget. Der Leser wird dieses alles aus folgenden Nachrichten sehen.

Aus dem kayserl. Lager, vom 27 Dec.

Wir stehen schon wieder zu Pietro d' Arena; Gavi und die Bochetta sind immer unser verblieben. Zum Unglück der Genueser hat sich Savona dem König von Sardinien ergeben; sie sind also, weil es nur einige Meilen von ihnen liegt, von dieser Seite eng eingeschlossen. Noch schlimmer aber ist es für sie, daß die erzürnten Engländer über ihre ganze Seeküste den Herrn spielen. Sie wollen alle daran gelegne Städte, Flecken und Dörfer, die mit an der Rebellion Theil gehabt, zu Grunde schiessen und bombardiren; mit dem schönen Orte Rampano haben sie bereits den Anfang gemacht; die unbesonnene Bauern wissen also nicht, wo sie hin sollen. In der Stadt Genua ist keine Sicherheit, als derer Fortification zu weitläuftig ist, es wird sich auch in wenig Tagen ein ärgerer Feind als das Schwerdt selbst einfinden, nehmlich der Hunger, denn ihre Magazine sind für eine so grosse Menge Volks nicht zulänglich. Sie sollen sich zwar schon meistentheils ins Gebürge in ihre Häuser und Schlupfwinkel verlaufen haben; allein auch da werden sie von den unbarmherzigen Croaten und Panduren auf unserer Seite, von denen ih-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0063
DFG

nen gehäßigen montferratischen und piemontesischen Bauern aber von Savona her, wie das Wild aufgestöbert und ins Garn gejagt werden; denn diesen letztern hat der König von Sardinien erlaubt zu sengen, zu brennen, zu morden und zu rauben, ja, des Kindes im Mutter Leibe nicht zu schonen. Diese Rache ist zwar sehr gerecht; allein, unsere Todte werden doch dadurch nicht wieder aufstehen. Man giebt dieselben zwar nur für 800 Mann aus; allein, wer hat ein genaues Verzeichniß davon gesehen? dieses dürfte eben so schwerlich ans Licht kommen, als ein umständlicher Band zuverläßiger Berichte der Rebellion; weiß man doch bis itzo nicht, wie es den Regimentern in der Levante zu Sestri, Sarzana ꝛc. als Schulenburg, Vettes, Keihl, Piccolomini, Pallavicini ergangen; man sagt zwar, sie hätten sich theils in das Florentinische, theils auf die Inseln dortiger Gegend retiriret; doch, dieses ist ungewiß; das keihlische soll viel mehr fast ganz gefangen seyn und Vettes viele verlohren haben.

Florenz, vom 17 Dec.

Am 9ten dieses empfing unsre Regierung von dem Kardinal Albani die unangenehme Nachricht, daß der Baron v. Braitwitz, der itzo in neapolitanischen Diensten stehet, mit einem Corps von 11000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie gegen Gartgliano zöge, der Herzog von Vieſville mit 7000 Mann zu Fusse und 3000 zu Pferde nach Pescara und ein drittes Corps von 1000 Mann anderswo hin, mit den Zusatze, daß gemeldte Truppen aller Wahrscheinlichkeit nach ein Auge auf dieses Grosherzogthum hätten, um den Kayserlichen in Provence eine Diversion zu machen, und den Franzosen dadurch Luft zu verschaffen. Diese Zeitung, welche hier nicht wenig Unruhe verursachet, ist sogleich durch unsre Regierung mit einem Expressen nach Wien geschickt worden, um wo möglich, einige Verstärkung der kayserl. Truppen zu bekommen, wiewohl wir uns vielleicht vergeblich mit dieser Hofnung schmeicheln, weil ihnen die Genueser mit ihrem Aufstande alle Hände voll zu thun gegeben haben. Wir befinden uns gänzlich auſſer Stande, den Feinden die Spitze zu bieten, weil unsre ganze Kriegsmacht nur in 6 Bataillons regulären Truppen bestehet.

Provence.

Aus dem gallispanischen Lager bey Pujet, vom 20 Dec.

So bald wir nur noch eine Verstärkung erhalten haben, werden wir auf den Feind losgehen. Die Consuls von Draguignan stehen in grosser Verantwortung, weil sie einige Schuld haben, daß der Herr von Crusol mit 1500 Mann in einen Hinterhalt gefallen und ziemlichen Verlust erlitten. Diesen Morgen ging der Marschall von Bellisle nach Aix um mit dem Marquis de la Minas abzureden, was weiter vorzunehmen sey. Gestern hörte man stark schiessen, woraus man abnimmt, daß die Feinde die Belagerung von Antibes unternommen haben.

Frankreich.

Chambery, vom 26 Dec,

Nachdem die kayserl. Armee die benöthigte Fourage zusammen geführet, so gehet sie nun gerade auf Aix los. Den 17 stand sie zu Brignoles, und den 19ten noch 4 Meilen von der Hauptstadt in der Provence. Der Marschall von Bellisle ziehet sich immer mehr und mehr zurück. Zwischen beyden Theilen ist ein starker Scharmützel vorgefallen; ob nun gleich die Franzosen von keiner grossen Einbusse etwas wissen wollen, so gestehen sie doch, daß ihr Corpo bis zur Hauptarmee zurückgeschlagen, und verfolget worden.

Paris, vom 31 Dec.

Man meldet aus Italien, es habe der König beyder Sicilien 8000 Mann spanische Völker erhalten, und es werde dieser Monarch nunmehro mit einer Armee von 20000 Mann nach dem Modenesischen marschiren. Man versichert, als hätten sich die unserigen der Handelsplätze in Asien bemächtiget, davon man den Verlust auf mehr als 50 Millionen schätze. Es muß aber diese Nachricht bestätiget werden. Die Genueser sollen sich, nebst denen Magazins der Oesterreicher, noch 8 mit Provisionen für die Armee des General Brouns beladener Barken bemeistert haben. Man ist zu Duynkirchen, wie auch in unsern übrigen vornehmsten Häfen mit Ausrüstung einer grossen Anzahl an Kriegsschiffen und Fregatten beschäfftiget. Die Schifsbaumaterialien sind zu diesem Ende schon zum Theil aus Dännemark und Schweden angekommen. Die Clerisey dieses Reichs hat dem König ein freywilliges Geschenk von 15 Millionen angeboten. Laut Berichten aus Toulon sind in die daselbst

verfertigte Aussenwerker 8000 Mann verleget worden. Die spanische Artillerie, welche zu Marseille eingeschiffet gewesen, um nach Barcellona überführet zu werden, ist wieder ans Land gebracht und nach der spanischen Armee abgeführet worden.

Niederlande.

Kerpen, vom 1 Jan.

Allhier hat man vor etlichen Tagen in einem alten, und gar sehr verfallenen Brunnen, als man denselben wieder zu räumen beschäfftiget gewesen, drey metallene Kanonen von 12 pfündiger Ladung gefunden, und wieder ausgegraben; Man glaubt, daß solche von den Spaniern in diesen Brunnen gesenckt worden, weil dieselbe das vor Alters allhier gestandene Schloß, und als es noch in einem guten Wehrstande gewesen, mit einer guten Besatzung eine geraume Zeit in ihrer Gewalt gehabt. Man hat diese Kanonen den allhier in Quartier liegenden Kayserl. Officiers überliefert.

Brüssel, vom 5 Jan.

Am Montage belustigten sich der Herzog von Bouteville, der Prinz von Hornes, die Prinzen von Ligne und die vornehmsten Officiers unserer Besatzung in dem Busche Soignes mit der Jagdt. Am Dienstage paßirte ein Expresser aus Paris hier durch nach Breda zum Marquis Puisieux. Briefe von Lüttich melden, daß die alliirte Armee Order habe, sich den 11ten dieses an der Seite von Mastricht zusammen zu ziehen, daß man allda einen ansehnlichen Zug Artillerie erwarte, und daß dem Gerüchte nach, gleich nach der Zurückkunft des Grafen von Bathiani die Armee aufbrechen, und die Belagerung von Antwerpen unternehmen sollte. Laut Briefen aus Provence hat sich der Marschall von Bellisle über die Argens retiriret, daß er also Toulon und Marseille deckt, man zweifelt aber doch zugleich, daß er nach den erhaltenen Verstärkungen auf den Feind gehen werde.

Antwerpen, vom 6 Jan.

Die Franzosen schaffen sehr viel grobes Geschütz nach Brüssel. Die Besatzung zu Löwen besteht in 7 bis 8000 M. und sie haben vor die Stadt ein Retrenchement gezogen, welches sie mit 28 Kanonen bepflanzet.

Nüremonde, vom 6 Jan.

In diesem Städtchen wimmelt es von östreichischen Officieren, die aus Deutschland angekommen sind; und weil alle

hier seit 8 Tagen viel Zwiback und Kriegsmunition zusammen gebracht worden, und auch für die Reuterey viel Heu gesponnen wird, so muß eine grosse Unternehmung auf dem Tapete seyn.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wenn die Nachwelt unsere itzigen Jahrgeschichten lesen wird, mißt sie ihnen vielleicht eben so wenig Glauben bey, als wir der trojanischen Historie; denn obgleich kein Paris eine Helena entführet um derent willen ein 10 jähriger Krieg entstanden, so sind doch zu Paris solche gefährliche Anschläge geschmiedet worden, die vielleicht einen weit längern Krieg zum Augenmerke haben.

Der genuesische Aufruhr ist zwar eben so abscheulich, als der Schottländische, aber doch nicht so gar sehr unrechtmäßig wie der letztere. Die Schotten rebellirten wider ihren souverainen Oberherrn, die Genueser thaten es aber wider ihre Sieger, da sie ihnen die Knechtschaft droheten und auch sonst nicht gar zu gelinde mit ihnen verfuhren.

Die Freyheit ist freylich eine der edelsten Sachen auf der Welt, sie aber durch einen so gefährlichen Weg suchen, als die Genueser, kann mehr eine Narrheit als ein Edelmuth heissen. Vielleicht hätte sich ihr Schicksal wieder aufgekläret, und vielleicht hätte ihnen die gerechte Theresia ihre alte Freyheiten völlig wiedergegeben, da sie ihnen dieselben nunmehro gänzlich nehmen muß.

Kaum hat sich das den neapolitanischen Staaten gedrohete Ungewitter verzogen, so lacht Don Carlos aller Gefahr und läßt Truppen in das Toskanische und Florentinische rücken um den Franzosen in Provence Luft zu verschaffen. Der Einfall ist so listig als verwegen und man siehet wohl, daß er auf keinen sicilianischen Ambos geschmiedet worden.

Wird nun nicht mancher sagen, der den verführten Don Carlos vor ein paar Monaten bedauerte, daß er es wohl verdienet

hatte, wenn man die Drohung an ihm erfüllte. Das Sprüchwort sagt: was dich nicht brennt, das lösche nicht, ingleichen, wer seine Finger zwischen Thür und Angel steckt, der klemmt sich.

Die Grossen haben bey ihren Vermählungen gemeiniglich einerley Freyersmann; dieser Herr hat ein schönes Ansehen von aussen, aber sein inwendiges ist nicht gar zu gut beschaffen. Er heisset mit dem Zunamen Staatsinteresse und richtet in der Welt viel Unheil an. Ob der Dauphin eben diesen Freyersmann gehabt, wird man aus Sachsens künftigen Betragen sehen.

Literaria.

Oeffentliche Bibliothecken gereichen einem Lande nicht nur zur Zierde, sondern zu unbeschreiblichen Nutzen. Diejenigen, welche Pohlen in diesem Stücke immer für eine halbe Barbarey gescholten, werden nunmehro eines andern überführet, da die Herren Grafen von Zaluski ihren reichen Bücherschatz, welcher aus mehr als 180000 Bänden bestehet, der Republick auf ewig abgetreten, bey welcher Gelegenheit ihr gelehrter Secretair Hr. Janozki eine schöne Rede de Literarum in Polonia propagatoribus gehalten.

Miscellanea.

Die Misgebuhrt, welche die Bürgersfrau in Havelberg zur Welt gebracht, giebt den vorwitzigen Weibern eine Warnung, daß sie sich in gewissen Umständen gewisser Oerter enthalten; so gefährlich dieses seyn kan, so unausgemacht ist der Satz: daß allemal eine Person stirbt, wenn ein Brod im Ofen von einander berstet; inzwischen macht doch manche gute Frau ein Evangelium daraus.

Lord Lovat wird nun bald in London die Blutbühne besteigen müssen; Als er nach dem Verhör geführet worden, hat sich der Pöbel sehr ungebehrdig gegen ihn gestellet. Es ist Schade, daß ein solcher Mann eines schmäligen Todes sterben muß, der ein so guter Trinker und Kartenspieler gewesen. Es hätte noch mancher in diesen Künsten etwas von ihm lernen können; gleichwohl soll er doch einsmals in einem gedritten Lomberspiele als Spieler nicht einen einzigen Stich gemacht haben.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0068
DFG

ANNO 1747.



Nro. 9

Privilegirte

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 16 Januar.

Italien.

Nizza, vom 23 Dec.

Am 19ten dieses ist das Kasteel von Savona (*) und den 20sten die Stadt Antibes mit Capitulation an die österreichisch piemontesischen Truppen übergegangen, da denn die Besatzungen in beyden Plätzen zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Man vernimmt, daß der Magistrat von Aix Deputirten an den General Grafen von Broune gesandt, um die vom gemeldten General geforderte Contribution in Richtigkeit zu bringen. Die Truppen, welche Savona belaget gehabt, sind den 20sten dieses aufgebrochen, um sich zu dem Marquis Botta zu verfügen und durch die Engen der Bochetta wieder in den genuesischen Staat einzudringen, als wo die Anzahl der gewafneten Bauern noch sehr groß ist.

(*) Savona eine Stadt in Italien, liegt in dem genuesischen Staate auf der Küste, 10 Meilen von Novi. Die Hauptstadt ausgenommen, so ist dieses die vornehmste der Republick; sie ist groß und wohlge-

bauet; die Strassen sind ziemlich breit, wovon die meisten sehr gerade und mit schönen Häusern besetzt sind, die dort zu Lande wohl Palläste heissen können. Fast mitten in der Stadt stand ehemals ein grosser starker Thurm, den man zum Pulvermagazin gebrauchte; im vorigen Jahrhunderte schlug aber das Wetter hinnein, daß er also mit etwa 200 umherstehenden Häusern in die Luft flog. Es pranget die Stadt mit einer grossen Anzahl Kirchen, die mehrentheils sehr schön sind, indem kein Marmor daran gesparet und alles reichlich ausgezieret ist. Die Seidenmanufacturen sind die vornehmsten darinnen. Was das Land zu diesem Handel nicht selbst hergiebt, wird aus Piemont, Neapolis und der Levante häuffig dahin gebracht. Die Gegend um die Stadt herum ist durchgehends wohl bebauet und bringt vielerley angenehme Früchte hervor. Im Jahre 1616 ward sie mit guten Vestungswerken versehen; gegenwärtig ist sie aber so stark nicht mehr, als ehemals. Sie hat einen Hafen, der vor diesem sehr sicher und ihrer Handlung vortheilhaft war, doch, die Republick hat denselben verfallen lassen, vermuthlich aus der Ursache, alle Handlung nach Genua zu ziehen, und die Stadt für den König von Sardinien, der grosse Ansprüche drauf hat, sehr geringschätzig zu machen, im Fall sich Se. Maj. derselben bemeistern sollte.

Provence.

Aix, vom 25 Dec.

Wir erwarten die Feinde alle Augenblicke vor unsern Thoren, und wir besorgen, daß wir gleich nach ihrer Ankunft dieselben werden aufmachen und uns ergeben müssen, weil der Marschall von Bellisle die letzte Division seiner erwarteten Verstärkung noch nicht erhalten, und deshalb immer weiter zurück zu gehen genöthigt ist, und ohne Hülfe unserer Armee können wir keinen Wiederstand thun. Man vernimmt überdieses, daß einige Batallions spanische Truppen zu Marseille zu Schiffe gegangen, um nach Spezza (*) transportirt zu werden, worvon hier sehr verschieden gesprochen wird.

(*) Spezza oder Speccia, an dem Golfo Spezza in Italien; es liegt an einem kleinen Hügel und gehört den Genuesern zu.

Capitulation des Fortes St. Margarethe in Provence.

Art. I. Der Herr Commendant und die Herren Officiers verlangen, daß die römisch apostolische Religion daselbst jederzeit erhalten und beschützet werde.

Man sey viel zu gut römisch catholisch, als daß man die in gedachter Insel eingeführte Religion kränken werde.

II. Die in 3 Compagnien Invaliden bestehende Besatzung, sollen nebst den Cadets, des Herrn Marquis de Dreux und

den Kanonirs gedachten Platzes mit ihrem Gewehr und Bagagen, 12 Schüssen Pulver und 2 Kanonen sich verfügen können, wohin sie wollen, wenn der Commendant, ihre Officiers und die Herrn Almoseniers und Geistliche bey ihnen sind.

Es wird erwehnter Besatzung bewilligt, mit aller Kriegsehre auszuziehen und jedem Soldaten, 12 Schüsse Pulver, imgleichen die dem Hrn. Commendanten und Officiers und überhaupt der ganzen Besatzung gehörige Bagage mitzunehmen.

III. Alle Officiers und Soldaten, oder auch andere die krank oder verwundet in dem Platze liegen, sollen in den Hospitälern oder andern Häusern, darinn sie gegenwärtig liegen, ohne die geringste Störung verbleiben, wie auch diejenigen, welche zu ihrer Bedienung nöthig sind, und dieses alles auf der Herren Belagerer Kosten, so bald sie im Stande sind, sich fortschaffen lassen zu können, soll man sie mit den erforderlichen Päßen, Fahrzeugen oder Wägen versehen, wie es die Belagerten verlangen und gleichfalls auf Kosten der Belagerer.

Man will zwar erlauben, daß die Kranken und Verwundeten in den Hospitälern oder in den Häusern bleiben, darinnen sie gegenwärtig sind, bis zu ihrer völligen Genesung, jedoch auf Kosten Frankreichs, wie man ihnen dann auf eben diese Kosten die nöthigen Fahrzeuge und Wägen verschaffen, die Päße aber umsonst geben wird.

IV. Verlanget man eine grosse Tartane oder ein anders zulängliches Fahrzeug, um darauf alle durch die sogenannten Lettres de Cachet in Verhaft genommene Staatsgefangene einzuschiffen, auf welche Barke oder Fahrzeug gleichfalls der Hr. Commendant und sein ganzes Gefolge mit allen ihren zugehörigen Effecten, ingleichen die Herren Capitains, Lieutenants und Geistlichen von gemeldten Compagnien kommen sollen. Sonst soll man noch ein anders oder mehr Fahrzeuge besorgen, um die erwehnten 4 Compagnien und derselben Equipagen darauf einzuschiffen; zu gleich wird Se. Excell. der Hr. General Graf von Broune ersucht, diesen Barken die nöthigen Paßports zu ertheilen, damit sie von der englischen Flotte oder andern nicht beunruhiget werden.

Man wird ihnen nicht nur ein Schiff für die Staatsgefangenen sondern auch für alle diejenigen verschaffen, welche der Herr Commendant und Officiers nöthig haben werden, sowohl für sich, als ihre Truppen und Bagagen. Doch, sie sollen die Schiffe bezahlen und sie auch sonderlich zurück lassen

V. Es soll erlaubt seyn, die gemeldter Compagnie Cadets gehörige Effecten mitzuführen.

Dieses wird zugestanden, mit der Bedingung, daß nichts anders darunter ist.

VI. Alle ins Fort und in die Insel oder den Hafen St. Margarethe geflüchtete Personen, es mögen Bürger oder andere seyn, sollen sich begeben können, wohin es ihnen beliebt; wie ihnen denn auch erlaubt seyn soll, ihre eigne Fahrzeuge von heut an mit zu führen.

Obschon die Einwohner und Bürger seit 3 Tagen ungehorsam gewesen und die ihnen gethane Warnung nicht geachtet, will man es ihnen doch aus der gewöhnlichen Güte vergeben und ihnen erlauben, daß sie nach ihren Dörfern und Häusern begeben und ihre Effecten mitnehmen, doch nicht eher, als bis die Besatzung ausgezogen ist.

(Morgen das übrige dieser Capitulation.)

Aus dem französischen Lager bey Puget, vom 24 Dec.

Am Sonnabend sind wir hieher zu campiren gekommen, indem wir für rathsam erachtet, von Buc aufzubrechen, aus Furcht, von den Oestreichern abgeschnitten zu werden. Der Vortrab ihrer Armee ist bereits bis Brignoles (*) vorgerückt. Am Freytage ward unser in 1500 Mann bestehender Hinterhalt von einem feindlichen Corpo so scharf angegriffen, daß es die Stadt Draguignan mit einem Verluste von 1000 Mann verlassen mußte. Weil die Feinde geraden Weges auf uns an marschiren, so glaubt man, daß wir nicht lange hier liegen bleiben, sondern uns nach Roquevaire (**) ziehen werden. Man ist anitzo für Antibes sehr bekümmert, indem man seit gestern von da her sehr stark schiessen gehört. Am Freytage ist eine feindliche Parthey von 3000 Mann unter dem General Odonel über die Argens gegangen und bis Grimaud durchgedrungen, da sie dann alles Proviant, was wir daselbst zurück gelassen, weggenommen und nach den feindlichen Magazinen geführet.

(*) Brignoles, Brignolle, eine kleine Stadt in Provence an der Caracnie, hat ein Amt, allwo der Landvoigt von Provence seine Residenz hat. Die bekanten Brignollen wachsen allda.

(*) Roquevaire, eine kleine Stadt in Provence an der Vaune; sie liegt 5 Meilen von Marseille, 6 von Aix und 7 bis 8 von Toulon.

Aus dem kaiserl. königl. Feldlager zu Cannes vom 24 Dec.

Am 19 Dec. ward das englische Bombardierschiff, der Carkas, von des Admirals Medley Flotte durch den commandi-

renden General Graf von Broune vor Antibes geschickt, wo es noch selbigen Nachmittag angefangen, mit 2 Mörsern in die Stadt zu werffen, womit es auch bis heute fortgefahren, daher es denn zu verschiedenen malen darinn gebrennet; weil wegen des schändlichen Verfahrens der Genueser, die zu einer förmlichen Belagerung nöthige schwere Artillerie ausbleibt, so werden nur zu Lande die Mörser herbey geführet, welche in der Vestung St. Margaretha erobert worden; es sind zwar ohne dis Kanonen genug darinnen, weil sie aber auf Schifflavetten gesetzet sind, können sie nicht so leicht gebraucht werden. Es ist zwar schwerlich zu muthmassen, daß sich die Vestung Antibes auf dieses Bombardement ergeben sollte, gleichwohl aber wird sie ziemlich dadurch beängstiget, da die meisten Einwohner vom Lande mit ihren Habseligkeiten hingeflüchtet sind. Am 21ten ganz früh fuhr die margaretische Besatzung mit 15 Tartanen nach Marseille ab. Man hat besser vorwärts am Cagnefluß für die Armee ein neues Lager abgesteckt. Das bellislische Heer stehet noch in der toulonischen Gegend unbeweglich.

Frankreich.

Paris, vom 6 Jan.

Am 2ten dieses ging die ganze Hofstadt der Dauphine nach Strasburg ab, allwo sie die Aukunft ihrer Gebieterin erwartet wird. Aus Provence vernimmt man, daß der Marschall von Bellisle mit seiner Armee wirklich zu Souilleres stehe, daß er Befehl habe, den Feinden nicht eher entgegen zu gehen, als bis er alle seine Verstärkungen erhalten, daß der General Broun grosse Partheyen bis Frejus, Brignole und Castelane vorrücken und in der ganzen Provinz schwere Contributionen eintreiben lassen, ja, daß so gar die Bisthümer Sinez und Digne seiner Armee einen grossen Vorrath von Lebensmitteln zuführen müssen. Inzwischen sind es nichts als feindliche Partheyen, welche so weit in das Herz von Provence gedrungen; das Gros ihrer Armee stehet noch immer bey Cannes, indem ihnen der Aufstand in Genua ein grosses Loch in ihren Operationsplan gemacht. Der König von Spanien hat den Herrn Moncanes zu seinem gevollmächtigten Minister auf dem Congresse zu Breda ernennet. Es ist dieses ein Herr der viel Verstand und grosse Wissenschaft besitzet; er hat hier seit verschiedenen Jahren in einer Art von Vergessenheit

gelebt, um sich, wie man sagt, für den Nachstellungen der Inquisition zu bewahren. Diese Ernennung hat unser Ministerium in eine ziemliche Verwirrung gesetzt, man glaubte steif und fest, daß Spanien die Besorgung seines Interesse bey der Friedenshandlung blos auf unsern Hof ankommen lassen würde; gleichwohl aber hatte der spanische Gesandte, der Herzog von Hueskar vor einigen Tagen bey Sr. Maj. dem König ein besonderes Gehör, worinnen ihm dieser Herr kund machte, daß man zur Verstärkung der Infant Philippischen Armee ganz gewiß in Spanien 15000 Mann anwürbe, daß der König sein Herr die 10 in seiner Armee stehenden Schweitzer Batallions vollmachen, und noch vier andere anwerben wolle. Man ist hier über den Commendanten des Fortes St. Margarethe sehr ungehalten, daß er gleich capituliret, da er nur mit einigen Bomben begrüßt worden, und daß er nicht gewartet, bis man die Laufgräben eröffnet und die Kanonen ans Land gebracht. Am neuen Jahrstage ward ein Abt in Verhaft genommen, weil er mit einem gewissen Hofe Briefe gewechselt. Der Marschall von Sachsen kam zwar von Chambord hier an und wünschte dem König das neue Jahr, woraus man schloß, daß er gleich nach Flandern gehen würde; anitzo vernimmt man aber, daß solches vor Verlauf dieses Monates wohl nicht geschehen möchte. Man versichert hier, daß in einigen Städten von Provence verschiedene englische Officiers entdeckt und gefangen genommen worden, welche zu Sevennes einen Aufstand erregen wollen. Der König hatte wirklich beschlossen, ausser den bewusten 10000 Mann noch einige Truppen aus den Niederlanden nach Provence zu schicken, doch auf die Vorstellung des Marschalls von Sachsen und auf die Briefe des Gouverneurs zu Brüssel hat er sich bedacht, weil man glaubt, daß unsere Truppen in den Niederlanden eben so nöthig sind, als in Provence.

Schweitz.

Genf, vom 30 Dec.

Die letzten Briefe aus Provence melden, daß sich die Armee des Marschalls von Bellisle bereits bis vor Marseille zurück gezogen, und fast noch gar keine Verstärkung erhalten, weil die meiste Mannschaft davon wegen Kranckheit in den Hospitälern zurück bleiben müssen, daher man besorgte, daß der Marschall

aus Mangel an Volck und Lebensmitteln genöthigt werden würde die Rhone zu paßiren und also ganz Provence den Feinden zu überlassen; selbige Briefe setzen noch hinzu, daß Antibes mit Capitulation an sie übergegangen, daß sie die Hauptstadt Aix unter Contribution gesetzt und daß man zu Marseille in der äussersten Bestürzung ist.

Basel, vom 31 Dec.

Die Werbungen für die in holländischen Diensten stehende Schweitzerregimenter haben einen erwünschten Fortgang; es sind bereits 250 Mann abgeschicket worden; die übrigen folgen im neuen Jahre, denn es sollen vor Verlauf des Merzmonats alle Compagnien ihre volle Zahl haben. Weil die Bewegungen in den toggenburgischen Landen noch immer fortdauern und Zürch nebst Bern alle erdenkliche Mühe anwenden, die Zwistigkeiten in der Güte beyzulegen und die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, so ist zu diesem Ende auf den 5 Jan. zu Arau eine Conferenz anberahmet worden.

Holland.

Haag, vom 9 Jan.

Alle Briefe aus Provence geben die französische Armee für so schwach an, daß sie sagen, sie würde auch nach allen erhaltenen Verstärkungen nicht im Stande seyn, dem Feinde die Spitze zu bieten, weil dieselbe so wohl durch Krankheit als Desertion fast bis auf die Helfte geschmolzen. Der Vortrab der dasigen Alliirten stehet bereits auf der Höhe von Toulon und die leichten Truppen streiffen bis auf die Grenzen des Delphinats. Da sie nun immer tiefer ins Land eindringen, so siehet man wohl, daß sie sich den Aufstand in Genua gar nicht haben irren lassen. Den letzten italienischen Berichten nach soll sich die Wut des Pöbels in der Stadt einigermassen geleget haben, auf dem platten Lande soll es aber desto grimmiger hergehen, weil sie der starke Anmarsch der Oestreicher und Piemonteser halbverzweifelnd macht. Der Herzog von Cumberland, welcher bisher verschiedene ausserordentliche Conferenzen mit den Herren Staaten gehabt, wird künftige Mittewoche oder Donnerstag wieder nach London gehen. Man versichert, daß er da nicht lange bleiben, sondern eiligst zurück kommen werde, um, wenn die Conferenzen zu Breda keinen erwünschten Ausschlag gewinnen, das Obercommando über

die alliirte Armee anzutreten, welche früh ins Feld rücken und sehr stark seyn soll. Die Republick hat ihm dasselbe so aufgetragen, als es 1707 der Herzog von Marlbrorough hatte; unter ihm wird der Fürst von Waldeck die holländischen Truppen commandiren; gleich nach der Abreise des erstern, wird Milord Sandwich wieder nach Breda gehen, und seine guten Dienste zu künftigen allgemeinen Frieden aufs neue anwenden. Die Rückkehr aller Minister nach gedachtem Breda sollte fast glaubend machen, daß alle Höfe eine gleich grosse Begierde hätten, der Christenheit den Frieden zu verschaffen; allein man zweifelt, daß eine jede aufrichtig ist, zumal wenn man die Vorstellungen in Erwegung ziehet, welche der Marquis von Puisieux machen soll.

Deutschland.

Straßburg, vom 4 Jan.

Kaum waren die aus dem Niederlanden zum Recrutiren gekommene deutsche Regimenter in diese Gegenden angelanget, so erhielten sie von Hofe aus Befehl, ihren Marsch in das Innere des Königreichs anzutreten. Die meisten wollen unter dem Innen des Königreichs die Provence verstehen. Die Besatzungen hier herum sind alle sehr schwach und bestehen meist aus Landmiliz.

Wien, vom 4 Jan.

Da dem genuesischen Gesandten befohlen worden, in 2 mal 24 Stunden die gesammten kaiserl. Erblande zu räumen, so reiste er am Sontage mit Anbruch des Tages auf der Post nach Venedig ab. Laut heutigen Briefen aus Welschland stehen unsre Truppen wirklich wieder vor Genua; die Stadt hat sich bereits mit Accord ergeben wollen, welches aber nicht angenommen worden. Dem Vernehmen nach werden Ihro kaiserliche Majestät ehster Tags an alle Dero auswärtige Ministers ein Rescript ergehen lassen worinn sie die Bewegungsgründe anführen und rechtfertigen werden, welche sie gegen die treulose Republick Genua, wegen der an ihren Truppen verübten Feindseligkeiten, zu beobachten gemüßiget sind.

Den Herrn Liebhabern von Kupferstichen wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der Zeitungsbude im Brodschranken die wahre Abbildung der bewundernswürdigen Misgeburt, welche eine Frau in Havelberg, die sich an dem bekanten Rhinoceros versehen zur Welt gebracht, das Stück 1 ßl.

ANNO 1747.



Die Zeit lehret alles. Privilegirte Holsteinische Zeitung. No. 10

Dienstags, vom 17 Januar.

Italien.

Fortsetzung der Capitulation des Fortes St. Margarethe.

Dafern unter besagten Bürgern einige sind, die gegenwärtig in Frankreichs Diensten stehen, als Commissarien zu Wasser oder zu Lande, so soll der Herr Commendant ein nöthiges Verzeichniß davon beybringen, damit sie für sich, ihre Familien oder Effecten die erforderlichen Paßports erhalten.

Zugestanden.

Allen Barken, Tartanen, Schiffen und Booten, oder andern kleinen und grossen Fahrzeugen, die unter den Kanonen des Platzes liegen, soll man mit den nöthigen Pässen versehen, damit sie sich nebst ihren Ladungen begeben können, wohin sie wollen.

Sie sollen so lange unter den Kanonen liegen bleiben, bis die Besatzung ausmarschiret ist, hernach soll man beweisen, ob dieselben Privatpersonen zugehören, in diesem Falle wird man billig mit ihnen verfahren, ob sie gleich gute Priesen seyn müsten, weil sie nicht gehorsam ge-

wesen, da man sie her berufen hat und noch über dieses gar Feindseligkeiten ausgeübet.

Man verlanget besonders, daß eine mit Holtz beladene Tartane, die gegenwärtig zwischen beyden Inseln liegt, frey und ungehindert in den Hafen zu Antibes laufen und auch wieder ungestört zurücke gehen kann.

Abgeschlagen.

Die Effecten, der Privat Franzosen, welche sich in den 3 Häusern unter den Kanonen des Platzes befinden, wie auch die Equipagen der Herren Officiers, welche während dem Waffenstillstande geplündert worden, sollen den Eigenthümern wieder zurück gegeben werden.

Es ist nicht bekannt, daß man während dem Waffenstillstande geplündert hat, man wird aber desfalls die nöthige Untersuchung anstellen.

Man soll dem Herrn Commendanten die nöthige Zeit lassen, sich mit seiner Besatzung, seinen Equipagen und andern Sachen einschiffen zu können, weil er sich nicht dem schlechten Wetter aussetzen will, und so lange sie in dem Fort bleiben müssen, soll man sie weder zu Lande noch auf den Barken in geringsten beunruhigen.

Zugestanden.

Der Herr Commendant verlanget, noch heut einen Officier an den Marschall von Bellisle schicken zu dürfen, um von ihm die Bestimmung seiner Garnison zu vernehmen. Diesen Officier soll man mit einem Fahrzeuge oder den nöthigen Wagen versehen, bis deshalb Antwort vom gedachten Herrn Marschall eingelaufen; bis dahin soll die Besatzung nicht aus dem Schlosse ziehn, und es soll auch nicht erlaubt seyn, daß ein einziger Mann von den 3 alliirten Armeen hinein gehen könne: über dieses soll man den zur Besatzung gehörigen oder andern Leuten, die aus dem Schlosse gehn, allen Beystand leisten, daß sie ihre Angelegenheit in dem Hafen ungehindert besorgen können.

Die Garnison soll obigen übereingekommenen Artickeln zu Folge, bey dem ersten guten Wetter unter Bedeckung eines Kriegesschiffes nach Marseille gehen, wo der Herr Commendante von dem Marschall Bellisle die nöthigen Orders erwarten kann. Doch ist es ihm indessen erlaubt, morgendes Tages einen Officier zu Lande an gemeldten Herrn Marschall abzufertigen, der hernach zu dem Commendanten nach Marseille zurückkommen und wegen Bestimmung der Garnison und Staatsgefangenen Nachricht bringen kann; gleichwohl soll der Besatzung nicht verstattet seyn, von da nach Toulon zu gehen. Mor-

gen früh um 8 Uhr soll der Herr Commendant der darzu bestimmten Wache jein Thor einräumen; zu gleicher Zeit wird man Commissarien hinein lassen, welche ein umständliches Verzeichniß von allen Magazinen, Geschütze und andern Sachen verfertigen sollten, welche dem Platze und dem Könige gehören, und damit desfalls von beiden Seiten keine Unordnung entstehet, soll man so lange Geisseln geben, bis gemeldter Commendant und die Officiers sowohl ihre als der Besatzung Equipagen wie auch derjenigen, die in dem Platze und der Insel wohnen, in Richtigkeit gebracht; hierzu wird man ihnen alle nöthige Hülffe und Beystand leisten. Oberwehnter Commendant soll auch verbunden seyn, auf seine Ehre alle Minen und unterirrdischen Gänge anzugeben, die in dem Fort und der Gegend zu finden sind. So geschehen im Hauptquartiere zu Cannes, den 16 December 1746.

Graf von Broune. Andry, Commendant des Platzes.

Venedig, vom 30 Dec.

Man ist sehr begierig, wie es mit Genua ablaufen wird; die desfalls einlaufende Berichte scheinen noch alle sehr paradox zu seyn; so viel ist indessen gewiß, daß die Oesterreicher mit Unterstützung der Piemonteser wieder aller Orten den Meister spielen, bis auf die Hauptstadt Genua selbst, worinnen sich der Ausschuß des verwegensten Pöbels befindet, der das äuserste wagen will. Es werden die Genueser, welche einen Theil der gefangenen Oesterreicher masacriret und ihren zurückgelassenen Weibern und Kindern auf eine barbarische Weise begegnet, zu einer schweren Verantwortung kommen. Ganze genuesische Dorfschaften werden verheeret und Genua selbst liegt in den letzten Zügen.

Frankreich.

Livorno, vom 27 Dec.

Mit einem sardinischen aus dem genuesischen Hafen gekommenen Schiffe vernimmt man, daß bereits die Lebensmittel in Genua sehr kostbar werden, so, daß sich der Pöbel unterstanden, die Häuser seiner Nobili zu plündern. Man habe zwar auf dem Platze verschiedene Galgen aufgerichtet, und einige Tumultuanten und Raubvögel daran gehenkt, aber nur dadurch das Uebel ärger gemacht, indem einige Tage darauf der Pöbel in solche Wut gerathen, daß er ohnelmstände etliche von den Vornehmsten, die sich ihm wiedersetzt, statt ihrer Brüder an dieselben geknüpft, und seitdem werden alle Befehle in dem auf der Strasse Balbi im Studentencollegio aufgerichteten Hauptquartire die Bauern ausgefertiget.

Der abgesetzte Senat hat weiter keine Beschäftigung mehr, als immer Lebensmittel und andre Provision anzuschaffen, und der Adel ist von den Bauern so hoch taxiret worden, daß das übrige Silberzeug vollends in die Münze muß, welches ihnen die Kayserlichen noch gelassen. Die Genneser in Savona erhielten erst in der Capitulation einen freyen Abzug mit allen Ehrenzeichen, da man aber den barbarischen Aufstand zu Genua vernahm, wurden sie alle zu Kriegsgefangenen gemacht.

Rußland.

Petersburg, vom 20 Dec.

Da Ihro Maj. die Kayserin gewohnet sind, die Wasserweihung persönlich zu verrichten und zu Bereithaltung der Hofschlitten und Pferde Befehl gegeben worden, so glaubt man, daß Ihro Maj. eine Reise nach Moskau thun werden, wiewohl einige meynen, daß dieselbe nach Riga gerichtet ist, weil der Feldmarschall Graf von Lascy dem dasigen Commendanten befohlen, die Besatzung so wohl von der Vestung als von der Dunaminder Schanze mit einigen Regimentern zu verstärken, und keinem dazu gehörigen Officier Urlaub zu geben. Unsre Monarchin läßt für die Höfe zu Wien und Dresden kostbare Geschenke zurechte machen, welche unter andern aus persianischen Stoffen und andern Kostbarkeiten bestehn, die im Monat August aus Jspahan über Derbene und Astrakan hieher gebracht worden. Da sich Se. kayserl. Hoheit der Grosfürst besonders die Beförderung der Wohlfahrt des Herzogthums Hollstein angelegen seyn läßt, so soll künftigen Sommer eine gerade Schiffarth von hier bis Kiel eingerichtet werden, und wie es heißt, wird Prinz Friedrich August von Schleswig Hollstein, als Administrator des Herzogthums mit Anbruch des Frühlings dahin reisen, um diese und mehr andere Sachen in Stand zu bringen. Obgleich der Prinz Nariskin auf kayserlichen Befehl sich in Bereitschaft hält, eine Gesandtschaft zu thun, so kann man doch noch nicht entdecken, an welchem Hofe er diese Würde bekleiden soll, ob an den Sächsischen oder dem Französischen.

Deutschland.

Augspurg, vom 8 Jan.

Frankreich hat nunmehr seinen Feind auf dem Leibe; so klein

die Franzosen den Einbruch der Kayserlichen machen, so merklich ist doch der Unterscheid, wenn man den Feind in seinem Lande angreift, oder in seinem Lande angegriffen. Kein guter Fechter hat es gern, wenn ihm sein Gegenpart zu nahe tritt, indem er sich seiner Klinge nicht so wie er will bedienen kann. Es ist in Frankreich nicht anders: die Kayserlichen haben ihren Feind bey der Schwäche gefaßt, und obgleich Frankreich deswegen noch in keine so grosse Noth gebracht worden, so wünscht es doch, daß den Kayserlichen dieser Streich nicht beygefallen wäre. Das Geld hat auch einen grossen Theil an den Sorgen des französischen Ministerii. Dieses wehrtgeschätzte Metall fängt an sehr dünne zu werden, und die grossen Armeen haben nicht nur viel gekostet, sondern es sind auch viel Millionen auf andere Nebendinge verwendet worden. Die Niederlande stehen in Gefahr, wieder verlohren zu gehen, wenn den Kayserlichen ihr Vorhaben gelinget, denn es scheinet, daß die Bundsgenossen der römischen Kayserin dieses Jahr in den Niederlanden Ernst brauchen wollen. Sollte nun Frankreich nicht auf den Frieden denken? wer zweifelt daran? allein es wird dieses nicht eher zu erkennen geben, als bis es siehet, wie es mit dem künftigen Feldzuge abläuft. In Italien hat Genua etwas angefangen, welches dieser Republick eine schwere Verantwortung zuziehen wird; In Rom bittet man um die Ruhe der Christenheit; Venedig ist stille; Sardinien führet den Degen wieder Frankreich mit der größten Standhaftigkeit, und dieser Bundsgenosse wird einen grossen Theil an dem Frieden haben, und auch keinen geringen Vorteil davon ziehen. Von Genua sind die Berichte so zerstreut und verschieden, daß man nicht weiß, was davon zu glauben ist. Als man schrieb, daß die Bauern einem Schneider zum Doge gemacht, hatte ein guter Freund folgende Gedanken:

Der Bauern Doge ist ein Z. B. und Schneider,
O Doge zieh nach Haus und flicke Strümpf und Kleider,
Sonst schlägt dir der Husar bey deinem Unverstand,
Durch seines Säbels Hieb die Nadel aus der Hand.
Was nützte dir so dann dein kaum erworbner Adel?
Deswegen rath ich dir, bleib Schneider, bey der Nadel.

Regenspurg, vom 8 Jan.

Am 23 Dec. kam von dem Herzog zu Sachsen Coburg Meiningen ein anderweitiges Schreiben vom 24 Sept. 1746 zur

Dictatur, welches mit einer kurz gefaßten Abfertigung, der von dem Herrn Herzogen zu Sachsen Saalfeld, Gotha und Hildburghausen eingereichten so genannten Gegenvorstellung begleitet war. Se. Durchl. wiederholen die schon ehmals angeführte Gründe, wodurch sie erwiesen daß das Conferenzministerium Kayser Carl des 7ten höchst ungerecht verfahren, da es ihnen die Descendenz und Succeßion in die Sachsen-Coburg-Meiningische Reichslehn, Lande und Leute abgesprochen. Desselben Petitum gehet dahin, es mittelst eines an kaiserl. Majest. zu erstatten den Reichsgutachtens, gerechtest einzuleiten, daß das gravitliche und propter Consequentiam gemeinsätzliche kaiserl. Ministerialconferenz Decret de dato & publicato 20 Jul. & 25 Sept. 1744 cassiret und der zur Ungebühr in Streit gezogene Punkt der Succeßionsfähigkeit, seiner fürstl. Descendenz nach Massgabe des Reichs hofräthl. Concluſi vom 13 Merz entschieden werde, demnächst aber auch Justitzmäßig zu declariren, daß der §. 4 Art. XXII. Capitul, Caroli VII. ad Casum præsentem tanquam ad præteritum nicht zu ziehen gewesen, noch dahin applicable seyn könne. Ausser diesem Schreiben, welches 2 gedruckte Bogen ausmachte kam an eben denselben Tage ein Gegenmemorial von den Bürgern bey der reformirten Gemeinden zu Frankfurt am Mayn, wider den dasigen Magistrat in achthalb Bogen zur Dictatur. Dieses Memorial, welches die 8 Deputirten beyder Gemeinden unterzeichnet, enthält eine weitläuftige Deduction, die ihren ehemaligen Vorfahren gestatteten Gerechtsamen, da ihnen der damalige Magistrat innerhalb der Ringmauer eine eigene Kirche eingeräumet, da sie blos der Religion wegen ihr Land verlassen und zum Flore der Reichsstadt Frankfurt so vieles beygetragen. Man führet aber auch darinnen sehr deutlich an, wie oft man sie aus Eigensinn und Unrechtmäßigkeit in ihrem freyen Religionsexercitio gestöhret, worgegen man nichts zum Grunde angeben können, als ein hartnäckiges stat pro ratione voluntas; sie führen einer hochansehnlichen Reichsversammlung klagbarlichst zu Gemüthe, daß man sie aus ihrer eingeräumten Kirche vertrieben, daß man nachdem sie ausserhalb der Stadt eine Interimscapelle von Holz errichtet gehabt, welche von Mordbrennern in Brand gesteckt worden sich nicht genugsam nach den Thätern erkundigt, noch sie gehörig bestraft und ihnen endlich gar ihre Religion frey und bey offenen Thüren zu treiben befohlen. Sie bitten also in der hochansehnlichen Reichsversammlung, Se. kaiserl. Maj.

und auch das ganze Corpus Evangelicorum durch Dero hohes Vorwort, den Magistrat zu Frankfurt dahin zu vermögen, daß er ihnen ihre alten Privilegia erneuere und bevestige; zu desto leichterer Erhörung dieser Bitte, erbieten sie sich nochmals von selbst und freywillig, 1) anstatt der Magistrat ihnen eine eigne Kirche wie seine Vorfahren gethan, wieder einzugeben verbunden wäre, wollen sie eine besondere vor sich, aus ihren Mitteln erbauen lassen. 2) Anstatt der Magistrat ohnentgeldlich einen Platz zu solchen Kirchenbau anzuweisen hätte: so wollen sie den Platz zur Kirchen innerhalb der Stadt an den Stadtmauern einkauffen. Da 3) die evangelisch lutherische Pfarrer keine Iura stolæ haben, sondern dieselben für die privat Copulationes und Tauf-Actus freywillig gegeben wird, so wollen beyde Gemeinden dieselben mit Ausgebung eines hinlängl befindenden Capitals, völlig befriedigen und abfinden, und dann letzlich und 4) denen beyden Gemeinden hierunter in Politicis jetzt und künftig die mindeste nachteilige Intention nicht beygehen oder vielmehr beygemessen werden könne, so wollen sie, wie vorhin, also auch itzo und allezeit schlechterdings an den Bürgervertrag de Anno 1613. §. 9. Kraft dessen sie mit allen Bürgern, ohne Unterschied, bey allen bürgerlichen Rechten und Freyheiten gleich geschützet und geschirmet werden sollen, unabwendig halten: renunciiren und haben renunciiret vor sich und ihre Nachkommen, um und allezeit auf alle Magistratur, auch was dahin einschlägt und davon abhängt ꝛc.

Gelehrte Neuigkeiten.

Von dem Betruge im Kriege.

Es ist unter den Staatsklugen noch eine grosse Frage, ob der Betrug in einem billigen Kriege erlaubt sey. Die meisten scheinen zuzugeben, daß man sich darinnen der List und Kunst bedienen könne, folglich gestehen sie auch, daß man betrügen kann; Es haben es auch wirklich ehemals viel Feldherren gethan, und es hat auch heut zu Tage das Ansehen, daß es ein Hauptartickel der Kriegskunst sey, die Feinde gut und geschickt überfallen zu lernen. Dieses war die Meinung der Trojaner, welche nach Virgils Berichte zu sagen pflegten, daß wenig daran läge, ob man Betrug oder Tapferkeit im Kriege anwendete. Gleichwohl haben die Grosmüthigsten allemahl ganz gegensei-tige Meinungen davon gehegt; Alexander antwortete Hephestion, als er ihm rieth, daß er den Darius [illegible] in der Nacht

überfallen sollte: Ich will den Sieg nicht stehlen. Wann mir meine Meynung hievon zu sagen erlaubt ist, so halte ich dafür, daß der Betrug im Kriege nicht verboten sey, zumal wenn er nicht mit einer niederträchtigen und höllischen Bosheit vermischt ist.

Ein Mittel, den Anwachs eines Reiches zu verhindern.

Die Staatsklugen haben sehr wohl angemerket, daß Roms Untergang ganz gewiß gewesen wäre, wenn alle benachbarte Völker zusammen getreten und ihm in dem ersten Wachsthume den Krieg angekündigt hätten; da sie es aber zu verschiedenen malen und zu verschiedenen Zeiten angriffen, und bald die Vejanter, bald die Saminter, bald die Fidenater wider diese allgemeine Feindinn in die Hand nahmen, so bevestigten sie dieselbe vielmehr, anstatt daß sie sie einäschern wollten. Ob nun zwischen Völkern die einander an Sitten und Sprachen so verschieden waren, kein festes Band geschlossen werden konnte, oder ob die göttliche Vorsicht dieses Reich ausersehen, um zu zeigen, wie weit die menschliche Macht gehen könne, genug Rom ward die Beherrscherin der ganzen Welt. Als man den Grund zum Capitolio grub, fand man einen Menschenkopf und von der Zeit an, prophezeiheten die Weissager schon die künftige Gewalt dieser Stadt und sagten öffentlich, daß sie einmahl das Haupt aller Reiche werden würde.

Die Hochweise Herren Bürgermeistere der Stadt Hamburg und jetziger Zeit Patroni des Hospitals zu St. Georg fügen hiermit allen denjenigen, welche die in der alten Kirche daselbst befindliche in annoch recht guten Umständen und zu anderweiten Gebrauch gnugsam dienliche seynde Cantzel und Altar, es seyn entweder beyde mit einander, oder eines dieser Stücke besonders, kauflich zu erstehen geneigen möchten, zu wissen, daß dieselbe zwischen dis und instehenden Ostern q. C. sich des Endes bey dem ältern Herrn Patrono zu Anhörung der eigentlichen Bedingnisse, in Betracht so wohl des Preises, als der Ablieferungszeit, beliebig melden wollen.

Den Herrn Liebhabern von Kupferstichen wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der Zeitungsbude im Brodschranken die wahre Abbildung der bewundernswürdigen Misgeburt, welche eine Frau in Havelberg, die sich an dem bekannten Rhinoceros versehen zur Welt gebracht, zu bekommen ist, das Stück a 1 fl.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

ANNO 1747



Die Zeit lehret alles. Privilegirte No. 11

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 19 Januar.

Italien.

Genua, vom 25 Dec.

Der Doge und Senat haben nicht das geringste mehr zu sagen, und sie müssen die Aufrührer machen lassen, was ihnen nur beliebt. Herr Lugo Marino, der aus einer alten adelichen Familie gesprossen, hat sich an ihre Spitze gestellet und sich des Titels angemasset, als General der Republick, der zur Vertheidigung und Wiedererhaltung der Freyheit aufgestanden. Er war nicht zufrieden 40000 Rebellen unter seinem Commando zu haben, sondern er zwang einen Theil Bauern, welche die Waffen niedergelegt, daß sie dieselben wieder ergreiffen und sich zu ihm verfügten. Er hat sein Hauptquartier zu St. Pietro d'Arena aufgerichtet, und das Geld, welches die Oesterreicher daselbst zurück gelassen unter seine Anhänger vertheilet: der Senat ist wegen der Folgen dieses Aufstandes sehr bekümmert, zumal wenn der Marquis Botta die Meutrer angreifft und den Sieg davon trägt, woran fast nicht zu zweiffeln ist, weil sich unter den

Anführern viel unexercirte und gezwungene Personen befinden; sie haben inzwischen eine Münze schlagen und die Umschrift darauf setzen lassen: Senatus Populusque Genuensis.

Nizza, vom 23 Dec.

Vor einigen Tagen sah man zu Antibes an 2 verschiedenen Orten Feuer aufgehen, welches von den hinein geworffenen Bomben verursacht war. Ihro Majest. werden gleich nach den heil. drey Königs Tage nach Turin aufbrechen. Der General Broun rüstet sich Cannes zu verlassen und weiter vorwärts zu rücken. Zu Savona sind 117 Stücke, 20 Mörser und eine grosse Menge Mund- und Kriegsprovision gefunden worden. Die 3 österreichischen Battallions, von denen man geglaubet daß sie den genuesischen Aufrührern in die Hände gerathen, sind von Bisagno den 15ten dieses in Parma angelangt, von wannen sie weiter nach Gavi marschirt, und zu dem General von Botta gestossen, welcher sich nunmehro völlig im Stande befindet, die Rebellen in Genua zu paaren zu treiben. Diese haben vor, in der Regierung eine grosse Anderung vorzunehmen und machen bereits folgende Bedingungen:

1) Soll eine alte Ordnung wieder hervor gesucht werden, Kraft deren der Rath nicht befugt seyn soll, ohne Zuziehung des Volkes Bündnisse zu schliessen.
2) Soll das Volk an der Wahl des Doge Theil haben.
3) Sollen die von den Oesterreichern geforderten Contributionen von den Edelleuten allein abgeführet werden.
4) Sollen dieselben auch das Volk wegen der Kriegsunkosten Schadlos halten.
5) Soll man sich aller der Personen habhaft machen, welche zu den Tractaten gebraucht worden, und von denselben ihrer Aufführung halber Rechenschaft fordern.

Frankreich.

Aix, vom 25 Dec.

Der Marschall von Bellisle hat sein Quartier noch immer zu Pujet; vorgestern detaschirte er 60 Grenadiercompagnien nebst einem nahmhaften Corpo anderer Völker, um dem Gegentheil entgegen zu gehen. Diesen Morgen langte ein Courier allhier an und zwar mit dem Befehle, daß das Husarenregiment Ferrari aufbrechen sollte; er setzte seinen Weg sogleich weiter fort, den Marsch der übrigen Völker gleichfalls zu besorgen.

Ein anders vom 28 Dec.

Nachdem der Marschall von Bellisle mit den Grenadiers

dem Gegentheile entgegen gegangen, so hat er ihn genöthiget, sich auf 2 Meilen zurück zu ziehen. Derselbe hat an den Marschall de la Minas einen Courier gesandt, und ihn ersucht mit der spanischen Armee vorzurücken und ihn zu unterstützen, um den Feind vollends aus Provence zu vertreiben. An den Verschanzungen bey Nocvevaire und Toconet arbeiten bey 15000 Bauern; es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht 3 bis 4 Regimenter sowohl französische als spanische Truppen anlangen.

Paris, vom 8 Jan.

Man versichert, daß der König nebst dem Dauphin der künftigen Dauphine bis Nangis entgegen gehen werde. In alle königl. Häfen ist Befehl geschickt worden, alle darinn liegende Schiffe und Fahrzeuge zu kalfatern und zum Seedienste fertig zu machen. Es läuft das Gerüchte, daß unser Hof in die Zulassung der wienerischen und turinischen Minister auf dem Congresse zu Breda, endlich seine Einwilligung gegeben und daß der spanische Gesandte auf diesem Congresse unser Bestes besorgen soll. Am Montage verstarb allhier der erste Cabinetssecretär, Historiographus und Einführer der Gesandten, Marquis von Verneuil im 53sten Jahre seines Alters. Durch Vermittelung des Herrn von Hoey ist die Sache wegen Auswechselung unserer und der grosbritannischen Gefangenen wieder aufs Tapet gebracht worden.

Schreiben eines Gasconiers an eine Excell. in seiner Heimath.

Ew. Excellenz wissen, daß da Se. Maj. die Sonne von Frankreich sind, selbige eben wie dieses helleuchtende Gestirn die Strahlen ihrer vortrefflichen Eigenschaften auf allen Seiten des Reichs ausbreiten, und dadurch nicht nur ihre Truppen mit einem unüberwindlichen Muthe und Tapferkeit erfüllen, sondern auch ihren Generalen eine mehr als heldenmäßige Geschicklichkeit einzuflössen. Da wir uns dorten im Sommer unter den Mauern der Stadt Placenz eingeschlossen, und von allen Lebensmitteln entblösset sahen, so daß wir nicht wusten, wo wir unser Haupt hinlegen sollten: Fasseten unsere Generals den herzhaften Entschluß, mit 40 bis 50000 Mann den Poofluß, zweyen feindlichen Armeen vor der Nase vorbey zu paßiren und sich Luft zu machen. Der General Botta erschien zwar mit einem Heer das uns so unzählich vorkam als der Sand am Meer: allein wir griffen ihm mit solchem Muth an, als ob ein jeder von uns 40 Alexander geltete, schlugen ihm viel tausend todt, ohne

einen Mann zu verliehren, ausser etliche schlechte Kerls die des Lebens nicht würdig waren, und liessen die andern lauffen. Nach einem so unbeschreiblichen Sieg, sollten Ewr. Excell. glauben, würden wir den Flüchtigen auf dem Fuß nachgesetzet haben. Aber nein, sie irren sich. Das vorgesteckte Ziel unserer Generals war ganz ein anders. Wir liessen uns nicht locken. Und das ist uns vortrefflich noch bis auf die Stunde gelungen. Wir gingen mit so ausserordentlicher Geschwindigkeit von dem Poo bis nach Tortona voran, daß kaum unser Schutzengel uns einzuhohlen mag vermocht haben. Dis machte dem Feind Muth uns zu folgen, der weil wir unser Geschütz und Bagage in Placenz zurück gelassen, nicht anders geglaubet, als daß wir würklich flöhen. Wir lockten ihn bis an die Bochetta, bis Genua, bis Nizza, bis an den Vars, bis nach der Provence, da er uns überall mit vieler Mühe nachgelauffen, mit unsern zurück gelassenen Sachen sich wie ein Maulthier bepacket, durch unsern Trotz aber immer bald da dorten bald rechtschaffen herum scharmutziret worden. Und damit ich Ew. Exc. das ganze Geheimniß entdecke, so ist die Absicht unserer Generale, besonders des in guten Erfindungen unerschöpflichen neuen Anführers, diese, daß wir die des Nachlauffens nunmehr schon gewohnte Feinde, vollends bis an die Thore vor Paris locken, und solches zu dem Ende, damit Se. Majestät, welche in den Niederlanden so glorieuse Siege erfochten, einig und allein die Ehre haben, auch diesen feindlichen Schwarm, der sich ihren Eroberungen in Welschland widersetzet, eben wie die zu Genua blieben, auf einmahl über die Klinge springen zu lassen. ꝛc. Sie sind zwar anitzo bey Antibes hängen geblieben, wo sich die Engländer einnisteln wollen, allein man kann eben daraus sehen, was sie für Helden sind, da sie sich bey einem so schlechten Ort so lang aufhalten können, und wir hingegen in den Niederlanden die grösten Hauptvestungen in einem Augenblick erobert haben.

Holland.

Haag, vom 13 Jan.

Die Conferenzen in Breda werden nunmehro wieder ihren Anfang nehmen; ob sie besser von statten gehen werden, als die ersten, muß die Zeit lehren. Die Bewegungen bey den Ar-

meen dauern noch immer fort; die Franzosen müssen sich wenig gutes versehen, weil sie ihre Besatzungen schwächen, um ihre Städte von aussen zu decken. Der Fürst und Bischoff zu Lüttich hat aus Furcht vor militarische Execution in die Districte von Spa und Verviers Befehle geschickt, dem General Baronray 400 Wagen zu verschaffen.

Niederlande.

Brüssel, vom 12 Jan.

Der Generallieutenant Graf d'Etrees, welcher nach Mecheln verreiset gewesen, ist wieder zu seinem Commando nach Mons gegangen, nachdem er mit den hier in Winterquartiren liegenden Generalspersonen eine lange Conferenz gehalten. Weil die neueroberten Städte 5528 Landmiliz liefern müssen, so ist der Kriegscommissarius Herr Poultier wirklich beschäfftigt, die nöthigen Verfügungen zu treffen, und die Bauern deshalb loosen zu lassen. Von Löwen hat man, daß der Graf von St. Germain seit 2 Tagen daselbst an der Kolick sehr unpäßlich gelegen. So, wie Kälte und Frost zunimmt, werden die Kriegsrüstungen verdoppelt. Die meisten unser Besatzungen müssen sich marschfertig halten, und wenn der Frost anhält, werden die königlichen Truppen ein sehr wichtiges Unternehmen ausführen. Man sagt, daß der Herzog von Bouttevile von dem Marschall von Sachsen am Montag Abend die Zeitung erhalten, daß die grobe Artillerie, Bagage und Kranken von der Armee des Grafen von Broune wieder den Varo repaßiret, wobey der Expresse gesagt, daß bey seiner Abreise bey Hofe die Rede gegangen, daß keine Feinde mehr in Provence wären, und daß der Marschall von Bellisle ihnen auf dem Fusse nachfolgte. Was hiervon war ist, wird man künftig mit Sicherheit melden können.

Schweitz.

Genf, vom 4 Jan.

Mit italienischen Briefen ist so wohl die Bestätigung von Eroberung der Stadt Savona als Antibes eingelauffen. Die hiesigen Werbungen für die Herren Generalstaaten gehen noch immer glücklich von statten, und es sind bereits bey 300 Recruten nach den Niederlanden abgegangen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0089
DFG

Deutschland.

Regenspurg, vom 10 Jan.

Da Frankreich wohl siehet, daß es Elsas und die dasigen Gegenden nicht so an Truppen entblössen und die Armee in Provence damit verstärken könnte, wenn eine Reichsarmee nur von 20000 Mann am Neckar stünde, und das Reich mit sich selbst recht einig wäre, so sucht es dasselbe bey allen Gelegenheiten immer mehr und mehr einzuschläfern, und ihm durch süsse Versprechungen die Augen vollends zuzubinden. Das Memorial, welches der französische Minister Hr. de la Noue mit der Post anhero geschicket, ist mit der listigsten Geschicklichkeit abgefasset; man scheinet alle Schlupfwinkel der Ueberredungskunst vorher durchwandert zu seyn, und man kann fast eben die Gedanken dabey haben, welche man bey der Rede fassen muß, die ehemals der Fuchs an die Gänse auf freyen Felde gehalten. Hier ist sie von Wort zu Worte:

Ihr meine lieben Nachbarn und Freunde! Die gute Meynung, die man gegen einander hat, kann man niemals besser erkennen, als wenn es wunderlich durch einander her gehet. Ohngeachtet ich die Hünerställe, wie ihr wisset, erst kürzlich ziemlich herum gestöbert, habe ich doch euch, ihr Lieben, die Versicherung gegeben, daß ich euer guter Freund sey, und daß ihr euch nur ruhig halten solltet, so würde euch kein Leid wiederfahren. Ach, wenn ihr wüßtet, wie gut ich euch bin, und was für Hochachtung ich gegen so schöne ansehnliche und weisse Geschöpfe habe, ihr würdet ein weit besseres Vertrauen in mich setzen. Es sind nur die Feinde eurer Ruhe, die euch drohen, verheissen, locken und reitzen, euch dahin zu bringen trachten, mich als eins der respectabelsten Thiere auf dem Felde zu beleidigen, der ich mir doch einen Ruhm daraus mache, mit euch in Freundschaft zu leben. Ich lobe aber diejenigen, welche diese Fallstricke erkennen, und sich nicht verleiten lassen, meinen Zorn sich auf den Hals zu laden. Ich ermahne sie ferner, sich ihrer Freyheit zu bedienen, und sich dem Zwange, den man ihnen anthun will, zu wiedersetzen. Ich bin es nicht, ihr guten Kinder, der euch zu schaden trachtet, ob ich es gleich vielfältig thun könnte. Es ist euer eigner Hirte und seine Leute, die es so böse mit euch vor haben. Von diesen werdet ihr eurer Federn, eurer Freyheit und endlich gar eures Lebens beraubt. Wenn ihr aber als gute Freunde mit mir im Bunde stehet, werdet ihr in keinen Stall mehr eingesperret, sondern ganz kühnlich auf dem Felde herum spatziren können, wohin ein jeder will, und ich als Beschützer eurer Freyheit, werde gewiß Sorge tragen, daß keinem einiges Leid wiederfahre. Werdet ihr aber die geringste Anstalt machen, euch zusammen zu rotten, und es mit euren Hirten, den ich durchaus nicht anstehen kann, zu halten, oder wohl gar, weil eurer viel sind, über mich mit gesammter Hand her zu fallen, einen Anschlag machen, so werdet ihr wohl sehen,

was ihr euch für ein böses Spiel macht, und ich würde wegen meiner tragenden zärtlichen Liebe diejenigen nicht genugsam bedauern können, die sich also verführen liessen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Hamburg. Die Hertelische Buchhandlung im Dom verkauffet eine Predigt, welche ihrer Artigkeit wegen, eine deutliche Bekanntmachung verdienet. Sie hat den Herrn M. Johann Heinrich Fehse zum Verfasser, welcher sie am Freytage nach dem 10ten Sonntage nach Trinitatis in der Kirche zu St. Jacob gehalten, und auf vieler Verlangen dem Drucke übergeben hat. Der 13, 14 und 15te Vers des 7ten Capitels Jeremiä ist sein Text gewesen, und er hat ihr deshalb mit Recht den Titel vor die Stirne geschrieben: Die unausbleiblichen Strafen des Gerechtesten über die Verächter der angebotenen Gnade. Wenn der Herr Verfasser nicht zu bescheiden und ein Feind von Lobeserhebungen wäre, so könte man ihm hier eine weitläuftige Lobrede halten; man könnte seine Predigt für ein Muster heiliger Reden ausgeben, man könnte seine Gründlichkeit und gesunde Moral preisen, die er darinnen angebracht hat, ja man könnte ihn den größten Canzelredner an die Seite stellen, allein man glaubt genug gesagt zu haben, wenn man versichert, daß diese seine Predigt die Leser eben so sehr erbauen wird, als sie die Zuhörer bereits erbauet hat; ja, Herr Fehse wird sich alle Liebhaber geistlicher Schriften verpflichten, wenn er ihnen mehrere so wohl ausgearbeitete Proben seiner geistlichen Beredsamkeit vor Augen legt.

Eutin. Ob gleich Hollstein von je her die größten Gelehrten in allen Wissenschafften aufzuweisen gehabt, so hat es ihm doch an einem Sittenlehrer gefehlt, der in die Zahl derjenigen gehörte, welche seit einem halben Jahrhunderte fast in allen Ländern, vornehmlich aber in Deutschland so grosses Aufsehn und Lermen gemacht haben. Man hat in diesen Blättern schon mehrmals angeführt, welchen Nutzen die Wochen- und Monatsschriften haben, zumal wenn sie nicht zu weit von dem Gleise weichen, in welchen sich der Zuschauer und Patriot so glücklich zu erhalten gewußt. Es sind zwar im vorigen Jahre viele moralische Blätter zum Vorschein ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0091
DFG

kommen, aber eben so leicht wieder verschwunden, als sie ausgeheckt worden; es kann auch nicht anders gehen, wenn man blos des Gewinnstes wegen schreibt und einen treuherzigen Verleger hinters Licht führet. Ein besseres Schicksal wird der Hofbuchdrucker Herr Struve in Eutin haben, welcher mit dem Eintritte dieses Jahres ein Wochenblat zu verlegen angefangen, das voller Witz und Salz ist. Es führet den Titel: Der Müßige. Der Leser darf sich in demselben keinen Müßiggänger oder Tagedieb vorstellen, sondern einen Mann, der durchs Glück in solche Umstände gesetzt worden, daß er Muße genug hat die Tugenden zu bewundern, die Laster zu bestrafen und die Thorheiten zu belachen; er giebt sich für einen Mann von etlichen 60 Jahren aus, und seine Schreibart und Gedanken sind so aufgeweckt, daß auch die Schönen einen Gefallen daran finden müssen; die drey ersten Stücke, welche uns davon zu Gesichte gekommen, sind mit einer gleichförmigen Stärke und Munterkeit ausgearbeitet, und man wünschet bald den Verfolg zu sehen, um das Vergnügen zu haben, den Lesern einen noch deutlichern Begriff von dem Müßigen zu machen.

Die Hochweise Herren Bürgermeistere der Stadt Hamburg und jetziger Zeit Patroni des Hospitals zu St. Georg fügen hiermit allen denenjenigen, welche die in der alten Kirche daselbst befindliche in annoch recht guten Umständen und zu anderweiten Gebrauch gnugsam dienlich seynde Canzel und Altar, es seyn entweder beyde mit einander, oder eines dieser Stücke besonders, kaufslich zu erstehen geneigen möchten, zu wissen, daß dieselbe zwischen dis und instehenden Ostern g. G. sich des Endes bey dem ältern Herrn Patrono zu Anhörung der eigentlichen Bedingnisse, in Betracht so wohl des Preises, als der Ablieferungszeit, beliebig melden wollen.

Den Herrn Liebhabern von Kupferstichen wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der Zeitungsbude im Brodschranken die wahre Abbildung der bewundernswürdigen Misgeburt, welche eine Frau in Havelberg, die sich an dem bekanten Rhinoceros versehen zur Welt gebracht, zu bekommen ist, das Stück a 1 ßl.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0092
DFG

ANNO 1747



№ 5. 12

Privilegirte

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 20 Januar.

Italien.

Von den italiänischen Gränzen, vom 2 Jan.

Man hat Nachrichten, daß die Stadt Genua, in einer, ihrer Republick vortheilhaften Capitulation begriffen sey, welche der in der Provence unternommenen Expedition zu keinem Nachtheil gereichet. Es lauffet von denen savoischen Gränzen das Gerücht, als wäre in der Provence wirklich eine Action vorgefallen, ohne daß man von den Umständen derselben das geringste sagen könnte.

Livorno, vom 23 Dec.

Man erhält noch immer von Zeit zu Zeit Briefe aus Genua, die aber sehr bedächtig geschrieben und allemahl sehr alt sind, wenn sie hier ankommen. Die letzten welche man von da her hat, sind den 17ten datirt. Sie sagen, daß diese mächtige und grosse Stadt gleichsam in 2 verschiedene Partheyen getheilet sey; die eine, nemlich der Pöbel, behauptete seinen Aufstand wider die Oesterreicher, Piemonteser und Engländer öffentlich, die

andre aber, nemlich der Senat, suchte solche Masregeln zu fassen, daß gemeldte Nächte welchen des Aufruhrs von ihnen nicht Rechenschaft fordern, und die Aufrührer auch nicht argwöhnen können, daß sie sich mit denselben verstehen. Der Doge bewohnet den herzoglichen Pallast, in welchen noch sonst verschiedene Herren der Regierung bey dem Aufstande geflüchtet sind. Derselbe ist zwar keine Vestung, welche den Pöbel aufhalten konnte, wenn ihn die Lust ankäme, denselben zu haben; es hat aber nicht das Ansehen, daß er dieses im Sinne habe, indem er gegentheils dem Doge, dem Senat und dem ganzen Adel viel Hochachtung und Mäßigung bezeiget. Der Generalcommissarius der Levante, hat 3 österreichischen Compagnien, welche der Pöbel zu Albano entwaffnet, das Gewehr wieder zugestellet, worauf der Pöbel sogleich seine 2 Palläste in der Stadt gestürmet, geplündert und in Brand gesteckt. Die 3 Compagnien haben deshalb zum 2tenmale die Waffen niederlegen müssen, da sie dann mit einigen andern nach Genua geführet worden, allwo wirklich 4000 gefangene Oestreicher sind, unter welchen sich 210 Officiers befinden.

Provence.

Aix, vom 27 Dec.

Endlich ist durch Vermittelung des Generalen de las Minas, das gute Verständnis, zwischen denen spanischen und unsern Truppen, glücklich wieder hergestellet worden. Das Volk ist darüber so vergnügt, daß es seine Dankbarkeit bey dem Eintritt dieses Generalen in die Comödie mit einem allgemeinen Händeklatschen an den Tag geleget. Es sind von hier 8 Bataillons, sowohl spanischer als wallonischer Garden, nach der Armee abgegangen. Die Husaren von Ferrary haben gestern eine gleiche Ordre erhalten; und ist der Courier Franche-Montagne nach denen von Lion auf dem Anmarsch befindliche Truppen abgegangen, mit Befehl, ihren Marsch nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der Marschall von Bellisle, welcher sein Hauptquartier noch immer zu Pujet hat, ließ gestern 60 Grenadiercompagnien, mit einem noch andern beträchtlichen Corpo Truppen nach Luc marschiren, um den Feinden, welche sich, dem Vernehmen nach, anfangen zurück zuziehen, vorzukommen. Es ergehet würklich ein Gerücht als hätte ihre Cavallerie, aus Mangel des Futters den Varofluß paßirt. Man vermuthet mor-

gen oder übermorgen ein Treffen. Es sind für 35 aus den Niederlanden anrückende Bataillons, Ablager bestellet worden.

Marseille, vom 27 Dec.

Diesen Posttag haben die Briefe aus Genua mitgebracht, daß den 14ten dieses die Läden wieder offen gewesen, das Zollhaus, die Bank St. George, der herzogliche Pallast, und die so genannte Porto-Franco bleiben noch immer verschlossen. Da ein gewisser Spagnoletti ein Schuster seiner Profeßion, das ihm von den Aufrührern angetragene Obercommando nicht annehmen wollen, hat er sich damit begnügen lassen, unter dem Schweitzercapitaine Vigier, der sie gegenwärtig anführet, zu commandiren; eine unbekannte Hand hat gedachtem Spagnoletti 100000 Thaler zustellen lassen, die er aber sogleich unter die Meuterer vertheilet, und sie noch besser aufzureitzen, hat man ihnen versprochen, daß die Schweitzercantons und die Republick Venedig zu ihren besten gleichfalls die Waffen ergreiffen würden.

Schweitz.

Bern, den 4 Jan.

Die zu Genua Aufgestandene, haben, den letzten Nachrichten zu Folge, eine weitläuftige Schrift unter dem Titul eines Manifestes des zur Vertheidigung der Freyheit und des Vaterlandes in die Waffen getretenen genuesischen Volks publiciret.

Niederlande.

Löwen, vom 8 Jan.

Unser Commendant hat, auf erhaltenen Befehl, alle Posten bis an das lütticher Gebiet mit doppelter Mannschaft besetzen, die Einwohner entwaffnen, und ihnen befohlen, ein Licht des Nachts in ihren Häusern brennen zu lassen. Desgleichen hat derselbe verordnet, daß man die Bagage der hier in Besatzung liegenden Truppen einpacken, und zum Verschicken bereit halten soll. Dieses alles soll deswegen geschehen, weil man Nachricht haben will, daß diese Allürten jenseits der Maaß grosse Anstallten zu einiger Unternehmung machen.

Deutschland.

Wien, vom 7 Jan.

Künftigen Montag wird der Einführungsactus und die Besitznehmung der Stadthalter- und Präsidentenstelle mit den Herrn Grafen Ferdinand von Kuffstein vor sich gehen,

nachdem schon gestern der Hr. Graf Joseph Breuner als wirklicher geheimder Rath und Vicestadthalter das Jurament bey Hofe abgelegt hat. Der kayserl. und königl. Oberhofmeister Graf von Sinzendorf befindet sich so gefährlich krank, daß man sich alle Augenblicke seines Todes versichert. Die päbstlichen Geschenke werden auf 30000 Gulden geschätzt; sie bestehen in Hemden, Windeln, Windelschnuren und einem Mantel und 6 Wochen Zeuge für die Kayserin. Sie wurden 3 Tage hinter einander öffentlich zur Schau gestellt; als sie der Erzherzog Joseph sah, fragte er die Hofdamens lachend: soll ich noch in dieses Zeug gewindelt werden? Das Ingenieurchor wird unter der Direction Prinz Carls von Lothringen, in 3 Brigaden vertheilt werden. Der Prinz von Sachsen Hildburghausen hat endlich das militarische Reglement in den 3 croatischen Generalaten völlig zu Stande gebracht. Diesem Reglement zufolge kann der Hofe aus diesem Lande ein gutes Theil regulirte Truppen ziehn, die in Kriegszeiten ein Drittheil weniger kosten werden, als die deutschen Truppen, und in Friedenszeiten fast gar nichts. Der genuesische Minister, Marquis von Spinola suchte alle Gründe der Beredsamkeit hervor, den Senat wegen des ungerechten Aufruhrs zu entschuldigen; die Kayserin ließ ihm antworten, daß sie derselbe nicht besser von seiner Unschuld überführen könnte, als wenn er machte, daß die von den Aufrührern zu Kriegsgefangenen gemachten Officiers auf freye Füsse gestellt, die von ihnen eroberte Kanonen und Bagage aber zurück gegeben würden. Der gemeldten Officiers, sind dem Vernehmen nach 70 an der Zahl; es befinden sich unter denselben der Oberste des Regimentes Piccolomini Marquis d'Adda, der Oberste von der Artillerie Hr. Schrems und andere mehr. Mit unsern Leuten, die in ihre wütende Hände gefallen, sind sie sehr grausam umgegangen, indem sie einige lebendig aufgeschnitten, und sie nackend ins Meer geworfen, ihre Todten aber begraben haben. Man wartet mit der euserstten Begierde auf die öffentliche Kundmachung der Depeschen, welche gestern ein piemontesischer Courier unserm Hofe überbracht; man will entdeckt haben, daß sie melden, der General Esterhasy sey bereits mit seinem Corpo in Genua einmarschiret, die Stadt habe sich auf Discretion ergeben, der General Botta aber

hatte 3000 Bauern eingesperret, welche wohl einen schlechten Lohn bekommen dürften.

Regenspurg, vom 9 Jan.

Der Rußisch kayserliche Minister, Hr. Graf von Keyserling, ist an der Mittwoche von hier abgegangen. Daß solches nicht eher geschehen, ist eine ihm zugestossene Unpäßlichkeit nicht so wohl Ursache gewesen, als vielmehr, weil er bey den Herren Gesandten der hohen alternirenden Häuser das bekannte Holsteingottorffische Anbringen wegen der Aufnahme inter alternantes vor seiner Abreise dahin einzuleiten gesuchet hat, damit solche in eventum resolvirte, und zum Protocoll des Fürstenrathscollegii declarirte Reception bald möglichst ihre Würklichkeit erlangen möchte. Wenn nurgedachte alternirende Gesandtschaften auf des Hrn. Grafen von Keyserling Instanz hierüber unter sich geheime Conferenz gepflogen, und die Entschliessung genommen haben, dieses Geschäfte durch einen förmlichen Receß, wie vor wenig Jahren auch wegen Holsteinglückstadt geschehen, zu Faveur Sr. kayserl. Hoheit des Grosfürsten von Rußland, als Herzogs von Hollstein-gottorf, auszumachen. Da aber zu Errichtung eines dergleichen Recesses nurerwehnte Gesandtschafften von ihren allerhöchsten und höchsten Principalen Specialvollmachten haben müssen: so dürften leicht 2 bis 3 Monate verlauffen, ehe solche völlig zu Stande kömmt: immassen auch von Sr. kayserl. Hoheit ein Reichstagsgesandter oder Bevollmächtigter zu der bevorstehenden Reception zu bestellen seyn wird.

Leipzig, vom 16 Jan.

Nach der am 7ten dieses an dem königl. Hofe zu Dreßden durch den Herzog von Richelieu geschehenen solennen Anwerbung um Ihro königl. Hoheit die Prinzeßin Maria Josepha für den Dauphin von Frankreich, und den in den folgenden Tagen dieser hohen Vermählung halber angestellten prächtigen Festivitäten, sind Höchstdieselbe nach Dero vorgestern von Dreßden erfolgtem Aufbruche gestern nachmittags um halb 3 Uhr mit Dero Suite, unter Paradirung der Bürgerschaft und Lösung der Kanonen, glücklich hier angelanget, und von den Deputirten der Universität und des Stadtmagistrats complimentiret worden. Abends gegen 8 Uhr haben die allhier studirende eine Musik aufgeführet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0097
DFG

Rußland.

Petersburg, vom 22 Dec.

Die vorgenommene Reise unserer Monarchin soll nicht nach Moskau, sondern gewiß nach Riga gehen. Ihro Majest. Gefolge wird sehr zahlreich seyn, man weiß aber noch nicht, ob die auswärtigen Ministers mit dem Hofe reisen werden. An dem St. Andreasordenstage, welcher den 11ten dieses gewöhnlicher massen gefeyert ward, gefiel es der Kayserin nicht, neue Ritter zu creiren. Auf den finnländischen Gränzen ist der General Lubras mit einem Corps Truppen angekommen. Seit kurzen hat sich allhier ein französischer Obrister eingefunden, welcher Ihro kayserl. Maj. angeboten haben soll, in ihre Dienste 2000 Schweitzer anzuwerben, wenn man nehmlich jedem Soldaten monathlich 6 Rubels geben wollte; er hat deshalb mit unsern Ministern bereits verschiedene Conferenzen gehabt. Herr Gros, welcher die kayserlichen Angelegenheiten am französischen Hofe zu besorgen hat, wird in kurzen mit der Würde eines ausserordentlichen Gesandten und gevollmächtigten kayserl. Ministers am gedachten Hofe bekleidet werden. Der ehmalige Brigadier der rußischen Truppen, Hr. Grovestein, welcher vor 2 Jahren seine Entlassung erhielt und sich seitdem in Moskau aufgehalten, ist nach Siberien ins Elend geschickt worden. Milord Hinfort, des Königs von Grosbritannien Gesandter, hat von seinem Hofe Vollmachten erhalten, worinnen ihm aufgetragen wird im Nahmen seines hohen Principals, dem Definitivallianztractate, der zwischen unserm und dem wienerischen Hofe geschlossen worden, beyzutreten; dieser Beytritt wird in vollkommene Richtigkeit gebracht werden, so bald der Courier zurück gekommen ist, welchen der General von Breitlach desfalls nach Wien gesendet hat.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Se. päbstliche Heiligkeit wird es den Genuesern nicht so leicht vergessen, daß sie erst seinen Vorspruch erbettelt, und hernach ein Feuer angezündet, welches nicht so leicht auszulöschen seyn wird, als es entstanden. Man siehet daraus,

daß die Grosmuth bisweilen am schlechten bezahlet wird und das Undank gemniglich der Welt Lohn ist.

Es ist für die Rebellen keine Züchtigung und Strafe zu hart; nicht darum, daß sie sich durch Ergreifung der Waffen ihre Freyheit zu verschaffen gesucht, denn hierinnen haben sie es den Thieren gleich gethan, sondern weil sie auf eine so barbarische Weise mit ihren Feinden verfahren, die alle Gränzen der Menschlichkeit übersteiget; ein gerechter Kriegsmann muß sich auch mitten im Metzeln zu mäßigen wissen.

Allein, wie kann wohl die Mäßigung statt finden, wenn die Wut der erste Affect der Streitenden ist? Wenn sich doch die rasenden Aufrührer in Genua das Bild des Löwen vorstelleten, welcher mit der größten Gelassenheit streitet, wenn er siehet, daß sein Feind den Grimm zum Anführer hat.

Die kayserlichen Truppen bedienen sich dieses Vorbildes; sie fallen nicht blind auf sie ein, da sie es doch thun können; sie werden schonen, so lange sie es verdienen und eben so grosmüthig im Verzeihen als Siegen seyn.

Der König von Neapolis hat vielleicht die Gefährlichkeiten erwogen, denen er sich aussetzen würde, wenn er sich öffentlich wieder das kayserliche Haus auflehnete; er ziehet deshalb seine Truppen in der Stille wieder zurück, und will nicht für eine Hand voll Versprechungen, seine zeitliche Glückseeligkeit verkaufen.

Der Marschall von Bellisle stellet anitzo einen sehr ungeschickten Tanzmeister vor; er machet lauter Rückpas, da man hingegen Graf Brounen nicht als Vorpas machen sieht. Man wird endlich sehen, wie sich der Tanz endigt, und wie den Spaniern die Folie d'Espagne anstehen wird.

Die Geschäfte in Provence werden einen starken Einfluß in die niederländischen Angelegenheiten haben; gehet es dort für Frankreich unglücklich, so wird es auch hier wenig wagen; gewinnet es aber auf jener Seite, so wird es auch von dieser alles anwenden, den Oestreichern und ihren Alliirten den Apetit zu versalzen.

Der Marschall von Sachsen hat als ein geübter Koch das Küchenmesser bereits in der Hand, mit welchen er die Häner, Gänse und Enten abschlachten will, die den Hahn auf seinem Miste gestöret haben; das Wasser, mit dem er sie abzubrühen gedenket, stehet schon da, allein es fehlet an Kohlen, dieses Wasser zu kochen.

Die Electricität oder Funkenkentniß hat seit etlichen Jahren mehr Lärmen, als alle Vernunftschlüsse des Aristoteles gemacht; Die meisten Gelehrten suchen sich durch neue Entdeckungen darinnen hervor zu thun. Der Hr. Kreyßphisicus in Schweidnitz D. Fuchs hat so gar vermöge seines electrischen Drechseltisches mit einem Glase gefunden, daß ein einziger electrischer Funke der Blechröhr fähig sey, eine ganze Figur, z E. einen Cirkel, Buchstaben ꝛc. wenn solche von Metall, oder feinem Goldblat auf Papier, Holz oder Leder gezogen worden, am hellen Tage in einem electrischen Feuer augenblicklich sichtbar zu machen.

Richtige Vorstellungen und Beschreibungen von Ländern und Städten, sind jedermann und vornehmlich Reisenden eine sehr nöthige und nützliche Sache. Der König von Preussen, welcher es an nichts fehlen lässet, was zum Glanze seiner Reiche etwas beytragen kann, hat sichs auch gnädig gefallen lassen, daß ein Plan von seiner Residenz Berlin aufgenommen worden, welcher nun auf 4 grossen Regal Platten durch den berühmten Hofkupferstecher Hr. Schmid im Kupfer gestochen wird.

Miscellanea.

Wer wünschte sich nicht, ein so unehliches aber auch ein so grosses Glückskind zu seyn, als der junge Bernklau, der nebst der Legitimation auch die Erlaubniß erhalten, sich seines natürlichen Vaters Geschlechtswapen mit einiger Veränderung zu bedienen. Manchen wird hiebey das alte deutsche Sprichwort einfallen, welches schon oft erfüllet worden ist.

Der Anführer der genuesischen Rebellen, wird bald für einen Edelmann, bald für einen Schneider, bald für einen Schuster, und wieder bald für einen Zimmermann ausgegeben. Er sey nun aber wer er wolle, so wird er in Zukunft doch wünschen, daß er lieber in der Vergessenheit geblieben wäre, als daß er sich in ein Handwerk gemenget, daß er nicht verstehet.

Wenn alle Schmähschriften das Schicksal hätten, als diejenige, so der ehmalige preußische Rittmeister de Manget ausgestreuet, und die den 12ten dieses in Breslau durch Schneiders Hand verbrennet worden, so würde manchem Ehrenschänder die Lust vergehen, den Nächsten um seinen guten Leinmund zu bringen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0100
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 13

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 23 Januar.

Italien.

Mailand, vom 3 Jan.

Am Dienstage langte der kaiserl. Generalcommissarius Graf von Choteck und der Oberste Lucchesi allhier an, und besprachen sich mit dem Grafen Pallavicini; man sagt, daß sie beschlossen einen allgemeinen Waffenstillstand zu verkündigen, Kraft dessen sich die genuesischen Unterthanen innerhalb 8 Tagen Ihro kaiserl. Majest. zum Gehorsam unterwerffen sollen, wo nicht, so wolle man nach Verfliessung dieser Zeit mit Feuer und Schwerdt gegen die Republick verfahren; man sagt zugleich, der König von Sardinien lasse ein Corpo von seinen Völkern dahin marschiren, sich entweder der Stadt zu bemächtigen oder doch eine Diversion zu machen, daß mittlerweile die Kaiserlichen desto gemächlicher anmarschiren können. Der Marquis von Colla, welchen die Rebellen in der ersten Wuth gefänglich

eingezogen, kam vorgestern allhier an, und zwar mit einem Passe, der die wunderliche Unterschrift führete: königl Commissarius in Namen der Freyheit. Es haben sich gleichfalls 2 Personen eingefunden, welche sich für Mauleseltreiber ausgegeben, die den 4 genuesischen Geisseln Geld zu überbringen hatten; weil man aber gewahr ward, daß man sie einer ganz andern Ursache wegen hergeschickt, so wurden sie in Verhaft genommen und nach dem Gefängniß geführet.

Chamberi, vom 3 Jan.

Man hat Nachricht, daß die zur Belagerung Savona gebrauchte Truppen unter dem General de la Nooque bereits vor Genua angekommen, und daß ein Plan zu einer neuen Capitulation entworfen worden, der, wie man sagt, für die Genueser sehr vortheilhaft seyn, dennoch aber nicht die geringste Veränderung in der Unternehmung auf Provence machen soll. Eben vernimmt man mit Briefen von unsern Gränzen, daß bey Abgang derselben ein Gerücht gelaufen, als ob zwischen der vereinigten und österreichischen Armee eine scharfe Action vorgefallen, ohne daß man noch einige Besonderheiten davon meldet; auch ginge da die allgemeine Rede, daß in einem Kriegsrathe zu Aix beschlossen worden, weil man vors erste für Marseille und Toulon bekümmert seyn dürfte, zu Toulon 10 Battallions spanische Truppen einzuschiffen, und sie nach Genua zu bringen, um sich des gegenwärtigen Aufstandes zu bedienen und zu den Meuterern zu stossen; doch dieses letzte Gerüchte erfordert nähere Bestätigung.

Deutschland.

Düsseldorf, vom 12 Jan.

Mit Briefen aus Italien hat man, daß der österreichische General Marquis von Botta, den Genuesern eine neue Capitulation angeboten, welche in 6 oder 7 Artikeln bestehet, mit dem Bedrohen, alles mit Feuer und Schwerdt zu verheeren, wofern dieselbe nicht angenommen würde.

Troppau, den 8 Jan.

Auf Befehl der Kaiserin Königin ist allhier folgendes kürzlich publiciret worden: Demnach Ihro kaiserl. königl. Majestät mittelst eines unterm dato Wien den 24ten vorigen Monats anhero erlassenen und heute dato eingelangten Rescripts in allerhöchsten Gnaden zu erkennen gegeben, wie nach bereits verschie-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0102
DFG

denen mahlen zu vernehmen gewesen, daß mannigfaltig gar ungegründete widrige Gerüchte von übelgesinnten Leuten zu höchststrafbarer Ausführung ihrer verdeckt haltenden boshaften Absichten hin und wieder ausgestreuet worden; wie denn erst jüngsthin in dem nach Nachod gehörigen Dorfe Porsitsch in Böhmen sich zugetragen hätte, daß ein daselbst sich angegebener Officier blos allein zur Erpressung eines Bothens unter das Volk fälschlich ausgesprenget, wie man königl. preuß. Seits ihm mit Truppen in das Königreich Böhmen nachfolge. Wie nun durch dergl. grundlose Sachen und aus boshaften Quellen herfliessende Erdichtungen, (ohnerachtet zwischen Ihro kaiserl. königl. Majest. und des Königs in Preussen Maj. durch die erfolgte verbindlichste Friedensschlüsse eine aufrichtige, genaue und immerwährende Vereinigung hergestellet ist, auch dato die vollkommenste Einverständnis obwaltet,) gleichwohl unter den Unterthanen im Lande unnütze Schrecken und Furcht erwecket, ausserhalb aber hin und wieder zu verschiedenem Argwohn Gelegenheit gegeben, ja allerhand Mistrauen und Feindschaft, so wohl bey des Königs in Preussen Majestät, als bey Ihro übrigen Alliirten erweckt werden kann: also wäre Dero allergnädigster Befehl, daß Dero treugehorsamsten Unterthanen und Landeseinwohnern solche ausgestreute Irrungen vollkommen benommen, dergleichen grundlosen Erdichtungen aber itzt und künftighin keinen Glauben beyzumessen, sondern und so ferne dergl. Gehäßigkeiten gleichwohl in das Publicum auszustreuen gelüsten lassen würde, den Urheber hieran als einen Stöhrer der allgemeinen Ruhe auszuforschen kein Fleiß und Mühe gespsaret, sodann in Betretungsfall solcher sogleich verwahrlich angehalten, und wider denselben mit empfindlicher Bestrafung, auch den Umständen nach Ihro kaiserl. königl. Majestät selbst zu noch schärferer Ahndung angezeiget werden soll. Troppau, den 10 Dec. 1746.

Frankfurt, den 13 Jan.

Das fürstl. Haus von Thurn und Taxis ist durch den erfolgten Todesfall der Frau Gemahlin des regierenden Hrn. Fürsten Alexander Ferdinands in tieffe Trauer gesetzet worden.

Dresden, vom 14 Jan.

Wegen der nunmehr glücklich vollzogenen Vermählung Ihro königl. Hoheit der Prinzeßin Josephä mit dem Durchl. Dauphin war den 7. wie auch den 10. 11. 12. 13. und heute,

als den 14 Gala angesaget. Am 7 thaten die beyden königl. französischen Herren Gesandten, Duc de Richelieu und Marquis des Issaris, Vormittags halb 11 Uhr ihre Anwerbung in einer solennen Audienz bey Ihro königl. Maj. in dem Paradezimmer, wozu sie in Ceremonie aufgeholet wurden. Sodann thaten sie ein gleiches bey Ihro Maj. der Königin Dero Audienzzimmer, wo sich auch Ihro königl. Hoheit die Prinzeßin Braut befanden. Von dar fuhren sie in Ceremonie zu Sr. königl. Hoheit dem Churprinzen, und übergaben Deroselben die Vollmacht zur Trauung. Hierauf verfügten sie sich in Sr. königl. Hoheit des Prinzen Xaverii Audienzzimmer, woselbst ihnen die 4 königl. jüngern Prinzen zugleich Audienz ertheilten. Nach deren Endigung fuhren sie wiederum in Ceremonie auf das Schloß, stiegen bey der Archivtreppe aus, und giengen zu Ihro königl. Hoheit der Prinzeßin Marianne, welche ihnen zugleich mit den 3 jüngsten Prinzeßinnen Audienz gaben. Nach diesem fuhren sie auf eben dem Wege, wie sie gekommen waren, über den alten Markt, die Creutz- und Schießgasse nach dem Pirnischen Palais zurück, und liessen unter währendem Rückzuge aus dem seeberischen Hause am alten Markte Geld auswerfen. Nachmittags erhob sich der Hof in die italiänische Comödie auf dem kleinen Theatro. Abends gab der Herzog von Richelieu in dem ganz illuminirten Palast ein prächtiges Festin, und ließ auch auf dem Neumarkte aus einem darzu erbauten und illuminirten Gerüste rothen und weissen Wein springen. Den 8ten war Redoute im sächsischen Hause. Den 9ten speiseten Ihro königl. Majestäten allein im Zimmer. Vor der Tafel kamen die beyden franz. Herren Gesandten nach Hofe, wo die Ehepacta zwischen dem Durchl. Dauphin und Ihro königl. Hoheit der Prinzeßin gezeichnet wurden; Abends wurde auf dem kleinen Theatro die Opera Hercules vorgestellet. Es war auch an diesem Abend wiederum Redoute. Den 10 Nachmittags um 6 Uhr geschahe von dem Hrn. Nuntio die Trauung des Durchl. Dauphins, dessen Stelle Se. königl. Hoheit der Churprinz vertraten, mit Ihro königl. Hoheit der Prinzeßin Josepha in dem förderstен Paradesaal, und bey dem Te Deum wurden zwey mahl zwölf, das dritte mahl aber alle Canonen um den Wall gelöset, wobey 2 Bataillons dazwischen Salve gaben. Abends um 8 Uhr wurde im Eckparadezimmer die solenne Braut- und Ceremonien-

tafel gehalten, und nach solcher war der Fackeltanz und Ball. Gegen 12 Uhr retirirten sich Ihro Majestäten, und der Ball endigte sich. Bey der Ceremonientafel wurde Concert gemacht, und bey den Gesundheiten liessen sich Trompeten, Paucken und Stücken hören. Den 11 wurde die Opera Semiramide aufgeführet, und darinn zur Mittagstafel auf den folgenden Tag gelöset. Abends gaben Se. Excellenz der Hr. Premierminister, Graf von Brühl, ein prächtiges Festin an die fremden Ministros und viele Personen vom Stande. Den 12 ließ man Ihro königl. Hoheit der Dauphine Ausstattung an Spitzen und Wäsche in den ehemahligen Churprinzlichen Zimmern auf dem Schlosse sehen. Mittags war in dem Eckparadezimmer grosse Tafel mit einer bunten Reyhe von 51 Couverts. Ihro königl. Hoheit die Dauphine sassen zwischen beyderseits königlichen Majestäten; und zur Tafel wurde geschlagen und geblasen. Abends ward das Feuerwerk auf der Ostravorse abgebrannt, welches Ihro königl. Majestäten und der Hof aus den im Holländischen Garten am Elbufer erbauten Logen mit anzusehen beliebeten. Gestern, als am 13. vor der Tafel hatte der französische Hr. Gesandte, Duc de Richelieu, bey Ihro Majestäten, und hernach bey dem gesammten Königlichen Hause, seine Abschiedsaudienz, aber ohne Ceremonie. Nachmittags um 5 Uhr erschienen die Dames angesagter massen en Robbe oder Manteau in Ihro königl. Hoheit der Prinzeßin Marianne Zimmer, und beurlaubten sich bey Ihro königl. Hoheit der Dauphine.

Ihro königl. Majest. haben den Hofmarschall, Hrn. Johann George, Grafen von Einsiedel, zu dero ersten Hofmarschall, mit Bestimmung des Ranges von den Titularwürklichen geheimen Räthen, auch Beylegung des Ehrenworts Excellenz, aus höchsten Gnaden erkläret.

Leipzig, vom 17 Jan.

Gestern Vormittags gegen 3 Viertel auf 10 Uhr haben Ihro königl. Hoheit die Dauphine unter abermahliger Paradirung der Bürgerschaft, auch dreymahliger Lösung der Canonen, unter viel tausend Seegenswünschen, Dero Reise von hier fortgesetzet.

Antwort auf die in Puncto der Reichsgarantie vom Herrn Grafen von Podewills den 17 Sept. übergebnen Schrift.

Jemehr die von der Kaiserin und Königin Majest. aufrichtigen Freund-

schaft und unwandelbaren Vorsatz, nicht allein das durch den jüngsten dresdner Friedensschluß wieder hergestellte gute Vernehmen, sorgfältig zu unterhalten, sondern auch denen durch solchen Friedensschluß wieder hergestellte gute Vernehmen, sorgfältig zu unterhalten, sondern auch denen durch solchen Friedensschluß übernommenen Verbindlichkeiten und insbesondere demjenigen, was darinnen wegen der Reichsgarantie ausbedungen worden, die vollständige Wirklichkeit zu geben, ertheilte Versicherungen Sr. königl. Majestät in Preussen angenehm gewesen; je mehr werden Allerhöchstdieselbe eben dadurch angefrischet, besagte Versicherungen, wie hiemit geschiehet, auf das bündigste zu wiederholen. Von ihrer Gedenkensart ist ungemein weit entfernet, denen Ihre im dresdner Frieden geschehenen Zusagen, durch gekünstelte Auslegungen eine mehrere Wirkung, als nicht das gute Trauen und Glaube erheischet, beyzulegen, unbefugte Verlangen auf die Bahn zu bringen, weniger durch selbe andere billige Verlangen aufzuhalten. Sie haben bis anhero auf ein mehrers nicht, als ein durchaus gleiches Reciprocum angetragen, das ist, Ihre Begehren in dem beschränken, daß ihre aufrichtige Freundschaft für aufrichtige Freundschaft, der unwandelbare Vorsatz für unwandelbaren Vorsatz erwidriget und an die nemlichen Regeln in Auslegung deren so ein als andrer Seits im Dresdner Friedensschluß gethaner Zusagen sich gehalten werde. Welchem zum Grund des völligen Ueberrests gelegten Satz im mindsten widersprochen oder anfechten zu wollen, Sr. königl. Maj. in Preussen hohe Gemüthsbilligkeit nicht gestattet.

Nicht die Worte allein, sondern untereinsten auch die Werke bekräftigen obige der Kaiserin und Königin Majestät. eine und unverfälschte Gedenkensart. Sogleich nach geschlossenem Dresdner Frieden sind Dero Ministri in England und Holland gemessen angewiesen worden, wegen Gewährung des ganzen Dresdner Friedens, nicht aber ein oder andern darinnen enthaltenen Puncten allein, in genauester Einverständniß mit dortig königl. preußischen Ministris die Gewährung bey beyden Seemächten anzusuchen, zum überzeugenden Beweis, daß die Kaiserin und Königin nichts aufrichtiger, nichts sehnlicher wünschen, als demselben in allen Stücken und Clausuln nicht minder zu des ein oder andern Theils Behuf, ohne für sich insbesondere einseitig etwas auszubingen, auf ewig gehandhabet, und ohne Ausnahme erfüllet zu sehen. Ohnmöglich läßt sich diesem Wunsch, dieser Absicht etwas ausstellen, wie dann auch darnach das zwischen dem kaiserl. und königl. Ministris, dann dem königl. preußischen Residenten im Haag mit gemeinsamer Zufriedenheit verabredete u. allda übergebene Memoireausgemessen worden ist. In England aber ist der königl. preußische Minister von dieser in der Sachen wesentlichen Natur in der selbstredenden offenbarsten Billigkeit best gegründeten Richtschnur gänzlich abgegangen. Herr von Andrie hat mit Beyseitsetzung des Herrn von Wasner anders zu Werk zu gehen, und eine sowohl von obiger als von der ehedessen zu Bevestigung der Breslauer Präliminarien und des Berliner Tractats geleisteten ganz unterschiedenen Garantie zu betreiben und auszuwirken für gut befunden. Ein Ueberfluß würde seyn, die dahin einschlagende in-

der Natur und Eigenschaft jeder Garantie zu betreiben, in den Regeln des natürlichen und Völkerrechts gegründete Betrachtungen hier Orts anzuführen, wenigstens wird und kann Ihro kaiserl. und königl. Majestät kein Mensch verdenken, wenn sie auf der Befestigung des ganzen Tractats und nicht eines Theils derselben, auf der durchaus gleichmäßigen Gewährung dessen, was dem andern hohen contrahirenden Theil zu gute zu kommen hat, bestehen und sich über die so unwiedersprechlichen Regeln durchaus zuwider lauffende einseitige Zuwerkgehung des Herrn von Andriee bey Sr. königl. Maj. in Preussen, wie hiermit geschiehet, freundschaftlich beschweren.

(Die Fortsetzung folgt morgen.)

Vermischte Neuigkeiten.

Da die Briefe aus Italien und Provence, welche wir über Cölln zu erhalten pflegen, sehr lange ausbleiben, so müssen wir uns mit denen behelfen, die uns Frankreich und Holland zugeschicket. Die Berichte von dem genuesischen Aufstande sind so verschieden, daß man nicht weiß, welchen der meiste Glaube beyzumessen ist. Aus Mayland schreibt man, daß die Kayserin und Königin von Ungarn den General Grafen Pallavicini ernennet, sich ihrentwegen nach Genua zu begeben, und mit dem englischen Minister Herrn von Villette Mittel anzuberaumen, die entstandenen Mishelligkeiten in der Güte beyzulegen. Stünde nun der Marquis Botta einigen Briefen nach schon wieder vor Genua, so hätte man den Weg zur Güte nicht nöthig, und es würde mehr ein Staatsfehler als eine Wirkung der Gnade seyn, wenn man sich mit offenbaren Rebellen und Aufrührern in einen gütlichen Vergleich einlassen wollte. Wäre es aber nicht, so würde dieser Weg sehr wenig helfen. Von einer vorgefallenen Schlacht in Provence sind die Nachrichten gleichfalls sehr zweydeutig, einige geben den Marschall von Bellisle, einige den General Broune für geschlagen aus; diese geben vor, der letzte sey bereits über den Varo gegangen, und jene, daß der erste in ein paar Tagen Aix und ganz Provence würde verlassen müssen, einige melden, Antibes sey schon in der Oestreicher Gewalt, und wieder andere, daß man es zu Land und zu Wasser zwar scharf, doch vergebens beschossen, weil der darinnen commandirende Graf von Sada zu gute Veranstaltungen gemacht, die Zeit wird lehren, welche von allen diesen am besten die Probe halten. Daß sich der junge Prätendente wieder auf dem Schauplatze zeigen sollte, siehet zwar nicht un-

möglich, aber doch ziemlich wahrscheinlich aus. Wo würde er in den Gebürgen wohl Anhänger finden? Sollte es wohl noch so hartnäckige Schotten geben? da die Galgen von ihren ehemaligen Brüdern und Freunde noch zittern, und die Chavots annoch mit Rebellenblute besprützt sind; inzwischen werden in den französischen Häfen zu einer neuen Unternehmung grosse Anstalten gemacht, und in Bretagne ist man geschäftig 10000 Mann Küstenbewahrer in Regimenter zu vertheilen. Berichten aus Paris zu folge hat der Minister und Staatssecretär Marquis von Argenson um seine Erlassung angehalten und sie auch bekommen, man meldet zugleich, daß seine Stelle hinfüro der in der Schweitz gestandene Gesandte, Herr von Courteilles oder der sich in Lissabon befindende Herr von Chavigni, bekleiden werde. In den Niederlanden ist die Maas so stark gefroren, daß sie Lastwagen hält; es wäre eine schöne Gelegenheit etwas zu unternehmen. Se. Majestät, der Kayser, haben Dero Residenten in Frankfurt Order geschickt, die Dauphine bey deren Durchreise zu complimentiren, und die Stadt selbst hat Order, dieser Prinzessinn alle Ehrenbezeugungen zu erweisen, die man ihrem Range und ihrer Geburt schuldig ist. Aus Paris schreibt man, daß man aus Briancon habe, wie die Feinde öfftere Streifferenen dahin thäten und sich bis ins Delphinat erstreckten, wo die Lebensmittel und Fütterungen eben so kostbar würden, als sie schon in Provence sind.

Vorstehende verhobene Arbeit in Meßing, so sich auf dieser Zeitung zeiget, wird geschnitten und verfertiget bey dem Stempelschneider Frost, wohnhaft in Hamburg auf den Kehrwieder wo eine weisse Tafel mit A B C bezeichnet, ausstreckt.

Es sind am abgewichenen Freytage einige Fehler besonders in den letzen Satz der Remarken, eingeschlichen, so der geehrteste Leser gütigst übersehen wird, weil der Verstand ergiebet daß darunter nicht die geringste böse Absicht waltet.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 14

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 24 Januar.

Erste Fortsetzung der kaiserl. Antwort.

Um aber dem Vorausgesetzten noch mehreres Licht zu geben, dann der Kaiserin und Königin eigentliche Meinung nicht minder vollkommen zu erläutern, als unablehnlich zu begründen; so wird sich begnüget, in möglichster Kürze zu thun, daß die zu gleicher Zeit, als sich auf das willfährigste dem anderseitigen Ansuchen zu fügen erkläret worden, hinwiederum zu erkennen gegebene hiesige Verlangen kein fremdes weit aussehendes und mit dem Dresdner Frieden nicht die geringste Verwandschaft habendes Werk, sondern theils in sothanen Frieden, und theils in sonstigem, durch denselben weder aufgehobenen, noch im mindesten entkräfteten Verbindlichkeiten bestens und unläugbar gegründet seyn.

Eine bereits geleistete, mehrmalen anerkannte, bey Gelegenheit der Friedenspräliminarien vom 3 Oct. 1738 erneuerte, ohne Zerrüttung des guten Trauens und Glaubens dem Theil, welchen sie geleistet worden, wo er sich derselben nicht begeben, ohnmöglich entzogen werden mögende, und von diesen sich beständig auf das feyerlichste vorbehaltene Garantie, kann nicht wohl für ein mehr aussehendes Werk, als eine erst zu betreibende, zu bewirkende und zu leistende Garantie gehalten werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0109
DFG

So unläugbar einer Seits ist, daß worüber man zuletzt einig worden, sobald es das Widerspiel der vorhinnigen Verbindlichkeiten in sich enthält, diesen vorzubringen habe, mithin der Kaiserin und Königin Majestät so wenig befugt seyn können, als wenig sie gemeinet sind, die vom Reiche geleistete Garantie zum Abbruch deren nachhero geschlossenen Friedens- oder sonstigen Tractaten gelten zu machen, eben so unläugbar ist auch andrer Seits, daß von darumen allein, daß derley anderwärtige Verbindlichkeiten in einem Tractat sich nicht ausdrücklich wiederholet befinden, dieselbe ihre Kraft nicht verliehren; weder des Westphäl. noch anderer Reichsfriedensschlüssen noch derer Reichssatzungen, noch des geheiligten doppelten Bandes, so dessen Stände theils unter sich und theils mit dem höchsten Oberhaupt verknüpfet, wird in dem Dresdner Tractat ausdrücklich gedacht; des Königs von Preussen Majestät werden aber um deswillen sich doch nimmermehr bey gehen lassen, all solches für aufgehoben anzusehen; und ruhet annoch im frischen Andenken, wie weit man, ungehindert alles dessen, was die Breßlauer Präliminarien und Berliner Tractat vermöget haben, die Obliegenheit gegen des Reichs Oberhaupt in der vor dem 2ten Einfall in Böhmen zum öffentlichen Druck beförderten Schrift erstrecket habe. So bald nun nebst der Verwandschaft oder vielmehr engesten und unzertrennlichsten Verknüpfung, so gesammte Articuln eines Tractats unter sich haben, beede vorausgesetzte Lehrsätze eingestanden werden, wie nicht anders zu vermuthen ist; so wird und kann darzuthun, gar nicht schwer fallen, daß, wie einer Seits der Kaiserin und Königin Majestät sich willfährigst zu allem, was vielbesagter Dresner Tractat vermag anerbieten; also sie nicht minder untereinsten und anderer Seits an des Königs in Preussen Majestät nicht das allermindeste gesinnen, was nicht oberwehnte Verknüpfung, oberwehnte Lehrsätze zum Grunde hätte, folglich dasjenige, was nach Anleitung der Regeln des natürlichen und Völkerrechtes, von der zu gleicher Zeit und zu gleichen Schritten zu beschehen habender Vollziehung in der ehedessen dem Herrn Grafen von Podewills hier behändigten Antwort gemeldet worden, allerdings wohl bestehe.

Man widerspricht dis Orts keines Weges, daß die im ersten Artickel des Dresdner Friedens gethane Zusage dahin sich nicht erstrecken lasse, daß von wegen derselben, des Königs in Preussen Majestät der Kaiserin und Königin Hülfsvölker abzugeben, ihre gesammte Länder vertheidigen zu helfen, und ihre ungerechte Feinde anzusehen hätten.

(Donnerstags die Fortsetzung.)

Italien.

Wenn man sich vor 3 Wochen einander begegnete, so hatte der Mund genug mit Wünschen und Complimenten zu thun, itzo aber heißt es allemahl, was hat man Neues aus Genua? die Antwort darauf ist: Nichts! Ich glaube, das ist am klügsten geantwortet, da man weiß, was sowohl auf die französischen gedruckten Zeitungen, als die Privatbriefe, welche alle

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0110
DFG

zeit das Examen aushalten müssen, ehe sie aus dem Reiche gehn, für Staat zu machen ist. Das gewisseste, was man davon über Livorno, Turin und Genf weiß, giebt verschiedene Umstände von diesem Aufruhre an. Des Pöbels Verfahren, sagt man, und die Art, mit welcher sich die Aufrührer betragen, rechtfertigen derjenigen Gedanken genugsam, welche glauben, daß der Aufstand schon lange geschmiedet gewesen, daß er einen Anführer habe, und daß er durch den neuen Adel unterstützt worden, welcher in der Stadt eine eigne Parthey ausmacht, die sich von dem alten Adel getrennet, der sich der Allianz mit den 3 Kronen jederzeit wiedersetzet hat. Man hat unter den Aufrührern französische und spanische Officiers gefunden, welche nach dem Kriegsrechte den Strang verdienet hätten, da sie als Gefangene, die auf ihr Wort freygelassen worden, sich wieder ihren Sieger empöret. Es haben sich auch genuesische Officiers darunter finden lassen, welche sich dieser Strafe gleichfalls schuldig gemacht, weil sie der Capitulation zufolge die Waffen niederlegen sollen. Hat sich also die Republick ihrer Allirten wegen nicht genug Gefährlichkeiten ausgesetzt? wird sie nicht theuer bezahlen müssen, daß sie ihre Waffen mit den ihrigen vereiniget? War es nicht genug, daß sie dem Zorn des Siegers überlassen war? mußte ihr denn noch diese Wut einkommen, die nichts als ihren völligen Untergang wirken kan; denn was haben die Urheber des Aufruhrs anders zu hoffen, die Oesterreicher mögen nun unterliegen oder gewinnen. Der Einfall in Provence, heißt es, hat diesen Aufruhr erweckt. Konnten sich aber wohl die Genueser einbilden, daß sie der Macht des Oestreichischen Hauses würden Trotz bieten können, die doch die Spanische Französische und Neapolitanische, die mit ihnen vereiniget waren, gebeuget hat. Wenn den Oestreichern der Einfall glückt, was haben nicht alsdann die Aufrührer von ihrem Zorne zu fürchten? werden ihnen da wohl diejenigen helfen können, die sie aufgehetzt haben? Schlägt aber den Oestreichern diese wichtige Unternehmung fehl, müssen sie dann nicht wieder durch das Oesterreichische Gebiete zurück gehen, werden sie nicht noch im Stande seyn, alles zu verheeren, was sie unterwegens antreffen, werden sie nicht ihre Rache an den Einwohnern, Schlössern, ja Städten auslassen? werden die Greise, Weiber, Töchter, Kinder, kurz alles was lieb ist und den wenig-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0111
DFG

sten Widerstand thun kann, nicht eben der Wut ausgesetzt seyn, von welcher die östreichischen Officiers und Soldaten elende Opfer werden müssen. Das wäre aber noch das kleinste Uebel, was dieser Aufruhr verursachen wird; die das Leben darinn verlieren sind weit glücklicher, als die, so ihn überleben, welche verachtet und elend seyn werden. Wenn doch die Rädelsführer einmal sagten, was für Wohlfahrt sie dabey gehofft; nichts, als ein Diversion zu machen, daß der Einfall in Provence fehl schlüge; das heißt, sich der größten Gefahr aussetzen um nur zu dienen = = und wem? denjenigen, die sie in solche Umstände gesetzt und verlassen, daß sie so weit gekommen, zur allergrausamsten Rache zu schreiten. Wo sind die unsäglichen Schätze der Einwohner dieser stolzen Stadt hingekommen? wie wird es den kostbaren Palästen gehen? wie siehet die Handlung aus? wird man nicht bald sagen müssen: hier stand Genua, hier stunden seine Paläste, hier war seine unerschöpfliche Bank, hier ankerten seine Schiffe, welche die Reichthümer Egiptens, des Archipelagi und der ganzen Levante herbey führeten. Sie würden weit besser gethan haben, wenn sie ihr Jubiläum (*) so gefeyert, als es ihnen Se. päbstl. Heiligkeit verstattet. Man schliesset diese Betrachtung mit folgenden Gedanken eines Unbekannten:

Perfida plebs GENVAE, quæ te dementia cepit?
Victane Victores vincere posse putas?
Opprimis Austriacos, aliquot male millia mactas;
Vt tua nunc linquant tecta Superba, facis.
Ah! sed quam care tibimet victoria stabit?
Quam tristis reditus, quamque tremendus erit!
Victa jaces, quamvis vincens, et victa jacebis,
Er GENVA inflectes, crede SVPERBA genu.

Deutsch.

Sprich, ungetreues Genua, was läßt du dich für Wahn betrügen?
Denkst du besiegte Sclavin dann, den tapfern Sieger zu besiegen?
Du unterdrückst den Oesterreicher, der Mord an ihm wird dir ein Fest,
Du machst, da du bey tausend schlachtest, daß er dein stolzes Dach verläßt.

Doch ach, wie wird es dir ergehn, daß du so grausam ihn bezwungen?
Wie theuer wird der Sieg dir seyn, von welch abscheulgen Folgerungen!
Du bist, ob du gleich siegst, besieget, und bleibest immerdar besiegt,
Ja, Genua, du Stolze, glaube, daß sich dein Knie im kurzen biegt.

(*) Ein Jubiläum heißt bey der römischcathol. Kirche nicht allemal ein Freudenfest, sondern auch so viel als ein öffentliches Buß- und Betfest. Eine geschickte Feder ließ sich über das genuesische Jubiläum also aus:

Un loyal Enfant de l'eglise,
Depouille jusqu'a la chemise
Du Saint Pere implora l'appui
A l'aspect de tant de misere
Il sent les entrailles d'un Pere,
De son tresor il prend la Cle,
Il ouvre, et donne - - - un Iubile.

Deutsch.

Ein treues Kirchkind rief den heilgen Vater an,
Da man es bis auf Hembd bey nahe ausgezogen,
Er ward bey so viel Noth zum Mitleid gleich bewogen,
Und fühlte, was dabey ein Vater fühlen kann.
Er zog zu seinem Schatz den kostbarn Schlüssel aus,
Schloß auf und gab : : : und gab ein Jubiläum raus.

Mailand, vom 4 Jan.

Die Genueser fangen an, sich von ihrer Torheit zu erholen; sie haben dem General Pallavicini Vorschläge thun lassen, und ihn gebeten, daß er doch bey der Kaiserin für sie bitten möchte, daß ihnen nicht nach Verdienst begegnet würde; sie erbieten sich, die Waffen von sich zu legen, ihre Thore und Artillerie zu überliefern und noch grössere Summen zu bezahlen als sie schon gethan; sie machen sich auch anheischig, dem König von Sardinien eine völlige Genugthuung zu geben, weñ er Ihro kais. Maj. bäte, daß die Republick in ihrer unumschränkten Freiheit bliebe. Man versichert aber, es sey ihnen geantwortet worden, daß man ihrer Aufführung nach sie nicht anders als auf Discretion annehmen könnte, und wenn sie sich wegerten, dieses einzugehen, könnten sie nur erwarten, daß man mit ihnen nach aller Schärfe des Kriegsrechtes verfahren würde. Inzwischen sollen sie

den Misvergnügten in Korsica einen Generalpardon haben publiciren und sie ermahnen lassen, ihnen in ihren Drangsalen beyzustehen, ja, sie sollen ihnen gar Chartesblanches oder offene Briefe übersendet haben.

Frankreich.

Paris, vom 9 Jan.

Es sind wiederum nach Brest, Rochefort und alle bretagnische Häfen Befehle gesendet worden, mit Ausrüstung der Flotte recht zu säumen und zu machen, daß sie gegen der Mitte des Hornungs im Stande sey; man versichert, daß unser Hof entschlossen ist, dieselbe in 2 Geschwadres zu vertheilen, von welchen eins nach dem nordlichen Theile von Schottland das andre aber nach der Themse zu segeln, um, wo möglich, den König von England zu nöthigen, einen Theil seiner Truppen, die er der Königin von Ungarn liefern muß, zurück kommen zu lassen. Der älteste Sohn des Prätendenten erscheinet nicht mehr bey Hofe, allein, er hat beständige Conferenzen mit dem Cardinal Tencin und verschiedenen schottländischen Herren, deren Anzahl täglich zunimmt. Dieser Tagen sind 40000 Stück Flinten, Pistohlen, Bajonetten, ꝛc. angekommen, wovon die eine Helfte ins Zeughaus gebracht, die andre aber nebst mehr Kriegserfordernissen in Duynkirchen eingeschiffet worden, woraus man einen neuen Einfall auf Schottland muthmasset. Diese Nacht sind 2 Couriers aus Provence angelanget, von deren Depeschen noch nichts kund geworden; inzwischen läuft das Gerüchte, daß in einem Dorffe bey Cannet eine heftige und blutige Action vorgefallen, allwo sich die Feinde in grosser Anzahl postiret, um ein von dem Marschall Bellisle dahin gestelltes Detaschement von 1500 Mann aufzuheben, das Gefechte habe länger als 4 Stunden gedauert; die Unsrigen hätten zwar dabey viel Volk verlohren, aber dennoch den Sieg behalten, und die Feinde genöthigt, wieder über die Argens zu schwimmen, nachdem sie viele von ihnen zu Kriegsgefangenen gemacht; doch diejenigen, welche die österreichische Parthey halten, sagen, daß Graf Broun bey dem Zurückzuge der Kaiserlichen mit 2000 Mann eingefallen, die Sachen wieder gut gemacht und des Marschalls Detaschement gänzlich geschlagen. Der Marquis von Puißieux ist von Breda zurück beruffen worden, um einige mündliche Verhaltungsbefehle zu empfangen. Wenn der allgemeine Friede von Europa dieses Frühjahr nicht hergestellet wird, so ist unser Hof nicht schuld daran. Aus dem Delphinat wird gemeldet,

daß Herr von Mauron, nebst Sohn und Schwiegertochter, auf seinen Schlosse in Verhaft genommen worden, daß man bey 15000 Flinten, eine Million Geld ꝛc. und Briefe von einem gewissen Fürsten, ingleichen viel Obersten und Oberstlieutenants Patenten bey ihm gefunden, welche für die Redelsführer eines Aufstandes, der den 13ten dieses ausbrechen sollen, bestimmt gewesen.

Rußland.

Petersburg, vom 26 Dec.

Am 22sten Vormittags gefiel es Ihro kayss. Hoheiten dem Grosfürsten und der Grosfürstin, nebst einen zahlreichen Gefolge die kayserliche Bibliotheck und Kunstkammer zu besehen, worüber fast 3 Stunden hingingen; beyderseits hohe Herrschaften schienen sehr vergnügt darüber zu seyn. Da man hier seit Eröfnung des schwedischen Reichstages sehr aufmerksam gewesen ist, was die Reichsstände doch abhandeln und beschlüssen würden, so sind seit 8 Tagen von unserm Gesandten in Stockholm, dem Baron von Korf, 2 Couriers angelanget, über deren Mitbringen bey Hofe ein sonderbares Vergnügen verspüret wird; Se. königl schwedische Majest. sollen auf einstimmiges Ansuchen der Stände beschlossen haben, nach deren glücklich aus dem Wege geräumten Mißhelligkeiten wegen der finnländischen Grenzscheidungen, das gute Verständniß mit diesem Reiche unverbrüchlich zu unterhalten, und es immer mehr und mehr zu vergrössern. Man spricht von einer ausserordentlichen Zusammenkunft der Geistlichkeit, welche im Monat Januar in Moskau geschehen soll, und man spricht, daß die Kayserin derselben persönlich beywohnen werde. Auf das wiederholte Ansuchen des französischen Ministers, Herrn von Allion, daß Ihro kayserl. Maj. geruhen möchten, aufs baldigste einen Gevollmächtigen nach Breda zu senden, und den allgemeinen Frieden befördern zu helfen, soll unsern Gesandten bey den Herren Generalstaaten, die nöthigen Ordren und Befehle zugeschickt seyn, gleich bey Eröfnung des Congresses unter gemeldrem Character zu erscheinen, und alles beyzutragen, was nur einigermassen zu Herstellung des Friedens in Europa gereichen könne. Unser Resident bey der ottomannischen Pforte, Herr von Nepleuf hat unserm Hofe durch einen Expressen die Nachricht ertheilet, daß der Großsultan

seit dem mit dem persischen Sophi geschlossenem Frieden, den rußischen Kaufleuren weit mehr Vortheile eingeräumet, als sie zu vor gehabt. Der Herr von Grünstein, gewesener Brigadier der rußischen Truppen und ehemahliger Adjutant des Grafen von Münnich ist von Ihro kayf. Maj. nach Siberien verbannet worden, um daselbst seine übrige Lebenszeit zuzubringen; vor ohngefähr 2 Jahren ward er wegen schlechter Aufführung aller seiner Dienste und Würden beraubt; weil er aber dadurch immer verwegner ward, mußte sich Ihro Maj. aus Noth darzu entschlüssen; gleichwohl haben sie ihm doch zu seinem Unterhalte täglich 4 Stüver ausgemacht, welches dort zu Lande mehr als zu viel ist.

Deutschland.

Niederelbe, vom 23 Jan.

Der 29sten December, als der Geburtstag Ihro rußisch kayserlichen Majestät, ist in Schweden von Ihro königl. Hoheit den Thronfolger mit aller nur ersinnlichen Pracht gefeyert worden, bey welcher Gelegenheit auch der rußische Minister Baron von Korf ein kostbares Tractament gegeben. Se. Maj. der König von Dännemark sind von dero kleinen Unpäßlichkeit völlig wieder genesen. In der dänischen Münze sind eine grosse Menge Ducaten geschlagen worden, welche auf der einen Seite das Brustbild des Königs und auf der andern die Vestung Christiansburg führen. Der geheime Rath Graf von Löwenhaupt, soll auf seiner Zurückreise nach Rendsburg schleunig gestorben seyn. Heute wurden die würdigen Gebeine des nunmehro in Gott ruhenden, aber auf der Welt unsterblichen Brockes unter Millionen Thränen und einem sehr grossen Gefolge, in seine Gruft gesenkt. Dieser rechtschaffene Bürger und grosse Gelehrte hat sein Ruhmvolles Leben auf 67 Jahr gebracht, und die Nachwelt wird sein Angedenken dereinst eben so stark verthren, als wir ihn in seinem Leben verehret haben.

Wen hat nicht Brockens Kiel erbaut, belehrt, ergötzet,
Wer hat nicht seinen Geist Bewunders werth geschätzet?
Er dachte immer groß, voll Feur und ohne Zwang,
Am größten, wenn sein Mund vom Lobe GOttes sang;
O! könnten wir für ihn zehn andere begraben,
Wir würden sie nicht so, als ihn vermisset haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0116
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 26 Januar.

Zweyte Fortsetzung der kaiserlichen Antwort.

Ein solcher Verstand ist gedachten Artickel nie beygeleget worden, und gedenket man ihn auch führohin demselben nicht beyzulegen. Vielmehr wird der Unterscheid, so disfalls zwischen der im ersten und achten Artickel enthaltenen Zusage unterwaltet, in voller Masse erkannt; die Meynung ist also ganz und gar nicht, die königl. preußische Willfährigkeit zu weit zu treiben, und am allerwenigsten, auf etwas anzutragen, so denn bey Schliessung des Friedens zum besten, Aufnahme und Sicherheit des Reichs, auch Bevestigung dessen Ruhe vor Augen gehabten Endzweck denen Pflichten, womit höchstgedachten Königs Majestät dem Reiche verwand sind, im mindesten zuwider liesse. Auf nichts, als was mit bestem Fug und Raison anverlanget werden kann, werden der Kaiserin und Königin Majest. jemalen verfallen; gleichwie sie sich hinwiederum von des Königs von Preussen Majest. hohen Gemüthsbilligkeit vollkommen versichert hielten; daß sie, was von dem eigenem Interesse in der Schrift vom 17 Sept. jüngsthin noch weiter beygefüget wird, dahin nicht verstehen, um der Articulo primo gethanen Zusage gar alle Kraft und Würkung zu benehmen. Um aber noch überzeugender an Tag zu legen, daß Sie, die Kaiserin und Königin, ver-

mögе dieses Artickels an Dero hohen Herren Mitcontrahenten nichts gesinnen, als was der Sachen wesentliche Natur, die offenbare Billigkeit erheischen; so erklären sie hiermit auf das feyerlichste, mit genauer Beobachtung dessen sich gänzlich begnügen zu wollen, wessen ausser Achtlassung, wo sich dieselbe dis Orts äusserte, andrer Seits als eine Verletzung vielbe agten ersten Artickels des Dresdner Tractates angesehen werden würde, dann wenigstens nicht wird in Zweifel gezogen werden wollen, daß sothaner Artickel gleichbündig in Ansehung des ein und des andern contrahirenden Theils sey.

Um dieser Anmerkung das vollkommne Licht zugeben, so wird der eigenen hocherleuchteten preußischen Erwegung anheim gestellt, ob in dem Falle, da Dero hohe königliche Würde angefochten, Dero Länder und nahmentlich auch jene, so einen Theil des deutschen Reichs unlaugbar ausmachen, feindlich überzogen, ja sogar die ottomannische Pforte sowohl gegen gedachte Würde als Länder angefrischet würde, dis Orts aber, unter was Vorwand es immer wäre, die genauste Einverständniß mit derley seyn, des Königs in Preussen Majest ungerechten und unversöhnlichen Frieden gepflogen, ihren Absichten und Handlungen an auswärtigen Höfen möglichster Vorschub gegeben, andere von dem guten Vernehmen von dortigen Hofe, von der an die bedrängte Länder zu leistender Hülfe abgehalten und das vorhin schon beschlossene zu vereiteln gesucht werden wollte, anmit Abseiten der Kaiserin und Königin dem in ersten Friedensartickel ausbedungenen ein Genügen zu beschehen, dafür gehalten oder geglaubt werden dürfte, daß die Pflichten, womit der Kaiserin und Königin Majest. dem Reiche gleichfalls verwandt sind, dessen Ruhestand sie abzuhalten hätte, so gar auch die unschuldige zu niemals offensiver Beleidigung angesehene Mittel zur Rettung und Befreyung derer also bedrängten königl. preuß. Reichslanden anzuwenden. Nun verlangen zu Folge oft angezogenen Artickels der Kaiserin und Königin Majest. an des Königs von Preussen Majest. ein mehrers nicht, als was nach obangedeuteten Masregeln, wo der Fall inverso ordine sich ereignete, an Allerhöchstdieselbe, als eine aus dem Dresdner Tractat entspringende unwiedersprechliche Obliegenheit, sonder allem Zweiffel würde angelanget werden. Und wie zumal zu Ihr, der Kaiserin und Königin ausnehmendem dankbaren Vergnügen in der übergebenen Schrift untereinsten bezeuget wird, daß Se. königl Majest. in Preussen, in so weit es die Pflichten, wormit sie dem Reiche verwand sind, gestatten, dero eigener Neigung zum Nutzen und Vortheile Ihr der Kaiserin und Königin den Lauf zu lassen, ganz willig und bereit wären; so wird und kann nach einer solchen Bezeugung ganz und gar nicht schwer fallen, Sie die Kaiserin und Königin über allem, was voraus stehet, auf das annehmlichste zu beruhigen. (Morgen die Fortsetzung.)

Deutschland.

Wien, vom 14 Jan.

Des Tod des Oberhofmeisters Grafen von Sinzendorf, hat bereits am kaiserl. Hofe eine Staatspromotion veranlasset.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0118
DFG

Seine Charge ist dem Grafen von Königsegg anheim gefallen, dessen bisherige Commendantenstelle künftig der Fürst von Lichtenstein die Trabanten Hauptmannswürde aber der Graf Pesora bekleiden wird. Vorgestern erhielt der Hof einen Courier und zwar, wie es heißt, mit angenehmen Briefschaften. Was die genuesische Sache betrift, so bestätigen sichere Nachrichten von dorther, daß unsre Truppen wirklich wieder in ihren vorigen Lager zu St. Pietro d'Arena stünden und daß der von hier dahin geschickte Generalpardon in dem Lande hin und wieder kund gemacht worden. Dem ohngeachtet dürfte aber doch eine scharfe Inquisition geschehen, um die Urheber des Aufruhrs recht zu entdecken, daß lauter französische und spanische Officiers seyn sollen, welche die liederlichen Landstreicher und Tagediebe mit Gelde darzu erkauft; diese werden also am Ende das ganze Gelach bezahlen müssen. Die Engländer sind im Genuesischen an einigen Orten ausgestiegen und haben etliche Dörfer eingeäschert. Die Anzahl der noch in Gewehr stehenden Rebellen wird auf 20000 Mann geschätzt; man ist hier der Meinung, daß dieses Wetter nicht ausgebrochen seyn würde, wenn man den Marquis Botta gehört, Genua stärcker besetzt und sich nicht zu sehr von den Vorbitten der Venetianer und einer andern Macht hätte einnehmen lassen.

Schweitz.

Genf, vom 13 Jan.

Briefe aus Genua vom 10ten dieses melden, daß die Anzahl der Aufrührer täglich zunimmt, daß sie eine Deputation nach Neapolis und Frankreich geschickt, um Verstärkungen zu erlangen, daß aber ihre Ankunft zur rechten Zeit unwahrscheinlich schiene, und daß endlich der Marquis von Botta, da er alle seine Truppen zusammen gezogen, auf dem Marsche sey, sich der Pässe von der Bochetta zu bemeistern.

P. S. Eben entstehet ein Gerüchte, daß bey Bochetta zum Nachteile der Genueser eine Action vorgefallen, daß dieselben hierauf einige Abgeordnete an dem Marquis von Botta geschickt und ihn angetragen, sich auf den alten Fuß zu unterwerfen und ihre Capitulation zu erneuern, welches ihnen aber der General rund abgeschlagen, es sey dann, daß man die Kayserin und Königin wegen des Vorgefallenen schadlos stellete, ihr eine rechtmäßige Genugthuung verschaffe und die

Regierungsform der Republick so einrichte, daß man dergleichen Aufstand vom Pöbel niemals mehr zu befürchten habe.

Italien.

Florenz, vom 5 Jan.

Das Gerüchte läuft, es habe der König beyder Sicilien für ein Corps von 12000 M. neapolitanischer Truppen unter dem General von Braitwitz den Marsch durch das Grosherzogthum Toscana nach Cremona ersucht, welches ihm aber rund abgeschlagen worden; wenn sich dieses so verhält, so könnte es leicht kommen, daß sich der neapolitanische General den Weg mit dem Degen in der Faust bahnete.

Provence.

Wenn man den Berichten glaubt, die aus Toulon, Marseille, Lyon und kurz, aus Frankreich kommen, so versiehet man sich aller Augenblicke, daß die Oestreicher wieder über den Varo gehen; drehet man aber die Münze um, so wird man gewahr, daß sie immer weiter vorwärts rücken; ein ganz neues Schreiben aus Aix bestätiget es:

Es gehet den Oestreichern in dieser Provinz alles nach Wunsche; sie sind auf dem Lande allenthalben Meister und die Viguerien diß- und jenseit Durance unter Contribution gesetzt. Wir können uns über Graf Brounen nicht beschweren, denn seine Truppen beobachten eine so genaue Mannszucht, daß sogar die Croaten und Warasdiner keinen Oelbaum anrühren dürfen. Unsre eigne Soldaten haben Ehrfurcht für sie. Sie haben die Inseln St. Margarethe und St. Honorat inne, worinnen sie Geschütze, Munition, ein gutes Magazin und dergleichen gefunden haben. Antibes hat sich den 26sten ergeben. Die englischen Kriegsschiffe haben viel zur Einnahme dieser Stadt beygetragen, welche der Hr. von Sade aufs tapferste vertheidigt. Ihre Armee hat ohne den geringsten Widerstand die Argens paßiret, weil der Marschall von Bellisle nicht im Stande ist, ihnen die Spitze zu bieten. Man kann nicht begreifen, wer den Verstärkungen die ihm zugeschickt werden, Halte zu machen befohlen hat, und diejenigen, die noch etwan ankommen, sind so schwach, daß sie nur Gedächtnisse von Battallionen sind, ja was noch mehr, so übereilen sich die Spanier nicht, welche dem Gerüchte nach zu ihm stossen sollen. Den 28sten hatten sie sich noch nicht einmahl in Bewegung ge-

setzt. Man versichert, Graf Broune, dem der König v. Sardinien Verstärkungen zugeschicket, habe Ordre den Marschall anzugreiffen, dis möchte aber wohl schwerlich angehen, denn er wird ihn nicht erwarten, so lange er noch welche hinter sich hat, zu denen er sich wenden kann, wenn er auch bis Languedoc kriechen sollte. Von Luc u. Gonfaron zog er sich nach Puget, allwo er sich zu verschanzen anfing; so bald er aber vernahm, daß die feindl. Spitze Grimund paßiret, verließ er dieses Lager und machte daß er das bey Tretz erreichte, welches auf dem Wege von Marseille nach Aix liegt; da verschanzt er sich nun wirklich, in der Hoffnung, seine Verstärckungen und die Vereinigung der Spanier zu erwarten. Ich fürchte immer, ich fürchte, ich werde ihnen mit der ersten Post schreiben müssen, daß er sowohl dieses Lager, als die Stadt Aix verlassen, woselbst jedermann niedergeschlagen ist; man fürchtet, daß wir den Oesterreichern die Thorheit der Genueser werden bezahlen müssen, indem sie sagen, daß sie französische und spanische Officiers zum Aufruhr gereitzet und angeführet; ja man sagt gar, der franz. Consul zu Genua habe die 3000 Rebellen commandiret, welche Savona entsetzen wollen ꝛc.

Marseille, vom 5 Jan.

Ein so eben angelangtes Fahrzeug berichtet, daß man vor Antibes nicht mehr schiessen höre, daher man befürchtet, daß dieser Ort capituliret hat. Am 29ten Dec. langte die Besatzung des Fortes St. Margrethe, nebst den daselbst gefundenen Staatsgefangenen allhier an, welche letztere sogleich nach Notre Dame de la Garde gebracht wurden.

Frankreich.

Paris, vom 16 Jan.

So wenig man sich der schnellen Veränderung in unserm Ministerio versah, ein so grosses Erstaunen erweckte sie hierbey jedermann; Noch mehr aber verwunderte man sich, als man vernahm, daß der Marquis von Puiesieux darum berufen worden, um in die Würde und Geschäfte des Staatsministers Herrn von Argensons zu treten. Ob dieser Herr die Würde annehmen oder ihr vielmehr lange vorstehen wird, muß man erwarten; er ist sehr schwächlicher Natur und keiner Strapatzen gewohnt, doch aber der fähigste Kopf zu diesem Amte. Er stammet aus dem Hause Sillery, welches unter den Re-

gierungen Heinrichs des Vierten und Ludewigs des Dritten jederzeit grosse Männer hervor gebracht hat. Nunmehro grübelt ein jeder, was doch die Ursache seyn möge, daß der König vorbesagtem Minister seine Erlassung zugeschickt, da er eben bey seinem Bruder dem Grafen an der Tafel gesessen, und daß ihm zugleich befohlen worden, alle seine Schriften, inzwischen in die Hände seines Bruders zu liefern. Wer das Misverständniß kennet, welches jederzeit zwischen ihm und dem Marschall von Sachsen gewaltet, und wer des letztern itziges grosses Ansehen in eine kleine Erwegung ziehet, der dürfte hier leicht einen Schluß machen können, der den Grund dieser Veränderung träfe. Als der König dem tapfern Moritz den Titel eines Generalfeldmarschalls und alle Vorzüge ertheilte, welche ehemals der Marschall von Turenne gehabt, antwortete er, daß er diese Gunstbezeigungen zu verdienen, und auch so darinnen zu sterben wünschte, als der wackere General, dessen Ehrbezeigungen er ererbte. Da nun der Staatsminister Argenson dem Ansehn nach gefallen, so ist dessen Bruder der Kriegssecretair gestiegen, indem ihm der König die grandes Entrees verstattet; gleichwohl aber glaubt man, daß er sich vom Hofe entfernen und daß ihm Herr de Sechelles oder der Graf von Bellisle in seiner Würde folgen dürfte; ob es gleich geheissen, daß der spanische Abgeordnete Herr von Macanas unsre Vortheile zu Breda besorgen sollte, so versichert man doch itzo, daß Hr. du Theil den Marquis Puiesieux in seiner Friedensbeschäftigung ablösen werde. Da die Schifsrüstungen in unsern Häfen zu nehmen, und in denselben sehr viel Zwieback gebacken wird, nehmen auch die Gerüchte von einer neuen prätendentischen Landung zu; Die meisten Staatsklugen zweifeln aber nach daran, weil Frankreich so schon alle Hände voll zu thun hat. Unsern Gesandten in Constantinopel Marquis von Castellane wird der Marquis von Saluces ablösen. Der Hr. von Puisieux soll den Holländern gedrohet haben, daß man ihnen den Krieg ankündigen würde, wenn sie fortführen, gefährliche Maßregeln wieder uns zu fassen, wie sie es wirklich im Haag mit den Generals ihrer Bundsgenossen thun.

Spanien.

Madrit, vom 26 Dec.

Der Herr von Caravacal, welcher alle Beschäftigungen ei-

nes Premierministers hat, ohne daß er so heisset, wird diesen Titel nicht eher annehmen, als bis er vom römischen Hofe wegen des Bisthums Caen die päpstlichen Bullen und den für ihn von seinem Hofe geforderten Huth erhalten. Er wird sich alsdann Cardinal von Lancaster nennen. Dieser neue Minister wird zur Besorgung des auswärtigen Angelegenheiten den Herrn Montiano als Secretär unter sich haben. Staats- und Gerichtssecretär wird Herr von Villarias bleiben und der Kriegs- und Finanzenrath Herr de Encenada, wird anstatt des Marquis del Puetro als Gesandter nach Holland gehen, immassen ihn ersterer in seinen Aemtern ablösen wird. Am 22ten brachte ein von dem Infanten aus Provence abgefertigter Courier die Nachricht, daß ein Aufruhr in Genua entstanden, welcher zwar wohl die Unternehmung der Kaiserlichen in Provence hemmen, aber auch leicht die Genueser in einen tiefferen Abgrund stürzen könnte, als diejenige gewesen, aus dem sie sich helffen wollen. Gestern schickte man einen Courier an den Infanten ab, welcher ihm die Order überbringet, zu Ausmusterung der spanischen Reuterey alle nöthigen Pferde in Frankreich aufzukauffen, da der Herzog von Huesar vom Hofe zu Versailles die Erlaubniß darzu erhalten. Wenn man die dem Infanten zugeschickte Hülffe ausnimmt, so weiß man nicht, ob unser Hof mit Frieden oder mit Kriege schwanger gehet, ob er mehr zum einen als zum andern geneigt ist, und ob er folglich die Vorstellungen derjenigen mehr höret, die zum ersten, als die zum andern rathen, und ihn durch allerley Bewegungsgründe darzu zu bringen trachten. Wenigstens wird nichts ohne des portugisischen Hofes Einwilligung vorgenommen, die man wohl im gewissen Verstande einen Verhaltungsbefehl nennen könnte. Gleichwohl soll aber auch dem Infanten eine abermalige Versicherung zugeschickt worden seyn, daß die ausgestreuten Gerüchte eines besondern Vergleichs mit auswärtigen Mächten ungegründet und erdichtet wären. Was für Trost, Versprechen und Verficherung unser Hof der Republick in ihrem betrübten Zustande gegeben, darein sie sich selbst, durch das Bündniß mit dem spanischen und französischen Hofe, gesetzt, wird man wohl zu Genua am besten wissen, aber auch zugleich, daß wenig Staat darauf zu machen ist, so vortheilhaft sie auch immermehr seyn können. Dem ist am besten geholffen, wer sich selbst hilft, wer es aber von andern erwarten muß, der bleibt unglücklich, so lange als er es erwartet, und wird noch

unglücklicher, wenn er sich endlich in seiner Erwartung betrogen findet.

Holland.

Haag, vom 16 Jan.

Unsre Republick stellet anitzo eine recht gehorsame Tochter von England vor; so grosse Schmeicheleyen ihr auch dieser oder jener Freyer vorsagt, so wenig läßt sie sich doch mit demselben in besondere Unterhandlungen ein, und entschliesset sich lieber jederzeit ledig zu bleiben, als sich das Joch eines zankſüchtigen Mannes über den Hals zu werfen. Der Herzog von Cumberland war bey seiner Abreise nach London sehr vergnügt; vermuthlich über die anngenehme Nachrichten, welche er dem Könige seinem Vater zu überbringen hat. Dieser Herr hat den Generalstaaten sehr trifftige Vorschläge gethan und ihnen in dem mit dem Herzog angekommenen Memorial nachdrücklich zu Gemuthe geführet, daß es sowohl ihre Ehre als Sicherheit erfordere pro aris & focis zu streiten, einiger bitterer Vorwürffe, die man in demselben zugleich Frankreich gemacht, zu geschweigen. Der bredaische Congreß, den man bisher mehr für ein Blendwerk als etwas wirkliches gehalten, könnte nun leicht die heilsamen Friedenshandlungen befördern, da der vornehmste Stein des Anstossens, nemlich die Zulassung der beyden Minister vom kaiserl. und sardinischen Hofe, aus dem Wege geräumet ist, und Frankreich selbst den Frieden aufs sehnlichste wünschet: und da schon wirklich an Friedenspräliminarien gearbeitet wird, so könnte es leicht geschehen, daß der Friede zu einer Zeit geschlossen würde, da man es am wenigsten vermuthete. Es ist nichts ungewöhnliches, daß die Höfe, um sich den Schimpf einer Verweigerung zu ersparen, die beiderseitige Gesinnungen durch geheime vertraute Personen ausforschen lassen und auf diese Weise die Grundartickel der Versöhnung ausmachen.

Vorstehende verhobene Arbeit in Meßing, so sich auf dieser Zeitung zeiget, wird geschnitten und verfertiget bey dem Stempelschneider Frost, wohnhaft in Hamburg auf den Kehrwieder, wo eine weisse Tafel mit A B C bezeichnet, ausstehet.

---

† Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 27 Januar.

Vierte Fortsetzung der kayserl. Antwort.

Das deutsche Reich bestehet nach seiner Grundverfassung aus Haupt und Gliedern, jenes kann nicht von diesen und diese nicht unter sich getrennet werden. Und von sothaner Untertrennlichkeit hanget des Reichs innerlicher Ruhestand ab, ohne dessen Bevestigung der äuserliche nie sollte den Grund fassen wird noch kann. Von darumen jedoch hanget weder von des Haupts noch deren wenigen Gliedern Willkühr ab, das liebe Vaterland in unnöthige folglich schädliche Kriege zu verwickeln. Die heilsame Reichssatzungen halten gegen den einen, wie gegen den andern Erfolg gleich gedeihliche und zulängliche Versehung in sich, ohne aber, daß sothane lediglich gegen den Misbrauch gerichtete Versehungen oberwehntes doppeltes geheiligtes Band selbst zu entkräften hätten.

Und eben diese heilsame Reichssatzungen geben noch über das wegen derer gegen dasselbe obhabender Pflichten klare Ziel und Maas. Fängt das Oberhaupt einen unnützen Krieg an, so wird von demselben gegen die beschworne Wahlcapitulation gehandelt, und gleichwie die innerliche Thathandlungen durch den Landfrieden und mehr andern Grundgesetze, gesammten Gliedern höchlich verboten sind, also ist kein Mistand

in dem von einem seiner Mitstände offensive unternommen oder unternehmenden Krieg sich zu vermischen nicht verbunden, allein von allem, was voraus stehet, ist nunmehro die Frage ganz und gar nicht; Der Kayserin und Königin Majest. sind vermöge des letztern, von der Krone Frankreich mit weil. Kayserl. Maj. und gesammten Reiche zugleich und unzertrennl. geschlossenen und so theuer erkauften Friedensschlusses für die alleinige ohnmittelbare väterliche Erbin von sothaner Krone anerkannt, ja, Ihro sämmtliche väterliche Erbkönigreiche und Lande auf das feyerlichste garantiret worden. Wie wenig mag man gegen vielerwehnte Krone an einiger obschon unschuldiger Aufmerksamkeit es erwinden lassen, dessen überzeugende Probe ist, die anderwärts, ob schon ohne Grund und darüber geschöpften Unruhe. Allein gedachter Aufmerksamkeit ungehindert, sind die kurz vorhin feyerlichst garantirte Erbländer feindlich überzogen und auf weniger nicht, als die vollständige zu Grundrichtung des durchlauchtigsten Erzhauses angetragen worden, und dieses zwar unter dem nichtigen Vorwand der Gerechtsame eines dritten, wodurch in dem Fall, da ein solcher Vorwand für gültig angesehen würde, alle Zusagen, alle Verbindlichkeiten zu zernichten eine leichte Sache wäre. Wenigstens aber hätte man nach dieser eigenen obschon uneingestandenen und Grundverderblichen von ihr, der Krone Frankreich, hervorgesuchten Beschönigung hoffen sollen, daß nachdem sich just, um den innerlichen Reichsfriedenstand zu befördern, mit denen, welcher Ansprüche zum Vorwand des Friedensbruchs gedienet, vollständig ausgesöhnet worden, sie die Krone Frankreich es bey ihrer anfänglichen Erklärung bewenden lassen, und derselben zu folge, für sich, mit Abbruch des deutschen Reichs Gränzen keine Erweiterung suchen, sondern den so heilig, kurz vor dem höchstseeligsten Hinscheiden weyl. Ihro Majest. Kayser Karl des Sechsten mit dem Reiche und dessen Oberhaupt untereinsten und unzertrennl. geschlossenen Frieden zu erneuern, keinen Anstand haben würde, absonderlich da solchen falls der Kayserin und Königin Maj. als der unstreitig angegriffene und beleidigte Theil auf ihre Schadloshaltung durchaus Verzicht zu thun, mehrmalen sich anerboten, folglich nicht nur ihre Versöhnlichkeit, sondern auch ihre Versöhnungsbegierde im Werk selbsten, mehr dann überflüßig an Tag geleget haben, allein gewisse Unterbauungen, nebst der ungemäßigsten Vergrösserungs- und Herschungsbegierde haben den vor Augen gehabten heilsamen Endzweck gänzlich zernichtet; zugleich als man den friedfertigen Anerbieten der Kayserin und Königin Majest. einer von ihrer Gedenkensart ungemein weit entferneten Hasses zu beschuldigen nicht gescheuet hat. (Um vielen unsrer gütigen Lesern zu willfahren, wird man künftigen Montag den Kern und Auszug dieser beträchtlichen Antwort Punktweise doch in einem kurzen Zusammenhange liefern.

Italien.

Von den piemontesischen Gränzen, vom 8 Jan.

Folgende Berichte haben zwey österreichische auf demjenigen Schiff aus Genua zurücke gekommene Commissarien, welche

die in Savona zu Kriegsgefangenen gemachte Hauptleute dorthin überbracht, von dem gegenwärtigen Zustande der Republick abgestattet. Bey unserer Abreise von Genua war alles ruhig. Beyde Obristen der Empörung, davon der eine ein Mäckler, und der andere ein Mahler ist, regieren die Republick als Bürgermeister. Sie haben einen kleinen Rath von Leuten von ihrem Stoffe aufgerichtet, welcher über alle Angelegenheiten mit höchster Vollmacht spricht Die Edelleute haben insgesamt eine Wache vor ihren Häusern, damit ihnen nichts entwendet werde, und ihre Personen in Sicherheit sind. Das Volk hat zwey aus ihren Mitteln nach Wien und zwey andere nach London abgefertiget, um bey den Höfen einen Vergleich zu treffen. Der Adel stellet sich gegen diese Art Obrigkeit noch weit demüthiger, als vorher gegen die österreichischen Beamten. Sie suchen hiedurch ihre Reichthümer, ja ihr Leben selbst zu flüchten, und sich das Beyspiel dreyer Personen von ihrem Range, zu Nutze zu machen, welche sich wider dieselbe erkläret, und dabey ihr Leben eingebüsset. Sie haben zu Banqui einen Galgen aufrichten lassen, an dessen einer Seite sich der Scharfrichter, und an der andern zwey Pfaffen befinden, um in der Bereitschaft zu stehn, diejenigen alle Augenblick aufzuknüpfen, welche sich entweder für den Adel oder die Oesterreicher erklären. Uebrigens geniesset jedermann seine Ruhe, besonders die fremden Kaufleute, gegen welche man nicht die geringste Gewaltthätigkeit ausübet. Dieser kleine Rath läßt täglich um Mittag und Mitternacht durch die Nachtwächter ausruffen: Endlich ist Genua ein freyer Staat! Endlich geniessen die Genueser eine unschätzbare Freyheit! wir haben vermittelst einiger Kleinodien einen Paß erhalten, welchen der Mäckler unterzeichnet, und dessen erste Worte diese sind: Niemand erfreche sich folgenden Personen die geringste Hinderniß in den Weg zu legen ꝛc. Dieser vorgesetzte der ganzen Republick hat nicht einmahl so viel Kleidung, daß er sich vor dem Frost bewahren könnte. Er trägt einen sehr abgenutzten Hut, und er ist aus Mangel eines Degengehängs genöthiget seinen mit einem kupfernen Gehefte gezierten Degen unter dem Arm zu tragen. Dieses armseligen Schmuckes ungeacht, expressen seine fürchterlichen Gesichtszüge eine solche äusserliche Ehrenbezeugung, daß sich demselben niemand ohne dem Rauchwerk etlicher Excellenzen nahen darf. Dieses ist

auch das einige Mittel, seine hohe Gunst und Schutz zu erlangen. Die Wege nach der Bochetta und Savona sind sehr übel zugerichtet worden; so daß man die zu Belagerung der Stadt erforderliche Artillerie anders nicht, als mit gröster Mühe wird hinzuführen können. Der kleine Rath von Genua hat dieser Tagen eine Gesandtschaft nach dem Kriegsschiffhauptmann Forbes abgeschicket, um ihm die Versicherungen zu geben, es stehe ihm gänzlich frey in ihren Hafen, ohne die geringste Gefahr zu befürchten, einzulauffen, dieweil die Republick in keinem Krieg mit England verwickelt sey. Sie erhielten aber zur Antwort: Er habe mit Rebellen nichts zu vergleichen.

Deutschland.

Dresden, vom 16 Jan.

Man hat bey der Vermählung unserer Prinzeßin alles hervor gesucht, was das Auge und die Sinnen belustigen können; bey dem öffentlichen Einzuge des Herzogs von Richelieu waren unter andern folgende Sinnbilder zu sehen:

1) An dem Portal seines Pallastes unter dem Balken, zeigten sich die Wappen von Frankreich und Sachsen, über welche eine Krone gefügt war, mit diesen Worten:

Vnus amor populis æternaque foedera.

Eine Liebe und ein ewig dauerndes Band soll die 2 Völker verbinden. Unter den Wappen las man:

Felici connubio.

Der glücklichen Vermählung.

Auf den 4 Piramiden sah man den Anfangsbuchstaben von des Dauphins Namen, nemlich ein L, auf Art einer Münze, mit dieser Beyschrift:

Jamque puer tanti mensuram nominis implet.

In seiner zartsten Jugend giebt er schon zu erkennen, was von seinem grossen Namen zu erwarten ist.

2) Ein Felsen, auf welchem Lilien stunden, die Knospen und Blumen hatten, mit diesen Worten:

Florent in amoeno lilia saxo.

Die Lilien blühen auf dem schönen Felsen.

welches ein Sinnspiel auf den Namen Sachsen ist.

3) Die 2 Anfangsbuchstaben, von der künftigen Dauphins Taufnamen, nemlich, M. J. wobey zu lesen war:

Estque decus pompæ.

Sie ist die Zierde dieses Festes.

4) Ein Schiff, auf welchen die Kennzeichen der Haupttugenden zu sehen waren und ein schwimmender Delphin, der gemeldtes Schiff einzuholen suchte, mit dieser Beyschrift:

Quæ vis est virtutis & formae!

Welche Gewalt hat nicht Tugend und Schönheit!

Zwischen den 4 Piramiden hingegen 2 Schildereyen, worvon die eine den Dauphin in Gestalt eines jungen Kriegshelden vorstellete, den Mars bey der Hand führete, welcher auf ein Bund Siegeszeichen wieß, mit dieser Devise:

Tale rudimentum debes Patre sub duce.

Unter Anführung deines Vaters müssen dieses deine ersten Anfänge seyn.

Das zweyte stellte die künftige Dauphine vor, welche Pallas oder Minerva bey der Hand führete, eine Hochzeitfackel in der Hand haltend, mit diesen Worten:

Pallas pronubat.

Pallas wird die Vermählungsceremonie verrichten.

Inwendig auf dem grossen Platze sah man verschiedene Fontainen, aus welchen für das Volk rother und weisser Wein lieff und die mit schönen Sinnbildern ausgezieret waren; unter andern zeigte sich die Sonne, als das Sinnbild von Frankreich, mit den Worten des Horatii:

O sol pulcher, o laudande!

O herrliche Sonne, o merkwürdiger Tag!

Zur rechten Hand sah man den Zweig der Weinraute aus dem sächsischen Wappen, worzwischen Lilien geflochten waren, mit dieser Beyschrift:

Spes regni.

Die Hofnung des Reichs.

Zur linken Hand war wieder ein solcher Zweig, aus welchen Lilien grünten, und darunter diese Worte stunden:

Miraturque novos flores.

Sie verwundert sich über die neuen Blumen.

Der Kammerherr des Königs von Preussen, Marquis d'Argens ist Zeit seines Hierseyns, nicht nur allen königl. und churfürstl. Herrschaften vorgestellet, sondern auch aufs liebreichste empfangen und aufs prachtigste unterhalten worden.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wir haben itzo wieder 3 Vorwürffe auf welchen aller Augen gerichtet sind: den genuesischen Aufruhr, den neuen Friedenscongreß in Breda, den Feldzug in Provence, doch, da der erste schon so gut als gestillet ist und aus dem zweyten eben so wenig werden dürfte, als aus dem vorigen, so wird man künftig von dem letzten am meisten zu reden haben. Wir werden alsdann sehen, welcher Theil auf der politischen Staatswage am schwersten ist.

Wer da sagt, daß es Frankreich um den Frieden kein rechter Ernst sey, der erwege doch, daß es Rußland selbst ersuchen lassen, einen Minister nach Breda zu senden, und das so heilsame Friedensgeschäfte durch die Unterstützung seiner Macht und seines Ansehns befördern zu helffen; doch, in der Noth muß man bisweilen in einen sauern Apfel beissen.

Vom Marschall Maillebois hieß es vor kurzen: er soll sein Commando niederlegen, er ist zwar klug und tapfer, aber nicht glücklich: vielleicht erfähret Bellisle auch bald eine neue Botschaft er ist zwar einer der feinsten Köpfe von Frankreich, er ist auch so tapfer als ein Deutscher, allein so glücklich muß er doch nicht seyn, als man ihn ausgeschrien, weil er in Provence noch wenig übernatürliche Wunder gethan hat und sich noch immer zurück ziehet.

Doch halt! Graf von Broune thut ein gleiches, und beyde thun es vielleicht blos aus Mangel der Lebensmittel, denn mit hungrigen Magen ist schlecht fechten.

Viele halten des Marschalls Bellisle schleunige Hervorziehung an das Tageslicht noch immer für eine Fallbrücke von seinen Feinden, und man sollte es fast muthmassen, da man ihn so sehr auf die Verstärkungen harren läßt und da man ihm den Berichten nach lauter entkräfftete und marode Leute zuschickt, welche sich kaum selbst, geschweige eine völlige Kriegsrüstung erschleppen können.

Die grosse Veränderung in dem französischen Ministerio könnte leicht einen starken Einfluß in die allgemeinen Angele-

genheiten haben. Der bisherige Projectenschmidt hat seinen Hammer niederlegen und die Werkstat verlassen müssen; man sagt, er habe die Kunst, das Eisen zu härten nicht genug verstanden und immer zu spröde gearbeitet.

Die unschuldigste Sache muß bisweilen zu einem Grunde der gröstenBosheit werden. Man hat ein ganz frisches Exempel an dem genuesischen Jubilão oder Bußtage, welcher der Grundstein zu dem unvermutheten Zwietrachtsbaue gewesen. Die erschrockenen Menschen lieffen mit so grosser Begierde nach den Altären, daß man hätte denken sollen, es sey in ganz Genua kein einziger Gottloser mehr zu finden, wenn man auch schon das ganze streitige Flandern für ihn hätte geben wollen; allein, so andächtig sie nach den Tempeln geeilet, so blutdürstig und verbittert kamen sie wieder heraus, da ihnen die Pfaffen das österreichische Joch, als ein Ungeheuer abgebildet, welches man mit Macht bekämpfen und erlegen müsse.

Obgleich Frankreich zur See noch niemals hexenmäßige Wunder gethan hat, und obgleich das betrübte Exempel von der Flotte des Duc d'Anville noch sehr neu ist, so rüstet es sich doch in den Häfen aufs neue; zu was? wie es heißt, zu einer neuen prätendentischen Unternehmung, folglich zu einer Chimäre; so unwahrscheinlich inzwischen dieses aussiehet, so leicht könnt es doch seyn, daß Carl Stuart sein Gnadenbrod nicht umsonst essen, sondern dafür ein zweites Schattenspiel zeigen sollte, damit die Macht in den Niederlanden geschwächt würde.

Daß ein Original jederzeit besser ist, als eine Copie, ist eine ausgemachte Sache; die englischen Officiers zu Sevennes hätten also mit ihrem Aufstande füglich zu Hause bleiben können, ob sie vielleicht gleich mehr Ursache dazu gehabt, als ihre Originale die Genueser.

Hier nehmen die Franzosen Regimenter weg, und dort füllen sie die Lücken wieder voll: aus Brabant müssen sie nach Provence und aus Bretagne und dem innersten von Frankreich nach Brabant marschiren; das heißt wohl recht: Ein Loch aufreissen und das andre wieder zu stopfen.

Der Papst, welcher noch immer eine heilige Neutralität beobachtet, hat doch wieder aufs neue für die genuesische Schlachtopfer gebeten, ob sie gleich seinen ersten Vorspruch sehr gemißbrauchet; seine Langmuth ist groß und er führet seinen güldnen Hirtenstab, wornach viele die Hände ausgestreckt mit der gröSten Billigkeit.

Weise Rathsglieder sind einer Stadt eben das, was die Pfeiler einem Tempel sind; was Wunder dann, daß der hamburgische Staatstempel ziemlich erschütterte, als er in dem unsterblichen Brockes einen der sichersten Pfeiler verlohr; doch da sein Abgang sogleich durch den gelehrten Lochau wieder ersetzt worden, so muß sich sowohl die Stadt als die gelehrte Welt über den Verlust ihres Brockes zufrieden geben.

Miscellanea.

Die Husaren und Panduren sind so wohl in Provence als in den Niederlanden bisher immer in Bewegung gewesen, wenn sich gleich die andern Völker immer still gehalten; diese Art Menschen sind eben so ungern in den Quartieren, als die Katzen an einem solchen Orte, wo es nichts zu mausen giebt. Nur vergessen sie bisweilen, in den Calender zu sehn, und die zum Jagen glücklichen Tage zu treffen.

Herr von Mauron oder Mauzon im Delphinat hat ein schlechtes Neujahr gehabt, indem er an demselben mit seiner ganzen Familie in Verhaft genommen worden; wenn nur Frankreich nicht Repressalien gebraucht und es ihm eben so macht, als der kayserl. Hof den Grafen Biancani, so hat er von Glück zu sagen.

Der rußische Brigadier Grünstein muß es sehr arg gemacht haben, weil ihn die gütige Elisabeth wieder ihre Gewohnheit der Strafe eines siberischen Bannes unterworfen hat; Nun kann er wenigstens seinem ehemaligen General, Grafen von Münnich Gesellschaft leisten.

Nun hat man aus den Anführer der genuesischen Rebellen schon fast alles gemacht; einen Edelmann, einen Deserteur, einen Zimmerman, einen Schneider, einen Mäkler, einen Mahler und dergleichen, und wo es noch länger währet, wird man noch gar einen Poeten aus ihm machen.

Denen Liebhabern der Lotterien dienet zur Nachricht, daß von der 29sten Utrechter Lotterie, bey Hieronymus Christian Ungnade in Wismar ganze, halbe, auch viertel Losse zu haben sind. Der Einsatz zu allen 4 Classen ist, 4, 8, 12 und 16 fl. zusammen 40 fl. Holl. Courant vor ganze Losse, vorgegen aber considerable Gewinne als 1 à 30000 fl. 1 à 20000, 1 à 15000, 3 à 10000, 1 à 8000, 4 à 5000, 3 à 2000, 7 à 1500, 74 à 1000, 83 à 400, 98 à 200 ꝛc. zu gewinnen sind. Die Ziehung der ersten Classe geschiehet präzise den 6 Martii a. c.



PRIVI LEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 30 Januar.

Auszug der verschiednemahle angeführten kayserlichen Antwort.

Der folgende Satz stellet Frankreich eben nicht auf der besten Seite vor, er zeigt, daß diese Krone nicht nur dem kayserl. Hofe, sondern auch den König von Grosbritannien theils als König, theils als Churfürsten angekündiget, daß sie die im Krieg nicht verflochtene Reichsstände und Lande äuserst bedrücket, allda alles zu biegen oder zu brechen, sich angemasset, daß sie mit der vorgeschützten Neutralität ein Gespötte getrieben, daß sie den freyen Zutritt zur kayserl. Wahlstadt gesperret, daß sie zur offenbaren Verunglimpfung und Verkleinerung des hohen Churfürstlichen Collegii die bedrohlichste Erklärungen gegen der Wahl Ausschlag an allen auswärtigen Höfen gethan, daß sie sothanen, nach Masgabe der güldnen Bulle erfolgtem Ausschlage wiedersprachen, und so gar auch nach geschlossenen Dreßdner Frieden die ottomannische Pforte gegen des Reichs Oberhaupt aufzuhetzen sich sehr bemühet, ja, daß sie noch in dieser Bemühung sehr eifrig fortgefahren. Man führet hierauf an, daß sie mit Verwahrung und Vertheidigung ihrer eianen Gränzen sich nicht begnüget, sondern nebst denen vom deutschen Reiche gleichfalls abhängenden italienischen Staaten, so gar auch die einen partem integrantem und besondern

ansehnlichen Creiß desselben ausmachende Niederlande mit verdoppelter feindlicher Macht überzogen, und dadurch so wohl beyden Seemächten, als denen an der Mosel, dem mittlern und untern Rhein gelegenen Reichsständen ihre Vormauer gewaltthätig benommen; zu geschweigen, daß sie den Kayserl. nach Breda geschickten Minister, da er doch einen Ministrum partis principalis belligerantis vorgestellet, von der Friedenshandlung gänzlich auszuschlüssen, sich erkühnet. Man setzt deshalb auf die hohe Gemüthsbilligkeit Sr. königl. Maj. von Preussen die gegründete Hofnung, daß dero Ministers den Ministern dieser Krone und deren gemeinschädlichen Betreibungen an deutschen Höfen keinen Vorschub thun und sich nicht wieder die ur unschädlichen eigenen Sicherheit veranlassete Reichsarmee setzen werden.

Man giebt hierauf zu, daß die nach dem 5ten Artickel von Sr. königl. preuss. Maj. insbesondere zugesagte Garantie sich auf der Kayserin italienische Erblande zwar nicht erstrecke, aber doch auf die Niederlande, da dieselben einen Kreiß von Deutschland ausmachen, und ohngeachtet der allda üblichen Sprache eben so darzu gehören, als die Bisthümer Lüttich, Basel Trient, die gefürste Grafschaft Mömpelgard und so ferner. Man bezieht sich hierbey, darauf, daß diesen Satz Sr. Maj. ruhmwürdige Vorfahren mehrmals behauptet.

Italien.

Genua, vom 6 Jan.

Wir hoffen durch unsre gute Anstallten, in einem nicht übeln Vertheidigungsstand zu seyn. Wir haben die Bocchetta mit 10000 von unsern Landsleuten besetzt; wir haben sowohl an dem östlichen als westlichen Ufer eine hinlängliche Anzahl von Truppen, welche das äusserste zu Errettung ihres Lebens und der Freyheit ihres unglückseligen Vaterlandes anwenden werden. Wir haben in der Stadt grosse Kriegs- und Mundsvorrathshäuser. Wir geben unsern Soldaten täglich 20 Sols. Zu diesem Ende haben die Häupter der neuen Regierung eine kleine Müntze, mit dem Brustbilde Johannis des Täufers, des Schutzheiligen unserer Stadt auf der einen, und mit den Worten: Pro Libertate, auf der andern Seite, prägen lassen. Wir haben in allen Kirchen einen Bet- und Demüthigungstag angeschlagen, um den Allerhöchsten um Hülfe anzuflehen.

Aus der Lombardie, vom 6 Jan.

Es ist fast unmöglich, daß man von dem was in Genua vorgehet, etwas gewisses und positives erfahren kann; dann, nach allen Berichten, sind die Thore allda noch immer geschlossen, und die Strassen in der Stadt meistens versperret. Man will aber

gleichwol aus dem österreichischen Hauptquartiere zu Novi die Nachricht haben: Es hätten die Genueser mit dem General Botta zu capituliren verlanget, und zwar auf folgende Art; Ihro Majest. die Kaiserin Königin von Ungarn, sollten nemlich alle diejenige Geldsummen und andre Sachen, welche die Republick hätte herschaffen müssen, wieder zurück geben, ingleichen Dero Truppen aus den Plätzen der Republick und der Stadt Genua heraus ziehen, wie nicht weniger dieselbe bey ihrer alten Freyheit schützen und schirmen, hingegen wollten die Genueser den Oesterreichern Stege und Wege wiederum eröffnen, damit dieselbe ungehindert nach der Provence möchten marschiren können. Es hat aber, dem weitern Vernehmen nach, der General Botta diese Vorschläge nicht angenommen, sondern an alle Plätze hiesiger Lande, wo österreichische Truppen liegen, die Order ergehen lassen, daß man ihm schleunig mit Hülffe an die Hand gehen sollte.

Frankreich.

Marseille, vom 8 Jan.

In der Obernprovence treiben die Oesterreicher unbeschreibliche Contributionen ein, u. streiffen wirklich bis in das Delphinat, also das dieselbe so wenig das Absehen haben, wieder über den Varofluß zurück zu gehen, als wenig es uns bis itzo ein Ernst ist, sie wieder hinüber zu jagen. Vor ein paar Tagen ist eine genuesische Fregatte von hier abgesegelt, welche 70 französische Officiers auf gehabt, die nach Genua gehen, von wannen man vernimmt, daß die Unordnung annoch fortwähre, und die Aufrührer weit mehr zu sagen hätten, als der Senat und die Nobili, und dergestalt den Minister spielten, daß die Contributiones nach ihrem Wohlgefallen eingetrieben würden. Es will hierbey das Gerücht gehen, daß, nachdem der General Botta mit einem starken Corpo den Paß Bochetta habe bezwingen wollen, derselbe mit einem Verlust von 1200 Mann sey zurück geschlagen worden, die Feinde aber in dieser Action bey 800 Mann eingebüsset, ohngeachtet es doch anfänglich geheissen, als ob die Oesterreicher wieder davon in Besitz wären. Man erwartet nächstens gewissere Nachricht.

England.

Da die englischen Posten wegen wiedrigen Windes 4 mahl ausgeblieben, so wollen wir die anitzo damit eingelaufenen Neuigkeiten in möglichster Kürze anführen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0135
DFG

London, vom 17 Jan.

Die ausgeschriehene Unpäßlichkeit des Königs hat wenig Grund und noch weniger Gefahr, die Prinzeßin Caroline befindet sich aber um so viel schlechter; Weil das Wasser zu Bath ihr nicht anschlagen wollen, so haben ihr die Aerzte gerathen, entweder das Spa Wasser zu gebrauchen, oder nach Aachen zu gehen. Am 13ten dieses kam der Herzog von Cumberland zur allgemeinen Freunde des Hofes aus dem Haag zurück; Diese mußte um so viel grösser seyn, da Se. königl. Hoheit bey nahe in die Hände französischer Schiffer gefallen wären, indem sein Schiff aus Versehen der Lothsen bereits an den französischen Küsten gewesen; Doch, man wird nicht lange das Vergnügen haben, ihn hier zu sehen, denn alle seine Domesticken haben schon wieder Befehl, sich in solcher Bereitschaft zu halten, daß sie auf den ersten Wink, aufs neue zu Schiffe gehen können. Die französischen Gerüchte von einer abermaliger schott- oder irrländischen Landung machen hier so wenig Aufsehen als Furcht; um aber doch durch allzu grosse Sicherheit sich keine Gefahr zuzuziehen, so sollen vors erste die hammiltonischen Dragoner dahin zu Schiffe gehn. Der Proceß des Lords Lovat wird vor dem Merzmonat nicht geschlossen werden, theils, weil er darum gebeten und theils, weil es noch an einigen darzu erforderlichen Zeugen fehlet. Es wird nun alles Gewehr zusammen und in die hiesigen Zeughäuser gebracht, welches man in Schottland den Rebellen entweder abgenommen oder welches sie selbst übergeben; den berüchtigten Hugh Cameron von Annock, welcher immer um den jungen Prätendenten gewesen, und den man nur den Menschenberg genennet, weil er ohne Schuh 6 Fuß und 7 Zoll lang und dabey von ungewöhnlicher Dicke ist, hat ein Lieutenant im Schlafe gefangen genommen und auch schlafend nach der Veste Wilhelm geführet; Briefe aus Lissabon melden, daß auf königliche Rechnung ohnlängst ein sehr grosser Diamant gebracht worden, welcher von unerhörter Grösse und Dicke ist, 1680 Karats wiegt und auf 224 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Man hat sonst vorher keinen grössern Diamant gesehen, als des Herrn Pitt seinen, der doch nur 127 Karats wog und für 125000 Pfund Sterling verkauft ward.

Holland.

Rotterdam, vom 19 Jan.

Die Franzosen lassen noch immer ausstreuen, daß sie Anstalt machten, eine Diversion in Piemont zu machen, wohin unter der Hand einige Truppen defiliren sollten; sie sagen auch, daß sie in Flandern eine Unternehmung vorhaben, als wohin gleichfalls täglich Truppen, unter dem Vorwande von Recruten für die Landmiliz gesendet werden und daß ihre Absicht auf Luxemburg oder Mastricht gerichtet sey; allein man weiß bey diesem allen, daß die Alliirten auf guter Hut sind, und daß der Feldmarschall Bathiany mit andern grossen Projecten umgehe; wie denn zu Dordrecht bereits ein schwerer Zug von Artillerie nach Mastricht eingeschiffet worden ist.

Deutschland.

Wien, vom 18 Jan.

Vorgestern reisete der Generalfeldzeugmeister Graf von Schulenburg nach Italien ab; nachdem ihm Ihro kayserl. Maj. vorher ein ansehnliches Canonicat in dem Hochstifte Magdeburg verliehen, welches jährlich 4000 Rthlr. einträgt; wie durchgehends gesprochen wird, soll er den Marquis Botta im Commando ablösen; weil derselbe immer kränklich ist; die neue Eroberung von Genua desto leichter zu machen, hat er ein Manifest ausgehen lassen, worinn denjenigen aller Schutz versprochen wird, welche sich nicht wiedersetzen werden, es drohet aber auch denen mit der grösten Strafe, die sich zur Aufhebung der Waffen unterstehen; zugleich benimmt es aber auch den Argwohn, als wollten die Kayserlichen die Stadt plündern. Vor einigen Tagen kam der Herr General Trips mit etlichen Officiers und Gemeinen vom Pandurenkorpo allhier an; letztere gehen weiter nach Sclavonien ab, um allda 800 Mann anzuwerben, mit welchen sie nach Provence gehen und daselbst ihre Dienste verrichten werde. Der genuesische Minister Spinola hat zwar vor seiner Abreise seine Audienz begehret, um Ihro kayserl. Majestäten einige Vorstellungen zu thun; sie ist ihm aber versaget worden, um ihm so wohl als seinen Oberen zu zeigen, was man von ihrem Beginnen gedenke, und daß man sich von ihrer Seiten einer ganz andern Aufführung versehen, welche dem Verhalten gegen sie gemäs gewesen. Denn man hatte der Republick ihre völlige

Regierungsform, die Verwaltung ihrer Einkünfte, ihre Zeughäuser und Magazine, auch eine grössere Freyheit des Commercii, als sie vorher gehabt, gelassen, und weniger von ihr gefordert, als ihr die Fortsetzung des Kriegs würde gekostet haben; da man doch, wenn man sich der Rechte des Siegs bedienen wollen, mit ihr, wie in den Niederlanden und Savoyen geschehen, und so, wie sie selbst in dem Placenzischen, Parmesanischen und Mayländischen hat thun helffen, hätte verfahren, den Senat absetzen, die Einwohner entwafnen, sich der Einkünfte ihres Staats bemächtigen, und einige 1000 Mann in ihrem Lande zu ihrer eigenen Unterdrückung anwerben können.

Extract eines Schreiben aus Gotha, vom 19 Jan.

Da Ihro königl. Hoheit die Dauphine gestrigen Tages, als den 18. dieses, in Langensalza bey höchstem Wohlseyn nebst einer hochansehnlichen Suite angekommen; so hat man daselbst unter andern Veranstaltungen folgendes wahrgenommen. Frühe um 9 Uhr zog die dort in Garnison liegende Militz vom Prinz Clemenzischen Infanterieregiment auf, und setzten sich 2 Grenadiercompagnien aufs Schloß, ein Commando aber postirte sich in das sogenannte Erfurter Thor, und ein anders dergleichen vor das neue Rathhauß. Kurz darauf kam die sämmtliche Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aufgezogen, und nahm den vor und hinter der Marktkirche gelegenen Platz zur Paradirung ein. Die daselbst befindliche Schützencompagnie that ein gleiches, und paradirte bey höchsterfreulicher Ankunft Ihro königl. Hoheit der Dauphine mit ihren Fahnen, und klingendem Spiel. Die dasige Kaufmannschaft formirte ein Escadron zu Pferde, hatte sich sämmtlich grün montiret, und ritte schwarze mit grün und goldenen Schabracken equipirte Pferde, hatte auch überall ein gleiches Ajustement, und war von dasigem Magistrat mit Officiers versehen, hatte 2 grün montirte Trompeter und eine Standarte, worinn dasiges Stadtwappen gestickt war. Ihro königl. Hoheit wurden Nachmittags um 2 Uhr an der Gränze der Stadt Langensalza, ohnweit Merxleben, von dem Rittmeister ermeldeten Escadrons bewillkommet, und darauf von diesem unter Läutung aller Glocken, und dreymahliger Abfeurung der auf dasigen Markthurm gepflanzten Stücken, auch einer erstaunlichen Menge Volks, und Vorreitung des dasigen Postmeisters und der bey sich habenden 10 Postillions,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0138
DFG

bis vor das königl. Schloß convoyiret, vor dessen äusserstem Pforte sich das Corps Cavallerie setzte, und nachdem Höchstgedachte königl. Hoheit im Schloß abgetreten, in Ordnung wieder abritte. Die beyden löbl. Rathscollegia empfingen Höchsterwehnte königl. Hoheit bey Dero Einzuge vor dem Schlosse; und Sie wurden von der verwittbeten Frau Herzogin zu Sachsenweissenfels Hochfürstl. Durchl. bewillkommet. Kurz darauf gelangten die 2 deputirten Herren Bürgermeister zur Audienz und Ablegung des Bewillkommungscompliments. Der königl. französische Ambassadeur, Mr. le Duc de Richelieu, wurde durch 2 Deputirte des Raths in französischer Sprache, und der Hr. Fürst Lubomirski in teutscher Sprache, desgleichen auch die übrigen Standspersonen, bewillkommet. Hierauf speiseten Ihro königl. Hoheit auf einer dazu gesetzten Tafel allein, und wurden durch den Hrn. Fürsten Lubomirski, und den Ambassadeur, Herzog von Richelieu, serviret. Heute nach 8 Uhr sind Höchstdieselben mit Dero Suite unter Läutung aller Glocken, unter Beobachtung der von dasigem Magistrat bey dem Einzuge angeordneten Solennitäten, auch Vorreutung obgedachtem Corps Cavallerie, und Paradirung der Militz, Bürgerschaft und Schützencompagnie, von dar nach Eisenach unter vielen Seegenswünschen weiter abgereiset.

Frankfurt, vom 23 Jan.

Nachdem Ihro königl. Hoheit, die Frau Gemahlin des Dauphins von Frankreich heute allhier eintreffen sollten: als verfügten sich 2 Deputirte E. E. und Hochw. Raths dieser Stadt, nebst der bürgerlichen Cavallerie, um 10 Uhr, auf die Gränzen des hiesigen Territorii, um Allerhöchstdieselbe daselbst zu empfangen. Bey der zwischen 12 und 1 Uhr geschehenen Allerhöchsten Ankunft geschahe so dann der Zug in hiesige Stadt folgender massen: erstlich der Stadt Stallmeister, hierauf der Stadt Pferde, sodann die 2 Herrn Deputirte des Raths, hierauf folgte die bürgerliche Cavallerie von zweyen Rittmeisters geführt, sodann ein Reisewagen, in welchem die vornehmsten Personen dieser hohen Suite befindlich, und hierauf Ihro königl Hoheit, Dero Obristhofmeisterin in ihrem Wagen, nach welchem mehrere Wagen folgten. Bey dem Einzuge in die Stadt wurden 60 Canonen abgefeuert, die Bürgerschaft begleiteten unter den Waffen den beyden Seiten der Strassen, wodurch der Weg genommen wurde, bis zu dem Gesandtschafts-

hofe des französischen Ministers, Herrn de la Noue, allwo Allerhöchstdieselbe das Mittagmahl einzunehmen geruheten. Sogleich nach der Ankunft Ihro königl. Hoheit erschien eine solenne Deputation von E. E. und Hochweisen Magistrat dieser Stadt, welche zu gleicher Zeit das Präsent überreichten Alles, was von Personen vom Rang und Distinction in dieser Stadt befindlich, ermangelte nicht, gleichfalls bey dieser Gelegenheit zu erscheinen und die Cour zu machen, welches Ihro königl. Hoheit, auf die allergnädigste Weise auf- und annahmen, worauf Höchstdieselben nach eingenommenen Mittagsmal um 4 Uhren ihre Reise weiter fortsetzten.

Der Mißverstand.

Eine Erzählung.

Ein Bauer trat mit dieser Klage,
Vor Junker Alexander hin;
Hört nur, wie ich am heutgen Tage,
So übel angekommen bin,
Mein Hund hat eure Kuh gebissen,
Wer wird nun die bezahlen müssen?
Da sollst du Schelm den Beutel ziehen,
Fuhr also fort der Junker auf,
Mir war das Stück von solchen Kühen,
Für dreißig Thaler nicht zu kauff,
Die sollst du Augenblicks erlegen,
Das sey erkannt von Rechtswegen.
Ach, nein, gestrenger Herr, ach hört,
Rief ihm der arme Stümper zu,
Ich bracht es nur aus Angst verkehrt,
Denn euer Hund biß meine Kuh;
Da hieß der Spruch Herrn Alexanders,
Ja Bauer, das ist ganz was anders.

Im Brodtschranken in der gewöhnlichen Zeitungsbude, ist zu haben, erstlich das Portrait des Lords Lovat in Kupfer gestochen a 2 ß. zweytens die bekannte havelbergische Mißgeburt a 1 ß.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 31 Januar.

Beschluß der oft angeführten kaiserl. Antwort wegen der Garantie.

Es wird in den darauf folgenden Sätzen bewiesen, daß die Niederlande unter den Worten, allen Staaten ꝛc. deren man sich in der hannöverischen Convention und den Friedenstractate bedienet ausdrücklich mit verstanden worden und daß sich also gewisse Höfe nicht damit entschuldigen könnten; hierauf sucht man darzuthun, daß das königl. Haus Preussen verbunden sey, der Reichsgewährung beyzutreten, weil dieselbe mit den andern und besondern Garantien keine Verknüpfung habe, welches auf die Präliminarien des Fueßnertractates gestützet wird; unter einem völligen Vertrauen auf die hohe Gemüthsbilligkeit Sr. königl. preuß. Majest. und unter den heiligsten Versicherung einer ewig dauernden Freundschaft wird endlich diese Antwort geschlossen, welche eine so gute Wirkung gehabt, als sie in Regenspurg Auffage gemacht.

Man beruft sich sonst in derselben einige mahl auf eine Beylage, welches ein Extract aus dem Protocoll vom 18 Merz 1731 ist. Churbrandenburg preiset darinnen des höchstsel. Kaisers ruhmwürdige Sorgfalt, nicht nur wegen der Erbfolgsordnung, sondern auch, wegen des Gleichgewichts von Europa, welches durch die Zerrüttung einiger Glieder vom deu

schen Reichscörper leicht leiden könnte. Es wird übrigens das Churbrandenburgische Votum zu dieser Erbfolgsordnung gegeben, und versprochen dem kaiserl. Hause jederzeit mit Gut und Blut beyzustehen.

Italien.

Mailand, vom 10 Jan.

Diesen Morgen gingen die Generals Koteck und Ciceri mit den übrigen hohen Officiers nach dem Hauptquartiere ab und Morgen sollen die kaiserl. Völker den Anfang machen, gegen das genuesische aufzubrechen; die Husaren welche zu Fusse dienen sollen, haben nachdrücklich vorgestellt, daß sie nicht tüchtig wären, andre Kriegsdienste, als zu Pferde zu verrichten. und erwarten dieselben, ob ihnen ihr Begehren bewilligt werden wird. Von Turin geben die Briefe unterm 7ten dieses, daß der dasige Grosbrittannische Minister einen Expressen mit der Nachricht erhalten: daß der Friede zwischen den Alliirten und dem König von Spanien, durch Vermittelung und unter Garantie des Königs von Portugall, den 13 Dec. zu Lissabon unterzeichnet worden.

Holland.

Allegorisch-mythologisches Schreiben eines Holländers über des Herzogs von Cumberland Abreise.

Nachdem Se. königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland während seines hiesigen kurzen Aufenthaltes zur Unterstützung der gemeinen Sache und zur Ehre der Alliirten viele Vorschläge, Vorstellungen und Anerbietungen gethan, reisete er unter einem Gefolge von Annehmlichkeiten und Ergötzungen von hier. Die rauhe Witterung konnte diesen wahren Telemach nicht zurücke halten, und die batavischen Gratien wiedersetzten sich, ihrer verführenden Reitzungen ohngeachtet, seiner Einschiffung umsonst. Sie sind darüber so betrübt und unmuthig, daß die kleinen Liebesgötter, welche sie besuchen, Zeugen davon seyn können, daß sie kaum vermögend sind, die Theetassen zu halten. Es wird bey ihnen nicht mehr an den Nachttisch noch an französische Aufsätze gedacht. Die ritterlichen Friesländer kriegen kein Gehör, sie müssen entweder wie Oelgötzen bey den Schönen stehen, oder auch Schrittschu laufen. Die Haubensteckerinnen und Modenhändler sehen, daß ihre Stuben und Buden ganz öde sind, und sie können sonst allerhand vornehmen, ohne daß nach ih-

nen gefragt wird. Vulcanus hat bey allen diesen Ergötzlichkeiten die Hände auch nicht in Schos gelegt; er hat für diesen jungen Helden allerhand Waffen geschmiedet, damit er ohne Mühe alle ihm aufstossende Hindernisse übersteigen und diesem Feldzuge die Wut der Riesen gänzlich darniederschlage.

Utrecht, vom 20 Jan.

Man will dem Publico glaubend machen, vielleicht gewisse muthige Entschlüssungen zu unterdrücken, daß die Unternehmung auf Provence fehlgeschlagen, und daß der Graf von Broun zurück gehen müssen. Vor wen aber, und aus was Ursache? vor die französische Armee, welche man 2 Posttäge vorher so schwach abgemahlt, daß sie sich erst hinter der Clagne, hernach hinter die Argens und alsdann ins Lager bey Puget wenden müssen. Kann wohl eine Armee, die sich solchergestalt beständig zurückgezogen, und die durch ihren Zurückzug einen Drittheil der Provinz dahin gebracht, daß sie erstaunende Contributionen bezahlen müssen, kann diese Armee, sage ich, in 8 oder 10 Tagen Zeit in einen solchen Stand kommen, nicht allein der feindlichen die Spitze zu bieten, die man doch selbst für 50000 Mann ausgegeben, sondern sie gar zum Zurückzuge gezwungen; und dieses zu einer Zeit, da man von einer andern Seite schreibt, daß eine zu Puget und die andere zu Grasse campiret, welches nur 8 Meilen von einander liegen soll, da man doch genugsam weiß, daß zwischen ihnen ein Raum von 13 bis 14 Meilen ist. Es hat also nicht die Ueberlegenheit noch die Nähe der französis. Armee, welche höchstens am 5ten dieses 25 bis 28000 Mann stark gewesen, die Oestreichische, die 50000 Mann ausmacht 13 Meilen davon gewesen, zum Zurückzuge genöthigt. Wer nur ein wenig Vernunft hat, der kann diese Wiedersprüche gleich einsehen, wenn ihr nicht das Interesse oder andere Leidenschaften verhindern, diese Vernunft zu hören. Was hat denn also den Graf Broune zum Zurückzuge genöthigt? der Mangel an Provision, sagt man, welches seit der genuesischen Revolte entweder gar nicht mehr, oder doch sehr sparsam einläufft. Hierher schickt sich das risum teneatis amici sehr gut. Diese Leute müssen doch denken, daß sie mit lauter unwissenden und leichtgläubigen Leuten reden, und dieses in einem Lande, wo die Handlung und Schiffahrt auch dem schlechtsten Bürger bekannt ist. Aus Genua Provisiones zu ziehen;

ha, ha, ha! aus Genua? welches selbst kaum 8 Tage Lebensmittel hat! Aus Genua, welches eine engl. Escader aushungern kan, wenn sie nur 4 Tage den Barken den Eingang im Hafen versperrete, welche täglich Speisen hinein bringen, und ohne welche die Genueser nicht zu essen haben würden! Es ging zwar freilich viel leichter, als man zu Genua die Provisiones einschiffen konte, die man entweder auf dem Markte oder gedachten Barken kaufte; ist man aber doch nicht immer Meister von den Häfen Nizza, Villafranca, St. Remo, Loano, Finale und Vado geblieben? wer kann wohl die leichten Fahrzeuge, die englischen Fregatten und die sardinischen Galeeren verhindern, daß sie in diesen Häfen eben die Waaren und Lebensmittel zusammen holen, welche die genuesischen Schiffe nach Genua bringen?

Deutschland.

Wien, vom 20 Jan.

Der in Ungarn stehende kayserl. General von Engelshofen hat dem hiesigen Ministerio einen Plan vorgelegt, krafft dessen er sich anheischig macht, bis zu Ende des Merzmonats 3000 Mann von den Sauströmer, Marosher, Bannater und dergleichen angränzenden Nationen zu verschaffen, und auf Wägen schleunigst nach Italien bringen zu lassen, welcher Plan denn freylich bey itzigen beträchtlichen Zeitläuften so gleich gebilligt worden, und es wird schon Tag und Nacht an den Waffen gearbeitet, mit welchen man diese Leute versehen will. Es wird von einer starken Veränderung im Ministerio gesprochen. Wie es heisset, so ist den genuesischen Bauern ein allgemeiner Pardon zugeschickt worden, wofern sie das Gewehr von sich geben, wiedrigenfalls sollen die Generalspersonen zugleich Befehl haben, alle Häuser einzuäschern, deren Eigenthümer sich wieder unsre Monarchin in Waffen befinden. Der kayserl. Oberhofmeister Graf von Sinzendorf hat ein Vermögen von mehr als 2 Millionen hinterlassen. Am 15ten dieses des Abends langte ein Officier von Marquis Botta an, welcher mitbrachte, daß während der Zeit, da der genuesische Senat Friedensvorschläge thäte und thun lassen, der Pöbel mit den Bauern noch immer im Aufruhre fortgehe, und daß sich ein Schwarm von letztern unterstanden unsre Vorposten anzufallen, daß sie aber mit einem beträchtlichen Verluste zurückgetrieben worden. Man hat allhier aus ver-

schiedenen ausländischen Zeitungen mit vieler Befremdung ersehen, als ob von Seiten des hiesigen Hofes einige Schwierigkeiten bey Gelegenheit der Reise der Madame la Dauphine wären gemacht worden. Die Vermählung erwehnter Pinzessin, und ihre Reise, sind 2 Dinge, die mit den Umständen des jetzigen Krieges gar nichts zu schaffen haben. Nachdem der König von Pohlen dem Kayser und der Kayserin diese Vermählung in den freundschaftlichsten Ausdrückungen zu wissen gethan hatte; so ward ihm von Ihro kayserl. Majestäten gleichfalls auf das freundschaftlichste dazu Glück gewünscht. Der Kayser sendete auch an die Reichsstände, wo die Madame la Dauphine durchpaßiren wird, Ordre, ihr alle gebührende Ehre zu erzeigen.

Breßlau, den 22 Jan.

Bey hiesigem Medailleur, Herrn Kittel, ist eine kleine Medaille zum Andencken der Freymäurergesellschaft vor 7 Sgr. 3 Pf. oder 9 Sgr. in Silber zu haben. Auf der ersten Seite ist ein offen Buch, und darinn das ganze Geheimniß zu lesen, zu desto besserer Erkänntniß und Einsicht auch zugleich eine Brille beygefüget worden. Auf der andern Seite ist ein Wappen, nemlich ein ausgebreitetes und mit Bändern geziertes Schurzleder und darauf eine Kelle, ein Hammer und Pinsel vorgestellet, nebst der Ueberschrift: Der Freymäurer.

Berlin, vom 26 Jan.

Se. Majest. der König, haben in huldreichster Erwegung der von Dero tapfern und siegreichen Armee in so vielen Bataillen, Belagerungen und andern Kriegsexpeditionen beständig bezeigten rühmlichen Bravoure und unermüdeten Dienstseyfers, allergnädigst beschlossen, zum besten derselben, unter der Direction des Generalmajors und Hofjägermeisters, Herrn Grafen von Haacke, ein grosses und prächtiges Invalidenhaus bey hiesiger Stadt erbauen zu lassen. Zu dem Ende ist bereits vor dem Oranienburger Thore ein weitläuftiger und sehr bequemer Platz abgestochen worden, um, sobald es die Witterung erlaubt, den wirklichen Anfang zum Bau zu machen. In dieses grosse Gebäude werden, unter andern, auch 2 schöne Kirchen kommen, nemlich die eine zum gemeinschaftlichen Gebrauch der Invaliden von den beyden protestantischen Religionen, und die andere vor die römisch Catholischen. Sr. Hochfürstl.

Gnaden dem Fürsten von Schafgotsch, ist nicht das Präsidium in Breßlau aufgetragen, sondern Sie sind von Sr. Majestät zum Oberconsistorialrath an der Stelle des verstorbenen Hrn. Prälatens zu St. Vincentz, ernennet worden.

Wolffenbüttel, vom 28 Jan.

Nachdem der Herr Hofrath von Hille sein erlangtes Diploma nobilitatis bey der hiesigen fürstl. Justitzcanzley producirt, vermöge dessen derselbe bereits 1734 von weyland Sr. römisch kayserl. Majest. Carl dem Sechsten wegen seiner sowohl am Rhein, als in Ungaen gethanen Campagnen, und andern angeführten rühmlichen Ursachen halber, in des H. R. Reichs vierschildigen Adelstand allergnädigst erhoben worden: so ist sothane Standeserhebung bey der fürstlichen Canzley gewöhnlicher massen publicirt worden.

Pohlen.

Warschau, vom 8 Jan.

Man wußte erst nicht, was die Sendung des Gesandten vom Tartar Chan zum Grunde haben müßte; man stand in den Gedanken, daß sie bloß die Streifereyen der Tartarn bis in das Gebiete der Republick veranlasset, allein itzt weiß man zuverläßig, daß er 2 Briefe bey sich hat, davon der eine an den König und der andere an den Kronfeldherrn gerichtet ist; er hat Order, die Republick die Versicherung zu geben, daß der Cham sein Herr, nichts mehr wünsche, als mit diesem Königreiche eine gute Nachbarschaft zu unterhalten, zu gleicher Zeit hat er auch kundthun lassen, daß er nach Constantinopel berufen worden, um einem daselbst zu haltenden grossen Divan beyzuwohnen, er erbiethet sich herzlich gern alles zu thun, wenn er Zeit seines Aufenthaltes in gedachter Residenz, der Republick einigen Dienst erweisen könnte. Diese Briefe setzen hinzu, daß es cosackische Rebellen und nicht crimische Tartarn gewesen, welche auf den pohlnischen Gränzen Gewaltthätigkeiten und Unfug begangen. Man macht sich wegen der Bewegungen der Türken, besonders in der Walachey ziemliche Sorge; Aus den letzten von daher eingelauffenen Briefen ersiehet man, daß daselbst nicht nur ein grosser Vorrath von Mund- und Kriegsprovision zusammen gebracht,

sondern daß auch der Kern der ottomannischen Truppen mit dem Eintritte des Frühlings in dasiger Gegend erwartet wird, welches das Ansehen hat, als wollte die Pforte allda eine zahlreiche Armee formiren.

Rußland.

Petersburg, vom 2 Jan.

Der 29ste Dec. als der Geburtstag unsrer allergnädigsten Monarchin, an welchen Höchstdieselben in Dero 37stes Jahr traten, ward mit aller nur ersinnlichen Pracht und Lust gefeyert. Die auswärtigen Gesandten und Ministers gelangten dabey zum Handkusse und speiseten darauf Mittags bey dem Groskanzler Grafen von Bestuchef; Abends war Ball und Illumination. An eben dem Tage hatte der junge Graf von Bestuchef mit der Nichte des Oberjägermeisters Grafen von Rosamowsky Verlöbniß, bey welcher Gelegenheit Ihro Majestät die Verlobte mit einem Brillantringe beschenkten, der auf 8000 Rubels geschätzt wird. Es wird noch stark von der Reise gesprochen, welche Ihro kaiserl. Maj. erst nach Riga und von da nach Moskau thun werden. Herr Stöller der berühmte Botanicus, welcher zugleich ein Mitglied der Academie der Wissenschaften gewesen, ist vor einiger Zeit zwischen Tobolskoi und Catharinenburg gestorben. Der Verlust dieses klugen Mannes wird sehr bedauert: er kam von Kamschatzka zurück, nachdem er daselbst ein von den Inseln des nordlichen America entdecket und gezeiget, daß man nach einer kleinen Ueberfahrt aus dem rußischen Reiche zu Lande dahin kommen könne; auf das verbindliche Schreiben Sr. königl. Hoheit des Thronfolgers von Schweden, ist von unserm Hofe folgendes Schreiben erfolgt

Obgleich die in Schweden fälschlich ausgebreiteten boßhafte Gerüchte, in Ansehung deren, mein Minister, der Baron von Korf seine Vorstellungen gethan, an und vor sich selbst von einer solchen Beschaffenheit sind, daß sie bey niemand anders Eindruck machen können, als bey solchen Leuten, die von meinem eigenen Interesse sehr schlecht unterrichtet sind, so lassen sie doch genugsam die böse Meinung gewisser Köpfe sehen, denen es eine Gewohnheit ist, auf Unkosten der Ruhe ihres Vaterlandes und des guten Verständnisses, in welchem ich mit Ewr. königl. Hoheit zu leben wünsche, ihre hochmüthigen Absichten zu verstehen zu geben.

Ich bin in der That von den Merkmalen der Genugthuung, welche mir dieselben über diesen Artikel in Dero Schreiben vom 12 Sept. gegeben, höchstens gerühret; und da ich mich schon anderwärts in dem Meinigen vom 6 Jul. 1745 offenherzig genug erkläret, was darzu dienen kann, die

Bande unsrer Freundschaft noch fester zu knüpfen; so hoffe ich, daß Ewr. königl. Hoheit desfalls eine reiffe Ueberlegung anstellen und in der Versicherung leben werden, daß ich auf die Erfüllung meiner Verbindungen mit Schweden jederzeit achtsam seyn und zur Beschützung der Reichsgrundgesetze wider alle Art von Neuerung allen nöthigen Beyst und leisten werde; übrigens bin ich aufrichtigst

Dero Zugethane
Elisabeth.

Der Wein.

Der Wein nimmt Heuchlern ihre Falten,
Und machet, daß die finstern Alten,
Selbst etwas auf die Jugend halten.
Der Stolze selbst wird bey dem Wein,
Vertraulich, höflich und gemein.
Er nur lehrt Gegner offt die Liebe zum Erbarmen,
Und machet, daß sie sich umarmen,
Und da sie schüchtern sich sonst flohn,
An statt, sich grimmig noch zu drohn,
Versöhnlich mit den Gläsern winken,
Und frölich sich zu Brüdern trinken,
So, daß den Zwist, den kein Gewissensrath,
Kein Richter und kein Advocat,
In seinem Wüten Einhalt that,
Der Wein allein geschlichtet hat,
Er öffnet die verschlossnen Herzen,
Giebt ihnen das Gefühl von andrer Menschen Schmerzen,
Und lehret selbst den Kaufmann scherzen.
Und trinkt ihn ja einst ein Pedant,
So macht er diesen selbst galant.
Durch ihn vergißt noch oft der Wuchrer zu betrügen,
Lernt offenherzig seyn, und bey des Weins Vergnügen
Verlernt der Hofmann selbst die Kunst, geschickt zu lügen,
Er, der sein Wort stets nüchtern bricht,
Vergißt sich bey dem Wein, und brichts im Rausche nicht.

Wegen des am Donnerstage einfallenden Festtages, werden die Zeitungen Morgen als an der Mittewoche ausgegeben.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0148
DFG

Beylage
zur
Holsteinischen Zeitung No. 19.
1747. den 2 Februar.

Italien

Der Cardinal und Erzbischoff Spinelli, welcher in Neapolis verschiedene Kirchen-Neuerungen machen, und so gar die heilige Inquisition einführen wollen, hat von dem Könige ein Verbot erhalten, nichts anzufangen, was die Ruhe unterbrechen könnte, welches dann bey dem Volke einen allgemeinen Beyfall erhalten. Aus Rom wird berichtet, daß die von dem Mailänder, Hn. Civia, für 80000 Thaler versetzte Edelsteine dem Hause Modena gehören, und daß sie von Steinkündigen auf 120000 Thaler geschätzt werden, und daß die Krankheit des Cardinals Aquaviva je länger je gefährlicher würde, und daß verschiedene entflüchtete Genueser allda angekommen. Aus Niza meldet man unterm 11ten dieses, daß am 7den der König von Sardinien in einer Senfte nach Tstrin zurück gereiset, und daß er zuvor gemessene Ordre gestellet, daß unverzüglich 20 Batallions von seinen Truppen aufbrechen, und dem Grafen von Broune zu Hülfe eilen sollten. Die letzten Briefe aus Genua sind nicht gar zu neu, und sie melden weiter nichts, als daß die Aufrührer durch allerhand heilsame Verordnungen und Einziehungen beschwerlicher Abgaben, ihrer bösen Sache ein gutes Ansehen zu geben suchen, daß sie wegen ihrer bisherigen Vortheile das Te Deum gesungen, und daß sie die Pässe der Bochetta dergestalt eingeäschert und besetzt, daß es den Kayserl. sehr schwer werden dürfte, sich wieder in ihren vorigen Sitz zu schwingen. Sollte es auch geschehen, so wird doch der Marquis Botta die Ehre nicht haben, als Ueberwinder in Genua einzuziehen, immassen er wegen seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit um seine Erlassung angehalten, und sie ohne grosse Bitte bekommen haben soll; ia, man versichert bereits, daß ihn der Graf von Schulenburg ablösen und daß bis zu dessen Ankunfft der General Linden das Interimscommando führen werde. Durch Venedig ist der genuesische Pater Visetti nach Wien gegangen, welcher dem Vernehmen nach, die Bewegungsgründe zum Aufruhre anführen, denselben bestmöglichst entschuldigen und um Gnade bitten soll. Die letzten Briefe von

Aqui melden, daß die piemontesische Landmilitz Sospello (*) erobert. Der Podesta dieses Platzes habe zwar die Einwohner zum Gewehr greiffen heissen, in Hofnung, daß er sich wieder vertheidigen können, jedoch er hat sich zeitret, und nach verschiedenen heftigen Scharmützeln ergeben müssen.

(*) Sospello, eine ziemliche Stadt auf den Gränzen der Grafschafft Nizza an der Bevera, ist ein sehr wichtiger Posten, indem sie der Schlüssel ist und zu dem innersten des genuesischen Staates den Eingang öffnet.

Provence.

Der General Broune hat nicht deshalb einige Brücken über den Varo schlagen lassen, daß er über denselben nach der ausgearbeiteten französischen Zeitung zurück gehen wollen, sondern daß es seinen erwarteten und meist erhaltenen Verstärkungen desto leichter werden mögen, sich mit seiner Armee zu vereinigen. Den 8ten dieses haben die Spanier erst angefangen, zur französischen Armee zu stossen, und seit dieser Zeit thun sie alles mögliche, Antibes zu entsetzen, das möchte aber vielleicht zu spät seyn, immaßen aus dem französ. Lager selbst geschrieben wird, daß der darin commandirende Graf von Sada schon verschiedene Nothschüsse gethan und des Nachts Feuerpfeile in die Luft schiessen lassen. Er wird freylich die Hitze nicht vertragen können, indem Graf Broune ihn schon mit dem schweren Geschütze zu beängstigen angefangen, da er bey 800. Wagen mit Bomben und Kugeln von dem Könige von Sardinien erhalten.

Frankreich.

In so großes Erstaunen ganz Paris durch des Herrn Argensons Entsetzung seiner Würden gerieth, eine so große Begierde empfindet anitzo jedermann, die wahre Ursache hievon zu erfahren. Man will sie seinen gar zu friedfertigen Gesinnungen zuschreiben; Hr. Puisieux wird zeigen, ob die seinigen wilder und kriegerischer sind. Ohngeachtet dem Kriegsminister Argenson, als dem Bruder des mehrerwehnten gewesenen Staatssekretärs, gleich eine ungewöhnliche Gnade wiederfahren, indem ihm der König die großen Entreen verstattet, so hat doch der Bruder mehr in ihm gewirket als der Minister, indem er diese seine Würde gleichfals dem Könige zu Füssen gelegt. Der Marschal von Sachsen wird nicht eher nach den Niederlanden gehn, als bis alle Vermählungslustbarkeiten vorbey sind; er hat vom Könige Erlaubnis erhalten, verdienten Officiers nach seinem Gutbefinden Belohnungen und Ehrenstellen zu ertheilen. Bey Abgange der pariss. Briefe soll das Gerüchte gelaufen seyn,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0150
DFG

als wäre in Provence mit 4000 Piemonteser eine scharfe Action vorgefallen, in welcher die Franzosen den Sieg davon getragen; doch, so oft ein Courier ankömt, entstehet dieses Gerüchte, es verschwindet aber auch wieder, so oft die Sonne untergehet. Der Stadthalter der politischen Sachen läßt stark nach dem Urheber eines ausgestreuten Briefes forschen, welchen ein österreichischer General geschrieben haben sol, und worinnen erwiesen wird, daß sich die kaiserlich sardinische Armee in Provence erhalten würde, wenn die französischen Truppen wegen Mangel der Subsistenz nicht würden agiren können. Man versichert aufs neue, daß den Bergschotten abermals Geld und Gewehr zugeschikt worden, daß der junge Prätendente bereits in Brest sey, und daß er bey der ersten Gelegenheit wieder nach dem nordlichen Theile von Schottland segeln werde.

England.

Die Jacht, auf welcher der Herzog von Cumberland nach London gegangen, ist würklich ohnweit Dünkerken auf eine Sandbank gerathen, und wenn es tief Wasser gewesen wäre, würde er haben in den Hafen lauffen müssen. Man kan nicht begreiffen, wie es damit zugegangen, inzwischen werden doch einige Personen, welche sich darauf befunden, zur Verantwortung gezogen werden. Den 15 Februar. wird Se. Königl. Hoheit wieder nach Holland gehen, und den Feldzug so bald als möglich eröfnen. Man schreibt aus London selbst, daß ein Gerüchte gelaufen, welches vieleicht nicht ganz ungegründet seyn möchte, als ob wieder 700. von den aufrührischen Bergschotten zusammen gezogen; doch, wenn dieses auch wäre, so glaubt man doch, daß es ihnen an Gewehr und Lebensmitteln fehlen werde. Die Unternehmung auf Canada soll noch einige Zeit ausgestellet bleiben. Als sich der Lord Mac Leod, ein Sohn des Grafen von Cromartie, vor dem Gerichte zu St. Margarethenberg des Hochverraths schuldig erkläret, hat er folgende Rede gehalten:

Milords!

„ Ich erscheine vor ihnen, als einer, der wegen eines der
„ abscheulichsten Laster, nehmlich wegen des Lasters der Re-
„ bellion und des Verrathes wieder den besten König, meinen
„ einzigen u. rechtmässigen Herrn und Monarchen, angeklaget
„ worden. Wollte Gott, Milords, daß ich die wieder mich
„ geschehene Anklage von mir ablehnen könnte; Weil ich aber
„ meine Schuld nicht leugnen kan, so erlauben sie mir doch we-
„ nigstens, ihnen zu versichern, daß mein Herz niemals den

„ unglücklichen und unnatürlichen Entschluß, welchen ich
„ gefolget, gebilliget hat. Ziehn sie doch meine Jugend in Be-
„ tracht, Milords, und erwägen sie, daß ich mich in einem
„ Stande befunden, darinnen ein Exempel eines unglücklichen
„ Vaters gemeiniglich zur Vorsichtigkeit dienen muß. Allein mein
„ Herz empfindet so wohl seine als meine eigene betrübte Ver-
„ fassung aufs höchste; und ich will nur hinzu fügen, daß ich
„ zwar nichts thun kan, als mich meiner Anklagen schuldig
„ erkennen, dafern aber Se. Majest. auf Dero günstigen Be-
„ richt von meinem Zustande, es aus einer Wirkung seiner
„ grossen Gnade für genehm halten solten, sein Mitleid bis auf
„ mich herunter zu lassen, sollte mein ganzes Leben und alle
„ meine Glückseligkeit auf ewig den Diensten Sr. Maj. gewid-
„ met seyn, Deren Gnade meine einzige Zuflucht ist.

Niederlande

Ihro Hochmögenden haben den Fürsten von Waldeck aufs neue ernennet, das holländische Corps Truppen bey der Alli-irten Armee in Brabant als General en Chef zu commandiren. Es heißt das Arschot und noch verschiedene andere längst den beiden Flüssen liegende Posten bevestigt werden sollen, damit die Alliirten von dieser Seite keinen Einfall wagen können. Es hat das Ansehen, daß der Feldzug von den Alliirten viel früher eröfnet werden wird, als man bisher geglaubt, und es scheinet, daß sie nach der Sambre im Hennigau aufbrechen, und, ohne sich lange mit Belagerungen aufzuhalten, in den französischen Provinzen eindringen wollen. In Brüssel ist eine Verordnung abgekündigt worden, nach welcher alle Verwalters, Pächter und dergl. welche solche Güter administriren, die Leuten zugehören, die sich in der Königin von Ungarn Diensten befinden, oder die nach Eroberung gedachter Stadt es mit der vorigen Regierung gehalten und dasselbe noch thun, bey Strafe von 500 Gulden innerhalb 14 Tagen von allen Gütern, Einkünften und Effecten ein genaues Verzeichnis einliefern sollen. Dieses könnte also leicht auf eine allgemeine Confiscation auslaufen. Daß alle neueroberten Plätze Landmiliz stellen sollen, verursacht ein grosses Murren, insonderheit in dem Brabantischen, welche bereits eine grosse Summe Gelds angeboten, wenn man sie damit verschonete, allein, man wird sie eben so dazu zwingen als die in Flandern, Hennegau und Namur, welche ihr Contingent bereits aufgebracht haben. Von dem Congreß wird wenig mehr gesprochen, und man fängt an, ihn als ein Non Ens anzusehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0152
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 3 Februar.

Italien.

Florenz, vom 6 Jan.

Der ganze Pallast Acirolì zu Genua ist von dem Volke, so wohl als des mayländischen Postmeisters Haus, aus dem Vorwande, es hätten sich einige Deutsche hinnein geflüchtet, ausgeplündert worden. Die Empörer haben auch alle den Deutschen zugehörige Sachen, welche sich in dem Carmeliterkloster befanden, weggenommen.

Placenz, vom 12 Jan.

Nicht nur der Mangel an Lebensmitteln, sondern auch das kundgemachte Manifest des Marquis de Botta, hat bereits gewürket, daß die genuesische Bauern nach und nach aus einander zu gehen angefangen haben. Die 2 Batallions von Schulenberg, welche den 9ten dieses durch diese Stadt paßirt, nehmen den Marsch nach der Provence.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0153
DFG

Cremona, vom 12 Jan.

In der vorigen Nacht ging ein Courier hier durch, wenn dessen mündlichen Nachrichten zu glauben ist, so haben wir bereits das Ende des schändlichen genuesischen Aufruhrs erlebet, er sagte, daß der General von Roth mit einem Detaschement von der Armee in der Provence in aller Stille zurück gegen Genua geschickt worden; daß er die Croaten und Warasdiner aber nicht halten können, welche dieses Nest ohne erwartete Order gestürmet und erobert; bey welcher Gelegenheit dann unter den Bauern und Galeerenbuben ein schröckliches Blutbad angerichtet worden. Vor ein paar Tagen lief auch das Gerüchte, daß wircklich 4 französ. Batallions Mittel gefunden, auf eben den kleinen Schiffen, mit welcher bisher so viele spanische Transports die wachsamen Engländer zu berücken gewußt, sich in Genua einzuschleichen. Diese wären also noch eben zu rechter Zeit zu dieser Bluthochzeit gekommen. Eben bringt ein zweyter Courier die Nachricht, daß die disseitige kaiserl. Armee wirklich durch die Bocchetta und in die Stadt gedrungen, daß aber auf ihrer Seite 12000 und von den Aufrührern 16000 Mann geblieben.

Von denen savoischen Gränzen, vom 16 Jan.

Man vernimmt aus Spanien, daß 22 Batallions zu Barcellona und 8 andere zu Cadix bereit unter Segel zu gehen, und nach Neapolis zu schiffen beordert worden. Es ist auch ausgemacht, daß der Graf von Gages daselbst eintreffen und das Commando über die in Neapolis versammlete 50000 Mann über sich nehmen werde.

Provence.

Marseille, vom 11 Jan.

Auf den 15 dieses wird die ganze französisch- und spanische Armee gegen die Feinde losgehen. Dieser Marsch machet die Lebensmittel ungemein theuer, also, daß alles um den halben Theil mehr bezahlt werden muß, zumahl da der Rhonefluß meistens zugefrohren ist, wodurch die Zufuhre gehemmet wird. Was der Armee nicht zukommt, wird in die Magazins gebracht, die man auf alle Weise anzufüllen suchet und womit das Absehen dahin gehet, denen Kaiserlichen allenthalben den Unterhalt zu benehmen. Unterdessen bleibet dem Lande wenig übrig. Die Deutschen, wo sie hinkommen, nehmen was sie finden; die

Spanier machen es nicht viel besser und was diese über lassen, das nehmen die Unsrigen, so wohl bestellt sind die Sachen. Dieser Tagen hat Mons. Chevert das Schloß Rogon weggenommen, in welchem der Brigadier Ormea mit 100 Piemontesern gelegen, welche von uns zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Der Herr Großprior von Frankreich hat den Commendanten des Schlosses St. Margaretha mit Arrest belegen lassen, weil derselbe nach der 3ten Bombe diesen Posten an die Kaiserlichen übergeben. Es dürften die Kaiserlichen gar bald in Genua wieder Meister werden. Von der Gegend Valtaggia sind sie Meister, wo der ungarische Obrist von Frachini mit seinem Detachement Besitz genommen, folglich wird es ihnen um so leichter fallen, von St. Pietro d'Arena gleicher gestallt wiederum Meister zu werden, wann auch schon die genueser Bauern den Paß Bochetta immerfort besetzt halten sollten. Mitlerweil trauen die Vornehmsten in Genua der Sache nicht, sondern salviren sich häufig mit ihren Familien und besten Sachen nach Lucca oder Livorno.

Spanien.

Madrit, vom 2 Jan.

Den 20 Dec. hatte die verwittwete Königin eine mehr als 3 stündige Unterredung mit dem Präsidenten des Staats- und Kriegesraths, Herrn von Caravacal, wegen eines Briefes, den Se. Majestät von dem Infanten Don Philipp von Aix empfangen. Vorgestern wurden verschiedene Couriers in aller Eil nach den umliegenden Provinzen mit der königl. Order abgefertiget, die Werbungen so stark als möglich fortzusetzen. Heute ließ der König den grossen Rath ausserordentlich im Pallast zusammen kommen, und zwar wegen Briefen, so durch einen Cabinetscourier aus Lissabon an das Staatssecretariat überbracht worden. Dieser Courier hinterbringt daß die Conferenzen der ausheimischen Ministern, sonderlich der kriegenden Mächte, in gedachter portugisischen Hauptstadt mehr und mehr zunehmen. Im Anfang künftiger Woche wird man wieder 2 Millionen und 700000 Piasters nach Provence abschicken, um das Interesse des Infanten Don Philipps zu befördern, und einen Theil der königl. Truppen zu bezahlen. Unser Souverain hat einen eigenhändigen Brief an den König beyder Sicilien geschrieben und Sr. Majestät darinnen zu vernehmen ge-

geben, daß die Gerüchte von einem Particulairfrieden zwischen den Kronen von Spanien und Großbritannien ungegründet wären. Briefe von Ceuta, in Africa melden, daß sich die Mohren wieder auf dasigen Anhöhen hätten sehen lassen und solche Bewegungen machten, als ob sie etwas gegen selbige Stadt und Citadelle unternehmen wollten.

Deutschland.

Wien, vom 21 Jan.

Dieser Tagen ist der Fürst von Fürstenberg von Regenspurg allhier angelanget, und der hiesige päpstliche Nuntius Se. bel-loni, soll sich um die tumultuirende Genueser viele Mühe geben, auch in einer gehabten Audienz ein eigenhändiges päpstliches Recommendationsschreiben überreichet, darauf aber mit einer kurzen und nicht allerdings angenehmen Antwort abgefertiget worden seyn. Dieser Tagen ist der kaiserl. orientalische Courier, Lederer, so zu Esseck Contumatz machen müssen, allhier mit guten Depeschen aus Constantinopel angelanget, welcher berichtet, daß die Pest nachlasse, und dem kaiserl. Internuntio nicht mehr als 4 Personen von dero Hofstatt gestorben auch soll gedachter Herr von Penkler in ungemeiner Estime bey der Pforte stehen, auch zum öfftern von dem Großvecier auf die Jagd invitirt werden, da dann derselbe Gelegenheit hat, ihm ferner gute Sentimenten beyzubringen, und weil gedachter Grosvecier ein grosser Liebhaber von Spiegeln ist, als ist der Befehl ergangen, in der hiesigen Spiegelfabrick bey Baaden einige grosse Tafeln auszusuchen, solche mit kostbaren Namen belegen, und mit Aufgehung der Donau an den Ali-Bassa nach Belgrad dem auch etliche zum Präsent überschickt werden sollen abgehen zu lassen. Briefe aus dem Genuesischen melden, daß da wir die Bochetta wieder Anfangs einnehmen wollen, und nachdem die Unsrigen diesen engen Paß fast völlig gewonnen und über 2900 Bauern, theils erlegt, und theils gefangen worden, über 3000 Bauern letzteren von ohngefähr zum Succurs gekommen, da dann die Unsrigen mit Verlust 500 Mann repoußiret worden, worauf die Kayserlichen mit einer Verstärkung nochmals angesetzt, und das meiste Gebürge erobert. Die mißvergnügten Genueser haben schon offt capituliren wollen, jedoch so, damit wegen des neu-

lich Vorgegangenen eine völlige Amnestie beliebet werde, und die erste Capitulation in allen ihren Puncten wieder ihre Gültigkeit habe, welches durchaus verworffen worden. Inzwischen aber sind die genuesische Rebellen über 40000 Mann angewachsen, und suchen sich noch von Tag zu Tage zu vermehren. Das beste ist, daß sich die Hungersnoth bey ihnen einstellet, welches sie wohl zum Kreutz kriechen lehren muß. Uebrigens sehe Frankreich gerne wann Spanien denen Genuesern zu Hülfe käme, allein weil die Republick mit ihrer unzeitigen Rebellion das Spiel verdorben, als will sich Spanien vor der Welt nicht darein meliren. Der letzte Courier hat noch nicht allerdings aus der Provence überbracht, das Antibes über, sondern nur einen Entwurf des General Roths, so die Attaque führet, wo die Breche am besten anzulegen sey, und daß unsere Hauptarmee 2 Meilen von Toulon stehe, und die Feinde sich daselbst bis an die Zähne verschanzet hätten. Sonsten aber sey es nur noch eine Husarencompagnie, womit man aber bis itzo die feindliche Mauer nicht nieder reiten könnte. In den Niederlanden schicket man sich zu einer zeitlich und scharfen Campagne, nachdem auf Zureden des Prinzen von Cumberlands und des Mylords Chesterfield die Republick Holland endlich alles mit Ernst angreiffen, und mit uns de Concert agiren will, zu dem Ende hat der hiesige Hof den Befehl gegeben, daß alle hier seyende hohe Officiers so in den Niederlanden angestellet sind, in Zeit von 14 Tagen dahin sich schon begeben sollen.

Schweden.

Stockholm, vom 12 Jan.

Es ziehen die Beschuldigungen wider den Herrn Reichsrath, Grafen von Teßin immer grössere Folgen nach sich. Man ist gegenwärtig mit der allersorgfältigsten Untersuchung beschäftigt, welches diejenigen Personen seyn könten, welche dem rußischen Hofe ihm so nachtheilige Beschuldigungen hinterbracht; in welcher Absicht sie es möchten gethan haben; ob sie hiezu befugt oder begewaltiget gewesen; ob sie eben dadurch nicht Pflichtsvergessen gehandelt, und ob es Unterthanen anstehe, sich mit fremden Höfen in Briefwechsel einzulas-

sen, und auswärtige Mächten von einheimischen Vorfallenheiten zu benachrichtigen? In einem letztlich denen Reichsständen überreichten Memorial betheuret er dieselbe: Man thut ihm das allergrösseste Unrecht, wenn man ihn dem guten Vernehmen zwischen Rußland und Schweden entgegen gesetzter Gesinnungen anklage. Er habe im Gegentheil die Bekräftigung dieser Freundschaft, jederzeit als den allerwichtigsten und einen sehr zu erwünschten Vorwurf angesehen; Er sey bereit, im Fall man in der Untersuchung seiner Aufführung das geringste entdecken könne, welches mit diesen seinen Grundsätzen nicht übereinstimmete, sich der allerstrengsten Verurtheilung derer Reichsständen zu unterwerffen; Er habe auch von der allerschärfsten Untersuchung nichts zu befürchten, dieweil er zu allen Zeiten für Ihro Majest. der Kayserin aller Reussen, die tiefste Ehrfurcht und die aufrichtigste Hochachtung getragen; und ihre Bündnisse als den höchsten Vortheil betrachtet, welche sich das Königreich Schweden zu bewahren Ursach hätte. Ihro königl. Hoheit, welcher die Gesinnungen dieses Herrn vollkommen kennet, und ihm deswegen die Ehre seiner Gewogenheit noch allezeit vergönnet, hat seither durch verschiedene Briefe der rußischen Kayserin vorgestellet, wie sehr es zu befürchten sey, man habe Ihro kayserl. Majest. die Sachen von der unächten Seite vorgewiesen, und denen unschuldigsten Handlungen eine gefährliche und unglückliche Auslegung gegeben haben. Damit man aber Ihro rußisch kayserliche Majest. alle Muthmassungen einer Kaltsinnigkeit benehmen könne, wird der zu ernennende bevollmächtige Bothschafter an diesem Hofe, im Namen des Reichs, alle zwischen beyden Höfen errichtete Bündnisse auf eine solenne Weise erneuren.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Der Vertraute des grossen Ludewigs, der erste Minister des Königs von Frankreich, kurz: Argenson ist abgesetzet wor-

den. Warum? weil er mehr für den Frieden als Krieg gewesen. Das Hofglück pflegt auf einer queckfilbernen Kugel zu stehen, welche zerfähret, wenn man am besten Stand zu halten meynet; doch, der König will ihn nicht ganz und gar verstossen, indem er ihm bereits bey den Finanzen ein Aemtchen gegeben; dieses heißt wohl recht, einen vom Pferde auf den Esel setzen.

Die Göttin Eris warf ehemals nur einen Zankapfel unter die Götter, itzo aber scheinet sie deren verschiedene unter die Fürsten geworfen zu haben; Cap Breton, die Niederlande, Italien, Schottland, alles sind solche Zankäpfel, und man wird künftig sehen, wie die Zeit den Zank entscheiden, und wem sie diese Aepfel zutheilen wird.

Noch weiß man nicht, ob der Aufruhr in Genua gedämpfet ist, oder nicht, die Republick macht es wie die Jungfern, welche sich für den Ausbruch eines dritten Vierteljahres fürchten, und also alles, was ihnen nachtheilig seyn könnte, sorgfältigst verbergen. Doch, so bald die Kayserlichen wieder darinnen eingezogen sind, werden wir nicht lange auf die Bestätigung einer Nachricht, als sollte dasselbe schon geschehen seyn, warten dürfen.

Der Pater Viseki, welchen die Genueser als einen Apostel nach Wien geschickt, möchte wohl keine so vortheilhafte Antwort erhalten, als er vielleicht vermuthet; doch weil er ein Pater ist und folglich die Redekunst verstehet, könnte er leicht das zu Gnade gewohnte Herz der Kayserin bewegen.

Der Herzog von Modena sollte wünschen, daß er entweder niemals Land und Güter gehabt, oder, daß er doch wenigstens die gallispanische Stimme nicht gehöret hätte; er ist nun im moralischen Verstande am Ende seiner Tage; das Land hat er mit den Rücken ansehen müssen, seine Juwelen sind in Rom versetzt, und er hat kaum, wo er das Haupt hinlegen kann. Schlechte Belohnung der Freundschaft!

Ob man gleich viel von einer neapolitanischen Verstärkung geschwatzt, welche den Genuesern zu Hülfe eilen sollte, so weiß man doch anitzo, daß Don Carlos sich nicht muthwillig in Gefahr setzen will, und daß er gern zu dem Oestreicher sagt: Thue du mir nichts, ich will dir auch nichts thun.

Die Sachen in Provence stehen gut und schlecht; gut, wenn wir die wienerischen und schlecht, wenn wir die parisischen

Zeitungen ansehen; fragt man, welches die rechte sey, so möchte man wohl mit dem Jungen in politischen Kannengiesser antworten; ja, das weiß der Himmel und der Herr Bürgermeister.

Frankreich will mit den Engländern spielen, als wie die Eltern mit den Kindern, wenn sie ihnen den Knecht Ruprecht über den Hals schicken; kaum ist der Popanz weggegangen, so soll er schon wiederkommen und einen heil. Christ mitbringen: doch, vielleicht will der beyden jungen Prätendenten Fatum, daß sie nicht in Frankreich, sondern in England sterben sollen.

Literaria.

So wohl die Bücherschreiber, Buchhändler und Buchdrucker haben eine besondere Behutsamkeit in Ausfertigung neuer Schriften zu gebrauchen, wenn es ihnen nicht gehen soll, wie denen in London, welche wegen einer neuen Schrift, die sie Ascanius oder der junge Abentheur betitelt, ins Gefängniß wandern müssen.

Miscellanea.

Wer Fortunati Wünschhütlein hätte, der könnte über die See nach Portugall fliegen und den grossen Diamant hohlen, der so viel Aufsehens in der Welt macht, und von dem sich vielleicht mancher in Gedanken ein Stückchen gewünschet hat. Doch, da so wohl die Wünsche als Verwandlungen heut zu Tage keine Kraft mehr haben, so wird der König von Portugall die Ehre dieses todten Reichthums wohl behalten.

Wer allezeit so reisen könnte, als die künftige Dauphine, welche in jeder Stadt aufs kostbarste bewirthet und aufs reichlichste beschenket wird, der würde sich niemals eine eigne Haushaltung wünschen; Der Magistrat zu Frankfurt hat sich vor andern besonders angegriffen und ihr ein Reiseservice von Silber geschenket.

Der junge Cromartie in Londen ist zwar ein ziemlicher, aber doch kein so guter Redner, als sein Vater; wenn er den Kopf behält, wird es wohl mehr seiner Jugend als seiner Rede wegen geschehen.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0160
DFG



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Montags, vom [illegible]ebruar.

Italien.

Genua, vom 7 Jan.

Den 28 verwichenen Monats in der Nacht wurden nicht nur die 2 Obersten des Volkes Assereto und Carlo Nava, sondern auch zugleich 20 andere auf Befehl des Volkes gefangen gesetzet. Ihro Excell Hr. Hieronimus Serra, Johannes Baptista Grimaldi, Petrus Maria Canavaro, Errolus von Ferrari, Hieronimus Lomellini und Johannes Maria Scaglia sind an ihrer Stelle zu Vorgesetzten und Obersten des Volkes erwehlet worden. Alle diejenige, welche von den Gemeinden der Stadt zuvor ernennet waren, wurden bestätiget. Die Einwohner des Thals Polsevara haben einen Arzt von Ferrara, welcher den Oesterreichern als Spion gedienet, öffentlich erschiessen lassen. Das Volk fängt an, zu dem Kriegswesen eine ziemliche Lust zu bekommen. Es hat ganz neulich noch ver-

schiedene Grenadiercompagnien aufgerichtet. Sie bedienen sich dabey derer von den Oesterreichern abgenommenen Pelzmützen und Säbel. Ausser den 5 Edelleuten, welche zu Anführern des Volks erwehlet worden, hat man auch 5 Advokaten zu Juquisitoren ernennet. Man ist würklich beschäftiget ein Verzeichnis zu verfertigen aller der Einwohner der Stadt und Vorstädte, welche sich in dienstfähigem Stande befinden. Sie belauffen sich schon jetzo über 4000 Mann. Es arbeiten täglich 5 bis 600 Mann an denen Verschanzungen, und richten an verschiedenen Orten neue Schießwerker auf, von St. Benigno bis an das äusserste Ende der Stadtmauren sind 80 Stücke aufgepflanzet. Das Thal Bisagno soll der Regierung 6000 und das von Polsevera 8000 Mann zu Wiedereroberung Savona angeboten haben. Die umliegende Orte von Novi weigern sich die von den Feinden ausgeschriebene Steuern zu entrichten. Die in verschiedenen Häusern dieser Stadt zerstreut gelegene österr. Officiers sind insgesammt in Tragsesseln verwichenen Dienstag, in das Kloster des H. Geistes gebracht worden, um selbige vor der Wuth des Volkes in Sicherheit zu setzen, und ihnen mehrere Bequemlichkeiten zu verschaffen. Die gegen das Meer gelegene Mauren, sind mit sehr vielen Mörsern besetzet, und morgen wird man den Mörser, welcher zu unserer Empörung Anlaß gegeben, auf eine solenne Weise, in Begleitung von 120 Hauptleuten sammt ihren Fahnen, durch die Stadt, als in einem Triumph führen. Der General Marquis de Botta ist mit einer grossen Anzahl von Truppen zu Novi durch Aqui verstärket worden. Er wird auch zu seiner Bequemlichkeit, und damit er, theils die Zufuhr an Lebensmitteln und Kriegsvorrath, theils die Vereinigung der sardinischen Truppen befördern und erleichtern könne, sein Hauptquartier zu Savona aufschlagen.

Florenz, vom 11 Jan.

Der an den hiesigen Regierungsrath ergangenen kaiserlichen Verordnung unterm 16 Nov. abgewichenen Jahrs zu Folge, ist in voriger Woche die berühmte Magliabecchische Bibliothec zum erstenmal zum allgemeinen Gebrauch geöfnet worden, und es wird solches alle Dienstage, Donnerstage und Sonnabend in Zukunft geschehen. Es sind einige vornehme genuesische Familien anhero gekommen, sich bey den jetzigen Unruhen in ihrem Staat hier niederzulassen.

Placenz, vom 16 Jan.

Heute sind 300 Recruten für das Battaillon des Teutschmeisterischen Regiments, das hier in Besatzung ist, angelanget. Diesen Augenblick vernimmt man durch eine Staffette, daß die Kaiserlichen vorgestern bey anbrechendem Tage den Angrif auf die Bochetta gethan, und selbige überstiegen.

Livorno, vom 12 Jan.

Den letzten Nachrichten von Genua zu Folge ist es am 29 vorigen Monats daselbst zu einem grossen Lermen gekommen, indem sich einige Viertel des Volks mit einander vereiniget, und 4 Hauptanführer nöthigen wollen, von der Beute, die von den Kaiserlichen und unterschiedlichen dasigen Häusern selbst gemacht worden, Rechenschaft abzulegen, um sie entweder nach dem gethanen Versprechen zu theilen, oder alles in die Kriegscasse zu Bezahlung der Truppen und zu Bestreitung anderer Kosten zu nehmen. Sie haben auch wissen wollen, wie mit den 36000 Genuinen hausgehalten worden, die man eingetrieben, um sie nach Savona zu schicken, von denen aber nur 2000 verwendet worden. Doch obgedachte Personen so wohl als 14 andere deren man mit Gewalt habhaft werden wollen, haben die Gelegenheit ersehen, und sich mit einer Felucke, die sie zu ihrer Disposition in dem Hafen gehabt, aus dem Staube gemacht.

Frankreich.

Paris, vom 26 Jan.

Antibes hat sich endlich ergeben müssen, nachdem sich viele hundert Oesterreicher die Köpfe daran zerstossen; der Graf von Sade hat ihnen die Uebergabe so sauer gemacht, als es ihm immer möglich gewesen, und durch verschiedene nächtliche Ausfälle hat er ihnen grossen Schaden zugefüget; man befürchtet, daß dieser Vorfall in der Marschroute des Marschalls von Bellisle eine Aenderung machen wird, als welcher in 3 Collonnen gegen den Feind ziehen, ihn angreiffen und aus den Provinzen schlagen wollen. Doch, was er nicht bewerkstelligen kann, werden Se. Majest. der König selbst thun, als welche entschlossen sind, persöhnlich zu Felde zu gehen; wenn die Feinde ohnvermuthet Provence räumen müsten soll dieses gleich geschehen, wo aber nicht, erst auf den Frühling; nun weiß man nicht, ob dieser itzige oder ein künftiger darunter verstanden wird. Der Mar-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0163
DFG

quis von Puißieux hat nunmehro öftere und lange Unterredungen mit Sr. Majestät; wegen seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit ist er auf sein Bitten mit den Nebensachen aus den Provinzen verschonet, welche einen Einfluß in das Departement der auswärtigen Sachen haben.

England.

London, vom 27 Jan.

Lord Lovat, der seines 80 jährigen Alters ungeachtet dennoch ein Opfer der Rebellion wird werden müssen, ward am Dienstage vor seine Richter geführet. Er bezeugte in einer sehr schönen Rede alle Empfindungen eines Verräthers, dem seine Missethat leid ist und er bat um nichts als seine Geldcoffer und einen gewissen Fraser, der ihm in der Defension behülflich seyn sollte; das erste ward ihm in Gnaden abgeschlagen, weil er täglich vom König 8 Schilling Sterling und 9 Peuce bekömmt, in dem andern aber willfahrte man ihm; als er auf Befehl der Richter zurück nach dem Towr gebracht ward, hatte sich das Volk hauffenweis versammelt und es gab durch Frolocken und Handklappen die Freude zu erkennen, welche es über diesen Vogel empfand, der auf eine so listige Weise in den Gebauer gekommen, der grosse Ausschuß hat dem Könige wiederum ungemeine Summen Geldes bewilliget und einige gemachte neue Auflagen werden noch mehr austragen, zumal die auf die Fenster und Kutschen. Die entstandene Schwierigkeiten, wie weit sich nemlich das frankfurter Cartell auf die in Schottland gemachten Soldaten und Officiers erstrecket, sind endlich gehoben, oder wenigstens doch so gut als gehoben. Der König hat darein gewilliget, unter denen die in England und unter denen in Frankreich gebohren sind, nicht den geringsten Unterscheid zu machen; ja, von erstern darf man nicht einmahl reden. Se. Majest. hat ihnen inzwischen deutlich erklären lassen, daß ihnen für dieses mahl als Kriegsgefangnen begegnet werden solle, wenn sie aber inskünftige noch einmahl wider den König oder seine Reiche ergriffen, würde man sie als Schuldige des Hochverraths angesehen. Diesen Weg, welche beyder Kronen in ihrer Würde erhält, ist von des Herrn von Hoey Erfindung. Man bestehet noch darauf, daß die Catholicken in England und Schottland dem Könige den Eid der Treue ablegen sollen, doch so, daß es ihre Religion nicht beleidigt; man versichert, daß sie

nach Ablegung dieses Eides von der doppelten Steuer, die sie gegenwärtig zahlen müssen, frey seyn würden. Aus der Grafschaft Sussex schreibt man, daß die Contrebandiers aus dasigen Gießhäusern alle kleine Kanonen und Feuerröhre genommen und sie nach Frankreich geschickt, aus Edimburg vernimmt man hingegen, daß in der dasigen Gegend viele holländische Officiers mit sehr guten Fortgange werben. Herr William Windsor ist als Oberhofmeister des Herzogs von Cumberland ernennet worden. Man vernimmt, daß sich wirklich in Schottland noch einige Emissarien oder Missionarien vom Prätendenten befinden, welche nach Art des Jesuiten Kapock, den der junge Stuard zum Bischof von Carlisle machte, unter den Einwohnern der nordwestlichen Gebürge, den Rebellionsgeist einblasen und unterhalten müssen. Man hat aber ein unfehlbares Mittel erfunden, daß diese Rebellen nicht das geringste anfangen können. Man hat ihnen nemlich die Officiers genommen.

Deutschland.

Wien, vom 24 Jan.

Es will dem Marquis de Botta je länger je mehr von den aus Genua kommenden Standspersonen die Schuld beygemessen werden, daß er den Genuesern allzuviel getrauet, und ohngeacht er verschiedenemal gewarnet, und der ganze Vorsatz ihm offenbaret worden, dennoch solches alles nicht glauben wollen. Es wird auch mit Genua nichts vorgenommen werden, bis der neu commandirende General, Graf von Schulenburg, bey der Armee wird angelanget seyn, und die neue Verhaltungsbefehle überbracht haben. Es hat aber das Ansehen, als könnte besagter erfahrne Kriegsmann, welcher mit seinen Truppen in der Lombardie gestanden, bereits daselbst eingetroffen seyn. Wir erwarten also von denen Gegenden täglich wichtige Nachrichten. Nachdem der Graf Stephanus Kinsky in Prag sich in den Fürstenstand erheben lassen, und dadurch die Obristlandkämmererstelle im Königreich Böhmen in Erledigung kommen: So haben Ihro Majest. die Kaiserin, als Königin von Böheim, diese ansehnliche Stelle eines Obristlandkämmerers, welche jährlich über 20000 fl eintragen soll, Dero Minister am Chur-bayrischen Hofe, Herrn Graf von Choteck, welcher sich itzo allhier befindet, allergnädigst aufgetragen. Den aus Schlesien

anhero gekommenen Grafen von Schafgotsch, welcher von Ihro königl. preußischen Majestät die Erlaubnis erhalten, in der Kaiserin Dienste zu treten, haben Höchstgedachte Ihro kaiserl. königl. Majestät zu Dero Obristlehnrichter in Böheim; den Grafen von Gallas aber als bisherigen Obristlehenrichter, zum Obristlandhofmeister zu ernennen geruhet. Durch einen endlich gestern aus dem Genuesischen angelangten Courier wird die Ungedult des Publici gestillet. Es hat nemlich derselbe die wichtige Zeitung überbracht, und diesen Morgen bekannt gemacht, daß die Unsern mit stürmender Hand die Bochetta überstiegen und eingenommen, gegen 4000 Mann niedergeleget, und weder Weiber noch Kinder verschonet. Viele Geistliche, welche man mit in denen Waffen angetroffen, sind zu Stücken gehauen worden. Wenn diese erwünschte Nachricht bestätiget wird, so muß diese Begebenheit den 15 oder 16 dieses vorgefallen seyn, weil unsere gerade aus Genua angelangte Briefe vom 14 dieses hiervon keine Meldung thun.

Wien, vom 25 Jan.

Ein Pater der Gesellschaft Jesu, welchen die Republick Genua, um mit dem kaiserl. Hofe zu tractiren abgeschicket, kam vorigen Freitag allhier an; allein derselbe fand schlechtes Gehör und hielt sich nicht lange auf, nachdem ihm alles rund abgeschlagen, die Audienz versagt, und anbey bedeutet worden, sich innerhalb 24 Stunden fortzumachen, weil der dorthin abgeschickte Graf von Schulenburg ohne das schon mit nöthigen Verhaltungsbefehlen versehen wäre; gestern trat er also seinen Rückmarsch an. Die aus allerhöchsten Gnaden den Obersten von Trenk verstattete Defension muß von keiner Wirkung gewesen seyn, immassen vorige Woche dessel ben Wache verdoppelt ward und itzo verlautet gar, er werde bald unsichtbar werden, und ad Carceres perpetuos wandern müssen, wenn solches nicht etwan schon geschehen ist. An welchem Orte er aber eigentlich seine immerwährende Ruhe finden wird, ist bis itzo noch ein Geheimniß.

Untersuchung des genuesischen Aufruhrs.

Ein jeder, der nur den Aufruhr der Republick Genua mit unpartheyischen Augen ansiehet, wird bekennen müssen, daß

er etwas Erschröckliches und Abscheuliches ist, man mag ihn auch betrachten, auf welcher Seite man will, und daß er daher eine exemplarische Strafe verdienet. Zum Beweise darf man nur auf den ersten Grund des elenden Zustandes, darinnen sich diese Republick anitzo befindet, zurück gehen und ihn untersuchen. 1) Ob sie einige Ursachen gehabt, sich mit dem durchl. Hause Bourbon zu verbinden, demselben Truppen und Geschütze zu liefern und ihm also die Pforten von Italien zu eröfnen. 2) Was für Tort und Schaden sie durch dieses Verfahren den Königen von Grosbrittannien und Sardinien und der römischen Kaiserin gethan, da doch, wie man weiter unten zeigen wird, kein einziger europäischer Hof ist, welchen die Republick Genua so viel Hochachtung, Schonung und Ehrfurcht hätte bezeugen sollen, als eben gegen den Wienerischen. 3) Ob nach der Unterwürfigkeit der Genueser an die hohen Alliirten von Worms, durch die empfangene Begegnung ihre Rebellion auf keine Art und Weise zu entschuldigen sey. 4) Was für eine Strafe auf eine solche Gewaltthätigkeit folgen kann, und ob endlich 5) aus dieser wahrscheinlichen Bestrafung nicht ein wirkliches, beträchtliches und für alle christliche Mächte in Europa allgemeines Wohl, zu Erhaltung oder vielmehr zur Herstellung seines Gleichgewichtes, ja zur Ruhe der durchlauchtigen Republick Genua und ganz Italien selbst entstehe.

Was den ersten Punct betrift, so ist gewiß, daß die Republick Genua nicht eine ächte Ursache gehabt, sich mit dem Hause Bourbon zu vereinigen, und ihm die Pforten von Italien zu eröfnen. Dieses ist eine schon von dem grössten Verständigen ausgemachte Wahrheit, daß ich hier nicht davon zu reden brauchte, wenn ich nicht demjenigen, was ich weiter unten zu sagen habe, ein gröſſer Licht geben wollte.

In der That, was könnte wohl die Republick für eine nur ein bischen gegründete Ursache gehabt haben, sich mit dem Hause Bourbon zu verbinden? Hatte sie den Nutzen davon, wenn sie noch einen spanischen Prinzen in dem Mittelpuncte von Welschland, auf den Thron erhoben gesehen hätte? hätte sie nicht selbst mehr dabei zu fürchten gehabt, als jemand anders? da Frankreich Ansprüche auf Genua macht, welche ihm von keinen als von dem wienerischen Hofe streitig gemacht werden können? warum verbindet sie sich also mit den 3 Kronen

Frankreich Spanien und Neapolis, und warum reicht sie zu des Hauses Bourbon Anwachs selbst die Hand, da dasselbe zum Unglück von Europa so schon mächtig genug ist? Wirklich nichts, als der 13 Artickel des Wormser Tractates, durch welchen die Kaiserin dem Könige von Sardinien alle ihr Recht auf Final abtritt, hat die Genueser zu diesem Verfahren bringen können, welches dem allgemeinen Wohl so entgegen, und ihren eignen Vortheilen selbst schnurstracks entgegen ist? War aber die Furcht Finale zu verlieren, und die Hofnung dieses Marquisat halten zu können, ein zulänglicher Bewegungsgrund, die Republick Genua zu bevollmächtigen, eine für die Freiheit Italiens und ganz Europa so gefährliche Entschliessung zu fassen? das glaube ich nicht. Die Genueser sollten sich Gegentheils zum Abtritte von Genua verstehen; ja, sie waren dazu verbunden, an statt daß sie sich zu einer solchen Parthey schlugen. Die Beweise davon will ich morgen zeigen.

Nachricht:

Nachdem uns neulich über eine gewisse Passage in unsrer Zeitung vom 9 Dec. a. pr. ein bedrohlicher und recht schimpflicher Brief an dessen Schlusse stehet:

W. d. 13. xbr 1746. F. R.

zugeschicket, öffentliche Strassensicherheit darin angegriffen, und zugleich affectiret worden, ob käme der Inhalt solches Briefes von hoher Hand her, wir aber nunmehro vernommen, daß man solchen hohen Orts daran allgar keinen Antheil habe, und dieser Brief von einem in hiesiger Nachbarschaft ohnweit Hamburg sich aufhaltenden Avanturier einem recht miserablen und schlechten Menschen aus Privatabsichten geschrieben worden, so sehr er auch bedacht gewesen hinter dem Berge in seinem verborgenen Ecke zu halten; als wird dieser impertinente und vermessene Schreiber hiemit vors künftige gewarnet, solche Tollkühnheit unterwegs zu lassen, oder aber eine seinem Character gemässe Belohnung dafür zu empfangen.

---

* Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 22

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 7 Februar.

Italien.

Genua, vom 14 Jan.

Unsere zur Beschützung der Bochetta vorgerückte Bauern, nachdem sie Wind bekommen, daß die Oesterreicher den 7 dieses die herum liegende Orte mit 1500 Croaten verstärket, um von dem Gipfel der Bochetta in das Thal Polsevera hinunter zu steigen, gaben davon sogleich ihren Benachbarten Nachricht, welche auf angezogene Sturmglocken in so grosser Menge angerücket, daß sich die Feinde zurück zu ziehen genöthiget befanden. Sie waren über 8000 an der Zahl, und waren entschlossen nach Voltaggio zu marschiren, um daselbst die Croaten zu vertreiben. Allein die Hauptleute stelleten ihnen die grosse Gefahr dieses Unternehmens, wegen den häufigen Schnee und Eis, so nachdrücklich vor, daß sie sich nach ihren Wohnungen zurück begaben, und eine gelegnere Zeit erwarten wollten. Auf eben

den Tag vernahm man, es wären 2000 Deutsche zu Ovada angelanget; allein nachdem sie die Anzahl der Unseren zu Rossiglione vernommen, begaben sie sich wieder zurücke, aus Furcht sie möchten von hinten angegriffen werden. Die Bauern stunden in der Muthmassung, sie möchten sich zu Voltri herunterlassen, und wandten daher alle mögliche Sorgfalt an, ihre Schritte auszukundschafften. Den 10 und 11 dieses versuchten ohngefehr 200 Croaten, den Paß von Mazona zu erobern; allein sie wurden mit Verlust von 20 Mann zurück getrieben. Den 12ten bey anbrechenden Tage nahm man wahr, daß sie sich auf den Gipfeln der Berge blicken liessen. Sie waren in 3 Colonnen durch unübersteigliche Felsenklippen durchgedrungen, und trachteten, rechter Hand von Masona, zu Voltri sich herunter zu lassen. Sie hatten verschiedene Bauern zu Wegweisern. Unsere Truppen aber, welche auf ihrer Hut stunden, griffen selbige von allen Seiten an, und nötigten sie gegen Abend mit grossem Verlust den Rückweg zu nehmen. Denselben Tag schickte man aus Polsevera, Bisagnano, und aus der Stadt über 4000 Bauern, welche die zu Voltri verstärken sollten, dieweil sie mit einer Compagnie Freywillige den Croaten nachgesetzet hatten. Man hat von dieser Begebenheit noch keine umständliche Nachricht. Doch weiß man, daß die Croaten wieder nach ihrem Lager geflüchtet und daß zu diesem Unternehmen 3 Compagnien zu Pferde des Regiments Vatetz, ein Batallion von Andlau und 800 Croaten und Sclavonier, sammt 4 Feld-Stücken sich haben gebrauchen lassen.

Provence.

Marseille, vom 13 Jan.

Ein in 5 Tagen von Genua gekommenes Fahrzeug berichtet, daß das Volk in 52000 Mann unter den Waffen stehe, daß man fast nichts als rothe und weisse Cocarden sehe, und daß 6000 Mann mit 30 Stücken an die Bochetta gezogen, diesen Paß gegen die Oesterreicher zu vertheidigen. So eben entstehet ein Gerüchte daß der Marschall von Bellisle nach Genua aufgebrochen.

Aix, vom 18 Jan.

Die Feinde befinden sich annoch zu Draguignan. Man sagt, sie verschanzen sich allda, und ihre Anzahl belauffe sich auf 10000 Mann. Verschiedene Detachements derselben

haben die jenseit des Argensflusses gelegene Oerter im Besitz. Die 3 letzten Bataillons sind vorgestern allhier eingetroffen, und werden ihren Marsch morgen fortsetzen. 3500 Schweitzer werden sich durch Sisteron nach Riez begeben. Dieweil ein grosser Theil, der zum Transport des Futters und anderer Lebensmittel gebrauchten Bauersleute erkranket: so bedienet man sich anjetzo hierzu der Lastesel, davon ein jedes Kirchspiel eine gewisse Anzahl liefern muß; ein jeder Bauer muß 2 derselben mit 180 bis 200 Pfunden beladen, vorher treiben. Unsere Stadt schaffet 500 derselben, samt den Säcken her. Dieses Mittel, glaubet man, wird die Nachfuhr des Futters um vieles erleichtern. Als man den Herrn Baron von Karch befragte, aus was Ursache die Oesterreicher nicht tiefer in Provence eingedrungen? antwortete derselbe: der General Broun sey kein Carl der zwölfte. Der Don Infant, wie auch der Herzog von Modena werden nächstkünftigen Freytag nach Maximin, und vielleicht von da nach Brignoles aufbrechen.

Aus dem kaiserl. Lager an der Siagne, vom 16 Jan.

Seit einigen Tagen ist die Kälte hier zu Lande zum campiren ungemein groß, und ein sehr starker Wind hält die Herbeyschaffung der Artillerie sehr auf. Sonst haben wir auf die von dem General Broune gemachte vortreffliche Anstallten nunmehro an Lebensmitteln einen grossen Zufluß und wegen der scharfen Mannszucht fängt nun auch allmählich das Landvolk an, sich uns ein wenig geneigter zu erweisen. Ermeldter Herr General errichtete vorgestern sein Hauptquartier zu Grasse. Gestern recognoscirte derselbe die Gegend Antibes und des Waldes l'Estret, und heute nahm er die Lage von Tourxon und Fabris in Augenschein. Bis itzo hat das Land schon über 8000 Flinten und ander Schießgewehr überliefert; auch wird gegenwärtig genau nachgeforschet ob nicht etwan ein und andres noch ausfündig zu machen ist. Die feindliche Armee stehet noch bey Toulon und Pujet ganz geruhig, und obgleich dieselbe bishero von ihren ankommenden Verstärkungen viel Wesen gemacht, so sind wir doch dem Ansehn nach immer weiter gegen sie vorzurücken gesonnen. Die Zeit wird also das weitere lehren.

Aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Novi, vom 16 Jan.

Vorgestern frühe hat sich der General Andreast mit den unter seinem Commando habenden Truppen, die aus seinem Re-

giment und aus einem Batallion von dem sprecherischen Regiment bestanden, und 4 kleine Feldstücken bey sich gehabt, gegen die Bochetta in Marsch gesetzet, um solchen Posten anzugreifen, und sich davon Meister zu machen suchen, welches auch glücklich und ohne Blutvergiessen geschehen, weil die genuesische Truppen und Bauern den Posten sofort verlassen haben. Nach dieser sowohl abgelauffenen Unternehmung stehen die Unsrigen nunmehr in den Gegenden von Campo Morone. Gestern sind ihnen von hier aus 300 Mann und ein Batallion zur Verstärkung zugeschickt worden und alle übrige Truppen werden ihnen nach und nach folgen.

Schreiben eines vornehmen Fürsten an den Marschall von Sachsen.

Der Brief, den sie mir zugesendet, hat mich sehr vergnüget. Ich glaube, daß er einem jeden zur Unterweisung dienen kan, welchem die Anführung einer Armee aufgetragen ist. Sie geben Gebothe; sie behaupten solche durch Beyspiele, und ich kann sie versichern, daß ich nicht einer von den letzten gewesen bin, dero Betragen zu erheben. In der ersten Jugendhitze, da man nur seiner starken und durch keine Erfahrung eingerichteten Einbildung folget, sacrificiret man alles denen in die Augen fallenden Handlungen, und besondern Dingen, welche einen Schein haben. Im 20sten Jahre hielte Boileau den Voiture hoch, und im 30sten zog er ihn dem Horatz vor. In den ersten Jahren da ich das Commando über meine Truppen übernahm, war ich für denen Spitzen eines Heeres; allein so viele Begebenheiten, die ich erlebet, und die, woran ich selbst Antheil gehabt, haben mir den Irrthum benommen. Dieses sind eben die Pointen, welche mir die Campagne von 1744 fehl schlagen liessen. Die Franzosen und Spanier sind endlich gezwungen worden Italien zu verlassen, weil sie ihre Nachtruppen nicht allzuwohl in Sicherheit gesetzet. Ich habe dero Armee in Flandern Schritt vor Schritt gefolget, und ohne von mir eingenommen zu seyn, und meiner Beurtheilung zu trauen, glaube ich, daß die strengste Critick selbst nichts dazu zu sagen weiß. Die grösste Kunst im Kriege ist, allen Begebenheiten vorzukommen, und die grösste Kunst eines Generals bestehet darin, daß er voraus alle Mittel eingerichtet habe, damit er seines Orts nicht verlegen sey, wenn der entscheidende Augenblick, etwas zu unternehmen, gekommen

ist. Je besser, angeordneter und disciplinirter die Truppen sind, je weniger wird erfordert, selbige anzuführen; und wie man die Schwierigkeiten zu übersteigen hat, welche mit dem Ruhme verknüpfet sind; so ist gewiß, daß derjenige, so die mehresten zu überwältigen hat, auch den grössten Theil an der Ehre nimmt. Man wird allezeit aus einen Fabius einen Hannibal machen, allein ich glaube nicht, daß Hannibal vermögend ist, der Conduite des Fabius zu folgen. Ich gratulire ihnen von Herzen wegen der glücklichen Campagne, die sie zurück geleget: Ich zweifle nicht, daß der Succeß dero künftigen Feldzugs der beyden vorigen würdig sey. Sie kommen denen Begebenheiten mit allzu grosser Klugheit zuvor, als daß die Folgen damit nicht überein kommen sollten. Der Punct von den Begebenheiten ist weitläuftig, allein die Vorsichtigkeit und Geschicklichkeit kan das Schicksal bessern. Ich bin mit vieler Hochachtung

Dero

Diener.

Deutschland.

Wien, vom 26 Jan.

Von dem General Botta werden hier so verschiedene Reden geführet, daß man nicht weiß, welcher der meiste Glauben beyzumessen ist. Bald sagt man, daß er selbst um seine Erlassung und wegen seiner Unpäßlichkeit um die Erlaubnis nach Pavia zu gehen, angehalten; bald aber heisst es, die Kaiserin habe ihm einen versiegelten Befehl zugeschickt, das Commando niederzulegen, und bald behauptet man, sie habe ihn blos darum an Hof berufen, um aus seinem eigenen Munde, den Verlauf des genuesischen Aufruhrs zu vernehmen. Seine Feinde bekräftigen das mittelste und seine Freunde zweifeln an dem letzten, das erste könnte vielleicht das gewisseste seyn, obgleich seine Widersacher ausstreuen, daß er an dem genuesischen Aufruhre einzig und allein Schuld sey, indem er seinen Soldaten zu viel Freyheit gelassen und daß er den Tumult anfänglich habe stillen können, wenn er sich nicht durch den Senat hätte einschläfern lassen. Da wir wegen Provence nichts zu besorgen haben, so wird nur auf die Wiedereroberung der Niederlande und auf die Vermehrung unsrer dasigen Macht gedacht; der grosbrittannische Minister Hr. Trevor hat selbst

verschiedene male aufs stärkste angehalten, daß die kaiserlichen Truppen zur gehörigen Zeit in den Niederlanden complet gemacht und nach dem in Haag abgeredeten Fusse eingerichtet werden möchten.

Tongern, den 25 Jan.

Man hat in einigen öffentlichen Blättern mit Befremdung gelesen, daß die Sache des Obersten von Trenk sich sehr geändert, indem er die wider ihn unternommene Anklage auf seinen Obristlieutenant gebracht welcher aber als er sich zu Wien stellen sollen, sich nach der Schweitz geflüchtet. Nun ist es zwar in gewisser massen andem, daß des Barons von Trenk Sache gut zu lauffen beginnet, und man hat auch seinem Regiment davon Part gegeben, das darüber grosse Freude bezeiget hat; Alles aber, was disfalls wegen seines Obristlieutenants angeführet wird, ist ganz und gar falsch. Denn der Baron d'Olne, welches der Name dieses Officiers ist, befindet sich hier bey seinem Regimente, daß er zu allerseitiger Zufriedenheit commandiret. Er hat es in den abgewichenen Tagen die Exercitia und seine Evolutiones in Gegenwart einer grossen Anzahl Officiers machen lassen, welche die gute Ordnung und Fertigkeit dieses Corps sowohl, als der dabey befindlichen Canoniers, sehr bewundert haben und es wird in kurzen durch seine gute Vorsorge fast völlig recrutiret seyn, immassen über 800 Mann, lauter auserlesenes Volk, zu solchem Ende in dem innersten des Königreichs Ungarn schon angeworben worden, die auf dem Marsch nach den Niederlanden begriffen sind. Der General Graf von Löwendahl ist nach Namur zurück gekommen, und man zweiffelt nicht, daß sich der Marschall von Sachsen auch bald wieder in den Niederlanden einstellen werde.

Neckarstrom, vom 28 Jan.

In dem Elsaß werden die französ. Werbungen eifrigst fortgesetzet; man ist auch im Begrif wiederum die Milz zusammen zu ziehen. Diejenige Bataillonen, welche aus lauter Deutschen bestehen, und der König von neuem aufrichten lassen, sind würklich im völligen Stande. In Straßburg liegen itzo die Regimenter, Royale, Nassau und Löwendal, in Besatzung, und dann die Landmiliz. Im übrigen ist es in dem Elsaß noch alles ruhig, ausser daß wegen der Einholung und Bewirthung der Dauphine grosse Zurüstungen gemacht werden. Ih. königl. Hoheit haben zu Heydelberg in dem

Wieserischen Pallast logirt. Den 25 wohnten Dieselbe dem Gottesdienst in der Jesuiter Kirche bey; des Mittags war offene Tafel, nach derselben wohnten Ih. königl. Hoheit in den Klöstern der weissen und schwarzen Nonnen abermal dem Gottesdienste bey; Abends überreichten die Herrn Studiesi, bey einer treflichen Musick, ein Carmen, und den 26 dito Morgens zwischen 7 und 8 Uhr geschah die Abreise, da dann, wie bey der Ankunft, die Stücke gelöset wurden: auch stunden die sämmtliche Bürgerschaft zu Fuß und zu Pferde in Parade, wie auch die Soldaten, die jedesmal ein dreymaliges Lauffeuer machten.

Berlin, vom 4 Februarii.

Vorgestern reiseten Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst von Anhalt-Dessau, mit Dero Durchl. Erbprinzen Leopold, von hier nach Dero Landen zurück. Selbigen Tages traten auch Se. Excellenz, der Herr Generallieutenant, du Moulin, Commendant zu Groß Glogau, ihre Rückreise nach Glogau an, und der General-major und Commendant zu Glatz. Nachdem des regierenden Herrn Herzogs Carl Leopolds von Mecklenburg Durchl. bey Sr. königl. Majestät angezeiget, welcher gestallt Dieselben Dero vor einiger Zeit anhero gesendeten Hofrath Vetter schon längst von dem hiesigen königl. Hofe rappelliret und wegen verschiedener wichtigen Ursachen von demselben höchst mißvergnügt wären, ihn auch dannenhero der königl. Protection unwürdig erkläreten und wegen der von ihm allhier contrahirten Schulden denselben der hiesigen Justitz überliessen; so ist gedachter Hofrath Vetter ad instantiam seiner Creditoren mit Hausarrest beleget worden.

Erste Fortsetzung der Untersuchung vom genuesischen Aufruhre.

Es ist in dem Iure publico kein Gesetz natürlicher und durchgängiger angenommen, als das, welches die Monarchen bevollmächtigt, sich mit einander zu verbinden und zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe und Freyheit einstimmig alle nöthige Masregeln zu nehmen. Auf dieses Gesetze sind viel feyerliche Tractaten gegründet, in welchen man die Ansprüche eines eingeschränkten dritten Mannes, die Abstehung welcher er thun soll, oder die ihm gethan werden, mit einem Worte seine Vortheile und sogar sein Verhalten verordnet und bestimmet findet. Sol-

che sind, ohne daß wir weit gehen, zwischen Grosbritannien, den vereinigten Provinzen und Frankreich wegen der spanischen Erbfolge geschlossene Tractaten, durch welche diese 3 Mächte die Vortheile und Ansprüche des Churfürsten von Bayern, und sogar des Durchlauchtigen Reichsoberhauptes, Kaiser Leopolds höchstglorreichen Gedächtnisses untereinander entscheiden. Hierzu gehören noch der Tractat zu London von 1718 und der Sevilische von 1729. Der erste, welcher gemeiniglich die Quadrupelallianz genennet wird, und zwischen Carl den 6 Frankreich und Spanien geschlossen ward, bestimmte gleichfalls das Interesse und Verhalten eines dritten nemlich des Königs von Spanien, in so weit es seinen Frieden mit dem wienerischen Hofe und dem Herzog von Savoyen als König von Sicilien, und die Vertauschung dieses Königreichs gegen Sardinien anging. Selbst der sevilische Tractat, den Frankreich, Grosbritannien und Spanien schloß, verbesserte alles was der Handlung und Schiffarth der Seemächte in den Anno 1725 zu Wien zwischen dem Kaiser und Philippo 5 geschlossenen 3 Friedens- Allianz- und Handlungstractaten zum Mangel oder Nachtheile gediehen. Das stärkste in diesem letzten Tractate aber war dieses daß man dem Kaiser und dem Reiche das Verhalten gegen die Investitur der Eventualsucceßion der Herzogthümer Toskana, Parma und Placenz für den Infanten Don Carlos vorschreiben wollte. Ich könnte hier noch viele andre Tractate anführen, in welche die Contrahirenden günstige oder nachtheilige Clausuln für ein dritten eingeschaltet; ja, was sage ich, es ist fast kein Tractat worinnen man dieses nicht findet. Der Westphälische bezeuget es, in welchen man die Ansprüche und das Interesse von allen Fürsten und Gliedern des deutschen Staatscörpers reguliret, ohne daß man sie mit der gehörigen Achtung zuvor darum befragt.

Warum schalten nun also Monarchen mit anderer Schicksale wie sie wollen? ging denn die spanische Erbfolge drn Seemächten etwas an? Ihrem eigenen Geständnisse nach hatten sie weder Recht noch Anspruch darzu.

(Die Fortsetzung künftig.)

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0176
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 23

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 9 Februar.

Italien.

Cremona, vom 24 Jan.

Das Gerüchte von Wiedereroberung der Stadt Genua, hat sich wegen Bestürmung der Bochetta aus Irrthum allhier ausgebreitet, und ist die Bochetta, wie schon vor mehr als 8 Tagen gemeldet worden, am 18 dieses durch den Herrn General von Andrasy mit merklichem Verlust der Genueser erobert worden, worbey unsere Waradiner den genuesischen Baurenanführer, einen gewissen Nobili Pinelli in kleinen Stücken gehauen; auch sonst mit diesen Bauren nach Verdienst ziemlich rauh umgesprungen. Von unsern Generals ist aber keiner geblieben, ob man es gleich falsch berichtet. Jetzo stehen die Unsrigen wieder zu Pietro d'Arena, können aber wegen allzustrenger Witterung, da uns viele Leute in dem ohnehin rauhen, kalten und kahlen Gebürge erfrieren und dar-

auf gehen, keine sonderliche Unternehmungen machen. Inmittelst will vor gewiß verlauten, daß ein grosser Theil der noch zurück seyenden und kürzlich angelangten Truppen in das Romanische gegen das Neapolitanische vorrücken, um zu verhindern daß den Genuesern von dort kein Succurs zukommen möge. Da man täglich den Herrn Generalfeldzeugmeister von Schulenburg allhier erwartet, ist es sehr wahrscheinlich, daß derselbe das Commando dieser Truppen führen werde.

Mailand, vom 21 Jan.

Seitdem ein Expresser aus Provence hier durch nach Wien gegangen, hat sich ein Gerüchte ausgebreitet, daß sich endlich der Commendant zu Antibes auf Capitulation ergeben und mit seiner Besatzung ins Kasteel gezogen. Man vernimmt als eine Gewisheit, daß sich die spanischen Truppen nunmehro mit dem Französischen vereinigt, und daß sie Mine machen, die Oesterreicher anzugreiffen, welche ihrer Seits sie zu erwarten gesonnen zu seyn scheinen, so daß man alle Stunden der Zeitung von einer blutigen Schlacht entgegen sieht. Was die Armee des Marquis von Botta betrift, so versichert man, daß er das Commando über dieselbe dem General Linden aufgetragen, daß er fast alle erwartete Verstärkungen erhalten, und bereit stehet, auf die erste Order nach dem genuesischen Staate aufzubrechen, und die Rede ist hier allgemein daß die Vortruppen der Arme unter Commando des Generals Andreasi die Pässe der Bochetta glücklich erobert, durch dieselben gedrungen und bis Campo Morone vorgerücket.

Mantua, vom 21 Jan.

Eben wird die Nachricht von Ueberwältigung der Bochetta durch die österreichische Truppen, mit verschiedenen Briefen bestätigt, welche melden, daß dieselben die 12000 Rebellen, welche die Pässe besetzt gehalten, aufs hitzigste angegriffen, nemlich der General Andreasi an der einen, der Oberste Franchini an der andern Seite, und der Generallieutenant Andree in der Mitten: daß 900 von den Meutrern in die Pfanne gehauen, die übrigen zerstreuet und in die Flucht getrieben, 4 Kanonen erobert, 200 Caßinen in Brand gesteckt, sich der Pässe ohne merklichen Verlust bemeistert, sowohl dieselben, als die nahe dabey gelegene Höhen besetzt und dadurch für die Armee 3 Wege nach Genua geöfnet. Selbige Briefe setzen

hinzu, daß ein Theil dieser Truppen, gedachter Hauptstadt schon sehr nahe ist und daß demselben das Groß der Armee auf dem Fusse nachfolgt, weshalb allda die Sachen in kurzen weit ernsthafter werden möchten.

Nizza, vom 16 Jan.

Aus Provence hat man, es habe auf die Nachricht, daß die Franzosen ihre Vorposten wirklich verstärket, und daß sie Mine machten, mit ihren ganzen Armee aufzubrechen, der General Browne für rathsam erachtet, die Position seiner Armee zu verändern und ein vortheilhafter Lager zu beziehn um die Feinde zu erwarten. Man setzte hinzu, daß in der Nacht zwischen den 13 und 14 dieses die Laufgräben vor Antibes eröfnet worden, und daß den 14ten das Feuer der Belagerer sehr heftig gewesen, daß die englische Bombardiergalliotte Carcasse an der Ostseite der Stadt, wieder viel Bomben hinein geworfen, und daß die Belagerung mit allem Eifer fortgesetzt werde, um die Stadt einzunehmen, bevor die französische Armee gegen die Oesterreichische anrücke, ja es läuft hier gar ein Gerüchte, als ob die Stadt bereits capituliret, und die Besatzung in die Citadelle geflüchtet. Dem sey nun, wie ihm wolle, wenn sich Antibes ergiebt, und die Battallie, die nunmehro zwischen beyden Armeen nothwendig vorfallen muß den Oesterreichern zum Besten ausfällt, so werden vor Ausgange dieses Monats die Sachen in Provence gewaltig verändert seyn. Man hat Nachricht, daß da die Einwohner von Vence einen österreichischen Officier ermordet, den 10 dieses in der Stadt ein Aufruhr entstanden, wobey die Oesterreicher verschiedene Häuser geplündert ꝛc. Die Bauern von Provence haben dem Vernehmen nach die Waffen niedergelegt, ausgenommen an solchen Orten nicht, wo sie Beystand von der französischen Armee zu hoffen haben.

Provence.

Aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Grasse, vom 20 Jan.

Die spanische Armee hat sich mit der Französisch-Bellislischen nunmehro völlig vereiniget und alles, was erstere an Truppen in Savoyen stehen gehabt, ist auf dem Rückmarsch begriffen, zu ihnen zu stossen, und ist nichts als ein einziges Infanterieregiment, nebst dem, was von der Cavallerie schlecht beritten gewesen, in Savoyen stehen geblieben. Der 2te Ren-

fort von 20 Batallions soll auch bey der Armee angekommen seyn, und sobald als die Magazine zu Stande gebracht, will diese vereinigte Armee, so itzt über 100 Batallions stark seyn soll, dem Vorgeben nach, wider die disseitige anrucken, welche aber heute wegen der üblen und naß kalten Witterung auseinander in die Cantonirung zu gehen anlangt, verlegt wird, in Zeit von 5 bis 6 Stunden auf den angesetzten Platz sich versammlen zu können. Es hat der Feind seine jenseits des Argensfluß haltende Vorposten auch schon ziemlichermassen verstärket, also daß aus diesen und allen andern machenden Bewegungen nicht anders zu muthmassen ist, als er werde uns in der Belagerung von Antibes beunruhigen, oder aber gar die hiesige Armee angreiffen wollen, welche heute wiederum 1 Batallion von Forgatsch, 1 Batallion von Leopold Palfy und 600 gesund gewordene über Savonna zur Verstärkung bekommen, bey deren Ankunft zu vernehmen war, daß unsere Truppen von Novi sich bereits wieder von Bochetta und Campo Morone Meister gemachet. Heute hat man auch angefangen, wegen günstiger Witterung die Artillerie zur Belagerung von Antibes zu debarquiren, und da kein Wind nicht einfället, so verhoffet man, solche in 2 bis 3 Tagen völlig debarquirt zu haben, wo nachmals der Herr Generalfeldmarschallieutenant, Baron von Roth, sogleich die Trencheen vor diesem Orte eröffnen lassen wird. Es sind auch auf denen hiesigen Küsten viele Ruder- und Mastbäume dieser Tagen, als das Meer so schröcklich ungestühm war, gefunden worden, mithin alles in Sorgen, ob etwan unsere Transportschiffe, welche von Livorno Naturalien zubringen, dörfften verunglücket seyn. Zu Marseille lassen die Franzosen 4 Scapheis, jeden von 150 Mann Besatzung, ausrüsten, wormit sie auf denen hiesigen Meerküsten wider unsere Provianttransporte zu kreutzen gesinnet seyn sollen.

Deutschland.

Wien, vom 28 Jan.

Sobald nur unsere Waradiner den genuesischen Staat betreten hatten, suchten dieselben Gelegenheit, ihren Muth und Tapferkeit zu zeigen; sie haben also mit grösten Freuden unter Anführung des Herrn Generalen St. Andree und Obristen Frangini, den Marsch weiter angetreten, und sind am 14 und 15 dieses durch die Defileen, welche sich in der Hauptstrasse der

Bochetta befunden, glücklich durchgedrungen; ohngeachtet die rebellische Bauern sich anfänglich widersetzet, und ungemein stark gefeuert, wurde es doch von ihnen wenig geachtet, sondern sie avancirten so nahe, daß diese mit der Musqueterie begrüsset werden konnten, wo sodann gleich nach der ersten Salve die Rebellen mit dem Säbel in der Faust herzhaft angegriffen, und von diesen nicht nur gegen 2000 auf der Stelle zusammen gehauen, sondern auch völlig abgetrieben, mithin die Bochetta wieder in Besitz genommen, und die von den Rebellen angelegte starke mit vieler Munition und Provision versehene Batterien und Schanzen erobert, auch durch diese glückliche Unternehmung denen übrigen kaiserl. Truppen der Weg nach Genua aufs neue eröfnet worden ist. Bey dieser Affaire haben die Warasdiner nur einige Todte, worunter ein Capitain, und wenig Blesirte bekommen. Der Rest der Rebellen hat die Flucht ergriffen und die völlige Artillerie im Stiche gelassen. Gleich nach diesem Vorspiele rückten die Warasdiner bis Campo Morone, so nur 2 Meilen von Genua entfernet ist. Unter denen vielen Niedergehauenen sind einige Geistliche, auch Weiber und Kinder, welche die Waffen ergriffen gehabt, gefunden worden. Alles zittert wo sie hinkommen, und die in der Stadt Genua haben die Thore verschlossen, man wird aber bald hören, ob sich diese Stadt wieder freywillig ergeben werde, oder nicht? sollte die Güte nicht sogleich erfolgen, so dürfte sie eine wohlverdiente und unanständige Züchtigung auszustehen haben. Hiernächst sind auch die piemontesischen Truppen schon nahe gegen Genua angerücket, welche bereits alle kleine Orte und Inseln besetzet, und sämtliche Einwohner entwaffnet haben.

Prag, vom 28 Jan.

Vom Lande, besonders aus dem Königgrätzerkraiß, lauft die klägliche Nachricht ein, daß in denen gegen Glatz und Schlesien liegenden Orten unter dem gemeinen Volke eine grosse Noth sey, so daß viele ein aus Kleyen, auch gar aus geriebenen Baumrinden gebackenes Brod essen müssen. Gestrigen Tages sind vom Lande einige Personen in die Gefängnisse gebracht worden. Eben gestrigen Tages Nachmittag hat sich in der Citadelle Wischehrad folgendes Unglück zugetragen: weil allda an jenem Orte aus der Erde, allwo die Preussen bey ihrem Abzug aus hiesigen Pragerstädten vor 2 Jahren und etlichen Mo-

rathen das Schießpulver in die Brunnen geworffen, Salitter gesotten wird, hat, als ein Taglöhner die Erde gegraben, einen durch unversehenen Schlag an einem Kieselstein entstandenen Funken das mit der Erde vermengte Pulver entzunden und sind die Gefässe, welche der Bindner würklich beschlagen, in Brand gerathen, so daß dieser von der Entzündung so hefftig beschädiget und er halb todt in seine Behausung gebracht worden.

Rußland.

Petersburg, vom 20 Jan.

Man sagt, daß in der Generalvertheilung der Quartire unsrer Reichstruppen einige Veränderung gemacht worden. Da die Kaiserin unsre allergnädigste Monarchin gesonnen ist, die Kriegszurüstungen sowohl zu Wasser als zu Lande fortzusetzen, bis der Friede unter den kriegenden christlichen Mächten erfolget, so hat der Groskanzler Graf von Bestuchef Rumin an alle sich hier befindliche fremde Ministers Nachricht davon ertheilet; auch ist an alle Generals, der in Est-Liefund Curland liegenden Truppen, welche sich in dieser Residenz aufgehalten, der Befehl ergangen, sich mit dem ersten zu ihren Regimentern zu verfügen und die Truppen stets marschfertig zu halten. Aus Pohlen wird unter der Hand gemeldet, daß die fruchtlose Endigung des letzten Reichstages nichts anders zuzuschreiben sey, als der geschlossenen Verbindung des französischen Dauphins mit der dritten pohlnischen Prinzeßin. Am 5ten dieses gefiel es Jh. kaiserl. Maj. im Sale des am Winterpallast neuangebaueten Flügels zum erstenmal zu speisen, bey welcher Gelegenheit dann die Kanonen gelöset wurden. Seit einigen Tagen hat der Feldmarschall Graf von Lasey so wohl mit der Kaiserin als den Ministern wichtige Conferenzen gepflogen. Von Friedrichshall hat man, daß der in Schweden gestandene rußische Gevollmächtigte General Lubras aus Stockholm allda angekommen. Man ist sehr begierig zu erfahren, ob der von verschiedenen Kaufleuten gemachte und an unsre Kaiserin übergebene Entwurf, das rußische Commercium nach Indien mehr und mehr auszubreiten, für gut befunden werden wird; inzwischen läuft das Gerüchte, daß Jh. kaiserl. Maj. sich wohl entschliessen würden, den directen Handel der Engländer durch dieses Reich nach Persien, wiederum herzustellen, wofern für die Erlaubnis eine jährliche Summa Geldes bezahlet würde.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0182
DFG

Vermischte Neuigkeiten.

Alle Briefe bestätigen die Ueberwältigung der Bochetta, und einige melden gar, daß die vereinigte österreichische Armee bereits in Genua einmarschiret, nachdem sie alles verwüstet und geplündert, was sie unterwegens angetroffen. Verschiedene französische und spanische Officiers, die man unter den Rebellen ergriffen, sind ohne Gnade aufgeknüpft worden. Der General Braune hat sich in dem Walde von Estrelles annoch so vortheilhaft verschanzet, daß niemand die Argens passiren und ihn mit Vortheil angreiffen kann. In Paris wird die Ergebung von Antibes noch in Zweifel gezogen, da sie doch sonst von allen Orten her bestätiget wird. Der junge Prätendente ist wirklich in Paris unsichtbar worden. Man weiß aber noch nicht, wohin er sich seinen Glücksstern führen lässt. Es heisst er werde schwerlich nach Schottland, sondern eher nach Avignon und von da nach der Lombardey gehen, um die neapolitanischen Truppen zu commandiren.

Zweite Fortsetzung der Untersuchung vom genuesischen Aufruhre.

Die Succeßion der Herzogthümer Toskana, Parma und Placenz für Don Carlos ging sie nicht mehr an. Warum untersuchten sie aber dieselbe und entschieden ganz despotisch in so wichtigen Angelegenheiten, welche oft einem dritten Manne nachtheilig sind? man kann deshalb nicht mehr als eine Ursache anführen, diese ist aber auch gegründet und zulänglich. Es kam nemlich auf die Herstellung oder die Erhaltung der Ruhe und allgemeinen Freyheit an.

Man mache einmal anitzo von dem, was ich gesagt habe, eine Deutung auf den Wormser Tractat, der so viel Lermen gemacht hat; es ist gewiß, man wird nichts darinnen finden, was nicht der Ordnung gemäß ist und was die hohen Contrahenten bevollmächtiget, alle in demselben stipulirte Veranstalltungen zu machen. Denn würde es nicht ganz lächerlich gewesen seyn, weiter fortzugehen, da wegen der dringenden und augenscheinlichen Gefahr in welcher die Freiheit von Italien stand, die Höfe von Wien, London und Turin nicht befugt waren zu deren Erhaltung die nöthigen und sichersten Masregeln zu nehmen, weil einige von diesen Maasregeln den Genuesern nachtheilig waren? wenn man zumal andrer Seits betrachtet, daß

zu Friedenszeiten und blos einer drohenden Unruhe vorzubeugen, verschiedene europäische Mächte gar nicht balanciret, zum Nachtheile eines dritten, ja eben eines so ansehnlichen Dritten, als die Könige von Spanien, Sicilien ꝛc. gewisse Veranstaltungen vorzukehren.

Man wird sagen wollen, daß der König von Sardinien in dem wormser Tractate ein contrahirender Theil ist, indem ihm derselbe die Republick Genua zum Schaden so ansehnliche Abtritte vergewissert, und daß dieses sich eines andern Gut anmassen heißt, welches wider alles göttliches und menschliches Recht ist. Befunden sich aber Ludewig 14 höchstseel. Gedächtnisses, in den Theilungstractaten, der spanischen Successzion, der Kaiser in der Quadrupelallianz, und Philippus 5 in dem sevilischen Tractate, in eben den Umständen, worinnen sich der König von Sardinien wegen des wormser Tractates befindet? Man muß also besagte Tractaten nicht als Acten ansehen, durch welche eine der contrahirenden Theile sich die Rechte oder Staaten eines dritten Mannes anmasset. Wenn man sie von dieser Seite ansähe, würde man meist allen Mächten zu nahe thun. Der König von Sardinien hat sich Finale nicht zugeeignet, sondern die Umstände haben ihm dieses Marquisat verschaft. Es that dieses die Crisis, in welchem sich die Freyheit von Italien und ganz Europa befand, zu deren Erhaltung die hohen Contrahenten des wormser Tractates nichts zu schonen für rathsam erachteten. In gefährlichen Krankheiten muß man auch starcke Arzeneyen brauchen. Wenn der Mensch nur bleibet, so schätzt man ihm glücklich, wenn auch gleich ein Glied dabey leiden sollte. Eben so war es auch mit Italien beschaffen. Man konte zur Erhaltung von dessen Freyheit nicht zu viel Masregeln fassen; diese Masregeln waren zwar freilich der durchl. Republick Genua nachtheilig; es ging aber nicht anders an. Die Genueser dürfen also nicht die Höfe von Wien, London und Turin beschuldigen, daß sie dieselben um Finale gebracht. Man darf deshalb nur den 10ten Artickel des wormser Tractates ansehen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Bedeke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 24

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 10 Februar.

Italien.

Genua, vom 10 Jan.

An vergangener Mittwoche früh langte von Monaco ein Nachen an, und brachte 4 Domestiquen von dem französ Ambassadeur in Rom mit, von dannen der eine mit einigen Depeschen nach Neapolis ging, um, wie man sagt, selbigen Hof dahin zu bewegen, daß er mit seinen Truppen in die Lombardie rücke. Sonsten vernimmt man auch von diesen Bedienten, daß sie 5 Schiffe mit spanischen Truppen, welche nach Neapolis destiniret sind zu besagtem Monaco gelassen haben, allwo sie nur auf guten Wind warten, um alsdann wieder abzusegeln. Die französische Armee wird bey St. Torpete täglich gröſſer, und es sollen nunmehro bey derselben alle Detaschementer angelanget seyn. Indessen fallen zwischen beyden Armeen fast täglich einige Scharmützel vor. Den 4ten dieses Abends, langte ein

hamburgisches Schiff von Livorno allhier an, dessen Capitain erzehlet, daß 2 englische Kriegsschiffe in selbigen Hafen wären, ingleichen 4 Holländische, welche nebst einigen Barquen mit Mehl beladen, und solches nach Villafranca für die Oesterreicher, welche daran Mangel haben, führen werden. Kürzlich langte ein kleines Corpo Croaten von der andern Seite der Bochetta in hiesiger Gegend an, und wollten einiges Vieh wegnehmen; weil man aber daselbst wachsam war, so wurden sie wieder zurück getrieben.

Livorno, vom 15 Jan.

Dieser Tagen erblickte man 4 englische Kriegsschiffe vor der Stadt Genua. Eins von demselben nahete sich, indem es einer genuesischen Pinque nachsetzen wollte, bis zu den Mauern der Stadt. Hierauf wurde von den Wällen von Genua auf das englische Schiff, um erwehnte Pinque zu befreyen, losgefeuert. Man hält aber dafür, dieser Umstand werde der Republick zu keinem Vortheil gereichen.

Nizza den 15 Jan.

Vor einigen Tagen marschirte das Dragonerregiment Oli hierdurch nach Provence. Der Herr Hauptmann Mussel ist mit einem starken Detachement nach Entrevaux beordert, um den feindlichen Streiffereyen Einhalt zu thun. Der General Broun hat das Quartier von Canne nach Grasse verleget, damit er die Bewegungen der Feinde beobachten könne. Vorgestern ist das Bataillon von Pimont Asti von Villafranca nach Grasse aufgebrochen, allwo das Hauptquartier des Marquis d'Ormea stehet. Vier Batallions piemontesischer Truppen, sammt einem Corpo von der Militz sind nach Monaco marschiret, und haben die Höhen um selbige Stadt besetzet, um dadurch den Eingang der Lebensmitteln zu verhindern. Von der Seite des Meers geschicht ein gleiches, indem die Engländer den Hafen mit etlichen Kriegsschiffen eingeschlossen halten. Und dieses alles aus der Ursache, dieweil etliche mit modenesischen nach der Provence bestimmten Truppen beladene Schiffe daselbst eingelauffen. Zu Sasseßo sind 8 Batallions Oesterreicher, welche 6000 Mann ausmachen, nebst einem Zug Artillerie angelanget, und defiliren durch das Thal Formida nach der Provence. Die Engländer, wie man von Savona vernimmt, fahren fort, viele mit Mund- und Kriegsvorrath für die Genueser beladene Schiffe wegzunehmen.

Turin, vom 14 Jan.

Nachdem die Besatzung zu Mont Alisonso sich in den Staat von Lucca gezogen, und hierauf nach der Gegend von Präsidii gewendet, und einige Banditen und Deserteurs angeworben, alsdann sich zu Wasser in das Fort Monaco eingeschlichen, um die Gemeinschaft mit der Grafschaft Nizza abzuschneiden, so haben Se. Maj. der König einige englische Schiffe vor Monaco abgeschicket, um dem französischen Commendanten zu wissen zu thun, daß woferne er nicht diese Truppen sogleich wieder abziehen liesse, man ihn als einen solchen tractiren würde, welcher die Neutralität gebrochen, die man ihn bishieher habe geniessen lassen.

Provence.

Aus dem französ. Feldlager zu Luc, vom 22 Jan.

Unsere Armee hat gestern Pujet verlassen und heute ihr Lager allhier aufgeschlagen. Herr von Mirrepoix hat heute sein Lager zu Vidauban mit 8 Batallions, welche der Armee nachfolgen werden, bezogen. Herr von Arnault, Feldmarschall, hat sich heute mit 20 Grenadiercompagnien und 200 Reutern nach Cannet begeben; diese formiren unsern Vorzug. Man ist mit Aufrichtung verschiedener Brücken über den Argentfluß beschäftiget, damit die ganze Armee morgen darüber setzen könne. Diesen Morgen ist ein Detachement derselben durchgewatet, welches einen Scharmützel von 2 bis 3 Stunden verursachet, dabey die Feinde mit Verlust von 50 Mann zurück getrieben worden. Die Spanier lassen sich nach und nach zum Angriff an. Gewiß ist es daß die Hartnäckigkeit der Feinde in Bewahrung der Ciagne eine blutige Schlacht veranlassen dürfte. Die Genueser, welche sich in keinen Vergleich mit jemanden als mit uns, einlassen wollen, haben 56 mit Mundvorrath für die Armee des General Braun beladene Barquen weggenommen.

Aix, den 23 Jan.

Man will versichern, daß die unsern Castellane nach einem dreystündigen hitzigen Angriffe erobert. Herr von Neant, österreichischer Generallieutenant ist dabey verwundet und gefangen worden; wie auch viele andere feindliche Hauptleute und Gemeine. Unser Verlust soll nicht gros seyn. Der Infant Don Philipp ist gestern von hier, in Begleitung des Herzogs von Modena, abgereiset, um sich nach unserm Hauptquartier zu verfügen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0187
DFG

Marseille, vom 20 Jan.

Ein holländisches den 16ten dieses von Genua ausgelaufenes und allhier angelangtes Schiff, hatte unter andern auch den Prinzen Franz Doria an Bord, welcher, nachdem er sich mit dem Marschall von Bellisle bey der Armee wird unterredet haben, nach Paris gehen, und die zu Befreyung seiner Republick nöthige Hülffe auszuwürken trachten wird. Bey dieser Gelegenheit will man vernommen haben, daß der General Andreasi die Genueser den 25ten dieses bey der Bochetta zwar angegriffen, aber mit Verlust von 1500 Mann abgewiesen worden sey, welche Nachricht aber denen heute aus Wien eingetroffenen Berichten gänzlich widerspricht.

Deutschland.

Wien, vom 1 Febr.

Es hat das Ansehen nicht, daß man die von einigen Mächten angetragene Vermittelung annehmen werde; man wird aber sorgfältig vermeiden, sich keinen Benachbarten zum Feinde zu machen. Es ist, was das Kriegscommissariatswesen anbelanget, keine Veränderung vorgenommen worden; ausser, daß man trachten wird, die Bezahlung, um denen Völkern guten Muth zu machen, künftighin richtiger abzuführen. Die Einwohner des Königreichs Ungarn schmeicheln sich, durch ihre geleisteten Dienste die Bestätigung ihrer Rechte und Freyheiten allergnädigst zu erhalten. Es dürfte das Herzogthum Florenz, unter dem Vorwand, durch Aufrichtung einiger Magazins für die verbundene Armee, die Neutralität verbrochen zu haben die Kriegsunruhen auch erfahren. Es rücket wirklich eine grosse Anzahl neapolitanischer und spanischer Völker darauf an. Die fuldische und taxische Lehnsbelehnungen werden in kurzem vor dem kaiserl. Thron vor sich gehen. Die Aufrührer in Genua werden sich so lange wehren, bis sie sich in ihrer Hoffnung einer schleunigen Hülfe aus Neapolis oder aus Frankreich betrogen sehen.

Schweden.

Heute, als an dem Geburtsfeste des jungen Prinzen Gustavs, welches zugleich der Geburtstag Sr. Majest. des Königs von Preussen ist, empfingen beyderseits königl. Hoheiten von den Deputirten der 4 Reichsstände, von dem Senat und den fremden Gesandten ꝛc. die Glückwünsche, welche Personen hierauf

die Gnade hatten, hochgedachtem Prinzen die Hand zu küssen, und des Abends war bey Sr. Majest. grosse Cour und Ball. Ih. königl. Hoh. die Kronprinzeßin, geruheten bey dieser Gelegenheit, verschiedene Personen mit einer Art von Ordenszeichen zu begnadigen. Selbiges bestehet aus einem kleinen ovalen, inwendig weiß emaillirten, und auswendig mit einem schönen goldenen Ringe umgebenen Brustschilde, in welchem auf beyden Seiten sich eine Chaluppe unter einem Nordstern präsentirt, zu oberst aber 4 Splitter, von einem zerbrochenen Fecher, nebst dem verzogenen Namen der Prinzeßin, zu sehen sind. Auf der einen Seite stehen die Worte: la Division me perde, und auf der andern, l'Vnion me conserve.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wie man heut zu Tage kein Ding mehr bey seinen rechten Nahmen nennet, einen Schelmen einen Politicum, eine Galanteriedemoiselle und einen Dieb einen listigen Vogel heisset, so wollen einige daß man auch den genuesischen Aufruhr keine Rebellion heissen soll. Was für einen Namen würde man ihm also geben können? Wenn man ihn auch einen Staats- einen Bauern- oder einen Pfaffenkrieg nennte, würde man doch allemal den Abscheu dagegen empfinden, den man bey einer ungerechten Sache fühlen muß.

In welchen Abgrund von Elend haben sich nicht die genuesischen Aufrührer gestürzet! was für schwere Rechenschaft werden die Oesterreicher von ihnen fordern! wie theuer werden sie ihnen das Blut ihrer ermordeten Brüder, Weiber und Kinder bezahlen müssen, da sie von der Hauptstadt Genua schon wieder so gut als Meister sind. Ihr Joch, welches vorher noch erträglich gewesen, wird ihnen in Zukunft eine unleidliche Last seyn.

England wird nimmermehr leiden, heisst es, daß die Kaiserin zu hart mit Genua verfähret, weil sie dadurch zu groß,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0189
DFG

und die grosbritt. Seemacht und Handlung geschwächt würde. Vielleicht aber geht es hier, als wie in jenem Reiche der Thiere, da sie sich in den Balg des Fuchses so gut zu theilen wussten, daß nicht das geringste davon überblieb.

Es sind etliche tausend Corsen zu Schiffe gegangen, den Genuesern beyzustehen, schreibt man aus Frankreich, dieses könnte und würde man glauben, wenn man nicht wüsste, was für einen tödtlichen Haß die Corsen seit etl. Jahren, wieder die Feinde ihrer Freyheit wieder die stolzen Genueser im Herzen getragen. Ich glaube, sie würden lieber mit zuprügeln helfen, als ihnen beystehen.

Und was wollte vollends Don Carlos anfangen, wenn er sich durch süsse Versprechungen blenden, den Genuesern beyzustehen, sich bereden, und also in ein Garn bringen liesse, darinnen es ihm nicht so gut gehen würde, als jenem gefangenen Löwen, dem eine mitleidige Maus durch Zernagung des Garns aus der Gefangenschaft half; sein General Breitwitz möchte vielleicht keinen so breiten Witz haben, ihn aus der Klemme zu ziehen, worin er sich durch Leichtgläubigkeit selbst gebracht

Die Herren Venetianer gleichen anitzo solchen Leuten, die von weiten zusehen, wenn ein Haus in Brand geräth, dem sie gern zu Hülfe kämen, wenn sie nicht fürchteten, daß inzwischen ihre Wohnungen ein gleiches Schicksal träffe. Doch, mit ihrer Handsprütze würden sie auch nur wenig ausrichten, und es müsste gewiß eine spanische oder französische Schlange kommen, wenn man den Brand löschen wollte.

Provence ist gegenwärtig einen Schwindsüchtigen sehr ähnlich; je mehr es Speise zu sich nimmt, je elender wird es, und ein einziger derber Schlag kann es vollends ganz zu Boden werfen. Wenn nun Graf Broune die Kunst der Leichenvermehrer und Aerzte verstünde, einen Menschen bald vom Brodte zu helfen, so würde er ihm eine so derbe Pille zu verschlucken geben, die ihm den völligen Garaus machte.

Literaria.

Es ist nichts lächerlicher, als wenn sich jemand mit grossen Kosten eine Bibliotheck anschaffet, und sie lieber den Würmern, als Lehrbegierigen Köpfen gönnet; ein solcher Mann gleichet einem Poltergeiste, der einen todten Schatz bewachet,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0190
DFG

den sich kein Sterblicher nahen darf, als bis ein Schwefeldampf den mürrischen Geist vertrieben, da dann der Schatz ein Raub der Trödler und Käsehöcker wird. Grossen Nutzen aber schaffen öffentliche Bibliothecken, und diesen Nutzen kann man sich von der Magliabecchischen auch versprechen, welche kürzlich in Florenz zum allgemeinen Gebrauche zum erstenmale eröfnet worden.

Herr Stöller, der grosse rußische Kräuterkenner, ist doch nicht im Stande gewesen, ein Kraut zu finden, welches ihn für den Tod bewahret, denn er hat seine lange Wallfahrt beschlossen und ist den Weg seiner Väter gegangen; hieher schickt sich das Küchenverslein nicht übel: Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

Miscellanea.

Die Herren Aerzte können wohl Spione des Todes aber nicht kriegender Völker seyn; von dem ersten haben sie keine Verantwortung bey dem andern sind sie aber grosser Gefahr unterworfen, und es ihnen noch niemals so gut gerathen als die Pillendrechseley. Prinz Carls Leibmedicus kam unglücklich mit seinen geheimen Briefwechsel an, und der Arzt, der den Kaiserlichen in Italien als Spion gedienet, hat auch von den Genuesern eine Pille vor den Kopf bekommen, die ihn sogleich in die andre Welt geschickt.

Daß immer ein Schelm über den andern ist, beweisen die genuesischen Rebellen, welche mit ihrer gemachten Beute entwischt und das weite Meer gesucht; diese haben eine glücklichere Stunde getroffen, als diejenigen, welche man ins Gefängnis geworfen.

Die Herren Genueser machen sich mit ihrer Rebellion noch recht groß; den Mörser der zu ihrer Empörung Anlaß gegeben, haben sie gleichsam im Triumph in der Stadt herum geführt. Wie wäre es aber, wenn die Oesterreicher einen andern Triumph anstelleten, und diesen Mörser mit allen Aufrührern in die Tiefe des Meers versenkten

Die geistlichen Fechter, welche sich unter den genuesischen Gesindel finden lassen, hätten besser gethan, wenn sie statt des Säbels den Rosenkranz in die Hände genommen, so würden sie nicht mit den andern Rebellen niedergesäbelt worden seyn; hier hätten die Oesterreicher das quid Saul inter Prophe-

tas? umkehren und ihnen zurufen können; quid Prophetæ inter Saulos?

Da die Lasttragenden Bauern in Provence meistens erkranket, so bedienet man sich itzo an ihrer statt der Lasteseel;

Wie wunderlich gehts nicht in unsern itzgen Tagen?
Die Esel schonet man, die Menschen müssen tragen,
Drum seufzet Lenchen auch sehr oft in ihren Sinn,
Denn wer sie kennt, der heisst sie eine Eselin.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Herrn Johann Nicolaus Müller, Med Pract. in der ABCstrasse wohnhaft, zu bekommen ist: Vnguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curirer werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden. Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Portion Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 25

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 13 Februar.

Italien.

Genua, vom 19 Jan.

Daß die Bochetta von den österreichischen Truppen aufs neue erstiegen und überwältiget worden, ist leider! mehr als zu wahr, und daß es vielen von den so genannten Rebellen das Leben gekostet, ist eine ausgemachte Gewißheit; man will aber auch wissen, daß sie niemals in ihrer Unternehmung so weit gekommen seyn würden, wenn ihnen nicht ein verrätherischer Bauer die verborgenen Zugänge entdecket hätte. Nunmehro ist die ganze Stadt und Signoria, vornehmlich aber die rebellische Hauffen äusserst erschrocken und gleichsam verzweiffelt, die Ueberwältigung der Bochetta durch die Oesterreicher ist durch 4 verschiedene Angriffe bewerkstelliget worden, davon 3 nur blind, der vierte aber desto ernsthafter und abgemessener gewesen; unter den in Waffen gefundenen Bauern ist ein gewaltiges Blutbad ange-

richtet worden; den 14 Jan. haben die Sieger zu Campo Marone festen Fuß gefasset, die beyden Orte Bisagno und Polcevera in Brand gesteckt und völlig in die Asche geleget, da zu gleicher Zeit der sardinische General Leutrum auf einer andern Seite mit einem starken Corpo Piemontesern bis nach Volotz gerücket; Nunmehro haben die Oesterreicher Pietro d'Arena wieder besetzet, und weil die dasigen Rebellen nach Bisagno und Polcevera keine Zuflucht mehr gehabt, so haben sie sich unterwerffen; was wir nun für ein Schiksal zu erwarten haben wird sich in ein par Tagen äussern müssen. Das zweite Pardon Patent, welches der General Botta in die Stadt gesendet, lautet seinem wesentlichen Inhalte nach also:

Daß, wann das gesamte Volk die Waffen niedergeleget, und gegen die Oesterreicher keine Feindseligkeiten ausgeübet haben würde, Ihro Majest. sowohl desselben Landgüter und alle Haabschaft ihnen beschützet, als auch sie in Gnaden angesehn gehabt hätte; nach dem aber nicht nur keine Veränderung zu verspüren wäre, sondern es vielmehr schiene, als wañ die Aufrührer in ihrer Halstarrigkeit verharren wollten; als hätten Ihro Maj. Dero Truppen eilfertigst beordert, über Novi gegen Genua aufzubrechen, und alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren.

Livorno, vom 22 Jan.

Von Genua hat man, daß alles in selbiger Stadt über die Nachricht von der Wiedereinnahme der Bochetta durch die Kaiserlichen in die äusserste Verzweiffelung gerathen, ohne daß jedoch das Volk bis itzo den angebotenen Pardon annehmen wolte. Es wird hier beständig viele Provision zusammen gebracht, und unter Bedeckung der englischen Kriegsschiffe der combinirten kaiserl. königl. sardinischen Armee in Provence zugeführet.

Bologna, den 21 Jan.

Man schreibet aus der Lombardie, es haben die Oesterreicher mit einem Corpo Sclavonier und Croaten die empörten Genueser von der Bochetta verjaget, und eine grosse Niederlage bey denselben verursachet. Nachdem die Oestrreicher nicht mehr als 8 Meilen von der Stadt entfernet waren, wurden die Sturmglocken geläutet, worauf die Genueser Hauffenweise nach Bisagno und Polsevera geeilet. Es sollen daselbst die allerhefftigsten Scharmützel vorgefallen seyn; allein, nachdem sie genöthiget worden ihren Rückweg nach der Stadt zu nehmen, wüteten sie gegen die in ihren Mauren bewahrete östrreichsche Kriegs-

gefangene mit solcher Grausamkeit, daß man würklich alle Hoffnung einer Gelindigkeit von denen Ueberwindern verliehren muß. Man siehet eine gänzliche Zerstöhrung dieser Stadt zum voraus, welche sich allezeit mit einer Hülfe von Neapolis schmeicheln wollen.

Mantua, vom 27 Jan.

Den Nachrichten von Genua zu Folge geht alles, was an der Rebellion keinen Wohlgefallen hat, von dannen aus, und ein jeder nimmt so viel mit sich, als er fortbringen kann; wobey dieses merkwürdig ist, daß die meisten solcher Emigranten sich in die kaiserl. Lande nach Livorno und Florenz flüchten, und an beyden Orten sehr wohl aufgenommen werden. Einer von den genuesischen Herren, die zu Meiland als Geiseln in Verwahrung sind, soll unlängst bey Gelegenheit dieses Aufruhrs sich haben vernehmen lassen: meine Republick ist schon etliche Jahr hunderte la Superba genennet worden, und sie war es auch, anitzo aber liegt sie im Staube und ihre Herrlichkeit darnieder; vor wenig Monathen konnte man noch sagen, sie sey die prächtige; bald darauf wurde sie von einer grossen Kaiserin beherrschet, und ietzo hat darinn ein wilder ungezäumter Pöbel die Oberhand.

Mayland, vom 25 Jan.

Bey Einnahme der Bochetta hat man gegen die Meuterer alle Strenge gebraucht, indem alles, was nicht die Flucht genommen, über die Klinge springen müssen. Aus dem Toskanischen sind bereits einige tausend Oesterreicher ins Genuesische gerückt, um der Stadt Genua alle Zufuhr an Lebensmitteln abzuschneiden, welches dann die Engländer zur See gleichfalls thun.

Frankreich.

Paris, vom 30 Jan.

Der Marschall von Sachsen ist der künftigen Dauphine bis Strasburg entgegen gereißt; An statt des Herrn von Puisieux, der an eben nicht gefährlichen Pocken darnieder liegt, wird der Hr. du Theil, den Conferenzen zu Breda beywohnen. In der Nacht vom 25 zum 26 ist der junge Prätendente aufs neue unsichtbar worden, ohne, daß man erfahren können, welchen Weg er gegangen ist; der niedere Pöbel streuete sogleich aus, daß der König von Großbritanien

tod sey, und daß dieser Jüngling blos darum abgereiset, von dem Throne Besitz zu nehmen, diese Gerüchte sind aber nicht einmahl bis an Hof noch in ein vornehmes Haus gekommen, eben so wohl als das Geschrey von dem Zurückzuge der Deutschen über den Varo. Man glaubt gegentheils zu Versailles steif und feste, daß der Graf von Broune entschlossen ist, uns in seinem vortelhafften Lager hinter der Caigne zu erwarten, und aus England hat der Hof auch keine andere Briefe, als die er vor 3 Tagen über Holland erhalten. In einigen Caffeehäusern hat man auch von einem blutigen Treffen in der Pochetta geschwatzt, aus welcher die Deutschen mit einem Verluste von 4000 Mann vertrieben seyn soll. Bey unsern Minister weiß man aber noch kein Wort davon, und wegen der Genueser Schicksale ist man sehr geheim; inzwischen siehet man doch augenscheinlich, daß ihnen bey gegenwärtigen Umständen geholfen werden kann, und dürfte man sich wohl versprechen, daß ein Schwarm von Bauern und dem niedrigsten Pöbel so stark man ihn auch angiebt, daß der, sage ich, sich lange Zeit wieder eine Armee sollte halten können, die aus regulirte Truppen bestehet.

England.

London, vom 31 Jan.

Wie es heißt, so rüstet man sich in den Bretagnischen, ja auch auf den flandrischen Küsten zu einem neuen Einfalle in Schottland, und man sagt in Frankreich öffentlich, daß des Prätendenten Söhne nach Irrland gehen würden; der erste soll schon aus Paris gereiset seyn, und zwar, wie einige wollen, nach Boulogne in der Picardie, nach anderer Meynung aber nach Avignon. Das ist nun schon der gewöhnliche Popanz, dem man auf der Bühne erscheinen läßt, so offt man es für nöthig hält, England dahin zu bringen, daß es das Reich nicht an Truppen entblösset und sie nach den Niederlanden schickt. Der Geburtstag des Prinzen vom Wallis, an welchem er in sein 41 Jahr getreten, ist mit aller gehörigen Pracht gefeyert worden. Als Se. Maj. am Sonnabend im Greenbark die 2 Batallions Fußgarde und die wallschen Fusiliers musterte, befand sich der Herzog von Cumberland an deren Spitze, und salutirte den König mit Huth und Picke. Ehe Se. königl. Hoheit nach der Niederlanden gehet,

wird eine Promotion von Generalspersonen geschehen, bey welcher Gelegenheit, General Ligonier zum Feldmarschalle ernannt werden dürfte. Des Herzogs Gefolge wird diesen Feldzug weit zahlreicher und kostbarer seyn, als in den vorigen, es gehen über 60 Lakayn mit, deren Livereyen alle reich mit Golde besetzt sind. Ehster Tags soll eine Verordnung herauskommen, in welcher denen nach den Niederlanden gehenden Officiers Gränzen gesetzt werden sollen, in ihrer Equipage nicht zu kosthar und ausschweifend zu seyn. Der Christtag ist für die Capitains Saunders und Cheap ein glücklicher Tag gewesen, indem sie an demselben ein aus der Havana nach Cadix bestimmtes sehr reichbeladenes Schiff erbeutet; ausser den kostbaren Specereyen und Materialen ist es noch mit mehr als 140 Kisten Gold und Silber beladen gewesen, und 60 darauf gefundene Passagiers sind nicht weniger reich bespickt; da die Prise bey dem lange anhaltenden Feuer der Unsern Kugel und Schrott alle worden, hat man mit doppelten goldnen Pistolen und Stücken von Achten auf unsre Kriegsschiffe geschossen, in welchen man noch verschiedene von diesen Münzen gefunden; Unter andern hat sich ein Mann am Bord finden lassen, welcher vorgegeben, daß er einen steiffen Arm habe; doch nach einer genauen Untersuchung fand man, daß der steiffe Armee in 100 doppelten Pistohlen bestand, welche er zwischen das Unterfutter im Ermel genähet, indem andere ihr Geld mit Pech auf den blossen Leib geklebt gehabt.

Holland.

Haag, vom 6 Febr.

Die Herren Staaten fahren in ihrer Gewohnheit, nehmlich in ihren Versammlungen fort; sie sind aber wohl niemals nöthiger gewesen, als eben itzo, da zu dem künftigen Feldzuge die nöthigen Fonds gesuchet werden müssen; wenn man allen Nachrichten glauben darf, so sind dieselben schon so gut, als gefunden. Einem genauen Verzeichnisse zufolge, welches von dem holländischen Hülfscorps kundgemacht worden, kann man versichern, daß es an Fußvölkern und Reutern 40048 Mann betragen wird. Der spanische Gesandte, Marquis del Puerto hat zwar in seinem Pallaste einige Zimmer für den Hrn. Mancanas zu rechte machen lassen, er

hat sich aber bedankt, und gesagt, daß er geraden Weges nach Breda gehen und ohne ausdrücklichen Befehl nicht nach dem Haag kommen werde. Briefe aus Paris vom 30 Jan. melden, es habe der Hof 2 Tage zuvor einen Expressen aus Provence mit der Zeitung empfangen, daß ein Corps französische und spanische von ihm detaschirte Truppen Castelane mit dem Degen in der Faust erobert und 4 piemontesische Bataillons zu Kriegsgefangenen gemacht; zugleich sagt man, daß 200 mit der Flucht entkommen, und daß den Franzosen dieser Vorfall nicht über 50 Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat; andere Briefe melden aber, daß es sehr blutig dabey hergegangen; Neuere Zeitungen aus Paris melden, daß der Marschall von Bellisle die Argens paßiret, ohne daß die Oestreicher die geringste Bewegung gemacht, als ob sie ihn darinn verhindern wollten, der General Broune hält sich noch wohl verschanzt in seinem Lager auf, so, daß die Franzosen wohl grosse Mühe haben möchten, ihn von dannen zu delogiren, man müste denn ein grossen Umweg nehmen und ihm in die Flanke fallen, wo er ebenfalls stark verschanzet ist, oder man müste ihn auch durch Abschneidung der Lebensmittel ꝛc. zu einer Hauptschlacht zu nöthigen suchen. Antibes soll sich den 17ten noch aufs muthigste vertheidiget haben. Es heißt, daß der Marquis von Puisieux an Blattern gestorben sey, welches die nächste Post wahr machen muß. Briefe aus London berichten, daß der Herzog von Cumberland am Donnerstage wieder zu Schiffe gehen wollen, daß er also wohl noch zu Ende dieser oder zu Anfange künftiger Woche hier seyn könnte; zwischen der englischen und französischen Krone soll das Cartel wegen der Auswechselung beyderseitiger Gefangenen, seine Richtigkeit haben. Briefe aus Italien geben, daß die durch die Oestreicher erfolgte Eroberung der Bochetta in Genua eine sehr grosse Unordnung und Bestürzung verursacht, so, daß alle Glocken geläutet worden, um die Landleute auf die Beine zu bringen.

Schreiben eines Holländers an einem Freund.

Noch schwebt man wegen des Aufruhrs des genuesischen Pöbels und dessen Ursprung noch immer in der Ungewißheit! Noch hört man immer die alten Gaskonaden aus Provence! noch bemühet man sich am französischen Hofe beständig aufs sorgfältigste, die Briefe, welche von daher in andre Länder

gehen, so lange zurück zu halten, bis man ihnen ein ander Kleid angezogen. Diese Bemühung gehet so weit, daß man die Amsterdammer, Utrechter und Cölner Zeitungen zu Brüssel nachgedruckt, allwo ein billiger Censor alles ausstreicht, was er dem Volke bekannt zu machen für seinen Hof nicht gar zu vorteilhaft hält. Diese Zeitungen gehen also ins Königreich, ja bis nach Italien ꝛc. und diesen kleinen Aufwand kan der Hof schon machen, damit nur das Murren des Volkes gestillet wird. Es muß doch aber in Provence für die Franzosen so gar gut nicht aussehen, weil der Hof die Nachrichten nicht bekannt gemacht, die er von daher mit einem Expressen erhalten, der am 25sten von da abgeschicket worden, an welchem Tage nehmlich der Marschall von Bellisle dem Grafen von Broune eine Schlacht liefern wollen, und an welchem wahrscheinlicher Weise Antibes übergangen seyn muß, denn die Artillerie hat es schon den 14ten zu beängstigen angefangen, und es ist unmöglich, daß sich seine schwache Besatzung länger als 8 Tage hat halten können. Was die Stärke der Armee von beyden Kronen betrift, so kann man sagen, ob man gleich seinen Feind nicht verachten muß, daß alle französische Zeitungen dieselbe zu groß machen, da doch einige Briefe von der Armee selbst über die zugeschickten schwachen Batallions klagen, die bey ihrer Ankunft kaum 300 oder aufs höchste 350 Mann stark gewesen. Inzwischen ersinnet man erstaunende Desertion unter der österreichischen Armee; und da man sie erst selbst für 55000 Mann ausgegeben, so setzet man sie gleich auf 35000 herunter. Hat denn etwan der Mangel der in der französischen und der Ueberfluß, der in der östreichischen Armee herrschet, an dieser Desertion Schuld; Man schlüsse einmal. Es ist also auf solche sichtbarlich falsche Berichte wegen der Sachen in Provence nicht die geringste Zuverläßigkeit zu fassen; wir müssen warten, bis etwas wirkliches vorfällt, welches die Sache entscheidet, davon man aber die Umstände ebenfalls vergrössern oder verkleinern wird; denn wir wissen, wie es zuging, als man von der Schlacht bey Rossofredo Nachrichten in die Welt schickte. (Morgen das Uebrige.)

Deutschland.

Wien, vom 30 Jan.

Es soll nächstens dem Obrist, Baron von Trenk, sein Ur-

theil dahin gefället werden, daß selbiger nach Kufstein in Tyrol in ein immerwährendes Gefängnis gebracht, ein Capital von seinem Vermögen zu seinem Unterhalt angeleget, seine Gläubiger bezahlt, und das übrige seinen Freunden überlassen werden.

Strasburg, vom 3 Febr.

Die Dauphinin langte den 27 verwichenen Monats um 1 Uhr Nachmittags bey der Rheinbrücke allhier an. An dem äusseren Ende der Brücke stunde ein Frühstück in Bereitschaft. Nach geschehener Auswechslung stiege Dieselbe in eine königl. französische Kutsche, in Gesellschafft der Madame von Brancas, und der Herzogin von Lauragais. Der Herzog von Richelieu, samt seinem Gefolge, rückte zum ersten in die Stadt hinein. Nach ihm folgten die sächsischen adelichen Herren und Frauen; hernach die Kutschen der Marschallen und Intendanten, und endlich die Kutschen des Königs, in welchen sich Herr de la Farre, Herr von Balincourt, der Prinz von Lubomirsky und andere vornehme Herren befanden. Die Generallieutenants waren hinter der Dauphinin Kutsche zu Pferde. Sie wurde an der Gränzscheide vom Herrn von Balincourt und hernach vom Magistrat complimentiret. Ihr Einzug geschahe um 3 Uhr. Sie stieg beym Bischöfl. Pallast herunter, in welchem sie das Mittagmahl zu nehmen geruhete. Um 6 Uhr wurde auf dem Rheinstrohm, besagtem Pallast gegen über, ein Lustfeuerwerk abgebrant. Die ganze Stadt wurde illuminirt. Den 28 erhielte die Abgeordnete des Cantons Basel hier Audienz. Um 1 Uhr verfügte sich Dieselbe in das grosse Münster, u. wohnte der Messe bey. Sie that den 29 ein gleiches und verreisete des Morgens um 10 Uhr; auf denen Strassen stunden verschiedene nach der alten und neuen Tracht gekleidete Weiber und Töchter, wie auch 6 paar polnisch gekleidete Leute. Die bürgerlichen Truppen, Husaren, Reuter und Fußvölker waren sowohl beym Eintritt als Auszug ausser der Stadt postirt. Hundert Schweitzer paradirten vor dem bischöflichen Pallast. Alle auf denen Schanzen befindliche Canonen wurden, gleichwie beym Einzug, abgefeuert. Alle Glocken wurden geläutet und die Besatzung stunde in einer Haagordnung.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 14 Februar.

Italien.

Tremona, vom 27 Jan.

Die Neuigkeiten von hier aus sind so unangenehm als ungewiß; denn wir wissen nichts anders zu berichten, als was uns Privatpersonen theils von der österreichischen Armee und theils aus Genua schreiben. Gestern ging hier ein von dem General Botta abgeschickter Adjutant hier durch nach Wien, welcher den endlichen und schon oft verkündigten Uebergang von Antibes überbringet; von der Bochetta klingen die Zeitungen für die Kaiserlichen so gar süß nicht, denn es verlautet von daher, daß die wütenden Genueser dieselben wieder bis an die Päße zurück und sie gar aus denselben geschlagen. Die nächste Post wird zeigen, auf welchem Grund diese Nachricht beruhet. Diesen Augenblick langet Sr. Excellenz der Herr Generalfeldmarschall Graf von Schulenburg allhier an, welcher nach 3

Tagen zur Armee gehen und das Commando über dieselbe antreten wird.

Provence.

Aix, vom 19 Jan.

Der Marquis de las Minas und der Herr Pignatelli sind gestern von hier zur Armee aufgebrochen, wohin sich der Infant Don Philipp Sonnabends erheben wird; alle Völker, sowohl Franzosen als Spanier, welche annoch hier gewesen sind auch dahin im Anmarsche. Die Gegentheilige machen auch viele Bewegungen, und haben 800 Reuter und 400 Mann Fußvolk ausgeschickt, um die Unserigen zu beobachten. Von Marseille wird geschrieben, daß die Kauffartheyflotte aus Levante zu Roses eingelauffen, welches unter denen Kaufleuten eine unbeschreibliche Freude erwecket.

Novi, vom 20 Jan.

Nachdem die Anhöhen der Bochetta von dem Herrn General Andreasi besetzet worden, und ein Theil unserer Truppen schon ziemlich weit avanciret, werden nun alle Anstalten vorgekehret, damit das Gros der bottaischen Armee nachrücken könne. Die unter Commando des Herrn General von St. Andre und Obristen Franquini stehende Avantgarde, hat die rebellische Bauern, welche sich bey St. Pietro gesetzet, abermahl angegriffen, dieselben zerstreuet, 4 Stück abgenommen und 200 Cassinen in Brand gestecket. Die bey Einnahme der Bochetta zu Kriegsgefangenen gemachte Bauern, sind nach Novi abgeschicket worden. Die zu Genua in 12 Zünften bestehende Rebellen, haben sich in 2 Factiones abgetheilet, und 5 deren geschicktesten auserwählet, welche ihre untereinander habende Zwistigkeiten ausmachen sollen. Vier von ihren Häuptern aber, nebst 18 Subalternen sind aus Ursache, weil sie ein Schiff in Bereitschaft gehalten, und mit 36000 Genuinen sich flüchtig machen wollen, in Verhaft genommen worden, welche nun ihre Rechnung zu machen, scharf angehalten werden. Sonsten haben die Rebellen bey ihrer Ankunft 3 englischen Schiffen aus ihrem Hauptquartier zu Genua einige Erquickungen zugeschicket, welche sie zwar angenommen, dabey aber ausdrücklich bedeuten lassen, daß man mit ihnen nicht, sondern mit dem Senat tractiren würde.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0202
DFG

Aus dem Hauptquartier Grasse, vom 23 Jan.

Die kayserl. königl. und königl. sardinische combinirte Armee ist nunmehro völlig auseinander und in die Cantonirung gegangen, indessen hat der Feind den Posten Castellane, woselbst der Generalfeldmarschallieutenant, Graf Neuhaus, mit 3 Bataillons, 2 Grenadiercompagnien und 200 Sclavoniern gestanden, den 21 huj mit 10 Bataillon und 130 Pferden unter Commando der Generals, Mauleuvrier und Chever, attaquiret, und sich desselbigen auch bemächtiget, wobey der disseitige Verlust sich nicht über 150 Mann in allen erstrecket, obwohl der Feind auch eben so viel verlohren haben soll. Der gedachte Generalfeldmarschallieutenant, Graf Neuhaus, ist stark bleßiret, und also mit in die Gefangenschafft vom Feind verfallen, und der Grenadierhauptmann, Baron Plixburg von Bernklau soll todt geblieben seyn: Unser obiges Detachement hat sich nachhero unter Commando des Generalmajors, Chevalier Alziary, in guter Ordnung nach Serenon retiriret. Zu gleicher Zeit sind unsere längst dem Argensfluß stehende Posten auch mit mehr dann 3000 Mann attaquiret worden, nachdem aber der General, Graf Maguire, mit seinen Commando von Draguignau vorgerückt, hat der Feind sich bemüßiget gesehen, sich wiederum zu retiriren, in welcher Retirade derselbe auch ziemlich eingebüsset. Aus diesem allen nun wird gar wohl bemerket, daß der Feind die disseitige Armee, weil sie mit der Belagerung Antibes beschäftiget, beunruhigen, und, wann es möglich, gar über den Eiagnefluß zurück treiben wolle, dann daß er uns eine Bataille zu liefern gesinnet sey, ist aus seinen bisherigen Unternehmungen nicht zu muthmassen, wie sehr es auch an unserer Seiten gewünschet wird, und da es würklich an dem wäre, können keine 14 Tage mehr vorbey streichen, zumahlen auf den 25. oder 26. dieses die Trencheen vor Antibis würklich eröffnet werden sollen. Die Cantonirung ist sonst dergestalt verabfasset, daß in Zeit von 5 bis 6 Stunden die ganze Armee sich auf den bestimmten Rendevous versammlen könne. Verwichener Tage haben die Engländer eine spanische Tartane, worauf 100 Soldaten mit ihren Officiers waren weggenommen, und ist selbe nebst noch 5 anderen von Barcellona ausgelauffen gewesen, um nach Neapolis überzuschiffen, allein als letztere 5 derer englischen Kriegsschiffen ansichtig worden, haben sie wieder nach Barcellona

umgekehret: Nicht weniger haben die Engländer 2 französische mit Getraide beladen gewesene und aus Türkey gekommene grosse Schiffe weggenommen, und deren ganze Ladung erbeutet, wovon sie bey 6000 Säcke an unsere Armee verkauffet.

Aus dem kayserlichen Hauptquartier Novi, vom 23 Jan.

In den abgewichenen Tagen ist zwar unser zu Gioghi postirtes kleines Corps Truppen von den genuesischen Aufrührern angegriffen worden, wobey es sich in guter Ordnung zurück gezogen: allein es ist bereits wieder dahin vorgerücket, und behauptet so wohl solchen Posten, als die Bochetta und Masone. Man hat von den beyden Rontiglioni 3 Geiseln von den besten Familien anhero gebracht, damit das dasige Landvolk die Waffen wieder uns nicht weiter ergreiffen möge. Aus solcher Gegend ist der Oberste Franchini anhero gekommen, sich mit dem commandirenden General, Marquis von Botta, zu unterreden, so dann aber gleich zu dem Detachement, das er daselbst commandiret, wieder abgegangen. Am Donnerstage langten 2 Bataillons des Regiments Bettes hier an, welche bey der genuesischen Revolution von der Riviera di Levante entkommen, und Freytags rückten sie gegen Voltaggio, von wannen 2000 Mann unsrer Truppen nach der Bochetta zu desto besserer Unterstützung der daselbst und zu Pietra Lavezzara schon befindlichen dataschiret worden. Am Sonnabend frühe brach auch ein Bataillon des andlauischen Regiments nach Voltaggio auf; Nachmittags aber langten 2 Bataillons des schulenburgischen Regiments, die ebenfalls von der Riviera di Levante über die parmesanische Gebürge glücklich entkommen, aus der Lombardey hier an.

Deutschland.

Stuttgard, vom 1 Febr.

Herr Baron von Tornaco, kayf. königl. Generallieutenant und Bothschafter an diesem Hofe, ist von seiner Reise in dem schwäbischen Kreyse seit einigen Tagen zurücke, und scheinet über den Fortgang seiner auf sich gehabten Angelegenheit sehr vergnügt zu seyn. Seine Absicht war die Hrn. Prelaten und kayserl. Reichsstände dieses Kreyses zur Lieferung einer gewissen Zahl Werbungen zu vermögen, um dadurch die kayserl. Truppen zu ergänzen. Er hat vom Herzogthum Würtemberg nicht mehr begehrt, als daß es den kayserl. königl. Hauptleu-

ten erlaubet werden möchte, diejenigen anzuwerben, welche aus eigenem Triebe zu dienen begehren. Der Herzog, unser allergnädigster Herr, hat in dieses Begehren gewilliget. Ebenerwehnter Baron von Tornaco ist mit gleichen Angelegenheiten für einige sächsische Höfe beladen, wohin er sich erster Tagen zu verfügen gedenket

Erlangen, vom 6 Febr.

Ist jemals die Welt mit widersprechenden Nachrichten überhäuft und verwiret worden, so ist es in dem gegenwärtigen Feldzug der beyden österreich. Generale Botta und Broune.

Diese beyde Feldherren hätten nöthig, eine eigene Academie des Sciences anzulegen, deren Mitglieder sich trotz denen zu Paris beeiferten, die Fehler die man ihnen beymißt, mit den schönsten Farben auszuschmücken, und ihre rühmliche Thaten bis an den Himmel zu erheben.

Ob wir nun zwar uns eben nicht tentirt finden, daselbst um eine Stelle anzuhalten, sondern bey unserer erwehlten Unpartheylichkeit immer auszuhalten gedenken, so lang es nur möglich ist: so können wir doch nicht umhin, dasjenige was zur Vertheidigung dieser Herren gehöret, eben sowohl, als dasjenige was besser seyn könnte, kürzlich zu berühren.

Lasset uns vors erste vernehmen, worinn die Unternehmung des General Broune getadelt werde?

Der General Broune, heißt es, ist zu tadeln, daß er mit seinem Einfall in die Provence so lange gefackelt, und den Feind nicht sofort, als Genua über war, bis an die Thore der Stadt Paris gejaget hat. Er hätte es machen sollen, wie dort der tapfre Prinz Carl, da er die Franzosen von der Iser bis über den Rhein in wenig Wochen getrieben, und denselben nicht die mindeste Zeit zu verschnaufen verstattet hatte.

Antw. Was das eine mal möglich ist, gehet nicht sofort das andre mal an. Ich meyne aber der Feind sey gejagt genug worden, von Meyland bis Piacenza, von Piacenza bis Genua, von Genua bis Nizza, von Nizza bis in die Provence, und es ginge noch weiter, wenn man zum Jagen nichts weiter als ein paar Beine nöthig hätte! Wäre es bey so grossen Armeen jederzeit so, daß Geld, Proviant und Munition allemahl schon im Vorrath da stünde, und daß nicht über jedem neuen Vorfall, neue Verhaltungsbefehle einzuhohlen wären: So hätte Broune etliche Wochen früher aus dem Genuesischen aufbrechen können. Es war ohnedem schon ein unvermutheter Sprung von Codogno bis Genua. Da der Duc de Maillebois den 26 Jul. bey Placenza den muthigen Angriff that, hätte wohl kein Genueser geglaubet, daß er, ehe 3 Monate herum gingen, die Oesterreicher

innerhalb der Bochetta würde zu sehen bekommen. Man kann überdiß leicht erachten, daß da der gemeine Mann das vorige Jahr einen so harten Feldzug im Winter, nachgehends einen so weiten Marsch aus Sachsen in Italien gethan, und daselbst keinen Augenblick Ruhe genossen, daß sage ich derselbe an Kleidern und Kräften ziemlich mitgenommen worden, und einer kurzen Ruhe, ehe die Winterarbeit aufs neue anging, nebst ein gut paar Schuh gar wohl bedürftig gewesen.

Ja sagt man, hätte sich der General lieber gar nichts vermerken lassen, daß er Lust habe in die Provence zu gehen, und sich gestellet, als wenn seine Absicht auf Neapolis gerichtet sey, so wenn er in Provence und Delphinat alles im tiefen Schlaf angetroffen, und der Bellisle nicht so viel Verstärkung aus andern Provinzen erhalten haben.

Antw. Was die Verstärkung des Marschalls von Bellisle anbetrift, will ich darum nicht die Hand umwenden. Es ist wahr, daß der Batallionen sehr viel genennet werden, welche beordert worden, ihm zu Hülfe zu eilen: Allein wenn man bedenket, daß eine complete Batallion bey den Franzosen kaum so viel als bey uns ein paar Compagnien ausmache, daß solche in den Niederlanden schon ziemlich zusammen geschmolzen, und daß nur hie und da einige Stammhalter derselben übrig geblieben, daß ferner von diesen unterwegs sehr viele theils desertirt, theils erkranket und fast aller Orten wo sie durchmarschiret, Spitäler hinterlassen worden; so kann man nicht anders sagen, als der Marschall von Bellisle habe nichts als die blossen Namen der Batallionen, an Mannschaft aber sehr wenig, zur Verstärkung erhalten. Und es sollte ihm auch nicht lieb seyn, wenn er allzu viele Mitesser bekäme. Denn da die Lebensmittel bey ihm ohnedem so seltsam sind, daß bey seiner kleinen Armee deren kaum von einen Tag zum andern gnug vorhanden sind, und wegen Mangel des Fuhrwercks schon die Bauren zu lauter Mauleseln werden müssen, welche von Distanz zu Distanz 10000 tausend weis dieselbe einander zulangen, ohne was sie etwa selbst unterwegs davon herab beissen: So glaube ich nicht, daß ihm ein sonderlicher Dienst geschähe, wenn er statt 20 50000 zu versorgen hätte.

(Der Beschluß künftig.)

Beschluß der Untersuchung vom genuesischen Aufruhre.

Die hohen Alliirten von Worms haben also nichts als die Freyheit von Italien und folglich von ganz Europa zur Absicht gehabt, ja diese allein hat die Kayserin bewogen, dem Könige von Sardinien alle ihre Rechte auf Finale abzutreten. Dieser Abtritt verdienet also die größten Lobeserhebungen, und wenn auch die Kayserin gar kein Recht auf Finale gehabt hätte, welches ich doch nicht zugebe, so mußte sich die Republick doch dazu verstehen, da das allgemeine Wohl von Europa erforderte, daß dieses Marquisat einen andern Herrn bekäme; dieses hätte sie thun müssen, theils weil sie ein Theil

von Italien ausmachte und mit der allgemeinen Ruhe und Erhaltung des Gleichgewichtes von Europa ihr Vorteil verknüpfet war; theils weil Se. grosbrittannische Maj. ausser der Bezahlung der der Republick dafür schuldigen Summe, ihr hätte Handlungsfreyheiten und einen Schutz verleihen können, die sie wegen des in Finale für die gemeine Sache gemachten Opfers, reichlich wieder bezahlet hätte.

Durch Gewalt wollte man ja dieses Marquisat nicht haben, sondern freundschaftlich und für baar Geld, wie es im 10ten Art. des Wormser Tractates ausgemacht worden. Der englische Minister hat es ihnen ja lange genug vorher gesagt, und sie hätten also nicht bey allen europäischen Höfen herum schreyen dürfen: Feuer! Diebe! Helft! Gewalt! Gewalt! man will uns Finale nehmen. Dieses zeigt genugsam, daß sie nichts gutes im Sinne hätte. Zur Beruhigung des ganzen Europa hätte sie leicht das magere Finale Preis geben können, da sie ausser diesem noch andere Häfen genug hätte, würde sie wohl was von dem König von Sardinien zu befürchten gehabt haben, wenn er Finale gutwillig erhalten, da sie doch Grosbritannien und die Kayserin beschützt hätte? Es wäre also von der Republick um dreyerley Ursachen willen, gut gewesen, in die Abtretung von Finale zu willigen, 1) weil dieser Abtritt die Mittel, Italien zu beschützen, erleichterte, und folglich zum allgemeinen Wohl von Europa nöthig war, denn es war kein Zweifel, daß nach der Wiedererrichtung des lombardischen Königreichs gar bald die Eroberung von ganz Italien folgen würde; diese Eroberung hätte nun die allgemeine Freyheit mit sich gebracht, und so wäre ein fester Grund zur Universalmonarchie gelegt gewesen. 2) Weil die hohen Alliirten von Worms, ausser der Zahlung der für Finale schuldigen Summe, schon solche Verfügungen würden getroffen haben, welche sie wegen des Abtritts dieses Marquisats Schadlos gestellt, und endlich 3) weil sie sich in einer Art von Nothwendigkeit befand, darein zu willigen, indem die Ergreifung der Waffen nichts als sehr verdrüßliche Folgen haben könnte; dieselben mochten nun entweder noch seyn, als diejenigen, die sie wirklich erfahren, oder weiter entfernet, als sie würden erfolgt seyn, wenn der Infant Don Philip die Lombardey erobert hätte, denn er würde doch gewiß nicht lange gewartet haben, die Ansprüche des bourbonischen Hauses auf Genua gültig zu machen,

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Herrn Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der AB C strasse wohnhaft, zu bekommen ist; Vnguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden. Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Portion Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Bey dem Königl. preuß. Postamt zu Hamburg ist, zu bekommen; der Adreßcalender der königl. Residenz Berlin, und deren dortigen hohen und niedrigen Collegien, Instanzien und Expeditionen auf das Jahr 1747 nebst einen Grundriß und alphabetischen Verzeichniß der Strassen, Gassen, Kirchen ꝛc. daselbst a 12 gl. und ohne demselben 8 gl. Imgleichen einige wenige Stück des genealogischen Calenders a 12 gl. der Geschicht der Churfürsten von Brandenburg mit deren Kupfern a 1 Mark 8 gl. der Geschichte Königs Friederichs Wilhelms a 12 gl. der Posttabellen a 12 gl. und der deutschen Etuits-Calenders a 6 gl. das Stück.

Nachdem die dritte Classe der von Sr. königl. Majest. in Preussen dem Potsdamischen Waisenhause accordirten zweyten Lotterie gezogen; So können bey dem königl. preuß. Postamt von denen daselbst genommenen Losen die heraus gekommene Gewinste abgefordert, auch die 4te Classe mit 2 dreyviertels Rthlr. appelliret werden, wie denn auch daselbst noch neue Lose a 2 Ducaten zu bekommen sind.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 16 Februar.

Italien.

Neapolis, vom 17 Jan.

Der Hof und der Cardinal Spinelli sind sehr hart an einander gekommen, indem letzterer einem vom Hofe dependirenden Pfaffen den Proceß machen wollen. Der Streit ist so hitzig geworden, daß sich der Cardinal mit 2 Canonicis von hier nach Rom begeben, Sr. päpstl. Heiligk. sein Nachgeschrey vorzutragen. Weil es gleich den Namen gehabt, als suche er die Inquisition einzuführen, so ist das Volk über des Königs Gnade so gerühret worden, daß es ihm zum Zeichen seiner Erkänntlichkeit ein freywilliges Geschenk von 300000 Ducaten überreichet; ja man hat beschlossen zum ewigen Andenken seine Statue zu Pferde aufzustellen. Auf die Camine und Schorsteine ist eine neue Taxe gelegt worden.

Placenz, vom 21 Jan.

Nachdem die Oesterreicher mit ohngefähr 18000 Mann alten piemontesischen Truppen verstärkt worden, machten sie sich gleich fertig, den Genuesern empfinden zu lassen, wie schlecht sie ihr gewaltsames und verzweifelndes Unternehmen überlegt. Die Warasdiner, Croaten und Sclavonier griffen die Bochetta an, und überwältigten sie auch; es kostete ihnen aber viel Volk, weil die Bauern, welche die Zugänge bewahrten sich mit einer ausserordentlichen Standhaftigkeit und Hartnäckigkeit vertheidigten: ihr Feuer war sehr hitzig und wohlgemäßigt; gleichwohl aber mußten sie doch unterliegen, und ihre Agressores, welche wegen des durch ihren Wiederstand erlittenen Verlustes äuserst erbittert waren, warfen sich mit der größten Wut auf sie und wollten niemand Quartier geben, so, daß das Blutbad von beiden Seiten sehr abscheulich gewesen.

Parma, vom 23 Jan.

Hier gehen täglich Truppen durch, welche die Kaiserlichen auf den genuesischen Grenzen verstärken sollen; nachdem sich ein Corps Croaten und Sclavonier der Bochetta bemächtiget, hat es sich bereits der Hauptstadt bis auf 8 Meilen genähert. Alle Briefe von da her können den Schröcken und die Bestürzung nicht genugsam beschreiben, welche sowohl in der Stadt als auf dem Lande herrschet.

Spanien.

Madrit, vom 17 Jan.

Die verwittwete Königin wird gewiß den Sommer in dem Pallaste zu St. Ildefonse zubringen, denn die Zimmer und Gärten werden bereits mit allem Eifer zurechte gemacht. Der Commercienkammer zu Cadix hat man einen Plan überliefert, welcher die spanische Handlung mit England betrift, und gegenwärtig ist man beschäftigt, diesen Plan zu untersuchen und zu sehen, ob derselben mit dem Umständen, welche zwischen beyden Höfen den Krieg erwecket, überein gebracht werden kann.

Provence.

Aus dem Lager bey Lorgues, vom 24 Jan.

Am 22 huj. ist unsere Armee aufgebrochen, und hat sich zu Luc gelagert. Der Herr von Mirepoix ist mit 18 Bataillons zu Vidauban, der Marschall de Camp d'Aman aber mit 20 Grenadiercompagnien und 200 Mann zu Cannet, und macht dem

Vorzug der Armee aus. Man ist würklich im Begriff, Brücken über die Argens zu schlagen. An eben dem Tage hat ein Detachement darüber gesetzet und mit den Gegentheiligen einen kleinen Scharmützel gehabt. Der Herr de Maulevrier hat gestern mit seinem unterhabenden Corpo, sammt 3500 Schweitzern in spanischen Diensten unter Commando des Herrn de Taubin, Castellane angegriffen, allwo die Gegentheilige 4 Bataillons stehen hatten, der Angrif war so glücklich, als hitzig, indem selbiger sich Morgens um 7 Uhr angefangen, und gegen 10 Uhr geendet, dabey wurde der Generallieutenant Neuhauß verwundet und nebst verschiedenen anderen Officiers gefangen, unser Verlust dabey war nicht groß. Am 22 ist der königl. Infant nebst dem Herzog von Modena von Aix nach dem Hauptquartier abgegangen, und soll bald wieder zurückkehren. Heute hat die Armee über die Argens gesetzet, das Hauptquartier befindet sich hier, und der Vorzug ist nach Draguignan marschiret, welchen Ort die Gegentheilige in aller Eilfertigkeit verlassen. Die Spanier haben ihnen bey zwey Stunden nachgesetzet, viele getödtet und 20 Gefangene eingebracht. Der Herr von Mirepoix ist zu Muys gelagert. Morgen wird die ganze Armee aufbrechen, also wird sich zeigen, ob der General Broun die Siagne behaupten wolle, oder nicht.

Aus dem Hauptquartir Grasse, vom 27 Jan.

Der Verlust, welchen jüngsthin das Corpo des Herrn General Neuhauß zu Castellane erlitten, beläuft sich an Todten, Bleßirten und Gefangenen auf keine 100 Mann, ausser nur, daß gedachter Herr General selbst in die Kriegsgefangenschaft gerathen ist. Am 22sten dieses ist die feindliche bellislische Armee den Argensfluß paßiret, es sind also an unserer Seiten die zu Draguignan und Frejus gestandene Detachementer an den Siagnefluß zurückgezogen worden, ohne daß selbige im mindesten etwas eingebüsset. Der General, Graf Maguire, hat vor seiner Retirade von Draguignan, als Lorgues, und der General Odonel von Frejuls, die ersten der Consuls als Geiseln anher geschicket. Weil die Büchsenmeister, an der Zahl 100, welche bey der Belagerung von Antibes hätten gebraucht werden sollen, von dem Marquis Botta eines Theils sehr spat von Novi abgeschickt, andern Theils wegen ungestümen Meers bey 6 bis 7 Tage in Savona liegen blieben, ohne daß

sie abfahren können, und folglich erst nachhero den Weg zu Lande antreten, nicht ehr als den 5 Febr. hier eintreffen, so ist diese Belagerung völlig ausgesetzet worden, und dürfte noch so bald nicht vorgenommen werden, besonders, da es ohnehem nur davon abhanget, ob uns der Feind angreiffen, und eine Bataille liefern will, denn da wir nun mit Proviant, als Fourage behörig unterstützt werden, so werden wir unsere vortheilhafte Position disseits der Siagne niemahls, oder wenigstens nicht so leicht verlassen. Sonsten machet der Feind noch immer starke Bewegungen gegen unsern rechten Flügel, und es scheinet, als ob er von seiner Armee ein Corpo von einigen 1000 Mann durch das hohe Gebürge der Gegend Entrevaur absenden wolle, welches unserer Armee in Rücken kommen soll, oder es muß dessen Absicht auf unsere über den Varofluß habende Brücken zielen, mithin disseits vorzubiegen, allbereits einige Bataillons nach Vence abgeschickt worden sind.

Schweitz.

Bern, vom 4 Febr.

Man hat Nachricht, daß, nachdem die österreichischen Vortruppen in der Nacht zwischen dem 15 und 16 dieses bis Bisagno, einer Vorstadt von Genua vorgerückt, sie alles, was sich ihnen widersetzt, sogar die Geistlichen und Frauenspersonen nicht ausgenommen, niedergesäbelt; daß hernach der gröste Theil der österreichischen Armee 15000 Mann stark in 2 Colonien aufgebrochen, um die Genueser zum zweyten mahle, zur Vernunft zu bringen, daß eine von diesen Colonnen zu Polsevera und die andere in obgemeldeter Vorstadt Posto gefasset, und daß der Marquis von Botta das aus der Lombardie erhaltene Geschütze nach den Thälern führen lasse, um sich dessen in einem hartnäckigen Gegenstande worzu der Pöbel entschlossen seyn soll, gegen die Hauptstadt zu bedienen. Aller dieser wohlgegründeten Zeitungen ohngeachtet schmeichelt man sich dennoch mit der Hoffnung, daß des Marquis von Botta Armee noch nicht stark genug ist, die Kriegsunternehmungen mit Macht fortzusetzen, sondern daß wohl noch eine neue Capitulation statt finden dürffte, welches für die Republick Genua wohl zu wünschen wäre, indem man sonst besorgen muß, daß dieselbe auf den Punete ihres völligen Unterganges stehet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0212
DFG

England.

London, vom 3 Febr.

Gestern überreichte der Staatssecretär Graf von Chesterfield den Parlamentsherren, die Abschrift eines Verständnisses-Freundschafts- und Subsidientractates, welcher zwischen dem König und den Generalstaaten der vereinigten Provinzen an einem und dem Churfürsten von Bayern am andern Theile unterm dato München den 21 Jul. 1746 geschlossen worden; zu gleicher Zeit händigte er ihnen auch die Abschrift einer zwischen dem König, den Generalstaaten und der Kaiserin und Königin von Ungarn den 31 Aug. 1746 im Haag errichteten Convention ein. Man vernimmt, daß die Sache wegen Auswechselung der englischen, hannöverischen und heßischen Gefangenen gegen französische durch die Vermittelung des Herrn von Hoey so weit gediehen, daß man hoffen kann, sie werde nach der Ankunft des Herzogs von Cumberland in Holland, durch dazu ernennete Commissarien völlig geendigt werden. Der Herzog von Neucastle hat deshalb bereits in Namen des Königs an Se. Excellenz geschrieben und sich wegen seiner hierinnen angewandten Bemühungen bedanket. Unter dem Geschütze, welches man in dem Towr für Flandern zurecht machet, befinden sich 70 Feldstücken von ganz neuer Erfindung, die kaum halb so schwer sind, als die gewöhnlichen und von dem kleinsten Pursche hin und her geführet werden können. Vorgestern befanden sich die Söhne des Prinzen von Wallis, George und Eduard in ordentlicher Regimentsmontour zu St. James, da denn der Herzog von Cumberland den Prinzen George zum Capitain in seinem neuen Dragonerregimente ernannte, und der Herzog von Montagu den Prinz Eduard zum Cornet in seinem Dragonerregimente. Den 6 Merz wird sich der förmliche Proceß des Lords Lovat anfangen; viele wollen als etwas zuversichtliches wissen, daß die königl. Gnade sein graues Haupt dismal dem Beile entziehen werde. Dem Herrn Alexander Makenzie und den Gebrüdern Moir dürfte es aber wohl so gut nicht werden, denn diese sind es, welche gestern vor dem Tribunale auf St. Margarethenberg des Hochverrathes überwiesen worden. Der berüchtigte Hugh Cameron von Annock ist auch von Inverneß hieher unter Weges, sein verdientes Urtel zu empfangen. Seit kurzen hat man wahrgenommen, daß sich falsche Guineen eingeschlichen, welche vielleicht einen holländischen Münzer zum

Urheber haben; sie sind zwar von sehr gutem Golde, aber doch 2 bis 3 englische Schillings leichter, als die Unsrigen. Das Zeichen, woran man sie kennet, ist das U. welches statt des V. in den Namen GEORGIVS gesetzt ist.

Deutschland.

Wien, vom 4 Febr.

So unrichtig die wegen Provence herumlauffende Gerüchte sind, um so viel gewisser ist dagegen die dem Herrn General von Browne zugeschickte Ordre, daß derselbe sich so lange, bis die Rebellion in dem Genuesischen gar gedämpfet, defensive verhalten soll. Es ist dahero durch einen am Mittwochen den 1 huj. angelangten Courier die Nachricht überbracht worden, daß besagter Herr General sich von Cannes, wo bishero das Hauptquartier gewesen, etliche Meilen zurückgezogen, hinter der Ciagne gesetzet, und das Lager mit Linien und Redouten versehen lassen habe. Von der genuesischen Affaire, welche ebenfalls vor sehr gefährlich ausgegeben werden will, hat man folgendes zu vernehmen gehabt. Als den 14 dieses unsere Vortruppen in 3 Colonnen auf die Bochetta vorgerücket, ist solche von den Herren Generalen von St. Andre und Andreasi mit geringen Wiederstand eingenommen, mit 200 Carlstädtern, und mit so viel Warasdinern, unter Commando des Herrn Obristen Baron von Dillis besetzet worden. Den 15ten gegen Mittag, da eben diese Leute mit Tragung der erbeuteten Munition, und Reparirung der abgegrabenen Strassen beschäftiget gewesen, wurden sie von denen Rebellen überfallen, und bis Voltaggio zurückgetrieben; worauf der Herr Major Mikasinovich mit 100 Warasdinern und 1 Bataillon Carlstädter also gleich auf den Feind loßgegangen, die Anhöhen und auch die Bochetta einzig und allein recuperiret, und alle Posten behauptet, wo sodann das Gebürge mit Grenadiers und Fuseliers von neuen besetzt worden ist. Des commandirenden Herrn Generals Marquis de Botta Excellenz sowohl, als alle andere Herrn Generals, haben diesem tapffern Herrn Major zu dieser Entreprise nicht nur gratuliren, sondern auch noch mit 100 Grenadiers und 100 Musquetiers verstärken lassen. Bey der ersten Attaque haben die Warasdiner den Lieutenant Czvet-Novich nebst 40 Gemeinen Todte und 10 Bleßirte, bey der 2ten Unternehmung aber nicht mehr als 1 Lieutenant, Nicola Radotich, 1 Corporal nebst 10 Gemeinen

Todte und 15 Bleßirte bekommen. Den 16 huj. ist gedachter Herr Major Mikasinovich mit seiner Colonne bis St. Pietro di Luzara vorgerückt, hat diesen Ort besetzet, und stehet bis heute noch da. Der Hr. General Baron von St. Andre, nachdem er das Städtlein Campo Morone, worinn sich die Rebellen gesetzet, und ein dreyfaches Feuer auf die Unsrige gegeben, mit kleinem Verlust überstiegen, ist weiter gegen Genua vorgerücket, und hat sich ohnweit Giovi mit seinen unterhabenden Truppen gelagert. Zwischen den 20 und 21 Abends, wurde er von den Rebellen angegriffen, sie sind aber mit grossem Verlust zurückgeschlagen und bis nach Giovi getrieben worden, allwo sie sich in der Kirchen St. Maria de Victoria von neuen gesetzet, und ein grosses Feuer unter unsere Leute gemachet haben, welche aber, des hefftigen Schiessens ohngeachtet, unter sie hinnein gedrungen, und alle miteinander massacriret, 5 Stück nebst vielen Doppelhaken und andern abgenommen, dann gegen 100 Häuser in diesem Orte eingeäschert. In den Gebürgen zeigen sich die Rebellen durchgehends sehr hartnäckig und haben sich ausdrücklich verlauten lassen, daß sie ihre Freyheit zu erhalten, alle ihr Leben aufopfern würden. Alle Strassen sind verhauen, dahero nichts zugeführet werden kann, und müssen wir anitzo mit der Munition als wie mit dem heiligen Oehl umgehen.

Beschluß des Artickels von Erlangen.

Was macht aber der General Broune so lange vor Antibes? Es ist ja eine Schande für einen so berühmten General, so lange vor einem so schlechten Dinge sitzen zu bleiben, das gar nicht unter die Festungen zu rechnen ist.

Antw. Es will aber doch beschossen seyn. Und da gehet es dem Hrn. General, wie jenem Reichsstädtlein. Er kann mit 100 Ursachen sich entschuldigen, warum er noch keine Stücke aufgeführet, und die erste darunter ist: wir haben keine. Die Rechnung war auf das genueser Zeughauß gemacht, von dar sie die Engländer den 6 Dec. abholen sollten. Den 5 Dec. aber ging schon über den Ausladen der Lermen an, daß also der ganze Transport unterblieben ist. Hierauf muste erst der König von Sardinien welches einschiffen lassen, welches dann Zeit erforderte. Auf der Insel St. Margareth ist wohl etwas gefunden worden; wenn es aber taugte, hätte man keines von Savona verschreiben dürfen.

Ueberhaupt, heisset es weiter, die ganze Unternehmung auf die Provence ist ein übel ausgesonnenes Werk. Es ist nemlich der nächste Weg von Dresden nach Paris, wenn man erst creutzweiß durchs Reich nach Tyrol, dann über Mantua, Ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0215
DFG

nua nach der Provence, und von dar bey den Elsasser Festungen vorbey längst den Rhein herunter ziehet. Hätte man nicht viel näher gehabt, wenn man die Armeen unten in den Niederlanden hätte beysammen stehen lassen, und oberhalb bey Luxemburg, da man nur einen Sprung ins Französische hat, eine Armee von 50000 Mann wieder alles Vermuthen hätte einbrechen lassen; das würde eine andere Diversion gemacht haben. Aber was gewinnt man in der Provence? Kriegt man Antibes? nehmen es die Engelländer. Behält man was vom Lande; sind die Piemonteser da. Es ist aber da an gar keine Conquete zu gedenken.

Antw. Der Einfall ist nicht uneben, daß von Luxenburg aus eine Diversion leichter gewesen wäre. Alle gescheute Politici sagen dieses, wenn Oesterreich in Frankreich einbrechen will, muß es von der Seite Luxemburg geschehen. Allein nur da war der Fehler, spricht der General Browne, daß wie wir im Genuesischen stunden, wir näher nach Frankreich als nach Luxenburg hatten, und weil es dann nur auf eine Diversion angesehen war, hatten wir über den Varo eben so nah wieder nach Haus als über die Maasse.

Ha! man hätte nicht so viele Force nach Italien wenden, sondern daselbst nur defensive gehen sollen! Italien ist dem Hause Oesterreich immer sicher genug; und würde wohl wieder zu finden gewesen seyn.

Antw. Ich wollte es lieber umwenden und sagen: die Niederlande sind dem Hause Oesterreich immer gewis genug. Denn da müssen die Seemächte, die patriotischen Reichsstände und alle für das Gleichgewicht portirte europäische Mächte verhindern helfen, daß das ohnedem so übermüthige Haus Bourbon durch den Besitz der Niederlande nicht noch stärker und überlegener werde. Aber mit Italien ist es nicht also. Da haben wir nur noch den einigen getreuen Bundsgenossen an Sardinien, wäre derselbe über den Hauffen geworfen worden, würde der Fehler nicht mehr zu ersetzen gewesen seyn, zumal da der Feind schon bis in Meiland eingedrungen, und nur noch das einzige Mantua in unsern Händen war. Es war daher höchst nöthig sich in Italien wieder in gute Positur zu stellen, und den nahe genug gekommenen Feind zu belogiren. Wir haben das Exempel an Sicilien und Neapel, wie gewiß uns Italien sey! hin ist hin! und wenn man einmal durch Tractaten sich die Hände gebunden siehet, so hilft es nichts mehr, wenn die Conquete noch so leicht zu machen wäre, will man anders die schier banquerot werdende Treu und Glauben noch bey Ehren erhalten.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benecke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 28

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 17 Februar.

Italien.

Cremona vom 28 Jan.

Se. Excellenz der Herr Generalfeldzeugmeister, Graf von Schulenburg, ist allhier angelanget; von der den 20 Dec. zu Genua sich geäusserten neuen Scena wurden aus Livorno fernere Umstände berichtet: es verlangte nemlich das genuesische Volk von seinen Häuptern, daß sie die den Deutschen abgenommene Beute vertheilen möchten. Diese Häupter versprachen zwar von Tag zu Tag solches zu thun, gedachten aber nichts weniger als ihr Versprechen zu halten. Sie schmaukten mit einander, und thaten sich sowol durch Kleiderpracht, als durch ein kostbares und verschwenderisches Leben hervor. Dieses gab Anlaß auf sie mehrere Acht zu haben, da man sodann entdeckte, daß sie mit grossen Kosten einige Feluquen unterhielten und Anstalten machten mit 100000 Piasteres, so sie den Deutschen und an-

dern Particulärpersonen abgenommen hatten, durchzugehen. Das Volk wurde auf diese Entdeckung fast rasend und wollte sie in Stücken zerreissen, diese Tragödie wollte auch würklich einen Anfang nehmen, allein ein Edelmann, der von dem Volk geliebet und hochgeschätzet wird, hielte dasselbe auf, und gab den Rath, daß man sich dieser Häupter versichern und Rechenschaft von ihrer Haushaltung fordern sollte. Dieser Rath wurde auf der Stelle vollzogen, und die Häupter an der Zahl 16 worunter auch der Herr Murat ware, gefangen genommen. Die übrige Zeit dieses Tages und den 30ten hörete der Tumult nicht auf; 2Quartiere in Genua beharrten darauf, daß man die gefangenen Häupter wieder in Freyheit setzen sollte, und drohten, wann ihnen hierinn kein Genügen geschähe, so wollten sie alles mit Feuer und Schwerd verheeren. Dieser unruhigen Leute waren zu allem Glück nicht gar viele. Man beredte sie Gedult zu tragen und versprach ihnen, daß man niemand als nach den Gesetzen und der Billigkeit richten wollte. Den 31 versammlete sich das Volk von einer Pfarrerey zu der andern unter den Waffen, und erwehlte hierauf einen neuen Staatsrath, welcher aus 6 Edelleute, deren einer Präsident ist 2 Particuleren von jeder Kirchgemeine, 2 Deputirten von Ponsevera und 2 von Bisagno bestehet. Von diesem neuen Rath sind bereits einige Edicte ausgeflossen und seit dieser Zeit ist man mit allem Eifer bemühet die Stadtmauern auszubessern. Im übrigen behält diesen Nachrichten zu Folge ein jeder Magistrat, so vorhin gewesen, sein Ansehn und seine Verrichtungen; nur ist der neue Rath über alle andere gesetzt und so zu sagen, Souverain. Seine Verrichtung aber bestehet darinn, daß derselbe die sicherste und bequemste Mittel, wie gegenwärtigem Unheil abzuhelffen, verabreden und in Obsevanz bringen soll.

Parma, vom 31 Jan.

Aus der Provence läuft Nachricht ein, daß die 30 von Savona so lang erwartete Kanonen endlich zu Belagerung der Stadt Antibes angelangt sey. Der häuffige Schnee aber, so in der Provence gefallen, hindere nun die Progressen der Kayserlichen noch mehr; und die Engländer werden durch einen contrairen politischen Wind zurück gehalten. Zu Marseille wird fleißig fortgefahren spanische Truppen zu embarquiren; von wannen den 25 huj. den heutigen Briefen nach, eine grosse Barque aus gelauffen, die den Engländern in die Hände gera-

ehen, und von ihnen als eine gute Prise erkannt worden; und dessen Ladung soll unter andern aus 34 grosse Fässer Wein und 4 dergleichen Aquavit und andere Provision nach Antibes, bestanden haben. Der General Andreasi ist derjenige, dem aufgetragen worden, die Genueser zu züchtigen, als welcher nicht allein bey Eroberung der Bochetta commandiret, und diesen Paß wohl besetzt hat; sondern derselbe ließ auch 2 Anhöhen occupiren, und bemeisterte sich Bucella und Fornari in dem Tahl Scrivia, und setzte sodann in 2 Colonnen auf Genua zu, eroberte auf rechter Hand Pontedecimo, und auf der linken Seite Bisagno, wo es überall sehr stürmisch hergegangen, indem theils Weiber der Genueser viele Panduren und Croaten erschossen haben, welche aber, den allerneuesten Nachrichten nach, sehr unbarmherzig mit den Genuesern umgehen sollen, mit dem Zusatz: daß die Unsrigen bereits über 400 genuesische Baurenwohnungen, deren Inwohnern männlichen Geschlechts solche mit Hinterlassung ihrer Weiber und Kinder, sich entweder schon vorher bey denen Aufführern befunden, oder bey unserer Annäherung dahin geflüchtet gehabt, ohne Barmherzigkeit im Feuer aufgehen lassen. Auch hätte zwar dieses Gesindel aus Genua, als desperate Leute zum drittenmal einen Ausfall auf uns gethan, dabey aber nur über 400 Todte, ohne die Bleßirten nach Aussage eines einzigen zum Gefangenen behaltenen Bauren, sitzen lassen und repußiret worden.

Livorno, vom 21 Jan.

Man spricht hier von einem nahen Vergleiche, zwischen den Höfen Wien, Madrit, London und Turin, ja, man setzet hinzu, daß Prinz Carl von Lothringen wohl eine königl. sardinische Prinzeßin heirathen; und Se. königl. Hoheit zum steten Gouverneur der Herzogthümer Mailand, Parma und Placenz ernennet werden dürfte, indem der König von Sardinien den beyden letzten Herzogthümern absagen würde, doch sollten Se. Majestät dafür den Fluß von Genua erhalten. Sonst vernimmt man, daß sich die Oesterreicher nach verschiedenen Anfällen endlich der Bochetta bemächtigt, und daß sowohl in Genua selbst, als in dem ganzen Gebiete der Republick alles in der äusserstenBestürzung sey; die reichsten Einwohner machen sich noch immer mit ihren besten Habseligkeiten von dannen; unsre Stadt, Livorno, Florenz, Lucka und Pisa wimmeln bereits davon. Man kann nachrechnen, daß seit 14 Tagen über 200

adeliche und Kaufmanns Familien Genua verlassen, um sich an einen sichern Ort zu begeben, weil sie vorher gesehen, daß die Stadt eingeäschert und der Pöbel aufs äusserste gebracht werden würde; die Aufrührer stellen sich indessen noch immer unbesorgt an, und sie geben alle Tage Patente heraus, welche sich mit diesen Worten anfangen; Wir Obersten und Erhalter des genuesischen Volks Die Vermahnungsbriefe des Marquis Botta ingleichen den kaiserl. Pardon haben sie unter gewissen Bedingungen verworffen. Man vernimmt von Pisa, daß der genuesische Gouverneur zu Sarzana nach Lucca geflüchtet. Es läuft ein Gerüchte, daß die Kaiserlichen schon wieder in St. Pietro di Arena stehen, man hält aber diese Zeitung noch für ein wenig zu frühzeitig. Von einer andern Seite sagt man, daß der Marschall von Bellisle den Genuesern grosse Versprechungen gethan; alles dieses wird die Zeit entdecken müssen.

Turin, vom 27 Jan.

Aus der Provence lauffen noch immer einerley Nachrichten ein, bald will Broune die Franzosen schlagen, und bald Bellisle die Oesterreicher, und doch geschiehet weder dem einen noch dem andern was und es scheinet, die Operationen der Oesterreicher sind vor lauter Kälte erstarrt. In Antibes, als welches den Nachrichten und Zeitungen nach schon 6 mal erobert worden, bezeigen sich die Franzosen ganz ruhig, und die Engländer werden bey dieser Affaire ganz gleichgültig seyn, und man weiß bald nicht mehr aus der ganzen Sache recht klug zu werden. Das meiste Gespräch ist itzo die Mariage, die zwischen einer Infantin aus Spanien und dem Herzog von Savoyen, geschlossen werden soll. Was aber das allermerckwürdigste ist, ist, daß die Spanier, welche in Provence sind, anfangen sich nach und nach einzuschiffen um wie man sagt, nach Spanien zu gehn. P. S. Die Oesterreicher halten nicht allein noch immer die Bochetta wohl besetzt, sondern haben sich auf eine halbe Stunde der Stadt Genua genähert, und sind in Bisagno mit stürmender Hand eingedrungen, wo sie alles, was sie angetroffen, über die Klinge haben springen lassen, was genuesisch gewesen.

Vermischte Neuigkeiten.

Die meisten Briefe stimmen darinn überein, daß die kaiserl. Truppen wirklich wieder in St. Pietro di Arena stehen und in den herum liegenden Gegenden grosse Verwüstungen anrichten. Da die im Poofluß eingefrorne Barken, welche ihnen Le-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0220
DFG

bensmittel zubringen wollen, nunmehro wied er nach geschmolzenem Eise frey fahren können, werden sie an nichts Mangel haben; der Marquis Botta wird nicht nach Wien, sondern wegen seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit nach Pavia gehen, und allda die mineralischen Wasser gebrauchen. Daß die Oesterreicher die Belagerung von Antibes aufgehoben, ist noch unausgemacht; der Vorteil den die Franzosen durch Castellane erhalten, ist so groß nicht, als sie ihn angeben. Zwischen dem König von Frankreich und einem gewissen König soll ein Tractat auf dem Tapete seyn. Aus Wien schreibt man, daß man allda einige Unruhen in Norden befürchte, und daß der rußische Hof dem wienerischen gerathen, sich mit Frankreich zu setzen; man spräche gar von einigen Artickeln, nach welchen man Flandern an Frankreich abtreten würde, nach welchen Brabant und Hennegau den vereinigten Provinzen zur Barriere dienen sollten, nach welchen man Ostende schleiffen wolle u. was dergl. m.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wegen der eingetreten Fastenzeit, fangen sich nun überall die Carnevalslustbarkeiten an, auf welchen die Masken manchen ehrlichen Mann, aber auch manchen Schalk verbergen. Wir wollen diese Larven rasen und hüpfen lassen, und ein wenig die politische Maskerade betrachten, welche anitzo die Monarchen auf dem grossen Redoutensaale der Welt unter sich spielen.

Genua hat bisher einen Theil dieses Saals abgegeben, in welchen Creti und Pleti gedurft, und darinn die häßlichsten Masken den ersten Vortritt gehabt; und da sonst die Geistlichen von dergleichen Lustbarkeiten ausgeschlossen zu seyn pflegen, so haben sie sich hier in grosser Menge und zwar in einem besondern Aufzuge eingefunden, indem ihre Feder ein Schwerdt, ihr Scapelier eine Patrontasche und ihr Ordenskleid ein kahler Kittel gewesen.

In einem andern Aufzuge zeigten sich aber in einem Neben-

saale die Oesterreicher; Sie glichen den alten römischen Helden, und sie schienen auch von ihren Trieben erfüllet zu seyn. Ein muthiger Cäsar, welcher kürzlich in Führung des Truppes so viel Ehre eingelegt, führete ihn anitzo wieder; Sie tanzten nach einer angenehmen Feldmusick und weil der Pöbel im andern Saale zu arg lärmte, schlugen sie ihn tanzend doch mit blutigen Köpfen hinaus.

Nicht weit davon traten ein Löwe und Fuchs auf; jederman eilete herbey, diese Masken zu betrachten; sie hielten beide ein Kampfballet, worinnen der Löwe die besten Tanzmeister Griffe zeigte; der Fuchs wollte aber zu hoch springen, und versprang sich nicht nur das Bein, sondern verlohr auch die Haut, welche ihn zum Fuchs machte, alle Umstehenden lachten sich bald aus dem Othen, denn an statt des Fuchses, der wohl ehr in Amtmanns Händen gewesen, stand anitzo ein kahler Marquis da.

Nach ihnen trat ein ganzer Trupp in spanischer Kleidung auf: derjenige, welcher die beste Maske von ihnen hatte, ward der Vortanz erlaubet, den er mit einer Person hielt, die sich als Gerechtigkeit angekleidet hatte; diese Person war so geschickt, daß sie mitten im Tanzen Schwerdt und Wage so zu halten wußte, daß sich keines von beiden bewegte; der Tanz kam aber kaum zur Helfte, denn einige Masken, so sich als Hirsche und Wölfe angethan, machten, daß der ganze Trupp auf sie einfiel und mit ihnen anzu tanzen fing.

Gleich darauf kam ein ganzer Schwarm Petitmaitre, welche die französische Modenarrheit so gar bis auf die rothe Beinschleife nachgeahmet hatten; sie tanzten einem Schäferreihen, und mitten in demselben brachte Hymen einen Schäfer und eine Schäferin geführet, auf deren Reitz, Annehmlichkeit und Putz die Augen aller Masken gerichtet waren.

Kurz darnach ließ sich ein Chor Schiffer sehen, von welchen aber viele keinen Kopf hatten. Ihr Anführer zog aller Bewunderung nach sich, denn er glich dem jungen Helden Jason, welcher das güldne Vlies erobert; statt der Medea aber begleiteten ihn 2 Nimpfen, davon die eine der Tapferkeit und die andre dem Glücke glich.

Hierauf ließ sich ein Trupp sehen, davon die meisten als Fischer, Lappländer, Samojeden, pohlnische Juden und dergleichen gekleidet waren; nach langen Ueberlegen fingen sie

ein Ballet an zu tanzen; allein sie blieben darinnen stecken und man sah kein Ende davon. Sie verlohren sich deshalb unvermuthet aus dem Maskeradensaale.

Literaria.

Im Reiche der Gelehrten sind die Maskeraden anitzo so im Gange, daß fast keiner gelehrt heissen kan, der sich nicht auf eine gute Maske legt. Diese bedecket das allweise Gesicht, wenn es auch voller Flecken wäre. Bey vielen Klugdünklern muß eine zahlreiche Bibliotheck die Maske ihrer Gelehrsamkeit seyn. Durch diese sucht man der Welt weiß zu machen, daß man ein grundgelehrter Mann ist, da man doch nicht so viel Recht zu deren Anschaffung hat, als der Pabst, welcher seit kurzen verschiedene Privatbibliothecken zusammen gekauft, um eine vollständige und allgemeine daraus zu formiren.

Miscellanea.

Der Hof zu Neapolis wird sich gewiß den schwersten Haß der Kirche auf den Hals laden, daß er den Cardinal Spinelli in Einführung der heil. Inquisition nicht frey schalten und walten lassen; wenn er so fortfährt wird sich der heil. Januarius erzürnen, und bey der ersten Procession das Blut nicht fliessen lassen.

Wenn ein Edelmann dem Pfarrer in die Kirchenrechte greifen will, kann er nicht anders, als es dem Inspector klagen, und Küster und Organisten an ihn abschicken. Wer verargt es also gedachtem Cardinal, daß er 2 Canonicos nach Rom gesandt, denen er bereits selbst nachgereiset seyn soll.

Je neuer sonst die Hüthe sind, je besser pflegen sie zu seyn; bey den Cardinälen aber werden sie oft sehr alt, und gleichwohl als das beste Erbschaftsstück angesehen. Nach des Cardinals Marini Huthe wird sich auch manche güldene Hand ausstrecken, und wenn noch 2 andre gefährlich krankliegende Cardinäle den Weg aller Welt gehen, haben sich wieder ein Paar auf ein fettes Aemtchen zu freuen.

Wäre doch dieses kein qui pro quo gewesen, da der holländische Schiffer vermeynet den jungen Prätendenten auf seinem Schiffe nach Irrland gebracht zu haben, so würde man itzo nicht ungewiß seyn, wo dieser junge Abentheuer steckt, der hinter der Thüre Abschied genommeu haben soll. Vielleicht reiset er incognito, wie Cortouche, als er von der Justitz verfolget ward.

Wie mancher wünschet sich wohl nicht, die güldnen Kugeln zu haben, welche das spanische Schiff in Ermangelung der bleiernen auf die Engländer geschossen; wie mancher wäre aber nicht gern an beiden Armen lahm, wenn er nur einen so steiffen Arm von Golde hätte, als der auf ermeldten spanischen Schiffe gefundene Passagier.

Die Schönen fangen anitzo an auch Fastnacht zu halten, und wer wollt wohl Lust zur Arbeit haben, wenn alles in Lärm ist? So lange ihre Freude nicht ausschweifend ist, kann man ihnen mit guten Gewissen zu rufen:

Bedienet euch der Welt, denn ihr ziert sie allein;
Ihr seyd nicht darum schön um stets versteckt zu seyn;
Laßt die Bocksbeutelin krumm bey den Rahmen sitzen,
Sie hat das Leben zwar, nur weiß sies nicht zu nützen.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Hern Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der ABCstrasse wohnhaft, zu bekommen ist: Vnguentam Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden. Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Portion Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Die Zeit lehret alles. 1747. No: 29

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 20 Februar.

Italien.

Livorno, vom 23 Jan.

Die Genueser selbst haben uns die Nachricht der Eroberung der Bochetta bestätiget. Diese Begebenheit setzet die Stadt in die äusserste Verwirrung. Das Volk hat durch die Sturmglocke neue Verstärkungen herfür zu bringen getrachtet. Es begab sich zu dem Pallast des Doge, und forderte die Waffen heraus. Er verweigerte ihm aber sein Begehren; worauf sie vor seinem Hause ein Stück aufgepflanzet, und selbiges über einen Hauffen zu schiessen gedrohet, wenn man sie ihrer Bitte nicht gewähren wolle. Diese Bedrohung aber hat ihren Wunsch erfüllet. Man siehet alle Augenblick das von dem Lande vertriebene Volk Hauffenweise sich in die Stadt flüchten. Sie haben die fremden Einwohner auch genöthiget, die Waffen zu ergreiffen, und ihren Antheil an denen ausgeschrie-

nen Steuren zu bezahlen. Da ihnen das Geld anfängt rar zu werden, haben sie sich entschlossen, das Silbergeschirr in den Kirchen anzugreiffen. Man setzet einen grossen Verdacht auf den Adel, dieweil man demselben ein heimliches Verständniß mit den Feinden zutrauet. Sie haben auf ihren Stadtthoren folgende unbesonnene Ueberschrift mit güldnen Buchstaben in Marmor schneiden und aufrichten lassen:

D. O. M.
Germanica Barbarie pressus sub Patritio Botta,
Populus Genuensis,
Nullo Duce,
Duce Deo
Virginisque Mariae Nomine invocato
Die X.ma Decembris,
Deiparae Laurentana sacrata,
Hostes ad Portas occidentales multiplici Propugnaculo
stipatos,
Igne, Ferro, Cede
terruit, vicit, dispersit, fugavit,
Anno Domini, 1746.
Populo Liberante.

Mayland, vom 31 Jan.

Man hat heute Nachricht, daß ein ganzes Thal der Genuesischen Unterthanen die Waffen niedergeleget, und sich der kayserl. Bothmäßigkeit unterwürffig gemachet habe. Der österreichische Vorzug hat sich in Erwartung der ihnen zuzuführenden 20 Mörser und 40 schweren Stücken, zu seiner Sicherheit in etwas zurück gezogen. Es werden verschiedene Wägen mit Verwundeten nach Pavia abgeführet. Hieraus schliesset man, es müsse in den genuesischen Landen ein hitziges Gefechte vorgefallen seyn. Der General Botta soll sein Commando über die Armee niedergeleget, und dem General von Schulenburg übergeben haben, dieweil er beschuldiget worden, er sey mit den Genuesern, da er sie unter der Ruthe hätte halten sollen, allzu gelinde verfahren.

Frankreich.

Lion, vom 30 Jan.

Vorgestern Morgens in der Frühe paßirte allhier der Marquis von Coudrai, aus der Provence, durch die Post allhier

durch, ohne mit jemanden ein Wort zu sprechen. Man muthmasset, er müsse dem Hof eine sehr wichtige Zeitung überbringen, weil man hiezu eine Person von seinem Stande erwehlet. Gewisse durch letzte Post eingetroffene Nachrichten wollten, obschon auf eine etwas undeutliche Weise, von einem ganz frischem Vorfalle Meldung thun. Man wollte sagen, als hätte der Herr Mirrepoix zu Draguignan 4 feindl. Batallions theils getödtet, theils zu Gefangenen gemachet. Anderen Berichten aber zufolge, welche uns geraden Weges aus diesen Gegenden sind zugefertiget worden, melden nur von 22 Todten und eben so viel Gefangenen. Sie fügen hinzu, es wären die feindlichen Vortruppen, nachdem sie lang genug Stand gehalten, nach ihrer Hauptarmee zu Grasse zurücke gezogen. Man weiß aber seither, daß der Marschall von Bellisle den Argensfluß mit seiner ganzen Armee paßiret, und in 4 Colonnen auf den Feind loß marschiret. Die erste unter dem Coñando des Hrn. v Mirepoix, die andere unter dem General de las Minas, die dritte unter dem Commando des Herrn von Chevert, und die vierte, welche das Mittel derselben ausmachet, unter dem Marschall von Bellisle. Die Schlachtordnung, in Ansehung des Geschützes, ist folgender massen eingerichtet. Die Hintertruppen des Herrn von Mirepoix sind von 6 langen Canonen bedecket; auf der linken Seite der vom Herrn von Maulevrier beorderten Colonne befinden sich auch 6 lange Canonen. Die Linie des franz. Fußvolks ist mit 20 schwedischen Stücken vertheidiget, welche in einer Minutenzeit 9 Schüsse thun. Zu beyden Seiten des Lagerstandes 17 Canon, und in allem 57 Stücke.

Ein anders von Lyon, vom 1 Febr.

Vorgestern Abend langte der Prinz Eduard, mit seinem Hn. Bruder allhier an. Er wird sich nachgehends nach Avignon verfügen. Viele muthmassen, es sey aus Misvergnügen gegen den französischen Hof geschehen. Die mehresten aber glauben es besser getroffen zu haben, wenn sie dafür halten, es sey dieses auf Begehren des grosbritannischen Hofes geschehen, damit hierdurch die Friedensgeschäfte desto sicherer und ungehindert ihren Fortgang nehmen können.

Die englischen Schiffe haben sich auf der Anhöhe von Provence abermahl blicken lassen, und sich eines aus Constantinopel kommenden reichbeladenen Schiffes bemächtiget.

Spanien.

Madrit, vom 23 Jan.

Da der Hr. von Caravacal die Erlaubniß erhalten, sich 2 Personen zu erwehlen, die unter ihm mit arbeiten helfen, so ist seine Wahl hierinnen auf die Herrn Carpinter und Aviz gefallen. Der Bischof von Rennes siehet über die neuen Fabricken und Manufacturen, die obermeldter Staatsminister im Königreiche errichten will, ziemlich scheel aus; da er diese Einrrichtungen aber nicht öffentlich umstossen darf, so setzt er sich doch mit aller Gewalt wieder seinen Entschluß, daß er nehmlich die meisten Waaren verbieten will, welche aus fremden Orten hieher gebracht werden. Er behauptet, daß diese Neuerung schnurstracks den Handlungstractaten entgegen lauffe, welche seit der Zeit, daß Philippus der Fünfte den Thron der spanischen Monarchie erstiegen, zwischen beiden Kronen geschlossen worden. Von dem Infanten Don Philipp ist diese Woche kein Courier angekommen. Man schreibt es der Ueberschwemmung der Flüsse zu; denn es hat seit 14 Tagen Nacht und Tag geregnet. Vorgestern kam aber einer von dem Herzog von Hueskar, dessen Depeschen wahrscheinlicher Weise die Operationes in Provence betreffen. Indessen fähret man noch immer fort, verschimmelte Pistoletten und Piasters zur Armee des Infanten zu senden; man hat ihm zwar auch Verstärkungen von Truppen versprochen, allein, hierinnen wird man wohl zum Lügnern werden müssen, denn die Werbungen, welche man im ganzen Königreiche angestellt, haben sehr schlechten Zulauf.

England.

London, vom 7 Febr.

Die Einigkeit hat bisher jederzeit im Parlamente geherscht, als aber der Kammer der Gemeinen die jüngst angeführten zu München und Haag geschlossene Tractaten mitgeteilet wurden, schienen verschiedene Glieder der Kammer nicht sehr damit zufrieden zu seyn. Man bemerkete, daß sie von allen unterstützt wurden, die sich in des Prinzen von Wallis Hofstadt befinden, ausgenommen, dem Lord Archibald Hamilton, der seitdem seiner Würde, als Generalmineninspector in der Graffschaft Cornouailles, entsetzet worden, ja man hat so gar seine Gemahlin um die ihr vom Prinzen angewiesene Pension

gebracht. Die Garden und andere nach den Niederlanden bestimmte Truppen haben Ordre, sich gegen übermorgen zur Einschiffung fertig zu halten. Der Herzog von Cumberland wird aber nicht eher dahin abgehen, als bis alle Subsidien in Richtigkeit gebracht sind. Aus den Auflagen auf die Kutschen, Wagen, Chaisen, Leichenwagen, Karren und dergl. soll eine Lotterie errichtet werden, die eine Summe von einer Million Pfund Sterling eintragen soll. Man vernimmt, daß der General Huske das Obercommando über die königl. Truppen in Schottland führen soll, und daß man ohngefähr bey dem Fort August ein Lager für 7000 Mann abstechen wird, so bald es das Wetter zuläßt. Gestern Abend entstand bey der Treppe, auf welcher man nach dem Saale der Gemeinen gehet, zwischen den Lackaien und Sänftenträgern eine heftige Bataille; der Angrif war hitzig und die Vertheidigung hartnäckig, ja, ehe man sichs versah, mußten einige halb todt vom Platze getragen werden. Die Ursache dieses Kampfes ist noch nicht kund geworden. Ein zum Geschwader des Admirals Medley gehöriges Schiff hat sich einer Chaloupe bemächtiget, die nach Genua gehen wollen, und auf der man 19 französische Officiers, verschiedene metallene Kanonen, eine grosse Menge Kriegsmunition und dergl. gefunden. Briefe aus Boston in Neuengland melden, daß die Mohauckindianer verwichenen November die Franzosen und einige von ihren alliirten Indianern überfallen, und eine grosse Anzahl von ihnen niedergemetzelt. Auf diese angenehme Nachricht folgte eine andere von Antigoa, daß nemlich 2 Kapers von St. Christoph, die Insel St. Bartholomeus, welche von der ersten 10 Meilen Nordwärts liegt, erobert, und daß sie darinnen 300 Schwarze gefangen genommen, von denen bereits 200 zu Antigoa angekommen sind.

Holland.

Haag, vom 13 Febr.

Man spricht gegenwärtig allhier von nichts als Genua und Provence, da man doch unsre Gegenden nicht ganz aus der Acht lassen sollte, als in welchen der Kriegsgott auch bald sein Schwerdt aus der Scheide ziehen wird. Die letzten kaiserl. Verstärkungen sollen aufs längste in der mitten des Aprils da seyn, 2 Batallions von der englischen Garde sind schon in Wil-

lemstadt angekommen, die hannöverischen Truppen vermehren sich von Tage zu Tage und die Unsrigen werden auch so viel als möglich verstärkt; alles dieses sind mehr Krieges- als Friedenszeichen. Ein den 28 Jan. aus Turin gegangener Courier bringet nach Ausweisung seiner Briefe mit, daß die Oesterreicher auf dem platten Lande wieder alle Zugänge und Plätze inne haben, daß sie alle Aufrührer in die Stadt Genua getrieben, daß der General Keuhl bis in die Vorstadt St. Petro di Arena gedrungen, daß er allda Posto gefasset, und alle Augenblicke durch frisch anrückende Truppen verstärkt werde, so daß man nun alle Tage die Auflösung von den Schicksale der Genueser zu erwarten habe. Der sardinische Hof hat auch Nachricht aus Provence, daß der General Graf von Broune auf die erhaltene Kundschaft von dem Anmarsche des Marschalls von Bellisle, an den General Baron von Roth die Order geschickt, die Belagerung von Antibes, in eine Blockade zu verändern, und mit dem grösten Theile seiner Truppen zu ihm zu stossen, damit er besser im Stande sey, der französischen Kriegesmacht an der Ciagne die Spitze zu bieten, und ihr den Uebergang über diesen Fluß streitig zu machen Man hat anitzo gewisse Nachricht, daß die Oesterreicher und Piemonteser in Castellane nicht über 200 eingebüßt.

Deutschland.

Wien, vom 5 Febr.

Der König von Grosbritanien hat den Entschluß gefaßt, den zwischen unserm und dem rußischen Hofe geschlossenen Allianztractate beyzutreten. Weil der König von Pohlen gleichfalls zum Beytritte eingeladen ist, so hoffet man, daß er sich deshalb nicht weigern werde. Die aus Welschland gekommene Couriers haben die Nachricht mitgebracht, daß ein kleines Corps von den Unsern in Provence abgeschnitten worden, und daß es mit der Bochetta aufs neue gefährlich aussiehet. An den Herrn von Penkler hat man einen Courier geschickt weil die Türken zu Constantinopel, Belgrad und Nizza aufrührischer Weise verlangen, daß man die Christen mit Krieg überziehe; auch spricht man von einer Off- und Defensivallianz zwischen der Pforte und Schweden.

Gelehrte Neuigkeiten.

Die itzigen Zeiten sind an Staats- und Streitschriften überaus fruchtbar; nur Schade, daß nicht in allen die Unpartheiligkeit herrschet. Ein Scribent wählet sich bisweilen einen Hof, von dem er die meisten Vortheile hat; dessen Rechte sucht er nun, durch Grundsätze und Folgerungen zu vertheidigen; er redet aber von den Feinden desselben nicht immer mit der Hochachtung, die man hohen Häuptern schuldig, und sein Privathaß erhellet aus jeder Zeile. Dieses Fehlers kann man eine gewisse neue Schrift nicht beschuldigen, deren Sätze wir ihrer Artigkeit und Gründlichkeit wegen unsern Lesern bekannter machen müssen; sie führet den Titel:

Beweiß, daß die österreichischen Niederlande durch den bevorstehenden Frieden dem Hause Oesterreich wieder einverleibet werden müssen.

Der ungenante Verfasser führet im 1sten Satze an, daß das ganze Europa anitzo wegen des zukünftigen Schicksals der österreichischen Niederlande eben so bekümmert sey, als es vor kurzem über die glücklichen Progessen der französischen Waffen in diesen Provinzen aufmerksam gewesen. Einer, sagt er, eigne sie der Krone Frankreich als eine Conquete Iure Belli zu, und der andre behaupte, daß sie wieder unter den Zepter des Durchl. Hauses Oesterreich zurück kehren müßte; er will keinen einer Partheylichkeit beschuldigen, sondern dem den Preis zu erkennen, der das meiste Recht vor sich habe.

Im andern Satze sagt er, es sey eine bekannte Sache, daß die österr. Niederlande schon von undenklichen Jahren her, fast allemal den Schauplatz des Krieges abgeben müssen, so oft es dem Hause Bourbon gefallen, wider Oesterreich zu Felde zu ziehen. Denn ohngeachtet Frankreich an diesen Staaten keine andere Ansprüche, als ex Capite Convenientiæ, weil ihm dieselben gar zu gelegen sind, zu machen wisse, so habe es doch selbige jederzeit am bequemsten angesehen, dem Hause Oesterreich einen Streich zu versetzen, theils, weil diese Lande am weitesten entlegen, und man ihnen also nicht schleunig genug zu Hülfe eilen kan, theils weil sie längstens ein reitzendes Schaugerichte in Frankreichs Augen gewesen, welches man entweder gäntzlich zu verzehren, oder doch einiger massen seinen Appetit daran zu stillen gewünschet.

Je glücklicher aber die Krone Frankreich bey diesem Unternehmen jedesmal gewesen, desto mehr habe sie ihren Nachbarn in Allarm gesetzt und wieder sich aufgebracht, welche diese Provinzen gleichsam als eine Vormauer angesehen, die sie wieder die unvermutheten Anfälle schützen und sicher stellen könnte; die Vormauer sey aber nunmehro eingerissen und der Damm durchgegraben, so, daß sich der Strom ergiessen könne, wohin er wolle. Er fänget nach diesen die Beweise an, daß es nemlich dem ganzen Europa, hauptsächlich aber Großbrittannien und den vereinigten Provinzen höchstgefährlich und nachtheilig seyn würde wenn die österreichischen Niederlande unter Frankreichs Bothmäßigkeit blieben.

Grosbrittannien (fähret er fort) habe sich mehr von Frankreich als vor Spanien zu fürchten. Denn obschon die letztere Krone allezeit das Commercium Englands angriffe, und der Nation keinen geringen Schaden verursache, so sey doch derselbe mit den Absichten der ältern Linie des Hauses Bourbon in keine Vergleichung zu stellen. Die geringste Operation der englischen Seemacht könne das Commercium in America völlig wieder herstellen, und etliche Batallionen regulierter Mannschaft könnten dort der Sache den Ausschlag geben. Gesetzt aber, daß Frankreich die österreichischen Niederlande behalten sollte, so würden alle Kräfte der Krone England nicht zureichend seyn den Ruin der Nation und den Untergang ihrer Freyheit zu verhüten; wer wollte wohl das unmittelbare Verderben der Republick Holland, als des eifrigsten und mächtigsten protestantischen alliirten Englands verhindern, wenn Frankreich sie auf ewig aus den Barrierplätzen vertriebe? was vor eine Unordnung und Zerrüttung würde nicht in diesen Provinzen entstehen, wenn Frankreich in dem Besitze der Stadt Antwerpen bleiben und die Schiffarth auf der Schelde wieder gangbar machen sollte? denn da die meiste Handlung und folglich auch die grösten Reichthümer sowohl Hollands überhaupt, als ins besondere der Stadt Amsterdam, von dem Verfall der Stadt Antwerpen herrühren, die ehedessen die gröste Handelsstadt in ganz Europa gewesen, so würde nothwendig das Commercium der Holländer, und also auch deren Macht, einen gewaltigen Stoß bekommen, wenn gedachter Ort in die Hände eines so witzigen und arbeitsamen Volkes, als die französische Nation ist, gerathen sollte.

(Die Fortsetzung künftig.)

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 30

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 21 Februar.

Provence.

Aus dem Hauptquartier bey Grasse, vom 30 Jan.

Die sämmtlich vereinigte Armee ist nun am Ciagneflus gelagert; der rechte Flügel fängt sich bey Escragnol und St. Vallien an und gehet von da hinunter bis an das Meer; an der Strasse von Frejus ist eine Batterie von 10 schweren Canonen errichtet damit die Ebene von Napoule völlig bestrichen werden kann. Gleichfalls hat sich auch ein englisches Kriegesschiff von 40 Kanonen in dem napoulischen Meerbusen vor Anker gelegt; sonst ist in einem dieser Tage gehaltenem Kriegesrathe beschlossen worden, die vereinigte französisch und spanische Armee in solcher Stellung zu erwarten, ob dieselbe gleich wegen der erhaltenen zahlreichen Verstärkungen aus den Niederlanden und Elsaß, imgleichen an der Militz, der Unsrigen um ein merkliches überlegen seyn dürfte. Allein, aus den bisherig

gen Bewegungen des bellislischen Heeres läßt sich nicht muthmassen, daß sie uns anzugreiffen gedenket, denn sie ziehet sich völlig ins hohe Gebürge, von wannen sie uns vielleicht in den Rücken zu fallen suchen wird: eben deßhalb läßt der General Browne, das mit dem Marquis d'Ormea bey Vence stehende Corpo durch die im Anmarsch befindliche 2 Battallions von Leopold Daun verstärken. Vier Grenadiercompagnien, welche bey des Generals Odonel Corpo gestanden, haben in einem vorgefallenen Scharmützel ein wenig gelitten, wogegen aber die Unsrigen vom Gegentheile 1 Hauptmann und etliche Feinde zu Kriegsgefangenen gemacht. Es ist indessen nicht undienlich, daß der französische Soldat in seinem Lande vor 2 Mann streitet, denn es sind keine Vorposten von ihm ausgestellt, und es geht kein Scharmützel vorbey, daß man nicht eben so viel bewaffnete Bauern darunter findet; denn ohngeachtet wir dem Landvolke bey 10000 Büchsen, Flinten und Pistohlen abnehmen lassen, so ist doch schon wieder alles, was vor uns lieget, bewaffnet worden. Hiesiger Stadt und den Gegenden hat man bereits angedeutet, daß man nach Kriegsgebrauch mit Feuer und Schwerdt verfahren würde, wofern man bey jemand verborgenes Gewehr auskundschafftete. Man befürchtet, daß dieses geschiehet, darum sind die Kranken, die Artillerie und übrige Requisiten bereits jenseit dem Varo abgeschickt und nach Nizza gebracht worden. Das englische Bombardierschiff hat dieser Tagen bey 600 Bomben in Antibes geworffen, und nach Aussage der Deserteurs soll die ganze Stadt durchaus sehr eingeäschert seyn; dieses ist um so viel mehr zu glauben, weil man nachrechnen kan, daß man wirkl. bey 1200 Bomben hinein gespielet. Das Geschütz, welches zur Belagerung dieser Stadt gebraucht werden sollen, ist nebst der Munition schon wieder zu Schiffe gebracht und die Tartanen können im Fall der Noth alle Augenblicke damit abfahren.

Aus dem königl. französischen Feldlager zu Tournon, vom 31 Jan.

Die Feinde haben diesen Morgen das Ufer des Ciagneflusses verlassen. Sie haben Grasse selbst im Stiche gelassen. Unsere Vortruppen haben sich nicht gesäumet, dasselbe auf der Stelle zu beziehen. Die Spanier haben diesen Fluß abgewandt, und ebenfalls ihre Vortruppen dahin abgesendet. Der Herr von Maulevrier ist durch Serenon und Caille fort-

gerücket. Der Herr von Mirepoix wird sich morgen nach Antibes begeben. Man kan zwar nicht vor gewiß sagen, daß die Belagerung daselbst aufgehoben sey; allein die Sache ist wenigstens sehr wahrscheinlich. Die Feinde fahren fort sich immer zurücke zu ziehen.

England.

London, vom 10 Febr.

Die Beantwortung des alten Lords Lovat, auf die wieder ihn vorgebrachte Beschuldigungen, hat seine Richter nicht für ihn bewegen können, ob er gleich dieselben mit den allerbeweglichsten Betheurungen von der Lauterkeit und dem unverfälschten Eifer gegen den König und seine Regierung zu versichern gesucht; er sagt: "Man thu ihm das allergrösseste „ Unrecht, wenn man glaube, er habe wieder den Eifer „ und die Ergebenheit gehandelt, davon ja sein Gemüthe gegen seinen König und dessen Regierung gänzlich eingenommen sey; er könne versichern, daß in diesem Stücke niemand aufrichtiger gesinnet wäre, als er. Was seine Aufführung in Schottland betreffe, so glaube er nicht, daß sie „ die geringste Klage wieder ihn erwecken könne; es sey zwar „ wahr, daß er genöthiget worden, sich äusserlich anzustellen, als wäre er dem Anhange der Aufrührer zugethan, es „ sey aber aus keiner andern Absicht geschehen, als dadurch „ seine Güter vor der drohenden Gefahr einer Plünderung in „ Sicherheit zu setzen." Er stellet sich in dieser Verantwortung durchgehends als einen solchen, dessen Aufführung nicht den geringsten Tadel, vielweniger aber einigen Verdacht erwecken könne; ja, seiner Meynung nach, sollte man ihm noch vielen Dank wissen; allein, die Gedanken der Gemeinen müssen von den Seinigen weit unterschieden seyn, indem sie die wieder ihn geschehene Anklage des Hochverraths für gegründet, und ihn der beschuldigten Verbrechen für überführt gehalten. Der am hiesigen Hofe stehende kayserl. Minister Hr. Baron von Wasner, hat für sich insbesondere und im Namen aller fremden Minister bey hiesiger Regierung beklagt, " man eröffne nicht nur alle durch die Post an sie abgefende „ te Schreiben, sondern man triebe auch dieses unverantwo[illegible] „ liche und freventliche Betragen so weit, daß man selbst die von „ den Höfen bestellte Expressen bestreche und zur Auslieferung „ ihrer anvertrauten Briefschaft theils locke, theils nöthige.

Deutschland.

Regenspurg, vom 14 Febr.

Aus Genua selbst ist dieses mahl unmittelbar nichts eingelauffen, aus Livorno und andern Orten hat man aber die zuverläßige Nachricht: daß die Bochetta und übrigen Höhen um Genua von den kaiserl. königl. Vortruppen bestens besetzt und fortificiret sind, diese auch aus den Thälern, Scrivia, Poncevera und Bisagno, die vornehmsten und reichsten Einwohner als Geisseln zur Versicherung ihrer Unterwerffung von da in sichere Verwahrung gebracht: daß ferner viele andere Dorfschaften, welche mit einem Verluste von etlichen tausenden rebellischen Cameraden, die Wirkung des österreichischen Feuers gefühlet, keine Lust mehr haben, solches weiter zu kosten: daß man in Genua selbst des Handels je länger je mehr überdrüßig werde, und auf Mittel denke, die Ruhe wiederum herzustellen, da man weder nach Hoffnung eines Beystandes von einem bourbonischen Alliirten siehet, noch auch die Corsen bewegen können, der Republick beyzubringen, sondern diese sich vielmehr innig freuen, daß das ihnen so lange Zeit her zugefügte grosse Unrecht und Bedrücken durch ein höheres Verhängniß nachdrücklich geahndet wird.

Erlang, vom 13 Febr.

Die Wiedergewinnung der Bochetta hat nun wol ihre Richtigkeit. Unter so vielen ist folgende die glaubwürdigste Nachricht: Nachdem von 7 bis zum 13 Jan. allerley indifferente Scharmützel zwischen den kayserl. Vortruppen und den Genueser Aufrührern vorgefallen, rückten jene den 14. in verschiedenen Divisionen aus, sich den Paß durch die Gebürge wieder in das platte Land von Genua zu öffnen. Der General St. Andre und der Obrist Franquini machten lincks und rechts falsche Attaquen, und der General Andreasi, dem der General Keul zum Hinterhalt blieb, gieng geraden Wegs auf das beschriebene Nest, die Bochetta los, welche wegen strenger Kälte schlecht besetzet und noch schlechter vertheidiget ward. Mithin kostete es wenig Blut sich derselben zu bemeistern. Den 15. kam ein grosser Schwarm Aufrührer unversehens daher, und stürmeten so lange bis sie die Kayserlichen wieder bis Voltaggio zurück trieben. Der General Keul aber säumete nicht, etliche hundert Warasdiner und Carlstädter aufs neue abzuschicken, welche dann sofort wieder Quartier machten, aber keines gaben. Sie besetzten die Bochetta nebst ihren Anhöhen und Päßen. Der Major Mikasinovich, der den Succurs

angeführet, avancirte mit seiner Colonne bis Luzaro und setzte sich da feste. Der General S. Andre forcirte das Städtlein Marone und lagerte sich bey Giovi 2 Stunden von Genua. Der Obrist Franquini aber streifet in den Gebürgen, wo sich das Banditengesindel sehr hartnäckig erzeiget. Es ist überhaupt leicht an den Fingern abzuzehlen, daß selbiges seinen verrätherischen Balg nicht so wohlfeil verkaufen, und es aller Orten Schläge genug regnen werde. Wie sie denn zwischen dem 20 und 21 mit der grösten Wuth den General S. Andre aufs neue angegriffen, auch derb von ihm abgeklopft worden. Man höret von nichts als auf der einen Seite vom Feuer und Schwerdt, und auf der andern von Daransetzung des letzten Blutstropfen sprechen. Beyde halten ihr Wort redlich. Das einzige was den kayserl. Vortruppen mangelt, ist das Pulver, und melden sie, daß sie damit wie mit dem heiligen Oel umgehen müsten. So kan auch, wenn man die Wahrheit sagen will, keine Jahrzeit und Witterung zu einer so grossen Unternehmung ungeschickter und unbequemer ausgedacht werden, als diejenige, in welcher der Angrif auf die Bochetta geschehen ist, wie dann von einem eben nicht allzustarken Commando berichtet worden, daß über 200 Mann derselben für Kälte die Hände aufgebrochen, vielen die Füsse verdorben und manche sich gar zu todt gefroren haben. Allein ein geschickter General muß öfters aus der Noth eine Tugend machen, und um der Reputation willen etwas thun, nur das neugierige Publicum zu stillen: es möchte sonst glauben, es sey ihm auch das Herz gefroren, und der Muth entgangen, etwas zu wagen. Es mag nun also dieser Angrif de tempore gewesen seyn oder nicht, er mag so blutig gewesen seyn, als er will (wie wol wir weder auf der einen noch andern Seite sonderliche Spuren aber wol überall Wind genug finden:) So ist er doch von grosser Wichtigkeit und Avantage. Denn der commandirende kayserl. General hat nunmehr die Thüre in der Hand, seine Leute aber beysammen, und ist im Stande, so bald die rechte Stunde schlägt, mit der erforderlichen Reverence im Hause zu erscheinen, aus welchem er so unbilliger und meuchelmördischer Weise depossedirt worden.

Strasburg, vom 4 Febr.

Ihr königl. Hoheit der Dauphine Aufenthalt in hiesiger Stadt ist ein Zusammenhang von Vergnügen und Lustbarkei-

ten gewesen; besonders zeigte das treffliche Feuerwerk, welches mitten in der Stadt vor dem bischöflichen Pallaste abgebrennet, alles was das Auge und die Sinnen rühren kann. Die Sinnbilder an demselben waren wohl ausgesucht und glücklich vorgestellet. Als das Feuerwerk angezündet werden sollte, kam aus demselben eine weisse Taube zu der Dauphine, welche mit dero Hand den überbrachten Zunder anzündete, worauf die Taube zurück flog und das Feuerwerk zu allgemeiner Bewunderung auf einmal in Brand setzte. Der Hr. Professor Schöpflein hatte die Ehre, die Dauphine im Nahmen der Universität zu complimentiren, und hier ist seine zwar kurze doch schöne Anrede:

Madame,

Das an Helden jederzeit fruchtbare Sachsen, ist das allgemeine Vaterland Ihrer Ahnen und unsrer vom Capeto herstammenden Könige: sie gehen nun nach Frankreich, Madame, dieses durchlauchtige Blut zu verewigen und an dem Glanze Theil zu nehmen, welcher es seit beynahe tausend Jahren umgiebt. Sie, Tochter der Vorsehung, welcher einer der ansehnlichsten Monarchen in Europa erzogen, und nun, welche beständig die Tugenden, die Musen und Gratien gewesen, sie sind es, die der Himmel bestimmet hat, die Quelle von der Glückseeligkeit der Völker, und die Gemahlin und Mutter der Dauphins zu seyn. Die Universität, Madame, welche von der Zuversicht auf ihren mächtigen Schutz, um welche sie dieselben anflehet, voll ist, opfert ihnen alles, was ihr der brennendste Eifer und die demüthigste Ehrfurcht einflössen können.

Pohlen.

Reusch-Lemberg, vom 8 Jan.

Da die Geistlichen von der griechischen Kirche, die in den Palatinaten Reußland, Podolien und Kyow wohnen, sowohl diejenigen, welche sich zur Union bekennen, als auch die, so sich nicht dazu bekennen, Streitigkeiten unter einander erregt, und die Weltlichen sich darein gemischet, auch sich gegen einander empöret haben; so sind die Griechen von der Secte, die sich nicht zur Union bekennen, als die schwächsten an verschiedenen Orten sehr mißgehandelt und ihre Kirchen übel zugerichtet worden. Die Kaiserin von Rußland hat deswegen ihre Beschwerden bey dem Könige von Pohlen angebracht, worauf Se. königl. Maj. Commissarien ernennet, welche die Sache genau untersuchen sollen.

Rußland.

Petersburg, vom 24 Jan.

Am Neujahrstage unsers Stils, kamen Ihro Maj. wegen

eines kleinen Kopfwehes früh morgens nicht öffentlich zum Vorschein, dieses geschahe aber des Abends, da dann dieselben die gewöhnlichen Glückwünschungen annahmen. Man versichert, daß der General Douglas wieder in Dienst gehen wird. Alle Beurlaubten haben wiederholten Befehl empfangen, sich bey ihren Regimentern aufs forderſamſte einzufinden. Am 17ten dieses ward allhier das Fest der Taufe Christi mit den gewöhnlichen Ceremonien gefeyert. Nach geendigtem Gottesdienste in der kayserl. Hofcapelle begab sich die sämtliche Geistlichkeit längst dem Nevaſtrome nach dem Jordan, an den Mund des Kannals vor dem alten Sommerpallaste. Ihro kayserl. Maj folgten nebst beiden kayserl. Hoheiten in Person nach, der Wasserweihung beyzuwohnen, welche unter Losbrennen der Kanonen und einem dreyfachen Lauffeuer von den auf dem gefrornen Neva paradirenden Truppen, verrichtet ward. Den 19ten darauf feyerte man bey Hofe das Ritterfest des reußischen schwarzen Adlersordens. Bey der Tafel gefiel es Ihro Majest., dem Grosfürsten einen Pokal auf die Gesundheit des Grosmeisters dieſes Ordens zuzubringen.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Hern Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der ABCstrasse wohnhaft, zu bekommen ist; Vnguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforder-

liche Porton Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Es hat ein wahrer Adeptus durch vieljährige Mühe und Geheimnißvollen Kunst das Glück gehabt die unschätzbare Panacea zu entdecken, welche durch unglaubliche Kraft die schnelleste Wirkung sowohl in anscheinenden Todes als auch andern desperaten, unheilbaren, rasenden Krankheiten, Fleck- und hitzigen Fiebern in einer Stunde zeiget: denn dieses wahre Diaphoreticum läßt keine Patienten in tertian, quartan und andern Fiebern hülflos, sondern hilft nicht weniger alle verlähmte, hectische, unsinnige Gichtwasser, Lungensucht, Chirag. und Podagra eine galante Krankheit und der etwa unrichtig curiret, den Schlag, Epilepsi, Ohnmachten, Fäulung, Apostemen, Pocken, Friesel, Aussatz, Krätze, offenen Krebs ohne Pflaster und andere Beyhülfe, unheilbare Wunden von vergiffteten Gewehr oder Thieren herrühret, kalten Brand, schwulstige Beine, und welche sonsten einen ungesunden Leib tragen. Der Körper wird von allem tartarischen Kalk und Schärffe gereiniget, und zu einer neuen Aufmunterung balsamiret, daß auch wenn ein Gesunder ein Pulver im Frühjahr sich bedienet, er viele Jahre keine Maladie bemerket und regieret alles durch einen Schweiß; ist in Hamburg nur allein bey sel. Thomas von Wierings Erben um 2 Mark oder 19 Gr. mit der Gebrauchsbeschreibung zu haben. Das Geld muß Franco eingesandt werden.

Denen Herren und Liebhabern alter und rarer Müntzen wird hiedurch bekannt gemacht, welcher gestallt der Herr Heinrich Kauffmann in Hamburg auf den Dreckwall wohnhaft, in Commißion habe, eine schöne Sammlung silber und kupfernen Müntzen, der Juden, Griechen, römischen Familien oder Bürgermeistern auch römischen Kaiser nebst einigen Goldgulden, für einen billigen Preis unzertrennt, nach dem über dieselben in lateinischer Sprache gedruckten und sowohl bey ihm, als auch in Lübeck bey dem Rathsbuchdrucker, Johann Nicolaus Green für 2 fl. Lübsch zu haben den Catalogo, zu verkauffen und können diese Müntzen, so in einer Chatouille nach der Ordnung des Catalogi liegen, von denen Herrn Liebhabern bey oberwehnten Herrn Heinrich Kauffmann in Augenschein genommen werden und mehrere Nachricht davon giebt zugleich der Mäckler Heinrich Rademin.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0240
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 23 Februar.

Italien.

Genua, vom 26 Jan.

Unser Staat gleichet gegenwärtig einem Thiere ohne Kopf; ein jeder ist sein eigner Herr, und der vormalige Senat ein Körper, der kein Leben mehr hat; die Wiedereroberung der Bochetta von den Oesterreichern erweckte allhier eine allgemeine Wut und Verzweiflung; die Glocken wurden geläutet, das Lermen nahm überhand, das Zeughaus ward erbrochen, der Pallast des alten Doge nebst viel andern Pallästen geplündert, und alles was nur Waffen tragen konnte, zur Ergreifung des Gewehrs gezwungen. Die ohnmächtige Regierung hat bey diesem abermaligen Tumulte kein besser Mittel gesehen, als daß sie sich auf die Seite der Aufrührer geschlagen; die Oesterreicher würden sich also die Köpfe sehr zerstossen müssen, wenn sie noch Lust hätten unsre Stadt aufs neue einzunehmen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0241
DFG

Ein jeder ist entschlossen, sein Blut aufs theuerste zu verkaufen; dieses bezeuget eine Münze, welche die bürgerliche Generalität schlagen lassen; die Umschrift heisset: pro libertate reipublicae; für die Freyheit der Republick; und auf dem Revers zeigt sich ein Todtenkopf mit diesen Worten: Aut mori, aut vincere, entweder sterben oder überwinden.

Provence.

Aus dem kayserl. königl Feldlager am Varofluß, vom 4 Febr.

Endlich ist das geschehen, was wir so lange befürchtet und womit uns die Franzosen schon längst gedrohet haben. Wir sind nehmlich wieder zurück über den Varo gegangen, haben Provenz geräumet und dem Feinde unsre Lagerstädten überlassen; dieses würde schwerlich geschehen seyn, wenn nicht der Mangel an Fütterung und Lebensmitteln bey unserer Armee aufs höchste gekommen wäre. Am 31 Jan. ward also der Rückmarsch angetreten, über den anitzo die Franzosen so jauchzen. Den 1sten marschirten wir auf Cagne, den 2ten war Rasttag und den 3ten gingen wir im Angesichte des Feindes mit der ganzen Armee ohne Verlust eines einzigen Mannes wieder über den Varo zurück; kaum war dieses geschehen, so rückte ein starkes feindliches Corpo an, welches uns mit Kanonen den Seegen zu unsrer Reise geben, und sich der Brücke mit aller Gewalt bemeistern wollte, ja, es machte gar Miene, ebenfalls über diesen Fluß zu spatzieren. Dieses konnten wir ohnmöglich geduldig ansehen, unsre Armee muste deshalb in Schlachtordnung ausrücken, und die Artillerie spielte mit so guter Wirkung auf dieses feindliche Corpo, daß es sich gar bald genöthiget sahe, nach den Höhen zu flüchten, und da es auch auf denselben unser Kanonen Feuer nicht ausstehen konnte, zog es sich auch weiter zurück; hierauf ließ der Feind neben St. Laurent eine ganze Anzahl Kanonen aufführen, aus welchen er seit gestern unaufhörlich, doch ohne die geringste Wirkung gefeuert, und wir vergessen nicht, ihm tapfer zu antworten. Nun kömmt es blos darauf an, ob die vereinigte gallispanische Armee den Varo im Ernst paßiren will; sollte sie wirklich damit schwanger gehen, so hat sie von dieser Seite allen möglichen Wiederstand zu gewarten, obgleich das disseitige Ufer bey weiten nicht so vortheilhaft beschaffen

ist, als jenes von der Provence. Sonst müssen die Feinde gestern einen ziemlichen Verlust erlitten haben; nach Aussage der Deserteurs sind ihnen unsre in St. Laurent geworfene Haubitzen sehr schädlich gewesen. Unser Verlust kann nichts heissen; die Welt wird sich zwar wundern, daß wir wieder zurückgegangen, ohne eine Schlacht zu wagen; allein, so gern wir dieses gethan hätten, so würde sie uns doch wegen Mangel des Unterhaltes nichts geholfen haben, wenn wir sie auch gewonnen hätten; doch, wer weiß, was noch geschiehet.

Holland.

Haag, vom 13 Febr.

Jedermann spricht anitzo von der sächsischen Prinzeßin, aus der nunmehro eine Dauphine geworden ist; Dieses Band erwecket eine so viel grössere Verwunderung, als es wieder alle Erwartung geknüpft worden. Wer hätte sich jemals eingebildet, daß der Enkel des Königs Stanislaus die Tochter seines grösten Feindes (vom Vater nehmlich auf den Sohn zu rechnen) der ihm 2 mahl die Krone vom Haupte gerissen, zur Gemahlin verlangen sollte? Indessen ist es aber doch geschehen, und zwar mit der besten Art, denn an allen Höfen, wo die Religion des Dauphins die Oberhand hat, war keine Prinzeßin zu finden, welche würdiger g-wesen wäre, dem französischen Throne Erben zu bringen; und apropos, weil ich von der Religion und dem französischen Throne rede, wer hätte sich nach der mühlbergischen Schlacht (*) vorgestellet, daß eine Prinzeßin aus sächsischen Geblüte, noch einmahl mit den ältesten Sohne der römischen Kirche vereiniget werden sollte. Doch, wir wollen doch das Portrait dieser durchlauchtigen Prinzessin betrachten, wie es uns aus Dresden selbst geschickt worden.

Die Madame Dauphine ist blond und folglich pranget ihr Gesicht mit einer angenehmen Weisse, die mit der lebhaftesten Farbe vermischt ist; Das Gesicht ist etwas länglicht, das Haar wohlgefügt und die Stirne erhaben. Ihre Augen fallen ins dunkelblaue, und die Augenbranen sind reich bewachsen und wie gemahlt. Ihre Nase kann man eine Habichtsnase nennen, die aber vortreflich proportioniret ist; ihr Mund ist einer der angenehmsten; die Zähne sind überaus schön, und wenn sie spricht breitet sich das Lächeln mit allen Annehmlichkeiten auf ihren Wangen aus; die Länge dieser Prinzeßin ist nur mittelmäßig; sie ist aber in einem Alter, darinnen sie noch wachsen kann; sie ist vollkom-

men schön gestaltet, hat eine breite Brust, einen vortreflichen Hals und eine so feine Haut, daß man fast alle Nerven und Adern sehen kan. Ihre Hände sind rund und quappelich, ihr Gang ist frey und in der That recht Königlich.

Obgleich dieser Zusammenfluß natürlicher Gaben sich selten in einer Person vereinigt findet, so sind dieselben doch nichts in Vergleichung der Eigenschaften, womit der Geist dieser Prinzeßin gezieret ist und die wenig ihres gleichen haben. Die Dauphine spricht gleich fertig italienisch, französisch und deutsch und auch ein wenig pohlnisch, sie ist eine grosse Liebhaberin, ja Meisterin in der Musick, sie componirt selbst ein wenig und hat das vortreflichste, leutseeligste und gnädigste Herz. Sie ist mitleidig gegen Unglückliche und sehr gütig gegen die Armen.

Als der Herzog von Richelieu Ihro königl. Hoheit die Cavaliers von seinem Gefolge vorstellete, konnten dieselben ihren heftigen Eifer nicht zurück halten. Der eine schrie: Ach, Himmel, wie schön ist sie! Der andere, wie anbetenswürdig ist sie! ꝛc. Da es wieder still ward, sagte die Dauphine zum Herzog von Richelieu, ich bitte sie Herr Gesandter, nennen sie mir doch einmal die Herren von ihrem Gefolge, damit ich bey Gelegenheit ihrer gedenken kann; Nach geendigter Audienz sagte der Herzog von Richelieu zu den sächsischen und pohlnischen Cavaliers, die um ihn herum stunden: Die Prinzeßin ist schön und bewunderswürdig, ihr Herren, trauen sie meinen Worten, denn ich bin bey Gott ein Kenner, und sie müssen wir haben, um unsern Hof zu zieren und zu verherrlichen.

(*) Wo Lutheri Beschützer, Friedrich der Grosmüthige, Churfürst von Sachsen Anno 1547. gefangen ward.

Vermischte Neuigkeiten.

Daß Graf Browne, wieder über den Varo zurück gegangen, wird leider! in allen Briefen bekräftiget; daß sie ihn nun zwischen 2 Feuer bringen, muß man befürchten, und daß dieser Vorfall den genuesischen Aufrührern Lust macht, ist eine gewisse Sache. Die Nachricht hiervon wird in Paris die Freude vermehren, von welcher anitzo diese Stadt wegen der am 9ten erfolgten Vermählung der Dauphine voll ist. Der Abt von Vantadour, hat als Coadjutor von Strasburg die Ehre gehabt, ihr den Ehesegen zu geben; jederman ist theils über die Annehmlichkeiten dieser Prinzeßin, theils über die bey dieser Gelegenheit gezeigte Pracht wie bezaubert gewesen; das Pferdegeschirr hat man vor Gold und Silber kaum sehen können, die 5 Triumphwägen aber haben alles gezeigt, was das Auge reitzen kann. In London ist man nunmehro beschäftigt, dem al-

ten Abentheuer Lovat den Proceß zu machen; wie man vernimmt, wird der Kanzler das Amt eines Oberrichters dabey verwalten: der Herzog von Cumberland ist bereits wieder in Holland angekommen und man wird nun sehen, ob sich da die vereinigte Armee nicht die Schwäche des französischen Heeres zu Nutze machen wird. In Wien ist man wegen der in den türkischen Hauptstädten entstandenen Auflehnungen besorgter, als man denkt; die Janitscharen dringen durchaus darauf, entweder den röm. Kaiser, oder Rußland mit Krieg zu überziehen. Chur Trier hat aus Furcht für eine gewisse Macht alle fremde Werbungen ohne Unterschied in seinem Gebiete untersagt; Man will wissen, daß zu Berlin mit grossen Fleisse an Aufrichtung eines directen Commercii auf die Ost- und Nordsee gearbeitet wird; im Fall dieses gegründet wäre, und der Entwurf glückte, so würde es Hamburg keinen grossen Nutzen thun, aber viel zur brandenburgischen und schlesischen Handlung beytragen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Fortsetzung des Beweises daß die österreichischen Niederlande durch den bevorstehenden Frieden dem Hause Oesterreich wieder einverleibet werden müssen.

Man kann leicht errachten, wie es Großbrittannien ergehen würde, wenn Frankreich sich Holland zinsbar machte, welches doch eine ganz natürliche Folge des Verlusts von Antwerpen seyn würde. Und da London sowohl als Amsterdam seine Handlung dem Antwerper Ruin zu danken hat, so können sich die Engländer ihr künftiges Verhängniß vorstellen, wenn die Kunst und gute Haushaltung der Franzosen den Antwerpern ihre völligen Vortheile wieder in die Hände spielten. Ist der Verlust des einzigen Hafen Dünkirchens den Engländern so schädlich gewesen, was würden sie alsdann anfangen, wenn alle Häfen in Flandern der Krone Frankreich eigen wären? die englische Nation siehet auch mehr als zu wohl ein, daß die Erhaltung dieser benachbarten Provinzien vor sie eine Sache von der äusserſten Wichtigkeit sey, nicht nur weil sich selbige der Handlung gewidmet hat, sondern auch weil sie frey, und gänzlich von Frankreich independent ist. Aus dieser Ursache, und da den Holl- und Engländern an Erhaltung dieser Lande fast

mehr, als dem Hause Oesterreich selbst, gelegen ist, ist es mehrmahls geschehen, daß man deren Vertheidigung den Seemächten überlassen hat. Und sie sind auch ihrem Interesse gemäß in der That verbunden, dieselben es koste auch was es wolle zu vertheidigen, weil ihr Glück und Unglück von dem Gewinn und Verlust der österreichischen Niederlande abhanget.

Ich kann nicht umhin zu berühren, daß man diese Grundregel nicht allemahl mit gleichem Eifer beobachtet, sondern an den betrübten Folgerungen oft nicht Theil genug genommen hat. Viele sind in England selbst, welche die Sache nicht vor so gefährlich gehalten, und aus diesem Irrthum sich den Entschliessungen der Regierung bisweilen widersetzet haben. Viele sind von dem seltsamen Vorurtheil eingenommen, daß die Holländer allein vor Flandern und die Barrieren sorgen müsten, und daß die Engländer nicht nöthig hätten, sich mit Frankreich wegen eines Landes zu zanken, dessen Verlust ihnen keinen Schaden zufügen könne. Aber dieser Satz ist fast keiner Widerlegung werth, und die heutigen klugen Staatsleute sind in diesem Stück eines besseren überzeuget. Dann wer wollte leugnen, daß die Barrieren der Holländer gegen Frankreich nicht auch zugleich Barrieren der Engländer wären, und daß folglich deren Rettung sowohl zur Sicherheit Englands, als zur Sicherheit der Republick Holland nöthig sey. Diese sind das non plus ultra, welches den weitgehenden Absichten des Hauses Bourbon Schranken setzen muß. Ja es wird sich aus unsern folgenden Gründen ergeben, daß, wenn auch nur bloß das Herzogthum Luxemburg nebst seinen Dependenzien dieser mächtigen Krone zu Theil werden sollte, England sowohl als Holland Ursache haben würden, eine so fatale Begebenheit aus allen Kräften zu hintertreiben.

Großbrittanien muß schlechterdings in den Niederlanden eine gute Barriere gegen Frankreich haben, um das Gleichgewicht zu erhalten, und zu verhüten, daß nicht eine Macht die andere unterdrücke oder ihrer Freyheit beraube. Denn die natürliche Lage und die Reichthümer der österreichischen Niederlande sind so beschaffen, daß wenn Frankreich sich derselben einmal auf beständig bemächtigen sollte, keine einzige Potenz in Europa fähig seyn würde, demselben die Spitze zu biethen, oder dessen fernern Unternehmungen Einhalt zu thun. Das deutsche Reich würde dadurch nicht nur die Communication mit

Engelland, sondern auch den Beystand der Generalstaaten verliehren, und sich alsobald zum Gehorsam bequemen müssen, wovon wir bereits unter Kayser Carl des VII. Regierung ein kleines Vorspiel gesehen haben, ohngeachtet damals die Kräfte der Krone Frankreich nicht an einem Orte beysammen, sondern in allen 3 Theilen von Europa zerstreuet waren. Es würde auch nicht viel Zeit brauchen den vereinigten Provinzien das nemliche Traitement zu erweisen, wenn man erweget, in was vor Nöthen sie gesteckt haben, so oft Ludewig der XIV. die Barrieren überschritte, hauptsächlich aber in den Jahren 1672, 1689 und 1701, als er sich nach Carls des II. von Spanien Tode der spanischen Niederlande bemächtigte. Wenn demnach die Krone Frankreich Meister von Flandern bliebe, so würde es ihr etwas leichtes seyn, sich Holland unterwürfig zu machen. Wenigstens würde es dieser Republick ohnmöglich seyn, sich allein gegen Frankreich zu vertheidigen. Und wenn es mit Holland geschehen wäre, wie würde es Großbrittannien ergehen? dieses giebt uns Anlaß, die unglückseligen Folgen, welche aus dem Verlust der Niederlande vor England erwachsen würden, etwas näher zu beleuchten.

Diejenigen, welche nur eine kleine Käntniß von der Beschaffenheit der Großbrittannischen Regierungsform haben, werden wissen, was vor einen Abscheu das Parlament und das Volk vor Aufrichtung einer Armee sonsten bezeuget haben, ohngeachtet ihre Sicherheit darinn bestehet, daß sie Meister von der See bleiben. Und sie sind es auch würklich zugleich nebst den Holländern, so sehr sich auch immer Frankreich darwider setzen mag. Wenn Frankreich Flandern einmahl besässe, so würde es auch diese Oberherrschaft zur See und in dem Canal behaupten, so daß die Engländer nirgends würden sicher hinschiffen können. Die englischen Küsten nebst der Themse würden unaufhörlichen Anfällen blos gestellet seyn, und die englische Handlung so grosse Gefahr lauffen, daß man sich bald gar würde genöthiget sehen, selbige Frankreich allein zu überlassen. Der Beweiß hievon wird einem jeden in die Augen leuchten, der nur seine Augen auf die geographischen Charten von Flandern und England werffen, und sich desjenigen Geständnisses erinnern will, welches die Wahrheit König Carl dem II von England, und dessen vor Frankreich portirten Ministerio auspresste da er dem Parlement, welches dem Könige schon seit geraumer Zeit

anlag, sich den Progressen der Franzosen in Flandern zu widersetzen, in seiner merkwürdigen Rede vom Jahr 1678 antwortete: „Sie müsten den Frieden als etwas böses ansehen, „ weil sie ihn so inständig bäten, Krieg anzufangen; sie würden aber vielleicht anderer Meinung seyn, wenn sie bedächten, daß man noch einen grossen Theil Flanderns aus der Gefahr, die demselben drohete, zu retten hätte, und daß in diesem Feldzuge alles würde ruiniret worden seyn, wenn man nicht Veranstalltungen zum Kriege gemacht hätte. Ich bin überzeuget, fährt der König fort zu reden, daß ihr gern noch „ grössere Summen hergeben würdet, damit nur nicht die „ Stadt Ostende in Frankreichs Gewalt gerathe, als welche „ Krone 40 Kriegsschiffe in diesem Hafen, gerade dem Einfluß „ der Themse gegen über, hat. „

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Hern Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der AB Cstrasse wohnhaft, zu bekommen ist; Vnguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Porton Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0248
DFG

Die Zeit lehret alles
1747. No. 32

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 24 Februar.

Provence.

Grasse, vom 4 Febr.

Der Herr Marschall von Bellisle ließ den 2ten dieses, sehr beträchtliche Detachementer gegen den Fluß Loup anrücken, dieweil ihm der Mangel an Lebensmitteln nicht erlauben wollte, daselbst mit seiner ganzen Armee einzutreffen. Als er vernommen, daß der General Graf von Broun seine sämtliche Armee zu Cagne zusammen gezogen, machte er seine Anstallten, selbigem eine Schlacht zu liefern. Zu diesem Ende marschirten alle, sowohl spanische als französische Truppen zur Rechten und zur Linken, gestern auf den Feind los. Der Marschall von Bellisle war an der Spitze eines Corpo von 10000 Mann. Der Angriff sollte des Morgens bey anbrechendem Tag geschehen. Die Armee trat zu gleicher Zeit ihren Marsch an, und muste den Vortruppen zum Hinterhalt dienen. Das

Treffen würde auch sehr groß, hitzig und von Wichtigkeit gewesen seyn. Als aber der Marschall von Bellisle wahrgenommen, daß die Feinde in der Nacht das Schloß Villeneuve verlassen, ließ er einen Theil seiner Truppen den Fluß durchwaten. Sie hatten sich aber so zeitlich zurück gezogen, daß man ihren Hinterhalt nicht eher als zu St. Laurent erreichen können, welchen Ort die Feinde nach allen Kräften zu behaupten suchten. Sie wurden aber so scharf angegriffen, daß sie selbst die Brücke verlassen musten. Wir haben uns derselben bis auf eine Insul bemächtiget, auf welcher die Feinde die Verschanzung mit einer grossen Anzahl schweren Geschützes versehen. Es war uns nicht möglich sie weiter anzugreiffen; allein wir sind dennoch von demjenigen Theil der Brücke Meister geblieben, welcher von der besagten Insul an, über den grössern Arm des Varoflusses geschlagen worden. Es befindet sich nunmehro kein einziger Oesterreicher noch Piemonteser disseit des Flusses. Wir sind der Stadt Antibes noch zu rechter Zeit zu Hülffe gekommen. Unsere Truppen haben ihren Wunsch mit den Feinden anzubinden, nicht erfüllen können. Sie haben, unsrer Rechnung nach, bey 5000 Mann theils Ausreisser, theils Gefangenen, Verwunderen und Todten verlohren; da wir hingegen wenig über 200 Mann eingebüsset haben.

Aus dem Hauptquartier zu Novi, vom 6 Febr.

Die Wahrsagungen so vieler unserer Feinden, über das Unternehmen auf die Provence, haben leider ihre Erfüllung erreichet. Wir haben bereits durch Krankheit, Ausreissungen, und verschiedene Scharmützel, seit dem genuesischen Aufruhr in Provence und Italien 12 bis 13000 Mann eingebüsset. Man rücket unserer Armee vor, es sey die Ausschreibung und Eintreibung der Steuren ihr vornehmstes Augenmerk gewesen; anstatt daß selbige auf die Eroberung von Antibes, Tournon, Marseille, Aix, Lion u. s. f. hätte bedacht seyn sollen. Allein, wenn man bedenket, daß wir ohne schweres Geschütz, ohne hinlänglichen Vorrath an Kriegs- und Mundprovisionen mitten im Winter, und nicht in geringen Sorgen, gegen Genua gewesen, der wird uns den unglücklichen Ausgang unseres Vorhabens, nicht unserer Nachläßigkeit, sondern der Treulosigkeit der Genueser zuschreiben. Unser Commissariat machet anitzo die erforderl. Anstalten, um unserer Armee, an denen Küsten von Ligurien den Unterhalt zu verschaffen. Wir glauben nicht, daß

die von einem so langweiligen und bey dieser Jahreszeit so beschwerl. Marsch ermüdete und entkräftete französ. Truppen diesseits des Varoflusses etwas unternehmen werden. Und in diesem Fall werden wir, mit einem Theil der Armee des Gener. Gr. von Broun, einer Seits, ander Seits aber mit denen piemontesischen Truppen und unsrer Armee, noch diesen Winter den Unglücksort Genua zu Paaren treiben, und nach vereinigten Kräfften, unsern Feinden die Stirne bieten können. Die Stadt kan sich aber die gewisse Rechnung machen, daß sie die aus ihren Aufruhr entstandene Unkosten und Beschädigungen theuer genug werde bezahlen müssen, und unsere Armee wenigstens zum Theil erhalten. Vielleicht werden wir 18 bis 20000 Mann gegen den Kirchenstaat anrücken zu lassen gemüßiget seyn, um den neapolitanischen Bewegungen Einhalt zu thun, und die Lombardie vor irgend einem Einfall von dieser Seite zu beschützen. Die Empörten haben den 3ten dieses unsere Leute nahe bey Pietra Lavezza angegriffen, allein sie wehreten sich sehr tapffer, und trieben sie zurücke. Obschon wir einige Todte, samt 16 Verwundeten bekommen. Man schreibet aus Bologna daß man daselbst fortfahre, Korn, Heu, Stroh und Holz zu sammlen; es stehen die neapolitanischen Truppen würklich an den Gränzen des Kirchenstaats, und andere sind im Begriff zu ihnen zu stossen.

Holland.

Haag, vom 10 Febr.

Es hat der französische Hof am 16ten durch den Marquis von Valori, und die bey den fremden Höfen besoldete Kundschafter vernommen: es wende Se. Großbrittannische Majest. bey verschiedenen deutschen Höfen alle erfinnliche Mittel an, um die Kaiserin Königin zu Dero Einwilligung der Erneurung der schlesischen Gewehrleistung zu vermögen, und sowohl das deutsche Reich als die Generalstaaten zum Beytritt derselben zu bewegen; da diese Nachricht aber dem französischen Hofe nicht sehr angenehm seyn kann; so hat derselbe besagtem Herrn Marquis von Valori neue Verhaltungsbefehle zugefertiget, um Se. königl. königl. preuß. Majest. von einer neuen Verbindung mit dem großbrittannischen und wienerischen Hofe abwendig zu machen. Man will versichern, daß eben der Courier, neben den Verhaltungsbefehlen, einen Entwurff eines vierfachen Bündnisses soll mitgebracht haben, dessen Einrichtung

und Grundsätze von demjenigen ganz verschieden sind, welchen die französische Regierung den 8 Oct. 1745 nach Berlin geschicket. In diesem Entwurf sollen für die Neutralität des deutschen Reichs sehr billige Zusagen, sammt 5 sehr geheimen Articuln enthalten seyn.

Laut Briefen aus London, fängt man aufs neue an, von der Vermählung des Herzogs von Cumberland, mit der Schwester des Königs in Preussen zu sprechen. Es wollen auch einige vornehme Herren versichern, es werde Se. königl. Hoheit eine kleine Reise nach Berlin thun, bevor Dieselbe das Obercommando über die vereinigte Armee auf sich nehmen. Die in Vorschlag gebrachte Verlöbniß Sr. königl. Hoheit mit einer dänischen Prinzeßin hat aus folgenden 2 Gründen nicht statt finden können. 1) Weil der Hof zu London über den grossen Credit des französischen Hofes bey dem Dänischen sehr mißvergnüget ist. 2) Weil man den König von Preussen auf seine Seite haben will, es koste auch was es wolle.

Schreiben des Hrn. Grafen von Newcastle an eine Excell.

Der König hat befohlen, man soll von diesem Schreiben, wie auch von dem, welche Ewr. Excell. an mich abgesandt, eine Abschrift verfertigen, und selbige Sr. königl. Hoheit, dem Herzog von Cumberland, mittheilen. Indessen wird man die nöthigen Anstalten vorkehren, das die in diesem Königreich befindliche französische Gefangene wieder zurück gesandt, und also gleich nach Auslieferung der englischen, deutschen und heßischen Kriegsgefangenen, in einen französischen Hafen gebracht werden mögen. Se. Majest. zweiffeln auch nicht, es werden alle Engländer, sowohl die Kriegsgefangene, ohne Anstand ausgeliefert, und so geschwind als möglich auf freyen Fuß gestellet werden; nachdem man sich desfalls mit Sr. königl. Hoheit wird verglichen haben. Ich verrichte die Befehle meines Königs mit besonderem Vergnügen, und danke Ihnen im Namen Sr. Majest. für alle Dero aus diesem Anlaß genommene Mühewaltung. Seyn sie versichert, mein Herr, daß ich für das verbindliche Betragen Ewr. Excellenz gegen mich sehr erkenntlich bin und niemand mit einer vollkommeneren Achtung seyn kann. Mein Herr!

Dero Excellenz

Witehall, d. 23. Dec. 1746.

gehorsamster Diener
Holles Newcastle.

Deutschland.

Berlin, vom 20 Febr.

Nachdem die französischen Flüchtlinge allhier, der königl. Frau Mutter, ihren unterthänigsten Dank für den bisher grosgünstig gegönnten hohen Schutz, und ihre inbrünstige Wünsche für das Wohlseyn des hohen königl. Hauses, durch den Herrn von Beausobre, in einer sehr bündigen Rede, an den Tag geleget, wurde ihnen von Höchstgedachte Ihro Majestät der königl. Frau Mutter, nach Dero angebohrnen Leutseligkeit und Gnade erwiedert: Es habe Dieselbe an denen löbl. Gesinnungen derer französischen Religionsflüchtlingen niemals gezweifelt. Sie hätten davon jederzeit untrügliche Proben gegeben. Es werde auch Hochderoselben jederzeit ein Vergnügen seyn, alle in ihren Kräfften stehende Gefälligkeiten ihnen zu erweisen.

Rußland.

Petersburg, vom 2 Febr.

Die rußische Kayserin hat den 7 vorigen Monats dem preussischen Legationssecretario die Erklärung gethan: Es sey Ih. kayserl. czarischen Majestät allezeit angenehm, wenn sie Gelegenheit finden könne, Ihro königl. preußischen Majestät zu zeigen, wie geneigt sie sey, sich selbige verbindlich zu machen. Was aber die Gewährleistung des Herzogthums Schlesien anlange, so glaube sie, es wäre dasselbe durch die zwischen beyden Höfen errichtete Verbindungen genugsam versichert; und man werde sie jederzeit bereit finden denselben nachzukommen.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Beschuldiget Frankreich ja nicht mehr, ihr Staatsklugen, daß es die Genueser in einen Sumpf geführet, und sie nun

darinnen stecken lasse; es hat ihnen ja eine ganze Chaloupe voll Officiers und Munition zugeschickt; kann es aber was dafür, daß dieselbe von dem wachsamen Auge der Engländer erblickt, und von ihren tapfern Händen ergriffen worden.

Von den 5 Triumphwägen, welche in Paris bey Gelegenheit der Vermählung des Dauphins durch die vornehmsten Strassen geführet worden, hat der eine den Phalton und Hercules, der andere den Mars, der dritte den Bacchus, der vierte ein Schif und der fünfte die Ceres vorgestellt. Wann man damals schon gewußt hätte, was kürzlich in Provence vorgefallen, so würde man gewiß das Paar vollgemacht und auch das Glück auf einem sechsten Wagen gezeigt haben, wie es Bellisle im Nacken hält.

Auf dann, ihr Herren Franzmänner, ihr habt itzt Hymens wegen Freudenfeuer angezündet, was werdet ihr nunmehro thun, da euch Mars so günstig gewesen ist: das kaiserliche Heer hat Provence räumen und wieder zurück wandern müssen, es ist anitzo zwischen zwey Feuern und niemand kann ihm zu Hülfe kommen; auf, Herr Bischoff das Te Deum angestimmt!

Dieses sind anitzo die Reden derjenigen, die zwar deutsches Blut, aber französische Gedanken haben; werden sie aber auch lange Ursach finden, über die Trübsalen des österreichisch kaiserlichen Hauses zu jauchzen?

Es siehet zwar freilich um Graf Brounen sehr mißlich aus; wie aber, wenn von dem tapfern Schulenburg die Stadt Genua eingenommen würde, wenn er alles Gewehrlos machte, wenn er ihnen Geschütz und Munition nähme, wenn er so viele zur Bedeckung hinterliesse, als nöthig wären, die Einwohner im Zaume zu halten, und den Neapolitanern die Lust zu einem Einfalle zu benehmen, ja, wenn er sich endlich mit Graf Brounen vereinigte, und nebst ihm dem bellisischen Heere entgegen ginge, was für Freudenfeuer wurden alsdann wohl angezündet werden?

Und sollten denn die Engländer alles dieses zur See so geduldig ansehen? könnten sie nicht auch eine Parthey Mannschaft ausschiffen, welche mit zuschlagen hülfe, wenn Herr Bellisle über den Varo spatziren und das brounische Heer angreifen sollte; Thun könnten sie es: ob sie es aber auch thun werden, das ist eine andere Frage. Sie sind mehr zur See

als zum Lande gebohren, und sie fürchten sich für alle Landungen, indem ihnen Bretagne immer noch vor Augen stehet.

Das Schicksal der Genueser hat zwar schon die Gerechtigkeit aber das Kriegsglück noch nicht entschieden; das erste will sie durchaus als meineidige Verräther bestraffet wissen, das andere aber will es schlechterdings auf den Ausschlag der Waffen ankommen lassen. Es muß sich nun bald zeigen, welche von beyden die Oberhand behält.

Damit jener persische König nicht vergessen mögte, sich an den Atheniensern zu rächen, so ließ er sich allemal bey der Tafel von einem Edelknaben die Worte zurufen: Here, memento Athenienſium! Herr, denke an die Athenienser! Jetzo aber könnte sich die gerechte Theresia, wegen der grossen Untreu der Genueser mit guten Fug zurufen lassen: Hera, memento Genueſium!| Frau, gedenke an die Genueser!

In was für einer feinen Staatskammer müssen wohl die listigen Projecte ausgeheckt worden seyn, die Türken wieder den kayserlichen Hof aufzuwiegeln; es ist gewiß an einem Orte geschehen, wo man an Erfindungen reich und an Treu und Glauben sehr arm ist; und vielleicht ist dieses ein Land, welches der ehrwürdige Niclas Klimm zu beschreiben verdienete!

Wie, ihr Streitsüchtige Muselmänner, denket ihr vielleicht mit euern krummen Säbeln an den Europäern mehr Ehre einzulegen als an den Persern? ihr wisset ja, wie übel euch die deutsche Luft schon bekommen ist, oder habt ihr schon die Wiener Belagerung vergessen?

Vor fast 100 Jahren ist zwar Breda so glücklich gewesen, daß in seinen Mauern ein Friede geschlossen worden, anitzo aber sind die darauf angestellten Congresse so gut, als Schattenspiele, so oft der Savojard an der Maschine einen Zug thut, so oft erscheinet ein ander Männchen; Hr. Puiſieux, Hr. Nivernois, Hr. du Theil und wie sie alle heissen, sind von Frankreich als Friedensboten dahin abgeschickt worden; allein, was haben sie ausgerichtet?

Man kann, ohne die Schlupfwinkel der Logica zu durchkriechen leicht schlüssen, daß Frankreich den bredaischen Congreß bloß auf eine entscheidende Schlacht in Provence ankommen lassen wird. Siegen die Franzosen über die österreichische Armee, so werden gewiß Hr. Nivernois und du Theil Breda vorbey spatzieren, sollte aber Graf Broune wieder

seine alten Läger behaupten und Bellisle eine Schlappe anhängen, so würden sie gewiß in vollen Fluge nach dieser Friedensburg eilen.

Literaria.

In Paris hat man eine gewisse Wochenschrift verbrannt, welche unter den Titel: Kirchenneuigkeiten herausgekommen, und die Verfasser haben nebst den Verleger in die Bastille wandern müssen. Es ist nichts gefährlicher als wieder die Kirche und ihre Diener zu schreiben, und jener Fürst hatte wohl Recht, als er einem von Consistorio verklagten Zeitungsschreiber sagte: Ein andermal schreib lieber von mir, als diesen Leuten.

Miscellanea.

Wenn der grosse Sittenlehrer Till Eulenspiegel an einem Orte gewesen war, pflegte er gemeiniglich die Worte anzuschreiben: Hic fuit! Hier ist er gewesen! der junge Prätendente, der politische Abentheuer und Wandersmann, der seinen Lauf vom Vater hergenommen und nun auch wieder zum Vater gekehret, würde wohl gethan haben, wenn er in Schottland und Frankreich gleichfalls ein Hic fuit angeschrieben hätte.

Die Senftenträgerbataille in London mit den Herren Lakayen, mag wohl eben so ordentlich zugegangen seyn, als jene Blutschlacht der Herren Häscher in Leipzig mit den Studenten. Diese wollten nicht Häscher, sondern Nachtwächter heissen, da sie doch blos aufs Haschen umgehen; und vermuthlich haben die Lakayen diese Senftenträger zweybeinigte Esel geheissen, weil sie eben so, wie diese lastbaren Thiere, oft solche Lasten tragen müssen, die nicht nur ihnen, sondern auch der ganzen Welt eine Last sind.

Wenn alle diejenigen, welche untreu gegen ihre Vorgesetzten sind, so zu einer ewigen Gefangenschaft verdammet werden sollten, als der berüchtigte Baron Trenk, so würden gewiß am manchen Orte die Spinn- und Zuchthäuser grösser gebauet werden müssen. Doch so heißt es oftmals:

Man hängt den kleinen Dieb, den grossen läßt man lauffen,
Wer viel gestohlen hat, der weiß sich loszukauffen.
Wer nur ein Haus erbricht, den strafet Recht und Amt,
Doch, wer das Land bestiehlt, bekleidet sich mit Sammt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0256
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 27 Februar.

Frankreich.

Paris, vom 13 Febr.

Seit der glücklichen Vermählung des Dauphins hat man alle Tage neue Lustbarkeiten; das Feuerwerk, welches bey dieser Gelegenheit abgebrennet ward, stellete den Tempel des Hochzeitgottes vor. Es geschah dieses vor dem Rathhause, welches in unsrer Sprache l'Hotel de la Ville heißt. Als Madame Dauphine durch Troyes gereiset, hat der dasige Presidente folgende Anrede an sie gehalten: „Die Wahl welche der König in Ihro königl. Hoheit gethan, daß sie nehmlich die Ehgenoßin seines würdigen Thronfolgers seyn sollen, „präget die allertiefste Ehrfurcht gegen Ihro königl. Hoheit „in unsere Herzen, die nur getreue Unterthanen ihren Monarchen opfern können: Erlauben Sie uns, Madame, daß wir „für dero Erhaltung unsere schwache Gebete gen Himmel schi,

„ken, damit er unsere Wünsche erfülle, und aus diesem durch-
„lauchtigen Bande Prinzen hervor spriessen zu sehen, welche
„bis an die Ewigkeit über die Franzen regieren mögen.“ Der neue Friedensbothschafter Herr du Theil befindet sich noch allhier, und er wartet vermuthlich auf die völlige Genesung des Marquis von Puisieux, der anitzo ausser aller Gefahr ist. Die Zeitungen aus Provence lauten für unsern Hof sehr angenehm. Es wird von daher berichtet, daß die Feinde wirklich wieder zurück über den Varo gegangen, daß der Marschall von Bellisle gleich Wind davon bekommen, und deshalb seinen Bruder mit 12000 Mann nachgeschickt, welche dann alles, was noch nicht über den Fluß gewesen, getödtet, oder im Varo gejagt, daß sie überdieses alle ihre vor Antibes gehabte Kanonen imgleichen ein Theil ihrer Equipage erobert und ihre Brücken weggenommen, daß man ihnen aber wegen einer nahen Insel, die der General Broun mit groben Geschütze bepflanzt, nicht folgen können; zugleich versichert man, daß den Feinden der Einfall in Provence, bey 5 bis 6000 Mann an Todten, Gefangenen und Deserteurs gekostet hat, da man unsrer Seits nicht 200 Mann verlohren, si fabula vera. Aber, o Himmel! eben entstehet ein Gerüchte, daß die Piemonteser die Stadt Genua überrumpelt und eingenommen. Indessen mag man sich bis zur Bestätigung dieser betrübten Nachricht mit nachstehenden Schreiben trösten, schließlich aber meldet man den Tod des Hn. Dason de Viger, ehemaligen Kapitains in des Marschalls d'Abbret Garde; sein Tod würde nicht so merkwürdig seyn, wenn er sich nicht in 100 Jahre wieder verheirathet, und 14 Tage vor seinem Ende noch gejaget hätte. Quiescat in pace!

Auszugsschreiben aus Grasse, vom 8 Febr.

Am 2ten dises schickte der Herr Marschall starke Partheyen vorwärts nach der Loup, indem ihn der Brodmangel Halte zu machen nöthigte; da nun den einhelligen Berichten der ausgeschickten Spions und Deserteurs zu Folge, der österreichische General Broune seine ganze Armee an der Cigagne zusammen gezogen, machte der Marschall die erforderlichen Anstalten, ihm eine Schlacht zu liefern; zu dem Ende marschirte den 3ten das Corps des Herrn von Maulevrier nach St. Grannet, die Spanier schickten ein groß Detaschement nach Vence, und der Ritter von Bellisle ward mit 10000 Mann von der Armee abgeschickt, um mit den königl. Freywilligen und 5 Schwadronen zu St. Paul Posto zu fassen und gemeldten Platz diesen Morgen mit anbrechendem Tage anzugreiffen, da ihn die sämtliche Armee unterstützen sollte, die zu gleicher Zeit ohne Equipage aufbrach. Mit derselben muste sich der Herr von Mirepoix zu Biot vereinigen, und die

Action würde allgemein gewesen seyn, indem der Marquis de la Minas an der Seite von Vence angreiffen und unsre sämtliche Macht sich zu Cagnes vereinigen sollte; weil aber der Ritter Bellisle des Nachts merkte, daß die Feinde das Kastell Villeneuve räumten, watete ein Theil seiner Truppen durch den Fluß; alles gerieht in die Flucht, und er konnte ihren Nachtrab nicht ehe einholen, als zu St. Laurent, welches die Feinde aufs kräftigste vertheidigten; er griff sie gleichwohl allda mit so viel Gewalt an, daß er sie übern Hauffen warf, über die Brücken trieb, und sie alle, besonders die über den grossen Varo Arm eroberte, ausgenommen eine Insel wo sich die Feinde verschanzet und welche sie mit viel Artillerie bespickt, so, daß es nicht möglich für ihn war, weiter durch zu dringen; von einen Theile der Brücke sind wir Meister geblieben und disseit den Varo ist nicht ein einziger Oesterreicher oder Piemonteser mehr zu finden.

England.

London, vom 17 Febr.

So erfreulich jedermann des Herzogs von Cumberland Ankunft war, eine so grosse Betrübniß bezeugte ein jeder bey seiner abermaligen Abreise. Se. königl. Hoheit werden sich so lange im Haag aufhalten bis die vereinigte Armee gänzlich beysammen ist. Sobald die Transportschiffe aus Holland zurück gekommen sind, sollen sie so gleich frische Truppen einnehmen und dieselben gleichfalls nach den Niederlanden bringen. Man bedauert es sehr, daß diejenigen Schiffe, welche mit den in Bretagne gebrauchten Truppen beladen gewesen, wegen wiedrigen Windes in Cork aufgehalten werden. Da man seither so viele Kapers und Transportschiffe aufgetrieben und in Sold genommen, auch mit Ausrüstung einer Flotte von Kriegsschiffen bis hierher eifrigst beschäftigt gewesen ist, so wird anitzo kein Geheimniß mehr daraus gemacht, daß eine zweyte geheime Expedition unternommen werden soll, worüber die ganze Welt und besonders unsre Feinde mehr erstaunen werden, als über alles, was noch seit dem itzigen Kriege unternommen worden. Die Rede gehet, daß man zu dieser Expedition gut 20000 Mann und einen starken Zug Artillerie gebrauchen wird, und daß die Officiers gemeldten Truppen Ordre haben, sich in solcher Bereitschaft zu halten, daß sie den Tag nach geschehener Warnung, sogleich zu Schiffe gehen können. Zu Leith hat das Kriegsschiff Merkur ein Schiff aufgebracht, auf welchem man einige verdächtige Passagiers gefunden, die sich fremde Nahmen gege-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0259
DFG

ben, aber von dem Gesindel der Rebellen seyn sollen, die aus den Gefängnissen entwischt sind. Diejenigen, so noch in denselben verwahret sitzen, wird man alle, ohngeachtet sie den Hals verwirkt, nach den americanischen Colonnien bringen. Vor etl. Tagen begab sich der Minister der Republick Genua, Hr. Gastaldi zu dem Herzog von Neucastle und wollte ihm kundthun, daß der Senat beschlossen habe, den Marquis Doria hieher zu senden; doch der Herzog antwortete, daß, weil die Genueser mit des Königs Bundsgenossen im Krieg verwickelt wären, könnte die Ankunft eines neuen genuesischen Ministers Sr. Maj. nicht angenehm seyn. Ohnlängst hat man in einen gewissen Walde zu Hampshire 2 Urnen oder Aschentöpfe ausgegraben, welche voll alter römischen und Gedächtnißmünzen gewesen; dieselben sind seitdem nach dem Towr gebracht worden, allwo sie ein jeglicher in Augenschein nehmen kann; auf Ordre des Hofes wird man dieselben untersuchen und wiegen. Aus der nordischen Gegend hat man, daß ohngefehr bey Devron ein Meerwunder gefangen worden, welches die Gestalt einer so genannten Sirene hat, und das am Oberleibe ein Mensch, am Unterleibe aber ein Fisch gewesen.

Niederlande.

Brüssel, vom 16 Febr.

Der Bürgermeister von Antwerpen, Baron von Hof ist hierdurch nach Versailles gegangen, um den König die Schwürigkeiten vorzustellen, welche man bey Aufrichtung der verlangten Landmiliz findet. Seit einigen Tagen hat man hier erschröckl. Sturmwinde und grosse Platzregen, u. es scheinet, daß die königl. Armee im Felde erscheinen wird, sobald das Wetter sich ändert.

Deutschland.

Wien, vom 18 Febr.

Der englische Gesandte Herr Porter hat gleich bey seiner Ankunft in Constantinopel einen Expressen an unsern Hof geschickt, und seitdem ist alle Furcht für die Türken verschwunden; der Aufstand, den die Janitscharen in Belgrad erregt, hat keine andere Ursache gehabt, als weil sie über den dasigen Bassa unzufrieden gewesen, und die Pforte habe von ihrer Wuth wirklich mehr zu fürchten, als unser Hof, wie denn ermeldter Bassa dem Commendanten zu Samlin zu wissen thun lassen, er sollte den angränzenden Unterthanen befehlen, ihre besten Effecten

in Sicherheit zu bringen, weil die Janitscharen nicht allein über ihn, sondern auch über die Pforte schwürig wären; Uebrigens spricht man hier stark von einem nahen Kriege der Perser gegen Rußland. Unser Hof hat Nachricht, daß 5000 Spanier, die sich an Bord begeben, um den Genuesern zu Hülfe zu kommen, durch die englische Flotte ertappet und so in den Grund geschossen worden, daß ihrer nur wenig davon gekommen. Seit einiger Zeit ist in der kaiserl. Hofcapelle das Venerabile ausgestellt gewesen, weil man die Zeitung erwartet, daß unsre Armee wieder zurück über den Varo gegangen seyn würde. Da Ihro kaiserl. Majest. auf die Erziehung der kaiserlichen Kinder ein scharfes Auge haben, so ist Befehl ergangen, weil Prinz Joseph gewohnt ist, alle Personen Ihr zu heissen, daß sich hinführo jedermann taub stellen soll, wer Ihr von Ihm geheissen wird.

Kiel, vom 23 Febr.

Die Feyer des am vorigen Tage eingefallenen hohen Geburtstages Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürstens unsers allergnädigsten Herrn, ward frühe Morgens durch Feurung der Kanonen angezeiget. Hierauf versammleten sich alle und jede Bediente zu Hofe und ward in der Schloßkirchen, wie auch in der Garnisonskirche, Betstunde gehalten und unter Paucken- Trompeten- und Kanonenschall, das Te Deum gesungen. Zu Mittag tractirten des Herrn Geheimenraths von Westphalen Excell. sämtliche Hof- und übrige hohe Bediente aus allen Collegiis; auch sahe man bey anbrechendem Abend die Stadt und die Schiffe illuminiret, und daureten diese und die übrige Freudenbezeugungen und Belustigungen bis in die späteste Nacht. Gestern ward in dem academischen Auditorio von dem p. t. Seniore der Academie, Herr Prof. Kortholt eine deutsche Glückwunschrede gehalten, welche zugleich die frühgelehrte schleswigholsteinische Prinzen, welche durch ihren, dem Alter weit vordringenden Verstand und Witz, ihr Andencken vewiget haben, vorstellig machte; gleichfalls ward, von denen Chefs der Milice dieser Tag aufs feyerlichste begangen.

Vermischte Neuigkeiten.

Der König von Spanien unterläßt noch nicht seinen Stiefbruder dem Infanten, mit Geld und Volk zu Hülfe zu kommen, und es stehen schon wieder 10000 Infanteristen und 3000 Cavalleristen bereit, nach Provence aufzubrechen; diese ist nun von den Oesterreichern geräumet, nachdem sie das grosse Augen-

merk, um deswillen sie hinnein gedrungen, auf Frankreichs Kosten glücklich erreichet; die französische Macht in den Niederlanden ist dadurch geschwächt worden, und vielleicht kann man da einen wichtigen Streich ausführen, ehe aus Provence neue Verstärkungen kommen können; Es ist wahrscheinlich, daß nunmehro Graf Broune den Piemontesern die Vertheidigung der Grafschaft Nizza überläßt und er geraden Weges nach Genua gehet, sich bey dieser guten Stadt wegen des ungemeinen Dienstes den sie Frankreich gethan, zu bedanken. Er würde sich in Provence vielleicht länger haben halten können, wenn nicht die anhaltenden Sturmwinde die Flüsse in eine so grosse Ueberschwemmung gesetzt, daß die mit Fütterung und Lebensmittel beladene Schiffe, ohnmöglich bey ihm ankommen können. Mit Genua stehet es noch bey den Alten; die Aufrührer wehren sich noch mit der grösten Wuth, und da die Oesterreicher fürchten müssen daß ihnen die anrückenden Neapolitaner in Rücken fallen möchten, so haben sie sich wieder an die Bochetta gezogen, damit sie ihnen nur diesen wichtigen Paß streitig machen. In der Stadt Genua selbst ist anitzo die Unordnung und Verwirrung aufs höchste gestiegen; die Fremden müssen schon mit zum Waffen greiffen. Es herrscht unter den Meuterern selbst eine grosse Verbitterung und Uneinigkeit und sie reiben sich untereinander selbst auf, daß man sie also je leichter wieder unterwürfig machen wird, je länger man mit dem Angriffe zögert. Die brester Flotte soll den 10ten April in Segelfertigen Standt seyn. Dem jungen Prätendenten haben in Avignon alle geistliche und weltliche Zünfte zu seiner Ankunft Glück gewünscht; man will versichern, daß Prinz Carl sich mit einer sardinischen Prinzeßin vermählen werde. Das Beylager des Churfürsten von Bayern ist auf den 17ten May fest gesetzt. In dem Schweitzercanton Lucerne, sind einige Religionsstreitigkeiten entstanden, die vielleicht von Folgen seyn könnten; der päpstliche Nuntius und der Bischof von Constance sind desfalls sehr unruhig. Da aus London viele Couriers nach Berlin, Gotha und Copenhagen gehen, muß etwas wichtiges auf den Tapete seyn; aus Hannover versichert man, daß der König von England den Herzog von Gotha ersuchet einige 1000 M. von seinen Truppen in englischen Sold zu überlassen. Aus Rußland schreibt man für etwas gewisses daß man eine rußis. Flotte in der Ostsee sehen werde, so bald das Wasser offen sey.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0262
DFG

Der Staatsspiegel,
Eine politische Abhandlung.

Durch andrer Thorheit und Schaden klug zu werden, ist eine Klugheit, die nichts kostet, und gleichwohl viel wehrt ist; aber es durch eigne Erfahrung zu werden, kömmt oftmals allzutheuer zu stehn; man wird da wohl klüger, aber man hat keinen Vortheil davon, sondern vielmehr Schaam und Reue.

Alles was dann andre thun, und was ihnen darauf wiederfähret, dienet alle diejenigen, die Unterricht davon kriegen, zu einem Spiegel, worinnen uns abgebildet wird, wie es mit uns gehen und aussehen würde, wenn wir eben das thäten; denn die menschlichen Sachen haben gemeiniglich einerley Lauf, und haben natürliche und nothwendige Folgen, denen man weder durch Rath noch Mittel entgehen kan, sondern empfinden muß.

Je mehr merkwürdige Zufälle wir von Personen, Staaten, Völkern und Reichen wissen, je klüger können wir seyn, wenn wir dieselben recht überlegen, und nach den Ursachen forschen, warum sie so geschehen sind.

Einige, und wohl die meisten von dergleichen Zufällen, lehren uns die überbliebenen Geschichte und Denkschriften der vorigen Zeiten; und dieses ist die beste und heilsamste Frucht der Geschichtskunde; die andern sehen wir zu unsern Zeiten mit eignen Augen, oder wir hören doch davon; und wenn uns diese nicht lebendig treffen und uns zur Lehre und Warnung dienen, so hilft es uns wenig, daß wir sie wissen, und sie dienen uns zu nichts, als daß wir was zu plaudern haben.

Einen davon haben wir in dem letzten Monat des verwichenen Jahres erlebt, und Gottlob zwar von ferne, doch nicht ohne Betrübniß und Empfindung gesehen; dieser giebt uns in vielen Dingen heilsame Warnungen; es ist nehmlich **der Tumult des genuesischen Pöbels gegen die österreichischen Truppen, welchen Ungedult und Verzweifelung über ihre schwere Forderung und harte Begegnungen veranlasset,** wodurch sie aber aus dem Regen in die Traufe gekommen, übel ärger gemacht, und Stadt und Staat auf den Punct ihres gänzlichen Untergangs gebracht haben.

Nichts ist unsicherer, als etwas Tumultweise unternehmen, es sey nun etwas dadurch zu erhalten, oder sich von etwas zu entledigen. Ein Tumult nun ist, wenn sich einige, viel oder wenig, von dem Pöbel öffentlich auf Strassen, Märkten und Felde zusammen rotten, und gegen diejenigen Drohungen und Gewalt brauchen, auf welche sie, es sey nun was es sey, zornig und erbittert sind, und sich nur selbst Recht schaffen wollen.

Jede Zusammenkunft von einer Menge Personen, die nicht entweder von Gott privilegiret, oder von der Oberkeit zu gewissen guten und erlaubten Endzwecken zugelassen ist, ist an sich selbst unerlaubt, weil leicht etwas zur Beunruhigung des Staates und der öffentlichen Ruhe darunter versteckt seyn, oder auch daraus entstehen kann.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0263
DFG

Die Religionszusammenkünfte, von denen man nehmlich weiß, daß sie blos zur Uebung des Gottesdienstes geschehen, und daß darinnen nichts gelehrt oder gethan wird, welches dem Bürgerstaate nachteilig ist, sind von Gott authorisirt und privilegirt, und können nicht mit Recht verhindert oder verboten werden.

Die Zusammenkünfte der Zünfte, wenn sie sich über ihr eigen Bestes auf eine ordentliche und rechtliche Weise berathschlagen, sind von allen Oberkeiten erlaubt.

Wenn einige zusammen, sich ein erlaubtes Vergnügen machen, lassen es die Oberkeiten auch gern zu, in so fern alles sittlich und ordentlich zugehet und abläuft; man straft da nur die Excessen, verwehret aber darum nie Sache nicht selbst.

Alle andere Zusammenkünfte von vielen sind in einem bürgerlichen Staate an sich selbst unerlaubt und ipso facto verboten, und sind entweder Conventicula, wenn sie insgeheim und Zusammenrottungen, wenn sie offenbar geschehen, und werden nach Befindung der Sachen mit Recht gestraft.

Diese letztern geschehen bisweilen ohne Aufhetzer und Anführer, und gleichsam durch eine allgemeine Furie, darinnen quisque sibi Dux et Auctor est, oder jeder von selbst zuläuft und die Hände mit ans Werk legt; und die können von keiner langen Dauer oder einigen Fortgange seyn, sondern sie laufen gemeiniglich sehr schlecht ab; doch, die meisten werden durch ein oder mehr Aufhetzer und Anführer erweckt und fortgesetzt, und diese nennte man Rädelsführer; wenn sich nun diese weislich und tapfer betragen, wenn ihr Anhang getreulich und standhaft bey ihnen hält, ihnen prompt in allem gehorcht, und sie selbst auch, wenn ihrer mehr als einer sind, einträchtig bleiben, fällt es dann und wann wohl aus; werden sie aber unter sich selbst uneins und verfahren feindlich gegen einander, so läuft alles auf nichts, oder zu ihrem eignen allgemeinen Verderben aus, wie es noch bis itzo mit den in Corsica Aufgestandenen gegangen ist. (Morgen die Fortsetzung.)

Bey Herrmann Schwindler ein Schockeladenmacher, wohnhaft in der breiten Strasse über dem möllenschen Keller im Morian ist ein vortreflicher medicinischer Schnupftoback zu bekommen. Die Tugenden, Wirkungen, Kräfte und herrliche Eigenschafften bestehet in folgenden: Er führet alle böse schädliche und überflüßige Feuchtigkeiten des Haupts ab, er stärket die Augen, bewahret die Ohren für allen Flüssen und vertreibet die allerheftigsten Zahnschmerzen. Er ist also eine Universal-Arzeney des Houpts und das allerdienlamste Mittel alle desselben Theilen in den vollkommensten Gesundheitzstande zu erhalten. Wer den Versuch hievon macht wird von dieser Wahrheit bald überzeuget werden. Die Portion kostet 4 fl. Man erhält dabey eine gedruckte Beschreibung woraus man sowohl die Eigenschafften als auch den Gebrauch dieser köstlichen Medicin ersehen kann.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 28 Februar.

Italien.

Neapolis, vom 4 Febr.

Alle Gesellschafften sind anitzo von dem Lobe des Königs voll, welches man ihm darum beyleget, daß er dem Cardinal Spinelli in seinen Neuerungen so muthigen Widerstand gethan. Diesen, der doch aus einer der ansehnlichsten Familien ist schilt anitzo jedermann für einen Schwärmer der die Inquisition nicht nur in der Stadt, sondern in ganzen Königreiche einführen wollen. Man weiß nicht, mit wem er diesen thörichten Entwurff geschmiedet haben muß; indessen wird er doch dadurch sein Andenken eben so sehr verewigen, als Erostratus unsterblich gemacht worden, weil er den Dianentempel zu Ephes angezündet; diese Vergleichung ist billig; denn hätte man diese Eminenz schalten lassen, würde er nicht das ganze Königreich in Brand gesteckt haben? ist wohl das heil. Officium etwas

anders, als ein verzehrendes Feuer? Sein Unternehmen ist um so viel seltsamer, da man kein catholisches Land weiß, wo die Inquisition mehr verabscheuet würde, als in Neapolis, allwo sie schon Tumulte, Aufrühre und schröckliche Zusammenrottungen verursachet hat, so oft man sie hier einführen wollen. Männer, Weiber, Kinder, Gros und Klein, alles entsetzt sich für die Namen Inquisitor und Inquisition; und man preiset den König, wegen seines muthigen Widerstandes anitzo um so vielmehr, da er mitten in Spanien gebohren ist, wo es dem Monarchen selbst nicht erlaubt ist, über den Artickel der barbatischen Inquisition so gesund und christlich zu denken; was für eine reiche Erndte hätten die Herren Mönche und Geistliche nicht gehabt, wenn dieser abscheuliche Entwurff geglückt wäre. Das Andencken des Königs Don Carlns wird deshalb bey der Nachwelt eben so sehr in Segen seyn, als bey seinen itzigen Unterthanen, die ihn zur Erkänntlichkeit wegen seiner Standhafftigkeit und Eifer für ihre Freiheit, ihr Leben und ihrer Töchter Ehre ein Don Gratuit von 300000 Ducaten gegeben und Se Eminenz der Herr Spinelli hat sich mit sein Mitschuldigen in Rom verkrochen, ihre Schaam zu verbergen und der Strafe zu entgehen, die sie von der Wuth des Pöbels würden empfangen haben. Wie sehr Se. Majestät für die Beförderung des allgemeinen Wohls sorgen, erhellet auch daraus, daß sie nun das Judenprivilegium bestätigt, sich wieder in Neapolis zu setzen, woraus sie der Vicekönig Don Pedro vor 200 Jahren getrieben. Dieser Herr dachte damals das Geld flüßiger und die Handlung blühender zu machen, welches aber nicht die versprochene Wirkung hatte, indem sich ihm die Wucherer und Mönche zu stark widersetzten, und die letztern den Pöbel wider das Volk aufreitzten, welches die Christen noch immer das Volk Gottes nennen. Dieses Volk hatte sich gegen das Jahr 1200 in den Königreich Neapolis, hauptsächlich in Calabrien so sehr eingenistelt und war so vermögend und zahlreich, daß da die Königin Johanna auf Anhalten Papst Martin 5 in Oct. 1429 dem Herzog von Calabrien gebot, von jedem Juden männlichen und weibl. Geschlechts einen halben Gulden zu bezahlen, die aus dieser Taxe erhaltene Summe so viel eintrug, daß man das heil. Grab aus des Grossultans Händen retten konnte, als welcher sich dessen auf Anrathen der asiatischen Juden bemächtiget, als welche ihm

weis gemacht, daß er einen grossen vergrabenen Schatz darinnen finden würde.

Unsere Truppen halten sich in ihren Quartieren noch ganz geruhig, und es ist von nichts weniger die Rede, als daß sie aus denselben gehen sollen. Die Genueser haben zwar Se. Maj. gebeten, ihnen einige 1000 Mann zu Hülfe zu schicken, der Hof hat es aber nicht für rathsam erachtet, das Königreich an Truppen zu entblössen und einem Volke beyzustehen, dessen Verhalten nicht einmahl einer Bemäntelung fähig ist.

Genua, vom 25 Jan.

Vorige Woche wollte ein Commando Deutsche von ungefehr 2000 Mann tieffer in die Gebürge einrücken; wurde aber von den Landleuten von Voltri genöthiget, nach einem Verlust von wenigstens 150 Mann an Todten, Beschädigten und Gefangenen sich wieder zurück zu ziehen. Zu gleicher Zeit versuchte ein viel grösserer Hauffe derselben in verschiedenen Colonnen, ungeachtet des üblen Weges bis auf die Höhen vor Polsevera durchzudringen, konnte aber nicht fortkommen, weil sie eine grosse Menge bewaffneter Leute gewahr wurden, die sich selbst durch die entsetzlichste Kälte nicht abhalten lassen, dahin zusammen zu lauffen; weil eben diese Kälte, so etliche Tage angehalten, sowohl die Wege verderbet, als die Zugänge mit dem häufig gefallenen Schnee verstopfet. Da die Oesterreicher Deputirte von der Stadt verlangten, um mit ihnen zu tractiren, sagte ihnen ihr General, daß sie nicht das äusserste abwarten sollten, weil er 10000 Mann regulirte Truppen bey sich hatte, worauf ihm diese Deputirten antworteten. Ja mein Herr, so haben wir dagegen 30000 verzweiffelnde Männer.

Portugall.

Lissabon, vom 2 Febr.

Die Friedenshandlungen scheinen allhier mehr rück- als vorwärts zu gehen, ja wenn man die itzigen Zeitläufte genau betrachtet, so gleichet das Friedenswerk dem Gewebe der Penelope, die des Nachts wieder auftrennte, was sie den Tag zuvor gewebt hatte; so entwickelt auch ein nach dem andern darzwischen kommender grosser Vorfall wiederum dasjenige, was man zuvor für fest gegründet gehalten; und ein solcher Vorfall ist noch nicht geschehen, wodurch die eine Parthey genöthiget seyn sollte, eine nach eines andern Sinn und Wunsch geschlossenen

Frieden anzunehmen und einzugehen; vielleicht wird sichs auch niemals zutragen, und also der Krieg unter seinen gewöhnlichen Abwechselungen fortwähren, so lange jede Parthey noch Volk, Pferde, Waffen, Schiffe, Geld ꝛc. hat oder kriegen kann, und jeder wir doch die Schuld davon auf die Unbilligkeit und Unersättlichkeit des andern werfen. Ein Friedensstiffter wird gemeiniglich sehr beleidigt und in den Harnisch gebracht, wenn er siehet, daß alle seine guten Officia und angewendte Bemühungen vergeblich sind, und wenn er meynet, daß die Schuld davon meistens oder allein einer Parthey und deren Unredlichkeit beyzumessen ist, wird er wohl so erbittert auf dieselbe, daß er die andre Parthey nimmt, wozu er auch von dieser wacker angereitzet wird. Ob sich nun unser Hof gegenwärtig in eben solcher Verfassung und in eben den Umständen befindet, ist nicht bekannt, aber gleichwohl sehr wahrscheinlich, daß so lange der itzt regirende König lebt, es zu dem Entschlusse, eine Parthey zu wählen, nicht kommen, sondern bey seiner bis nun gehaltenen Neutralität und Inaction fest und unverrückt bleiben wird, ohngeachtet es in seiner Macht stehet, Spanien wenigstens auf diese Weise zu einem Frieden zu zwingen, und wenn Spanien darzu gezwungen wäre, würden es dessen übrige Alliirten auch bald seyn. Doch, der König der zum Frieden geneigt und nun in Frieden alt geworden ist, wird wenig Lust haben, seine Tage in einem Kriege zu enden.

Deutschland.

Wien, vom 17 Febr.

Durch die am vorigen Sonnabend und Montag den 11 und 13ten allhier angelangte Couriers hat man die Nachricht erhalten, daß am 3. 4 und 5ten unsre Armee aus der Provence den Varofluß repaßiret und zwar ohne daß die Franzosen hiebey die mindeste Bewegungen gemacht, auch ohne eines Mannesverlust, ausser was an Bagage wegen des hoch angelauffenen Wassers dabey zu Grunde gegangen, glücklich vollzogen, mithin ist die Belagerung von Antibes aufgehoben, die Artillerie aber auf englische Schiffe embarquiret, und nach Villafranca zurück gebracht worden. Indessen hat sich unsre Armee längst dem Ufer disseit des Varoflusses postiret; ob selbige nun lange in dieser Position verbleiben, oder sich weiter nach dem genuesischen zurück ziehen werde, stehet zu erwarten. Die verwiche-

nen Freytag angelangten Croaten, bestunden in 965 Mann von dem Grafherbsteinf. Regiment, grösten Theils Meergränitzern, starken und grossen Leuten, waren durchgehends neu und roth mit gelben Schnüren montiret, vornehml. aber hatte die in 75 Köpfen bestandene Grenadiercomp. eine ganz neu erfundene militarische Kleidung und bestund diese statt der sonst gewöhnl. rauhen Mützen in Pickelhauben und Pfundleder, eisenfärbig mit kupfernen Reiffen und Querstangen, vorwärts aber mit dem kaiserl. Adler beschlagen, und oben mit schwarzen Federbüschen in Form eines halben Mondes gezieret, führte kurze Röcke und lange weite Janitscharenhosen, auch lange Röhre und Säbel. Andern Tages als den 11ten dito hat der kaiserliche Hof diese Mannschaft, welche des Printzen von Hildburgshausen Durchl. in croatischen Habit und Sprache commandiret, paradiren gesehen, und sowohl über die Schönheit der Leute als Montour ein allergnädigstes Gefallen bezeiget. Nachmittags ist diese Colonne durch die Linien herein und nach der Leopoldstadt marschiret, allwo sie Sonntags Rast gemacht, und Montags in der Frühe den Marsch in das Reich weiter fortgesetzt, In 7 Tagen wird die 2te Colonne von Lycanern anlangen, die übrigen aber werden seitwerts vorbey paßiren. Ueberhaupt bestehet das ganze Corpo in 6000 Mann, davon dem Vernehmen nach 3000 an die Mosel zu stehen kommen, allo ein Corpo von 30000 Mann formiret, und von des Prinzen Carls königl. Hoheit mit Aßistenz des alten Hn. Feldmarschalls Grafen von Traun commandiret werden soll. Die übrigen 3000 Mann bleiben diß Jahr in Ungarn stehen. Wie verlautet, soll in wenig Tagen das trenkische Urthel unter öffentl. Trommelschlag publiciret dessen Vermögen und Güther in 3 Theile abgetheilet, der eine Theil zu dem kayserl. Fisco gezogen, der 2te zu Bezahlung seiner Schulden und der 3te zu seiner Subsistenz verwendet werden.

Schweden.

Stockholm, vom 12 Febr.

Man stehet noch in der festen Meynung, daß der König nach geendeten Reichstage eine Reise durch das ganze Königreich thun wird, von dessen Reise nach seinen deutschen Staaten aber, ist anitzo alles still. Der Vorschlag, welchen ein gewisser schwedischer Baron gethan, daß man nehmlich durch das ganze Land alle Wölfe ausrotten sollte, um die Schäfe-

reyen besser auszubreiten und also die Wollenmanufacturen mehr und mehr zu befördern, ist von den Reichsständen gebilliget und von ihnen festgesetzt worden, daß jedes Landgut und jede Bauerwohnung 2 Thaler Silbermünze darzu herschiessen soll, und weil dieses Vorhaben nicht ausgeführet werden kan, es sey dann, daß man diese Raubthiere in Rusland und Norwegen gleichfalls ausrotte, so wird man diese Höfe ersuchen, hierinnen hülfreiche Hand zu leisten. Den ausländischen Familien, die sich hier wohnhaft niederlassen wollen, soll noch ausser den bereits bewilligten Privilegien, das Bürgerrecht dieser Stadt ohne Entgeld gegeben werden.

Fortsetzung des Staatsspiegels.

Ist es nur einer, dem man das Commando von allen läßt, und dessen Befehlen man genau und getreulich nachlebt, so kann man mit mehr Grund einen guten Fortgang hoffen; allein, man bekommt da gemeiniglich zwar wohl ein andres aber kein besseres Haupt, ja, der Staat wird oft viel ärger: Tyrannum, non Tirannidem mutant. Einem Tirannen stürzt man, und einen viel ärgern, der alle List, Künste und die schon habende Macht gebraucht, sich in seinem unumschränkten Commando, welches in den Umständen nothwendig an ihn gegeben und gelassen werden muß, zu befestigen, einen solchen sage ich, kriegt man an seiner Stelle. So ging es den Maccabäern bey den Juden, als sie einen Aufstand wieder die heydnischen Könige erregten; denn in welches Unglück wurden sie nicht unter den aus der Familie bald entstandenen Königen Aristobulus, Alexander, Hyrcanus und Aristobulus gebracht, wodurch sie endlich, in die ihnen wiederwärtige römische Herschaft verfielen. So gieng es auch mit dem Protector Cromwel in England.

Besitzen die Häupter oder das Haupt nicht die gehörige Klugheit, Mässigung und Tapferkeit, so läuft es wiederum sehr schlecht ab, wie man bey dem vor mehr als 100 Jahren durch Masaniello oder Mas-Angelo zu Neapolis erweckten grossen Aufruhre gesehen hat.

Doch die Revolte zu Lissabon und in Portugall, die auch etwas über 100 Jahr gegen die spanische Regierung geschah, fiel ausser den darauf gefolgten langwierigen Kriegen besser und ohne grosses Blutvergiessen aus, weil sich der Herzog von Braganza, der heimlich das Haupt davon war, so vorsichtig betrug, daß er sich nicht von Spanien ins Netz locken lies und Zeit und Gelegenheit wohl wahrzunehmen wußte. Mit der in eben der Zeit in Catalonien entstandenen Revolte ging es aber anders; Frankreich, auf welches sich die Aufgestandenen steiften, lies dieselben endlich in Pickel und sie mußten es schwer büssen.

Doch, alles kömmt auf die Ursachen des Aufstandes an, ob die nehmlich rechtmäßig und zulänglich sind. Gegen eine Oberkeit kann dieselbe nicht mit Recht geschehen, es müssen denn die Rechte, Freyheiten und Pri-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0270
DFG

vilegien des Volks lange Zeit bedränget und beschnitten worden seyn, ohne daß man auf die oft wiederhohlten Vorstellungen einige Erstattung bekommen können, dergleichen die Corsicaner gegen die Genueser seit ihrem über 15 Jahr erfolgten Aufstande vorgegeben.

Gegen einen Feind, den man sich unterwerfen müssen, geben die Bedingungen, auf welche solches geschehen, das Recht darzu, wenn sie nehmlich der Feind nicht gehalten hat; ist aber die Unterwerfung auf Discretion, auf Gnade und Ungnade geschehen, so muß man alles leiden und erdulden, so lange man nicht länger in einen solchem Staate zu leben, sondern lieber zu sterben wünscht; denn einer der beschlossen hat zu sterben, wes Todes es sey, kann thun, was er will, ausgenommen die Rechenschaft, die er Gott davon zu geben schuldig ist, denn alle Rechenschaft und Verantwortung, die er Menschen zu geben hat, hört mit dem Tode auf, weil man nach dem Tode weder Gutes noch Böses, wovon man einige Empfindung hat, mehr thun kann.

Ich kann und will nicht untersuchen, auf welche Bedingungen die Unterwerfung der Genueser an die Oesterreicher geschehen ist, noch weniger, ob diese einige nicht gehalten haben, und ob derselben Gewaltthätigkeiten in der That unerträglich, oder ärger als der Tod gewesen sind; von allen diesen habe ich keine genugsame Kenntniß, und es gehöret für eine Tribunal und einen Richtstuhl, der auf Erden schwerlich zu finden ist, und überdieses werden auch pro und contra Schriften genug davon herauskommen. (Künftig die Fortsetzung.)

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Hern Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der ABCstrasse wohnhaft, zu bekommen ist: Unguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden. Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen kön-

nen, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Portion Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

In Hamburg bey seel. Thomas von Wierings Erben im güldnen A, B, C, sind nachstehende tausendfältig probat befundene medicinische Sachen zu haben: 1) Das in ganz Europa schon einige 30 Jahr bekannte hamburger Augenwasser, welches nach vieler Lebenden Zeugniß unter Gottes Seegen tausenden so wohl viel Stockblinden, als auch dem Stahr, Fistel, blutrothe, juckende, triffend, und mit Häutgens, Stippeln und von Blattern, vieler Arbeit, von Alter dunkele oder auch sonst mit rothe schwulstige Augenlieder Beschwerte, ohne einzige Ausnahme glücklich curiret. Ein Loth vom doppelten 3. und vom einfachen 2 Markl. 2) Der unschätzbahre Brust- und Schwindsuchtssaft, nebst einer Brustessentz. Diese curiren die Schwind- und Dörrsucht, wann nur noch Leben nebst Haut und Knochen verhanden, hebet alle Lungen- und Brustbeschwerden, Blutspeyen, Husten, kurzen Athem, Fäulung, Kochen und Stechen in der Brust und hectische Fieber. Ein Pfund 4 Markl. und die Essenz 1 Markl. 8 ß. 3) Der vortrefliche Milz- und Obstructionsbalsam für diejenigen, so mit der Hypochondrie, oder andern Arten der Milzkrankheit, Blähung und Winden incommodiret sind; massen dieser Balsam beides gründlich und ohne weitere Empfindung curiret. Nicht weniger werden die Zufälle des weiblichen Geschlechtes als Mutterbeschwerden, Unfruchtbarkeit ꝛc. wie auch die rothe und weisse Ruhr, Sodtdrucken, Brechen und Magenbrand damit aus dem Grunde gehoben. Das Glaß mit der Gebrauchsbeschreibung kostet 2 Marck oder 19 Sgr.

Denen Herren und Liebhabern alter und rarer Münzen wird hiedurch bekannt gemacht, welchergestallt der Herr Heinrich Kauffmann in Hamburg auf den Dreckwall wohnhaft, in Commißion habe, eine schöne Samlung silber und kupfernen Münzen, der Juden, Griechen, römischen Familien oder Bürgermeistern, auch römischen Kaiser nebst einigen Goldgulden für einen billigen Preis unzertrennt, nachdem über dieselben in lateinischer Sprache gedruckten und sowohl bey ihm, als auch in Lübeck bey dem Rathsbuchdrucker, Johann Niclaus Green für 2 ßl. Lübsch zu haben den Catalogo, zu verkauffen und können diese Münzen so in einer Chatouille nach der Ordnung des Catalogi liegen, von denen Herrn Liebhabern bey oberwehnten Herrn Heinrich Kauffmann in Augenschein genommen werden, und mehrere Nachricht davon giebt zugleich der Mäckler Heinrich Rademin.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0272
DFG

Die Zeit lehret alles
1747. No. 35

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 2 Merz.

Italien.

Genua, vom 7 Febr.

Am Sonntage vernahmen wir, daß sich die Deutschen bey Campo, nahe bey Masone wieder blicken lassen daß sie sich aber, nachdem sie besagten Ort mit genugsamen Truppen besetzt gefunden, ohne dem geringsten Schwerdtstreich wieder zurück gezogen. Man hat Nachricht, daß die englische Flotte zwischen Galoppa und Bordinghera kreutzet; Zwey von ihren Schiffen befinden sich zu Villafranca und 4 in dem allaßischen Meere, welche 4 nach dem westlichen Ufer segelnde Regimenter bedecken. Das Regenwetter hat unsern Bergbauern verhindert, ihr Vorhaben wider die Deutschen auszuführen. Sie haben aber einen Expressen aufgefangen, welcher mit einem Schreiben vom General Botta an den General St. Andrea beladen gewesen, mit dem Berichte, er sey auf seiner Reise nach Pavia begriffen. Hier in der Stadt höret

man übrigens nicht auf, zur Vertheidigung alle nur ersinnliche Mittel zu ergreiffen. Die spanischen Briefe melden noch immer von einem beständigen Zu- und Abgange der Couriers zwischen Madrit und Lissabon, man kann aber nicht das geringste von ihren Mitbringen entdecken; es will zwar wohl verlauten, als ob von einem Vergleiche zwischen dem König Ferdinand und den Höfen zu Wien und London die Rede wäre, allein, wer will es behaupten? gestern gegen Mittag erhielten wir die Zeitung von Polsevera, daß unsre Leute daselbst die Kaiserlichen vertrieben, welche sich hinter den Häusern von Pietro Lavezzata sicher vermeynet. Die von den Croaten gegen die Unsrigen ausgeübte Grausamkeiten, haben das Volk dergestallt wider die Deutschen erbittert, daß es alle österreichische allhier befindliche Kriegsgefangene erschlagen, wollte; eine zahlreiche Leibwache aber, welche ihnen die Regierung zugesandt, hat sie der Gefahr entrissen. Diesen Mittag lief allhier die Nachricht ein, daß unsre Truppen nicht nur die Feinde bey Pietro Lavezzata vertrieben, sondern selbige bis über die Bochetta gejagt und ihnen 2 kleine Feldstücke abgenommen. Viele von unsern Leuten haben sich nach der Kirche U. L. Fr. della Victoria begeben, um die Feinde auch allda anzugreiffen.

Von den genuesischen Gränzen, vom 3 Februar.

Heute haben die genuesische Rebellen bey Lavezzata abermal einen Ausfall auf uns gethan, wobey wir einige wenige Todte und gegen 16 Bleßirte bekommen. Die Gefangene, die wir bey dieser Rencontre gemachet, sagen aus, daß Genua sich auf einer mächtigen Hülfe verlasse, daß die Neapolitaner zu Bologna in dem Kirchenstaat, von aller Gattung Lebensmitteln und Fourage-Magazins anfüllen lassen.

Bologna, vom 7 Febr.

Den Briefen aus der Lombardey zu Folge befindet sich die österreichische Armee im genuesischen noch immer in ihrer vorigen Stellung. Die Husaren streiffen in dem feindl. Lande noch immer, und eine kleine Parthey von Warasdinern hat sich in eine von den Vorstädten der Stadt gedrungen, da sie dann alles was ihnen begegnet, mit dem Degen in der Faust verfolget und alles über die Klinge springen lassen. Der Graf von Schulenburg hat dieser Tage einen grossen Kriegsrath gehalten; den in denselben genommenen Entschlusse zu Folge versammlet er alle seine Truppen, um sofort graden Weges nach St. Pietro

di Arena zu marschiren. Die Neapolitaner sollen wirklich gesonnen seyn, im Frühjahre einen Einfall in die Lombardie zu wagen.

Parma, vom 3 Febr.

Der General Schulenburg hat sich in Begleitung der ganzen Generalität von Novi nach Pavia verfüget, um daselbst einen grossen Kriegsrath zu halten. Der Marquis von Pallavicini, Statthalter von Mailand, hat sich aus dieser Absicht auch dahin begeben. Man sagt, es werden sich 6 genuesische Abgeordnete daselbst einfinden. Der Graf von Christiani ist gleichfalls von Modena daselbst eingetroffen. Der General Marquis de Botta, hat die Ankunft des Generals, Grafen von Schulenburg nicht erwarten wollen, sondern er begab sich bey Zeiten nach Pavia.

Turin, vom 4 Febr.

Von der kaiserl. Cavallerie will ein Theil durch das Herzogthum Piemont in die Lombardie einrücken, ein Corpo von 16000 Mann Infanterie, wird unsers Königs Landesgränzen bedecken, und der Ueberrest der Armee nach denen genuesischen Gränzen sich erheben. Diese vorgedachte Unternehmung auf die Provence, und daß solche keinen mehrern Fortgang gehabt, kann in Italien viele Veränderungen nach sich ziehen, vornemlich, wann der Marschall von Bellisle mit seiner Armee denen Kaiserlichen über den Varofluß nachfolgen sollte.

Provence.

Aix, vom 5 Febr.

Die Feinde sind den 29ten nach Chateau-Neuf Sassoux und Mongins vorgerückt, auch behaupteten dieselbe noch viele Posten von der Siagne, also daß man vermuthete, sie würden uns den Uebergang verhindern wollen. Der Herr d'Arnaud kam mit seinem unterhabenden Corpo bis an diesen Fluß, allwo die Feinde feste hielten, und das Feuer dauerte den ganzen Tag hindurch, allein in der Nacht zogen sich die Feinde zurück und begaben sich zur Armee, verliessen Grasse und marschirten in 2 Hauffen ab, der eine gegen Broc und der andere gegen Villeneuve, einige leichte Völker nahmen den Weg auf Vence; indessen kam unsre Armee den 30ten von Fayence auf Tournon und ließ Brücken über die Siagne verfertigen, worüber selbige nach Grasse gesetzet, allwo der Marschall von Bellisle das

Hauptquartier aufgeschlagen, auch ist der königl. Infant allda angelanget: An gleichem Tage nahm auch der Herr von Maulevrier Besitz von Caille und Andaon. Der Herr von Campo Santo langte zu Mons an, und der Marquis de la Mina mit der spanischen Armee sammt den Herrn von Chevert mit 3 französischen Brigades, begaben sich nach Escragnoles.

Grasse, vom 6 Febr.

Das von unsrer Armee, unter dem Commando des Ritters von Bellisle abgeschickte Detaschement nach dem Varo, ist seit vorgestern wieder zurück gekommen. Die Feinde, welche unsere fernere Verfolgung befürchteten, stunden die ganze Nacht, längst dem Gestade des Varoflusses auf ihrer Wache. Unsere Armee wird jetzo das Winterquartier beziehen. Es sind wirklich verschiedene Regimenter auf ihrem Rückmarsche nach dem Delphinat und Languedoc begriffen. Der Marschall von Bellisle behält nicht mehe als 40 Bataillons bey sich, davon wirklich 11 ihr Lager bey dem Varofluß bezogen haben. Unser General wird den Winter zu Brignoles, der Don Infant zu Montpellier, und der Herzog von Modena zu Paris zubringen.

Schweitz.

Genf, vom 14 Febr.

Man hat die 12 in Verhaft gewesenen Häupter des Volks zu Genua wieder losgelassen, bis auf zwey, welche annoch gefangen sitzen. Aus Venedig vernimmt man heute, daß die neapolitanischen Truppen wirklich auf ihrem Anmarsche nach den lombardischen Gränzen begriffen sind.

Deutschland.

Erlang, vom 11 Febr.

Die schöne Wirthschaft der Genueser hat einen Dichter Gelegenheit gegeben folgende poetische Gedanken zu entwerfen, aus welchen man sehen wird, daß das beste Land in Genua nicht ist:

Das beste Land.

Ein Herr, der seine Schaf zwar scheert, doch nicht verletzet;
Ein Fürst, der Knechte sich nicht selbst zu Fürsten setzet;

Ein Junker, welcher nie mit seinem Adel prahlt;
Ein Amtmann dessen Dorf noch Salz und Brodt bezahlt;
Ein redlicher Statist; ein Pfaffe der nicht heuchelt;
Ein Kaufmann der nicht leugt; ein Hofmann der nich schmeichelt;
Ein Domherr, welcher nichts als das Gebetbuch liebt;
Ein Gastwirth, der nicht mehr schreibt als er würklich giebt;
Ein Rath, der nicht zuerst sich selbst zu rathen suchet;
Ein Freund, der niemals falsch; ein Kriegsmann der nicht fluchet;
Ein Richter, der auf nichts als das Gesetze sieht,
Die Mutter, die nicht selbst ihr Töchtergen verzieht;
Ein Mann der selbst regiert; ein Reicher, der nicht prasset;
Ein Schulmann ohne Stolz; ein Mönch, der Weiber hasset;
Ein Advocat, der nie des Frommen Recht verdreht;
Ein Armer, der nicht stiehlt und auch nicht betteln geht;
Die nichts von Männern weiß, bevor sie Frau geworden;
Der Weise, der nicht bald kommt in der Ketzer Orden;
Ein Arzt, der aus Versehn nicht arme Wittwen macht;
Studenten, die die Zeit nie übel zugebracht;
Ein Vormund, der mit Fleiß im Rechnen nie verfehlet;
Wer andrer Gelder hat und allzeit richtig zehlet;
Wer neue Bücher macht und nicht aus alten schreibt;
Wer Weisheit lehren will und keine Thorheit treibt;
Ein Weib das immer treu, den Mann nicht will betrügen;
Ein Jahrmarkt ohne Dieb: Nouvellen ohne Lügen;
Das Land, in welchem sich diß alles findt zugleich:
Das halte jedermann ja für ein Zimmelreich.

Niederelbe, vom 1 Merz.

Das Verhalten des Generals Botta in dem genuesischen Staaten ist anitzo sehr viel Vorwürffen ausgesetzt. Man misset ihm vornemlich bey, daß er zu viel Gelindigkeit gebraucht, wo er vielmehr die Ruthe gebrauchen sollen, und daß er einem Volke zu viel getrauet, welchem selbst das gemeine Sprüchwort alle Treu und Glauben abspricht. Hätte er, heißt es, gleich Anfangs diese Mördergrube nicht anders als auf Gnade und Ungnade angenommen, die Bürgerschaft sowohl als die Soldateska entwaffnet, alles vorhandene Gewehr sich ausliefern lassen, die Schlüssel zum Zeughause, zum heil. Georae und dem Vorrathshäusern in die Tasche gesteckt, die sämmtlichen Thore

Posten und den Seehafen selbst besetzt, jeden Bürger 10 bis 12 Mann ins Haus gelegt, und die Schurigeley der Bauern ihren Herrn überlassen, niemals, wie man in Brüssel thut, ihrer 2 oder 3 auf der Gasse beysammen stehen und täglich etliche 1000 Mann auf die Parade ziehen lassen, was gilts, die Lust zum Aufruhre sollte ihnen bald vergangen seyn. Allein, wer hat ihm geheissen, den Genuesern die Besatzung der Thore bis auf eins, die Schlüssel zu dem Zeughause und den Schatzkästen, dem Volke die Waffen und dem Rathe die völlige Verwaltung des gemeinen Wesens in Händen zu lassen, sogar das Hauptquartier ausserhalb der Stadt zu nehmen, und in einer so unsichern Herberge so wenig Mannschaft zu seiner Bedeckung zu behalten. Fürwahr, das heißt allzusicher von einem commandiren General gehandelt.

Diesen Vorwurff muß man kürzlich so beantworten:

Wenn ein Fehler dabey vorgegangen ist, so will man es nicht auf sich nehmen, denselben für eine Tugend auszugeben; aber entschuldigen kann man es wohl; Es ist wahr, die Gelindiakeit hat ihren Vortheil, sie kann aber auch zum Schaden gereichen; mit einem Tröpfgen Honig fängt man zwar mehr Fliegen, als mit einem ganzen Faß voll Essig; die Umstände sind aber dabey nicht aus der Acht zu lassen. Man muß zu seiner Zeit und am rechten Orte auch die Schärfe gebrauchen, und die gefangenen Fliegen nicht mit lauter Honig füttern. Jener Rathsherr ward gefragt, wie es doch möglich sey, daß sie ihr zahlreich Volk immerzu so willig in Abgaben und Gehorsam erhielten? worauf er als ein Staatsmann antwortete: Wir haben nur zweyerley Mittel, gute Worte und scharfe Züchtigung.

Gesetzt nun, der General Botta habe in der Capitulation zu säuberlich mit den Knaben Absalom verfahren, so kann man doch vors erste nicht wissen, was er für Befehle von oben her gehabt, die ihm die Hände gebunden. Die Sanftmuth des Hauses Oesterreich ist bekannt, welche sich auch auf die abgesagtesten Feinde erstrecket, wenn solche aufhören, sich als Feinde zu erweisen. Zum andern so schienen die Genueser bey Errichtung der Capitulation zum Kreutz zu kriechen, und ob sie wohl durch ihren dem Feinde geleisteten Vorschub den österreichischen Staaten grossen Schaden zugefüget, so wollten sie doch bey dem allen noch immer für neutral gegen Oesterreich und England passiren. Drittens so ist die Absicht des kaiserl. Hofes, wie man aus dessen ganzen Betragen erkennen muß, niemals dahin gegangen, den Staat von Genua aus seiner Verfassung zu setzen, sondern blos denselben zu züchtigen und los zu lassen.

Wie aber insgemein Untreue seinen eignen Herrn schläget: also ist gewiß, daß auch am Ende der hieraus erfolgende Schade nicht sowol die kaiserl. Waffen, als vielmehr den Scheitel dieser Untreuen selbst treffen werde. Man hat ihnen getrauet; aber zuviel getrauet. Sie haben Treu

und Glauben wider Eid, Gewissen, Ehre und alle Menschlichkeit gebrochen, mithin das Kriegs- Natur- und Völkerrecht auf die abscheulichste Weise verletzet, und sich vor aller Welt stinkend gemacht. Oesterreich hat daher die allergerechteste Ursache, die so schändlich gemißbrauchte Gelindigkeit in die äuserste Schärfe zu verwandeln, und diese Barbaren anstatt der Ruthe nunmehr mit Scorpionen und Geisseln zu peitschen. Und das von Rechts wegen.

Laß es seyn, daß die Sachen der Kaiserin in der Provence durch diese Empörung einige Hindernis erlitten; daß Antibes und vielleicht auch Toulon schon über seyn würde, wenn das Geschütz zu rechter Zeit angelangt, die Lebensmittel geschwinder erfolgt, und das Volk, daß anjetzo aufs neue den Kopf an den Werken der Empörer zerstossen muß, dem General Browne zur Verstärkung hätte können zugeschickt werden: so sind zwar das einige Vortheile für Frankreich, wiewohl sie eben noch nicht unterschrieben sind; aber keinesweges für Genua selbsten. Es wird diese blutige Zeche theuer genug bezahlen und allen Schaden bis auf den letzten Heller ersetzen müssen. Man soll den Tag nicht vor den Abend loben. Und also werden diese Unglückliche wohlthun, wenn sie ihren aus dem Koth und Blut der Erschlagenen hervorgezogenen Mörser nicht vor der Zeit zum Abgott machen. (Die Fortsetzung folgt.)

Gelehrte Neuigkeiten.

Wir empfinden allemahl ein wahres Vergnügen, wenn wir Schriften ankündigen können, welche die Wissenschaften verbessern, die verborgenen Gründe und Schönheiten derselben entdecken, die Lehren der Tugend mit Annehmlichkeit würzen und Verstand und Witz vergnügen. Die Sittenlehre, die Dichtkunst und Satire haben seit einigen Jahren so viele muntere Köpfe beschäftigt, daß wir unsern stolzen Nachbarn bereits einen ziemlichen Vorrath von solchen Schriften aufweisen können, für die wir uns eben nicht zu schämen brauchen. Fast jeder Theil der Gelehrsamkeit hat seine besondern Untersucher gefunden, niemand aber ist noch auf eine so angenehme Vermischung des Nützlichen mit dem Ergötzenden gefallen, als die unbekannten Verfasser einer neuen Schrift, welche vor kurzen bey Georg Christian Grund in Hamburg unter folgendem Titul die Presse verlassen hat:

Hamburgisches Magazin, oder gesammlete Schriften zum Unterricht und Vergnügen aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt. Des ersten Bandes erstes Stück 7 Bogen in 8vo.

Die Verfasser sagen in der Vorrede, daß sie nichts ausdenken können, das geschickter wäre, die Menschen sowohl zu unterrichten als zu vergnügen als wenn sie die Kenntniß der Natur in Deutschland bekannter machten; Ihr Vorsatz ist schön und dessen Ausführung sehr heilsam: die gesammleten Schrifften der Academien der Wissenschafften sollen die Quellen seyn, woraus sie das meiste zu ihrem Schatze schöpfen werden. Die Naturlehre, die Arzneykunst, die Haushaltungskunst, die Geschichte und angenehmen Wissenschaften wollen sie sich in ihrer Sammlung allein zum Augenmerke dienen lassen, von welcher sie die eignen Arbeiten ihrer Landesleute nicht auszuschliessen versprechen; die in diesem ersten Stücke enthaltenen Aufsätze sind: 1) Gedanken über das wahrhafte Wunderbare in der Naturforschung. 2) Des P. Abts D. Diego Revillas, Abhandlung von dem Ursprunge der Steine und Versteinerungen aus dem Wasser ꝛc. 3) Geschichte einer seltenen und fast niemals erhörten Krankheit, die aus der Mutter ihren Ursprung gehabt. 4 Anmerkung über die verschiedenen Gestallten der Menschen nach den Gegenden, so sie auf der Erde bewohnen. 5) Hombergs Anmerkungen über die Spinnen. 6) Versuch, wie alle Arten der Früchte lange Jahre zu erhalten, ohne daß sie von ihren Eigenschafften etwas verliehren. 7) Unmaßgebliche Betrachtungen über die Frage: Ob es vortheilhaft sey die lateinische Sprache unter den Gelehrten abzuschaffen? 8) Boltens Nachricht von einen in dem rechten Eyerstock geschehenen Empfängniß eines Kindes. 9) Muthmassung, daß die Viehseuche von Insecten entstehe, welche aus der Tartarey durch die Ostwinde verwehet worden.

Bey Verlegern dieser Sammlung, von welcher meist alle 2 Monat 1 Stück an das Licht treten wird, ist gleichfalls zu bekommen:

Des seligen Herrn Barthold Heinrich Brockes Schwanengesang in einer Anleitung zum vergnügten und gelassenen Sterben. Mit königl. pohln. und churfürstl. sächs. allergnädigsten Freyheit. 6 Bogen in Quart.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Benekе, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles. 1747. No: 36

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 3 Merz.

Italien.

Aus dem kaiserl. königl. Feldlager am Varofluß, vom 10 Febr.

Der Mangel an Subsitenz und Fourage für hiesige Armee vergrössert sich alle Tage, so daß die Pferde mit dem Laube und kleinen Aesten von den Olivenbäumen ausgehalten werden müssen. Indessen ist die Cavallerie schon mehrentheils von hier abmarschiret, denn nicht allein die 1000 königl. sardin. Pferde, sondern auch das Johann Palfische, Schmerzingische und Berlichingische Cürassierregiment, nebst den beyden Infanterieregimentern, Hagenbach und Colloredo sind schon fort. Morgen wird das Hollysche Dragonerregiment ebenfalls nach der Lombardey aufbrechen, auch stehet Leopold Palfi und Forgatsch, Infanterie, im Begrif, den Marsch über Savoyen gegen Genua zu nehmen. Des commandirenden Generals,

Grafen von Broune Excellenz, sind gegenwärtig von einem Fieber überfallen worden, so daß selbige sich Bettlägerig befinden, die beyden Generalfeldmarschalllieutenants, Roth und Novati, nichtweniger die Generalwachtmeisters, Kolb und Vogthern, haben sich Krankheits halber bereits von hier weg und nach der Lombardey begeben, der Herr General Harsch aber befindet sich noch allhier krank. Die feindl. Armee ist bis auf 2 Corpo, so bey St. Laurent und St. Jannet stehen geblieben, in die Cantonirung gegangen, und das Ausreissen ist bey selbiger ungemein groß. Die spanischen Truppen sind gegen Toulon und Aix zurück marschiret, auch ist der Infant Don Philip wieder nach den letztern Ort abgegangen. Der Marschall von Bellisle soll sein Quartier zu Grasse haben.

Neapolis, vom 31 Jan.

Der Baron von Palomba, welcher sich neulich mit einer venetianischen Dame verlobet, hat von dem König den Titel eines Marquis, für sich und seine Nachkömmlinge erhalten. Seine adelichen Güter Cesa und Pescarola sind gleichfalls zu Marquisaten erhoben worden. Der Cardinal Cosc:a, welchen man in denen auswärtigen Orten für todt ausgeschrieben, ist annoch beym Leben, obschon seine Gesundheit sehr schwächlich ist. Die königl. Truppen haben den Befehl von Se Maj. erhalten, in denen Quartiren, in welchen sie sich befinden, nicht die geringste Unordnung zu treiben, sondern vielmehr die strengste Kriegeszucht zu beobachten.

Modena, vom 6 Febr.

Von Parma hat man, daß Herr Pietro Christiani, ein Bruder des Groskanzlers von Mailand nach Turin abgereiset, um Se. sardinische Majest. zu danken, daß sie ihn zum Bischof von Piacenz, wo er viel Jahre Generalvicarius gewesen, ernennet. Man vernimmt, daß den 17ten vorigen Monats die spanische Besatzung, welche in Tortona zu Kriegsgefangenen gemacht worden auf verschiedenen Schiffen von Vado nach Catalonien abgesegelt.

Turin, vom 6 Febr.

Verwichene Woche zogen 6 Schwadronen Dragoner von dem darmstädtischen Regimente, samt 200 Husaren hier durch nach Marette. Von Novi vernimmt man, daß die Kaiserlichen hinter der Bochetta noch von 2 Posten Meister sind, als von Pietra Lavezzata gegen Voltri zu, und von Rosiglione ge-

gen die Bochetta selbst. Ein Commando von ihnen hätte sich mit 5 bis 6 Stücken auf den Marsch begeben, um das Schloß Mazone anzugreiffen, welches die Genueser bis hieher noch besetzt gehalten. Diese Briefe versichern, daß die Kaiserlichen zu ermeldten Novi eine grosse Verstärkung erwarteten, welche aus Tirol kommen sollte, und von Mailand sey bereits eine schöne Artillerie im Anzuge. Mitlerweile ist gewis, daß sich die Genueser selbst ruiniren werden, im Fall sie ihre Sachen auf keinen andern Fuß setzen können, als sie wirklich sind, wenn sie auch von den Kaiserlichen unangefochten bleiben sollten. Von Genua will man die Nachricht haben, wie sich diese Stadt berühme, daß sie noch viele Millionen in Vorrath hätte, den Krieg gegen die Kaiserlichen zu führen, wofern sie darzu genöthiget werden sollte; der genuesische Pöbel soll dem Adel zugemuthet haben, die in Waffen stehende Mannschafft zu besolden, gleichwie sie solches in der mit den Spaniern und Franzosen errichteten Verbindung versprochen; weil sich aber einige diesem Verlangen widersetzt, wären sie in ihren Häusern mit Arrest belegt und die so flüchten wollen, sehr gemißhandelt, auch einige Häuser in Brand gesteckt worden.

Mantua, vom 10 Febr.

Man hat gewisse Nachricht, daß Bellisle mit seiner ganzen Armee den Varofluß völlig verlassen und zurück in die Winterquartiere marschiret, weil er durch die Kaiserl. an der Ausführung seines Vorhabens gehindert worden. Seine Leutchen sind auch meist alle nach den Delphinat abgegangen, und es stehen nur noch 5 bis 6000 Mann in Gewehr, welche den Genuesern per Couvert nach und nach überschickt werden sollen. Aus dem Genuesischen lauffen inzwischen die kläglichsten Nachrichten ein, indem sich die in 2 Partheyen getheilte Rebellen einander selbst aufreiben, und jedes Haus, darinn sie Geld vermuthen, plündern sollen. Das gemeine Volk ist wider den Adel aufgebracht, und verlanget von ihm Brod und Geld, welches dann zu allerhand Meuterey Anlaß giebt, so, daß auch der erboßte Pöbel bereits verschiedene Häuser der Edeln in Brand gesteckt und einige, so sich ihren Begehren widersetzt, in die tiefsten Gefängnisse geworffen.

P. S. Eben gehet ein grosser Zug Artillerie vor Genua, welches 22000 Mann kaiserlicher piemontesische Truppen von dieser und 12000 Mann unter Graf Brounen von jeder Seite angreiffen werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0283
DFG

Deutschland.

Wien, vom 18 Febr.

An der Mittwoche Vormittags ist wiederum ein Courier aus Italien eingelauffen, über dessen mitgebrachte Briefschaften am Hofe Conferenzen gehalten worden. Denselben Vormittag ist auch ein starker Recrutentransport für das philibertische Dragonerregiment mit Montour, Pferdezeug, und andern Nothwendigkeiten, von hier zur kaiserl. Armee abgegangen; wohin am Donnerstage ein Artillerietransport von ungefehr 10 schweren Canonen und vielen Munitionswagen, nebst einigen Artilleristen aus Böhmen, gefolget ist. Der kaiserliche Hof ist mit dem Verhalten des Generals von Neuhaus zu Castellane in Provence wohl zufrieden, weil er, indem er das feindl. Corps Truppen etliche Stunden aufgehalten, verschiedenen vorwerts gestandenen Detachements Zeit verschaffet hat, zur Armee wieder zu kommen, ohne von den Feinden, wie sie vorgehabt, abgeschnitten zu werden. Der Verlust, den die unsrigen zu Castellane gehabt beläuft sich auf etwa 300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Niederlande.

Brüssel, vom 17 Febr.

Die mehrsten von den allhier befindlich französischen Regimentern, sowohl zu Pferde als zu Fusse, befinden sich in einem sehr schlechten Zustande. Die Helffte davon bestehet aus jungen Knaben von 16 bis 20 Jahren, welche wider ihren Willen mit Gewalt Kriegsdienste nehmen müssen. Es sind also lauter junge, unerfahrne und erzwungene Landtruppen, von welchen man sich nicht viel gutes versprechen kann.

Schweden.

Stockholm, vom 16 Febr.

Die allhier anwesende englischen und holländischen Bothschaffter, haben Se. Majest. dem König die Erklärung gethan, daß ihre hohe Principalen den Entschluß gefaßt, die Waffen wider Frankreich eifriger als jemals fortzusetzen, und dieser Krone mit Hindansetzung aller Blendungen von allen Orten her solche Trennungen ihrer Macht zu verursachen, daß sie sich endlich zu einem billigen Frieden werde bequemen müssen; sie wären ferner beordert, die Erklärung zu thun, daß, wenn man einige mit französischen Geräthe und Waaren beladene schwe-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0284
DFG

dische Schiffe in der offenbaren See antreffen sollte, man sich derselben bemächtigen und als mit Feinden umgehen werde.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Das Glücke hätte viel zu thun, wenn es alle Wünsche erfüllen sollte, und es würde niemals fertig damit werden, eben so, wie die Menschen in ihrem Leben nicht zu wünschen, ja, es würden jederzeit den einen beleidigen, wenn es den andern beystehen wollte.

Die Genueser wünschen zum Exempel daß es gemeine Sache mit ihnen machen, und ihnen wieder ihre sogenannten Feinde die Oesterreicher beystehen möge, diese aber wünschen, bald in den Mauern von Genua zu seyn, weil es sonst vielleicht noch schlimmer für sie aussehen möchte, als vor etlichen Jahren für die Franzosen bey Prag.

Welche von beyden hier das meiste Recht haben, denen wird ohnfehlbar das Glück zur Seite treten. Dieses Recht wird aber erst auf einer sehr richtigen Wage abgewogen werden müssen, und hierzu gehöret eine Gerechtigkeit, die noch mehr als blind ist.

Der General Broune wünscht, daß er von der andern Seite auf Genua losgehen, und daß ihm die französische Armee nicht nachfolgen und in Rücken fallen möge, Bellisle aber wünscht nichts, als über den Varo zu kommen, und den verführten Genuesern in ihrem grössten Elende beyzuspringen. Wem hier von beyden das Glück günstig seyn wird, kann uns niemand lehren, als die Zeit.

Der König beider Sicilien wünscht Ruhe in seinem Lande, aber auch Freundschaft mit seinen Blutsverwandten zu haben. Beides zugleich aber kann er nicht geniessen, läßt er seine Truppen in das Toscanische und Florentinische fallen, so erzürnt er Oesterreich und Sardinien, sitzt er aber ganz stille, so wird Spanien und Frankreich sauer aussehen: das beste für ihn wird seyn, daß er den Mantel auf beyden Schultern trägt und ihn nach dem Winde hängt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0285
DFG

Die Engländer haben wieder eine neue Expedition ausstudiret, und sie werden viel Ehre davon haben, wenn sie glücklicher abläuft, als die auf Bretagne; jedoch, sie thun schon genug wenn sie auch nur ihren Feinden einen kleine Nase drehen, und ihnen da ein Blendwerk machen, wo sie es am wenigsten vermuthen.

Allein, fürchtet ihr euch nicht ihr Herren Britten für die Flotte, welche man in Brest ausrüstet, und die den ersten April schon fix und fertig seyn soll; ihr meynet vielleicht, daß man sie eben so zum Aprilschicken will, als die Flotte des Hrn. Damville; allein, trauet nicht zu viel, diese Flotte wird Wunderwerke ausrichten, darüber auch diejenigen erstaunen werden, die unter uns wohnen.

Die freymüthige Erklärung, welche der englische und holländische Minister in Stockholm gethan haben soll, zeiget genugsam, daß sie nichts leiden können, was französisch Geblüte hat, und das NB. welches sie ihrer Drohung angehängt, beweiset ganz deutlich, daß sie so bald nicht gute Freunde von Frankreich zu werden gedenken.

Literaria.

Grosse Herren können sich durch nichts einen unsterblichen Nahmen machen, als wenn sie die Bemühungen ihrer Gelehrten erkennen und belohnen; Wir würden vielleicht nichts mehr von Mecenas wissen, wenn er nicht den römischen Dichtern so wohl gethan, und ihn diese dafür so feurig besungen hätten; Der berühmte Hollberg, welcher in seiner Geschichtskunde ein andrer Fleury, in seinen Lustspielen ein andrer Moliere, in seiner Moral ein andrer Theophrast und in seiner Art zu dichten ein andrer Ovid ist, hat nun an dem gütigen Könige der Dänen einen Mecen gefunden, der ihm ausser vielen Geschenken auch den Titel eines Barons verliehen hat.

Miscellanea.

Die Genueser suchen überall Trost, auch da, wo keiner zu finden ist, auch da, wo man keine gallispanische Ohren hat. Herr Gastaldi hätte leicht vorher sehen können, daß er von dem Herzog Neucaster in London keine bessere Antwort auf seine Beschwerde bekommen würde, als die, welche er empfing, denn ward dem Herrn von Hoey der Leviten so wacker gelesen, als er für den jungen Prätendenten ein gutes Wörtchen einlegen wollte, so wird man ihn gewiß auch nicht auszufilzen vergessen ha-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0286
DFG

ben, da er der Sache der Genueser den Mantel der Unschuld umhängen wollen.

In Avignon haben die geistlichen und weltlichen Zünfte den jungen Prätendenten zwar bewillkommet; allein, bisweilen erweiset man einem auch Ehre um ihn dadurch zu spotten. Diese durchlauchtigst-schottländisch-excellenzische Audienz soll sich auch auf Seiten der Deputirten mit einem grossen Gelächter geendigt haben, indem sie gesehen, daß dem jungen Ritter, welcher sie mit einer sehr zufrieden und majestätischen Mine angehört, aus einer Tasche eine grosse spanische Brille, und aus der andern ein ungeheurer französischer Fuchsschwanz heraus geguckt.

Die Erde, welche in ihren unterirrdischen Grüften mehr Reichthümer hat, als alle Einwohner derselben aufweisen können, muß dann und wann doch etwas von ihren Schätzen heraus geben. Die bey Hampschire in England gefundene Urnen sind ein Beweis davon, und die in denselben gelegene Münzen werden noch manchem Antiquario eine schlaflose Nacht machen.

Das ohnweit Schottland gefangene Meerwunder, welches die Gestallt einer Sirene gehabt, könnte zu allerhand Sinnbildern Anlaß geben, wenn man sich in tiefsinnige Grübeleyen einlassen wollte; allein, so wollen wir die Gedancken darüber so lange einstellen, bis wir erfahren, ob diese Sirene auch gesungen hat, und ob dieses ein Friedens- oder Kriegslied gewesen.

Der alte Herr Dason de Viger in Frankreich welcher sich in seinem 100sten Jahre noch verheyrathet, muß ein überaus grosses Herz im Leibe gehabt, und sich mäßiger gehalten haben, als jener gute Freund, der schon in seinem 40sten Jahre der Venus keine Opfer mehr bringen konnte. Mancher wird sich seine Natur wünschen, indem er nach dieser Verheyrathung noch 18 Jahr gelebt, und 14 Tage vor seinem Tode noch auf die Jagd gegangen.

Sollte man wohl glauben daß die Bosheit so weit gienge, als sie eine Frau in München getrieben, die ihr achtjähriges Kind an einen Juden für 300 Fl verkaufen wollen; einer solchen Rabenmutter ist die ärgste Strafe noch zu gnädig, u. daß ein Jude auch ehrlich seyn kann, wenn er will, hat derjenige gezeiget, welcher diese Bosheit bey der Oberkeit angegeben.

Die Jungfer Europa, welche sich allemal mit Stiefel und Sporn abmahlen lässt, hat anitzo das Podagra im Fusse bekommen; derjenige wird ein erfahrner Arzt seyn müssen, wer ihr solches curiren will; doch bisweilen helfen die Hausmittel, welche die Weiber rathen, mehr als alle Quacksalbereyen der Medicasten, vielleicht kömmt auch ihr eine verständige Frau zu Hülfe, die ihr das Podagra aus dem Grunde heilt; inzwischen aber muß sie das Pflaster der Geduld auflegen.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Hamburg bey Hern Johann Nicolaus Müller, Med. Pract. in der AB C strasse wohnhaft, zu bekommen ist: Vnguentum Sympatheticum Herniæ, oder eine Sympathetische Bruchsalbe, womit in kurzer Zeit allerhand Arten Brüche des menschl. Leibes können curiret werden, als Netz- Darm- Wind- Wasser- Fleisch- und Nabelbrüche; auch diejenigen, so von verwickelten Adern entstehen, da Scrotum samt denen Testiculis aufgeblähet wird, und viele nicht wissen was es ist, deswegen auch öfters ganz contraire Arzeneyen brauchen, daß endlich gar der kalte Brand darzu schläget, und der Patient seinen Geist aufgeben muß. Diese Salbe kann sowohl bey jungen Kindern, bey erwachsenen Personen, als auch bey Alten beyderley Geschlechts sicher und mit dem grössten Nutzen gebraucht werden Denn diese Salbe hat was besonders, und ihre Wirkung ist recht wunderbar, massen diejenigen, so mit einem dergleichen Schaden incommodiret seyn, und es (wie insgemein) aus einer besondern Schamhaftigkeit keinem Medico oder Chirurgo entdecken wollen, sich durch dieses bereits wohl experimentirte Hülfsmittel selbst helfen können, ohne die geringste Beschwerlichkeit. Die zur Cur erforderliche Portion Vnguenti, welche in einem steinern weissen Fläschgen versiegelt ist, kostet 6 Thaler Hamburger Courrent. Es wird jedesmal eine Gebrauchsinstruction dabey folgen. Auswärtige respective Patienten können gegen Postfreye Einsendung der Briefe und Gelder prompte Respedirung der Medicin versichert seyn.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0288
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 37

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 6 Merz.

Italien.

Genua, vom 10 Febr.

Die Franzosen wollten uns gern beystehen, wenn es nur in ihrem Vermögen wäre, oder die Oestereicher sie darzu liessen, uns ihren guten Willen zu zeigen. Vor ein paar Tagen hatten inzwischen 3 Barken die Wachsamkeit unsrer Feinde hintergangen; eine davon war mit Officiers und einem französischen Commissario beladen, der 2 Millionen Livers zu Anlegung zulänglicher Magazine mit sich brachte. Auf der andern waren verschiedene spanische Officiers, welche weiter nach Neapolis gingen. Ein spanischer Oberster hat hier Briefe von Neapolis vorgezeiget, in welchen berichtet wird, daß die Truppen des Königs beyder Sicilien wirklich auf dem Marsche gegen die Lombardie sind, um die Oesterreicher zu nöthigen, wieder zurück in das Parmesanische und Modenesische zu kehren. Die fran-

zösischen Officiers wenden alle ihre Künste an, die aufrühri-schen Gemüther in ihrer Verbitterung gegen die Kaiserl. Sol-daten zu erhalten, und es hat ihnen auch wirklich in soweit ge-lungen, daß die aufgestandenen Bauern anitzo grimmiger ge-sinnet sind, als jemals; Sie wollen durchaus von keiner neu-en Capitulation mit den Oesterreichern hören, und derjenige, welcher nur ein Wort von einem Vergleiche sagt, wird sogleich in Verhaft gezogen; Von den Corsen hat man sich grosse Hül-fe versprochen, allein, man hat Ihrer nicht mehr gesehen als 400 Mann. Die Kaiserin, welche alle Mittel hervorsuchet, die verwirrten Sachen auf einen guten Fuß zu setzen, hat 2 Of-ficiers und einen Tambour in die Stadt geschickt, welche die Ver-sicherung geben müssen, daß der General Botta zu der gefürch-teten Plünderung nicht den geringsten Befehl gehabt.

Livorno, vom 8 Febr.

Weil sich die Genueser nicht unterwerffen wollen, so sind 3000 Mann österreichische Reuter unvermuthet von dem Ge-bürge über Savona nach Bisagna di Genua gedrungen, wo sie unter den Einwohnern, die sich ihnen zur Wehr stellen wol-len, ein grosses Blutbad angerichtet.

Bologna, vom 10 Febr.

Man schreibet aus der Lombardie, als hätten 2000 Waras-diner eben so viel Bauren zu Baßignano angegriffen, nieder-gemacht, die Palläste und Landhäuser in Brand gesteckt, und sich aller der umliegenden Gegenden bemächtiget. Das west-liche Ufer soll vom General Leutrum würcklich zu Paaren ge-trieben worden seyn; allwo die Einwohner das Gewehr nie-dergelegt, und sich nach Hause begeben haben. Zu Novi ist ein gewisser Französischer Officier, Namens Falion, aus Ge-nua angekommen, welcher dem General Botta, in etlichen Un-terredungen, viele wichtige Sachen entdecket hat.

Nizza, vom 8 Febr.

Nach dem Übergang der gesammten Armee über den Varo hat man sofort angefangen, die grosse Brücke über solchen Fluß abzubrechen, und ist ungeachtet des feindl. Feuers zu Hinde-rung dieser Arbeit glücklich damit zu Stande gekommen; wie denn auch die zu St. Martino ruiniret worden. Am 3 Nach-mittags ist die Brigade von Piemont nebst verschiedenen Oester-reichischen Bataillons unter Commando des Generals Ritters Martini und des Brigadiers Ritters Cumiana nach Aspremont

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0290
DFG

Levenzo und Rochetta vertheilet worden, dasige Anhöhen zu bewahren. Am 4 ist von früh Morgens an bis zu Mittage auf beyden Seiten des Varo starck gegen einander gefeuert worden, und die Franzosen haben den übrigen Theil der Brücke, der auf ihrer Seite gewesen, verbrannt, worauf sie ihre Artillerie von dem Ufer des Varo zurück gebracht, und nur ein Corps Truppen zu St. Laurent gelassen. Gegen Abend langte der commandirende Hr. General, Graf von Broune, hier an. Nachmittags ist unsere Cavallerie aus der Ebene von St. Helena gegen Scarena aufgebrochen, um nach Piemont zu marschiren. Am Abend dieses Tages ist ein Corps Croaten wieder über den Varo gegangen, und hat eine Anzahl zur Armee gehöriger Weibspersonen, welche sich verspätet gehabt, herüber gehohlet. Gegen Abend langte auch ein französischer Tambour mit Briefen an den commandirenden General an, welcher sich den 5 an den Varo verfügte, bey den Truppen verschiedenes anzuordnen; und nach seiner Zurückkunft wurde ein Kriegsrath gehalten, worinn, wie man glaubt, beschlossen worden, die Truppen cantonniren zu lassen. Vorgestern hat die erste Division österreichische Cavallerie den Marsch nach Scarena angetreten, und die Armee hat sich noch auf den disseitigen Anhöhen des Varo im Angesicht des Feindes befunden. Nach Aussage der Deserteurs sollen aber nur noch 5 Bataillons von ihnen an nurgedachtem Flusse stehen, die übrige Armee hingegen soll sich zurück gezogen haben, und sie wird 73 französische Bataillons starck, ausser 40 Spanischen, ausgegeben. Dem Verlaut nach wird ihre Cavallerie nach Languedoc gehen, und die Bataillons, welche in Italien gewesen, nach Flandern aufbrechen, diejenigen aber, die von dannen zu ihr gekommen, die Cantonnirungsquartiere in Provence beziehen. Der Infant Don Philipp, welcher sich zu Grace befunden, soll vorgestern nach Aix abgegangen seyn.

Provence.

Grasse, vom 11 Febr.

Die Feinde sind noch immer jenseit dem Varofusse gelagert, und haben ihre Lage noch nicht geändert; Sie bieten uns noch beständig die Stirne, welche sie uns den Tag nach ihrem Uebergang geboten. Dieses ist die Ursache, warum der Marschall von Bellisle gezwungen ist, das Ufer des Flusses länger zu be-

wahren, als er sich vorgesetzet, und als es die Umstände unserer Armee erfordern. Alle die Regimenter welche auf ihrem Rückmarsch nach ihren Winterquartieren begriffen waren, sind gemüssiget, selbigen einzustellen. Es ist leicht abzunehmen, daß unsere Reuterey, welche nicht das geringste Futter mehr für die Pferde hat, sich nicht zu wohl dabey befinden werde. Unser Fußvolk ist bey nahe in eben den Umständen, und hat eben so wohl wider den Hunger als die Oesterreicher zu streiten. Diesen zu stillen suchen sie sich mit der augenscheinlichsten Lebensgefahr durch den Varofluß zu ihnen zu schlagen. Das Beyspiel so vieler elendiglich Ertrunkenen ist nicht vermögend, sie von dieser Verwegenheit abzuhalten. Man kan unseren Generalen die Kriegserfahrenheit eben so wenig streitig machen, als dem feindlichen Generalen, Grafen von Broun; allein, welche Geschicklichkeit ist hinreichend, unserm Mangel zu steuren, und unsere Umstände ohne Gefahr eines neuen Einfalls zu verbessern? Man redet von der Wiedereroberung derer Insuln St. Honorat und St. Margaretha. Die Bewerkstelligung aber dieses Vorhabens könte wohl auf eine gelegnere Zeit verschoben werden.

Frankreich.

Paris, vom 18 Febr.

Wenn uns das Gesicht nicht betrüget, so sehen wir bereits von weitem einige Vorboten des Friedens. Einmal vor allemahl ist etwas vor zwischen England und Spanien, man mag es auch vor Frankreich und selbst dem Wiener Hof so heimlich halten als man will. So ist es auch nichts unmögliches, daß wenn Spanien einen Particulärvergleich für sich eingehet, auf der andern Seite eben dergleichen suche. Es bleibet auch für Frankreich kein andrer Rath und Mittel übrig, als daß es Frieden mache. Ich sehe keinen einzigen Fall mehr, in welchem es ferner offensive gehen kann. In den Niederlanden haben die Eroberungen ein Ende. Mastricht nebst Luxemburg werden wohl auf ihrer alten Stelle bleiben. Frankreich hat ohnedem mehr Conqueten innen, als es im Frieden zu behalten sich Rechnung machen darf.

Gehen wir ferner in die Provence, so hat der Lermen da so gut als in Bretagne wieder ein Ende, und man muß unsern guten Willen für die That annehmen. In Italien aber scheinet

die Hofnung verlohren zu seyn, viel wieder an sich zu bringen. Eben die Ursache die den General Broun dem Varo sich zu nähern gezwungen, wird den Marschall Bellisle nöthigen, von demselben wieder zurück zu weichen. Denn wovon will er subsistiren? Hinter sich ist nichts, und vor sich wird man ihm wenig übrig lassen; in Genua ist der Paß verrennt, und in den piemonteser Bergen wird der Franzos sich nicht gerne den Kopf aufs neue wieder zerstossen. Was bleibet also übrig? sie werden eine bequemere Jahreszeit erwarten. Anlangend endlich die im Reiche, so wird sie der Himmel schon dafür bewahren, daß wir dieser Krone keinen Anlaß geben, die gute Freundschaft mit ihnen zu unterbrechen. Im Ernste aber zu reden, sollte es derselben gewiß leid seyn, wenn es dazu käme, daß sie mit dem Reich zu brechen Ursach hätte. Die Macht eines Staats bestehet im Volk, Geld, Handlung Schiffarth, getreuen Freunden, geschickten Rathgebern und dergleichen. Alles dieses hat in Frankreich abgenommen. Volck ist zwar noch genug da, aber nur solches, daß entweder andere drücket, oder von andern gedrücket wird, und zum Krieg nicht tauget. Geld ist wohl auch noch da, aber es will nicht überall zulangen. Die Quellen aus Spanien sind abgegraben, die Goldgruben des Ministerii erschöpfet, und man weiß fast nicht mehr worauf man noch Taxen legen soll. Wer mit einem silbernen Löffel essen will, muß ihn vorher umschmelzen und das Königl Wappen darauf schlagen lassen, dann schmecket es noch weit besser. Die Handlung ist gesperret, und die französische Seemacht dergestalt ruiniret, daß sie sich so bald nicht wieder erholen wird. Es kostet was, eine Flotte auszurüsten. Das divide & imperabis ist auch schon ein etwas altes und abgenutztes Handwerksgeräthe, das nicht mehr taugen will. Und was endlich die Staatsangelegenheiten anlangt, so liegen solche anitzo gar auf dem Krankenbette.

England.

London, vom 24 Febr.

Der Proceß des Lords Lovat wird mit allen gewöhnl. Ceremonien verrichtet werden; seine Entschuldigungs punkte sollen zwar einigen Grund haben allein das Parlament wird ihm

dennoch den Kopf absprechen, worauf ihn aber der König leicht das Leben schenken dürfte; auch wird dem Ansehen nach der ehmalige Secretair des jungen Pretendenten Hr. Murray Vergebung erlangen, weil er beweisen kann, daß er sich 14 Tage vor Verlauf des ausgeschriebenen Termins an Sr. Königl. Maj. Truppen unterworfen. Die Vorbereitung zu einer neuen Seeunternehmung der Franzmänner, ist Schuld, daß in unsern Häfen gleichfalls alles in der größten Beschäfftigung und Bewegung ist.

Holland.

Amsterdam, vom 18 Febr.

Unsre Superkluge zerbrechen sich sehr die Köpfe über die Unterredung, welche der spanische Gevollmächtigte, Herr Macanas, an dem Tage seiner Ankunft mit dem Grosbrittannischen, Herrn Grafen von Sandwich, gehalten hat. Sie folgern daraus viele gute Sachen, und wollen durch ihre Perspective bereits dieses Ministers geheime Ordre zu einem besondern Vergleich mit Grosbritannien gesehen haben, falls Frankreich allzu viele Schwierigkeiten machet, und seine catholische Majest. Dero Vortheil dabey finden; Männer aber von tieffer Einsicht leiten den Begriff von einer unreifen Einbildungskraft her, und betrachten diese Entrevüe als eine natürliche Lust, welche 2 zu Conferenzen über höchst wichtige Angelegenheiten bestimmte Ministri haben können, sich einander kennen zu lernen. Man kann sich nicht genug vorstellen, wie bereit die englische Nation für dieses mal in den grossen Subsidiengeldern gewesen sey. Sie halten sie für das einzigste Mittel, Frankreich unter billigen, und der Krone Grosbritannien angenehmen Bedingungen zum Frieden zu zwingen. Die Briefe aus London sagen, daß Se. königl. Hoheit von dannen nicht eher hätten abreisen wollen. Unterdessen zeiget jetzo dieses Reich, daß es ihm der gröste Ernst sey, den heurigen Feldzug mit Nachdruck zu führen; zu welchem Ende ein Regiment nach dem andern nach dem Gestade zu marschiren muß, um eingeschiffet und nach Braband gebracht zu werden.

Niederlande.

Brüssel, vom 22 Febr.

Seit 2 Tagen sind hier viele leere Wagens angekommen, ob-

ne daß man weiß, wozu selbige bestimmet sind. Die 2 Batallions Landmiliz von Neufthatel und Caem, welche hier und zu Vilvoorden liegen, sind nebst verschiedenen andern aus den Gränzplätzen, ins Feld zu ziehen, ernannt. Der Marquis de Beeze, Generallieutenant und Commendant en Chef von Dornick und denen Gegenden, wird binnen 7 oder 8 Tagen alhier erwartet, um die Musterung über die Infanterie zu halten. Verschiedene Personen, welche den 19ten dieses von Visé hier angekommen, haben die Nachricht mitgebracht, daß die österreichischen Truppen an allen Orten in voller Bewegung sind, um sich zwischen Mastricht und Breda und dem Meyerhof zu Herzogenbusch zu lagern; und daß zu dem Ende ein ansehnliches Magazin zu Venlo errichtet wird, auch daß man Commissarien nach Huy gesendet, um das Benöthigte für die Regimenter welche aus dem Herzogthume Luxenburg erwartet werden, zu besorgen. Von Lüttich verlautet, daß der Fürst Bischof am Dienstage Abend daselbst wieder eingetroffen, und daß man muthmasste, daß die Oesterr. Truppen sich aufs eiligste vom Lüttichschen Boden zurück ziehen sollen.

Deutschland.

Wien, vom 20 Febr.

Der Groß-Canzler, Graf von Uhlefeld, hat dieser Tagen, im Namen seiner Kayserin und Königin dem Ritter Robinson, Großbrittannischen Gesandten, wie auch dem ausserordentlichen Botschaffter Ihro Hochmögenden, Baron von Burmannia, die aufrichtige Erklärung gethan: Obschon Ihro Kayserl. Königl. Majestät höchst befugt wären, als der beleidigte Theil unter denen kriegenden Mächten, einen Ersatz alles seit dem Anfang des Kriegs erlittenen Schadens zu fordern: So wolle Sie dennoch aus großmüthigem Trieb, und zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe, nicht mehr begehren, als was Höchst-Deroselben, Krafft ihrer Kayserl. Königl. ererbten Gerechtigkeiten, nach denen deßhalb errichteten Tractaten mit höchstem Recht gebühre.

Fortsetzung des Staatsspiegels.

Man muß bey allen Dingen den ersten Ursprung, woraus alles andere entsprossen, in Betrachtung ziehen; dieser ist nun ohnstreitig bey der Republick Genua ihr Beytritt zur Allianz mit Spanien, Frankreich und Nea-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0295
DFG

polis gegen das österreichische Haus und dessen Alliirte, gewesen, an deren einen, nemlich dem König von Sardinien, sie den Krieg nicht so förmlich erkläret, als thätlich angethan. Man giebt aber vor, hierzu rechtmäßige und wohlgegründete Ursachen gehabt zu haben und führet zugleich den wormser Tractat an, in welchem ohne ihr Wissen und Willen die von dem Hause Oesterreich ordentlich erhaltene Herrlichkeit Finale gefordert wird; doch, weil ihr dabey eben die Summe, für welche sie gemeldtes Marquisat gekauft, angeboten ward, so wäre es dem Scheine nach weit sicherer für sie gewesen, dasselbe abzutreten, als sich in einen gefährlichen Krieg zu verwickeln, dessen Ausschlag allemahl zweiffelhaft bleibt; man kann also mit desto bessern Grunde schliessen, daß Spaniens und Frankreichs ihr geleistete Versprechungen und die dabey präsentirte goldene Pistolen und Louisdors, zu welchen noch der unglückliche Lauf der Sachen für das österreichische Haus und seine Alliirten gekommen, sie hierzu bewogen haben:

Hinc illæ lacrymæ!

Dieses ist nun der wahre Ursprung alles Bösen, was der Republick seit einigen Monaten widerfahren; hätten ihre Regenten vor der Einlassung in gemeldte unglückliche Allianz bedacht, daß 1) ein Krieg dem Wechsel unterworffen sey und daß man auf desselben glücklichen Ausschlag keinen festen Staat machen und davon versichert seyn könne; 2) daß ein Mächtiger von seinen Versprechungen niemals mehr leistet und hält, als er will, und seine eigene Umstände ihm zulassen. 3) Daß Zwischenfälle kommen können, die alles in Unordnung bringen, als zum Exempel des Königs von Spanien schleuniger Todesfall ein solcher gewesen, so würden sie sich gewiß durch das klingende und glänzende Metall nicht die Augen haben verblenden, und durch die schmeichelnden Zusagen und Versicherungen der beyden gemeldten Höfe ihre Ohren bezaubern lassen, sondern sie würden sich bey der vorigen Neutralität erhalten und abgewartet haben, wie es mit dem Kriege ablauffen würde, wäre er dann für Oesterreich und den König von Sardinien unglücklich ausgefallen, würden sie in dem ruhigen Besitze des Marquisats Finale geblieben seyn; wäre aber Spanien und Frankreich unglücklich gewesen, würde es ihr doch kein gröster Opfer, als dieses Marquisat gekostet haben für welches sie nun alle ihre übrige Habseligkeiten, Reichthümer und Freyheit, kurz ihr ganzes Wohl gewagt und aufgeopfert hat.

Man kann die Stadt und Republick sowohl in ihrem vorigen blühenden als gegenwärtigen höchst armseligen Zustande, der alten Stadt Tyrus vergleichen, welche zu Zeiten des Königs Salamon und der folgenden judaischen und israelitischen Könige, wegen ihres grossen Reichthums, ihrer Pracht, ihrer vielen Künste und Wissenschafften, ihrer weit ausgebreiteten Handlung, Seefahrt ꝛc. so berühmt und so zu sagen, der allgemeine Markt aller handelnden Völker und Nationen geworden war, so, daß sie von allen damals auf dem Erdboden bekannten Städten, als die prächtigste und herrlichste bewundert ward, wie man bey dem Propheten Esaias Cap. 23 und beym Propheten Ezechiel Cap. 26. 27. 28. sehen kann.

Morgen die Fortsetzung.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0296
DFG



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 7 Merz.

Italien.

Rom, vom 6 Febr.

Dieser Tage empfieng der Ritter St. George einen Expressen von Avignon, allwo desselben ältester Sohn angekommen; er berichtete ihm in dem zugeschickten Briefe die Hauptursachen, welche ihn herwärts zu reisen bewogen. Ohngeachtet nichts davon kund wird, so siehet man dennoch, daß dasselbe an dem Hofe gemeldten Ritters nicht wenig Bewegung und Bestürzung verursachet hat. Einige sind der Meinung, daß ihn der König von Frankreich hieher zu gehen genöthigt, um dem Könige von Grosbrittannien von seiner Neigung zum Frieden zu überzeugen, andere aber glauben ganz gewiß, daß er den Hof aus Misvergnügen verlassen, weil derselbe seinen Versprechungen in Ansehung der schottländischen Rebellion nicht gehörig nachgekommen. Die Muthmassungen der erstern finden aber mehr

Eingang, als die letzten, weil der junge Ritter nicht eher nach Avignon gereiset, als bis die zwischen England und Frankreich wegen Ausführung des Frankfurter Cartels entstandene Mißhelligkeit aus dem Wege geräumt worden.

Mailand, vom 12 Febr.

Den letzten Briefen aus Genua zu Folge haben die aufgestandenen Einwohner an dem Ufer der Levante die Waffen niedergelegt, und sich der Kaiserin unterworfen, und die Einwohner der Thäler Polsevera und Bisagno welche durch den schlimmen Ausschlag ihrer oft wiederhohlten Versuche, Bochetta wieder zu erobern, abgeschröckt worden, sollen anfangen, auseinander zu gehn, indem die, welche unter den Waffen bleiben, ihre Weiber und Kinder nach Genua schicken, in dem Vorsatze, ihnen dahin zu folgen, wenn man sie enger einschliessen sollte. Die begüterten Leute, welche sich in der Stadt befunden, haben getrachtet, sich anderwärts zu begeben, die Meuterer haben es ihnen aber nicht erlauben wollen, indem sie sogar die Fremden zu Ergreifung der Waffen gezwungen, wodurch die Verwirrung und Uneinigkeit in der Stadt je länger, je grösser wird.

Piacenz, vom 10 Febr.

Obgleich der Prinz Piccolomini, das Interimscommando nicht lange geführet, hat er sich doch durch einige kluge u. glücklich ausgeschlagene Veranstaltungen merwürdig gemacht. Er schickte unter andern einigt Partheyen von Ghiogi aus, die alle Einwohner der Ostküste unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, und 40 Dörfer entwafnet. Sonst ist das Commercium zwischen dem genuesischen und mayländischen Staate gänzlich gesperret. Der General Schulenburg wird täglich mit frischen aus Deutschland kommenden Truppen verstärket; es ist also die Hofnung noch nicht verlohren, daß die kaiserl. Truppen nicht wieder festen Fuß in Genua fassen sollten. Der Soldat bezeiget grosse Lust darzu, weil er weiß, daß gute Beute dabey zu machen ist; sollte ihr Wunsch gänzlich erfüllet werden, so möchte wohl in Genua ein gräßliches Blutbad entstehen. Eh der General Botta von der Armee abgereiset, hat er an den General der genuesischen Truppen Herrn Lorenzo Fieschi einen Brief gesandt, worinn er ihn ersucht, daß er es dahin bringen

möchte, damit die österreichischen Officiers in Genua ihrer Gefangenschaft entlassen würden; Hierüber ist grosser Rath gehalten und hierauf dem General Botta die Antwort ertheilet worden, daß er zuvor die ausgepressten übermäßigen Geldsummen wider herbey schaffen und die Geiseln zu Mailand in Freiheit setzen möge, im Fall ihm aber dieses nicht gefiele, sollte er selbst kommen, und seine Gefangene abholen.

Novi, vom 10 Febr.

Der aufrührische gemeine Pöbel in Genua hat von neuen angefangen, die Palläste einiger vornehmen Personen, welche dem Hause Oesterreich allzu geneigt geschienen, zu plündern, wodurch sie das Volk genöthiget, mit dem Corps der Kaufleute gemeine Sache zu machen, um diesen Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. Einige von Adel, welche die Einwohner des Thals Polcevera überredet, sich den kaiserl. Waffen zu unterwerfen, und sich zugleich anheischig gemacht 3000 Mann kaiserliche und 3000 Mann piemontesische Truppen, bis an das Thor zu Genua, welches von 200 Polceveranern besetzt ist, zu führen, sind eingezogen und zu Genua in den Thurm geworfen worden. Allein, diß alles dienet den Rebellen zu nichts anders als daß sie die Uebergabe der Stadt auf einige Tage verzögern, indem sie es bey itzigen Umständen wohl schwerlich zur Extremität dürften kommen lassen.

Venedig, vom 11 Febr.

Im ganzen Grosherzogthum Toscana werden alle mögliche Veranstaltungen gemacht, die neapolitanischen Truppen, welche wirklich mit einer Unternehmung auf dasselbe schwanger gehn, so zu bewillkommen, wie sie es verdienen; man errichtet überall grosse Magazine, und füllet sie mit den erforderlichen Kriegs- und Lebensmitteln an. Da man aber nicht wissen kann, ob es auf Toscana allein gemünzet ist, so sind unsere Truppen gleichfalls in Bewegung, weil unsere Regierung eben die Vorsorge gebrauchen will, welche die Toscanische gebrauchet. Von Genua hat man, daß die Aufrührer entschlossen sind, Leib und Leben für ihre Freiheit zu wagen, damit sie nur einmal bey der Nachwelt den Namen haben mögen, daß sie ihre Freiheit erfochten; sie sollen in der Stadt gut 200 Kanonen zu ihrem Gebrauch haben; und eine Art einer Besatzung von ohngefähr 16000 Mann ausmachen.

Provence.

Aus dem königl. französ. Lager zu Grasse, vom 15 Febr.

Die Ausreisser, welche täglich bey uns eintreffen, sagen: es habe die feindliche Reuterey wirklich ihren Rückweg über Col de Tende, nach dem mailändischen genommen. Viele von ihren Regimentern zu Fuß haben eben den Weg genommen. Man hält dafür, es werde das sämmtliche feindliche an dem Varofluß gelegene Heer, welches nur aus 30 Batallions bestehet, ungesäumt nachfolgen und sein Winterquartier theils in der Lombardie, theils längst denen Seeküsten beziehen. Die meisten unserer Auskundschaffter geben uns diesen Bericht.

Schweitz.

Genf, vom 17 Febr.

Die letztere aus Genua eingelauffene Berichte melden von lauter innerlichen Unruhen und Spaltungen. Der Adel und der Pöbel sind an einander gerathen. Es scheinet, es werde die Zwietracht diese unglückselige Republik vollends stürzen wollen. Es ist wirklich zu beiden Seiten schon viel Blut vergossen worden. Die erstere Parthie flehet die Oesterreicher um Hülfe. Man ist durgehends auf seiner Hut. Der Edelmann läßt sich anders nicht, als mit dem Degen in der Faust blicken. Der nichtswürdige Pöbel hingegen bietet demselben aller Orten Trutz. Alles siehet verwirrt aus. Der Fremde steht in einer um so viel grössern Gefahr, da nicht die Vernunft, sondern die Wuth, der Geitz und die Leidenschaften die Treibfedern aller Anschläge sind. Es sind viele Palläste, ja auch fremde Kauffmannshäuser geplündert worden. Die Pfaffen dringen aus allen Kräften auf die Austreibung aller Fremdlinge. Auf diese Weise wird es den kaiserl. Truppen ein leichtes seyn, sich dieser Stadt zu bemeistern, und derselben solche Gesetze vorzuschreiben, welche künftighin alle den Unbesonnenen Bewegungen und Auflehnungen wider alles geistliche und weltliche Recht mit Nachdruck steuren werden.

Niederlande.

Brüssel, vom 24 Febr.

Briefe aus Nimes in Languedoc melden, daß allda das Hauptquartier der spanischen Truppen aufgerichtet sey, und daß man glaube, der Hof habe dieselben dahin gesandt, die geistlichen Orden im Zaume zu halten, welche während der

Zeit, daß die Feinde in Provence gewesen, mehr als jemals geneigt geschienen einen Tumult zu erregen. Alles beginnt sich nunmehro zur Eröfnung eines frühen Feldzuges anzuschicken. Der Marschall von Sachsen wird nebst allen Generalspersonen die unter ihm dienen sollen, zu Ausgang dieses Monats allhier erwartet, und man arbeitet in Antwerpen fast Tag und Nacht an neuen Vestungswerken, wie man denn auch mit Ausbesserung und Vermehrung der Werke zu Mecheln und Vilvoorden eifrigst beschäftigt ist.

Deutschland.

Wien, vom 24 Febr.

Kaum ist hier die Nachricht von dem Zurückzuge des Generals Broune über den Varo recht bekräftiget worden, so spricht man schon wieder von einer zweiten Unternehmung auf Provence, welche gleich nach der ohnfehlbaren Eroberung des meineidigen Genua erfolgen soll. So gerne man hier auch diese Entschliessungen anhöret, so höret man doch lieber auf die Friedensgespräche, welche anitzo wieder neu, und so zu sagen, allgemein werden. Die Friedenshofnung ist auch gegenwärtig bey Hofe stärker als jemals, weil alle Anzeigen einer bald ausbrechenden Ruhe da sind; dem ohngeachtet denket man auch darauf, wie der Krieg mit Vortheil fortgesetzet werden kann, im Fall derselbe expresset würde; zu diesem Ende gehen täglich grosse Verstärkungen nach den Niederlanden ab, allwo Mars in diesem Frühjahre das Hauptquartier aufschlagen wird, da inzwischen Italien nur der Platz seyn dürfte, wohin er sich dann und wann zur Belustigung begeben wird. Unser Hof hat dem Herzoge von Cumberland einen Jagdzug braune Siebenbürger und 2 andere Reutpferde von besonderer Schönheit geschickt, ingleichen sechs Anker Tockayer Wein und sonst noch einen schweren Wagen voll andere Geschenke. Aus Würzburg hat man, daß der dasige Bischof, welcher noch kein Jahr den Stab führet, sehr gefährlich krank sey. Der in Nissa entstandene Tumult ist völlig wieder gestillet; man hat vernommen, daß er nicht von den Janitscharen, sondern von den 15000 Mann stark aus Persien zurück genommenen Arnauten hergerühret, weil sie ihren ganzen rückständigen Sold begehret, und das Gewehr nicht eher niedergelegt, als bis sie völlig befriedigt worden. Genua betreffend, es ist

von ihrem seit ein paar hundert Jahren gezeigten Betragen und von den unverjährt gebliebenen Gerechtsamen des kaiserl. Hofes eine sehr gründlich abgefasste und wohlausgearbeite Schrift zum Vorschein gekommen, welche den Grundgelehrten Herrn Grafen von Pogarell zum Verfasser hat, der unter dem letztverstorbenen Kaiser die Würde eines wirklichen Reichshofraths bekleidet, und dessen Schriften schon bey Carl dem 6ten sehr hochgeschätzt worden.

Berlin, vom 2 Merz.

Man ist im ganzen Lande mit Aufrichtung und Füllung grosser Magazinen beschäftigt und alle Provisores haben Order, selbige in einen vollkommenen Stand zu setzen. Da der Associations- und Commercientractat, welcher zwischen Berlin, Breslau, Stettin und Frankfurt an der Oder allhier geschlossen worden, seine völlige Richtigkeit hat, so werden nun zu Aufrichtung des neuen Handels grosse Summen Geld zusammen gebracht. Die Stadt Stargard hat allein 100000 Rthl. fournirt, um ihre Schiffarth zu verbessern, und man ist anitzo mit Entwerffung eines Plans beschäftigt, verschiedene kleine Flüsse zu vereinigen und fahrbar zu machen.

Schweden.

Stockholm, vom 9 Febr.

Wir hoffen, es werde die wegen der Kleiderpracht bekannt gemachte Verordnung denen daher entstandenen betrübten Folgen steuren. Es ist nicht zu glauben, wie groß die daraus erwachsene Unordnungen gewesen. Es hätten andere Länder eben die Ursache einer so grossen Eitelkeit Einhalt zu thun. Der Graf von Bark, unser ausserordentliche Gesandter an dem russ. kaiserl. Hofe, hat einen Expressen anher geschicket. Dessen mit sich gebrachte Depeschen, welche von grosser Wichtigkeit seyn sollen, sind alsobald dem geheimen Ausschuß zugefertiget worden, welcher sich auf der Stelle versammlet, und über deren Inhalt mit Zuziehung der neuen Reichsräthe, berathschlaget hat. Herr Baron von Korf, russ. kaiserl. Abgesandter, höret nicht auf, wegen den unlängst erwehnten Vorstellungen eine schleunige und hinlängliche Antwort zu begehren.

Rußland.

Petersburg, vom 1 Febr.

Der Lord Hindford, grosbrittannischer Abgesandter an die-

sem Hofe, hat den 25sten vorigen Monats den Courier nach London zurück geschickt, welchen er ohnlängst von selbigem Hofe erhalten. Er ist mit der von besagtem Botschafter und denen rußisch kaiserl. Ministern unterzeichneten Schrift, betreffend den Zutritt Sr. grosbritt. Majest. zu dem im letztverwichenen Maymonat zwischen dem hiesigen und dem wienerischen Hofe geschlossenen Schutzbündniß, beladen worden. Der Herr von Caunitz, Hofjunker des römisch kaiserl. Bothschafters, ist von dem General von Breilach mit eben der Zeitung abgefertiget worden.

Fortsetzung des Staatespiegels.

Diese Propheten haben die Stadt und deren Einwohner beschrieben und ihre Verwüstung und gänzliche Umkehrung prophezeihet, wie es denn auch wirklich zum erstenmal geschah, da sie der babilonische König Nebucadnezar nach einer 13 jährigen Belagerung eroberte und zu einem Steinhaussen machte; wehrend dieser langen Belagerung hatten die Einwohner auf einen kleinen Insel nicht weit von der alten Stadt eine neue erbauet, und sich durch ihren Handel zu Wasser und zu Lande gar bald die ersten Schätze und die alte Herrlichkeit erworben; doch ohngefehr 250 Jahre darnach, ward dieses neue Tyrus durch Alexander den grossen, nach einer sehr mühsamen Belagerung von 7 Monaten, welche Quintus Curtius umständlich beschreibt, eingenommen, und noch ärger als das alte Tyrus verwüstet; sie erholte sich zwar hierauf noch einiger massen wieder, ihr einziger Handel bestand aber in nichts als Purpurfärberey, welche daselbst erfunden worden; doch, in den folgenden jüdischen und heidnischen Kriege verfiel alles so sehr, daß sie ein Fischerdorf ward, welches sie auch noch auf den heutigen Tag ist.

Mit Genua kann es einmal eben so gehen, nachdem nemlich die anitzt entstandene Trubeln lange dauern und ablauffen. So, wie diese Stadt, in Pracht, Reichthum und Herrlichkeit und vielleicht auch in Lastern Tyrus gleicht, so kann sie demselben auch in Ende gleich werden.

Alle Geschichte, sowohl von den alten und vergangenen als noch itzo wesenlich stehenden Republicken zeigen uns, daß sie vielmehr Abwechselungen und Veränderungen unterworffen sind, als Regierungen, welche nur ein Kopf wohl und weislich regieret. Es kann auch fast nicht anders seyn, wenn man die politische Verfassung bürgerlicher Staaten und die Art der Menschen betrachter, die sich mehr von unrechtmäßigen Trieben als von gesunder Vernunft beherrschen lassen.

Homines plerumque deteriores fiunt licentia.

Die Menschen werden gemeiniglich durch viel Freyheit ärger.

Denn wirklich, wenige von ihnen wissen diese Freyheit auch recht zu erkennen, noch weniger, sie gehörig zu schätzen, die allerwenigsten aber wissen

sie nicht zu brauchen. Da in einem bürgerlichen Staate dem Pöbel viele Rechte und Freyheiten verstattet werden müssen, verfallen die meisten in den Mißbrauch dieser Freyheiten und mag man auch gleich sagen, abusus non tollit usum, der Mißbrauch muß dem Gebrauch einer Sache nichts benehmen, so gehet es dennoch so, daß man durch den langen und starken Misbrauche eines Gutes dasselbe endlich verlieret. Man lasse nur einmal jemand seine Stärke und Gesundheit zu allerley Ausschweiffungen lange mißbrauchen, er soll sie gewiß endlich verlieren und zum elendesten Krüppel werden; man lasse jemand Crösus Reichthümer und Schätze besitzen, wenn er kein guter Haushalter ist, so wird er bald durch Verschwendung so bald als Hiob, oder durch Gewalt und Betrug derselben beraubet werden. Man lasse jemand noch so grosse Macht und Gewalt besitzen, wenn er dieselbe nicht zum gemeinen besten zu mäßigen weiß, wird er sie gewiß bald mit oder ohne Behalt des Lebens verlieren.

Donnerstags die Fortsetzung.

Weil der Buchhändler Wolffgang der in Leipzig sich seiner etliche 20 Jahr her mit grossen Kosten angeschafften Verlagsbücher in etwas zu entschlagen gesonnen; als will er statt der anderwerts gewöhnl. Praenumeration nachstehende gute Bücher um beygesetzte leidliche Preise bis Jubilatemesse in seinem Buchläden daselbst verlassen, als: 1) Gussetii hebräisches Verbal- und Reallexicon oder Commentarii s. scripturae viel vermehrte Edition mit Kupfern und lateinischen Register in gr. 4. a 4 Rthl. 2) Eduardi Leighii Annotationes philol. & theologicae si critica sacra in nov. test. gr. 8. a 20 ggl. 3) De. 2d. Stillingfleets ausgesonderte geistliche Schrifften, bestehend in 36 Canzelreden und Widerlegung irriger Sectirer 4. a 1 Thl. 8. gl. 4) Lt. Daniel Griebners geistreiche Schrifften oder Predigten von der Busse, Todt, Hölle und Begräbniß, 4. a 1 Thl. 8 gl. 5) Saft und Kraft der besten Evangelien alten, mittlern und neuen Postillen, so alle die Evangelia ganz erkläret haben, in 6 Theilen mit besonders nützlichen Realregister 4. a 1 Thl. 8 gl. 6) Auch sind die von Anno 1718 bis 1742 ganzer 24 Jahr lang von einem einzigen Autore geschriebenen Todtengespräche, nach dem Innhalt des historischen Wegweisers von 448 Lebensbeschreibungen, sowohl complet als einzeln vor billigen Preis zu haben, in welchen von allen mehrere Nachricht gegeben wird.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0304
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 9 Merz.

Italien.

Rom, vom 11 Febr.

Man fänget wieder an, von einer nahen Cardinalspromotion zu sprechen. Es fehlt aber noch ein Huth, um alle Kronen, welche Ansprüche darauf machen, zu vergnügen; gleichwohl versichert man, daß wenn der neunte zwischen der Zeit, die Se. Heiligkeit zu dieser Promotion bestimmet hat, nicht leer wird, werde der Huth des Ritters George, welchen er für einen französischen Prälaten bestimmt, zu einer ganz sonderbaren Promotion aufbehalten werden. Bisher ist beständig gesagt worden, daß die neapolitanischen Truppen wirklich der Republick Genua zu Hülfe eileten, man weiß aber gewiß, daß sie in ihren Quartiren überall ruhig sind, und man vernimmt bis auf den heutigen Tag noch nicht, daß man in dem Kirchenstaate die Veranstaltungen mache, welche allemahl vorkehret worden, so oft die Rede von dem Durchmarsche einer Armee gewesen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0305
DFG

Novi, vom 16 Febr.

Der Generalfeldzeugmeister Graf von Schulenburg Oenhausen hatte gleich nach seiner Ankunft und Uebernehmung des Commando mit dem Generalcommissario und den Staabsofficiers verschiedene Conferenzen; Se. Excellenz visitirte hierauf die Pässe der Bochetta und die Vorposten allwo er den commandirenden Officiers die Befehle ertheilt, daß sie wider die genuesische Bauern auf ihrer Hut seyn sollten, als welche von Zeit zu Zeit Versuche wagen, die ihnen geraubte Vortheile wieder zu erfechten. Als gemeldter Herr Graf hier anlangete, dachte er sogleich auf Genua loszugehen, weil er aber weder Munition noch Artillerie fand, so sendete er augenblicklich Order in diejenigen Oerter, welche sie am besten missen und am ersten herbey schaffen können; hierdurch haben nun freylich die Genueser um so viel mehr Zeit gewonnen, damit sie aber unsrer Seits nicht gänzl. umsonst verstreichen möchte, so nahm man inzwischen mit dem König von Sardinien und Graf Brounen die erforderlichen Masregeln; letzterer hat auch bereits von seiner Infanterie ein Detaschement gegen Savona marschiren lassen, welches unsre Operationes, die wir gleich nach Ankunft der Artillerie unternehmen werden, unterstützen oder begünstigen soll.

Placenz, vom 16 Febr.

So bald der Graf von Schulenburg in dem Lager bey Novi ankam, publicirte dieser General und der Graf von Choteck jeder ein neues Manifest, welche denn beide sofort in dem genuesischen Staate ausgestreuet wurden. Der Graf von Schulenburg sagt in dem seinigen: „Er habe das ihm von Ihro „kaiserl. Majestät anvertraute Commando über Dero Armee „übernommen, um wegen der am 6 Sept mit der Republick geschlossenen Capitulation, welche man so ungerechter Weise geschwächet, Rechenschaft zu fordern, da aber Ihro kaiserl. königl. Majestät wollten, daß die Unterthanen des Staates überzeuget würden, wie dieselben jederzeit die Wege der Sanftmuth den Wegen der Wuth vorgezogen, und sie auch insbesondere gesonnen wären, die Unschuldigen nicht mit in die Straffe zu verwickeln, welche die Schuldigen verdienet hätten so sey ihm aufgetragen worden, allen und jeden anzudeuten, daß diejenigen, welche sich geruhig in ihren Wohnungen halten, und sich den Kaiserlichen Truppen nicht widersetzen würden, unter Ihro Maj. Schutze in dem Genusse und Besitze

„ihrer Güter erhalten werden sollten; diejenigen hingegen wel-
„che ihren gerechten Waffen Widerstand thun würden, sollten
„als offenbare Feinde und Rebellen, nach der äusersten Schär-
„fe der Rechte ohne Ansehen des Standes und der Personen be-
„strafet werden. Gleicher Weise würde man aufs schärfste mit
„dem militarischen Gefangenen verfahren, welche die Erlaub-
„niß erhalten in Genua zu bleiben, ihr Wort aber gebrochen und
„mit den Aufrührern die Waffen ergriffen.

Der Graf von Choteck sagt in seinem Manifeste: „Weil die
„Republick Genua nicht die Contributionen bezahlt, zu welchen
„sie sich verwichenen 10 Sept. und 2 Oct. anheischig gemacht,
„so sey er gevollmächtiget, sich aller Güter und Einkünfte zu be-
„meistern, welche die Genueser in in der Lombardey besitzen und
„sie der Kriegscasse zum besten zu confisciren, wie er dann damit
„nicht zögern, und sie entweder öffentlich oder sonst auf eine
„ihm vortheilhaft scheinende Art verkauffen sollte. Ihro Ma-
„jestät wären über dieses wegen des Verrathes der Republick
„Genua auch gevollmächtigt, alle andre Güter, welche die Un-
„terthanen in des Hauses Oesterreich Staaten besitzen, zu
„confisciren.

Man weiß noch nicht, was für eine Wirkung diese beyde Ma-
nifeste haben werden; so viel ist aber gewiß, daß es nicht blosse
Drohungen sind, sondern daß man unverzüglich zur Confisca-
tion schreiten und alles wegnehmen wird, was die Genueser in
der Lombardey besitzen.

Aus dem kaiserl. königl. Lager am Varo, vom 17 Febr.

Dieser Tage hat der englische Admiral Medley Sr. Excell.
den commandirenden General, Grafen von Broune, einen Be-
such abgestattet, und ist zu dem Ende expresse von Villafranca
herüber gekommen, und als Vorgestern bemeldte Se. Excell.
unter einem zahlreichen Gefolg sich nach besagtem Villafranca
begaben, und die Gegenvisite abstatteten, so wurden ihnen bey
dieser Gelegenheit alle erdenkliche Ehrenbezeugungen von er-
meldten Admiral bewiesen und sowohl bey deren Ankunft, als
Abgang von dem Admiralsschiffe jedesmahl 15 Canonen abge-
feuert, imgleichen von dem Castell daselbst ebenfalls die Stü-
cke gelöset. Sämmtliche Kranken, so in der Insul St. Mar-
garethe von der Armee zurück gelassen waren, sind nunmehro
von dannen glücklich abgeholet und nach Savona in Sicher-
heit gebracht worden. Das Fort selbiger Insul ist mit einem

Staabsofficirer und 500 Mann besetzet, wovon ein Officier mit 40 Mann in der Insul St. Honorie stehet. Diese Garnison ist auf lange Zeit mit Lebensmitteln und allen sonstigen Erfordernissen reichlich versehen, so daß auch nicht zu vermuthen, daß die Franzosen, so sehr sie auch in Wegnehmung der Vestungen erfahren und geschickt, und sich bald davon werden bemeistern können, wenigstens doch nicht so geschwind als wir sie erobert haben. Heute werden die Helffte der hiesigen Krancken zu Schiffe gebracht und auch nach Savona transportiret, und übrigens ist man gegenwärtig beschäfftiget, die Magazine von hier nach dem Genuesischen zu errichten, damit die Truppen im Rückmarsch dahin an nichts Mangel leiden mögen. Ein Theil der Artillerie wird auch schon embarquiret, und auf Savona abgeschicket werden. Der Marschall Bellisle ist zu Antibes und dessen Armee ist noch nicht völlig auseinander gegangen. Von denen 20 englischen Schiffen, so jener Tagen aus dem Hafen von Villafranca ausgelauffen, ist seither nichts zu vernehmen gewesen, wohl aber daß der Commendant aus der Insel St. Margarethe berichtet, daß er durch das Canonenfeuer aus der Vestung 3 französische wohlbeladene Schiffe genöthiget, bey ihm einzulauffen, nicht weniger auch 5 spanische mit Wein und andern Victualien beladen gewesene Schiffe.

Aus dem kaiserl. königl. Lager, vom 17 Febr.

Daß wir die Provence auf eine kurze Zeit verlassen, haben die Franzosen nicht ihrer ausgeschrieenen Ueberlegenheit, und unserer Schwäche, sondern dem Hunger und der Genueser Revolte zu danken. Weder wir noch unsere Pferde sind gewohnt von der Luft zu leben. Das schlimme Wetter hat 10 Tage hinter einander verhindert, daß unsere Transporte nicht konnten ausgeschift werden. Und ich kann nicht läugnen, daß nebst den Lebensmitteln uns noch mehrere Kriegsnothwendigkeiten, zumal bey Antibes, abgegangen, welche herbey zu schaffen nicht in des commandirenden Generals Macht und Willkühr stunden. Man weiß wohl, daß sich der kaiserliche Hof auf die Treue und Geschicklichkeit des General Broune vollkommen verlassen kann, aber unmögliche Dinge wird man nicht von uns fordern. Zum wenigsten hat sich der Feind keines einzigen Vortheils über uns zu rühmen, auch kein einziges Siegeszeichen aufzuweisen, als den General Neuhauß, der bey Castellane blessirt und gefangen worden.

O contraire, wenn sie lesen werden, daß er unsere Arrier-garde angegriffen, so glauben sie es nicht; wir haben demsel-ben jeden Schritt disputiret, und uns nicht mehr als einer ei-nigen Brücken bedienet, vor seinen Augen und zwar in guter Ordnung das Wasser zu paßiren.

Wir stehen noch jetzo, einige Cavallerie ausgenommen, am Varo gutes Muths, und wenn mann uns mit allem versehen wird, was wir brauchen; (wir brauchen aber mancherley;) sind wir im Stande, Provence bald wieder zu besuchen. Wir können weder über die Piemonteser noch über die Engländer klagen, doch ist es freilich allezeit mühsamer mit Alliirten als blos mit eigenen Truppen etwas anzufangen. Einige unserer Herrn Generals sind krank, sonderlich der General Roth, der sehr geschwollen ist, und es nicht lange mehr treiben wird. Graf Browne aber befindet sich gesund.

In den Gränzen Frankenlands will sich auch ein innerliches Kriegsfeuer anzünden. Den Herzogl. Gothaischen Hof ward vom Kaiserl. Kammergericht die Execution einer wider Sach-sen Meinungen gefälleten und nicht erfülleten Sentenz aufge-tragen, wannenhero am 13 Febr. 200 Mann Gothaischer Truppen commandirt wurden ins Meinungische einzurücken. Die Meinunger, welche ihre Gränze besetzet, liessen es zum Handgemenge kommen, in welchem sie einen Lieutenant ver-lohren, jenen aber einen Dragoner kalt gemacht. Sie zogen sich hierauf zurück und die Executionstruppen rückten vor Wa-sungen. Da sie nun solches gesperret fanden, gebrauchten sie den Soldatenschlüssel, und logirten sich so gut sie konnten bis auf fernere Order. Sie solten zwar am 15 Febr. auf Meinun-gen losgehen, man machte aber daselbst Anstalt zu einer ernst-lichen Gegenwehr; so daß also aus diesen noch eine grosse Ver-drießlichkeit entstehen kann.

Provence.

Antibes, vom 4 Febr.

Unsere Stadt ist 2 Monath lang von den Kaiserlichen einge-sperret und von denen Engländern beschossen worden; allein die Standhafftigkeit und gute Aufführung des Ritters de Sade, hat die geringe Anzahl unserer Besatzung so nur aus 800 M. bestanden, wie auch die Schwäche der Vestung, so nur mit ei-ner Mauer umgeben, ersetzet: Also daß, ohngeacht die ganze

Stadt und das Gouvernement fast gänzlich durch die Bomben zu Grunde gerichtet, dennoch gute Ordnung erhalten worden; wir sind 36 Tage lang bombardiret worden, auch sind die Laufgräben 4 Tage eröfnet gewesen, ohne daß wir an einer Uebergabe gedacht haben. Denn den 24ten haben die Feinde ihre schwere Artillerie abgeführet, die Engländer haben aber bis den 31 fortgefahren uns von der Seeseite zu beschiessen. Der Herr von Mirepoix zog den 1sten dieses hier ein und wurde als ein Erlöser empfangen.

Frankreich.

Paris, vom 27 Febr.

Man überschüttet allhier den Marschall von Bellisle recht mit Lobeserhebung und der König hat sein Vergnügen über dessen Geschicklichkeit und Vorsicht öffentlich zu erkennen gegeben; dieser glückliche und weise Marschall ist anitzo auf seiner Herreise begriffen; einige, welche so scharffe Augen haben, daß sie bis das innerste des Cabinets gucken können, wollen wissen, daß er mit geheimen Befehlen nach London und von da nach Breda gehen werde, die Friedenspunete vollends ins Reine zu bringen. Der Marschall von Sachsen hat die Erlaubnis erhalten, die Generalspersonen, welche unter ihm commandiren sollen, selbst zu erwählen; in 4 bis 6 Tagen wird er nach den Niederlanden aufbrechen, wohin ihm der König in kurzen folgen wird. Es soll in der letzten hohen Kriegesversammlung beschlossen worden seyn, je ehe, je lieber eine Decisivschlacht zu wagen, ohne sich, wie im verwichenen Jahre geschehen, mit Belagerungen aufzuhalten. Unsere Armee in den Niederlanden wird in 250 Schwadronen, jede von 140 Mann und 200 Bataillonen, jede von 700 Mann bestehen. Der Herzog von Nivernois soll nicht eher nach Breda reisen, als bis man vernommen, daß die dasigen Conferenzen geöffnet worden, und zu derselben guten Ausschlage einige Hoffnung da ist. Man ist gegenwärtig eifrigst beflissen, das Seewesen auf einen bessern Fuß zu setzen, weil man nach Ludwig des 14ten Sage, zu Lande nicht vollkommen Meister seyn kann, wenn mann es nicht auch zur See ist. Das hiesige Parlement muste sich vor einigen Tagen nach Versailles begeben; man sagt, daß es sich des Königs Zorn auf den Hals laden werde, wenn es sich länger weigerte die Constitution unigenitus zu registriren. Die Dauphine wird von Gros und Klein fast angebetet, weil jedermann von ihrer Leut-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0310
DFG

seligkeit und Milde wie bezaubert ist. Der König hat ihr 6000 Livers Spielgelder bewilliget, und als Ihro königl. Hoheit vor einigen Tagen eine Summa damit gewann, liessen sie es sogleich unter die Armen austheilen.

Pohlen.

Warschau, vom 15 Febr.

Zu Anfang der Fasten werden verschiedene Senatores allhier erwartet, um sich über einige wichtige Angelegenheiten, welche die Ruhe des Reichs betreffen, zu berathschlagen. Alle Briefe, welche man aus Rußland empfängt, bestätigen, daß die Kaiserin beschlossen, die Truppen, welche sie in Rußland hat, stark zu vermehren und daselbst eine mächtige Armee so lange zu unterhalten, bis die allgemeine Ruhe von Europa gänzlich wieder hergestellet worden, und hierdurch wenigstens zu verhindern, daß sich das Kriegsfeuer nicht wieder in Provinzen entzünde, wo es so glücklich gedämpfet worden.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Nachrichten aus Genua und Provence sind einander so widersprechend, daß man nicht weiß, welcher der meiste Glaube beyzumessen ist. Man wird inzwischen so lange am besten thun, daß man die Berichte so setzet, wie sie einlaufen, bis sie die künftige Zeit entscheidet. Die Kaiserlichen warten nur noch auf einige Artillerie, worauf sie sogleich nach Genua losgehen werden. Die irregulären Völker aber, welche sich selten halten lassen, haben schon zu streifen angefangen, und in drey Dörfern alles ohne Unterscheid niedergemacht. Inzwischen stellen sich die Genueser in die beste Verfassung; sie haben St. Pietro di Arena stark befestigt, und thun anitzo mit den Posten von Bisagno und St. Beguin ein gleiches; zu Polsevera Seche stehet unter dem Commando des Maltheser Ritters Ballian ein Corps Bauern, welches die Oesterreicher abhalten soll, im Fall sie bey Bochetta durchbrechen wollten. Die schwedischen Schiffe sollen ihnen, für reiche Bezahlung, viele Lebensmittel zuführen, und die Corsen versorgen sie mit Kalbfleisch und Wildprät; es sind wirklich 6000. Franzosen und 2000. Spanier zu Schiffe gegangen, ihren Freunden, den Genuesern, Beystand zu leisten; da aber die Engländer den Hafen eingeschlossen halten, so ist es eine Unmöglichkeit für sie, daß sie in die Stadt kommen können, wenn auch die Zeitung

trügen sollte, daß sie bereits diese ankommende Schiffe in Grund gebohret haben. Sonst halten sich die Armeen jen- und disseit dem Varo ganz stille, und die Franzosen schicken nach und nach wieder Truppen nach den Niederlanden zurück; allda würde vielleicht schon etwas wichtiges vorgegangen seyn, wenn nicht die starke Ueberschwemmung des Wassers daran gehindert hätte.

Beschluß des Staatsspiegels.

Geht man nun die Zufälle der schon über 1000 Jahre aufgekommenen Republick Genua durch, so findet man, daß dieselbe alle hundert Jahre weit mehr Veränderungen erlitten, als eine von den andern. Nach vielen vorhergegangenen Abwechselungen von Herren und Gebietern, begab sie sich wegen der innerlichen Unruhen unter König Carl des sechsten von Frankreich Schutz; allein die Franzosen führeten sich so schlecht auf, daß sie 1409 alle ermordet wurden. Hierauf nahmen sie Anno 1421. den Herzog von Mailand zum Beschirmer an; als aber ihr Admiral Anno 1435. Alphonsum, König von Arragonien gefangen nahm, und der Herzog von Mailand ihn wieder ihren Willen frey ließ, so erregten sie einen Aufruhr und setzten sich in Freiheit; jedoch, es entstunden gar bald wieder so viel innerliche Spaltungen, daß sie sich Anno 1458 abermals an König Carl den siebenden von Frankreich übergaben, sie jagten aber nach 3 Jahren die Franzosen wiederum hinaus, und machten Anno 1464 den Herzog von Mailand zu ihrem Beschirmer; doch sie waren nicht zufrieden mit ihm und nahmen ihre eigene Freiheit wieder; da sie es aber auch damit nicht recht stellen konnten, übergaben sie sich Anno 1488 aufs neue an dem Herzoge von Mailand, Johann Galeaz. Der König von Frankreich Ludewig der zwölfte welcher Anspruch auf das Herzogthum Mailand hatte, nahm dasselbe 1495 und hierauf Anno 1499 auch Genua mit Gewalt ein. Kaum waren 20 Jahr verstrichen, so entstunden die Kriege zwischen Carl den fünften, als König von Spanien, und Francisco dem ersten, König von Frankreich, in welchen sie Anno 1522 unter des erstern und Anno 1527 unter des letztern Bothmäßigkeit kamen; doch, wenig Jahre darnach wurden sie durch den Patricium Andreas Doria wieder in Freiheit gesetzt und die Aristocratische Regierung eingeführet; wieder selbige entstand zwar Anno 1547. ein gefährlicher Aufruhr, doch, da das Haupt der Aufrührer aus dem Hause Fiesquo in der See ertrank, blieb es in seinem vorigen Stande, ohngeachtet der Gewalt, welche ihr Ludewig der vierzehnte von Frankreich Anno 1684 anthat, und die sie bis auf das vergangene 1746 Jahr empfinden müssen.

Ich muß es bey diesen Betrachtungen bewenden lassen und abwarten, wie es mit der Stadt und Republick Genua ablaufen, ob sie gänzlich niederstürzen oder sich wieder erholen wird.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0312
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 40

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 10 Merz.

Italien.

Rom, vom 14 Febr.

Dieser Tagen langte bey dem allhier bestellten französischen Abgesandten ein Expresser von seinem Hofe an. An eben dem Nachmittage verfügte sich besagter Abgesandte zu Sr. Päpstl. Heiligkeit, mit welcher er sich etliche Stunden lang unterhielt. Man hat seither vernommen, daß er bey letzterwehnter Audienz Se. Päpstl. Heiligkeit ersuchet, sie möchte den Prätendenten bereden, daß er seine beiden Söhne aus Frankreich wieder zurück berufen möchte. Ihr Aufenthalt in dem französischen Gebiete verursache bey der Endigung des Friedensschlusses grosse Hindernisse. Des folgenden Tages auf den Abend stellete sich der Prätendent bey Se. Päpstl. Heiligkeit ein, welche demselben das Anliegen des französischen Hofes unter verdeckten Ausdrückungen zu verstehen gegeben. Herr von Rohans

Vantadour wird, durch die Benennung des Prätendenten, zu der Kardinalswürde gelangen. Verschiedene vornehme Prälaten bestreben sich um die Wette, ihm den Kardinalshut nach Frankreich bringen zu können; allein Se. Päpstl. Heiligkeit hat, um allem Streit ein Ende zu machen, den Herrn Onorati vorgezogen.

Novi, vom 20. Febr.

Es verlautet, daß der von der Republik Genua nach Paris abgefertigte Marquis de Balbi in seinem Gesandschaftsgeschäfte ziemlich glücklich gewesen sey. Es soll, seit der Zurückziehung unserer Armee aus der Provenze, ein Truppentransport von 24 Segeln zu Marseille nach Genua bestimmet seyn. Die hierzu gebrauchten Fahrzeuge sind sehr klein, und also ausser Gefahr von den schwehren englischen Kriegsschiffen aufgefangen zu werden. Wir wollen auf ein jedes Fahrzeug nur 200 Köpfe rechnen, so wird es die Zahl von 4800 Mann ausmachen. Gewiß ist es, daß aus Corsica 500 Mann Nationaltruppen zu Genua angelanget sind, welche, sammt den französischen Truppen, uns die Wiedereinnahme der Stadt ziemlich sauer machen werden. Es sind 15 von unsern Bataillons nach Finale und Savona im Anmarsch begriffen, um sich daselbst wegen dem erlittenen Verlust an Ausreissern und Kranken, um etwas zu erholen. Verwichenen Donnerstag sind 470 Recruten, von der ausserlesensten Mannschaft, aus der Lombardie, bey uns eingetroffen. Letztverwichenen Freytag ist dem General St. Andreasi ein Batallion nach Giogni zur Verstärkung zugeschicket worden; dieweil die Aufrührer daselbst die allerhitzigsten Angriffe wagen. Eben den Tag ist von Pavia eine Batallion vom Regiment Deutschmeister, sammt zweyen Grenadiercompagnien bey uns angelanget. Unsere Vorposten sind bis auf Campo-Marone fortgesetzet worden; allwo sie nach ausgestandenem kleinen Scharmützel mit den Bauern ganz nahe bey St. Pietro de Arena festen Fuß gesetzet haben. Es werden dem Verlaut nach 26 Batallions von der kaiserl. Armee nach den Niederlanden abgehen, und von denen kaiserl. königl. Truppen nicht mehr als 10 bis 11 Bataillons auf ihren Postirungen verbleiben; alle übrige Völker werden theils nach Genua, theils nach der Lombardie und denen Seeküsten, theils nach Braband abgehen. Heute ist der General Graf Odonel nach Wien verreiset.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0314
DFG

Deutschland.

Wien, vom 28 Febr.

Es ist gewiß, daß Ihro Majest. die Kaiserin, welche höchstglücklich in Dero Schwangerschaft fortgehen, sich nach Schönbrunn und daselbst die Niederkunft abwarten werden. Der regierende Fürst von Lichtenstein, soll, wie es heißt, mit nächsten den Orden des güldnen Vliesses erhalten. Ueber die Nachrichten aus unserm Lager vor Genua ist unser Hof so gar vergnügt eben nicht, und über das Verhalten des Marquis von Botta ist er es noch weniger. Dieser Herr hat die Armee in einer so schlechten Verfassung verlassen, daß sich der Graf von Schulenburg nicht entbrechen können, über ihn zu klagen, weil man sonst ihm die Schuld beylegen möchte, wenn sich die 2te Eroberung der Stadt Genua verzögerte. Im Fall die Friedenshandlungen zu Breda fruchtlos ablauffen sollten, so wird unter Commando Prinz Carls von Lothringen eine zu einer geheimen Unternehmung geschickte Armee von 30000 Mann an der Mosel zu stehen kommen. Der General Baron von Neuhaus, welcher in Castellane commandiret und von den Franzosen zu Kriegesgefangenen gemacht worden, ist an seinen erhaltenen Wunden verstorben. Da die tyrolische Stände Abgeordnete hergeschickt, welche wegen der schlechten Verfassung, in welche ihr Land durch das häufige Marschiren der Truppen nach Italien, gesetzt worden, Vorstellungen thun müssen, so hat sie die Kaiserin nicht nur sehr gnädig empfangen, sondern auch jedem von den Deputirten mit 100 Ducaten beschenkt und sie zugleich versichert, daß man ihrem Lande den Schaden vergüten würde, sobald es die Umstände zuliessen; dem Churbayrischen Minister hat die Kaiserin einen Fächer von kostbaren Wehrte einhändigen lassen, um ihm der Prinzeßin Braut zu überliefern. Ob es gleich schon hieß, daß Baron Trenk nach Kufstein in seine ewige Gefangenschaft abgeführet werden sollte, so wird doch anitzo das Gerüchte wieder neu, daß er kaiserl. Gnade empfangen und ehester Tages wieder auf freyen Fusse seyn würde. Nachdem die zwischen dem regierenden Herrn Fürsten Carl zu Löwenstein Wertheim und Dero fürstl. Frau Gemahlin gebohrnen Herzogin zu Schleßwig-Hollstein einige Jahre hindurch gewaltete Matrimonial Dißidien, gütlich abgethan, und der hierüber errichtete Versöhnungstractat bey dem höchst-

preißl. kaiserl. Reichshofrath übergeben worden, so ist der allerhöchste kaiserl. Entschluß dahin ausgefallen, daß solcher ad Acta gelegt und darüber tanquam super re iudicata gehalten werden soll. Se. kaiserl. Majest. haben die primas praeces (*) nunmehro insgesamt vergeben; man vernimmt aber, daß des Königs von Preussen Majest. solche in Dero Landen abermals nicht agnoscieren wollen, sondern ferner behaupten, daß es niemals gewöhnlich gewesen, in ihren Landen dergl. kaiserl. Iura exerciren zu lassen.

(*) Das Recht der primarum precum ist eins der vornehmsten Vorbehältnisse der Kaiser, vermöge dieses Rechtes hat Se. kaiserl. Majest. die Macht, zu dem ersten Beneficio welches in den catholischen und protestantischen Capituln des Reichs erledigt wird, ein Subject zu ernennen und vorzustellen; einige sind aber davon ausgenommen, um derent willen sich Se. Majest. in den Tractaten und Convention seines Rechtes begeben. Die römischen Könige können sich eben dieses Rechtes, und das gar bey Lebzeiten des Kaisers bedienen. die gekröneten Kaiserinnen, haben in den adlichen Damencapituln ex Indulta Imperatoris gleichfalls dieses Vorrecht. Man beruft sich in dem Falle auf die durch den Papst dem neuen Kaiser bewilligte Bulle de primis praecibus, wenn anders die Kaiser dieses Recht der primarum praecum für eine Huld des Papstes halten, oder wenn dieses Recht ein Ueberbleibsel von denjenigen ist, welches die Kaiser vor Alters exercirten wenn sie durch den Bischofsstab und Gürtel, Bisthümer, Abtheyen und andere geistliche Beneficia vergaben. Diejenigen welche der letztern Meynung sind, leiten dieses Recht blos von der Krönung her, da sogar mit dieser Krönung ipso facto verknüpfet ist, daß die Kaiser das Recht haben von verschiedenen Kirchen Kanonici zu seyn; als: von St. Maria zu Achen, vom Dom zu Cöln und St. Petro zu Rom. Diejenigen welche verschiedentlich denken, geben vor, daß die Kaiser ohne die Bulle oder den päpstl. Bedingungsbrief, der sie hierzu bevollmächtiget, dieses Recht nicht ausüben dürften. Es sind Kaiser gewesen welche einen solchen päpstlichen Indult oder Erlaubnißbrief weder gesucht noch angenommen haben, andere haben denselben gesucht, und wieder andere haben ihn, ohne daß sie ihn gesucht, angenommen, um nur die verdrießlichen Ueberwerffungen mit dem römischen Stuh-

le zu vermeiden, als welcher oftmals seinen Vortheil dabey findet; Es fragt sich, ob ein Kaiser das Recht hat, gleich nach seiner Wahl oder nur erst nach seiner Krönung die primas praeces zu präsentiren, die meisten Stimmen sagen, daß der Kaiser diese Macht habe, sobald er seine Capitulation beschworen, welche nichts von einem päpstl. Indulte enthält. Da es nun zu folge der Concordaten (Pfründenvertauschungen) in jedem Capitul Kaisermonate und päpstliche Monate giebt, so frägt sichs, ob die primae praeces in Ansehung der offenen Beneficien in allen Monaten ohne Unterschied statt haben. Man behauptet hierinnen das Ja, in so fern die primae praeces vor den Concordaten gewesen. Weiter fragt sichs, ob die primae praeces auch bey den erledig en Canonicaten, als in der Ernennung des Probstes, des Dechanten ꝛc statt finden können? Freilich ad maiori ad minus; item ob die Reichsvicarii vermögend sind, die primas praeces zu vergeben? Allerdings, denn die güldne Bulle eignet ihnen ohne Ausnahme und Einschränkung die Ernennung der geistlichen Beneficien zu, über welche, nemlich der Kaiser zu sagen hat, über dieses sind sie ja während des erledigten Thrones, mit dem Character Sr. kaiserl. Maj bekleidet und können auch folglich alles verrichten, was er thun kann.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wenn es doch itzo mit Genua gienge, als ehemals mit der Stadt Tyana; denn da die Thore derselben dem Kaiser Aureliano vor der Nase geschlossen wurden, ward er so ergrimmet, daß er ausrief: Ich will in dieser Stadt keinen Hund beym Leben lassen, welches denn die Soldaten, welche sich eine fette Beute versprachen, so muthig machte, daß sie die Stadt eroberten; wie sie aber alles ermorden und plündern wollten, verbot er es ihnen bey Lebensstrafe, und befahl hingegen alle Hunde tod zu schlagen, damit seinem Ausspruche ein Genügen geschähe.

Eine so gnädige Begegnung gegen seine Feinde dürfte aber

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0317
DFG

wohl hier bey den Genuesern nicht statt finden, als welche die Wuht der Oesterreicher vermehren, je länger sie verziehen, sich zu unterwerfen. Sie verlassen sich auf den gallispanischen Beystand, den sie aber nicht erhalten können, so lange der Admiral Medley noch Augen und Schiffe hat.

Hätten die Einwohner des Thales Poncevera sich freywillig und nicht für 40000. Genuinen der Gnade der Kaiserin unterworfen, so würde vielleicht ihr Anschlag, die Oesterreicher durch ein von Ponceveranern besetztes Thor in die Stadt zu leiten, einen bessern Ausschlag gewonnen haben, als nun, da er verrathen, und die vornehmsten davon ins Gefängniß geworfen worden.

Schulenburg wird eben so lange zaudern, als Botta heißt es anitzo; könnte er nicht gleich auf das Raubnest losgehen und es zu einem Steinhaufen machen; je länger er zögert, je mehr erholen sich die Aufrührer. Geduldet euch doch ihr guten Leute! ohne Flinte und Pulver könnt ihr ja keinen Sperling schiessen, geschweige dann ein ganzes Nest voll Raubvögel tödten.

Kein Ey kann dem andern so ähnlich sehen, als der itzige Einfall in Provence demjenigen siehet, der Anno 1707. geschah. Der Herzog von Savoien Victor Amadeus entwarf denselben, da man die Gallispanier die Lombardie zu räumen genöthiget hatte; den Entwurf ward Kaiser Josepho und den Prinzen Eugen vorgelegt, und von beiden gewilligt; man posaunete den Einfall lange vorher aus. Ludewig der 14te stellte sich, als ob er nicht hörte, und verstärkte nicht einmal des Marschalls Tessee Armee; der Herzog von Savoien ward eben krank, als man in Frankreich eindringen wollte; die damalige Expedition ward durch ein von Kaiser Josepho gefaßtes Project verzögert, er wollte sich nemlich des an Truppen entblößten Königreichs Neapolis bemächtigen; die Oestreicher belagerten Toulon, es fehlte ihnen, wie gewöhnlich, an Kanonen, sie zogen sich auf das behutsamste wieder zurück, und hatten es in Provence nur 48 Tage gemacht, da der itzige Einfall eine Zeit von 64 Tagen begreift.

Aber eine so grosse Unternehmung ohne zulängliches Geschütze zu wagen, ist wirklich eben so wunderlich, als wenn man zur See gehen und keine Zwieback mit sich nehmen wollte. Fehlte es denn den kaiserlichen Truppen daran; sie hatten ja seit der Schlacht bey Rottofredo den Feinden über 200 Kano-

nen abgejagt; doch vielleicht hat sich der Rechenmeister im Addiren um ein paar Zahlen verrechnet.

Man hat Provence nicht darum angegriffen, daß man es behalten, sondern nur, daß man den Frieden erleichtern, und die französische Armee in den Niederlanden schwächen wollen. Soll ein Friede geschlossen werden, so muß er vest und dauerhaft seyn; dieses könnte er aber nicht seyn, wenn die Niederlande entweder ganz oder nur zum Theil in französischen Händen blieben. Posteriora forent deteriora prioribus; Ergo ist es besser den Krieg fortzusetzen, als einen unsichern Frieden einzugehen.

So wenig aus dem letzten, aller Congresse und Schattenspiele ohngeachtet, werden möchte, so sehr rüstet man sich in den Niederlanden zu dem ersten. Die Franzosen geben eine so grosse Macht an, daß einen angst und bange werden möchte, und sie kommen mit derselben den Alliirten immer näher auf den Hals; doch Cumberlands Heer ist eben so stark und muthig, und er wird itzt eben das sagen, was ehemals Lecaidas einem Soldaten antwortete, der ihm sehr erschrocken zurufte: Herr die Feinde sind uns ganz nahe; denn er erwiederte: fürchte dich nur nicht, denn wir sind ja auch nahe bey ihnen.

Die deutschen Kreise welche sich durch das französische Goldopium nicht einschläfern lassen wollen, rüsten sich anitzo zu einem muthigen Widerstande, wenn man ihnen etwan zusprechen, oder nur durch ihr Gebiete marschiren wollte; sie gleichen den Lacedemoniern, denn als diese Philippus, der König von Macedonien, fragen ließ, ob er sie als Freund oder Feind besuchen sollte, so antworteten sie: keins von beiden.

Rußland würde noch einmal so viel wehrt seyn, wenn es von allen Seiten so gute Nachbarn hätte als von der preussischen; allein der Perser, welcher weder das Völker- noch Bürgerrecht kennet, reisset immer ein stückchen Land nach dem andern ab, und sagt hernach, daß es ihm per allusionem zugetrieben worden. Welch ein köstlich Ding ein guter Nachbar ist, wußte Themistocles wohl, denn als er seine Aecker zum Verkauf ausrufen, und ihre Fruchtbarkeit loben ließ, mußte der Ausrufer auch sagen, daß sie einen guten Mann zum Nachbar hätten.

Die Ungarn, welche man wohl halbe Menschenfeinde heissen kann, und die besonders die Türken und Franzosen hassen, ha-

ben eine so grosse Liebe zu dem jungen Erzherzog Joseph geworfen, daß sie ihn bey der nähesten Reichsversammlung ad interim zu ihrem Könige krönen wollen. Vielleicht denken sie wie der grosse Menschenfeind Timon, welcher niemand lieb hatte, als den jungen Alcibiades, und welcher nach der gefragten Ursache antwortete: Ich liebe dieses Kind, weil es den Athenienſern viel Leid zufügen wird.

Literaria.

So einen grossen Nutzen allgemeine Societäten haben, zu so grossem Glanze sie einem Lande gereichen, eben eine so grosse Ehre ist es ihnen, wenn ihre Anzahl durch vornehme und verdiente Männer vermehret wird. Es macht gewiß der königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin keinen geringen Ruhm, daß sich der rußische Gesandte Baron von Kaiserling in derselben zum Mitgliede aufnehmen lassen.

Miscellanea.

Alle Damens sollten gewiß nicht so mild seyn, daß sie den Gewinnst von ihren Spielgeldern den Armen gäben, als die Dauphine; alle haben aber auch keine so grosse Seele, als sie.

Die Klugheit dieser Prinzeßin ist aus der geschwinden Antwort abzunehmen, die sie dem König gegeben, als er eben in ihr Zimmer getreten, da man ihr die geschenkten Kleinodien überbracht gehabt; denn als er sie wider ihre Gewohnheit etwas ernsthaft antraf, fragte er nach der Ursache, warum sie so ernsthaft wäre, worauf sie sogleich versetzte, darum, Sire, weil ich dero Portrait nicht darunter finde, welches mir das beste Kleinod auf der Welt ist.

Wäre der adeliche Findling in Londen von keiner adelichen Dame gefunden und aufgenommen worden, so würde er ohngeachtet seines hochadelichen Geblütes in dem Staube der Niedrigkeit auferzogen worden seyn, da ihn dann sein Blut eben so wenig würde aufgeholfen haben, als dem Prätendenten das seinige, mit welches er doch so stolz thut.

Bey Albert Gerkens in Hamburg neben der Börse sind noch beständig von den bekannten herrlichen balsamischen Pillen in Commißion zu haben, welche zu allen Zeiten, besonders aber Curweise, wenn Tag und Nacht gleich ist, heilsamlich zu gebrauchen sind. Eben daselbst ist auch ein wohl ausgearbeiteter Lebensbalsam zu bekommen. Von den Pillen kostet das Loth 1 Mrk. und letzteres 12 fl. von allen beyden wird eine hinlängliche Beschreibung ohne Entgeld dabey gegeben.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 13 Merz.

Italien.

Bologna, vom 18 Febr.

Die Warasdiner haben 600 Aufrührer, welche den Durchzug durch die Bochetta verhindern wollen, in die Flucht gejaget. Sobald alle erwartete Verstärkungen werden eingetroffen seyn, so werden die vereinigten kaiserlich-königl. und sardinischen Völker ihren Weg nach St. Pietro di Arena nehmen, und die Genueser nöthigen sich auf Gnade zu ergeben, oder die Strenge des Kriegsrechts zu erfahren.

Livorno, vom 19 Febr.

Es ist abermals ein Dänisches, mit vornehmen Genuesern, sammt ihren Haab und Gütern beladenes Schif, aus Genua allhier eingelauffen. Sie berichten uns, daß die grosse Uneinigkeit zwischen dem Adel und dem Pöbel noch nicht beygeleget sey; der zu Genua befindliche französische Gesandte unter-

hält dieselbe durch seine beständig wiederholte Verheissungen einer schleunigen und mächtigen Hülfe. Die Oesterreicher haben zu Langasco eine regulirte feindliche Compagnie nebst 200 Bauern überfallen, über 100 derselben niedergemacht, einen spanischen Hauptmann nebst etlichen Gemeinen gefangen genommen, und 8 Häuser eingeäschert. Das vom Obersten Frangini belagerte Schloß Massano ist erobert, und die darin befindliche Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Florenz, vom 21 Febr.

Die letztern Briefe aus Livorno melden, es sey aus Lissabon daselbst der Bruder des Königs in Portugall angelanget, welcher zu Erlangung des Purpurhuts, seinen Weg nach Rom genommen.

Provence.

Aix, vom 18 Febr.

Zu Marseilles, Toulon und Antibes werden noch immer starcke Anstallten gemacht, den Genuesern einen Beystand von 6 bis 7000 Mann zu schicken. Derselbe wird aber nur Partheyenweise abgehen; kleine Transporte haben von den englischen Schiffen nicht so viel zu befürchten, als die grossen, und wenn sie dann auch nicht alle ankommen, so treffen wenigstens doch einige ein. Wie es heisset, wird der älteste Sohn des Prätendenten mit einen von diesen Transporten nach Genua gehen, weil ihn die Aufrührer in folgenden Schreiben ersucht und ihm das Obercommando angetragen:

Durchlauchtigster Herr!

Ewr. Königal. Hoheit sind darzu gebohren, jederzeit an dererjenigen Spitze zu stehen, die für ihre Freyheit fechten und welche die ungerechte Welt mit den Namen Rebellen beleget. Ihre Tapferkeit ist so groß, daß sie noch keine Exempel hat, und unter keiner, als ihrer weisen Anführung, können wir das Joch vom Halse schütteln, welches uns die österreichische Wut auferleget; ergreiffen sie diese Gelegenheit, sich der Welt wiederum zu zeigen, da sie anitzo von derselben, für so gut als todt gehalten werden. Bedenken sie daß ein Marschallsstab mehr glänzet, als ein Bischofsstab; sie haben hier keinen kühnen Cumberland gegen sich, für welchen sie sich scheuen und verkriechen müsten; es ist nur ein General, der sich Schulenburg nennet, und den wir unter ihrem Beistande bis vor die Thore von Wien treiben werden; da wir an der Wiedererhaltung unserer Freyheit nicht zweiffeln dürfen, so bieten wir ihnen nebst dem Obercommando zugleich die Ober-

stadthalterschaft an, von welcher sie so lange die Einkünfte ziehen können, bis sie das Glück auf den Thron setzet, den man ihnen streitig machen will.

Ihre Wohlgeneigten
Die Obersten der für die Freyheit fechtenden Genueser.

Morgen folget die Antwort.

Marseille, vom 17 Febr.

Es gehet das Gerücht, daß die spanischen Völker gegen dem Varo marschiren sollen, um den Kaiserlichen, zu Hülfe der Genueser, welche aus Furcht für der Ankunft des General Broun um Hülfe schreyen, eine Diversion zu machen. Gewiß ist, daß diese Völker Befehl haben, an denen Orten wo sie sich befinden, bis auf weitere Order stehen zu bleiben; wie dann auch die Abreise des königl. Infanten bis auf den 20sten verschoben worden. Der Marschall von Bellisle ist anitzo zu Brignoles, um die Bewegungen der Feinde desto besser zu beobachten.

Frankreich.

Lion, vom 28 Febr.

Die aus Languedoc und dem Delphinat erhaltene Briefe, beweisen den Ungrund derer boshafter Weise ausgestreuten Gerüchte, als wenn die Protestanten dieser Provinzen das geringste Verständnis mit denen Feinden unterhalten, oder nur das verhasste Vorhaben gehabt hätten, selbige zu begünstigen. Sie haben im Gegentheil nichts mehr verlanget, als wie sie ihren Eifer gegen den König bey diesem Anlaß in ein helles Licht setzen möchten. Sie hätten sich recht glücklich geschätzet, wenn man ihnen Waffen ausgetheilet, und sie wieder die Feinde angeführet hätte. Nachdem diese Gesinnungen unserm Könige zu Ohren gekommen, ließ derselbe alsobald durch eine öffentliche Verordnung bekannt machen: Man soll denen Protestanten mit Gelindigkeit begegnen, wenn sie sich nur friedlich betragen, und die verbothene öffentliche Versammlungen und Gottesdienste vermeiden. Sobald der holländische Gesandte, Herr von Hoey von diesen falschen Gerüchten und Beylagen benachrichtiget worden, so gab er sich alle ersinnliche Mühe die Wahrheit davon zu erforschen. Er hatte aber das Vergnügen zu sehen, daß dergleichen Verschwärzungen bei vernünftigen Personen, welche sich nicht von den pöbelhaften Vorurtheilen blenden lassen, nicht den geringsten Eindruck haben machen können.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0323
DFG

Paris, vom 3 Merz.

Der König und das Parlament können sich noch nicht mit einander vertragen, und die Constitutio Unigenitus ist es welche diese Mishelligkeit veranlasset hat, weil ihr dieser die, und ein anderer jene Bedeutung giebet. Doch, diese Freundschaft möchte vielleicht noch eher wieder hergestellet werden, als das Verständniß des Marschalls von Sachsen mit seinen so genannten Feinden. Es haben sich schon ein paar grosse Männer mit diesen klugen General verbunden, noch einige vom Range zu stürzen, und es ist blos seiner bekannten Grosmuth zuzuschreiben, wenn dieses nicht geschiehet. Die königl. Haustruppen werden noch eher nach den Niederlanden gehen, als man bisher gedacht; es stehet deshalb zu vermuthen, daß Sachen von Wichtigkeit auf dem Tapete sind. Man versichert, daß nicht ein einziger Mann von den aus den Niederlanden nach Provence gegangenen Truppen zurücke kehren soll; man weiß aber noch nicht, wo die 140000 Mann herkommen sollen, welche man den Feinden in Brabant entgegen stellen will. Das Gerüchte, als wären schon 7000 Mann von unsern Truppen in Genua glücklich und ohne Verlust mitten durch die englischen Schiffe in Genua eingedrungen, ist ein wenig zu frühzeitig gewesen. In 2 bis 3 Tagen wird der Marschall von Sachsen zur Armee abgehen; man weiß nicht, wie man dieses mit der Versicherung des Königs zusammen reimen soll, daß nemlich der Friede ganz nahe vor der Thüre sey. Aus Provence hat man, daß sich der Marschall von Bellisle und Graf Broune mit einander unter dem Donner der Kanonen besprochen. Gemeldter Herr Marschall wird vors erste nicht herkommen; wie es heisset, soll sich seine Armee gleich mit dem Anfange des Aprilmonats wieder zusammen ziehen, über den Varo gehen und in der Grafschaft Nizza eindringen. Briefe aus Avignon melden, daß der junge Prätendente auch da unsichtbar worden. Einige sagen, er habe sich zum Infanten Don Philip begeben, welcher sehr neugierig gewesen, seine Lebensgeschichte zu sehen, die er mit eigener Hand aufgesetzt, und zu der er anitzo einen Verleger suchet.

Holland.

Breda, vom 2 Merz.

Ob man schon den Frieden mit aller Gewalt nächstens hergestellet wissen will, so weiß man dennoch auf eine ganz zuver-

läßige Weise, daß der Herzog von Cumberland gar nicht in der Absicht in unsere Gegenden zurücke gekommen, damit er die von dem französischen Hofe gethane Friedensvorschläge unterzeichne, noch die friedfertige Gesinnungen über diese wichtige Sache unterstütze. Dieser Prinz hat bey seiner Herreise einen dreyfachen Zweck gehabt. Er kommt vornemlich, um die Bundsgenossen seines Vaters, des Königs, dazu anzuhalten, daß sie ihre Völker, ihr Geschütz, Kriegsbedürfnisse, u. s. f. zu Eröfnung des Feldzugs möchten in Bereitschaft halten. Er trachtet, zweytens, das schöne Geschlecht unserer Holländer welches, wie in allen Dingen, nunmehro auch in den öffentlichen Angelegenheiten, einen ungemeinen Einfluß hat, durch öffentliche prächtige Lustbarkeiten auf seine Seite zu bringen, und der gemeinen Sache gewogen zu machen. Endlich, damit er, nachdem er seinen Kriegsschmuck angezogen und sich an die Spitze seines Heeres gestellet, die von der Vorsicht ihm bestimmte Lorberkränze erndten, und den Frieden und Ueberfluß der Erde wieder schenken könne. Man höret seit einigen Tagen auf, wegen dem Frieden so viel Rühmens zu machen. Der Zutrit der Wienerischen und Turinischen Bevollmächtigten ist nicht das einzige Unentbehrliche bey dieser Sache. Die Hauptschwierigkeiten, welche die Grundsätze betreffen, sind noch nicht gehoben. Die mehresten Abgesandte sehen kein besseres Mittel selbige beyzulegen, als die Gewalt der Waffen. Der englische Hof, welcher seit kurzem benachrichtiget worden, daß der Herr du Theil nur mit undeutlichen und verdeckten Verhaltungsbefehlen versehen worden, um dadurch Zeit zu gewinnen, und zu sehen, ob die Völker der Bundsgenossen sich in der That auf 140000 Mann belaufen werden, verläßt sich keinesweges auf die bredaische Versammlung. Der französische Hof verlanget nur hauptsächlich zu wissen, ob sich die Generals der verbundenen Armee werden über die Kriegsunternehmungen vereinigen können, und ob es nicht möglich wäre, nicht nur die Niderlande zu behaupten, sondern sich gar von Luxemburg und andern Orten bemeistern zu können; wozu der Marschall von Sachsen dem König die stärkste Hofnung gemacht.

Deutschland.

Regenspurg, vom 2 Merz.

Den meisten hier befindlichen Ministern, ist folgende Schrift

unter einer unbekannten Hand und fremden Petschafte in französischer Sprache zugeschickt worden:

Schreiben an einen Deutschen von Adel.

Mein Herr,

Es läßt, als ob sie sich darüber verwunderten, daß einige von unsern Landsleuten, anstatt die Association der Vorderkreise zu begünstigen, dieselbe scheuen, weil selbige wie sie sagen, keinen andern Zweck hat, als ihre eigne Sicherheit, ohne den geringsten Vorsatz, jemand, wer es auch sey, zu beleidigen, und weil die Kreise mit dem Kriegsübel bedrohet worden.

Ich würde herzlich gern mit ihnen, mein Herr, sowohl ihre Verwunderung als ihre Furcht theilen, wenn mir nicht die Erfahrung des Vergangenen gelehret hätte, wie es allemahl unter diesem dem Ansehen nach scheinbaren Vorwande geschehen, daß es dem : : Hofe in verschiedenen gelungen, die Kreise blos seiner Privatstreitigkeiten wegen aufzubringen und sie nach und nach und mit ihnen ganz Deutschland in den Krieg wider Frankreich zu verwickeln und dieses zum grösten Nachtheile der Kreise und des Reichs, welches allemahl mit seinem eigenen Schaden, die betrübten Folgen einer solchen Willfährigkeit erfahren.

Wenn sich die Kreise mit ihren eigenen und sehenden Augen leiten liesse, könnten sie wohl bey ihrer Association eine andere Absicht haben, als sich ihrer in Gefahr vermeinten Ruhe zu versichern, als sich selbst und ihre Untergebene über die Bedrängnisse des Krieges die Gewehr zu leisten, als in ihrem Gebiete keine Truppen auf dem Halse zu haben, als nicht unter ihrer Gewalt zu stehen und als sich endlich in dem Genusse ihrer sämtlichen Einkünfte und allen Annehmlichkeiten des Friedens zu erhalten.

Dieser so schätzbare Friede würde gewiß in keinem andern Falle Gefahr leiden, als wenn die Kreise zu einem gedoppelten Beystande ihre Zuflucht nahmen, und sich durch ihre Association und vereineten Kräfte aus den Kriegsdrohungen wickeln wollten.

Wie kann mirs aber erwiesen werden, mein Herr, daß die Kreise einer augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt sind, da Gegentheils indem sich der französische Hof ganz ruhig auf die Friedens und Neutralitätsversicherung verlassen, ohne ihre Gränzen zu bedrohen, weder eine Armee hat noch haben will, sie damit zu beunruhigen, da derselbe seine Gränzen nicht besser bewahren können als die Vorderkreise, ihre Nachbarn und welcher allezeit nichts mehr gewünschet, als das deutsche Sistema, so wie es vest gesetzet worden durch den westphälischen Frieden, von welchen er die Gewehr geleistet, zu erhalten, und es lieget ihm nichts mehr am Herzen, als den Fürsten und Ständen, welche denselben überhaupt ausmachen von seiner aufrichtigen Freundschaft so oft wiederhohlte Merkmale zu geben.

Morgen die Fortsetzung.

Rußland.

Petersburg, vom 16 Febr.

Letztens hat der Graf von Bark, ausserordentlicher schwedischer Gesandter zu Petersburg, einen Courier mit Depechen

erhalten, welche er gleich dem rußischen Ministerio mitgetheilet, und erkläret: daß Se. königl. Majestät und die Stände des Königreichs Schweden inbrünstig verlangten, daß man ein Mittel ausfinden mögte, um die Streitigkeiten zu endigen, so zwischen beyden Theilen annoch obwaltet, in Betreffung der Einrichtung der Gränzen von Finnland, und daß sie sich freywillig zu allen Erleichterungen bequemen wollten, die man von ihrer Seite erwarten könnte, wegen der Insel, so in Kimen gelegen. Es hat auch obbesagter Graf verlangt, daß es der rußischen Kaiserin belieben mögte, einen oder mehrere Commissarien nach Finnland zu schicken, um mit denjenigen zu tractiren, welche von Seiten der Krone Schweden dorthin gesendet werden mögten.

Stockholm, vom 16 Febr.

Der geheime Ausschuß hat nicht für dienlich erachtet, die vor drey Jahren, wegen dem Grafen von Löwenhaupt und dem General von Bodenbrock ausgemachte Streitsache, aufs neue zu durchsuchen, wie es die Reichsstände verlanget hatten. Man wird aber durch eine öffentliche Schrift die Ehre dieser beyden Generals wieder herstellen, und ihre Hinterlassene mit der Wiedererstattung ihrer verhaften Güter erfreuen. Der geheime Ausschuß hat eine neue Probe seiner Erkänntlichkeit gegen die königl. Prinzeßin abgeleget, und derselben ein, mit einem sehr kostbaren Schmuck von Diamanten und Perlen, versehenes Kästgen überreichen lassen. Der mit den Geschäften des spanischen Hofes beladene Ritter von Aldeoca, hat wirklich die erste Audienz bey Sr. königl. Majestät erhalten, und selbiger seine Beglaubigungsschreiben überreichet.

Der Hase,
Ein Prätendent und Emigrant.
Eine Fabel.

Der Hase war vor dem der Thiere Arlekin,
Denn in der Lustbarkeit, wich er auch nicht den Affen,
Und alle Thiere nannten ihn
Zu Scheckereyen recht geschaffen.
Kaum trat er seinen Freunden vor,
Kaum hob er einen Fuß, und kaum spitzt er ein Ohr,
So fing schon jedes an zu lachen,
Seht einmal her, hieß es, das Thier macht lustge Sachen.

Doch einmal bildte sich der Lustigmacher ein,
Er müsste meist so groß als wie der Tiger seyn;
Er prätendirte schon von diesem Sitz und Höle,
Und schrie bereits mit lauter Kehle;
Es wird der Hase doch von Tag zu Tage klüger;
Denn Leute seht, ich bin anizt ein Tiger;
Hier lachte jedes Thier und lobte seinen Spas,
Besonders sprach der Fuchs, das ist ein listig Aas!
Der Hase ist geschickt zu wichtgen Dingen,
Durch den will ich manch Huhn in meine Falle bringen.
Jedoch der Tiger kam, ergrimmte sich und sprach,
Verwegner thust du mir es nach?
Der Hase lief erschrocken in das Feld,
Und sprach: Nein, nein, wen der erst in den Klauen hält,
Dem wird hernach gewiß daß Lauffen sauer,
Viel lieber aus als in den Bauer.
Und seit der Zeit ward er fast anders nicht genannt,
Als Prätendent und Emigrant.

Weil der Buchhändler Wolffgang der in Leipzig sich seiner etliche 20 Jahr her mit grossen Kosten angeschaften Verlagsbücher in etwas zu entschlagen gesonnen; als will er statt der anderwerts gewöhnl. Praenumeration nachstehende gute Bücher um beygesetzte leidliche Preise bis Jubilatemesse in seinem Buchläden daselbst verlassen, als: 1) Gussetii hebräisches Verbal- und Reallexicon oder Commentarii s. scripturae viel vermehrte Edition mit Kupfern und lateinischen Register in gr. 4. a 4 Rthl. 2) Eduardi Leighii Annotationes philol. & theologicae si critica sacra in nov. test. gr. 8. a 20 ggl. 3) De. 2d. Stillingfleets ausgesonderte geistliche Schrifften, bestehend in 36 Canzelreden und Widerlegung irriger Sectirer 4. a 1 Thl. 8. gl. 4) Lt. Daniel Griebners geistreiche Schrifften oder Predigten von der Busse, Todt, Hölle und Begräbniß, 4. a 1 Thl. 8 gl. 5) Saft und Kraft der besten Evangelien alten, mittlern und neuen Postillen, so alle die Evangelia ganz erkläret haben, in 6 Theilen mit besonders nützlichen Realregister 4. a 1 Thl. 8 gl. 6) Auch sind die von Anno 1718 bis 1742 ganzer 24 Jahr lang von einem einzigen Autore geschriebenen Todtengespräche, nach dem Innhalt des historischen Wegweisers von 448 Lebensbeschreibungen, sowohl complet als einzeln vor billigen Preis zu haben, in welchen von allen mehrere Nachricht gegeben wird.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 14 Merz.

Italien.

Aus dem Quartier des Generals von Schulenburg zu Novi, vom 20 Febr.

Alle österreichische Ingenieurs in denen vesten Plätzen von Italien sind hieher berufen worden, und vielleicht geschiehet es in wenig Tagen, daß unsere Armee wiederum in die genuesische Lande einfällt. Nur mangelt es noch an der Artillerie, wir werden aber einen guten Theil von Gavi mitnehmen, und, wie man sagt, will der König von Sardinien einen Theil von der Artillerie zu Savona hergeben. Die Croaten und Panduren streifen vorläufig auf dem genuesischen Boden, und haben in drey Dörfern alles ohne Unterscheid niedergemacht.

Livorno, vom 10 Febr.

Endlich vernimmt man, daß des Generals Broune seine Armee in drey Colonen abgetheilet worden, eine ziehet sich in das Savoyische, die andere verbleibt an dem Varo, und wird sich bis Villa-Franca ausbreiten; die letzte Colone aber, von ohngefehr 20000 Mann, kommt in das Genuesische, welche bereits den Marsch nach Savonna genommen, von da sie gerade mit der schon daselbst stehenden österreichischen Armee auf Genua losgehen wird. Indessen vernimmt man aus bemeldtem Genua, daß man allda sich in einem rechten Defensionsstand stelle, wobey es aber sehr unordentlich hergehe; und daß seit Anfang der Uebergabe von Genua bis auf den 11 dieses Monats Febr. 9000 reiche und wohlhabende Bürger gezehlet werden, so sich in andere Staaten begeben haben. Aus Parma verlautet, daß daselbst ein erschreckliches Urtheil an 30 Personen vollstreckt worden, welche widrige Reden ausgestossen, und sonst gefährliche Sachen angesponnen haben sollen; einige davon sind gehenkt, andere zu den Galeeren verdammt, und die übrigen in Block geschmiedet worden.

Antwort des jungen Prätendenten an die Häupter der Genueser.

Edle und streitbare Männer!

Ihr habt mich aus eigenem Triebe zu euerm Heerführer erwehlet und ich habe mich voll königl. Grosmuth entschlossen, euren Rufe zu folgen und eurer Sehnsucht, euerm Verlangen ein Genügen zu thun. Ihr reisset mich aus der Vergessenheit, in welche mich meine Leichtgläubigkeit und Frankreichs Politick dem Scheine nach bereits begraben hätte; und da mich das widerspänstige Glück meinen getreuen Schotten von der Seite gerissen, werde ich zu euch geführet, die ihr für eure Freyheit den Degen ergriffen und welche ihr folglich bis auf den letzten Blutstropfen zu behaupten suchen müßt. Findet nur ein Mittel aus, daß ich der Wachsamkeit der Engländer entgehe, welche schon lauern, damit sie mich fahen mögen. Welch ein Schimpf würde es nicht für mich seyn, wenn sie mich in einem fremden Gewässer finden sollten, da ich ihnen doch in ihrem eigenen zu entgehen gewußt. So bald ihr unter meiner Anführung eure Feinde aebändigt und wie ihr schreibet, bis vor die Thore von Wien getrieben habt, sollt ihr zu meiner Belohnung mir den Thron erobern helffen, auf welchen mich Frankreich nicht setzen kann, oder will; ich bin zum Könige gebohren und ich habe auch mitten in den schottländischen Gebürgen, wo die Wurzeln mein Brod und das Laub mein Bette gewesen, königliche Regungen empfunden. Ihr sehet hieraus, daß ich auch im Stande bin, mit euch zu hungern, wenn es die Noth erfordert und meine Hofstatt ist anitzo

ohnedem so klein, daß euch ihr Unterhalt wenig kosten wird. Machet doch meinem alten Vater die Freude, daß er mich bald wieder an der Spitze einer Armee siehet, und daß er nicht nöthig hat, den Papst um Gnadengelder für mich zu bitten. Seyd vorsichtig und so tapfer, als ihr bisher gewesen und wenn ihr ein Schiff mit einer braun und blauen Flagge in eurem Hafen ankommen sehet, so denket, daß sich auf demselben befindet

Euer

sehr gnädiger Freund
Carl,
Künftiger König der Britten, Schotten und Irren.

England.

Londen, vom 28 Febr.

Die von denen Bürgermeistern und Räthen den 14ten dieses dem Parlament eingelegte Bittschrift, wegen der Naturalisation, ist folgenden Inhalts: Nachdem wir vernommen, daß, zu Naturalisirung der fremden Protestanten, eine Bill sollte eingelanget werden, haben wir uns verbunden erachtet, hierüber nachstehende Vorstellungen zu thun. Eine solche Bill, falls sie ein Gesetz werden sollte, würde ein merkliches Nachtheil der Handelschaft, denen Einkünften und Vorrechten der Stadt Londen verursachen. Die alten Pack- und Tragrechte der Waaren, welche die fremde in Londen seßhafte Kaufleute kommen lassen, oder auswärts verschicken, sind den Bürgern der Stadt allein zugestanden worden. Man hat ihnen dieselbe durch verschiedene königliche Verordnungen und Parlamentsacten, im fünften und sechsten Jahre der Regierung des Königs Wilhelms und der Königin Maria bestätiget, und durch diese Erneuerung eine Auflage von 8000 Pfundsterling, zum Unterhalt der Wittwen und Waisen, ausgewürket. Eine nehmliche Naturalisationsbill, welche unter der Regierung der Königin Anna zu Stande gekommen, kann uns zum Beyspiel dienen, wie sehr die Würkungen und Folgen derselben denen Reichsverfassungen entgegen gelaufen. Die damals durchgedrungene Bill wurde bald aufgehoben, und bey der Wiederruffung derselben gezeiget, daß die Erfahrung genugsam lehre, wie eine solche Bill nichts als Unglück und Unheil nach sich ziehe, dadurch die natürliche Unterthanen des Königreichs der Muth genommen werde, und ihrem Glück und Gewerb ein mächtiger Schaden zuwachsen müsse. Wir Supplicanten haben also Gründe genug der nehmlichen Furcht Platz

zu geben. Wir befürchten ebenfalls die verdrüßliche Folgen dieses Vornehmens. Ja, unsere Sorgen werden um desto grösser, da eine solche Willfährigkeit für die Fremde, die natürliche Einwohnere von Grosbrittannien, vieler Vortheilen aus der Handlung ganz gewiß beraubet, und die geistliche und weltliche Rechte der Nation einer grossen Gefahr ausgesetzet würden.

Deutschland.

Wien, vom 1 Merz.

Den nach Italien im Marsch begriffenen Artilleristen ist der kaiserl. Befehl nachgeschickt worden, daß sie sich auf Wagen setzen, und ihre Reise dergestalt beschleunigen sollten, daß sie in Zeit von acht Tagen in dem Hauptquartier zu Novi seyn könnten. Am Sonnabend langte der Generalfeldwachtmeister Graf Odonell aus dem kaiserl. königl. Lager am Varo allhier an. Zu Ende des vorigen Jahres sind in Siebenbürgen die Einwohner durch 2 kurz auf einander gefolgte Erdbeben in grossen Schröcken gesetzt worden, und den 12ten Febr. itztlaufenden Jahres ist allda wiederum eine starke Erdenerschütterung verspüret worden. Da verschiedene Jahre her in dem Königreich Ungarn der Vestungsbau in suspenso verblieben, so soll nun derselbe auf Befehl des Hofes von neuen fortgesetzt, und besonders die Vestung Peterwardein in einen recht guten und dauerhaften Vertheidigungsstand gebracht werden, zu welchem die hierzu erforderlichen Gelder bereits assigniret sind. Der Herr Regierungsrath D. von Wittmann, stehet in Bereitschaft, ehestertags als kaiserl. Gesandter an den fränkischen und schwäbischen Kreis abzugehen. Der Marquis von Botta ist nunmehr aus Genua allhier angekommen. Der Graf von Schulenburg, welcher ihn im Commando abgelöset, hat dem Hofe von dem Zustande der Armee Bericht erstattet. Da dieselbe in nicht mehr als 15000. Mann bestehet, so wird es dem Ansehen nach diesem General unmöglich fallen ein ganzes Land voll verzweifelte Leute zu bezwingen, da es über dieses seinen Truppen an allem fehlet. Der päpstliche Nuntius und der Gesandte der Republik Venedig haben zum dritten male, wiewohl in gemässigtern Ausdrücken, ihre Vorsprüche für die Republik Genua wiederholet, und zugleich versichert, daß die Genueser nicht

das mindeste mehr wider Ihro kaiserl. Maj. Staaten oder Truppen unternehmen wollten, wenn sich die kaiserlichen und sardinischen Truppen zurücke zögen. Es ist ihnen aber hierauf die Antwort geworden, daß der Graf von Schulenburg bereits die nöthigen Ordern habe, und daß die Genueser mit diesem General traktiren könnten; doch, der venetianische Gesandte hat erwiedert, daß er dem Hofe diese Vorstellungen im Namen seiner Republik thäte, und weil er beglaubigter Minister sey, so bäte er den Hof um eine entscheidende Antwort. Hierauf ward eine Conferenz gehalten, nach deren Endigung dem Herrn Nuntio und dem Gesandten geantwortet ward, die Genueser hätten die Kaiserin zu sehr erzürnet, als daß sie ungestraft bleiben sollten, und es fehlte den kaiserlichen Waffen nicht an Macht, sich eine hinlängliche Genugthuung zu verschaffen.

Berlin, vom 11 Merz.

Se. Majest. der König, haben dem bisherigen Stabscapitain bey dem in Breslau stehenden kreytzenschen Fusilierregimente, Herrn von Bendleben, die bey besagtem Regimente, erledigte Compagnie des nunmehro zum Chef des ehemaligen Prinz darmstädtischen Fusilierregiments, Herrn Obristens von Derschau, allergnädigst ertheilet, und den Primierlieutenant beym kreytzenschen Regimente, Herrn Marschall von Bieberstein, zum Staabscapitain ernennet. Verwichene Mittewoche, des Abends um 11 Uhr, sind allhier Se. Excellenz, Herr Caspar Wilhelm, Freyherr von Borke, Sr. königl. Majest. hochbestalt gewesener wirklicher geheimder Etats-Krieges- und Cabinetsminister, Curator der königl. Academie der Wissenschaften, des Johanniterordens Ritter, Erbherr der Herrschaft Färenburg, Pansin, Labes, Regenwool und Gersdorf, nach einer Krankheit von etlichen Tagen, im 43sten Jahr Dero Alters, verstorben. Aus Zerbst ist allhier die Nachricht eingelauffen, daß daselbst Se. Hochfürstl. Durchl. Herr Christian August, regierender Fürst zu Anhalt Zerbst, Sr. königl. Majest. hochbestalter Generalfeldmarschall, Gouverneur zu Stettin, Ritter des Ordens vom schwarzen Adler, Obrister über ein Regiment zu Fuß ꝛc. Vater Ihro kaiserl. Hoheit, der Großfürstin von Rußland, den 7ten dieses, im 57sten Jahr Dero Alters, das Zeitliche gesegnet haben. Der hochselige Fürst erblickte das Licht

der Welt den 29sten Nov. 1690 und die fürstl. Zerbstischen Lande fallen nunmehro an dessen einzigen Durchl. Prinzen, Friederich August, welcher den 8ten August 1734 gebohren ist.

Fortsetzung des Schreibens an einen Deutschen von Adel.

Lassen sie uns dieses einmal etwas umständlich durchgehen, mein Herr, es ist der einzige Weg sowohl Frankreichs, als im Gegensatze des ** Hofes Verhalten recht zu ergründen, denn ob gleich des letztern künstliche Streiche mannichfaltig sind, so sind sie doch nicht schwehr zu errathen, zumal einem, dem es nicht unbekannt ist, was während den letzten Jahren gegenwärtigen Krieges in unserm Reiche vorgegangen.

Der Entwurff von der Association der Kreise, welche man anitzo auf dem Tapete hat, ist nichts neues, der ** Hof hat gleich nach dem Tode Kaiser Carl des 7ten unmittelbar daran arbeiten lassen; in dieser Absicht hat er sie zu dem Entschlusse zu bringen gewußt, ihre Macht dreydoppelt zu vermehren, er wollte sie zu Anfange des letzten Feldzuges anheischig machen in dem Lager bey Heilbrunn ihre Truppen mit den Seinen zu vereinigen und also eine Armee zu seiner Willkühr zu stellen, welche er wider Frankreich zu kehren gedachte.

Die Klugheit einiger Kreise hat sie alle vor diesem Uebel bewahret, wenn man nemlich einen Theil des fränkischen Contingents ausnimmt, welches bey Neckarsülm campiret, ihre Truppen sind nicht nach Heilbrunn marschiret, und da die *** sahen, daß sie nur vergebens noch länger auf sie warteten, zerstreueten sie sich in verschiedene Länder. Ich kann mit ihnen zugeben, mein Herr, daß die Assotiation der Kreise dem vom Hofe auch hierinn sehr nützlich gewesen seyn würde, daß er zu Begünstigung des österreichischen Contingentes seine Macht mit der ihrigen vergrössert, wäre aber dieses zur Erhaltung der Reichsruhe und der Neutralität der Kreise geschehen? keines weges, sondern sie Gegentheils in Streit und Krieg zu verwickeln? zu was so viele heimliche Griffe, um zu diesen Zwecke zu gelangen, da man sich aufs künstlichste gestellet, als geschähe es aus Vorsicht für die Kreise, welche von selbst und ohne diesen Hof ein gleiches gethan haben würden, wenn sie geglaubt hätten, daß ihre Ruhe in Gefahr wäre.

Und wie konnte immermehr der ** Hof verlangen, daß sie seinen Massregeln und Vorhaben beypflichteten? mußten sie nicht denken, daß sie sich dadurch gegen Frankreich verdächtig machten, und daß das gerechte Mistrauen, welches dasselbe wegen ihres Gehorsams und der Vereinigung ihrer Truppen, mit den Truppen einer Macht, die mit dieser Krone in einem offenbaren Kriege begriffen, gefaßt haben würde, der festeste Grund ihrer eigenen Ruhe und des Reichsfriedens eingeäschert hätte.

Donnerstags der Beschluß.

Erlangen, vom 3 Mart.

Am Dienstage sind des regierenden Herzogs zu Würtemberg Hochfürstliche Durchlauchten, und gestern der verwitbeten Frau Herzogin Hochfürstl. Durchl. allhier angelangt, welche sich hierauf nach Bayreuth erhoben haben.

Dännemark.

Copenhagen, den 28 Febr.

Der königliche spanische ausserordentliche Abgesandte, Marquis von Puentofuerto, ein Sohn des im Haag stehenden spanischen Bevollmächtigten Marquis del Puerto, hat den 14ten dieses bey Sr. königl. Majestät seine erste besondere Audienz erhalten, und dem König seine Beglaubigungsschreiben vorgewiesen.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Genueser stehen anitzo auf dem Puncte ihres gänzlichen Unterganges; die Neapolitaner wollen oder können nicht weiter vorwärts; die Corsen haben sich ihre ehemalige Begegnung zu sehr hinters Ohr geschrieben; die Oestreicher sengen, brennen und säbeln alles nieder was sie finden, und die Engländer haben sich schon wieder bis in ihren Hafen gedrungen, in welchen sie nicht ein einziges Schif lassen, was nicht die englische Losung hat. Sie haben bereits verschiedene französische Barken erwischt, und das darauf gefundene Pulver, welches man für die Genueser brauchen wollen, wird nun wider sie angewendet. Es kommt itzo auf nichts mehr an, als auf das innere der Stadt, welches die Aufgestandenen noch inne haben, und worinnen sie noch alle Ausschweifungen der Wut und Bosheit begehen. Da die beiden Vesten St. Margarethe und Honorat, den Franzosen zu vielen Schaden thun, wenn sie nicht wieder in ihre Hände kommen, so machen sie anitzo Anstalt dieselben zu erobern, welches ihnen aber vielleicht sehr schwer werden dürfte. In Breda scheinen gegenwärtig die Conferenzen einen bessern Fortgang zu haben, als zum erstenmale. Der französische Minister bezeuget bey allen Gelegenheiten, daß der König sein Herr wirklich den Frieden wünscht. Aus Holland wird sehr über die Ausreissung der Dämme und Wasserüberschwemmungen geklagt. Die russischen Truppen sollen bereits ihren Marsch angetreten haben, der Kaiserin und Königin zu Hülfe zu eilen, man weiß aber

noch nicht, wo und auf was Art sie agiren sollen. In Ausland ist aufs neue scharf verboten worden, goldene und silberne Münzen aus dem Reiche zu schaffen. Die schwedischen Reichsstände haben eine abermalige Probe ihrer Ehrfurcht und Neigung für Se. königliche Hoheit den Thronfolger bezeuget, indem sie die Bezahlung aller seiner Schulden auf sich genommen, welche sich auf 250 tausend Thaler belaufen.

Weil der Buchhändler Wolffgang der in Leipzig sich seiner etliche 20 Jahr her mit grossen Kosten angeschaften Verlagsbücher in etwas zu entschlagen gesonnen; als will er statt der anderwerts gewöhnl. Praenumeration nachstehende gute Bücher um beygesetzte leidliche Preise bis Jubilatemesse in seinem Buchläden daselbst verlassen, als: 1) Gussetii hebräisches Verbal- und Reallexicon oder Commentarii s. scripturae viel vermehrte Edition mit Kupfern und lateinischen Register in gr. 4. a 4 Rthl. 2) Eduardi Leighii Annotationes philol. & theologicae si critica sacra in nov. test. gr. 8. a 20 ggl. 3) De. 2d. Stillingfleets ausgesonderte geistliche Schrifften, bestehend in 36 Canzelreden und Widerlegung irriger Sectirer 4. a 1 Thl. 8. gl. 4) Lt. Daniel Griebners geistreiche Schrifften oder Predigten von der Busse, Todt, Hölle und Begräbniß, 4. a 1 Thl. 8 gl. 5) Saft und Kraft der besten Evangelien alten, mittlern und neuen Postillen, so alle die Evangelia ganz erkläret haben, in 6 Theilen mit besonders nützlichen Realregister 4. a 1 Thl. 18 gl. 6) Auch sind die von Anno 1718 bis 1742 ganzer 24 Jahr lang von einem einzigen Autore geschriebenen Todtengespräche, nach dem Innhalt des historischen Wegweisers von 448 Lebensbeschreibungen, sowohl complet als einzeln vor billigen Preis zu haben, in welchen von allen mehrere Nachricht gegeben wird.

Bey Albert Gerkens in Hamburg neben der Börse sind noch beständig von den bekannten herrlichen balsamischen Pillen in Commission zu haben, welche zu allen Zeiten, besonders aber Curweise, wenn Tag und Nacht gleich ist, heilsamlich zu gebrauchen sind. Eben daselbst ist auch ein wohl ausgearbeiteter Lebensbalsam zu bekommen. Von den Pillen kostet das Loth 1 Mrk. und letzteres 12 fl. von allen beyden wird eine hinlängliche Beschreibung ohne Entgeld dabey gegeben.

Die Zeit lehret alles
1747. No. 43

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 16 Merz.

Italien.

Aus dem kaiserl. königl. Lager am Varo, vom 24 Febr.

Die königl. sardinischen Truppen sind bereits hier auf 25 Bataillons, welche fast alle complet sind, angewachsen, und von den kaiserl. königl. werden auf Verlangen des Königs auch noch 10 Bataillons und 6 Grenadiercompagnien unter Commando des Generalfeldwachtmeisters von Zschock hier auf Postirung verbleiben, nebst einigen wenigen commandirten Husaren, von welchen allen der General, Baron von Leutrum, das Commando en Chef führen wird. Die feindliche Armee fähret noch immer fort, auseinander in die Cantonirung und Quartiere zu gehen, und bis itzo ist von solcher noch nichts nach den Niederlanden aufgebrochen, wiewohl es noch immer heisset, daß 25 bis 30 Bataillons von jenen Regimentern, welche sonsten in Italien gestanden, dahin marschiren würden. Die

Desertion von solcher, und besonders dem sogenannten Corpo Rogaux, so aus 3000 Mann deutschen Truppen, Cavallerie und Infanterie, bestanden, hält auch stark an, und werden deren über 1000 Köpfe gezehlet, welche die sardinischen Truppen allein in der kurzen Zeit, als wir hier stehen, angeworben haben, folglich sich von selbst urtheilen lässet, wie sehr die feindliche Armee in Erwegung dieser und anderer Umstände schmelzen müsse. Der Herr Commendant von der Insul St. Margarethe hat unter dem vorgestrigen Dato einberichtet, daß er durch die dorten habende armirte englische Felucken den 21 dieses Monats dem Feind 6 grosse Tartanen bey Cannes weggenehmen lassen: es ist also heut ein Kriegsschif dahin abgegangen, um diese gemachte Prisen nach Villafranca zu überbringen. Mehrgemeldter Commendant hat zugleich gemeldet, daß die feindlichen Batterien a la Croccetta nicht allein fertig, sondern auch die Stücke und Mörser schon aufgeführet wären; allein, man hätte noch nicht damit wider das Casteel zu spielen angefangen. Se. Excellenz der commandirende General Graf Broune haben also den Generalquartiermeister, Hauptmann Lebain, von hiesiger Armee dahin abgeschicket, um zu sehen, ob noch etwa was zur Defension dieser Vestung erforderlich wäre, damit sich solche um so viel länger halten könne, zumal gewisser sich seiner Zeit äussernden Ursachen wegen an Behauptung dieser Insel viel gelegen wäre. Dieser Tage sind von dem englischen Admiral Medley 5 grosse Kriegsschiffe und 2 Xebecken vor Genua wirklich abgeschicket worden, indem der General Schulenburg von neuen darum Ansuchung gethan haben soll. Vor einigen Tagen ist auch der englische Schiffcapitain Vambrugg, als er sich mit einen kleinen Fahrzeug auf ein anderes Schiff begeben wollen, mit sammt diesem Fahrzeug zu Grunde gegangen und mit allen Leuten, so darauf gewesen, ertrunken; solcher hat das Kriegsschiff der Anterloop genannt, commandiret. Die französische aus der Levante gekommene Kauffardeyflotte ist zu Marseille glücklich eingelauffen und haben die Engländer nur 2 oder 3 Schiffe mit Kauffmannsgütern beladen, bekommen.

Chamberi, vom 21 Febr.

Die letzten Briefe aus Pavia melden, daß der General Graf von Schulenburg gleich nach seiner Ankunft bey der im genuesischen Staate stehenden Armee, in des Marquis von Botta

Plane verschiedene Veränderungen gemacht, und unter andern beschlossen, ehr nichts wichtiges zu unternehmen, als bis alle Artillerie angekommen, welche der König von Sardinien nach Novi schicken wollen. Die in spanischen Dienste stehende Schweitzer und Walloner Infanterie, soll in Savoyen die Winterquartiere beziehen, da wir denn 20 Bataillons solche Gäste zu bedienen haben werden.

P. S. Eben wird hier der Ruf rege, daß bey Genua zwischen einigen österreichischen u. genuesischen Truppen eine heftige Action vorgefallen, worinnen die letzten mit Verlust von 800 Mann in die Flucht getrieben und von den Oesterreichern bis an die Thore der Stadt Genua verfolget worden.

Frankreich.

Paris, vom 4 Merz.

Vorgestern hat der König die Generalspersonen und Staabsofficiers ernennet, welche in den bevorstehenden Feldzuge in den Niederlanden dienen sollen, wenn der Friede nicht erfolgt, worzu hier die Hoffnung anitzo stärker, als jemals ist. Aus Provence hat man, daß der Marschall von Bellisle, welcher noch zu Grasse liegt, sich fertig macht, die Insel St. Margarethe wieder zu erobern. Weil die Engländer seit geraumer Zeit verschiedene von unsern Kapern und Kauffardeyschiffen genommen, so ist der Preis der Lebensmittel sehr hoch gestiegen, so, daß unter andern von dem schlechtesten Zucker das Pfund 26 Sols kostet. Des Königs Abreise nach den Niederlanden ist nun im Anfange des Aprilmonats fest gestellet. Se. Maj. erklärten vorgestern bey der Tafel mit Lächeln, daß die Zeitungen den Marschall von Bellisle bald da bald dort hin reisen liessen, er sey aber noch nicht aus Grasse gewesen, als da er mit dem Infanten und dem Marquis de la Minas wegen der Erfrischungsquartiere feste Abrede genommen. Hier ging gestern ein preußischer Courier durch nach Versailles, worauf sogleich ein sehr seltsames Gerüchte ausgebreitet ward. Man will auch versichern, daß die Pforte dem wiener Hofe aufs neue ihre Vermittelung angeboten. Der Prinz von Monaco soll mit der Prinzeßin von Lichtenstein vermählet werden. Der ausserordentliche genuesische Gesandte Fürst Doria hat mit einem Expressen die freudige Nachricht erhalten, daß die Genueser die Bochetta aufs neue erobert und bey dieser Gelegenheit viele Oesterreicher getödtet. Der Baron von Chambrier hat eini-

ge mal mit dem Marquis von Puisieux conferiret; wenn man dem Gerüchte trauen darf, so sollen sich zwischen dem wiener und berliner Hofe neue Schwierigkeiten hervor thun.

England.

London, vom 3 Merz.

Man denket hier auf nichts, als den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, und die königl. Einkünfte bestens zu vermehren. Nach den Niederlanden werden noch immer Truppen eingeschift, und wenn dieses Jahr nicht der Friede erfolget, soll eine Auflage auf den Hopfen gelegt, und eine gewisse Anzahl Accisbediente abgeschaft werden, wodurch die Regierung jährlich wenigstens eine Summe von 10000 Pfundsterling gewinnet. Der Lord Lovat hat bey 60 Zeugen zu seinem Processe berufen; selbiger wird deshalb ziemlich lange dauern; der Anfang zögert sich schon, denn da er den 6ten dieses erhoben werden sollen, hat er noch einen Aufschub von 14 Tagen erhalten, weil die Zeugen, wegen des grossen Wassers und des ungestümen Wetters nicht zur rechten Zeit da seyn können. Die gescheiterte Expedition der Oestreicher auf Provence, giebt allhier zu vielerley Gesprächen Anlaß. Dieselbe mag nun, wie man zwar nicht sagen kann, ohne Hofnung eines guten Ausschlages unternommen, oder auch der Misfall dem Mangel des Muthes oder des Betragens der Alliirten Schuld zu geben seyn, so kann man doch mit Wahrheit versichern, daß dieselbe gleichwohl nicht gänzlich fruchtlos gewesen, weil sie doch verschiedene vortheilhafte Folgen hervor gebracht. 1) Hat der blosse Schröcken über diesen Einfall die Franzosen genöthiget, den Feldzug in Flandern, viel eher als sonst, zu enden, ohne einigen Vortheil aus der Action bey Lüttich zu ziehen. 2) Sind sie dadurch gezwungen worden, ihre Truppen abzumatten und zu schwächen, da sie in der rauhesten Jahrszeit einige hundert Meilen marschiren müssen. 3) Hat solches den Marschall von Sachsen einige Wochen zu Paris aufgehalten, und alle seine Entwürfe zu einem Winterfeldzuge in den Niederlanden zernichtet. 4) Hat sich an dieser Seite die Sache der Franzosen dergestalt verändert, daß man nicht denken sollte, sie würden gar früh im Felde erscheinen, denn man hört itzt nicht, daß sie allda offensive agiren wollen, wie sie sonst allezeit gewohnt waren. 5) Hat der Einfall so viel Eindruck bey ihnen gemacht, daß dadurch nicht

allein verschiedene Veränderungen im Ministerio vorgefallen; sondern daß sie auch recht ernstlich auf den Frieden zu denken anfangen. Deshalb wurden die Instructiones des Marquis von Puißieux verändert; deshalb sind Herr du Theil und der Herzog von Nivernois zu französischen gevollmächtigten Ministern auf den Friedensconferenzen zu Breda ernennet worden, und deshalb hat man auch die Söhne des Prätendenten nach Avignon geschickt. Sonst siehet man allhier folgenden Auszug eines Briefes aus Norwich:

„Die Hornviehseuche hat seit einiger Zeit so wohl in hiesiger, als in der Grafschaft Suffolk sehr nachgelassen, und das kranke Vieh ist auf folgende Art genesen: So bald man gemerkt, daß ein Stück krank zu werden angefangen, hat man ihm so viel Staub von getrockneten und fein pulverisirten Assarumblätter, als auf einem englischen Schilling liegen können, in eine Federspule gethan, und dem Vieh in die Naselöcher geblasen, woraus einige Stunden darauf viel schleimichte Materie getröpfelt, welcher der Staub gewehret, daß sie sich nicht auf der Lunge festsetzen können. Durch dieses Mittel sind wohl 100 kranke Thiere gesund worden, und keine Gesunde, denen man es vorher eingegeben, sind krank geworden, ob sie gleich mitten unter den Kranken gestanden. In den hiesigen öffentlichen Blättern ließt man folgende Anmerkungen.

Mit dem Gelde hätte man den Türken aus Constantinopel bringen können, welches wir angewendet, Frankreich und Spanien nur zu hindern, daß es uns und unsere Bundsgenossen nicht verschlinge. Man könnte einem keine schwerere Arbeit auflegen, als wenn er ausrechnen sollte, was die Flotten und Armeen gekostet. Diese Unkosten sind gemacht: und es sitzt Frankreich in solchen Vortheilen, daß es nach allem nichts fragt. Und doch giebt man den Franzosen Gehör, wenn sie von dem Frieden ein langes und breites schwatzen. Man weiß, daß mit Frankreich kein Frieden zu schliessen, ausser wenn man ihm alles thut, was es haben will. Darum haben wir aber so viel Mill. Pfund Sterlinge nicht angesehen, daß Frankreich dasjenige nicht haben sollte, was es verlanget. Ich gestehe, daß mir der Begrif schwer ankommt, den ich mir von dem Kriege machen soll, welcher wider Frankreich geführet wird. Frankreich redet von Genugthuung, von dem Einsatz des Infanten, von Cap Breton und von 1000 andern Dingen. Dieses alles wollen wir nicht gestatten. Was nützt nun die Bemühung, die man sich in Spanien und in den Niederlanden giebet? auf dieses giebt Frankreich alles nichts. Warum bringen wir diese mächtige Krone nicht einmal selbst dahin, daß sie von dem Frieden im Ernste zu reden anfängt? Ich weiß aber nicht, was für ein Verhängnis uns hindert, daß wir uns der Vortheile nicht recht bedienen, die das Glück uns in die Hände spielet, und daß wir bey dem geringsten un-

vermutheten Zufalle gleich weder ein noch aus wissen. Hat nicht der Einfall des Prätendenten unser ganzes Königreich in Verwirrung gesetzet? Hat es nicht Mühe und Blut genug gekostet, bis man die Ruhe wieder hergestellet? das ist vorbey. Aber darüber muß man erstaunen, daß man sich der glücklichen Begebenheiten nicht recht bedienet. Hätte Frankreich in Italien die Kayserl. geschlagen, die Lombardie bezwungen, Genua sich unterworfen, und in die kaiserl. Länder eindringen können; wie schön würde es dieses Glück angewendet haben. Gesetzt, Genua hätte das Joch abschütteln wollen; so hätte die Krone Frankreich eine Flotte hingeschickt, welche Genua zum Gehorsam oder in das Verderben gebracht hätte. Die Kaiserlichen giengen in die Provence; dieses wäre Frankreich gewiß empfindlich gefallen, wenn man sie recht unterstützet hätte. Sie hätten sich vielleicht darinnen erhalten, wenn Genua keinen Strich dadurch gemacht. Wären etliche unserer Schiffe nicht vermögend genug gewesen Genua zu bändigen? Haben wir dann keine Bomben, Pulver und Bley mehr? Etliche 100 Bomben und Feuerballen hätten Genua so erleuchtet, daß es dabey hätte sehen können, wie nahe es dem Verderben wäre. Wir achten aber nicht darauf: sondern wir geben Spanien die besten Worte, man höret den Franzosen zu, und läßt unterdessen die Kaiserlichen mit den Genuesern und Franzosen sich herum schlagen. Sind dieses Mittel zum Frieden? Wir haben schon viel versäumt, daß wir nicht alles daran gestreckt, damit sich die Kayserlichen in der Provence erhalten können; da hatte man Frankreich bey der Schwäche. Nun sind nur noch etliche Mittel übrig. Das geschwindeste ist: wenn man alles einwilliget, was Frankreich begehret; so ist der bisherige Krieg umsonst; aber wir behalten doch das Volk und Geld, welches darauf gehen wird, wenn man den Krieg schläfrig führet, und doch endlich thun muß, was Frankreich haben will. Dieses Mittel wollen wir nicht anwenden. Wohl! so muß man vor allen Vorschlägen u. Conferenzen die Ohren verschliessen, Genua mit Gewalt zwingen, Spanien selbst, und zwar in Spanien beunruhigen, und Frankreich in Frankreich angreifen, und eine rechte und wohl versehene Armee in den Niederlanden fechten lassen, Neapolis nicht schonen, und kurz, zeigen, daß wir den Frieden mit Gewalt haben wollen. Wenn wir dieses nicht thun können, so ist das geschwindeste Mittel das Beste: denn wie der Krieg geführet wird, so wird am Ende der Friede werden. Ich kann fehlen, ich kann mich betrügen: aber mein Irrthum würde mir lieber als die vollkommenste Gewisheit seyn.

Holland.

Breda, vom 6 Merz.

Der sardinische und kaiserl. Minister sind nun beyde allhier angekommen; die Schwierigkeiten, welche sich wegen ihrer Zulassung hervor gethan, hat die Noth oder auch die Menschenliebe gehoben; ein Waffenstillstand von langer Dauer wird nicht weit seyn, wenn sich die Allirten Höfe gefallen lassen, über

folgende Artickel mit Frankreich zu tractiren und der Friede ist gewiß, wenn sie dieselben annehmen. 1) Soll die in Pardo geschlossene Convention von beyden Theilen ratificiret werden, damit man den zwischen Spanien und England obwaltenden Mishelligkeiten abhilft und fürs Künftige dem unerlaubten Handel nach Westindien zuvor kömmt. 2) Soll man die Mittel fest setzen, dem Schleichhandel zwischen England und Frankreich zu wehren; 3) Soll Cap Breton oder Louisburg Frankreich wieder gegeben werden. 4) Wird Frankreich die Niederlande zurück geben. 5) Soll das Herzogthum Savoyen dem König von Sardinien wieder eingeräumet werden, wofür er aber die Herzogthümer Parma und Placenz abtritt, welche man dem spanischen Infanten Don Philipp zum Etablissement geben wird. 6) Soll die Republick Genua Savona und Finale wieder bekommen, wie auch 7) der Herzog von Modena seine Staaten. 8) Sollen die contrahirenden Mächte wegen des von Oesterreich an Preussen gethanen Abtrits des Herzogthums Schlesien die Gewehr leisten. 9) Wollen Frankreich und Spanien den Grosherzog von Toscana als Kaiser erkennen und den im Jahr 1738 zu Wien geschlossenen Tractat verneuen: wir werden nun sehen, ob das fiat voluntas tua in allen Puncten statt finden wird.

Niederlande.

Brüssel, vom 7 Merz.

Die Regimenter, welche in Löwen, Gent, Mecheln und Antwerpen der Winterpflege genossen, sind nunmehro aus- und ins Feld gezogen, auch bereits durch so viele Regimenter Landmiliz abgelöset worden. Zum Empfange des Königs werden bereits alle erforderliche Anstallten vorgekehret; wenn man den Friedensgerüchten trauen dürfte, so möchte dieses wohl der letzte Besuch seyn, den er als unser Monarch bey uns ablegte. Der Marschall de Camp Graf von St. Germain, hat längst der Dyle von Löwen bis an Mecheln eine Linie ziehen lassen, welches die Sage glaubbar macht, daß sich die Armee auf dieser Seite versammeln soll. Man ist der festen Meinung, wenn die Vorschläge, mit welchen der Herr du Theil beladen ist, für die alliirten Höfe nur einigermassen vortheilhaft sind, daß noch vor Verlauf dieses Monats ein Waffenstillstand getroffen werden wird, während welchem die Präliminar-Friedensartickel

durch die Herren gevollmächtigten Minister zu Breda entworfen und gezeichnet werden können. In Mastricht muß man sich inzwischen nicht viel Gutes versehen, weil 1800 Schanzgräber unabläßig an den Vestungswerken arbeiten. Dieser Tage hat eine österreichische Parthey die Vorstadt Burgraut zu Antwerpen rein ausgeplündert, ohne daß der Graf von Clermont, welcher zu spät Wind davon erhalten, den armen Einwohnern zu Hülfe kommen können.

Deutschland.

Niederelbe, vom 15 Merz.

Den Franzosen will die See noch nicht günstig werden, und es ist nur kürzlich wieder auf der Höhe von St. Domingo eine Kauffardeyflotte von 32 Martiniquefahrern 6 engl. Kriegsschiffen in die Hände gefallen. Aus London will man versichern, daß der König diesen Sommer eine Reise nach Deutschland thun werde.

Beschluß des Schreibens an einen Deutschen von Adel.

Man erinnere sich nur einmal der Streiche, d.ren man sich bedienete, damit man nur das Wort Neutralität in den ersten Recesentwurf der Directorialversammlung strahlen ließ, ob es gleich vorher fast in allen Protocollen gebraucht worden? ja, ob man gleich = = =

Was für ein Verhalten hat Frankreich allen diesen Anstallten entgegen gesetzet? und wie verhält es sich noch itzo bis diese Stunde? aus Hochachtung für die Stände hat es am Rhein keine Armee zusammen gezogen, ob ihm gleich das Lager bey Heilbrunn hierin zum Exempel gedienet; es hat nicht zugegeben, daß ein einziger Mann von seinen Truppen einen Fuß auf deutschen Grund und Boden gesetzt, ja es hat nicht unterlassen durch seine Minister im Reiche die stärksten Versicherungen seines Entschlusses, den Frieden und die Neutralität zu behaupten, zu wiederholen, Versicherungen, welche auf eine so feyerliche Weise verneuert worden, daß man von der unbilligsten Partheylichkeit geblendet seyn müßte, wenn man nicht eher ein gänzliches Vertrauen darauf setzen, als den Anhetzungen Gehör geben wollte, deren Wirkung den Kreisen nothwendiger Weise den Schauplatz und alle Mühseeligkeiten des Krieges auf den Hals laden würde. Lassen sie uns noch zu diesen Betrachtungen die Winterquartiere fügen, welche die Oesterreicher in den Churfürstenthümern Trier und Cölln, in dem Bisthume Lüttich und dem Herzogthume Jülich forderten, als Frankreich seine Armee in seinem eigenthümlichen Lande zurücke hielt.

Sehen sie mein Herr, dieses ist meine Art zu denken, und so denken auch viel andere Patrioten, welche mit Vorbehalt des tiefsten Respectes gegen den = = Hof, zwischen seinen Privatvortheilen und dem wesentlichsten Interesse des Reiches und der Kreise, worauf die Behauptung der Neutralität und des Friedens beruhet, keinen rechten Unterschied zu machen wissen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0344
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 17 Merz.

Italien.

Mantua, vom 20 Febr.

Man weiß nun, daß die Genueser, oder vielmehr die Nobilè dieser Republick mit dem Hofe zu Neapolis ein Verständniß haben, daß die Couriers stark ab- und zugehen, und daß der König DonCarlos solche Order im Königreich gegeben, als ob sich derselbe in einen öffentlichen Krieg einlassen wollte. Im ganzen neapolitanischen siehet man, daß die Truppen sowohl durch die Werbungen, als durch die aus Spanien ankommende Völker verstärket, und auch zur See andere grosse Zurüstungen gemacht werden. Wie man unterdessen vernimmt, so sind die Genueser unter sich selbst nicht einig: denn nachdem es neulich an dem gewesen, daß dieselben mit einem starken Corpo ausgezogen, um die Kaiserlichen unten an der Bochetta anzugreiffen, und sie wiederum über diesen Paß zu treiben, haben die Genue-

ser Bauern das Gewehr niederlegen wollen, so, daß der Commendant von diesem Corpo unverrichteter Sachen wiederum zurückkehren müssen. Mittlerweile machet der General Schulenburg zu Novi alle Vorkehrungen, wie er Genua zur Raison bringen möge. Derselbe findet hierzu die ungarischen Völker am tauglichsten, und es sind nicht nur die in der Bochetta eroberte Vorposten im Genuesischen mit dergleichen Truppen, unter dem Commando der Generale, Andrasi und St. Andre, schon besetzt, sondern es hat auch der General Schulenburg 1000 frisch ankommende Warasdiner erst dieser Tage dahin vorrücken lassen. Dieser General selbst recognosciret die Bochetta, und ist allenthalben zugegen, wo es die Noth erfordert.

Nizza, vom 1 Merz.

Die brounische Armee ist im Stande der genuesischen Sache den Ausschlag zu geben. Sie hat aber 2 Dinge zu observiren, einmal daß sie die Gränzen und die Piemonteser Provinzen bedecke. Denn sie hat einen listigen Gegner vor sich, dem keine Erfindung zu groß und kein Streich zu verwegen ist, wenn nur halbweg einiger Vortheil möglich ist. Sodann muß sie in allen Stücken mit den sardinischen Truppen gemeinschaftlich agiren, damit diese nicht anfangen gar aus dem Spiel zu weichen. Es ist ohnedem glaublich, daß der Marschall Bellisle Himmel und Erde bewegen werde, um bey jetzigen Umständen die Standhaftigkeit Sr. sardinischen Majest. wanckend zu machen. Dis ist der Grund und der Ursprung der Gerüchte, welche die Franzosen zeithero ausstreuen, daß sie aufs Frühjahr mit einer weit grössern Armee als jemals in Italien wieder einbrechen, und alles daran setzen wollen, die verlohrnen Conqueten wieder zu erlangen und den Kriegssitz wieder dahin, besonders in die sardinische Staaten, zu verlegen. Spanien kann endlich dem französischen Hof wohl auch noch diesen Gefallen thun und eben so reden; es kostet weiter nichts als Worte. Gleichwie aber diese Armee noch im weitem Felde ist: also hat der französische Gesandte in Genua seine Hände voll zu thun, eine Bähung um die andere aufzulegen, die ausgerengten Glieder mit Hoffnungsöl zu schmiren und die Kleinmüthigen mit guten Zeitungen zu trösten. Denn der Termin, da Hülfe bald von Neapel, bald von Barcellona, bald von Marseille erscheinen sollen, ist freylich schon mehr denn einmal prolongiret worden. Das Übelste für Genua ist, daß Frankreich keine Flotte mehr hat, wo-

der in der mittelländischen See noch sonstwo, mithin weder zu Land (denn da ist der General Broune Mann dafür) noch zur See einen Succurs von Wichtigkeit abschicken kann. Gesetzt auch, daß kleinere Fahrzeuge dann und wann glücklich durchwischen, so hat man doch auch Exempel, daß sie ertappt werden, wie letztens 19 französischen Officierern dieser Spas wiederfahren ist. In Neapel fährt man zwar noch immer fort, solche Anstallten zu machen, als ob der Feldzug vor der Thür wäre. Aber auch dieses macht die Sache der Genueser noch nicht besser; denn was helfen ihnen 30000 Mann in Neapel? sie sind aber daselbsten eben so nothwendig als in Genua. Das Volk, das Spanien schicken will, ist auch noch in der Wäsche. Der Hof kann zu frieden seyn, wenn er den halben Theil von Recruten aufbringt, die er ins Feld zu stellen versprochen hat. Und wenn der Doge so lange nichts essen will bis diese zu Pietro di Arena ausgeschifft werden, möchte ihm der Appetit wohl gänzlich vergehen.

Mit den bellislischen Truppen sieht es wenigstens nicht so aus, als ob sie diesen Winter noch grosse Sprünge thun wollten. Sie werden rings herum verleget, wo noch ein wenig Brod zu finden ist. Sie mögen sich rühmen wie sie wollen, daß sie den Feind über Hals und Kopf zurück getrieben, so zweifle ich doch, ob er ihnen viel gefüllte Magazins werde zurück gelassen haben. Von einer Parthie Weiber hat man wol gelesen, daß diese sich verspätet: Es muß aber doch die Wachsamkeit oder die Begierde der Franzosen nach selbigen nicht sonderlich gewesen seyn, weil sie geschehen lassen können, daß ein Trupp Croaten wieder über das Wasser zurück gegangen und diese nöthige Möbeln auch vollends abgelanget.

Spanien.

Maltha, vom 12 Febr.

Nachdem etliche von unsern Kriegsschiffen einige Zeit gegen die türkischen Seeräuber gekreuzet, so hatten sie endlich das Glück, 2 Algierische Seeräuber anzutreffen, und nach einem hartnäckigen vierstündigen Gefechte zu erobern, welche dann auch in dem hiesigen Hafen, mit 260 Sclaven aufgebracht worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0347
DFG

Wien, vom 4 Merz.

Es ist bekannt, daß dem Herrn General, Graf von Schulenburg, das Commando über das Bottaische Corpo in dem Genuesischen aufgetragen worden. Da auch der Herr General, Graf von Broune, mit einer ansehnlichen Verstärkung von der in der Provence gestandenen Armee gegen Genua marschiret, war zwischen ermeldten beiden Herren Generalen die Frage entstanden: Wer nun von ihnen das Commando führen, und welcher von dem andern dependiren solle? Dahero nun, sich dißfalls zu befragen und die kaiserl. Resolution hierüber zu erwarten, sind von jedem Couriers, und zwar von dem Herrn General von Schulemburg dessen Adjutant, anher geschicket worden. Bey der vor 4 Tagen erfolgten Ankunft ward dieser Zwistigkeit halber bey dem Herrn Grafen von Königsegg Excellenz, vorgestern Conferenz gehalten und darauf der General Schulenburgische Adjutant mit der Ordre zurück gesandt, daß nemlich der Herr General, Graf von Schulenburg, die Armee in dem Genuesischen, der Herr General, Graf von Broune, aber ein besonderes Corpo, die piemontesische Lande zu bedecken, commandiren solle. Vor ungefehr 8 Tagen ist der Herr General, von Botta aus Welschland angelanget, welcher aber wegen Unpäßlichkeit noch nicht ausfahren und sich nach Hof, seine mündliche Relation abzustatten, begeben können. Vorgestern ist wegen des fürstl. Reichsstifts Fulda der solenne Actus investituræ coram throno Cæsareo vor sich gegangen; die zu dieser Lehnsempfängniß Bevollmächtigte waren Se. hochfreyherrliche Gnaden von Hanxleden und der kaiserl. Reichshofraths Agent Herr von Bell; ersterer hatte die An- und der andere die Dankrede abgeleget. Der Aufzug geschahe Vormittags um 10 Uhr mit 6 Wägen, von welchen der erstere mit 6 Pferden bespannte Gallawagen schön anzusehen ware, dem 12 Bedignte mit 2 Läuffern in einer blauen mit Gold reich bordirten Liberey voraus gegangen sind. Es giebet sich die hiesige königl. preuß. Gesandschaft viele Mühe, die an Schlesien abgehende Fürstenthümer und Städte noch zu Wege zu bringen. Se. königl. Majest. haben dargegen die Grafschaft Glatz wiederum abzutreten sich erboten; und dabey vorstellen lassen, daß durch sothane Wiederabtretung der Grafschaft Glatz ganz Böhmen sich-

desto besser verwahret und geschlossen befunden werde. Allein, die Grafschaft Glatz ist noch lange nicht, in Ansehung der Einkünfte, mit denen, dem Hause Oesterreich weit mehr ertragenden Landschaften in Schlesien zu verleichen. Der kaiserl. Hof hat auch itzo nicht vonnöthen mit Schaden auf mehrere Sicherheit der böhmischen Gränzen bedacht zu seyn; man weiß also nicht, ob es dem königl. preuß. Gesandten in seiner Unterhandlung gelingen werde.

Danzig, vom 1 Febr.

Es hat der in dieser Stadt befindl. rußisch-kayserl. Commissarius, unserer Obrigkeit, im Namen der Kaiserin aller Reussen, zu erkennen gegeben: Es hätten Höchstdieselben nach alle Dero Häfen den Befehl zu senden geruhet, es sollten, ein oder andere geraden Wegs von hier ausgelauffene, und mit Stadtflaggen versehene Kauffahrer so wegen der Handelschaft anlangen würden, selbige bey Ein- und Ausladung ihrer Waaren, vor andern Nationen aus, begünstiget werden. Diese unseren Kaufleuten Obrigkeitlicher Seits kund gemachte Erklärung hat eine nicht geringe Freude bey ihnen verursachet. Es wird nunmehro, nach der Versicherung obangeregten Commissarii, den Schiffen unserer Stadt, welche sonsten bey ihrer Anländung in denen rußischen Häfen, sehr schweren Auflagen unterworfen gewesen, auf eine sehr gelinde Weise begegnet werden. Es ist seit 8 Tagen bey unsern Banquiers ein sehr starker Wechsel aus Petersburg angelanget. Die grösseste Summe davon wird nach Wien, zum Dienst des kaiserl. Hofes, das übrige aber nach Berlin übermacht werden. Man weiß nicht eigentlich zu welchen Absichten dieses Geld bestimmet ist. Sonst verlautet aus Petersburg, daß die rußischen Minister mit dem römisch kaiserlichen, großbritannischen und schwedischen Gesandten alle Tage sehr emsig conferiren, und daß vielleicht bald etwas kund werden dürfte, woran man anitzo am wenigsten gedenket.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Italien ist jederzeit mit Erdbeben beängstiget gewesen, welche die Natur verursachet; seit ein paar Jahren her ist es aber

von diesen verschonet, und dagegen durch ganz andere nicht nur beängstiget, sondern fast ganz verschlungen worden, welche der Witz eines verschlagenen Mönches erfunden, und welche die Kunst zu Aufreibung der Menschen immer weiter getrieben hat.

Durch die erstern werden uns bisweilen einige Häuser, durch die letztern aber unüberwindliche Vestungen und grosse Städte aufgefressen; wer kennet nicht die Gewalt der Minen, und die Macht des tödlichen Pulvers? Genua, welches sich sonst nur um sein Oel, seine Seide und seine Rosinen bekümmert, lernet anitzo leider beides zu seinem größten Schaden kennen.

Hätten die Genueser das ne sutor ultra crepidam wohl in Erwegung gezogen, hätten sie lieber statt der Flinte die Elle in die Hand genommen, und statt der Patrontasche die Wageschale umgehangen, so würden sie bey 100 Bankerotten nicht so viel gelitten haben, als itzo bey dem einzigen Kriege, in welchem sie die Füchse gewesen, die Frankreich geprellet hat.

Die Engländer wollen oder können nicht sehen, sagt gegenwärtig jedermann, wenn er lieset, daß bald 10, bald 20 Fahrzeuge mit französischen Völkern in dem Hafen zu Genua angelanget; der Himmel muß sie doch alle mit Blindheit geschlagen haben, schreyet man; allein, diese müssen die See nicht kennen, und wissen, daß auf derselben ein wenig mehr Auswege sind, als zu Lande. Ein klein und leichtes Schif ist allemal gelenker als ein grosses; eben wie einer zu Pferde geschwinder ist, als ein beladener Wagen. Die Nächte sind lang; Spionen kann man nicht ausschicken; die See kann man bey stürmischen Wetter nicht immer halten, und wenn der Feind nicht weiter kann, so stecket er freundschaftliche Flaggen auf, und passiret vor der Nase vorbey.

Wie sich gleich und gleich gern gesellet, also finden auch die Genueser noch immer ihre Partisans, welche ihr ungerechtes Verfahren beschönigen, und sie Verfechter der Freiheit heissen wollen. Allein, was bin ich wohl wehrt, wenn mich Zeit und Umstände in den Sclavenstand gesetzet, wenn ich dem Herrn, der mich beschützet, den Eid der Treue geschwohren, und wenn ich ihn hernach doch zu ermorden suche? Entweder der Meineid verdienet keine Strafe, oder es geschiehet auch den Genuesern nicht zu viel, wenn man ihnen eben so die Ruthe giebt, als den ungehorsamen Kindern, die ihren Lehrmeister nächen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0350
DFG

Provence gleichet anitzo einem scorbutischen Körper, in welchen man das Unreine mit Gewalt hinein treibt, das aber hernach um so viel gefährlicher und stärker wieder ausbricht. Wir werden in Zukunft sehen, ob die Salbe der Gedult mehr vermag, als die Tinctur der Tapferkeit und List.

Auf Fama, ergreif die Friedenstrompete, denn Frankreich will Frieden machen; es verlanget sehr wenig dafür, nichts, als Cap Breton, einen Sitz für den Infanten, eine freye Handlung zur See, und allerhand solche Kleinigkeiten mehr; für dieselben will es die Gnade haben, mit Spanien den Kaiser in seiner Würde zu erkennen, und ihm jederzeit mit königlicher Hulde gewogen zu bleiben.

Literaria.

In des berühmten Herrn Stöllers Manuscripten, welche seinem letzten Willen zu Folge, in die rußisch-kaiserl. Akademie der Wissenschaften gekommen, wird noch mancher etwas zu klauben finden. Wohl ihm, daß dieser Schatz in gute Hände gekommen, und daß es ihm nicht gehen wird wie manchem guten Schriftsteller, dessen Papiere einem raubsüchtigen Ignoranten in die Klauen fallen, der die Lücken durch seine elenden Zusätze ausfüllet, schöne Stellen durch jämmerliche Aendrungen verhunzet, es wohl gar für seine Arbeit ausgiebt, und sich also mit fremden Federn schmücket.

Wir leben anitzo in den gesegneten Zeiten, da es einem Frauenzimmer nicht zur Schande gereichet, zu denken und vernünftig zu seyn; und da das Alterthum nur eine Sappho aufzuweisen hat, so kann das itzige Jahrhundert mit einer Dacier, Chatelet, Gottsched, Ziegler und vielen andern gelehrten Damen stolz thun, welche lieber die Feder als die Nadel in die Hand haben; besonders pranget die Marquisin von Chatelet unter diesen Rubinen als ein Diamant von besondern Feuer; dieses weiß die Academie des Arcades zu Rom wohl, welche sie mit besondern Vorzügen in die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen.

Miscellanea.

Der Graf von Broun und der Marschall Bellisle haben in Broc bey einer vollen Schüssel und einem guten Glase Wein, ein sehr freundliches und liebliches Gespräche geführet. Da hat es wohl geheissen: der Sache Feind und der Person Freund; wirdes aber auch so freundlich hergehen, wenn Herr Bellisle

über den Varo spatzieret, und Graf Brounen mit entblößten Degen fragt ob für ihn und sein Gefolge Quartiere da ist?

Man sage nur ja nicht, daß es Frankreich am Gelde fehlt; die Geistlichkeit allein hat dem Könige 15 Millionen Livers bewilligt: da kann man sehen, was die Klöster für gute Spaarbüchsen für einen Staat abgeben.

Der junge Prätendente übertrift den besten Voltigirer und Springer; vor ein paar Jahren that er einen Sprung von Rom bis Paris; von Paris wagte er einen Satz bis Schottland, wo er von einem Berge zum andern hüpfte, bis er einen Purzelbaum machte, durch den er bis nach Frankreich fiel, aber auch bey nahe den Hals darüber gebrochen hätte; er achtete es aber nicht, sondern machte noch einen Luftsprung von Paris bis Avignon, von da soll er wieder bis Genua gesprungen seyn, sich aber sein durchlauchtigst prätendentischen Glieder alle verrenket haben.

Wird es nicht in Genua von diesem politischen Springer heissen? qualis Grex, talis Rex; denken wohl die Genueser, daß er bey ihnen gröffere Wunder thun wird, als in Schottland. Sie thun nicht besser, als daß sie das Untercommando dem corsischen Theodor auftragen, so ist die Verwirrung vollkommen.

Lord Lovat scheuet sich ärger für den Tod, als die Schönen für die Küsse; und stärker für seine Aussage, als ein Cäsariste für das Schulexamen; allein, lange quälen ist der bittere Tod, er sollte nur den Bauer seine 3 Kühe bezahlen, der deshalb aus Schottland nach London gekommen ist und hernach sagen: Gute Nacht Welt!

Der Greis wird durch den Tod am stärksten oft geschröcket,
Ungern läßt er die Welt, die er so lang geschmecket.
Harpax rief sterbend aus: O, was fühl ich für Noth?
Doch Lorgen war gesetzt, sie rief: Komm sanfter Tod!
Allein ihr Bräutigam hieß Tod nach seinem Nahmen,
Und wie erschrack sie nicht, als beide Tode kamen?

Es wird hiemit allen und jeden Liebhabern kostbarer Juwelen bekannt gemacht, daß am Donnerstag den 23 Martii Vormittags um 10 Uhr auf dem Börsensaal in Hamburg durch den Meckler Hinrich Rademin, eine Halstour von 43 ziemlich grosse und ein paar Ohrgehänge mit 8 grosse Rosensteine, an den Meistbietenden für baare Bezahlung öffentlich sollen verkauft werden. Wer hiezu Belieben hat, kann solche vorher bey Joh. Georg Krüger vorne an auf dem hamburger Stadtdeiche wohnhaftig, zu sehen bekommen und sich sonsten an den gedachten Meckler addreßiren; auch können gemeldte Juwelen 1 Stunde vor dem Verkauf auf dem Börsensaal gesehen werden.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 20 Merz.

Italien.

Aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Novi, vom 27 Febr.

Ohngeachtet der schlechten Witterung und schlimmen Wege wird mit den Anstalten zum Aufbruch gegen Genua eifrig fortgefahren, welcher auch erfolgen wird, sobald man nur die benöthigte Artillerie erhalten hat, wovon der König von Sardinien einen Theil hergeben wird. Inzwischen erhalten sich unsere Truppen noch immer in der vorigen Position, behaupten auch die habenden Vorposten; u. ob gleich die Rebellen von Zeit zu Zeit ihr Heil daran versuchen, so werden sie doch beständig mit Verlust von den Unsrigen wieder abgewiesen. Vorgestern langte über Placenz 1 Batallion nebst 2 Grenadiercompagnien des Traunischen Regiments hier an, welches, nachdem es ein wenig ausgeraſtet, seinen Marsch zu unsern Vorposten bereits fortgesetzet hat. Da auch diejenigen Truppen,

welche aus der Provence im Anzuge sind, uns immer näher kommen; so dürfte es mit den Hauptoperationen gegen Genua sich nicht lange mehr verziehen.

Mantua, vom 3 Merz.

Einigen Nachrichten zu Folge haben die kaiserl. königl. Völker zu dreyen verschiedenen mahlen einen Versuch gethan, sich eines Thores von Genua zu bemächtigen, sind aber von den Einwohnern abgetrieben worden; doch ist es ihnen gelungen, nicht weit von solchem Thore gegen über Posto zu fassen, wobey sie eine gute Anzahl Rebellen, und alles was ihnen nur vorgekommen, niedergehauen. Aus dem Kasteel zu Mailand sowohl als von Pizzighitone sind unterschiedliche Kanonen zur kaiserl. Armee abgeführet worden.

St. Pietro d'Arena, vom 28 Febr.

Wir haben in Genua noch keinen Succurs erhalten, weder von den Spaniern noch Neapolitanern denn die 100 Officiers und die wenige Munition, die der Marschall von Bellisle aus der Provence geschickt, sind nicht zu rechnen, wir wissen auch nicht, auf welche Macht wir unsere Hoffnung setzen sollen; inzwischen herrschet unter uns der Geist der Zwietracht überaus stark, und was eine Parthey aufbauet, das will die andre niederreissen, da indessen keine von beiden weiß, wie die Operationes am besten anzugreiffen sind, und wie man dem vor Augen schwebenden Elende vorbeugen kann. Darinnen ist alles einig, daß man das Vaterland wohl vertheidigen soll; die Defension wird also sehr hartnäckig seyn und wir werden uns so gegen die Oesterreicher wehren, als das erste mahl, da wir ihnen ihre Beute wieder abnahmen und sonst alles gebrannte Herzleid anthaten. Sogar die Ordensbrüder ergreifen das Gewehr und setzen sich nicht nur den hier und da zum Vorschein kommenden Oesterreichern mit äusserstem Kräften entgegen, sondern sie begegnen auch denjenigen sehr übel, welche entweder neutral seyn wollen, oder unschuldige österreichische Unterthanen sind; Uebrigens stehen die Kaiserlichen nur noch 5 kleine welsche Meilen von hier und erwarten ihr grobes Geschütze.

Frankreich.

Paris, vom 10 Merz.

Der Marschall von Sachsen hat bereits Abschied von Sr. Maj. genommen und man sagt, daß er schon diese Nacht die Reise nach den Niederlanden antreten werde. Des Königs

Abreise dürfte sich aber wohl bis im Meymonat verziehen. Der Graf von Clermont wird eine besondere Armee commandiren, die wohl zu etwas anders, als zur Belagerung von Luxenburg bestimmet ist. Die ganze königliche Armee in den Niederlanden wird aus 150000 streitbaren Männern bestehen, wider welche die Alliirten wenig werden ausrichten können. Man spricht, daß eine abermalige grosse Veränderung im Ministerio auf dem Tapete ist, bey welcher der Grossiegelbewahrer Herr Chauvelin wieder ans Bret kommen dürfte. Da in Bretagne und der Normandie nichts mehr zu befürchten stehet, werden die allda liegende Truppen insgesamt nach den Niederlanden gehen. Aus Provence klingen die Zeitungen so angenehm nicht, daß man sich darüber zu Tode freuen sollte; die rothe Ruhr graßiret unter den Truppen, welche an Brod und andern Lebensmitteln einen erstaunenden Mangel haben. Die Commendanten der beyden Vesten St. Margarethe und St. Honorat, sollen sich an die Unsern auf Capitulation ergeben haben, man weiß aber noch nicht, worinnen ihre Bedingungen bestehen. Laut besondern zuverläßigen Nachrichten ist der älteste Sohn des Prätendenten, der geprüfte Prinz Eduard bereits in Genua angelanget, wo er sogleich das Commando über die Truppen der Republick auf sich genommen, welches dann allen dasigen Einwohnern eine unaussprechliche Freude verursachet. Der König hat mit verschiedenen Couriers aus Deutschland die Nachricht erhalten, daß alle Associations Entwürffe keine statt fänden, und das sämmtliche Kreise den festen Entschluß gefaßt, in einer genauen Neutralität und Stille zu verharren.

Marseille, von 23 Febr.

Das Gerüchte, als wären 4000 Franzosen, 2000 Spanier und 1000 Freywillige aus unserm Hafen in See gelaufen, ja, bereits in Genua angekommen, hat nicht den geringsten Grund, weil die darzu bestimmten Truppen, welche in 6 französischen und 10 bis 11 spanischen Batallions bestehen, in Ermangelung der erforderlichen Nothwendigkeiten wirklich noch nicht zu Schiffe gegangen sind. Die Anstalten zu ihrer Einschiffung werden zwar noch immer fortgesetzt, allein es ist unsrer Provinz eine lautere Unmöglichkeit, der starken Armee, welche wir wegen des Einfalls der Oesterreicher in derselben versammeln müssen, den nöthigen Unterhalt zu liefern, um so viel mehr, da das ganze Land, so weit die Feinde gedrungen, durch

dieselben rein ausgeplündert worden. Besonders ist der Mangel an Getreide sehr groß, und weil seit 14 Tagen die Flüsse dergestalt aufgeschwollen, daß sie ganz unfahrbar sind, so ist die Zufuhr der noch vorhandenen wenigen Lebensmittel gänzlich gehemmet.

Schweitz.

Bern, vom 2 Merz.

Im Canton Lucern halten die Religionsirrungen noch immer an, welches dann den päpstlichen Nuntium und den Bischof von Constanz je länger, je unruhiger macht; die meisten Einwohner dieses Cantons sollen, wie vor vielen Jahren, entschlossen seyn, die reformirte Religion anzunehmen. Man lieset deshalb in einem öffentlichen Blatte folgende Anmerkungen.

Bey grossen bürgerlichen Freyheiten muß man auch dem Volke viel Freyheit in Religionssachen lassen; wenigstens kann man nicht verhindern daß sie eine Untersuchung in denselben anstellen, und sie abhalten, daß sie so thun, wie sie die Sachen nach dieser Untersuchung befinden und wie sie Gewissens halber darzu verpflichtet zu seyn meynen; und dis ist die Ursache, warum die Reformation in Deutschland, der Schweitz, den Niederlanden, Schweden, Dännemark, England, Pohlen, Ungarn und Frankreich, wo damals das Volk mehr Freyheiten als nachdem hatte, durchbrechen und festen Fuß fassen, ja, in einigen von diesen Ländern und Reichen die Oberhand über die römische Religion gewinnen können. Seit 100 Jahren ist gleichsam ein Stillstand darinnen gewesen, und in verschiedenen Ländern ist das Protestantenthum rückwerts und gar zu nichte gegangen, wovon die Ursachen den Geschichts-Staats- und Kirchkundigen am besten bekannt sind, und die man hier wegen ihrer Weitläuftigkeit nicht anführen kann. Die Schweitz nun, ist ihrer bürgerlichen Constitution nach, am geschicktesten, daß die Reformation Progressen darinnen machen kann und dieses Trotz dem Papste und seiner Geistlichkeit, ohngeachtet von letztern selbst nicht wenige seyn möchten, welche darzu übergingen, es geschehe nun entweder aus Ueberzeugung der Wahrheit oder aus Begierde zu mehr Freyheit, wenn es auch nur in dem Stücke der Ehe geschähe, um das unerträgliche Joch des Celibates vom Halse zu wälzen. Wenn man die Hauptursachen des Stillstandes, ja, des Krebsganges der Reformation seit 100 Jahren anführen sollte, müsten es ohngefehr folgende seyn: 1) weil in dem westphälischen Frieden, alles nach der Verfassung des 1624sten Jahres eingeschränket und festgesetzet worden. 2) Weil die Protestanten in gemeldtem Frieden den römisch catholischen das so genannte Reservatum ecclesiasticum zustehen müssen, daß nemlich wenn ein Abt, ein Bischof, ein geistlicher Churfürst ꝛc. von der römischen Religion zu einer Protestantischen tritt, er seiner geistlichen Beneficien verlustig sey. 3) Weil der Eifer in Religion und Gottesdienst bey den

Protestanten in allen Ständen sehr nachgelassen und man wenig Werks mehr davon macht, auch nicht einmal in so ferne, um das viele Nachtheil zu bekämpfen, oder ihren bedrängten Glaubensgenossen zu Hülfe zu kommen. 4) Weil sie selbst in verschiedene heftige Religionsstreitigkeiten und Verfolgungen verfallen und sich untereinander eben so feind sind, als den Catholischen, und als sie von diesen gehasset werden; 5) Weil ein protestantischer Fürst den andern und daß wohl gar auf Anstiften römisch catholischer Mächte, mit Krieg überzogen. 6) Weil verschiedene hohe protestantische Häuser ausgestorben sind und römisch catholische Folger bekommen haben. 7) Weil endlich selbst viele von den protestantischen Fürsten ihrer Religion abgesagt und mit ihrer ganzen Familie wieder zur römisch catholischen übergetreten, wodurch sich diese in ihren Landen stark vermehren, festen Fuß bekommen und mächtig worden. Wäre Jacobus der 2te, König von Grosbritannien geblieben, würde nunmehro allda fast alles, ja das Parlement selbst römisch Catholisch seyn.

Wie es nun bey diesen fortdauernden Umständen mit dem Protestantenthum weiter gehen und endlich ablaufen wird, siehet man leicht ein: doch GOTT kann es anders beschlossen haben, da er denn alles so lenken wird, daß es einen bessern Weg gehet, als das menschliche Auge siehet und sehen kann.

Holland.

Haag, vom 13 Merz.

Endlich haben die Conferenzen zu Breda ihren Anfang genommen. Das Vorspiel und der äusserliche Schein versprechen vieles, inzwischen vernimmt man noch nicht, aus was Ursachen einige Couriers von da abgeschickt worden. Leute, welche an nichts als an der Verwirrung ihren Gefallen haben, und die gleichsam besoldet werden, das Publicum mit so falschen als lächerlichen Gedanken anzustecken, geben sich ihrer Gewohnheit nach viele Mühe, zwischen uns und der grosbrittannischen Nation Mistrauen und Neid zu erwecken; sie verbreiten allenthalben das Gerüchte von einer Convention, welche im Jahr 1742. zwischen Sr. grosbrittannischen Majestät und der römischen Kaiserin geschlossen worden, in welcher, ihrer Sage nach, diese Prinzeßin, der grosbritt. Krone, die Stadt und den Hafen Ostende, nebst einem ansehnlichen Districte, der von Flandern gerissen werden sollte, abgetreten. Eben die Kundschafter streueten Anno 1742. diese Gerüchte aus; welches das grosbritt. Ministerium nöthigte sie öffentlich Lügen zu strafen, indem es an Ihro Hochmögenden die Erklärung thun ließ, daß Se grosbritt. Majestät weder einige Verbindungen noch Tractaten mit der Königin von Ungarn

habe, ab welchen Jh. Hochmög. nicht Theil hätten, ja, Se. Maj. habe mit dieser Prinzeßin insbesondere nicht das geringste abgehandelt, welches er ihnen zu verfehlen Ursache hätte. Wie nun einem grossen Könige in dergleichen Fällen mehr zu glauben stehet, als einer blossen Privatperson, welche gemeiniglich nur muthmaßl. schwatzet, so ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Gerüchte, die man anitzo wieder von neuen ausstreuen will, bey verständigen Leuten eben so wenig Eindruck machen werden, als damals. Sonst giebt sich anitzo ein jeder damit ab, Präliminarartickel, ja, gar Artickel zu einem allgemeinen Tractate zu entwerfen und auszustreuen. Einige davon, die sehr jämmerlich sind, hat man bereits kund gemacht; auf diese werden ohnfehlbar noch schlimmere folgen. Man muß schon zulassen, was man nicht verhindern kann.

Breda, vom 10 Merz.

Am Freytage langte der gevollmächtigte Minister des Königs von Sardinien Graf von Chavannes allhier an, da er dann sogleich von den andern Gesandten bewillkommet wurde, und noch selbigen Nachmittag ward bey dem Grafen von Wassenaer, Herrn von Twickelo, eine Conferenz gehalten, die bis auf den Abend daurete. Am Sonntage früh führete der spanische Minister mit dem Grosbrittannischen ein langes Gespräch, und Dienstags früh fertigte der Graf von Chavannes einen Courier nach seinem Hofe ab. Selbigen Tages kam der gevollmächtigte Minister der Kaiserin und Königin von Ungarn, Graf von Harrach allhier an, und diesen Mittag speisete er nebst seiner Gemahlin und den französischen und englischen Ministern bey dem Grafen von Wassenaer, worauf der spanische Gesandte Herr Macanas eine geraume Zeit mit dem Grafen von Chavannes conferirete, die Sachen werden so geheim abgehandelt, daß von allem nichts kund wird.

Lüttich, vom 9 Merz.

Man ist täglich beschäftiget, die Stadt Mastricht mit allen Arten von Kriegsbedürfnissen auf das allerbeste zu versehen. Es wird zu Wasser eine ungemeine Menge von Pallisaden dorthin abgeführet. Man bessert alles dasjenige aus, welches sich in einem unvollkommenen Stand sich befindet. Diejenige Einwohner, welche nicht das Vermögen haben, eine gewisse Zeitlang aus ihren eigenen Mitteln zu leben, müssen in kurzem die Stadt räumen. Alle diese Vorbereitungen könten sehr

wohl eine bevorstehende Belagerung ankündigen. Diejenige ansteckende Krankheit, welche bisher das Hornvieh allein empfunden, erstrecket sich nunmehro auf die Pferde.

Deutschland.

Regenspurg, vom 12 Merz.

Am Montage kamen die Collegia seit dem Ferien zum ersten male wieder zusammen. Mittewochs darauf ward von dem Lütticher Minister eine Schrift zur Dictatur gebracht, welche aus 16 gedruckten Blättern bestand und welches ohnfehlbahr eben diejenige ist, so vor einigen Monaten den Directorialministern des westphälischen Kreises unter dem Titel: **Abbildung des verwüsteten lütticher Gebietes**, eingeschicket worden.

Fast zu gleicher Zeit erhielt man von Wien eine Sammlung von verschiedenen Schriften, die gewisser massen, eben darauf gehen. Die erste ist ein Schreiben der Directorialminister des westphälischen Kreises, in welchem sie dem kaiserl. Hofe die Klagen vorstellig machen, die ihnen wegen der lütticher Stände durch den Grafen von Kerken hinterbracht worden. Die 2te ist eine Antwort auf dieses Schreiben. Ihro Majestät sagen darinn anfänglich, daß sie diese Gelegenheit, das Verhalten des Cardinals von Bayern gegen sie, der ganzen Welt vor Augen zu legen, voller Eifer ergriffen; hierauf folgt ein Eingang, worinnen man feste setzt, daß die Staaten der Kaiserin, welche von eben der Macht überfallen worden, die sie ihr doch garantiret, nicht weniger berechtiget wären, als das lütticher Gebiete, da sie nemlich ein Hauptheil des Reiches sind, dem deutschen Staatscörper die betrübte Verfassung in welche sie gesetzt worden, vorzustellen und seinen Beystand anzurufen und daß sie ausserdem noch den Vortheil haben und berechtiget sind, einen ganz besondern Beystand zu fordern, da sich das Reich darzu anheischig gemacht, als es die pragmatische Sanction aufs feyerlichste garantiret. Hierauf gehet man Sr. Durchl. Eminenz Verhalten in gegenwärtigen Zeitläuften kürzlich durch, man citiret die Briefe, welche er an den Kaiser und Kaiserin geschrieben und erkläret, warum Ihro kaiserl. Majest. nicht antworten können noch mögen. Die Abbildung des verwüsteten lütticher Gebietes betreffend, so soll dem Herrn Marschall Vathiani aufgetragen worden seyn, Anmerkungen darüber zu

machen und sie an Hof zu schicken, damit sie unverzüglich beantwortet werde. Das übrige in dieser Sammlung sind französisch, deutsche oder lateinische Anectoten, welche das kaiserliche Schreiben erläutern sollen.

Hannover, vom 10 Merz.

Einigen besondern Briefen aus London zu Folge, hat es seine völlige Gewisheit, daß sich Frankreich und Spanien zu einem Frieden neigen, dessen Bedingungen den Engländern und ihren Bundsgenossen vortheilhaft sind, ja, man giebt vor, daß die Präliminarien davon bereits im Cabinette aus dem Gröbsten gearbeitet, und daß sie unverzüglich bekannt gemacht werden dürften. Wird dieses bestätigt, so haben wir uns wohl vergebens mit der Hofnung geschmeichelt, daß wir künftigen Sommer den König von Grosbrittannien, unsern gnädigen Monarchen allhier sehen würde, denn in diesem Falle möchte wohl Sr. Majestät Gegenwart in England nöthig seyn, um mit seinem Conseil über die Hebung der Schwierigkeiten zu deliberiren, welche sich bey Haltung eines Congresses gemeiniglich äusern. Aus den genuesischen Gegenden hat man durch besondere Nachrichten, daß die Kaiserlichen noch immer die Bochetta, und noch einen andern eben so wichtigen Posten in ihrer Gewalt haben, daß ihnen die Genueser wirklich drohen, sie mit überlegener Gewalt anzugreifen, daß aber der General Graf von Schulenburg seiner Seits so gute Anstalten vorgekehret, daß er sie hoffentlich werde zurück treiben und die Operationen gegen die Republick wieder anfangen können, so bald nur die noch erwartende Verstärkung angelanget.

Schifbeck, vom 20 Merz.

Die Berliner Zeitung verkündigte uns zwar den Tod Sr. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Fürsten von Anhalt-Zerbst, da sie es aber selbst wiederrufen, so thun wir es gleichfalls, und hängen den getreuen Wunsch an:

Daß dieser tugendhafte Fürst, zur Freude seiner hohen Kinder,
Die schon ein Kaiserthron erwartet, noch lange Jahre leben mag;
Den Wunsch den mit uns Deutschland thut, den thut der Russen Reich nicht minder,
Und beyde zittern schon voll Treue für seinen künftgen Sterbetag.

Die Zeit lehret alles
1747. No. 46

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 21 Merz.

Italien.

Tortona, vom 19 Febr.

Ob gleich der General Graf von Schulenburg die Position, worin er die kaiserl. Armee bey seiner Ankunft zu Novi gefunden, nicht zu billigen geschienen; so hat er doch nichts darin geändert, damit, wenn er die Vorposten zurück zöge, die Genueser nicht glauben möchten, daß sie dieselben dazu genöthiget, wie auch, damit eine Menge Dörfer, welche die Waffen für die Kayserlichen ergriffen, der Wut und Rache der Rebellen nicht überlassen werden möchte. Am 16 haben die Generals Keul und St. Andre die Feinde aus drey ihrer besten Posten verjaget, und sie bis nach Ponte Decimo getrieben, wo ihr Hauptquartier gewesen. Gestern haben sie den General St. Andre von 2 Orten hitzig angegriffen, sind aber auch mit Verlust abgewiesen worden. Man hat die Postirungen in

dem Thal von Scrivia ansehnlich verstärket, und weil die Stadt Genua all ihr süsses Wasser aus solchem Thale bekommt, so ist man beschäftiget, die Wasserleitungen abzuschneiden, die es dahin bringen. Es haben sich alle Ingenieurs, Kanoniers, welche sich in den Plätzen und Festungen der Lombardey befanden, auf Befehl des Generals von Schulenburg in das Lager zu Novi begeben.

Mailand, vom 4 Merz.

Es langen in diesen herumliegenden Gegenden täglich die noch übrigen Völcker nach ihren Quartieren an. Die von Nizza angekommene Reuterey hat nicht so viel an Reutern und an Muth und Herzhaftigkeit, als an Pferden verlohren. Einige Regimenter haben sogar die Helffte derselben eingebüsset. Es erfordert nicht wenig Zeit selbige wieder vollzehlig zu machen. Der General Graf von Broun hat sich den 28 verwichenen Monats gegen unsern Staat durch Col de Tende auf den Weg gemacht. Man sagt für gewis, daß er Befehl habe, sofort nach Genua zu marschiren und den General von Schulenburg zu unterstützen; allein dis geschiehet gewis nicht so geschwind, als man es vermuthet.

Ein andres, vom 6 Merz.

Die förmliche Belagerung der Stadt Genua ist beschlossen und man wird zu derselben einen Zug Artillerie von 40 schweren Canonen und 30 Mörsern gebrauchen. Das hiesige Kasteel giebt einen guten Theil darzu her und der König von Sardinien will sich bey dieser Unternehmung des Geschützes bedienen, welches in der Vestung Savona gefunden worden. Die Schulenburgische Armee wird täglich stärker, theils durch die aus Provenz, theils aus Deutschland kommende Truppen. Die Begierde, reich zu werden, macht besonders die Croaten und Warasdiner zu einem Angriffe auf Genua sehr hitzig und es fehlet diesen Leuten nichts mehr, als daß sie sich nicht schon in Genua befinden; doch, ihre Vorposten stehen nicht weit davon und sie setzen alles unter Feuer und Schwerd in Contribution. Die Aufrührer thun indessen ihr bestes ebenfalls. Sie verhauen überall die Wege und Strassen und arbeiten Tag und Nacht an Bevestigung der Stadt Genua, so, daß es muthmaßlich dem General Schulenburg schwer fallen dürfte, ich will nicht sagen, mit dem Volke, sondern mit der Artillerie und den viel hundert Commiß-Proviant- und Bagagewägen an Ort

und Stelle zu kommen. Die englische Flotte wird die wenigste Hinderniß finden, sondern das Gewässer um Genua herum durchstreichen; die Stadt befindet sich also dem ohngeachtet in unglücklichen Umständen da sie keinen Succurs von irgend einem Orte hoffen kann, denn von der österreichischen Armee wird ein grosser Theil den Varofluß gegen die Franzosen besetzt halten, damit sie nicht von da herüber kommen können; kurz: der Republick sind die Augen gleichsam verblendet, daß sie nicht siehet, wie nahe sie ihrem Untergange ist. Verschiedene Regimenter österreichische Dragoner haben zu Pavia ihre Pferde stehen lassen und zu Fusse zur Armee marschiren müssen und von hier aus hat man ihnen die nöthigen Schuh zu geschickt. Von der österreichischen aus Provence gekommenen Reuterey ist schon der erste Hauffen in diesem Herzogthum angelanget und in die Dörffer verleget worden. Der General Broune wird ehster Tags allhier erwartet, sich mit dem Grafen Pallavicini zu unterreden. Als der General von Andree welcher den Vortrab der Armee commandiret, einige Partheyen voraus geschickt, die Anhöhen bey Genua in Besitz zu nehmen, haben sie solches so glücklich bewerkstelliget, daß sie einige Dörfer in Brand gesteckt und das ganze Land in Angst und Zittern gesetzt. Des Generals von Schulenburg Absehen ist, die Genueser von allen Seiten zugleich anzugreiffen, die Bauern welche die gröste Anzahl ausmachen durch Furcht und Hunger zu bezwingen und alsdann auf die Stadt loszugehen und sie mit Canonen und Bomben zur Uebergabe zu nöthigen. Leute, welche das Glück gehabt, aus dieser Stadt zu entrinnen erzehlen, daß der Pöbel einen Rath von 40 Mann aus seinen Mitteln niedergesetzet, welche sich des Nachts auf dem Platze Barki versammeln, des Tages aber bleibt nur einer allda, welcher die nöthigen Anordnungen macht. Man vernimmt ferner, daß die Provinz Sestri di Levante, welche sich bisher noch neutral gehalten endlich die Parthey der Rebellen ergriffen und 10000 Mann zu bewaffnen, entschlossen seyn soll, mit welchem sie ihren Vaterlande beyzuspringen gedenken; auch ist bereits der erste Transport von etlich 100 Mann, welche die Corsicaner der Republick zu Hülfe schicken, in Genua angelanget.

Provence.

Aix, vom 22 Febr.

Der Infant Don Philipp ist auf seiner Abreise nach Madridt,

der Herzog von Modena nach Paris, und der General las Minas nach seinem Winterquartier begriffen. Die nach Genua bestimmte Verstärkung ist noch nicht ausgelauffen. Es haben die Oesterreicher daselbst einen so starken Vorsprung, und ihre Völker sind schon so tief ins Land hineingedrungen, daß wir nothwendig zu spät kommen müssen. Vielleicht haben die Genueser ihre Verblendung unseren schmeichlerischen Verheissungen zu danken. Denn es scheinet, weil sie alle angetragene vortheilhafte und höchstgnädige Vermittelungen und Vorschläge ihres beleidigten Feindes ausgeschlagen, als wären sie so blind verstockt, daß sie ihren augenscheinlichen Untergang nicht sehen, noch demselben zuvorkommen wollen.

Frankreich.

Paris, vom 12 Merz.

Es wird noch stets versichert, daß der Marschall von Bellisle sich nach Breda verfügen werde, um allda die letzte Hand an das Friedenswerk zu legen. Er hat sich bey Sr. königl. Maj. wegen seinen in der Provence ausgerichteten Befehle, auf eine sehr bescheidene Weise verlauten lassen, und über den Mangel der Lebensmittel die allerbittersten Klagen geführet. Man sieht allhier täglich neue Grundrisse der Friedensartickel, welche aber einzig und allein in dem Gehirn der Staatsklugen ausgehecket worden.

Holland.

Haag, vom 14 Merz.

Eine neue Convention zwischen den Höfen Wien, London und Turin, hat nun das Schicksal der Republick Genua entschieden; wer die Mäßigung und Billigkeit dieser 3 Mächte kennet, der wird leicht schliessen können, daß die Republick an und vor sich selbst nichts von ihrem Eifer befürchten darf, in so weit sie nemlich an der Rebellion keinen Antheil hat; denn daß man sagt, daß dieser und jener Nobili und Senator sich wieder die in der Capitulation angelobten Puncte so und so betragen, so ist ja solches nicht von der Regierung überhaupt sondern nur von Privatpersonen geschehen. Wenn man dergleichen auf die Republick schieben wollte, so müsste es in dem Senate mit Einstimmung des Oberstien und aller Beysitzer beschlossen und gebilligt worden seyn; denn es scheint sehr stark, man werde nicht beweisen können, daß die Revolte, vor allem übrigen den Schwung geben, die Folge oder Ausführung eines so einmüthigen Entschlusses des ganzen Senates ist, welche die Handlungen eines jeden Gliedes unmöglich verantworten kann, sondern sie nach Beschaffenheit der Sache zu bestrafen berechtigt ist. Da nun also die Revolte blos ein Werk

eines zur Wut gebrachten Pöbels ist, den die Feinde der allgemeinen Ruhe aufgehetzet, und noch andre, die weit gefährlicher sind und bey dieser Gelegenheit im Trüben zu fischen gedenken, so hat die Regierung oder der Senat noch immer Recht mit den Mächten zu tractiren, welche die Unterthanen des Staats beleidigt haben und alles anzuwenden, ihre Gnade zu erlangen. Die Genueser haben blos dem Könige von Sardinien den Krieg angekündiget, doch mit Vorbehalt der Ehrfurchtsvollen Gesinnung gegen Ih. Maj. der Kaiserin und den König von Grosbrittannien. Man muß fest glauben, daß dieses die Meynung der Republick, des Staates und der Oberherrschaft gewesen. Der Pöbel, welcher nicht weiß, was Souverains für Achtung gegen einander bezeugen, verliehret alle Ehrfurcht und alle Hochachtung für diese durchlauchtige Prinzessin, spinnet einen Verrath wieder ihre Truppen an, überrumpelt sie, greift sie an, ermordet sie, und begegnet den zurück behaltenen Gefangenen mit der grössten Unmenschlichkeit, und durch dieses Verfahren ziehet er dem Vaterlande 3 Feinde auf den Hals, deren einer schon genug wäre es von Grund aus zu verwüsten. Der Zustand dieser Republick oder vielmehr ihrer Unterthanen ist betrübt und beklagenswürdig, und kein Souverain kann damit zufrieden seyn, weil man sonst ein gefährliches Beyspiel gäbe. Wenn zum Exempel der französische Hof die genuesische Revolte billigte oder gar unterstützte, hätte er dann wohl Recht die Brabanter und Niederländer zu bestrafen, wenn sie für die Capitulationen, welche die französischen Truppen in ihren Provinzen geschlossen, alle Achtung und Ehrfurcht vergässen, wenn sie auf einmal zum Waffen griffen, wenn sie in der Nacht ihre Besatzungen überfielen, selbige ermorderen, ihre Bagage und Kriegscasse plünderten, diejenigen, die ihnen Quartier gegeben, in schröckliche Gefängnisse würfen, sich ihrer Artillerie bemächtigten, die Stadtthore verschlössen und die Sturmglocke lauteten, damit die Einwohner auf dem Lande gleichfalls zu den Waffen griffen. So machte es der genuesische Pöbel.

(Donnerstags das Uebrige.)

Deutschland.

Wien, vom 10 Merz.

Aus Italien langen fast täglich Couriers an; mit dem letzten hat man zu vernehmen gehabt, daß die genuesischen Bauern bey 8000 Mann stark (worunter auch viele Weiber gewesen) einen Ausfall auf unsre Vorposten gethan, dieselben zurück getrieben und über 300 von ihnen erlegt; weil aber noch zu rechten Zeit eine Verstärkung gekommen, sey dieser Schwarm unter dem General Andre zurück geschlagen und bis nach Genua verfolgt worden, da man dann nicht nur bey 4000 Mann von ihnen niedergehauen, sondern auch die Vorstadt St. Pietro di Arena aufs neue behauptet und noch über dieses den von

den Rebellen besetzten Ort Massano, den sie aufs hartnäckichste vertheidigt, mit Gewalt erobert, die Bauern mit allen Einwohnern, jung und alt niedergesäbelt, die Häuser in Brand gesteckt und den ganzen Ort zu einem Steinhauffen gemacht.

Ein andres, vom 12 Merz.

Die Baron Trenkische Inquisitionssache hat nun ihre völlige Endschaft erreichet. Sein Urtheil ist dahin ausgefallen, daß er binnen 4 Wochen auf die Vestung Kufstein in Tirol gebracht werden soll. Sein Vermögen fällt theils dem kaiserl. Hofe und theils seinen Anverwandten nach vorher erfolgter Befriedigung seiner Gläubiger und nach Abzug der auf seinen Proceß verwandten Kosten anheim. Zu seinem jährlichen Unterhalte wird das Interesse eines Capitals von 5000 Fl. gewidmet; nach seinem Tode aber fällt dieses Capital ebenfalls an das Fiscum zurück. Die Officiers, welche noch Forderung an ihn zu machen haben, sollen vergnügt und unter dem Herrn General von Engelshofen in dem Bannat und anderwärts weiter versorget werden. Da des alten Herrn Feldmarschalls Grafen von Traun Equipage in fertigen Stand gesetzet wird, so sagt man für gewiß, daß er künftige Woche nach den Niederlanden gehen und dem heurigen Feldzuge beiwohnen werde. Der Herr Bruder des Churfürsten von Mainz, macht hier die nöthigen Veranstaltungen, im Namen Sr. Churfürstl. Durchl. die Lehn zu empfangen.

Niederelbe, vom 20 Merz.

Die Couriers zwischen den dänischen, englischen und rußischen Höfen gehen anitzo stärker als jemals ab und zu. Da des erstern Subsidientractat mit Frankreich zu Anfang des Maymonats zu Ende gehet, so soll ihm Grosbritannien einen weit vortheilhaftern angeboten haben, welchen Se. königl. Majest anzunehmen ziemliche Lust bezeugen sollen. Zwischen den dänischen und rußischen Hofe ist gleichfalls wieder eine neue Unterhandlung auf dem Tapete; nicht weniger spricht man stark von einem Tractate zwischen den berliner und stockholmer Höfen, in welchem dem erstern ein neuer Weg eröfnet werden soll, um auf eine weit leichtere und wohlfeilere Art durch das baltische Meer den gröstenTheil seiner Waaren und Güter, die Brandenburg bisher auf der Elbe zugeführet worden zu erhalten; man hält aber diese Nachricht noch für ungegründet und vielleicht nur deshalb ausgestreuet, die hamburgische Negoci-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0366
DFG

anten ein wenig mißtrauisch zu machen. Ob man gleich gester den Tod des Durchl. Fürsten von Zerbst wiederruffen, so vernimmt man doch itzo von vornehmer Hand, daß Se. Hochfürstl. Durchl. wirkl. den 16ten dieses um 8 Uhr im Herrn sanft und selig entschlafen und da heute eine Etaffeta in Hamburg angelanget, so glaubet man, daß dieselbe die Bekräftigung davon mitgebracht hat.

Demnach auf aller- und unterthänigstes Anhalten derer zuerst percipirenden Ahlefeldt-Haselauischen Creditoren zu licitir- und Verkauffung der zu dem Gute Haselau gehörigen Ländereyen sub No. IX. eine Commißion aller- und gnädigst verordnet, und von dieser zu Vornehmung solcher licitation der 5 May a. c. zu vorgängiger Erörter- und Abthuung der etwanigen Streitigkeiten, wie auch Regulirung der Kauf-Conditionen aber, der 24te nechst kommenden Monats Aprilis anberahmet worden; als wird solches jedermänniglich, besonders denen interessirenden Theilen, welche, es sey ex crediti vel alio quocunque Capite an bemeldten sub No. IX. bekannten Antheil des Guts Haselau und dessen vorzunehmenden Verkauf einigen Anspruch zu machen, oder etwas zu erinnern haben, oder Käuffer abzugeben gewillet seyn mögten, und zwar respective sub pœna præclusi & perpetui silentii hiedurch kund gemachet, um an beregten Tagen Morgens gegen 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kiel, sich entweder in Persohn oder durch gnugsam bevollmächtigte Anwälde einzufinden, resp. in Ansehung der etwanigen Streitigkeiten, ihre Nothdurft zu beobachten und nach deren geschehenen Untersuch- und Entscheidung, der Regulirung der Kauff-Conditionen, wie auch Licitirung oberwehnter Ländereyen mit beyzuwohnen und nach erfolgtem Bot und Gegenbot zu gewärtigen, daß solche dem oder denen Meistbietenden zugeschlagen werden.

Demnach ein wegen verschiedener Diebereyen allhier arretirt gewesener Kerl, Namens Christoph Kien, seiner Profeßion ein Rademacher, 46 Jahr alt, im Meckelnburgischen und zwar in einem Dorfe, welches von dessen Weibe Tettrau benahmet wird, unter einem derer Hochwohlgebohrnen Herren von Hahnen gebürtig, kurzer untergesetzter Statur, eines breiten blassen Angesichts mit einigen Runzeln, kurze schlechte blonde Haare dabey, eine rothe Mütze auf den Kopf, einen grauen Rock, gestreift Beyerwandt Cammisohl und Brustituch, die Strieffen schwarz

und der Grund braun, ferner lederne Hosen und graue wollene Strümpfe anhabend, den 6ten dieses, gegen der Nacht Mittel gesunden, sich von seinen Banden zu entstregen, und aus einem sonst sichern Gefängnis zu entwischen, dem Publico aber daran gelegen, daß derselbe wieder ergriffen und zur gerechten Bestrafung gezogen werden möge; Als werden hiedurch alle und jede Obrigkeiten, in deren Gerichtszwang sich dieser Kerl betreten lassen mögte, resp. dienst- und freundlich ersuchet, denselben zu Beförderung der Gerechtigkeit hinwiederum zur gefänglichen Haft bringen, und davon anhero Nachricht ertheilen zu lassen. Da denn auch bey der Auslieferung nicht nur alle Kosten erstattet, sondern auch solches disseitig mit gleicher Hülfe Rechtens jederzeit erwiedert werden soll.

Oldenburg in Holstein, den 9 Merz 1747.

Bürgermeister und Rath
hieselbst ꝛc.

Es wird hiemit allen und jeden Liebhabern kostbarer Juwelen bekannt gemacht, daß am Donnerstag den 23 Martii Vormittags um 10 Uhr auf dem Börsensaal in Hamburg durch den Meckler Hinrich Rademin, eine Halstour von 43 ziemlich grosse und ein paar Ohrgehänge mit 8 grosse Rosensteine, an den Meistbietenden für baare Bezahlung öffentlich sollen verkauft werden. Wer hiezu Belieben hat, kann solche vorher bey Joh. Georg Krüger vorne an auf dem hamburger Stadtdeiche wohnhaftig, zu sehen bekommen und sich sonsten an den gedachten Meckler addressiren; auch können gemeldte Juwelen 1 Stunde vor dem Verkauf auf dem Börsensaal gesehen werden.

Es dienet dem Publico zur Nachricht, wie daß bey seel. Thomas von Wierings Erben in Hamburg ein sonderbarer Saft und Essenz, sowohl wider die Schwindsucht, als auch Blutspeyen und übrige Brustbeschwerden, in Commission zu haben. Dieser Schwindsuchts Brustsaft, welcher aus lauter Säften, der allervortreflichsten Wurzeln, Kräutern und Saamen bestehet, benebst der Essenz curiret er die Schwindsucht an Patienten, woran nur Haut und Knochen mehr vorhanden, heilet die angegangene Lunge und Leber, dämpfet die Schärfe im Geblüte, giebt den Patienten Kräfte und Säfte wieder, und machet solcheraestalt in kurzem einen gesunden Menschen. Im übrigen dienet es auch sonderbar bey allen Brustbeschwerden, Blutspeyen, Husten, steiffe, enge und röchelnde Brust, vertreibet die Schärfe und Heiserkeit, und reiniget sie von allem Schleim und Unreinigkeit, als wovon tausend Exempel vorhanden, man bedienet sich auch dieses Saftes mit allerley Sicherheit bey den zartesten Kindern. Ein Pfund davon, so in weissen Krucken versiegelt, und solcheraestalt zum Versenden dauerhaft ist, kostet 4 Mark, nach leichtem Gelde aber 2 Gulden und 4 Gar. und 1 Glas Essenz 1 Mkrl. 8 ßl. oder 14 Gar. auch ist von dem Saft zu halben Pfunden zu haben. Das Geld muß franco eingesandt werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0368
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 48

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 24 Merz.

Italien.

Livorno, vom 28 Febr.

Allhier haben die Engländer ohngefähr 300 Ballen Tuch verkauft, welches sie einem französischen Schiffe abgejagt, und daß die Juden für 60000 Stück von Achten erhandelt: wie es heißt so wollen sie dasselbe nach der Türkey liefern. Was die genuesischen Angelegenheiten anbelanget, so siehet man hier 2 verschiedene Relationen davon. Die eine meldet, daß den 13 dieses 4000 Oesterreicher von der Bochetta bis Pietra Lavezara Lastrici bey Lagnasco angegriffen; daß aber 220 in österreichischen Solde stehende Miquelets und Corsen nach einer 22 stündigen Gegenwehr ihre Angreiffer mit Verlust zurück geschlagen und sie nach Lagnasco, wo sich 1000 Bauern befunden, zu flüchten genöthigt, woraus sie aber die Besatzung von Lastrici durch ihr heftiges Feuer bald getrieben, wie dann die von der Bochet-

ta gekommene Verstärkungen Campo Marone und Ponte Decimo sofort besetzt. Zu Genua hat man ausgeblasen, daß der Marquis Finello die Oesterreicher von der Bochetta vertrieben, wodurch man aber nur den Pöbel anzufrischen gesucht, der wegen der Annäherung der Oesterreicher in der äusserstenVerwirrung gewesen.

Der andern Relation zu Folge soll der Pöbel, welcher siehet, daß alle Gerüchte, welche die Regierung und Generalversamlung ausstreuet, ohne Grund sind, sehr kaltsinnig seyn, wie denn auch die Warasdiner in dem Thale Poncevera erschröckliche Grausamkeiten verübet haben sollen, da sich die Einwohner, die Waffen niederzulegen, geweigert.

Lucca, vom 26 Febr.

Eine Person welche sich Geschäfte halber nach Genua begeben wollen, kam gestern Abend wieder hieher zurück; selbige bringt mit, daß man sie nicht einlassen wollen, daß die Oesterreicher den 21sten dieses aus den Gebürgen gerückt und die Aufrührer von ihren Posten vertrieben, daß sie sich hierauf vor einem Thore der Stadt gezeiget, daß sie aber zu dreyenmahlen zurück getrieben worden; daß sie des starken Feuers aus der Stadt ohngeachtet das Erdreich aufgeworffen und Verschanzungen gemacht und daß 6000 Einwohner des Thales Poncevera über die Klinge springen müssen, worauf sich die Stadt Genua auf Discretion ergeben haben soll.

Holland.

Breda, vom 16 Merz.

Ein guter und dauerhafter Friede, ist der einzige Endzweck des Krieges. Es ist aber gewiß, daß ein Friede, der den Franzosen das geringste von den Niederlanden, und den Spaniern das geringste von der Lombardie lässet, weder gut noch dauerhaft seyn könne. Ein solcher Friede würde ein blosser Stillstand auf einige Jahre seyn und das letzte ärger werden denn das erste. Es würde nur so lange Friede bleiben, bis entweder die am meisten beleidigten oder die am meisten ehrsüchtige Theile ihre Kräfte wieder gesammlet und im Stand wären, ein neues Feuer anzuzünden. Das Project, die gesammten Niederlande mit einer französischen Prinzeßin dem Herzog Carl von Lothringen zu übergeben, siehet zwar im ersten Anblick gut aus, es wird aber schwerlich zu Stande kommen. Die Ursachen die-

ser Freygebigkeit sind leichtlich zu errathen. Die Niederlande sind durchgehende Lehen, die auch auf die weibliche Descendenz erben. Es möchte nun der Fall über kurz oder lang kommen, denn da liegt nichts daran: so würde Frankreich vermöge des Succeßionsrechtes die Niederlande mit schönster Manier eben wie die Monarchie Spanien beym Kopfe bekommen.

Cap Breton möchte etwas mehr Schwierigkeit machen. Allein wie wäre es, wenn man dagegen das Seeräuberneſt zu Duynkirchen, aus welchem dem englischen Commercio so viel Schaden zugefüget wird, aufrichtig und ehrlich zerstöhrte, und Ostende zum zweyten Livorno machte?

Für den Infanten möchte sich auch wohl ein Winkel finden. Die Genueser haben eine Ruthe verdienet, das muß die ganze Welt bekennen: Entgehen werden sie derselben schwerlich, wenn es einmahl zum Ernste kommt. Wie könnte aber das Haus Oesterreich und seine Alliirte großmüthiger handeln, als wenn sie den Genuesern die Strafe erlassen und ihnen dagegen auflegen, den Infant mit der ohnedem unbrauchbaren Insel Corsica zu vergnügen, bis etwas anständigers für ihm vacant werden möchte? denn wenn der König in Spanien keine männliche Erben erzielet, succedirt ihm ohnedem der König beyder Sicilien: dann kommt die Reihe, eine Krone zu tragen, auch an den Infant Don Philipp.

Schreiben eines Deutschen an einen Holländer.

Mein Herr!

Kein Staat ist in der Welt, der dem äusserlichen Ansehen nach dem Frieden mehr wünschet als der eurige. Es kann dieser Wunsch aufrichtig von Herzen gehen, sofern ich blos auf diejenigen sehe, denen alle Ausgaben weh zu thun pflegen. Denn daß man einigen eurer Obern nachsagen will, als wären sie durch goldene Fesseln gebunden, und Miethlinge von Frankreich worden: das ist wohl nur eine leere Beschuldigung. Es stecket meines Erachtens eine ganz andere Ursach dahinter, warum alle Bemühungen eurer Allirten vergeblich sind, euch zur öffentlichen Ruptur mit Frankreich und Spanien zu bringen. Nicht wahr, die Vortheile, die ihr währendem Kriege aus dem spanisch und französischen Commercis ziehet und welche England immittelst entbehren muß, diese Vortheile sage ich sind es, welche euch bewegen, die Neutralität der Kriegserklä-

rung vorzuziehen? ihr seyd davon nur allzu wohl überzeugt, daß ihr der gemeinen Sache einen ganz besondern Nutzen schaffen würdet, wenn ihr gegen die Häuser Bourbon mit Nachdruck losbrechen wolltet. Aber ihr seyd auch davon überzeugt, daß ihr eurem Privatinteresse, der Schatzkammer eurer Republick einen noch weit wichtigern Dienst leistet, wenn ihr bey der Mittelstrasse verbleibet. Euer Grotius mag so lang predigen als er will, daß man das allgemeine Beste dem Eigennutz vorziehen müsse; so verstehet ihr euch doch weit besser auf eurem eigenen Vortheil. Man müste eure Aufführung vergessen haben, die ihr in den vorigen Kriegen eurer Alliirten mit Frankreich und Spanien bewiesen habt. Ich berufe mich Kürze halber nur auf den unpartheyischen Puffendorf. Es ist wahr, ihr habt endlich das Herz und stellt 40. 50000 Mann als Hülfsvölker ins Feld; ihr legt halbe Armeen in die Barrieren zu Besatzungen: wenn aber das Verhängnis so will, daß jene alle caput, und diese zu Gefangenen gemacht werden, müst ihr es auch geschehen lassen; sie sind einmahl dazu bestimmt gewesen. Es soll nicht viel fehlen, daß nicht eine halbe Armee von eurenLeuten seit 2 oder 3 Campagnen in der Knechtschaft sitzet, und die stärksten Barrieren sind leider auch den Weg aller Welt gegangen. Doch ihr wisset, daß ihr sie wieder bekommt und seht der Sache gelassen zu. Ein kleiner Schade bey einem grossen Gewinn ist endlich zu verschmerzen. Allein bey so gestalten Sachen werdet ihr mir nicht übel nehmen, mein Herr, wenn ich gestehe, daß mir unmöglich falle zu glauben, wie bey allen euern Friedensbemühungen es auch damit ein Ernst seyn möge, ihr müstet denn einen Frieden wünschen, der euch und euern Alliirten zum grösten Nachtheil wäre. Der beste Friede, wie ihr selöst wohl wisset, wird an der Spitze einer Armee gemacht, die MB. das Heft in Händen hat. Nehmt ein Exempel an den neulichen Frieden in Dresden. Wiewol es werde Friede oder nicht, so gewinnet ihr bey allem Verlust im Felde dennoch das eure in Banco. Wie aber wenn die Engländer einen Vergleich mit Spanien machen, und der Handlung wieder freyen Lauf lassen. Eben das ist es, das euch jetzt so viel Sorge machet, und ich habe schon gemerket: doch, besser ists ich schweige.

Haag, vom 12. Merz.

Alle kriegende Partheyen sehnen sich nach dem Frieden, und wollen sich dennoch zu denjenigen Mitteln, welche selbige allein zu befördern vermögend sind, gar nicht verstehen. England will das Brittische Vorgebürge durchaus nicht wieder abtreten. Es betrachtet dasselbe, als eine gerechte Wieder Einnahme seines ehemahligen Eigenthums. Dieses und sonst nichts muß ihm die unerhörten Unkosten des gegenwärtigen Krieges, daran es die mehreste Last hat tragen müssen, einiger massen ersetzen. Da aber Franckreich auf die Wiederabtretung desselben aus allen Kräften dringet: So siehet man nicht, wie leicht es sey diese hohe streitende Partheyen so leicht zu vergleichen. London glaubet gänzlich, es werde die Bredaische Versammlung eben so wenig als das letztemahl, auszurichten seyn. Darum hat es seinem Bevollmächtigten so eingeschränckte Befehle ertheilet. Es ist auch fest beschlossen, demselben nicht eher anderweitige zuzufertigen, bis man die Aufrichtigkeit der Gesinnungen einer jeden Macht vollkommen wird eingesehen haben. Man hoffet, es werde dieser Feldzug von einem ganz andern Erfolg seyn, als der letztere gewesen; auch wird eine gewisse Macht nichts unternehmen, welches die Allirte nöthigen möchte Rußland um Hülfe zu flehen. Wenn aber dieses geschehen solte, so kan sich England von einem rn Hof die allerstärkste Hülfe versprechen.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Die Genueser, welche noch bisher das größte Lärmen in Italien gemacht, dürften nun wohl bald zur Verantwortung gezogen werden, zumal, wenn die Bestätigung einläuft, daß die Oesterreicher die Vorstadt wieder besetzt halten, aus der sie vor ein paar Monaten von dem Schaume eines niederträchtigen Pöbels getrieben wurden. Man siehet wohl, daß Schulenburg die Worte ihrer Müntze auch zur Vorschrifft erwählt, und das viucere aut mori beständig vor Augen gehabt.

Nunmehro werden auch wohl die neuen genuesischen Unterschriften Senatus Populus que Genuensis in die Worte ver-

ändert werden müssen: Theresio Vitrix Genuensium. Die Formirung einer neuen Regierung, ist für diejenigen leicht, die Macht in Händen haben, aber sie recht zu befestigen, ist ohnmöglich, so lange man nicht sein eigner Herr ist, sondern in Gefahr stehet, wiederum einem andern unterwürfig zu werden.

Wer könnte es nun der Kaiserinn verdenken, daß sie nach Kriegsgebrauch mit der euserſten Schärfe wieder die Genueser verführe, daß sie den in Genua gefundenen Franzosen und Spaniern als den Rebellen selbst begegnete und die ungetreue Stadt mit Feuer und Schwerdt gänzlich verzehrete; allein, sie wird doch die Mäßigung und Gnade herrschen lassen, wie es dann auch besser ist, einen Brunnen zu schonen, als ihn ganz zu erschöpfen, damit es nicht an Wasser fehlet, wenn eine Qvelle verstopft ist.

Sardinien hat in der Unternehmung auf Genua getreulich Beystand geleistet, und dieses ist es auch zu thun schuldig gewesen, da es noch bisher von dem italiänischen Kriege den besten Vorteil gezogen. Savona und Finale sind beträchtliche Plätze für dasselbe, und sie würden es noch mehr seyn, wenn vermöge einer neuen Convention, das Commercium von Genua dahin verleget wird.

Die Alten wußten nicht was Alliirte was Subsidien und was Auxiliartruppen waren; ward ein König in seinem Lande angefallen, so vertheidigte er dasselbe mit seinen Unterthanen, hielt er sich für berechtiget, einen Nachbar anzugreiffen, so that er dieses gleichfalls mit seinen eigenen Leuten; doch, seit einiger Zeit ist im Kriege eine neue Mode eingeführet worden, da kann ich, zum Exempel, ohne Nachtheil zu meinem Nachbar sagen: befürchte nichts von mir, ich werde das Recht der Nachbarschaft nicht verletzen und dir Leid zufügen, das kannstdu mir aber nicht verdenken, daß ich einem andern meine Leute wieder dich leihe. ꝛc.

Bisher, da der genuesische Zwist noch nicht entschieden gewesen, hätte Neapolis die beste Gelegenheit gehabt, sich mit Oesterreich auf einen guten Fuß zu setzen. Nun aber, da es die gute Zeit versäumet hat, hänget sein ganzes Schicksal von Frankreich und Spanien ab, es mag Friede werden, oder Krieg bleiben; darum ist es schön, wer zur rechten Zeit Ja und Nein sagen kann.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0374
DFG

Obgleich Sr. päpstl. Heiligkeit für die Genueser Bitte, Gebet und Vorbitte an dem wiener Hofe nicht gesparet und auch die Aufrührer bey Strafe des Bannes zur Ruhe ermahnen lassen, so haben doch beide Theile bisher die Ohren verstopft, welche nicht die Zunge oder Feder eines Papstes, sondern blos der Degen des Mars öffnen können.

Der junge Prätendente wird nun von Glück zu sagen haben, wenn er mit so heiler Haut aus Genua kömmt, als aus Schottland; dieser arme Ritter hat mit dem spanischen Infanten fast gleiches Schicksal gehabt, er gewann, er verlohr, und hat nun keine Hofnung, das verlohrne wieder zu gewinnen.

Die Aspecten am nordischen Staatshimmel, verursachen den römischkaiserlichen Hofe einige Unruhe, denn man fürchtet, daß sie von gefährlichen Folgen seyn möchten und daß man leicht dadurch genöthigt werden dürfte, an statt Hülfe von da zu erwarten, welche hinzusenden.

Türkischer Seits könnte sich auch leicht in kurzen zu Frankreichs Vortheil eine neue Scene eröffnen, als welches in der euersten Verlegenheit allemal seine Zuflucht zu dem Lichtanker der ottomannischen Pforte genommen.

Die Friedensgeschäfte in Breda bleiben noch immer einem Camäleon ähnlich, welches alle Augenblick eine andere Gestalt annimt. Man wiegt alle Kriegsvortheile auf der politischen Staatswage aufs genaueste ab, man deliberiret, man poculiret man studiret, man simuliret, man grillisiret, man = = doch Sapienti sat.

Literaria.

Obgleich die lateinische Sprache anjetzo ganz altväterisch wird und die Deutschen Witzlinge die Meister in derselben lateinische Hallunken nennen, so findet sich doch noch ihre Verehrer; Hr. D. Chladenius in Wittenberg muß besonders kein Kind darinnen seyn, weil er von den beiden Herrn Grafen von Zaluski in Pohlen welche ihre Bibliotheck allgemein gemacht, unter 80 Nebenbuhlern die goldne Münze von 50 Ducaten erhalten da seine eingeschickte Schrift von dem Nutzen öffentlicher Bibliothecken auf dem Probierstein der Urtheilskraft die beste Probe gehalten.

Miscellanea.

Se. Maj. der König von Preussen, welche die Kunst, ein Land

zu beherrschen und glücklich zu machen eben so gründlich verstehen, als einen Krieg mit Vorsicht und Klugheit zu führen, hätten nichts bessers thun können, als daß sie den Diebereyen auf eine so kräftige Art gesteuert.

Ein Junker, der auf seine 30 Ahnen pochet, ist lange so viel nicht wehrt, als ein neuer Edelmann, den blos seine Verdienste dazu gemacht, und der Freyherr Coccejus in Berlin hat das Ordensband vielleicht mit bessern Rechte verdienet, als mancher, der es blos seiner Abkunft zuverdanken hat.

Baron Trenk, welcher die Gesetze der Justitz so oft beleidigt, ist nun durch dieselben zu einer zeitlebenden Gefangenschaft verdammet worden. Seine Verbrechen sind so groß gewesen, daß sie ihm den Hals gekostet haben würden, wenn ihm nicht die Gnade der Kaiserinn denselben erhalten hätte; sic transit gloria mundi!

Demnach auf aller- und unterthänigstes Anhalten derer zuerst percipirenden Ahlefeldt-Haselauischen Creditoren zu licitir- und Verkauffung der zu dem Gute Haselau gehörigen Ländereyen sub No. IX. eine Commißion aller- und gnädigst verordnet, und von dieser zu Vornehmung solcher licitation der 5 May a. c. zu vorgängiger Erörter- und Abthuung der etwanigen Streitigkeiten, wie auch Regulirung der Kauf-Conditionen aber, der 24te nechst kommenden Monats Aprilis anberahmet worden; als wird solches jedermänniglich, besonders denen interessirenden Theilen, welche, es sey ex crediti vel alio quocunque Capite an bemeldten sub No. IX. bekannten Antheil des Guts Haselau und dessen vorzunehmenden Verkauf einigen Anspruch zu machen, oder etwas zu erinnern haben, oder Käuffer abzugeben gewillet seyn mögten, und zwar respective sub pœna præclusi & perpetui silentii hiedurch kund gemachet, um an beregten Tagen Morgens gegen 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kiel, sich entweder in Persohn oder durch gnugsam bevollmächtigte Anwälde einzufinden, resp. in Ansehung der etwanigen Streitigkeiten, ihre Nothdurft zu beobachten und nach deren geschehenen Untersuch- und Entscheidung, der Regulirung der Kauff-Conditionen, wie auch Licitirung oberwehnter Ländereyen mit beyzuwohnen und nach erfolgtem Bot und Gegenbot zu gewärtigen, daß solche dem oder denen Meistbietenden zugeschlagen werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0376
DFG

Die Zeit lehret alles

1747. No. 49

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 27 Merz.

Italien.

Auszug schreiben eines französischen Officiers aus St. Laurenz am Varo, vom 2 Merz.

Mein Herr Marquis!

Wir stehen alhier noch auf beyden Seiten so, daß unsere Sachen ein weites und perspectivisches Ansehen haben. Es scheinet, daß die unter dem Herrn von Arnauld stehende Truppen in kurzen nach ihren Quartieren gehen werden. Die 15 feindliche Batallions, welche noch jenseit dem Varo gestanden, gerieten diese Nacht in Bewegung und ein jedes besetzte dem ihm angewiesenen Posten, um uns den Uebergang über den Varo streitig zu machen. Sie haben in verschiedenen Ecken Redouten aufgeworffen, welche die Piquets und irreguläre Truppen besetzt halten. Heute Nacht steckten die Feinde das Stück Brücke in Brand welches sie noch gehabt; der Herr Oberste

Graf von Thabot, welcher die königl. Freywilligen commandirete, gebot sogleich 2 Grenadiercompagnien, sich an das Ufer dieses Flusses zu begeben, da sie dann wacker auf die neumodischen Feuerwerker und auf diejenigen schossen, welche sie unterstützten. Wir verlohren dabey nicht mehr als 6 Grenadiers, die Feinde aber büßten 30 Mann ein. Die Dragoner von den königl. Freywilligen haben ihre Quartiere in der päpstlichen Grafschaft Avignon. Weil wir seit der Zeit, daß der Herr Marschall mit dem Grafen von Broun gesprochen, kleine Waffenstillstände gehabt, so haben wir verschiedenemal mit den Herrn Oesterreichern und Piemontesern geschwatzt und getrunken; von der neuen Unternehmung auf die Inseln St. Margaretha und St. Honorat wird gar nicht mehr gesprochen, so viel ist aber gewis, daß man anitzo daran arbeitet, den Herrn Andry, welcher dieselben commandiret, den Proceß zu machen, weil er sich gleich nach der 7ten Bombe ergeben. Dieser Herr empfindet also noch in seinem 74sten Jahre die traurigen Empfindungen eines Verklagten, der unglücklich seyn müssen, es hätte auch, wie es wolle, kommen mögen.

Mayland, vom 7 Merz.

Die 4 genuesische Geissein, welche in dem Benedictinerclo-ster zu St. Pietro Gessate gewesen, sind verwichenen Sonntag zu besserer Verwahrung in die hiesige Vestung gebracht worden. Gestern starb der gewesene Gouverneur des Schlosses, Marquis Hannibal Visconti, im 87sten Jahre. Der General, Graf Pallavicini, erhielt von dem General von Schulenburg einen Expressen, mit der Nachricht, daß derselbe verhoffe, die sämmtliche Verstärkung, nebst aller erforderlichen Artillerie und Munition, bis den 15 dieses zu erhalten, da er sich dann auf gleichem Tag mit der völligen Armee in Marsch setzen, und die Kriegsoperationen wider Genua mit allem Eifer anfangen werde. Es ergehet hier ein Gerücht, daß ein Theil des genuesischen Adels den Kaiserlichen einen Vergleich unter folgenden Bedingungen angetragen: Es sollten die Oesterreicher in den Besitz aller Plätze, welche sie vor dem Aufruhr inne gehabt, wieder eingesetzt werden; Demnach sollte die Republick alles Rückständige von denen vor dieser Zeit auferlegten Contributionsgeldern bezahlen; was aber die Unkosten und Schäden, welche die kaiserlich- und königliche Majest. deßfalls

erlitten, anbetrift, dasselbe solle dem grosbrittannischen Hof zu billiger Schätzung überlassen werden.

Aus der Lombardie, vom 6 Merz.

Heute bekömmt man Nachricht, daß die zwey erstern Artilleriezüge, welche von Mayland abgegangen, bey der kaiserlichen Armee zu Novi angekommen und in ein paar Tagen der dritte Zug aus Mantua ebenfalls daselbst einreffen werde. Wie man indessen vernimmt, wollen die Genueser, welche gleichwohl einen gewissen Angriff vor Augen sehen, alles auf das äusserste ankommen lassen und bleiben dergestallt hartnäckig auf ihrem Sinn, daß sie nicht nur die vom General vom Schulenburg ihnen gethane gütliche Vorschläge mit allem Fleiß ausgeschlagen, sondern es habe sogar der Senat, der Stadtmagistrat und der Pöbel in Genua sich zusammen verbunden, ihre Freyheit bis auf das Blut zu verfechten. Der Pöbel am meisten zeiget eine grosse Hartnäckigkeit und beweiset solche insonderheit in den vielfältigen Scharmützeln mit den Kaiserlichen, wo sie mit vielem Muth fechten.

Turin, vom 4 Merz.

Der Anfang mit Ueberschickung des groben Geschützes, welches der König zur neuen Unternehmung auf Genua zu geben versprochen, ist nunmehro gemacht. Der erste Transport bestand in 15 grossen Kanonen und 4 Mörsern, welche man aus Alexandria genommen; 40 Kanonen und 20 Mörser müssen Valencia und Tortona hergeben. Die Spitze der kaiserl. Infanterie, welche der Graf von Broun der schulenburgischen Armee zugeschicket, hat bereits Albenga paßiret und setzet nun durch das Thal von Bormida, seinen Marsch nach Novi fort. Man hat allhier alle Gefangene genuesische Officiers ausgewechselt, welche uns bey verschiedenen Gelegenheiten in die Hände gefallen; Es ist glaubbar, daß an den Marquis von Suse die Reihe auch bald kommen werde. Zwischen dem Grafen von Broun und dem Marschall von Bellisle ist gleichfalls ein Auswechselungstractat auf dem Tapete; dieser Tractat wird sogar die Geisseln begreiffen, welche die Kaiserlichen aus Provence mit sich hinweg genommen bey welcher Gelegenheit dann die Franzosen die rückständigen Contributionen entrichten. Zwischen den Kaiserlichen und Spaniern sind aber wegen Auswechselung beyderseitiger Gefangenen noch grosse Schwierigkeiten zu übersteigen. Die Spanier drohen, im Fall sich diese

Schwierigkeiten nicht legen, daß sie die gefangenen Oesterreicher in das innerste Spaniens schicken wollen, so wie diese die spanischen Gefangenen in das Herz von Ungarn geschleppt. Allhier wird der Graf von Broune aus Nizza erwartet. Obgleich der Commendant der Veste St. Margaretha dieser Tage 6 französische Schiffe, welche mit Lebensmitteln nach Antibes gegangen, aufheben lassen und die Feinde wohl spühren, daß ihnen dieses Fort höchst nöthig ist, so haben sie in dem Anfange der Belagerung so grosse Schwierigkeiten gefunden, daß sie dieselbe so lange aufschieben müssen, bis sich die englischen Schiffe von den lerinischen Inseln entfernet.

Frankreich.

Paris, vom 13 Merz.

Die Abreise des Marschalls von Sachsen hat sich schon so oft verschoben, daß man endlich nicht weiß, was man davon denken soll. Heute sagt man nun wieder für eine gewisse Wahrheit, daß er morgen seine Reise antreten werde; Einige andere aber, welche sich mit einer tiefern Einsicht und Allwissenheit brüsten, behaupten, daß er zuvor einem grossen Kriegesrathe beywohnen sollte, zu welchem man auch den Marschall von Bellisle berufen würde. Ausser dem Corps, welches sich unter Sedan versammelt, soll sich auch eins jenseit der Mosel zusammen ziehn, welches letztere der Marschall von Coigny commandiren wird; man weiß aber noch nicht, wo die Truppen zu dieser zweyten Armee herkommen sollen, weil an denselben ein unbeschreiblicher Mangel ist. Vermöge einer neuen königl. Verordnung, dürfen diejenigen, welche zum catholischen Glauben bekehret worden nichts von ihren Gütern verkauffen, oder vermiethen, wenn sie nicht eine besondere Erlaubniß von Sr. Majest. darzu haben. Am Donnerstage empfing der rußische Minister einen Courier von seinem Hofe, und den folgenden Tag begab er sich nach Versailles; nachdem er 2 Tage hintereinander mit dem Marquis von Puißieux conferiret hatte, ward er Sonntags früh nach der Messe in des Königs Cabinet geführet; man sagt, daß die Gerüchte, als stünden 30000 Russen zur Hülfe des Wiener Hofes marschfertig, ungegründet sind, imgleichen daß in den zwischen der Pforte und Persien geschlossenem Tractate ein geheimer Artickel eingeschaltet sey, sich ein-

ander die Hand zu bieten, um sich die Vertheilung der christlichen Mächte zu Nutze zu machen. Unter den neu ernennten königl. Adjutanten befindet sich auch der Prinz von Conti. Man siehet hier schon im Voraus daß der Congreß zu Breda wieder zerfallen wird, da er kaum angefangen worden, zumahl wenn der König von Spanien so auf der Zulassung seines Ministers bestehet, als unser Ministerium in Ausschliessung der Wiener und Turiner Minister.

Chambery, vom 10 Merz.

Wir haben wenig Hoffnung mehr unseren noch itzigen Herrn den Infanten Don Philipp, allhier wieder zu sehen. Wir muthmassen es aus gewissen zwischen dem spanischen und dem sardinischen, grosbritannischen und kaiserlich königlichen Bevollmächtigten gepflogenen Unterredungen. Es haben auch Se. königl. Hoheit bereits vor 8 Tagen Dero Silbergeschirr und übrige Geräthschaften nach Grenobel schicken lassen. Wir schätzen es für ein grosses Glück, wenn wir Vergleichsweise, und nicht durch die Gewalt der Waffen an unsern Herrn kommen sollten.

Portugall.

Lissabon, vom 10 Febr.

Es ist nunmehro in Ansehung der Friedenshandlungen, allhier alles sehr ruhig; nachdem der König in Spanien die Erklärung gethan: Er wolle es auf den Bredaischen Schluß ankommen lassen, und daselbst seine Gedanken hierüber eröfnen. Se. cathol. Maj. lassen zu Schliessung eines allgemeinen Friedens eine grosse Lust von sich blicken. Es ist auch wirklich ausgemacht, sobald die vorläufigen Articul werden in Richtigkeit gebracht, und ein Waffenstillstand bekannt gemacht seyn, so werden der Graf von Rosenberg und der Hr. Keene nach Madridt abgehen, und daselbst dasjenige völlig zu Stande bringen, wozu man nur in Breda die Grundlinien zu ziehen beschäftiget ist. Die Briefschaften, welche Herr Keene durch ein verunglücktes Postschif nach London senden wollen, sind zu allem Glück, sammt den auf demselben befindlichen Personen, erretten worden. Weil ihr Innhalt von grosser Wichtigkeit war, ließ er auf der Stelle ein anderes bestellen, und mit denselben nach London abgehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0381
DFG

England.

London, vom 14 Merz.

Man ist hier der Meinung, daß sich die Eröfnung des Feldzuges in Flandern eben so lang verziehen dürfte, als der Friedensschluß; man gründet diese Meinung auf das gestern entstandene Gerüchte, daß der Herzog von Cumberland noch vor Anfang der Brabantischen Operationen eine kurze Reise hieher thun werde. Lord Lovat wollte zwar neue Ausflüchte zur Verschiebung seines Processes hervorbringen, allein es wollte ihm dismal nicht gelingen, und er musste zufrieden seyn, daß man ihm bedeutete, wie man sich nicht länger von ihm würde hinhalten lassen; es werden auch bereits bey dem Grafen von Ancaster die Billets ausgetheilet, ohne welche niemand zu Anhörung seines Processes gelassen werden wird. Wie man versichert, so will Hr. Murray, der gewesene Secretair des jungen Prätendenten wieder ihn zeugen, und dessen Aussage dürfte leicht so hart seyn, daß sie ihm den Hals bräche. Daß seit einigen Tagen gelauffene Gerüchte, daß die Franzosen Madras erobert, hat die Actien der indianischen Compagnie zu einem merklichen Falle gebracht. Die Gemeinen haben den König in einer Bittschrift ersucht, daß er den freyen Handel mit Spanien gleichfalls herstellen möchte, sobald man dieses in Spanien gethan. Aus Bristol wird geschrieben, daß allda durch eine Menge toller Hunde grosses Unglück geschehen, indem Menschen und Thiere, welche durch ihren Biß verletzet worden, in die gefährlichste Raserey gerathen. Allhier hat man 12 Juden gefänglich eingezogen, welche gestohlne Sachen aufgekauft und sie wieder durch die dritte Hand unter die Leute gebracht.

Auszugsschreiben aus Charlestown im mitternächtigen Carolina, vom 10 Jan.

Das neueste, was von hieraus zu berichten ist, betrift eine sehr mächtige Nation, die unter den Namen Creeks bekannt ist; Ein Kaiser, 2 Könige und ohngefähr 100 Soldaten kamen verwichenen October allhier an, den Frieden mit unserm Gouverneur und der Provinz zu erneuern; der Tractat ward auch bald ohne grosse Umstände geschlossen.

Holland.

Haag, vom 18 Merz.

Es ist von den Herren Generalstaaten beschlossen worden, daß, im Fall der Herzog von Cumberland theils wegen Unpäßlichkeit oder sonst einem andern Zufall, bey der Armee nicht seyn könnte: so solte alsdann der Marschall Graf Bathiani selbige anführen. Der Prinz von Sachsenhildburghausen, welcher über die bayerischen Völker gesetzet ist, soll die Holländer, ohngeachtet seiner Würde eines holländischen Generals, sonsten nicht, als bey einem Treffen anführen. Es ist ohnlängst bey dem hiesigen rußischen Bothschafter, dem Grafen Czernichef, ein Expresser mit Briefschaften angelanget, welche den Schluß eines zwischen dem rußischen und englischen Hofe errichteten Vertrags enthalten. Demselben zufolge müssen 30000 Mann rußische Völker, zum Dienst der wienerischen und londonschen Höfen bereit gehalten werden, welche nicht nach den Niederlanden, sondern zu einem andern Zweck bestimmt sind. Der englische Hof bezahlet für dieselbe 150000 Pfund Sterlinge.

Gent, vom 9 Merz.

Hr. Moreau von Sechelles, Generalintendant der französischen Armee, ist gestern Abends allhier angelanget, um den Staaten dieser Provinz wissen zu lassen, daß er in Zeit von 14 Tagen, 6000 Wagen vonnöthen habe.

Deutschland.

Inspruck, vom 12 Merz.

Mit heutigen italiänischen Briefen vom 8ten dieses vernimmt man, daß der Admiral Medley eine Convoy von 15 französischen Schiffen angetastet, welche Truppen nach Genua geführet, und wovon er 8 genommen und 7 in Grund gebohret. Eben gehet auch ein Courier hier durch nach Wien, welcher diese Zeitung zwar bestätigt, doch ist wegen der genommenen und in Grund geschossenen Schiffe ein kleiner Unterscheid.

Hannover, vom 17 Merz.

Man spricht hier noch immer vom Frieden; wenn man aber die Kriegsrüstungen betrachtet, welche auf allen Seiten gemacht werden, so weiß man nicht, ob man sich damit schmeicheln kann. Es heisst, der Graf von Broune dürfte leicht mit seiner Armee zurück nach Provence kehren, sobald man zu ihrer Unterhaltung die nöthigen Verfügungen getroffen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0383
DFG

Die Sitten der itzigen Zeit.

Der Eigennutz erweckt viel Millionen Triebe,
Dem Geldgott werden hier nur Wunsch und Dank geweiht;
Die Freunde zeigen izt zum Schein blos Gunst und Liebe,
Man wählt und liebt nicht mehr, wie zu Tiberens Zeit.

Ein Schwesterchen verräth den Bruder oft ums nichts,
Man trennt das stärkste Band der Freundschaft und der Liebe,
Der ist recht ehrlich, sinds die Züge des Gesichts,
Der Eigennutz erweckt viel Millionen Triebe.

Blutygel und Factors, Gerichtsfrohns, Advocaten
Besitzen einerley Kunst und Geschicklichkeit,
Sie sporteln Geld in Schrank und in die Küche Braten,
Dem Geldgott werden hier nur Wunsch und Dank geweiht.

Der denkt fast niemals treu, der sagt: Lebt Freund! viel Glücks!
Er wünscht wohl, daß euch bald der Tod von dannen triebe,
Wer uns von aussen liebt, der schmäht uns hinterrücks,
Die Freunde zeigen itzt zum Schein nur Gunst und Liebe.

Der Freyer stellet sich nur zärtlich heut zu Tage,
Man denke nicht, daß er blos nach dem Herzen freyt;
Und daß er bey der Glut nur nach der Tugend frage,
Man wählt und liebt nicht mehr wie zu Tiberens Zeit.

Giebt es Gelegenheit den Reichen zu erhöhn,
So fühlt der Dichter gleich ein neu und stärker Feuer,
Er ist belohnt genug, mag man sein Lied nur sehn,
Doch Freund, wer stimmet wohl die Thöne seiner Leyer?

Der Eigennutz.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 28 Merz.

Italien.

Aus dem kaiserlich königlichen Feldlager am Varofluß, vom 1 Merz.

Vorgestern Abends kam der nach der Insul St. Margarethe abgeschickte Generalquartiermeister, Hauptmann Rebain, wiederum zurück, welcher dann den umständlichen Bericht mitgebracht hat, daß, als abgewichener Tage die Garnison des Forts, vermittelst 2 armirten englischen Feluquen, einen Ausfall auf das platte Land gethan, selbige nicht allein das Glück gehabt, dem Feind 8 grosse Tartanen wegzunehmen, sondern ihn auch mit Verlust von 200 Todten und Bleßirten dahin gezwungen habe, womit er seine Stück und Mörser aus der auf der Spitze von Croccetta schon erbauet gehabten Batterie wieder völlig abführen und in Sicherheit bringen müssen, folglich nunmehro vor dieses mahl die Sorgen einer Belagerung besagten Forts

völlig und auf einmahl wieder verschwunden sey. Zu Toulon und Marseille werden alle nur erdenkliche Anstallten zu einem Embarquement von 6000 Mann gemachet, welches, verläßigen Nachrichten zu Folge, auf Genua abgezielet seyn soll. Die Engländer haben desfalls auch genaue Kundschaft und wird dahero der gröste Theil ihrer hiesigen Flotte gegen Marseille und Toulon, der übrige Theil aber gegen Genua, Golfo della Spezza und Porto Fino abgehen, um aus ersteren Orten das Auslauffen und in letzteren das Einlauffen zu verwehren. 40 Batallions Franzosen bleiben in Provence und der M. Bellisle wird, dem Vernehmen nach, sein Quartier zu Brignoles oder Aix nehmen; die übrigen französischen Truppen marschiren an den Rhonefluß und in das Delphinat zurück, um dorten die Quartiere zu beziehen; die mehresten spanischen Truppen haben ihre Quartiere in Languedoc mehrentheils genommen, und der Infant Don Philipp wird zu Nimes und Montpellier verbleiben: solche haben schon um ihre Recrouten und Rimonta nach Spanien abgeschicket. Die Vallons und Schweitzer von ihnen seyn schon in Savoyen eingerücket. Heute sind des Hrn. Generalen, Grafens von Browne Excellenz, von hier nach der Lombardey aufgebrochen und nehmen selbige ihren Weg über den Coll de Tende und so weiter über Turin, an welchen letztern Ort sich selbige einige Zeit verweilen dürften. Zu Bedeckung ihrer und des ganzen Hauptquartiers ist ein Batallion von Hildburghausen mit beyden Grenadiercompagnien, denn die Grenadiercompagnie, zu Pferde von Holly mitmarschiret. Die hier zurück verbleibende 10 Batallions von uns, werden nebst denen 25 königl. Sardinischen, mit nächsten längs dem Varofluß in die Cantonirung verleget werden.

Schreiben aus Genua, vom 6 Merz.

Noch haben es die Kaiserlichen nicht so weit bringen können, daß sie einen förmlichen Angriff auf Genua gewaget hätten; sie müssen es noch immer zufrieden seyn, daß wir Ausfälle thun und ihnen alles mögliche Herzeleid zufügen. Wir haben unter Anführung des jungen Prätendenten noch eben den Muth, den wir seit Anbeginn unsers Aufstandes bey allen Gelegenheiten sattsam gezeiget haben und die Ankunft dieses jungen Helden hat denselben mehr vermehret, als geschwächet; er besitzt alle Vollkommenheiten die zu einem verzweiffelndem Kriegsmanne gehören; er achtet sein Leben für nichts und dränget sich

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0386
DFG

in die augenscheinlichsten Gefahren; es ist auch schon in einem hohen Kriegesrathe beschlossen worden, daß wir lieber ihm als den Oesterreichern unsre Freyheit aufopfern wollen, wenn es ja auf deren Verlust angesehen ist, und sobald wir das kaiserl. vereinigte Heer gebändigt und mit Feuer und Schwerdt aus unsern Gränzen getrieben haben, werden wir den jungen Ritter zu unserm Könige krönen; alsdann hat sich Mailand, Placenz, Toscana und Florenz in Acht zu nehmen. Daß dieser junge Held übrigens eben so beredsam als tapfer ist, bezeuget beykommende Rede, die er bey Uebernehmung des Commandostabes an das genuesische Volk gehalten:

Für das Vaterland fechtende Helden!

Wenn das Glück allemahl den Muth begleitete, so müsten eure Anschläge gewis einen glücklichen und gesegneten Ausgang haben; ihr verbandet euch mit 3 mächtigen Kronen; eine Ehre, die eure spätesten Nachkommen noch dafür erkennen werden; ihr empfandet die betrübten Folgen des Kriegsgeschickes, und wer preiset nicht eure Standhaftigkeit, mit welcher ihr dieselben ertragen? Man drohete euch mit Sklaverey und Untergange: allein, mit welchem Muthe habt ihr nicht das Wetter zertheilet, welches sich über euern Haupte aufzog; damit ihr euch nun in diesem Muthe erhaltet, so erwählet ihr mich zu euerm Anführer, da ihr euch von meinen tapfern Proben in Schottland vortheilhafte Begriffe macht. Wohlan denn, ich setze auch mein Leben und mein Glück mit euch zur Wage, und ich werde nicht ehe ruhen, bis ihr euer Joch völlig vom Halse geschüttelt und die Feinde bis in die Hölen jaget, aus denen sie gekommen.

Livorno, vom 10 Merz.

Die Oesterreicher haben die meisten Posten gegen Genua inne und halten die Bochetta noch immer stark besetzt. Die Croaten und ihre Helfers Helfer sollen inzwischen in einigen gehabten Scharmützeln mit den genuesischen Bauern bey 700 Mann verlohren haben, worauf sodann über 15 Dorfschaften und Pfarreyen von den erhitzten Oesterreichern und Croaten in Zeit von 8 Tagen angezündet und in die Asche geleget worden, welches denen in Genua eine grosse Furcht und ein entsetzliches Schröcken eingejaget, als welchen die Hülfe zu lange aussen bleibet. Diese ist wirklich noch sehr weit von ihnen entfernt, und die Gefahr sitzet ihnen gleichsam auf dem Nacken. Man

hat desfalls aus gedachtem Genua wenig oder gar keine Nachrichten mehr und was seit einigen Tagen von daher aufgewiesen wird, sind mehrentheils Muthmassungen, leere Worte und Hirngespinste. Inzwischen haben die Oesterreicher noch Mühe und Arbeit genug zu übersteigen, und sind noch vieler Gefahr ausgesetzt, ehe sie Meister von Genua selbst werden können; doch, da die Irrungen zwischen beyden hohen Alliirten gehoben sind, womit sich die Genueser noch immer tröstieten, und die piemontesische Verstärkung, welche ausser 20 Kanonen und 20 Mörsern in 10000 Mann bestehet, gröstten Theils bey dem General Schulenburg angelanget seyn soll, so dürfte sich das Schicksal der Republick wohl bald entwickeln, weil ihr die englische Flotte vollends alle Hoffnung abschneidet und nach Beylegung gewisser Zwistigkeiten unermüdet vor Genua herumkreutzet.

Mailand, vom 10 Merz.

Da die Manifeste, welche der Marchese di Botta und der Graf von der Schulenburg, nach einander bekannt machen lassen, keinen Eindruck in den Gemüthern der Genueser gefunden haben; so wird man künftig nicht anders mit ihnen sprechen, als durch die Kanonen und Mörsel. Unsere leichten Truppen plündern alle die Posten, woraus selbige die Bauern verjagen, und kehren hernach zu ihren vorigen Posten zurück. Hievon nehmen nun die Häupter der Empörer Anlaß, auszustreuen, daß sie die Unsrigen allenthalben mit Verlust zurück jagten. Die Genueser schmeicheln sich noch immer, daß sie einen starken Succurs von neapolitanischen Truppen erhalten werden.

Rom, vom 25 Febr.

Unsere ganze Stadt redet mit Erstaunen von der Entschliessung, welche der Cardinal, Hannibal Albani, gefasst hat, das wichtige Amt eines Kämmerlings der Kirche niederzulegen. Als Se. Eminenz dem Pabst diese Entschliessung meldeten, wollten Se. Heiligkeit diese Niederlegung durchaus nicht annehmen. Hierauf liess der Kardinal seine Niederlegung durch einen Notarium ordentlich aufsetzen, mit der Ausdrückung, per cause a Noi note, das ist, aus Ursachen die uns bekannt sind, und den 22 liessen Se. Eminenz eine Abschrift davon dem Staatssecretario, Kardinal Valenti Gonzaga, einhändigen, um solche dem Pabst zu überliefern. Se. Heiligkeit wollten so-

dann besagte Würde dem Kardinaloberhofmeister ertheilen; weil er sich aber weigerte, sie anzunehmen; so ernannte der Pabst den Cardinal Staatssecretarium dazu. Diese Stelle ward gegen den Anfang des 12 Jahrhunderts, an statt die Würde eines Oberhauptes der Diaconorum, eingesetzt, welche letztere man unterdrückte; weil das Ansehen desjenigen, der damit bekleidet war, ihn zum Meister der Papstswahl machte. Dem Kämmerling wurden dazumal sofort die Secretarii der apostolischen Kammer zu Gehülfen gegeben; allein mit der Zeit wurden ihm nach und nach, aus Furcht, er möchte sich seiner Gewalt mißbrauchen, der Schatzmeister, und der Präsident, zu Gehülfen gegeben. Alles, was die Finanzen angehet, kömmt auf ihn an, und seine jährliche Einkünfte mögen sich wohl auf 12000 römische Thaler erstrecken. Wenn der heilige Stuhl erledigt ist, so bewohnt er die päpstlichen Zimmer, die Schweitzergarde begleitet ihn auch, wenn er öffentlich erscheinet, er läßt Geld mit seinem Wapen und Stempel schlagen und er hat einen von den 3 Schlüsseln zum Schatze des Kasteels St. Angelo.

Holland.

Haag, vom 17 Merz.

Ist man an einem Orte wegen des Friedenswerkes ungläubig und zweifelhaft, so ist es gewiß in London: wer daran zweifeln wollte, der darf nur folgendes recht curieuses Schreiben aus dieser engl. Hauptstadt lesen, welches uns die neuesten öffentlichen Blätter von dannen überbringen:

In diesem ganzen Krieg hat England nicht so grosse Zurüstungen gemacht, als auf den bevorstehenden Feldzug. Die Infanterie ist in den besten Stand, und die Cavallerie reitet Pferde wie Docken; an Artillerie und Kriegsnothwendigkeiten ist alles im Ueberfluß angeschaffet, und man hoft, die Engländer werden in den Niederlanden Ehre einlegen. In Frankreich sieht man dieses alles mit Nachdenken an, und man erkennet, daß vielleicht die Niederlande wieder verlohren gehen möchten. Die engl. Bundsgenossen ziehen ihre ganze Macht da zusammen, und lassen so viel merken, daß sie nicht gesonnen sind, die Franzosen hausen zu lassen, wie sie selbst wollen. Jetzund da alles zum Feldzug fertig stehet, fängt Frankreich an Friedensgedanken merken zu lassen. Wie kommt das? Ein gewisser engl. Cavallier kommt mit seinen Muthmassungen der wahren Absicht ziemlich nahe. Wir haben einen Brief, in welchem ein und andre Gedanken frey, aber doch mit ziemlichen Grund, angebracht werden. Er schreibt:

Mylord!

Ihr fraget mich zuviel in eurem Schreiben, und unser Briefwechsel wird sobald keinen Mangel haben, wann ich nur eine Frage nach der andern nach meiner Einsicht beantworte. Ihr machet mich zu einem Wahrsager und zu einem kleinen Orakel; aber wann ich es wäre, so könnte ich nur auf eine Frage antworten. Sehet Mylord, wie viel ihr von mir verlanget: Ich soll sagen, warum wir soviel Geld aufgewendet, und doch nicht viel gewonnen; ich soll euch meine Gedanken eröfnen, ob der Feldzug glücklich oder unglücklich ablauffen werde; ob Frankreich im Ernst Frieden suche, und ob der Friede vor uns gut ausfallen werde? Wie viel sind der Dinge, und wie gering ist meine Einsicht? Von dem letzten will ich meine Muthmassung entdecken: Sie wird euch nicht gefallen, aber ich habe schon gestanden, daß meine Gedanken das Verhängnis der Völker nicht einschränken, und ich kein Prophet sey. Ich setze als einen richtigen Satz voraus; Frankreich erlanget was es haben will; es mag jetzund Fried werden, oder der Krieg noch etliche Jahr fortgeführet werden. Ich sage viel: aber ich will es auch erweisen. Es haben die Franzosen dieses schon in ihrer Gewalt, um welches noch gestritten werden soll; nun kommt es darauf an, ob der Feldzug glücklich vor uns ausgehet oder nicht. Sind wir glücklich, so macht Frankreich entweder selbst in unserm Vaterlande, oder in einer andern Gegend, oder wenn es nicht anders kann, den Bundsverwandten des Königs zu schaffen. Alsdenn müssen die Völker weggezogen und den Franzosen Platz gemacht werden; sind wir unglücklich, so weiß die Krone Frankreich ohne dieses, was sie zu thun hat. Vielleicht wird es noch Friede, eh der Feldzug eröfnet wird? Es ist möglich: Die Franzosen müssen grosse Macht anwenden, und sie möchte ihre eroberten Niederlande nicht noch einmal auf das Spiel setzen. Aber Mylord! glaubet ihr denn, daß der Friedensschluß alsdenn anders ausfallen werde, als ihn Frankreich haben will? Der Infant wird etwas bekommen, Frankreich wird nicht leer ausgehen. Ist dieses nun nicht eben das, was die Franzosen haben wollen? Wir haben ganz gewiß nichts anders zu vermuthen, wenn es auch zu einem Vergleich kommt. Wer giebt uns aber sichere Briefe darauf, daß es den Spaniern und Franzosen mit diesen angenehmen Friedensliedern ein rechter Ernst sey. Es siehet daß wir alles thun; es hat sich Holland noch ziemlich angegriffen; und 60000 M. kaiserl. Völker können auch noch wohl was rechtschaffenes thun, wenn sie mit unsern und den holländischen Regimentern vereiniget sind. Dieses erfordert französischer Seits eine gleiche und eine noch überlegene Macht. Das fällt bey allen Kräften diesem Königreich doch schwer. Wir sind aber des Krieges doch auch müde, und die Franzosen wissen es; deswegen kommen sie aufs neue mit dem Frieden angezogen, daß unser Eifer verrauche, und unterdessen sich in Norden oder Osten ein Feuer anblase, welches zu löschen alle Macht erfordern wird. Werden wir alsdenn nicht in das meiste einwilligen, was Frankreich und Spanien fordert? und werden wir am Ende des Kriegs nicht gestehen, daß Geld, Volk, Schiffe und alles umsonst

angewendet worden. Ich kann mich irren; ich bin auch bereit meine Meynung zu ändern; aber nur diese nicht, daß ich niemals mich für glücklicher achte, als wenn ich euch zeigen kann mit welchem Recht ich mich nenne

Euren aufrichtigen Freund.

Deutschland.

Wien, vom 17 Merz.

Es wird allhier wenig mehr an Frieden, desto mehr aber an die Verstärkungen unserer Armeen gedacht. Der General von Engelshofen, welcher das Directorium über Sclavonien erhalten, wird noch vor der Mitte des Aprillmonats 1000 Mann stellen. Die sogenannten Hanaken haben sich auch aus Liebe gegen ihre theureste Monarchin anheischig gemacht, 1000 streitbare Männer vor Verlauf des Aprills zu liefern; selbige sollen in einförmiger Montur gehen, aber ihre alten Kriegeswaffen beybehalten, welche in einem Morgenstern, kurzen, breiten doch spitzigen Säbeln und 2 Pistohlen in dem Gurt bestehen. Aus Constantinopel melden Briefe, daß die Pest allda zwar nachgelassen, sie äusere sich aber noch an verschiedenen Orten, wie auch, daß die aus klein Asien nach den europäischen Provinzen bestimmte Truppen noch nicht eingeschift worden. Allhier wird die Recrutenwerbung noch immer mit starken Zulauffe fortgesetzt, besonders drängen sich die besten jungen Leute zur Cavallerie, da sie dann gleich Truppweise nach Welschland geschickt werden; von da ist der Courier Fontana allhier angelanget, nachdem ihm der General Schulenburg mit der bestätigten Nachricht abgefertigt, daß der General von Andree mit seinen Warasdinern und Croaten die Genueser angegriffen, und nach dem Gefechte bey St. Pietro di Arena dergestalt in die Enge getrieben, daß sie alles, was sie in den Caßinen gefunden, ohne Erbarmen getödtet, und bey 2000 Männer, Weiber und Kinder niedergehauen, und den Feind mit Verbrennung vieler Häuser zurück in die Stadt getrieben.

Vermischte Neuigkeiten.

Die neuesten Nachrichten aus Italien, verkündigen noch nicht, daß sich die Genueser ergeben haben sollten, vielmehr melden sie, daß sich dieselben in ihrem Asilo noch auf das hartnäckigste vertheidigen, und daß sie ausstreuen, sie suchten

nichts, als sich bis in die Mitte des Aprils zu unterhalten, da dann die Franzosen mit Gewalt den Varo paßiren, die Neapolitaner aber über den Panaro gehen und also die Kaiserlichen nöthigen würden ihre Macht zu theilen um nur das Modenesische und die Grafschaft Nizza zu decken; der Graf von Browne ist zum General en Chef über alle kaiserl. Truppen in Italien ernennet worden; der Marschall von Bellisle hat in Toulon alle Vestungswurke besichtigt und zu deren Bevestigung scharfe Befehle gegeben. Der Marschall von Sachsen ist noch nicht aus Paris gereiset, allwo der Marschall von Bellisle immer noch erwartet wird. Der Prinz von Conti erscheinet wenig bey Hofe und es ist wieder eine neue Veränderung im Ministerio auf dem Tapete.

Demnach auf aller- und unterthänigstes Anhalten derer zuerst percipirenden Ahlefeldt-Haselauischen Creditoren zu licitir- und Verkauffung der zu dem Gute Haselau gehörigen Ländereyen sub No. IX. eine Commißion aller- und gnädigst verordnet, und von dieser zu Vornehmung solcher licitation der 5 May a. c. zu vorgängiger Erörter- und Abthuung der etwanigen Streitigkeiten, wie auch Regulirung der Kauf-Conditionen aber, der 24te nechst kommenden Monats Aprilis anberahmet worden; als wird solches jedermänniglich, besonders denen interessirenden Theilen welche, es sey ex crediti vel alio quocunque Capite an bemeldten sub No. IX. bekannten Antheil des Guts Haselau und dessen vorzunehmenden Verkauf einigen Anspruch zu machen, oder etwas zu erinnern haben, oder Käuffer abzugeben gewillet seyn mögten, und zwar respective sub pœna præclusi & perpetui silentii hiedurch kund gemachet, um an beregten Tagen Morgens gegen 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kiel, sich entweder in Person oder durch gnugsam bevollmächtigte Anwälde einzufinden, resp. in Ansehung der etwanigen Streitigkeiten, ihre Nothdurft zu beobachten und nach deren geschehenen Untersuch- und Entscheidung, der Regulirung der Kauff-Conditionen, wie auch Licitirung oberwehnter Ländereyen mit beyzuwohnen und nach erfolgtem Bot und Gegenbot zu gewärtigen, daß solche dem oder denen Meistbietenden zugeschlagen werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0392
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 30 Merz.

Italien.

Venedig, vom 6 Merz.

Von der Bewegung der ottomannischen Truppen vernimmt man so viel, daß die Besatzungen von Adrianopel * und Philippolis ** mit 4000 Mann verstärket worden, welche man von den 15000 Janitscharen und 12000 Spahis genommen, von denen die Uebrigen nach Silistria *** und andern bulgarischen Plätzen marschiret, allwo sie nebst einigen Truppen, die noch allda erwartet werden, bis auf nähere Order an der Donau campiren sollen; es sollen auch einige Truppen nach der Wallachey und Moldau aufbrechen und die Janitscharen am Pruth **** vertheilet werden.

* Adrianopel, Endrem nach Constantinopel die grösste und türkische europäische Stadt in Romanien, hat einen Umfang von 7 bis 8 Meilen, liegt in einem Thale und ist seit 1362. bis 1453. die Hauptstadt

des ottomannischen Reichs gewesen. Die vornehmsten Flüsse um die Stadt herum sind, die Tungia, über welche 3 steinerne Brücken gehen, die Arda und Merici.

** Philippoli, eine türkische Stadt in Romanien an der Merici oder Mariza, ist ziemlich groß und hat einen Erzbischof.

*** Silistria, Dorestero, eine türkische Stadt in Bulgarien an der Donau, die Hauptstadt einer Sangiacott oder Landschaft, welche durch einen unter einem Bechlerbeg oder Stadthalter stehenden Gouverneur regieret wird.

**** Pruth ein grosser Fluß in Moldau, entspringt im carpatischen Gebürge auf den pohlnischen und siebenbürgischen Gränzen, läuft Jassy vorbey und fällt in die Donau.

Ein anders, vom 8 Merz.

Obwohl die Briefe aus der Stadt Genua grosse Rechnung auf einen ansehnlichen Succurs machen, der aus dem Königreich Neapel zu rechter Zeit anlangen soll. So geben doch die äusserlichen Anstallten dieser Krone solches noch nicht zu erkennen. Und wenn auch sonst keine Bedenklichkeit dabey wäre, als diese, daß es den Neapolitanern eben so gehen möchte wie den Genuesern, oder dem Bock der in den Brunnen gestiegen, so wäre solches schon genug. Die Genueser haben den Franzosen durch ihre Revolte wieder Luft in der Provence gemacht; jene sind wie der Fuchs glücklich auf dieser ihren Hörnern heraus gesprungen, diese aber stecken nun wie der Bock dafür in dem Loche. Würden nun noch die Neapolitaner auch hinnein springen, so möchten sich vielleicht die Genueser an ihnen anhalten und ebenfalls salviren können: wer aber hernach diese aus der Grube ziehen würde, das ist eine andere Frage. Man würde bald wenn sich Neapel von Truppen entblößte, die englische Flaggen und die österreichische Standarten daselbst wehen sehen, und ich bin gewis, des Herrn Fürsten von Lichtenstein Durchl. sollte Dero Gesundheit auch noch so schlecht seyn, würden das Commando bey dieser Expedition aufs neue wieder annehmen. Denn das Project dieses grossen Generals, ging, so viel man weiß, mehr auf Neapel als nach der Provence, und es ist kein Zweifel, wenn man den Streich, der dem General Botta wiederfahren, und den baldigen Rückweg, den der General Brune antreten müssen, hätte voraus sehen können, daß die Expedition auf Neapel ohnfehlbar den Vorzug behalten haben würde.

Mailand, vom 11 Merz.

Briefe von der Armee melden, daß die Genueser die österreichische Vorposten täglich angreiffen, aber allezeit mit Verlust

abgewiesen werden. Da nun die meisten Völker aus Provence wie auch die Kriegsgeräthschaften bey der Armee angelangt und 47 Canonen und 20 Mörser mit aller Zugehör zu Gavi eingetroffen, so ist der Entschluß gefasset den 15ten dieses mit der Armee gegen Genua aufzubrechen und diese Stadt auf das äusserste zu nöthigen, dieser Unternehmung wird, nebst andern Generalen, auch der Marquis von Clerici beywohnen. Aus Verona wird vom 15ten berichtet, daß am Abend vorhero des berühmten venetianischen Gesandten Herrn Feldmarschall Grafen Schulenburg Excellenz im 87sten Jahr seines Alters die Welt verlassen und Dero Frau Schwester ältester Sohn, den grosbrittannisch churhannövrischen Obristforst- und Jägermeister zu Celle ꝛc. Herrn Grafen Schulenburg zum Universalerben eingesetzet.

Auszugsschreiben aus Novi, vom 8 Merz.

In meinem letzten werden sie ersehen haben, daß uns theils das üble Wetter, theils andre Dinge gehindert, mit den Operationen gegen die rebellischen Genueser fortzufahren; itzo aber wird alles mit dem grösten Ernste getrieben; wir werden die Stadt Genua an 3 Orten zugleich angreiffen, sobald nur der General Broune mit seinen Truppen an dem verabredeten Orte angelanget ist. Als dieser Tagen der General Lucheſi von Turin mit der mit dem Könige von Sardinien wegen der genuesischen Operationen errichteten Convention, bey dem General von Schulenburg anlangete, ward den Regimentern sogleich die Marschroute ausgetheilet, da denn die schulenburgische Armee durch die Bochetta und Campo Marone vorgerückt; der König von Sardinien aber wird über Savona bey Genua erscheinen und der Graf von Broune wird sich mit einem Theile der schulenburgischen Armee bey Petro di Arena setzen und auf selbiger Seite angreiffen. Das erste Corpo hat 60 Batteriestücken und 26 Mörser, das andere 50 schwere Kanonen und 20 Mörser, bey sich; die Kanonen sind zu 24 bis 28 pfündigen Kugeln eingerichtet und zu den Mörsern kann man 60 bis 100 pfündige Bomben gebrauchen. Inzwischen macht das schlechte und ungesunde Wetter unsre Truppen sehr unpaß: die Croaten machen übrigens die Rebellen sehr furchtsam; ihre Beute in Silberwerk ist sehr beträchtlich und aus den seidenen Zeugen machen sie sich gar nichts; doch tragen einige noch Kamisöler davon.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0395
DFG

Frankreich.

Paris, vom 20 Merz.

Seit 8 Tagen sind 5 Couriers von dem Hn. du Theil angelanget; der Marquis von Puisieux hat 2mal mit dem Könige gearbeitet, ohne daß eine Rathsversammlung gehalten worden, und man versichert, daß die Nachrichten aus Breda die Abreise des Grafen von Sachsen verzögert. Der Hr. du Theil soll mit dem Hn. von Macanas in einen kleinen Wortwechsel gerathen seyn, indem sich ersterer beschweret, daß letzterer ein wenig zu fleißig mit dem Mtlord Sandwich in des Grafen von Chavannes Hause conferire, ohne daß man ihn dazu zöge; hierauf soll der Hr. von Macanas geantwortet haben, daß er sein Betragen bey niemand, als dem Könige seinem Herrn zu verantworten hätte. An den Marquis von Pallavicini ist ein Expresser aus Genua eingelauffen, welcher mitgebracht, daß die Oesterreicher abermals einigen Vortheil über die Genueser erfochten, und daß letztere sehnlichst um Beschleunigung des Succurses bitten, weil ihre Feinde zu starke Kriegsanstalten machen und in Genua eine Schrift ausgestreuet wird, worinnen man meldet, daß Frankreich gar nicht gesonnen sey, die versprochene Verstärkungen zu senden und daß es auch grosse Ursache habe, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Der Seeminister Graf von Maurepas hat aus den bretagnischen Häfen die Zeitung erhalten, daß man allda eine 2te Visite von den Engländern befürchte, weshalb er denn die nöthigen Verhaltungsbefehle dahin abgeschickt, und zugleich verordnet, daß nach den meist blosliegenden Plätzen viele Kriegsbedürfnisse gesandt, und die Magazins mit allem nöthigen versehen werden. Die letzten Briefe aus Provence melden, daß 2 drittel feindl. Armee mit der rothen Ruhr behaftet sind. Aus Madrid hat man, daß die verwittwete Königin gegenwärtig in grossen Credit stehet, und daß sich das Ministerium fest entschlossen, sein äusserstes anzuwenden, dem Infanten Don Philip durch die Waffen zu einem Etablissement zu verhelfen, wenn solches durch keine Unterhandlung geschehen könnte, ja es wollte lieber alle andere Verbindungen aufopfern, wenn es nur in diesem Stücke sein Augenmerk erreichte. Man hat Hofnung, daß sich Madame Dauphine gesegneten Leibes befindet. Sie belustigte sich am vergangenen Dienstage nebst dem König mit

einer Hirschjagd. Bey der Armee in Braband werden die Generalspersonen commandiren, welche es im verwichenen Jahre gethan, denn der Marschall von Sachsen hat keine andere vorschlagen wollen, um nicht diesem oder jenen vorm Kopf zu stossen; der Prinz von Conti nur, wird dem Feldzuge als bloßer königl. Adjutante beywohnen, wie man denn auch seine Tafelgelder auf einen gewissen Fuß setzen wird. Der Marschall von Sachsen, welcher bisher unpäßlich gewesen, wird nicht eher nach den Niederlanden gehen, als biß die Ostertage vorbey sind. Bald sagt man, daß der Feldzug mit der Belagerung von Luxenburg, bald von Mastricht eröfnet werden sollen; diejenigen Staatsklugen aber, welche ohne Brille sehen können sind der Meinung, daß es durch eine Belagerung geschehen werde, damit man nicht defensiv bleibt und man hierauf mit Mut und ohne einige Hindernis in den Eroberungen fortfahren kann. Unsre Armee wird dismal wieder stärker seyn, als die feindliche, wenn sie auch alle englische, hannöverische, heßische, darmstädtische und würzburgische Truppen zusammen nimmt, auf welche sie so grossen Staat machet. Der junge Prätendente ist nicht nach Genua, sondern nach Spanien gereiset. Ob gleich das Gerüchte gelauffen, als sey die Königin Stanislaus Todes verblichen, so hat man doch von sicherer Hand, daß sie nicht todt ist, sondern daß sie sich gegentheils besser befindet, als jemals.

England.

London, vom 17 Merz.

Eben da die Begnadigung für viele nach den Colonien bestimmte Rebellen das grosse Siegel paßiret, läuft die unerwartete, und wenn sie bestätiget wird, unangenehme Nachricht ein, daß ein ziemlicher Trupp Rebellen und auch der junge Prätendente selbst, mit vielem Gelde in Schottland angekommen. In dem bereits ausgestreueten Manifeste stehen unter andern diese Worte; Seine letzte Expedition sey blos auf Verlangen einiger Privatfreunde geschehen, er würde aber ehestens mit einer mächtigen und ganz fremden Macht wiederkommen und das Angefangene vollführen.

Deutschland.

Wien, vom 18 Merz.

Die jüngst aus der Stadt Genua gezogene Truppen, nachdem

sie am 3ten und 4ten in der Gegend Vonzoule auf die Unsrige zu Alla Croce d'Oro ein heftiges Feuer gemachet und abermahl mit blutigen Köpfen zurück gewiesen worden, haben ihr Lager in dem Thal Polcevera abgestochen und ihr Generalquartier zu Pangi in dem Pallast des Ipolito Octavio Mari genommen, allwo 4 feindl. Cavalliers das Präsidium führen und nach 8 tägigen Verlaufe wieder abgelöset werden. In dem Quartier Passagne de Cresta präsidirt ein Centurione und in dem Quartier della Rivarola der Herr Cineto. Immittelst lässet sich das aufrührische gemeine Volk verlauten, daß unsere Truppen noch vor Ostern das Genuesische werden räumen müssen, indem es eine grosse Verstärkung aus Corsica, Neapel, Spanien und Frankreich erwarte, welcher Succurs aber ohnfehlbar zu spat kommen dürfte, weil die Unsrige einen allzu starken Vorsprung vor sich haben und unsere Vorposten, welche alles unter Feuer und Schwerdter unter Contribution setzen, allbereits sehr weit in das Land hinnein reichen; dem ist auch beyzufügen, daß die Aufrührer 2 Pfarrer aus dem Pesaner und 3 aus dem Thal Monte Cereveree gefänglich nach Genua geführet, aus Ursachen, weil sie dem Pöbel zugeredet, das Gewehr niederzulegen, und den kaiserl. königl. Generalpardon anzunehmen. Allen Berichten zu Folge wird an Befestigung der Stadt Genua Tag und Nacht gearbeitet und viele Batterien aufgeworffen, nicht minder werden aller Orten die Wege und Strassen verhauen, um dadurch den Unsrigen den Weg nach Genua schwehr zu machen. Bey unsrer Armee ist noch den 3ten dieses die Artillerie und den 4ten abermahl 6 Mörser, nebst einer Menge Bomben, angekommen. Hiernächst wird der Herr General Graf von Schulenburg täglich sowohl durch die von dem commandirenden Herrn Generalen Grafen von Broune abgeschickte, als auch durch die aus Deutschland daselbst anlangende frische Mannschaft sehr verstärket ꝛc. Mit andern Privatschreiben aus Novi vom 8ten dieses war zu vernehmen, daß der Herr General von Schulenburg auf eingetroffene Artillerie mit der Armee aus und in das Genuesische weiter vorgerücket sey. Etliche Tage vor erfolgten Ausrücken sollen die Unsrige zu ersagten Novi für 8000 M. verborgen gelegenes französisch und spanisches Gewehr, wie auch 2000 gefüllte Bomben entdecket haben, welches nun der kaiserl. Armee, sonderlich die letztere Sorte, wann Genua noch

bombardiret werden sollte trefflich zu statten kommen würde. Vor einigen Tagen sind viele mit Laveten nebst denen hiezu erforderlichen Rädern und andern Artillerierequisitis von hier zu der schulenburgischen Armee abgeführet worden.

Regenspurg, vom 2 Merz.

Wesgestalt ein Gräfl. Hohen-Solmischer Secretair vor einiger Zeit die Kühnheit gehabt, seines Herrn Comtesse Tochter zu entführen, und darüber in Sachsen-Meinungen wegen derselben Vorzug der Oberjägermeisterin, Baronesse von Gleichen, viel Lärmen entstanden, daß sogar Kraft eines Reichskammergerichts Schlusses, gothaische Truppen in Sachsen-Meinungen eingerücket; solches ist allhie durch den anhaltischen Gesandten, welcher das Sachsen-Meinungische Interesse mit beobachtet, wie aus folgenden zu ersehen, in mehrern bekannt gemacht: Meinungen, den 15 Febr. 1747.

Nachdem auf Ansuchen des gräfl. Hauses Hohen-Solms Jh. Hochfürst Durchl. zu Sachsen-Coburg-Meinungen, dero Landjägermeisters von Gleichen Ehegenoßin, wegen eines von ihr divulgirten Libelli famosi, in Inquisition nehmen, sodann und praevia causæ cognitione nach Buchstäbl. Vorschrift des von denen Hn. Herzogen zu Sachsen Ernestinischen Linie in Ao 1708. emanirten Dueümandats gegen sie verfahren lassen, auch hierbey diesem in Domo Saxonica Lineæ Ernestinae promulgirten Edicto et Legi überall nachgegangen, und ein mehrers nicht, als darinnen in casu verordnet, verhänget worden; So hat dessen ungeachtet die Gleichische Ehefrau (massen derselben Mann keinen Theil daran nimmt) durch ihr Anbringen mit Herzogl. Sachs. Gothaischen Beystand, es bey dem kaiserl. und Reichskammergericht dahin gebracht, daß unangesehen die Quaestio eine causa fiscalis ist, auch ihm das dem Herzogl. Hause Sachsen verliehene Privilegium de non appellando nec evocando die Hände bindet, und also billig Anstand nehmen sollen, dennoch at falsa et nuda narrata ein Mandatum S. C. poenale und ehe der praefixus terminus paritionis verstrichen, und Jh. Hochfürstl. Durchl. dero Exceptiones exhibiren lassen können, ein fernerweitiges Mandatum S. C. arctius cum commissione auf Sachsengotha die Gleichischen Eheleute zu sequaestriren, unterm 23 Jan. a. c. erkannt.

Jh. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha haben sich hierauf ganz emsig ernesen, diese unstatthafte Commißion zu vollstrecken, gestalten dann zu dem Ende alsobald den 11 huj. ein

Corpo Gothaischer Militz zu Roß und Fuß anmarschiret, welche zusammengebrachte Mannschaft sofort unter Commando eines Generals unerwartet des den 22 huj. allererst erscheinenden Termins in die Herzogl. Sachsen-Meinungische Lande mit Gewalt eingedrungen.

Hierbey nun hat sich ergeben, daß, als der zu Nieder-Schmalkalden auf Commando gestandene Meinungische Lieutenant Zimmermann zwar bey Ankunft eines gothaischen Commando den Schlagbaum zuhalten lassen, sie mit der force superieure eingerücket, der Lieutenant Zimmermann erschossen, 3 meinungische Soldaten aber bleßiret, und die übrigen zerstreuet worden.

Den 13 huj. sind 300 Mann gothaischer Truppen vor die Stadt Wasungen gerücket, und weil die darin gelegene meinungische Compagnie Infanterie bey dem Anmarsche die Thoren zugeschlossen, so haben sie das Thor attaquiret, auch ohne Wiederstand zu thun aufgehauen, und das Generalstaabsquartier in die Stadt geleget, wohin aber die Meinungische Garnison abgeführet worden, ist noch unbekannt.

Wohl aber hat sich ferner ein Sachsen-Gothaischer Secretarius, Namens Schneider, mit etl. bey sich habenden Personen vor dem Thore der fürstl. Residenzstadt Meinungen eingefunden, und nachdem ihm von dem Wachthaltenden Officier vermeldet worden, daß ohne des Hn. Schloßhauptmann Obristlieutenant von Buttlar Befehl niemand Fremdes eingelassen würde, hat derselbe verlangt, mit jenem selbst zu sprechen, da denn auch der Schloßhauptmann von Buttlar sich bis in das verschlossene Gatterthor begeben, worauf der Secretarius vermeldet, wie das kaiserl. Reichskammergericht Ih hochfürstl. Durchl., dem Hn. Herzog zu Sachsengotha, wegen der Gleichischen Eheleute eine Commißion übertragen, und Höchstdero Herrn geheimen Regierungsrath Flörke und Herrn Hofrath Budäum subdelegiret, welche beyde ihn, Schneider, als zu dieser Sache gezogenen Commissions-Secretarium nebst gegenwärtigem Notario abgeschicket, ein Schreiben an die fürstl. Regierung allhier, so er vorgezeiget, zu überreichen, auch zugleich zu verlangen, sowohl für sich, als beyde subdelegirte Herren Commissarien und derer bey sich habenden Mannschaft eingelassen zu werden.

(Der Beschluß folgt morgen.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0400
DFG

Die Zeit lehret alles.

1747. No. 52

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 31 Merz.

Deutschland.

Erlangen, vom 25 Merz.

Man müsste auf beyden Augen blind seyn, wenn man nicht erkennen wollte, daß Frankreich den Frieden von ganzen Herzen suche. Der Herr von Puißieux könnte zwar weder mit dem kaiserl. noch sardin. Minister sich einlassen; aber der Hr. du Theil kann es. Die beyden Söhne des Prätendenten sind, so lange sie noch am franzöl. Hofe gelitten werden, die grössten Steine des Anstosses zwischen England und Frankreich; sie haben sich aber entfernen müssen. Der Infant Don Philipp der durchaus ein Etablissement in Italien haben wollen, packt ein, und läßt seine kostbare Effecten, die so lange in Chambery gelegen, wieder nach Hause bringen. Alle reformirte Schweitzer, sie mögen seyn Officiers oder Gemeine, werden von Spanien abgedankt, und blos ein Bataillon die catholisch sind beybehalten. Der Secours, um welchen die Genueser so ängstlich ansuchen, wird wegen der kreutzenden Engländer für unmöglich ausgegeben. Der Marschall Bellisle, der mit einer so überlegenen Macht schon wieder in der Lombardie einbrechen wollen, macht dem äuserlichen Ansehen nach,

dazu noch wenig Anstalten. Wir sehen auch noch nichts von den Verstärkungen, die die Armee des Grafen von Sachsen auf 140000 Mann vermehren sollen. Der spanische Bevollmächtigte zum Congreß, Graf von Macanas, ist mit so vollständigen Instructionen versehen, daß er vor seinem Theil binnen 8 Tagen mit dem Friedensschluß fertig werden kann.

Die Herren Generalstaaten ruffen ihren Minister den Hn. von Hoey, der gleichsam das Bürgerrecht in Paris erlanget hatte, von dannen ab, und senden einen andern dahin, der mit seinen neuen Instructionen auch neue Principia mitbringet. Eine Resolution, zu welcher sie seit vielen Jahren nicht zu bringen gewesen. In England ist der Muth, den Krieg aus allen Kräften fortzusetzen, bis auf den höchsten Grad gestiegen. Sardinien ist unbeweglich, und daß ich wenig sage, Ungarn unerschöpflich. Diejenigen Höfe, auf welche man sich etwa noch Rechnung im Cabinet zu Versailles gemacht, halten hinter dem Berge. Rußland stehet auf der Warte, und macht Bewegungen in die man sich nicht finden kann. Schweden hat noch immer mit sich zu thun. Dännemark balancirt zwar noch, scheinet aber doch den englischen Vorstellungen die Ohren mehr zu öfnen als den französischen, zumal da es den Absichten des rußischen Hofes entgegen zu seyn nicht für rathsam befindet. Und das Project: Persien wider Rußland, so wie die Pforte gegen Ungarn zu erregen, ist eine noch weitläuftige Sache, und meines Erachtens mehr als einer Schwierigkeit unterworfen. Ich übergehe die innerlichen Umstände des französischen Reichs, da Geld, Volk und Flotten nicht mehr in einer Nacht anwachsen, und die grösten Kaufleute zum Thore hinaus laufen wollen.

Ich sehe aber noch nicht, was für Vortheile Frankreich in einem fernern Feldzuge annoch erjagen könnte. In Italien ist es bisher nie ein rechter Ernst gewesen, da man sogar die Vortheile in Händen hatte; um so viel weniger kann man sich der nunmehr ganz verfallenen Sachen daselbst annehmen, da man aus allen Vortheilen gesetzet ist. Hingegen in den Niederlanden wird es Mühe genug kosten, wenn man blos das erlangte behaupten will.

Regenspurg, vom 20 Merz.

Fast zu eben der Zeit, da der fürstl. lüttichische Gesandte der Reichsversammlung ein Beschwerungsschreiben wider die kaiserl. Truppen überreichet, sind von Wien verschiedene zusammen getragene Schriften, so dahin auch einigermassen einschlagen, allhier eingelauffen.

Die erste davon ist ein Schreiben der Circulargesandten des Niederrheinischwestphälischen Kreises, worin selbige Jh. kaiserl. Maj. die Klagen vortragen, so der Hr. Graf von Kerkem im Namen der lüttichschen Stände an sie gelangen lassen. Die andere Schrift ist eine Antwort Jh. kaiserl. königl. Maj. Es stehet darin gleich anfangs, es sey Höchstdieselben dieses Schreiben darum lieb gewesen, weil sie dadurch einen gar anständigen Anlaß überkommen, des Hn. Kardinalbischofs zu Lüttich unvermutheres Betragen gegen Sie, der Welt vor Augen zu legen. Sodann wird vor-

läufig gezeiget, daß die von der Krone Frankreich angefallene Niederlande einen ansehnl. Theil des deutschen Reichs wie die lüttrichischen Lande ausmachten, mithin man kais. königl. Seits so gut als der Hr. Kardinalbischof berechtiget wäre, dem Reiche die betrübten Umstände dieses Landes, worin es gestürzet worden, vorzutragen, und des Reichs Hülfe zu verlangen, um so mehr, da dasselbe 1732 die Garantie der pragmatischen Sanction übernommen. Sodann wird das Verhalten des Hn. Kardinalbischofs bey den jetzigen Conjuncturen durchgegangen. Man führet an, daß, ungehindert die französ. Kriegsvölker die lüttrichischen Lande zum öftern betreten, ohne daß die mindeste Klage darüber geführet worden, die bloße Einfindung der Kaiserlichen in dem Dorfe Haugarde doch dem Hrn. Kardinalbischof schon zureichend geschienen, eine unziemliche Schrift zum öffentlichen Druck zu befördern, und zwar bevor noch das mindeste dieserwegen an Ih. Maj. gebracht worden. Die Ursache dieses erregten Geschreyes sey nicht die Einfindung der Kaiserl. in diesem Dorfe gewesen, sondern weil man dadurch die Sachen so einleiten wollen, daß die lüttrichischen Lande blos zum Behuf der Feinde dienen, den Alliirten aber beständig hinderlich seyn möchten. Man habe fürstl. lüttrichischer Seits aus eben dieser Absicht, und um Frankreich die Oberhand in den Niederlanden desto eher zu versichern, durch viele angebrachte Beschwerung über das Grünische Corps dessen Conjunction mit der alliirten Armee zu hindern gesuchet. Man sey, da kaiserl. Seits diese Zudringung aus all zu vielem Glimpf nicht geahndet worden, lüttrichischer Seits noch weiter gegangen, und habe den Franzosen, um der alliirten Armee die Subsistenz zu sperren, und sie zu Verlassung ihres vortheilhaften Lagers bey Namur zu nöthigen die Stadt Huy eingeräumet, auch sich beeifert, der französ. Armee gegen bloße Billets alle benöthigte Subsistenz zuzuführen, die man vorhin der alliirten Armee unter der Vorschützung, das Land wäre ausgesogen, gegen baares Geld zu reichen sich verweigert. Auf die letzte wird wegen der unter dem Titul: Tableau de la devastation du Pais de Liege, bekannt gewordenen Schrift, die Unstatthaftigkeit derselben daraus erwiesen, daß der Hr. Feldmarschall, Graf von Bathyani, bey deren Einsendung versichert, daß der Ungrund derselben mit wenigen Zeilen dadurch erwiesen würde, daß er die zu ihm gekommene lüttrichische Deputirte selbst unterschiedliche mal angehalten, bey geschehenden Excessen sogleich die Specialanzeige zu thun: allein es wäre niemals hierüber eine Klage zum Vorschein gekommen, ausser über die zu Maseyck und Stockem einquartirte holl. Husaren, und einige Marodeurs, die sich für kais. königl. Truppen ausgegeben; welche letztere er sodann gleich auffangen, und nach kurz gemachtem Proceß, andere ein Beyspiel zu geben, zu Aachen in einem Tage hinrichten lassen. Hingegen wären durch die lüttrichischen Unterthanen vor Ausgang des letztern Feldzuges einige von besagten Truppen bey der Fouragirung ermordet worden, wofür man aber ungeachtet der geschehenen Anzeige keine Gnugthuung erhalten hätte. Er, der Hr. Graf von Bathyani, hätte sich daher nicht entbrechen können, dem zu Aachen anwesenden Tresorier, Grafen von Velbruck, zu sagen, daß diese

Schrift eine solche Demonstration verdiente, welche dem Verfasser keine Ehre machen würde. Endlich wird gesagt, daß dem Hrn. Feldmarschall, Grafen von Bathyani, aufgetragen worden, diese Schrift von Punct zu Punct mit Anmerkungen erläutert einzusenden, damit selbige unverzüglich beantwortet werden könne. Die Beylagen bey dieser Antwort sind theils in französischer, theils in deutscher oder französ. Sprache abgefasset, und dienen zum Beweiß dessen, was in der Antwort berühret worden.

(Beschluß des gestrigen Artickels von Regenspurg.)

Hierauf antwortete der Herr Schloßhauptmann: wie er vermöge der von Ihro Hochfürstl. Durchl. seinem gnädigsten Hrn. habenden Ordre, weder den Brief annehmen, noch jemanden einlassen könnte; Er wolle aber aus unterthänigsten Respect gegen höchstpreißl. kaiserl. Reichskammergericht auch schuldigster Hochachtung Ihro hochfürstl. Durchl. zu Sachsen Gotha sofort an Ihro hochfürstl. Durchl. zu Sachsen seinen gnädigsten Herrn eine Estaffetta abgehen lassen, den Vorgang berichten und Verhaltungsbefehle einholen; Jedoch, würde Ihro Durchl. sehr befremden, daß man mit der Commißion verfähre, und nicht einmahl die im kaiserl. Mandat gesetzte Frist abwartete.

Secretarius Schneider erwiederte: es geschehe ob periculum vitae, die Gleichische Eheleute in kaiserl. Schutz zu nehmen; es würden Ihro Durchl. zu Sachsen-Gotha gerne sehen, daß die Sache in Güte abgethan werden könnte, welchenfalls die Hrn. Subdelegati nur verlangten, vor ihre Person mit weniger Mannschaft zu ihrer Wache eingelassen zu werden.

Herr von Buttlar antwortete: es wäre kein periculum vitae vorhanden und würden die Gleichischen Eheleute in solchen Stuben behalten, so ihnen keinen Schaden zuziehen könnten. Als nun beyde von einander gehen wollten, und die bestätigte Nachricht eingelauffen daß der Posten zu Nieder-Schmalkalden mit Blutvergiessen forciret worden, gabe der Obristlieutenant noch zu erkennen, wie man nicht begreiffen könnte, daß man mit solchen Thätlichkeiten verfähre, da doch die vom kaiserl. Cammergericht zur Parition gesetzte Zeit noch nicht vorbey. Worauf der Secretarius die Achseln zoge, sagend: es sey ihm leid, daß dieses geschehen, fragte: ob ihm erlaubet sey, wenn die Subdelegations-Commission vor gut befände, durch ihn noch etwas anbringen zu lassen, wieder anhero vor das Thor zu kommen? und als ihm, daß alles vergebens seyn würde, bis die Estaffetta mit weiterem Verhaltungsbefehl zurück käme, auch auf weiteres Befragen, wie lange dieses Zeit habe? geantwor-

tet wurde: daß wenigstens 3 bis 4 Tage darauf gingen, seinen Abschied nahm und zurück fuhre.

Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Meinungen haben bereits dieses gothaische gewaltsame Verfahren, und daß der Herr Herzog zu Sachsen-Gotha keine Rücksicht getragen, einen Actum executorialem & commissorialem in des fränkis. Creyßlanden zu exerciren, den fränkis. Creiß berichter, werden auch mit erster abgehender Post dero Gravamen gegen das kaiserl. Reichscammergericht, und daß dasselbe über das Sächsische gesammte publicirte Duellmandat sich eine critique anmassen, dasselbe vor eine, contra ius naturæ, und was sonsten in Duellvorfallenheiten usuel, contraires Edictum declariren, auf das dem Chur- und fürstl. Haus Sachsen von Kaiser Ferdinando I. verliehene Privilegium de non appellando nec evocando, und welches alle Fälle, wie sie geartet, einschliesset, nicht reflectiren, ja nicht einmahl Zeit gestatten wollen, gegen das erste Mandat in Termino die Nothdurft einzubringen, vielmehr einen solchen Fürsten, womit Ihro Hochfürstl. Durchl. in der grösten Feindschaft leben, aus einen fremden Creiß zum Commissario mit einer kleinen Armee Höchstderoselben auf den Hals geschicket hätten, (an den Reichsconvent gelangen lassen.)

Rußland.

Petersburg, vom 8 Merz.

Unser Hof ist über die empfangene Nachrichten von der türkischen Gränze nicht sehr vergnügt. Man siehet alle Freundschaftsversicherungen der Pforte als blosse Wortspiele an; denn was nöthigt ihre Völker, auf unsern Gränzen solche Bewegungen zu machen: den Russen alle Furcht von daher zu benehmen, wird man eine ansehnliche Armee an das schwarze Meer stellen, welche schon fähig seyn wird, die Türken in ihren Schranken zu erhalten. Mit dem Thamas Coulican ist man eben so wenig zufrieden, als welcher ohne die geringste Nothwendigkeit, einen Theil seiner wider die Türken angeführten Völker an das caspische Meer rücken läßt. Man wird deshalb auch allda alle Besatzungen verstärken und eine Beobachtungsarmee in der Nähe von Astracan stellen. Was die finnländischen Bewegungen betrift, so bestehen selbige bisher einzig und allein in Abänderung des Lagers verschiedener Regimenter; diese daselbst stehende Truppen werden eben so eifrig ver-

stärket, als die schwedischen und so bald es die Witterung zuläßt, wird sich auch die Seemacht auf dem offenen Meere zeigen. Der vor kurzen allhier angelangte dänische Bevollmächtigte Herr Baron von Cheuses empfängt von unserm Hofe grosse Ehrenbezeugungen. Es hat das Ansehen, daß die von seinem Vorfahren Baron von Hollstein angefangene Unterhandlungen. Zum Vergnügen beyderseitiger Höfe endlich ihre gewünschte Richtigkeit erhalten werden.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wenn bey einer Feuersbrunst, mit Zubringung der nöthigen Sprützen gezögert wird, oder wenn es gar an dem unentbehrlichen Löschwasser fehlet, greiffet die Flamme immer weiter um sich, und da man sie erst mit Verlust eines Hauses dämpfen können, so muß man sie alsdann ganze Palläste, Strassen und Städte unersättlichst verzehren sehen.

Als die politische Feuersbrunst entstand, welche ganz Europa in Furcht und Schrecken setzte, und welche man bis itzo noch nicht löschen können oder wollen, hätte ein einziger Tropfen Wasser mehr Wunder thun können; als anitzo vielleicht ein ganzes Meer voll: die verderbliche Kriegsflamme frisst immer weiter, und wenn nicht bald ein muthiger Feuerversprecher darzu kömmt, ist alle Mühe zum Löschen vergebens.

In Genua brennet es noch lichterloh, und es stehen 40000 bewährte Männer vor demselben, welche nur auf die nöthigen Sprützen gewartet, um die so gefährliche Flamme zu dämpfen; ihre Sprützen sind aber von einer ganz neuen Erfindung, und sie sprützen statt Wasser Feuer von sich: Ein Uebel muß das andre vertreiben, und durch Gegengift pflegen die Herren Aerzte die Gefahr eines empfangenen Giftes zu hemmen.

In Neapolis steiget schon ein dicker Rauch in die Höhe und es könnte leicht geschehen, daß die Flamme aufs unvermutheste

durchbräche; da würde dann guter Rath theuer und vielleicht alle Errettung vergebens seyn.

In Provence scheinet die Glut zwar grösstentheils gedämpft zu seyn, allein, wenn sich in der Asche noch einige Funken verhalten haben, so dürfte die Flamme leicht wieder, und das weit stärker hervorbrechen; die Verbrennung der Varobrücke und das dabey vorgegangene hitzige Gefechte, sind vielleicht ein paar von denjenigen Funken, welche erst in die Höhe steigen, ehe sich die völlige Glut eusert.

In den Niederlanden hat man die lodernde Flammen durch fleißiges Sprützen noch immer in ihrer Ohnmacht erhalten, daß sie nicht weiter um sich fressen können; allein, die Zeit träget die Last, die Glut muß entweder bald gänzlich gedämpft werden, oder es wird noch alles in Staub und Asche verkehret; Prinz Cumberland und der Marschall von Sachsen, sind bey der dasigen Feuersbrunst die obersten Sprützenmeister, und wir müssen sehen, welcher in Anführung seiner Leute am geschicktesten oder glücklichsten ist.

In Schottland glaubte man, daß die Glut bis auf den letzten Funken erstücket sey, allein, wieder alles Vermuthen steiget ein schwefelichter Dampf und eine dem Spiritus Vini gleichende Flamme in die Höhe; einige Bergschotten blasen es mit einem französischen Blasbalg immer besser an; allein, das Wasser ist schon bereit, mit welcher man dieses Flämmlein ausgiessen kann und der junge Prätendente hat sich dabey in Acht zu nehmen, daß ihm nicht Funken in die Augen fliegen und ihm dieselben so verblenden, das er nicht Paris, nicht Rom wieder finden kann; doch, wenn er nur noch so viel Gesichte behält, mit Brandbriefen herum wandern zu können, so ist er geborgen.

In Frankreich und hauptsächlich in Bretagne dürfte wohl auch wieder ein kleines Feuerchen entstehen, zumal wenn die Herren Engländer ein wenig glücklicher im Anlegen sind, als das vorige mal. Sie müssen es entweder an allen 4 Orten zugleich anstecken, damit die Flamme auf einmal ausbricht, oder sichs auch gefallen lassen, daß ihnen die Feuerwächter auf den Pelz kommen und die Finger ein wenig zerklopfen.

Norden hat bisher von weiten dem Brande zugesehen, welcher die ostsüdlichen Theile des unruhigen Europa erfüllet; hinführo dürfte es aber wohl aus einer blossen Zuschauerin das Ziel werden, nach welchem sich die Kriegsflamme zu ziehen

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0407
DFG

scheinet; bricht das Feuer aus, so ist es gewiß auch durch Hülfe eines französischen Blasebalgs geschehen.

In Deutschland brennet es nicht öffentlich, ob aber ins geheim nicht Kohlen zu einem neuen Feuer angeblasen werden, muß uns die Zeit entwickeln; wenigstens zeiget sich schon hier und da ein kleiner Rauch, und wenn dieses geschiehet, pfleget die Flamme nicht weit zu seyn.

Literaria.

Die alten und güldenen Zeiten, in welchem die Fürsten die Beschützer und grössten Liebhaber der Gelehrsamkeit waren, scheinen sich nach und nach wieder einzufinden; unsre Zeiten können mit Königen stolz thun, welche die Feder eben so geschickt zu führen wissen, als den Degen, und was hat sich nicht die schwedische Universität Upsal von dem Schutze seines weisen Thronfolgers zu versprechen, da er sichs gefallen lassen, iht Oberkanzler zu werden.

Miscellanea.

Se. päpstl. Heiligkeit wissen nicht, wo sie Köpfe genug zu den Hüthen herbringen sollen, aus welchen einige Cardinäle gestorben sind; jedoch zu fetten Pfründen und Diensten finden sich immer welche, denen damit gedienet ist, und wenn sie auch Geld dafür ausgeben sollten.

So viele Jahre auch der Lord Lovat auf den Buckel hat, so gern möchte er doch den Hals noch einige Zeit behalten und ganz mit in sein Grab nehmen; er sinnet deshalb auf tausenderley Ausflüchte seinen Proceß auf die lange Bank zu schieben, allein, was hilft es ihm? es wird endlich doch heissen: Lange geborgt, ist nicht geschenkt.

Die Geistlichen, welche die genuesischen Dorfschaften ermahnet, zur gerechtesten Parthey zu treten und welche die Rebellen in ein finsteres Gefängniß werfen lassen, haben zwar ein Johanitisches Schicksal empfinden müssen, allein, sie werden ihren Vorgänger doch nicht in jedem Stücke gleichen, weil keine blutdürstige Herodias auf ihre Köpfe dringen wird.

Der Marschall von Bellisle hat die Vestungswerke zu Toulon in genauen Augenschein genommen; vielleicht hat er es nöthig, sich bey Zeiten nach einer guten Freystadt umzusehen; Graf Broune rüstet sich schon wieder, ihm eine neue Visite zu geben, die aber wohl nicht so freundlich ablauffen möchte, als die Letzte.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 4 April.

Italien.

Mailand, vom 15 Merz.

Wir sind allhier den in Italien commandirenden General, Graf von Broune, den 20 oder 21 dieses aus Turin wieder gewärtig. Man will versichern, es werde alsdenn ein grosser Kriegsrath, über die fernern zur Erhaltung von Italien zu nehmende Maasreguln, gehalten werden. Der Generalmarschall von Linden wird auf diese Zeit gleichfalls aus Reggio eintreffen, und unter dem General Grafen von Broun, die Anführung der Reuterey erhalten. Man weiß nicht, welcher von unsern beyden commandirenden Generalen sich nach der Eroberung von Genua, deren Ende man unmöglich voraus sehen kann, dem andern werde unterwerfen müssen. Die Briefe aus Genua sind noch nicht angelanget, dennoch sagt man, daß sie bereits ihre

besten Schiffe denen aus Toulon und Marseille erwarteten Fahrzeugen entgegen geschicket.

Fiorenza, vom 14 Merz.

Es befinden sich allhier seit etlichen Tagen zwey sehr vornehme Russen, welche vom Prinzen von Craon, und andern angesehenen Personen unserer Stadt, auf das kostbarste bewirthet werden. Aus Livorno vernimmt man, daß daselbst die Handelschaft von den geflüchteten reichen Genuesern sehr in Flor gebracht werde. Man rechnet, daß allhier seit der feindlichen Erklärung der Republick Genua, über eine Million Genuinen an Gold und Silber in unsere Stadt gebracht worden, welche alle umgemünzet werden.

Ferrara, vom 11 Merz.

Man vernimmt mit Briefen aus Mantua, daß der General Graf von Colloredo aus Wien daselbst eingetroffen sey, von wannen er sich nach Novi zu der Armee begeben wird. Man ist den General Grafen von Broun, gleichfalls nach seiner Wiederkunft aus Turin und Mayland zu Mantua gewärtig. Es lagern sich verschiedene Ausschüsse österreichischer Völker in dem Gebiete von Mirandola. Es sind noch nicht alle Kriegsbedürfnissen zu Novi angelanget. In dieser Erwartung ereignen sich täglich neue Scharmützel zwischen den Deutschen und Genuesern, bey welchen bald dieser bald jener Theil den Kürzern ziehet; doch die Niederlage ist auf keiner Seite niemals von Erheblichkeit. Man weiß jetzo, daß der König von Sardinien nicht den Drittheil, sondern gar die Helfte der von den Franzosen und Spaniern zu Placenz zurückgelassenen Kriegsgeräthen zu Theil bekommt. Die Oesterreicher beschweren sich sehr über die Nachläßigkeit der Engländer, welche das Meer den Feindlichen mit Kriegs- und Mundvorrath beladenen Fahrzeugen frey und offen lassen. Die Verstärkungen langen nicht mehr so häuffig aus dem Tyrol an; und man hat von den Croaten, welche sich schon so lange Zeit auf dem Wege befinden, nicht die geringste Nachricht. Es haben sich die Oesterreicher disseit dem Varoflusse sehr entblösset. Sie haben Nizza, Villafranca, Mantallone und la Torbia, ja Vintimiglia selbsten verlassen. Es verlautet, als dürfte der Marschall von Bellisle den 27 dieses mit seinem gesammten Heer den Rückweg nach Italien suchen, und sich die Abwesenheit jenseit des Varoflusses zu Nutze machen.

Auszugschreiben aus Provence, vom 10 Merz.

Daß die Unternehmung wider die Insel St. Margarethe fruchtlos abgelauffen, bringt einige auf die Gedanken, daß sie gänzlich eingestellet, und andere daß sie nur aufgehoben worden, und daß sie wirklich statt finden werde, so bald man Villafranca und Montalban erobert; diese Oerter wird man zuerst angreifen, wenn der Friede nicht der Eröfnung des Feldzuges zuvor kömmt, welcher einer der hitzigsten in Italien seyn wird, weil sichs nicht darzu anläßt, daß die in Breda versammleten Minister so bald den Grundstein zu dem so wichtigen Friedenstractate legen können, der die Ruhe von Europa wieder herstellen soll. In Erwartung um daß dieses grosse Werk nach ihrem Wunsche und Willen ausfalle, so werden die Waffen, wenn nicht ein Stillstand ein Präliminarartickel ist, sich zu demselben zu verhelffen, oder sich wenigstens Bedingungen zu verschaffen suchen, die entweder vortheilhafter oder doch nicht so hart sind; Ob die Grafschaft Nizza gleich sehr mitgenommen und bedränget worden, befürchtet sie doch, daß sie wiederum einen Besuch von unsern Truppen bekommen werde, und diese Furcht bringt das bischen Adel und Bürgerschaft, welches noch einige Güter besitzet, dahin, auf deren Bewahrung für einen gänzlichen Schiffbruch zu denken. Einige flüchten nach Piemont und einige nach Monaco, wohin sie dann ihre besten Habseligkeiten mit sich schleppen.

Marseille, vom 14 Merz.

Endlich sind die Truppen, welche man der Republick Genua zur Verstärkung schicken wollen, zum 2ten mahle unter Segel gegangen, weil sie aber wegen der gar zu stillen Witterung nicht vorwerts kamen, ankerten sie wieder, zumal da sich vor unserm Hafen einige englische gewaffnete Fahrzeuge sehen liessen. Man will hier wissen, daß der Marschall von Bellisle, welcher vorgestern nach Aix und von da nach Brignoles ging, eine Reise nach Paris thun werde. Man vernimmt daß dieser Tage diseit dem Varo ein heftiger Scharmützel vorgefallen und zwar zwischen der Besatzung des Fortes St. Margarethe, welche in einigen englischen Fahrzeugen eine Landung auf la Croccetta gewaget, und zwischen einigen von unsern Truppen, welche die gegen dieses Fort aufgerichtete Batterien bewachet. Man hat desfalls noch keine Particularia bekommen, doch, man sagt, daß

der Scharmützel zu unserm Nachtheil ausgefallen. Es wird bestätigt, daß der König beyder Sicilien den Genuesern eine Verstärkung von 4000 auserlesenen Neapolitanern zu sende, und daß erstere vieles Geld geschickt bekommen, ohne zu wissen, von wem oder woher. Viele Leute stehen in der Meinung, daß die Republicken Venedig und Lucca hierdurch aus Staatsklugheit etwas thun, was sie mit Gewalt nicht thun dürfen.

Frankreich.

Paris, vom 24 Merz.

Der Gesandte der Herren Generalstaaten, Herr von Hoey machet sich zu seiner Abreise fertig, ob er gleich seinen Rappell noch nicht erhalten hat. Es ist ihm nur kund gemacht worden, daß 4 von den 7 vereinigten Provinzen darauf gedrungen, ob sich gleich die Provinz Holland stark dawieder gesetzt. Ohngeachtet seiner Veranstaltungen ist man der Meinung, daß er selbst so bald nicht zu reisen gedenke: er wird zu hoch geschätzt und er liebet die Nation viel zu sehr, so daß er wohl hoffen kann, daß ihn ein unvermutheter Zufall in seinem bisherigen Gesandschaftsposten erhalten werde. Herr Dessalleurs, welcher wirklich als Gesandter nach der Türkey gehet, wird über Sachsen reisen und seine Gemahlin bey ihren dasigen Verwandten lassen; er hat schon seine letzte Ordern erhalten und wartet auf nichts mehr, als auf seine Wechselbriefe; die Abreise des Marschalls von Sachsen wird nachgrade zu einem Rätzel, von dem sich nichts gewisses sagen läßt; doch itzt versichert man, daß er den Tag nach der Ankunft des Marschalls von Bellisle zur Armee gehen werde. Letzterer wird alle Augenblicke aus Brignoles allhier erwartet. Ein aus Luneville angelangter Courier hat die Nachricht mitgebracht, daß die polnische Königin Stanislaus wirklich Todes verblichen, daß es aber nicht ehe, als künftige Woche öffentlich bekannt gemacht werden wird. Die Abreise des Königs nach der Armee ist noch sehr ungewiß; aus Flandern hat man nichts veränderliches. Die bredaischen Conferenzen haben einen solchen Gang, daß sie wohl ihr Ende erreichen werden, ehe sie wegen des Friedens etwas gewisses entscheiden. Man spricht überall von nichts, als Krieg und behauptet, daß man den Feldzug mit einer Bataille oder wenigstens mit einer wichtigen Belagerung eröffnen werde. Daß

sich der Graf von Sade in Antibes so gut gehalten, hat ihm die Ehre zu Wege gebracht, daß ihn Se. Majest. zu einen Marschall de Camp ernennet hat.

Lyon, vom 4 ten Merz.

Es ergehet das Gerücht, das vier mit Volk beladene Tartanen von Toulon ausgelauffen, und denen Engelländern in die Hände gefallen, welche selbige in Grund geschossen: Bey Marseille soll wegen der Winterquartiere der Spanier eine Mißhelligkeit entstanden seyn, wobey diese Volk eingebüsset. Die Genueser sind der getrosten Hoffnung, daß sie nach erhaltener Verstärstärkung alle Anfälle werden aushalten können: In der Grafschafft Avignon wird der versprochene Haber und Gersten abgefordert, indem die Armee des Marschalls von Belisle dessen sehr benöthiget, jedoch sollen solche Lieferungen zu seiner Zeit wieder bezahlet werden: Von Cadix wird gemeldet, daß sich der königl. Schatz zu Havana befinde, und von dar nicht eher auslauffen werde, bis hierzu ausdrückl. Befehl eingesandt würde.

Holland.

Haag, vom 20 Merz.

Der Hr von Hoey hat den Staaten zu wissen gethan: Es sey der König von Frankreich geneigt, die Niederlande wieder abzutreten, wenn England das Kap Breton wieder einräumen, Don Philip Parma und Piacenza gegen Savoyen erhalten, und der Herzog von Modena in seinen Landen und Staaten wieder eingesetzet werde. Andere Nachrichten fügen noch hinzu, es müsse die Republick Genua wieder ihren ehemaligen Glanz erhalten, und Chur-Pfalz gänzlich Schadlos gestellet werden. Was Spanien und England betrift, so sollen selbige auf dem Fuß der alten Verträge und Bündnisse verbleiben und beschützet werden. Da aber diese Verträge, allem Ansehen nach, von den Höfen von Wien, London und Turin, nicht werden angenommen werden, so rüstet man sich mit unbeschreiblichem Eifer und Nachdruck zum Kriege. Ein jeder redet von den bredaischen Angelegenheiten, nachdem er dieser oder jener Macht zugethan ist. Oder, noch besser zu sagen, ein jeder schnitzet sich Neuigkeiten nach seinem Gutdünken. Denn es ist gewis, daß daselbst noch nicht das geringste von Wichtigkeit und von den Hauptangelegenheiten auf die Bahne gebracht worden. Alles was man

von Breda zu vernehmen hat ist dieses, daß sich die daselbst befindlichen Bevollmächtigte viele Höflichkeiten und Ehrenbezeugungen erweisen. Man ist besonders über das Betragen und die Reden des Hn. du Theil sehr vergnügt. Er scheinet solche Gemüthsneigungen zu haben, von welchen man eine glückliche Entscheidung aller Streitigkeiten zu hoffen Ursache hat. Alles was man hiebey mit Recht befürchten muß, ist die Forderung des brittischen Vorgebürges. Man glaubt zwar, daß sich Se. grosbritt. Maj. nur äuserlich derselben wiedersetzen werde. Die Nation wird es aber durchaus nicht zugeben wollen; es sey denn man schleiffe Lousburg, oder man theile selbige Insel in zwey gleiche Theile mit den Engländern und Franzosen, gleichwie St. Domingo zwischen den Spaniern und Franzosen ist getheilet worden.

Deutschland.

Dresden, vom 3 Merz.

Es gehet ein Gespräch, das 20000 Mann königl. preußischer Truppen Befehl haben, sich mit Anfang des künftigen Monats in den um Berlin liegenden Gegenden einzufinden. Es hätten auch alle beurlaubte Soldaten Befehl erhalten, annoch vor Ende dieses Monats bey ihren Regimentern wieder zu erscheinen; Es sollten auch Ihro Majest. in Preussen nicht nur gedachte 20000 Mann, sondern auch Dero in Schlesien, Preussen und Pommern befindliche Völker zu besichtigen, und zu mustern, den Schluß gefast haben.

Rußland.

Petersburg, vom 12 Merz.

Es hat der Statthalter der Hauptstadt Moscau einen jungen Kneesen an Ihro May. die Kayserin, mit der Nachricht abgefertiget: Es werde in wenig Tagen eine ansehnl. Calmuckische Gesandtschafft, der unter der Kayserin Schutz stehenden Chams, mit den gewöhnl. Geschenken an Pferden und Pelzwerken anlangen. Hiermit haben Ihro Kayserl. Maj. selbige auf ihrer ganzen Anheroreise Kostfrey zu halten befohlen. Die Haupursache der Gesandtschafft dieser Calmucken ist diese, damit selbige der Kayserin, wegen des gegenwärtigen Zustandes, der Angelegenheiten und Absichten der Pforte, und in der Landschafft Crimea ein hinlengliches Licht geben, und den Aufsatz aller Calmucken

anbieten möchten. Es ist auch aus Kiow und Pultawa die umständliche Nachricht eingelauffen daß der nach Constantinopel gegangene Tartarchan, in seine Hauptstadt wieder zurück gekommen. Derselbe hat einer nicht geringen Anzahl seiner Horden die zum schleunigen Aufbruch erforderliche Befehle ertheilet. Man muthmasset daher, es möchte dieses auf einen abermaligen Einfall in die benachbarte Christl. Länder abzielen. Die hiesige Kaufmanschaft ist durch die Nachricht der glückl. Ankunft einer reichbeladenen Caravanne zu Derbent aus Jspahan sehr erfreuet worden.

Riga, vom 6 Merz.

Den dem Feldmarschall von Lasci, zu Petersburg ertheilten Befehlen zu Folge, müssen 30000 Mann, welche in den eroberten Provinzen vertheilet sind, zu Anfang des bevorstehenden Monats aufbrechen, und sich zur Rechten des Dunastroms lagern. Die Staaten von Curland und Semigalien haben bereits das Nöthige zu ihrem Empfang und zu ihrem Unterhalt vorgekehret. Diese Völker stehen den Hofe von Wien zu Diensten. Es mag selbige die Römische Kayserin und Königin von Ungern und Böhmen im Reich oder in Ungarn gebrauchen.

Der Vogel Greif.

Eine Erzehlung.

Der Vogel Greif, der stets gethan,
Was andere mit Schaam gerühret,
Hatt einen grossen starken Hahn
Von seinem fetten Mist entführet.
Die Hähne sparten kein Bemühn,
Dem Dieb den Bruder zu entziehn,
Jedoch die Beut ihm abzujagen
War ihre eigne Kraft zu klein,
Sie musten, wollten sie was wagen,
Viel stärker und viel muthger seyn.

Sie eilten drum in vollem Lauf
An einen Bach, wo Störche wohnten;
Sie boten sie als Freunde auf,
Mit Bitt, daß sie den Greif nicht schonten;
Die Störche stellten Mitleids voll,

Sich als ein Heer das fechten soll,
Mit ihren Waffen in Partheyen.
Sie klapperten vor Zorn und Wut,
Und beiden Gnugthun zu verleihen,
War nichts geschickt, als Greifens Blut.

Er kam mit seinem Raube an,
Die Störche hiessen ihn willkommen:
Und nach viel Blut ward ihm der Hahn,
Der fette Bissen abgenommen,
Man biß den Greif bey nahe todt,
Er schrie, doch seine Angst und Noth
Erweckete hier kein Erbarmen;
Der Hahn entfloh, und jedes Thier
Begleitete ganz hold den Armen,
Mit treuen Wünschen voll Begier.

Der Greif beklagte sich voll Schmerz,
Bey den mit Wuterfüllten Störchen;
Allein er fand kein tröstend Herz,
Er floh und schrie sein Leid den Lerchen;
Die Störche jauchzten durch Triumph
Sich fast die langen Schnäbel stumph,
Der Sieg galt ihnen Millionen;
Es nahe sich, sprach man, ein Heer
Dem Sitze, wo die Störche wohnen;
Der Störche Führer, wo war der?

Demnach die Pacht-Jahre des im Hochstifte Lübeck belegenen Meyerhofes Madenfelde, wie auch des adelichen Gutes Lensahn nunmehro zu Ende gehen, und dann zur öffentlichen Wiederverpachtung des Meyerhofes Madenfelde der 17 April a. c. wird seyn der Montag nach dem Sonntage Misericordias Domini, zur Verpachtung aber des Guthes Lensahn und des dazu gehörigen Meyerhofes der 21 April als der darauf folgende Freytag anberahmet worden; als wird solches denen, welche zu der einen oder andern Pachtung Lust haben, hiemit des Endes kund gemacht, um an vorbemeldeten Tagen, Morgens frühe um 9 Uhr, vor Sr. königl. Hoh. in Schweden bischöfl. lübeckischen Rentkammer in Eutin zu erscheinen, Bot und Gegenbot zu thun, und zu gewärtigen, wie am 17 April der Meyerhof Madenfelde, am 21 April aber das Guth Lensahn mit dem dazu gehörigen Meyerhofe dem Meistbietenden in Pacht werde überlassen werden; und können die Anschläge und Conditiones zuvor bey dem Kammersecretario Brand daselbst eingesehen werden.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 7 April.

Italien

Mayland, vom 20 Merz.

Man giebt hier vor, daß ein Theil der zu Marseille eingeschifften Französischen Mannschafft den 10 dieses zu Genua eingelauffen seyn, worauf sich die Bürgerschaft entschlossen, diese Stadt auf das äuserste zu vertheidigen. Andere wollen gewisse Nachricht haben, daß ein Vergleich im Werk sey, von dessen Inhalt aber noch nichts zum Vorschein kommen. Letztere Briefe von Neapolis berichten, daß 7 mit Volk beladene Fahrzeuge aus Provence und eines von Cadix allda angelangt sey. Se. Catholische Majestät haben den Herzog von Frias an den Päbstl. Stuhl nach Rom gesendet, um dero Erhöhung auf den Königl. Tron kund zu thun, wornach derselbe als ordentl. Botschafter alda verbleiben soll. Der Antheil der Artillerie, welchen Ihro kaiserl. Maj. zu Placenz erhalten, ist schon gröstentheils bey

der Armee angelangt: Man ist nun begierig zu vernehmen, ob der vorgehabte Marsch dieser Armee gegen Genua auf künftigen Montag festgestellet bleibt.

Novi, vom 12 Merz.

Nunmehr hat der General von Schulenburg sein Quartier zwischen dieser Stadt und Gavi aufgeschlagen. Man machet alle Anstalten, sich des Thals von Scrivia zu bemächtigen, damit wir von da bis nach Bisagno herunter steigen können, allwo es uns ein leichtes seyn wird, unsere Schieswerker gegen Genua zu Stande zu bringen. Das durch dieses Thal den Genuesern zufliessende Wasser hat seine Quellen alzu entfernet, als daß sie diese Wasserleitung unterhalten können, wenn wir einmal des erwehnten Thals Meister seyn werden. Man ist sehr beschäftiget die bey der Bochetta zu Grunde gerichtete und verhauene Strassen wieder auszubessern, um selbige bey der Zufuhr unseres Geschützes gebrauchen zu können. Unsere Leute haben sich derer in dem Pallaste des Herrn Negroni befindlichen Waffen, samt zwey Feldstücken, welche er auf seinem Landhause zu halten pflegte, und einigem Silbergeschirr bemeistert, davon sich der Werth auf 1000 Genuinen belauffen mag.

Nizza, vom 18 Merz.

Der Admiral Medley ist dieser Tagen, mit allen seinen Kriegsschiffen, aus Villafranca nach Savona und Nado gelauffen. Er wird zu gleicher Zeit die nach Genua segelfertige 15 Bataillons abschneiden, und den Hafen ihrer Stadt gänzlich eingeschlossen halten. Man hat die gewisse Nachricht von verschiedenen Orten erhalten, daß die Franzosen bey ihrem letzten Angrif, da sie das Schlos zu St. Margareta mit stürmender Hand zu erobern trachteten, mit einem Verlust von 4 bis 500 Mann, samt 4 Canonen, welche sie nicht mehr wieder zu Schiffe bringen können, zurücke gewiesen worden. Die Franz. Ausreisser wollen versichern, es wären zu Toulon kürzlich 6 Bataillons unter Seegel gegangen. Es gehen beständig andere Völker aus der Provence nach den Niederlanden, welche sämmtlich mit Landtruppen ersetzet werden. Gestern ist der General Graf von Broun wieder nach Meyland aufgebrochen. Se. Excellenz sind kurz vor Dero Abreise mit der Nachricht, durch einen Expressen aus Wien, erfreuet worden, daß Se. kayserl. und königl. Maj. Selbige, aus Betrachtung seiner unvergleichlichen Geschicklichkeit und Erfahrung, zum obersten Ge-

neral über alle Dero in Italien stehende Völker zu ernennen geruhet.

Portugall.

Lissabon, vom 22 Febr.

Der König ist noch immer in den vorigen Umständen, und es werden nur wenige Personen vom Hofe vor Se. Maj. gelassen. Weil die Negotianten hier zu Lande, welche bey dem Juwelencommercio interessiret sind, sich gemeiniglich der Post dabey bedienen: so haben sie vor etlichen Tagen die unerwartete Nachricht erhalten, daß man in Spanien seit ohngefehr 2 Monaten die Diamanten unter die Zahl der Waaren setzte, welche wegen des Durchgangs etwas zahlen müssen, weswegen diejenigen, welche dergleichen in ihre Briefe oder Paquete auf der Post einschlössen, es richtig anzeigen, und das gehörige nach dem Werth derselben entrichten sollten; wie denn auch die Briefe verschiedener Negotianten, welche sich noch nicht darnach geachtet, eröfnet, und die darin befindliche Diamanten heraus genommen und confisciret worden. Es haben sich daher die Negotianten an den Hof gewendet, und gebethen, bey dem Spanischen Vorstellungen deshalb zu thun, damit diese gegebene Verfügung in etwas gemildert werden möchte.

Holland.

Fortsetzung des Artickels aus dem Haag.

Hätte ihnen nicht die Erfahrung des Vergangenen zeigen sollen, daß alle Versuchungen der Franzosen, sich in Italien einzunisteln, jederzeit vergebens gewesen, seitdem das Haus der Walliser auf den Thron der Lilien gekommen? eben so wie es dem österreichischen Hause gegangen, wenn es einige Provinzen von Frankreich bemächtigen wollen. Sie wissen wohl, wie es den italienischen Prinzen allemal ergangen, wenn sie es wider Oesterreich mit Frankreich gehalten. Haben nicht die Herzoge von Gonzague und Mantua alle das ihrige ihren Alliirten zum besten aufgeopfert? Sie vermehren nunmehro die Menge dieser unglücklichen Exempel, welche sich die Nachkommen, die viel klüger seyn werden als sie, gewiß zu Nutze machen werden. Sie dürfen nicht auf Secours warten, sie möchten ein wenig zu lange darauf warten müssen. Sind sie nicht ganzer 4 Jahre Zeugen gewesen, wie vergeblich sich die galli-

spanischen Armeen bemühet, in Italien einzudringen? Sagten ihnen nicht die listigen Streiche, welche beide Kronen anwandten, sie in ihren Vortheil zu ziehen, daß sie sich ohne sie niemals in die Lombardie zu kommen getraueten? der König von Sardinien und das übrige Italien empfand es wohl; es war ihnen nicht unbekannt; setzten sie sich nicht also freywillig derjenigen Zorne aus, welchen sie Fesseln zu schneiden dachten? Es konnte nun nicht anders seyn, die Armeen beider Kronen mussten Italien räumen, und sie wurden nun Opfer der gerechtesten Rache. Dem Uebel aber war doch noch noch abzuhelfen. Da sie ihre Alliirten verliessen, fielen sie der Kaiserin und Königin in die Hände, und wenn sie dieser die gehörige Achtung und Treue bewiesen, würden sie niemals ein so trauriges Schicksal zu empfinden gehabt haben.

Haag, vom 24 Merz.

Wir theilen alhier folgende von einem französischen Minister uns mitgetheilte, und der Bredaischen Versammlung vorzulegende Artikel mit. 1) Es soll die Grosbrittanische Kron das Kap Breton wiedergeben. 2) Se. Allerchristl. und Catholische Majestäten hingegen werden Se. sardinische Maj. das Herzogthum Saavoyen, gegen die Herzogthümer Parma und Piacenza, allwo sich der Don Philipp niedersetzen wird, abtreten. 3) Wird dieser Vortrag aus ereignenden Schwierigkeiten nicht statt finden: So soll Savoyen dem König von Sardinien so überlassen werden, daß Ihro königl. Maj. in Ungarn, einen gewissen Bezirk für sich behalten wird. 4) Im Fall die drey vorhergehende Artikel von dem Wienerischen und Turinischen Hofe nicht sollten genehm gehalten werden; und daß die Königin lieber Dero in Italien eroberte Lande gänzlich beyzubehalten entschlossen wäre: So ist Se. allerchristl. Maj. zu frieden, Dero eroberte niederländische Provinzen, dem Don Philipp zu überlassen. Doch mit dem Vorbehalt, daß der König von Sardinien denjenigen Theil seines Herzogthums Savoyen an Frankreich für immer und ewig abtrete, welcher am Delphinat angrenzet. Ih königl. ungarische Maj. soll alsdenn dem König von Sardinien, durch Uberlassung eines Theils des Herzogthums Mayland schadlos halten. 5) Solten auch diese vier Vorschläge verworfen werden: So bietet der König folgenden 5) als den allerwichtigsten an. Es dürfe nemlich nur das Grosherzogthum Toscana dem Don Philipp erb- und ei-

genthümlich für ewig eingeräumet werden. Auf diese Bedingung werde der König von Sardinien wiederum zum Besitz seines ehemaligen Herzogthums Savoyen gelangen, ohne das geringste dabey einzubüssen. Die Königin werde alsdenn in einem ruhigen Besitz aller ihrer Landen in Italien verbleiben; und Se. allerchristl. Maj. werde alsdann besagter Ihro königl. ungarischen und böhmischen Maj. aus eigner Bewegung alle Dero Niederlande wieder abtreten. 6) Der Herzog von Modena soll wieder zu einem gänzl. und ruhigen Besitz seiner Staaten gelangen. 7) Die Republik Genua soll gleichfalls in dem völligen Besitz aller ihrer Staaten, aller Pläze, als Savona, Finale, und andere wie auch aller ihrer Gerechtsamen und Freyheiten gehandhabet werden. 8) Schlessen soll aufs neue, und das in einer ganz andern Form, von allen zu Breda anwesenden Bevollmächtigten, Sr. Königl. Preußischen Majestät garantirt werden. 9) Frankreich und Spanien werden die römisch-kayserl. Würde in der Person des Grosherzogen von Toscana erkennen. 10) Es soll, so bald man sich über erwehnte Artikel vorläufig wird verglichen haben, in allen denen europäischen und americanischen Landen, in welcher gegenwärtig Krieg geführet wird, bis zu einer zu Schliessung des Friedens bestimmten Zeit, ein Waffenstillstand beobachtet werden; es sey dann, es werde derselbe von einer im Friedenswerk begriffenen Macht gebrochen. 11) Endlich soll ein jeder in dem gegenwärtigen Besitz seiner eroberten Landen so lange verbleiben, bis dieser Stillstand der Waffen seine Endschaft wird erreichet haben. Dieses sind wie man für gewiß versichert, die Grundlinien des zu vollbringenden Friedenswerkes, von welchen das Glück von Europa abhanget. Es enthält dieser Vorschlag noch viele andere, die Kaufmanschafft, das beyderseits eroberte Geschütz, die Kriegsgefangene, u. d. g. betreffende Angelegenheiten, welche wir, weil sie eben nicht von so grosser Wichtigkeit sind, vorbey gehen. Was die Republik Ihro Hochmögenden belanget; so haben Dero und der Kron Frankreich Bevollmächtigte besondere Verhaltungsbefehle, welchen man nicht eher nachzukommen entschlossen, bis alle übrige Mächten, vollkommen werden ausgesöhnet seyn. Alles also, was die Herren Staaten nunmehro thun können, ist dieses, daß sie die ereignende Schwürigkeiten aus dem Weg zu räumen, und

den glückl. Fortgang der bredaischen Versammlungen, aus allen ihren Kräfften, zu befordern, beflissen seyn können.

Pohlen.

Warschau, vom 25 Merz.

Der Fürst Czavtorysti, Woiwode von Rußland, ist nebst der Fürstin seiner Gemahlin, am Sonntage aus Sachsen anhero zurück gekommen, und in ihrer Suite hat sich der Kammerherr, Fürst Stanislaus Lubomirski befunden. Die letzthin gemeldeten Herrschaften sind noch hier gegenwärtig. Der Fürst Primas Regni hat sich von Studziani nach Lowicz wieder erhoben. Aus Litthauen sind aus dem königl. Territorio 2 Auerochsen anhero gebracht, und in grossen Kästen auf Wagen von hier weiter nach Sachsen geschickt worden. Die Witterung ist noch immer sehr rauh, mit starken Frösten und öfterm Schnee, dergestalt, daß die Weichsel noch mit ziemlichem Eis gehet.

Deutschland.

Berlin, vom 28 Merz.

Es wird versichert, daß ausser den 24 bis 26000 Mann, welche bey Memel ein Lager beziehen sollen auch in dieser Gegend 20000 Mann zu stehen kommen werden; In Schlesien sticht man gleichfalls ein Lager ab, man kann aber noch nicht sagen wie viel Truppen allda zu stehen kommen dürften. Man hat ein Verzeichniß von allen Pferden gemacht, welche bey der Artillerie gebraucht werden können. Verwichene Mittewoche legte der Hof wegen des Absterbens Sr. Hochfürstl. Durchl. des hochseligen Fürsten, Christian Augusts von Anhalt-Zerbst, die Trauer an.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Die Oesterreicher zaudern auch lange, ehe sie sich an das Raubnest Genua wagen; dieses ist itzo die gewöhnlichste Rede

der Staatsklugen und Orakel in Wein- und Coffeehäuser; allein, können wohl diese ehrliche Männer weiter sehen, als ihre Augen reichen und wissen sie nicht, was das alte Sprüchwort bedeutet: ultra posse nemo obligatur.

Sie haben in der That Ursache, ihre Unternehmung auf Genua nicht so blind anzugreifen, als die Genueser ihre Empörung. Sie haben es nicht mit gesitteten Menschen, sondern mit lauter desperaten Leuten, nicht mit disciplinirten Truppen, sondern mit ungeübten Bauern und Landstreichern zu thun; wenn sie nicht behutsam giengen, könnte der letzte Betrug ärger werden, als der erste.

Ein Generalsturm oder eine Hauptbombardirung muß die Verwegenen zur Vernunft bringen; Es ist wahrscheinlich, daß man das erste vor dem letzten wählen wird; denn hier kostet es Mauren, Thürme und Palläste, dort aber nur Menschen, welche sich selbst zu Schlachtopfern des Krieges verkauffet haben.

Neapolis ist doch wirklich verführet; es läßt Truppen durch den Kirchenstaat marschiren; es will den Oesterreichern bey Genua in Rücken fallen, und diese Stadt, welche ihrem Verderben so nahe ist, entsetzen. Wenn seine Truppen nicht zu spät kommen, möchte es den Oesterreichern vielleicht noch schwer werden, die genuesischen Thore aufzusprengen; ist es aber schon vorbey, wenn sich die Erlöser zeigen, so dürfte ihnen wohl Graf Schulenburg ein solches Compliment machen, von dem sie vor heissen Erstaunen wie Fliegen darnieder fielen.

In den Niederlanden, wird man künftig das Vogel friß oder stirb ausüben sehen. Beide Armeen nehmen von Tag zu Tage an Macht zu; Sie bereiten sich zu einem mördlichen vincere aut mori und es wird nicht lange währen, so wird man den Blitz losbrechen sehen, der sich nur noch hinter einer dünnen Wolke verborgen hält.

Wie eifrig beschäftigen sich nicht anitzo die Herren Staats- und Weingelehrte mit den nordischen Kriegsrüstungen, was für Gründe wissen sie nicht anzuführen, warum diese oder jene Macht den Frieden zu brechen berechtiget ist! wie streiten sie! wie fechten sie! ja, sie sehen schon das Ende des nordischen Krieges, der doch noch nicht einmal angefangen ist.

Sollte wohl Mars, der fürchterliche Kriegsgott so viel Ge-

walt haben, daß er seine Kriegsfackel bis in die finnländischen Gränzen tragen könnte? Sollte er wohl so viel List besitzen, daß er gewisse Potentaten bewegen könnte, sich wieder einen Theil zu kehren, der Macht und Ueberlegenheit in Händen hat? Wir müssen schweigen und warten.

Der Friede wird nun wohl unter die non entia gestellet werden müssen. Es scheinet, daß er nicht mehr auf der Welt ist, und daß es ihm gegangen, als der Treue von der unsre Alten diesen sinnlichen Reim sagten:

Als die Treue ward gebohrn
Floh sie in ein Jägerhorn,
Der Jäger blies sie in den Wind,
Daher man sie izt selten findt.

Literaria.

Es ist kein Thier unbändiger als ein Scribent, denn wenn dasselbe nicht mehr beissen darf, so murrt es doch wenigstens. Allein, der König von Frankreich weiß solche Künste, daß ihnen auch gar das Murren vergehet; er hat diese Kunst nur noch kürzlich an ein paar Religionsspöttern ausgeübt, welche in die Bastille wandern müssen.

Miscellanea.

Mit dem jungen Prätendenten spielet die Welt, wie mit einem Balle; sie wirft ihn bald da bald dort hin, und er fällt niemals an einen Ort, wo er liegen bliebe; doch vielleicht geschieht dieses nunmehr in Corsika, von welcher Insel er als König ausgerufen werden soll; wie aber, wenn dieser Schall dem lebendigtodten Theodor wieder erweckte? Es könnte leicht kommen, daß da der Prätendent dem Antiprätendenten unterliegen müsste.

Da seine päpstl. Heil. so unbarmherzig gewesen, und den Neapolitanern den Durchzug durch den Kirchenstaat nicht verstatten wollen, so rächet sich anitzo der Marschall von Bellisle an den Patrimonialgütern dieses heiligen Vaters; er belegt sie mit einer harten Contribution, allein vielleicht wird er bald dafür mit einer Pönitenz belegt.

Diese Zeitung, welche der Hochfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck bey Hamburg, Erdmann Christoph Beneke, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.



HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 10 April.

Italien.

Mailand, vom 21 Merz.

In den abgewichenen Tagen ist allhier so wohl, als in andern Städten dieses Herzogthums, ein Edict publiciret worden, Kraft dessen alle den Genuesern gehörige bewegliche und unbewegliche Güter in der österr. Lombardey confisciret seyn sollen, diejenigen jedoch ausgenommen, welche Personen gehören, die in der Kaiserin-Königin oder ihrer Alliirten Diensten stehen. Es ist hiernächst unter Bedrohung schwerer Strafe verordnet worden, nichts dergleichen, was den Genuesern eigenthümlich seyn kann, zu verhehlen, und die Denuncianten sollen den zehnten Theil von dem, was sie bey der Kammer angeben werden, zu geniessen haben.

Placenz, vom 21 Merz.

Nachdem kürzlich alle spanische Spitäler nach Cremona, und

alle Kaiserl. Königliche nach Pavia abgeführet worden, so befinden sich gegenwärtig nur königl. sardinische Truppen allhier. Die auf den kaiserl. Antheil gekommene Artillerie ist gleichfalls nach Pavia eingeschiffet worden, von wannen sie weiter nach Novi geschaft wird. Diejenige hingegen, die dem Könige davon zugefallen, ist gerade nach Turin gebracht worden. Man hat Nachricht, daß der Admiral Medley mit seiner Escadre sich von Villafranca nach Savona und Vado gewendet, auf den französischen Succurs, der nach Genua gehen soll, ein wachsames Auge zu haben. Zu Novi wird je länger je mehr Artillerie und Munition zu der vorhabenden Unternehmung zusammen gebracht; und wie von Gavi geschrieben wird, haben die genuesischen Rebellen ein Patent publiciren lassen, nach welchem allen denen, die sich bey der jetzigen Unruhe anders wohin geflüchtet haben, die Confiscation aller ihrer Güter nebst andern Straffen gedrohet wird, wenn sie nicht in Zeit von wenig Tagen zu Vertheidigung des Vaterlandes zurücke kommen.

Bologna, vom 22 Merz.

Die von dem Varo zurück kommende kaiserl. Truppen sind im vollen Marsche nach der Lombardey begriffen, um ein wenig von den ausgestandenen vielen Strapatzen auszuraßten; worauf sich die Operationes gegen Genua mit vereinigten Kräften unverzüglich anfangen sollen, welcher Platz Gefahr läuft, bey der fortwährenden Widersetzlichkeit in einen Steinhauffen verwandelt zu werden. Immittelst setzen die Warasdiner ihre Streiffereyen fort, und verheeren alles, wo sie hinkommen, mit Feuer und Schwerdt, wozu sie durch das Verhalten der Genueser um so mehr bewogen werden, weil diese auch mit denen von ihnen, welche sie in ihre Hände bekommen, auf eine grausame Art verfahren. Zu Lagnasco sollen die Oesterreicher bereits eine grosse Batterie errichtet haben. Allem Ansehen nach möchte es sich mit dem Hauptangriffe nicht lange mehr verziehen, da es denn wegen der Verbitterung auf beyden Seiten ohne ein entsetzliches Blutbad kaum abgehen wird. Se. cathol. Maj. haben den Herzog von Frias an den päpstl. Stuhl nach Rom gesendet, die solenne Notification wegen dero Gelangung auf den Thron zu thun, und dem Verlaute nach wird derselbe wegen der zunehmenden Krankheit des Cardinals Aquaviva als ordentlicher Bothschafter daselbst bleiben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0426
DFG

Mantua, vom 24 Merz.

Von dem kaiserl. Hofe ist in das Hauptquartier zu Novi gemessener und wiederholter Befehl gekommen, mit denen gegen Genua vorzunehmenden Operationen nicht länger zu säumen, weswegen alle Anstalten verdoppelt werden, und es sind auf eine grosse Distanz sehr viele Wagen aufgeboten, Mund- und Kriegsprovision zuzuführen. Inzwischen gewinnen die Kaiserl. immer mehr Terrain, und kommen mit ihren Vorposten näher gegen Genua, woran man sich durch die öftern Scharmützel, welche mit den Rebellen vorfallen, nicht hindern lässt. Vermuthlich dürften die Nachrichten aus selbigen Gegenden nunmehro bald merkwürdiger werden, zumal da die Rebellen auf ihrer einmal gefassten Entschliessung zu beharren scheinen, daß sie das äusserste abwarten wollen.

Genua, vom 20 Merz.

Man arbeitet unermüdet, um die neuen Schutzwerke, mit welchen man an der Pforte von Bisagno beschäftiget ist, zur Vollkommenheit zu bringen, indem diese Gegend die allerschwächste von der Stadt ist. Wir erwarten mit äussersten Schmerzen die uns versprochene französ. Hülfe, und übrigens sind wir mit Mund- und Kriegsvorrath überflüßig versehen; die Nachricht, daß die Engländer vor den französischen Häven kreutzen, und also den französ. Fahrzeugen das Auslaufen verbieten, wie auch, daß der König von Sardinien 10000 Mann nebst 40 Stücken dem General von Schulemburg gegen uns überlassen hat, verursachet allhier ein betrübtes Nachsinnen, jedoch können wir nicht anders als Gut und Blut zu unserer Vertheidigung aufsetzen. Die kaiserl. oesterr. Völker sind meistens noch jenseit der Bochetta. Es müssen selbige gleichfalls viel ausstehen, zumal wieder ein grosser Schnee gefallen ist. Allhier hat man die Entschliessung genommen, selbige nicht vor der Faust anzugreiffen, sondern nur, durch in viele Gegenden verlegte Hinterhalte, ihnen allen möglichen Abbruch zu thun, und auf solche Weise ihnen das Vorrücken äuserst beschwerlich zu machen, 1200 regulirte Mannschaft ist beordert, unsere Bauren bey aller Gelegenheit zu unterstützen, und gehet in der That durch das beständige Scharmützeln auf beiden Seiten viel verlohren. Alle unsere an der orientalischen Küste wohnende Fischer, haben sich nunmehro auch auf das Freybeuten geleget, und verwichene Woche 6 mit Korn und Mehl beladene Fahr-

zeuge, so für den Feind bestimmt gewesen, in Porto Fino eingebracht. Eine von unsern Galeeren hat vor etlichen Tagen in der Gegend dieses Hafens, und im Angesicht von 2 englischen Kriegsschiffen, vier Fahrzeuge genommen, wovon 3 zuvor unser eigen, und eine Neapolitanische war, es waren dieselben nach Genua bestimmt, und eine jede mit 7 bis 8 Mann englischem Volk besetzt, welche man sogleich frey gegeben, und mit Pässen von uns den Weg nach Livorno hat nehmen lassen. Auf die erhaltene Nachricht, daß die Oesterreicher stark anwachsen, und ihnen vieles Geschütz von Tortona zugeführet werde, so hat die Regierung den Herrn Augustin Lomellino an den Hn. Marschall von Bellisle abgesandt, um ihm sowohl von dem betrübten Zustande umständlich zu benachrichtigen, als auch von ihm zuverläßig zu vernehmen, auf was für Hülfe wir uns in diesen unsern Nöthen zu verlassen haben und können. Aus Corsica haben wir die betrübte Nachricht nunmehro erhalten, daß ohngesäumt eine ansehnliche Zahl dieses Volks uns zur Hülfe eilen und in kleinen Fahrzeugen nach und nach hier einlaufen werde. Unsere Regierung hat ihnen dargegen solche Bedingungen zugestanden, welche die verbitterten Gemüther zu besänftigen hinlänglich im Stande sind.

Livorno, vom 21 Merz.

Das Feuer in Corsica gehet wieder aufs neue an, zwey zum Kriege gerüstete Fahrzeuge, haben eine Anzahl Mannschaft aufgenommen, um nach Corsica überzugehen. Es dürfte sich in kurzem das Geheimnis dieser Sache besser offenbaren.

Florenz, vom 21 Merz.

Der König Theodor von Corsica kommt nun wiederum auf die Schaubühne, es ist selbiger auf das neue nach Corsica übergegangen, und hat ein neu aufgerichtetes Bataillon, nebst einem grossen Vorrath von allerley Kriegsgeräthschaften, etlichen Feldstücken, Geld und Lebensmitteln bey sich, und der Oberste Rivarola mit seinen Anhängern erwartet ihn zu St. Florenz. Wir werden also bald wieder neue Zeitungen aus dieser Insul zu vernehmen haben.

Spanien.

Madridt, vom 15 Merz.

Die Ankunft des jungen Prätendenten machte hier lange nicht so grosses Aufsehen, als sein Abzug; er hat sich schon et-

nige Tage hier aufgehalten ohne daß man wüßte, daß dieser politische Irrwisch so nahe sey; endlich kam er zum Vorschein, allein in einer Gestalt, die gar nicht mit einer Person übereinkommt, die mit Kronengedanken schwanger gehet; er ließ sich aber doch bey Sr Maj. dem Könige anmelden; er vermeynete gewiß Audienz zu erhalten und er schmeichelte sich bereits, daß er mit einer fetten Goldbeurse zurücke kommen würde, allein, der König lies ihm ganz gnädig wissen, daß er mit England in Unterhandlungen stünde, welche nicht zuliessen ihn zu sprechen, und diesen zu Folge, würde er wohlthun, wenn er seinem Königreiche die Ehre erwiese und es je eher je lieber räumte; diese offenherzige Erklärung erscholl so gleich durch diese ganze Stadt und Groß und Klein drang sich zu der göldnen Fontaine, in welcher der junge Ritter abgetreten war, er ließ sich aber nicht sehen, bis er endlich doch heraus kommen und in einem zugemachten Wagen steigen muste; das Volk machte hierbey ein entsetzliches Geschrey und es war ein gräulicher Mischmasch von Thönen und Meinungen; einige ruften: reise nach Schottland! einige; kehre nach Rom! und wieder einige: eile nach Paris; kurz sein Aufenthalt allhier ist einer seiner fatalsten Perioden gewesen.

Frankreich.

Paris, vom 31 Merz.

Ein Courier aus Genua soll die Nachricht mitgebracht haben, daß ein Theil von dem versprochenen Succurse glücklich angelanget ist. Man versichert, daß wir in Flandern nur defensiv agiren werden, und daß der König nach Italien gehen wird, wohin die größte Macht gezogen werden soll. Der Holl. Ambassadeur empfing vor einigen Tagen einen Expressen, nach dessen Ankunft er sogleich mit dem Marqvis von Puisieux eine lange Unterredung hielt; es soll selbige die Feindseeligkeiten betroffen haben, welche ein Detaschement aus Antwerpen auf dem Gebiete der Republik begangen haben. Man wird sie deshalb bestrafen, weil der König die Holländer noch immer als seine Freunde und Bundsgenossen ansehen will. Die vielen Armen welche sich einfunden und von dem König zu dem Osterfest angenommen zu werden suchten, wurden abgewiesen, weil Se. Maj. erklären, daß Sie erst nach dem Frieden die gewöhnl. Ceremonien vornehmen würden, und dieser Friede sey nahe vor der Thüre. Der Marschall von Sachsen ist nun nach

den Niederlanden aufgebrochen, weil er ein wenig zu lange auf den Marschall von Belisle würde haben warten müssen, als welcher zu Brignoles krank worden und sich itzo des Valischen Bades bedienet. Aus Strasburg sind 150 Kanonen nach Brabant geführet worden, und wie man versichert, will man sie zur Belagerung von Luxenburg gebrauchen. Die Königin ist über den Tod ihrer königl. Frau Mutter, welche man 6 Wochen beirauren wird, mit der euersten Betrübniß erfüllet.

Chamberi, vom 22 Merz.

Aus Marseille bringet die heutige Post mit daß der Succurs nach Genua von neuen nach Toulon unter Seegel gegangen, um sich allda mit den Spaniern zu vereinigen; und von Neapolis will gemeldet werden, daß die Armee deß Königs beider Sicilien 20000 Mann stark gegen Genua aufbrechen, die Reuterey neben den Mauern der Stadt Rom vorbey passiren, die Infanterie aber den Marsch durch die Gegend von Fronto nehmen werde. In Genua soll die Verwirrung noch immer sehr groß seyn; Die Layen in den Klöstern werden gezwungen, Waffen zu tragen, und denjenigen, welche aus der Stadt entwichen, hat man auferlegt, daß sie bey 10 jähriger Galeeren Strafe, und Confiscation aller ihrer Güter unverzüglich wieder nach ihrem Vaterlande zurück kommen sollten, sie mögen Nobili, Edle oder Unedle seyn. Bey allen diesen will man von einem gütlichen Vergleich zwischen der Stadt Genua und den Oesterreichern sprechen, und man vergrössert dieses Geschäfte so weit, daß man sagt, es wären würklich 2 Agenten von Holl- und England in Genua ankommen, welche den Frieden vermitteln helfen sollen.

England.

London, vom 28 Merz.

Allhier wird itzo von nichts mehr geschwatzt, als von dem Proceß des Lord Lovat. Dieser beruffene Lord ward am 21sten früh in Begleitung des Stockmeisters Hrn Fowler unter einer starken Bedeckung aus dem Towr nach Westmünsterhall gebracht. Kurz darauf begab sich der Lord Oberrichter in seiner mit 6 Pferden bespanneten Staatskutsche nach dem Hause der Pairs. Ihm folgten noch 5 andere Kutschen, welche mit den Lords Oberfriedrichtern Lee und Willes, dem Kanzleyregistrator, und übrigen Friedrichtern und Canzelisten besetzt waren. Als sie alle in dem grossen Saale zu Westmünster angekommen

und sich in ihren Amtskleidern niedergesetzet hatten, ward die Commission zu Anstellung eines Lord Oberrichters durch den Kronsecretarium den Lords überreichet, da sie dann gelesen ward, indem mittlerweile alle Lords mit entblößten Haupte stunden. Hierauf wurden die Beschuldigungsartikel des Lord Lovat gelesen, und nachdem ihm der Lord Oberrichter die Art seiner Missethat vorgehalten, erklärete er sich selbst vor ganz unschuldig; die 7 vornehmsten Artikel dieser Beschuldigung waren folgende: 1) Daß er sich 1743 und 1745 auf eine verrätherische Weise in eine Verschwörung wieder den König eingelassen. 2) Daß er 1743 mit dem Prätendenten Briefe gewechselt und von ihm eine Acte als Generallieutenant und General der Hochlande, wie auch ein Patent erhalten, darin er mit dem Titel als Herzog von Fraser zum Herzog erhoben wird, und daß er sich mit den Verräthern und Feinden des Königs und seiner Regierung vereinigt; 3) Daß er die Werbungen und Geldhebung zu dem Kriege gegen Sr. Ma. mit Rath und That, so viel als möglich, befördern helfen. 4) Daß er einen sehr verräterischen Brief an den jungen Prätendenten schreiben und schicken lassen, darinnen er ihm seine, seines Sohnes und seiner Familie Dienste anbietet. 5) Daß er andere zur Rebellion beredet, und verrätherische Schriften und Briefe unter seinen Bekannten und Anhängern ausgestreuet. 6 Daß er seinen ältesten Sohn an die Spitze vieler seiner Anhänger gesand um sich zu den Rebellen zu begeben, und daß er sie mit nöthigen Gewehr, Ammunition und Geld versehen. 7) Daß er mit verschiedenen Rebellenhäuptern, nehmlich den jungen Prätendenten selbst, Lochiel, den Camerons, John Murray und andern einen genauen Briefwechsel unterhalten. Als ihm diese Artikel vorgelesen waren, läugnete er sie alle, und beklagte zugleich sein Unglück, daß da er im Jahr 1715 so sichtbarliche Proben seines Eifers gegen die Rebellen an den Tag gelegt, seine Treue gegenwärtig in Verdacht gehalten und er beschuldiget werde, da er Alters und Schwachheit halber doch nicht mehr dazu tauge, daß er getrachtet haben sollte, eine Regierung umzukehren, welche zu handhaben und zu unterstützen, er in der Blüte seiner Jahre doch alle seine Kräfte und Geschicklichkeiten angewendet; er ersuchte zu gleicher Zeit die Friedrichter, daß sie ihm nur solche Dinge beyzumessen geruhen möchten, welche durch glaubwürdige und unpartheyische Zeugen bewiesen werden

könnten, worauf sogleich 2 Zeugen, die Lehnleute von ihm waren, wieder ihm abgehöret wurden, ob er gleich behauptete, daß nach den schottländischen Gesetzen keine Lehnsmänner als Zeugen wieder ihren Lord gehöret werden dürften. Dieses erste Verhör dauerte ohngefähr 6 Stunden worauf der Lord nach dem Towr zurück gebracht ward; Den Dienstag darauf ward er zum 2tenmale nach dem grossen Saale zu Westmünster gebracht, da man ihm dann wegen seines hohen Alters und seines schwachen Körpers nieder zu setzen erlaubte. Herr Murray, der gewesene Secretair des jungen Prätendenten, ward als Zeuge wieder ihn vorgeführet; er wollte ihn nicht gelten lassen, weil er selbst des Hochverraths überführet worden, allein, man belehrte ihn bald eines andern, da ihm dann bewiesen ward, daß er bey allen Zusammenrottungen selbst gegenwärtig gewesen. Gestern früh ward er zum drittenmale vorgeführet, da er dann durch Originalbriefe des Hochverraths überführet ward. Von 37 Zeugen, die für ihn Zeugen sollen sind nur erst 12 bis 13 abgehöret worden. Man glaubt aber, daß man zu seiner völligen Uberzeugung keine mehr abzuhören brauchen wird weil sich diese bereits genugsam vergangen haben. Der Admiral Warren wird ehstertags zu einer geheimen Expedition in See lauffen. Am Dienstage ist zu Gosport ein Cartelschiff angelangt, welches die Lieutenants von den Kriegsschiffen Hichinbroche und Hornet am Bord gehabt, die dann erzehlet, daß in einigen französischen Häfen grosse Kriegsrüstungen zur See gemacht würden, und zwar wie man sagte, zur Unterstützung des Prätendenten, und daß unsre Matrosen sowohl durch Geld als allerhand List genöthiget würden Dienste bey ihnen zu nehmen. Man sieht hier eine Liste, welche einige franz. Kaufleute aufgesetzt, und welche den Verlust enthält, den sie seit Anfange des Krieges mit England erlitten haben; sie sagen darinn, daß es mit ihrem Commercio ganz aus seyn würde, wenn keine Veränderung darinn erfolgte; Nach dieser Liste haben die Engländer erbeutet 69 Millionen für Rechnung des französischen Commercii, 90 Millionen für Rechnung der Colonien, 12 Millionen für Rechnung der Levantischen Handlung, 16 Millionen für Rechnung des Ostindischen Commercii, und ohngefähr 2 Millionen für Rechnung von Privatpersonen.

(: Morgen das übrige von London :)



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Dienstags, vom 11 April.

Italien.

Mailand, vom 24 Merz.

Am Sonnabend traf der Hr. General Broune allhier ein; es wird nun in seiner Gegenwart grosser Kriegsrath gehalten, und das Resultat desselben nach Wien und dem General Schulenburg zugeschickt werden, welcher gegenwärtig mit einer Artillerie von 100 grossen und kleinen Kanonen und etlichen 30 Mörsern versehen seyn soll. Um nun diese Artillerie weiter über die Bochetta zu bringen, lässt der General Schulenburg durch ein paar tausend Mann allenthalben die Strassen zurechte machen, so, daß man glaubt, es werde demselben nicht schwer fallen, an die Stadt Genua zu kommen. Das beschwerlichste wird wohl seyn, wie die Fütterung fortgebracht werden kann, indem solche von einem Ort zum andern transportiret werden muß, man aber Mangel an Artilleriepferden hat. Der Ge-

neral Andreasi ist mit seinem Commando schon bis Fieschi vorgerückt und dessen Vortruppen reichen bis an Torriglia, welches die Genueser noch inne haben, ein andrer Hauffen Oesterreicher aber nähert sich dem Posten Lavezzara. Auf der Höhe der Bochetta haben die Oesterreicher 6000 Faschinen zusammen gebracht. Der General Schulenburg sucht mit seiner grössen Macht durch das Thal Scrivia zu dringen, um von Bisagno Meister zu werden, weil dieses der bequemste Platz ist, wo die Batterien gegen Genua gerichtet werden können. Vorgestern vernahm man durch einen Courier, daß zwischen einen starken Trupp Genueser und einer Parthey der Unsrigen ein sehr hitziger Scharmützel entstanden, in welchem erstere eine gänzlche Niederlage erlitten, und daß man ihrer über 600 zu Kriegsgefangenen gemacht.

Genua, vom 11 Merz.

Am vergangenen Sonntage brachte man 169 feindliche Soldaten anher, unter welchen sich 3 österreichische und 2 piemontesische Officiers befinden, welche sich in der Abtey Nachi ohnweit Voltri verschanzt gehabt, wo sie von den Partheygänger Barbarossa angegriffen und zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Den Feinden hat dieser Angrif verschiedene Todte und Bleßirte gekostet, was wir aber dabey verlohren ist noch nicht bekannt. In unserm Hafen kommen noch täglich mit Lebensmitteln beladene Fahrzeuge an, ob denselben gleich die englischen Schiffe blockiret halten. Es sind auch zu 2 verschiedenen malen kleine Schiffe aus der Provence eingelauffen, welche uns Hofnung machen, daß wir den von Frankreich versprochenen Succurs mit ehsten sehen sollen; von Bastia erwarten wir gleichfalls einen; es liegen allda schon einige hundert Corsen, die nur auf einen günstigen Wind lauren, da sie dann gleich in See stechen werden.

Frankreich.

Avignon, vom 16 Merz.

Das Betragen des römischen Hofes, welcher dem König beyder Sicilien den Durchzug durch den Kirchenstaat für diejenige Hölfsvölker, so den Genuesern bestimmt waren, versaget hat, setzet uns nunmehro in die gröste Verlegenheit, die Grafschafft und die Stadt Avignon müssen wochentlich nicht allein

60000 Pfund an Geld, sondern auch eine beträchtl. Menge von rauhem Futter und andern Früchten an unsere gute Freunde, die Franzosen, liefern. Das schlimmste bey der Sache ist, daß der französische Hof auf keine Weise sich beybringen lassen will, daß Ihro päbstl. Heiligkeit, zu dieser Weigerung durch das heftige Klagen und Schreyen des römischen Volks von allen Ständen, welche sämmtlich gut Oesterreichisch gesinnet sind, gedrungen worden sey, obgleich Dieselbe im Herzen vor Frankreich und dessen Alliirte bestens geneigt sind. Inzwischen sind wir das Schlachtopfer, und sehen unsern Untergang vor Augen. Die Vornehmsten der Stadt Avignon und der Grafschafft, die Stände, der Adel und die Geistlichkeit, die Bürger und die Bauern, haben einjeder durch Abgeordnete ihre Klaglieder schriftlich nach Rom gesandt, und sind wir nunmehro der zukünftigen Dinge gewärtig.

Metz, vom 28 Merz.

Das Zeughaus von Strasburg soll 100 ganze Cartaunen, und Diedenhoven 6000 Wollsäcke liefern; in der Gegend Sedan wird wirklich zu einem Lager die Anstalt vorgekehret, und den Grafen von Clermont, ist das Obercommando des daselbst sich versammlen sollenden Heeres anvertrauet worden. Die in den 3 Bischöfthümern verlegte Völker, rüsten sich würklich zum Aufbruch. Von Luxenburg vernimmt man, daß daselbst zu einer muthigen Gegenwehr alle Anstalten vorgekehret werden. Das Pflaster der Strassen soll allbereits aufgehoben seyn, mit Einbringung von Mund- und Kriegsvorrath wird eifrigst daselbst fortgefahren, die so ansehnlichen Festungswerke werden ausgebessert und vermehret, und sehen wir zum voraus, daß wann es diesem Ort gelten sollte, solcher uns allein mehr zu schaffen machen wird, als alle bishero in Braband und Flandern gemachte Eroberungen zusammen.

Paris, vom 31 Merz.

Madam Dauphine ist dieser Tage ein wenig unpäßlich gewesen: es hat aber nichts zu sagen. Vorgestern nahm die Königin wegen des Absterbens der Königin ihrer Mutter die Condolenzen an und am Sonntage hielt der König einen Staatsrath. Der Marschall von Sachsen ging den 29sten früh nach den Niederlanden ab, weil es nöthig ist, den Feldzug zu eröffnen. Man sagt, daß wir denselben mit Feindseeligkeiten wieder die Republick der vereinigten Provinzen anfangen werden. Ja, es ent-

stehet gar ein plötzliches Gerüchte, daß die Herren Lion Lowendahl und Clermont Galerande sich mit ihren Corps vereinigt und Berg op Zoom berennet haben.

England.

London, vom 31 Merz.

Vorgestern ward der Lord Lovat abermals vorgeführet. Der Gros Steward fragte ihn, was er zu seiner Vertheidigung anführen könnte, worauf er antwortete: „er habe Ihro Herrlichkeiten schon verschiedene mahl erkläret, daß er 80 Jahr alt und „ganz entkräftet sey; folglich wäre er nicht im Stande gewesen, „die Zeugen selbst zu vernehmen, weshalb er des Morgens seine Gedanken so obenhin aufgesetzet hätte„ er bat hierauf, daß der Clerk sowohl diese Gedanken als seine Anrede lesen möchte; Als dieses geschehen war, fragte man den Lord, ob er einige von seinen Zeugen nennen wollte; worauf er zur Antwort gab: „Es sey ihm unmöglich, Ihro Herrlichkeiten seine Unschuld „darzuthun, wenn dieselben nicht so gütig wären, und den Zeugen, die zu seinem besten gefordert worden, Befehl gäben sich „durchaus zu stellen, da sie aus Schottland zu kommen geweigert;„ Einer von den Agenten der Gemeinen ward vermöge einer Replick abgehört; Hierauf sagte der Gefangene daß er 2 Personen stellen wollte, welche beweisen könnten, daß viele von seinen Zeugen mit dem Gefängnisse bedrohet worden, wenn sie nach London kämen und für ihm zeugen wollten, Andere hätte man wieder gezwungen, in die Gebürge zu gehen, und also hätten sie nicht kommen und seine Unschuld darthun können. Verschiedene von den Agenten der Gemeinen machten Einwürfe darwieder. Die Pairs gingen hierauf in ihrem Saal, wo aus dem Tageregister der Kammer vom 16 Merz 1714 das Verfahren bey dem Processe des Grafen von Wintown gelesen ward. Der Erzbischoff von York gab hierauf die gewöhnliche Protestation ein; alsdann kamen die Herren wieder zurück in den grossen Saal von Westmünster; Lord Lovat muste sich einwenig von dem Gitter entfernen, da dann der Groß Steward alle Pairs mit nahmen aufrufte, und sie fragte ob Simon Lord Lovat des Hochverraths schuldig sey, oder nicht? jeder Pair antwortete: er ist schuldig, bey meiner Ehre! bey welchen Worten er die rechte Hand auf die Brust legte. Der Groß Steward that hierauf ein gleiches, da dann der Gefan-

gene wieder vor das Gitter geführet ward, der Groß Steward sagte ihm, daß ihm die Pairs einmüthig für schuldig erkläret hätten. Die Herren kehreten wieder in ihren Saal zurück, und verordneten den andern Morgen den Urtheilsspruch zu thun. Gestern begaben sich also die Pairs wieder in den Saal von Westmünster; als Lord Lovat abermals vor das Gitter gebracht war, fragte man ihn, ob er noch etwas zu sagen habe, welches sein Todesurtheil verzögern könnte; nach einer langen Rede, in welcher er seine grosse Zuneigung zu dem Hannöverischen Hause, den wichtigen Dienst, den er der Regierung 1715 erwiesen und andere Dinge abmahlete, sagte er, daß er zur Aufschiebung des Urthels nichts vorbringen könnte, weil seine Zeugen aus Schottland nicht da wären. Die Pairs begaben sich hierauf wieder in ihren Saal, wo sie dann aus schon erwehntem Tageregister lasen, wie man sich damals verhalten, als man dem Grafen von Wintown das Urthel gesprochen. So bald sie wieder zurück kamen, fragte der Groß Steward den Gefangenen nochmals, ob er zur Aufhaltung des Urthels noch etwas vorbringen könnte, worauf er mit Nein antwortete. Der Groß Steward hielt alsdenn eine Rede von der Beschaffenheit seines Verbrechens an ihm und sprach ihm das Urtheil, und nachdem er erkläret hatte, daß er nun weiter nichts thun könnte, zerbrach er den Stab.

Holland.

Tirlemont, vom 4 Aril

Nachdem der Marschall von Sachsen, der zu Ende voriger Woche in den Niederlandtn angekommen, die Nachricht erhalten, daß die alliirten Truppen von allen Seiten in Bewegung und im Anmarsche begriffen wären, hat er überall die Order geschickt, daß man den Marsch der franz. Truppen beschleunigen soll. Ermeldter Hr. General wird sich ungesäumt nach Mecheln begeben und allda sein Quartier aufrichten. Dem Ansehn nach wird er auch bey dieser Stadt und über der Demer seine Armee zusammen ziehen. Man wird schon gewahr, daß seine Truppen in Bewegung sind, weil sich sowohl hier als in den umliegenden Oertern viele Deserteurs sehen lassen. Dieser Tage entstand zwischen dem Regimente Mortier, und einer Parthey kaiserl. Truppen, ein zwar kleiner, aber sehr hitziger Scharmützel. Ersteres, welches von einem Trupp Husaren

in einen Hinterhalt Fußvolk getrieben ward, ist dabey so zugerichtet worden, daß sichs in mancherzeit nicht im Felde wird sehen lassen können.

Deutschland.

Wien, vom 31 Merz.

Ob gleich die Zimmer in dem Lustschlosse Schönbrunn wohin sich der kayserl Hof in itzigen Osterferien begeben wollen, meublirt und eingtrichtet worden, wird derselbe dennoch wegen hoher Schwangerschäft Ihro Maj. der Kayserin auf Einrathen der Herren Aerzte, weil die Luft wegen des noch anhaltenden kalten Wetters gar zu durchdringend und scharf ist, bis zu besagter Niederkunft und glücklich geendeten 6 Wochen in der kaiserl. Burg verbleiben. Am 25 dieses traf ein Courier von dem Herrn Grafen von Harrach aus Breda allhier ein; seine Depechen sollen den Hof in eben keine gar zu grosse Freude gesetzt haben, und mit den Friedenscongresse soll es noch sehr weitleuftig aussehen. Der Hr. Baron von Genning wird als Oberkriegscommissarius nach den Niederlanden abgehen; es ist ein abermaliger Befehl ergangen Peterwardein aufs stärkste zu bevestigen, da die Türken mit ihrem Vestungsbau zu Belgrad meist fertig sind; doch hält sich inzwischen an den türkischen Gränzen noch alles ruhig. Am 24sten fand man 2 junge Edelleute in ihrem Zimmer todt, wo sie von dem Dampfe angemachter Steinkohlen erstickt waren. Die Fräulein Baronesse von Altheim ist in der zarten Blüte ihres Alters nehmlich im 93sten Jahre in die andre Welt gegangen. Die neuesten Nachrichten aus Italien versichern, daß Genua bereits zu Wasser und zu Lande bombardiret werde; die Gesandten der Republiken Lucca und Venedig haben öffentliche Audienz gehabt, darinnen sie die Beschuldigung, so viel als möglich von sich abzulehnen gesucht, als schickten sie den Genuesern insgeheim Geld und Lebensmittel zu. Es wird allhier mit untrüglichen Nachrichten bekräfftigt, daß der berufene Theodor in Corsica aufs neue gelandet, und daß ihn eine gewisse Macht kräfftigst unterstützet. Damit unser Hof Preussen kein Misvergnügen erwecket, so ist endlich dem kaiserl. Obercommissario auf dem Reichstage die Order zugefertiget worden, der bewußten Garantiesache nicht hinderlich zu seyn, sondern sie auf alle Art und Weise befördern zu helfen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0438
DFG

Gelehrte Neuigkeiten.

Da wir uns gleich beym Anfange unsrer Zeitungsblätter die Unpartheilichkeit zum Zwecke erkieset, so müssen wir auch folgendem Briefe einen Platz vergönnen, da er uns mit dem Ersuchen von unbekannter Hand eingesandt worden.

Mein Herr,

Sie werden sich die ganze gelehrte Welt verbinden, wenn sie ihr die sinnreiche Erfindung eines Feuervollen Kopfes bekannt machen, dessen Witz unsre Nachkommen noch preisen werden. Er hat den grossen Namen unsers allerdurchlauchtigsten Kaisers Francisci verewigen wollen, und der Weg, den er sich hierzu erwählet, ist so merkwürdig als lustig; diesen edelmüthigen Monarchen in Versen abzubilden, hat ihm zu unnatürlich geschienen, ihn historisch zu beschreiben, ist ihm zu gemein vorgekommen, ihn in Kupfer zu stechen, hat er gleichfalls nicht wagen wollen; er ist deshalb auf die Gedanken gerathen, den gütigen Franciscum auf Korb- und Schnupftüchern lebhaft abzuschildern; der Herr Erfinder ist so gütig, daß er in beykommender Beschreibung meldet, wie man diese Tücher in London Sr. kaiserl. Maj. zu Ehren getragen; manche werden denken, daß es eine schlechte Ehre sey, wenn ich mit seinem Bildnisse die Nase reinigen oder einen Strom von Coffee auf demselben fliessen sähe, allein, diese müssen nicht die Sache selbst sondern die Erfindung der Sache betrachten und bewundern. Es ist gewiß nichts geringes, die ganze kaiserliche Krönung symbolisch in der Tasche tragen zu können; Der Hr. Erfinder, welcher sich nur darum einen Londner nennet, weil er weiß, daß uns Deutschen die fremden Thorheiten immer als Schönheiten vorkommen, sinnet itzo darauf die bisherigen Kriege gleichfalls so lebhaft auf Tüchleins zu drucken, und wenn ihm das gelinget, so wird hernach kein Potentate sicherer für ihm seyn, als für die augsp. Kupferstecher. Ich kan ihnen übrigens ins Ohr sagen, daß der Feuervolle Hr. Erfinder, so lange der Himmel will in Hamburg wohnet, und daß sie ihn täglich in Hn. = = Coffeehause finden können; hier ist seine mit lateinischen Buchstaben gedruckte Beschreibung oder Description, wie er sie den Gelehrten zur Erbauung genennet hat. Ich bin indessen ihr Diener

Joachim N * * .

Description oder Beschreibung

von der neuen englischen Facon von Halstücher, Bänder,

Bonnets, Manchetten, Thee- und Coffee-, wie auch Korb- Nasen- und Taschentücher ꝛc. so man in London zu grossen Andenken und Gedächtnis Jh. kaiserl. und königl. Maj. Francisci verfertiget und denselben zu Ehren getragen worden, als:

1) Präsentiret sich das eröfnete Stadtthor zu Frankfurt am Mayn, wo ein Frauenzimmer die Stadtkrone auf dem Haupte tragend, sich tief zur Erden beuget.

2) Ein Römer zu Pferde, welcher von dem in der Höhe erscheinenden Namen Gottes bedecket und von einigen Kriegs-Obersten begleitet wird. Dabey ist ein geflügelter mit Palmen in der Hand tragender Engel zu sehen, welcher unsern Helden in das nahe und vor ihm offene Thor einleitet.

3) Ihro römisch-kaiserl. Maj. in Gestalt eines römischgekleideten auf einem prächtigen Thron sitzend, mit der rechten Hand einen Commandostab haltenden, zur Linken aber an der Seiten das kaiserl. Wappenschild führenden Helden, vor demselben siehet man auf einem zierlichen mit dem Buchstaben F. bezeichneten von Palmen und Lorberzweigen umgebenen und bedeckten Tisch, die kaiserl. Reichsinsignien, als Kronen, Scepter, Reichsapfel und Schwerdt, in der Höhe aber den mit hellen lichten Stralen umgebenen Namen Gottes Jehova und eine aus den Wolken heraus hängende Hand, mit folgender Schrift: Diligit, quem diligit, das heist: Gott hat den, welchen er lieb hat, erwählet.

4) Ist ein Engel in den Wolken aus dem Cornu copiä, so die Erde mit Glück und Heil überschüttend, zu sehen.

5) Zwey Adler neben einander, welche den gedoppelten Adler abbilden, zwischen welchen oberhalb die kaiserl. Krone und unten der Reichsapfel in den Klauen, zu beyden Seiten Zepter und Schwerdt, als die sämmtlichen Reichsinsignien, zu sehen sind.

6) Die Fama, so mit einer Posaune ausruft: Vivat Franciscus! Vivat Theresia!

London, Anno 1745.

Von obigen Sachen ist die Adresse zu haben, in der A. B. C. Strasse, in des Schreibmeisters Hn. Düvel Behausung zu Hamburg.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0440
DFG



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 12 April.

Italien.

Venedig, vom 18 Merz.

Unser verstorbener Generalissimus Johann Matthias von Schulenburg wird von jedermann nach Verdienst betrauret; Am 14ten dieses riß ihm ein heftiges Seitenstechen aus dieser Zeitlichkeit und zwar zu Verona, wo sich Se. Excell. bewährend den italiänischen Unruhen aufgehalten, um die Gränzen der Republik und ihre Unterthanen für die Hin- und Hermärsche der kriegenden Mächte zu bewahren. Alle Welt kennet die Verdienste dieses erfahrnen Generals, ein jeder weiß besonders, wie schön er sich im Jahr 1716 in der Vestung und Insel Corfou wieder eine fürchterliche türkische Armee vertheidiget, wo die Regierung mit Recht mitten in Corfou sein Andenken durch eine Statur verewiget hat, die 2 Gedächtdißmünzen zu geschweigen, welche seine größten Thaten enthalten. Man glaubt, die Republik wird so viel Achtung gegen das Andenken des Verstorbe-

nen haben, daß sie seine Bedienungen dem General Graf von Schulenburg-Oeynhausen, der die kaiserl. Armee wieder die Genueser führet, als seinem Vetter auftragen wird.

Mayland, vom 29 Merz.

Unsere Truppen im Genuesischen sind in voller Bewegung, und ob zwar schon einiger Succurs von Frankreich würklich in der Stadt angelanget, so wird nichts destoweniger jetzt die Belagerung vor sich gehen. Indessen haben sich die Engländer recht brav gehalten, und bis 15 Transportschiffe zu 150. zu 100 und zu 50 Mann auf der Höhe von Monaco den Franzosen weggenommen, und die übrigen theils zurück und theils in Monaco hinein jaget.

Mayland, vom 30 Merz.

Dienstags langte ein französ. Deserteur von Genua an, welcher zu dem General, Grafen Pallavicini, gebracht wurde; selbiger versichert, wie sich die Aufrührer in grosser Anzahl versammlet, und einen österreichischen Posten, der von einem Hauptmann, einen Fähndrich und 175 Mann verwahret wurde, umringet, und dergestalt angegriffen hätten, daß alle entweder getödtet oder gefangen worden. Folgenden Tages haben sie anderwärts eine ebenmäßige Unternehmung gewaget, dieweil aber die Oesterreicher davon beyzeiten Nachricht bekommen, so wären sie mit ziemlichen Verlust abgetrieben worden. Vorgestern sind viele Generalspersonen, und darunter auch der Marquis Clerici, von hier nach der Armee abgegangen. An eben dem Tage langte ein Courier von dar an, mit der Nachricht, daß zwischen einem ansehnlichen Corps Genueser und den Oesterreichern ein scharfes Gefechte vorgefallen, wobey erstere nebst vielen Todten, bey 600 Mann Gefangene eingebüsset, die übrigen wären bis an die Schanzen der Stadt verfolget worden. Nun werden diese hartnäckige Genueser in wenig Tagen von allen Seiten her angegriffen werden.

Extractschreiben aus Novi, vom 18 Merz.

Wie es heisset, so soll die würkliche Attaque mit Erwartung besserer Witterung auf Genua vorgenommen werden; allein die meisten glauben, daß die Rebellen solches nicht bis aufs äusserste werden ankommen lassen. Immittelst haben sie an verschiedenen Orten sich gewaget, uns von den Anhöhen zu vertreiben, sind aber mit grossem Verlust verjaget worden, besonders aber bey dem Coll de Victoria, allwo sie über 300 Mann

und ihre beste Ingenieurs eingebüßet, auch etl. 80 uns als Gefangene dabey in die Hände gerathen. Die Genuesische Officiers, so mit Wechsel nach Corsica im Begriff waren, abzugehen, um 6000 Mann auf die Beine zu bringen, sind auf dem Wasser erwischet worden, und weiß man vor gewiß, daß die Corsicaner nichts mit dieser Revolltirung zu thun haben wollen. Die Engländer haben 3 Kriegsschiffe und 2 Brander von Portmahon zu ihrer Verstärkung erhalten, welche, wie gewöhnlich, von den Kriegsschiffen aus den Canonen salutiret worden.

Frankreich.

Chambery, vom 23 Merz.

Man siehet es als für etwas merkwürdiges an, daß der Infant Don Philipp die spanischen Völker, welche im hiesigen Herzogthum Savoyen liegen, nach der Provinz Languedock zu marschiren beordert hat. So gar die cathol. Schweitzerreceruten müssen ihren Marsch dahin nehmen, und doch mit allem dem werden wir der spanischen Bothmäßigkeit unterthan bleiben, bis auf einen Frieden wird ausgemacht seyn, wem Savoyen verbleiben werde. Vielleicht könnte es auch seyn, daß eine Mariage zwischen dem königl. sardinischen Erbprinzen und einer spanischen oder französischen Prinzeßin das Ziel zu unserm künftigen Schicksal setzen dürfte. Wie man von Livorno vernimmt, ist einer von den Infanten oder Söhnen des Königs von Portuggll, dieser Tage allda ans Land gestiegen, welcher nach Rom gehet, um bey der bevorstehenden Cardinalspromotion von dem Papst den Purpur zu empfangen.

Paris, vom 3 April.

Nunmehr ist die Schwangerschafft der Madame Dauphine öffentlich bey Hofe erkläret worden, und Ihro königl. Hoheit hat bereits die gewöhnl. Complimente deshalb angenommen. Am 28 Merz reisete der Marschall von Sachsen in einer mit 4 Pferden bespannten Kutsche ab; als er vom König Abschied nahm, sagte er ihm etwas in die Ohren, worauf Se. Maj. laut antwortete: Herr Marschall, wir können so wohl das eine, als das andere thun. In dem Louvre wird das Bildniß dieses grossen Generals gemahlet, unter welches folgende 4 Zeilen kommen werden:

Rome eut en Fabius un Guerrier politique,
Dans Hannibal Carthage eut un Chef heroique;

Da France, plus heureuse, a dans ce fier Saxon,
La Tete du premier, et le Bras du second.

deutsch:

Rom hatt ehemals am Fabius, den allerklügsten Held und Krieger,
Carthago an dem Hannibal, den tapfersten und besten Sieger,
Und Frankreich, hat, am Glücke reicher, in diesem Sachsen voll Verstand,
Den preisenswerthen Kopf des ersten, und auch des andern tapfre Hand.

Der allhier anwesende Minister des Königs Stanislaus, hat ein eigenhändiges Schreiben, welches die Notification von dem Tode seiner königl. Gemahlin enthalten an den König von England, dem Hrn. von Hoey eingehändigt, welcher selbiges dem Herzog von Neucastle zugesandt. Am 31 Merz mit Thorschliessen empfing der Hof einen Expressen aus Provence; weil aber bis itzo noch nichts von seinen Depeschen kund worden, so glaubt man, daß dieselben dem Hofe eben nicht sehr angenehm gewesen, und ohnfehlbar betreffen sie die Truppen die ohnlängst von Toulon nach Genua geseegelt sind; sollten diese unglücklich gewesen seyn, so würde man sich wohl nicht mehr mit der Nachricht herum tragen, daß einige von den Bellislischen Truppen über den Varo gehen und zum Behuf der Genueser eine Diversion in der Grafschaft Nizza machen sollten. Die letzten Briefe aus Genua melden, die Bauern in dem Thale Polsevera wären so ergrimmt gegen die Oesterreicher, daß sie alles, was in ihre Hände fällt, niedermachen; wie sie dann ohnlängst 2 von ihnen lebendig begraben, und einen andern, den sie mit Zweigen umwunden, lebendig verbrannt. Man spricht wieder stark von einer mächtigen Flotte, so dieses Jahr auf Befehl des Hofes in die See laufen soll; viele zweifeln aber noch an der Wahrheit dieses Gerüchtes. Es heißt, daß in dem letzten Kriegsrathe beschlossen worden, die Feinde zu einer Bataille zu locken, und wenn sie derselben ausweichen, sie überall zu verfolgen, und kein Gebiete zu schonen. In einem Kloster der Vorstadt St. Marteau zu Paris hat man ein wunderbares Grab eines Türken entdeckt. Der Prinz Eduard ist unvermuthet mit einem sehr sauern Gesichte aus Spanien zurück gekommen. Es wird versichert, daß ein Manifest unter der Presse

ist, welches die Bewegungsgründe enthält, warum Se. allerchristl. Macht in das Gebiete einer gewissen Macht fallen, und seinen dahin geflohenen Feind darinnen aufsuchen wird. Eben langet ein Courier mit der Nachricht an, daß unser Secours von 6000 Mann von den Engländern ganz in Grund gebohret worden. Man ist hier sehr ungehalten auf den Papst, weil er den Neapolitanern noch immer den Marsch durch den Kirchenstaat verweigert, und wenn der alte Vater bey seiner Hartnäckigkeit verharret, wird man den Durchzug mit Gewalt suchen, da man inzwischen die päpstlichen Domainen mit einer scharfen Contribution belegen wird.

Holland.

Haag, vom 6 April.

Der Congreß zu Breda siehet noch immer aus, wie eine zweyköpfige Creatur. Jede Parthey der kriegenden Mächte ist ein Kopf, und Holland ist der gemeinschaftliche Leib. Jede Parthey hat gleichsam vor sich den Congreß eröfnet; hier die kaiserl. englische und sardinische Minister, und dort der Französische mit sich selbst, indem er auch sogar den spanischen nicht für voll ansiehet. Kein Theil will von dem andern etwas wissen, ausser seine Gedanken. Diese will ein jeder von dem andern wissen, aber nichts von seiner Gegenwart. Wie fangen sie es denn an der eine Theil siehet da, der andre dort hinaus. Jeder hält seine Conferenzen mit den Ministern der Republick Holland und diese sind hernach das Sprachrohr, welches der einen Parthey die Gedanken der andern verdollmetschet und insinuiret. Doch wird zur Zeit noch so toll gemetschet, daß man nichts fruchtbarliches daraus absehen kann.

Niederlande.

Brüssel, vom 6 April.

Am 30 kam der Marschall von Sachsen allhier an und vorgestern erhielt er schon einen Courier von Versailles; das sorgfältigste Stillschweigen welches man über den Innhalt seiner Briefschafften beobachtet, läßt schlüssen, daß sie von der euersten Wichtigkeit sind, und die schleunige Eröffnung des Feldzuges betreffen. Am Montage traf der Graf von Löwendahl, welcher künftig ein Corps von 25000 M. commandiren wird, aus Namur allhier ein; Der Marschall von Sachsen hat gestern einen Expressen an Hof abgefertiget, um Sr. Maj. von den Be-

wegungen zu benachrichtigen, welche die Feinde bey Viset, Mastricht und Maseyck machen. Sonst hält er mit den hier anwesenden Generalspersonen öfftere Conferenzen und weil alle Besatzungen aus den festen Plätzen Order haben, sich marschfertig zu halten, so sagt man, daß die Truppen schon vor den 15 dieses im Felde seyn werden. Auf das Salz ist ein neuer Zoll geleget worden, und man vermuthet daß mit dem Zucker und andern Specereyen ein gleiches geschehen wird, so daß es bald mit den Abgaben auf den Fuß kommen dürfte wie es vormals unter der spanischen Regierung gewesen. Weil unsre Stadt unmöglich das verlangte Contingent Landmiliz liefern kann, ob sie gleich doppelt Handgeld gehoben und sonst allerhand Mittel angewendet, so hat der Magistrat auf sein Ansuchen die Erlaubniß erhalten, alle Bettler, Müssiggänger, Vagebonden und dergl. Gesindel mit Gewalt wegzunehmen; gleichwol giebt er jedem 50 holländische Gulden Handgeld, und so lange sie in Diensten stehen einen jährl. Gehalt von andern 50 Gulden. Wie es heißt, so soll der bevorstehende Feldzug mit Belagerung einer wichtigen Vestung eröffnet werden, man weiß aber noch nicht, auf welche man eigentlich ein Auge hat.

Deutschland.

Augspurg, vom 5 April.

Obwohl die Holländer nicht gern an den Krieg wollen, und auch ihre 40000 Mann gern gar nicht in das Feld liessen, daß sie der Chartaunen Knall und der Trompeten Schall nicht um das Gehör bringe: so bemühet sich doch der tapfere Herzog von Cumberland ungemein, daß sich die Republick noch besser angreiffen und etliche hunderttausend verschimmelte Thaler nicht ansehen soll. Es ist aber den Herren von der Regierung bey diesem unbeständigen Wetter ein Fluß vor das Ohr gefallen, daß kein Wort in sie bringen kan, als Friede, Friede. Man hat ihnen schon den Himmel und die Hölle vorgestellet, den Krieg bey dem rechten Heffte zu fassen; aber umsonst! man hat sie vor der Nachbarschafft der Franzosen, wie vor dem Fegfeuer gewarnet, aber nichts; sie wissen auch selbsten, daß ein herzhaffter und glücklicher Krieg den Frieden am allerbesten bringe, aber nein! ihr Lied bleibet: (Friede! Friede!)

(Morgen den Beschluß.)

Wien, vom 1 April.

Von Nizza ist unterm 21 Merz frühe um 8 Uhr deutschen Zeigers die erfreuliche Zeitung eingelauffen, daß daselbst ein von dem englischen Viceadmiral Medley an den Herrn Baron von Lornay, Commendanten des Kasteels zu Villafranca abgeschickter Officier angekommen wäre, welcher die Nachricht gebracht, daß den Tag zuvor die Engländer auf der Anhöhe von Monaco 15 Fahrzeuge, darunter einige Transportschiffe gewesen, alle mit französ. Truppen beladen, welche von Toulon nach Genua zu fahren auf den Weg gewesen, weggenommen haben, daß jedoch 2 derselben noch das Glück gehabt, in Monaco einzulauffen. Bald darauf, und zwar kurz von der von dannen weiter hieher abgeschickten Nachricht, sey auch ein englischer Kapitain allda zu Nizza angelanget, welcher selbst auf dem englischen Geschwader dieser Action beygewohnet, und hat derselbe gedachte Nachricht nicht allein bestätiget, sondern weiter beygefüget, daß er selbst ein solches mit Franzosen beladenes Schif weggenommen, und 14 bis 15 andere auf gleiche Art wegnehmen gesehen; daß bis 40 solche französische Schiffe zum Vorschein gekommen, und die übrigen dergestalt eingeschlossen wären, daß sie sich nicht erretten könnten. Wir erwarten in kurzen hievon noch ausführlichere Umstände zu hören.

Braunschweig, vom 4 April.

Am 17 Merz starb der erste Staatsminister des hochseel. Herzogs August Wilhelms Baron von Schleinitz im 85 Jahre. Er hat die Bewunderung, Hochachtung, und Bedauerung des Hochfürstl. Wolffenbüttelischen Hauses, des sämmtl. Hofes und der ganzen Stadt mit ins Grab genommen. Se. Excell. ist beynahe ganz Europa und besonders dem französischen Hofe bekannt gewesen, da er so wohl vom höchstsel. Kaiser aller Reussen Peter den ersten als nach und nach von verschiedenen andern deutschen Höfen, wichtige Negationes ausgerichtet; Er hat bis auf den letzten Hauch seines Lebens ein glückliches Gedächtniß, eine gründliche Urtheilskrafft und die Lebhafftigkeit der Jugend behalten. Diese seine Lobeserhebung ist vielleicht noch zu kurz gefaßt, u. man kan mit Grund der Wahrheit sagen, daß der verstorbene Herzog von Orleans, der französische Regente, als ein fähiger Kenner und Richter der Verdienste und wesentlichen Eigenschafften eines Staatsmannes, jederzeit

viel aus ihm gemacht hat: er war ein aufrichtiger Freund, andächtig ohne Vorstellung, fein ohne Betrug, und im Glück und Unglück gleichgesinnet; kurz, er hat die seltsame und beglückte Neigung besessen, als ein ehrlicher Mann zu leben und als ein guter Christ zu sterben.

Niederelbe vom 11, April.

Alle Meinungen stimmen damit überein, daß es noch zwischen 2 nordischen Höfen zu einem wirklichen Friedensbruche kommen werde. Einer von denselben macht sich starke Rechnung auf 50000 Mann Hülfstruppen, welche ihm ein gewisser grosser Monarch in einem besondern Tractate versprochen hat. Besondere Briefe aus Danzig melden, daß die 30000 M. Preussen, welche sich in den preußischen Gegenden versammeln, vor Sr. Maj. hohen Person die Musterung paßiren werden. Seit einigen Tagen läufft hierherum ein Gerüchte, daß ein ansehl. Corps sächsischer Truppen Befehl hat, nach der böhmischen Gränze zu defiliren. Man spricht auch von einem Vertauschungstractate, welcher zwischen den Wiener und Berliner Höfen auf dem Tapete seyn soll; ja, man will bereits wissen, daß letzterer dem ersten die Grafschafft Glatz für das übrige von Schlesien abzutreten versprochen; ob solches aber zu Stande kommen wird, ist noch bis itzo ein Rätzel. Das Associationswerk, der Vorkreise, hat den Fortgang nicht, welchen sich der wiener Hof versprochen, indem dasselbe durch die Höfe Würtenberg, Bayern, Anspach, Cölln und den Abt zu Fulda nicht wenig gehemmet wird.

Rußland.

Petersburg, vom 20 Merz

Der nach Liefland gesandte Kammerherr von Tschoglokow ist von dannen wieder zurück gekommen; man hat aber noch nicht dahinter kommen können, worinnen seine Commission eigentlich bestanden. Der schwedische Minister bekömmt fast täglich Couriers von seinem Hofe, und aus den öfftern Conferenzen, die er mit unsern Ministern hält, muß man auf wichtige Dinge schliessen; viele von unsern Staatsklugen haben Hoffnung, daß das gedrohete Feuer in Finnland nicht zum Ausbruche kommen werde. Der königl. pohlnische Minister Graf von Vitzthun liegt gefährlich krank. Der Feldmarschall Graf von Lasci ist wieder nach Riga zurück gekehrt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0448
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 14 April.

Provence.

Marseilles, vom 20 Merz.

Der Marschall von Bellisle, welcher heut von Brignoles nach Hofe abgehen sollen, gebrauchet anitzo den Brunnen zu Vals, woraus man abnimmt, daß dessen Abreise gar nicht statt habe. Die Anstalten zur Belagerung der Inseln St. Margarethe werden immer fortgesetzt; die umliegenden Dorfschafften müssen eine grosse Anzahl Faschinen darzu liefern; jedoch, dürfte sobald noch nichts unternommen werden, weil man weiß, daß 600 Mann in dem Fort sind, welche mit der größten Hefftigkeit heraus schiessen, so bald sich jemand von den Unsrigen sehen läßt. In der Grafschafft Nitza lassen die Feinde grosse Fütterungsmagazins zusammen bringen; Sonst kommen allhier fast Tag für Tag sehr viele feindliche Deserteurs an.

Aix, vom 23 Merz.

Es gehet das Gerüchte, als wäre unsere Uberfahrt nach Genua, nachdem der Wind die Englischen Schiffe von unsern Küsten entfernet, glücklich zu Calvi in Corsica angelanget. Es wird, wenn dieses Gerüchte gegründet ist, unsern 66 Fahrzeugen, mit ihren auf sich habenden 8000 Mann, ein leichtes seyn, mit ehestem in Genua einzutreffen; wenn nur die Engländer noch einwenig zurücke bleiben.

Frankreich.

Avignon, vom 15 Merz.

Ein Generallieutenant mit einem ansehnl. Hauffen französischer Völker, ist in diese Grafschafft bis nach Ivence zur Execution eingerücket, man hat zwar anfänglich mit dem Kirchenbann gedrohet, es hat solcher aber unsere Erlösung nicht auswürken können, sondern wir haben uns bequemen müssen, zur Lieferung von 60000 Rationen Heu und 40000 Rationen Haber die Anstallt zu machen, wir befürchten, und zwar nicht ohne Grund, daß man Monatlich uns mit dergleichen Höflichkeiten ferner beehren werde.

Montpellier, vom 19 Merz.

Den 16 und 17 dieses sind zu Marseille die Völker, welche den Genuesern zur Hülfe bestimmet waren, wieder eingeschiffet worden, wegen dem günstigen Wind wurden sogleich die Seegel aufgezogen, und der Weg nach Genua genommen. Von Genua selbsten bringen die Nachrichten, daß diese Stadt mit sehr vielen und mit Geschütz versehenen neu angelegten Schanzen umgeben sey, folglich die Einnahme derselben unfehlbar sehr blutig seyn würde, zumahl man würklich gegen 400 aufgepflanzte Canonen zehlte.

Holland.

Haag, vom 6 April.

Man besorget in Engelland eine neue Uneinigkeit unter der königl. Familie. Die Anhänger des Prinzen von Wallis widersetzen sich der Hofparthey in dem Parlament mit solchem Eifer, daß der König empfindlich ist: Und da Se. Maj. diese Herren ansehen müssen, als Leute, welche in ihrem Vortrag sich nach denen Gesinnungen ihres Principalen einrichten, so haben Dieselben bereits getrachtet, diesen Prinzen auf besondere Gedanken zu bringen: Biß dahin aber haben alle Bemühungen, so man sich desfalls gegeben, wenig ausgerichtet. In

den vereinigten niederländischen Provinzen wird auch eine Spaltung besorget. Die Provinz Oberissel hat den Hrn. von Bink aus keiner andern Ursache an statt des Grafen von Rechtern zu einem Deputirten bey den Generalstaaten ernennet, als weil dieser allzuviel friedfertige Gesinnungen heget, und ein guter Republikaner, jener hingegen als ein Sohn des Lords Portslands ein eiferiger Anhänger des Prinzen von Oranien ist. Diese Verschiedenheit der Absichten kan itzo als der Schlüssel verschiedener bey dieser Republick vorfallender Begebenheiten angesehen werden. Das Verlangen nach einem Statthalter einestheils, und die Furcht vor einem Statthalter anderntheils, sind die stärkesten Triebräder von allem, was gegenwärtig bey dieser Republicke vorgehet. Die Republicaner begehren den Frieden oder zum wenigsten glückliche Successe, aus Furcht, es möchten neue Widerwärtigkeiten der jetzigen Regierung gar den Stoß geben. Die Statthaltersche Parthey dringet lediglich auf den Krieg; und denket, es werden entweder gute oder schlimme Successe desselben endlich eine Revolution, wie Anno 1672 gewesen, zuwege bringen. Frankreich, welches sich bey einem Statthalter niemals gut befunden, vermeidet allen Anlaß, der die Holländer verleiten könnte einen zu erwehlen, und verschonet um dieser Ursache willen das Territorium der Republicke.

Deutschland.

Regenspurg, vom 6 April.

1) Die schlesische Garantiesache wird nun auch nächstens gar beygelegt seyn. Auf die Replic des wienerischen Hofes vom 27 Nov. a. p. ist von Seiten des königl. preußischen Ministerii unterm 2 Febr. a. c. eine weitläufftige Antwort heraus gegeben worden, bey welcher es auch beruhen wird. Der Schluß davon ist dieser:

„Wenn Se. Maj. der König in Preussen die Garantie des R. Reichs wegen Schlesien verlangen, verlangen sie solches Krafft eines feyerl. Tractates, durch welchen Ihro Majestät die röm. Kayserin zu deren Auswürkung sich anheischig gemacht haben. Hingegen wenn diese, nemlich allerhöchst Ihro Maj. die Kaiserin, Königin, die abermalige Garantie ihrer Länder und Staaten und von Ihro preuss. Maj. die Mitwürkung in dieser Sache beym Reich verlangen, kan solches unter

keinem andern Titel als einer blossen Complaisance verlanget werden, die in dem freyen Willen höchstbesagten Königs stehet, ob nemlich Se. Maj. solches Dero Interesse gemäß oder nicht gemäß erkennen,,.

Wann nun aus Regenspurg gemeldet wird, daß sowol beyderseits interreßirte hohe Mächte, dieses Garantiegeschäffte auf dem Reichstag eifrigst betreiben, als auch von Ihro Maj. dem röm. Kayser an Dero Principal-Commißion daselbst gemessene Instructiones, dasselbe auf alle Weise befördern zu helfen, ertheilet worden: Als ist kein Zweiffel, Ihro königl. preuß. Maj. werden dasjenige aus Complaisance thun, was Ihro Maj. die Kaiserin aus Treue gegen die Tractaten thun werden.

2) Die Herrschafft Zwingenberg hat schon seit hundert und mehr Jahren vielen Lärmen in der Welt gemacht. Es ist solches eine Stadt, Schloß und Amt mit 10 Dorfschafften, gehörete vor diesem dem adelichen Geschlecht von Hirschhorn welches A. 1632 ausgestorben ist. Von dieser Zeit an haben die gräfl. Häuser von Göhler und Wieser wegen der Succeßion einen kostbaren Proceß geführet. A. 1728 siegten die Göhlerischen, und wurden für rechtmäßige Besitzer am kaiserl. Hof erkennet. Nachdem aber Churpfalz undisputirlich Lehensherr darüber ist, und der Besitz dieser Herrschafft demselben besonders anstehet, indem es unter andern ein guter Paß und Schlüssel in die Bergstrasse ist: Als haben den jüngsthin Se. churfürstl. Durchl. in der Pfalz und zwar unter königl. preußischer Garantie von den Göhlerischen Erben dieselbe käuft. und eigenthümlich an sich gebracht, oder auch dadurch der fränkischen Reichsritterschafft Gelegenheit gegeben, Klage bey dem höchsten Reichsconvent zu erheben, und die Annullirung dieses Kaufcontracts zu suchen, und zwar darum weil a) die in corporirten ritterschafftl. Güter ohne Einwilligung kaiserl. Maj. und des ritterschafftl. Corporis nicht können alieniret werden. b) Dieser Kauf wieder die errichtete Zwingenbergische Reversalien stritte, c) die Ritterschafft dadurch geschwächet, und der Steuren, March Winter- und Cantonirungsquartier beraubet mithin die darauf radicirte Jura Cæsarea & equestria deteriorisiret würden, und endlich d) weil einige Interressenten dabey übergangen worden. Es haben aber Se preuß. Maj. bereits dorten im Sept. a. p. durch Dero in Nürnb. befindl. Residenten,

Hn. Geheimenrath von Buirette, vermöge eines an demselben erlassenen weitläuftigen Rescriptes, der um diese Zeit versammleten hochansehnl. fränkis. Reichsritterschafft die Vorstellung thun lassen, was für üble Folgen entstehen würden, woferne man demjenigen, was wegen dieser Herrschafft einmal verhandelt worden, sich widersetzen wolte ꝛc.

So hat auch nur kürtzlich der Churpfälzische Herr Gesandte auf das in dieser Sache bekannt gewordene Scriptum pro Nota nicht nur Anmerckungen heraus gegeben, sondern auch zugleich den Kaufbrief bekannt gemacht, der A. 1504 von Churpfaltz den Herren von Hirschhorn ertheilet worden. Mit diesem wird bewiesen, daß 1) Zwingenberg ein Churpfälzisches Erblehen und dahin Steuerbar 2) daß der damahlige Kauser sich anheischig gemachet, im Fall er oder seine Erben über kurz oder lang solche Herrschafft wieder verkaufen wolten, Churpfalz das Vorrecht haben sollte.

Wenn nun diesem ungeachtet die Ritterschaft gleichwol in ihrem Gesuch beharret, und beym höchsten Reichsconvent um einen Aufschub von etlichen Wochen gebeten, um von allen hieher gehörigen Umständen genugsame Information einziehen und geben können: So haben Se. königl. Preuß. Maj. für nöthig erachtet, unterm 21 Febr. ein Schreiben an wohlgedachte Reichsritterschaft selbsten abgehen zu lassen, in welchem Se. Maj. derselben nochmalen wohlmeinend anrathen, daß sie sich auf einen raisonablen Fuß vergleichen und die Sache nicht zu weit treiben möge. Immassen wann sie es blos auf etwa zu erlangen glaubende harte Kaiserliche Mandata und processualische Weitläuftigkeit ankommen lassen wolte, nicht nur in Ansehung jener ihre Hofnung fehl schlagen, sondern sie sich auch leichtlich vorstellen könne, daß auf ferner widriges Bezeugen, Churfürsten, Fürsten und Stände nicht allein bewogen, sondern auch genöthiget seyn werden würden nach den sehnlichen Desideriis, des Fürsten- und Grafenstandes, von ihren angeblichen Privilegiis, und von ihrem prätendirten Steuerwesen in Comitiis genauere Einsicht zu nehmen, damit selbige nach Befinden endlich einmal in behörige Schranken gesetzet werden, und denen, so dadurch bishero empfindlich gelitten zu haben klagen, allenfalls gerechte Hülf angedeyhen möge. Indessen ist die Sache noch zu Regenspurg anhängig, Churpfalz aber im Besitz. Es hat aber der kaiserl. Hof dieser Tagen eine

Commission ad tentandam amicabilem compositionem inter partes per conclusum erkennet.

Beschluß des gestrigen Articuls von Augspurg.

Unter andern guten Vermahnungen sind auch wohl diese nicht zu verwerfen, daß der Herzog von Cumberland vorzustellen hat, wie man nichts fruchtbarliches ausrichten könne; wenn die Frantzosen mit einer überlegenen Macht im Felde stünden. Es ist die alliirte Armee, welche würcklich agiren soll, von grosser Macht, indem sie an Englischen, Kaiserl. Heßischen, Holl. und Hannöverischen Völckern, auf 151245 M. geschätzet wird. Das ist eine Armee, welche den Türcken Constantinopel zu enge machen könnte; aber die Frantzosen schwören Stein und Bein, daß ihrer über 200000 M. in den Niederlanden seyn sollen. Lauter Männer, die das Schwerd ausziehen, und das Brod in den Mund schieben können. Man verschreibet sich in den Nullen, und es ist ein Ringelgen im Huy geschwinder angehänget, als man es im Sinne gehabt; jedoch haben die Frantzosen sich selten in das Feld gewaget, wenn sie nicht wenigstens um das vierte Theil stärcker als ihr Gegentheil gewesen. Das macht nun viel aus, und wenn der andere Theil gleich noch so beherzt und muthig wäre: so ist doch die Menge allezeit ein grosser Vortheil, die absonderlich einen General hat, welcher sich der Menge zu bedienen weiß. Es ist die Zeit vergangen, da man mit 10000 M. 100000 davon jagen konnte. Es sind etliche Exempel vorhanden; aber es sind nur auf der einen Seite Soldaten, auf der andern aber verzagte, oder übel angeführte Mannsbilder gewesen.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Derjenige ist schon weit in der Sittenlehre gekommen, welcher sich im Zorne zu mäßigen weiß, und bey Potentaten kann diese Mäßigung als eine der grössten Tugenden angesehen werden; diejenigen Helden haben allemal mehr Ruhm davon ge-

tragen, die ihren Feinden auch mitten im Siege grosmüthig und gnädig begegnet, als diejenigen, welche nur des Metzelns wegen zu siegen geschienen.

Jener Diener hatte also wohl Recht, da er seinen erzürnten Herrn bat, er möchte erst die Schuhe ausziehen, ehe er ihn seiner Drohung nach mit Füssen träte.

Die allezeit gnädige Theresia hat die gerechteste Ursache, gegen die Genueser mit der grössten Erbitterung eingenommen zu seyn; allein, sie wird sich gewiß in ihrem Zorne zu mäßigen wissen und Genua vielleicht von seinem Untergange erretten, wenn es demselben am nächsten ist.

Die verblendeten Genueser zeigen anitzo ganz deutlich, wie hoch ein Mensch Wut und Bosheit treiben kann. Ob sie gleich ihren völligen Ruin vor Augen sehen, so beharren sie doch noch in ihrer alten Halsstarrigkeit. Sie streiten nicht mehr für ihre Freiheit, sondern für ihr Leben, und es ist ein Glück für sie, wenn sie nicht beides auf einmal verlieren.

Es sind itzo die letzten Zeiten, sagen viele hundert andächtige Agnesen; die Väter sind wider ihre Söhne, und die Söhne wider ihre Väter; hätte sich wohl jemals der heilige Vater zu Rom einbilden können, daß er noch in die Ungnade seines allerchristlichsten Sohnes fallen würde? inzwischen ist es doch anitzo geschehen, und seine Kammergüter müssen von dem Zorne eines beleidigten Monarchen die traurigste Wirkung erfahren.

Konnte aber wohl der heilige Vater eine edlere That begehen, als daß er den Neapolitanern, welche den Genuesern zu Hülfe eilen wollen, das Thor durch den Kirchenstaat vor der Nase verschliesst; Er siehet, als ein gerechter Herr wohl ein, wie weit die Genueser Wut und Rachgier treiben, und daß sie unterstützen, eben so viel heisst, als der Gerechtigkeit Schwerdt und Wage aus der Hand reissen zu wollen.

Der Friede ist anitzo das güldne Vlies, auf welches das Augenmerk so vieler muthigen Argonauten gerichtet ist; es bewacht denselben zwar keine zauberische Medera, sondern die verderbliche Göttin der Zwietracht; diese lässet keinen Sterblichen hinzu, und es wird ein mehr als kluger Jason seyn müssen, welcher dieses Vlies wird erobern wollen.

Literaria.

Ein Prediger, welcher seinen Zuhörern nur die Ohren kitzelt,

die Seelen aber nicht erbauet, hat viele Gleichheit mit einem Waldhorn; der Thon, den dasselbe schallen lässt, fällt angenehm ins Gehör, aber so bald auch der Schall vorbey ist, so bald verschwinden auch die dadurch erregten Empfindungen. Die Engländer, welche mehr für das Herz, als für das Ohr predigen, haben schon längst in ihren geistl. Reden den Preis davon getragen, und es zeiget von dem guten Geschmacke der der Parlamentshäuser, wenn sie die Prediger ersuchen, diese oder jene merkwürdige Predigt durch den Druck bekannt und allgemein zu machen.

Miscellanea.

Der 71 jährige Lord Lovat hat sich zwar sehr wieder sein Todesurthel gekrümmet; allein, er hat in allen Schlupfwinkeln der List, kein Mittel finden können, es noch weiter aufzuhalten; es ist gesprochen; er muß einem reuenden Kalmarneck und verwegenen Balmarino nachfolgen, und wer weiß, wird es ihn noch so gut als diesen, da es noch nicht ausgemacht ist, ob Beil oder Strang diesen berüchtigten Abentheurer in die andere Welt schicken soll.

Das Compliment, welches der junge Prätendente in Madridt erhalten, hat genugsam gezeiget, wie sehr er sich in seiner Hofnung getäuscht, und wie wenig Antheil der König von Spanien, an ihm und seinen Forderungen nimmt; und weil ihm das Franzbrodt ziemlich gut geschmeckt, so hat er am rathsamsten erachtet, wieder nach Paris zu gehen, wo man in dem Prinzenconvictorio noch immer ein Plätzgen für ihn auflässt.

Sollte denn in Oesterreich die Witterung kälter seyn, als in unsern Gegenden? man sollte es fast schliessen, weil allda noch 93 jährige Jungfern zu finden sind.

Es wird dem Publico hiemit bekannt gemacht, daß das in dem Herzogthume Holstein, drey Meilen von Hamburg, belegene adeliche Marschguht Haselau nebst dessen Zubehörungen öffentlich soll verkauft werden, und der Termin auf den 5 May. angesetzet werden sey. Wer also dieses Guht zu erstehen Beliebet hat, kan sich ermeldten Tages, Morgens um 9 Uhr, auf dem Rahthause zu Kiel, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, einfinden und gewärtigen, daß dasselbe alsdenn dem Meistbietenden zugeschlagen werde. Der Anschlag davon ist in Glückstadt bey dem Herrn Advocaten Adami, in Kiel bey dem Hrn. Advocaten Benisch, und in Hamburg bey dem Herren Fincke, J. U. Cand. auf der Herrlichkeit nächst am Bremer Posthause, zu bekommen.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 17 April.

Italien.

Rom, vom 25 Merz.

Der Pabst hat den Commandeur Bußi, General der Galeeren, zum Castellan von Ferrara ernennet; doch wird er in diesem Jahre das Commando der Galeeren noch fortführen, und sich sodann erst in seine Castellaney begeben. Am Sonntag frühe empfieng der Cardinal Aquaviva die letzte Oelung, und gab die darauf folgende Nacht nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit einer exemplarischen Gelassenheit seinen Geist auf. Etliche Stunden hernach folgte ihm der Cardinal Petra in einem Alter von 85 Jahren in die Ewigkeit; und Dienstags um 21 Uhr verstarb auch der Cardinal Accorambòni.

Lucca, vom 24 Merz.

Gestern frühe erhielt man durch einen Expressen die Nachricht

daß in dem Hafen zu Genua am verwichenen Sonntage 2 franzöſ. Tartanen mit ungefehr 600 Mann, theils Officiers, theils Gemeinen, und einiger Artillerie eingelauffen, und daß 13 andere Fahrzeuge mit 2000 Mann, welche das Glück gehabt, der Wachſamkeit der Engländer zu entgehen, zu Porto Fino angelanget. Da auch die zuerſt gedachte beyde Tartanen ein franzöſ. Kriegsſchif zu ihrer Begleitung bey ſich gehabt, ſollen die Genueſer anfänglich darauf gefeuert, und es ein wenig beſchädiget haben, in der Meynung, daß es den Engländern zugehörte.

Turin, vom 25 Merz.

Vorgeſtern kam der Generallieutenant, Marcheſe von Balbiano, der unſer Corps Truppen in Provence commandiret hat, mit dem Generalmajor Alciati aus der Grafſchaft Nizza an. Den 19 dieſes iſt ein guter Theil der aus Sardinien mit Getreide, geſalzenem Fleiſche, und anderer Proviſion, kommenden Schiffe in dem Hafen zu Villafranca eingelauffen, und der Reſt derſelben wird unter Bedeckung eines engliſch. Schifs alle Tage auch erwartet. Durch einen an der Mittewoche von Nizza gekommenen Courier hat man die Nachricht erhalten, daß der Viceadmiral Medley in der Nacht vom 20 zum 21 einen Schifscapitain an den Commendanten des Kaſteels zu Villafranca, Baron von Lornai, geſchickt, um ihm zu hinterbringen, daß Tages vorher die Engländer im Angeſicht des Hafens von Monaco verſchiedene franzöſ. Transport- und andere Schiffe, welche Truppen und Proviſion am Bord gehabt, und von Toulon ausgelauffen geweſen, angegriffen, viele davon genommen, 2 biß 3 in den Hafen zu Monaco gejaget, und den Reſt zerſtreuet hätten, welche letztere vermuthlich nach Toulon zurück gekehret, wohin ihnen aber die Engländer gefolget ſeyn werden. Hiernächſt iſt den 21 in aller Frühe ein engl. Schifscapitain nach Villafranca gekommen, welcher verſichert hat, daß er ſelbſt ein ſolches Schif mit franzöſ. Truppen weggenommen, und daß ſich die Anzahl dieſer Fahrzeuge wohl auf 40 belauffen mögen. Ein anderer um Mittagszeit daſelbſt angelangter engl. Capitain hat erzehlet, das Kriegsſchif, der Leopard, daß unſerm aus Sardinien kommenden Tranſport zur Bedeckung gedienet, habe den vorhergehenden Morgen 3 franzöſ Tranſportſchiffe genommen, auf deren einem ſich 300 Mann, und auf dem andern 50 befunden, wie

viel aber auf dem dritten gewesen, wüste er nicht. Er hat auch berichtet, daß das Kriegsschif, die Rache, welches bey Capo delle Melle gekreutzet, einige Prisen gemacht. Uebrigens wird versichert, daß man sich aller übrigen feindlichen Transportschiffe bemächtigen würde, wenn der Wind noch länger günstig bliebe, um so vielmehr, da sie zerstreuet wären; und unterdessen hat man die bereits genommenen nach Vado geführet, die 3 aber, welche in den Hafen zu Monaco geflohen, sind daselbst eingeschlossen gehalten worden. Sonst haben 2 Kaufleute zu Nizza, die am 21 von Marseille gekommen, auch ausgesaget, daß sie am 16 gegen 60 Schiffe mit französ. Truppen und Schweitzern im spanischen Dienst, von dannen auslauffen gesehen, und zu gleicher Zeit hätte ein eben so starker Transport von Toulon abgehen sollen. Sie haben hinzu gefüget, daß zu Marseille und zu Toulon zu noch einem andern Transport alles veranstaltet, zu solchem Ende auch alll dahin kommende Schiffe in Beschlag genommen worden; der erste Transport aber sollte 2 bis 3000 Mann ausgemacht haben. Durch einen vorgestern von Savona gekommenen Expressen hat man erfahren, daß der Viceadmiral Medley den Grafen von Bricherasco, Commendanten zu Savona, ersuchen lassen, 900 französ. Officiers und Gemeine, und darüber, die er auf den Transportschiffen bekommen, in dasige Festung einzunehmen. Von Acqui wird geschrieben, daß die Genueser den Posten Badia, nicht weit von Sassello, wo 150 Oesterreicher gestanden, angegriffen und überwältiget, wobey sich die allda gestandene Mannschaft nach einer tapfern Gegenwehr zu Kriegsgefangenen ergeben müssen, weil sie keinen Succurs zu hoffen gehabt. Hingegen vernimmt man auch, daß ein genuesisches Detachement, daß den Posten Madonna della Vittoria angegriffen, von den Oesterreichern blutig abgewiesen worden, und eine gute Anzahl Gefangene zurück lassen müssen.

Mailand, vom 27 Merz.

Der General, Graf von Broune, welcher an der Unternehmung gegen Genua keinen Antheil nimmt, ist entschlossen, sich nach Como zu begeben, wo er Gouverneur ist. Die schwere Artillerie, die der König von Sardinien hergiebt, ist von Alexandria zu Novi völlig angelanget; und ob man gleich saget, daß der gefallene viele Schnee diese Unternehmung um einige

Tage annoch hemme, so vernimmt man doch, daß verschiedene Detachements durch das Thal von Scrivia gegen Bisagno marschiret sind, um sowohl an den Batterien zu arbeiten, als den Genuesern das süsse Wasser abzuschneiden.

Mailand, vom 29 Merz.

Die kaiserl. Völker sind in dem Genuesischen nunmehr in voller Bewegung, die Hauptoperationes gegen Genua selbst vorzunehmen. Von dem französ. Succurs sind zwar einige Schiffe dahin gekommen; diese Hülfe aber ist für die Stadt nicht zureichend, und der Rest fehlet. Denn man rechnet 15 dergleichen Transportschiffe, die den Engländern in die Hände gefallen, welche 50, 100 und 150 Mann am Bord gehabt. Nachdem der General von Schulenburg den Genuesern nochmals wissen lassen, daß es annoch Zeit sey, die Gnade Ihro kaiserl. Majest. anzunehmen, haben einige derselben zur Antwort gegeben, daß 30000 Mann in den Waffen stünden, um Gewalt mit Gewalt abzutreiben, über dieses wären annoch 60000 Mann verzweifelter Bauren, welche sich bis auf das äuserste zu wehren entschlossen wären. Uebrigens will man versichern, daß gedachter General von Wien aus die wiederholten Befehle erhalten, den Genuesern, wofern sie zu capituliren begehren, günstigere Bedingungen zu bewilligen. Die Kaiserl. haben hishero noch keine Bewegung gemacht, dieweil der General von Schulenburg nichts unternehmen will, bis daß er alle Artillerie und Nothwendigkeiten bey der Hand hat. Von Florenz wird geschrieben, daß das zu Livorno neuangeworbene Regiment la Marine den 4 dieses eingeschiffet, und nach Porto-Ferrajo abgeführet worden; die Fahrzeuge wurden mit vielen Flinten, Pistolen, Pulver und einigen Feldstücken beladen. Das wahre Absehen ist noch unbekannt, doch wollen einige wissen, daß dieselbe durch 2 engl. Kriegsschiffe begleitet in Corsica anländen, und allda den Aufruhr unter Anführung des Rivarola unterstützen werden.

Spanien.

Madridt, vom 22 Merz.

Die unerwartete Visite, welche der junge Prätendente unserm Hofe abgestattet, hat ihm doch gleichwohl zu einige Geschenke verholfen. Um ihn nun desto geschwinder wieder los zu werden, hat ihm der König einen Jehrpfennig von 50000 Pi-

stolen auszahlen lassen, und ihm auch zum Andenken einen goldnen mit Diamanten besetzten Degen verehret. Von der Königinn hat er eine Tabatiere mit ihrem Bildnisse und einen Ring von 1500 Pistolen bekommen und von der verwittweten Königin gleichfalls ein Geschenk, welches nicht so leicht kund werden wird. Der Bischoff von Rennes liegt an einem Steckflusse gefährlich krank, und der päbstliche Nuntius hat ihm bereits gerathen, daß er sein Haus bestellen, und sich zur Hinfahrt fertig machen soll. Am 18 dieses hielt der venetianische Gesandte seinen öffentlichen Einzug, da er dann sofort mit den gewöhnl. Ceremonien zur Audienz geführet ward. Gestern hielt der malthesische Abgesandte den Seinigen. Alle hier befindl. Irrländer haben den jungen Prätendenten zu Guadalavara ihre Aufwartung gemacht. Man hat jüngst ohne Grund gemeldet, daß der König bey der verwittweten Königin einen Besuch abgestattet; zu diesem Irrthume hat aber nichts anders Gelegenheit gegeben, als weil Se. Maj. da selbige von der Jagd gekommen, die Strasse durch welche sie fahren müssen, mit Kutschen verschlossen gefunden, und also durch diejenige paßiret, in welcher der verwittweten Königin Pallast stehet. Es ist inzwischen nichts gewisser, als daß zwischen ihr und dem Könige noch immer eine besondere Kaltsinnigkeit herschet. Sie haben sich seit verwichenen December noch nicht gesehen, und es scheinet auch, daß sie sobald nicht zu einem Vergleich kommen werden. Die Herren Caravajal und Eucenada sollen Schuld an diesem Misverständnisse seyn, weil sie nicht für rathsam erachteten, daß die verwittwete Königin, dem itzigen Könige eben solche Rathschläge giebt, als ihrem verstorbenen Gemahl.

Holland.

Amsterdam, vom 8 April.

Von dem Abgang der franz. Hülfstruppen nach Genua hat man zwar die Bekräftigung, die Nachrichten davon aber kommen in Ansehung des Wegs, den sie genommen haben, nicht überein. Einige versichern, sie wären nach der Insul Corsica gegangen, um von dar zu Spezzia einzulauffen, welche Strasse, wie man hinzufüget, auch die sicherste wäre, weil keine engl. Kriegsschiffe dort herum kreuzten: andere aber sagen, daß sie sich längst der Küste gehalten. Hiernächst hat man sich

mit der Hoffnung geschmeichelt, daß sie glücklich zu Genua ankommen würden, welche Stadt alsdenn ausser aller Gefahr von Seiten der Oesterreicher seyn würde, die man aus Mangel der Artillerie und andrer Nothwendigkeiten noch lange nicht im Stande zu seyn glaubte, eine so wichtige Belagerung vorzunehmen. Hier zu Lande will man immer noch sprechen, daß die Franzosen eine Absicht auf Luxenburg zu haben scheinen, und man saget sogar, daß sie über 60000 M. davor gebrauchen wolten, und durch Hülfe ihrer zahlreichen Artillerie längstens in 6 Wochen davon Meister zu seyn gedächten. Wenn sie also ihre Macht nach solcher Seite richten, so kan man fast daraus schliessen, daß Frankreich sich noch nicht öffentlich wider die Republick erklären wolle. Mitlerweile wird man zu Breda negociiren können. Es heisset auch, Frankreich würde sich in den Niederlanden mit einer wenigstens so zahlreichen Armee wie die Alliirte nur defensive verhalten, und seine Armee hinter der Dyle in vortheilhaften Lager vertheilen, Antwerpen, Mecheln, Löwen, Brüssel, Namur, und andere Plätze mehr zu bedecken. Wenn aber nach der Eroberung von Luxemburg zu Breda nichts ausgemacht worden, so würde es sich alsdenn wegen dessen, was das Gebiete der Republick betrift, erst wozu entschliessen. Immittelst schwebet hier zu Lande dasjenige, was sich bey Bergen op Zoom mit französischen Truppen zugetragen, noch in frischem Andenken. Der Graf von Clermont-Gallerande, der sie commandiret hat, soll mit ungefähr 12 Personen, die man für Ingenieurs gehalten, bis auf einen Flintenschuß an den Platz gekommen, auch eine halbe Stunde daselbst geblieben seyn, und das Terrain recognosciret haben.

Haag, vom 10 April.

Endlich ist der Fürst von Waldeck auch nach Breda abgereiset; nicht etwan die Anzahl der Friedensschaffner zu vermehren, sondern die Eröfnung des Feldzuges zu beschleunigen. Der Herzog von Cumberland ist gleichfalls nach Herzogenbusch abgegangen.

Niederlande.

Brüssel, vom 8 April.

Einige Hauptleute so von Antwerpen kürzlich angelanget, erzehlen, die Oesterr. Husaren wären nicht inzuhalten, und

streiffen bis an die Stadthore, wodurch dann die Besatzung stark abgemattet würde. Der zu Luxemburg commandirende Feldmarschall Graf von Neuperg, setzet sich in guten Wehrstand, auch daß er im Fall der Belagerung Widerstand thun könne. Das Hauptquartier unserer Armee wird zu Mecheln, allwo alles nöthige dazu veranstaltet, kommen. Da dann die nach Bretagne abgeschickte Völker wieder auf dem Wege sind sich in hiesige Länder zu verfügen.

Ein andres, vom 9 April.

Man will von denen auf sich habenden Verhaltungsbefehlen, des hier anwesenden Marschalls von Sachsen versichern, er werde den Feind aller Orten, wo er sich immer befindet, und auf welchem Lande er immer seyn, verfolgen und angreiffen. Er wird einen Hauptstreich wagen so bald er darzu die Gelegenheit sehen wird. Alle unsere Wege sind mit Völkern und Zufuhren an Fütterungen und andern Kriegs- und Mundnothwendigkeiten, überall besetzet.

Deutschland.

Wien, vom 8 April.

Der eigentliche Verlauf von dem Angriffe des französischen nach Genua bestimmten Succurses will durch sichere Hand mit folgenden Umständen angegeben werden; es soll nehmlich gedachter von Marseille und Toulon ausgelauffene Succurs, welcher höchstens in 10000 Mann bestanden, auf 40 Transportschiffe gebracht und von 8 Kriegsschiffen begleitet worden seyn; Der englische Admiral Medley, dem solches nicht unbekannt gewesen, hatte an den hierischen Inseln mit seinem Geschwader den Franzosen auf den Dienst gelauret, da dann diese bey Erblickung der Engländer Halte gemacht, und sich in Schlachtordnung gestellt, so, daß 4 von ihren Kriegsschiffen auf dem rechten, die übrigen 4 auf dem linken Flügel, die Transportschiffe aber in der Mitten zu stehen gekommen; als nun die französ. Schiffe in dieser Stellung den Angriff erwartet, soll dieser endlich von den Engländern mit so guter Wirkung auf die feindl. Kriegsschiffe des rechten Flügels erfolgt seyn, daß diese völlig ruinirt und in Grund geschossen worden; sobald die Transportschiffe gesehen, daß alles zu Trümmern gehet haben sie sich nach Monaco an Land geflüchtet; die andern 4 Kriegschiffe des linken Flügels aber sich mit 8 Trans-

portschiffen und dem darauf befindl. Volke den Engländern ergeben müssen. Nachdem auch kürzlich eine Stafferte aus Welschland eingelauffen, so gehet die Rede, daß die Engländer nach dieser Action noch etl. Transportschiffe, auf welchen sich viele französische und spanische Officiers befunden, erwischt, und glücklich zu Villafranca eingebracht.

Innspruck, vom 2 April.

Dem gevollmächtigten Minister der Kaiserin und Königin v. Ungarn, ist von dem General Grafen von Braun die angenehme Nachricht geschickt worden, daß der aus der Provence nach Genua gehende Succurs größtentheils den Engländern in die Hände gefallen, und der Rest zerstreuet worden; so, daß von den darzu bestimmten 6000 Mann nur sehr wenige entkommen sind.

Unterrheinstrohm, vom 5 April.

Die Herren von der Regierung haben von dem Marschall Graf von Bathiani die Versicherung bekommen, daß, die versprochene Anzahl Völker nicht allein zu liefern, sondern auch zu rechter Zeit ins Feld zu stellen, Ihro kaiserl. Majestät sich äuserst bemühen, und verginge kein Tag, daß nicht bey der österreichischen Armee frische Völker ankämen. Hingegen hat besagter Graf die hiesigen Herren seines Orts ersuchet, Sorge zu tragen, auf daß bey Eröffnung des Feldzugs nichts fehlen möge, ihre eigene Volker vollzehlig zusammen zu bringen, und die Magazins wohl zu versehen. Auf dieses hat in seiner letztern Unterredung der Herzog von Cumberland auch gedrungen, und daß es an England nicht mangeln würde, in allen Stücken seinem Versprechen nachzukommen, versichert.

Braunschweig, vom 8 April.

Da Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig und Lüneburg gern die französische Gemeinde in Dero Lande vermehret sehen möchte, die besonders in Braunschweig schon seit langer Zeit gestillet worden, so hat Derselbe den französischen Familien, die sich in Braunschweig oder andern braunschw. Orten niederlassen wollen, aufs neue grosse u. schöne Freyheiten versprochen und ihnen gnädigst zugesagt, daß er sie in ihren Hanghierungen kräftigst schützen und nicht zulassen wolle, daß man sie so wenig in geistl als weltl. kränke. Diejenigen, welche Lust darzu haben, dürfen sich nur bey dem Pastor Archinard melden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0464
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 61.

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 18 April.

Italien.

Von den genuesischen Gränzen, vom 23 Merz.

Den 17 dieses stellete sich der Priester des Dorfs Montaglio an die Spitze der allda im Quartier gelegenen genuesischen Soldaten und Einwohner des Orts, und that einen Angrif auf den Posten Victoria; es wurde aber dieser Priester, weil derselbe das Kriegshandwerk nicht verstanden, von den Kaiserl. zurück gewiesen, nachdem er zusehen müssen, wie die meisten von seinen Leuten zu Gefangenen gemacht worden. Es haben sich aber die Genueser gerächt, da sie den Posten de la Badia, nahe bey Sospello erobert, und 150 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht haben.

Genua, vom 25 Merz.

Es hat sich unser Volk, sobald es das widrige Schicksal der ihm bestimmt gewesenen französischen Hülfsvölker vernommen, in sehr grosser Anzahl versammlet, und durch ein öffentliches Gelübde bis auf den letzten Blutstropfen zu Beschützung seiner Freiheit aufzuopfern, verschworen. Von den besagten Hülfsvölkern sind verwichenen Sonntag auf einem französ. Kriegsschiffe der Herr von Moriac, viele Hauptleute,

50 Grenadiers und 50 Constablers angelanget. Montags darauf kamen 3 Tartanen mit dem Regiment Royal Italien von Toulon allhier an, 3 Stunden hernach trafen auch andere aus Marseille ausgelauffene Schiffe allhier ein. Dienstag Morgens hatten wir den bestätigten Bericht, daß 13 gedachter Tartanen zu Porto Fino und 4 andere zu Sestri di Lavante eingetroffen, welche ans Land gestiegen, und 2000 an der Zahl bis nach St. Pietro d'Arena gekommen. Eben diesen Tag brachte uns ein Expresser die Nachricht, daß die übrigen 60 Transportschiffe in dem Busen von Spezzia eingelauffen, obschon 4 engl. Kriegsschiffe den Nachzug davon verfolget. Tausend derselben haben gleichfalls ihren Weg Landwärts genommen, und die ihnen angewiesene Quartiere bezogen. Wir sind glücklich genug, täglich neue bürgerliche Compagnien zu errichten, welche nicht besoldet werden. Wir haben auf diesem Fus, ohne die Hülfsvölker über 40000 Mann auf den Beinen. Unsere bewafnete Galliotte hat 6 mit Waffen und Kleidungen beladene von Villafranca nach Livorno seegelnde Fahrzeuge eingeholet. Das rauhe Gewitter ist Schuld, daß auf unseren Gebürgen seit einigen Tagen nichts merkwürdiges vorgefallen. Wir gebrauchen alle ersinnliche Sorgfalt, damit die aus Ost. n kommende spanische Völker ohne Gefahr bey uns eintreffen mögen.

Nizza, vom 29 Merz.

Die Nachricht von der Eroberung der von Marseille und Toulon nach Genua ausgelauffenen, und mit franzöf. Hülfsvölkern beladenen Fahrzeuge wird täglich bekräftiget, und mit neuen Umständen erläutert. Es ist zu verwundern, daß die sonst so verschmitzten Franzosen, ihre augenscheinliche Gefahr nicht vorher gesehen. War es ihnen denn unbekannt, daß die Engländer mit einer genugsamen Anzahl von Schiffen die Zufuhr auf eine solche Weise versperret hielten, daß es unmöglich gewesen, von einer so grossen Anzahl Fahrzeugen nicht einige wahrzunehmen? doch haben die Franzosen noch diesen Trost, daß sie durch eine so großmüthige Aufopferung ihrer Völker, den Ruhm getreuer Bundsgenossen verdienen.

Mailand, vom 1 Aprik.

Gestern Abend erhielt der General Marquis Pallavicini einen Courier mit der Zeitung, daß die engl. Schiffe, die Ueberbleibsel der von Marseille nach Genua bestimmten Convoi mit so grossen Muthe und Glücke verfolgt, daß sie noch verschiedene mit Truppen beladene Fahrzeuge erobert. Von Genua her wird man bald etwas neues zu hören haben. Seit voriger Mittewoche ist unsre Armee wirklich im Marsche begriffen. Heute wird sie ohne Zweifel zu Ponto-Decimo übernachten, und morgen deren Vortrab zu St. Pietro d'Arena seyn. Die Aufrührer stecken die um Genua liegende Häuser selbst in Brand, damit wir sie nicht zu Aufrichtung unsrer Werke brauchen können.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0466
DFG

England.

London, vom 4 April.

Das Urtheil wieder den Lord Lovat ist ausgesprochen aber noch nicht vollzogen worden; er schmeichelt sich mit der Hofnung, daß er noch seinen Kopf mit ins Grab nehmen werde; Es haben einige Grosse um den Aufschub seiner Hinrichtung angehalten, und sie sind auch wirklich in ihren Bitten erhöret worden; es könnte also leicht kommen, daß er so lange sitzen bliebe, bis der Proceß des Grafen von Traqvair geendiget ist, und alsdenn dürften sie wohl eben die Scene spielen müssen, welche den Lords Kilmarnock u. Balmerino das Leben kostete. Von einer neuen prätendentischen Landung ist anitzo alles stille und man hat auch würklich keine Ursache, deshalb besorgt zu seyn. Irrland ist in den besten Stand gesetzt worden. Zufolge einer Parlamentsackte hält man sich daselbst mit 300000 Schiesgewehren versehen; u. die jungen Bürger u. Bürgerssöhne, welche in der lezten Rebellion ein Corpo ausgemacht, haben beysammen zu halten und sich monatlich zu exerciren beschlossen. Sie nennen sich Cumberlands Compagnie.

Holland.

Haag, vom 10 April.

Die Briefe von Breda, die einige fremde Minister erhalten, melden vom Frieden, daß er wohl möglich wäre, wenn die Königin von Ungarn gesonnen, sich mit Frankreich für die kaiserl. Würde einzufinden, und auf das Grosherzogthum Toscana zu entsagen. Die Briefe bemerken sogar, daß Frankreich mit solchem Bedinge dergestalt zum Frieden geneiget sey, daß der Herr du Theil in der ersten Unterredung erkläret hätte, daß der gevollmächtigte Minister des wienerischen Hofes zugelassen werden, und den Conferenzen zu Breda beywohnen solte. Doch ist noch der Knoten dabey, daß besagter Minister, welches der Herr Graf von Harrach ist, auf der Assamblee nur als Minister Sr. ungarischen Maj. und nicht als Kaiserlicher zu betrachten sey. Unsere Gevollmächtigte haben zu erkennen gegeben, daß diese Ausnahme nicht statt haben könnte, weil solche den Instructionen der wienerisch- großbrittanisch- und turinischen Ministern schnurstraks entgegen wäre, und daß, falls man darauf beständ, man alle Früchte verlieren würde, die man sich sonst von gegenwärtiger Versammlung versprechen könte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0467
DFG

Also wäre viel daran gelegen, daß der französ. Hof hierin nachgäbe, oder ein Temperament vorschlüge, wodurch die Unterhandlung nicht verzögert würde. Diese Briefe fügen hinzu, daß bey einer Unterredung der Hr. du Theil zu verstehen gegeben hätte, wie der König den neuen Titul des wienerischen Hofes erkennen dürfte, wenn man ihm Vortheile zuständе, um sich wegen des Krieges schadlos zu machen, und wenn der wiener Hof sich entschlösse, die Alliirten Sr. allerchristl. Maj. auf ihre Vorstellungen, zu vergüten. So sind die Präliminarschwierigkeiten beschaffen, und überdiß vernimt man noch durch selbigen Canal, daß Se. Maj. dem Wormser Tractate keinen Abbruch thun wollen, daß sie sich über diesen Articul erkläret, und daß Se. sardinische Maj. selbst durch Dero Minister, Grafen von Chavannes ausdrückl. aufgetragen, auf der völligen Erfüllung des Wormser-Tractats zu bestehen, daß diese Acte eben so heilig beobachtet werden müßte, als die Tractaten und besondere Verbindungen, welche Frankreich mit einer gewissen Macht und mit der Republic Genua, wie auch dem Herzoge von Modena eingegangen: Wenn Frankreich auf dem Congreß, wie auch auf der Garantie-- bestünde, und daß man den Genuesern, und dem Herzoge von Modena zurück gäbe, was man nach dem Kriegesrecht erworben; so dürften Se. allerchristl. Maj. sich nicht befremden lassen, daß die Höfe von Wien und Großbrittanien den Wormser-Tractat behaupteten, um ihre Verbindungen und Verheissungen gegen Se. sardinische Maj. zu erfüllen. Alle diese Vorfälle kündigen keinen Frieden an, es sey denn, daß der Aspect zweyer mächtigen Kriegesheere die eine oder andere Macht zum Entschlus bringe. Von Brüssel verlautet als eine untrügliche Gewißheit, daß sowohl der König, als der Dauphin dem itzigen Feldzuge beywohnen wird; für letztern soll bereits in Namur eine prächtige Wohnung zurecht gemacht worden seyn.

Rußland.

Petersburg, vom 1 April.

Es sind allhier in Zeit von 4 Tagen 2 Couriers aus Wien und London eingetroffen. Man will von deren Inhalt erfahren haben, als bestünde selbiger in einer Ihro rußisch kaiserl. Maj. zu eröfnenden Erklärung: weil es das Ansehen habe, ja, weil es alle Reden und Thaten genugsam an den Tag legen,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0468
DFG

daß Frankreich nur deßwegen eine grosse Sehnsucht nach dem Frieden habe blicken lassen, damit es dadurch die zu seinem Vorhaben nöthige Zeit gewinnen möchte; Es suche selbiger dadurch die mit anderen sichern hohen Mächten verabredete Entwürfe zur Würklichkeit zu bringen. Aus dieser Betrachtung sey röm. kaiserl. und königl. großbritt. Seits der Schluß gefasset worden, mit Zuziehung anderer hohen Verbundenen, die Erreichung des gewünschten Endzwecks anzuwenden. Es lebete dieselbe der ungezweifelten Hofnung, es würde Ihro Maj. die Kaiserin aller Reussen, vermöge des getroffenen genauen Verbündnisses, sich nicht entlegen, sothaner Meynung beyzutreten. Man bemerket ganz leicht, daß diese freundliche Vorstellungen, ein ziemlich günstiges Gehör gefunden. Nachdem sich Ihro Majestät die Beförderung der rußischen Handelschaft zur See auf das sorgfältigste angelegen seyn lassen, als ist solches öffentlich bekant gemacht worden.

Deutschland.

Wien, vom 10 April.

Die bekante sachsenmeinungische Sache scheinet erst recht weitläuftig zu werden. Die sachsengothaische Executionstruppen liegen noch in dem Herzogthum Meinungen; sie wollen nicht heraus weichen, bis man ihnen die Kosten bezahlt und Meinungen will nichts geben; man will so gar, daß sich die sachsengothaische Völker verlauten lassen, sie wollten bis auf des Herzogs Tod stehen bleiben, und sich wegen der von dieser Seite gegen den Herzog v. Sachsengotha in gedruckten Schriften gebrauchten anzügl. Ausdrückungen Genugthun zu verschaffen. Diese Executionskosten sollen sich täglich auf 2000 Gulden belauffen, indem einem Musquetier täglich 20 und einem Reuter 30 Kreutzer gegeben werden soll. Daß der Admiral Medley viele französische Transportschiffe in Grund gebohret, wird bekräftigt. Die übrigen, welche der Gefahr entronnen, sind von der engl. Flotte dermassen eingesperret, daß man bald einen Courier mit der Nachricht zu erhalten vermeynt, daß der Rest auch in engl. Händen gefallen. Die Genueser machen schon sehr betrübte Fastengesichter, weil sie nunmehro sehen, daß sie wegen ihrer Hartnäckigkeit mit der euserstten Gewalt angegriffen werden sollen. Es heißt, der Fürst Wenzel von Lichtenstein werde künftig wieder in Italien commandi-

ren. Sonst soll Ihro Maj die Kaiserin allergnädigst entschlossen seyn aus der Oberösterreichischen Stadt Günzburg an der Donau, nach dem Exempel andrer Potentaten und Reichsfürsten, eine Handelstadt mit Manufactura, Küfern und Weinniederlagen anzulegen, und den Künstlern und Handwerkern, welche sich daselbst setzen wollen, das Bürgerrecht ohne Entgeld zu geben.

Regenspurg, vom 8 April.

Heut vor 4 Wochen ward bey der Reichsversamlung ein Schreiben des Herzogs zu Mecklenburg Herrn Carl Leopold in Berathschlagung genommen. Se. Durchl. stellen darin den gesamten Reichsständen nachdrücklich vor, in was für Umständen sie sich seit fast 30 Jahren befinden, indem er seines Landes entsetzet, seiner Rechte beraubet, und durch die in seinem Herzogthum angestellte Administration mit Schulden überhäuft, ja seit dieser Zeit in einen solchen Zustand gesetzt worden, welcher mit seinem Range und der Würde eines unmittelbaren Reichsfürsten nicht überein käme. Se. Durchl. bitten dannenhero, die Reichsstände möchten Deroselben Gerechtigkeit wiederfahren lassen und verhelfen, daß sie zu Dero Recht und in ruhigen Besitz Dero Landen wiederum gelangen möchten.

Gelehrte Neuigkeiten.

Folgendes Schreiben ist eingesandt:

Mein Herr,

Sie haben ohnlängst in ihren Zeitungen einen poetischen Krüpel so herum genommen, wie er es verdienete; Ich meyne Se. Hochedl. den Hrn. Iuris utriusque Cultor Friedrich Franciscus Zinken, welcher sich der Welt durch sein elendes Hirtengedichte, das erzürnte Schäferpaar bekannt machen wollen. Ich habe zwar nicht die Ehre, den ehrlichen Mann zu kennen; ich kann aber schon aus den angeführten Stellen seines Gedichtes sehen, weß Geistes Kinder ist, und da mir nach der Zeit das Gedichte selbst zu Händen gekommen, muß ich Ihnen und der ganzen gelehrten Welt, seinen schröcklichen Diebstahl entdecken. Und da bürgerliche Diebe mit dem Strange bestraffet werden, so hat der Hr. Schäferdichter vom Glücke zu sagen, daß er noch mit einem satirischen Staubbesen abkömmt. Kaum erhielt ich sein erzürntes Schäferpaar mit

gröſſter Mühe, so kam mir nicht nur die ganze Erfindung sehr bekannt vor, sondern ich fand viele Stellen, die ich schon längst gelesen hatte; ich dachte herum und es fiel mir ein, daß in der deutschen Gesellschaft zu Leipzig Schriften 1 Theil 173 Seite, von dem Verfasser des Muffels und der Busthränen Hn. M. Johann Simon Buchka ein Schäfergedicht befindlich sey, welches fast von eben der Erfindung wäre; ich suchte das Buch hervor, und wie erschrack ich nicht, als ich ganze Zeilen heraus gestohlen fand, welches wenigstens die besten in Hrn. Zinkens Gedichte gewesen seyn würden, wenn es ihm nicht höchst erleuchtet gefallen, sie auf die elendeste Weise zu verstümmeln. Doch es ist Zeit, Ihnen die gestohlnen Stellen heraus zu klauben, und sie mit seinen Zusätzen oder Abkürzungen zusammen zu halten. Ich weiß übrigens, daß sie nebst mir dem Hn. Iuris nri iusque Cultor wünschen werden, daß er sein Corpus Juris besser studiren möge, als die Regeln der Poesie, weil sonst die gelehrte Welt an ihm einen eben einen so elenden Juristen haben würde, als er izt ein unvergleichlicher * Poet ist. Ich bin ꝛc.

* unvergleichlich, d. i. er ist mit keinem Dichter zu vergleichen, weil sein Schäfergedichte gar zu voll von erbärmlichen Schönheiten steckt.

Herr Buchka fängt sein Gedichte an:

Silvander, wie so still, was liegst du hier im Staube.

Herr Zinke das Seinige:

Lisander wie so still, was soll ich von dir denken?

B. Sieh mich nur einmal an so schenk ich dir den Straus.
Ich hab ihn heute nur mit eigner Hand gebunden
Und ein recht schönes Band, sieh her! darum gewunden.

Z. Sieh mich doch einmal an, so schenk ich dir den Straus,
Derselbe ist von mir vor kurzen erst gebunden,
Das Band, so du hier siehst, hat Phillis auch umwunden.

B. Gieb mir nur einen Blick, ich will dir solchen schenken
Auf deinen Festtagshut = = trägst du noch viel Bedenken,

Z. Ich wollte solche gleich, noch ohne viel Bedenken,
Ihm, weil er sie auch liebt auf seinen Festhuth schenken.

B. Gestehe mir nur frey, was dein Gemüthe nagt!
Hab ich doch neulich dir auch meine Noth geklagt.

Z. Und weil ich es nicht weiß, was dir dein Herze naget,
So bitt ich, sag es mir, hab ich doch auch geklaget,
Dir, Schäfer, meine Noth.

B. So sprach jüngst Galathee, als sie am Elsterstrande,
Silvandern ganz bestürzt bey seiner Heerde fande.
Z. So sprach die Phillis dort, da sie am Pleissenstrande,
Den Schäfer, ihren Freund an Ufer liegend fande.
B. Es war im späten Herbst: es hatte schon gereift,
Und eine kalte Luft die Blätter abgestreift,
Doch schien die Sonne noch fast wie in Frühlingstagen,
Wenn Gärten, Flur und Wald beginnen auszuschlagen.
Die Kräh und Elster schrie, die Lerche stieg empor:
Das Rebhun lauschete, die Wachtel kam hervor.
Die Ziegen sah man auch bald hüpfen, bald sich reiben;
Die Lämmer wollten nicht in ihren Ställen bleiben,
Drum ließ Silvander auch die Wollenheerden aus,
Und weidete sie selbst um sein ganz nahes Haus.
Z. Es hatte sich der Herbst nunmehro eingefunden,
Der Sommer war vorbey sammt den Vergnügungsstunden,
Doch sang in Lüften schön, das kleine Federvieh,
Die Lerche stieg empor, die Kräh und Aelster schrie,
Das Wetter war so schön gleich denen Frühlingstagen,
Da alles dürre Holz will balde Knospen schlagen.
Die Sonne schiene warm und fiel mit ihrem Schein,
Auf Felder Thal und Wald, was könnt vergnügters seyn.
Das ganze wollne Vieh war lustig und voll Springen,
Sie wollten selbsten sich bald da bald dort raus dringen,
Lisander machte auch gleich ihre Ställe auf,
Und lies den Wollnen Vieh in Wiesen freyen Lauf.
B. Die Stirn ist voller Staub, der Rock voll Koth und Asche,
Dort liegt der Pinsenhut und hier die Schäfertasche.
Z. Allein, was seh ich dort, sein Rock der ist voll Aschen!
Dazu sein schöner Huth nebst seiner neuen Flaschen.

Soviel hat der braunschweigische oder leipziger Zinke auf den 2 ersten Seiten geritten; und man müste beide Gedichte ganz hersetzen, wenn man seinen poetischen Diebstahl in der völligen Grösse darstellen wollte; Genug:

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm;
Und er, Herr Sohn, ich muß es wagen,
Ein Wörtgen ihm ins Ohr zu sagen:
Ne Sutor ultra crepidam.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0472
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 20 April.

Türkey.

Constantinopel, vom 4 Merz.

Man hat Nachricht, daß der berüchtigte Seeräuber Grillo, der seit geraumer Zeit in dem Archipelago unter einer maltheſiſchen Flaage viele von unſern Schiffen genommen, bey Durazzo den Türken in die Hände gefallen, die ihn an dem groſſen Maſtbaume ihres Schiffes aufgeknüpft, und alle das Seine, welches 600000 Piaſters wehrt geweſen, confiſciret, wie auch das franzöſ Schif, daß er auf der Inſel Argentiera gemiethet; die Mannſchaft auf demſelben haben ſie zu Sklaven gemacht. Den 9 Febr. kehrete der Crimmiſche Tartar Cham nach ſeinen Staaten zurück und zwar ſehr vergnügt über die gute Begegnung, die ihm an unſerm Hofe wiederfahren. Sonſt iſt hier alles, noch in der alten Verfaſſung und der Groſſultan bleibt bey ſeinem Vornehmen, mit den chriſtlichen Mächten

ein genaues Verständnis zu unterhalten. Den 11 Febr. langte der engl. Gesandte Herr Porter allhier an; den 25sten hatte er bey dem Grosvezier Gehör, und ehestens soll er bey dem Sultan zur Audienz gelassen werden. Den 14 selbigen Monats empfieng der gevollmächtigte kaiserl. Minister Hr. von Penkler einen Expressen aus Wien. Den Tag darauf begab er sich zu gemeldten engl. Abgesandten, dem er im Namen Jh. kaiserl. Maj. einen mit Diamanten umsetzten Ring von 6000 Gulden eingehändigt, weil er sich so viel Mühe gegeben, die Bassas und Gouverneurs der Gränzstädte des ottomannischen Reichs, von der Gesinnung der Kaiserin, mit dem Grossultan in guten Verständnisse zu leben, zu überführen.

Italien.

Rom, vom 25 Merz.

Die güldne Rose, welche der Papst den 19 dieses geweihet, ist der Madame Dauphine beschieden. Am 18 dieses langte der Lord Johann Murrai, welcher einen der vornehmsten Anhänger des Prinzen Eduard gewesen und mit ihm aus Schottland nach Frankreich gegangen, aus Avignon allhier an. Er stieg in dem Gasthofe des spanischen Platzes ab und begab sich sogleich zu dem Ritter St George, der ihn hernach alle Mittage bey sich zu Gaste gehabt. Nach den Ferien wird er anstatt des Milords Dumbar, der eine lange Reise vor hat, bey dem Ritter in Dienste treten. Zu Foglino wird auf Befehl des Pabstes ein allgemeines Magazin aufgerichtet, worein alles im Kirchenstaat verfertigte Papier gebracht werden soll; die päpstl. Unterthanen können also kein Papier anders, als aus diesem Magazin bekommen, und sie werden für jedes Ries ein Paolo mehr zahlen müssen als zuvor.

Mayland, vom 1 April.

Letztere Briefe aus Rom thun keine Meldung von dem Durchzug der neapolitanischen Völker über den Kirchenstaat, noch von einer weitern Bewegung auf denen Gränzen, dahero man muthmasset, daß die angelangte wenige Compagnien bloß darum angekommen, um das Ausreissen zu verhindern. Verwichene Mittewoche hat die zur Unternehmung auf Genua bestimmte österr. Armee angefangen anfzubrechen, wohin Tags vorher alle hier befindliche Officiers abgegangen sind. Die unermüdete Sorgfalt des Generals von Schulenburg hat die

Verfügung gemacht, damit ein grosser Zug Artillerie auf die Anhöhen von der Bochetta gebracht worden. Gestern Abends erhielt der General Pallavicini einen Expressen mit dem Bericht, daß die Engländer noch immer auf der See wären, und das Glück gehabt, noch einige französische mit Volk beladene Fahrzeuge aufzubringen. Der General Broune befindet sich noch hier, und will verlauten, derselbe werde sich nach Modena begeben. Gegen Novi sind 1000 Reuter abgeschickt worden, um die Infanterie gegen Genua zu unterstützen.

Frankreich.

Marseille, vom 29 Merz.

Durch den Ueberfall der Engländer, da dieselben unsern nach Genua bestimmten Succurs zur See angegriffen, büssen wir über 3000 Mann ein. Man war gleich im ersten Augenblick, als man diese Zeitung vernommen, bedacht, eine 2te Convoy auszurüsten; allein jetzo wird nicht für gut befunden, ein mehrers zu wagen. Man will auch aufs neue sagen, daß die spanisch. Truppen Order hätten, nach Catolonien zu kehren.

Paris, vom 10 April.

Am Freytage waren der Dauphin und die Dauphine bey der Musterung gegenwärtig, welche Se. Maj. in der Ebene von Sablons über die französische und schweitzerische Garden hielten. Die Prinzeßin Tochter von der verstorbenen Dauphine ist sehr unpäßlich. Man hat zwar die Zeitung erhalten, daß den Engländern einige französische nach Genua gehende Schiffe in die Hände gefallen, allein zugleich ist doch auch berichtet worden, daß würklich 4500 Mann auf 30 verschiedene Barken glücklich in dem genuesischen Hafen angekommen, wie dann auch die Genueser innerhalb 8 Tagen 5 grosse Vortheile über die Oesterreicher erhalten haben sollen, welches die Gemüther der Einwohner dergestalt aufgerichtet, daß ein jeder zum Gewähr greiffen und für die Freihet fechten will. Der Herzog von Richelieu und Herr von Argenson haben nach einigen langen Conferenzen mit dem Könige, eine geheime Reise angetreten; man weiß nicht, wohin sie gegangen sind, man vermuthet aber nach Turin. Seit Sonnabends ist der Marschall von Bellisle hier; er wird sich aber nur kurze Zeit aufhalten, um den Plan der Kriegsoperationen, zum Vergnügen des spanischen Hofes reguliren zu helfen. Man vernimmt, daß in Bretagne 2 Läger errichtet werden sollen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0475
DFG

England.

London, vom 7 April.

Der Lord Chesterfield giebt sich alle nur erſinnliche Mühe den Frieden mit Spanien wiederum herzuſtellen, und es ſcheinet ſich auch alles nach Wunſch darzu anzulaſſen. Lord Lovat liegt im Towr an der rothen Ruhr noch ſehr ſchwach darnieder, gleichwohl heißt es, daß er künftigen Montag hingerichtet werden ſoll. Weil aber eine Dame vom erſten Range für ihn gebeten, dürfte die Hinrichtung noch wohl einige Zeit ausgeſetzt bleiben, um ſo viel mehr, da ihn der König wegen ſeines hohen Alters gerne verſchonet wiſſen möchte; es ſey denn, daß die Gemeinen darauf drängen, ihn zum Tode führen zu ſehen.

Holland.

Haag, vom 12 April.

Die Abſicht des Hrn. du Theil bey der Friedensverſamlung iſt nichts weniger als zu ſammlen ſondern zu zerſtreuen, und wie ſein Name mit ſich bringt, zu zertheilen. Frankreich da es den jetzigen Krieg angefangen, hat ſich nichts gewiſſers im Geiſte vorgeſtellt, als daß Holland ſich aus dem Spiel halten werde. Es kan auch ſeyn, daß es der Meinung geweſen, die Saiten wären nun völlig nach ſeinem Sinne geſtimmet. Nachdem aber bald hie bald da eine geſprungen, oder durch andere wieder verſtimmet worden, ſahe man wohl, daß Frankreich bemühet geweſen, auf alle nur erſinnliche Art den Holländern Tort zu thun, und ſie die ergriffene Parthey wieder reuend zu machen. Man hat ihnen erſtlich alle ihre Barrieren genommen, und ihre halbe Kriegesmacht gefangen weggeführet, dieſes war nicht genug, man hat ſie auch mit der Schiffarth getrotzet. Und nun itzo wird es richtig auf das Territorium der Republick los gehen. Die neuliche Viſite bey Bergen ob Zoom war nichts anders, als daß ſie recognoſciren gekommen, und der franzöſiſche Reſident im Haag war gar ſo kühn, daß er den Herren der Regierung einen Termin von nicht mehr denn 24 Stunden angeſetzet, in welchem ſie ſich zu Beobachtung einer genauen Neutralität erklären, oder die unangenehmſten Folgen erwarten möchten. So kurz iſt er angebunden. Sonſt habe ich wohl eher ein Sprüchwort gehöret, daß wer viel drohet ſey deſtoweniger zu fürchten: und vielleicht iſt daſſelbe in Holland auch nicht unbekannt. In der That hat

Frankreich in dem bevorstehenden Feldzuge viel Kunst nöthig, wenn es mit Ehren bestehen will. Zwar es hat in denen bisherigen Feldzügen auch öfters gefehlet, und die französischen Waffen sowohl in dem deutschen als in dem welschen Kriege wenig Ehre erjaget; wie denn auch das Vorhaben auf Schottland rühmlicher seyn könnte. Es hat aber diese Macht dermalen noch weit mehr zu schaffen, und gewiß beyde Hände voll zu thun, wenn sie das angefangene Gewirre mit Ehren auswickeln, und ihre Prätendenten alle befriedigen will. Es sind es nicht die beyden jungen St. Georgenritter allein, die wir unter diesem Namen verstehen. Denn da ist noch vors erste der spanische Infant und die Krone Spanien, die für die bisherige erstaunliche Kosten und verlohrne Armeen, doch wenigstens ein honettes Etablissement verlangen. Hier ist die Republick Genua, der dumme Sündenbock, dem das Messer schon an die Gurgel gesetzet ist: dieser schreiet ganz erbärmlich um Hülfe. Dort stehet der von Land und Leuten verjagte Herzog von Modena, und verlanget wieder zu seyn was er gewesen. Aus etwas nichts zu machen, ist den Franzosen ein leichtes; Aber aus nichts wieder etwas zu machen; da gehöret was mehrers darzu. Endl. kommt die französische Nation und ihre Kaufmanschaft auch in der Gestalt eines Prätendenten, und verlangt das verlohrne Cap Breton wieder. Die eroberte Niederlande langen nicht zu, diese Prätendenten alle abzufinden, denn darauf machen die Seemachten und die Bathianische Armee noch so starke Prätension, daß wenn der Krieg noch 30 Jahr währen solte, sie doch davon nicht abstehen würden. Was ist nun zu thun? Wir bieten an Volk und Geld auf, was wir noch haben, und nehmen übrigens unsere Zuflucht zu den Künsten. Ingenio formae damna rependo meæ,

Niederlande.

Brüssel, vom 13 April.

Obschon alles zur Eröfnung des Feldzuges fertig ist, und zwischen heut und Sonnabend 60 Batallions um dieser Stadt herum cantoniren müssen, so kann man doch biß itzo noch nicht absehen, worauf eigentlich des Marschalls von Sachsen Augenmerk gerichtet ist. Doch, es heisst, daß bey Gent eine Division von 20 bis 25000 Mann unter dem Grafen von Löwendahl stehen bleiben soll. Hier und in allen andern Orten wo Truppen liegen, sind Kriegscommissarien von Paris an-

gekommen, um diese Truppen zum zweytenmale zu mustern. Heut oder morgen werden von Donay 150 Kanonen, 100 Mörser und sehr viel Kriegsbedürfnisse erwartet, ohne daß man weiß, worzu sie gebraucht werden sollen. Der Marquis von Contades ist nach Antwerpen gegangen um allda an statt des Grafen von Clermont Gallerande zu commandiren, welcher letzterer durch die Ernennung des Marschalls von Sachsen dem Feldzuge beywohnen muß. Gestern paßirte das Regiment Morliere hier durch nach Flandern. Die Alliirten errichten zu Eyndhafen grosse Magazins, wo sie zugleich ein Lager abgestochen und man sagt, daß der Herzog von Cumberland bereits mit einigen engl. Regimentern in demselben angekommen ist.

Deutschland.

Wien, vom 8 April.

Es hat der kaiserl. Hof wegen der rebellischen Aufführung der Republick Genua ein Patent unterm 29 Merz a. c. zum Druck befördern, und vor etlichen Tagen unter das Publicum kommen lassen; Der Innhalt desselben gehet kürzlich dahin, daß obgleich die Republick durch ihr verrätherisches Unternehmen sich des Lasters der beleidigten Majestät theilhaftig gemacht, indem jede Rebellion pro Crimine læsæ Majestatis zu achten, es sey gleich daß sie von gebohrnen Erbunterthanen, oder nur von Zeitlichen, die sich im Krieg ergeben, begangen würde, und auch dieses Laster von allen den Privilegien, womit einiges Banco immer versehen seyn mag, ausdrücklich ausgenommen wäre, mithin zur Confiscation gesammter deren den Genuesern in dem hiesigen Banco zugehörigen Capitalien geschritten werden könnte, wollten gleichwohl Ih. kaiserl. königl. Majestät dermahlen noch, wie in andern Vorfallenheiten, die Milde der Strenge des Rechts vordringen lassen, und nur zu geschwinder Reoreßirung des zugefügten Schadens, gesammte in Dero Erblanden befindliche der Republick Mitgliedern und Unterthanen zuständige Capitalien und Effecten einziehen ꝛc.

Erlang, vom 12 April.

Den Genuesern ist abermals ein groß Stück Hofnung in den Brunnen gefallen, ich meyne in den grossen Ligustischen Brunnen, der sich von den Küsten bey Marseille bis nach Genua ergiesset. Es war nicht blos eine Mandel französischer Trans-

portschiffe, welche dem Admiral Medley in die Hände gerathen. sondern es waren deren wohl 50 und die Sache ist von grösserer Wichtigkeit als sie Anfangs geschienen. Es wurden nemlich am 17 Martii zu Marseille etliche tausend Mann Franzosen auf 50 Fahrzeuge gepacket, und unter Bedeckung zweyer Kriegsfregatten nach Genua geschicket. Der Ausgang war gut aber nicht der Eingang. Das Verhängnis gab ihnen eine Warnung, und beschädigte dem einen Kriegsschif seine Masten, daß sie noch diesen Tag zu Toulon einkehren musten. Der Gouverneur aber vergönnete ihnen nicht Zeit alda zu verweilen, sondern gab ihnen anstat des beschädigten ein ander Kriegsschif mit und hieß sie eilend ihre Strasse ziehen. Sie waren aber kaum bis gegen Villa Franca, so kamen ihnen die Engländer, welche schon so lange auf diesen Fang gelauret hatten, mit Freuden entgegen, und machten ein solch Donnerwetter unter sie, daß vielen das Hören und Sehen auf ewig vergangen. Die allerwenigsten haben das Loch nach Toulon wieder gefunden, die meisten sind gefangen genommen, die übrigen aber theils in den Grund geschossen, theils nach Monaco gejaget worden. Kurz dieser französische Succurs ist geschlagen und gefangen, und es ist sehr zu zweifeln, daß ein zweiter sich auf diese gefährliche Bahn wagen werde. Funfzehn dieser Schiffe weiß man zur Zeit gewiß, die weggenommen worden, und darauf haben sich 1900 Mann befunden, fünfe hat man versinken sehen, und zwanzig sind auf der Rhede von Monaco eingesperret, 400 Mann sollen nach Genua entwischet seyn. Diese Zeitung hat bey den Genuesern so viel Schrecken, als bey den kaiserlichen Frohlocken erwecket. Die Warasdiner, welche nun meistens die Wirtschaft auf dem Lande gepachtet haben, ob sie wol übrigens keine Leute von sonderlichen Mitleiden sind, sind um dieser Ursache willen gleichwol unermüdet, ihren ganz confus gemachten Baurenvolk einmal ums andere von ihrem bewährten ungarischen Schlagwasser einzugeben, welches nicht ohne kräftige Wirkung ist. Jedoch dorten haben sie ohnweit Voltri ihren Dank dafür abgestattet, und einen österreichischen Vorposten dergestalt überfallen, daß sie 169 Mann davon gefangen und deren 6 getödtet; dagegen ihnen diese kurz hernach wieder eine Ehre angethan, und nach einem heftigen Scharmützel so in 600 dieser unerzognen Bursche beym Essen behalten haben. Nun haben die Genueser nur noch eene auswärtige Stütze, auf die sie sich ver-

lassen, doch auch diese ist noch im weiten Felde, und eben der Gefahr wie obige unterworfen. Sie versprechen sich nemlich von Neapolis her noch eine ansehnliche Hülfe, und daß Se. päbstl. Heiligkeit gegen den Durchmarsch und Transport derselben sich nicht ungüstig erzeigen werden. Denn die Rechnung welche sie sich auf ihre mißvergnügte Corsicaner gemacht, hat ebenfalls fehlgeschlagen, indem die Officiers, welche mit Geld und Gnadenbriefen dahin abgehen sollen, den Oesterreichern in die Hände gefallen sind, und man macht Anstalt, diese Briefe durch ein paar engl. Kriegsschiffe dahin zu überschicken, die dem Rivarola als Anführer der misvergnügten Corsen zugleich ein paar tausend Mann zu Verstärkung mitbringen sollen. Eine französische Nachricht gibt vor, daß dieser Succurs in allem in 90 Transportschiffen bestanden, welche 6000 Mann nebst ihren Geräthschaften geladen gehabt. Am 20 sind sie von dem Admiral Medley angegriffen worden, der ihnen 19 solche Schiffe mit 900 Mann abgenommen, die übrigen aber wären alle in dem Hafen vor Genua, Spezia und Porto Fino glücklich eingelauffen. Diese Nachricht gehet weit von der vorigen, und wie man zuverläßig weiß, auch von der Wahrheit ab. Die Genueser rühmen sich, daß seit dem 1 Jan. bis Ende Martii bey 700 österreichische Deserteur, wo nicht drüber, bey ihnen angekommen. Ist es nicht drüber so ist es doch drunter. Der Marschall von Bellisle hat dem Hof berichtet, daß die nach Genua übermachte 10000 Ecus und 500000 Livres, imgl. 6 Artilleriecommissarien, 4 Ingenieurs, 3 Obristlieut. von der Infanterie, 17 Capitains und 60 geringere Officiers, die allesamt in der Kriegskunst wol erfahren, in Genua glückl. angelanget u. v. dem Volk mit offenen Armen empfangen worden seyn.

Rußland.

Petersburg, vom 24 Merz.

Die Pforte giebt zwar noch immer die stärksten Versicherungen, daß sie den Frieden mit unserm Reiche unterhalten will; man scheinet aber dennoch dem Frieden nicht zu trauen und es ziehet sich wirklich ein Observationslager am schwarzen Meere zusammen; überdieses ist auch Befehl gegeben worden, jedes zu Felde ziehende Regiment mit einem Batallion zu vermehren. Wie es in Finnland aussehen wird, kann man noch nicht gewiß sagen. Der Obermarschall des Grosfürstens, Herr Graf v. Brummer ist wirkl. auf seiner Reise nach Hollstein begriffen.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 21 April.

Italien.

Mailand, vom 4 April.

Es ist bisher fast kein Tag vergangen, an welchem nicht blutige Scharmützel zwischen den kaiserl. Truppen und den Genuesern vorgefallen, darinnen die letztern, ohne die Wahrheit zu beleidigen jederzeit das meiste verlohren. Man hat sie in solcher Furcht zu erhalten gewußt, daß sie sich niemals weit von ihren Stadtmauern gewaget, um in der Noth eine sichere Zuflucht zu haben; unsere Truppen haben aber endlich doch nach vielen Versuchen alle Beschwerlichkeiten der Zeit und Verwägenheit überstanden, und sind glücklich in der genuesischen Vorstadt St. Pitro di Arena eingedrungen. Nunmehro wollten die Genueser sich gern unter billigen Bedingungen ergeben, allein es ist zu spät, weil sie den angebotenen Pardon verachtet und es aufs euserste ankommen lassen. Die Verwirrung in der

Stadt ist so groß, daß einige von den Aufrührern, bereits selbst Feuer angeleget haben, welches dann einige Häuser verzehret hat. Der Senat stehet in Gefahr, von dem Pöbel um Ansehn und Leben gebracht zu werden, und man siehet schon einem Herodianischen Blutbade entgegen, wenn nicht noch ein besonderer Zufall der Sache ein andres Absehen giebt.

Pavia, vom 28 Merz.

Es ist würklich die Bestätigung eingelauffen, daß ein engl. Kriegsschif von 40 Canonen und eine gewaffnete engl. Barke, bey dem Fort St. Margaretha gekreutzet, und die feindl. Batterien zu la Croisette eingeäschert, die Franzosen gänzlich aus dem Posten vertrieben, und alle kleine Fahrzeuge, welche man zu Canues zurechte gemacht, einen Einfall in oberwehnte Inseln zu thun, in Grund gebohret haben.

Auszugsschreiben aus Novi vom 30 Merz.

Ich bin bey vielen Belagerungen gewesen, allein, so grosse Anstalten sind zu keiner gemacht worden, als itzo zu der genuesischen. Den Munitionsvorrath der Engländer und Sardinier ungerechnet, sind uns allein 60000 Bomben und 130000 Stückkugeln von allerhand Gattung zugeführet worden, wie auch 115 mit Cartätschen beladene Wagen, die Cartätschen sind bereits durch Maulthiere zu den Vorposten abgetragen und unter dieselben vertheilet worden. Von dem französischen Sucours, der aus 10000 Mann bestanden, ist wenig oder gar keine Mannschaft nach Genua gekommen.

Gibraltar, vom 28 Merz.

Man hat aus Tripolis Nachricht erhalten daß daselbst bey der Regierung eine Verändrung vorgegangen, indem des Bassa Vetter, welcher lange Zeit Capit. bey der Marine gewesen, u. jener ohne diesen nichts unternommen, dennoch, da er in einigen Rathschlüssen ihn wiederspochen, auf des Bassa Befehl stranguliret worden, worüber die Gemüther der Gemeinen in eine solche Erbitterung gerathen, daß es zu einem allgemeinen Aufstand kommen würde, daher dann der Bassa die Soldaten mit grossen Geldsummen auf seine Seite gebracht, und sich ins Kasteel retiriret, da indessen des Bassa jüngster Sohn von 15 Jahren sich bereits zum Dey aufgeworfen, und gegen seinen Vater eine grosse Parthey auf seine Seite zu bringen gewust habe. So hat man auch Nachricht, daß unser englischer Caper, der Herzog und Prinz Friederich genannt, 2 spani-

sche Registerschiffe erbeutet habe, deren Ladung auf 300000 Pfund Sterlinge geschätzet wird.

England.

London, vom 8 April.

Von guter Hand wird versichert, daß der Graf Traquair, welcher vor- und während der Rebellion als Gevollmächtigter des Prätendenten bey verschiedenen vornehmen Personen in England agiret hat, so wichtige Entdeckungen gethan haben soll, daß er nicht fürs Gericht kommen sondern gebrauchet werden würde, die heimlichen Verräther ihres Vaterlandes zu entdecken. Das Gerüchte, als hätte ein Corps französ. Truppen in Irrland gelandet, ist ein wenig zu frühzeitig gewesen, so viel aber ist gewiß, daß in den schottländischen Gebürgen 2 kleine Partheyen Rebellen herum schwärmen, welche 2 desperate Männer anführen und welche besonders den Monroes und andern getreuen Bergschotten grosses Leid zugefügt; Man hofft sie aber in kurzen zu zerstreuen.

Holland.

Haag, vom 10 April.

Man redet von denen Geheimnißvollen Unterredungen, welche einige zu Breda befindliche Bevollmächtigte vom 14 bis den 21 verwichenen Monats gepflogen, mit eben so vielem Vergnügen, als wenn die Verbundene mit Spanien, mit Ausschliessung der Krone Frankreich, einen Frieden geschlossen hätten. Befände sich die Sache so, wie es so viele wünschten: So wäre es gewiß für die Verbundene ein Hauptstreich, welcher Frankreich zu weitbilligeren Vorschlägen nöthigen würde. Diejenige aber, welche von der Hergangenheit der Sachen zu Breda ein gewisseres Kenntniß haben, sagen: Es sey kein Mittel mehr übrig, zu einem Frieden zu gelangen, als der Gebrauch der Waffen, wenn die Höfe von Wien und Versailles auf ihren Forderungen beständig verharren. Der grösseste Knote besteht nicht in der Zulassung der wienerisch und turinischen Bevollmächtigten. Sondern folgende drey vom französischen Hofe gethane Anforderungen sind nunmehro die allergrösseste Hinderniße. Erstlich will Frankreich, daß man den wormser Tractat für null und nichtig und ohne Würkung erkläre; und daß das Marquisat Final der Republick Genua wieder eingeräumet, und von allen anwesenden Bevollmächtigten garantiret werde. Zweitens, sollen alle aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges mit Spanien, Preussen, Genua, und dem Herzog von Modena getroffene Verbindungen wegen Wiedererstattung, Gewährleistung ꝛc. ihrer Landen, ihre Erfüllung erreichen, in so fern selbige denen Höfen von Wien, London, und Turin nicht zum Nachtheil gereichen. Drittens, was die

Zerstöhrung von Dünkirchen anbelanget, so geben Se. allerchristl. Maj. hiezu ihre Einwilligung; jedoch mit dem klaren Vorbehalt, daß England das Cap Breton wieder gebe, und daß diese Einraumung hoffentlichs als ein Aequivalent gegen die Zerstöhrung von Dünkirchen zu betrachten sey, ohne daß England, noch jemand von seinen Bundesgenossen dagegen mehrere Vortheile begehren könne. Diese drey Anforderungen sind sehr stark; besonders aber die erstere. Und diese melden noch nichts von einem Etablissement für den Don Philipp. Wenn die Kaiserin und Königin hiezu das Grosherzogthum Toscana aufopfert, so wird Ihr Frankreich dagegen die sämtliche eroberte Niederlande wieder einraumen. Giebet Sie hierzu Parma und Placenz: So wird sich in diesem Fall, wie man es für gewiß wissen will, die Kron Frankreich einen Theil der Niederlande vorbehalten. Endlich ist besagt Ihro kaiserl. und königl. Maj. entschlossen, alle Dero in Italien besitzende Lande zu behalten, und dagegen die Niederlande, es sey für den Don Philipp, oder zu andern Absichten, einzuräumen: So werden es die Seemachten in Ewigkeit nicht zugeben, und sich aus allen ihren Kräften darwieder setzen. Was soll man hiebey thun? Auch die allergeschickteste Staatsklugen kommen mit ihrer ganzen Wissenschaft zu kurz. Die Forderungen der französ. Kron ziehen eine Kette von unglaublichen Schwierigkeiten nach sich. Wenn man bey sogestalten Sachen einen Blick auf eine allgemeine Befriedigung wendet: So wird man von dem Anschauen aller dieser Verwirrungen ganz entsetzet, und genöthiget, der so süssen Hoffnung einer allgemeinen Ruhe zu entsagen. Diesem ohngeachtet sind zu Paris und in Holland sehr ansehnl. Wetten angestellet worden; es würde der Friede eher geschlossen, als der Feldzug eröffnet seyn.

Utrecht, vom 10 April.

Es sind dermalen die Staaten von Holland wegen dem Einzugwesen ziemlich verlegen. Es will bald niemand auf die von denselben vorgeschlagene Bedinge Geld vorstrecken. Zu Amsterdam auf dem Rathhause soll mit grossen Buchstaben die Aufschrift gefunden worden seyn: „Kein Credit für die Herren der Regierung.“ Die Ursache ist diese, weil die Obligationen, welche auf dem Lande stehen, um ein halbes von hundert vermindert worden, obschon die Herren Staaten die Versicherung von sich gegeben hatten, daß damit keine Veränderung sollte vorgenommen werden. Da die Engländer hingegen die Zinse im Gegentheil eher vermehren, als vermindern: so schickt ein jeder sein Geld lieber nach England.

Niederlande.

Breda, vom 11 April.

Man will wissen, es habe der spanische Hof bereits zu einem besondern Frieden einige Vorschläge gethan. Der Grund die-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0484
DFG

ses abſonderlichen Vergleichs ſoll ein Sitz für den Infanten Don Philipp ſeyn. Man ſuchet denſelben nicht in den Niederlanden, ſondern in Italien. Ob ſchon dieſes Anſuchen ganz leicht zu bewilligen ſcheinet: So hat es dennoch ſeine Knoten: Se. kaiſerl und königl. Maj. werden dieſen Sitz niemahls ohne eine hinlängliche Entſchädigung zugeben. Dieſe Entſchädigungung muß aus denen Staaten von Modena, oder denen der Republick Genua eroberten Landen genommen werden. Dieſes würde zwar Spanien gleichviel gelten, weil es ſich um Genua eben nicht ſo ſehr zu bekümmern ſcheinet, wenn ihm nur alsdann Parma und Placenz, oder Toſcana zu Theil würde. Es müſte auch der König von Sardinien wieder zum Beſitz von Savoyen und Finale gelangen. Aber hiezu muß auch Frankreich ſeine Einwilligung geben, welches, als ein Bundesgenoſſe der Republick Genua und des Herzogen von Modena, hiemn ein intereßirter Theil iſt. Wie kan man aber dieſes vermuthen, ſo lange demſelben ſeine eigene Vortheile ſo ſehr am Herzen gelegen; und ohne dieſem ſind noch viele andere Hinderniſſe im Wege. Denn Se. kaiſerl. und königl. Maj. werden ſich niemahlen zu einem beſondern Vergleich mit Spanien mit Ausſchlieſſung der Kron von Grohbrittanien verſtehen.

Deutſchland.

Regenſpurg, vom 12 April.

Die Deliberationspuncte auf der ſchwäbiſchen Kreisverſammlung ſind folgende: 1) was erfordert wird, die Ruhe und Sicherheit in dem Kreiſe zu erhalten. 2) Wie man die Kreistruppen darzu gebrauchen, und wohin man dieſelben poſtiren ſoll. 3) Ob den commandirenden Generals und Oberofficier der volle Sold für den ganzen Winter und dem bevorſtehenden Sommer bewilligt werden müſſe? 4) Ob man das würtembergiſche Regiment länger und wohl bis zum Friedensſchluſſe im Dienſt behalten ſoll? 5) Auf welche Weiſe die übermäßige und unnützen Beſchwerden des Reichs abgeſchaffet werden können. 6) Wie der Sommerunterhalt für die Kreismiliz einzurichten iſt. 7) Wie man die Rechnungen vom Unterhalt und Einquartieren dieſer Truppen ſchlüſſen ſoll; 8) Was für auſſerordentliche Subſidien zu heben ſind und wie man 9 andere Incidenten aus dem Wege räumen kann.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0485
DFG

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Europa ist anitzo der kranke Körper, an dem fast kein gesunder Bissen mehr ist; alle Glieder sind von einer verzehrenden Seuche angesteckt; und sie siehet mehr einem Gerippe, als einer sonst so wohl gebildeten Jungfrau gleich. Es sind zwar ein paar Aerzte da, welche ihr gern zur vorigen Gesundheit verhelfen möchten, allein, diese überwiegen so viele andere, deren tägliches Handwerk das Morden ist, und die mit dem Tode einen Bund gemacht zu haben scheinen.

Was hat nicht Italien, als der rechte Arm der armen Jungfrau Europa, seit einigen Jahren gelitten? Mit was für Reissen und Zucken ist nicht dieser Arm beschwert gewesen? es war schon soweit damit, daß ihn ein gewisser spanischer Arzt ablösen, und zum Andenken seiner Wundercur jederzeit aufbewahren wollte; allein eine kluge und erfahrne Oesterreicherin machte durch ihre angewandte Hausmittel alle Rathschläge des jungen Doctors zu schanden.

Der Krampf war nun gänzlich aus dem Arme verschwunden, allein, die Hand war dermassen entzündet, daß nicht ein einziges Mittel anschlagen wollte; alle geschmeidige Salben, alle kräftige Kräuter und alle erweichende Bähungen waren umsonst; und da es immer mehr ärger, als besser wird, so wird sich die weise Oesterreicherin endlich doch entschliessen müssen, die Hand vom Arme zu sondern. Sie würde alsdenn mit derselben manchen einen Backenstreich geben können.

Portugall, die Fontage der Jungfer Europa, hat mit dem Körper selbst keine Verbindung und kann auch deshalb nichts von dessen Quaal empfinden. Sie stehet noch unverändert, mit allen ihren Falten; gleichwohl aber sähe sie gern, daß der Körper wieder gesund wäre, denn wer betrachtet wohl den Putz, wenn die Person krank und heßlich ist.

Spanien, als das Gesichte der Europa ist an und vor sich selbst ziemlich gesund; allein, eine gewisse Ader, welche mit dem rechten Arme correspondiret, hat demselben eine solche

Röthe verursacht, daß man befürchtet, es möchte ganz kupfricht werden, wo nicht bald durch eine scharfe Purganz alles von der Brust getrieben wird.

Diese Brust ist nach dem Bilde der Weltbeschreiber das sonst so frische und unverletzte Frankreich; allein, gegenwärtig ist eben diese Brust von einem starken Steckflusse dergestalt angegriffen, daß sie vielleicht bald verzehret seyn dürfte, wenn sie nicht ein guter Brustsaft wieder zu rechte bringt.

Unter dem linken Arme, worzu man England, Schottland und Irrland gemacht, liegen einige fette Drüsen, welche die Niederlande heissen, und die allein vermögend wären, der Brust aufzuhelfen; soll man denn aber diese vom Arme sondern, und den Arm schwächen, damit die Brust frisch wird? wir werden sehen, was die Herren Aerzte in Breda darüber für ein medicinisches Gutachten ergehen lassen werden.

Der linke Arm ist sonst an und vor sich selbst ganz gesund, seitdem man den Scorbut und alle Unreinigkeit mit Gewalt von demselben abgetrieben. Es sind zwar schon wieder ein paar Finger ziemlich ausgeschlagen, allein, man wird eher diese von der Hand sondern, ehe man den ganzen Arm wieder mit Unreinigkeit anstecken läßt.

Wenn man den Leib der Jungfer Europa überhaupt nimmt, so ist dieses noch der gesundeste Theil ihres Körpers; Deutschland, Pohlen und Ungarn, welche denselben ausmachen, empfinden nichts als die Erschütterungen der übrigen Glieder. Es äusern sich aber bereits an ein paar Stellen dieses Leibes besondere Flecke, welche gemeiniglich wenig gutes anzeigen.

Die Kniee unserer kranken Jungfrau, nemlich Dännemark, Norwegen und Schweden, sind in so weit gar nicht mit einem Anfalle gequält, doch scheinet es, als wenn das eine vom Chiragra heimgesuchet werden sollte.

Rußland, welches man zum Rocke gemacht, bedecket die Füsse und ein gutes Theil der Knie; allein, man will mit Gewalt, daß Europa denselben höher schürzen soll, damit wenigstens Finnland als die Kniekehle nicht bedeckt, sondern eben so frey sey, wie das Knie selbst.

Literaria.

Die Herren Zaluski in Pohlen, erwerben sich durch ihre mit den kostbarsten Büchern angefüllete Bibliotheck, einen dau-

erhaftern Ruhm, als wenn sie ihr Geld auf Flinten, Büchsen, Netze, Jagdhunde und dergl. verwandt hätten, und man wird einst noch von ihnen sprechen, wenn bereits die Enkel ihrer jagenden und schmausenden Nachbarn vergessen sind. Doch ihren Ruhm werden nicht alle Büchersamler haben, weil viele nur Bücher für die Motten kauffen und blos darum, damit sie für gelehrt angesehen seyn wollen.

Miscellanea.

Das schöne Geschlecht will nicht barmherzig heissen, und gleichwohl zeigt es seine Barmherzigkeit bey allen sich ereignenden Fällen. Die Dame, welche für den Lord Lovat gebeten, hat es gewiß weder seiner Jugend noch seiner Schönheit wegen gethan; ihr Herz hat vielleicht dem Triebe des Mitleids nicht wiederstehen können, welches alle Unglückliche bedauret, sie mögen an ihrem Unglücke Schuld seyn, oder nicht.

Einen 81jährigen Greis hinzurichten, würde dem Tode in sein Amt greiffen heissen; denn wie lange würde es währen, so müsste Lord Lovat seinem Winke folgen; doch, vielleicht erlebt er seinen Executionstag nicht, er hat bereits die rothe Ruhr, welche bereits den Grafen Tullibardini für den Beilschlag bewahret. Unter andern guten Freunden, die ihn besuchen dürfen, ist auch ein Apothecker, der wird doch so viel gelernet haben = = doch sachte!

Daß der Tod ein sehr unverschämter Gast ist, und sich nicht so leicht abfertigen lässt, als der junge Prätendente in Spanien, erhellet aus verschiedenen neuen Exempeln; In Rom hat er erstlich 3 Kardinäle um ihre Hüte gebracht, und von da ist er nach Dessau gereiset, wo er den versuchtesten General unsrer Zeiten den weltberühmten Fürsten von Dessau, in die Zahl der Verstorbenen versetzet.

Der Tod sieht die Person nicht an,
Er fragt nie: komm ich auch gelegen?
Der König und der Unterthan,
Sind nicht befreyt von seinen Schlägen:
Er schonet keinen Cardinal,
Nicht den berühmtsten General,
Und ouch nicht einmal seine Diener,
Die Morderfahrnen Mediciner,



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 24 April.

Türkey.

Constantinopel, vom 4 Merz.

Die Lebensmittel werden albier immer kostbarer; dieser Mangel verursacht bey dem Pöbel ein grosses Murren; Ausser dem mit den Persen öffentlich getroffenen Friedensartikeln sollen auch noch einige geheime entworfen seyn, unter welchen vornemlich einer ist, über den man noch nicht recht eins werden kann. Er betrift ein ohnweit dem Euphrat bey Bagdad belegene Stadt. Sie heisset Mexat Ali und führet ihren Nahmen von dem Haupte der persianischen Seckte dessen Cörper alda beerdiget ist. Die Stadt stehet unter der Bothmäßigkeit des Großsultans, und hat jederzeit einen Iman oder einen Geistlichen von der türkischen Seckte gehabt; bey der Unterhandlung des türkischen Gevollmächtigten verlangte Schachnadir oder Kulikan, daß ins künftige allemal ein Iman von

der persianischen Seckte da seyn sollte, welches er ihm dann bewilligte; als aber der persian. Gesandte allhier ankam begehrete er, daß die Stadt dem Schach gänzlich eingeräumet werde Der Divan ist deshalb verschiedene male beysammen gewesen, worinnen dann beschlossen worden, daß der Grossultan dasjenige erfüllen sollte, was er durch seinen Gevollmächtigten versprechen lassen, daß nemlich ein persianischer Iman zu Mexat Ali sey, dieses könne aber Se. Hoheit nicht zugeben, daß die Stadt in die Bothmäßigkeit des persischen Reichs komme. Die Truppen, welche der Schach Nadir nach Gurgistan oder Georgien gesandt, sind durch die dasigen Rebellen gänzlich geschlagen worden. Der Schach läßt unter dem Commando seines Prinzen eine ansehnl. Armee gegen Candahar marschiren, um die Einwohner dieses Fürstenthums, welche die Waffen wieder ihn ergriffen zu bezähmen. Man weiß, daß der Chan der Crimmischen Tartarey nichts von der Pforte gebethen, als die Streitigkeiten, welche noch zwischen seinen und dem rußischen Staaten obwalteten zu untersuchen und zu schlichten; diese Streitigkeiten sind auch wirklich abgethan worden; der Chan hat die Stärksten Versicherungen gethan, daß er mit der kaiserin von Rußland beständig eine gute Nachbarschaft unterhalten wollte, zugleich aber hoffe er, die Kaiserin werde von ihrer Seite ein gleiches thun. Der grosbrittanische Gesandte Herr Porter ist mit aller möglichen Achtung empfangen worden. Auf Befehl der Pforte sind ihm eben die Ehrenbezeugungen angediehen, welche man sonst nur den ausserordentlichen Gesandten zu beweisen pfleget, wie solches zum Exempel bey Kaiser Carl des 6ten Zeiten der Graf von Uhlefeld und der russische Graf von Uhlefeld und der rußische Graf von Romanzow gewesen. Den 25 Febr. hatte er bey dem Grosvezier seine erste Audienz, welcher ihm unter andern sagte, er habe mit vielen Vergnügen vernommen, daß er sich bey seiner Durchreise durch Nissa so viele Mühe gegeben, die dasigen rebellischen Gemüther zu besänftigen, denn er könnte ihn versichern, daß die Pforte nichts mehr wünsche, als mit ihren Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben. Der Hof hat den Pacha aus Nissa zurück berufen, weil er die Janitscharen zu strenge gehalten, welches dann den dasigen Tumult veranlasset; zugleich hat derselbe einen Capigi-Pucha mit vielem Gelde dahin gesandt, die Militz damit zu besolden und hiedurch allen Murren und Meuten zuvor zu kommen.

Italien.

Novi, vom 1 April.

Heute oder morgen wird die Armee von allen Seiten her gegen Genua aufbrechen. Ein Theil derselben gehet über Campofredo, ein anderer über Pietra di Lavezara, und ein dritter Theil über Bozala. Wie es uns vor Genua ergehen wird, müssen wir erwarten. Gewiß ist, daß wir so leichte nicht hinein kommen werden, als das erstemal. Die Rebellen haben die Stadt mit einer neuen Ringmauer umgeben, und diese sowohl als die alte Mauer, ist mit mehr als 250 Kanonen bepflanzet. Auswärts in den Vorstädten und Schanzen um Genua herum commandiren die Bauren, und in der Stadt die Bürgerschaft und der Pöbel, allwo alles ohne Unterscheid und Ansehung der Person, der Kaufmann, der begüterte Bürger, der Handwerks- und der gemeine Mann, von 15 bis 48 Jahr alt, die Waffen tragen muß. Die so über 48 Jahr alt sind, halten Versammlungen; die Nobili im Senat, die Kaufleute, und andere Herren des Stands auf dem bürgerlichen Rathhause, und berathschlagen sich, was bey so mißlichen Umständen zu thun sey. Hiernächst habe noch zu melden, daß wir den genuesischen Nobili, welche hier in Novi angesessen, aber weggezogen sind, alle ihre Effecten und fahrende Haabe eingezogen und öffentlich verkauft haben ꝛc.

Campofredo, vom 29 Merz.

Vor drey Tagen haben ohngefähr tausend Bauren einen Warasdiner Hauptmann, welcher mit 180 Mann auf einen Vorposten gestanden, umringet und angegriffen, es hat aber derselbe mit den Seinigen sich so tapfer gewehret, daß er über 400 Mann davon niedergehauen, einige gefangen genommen, und die übrigen verjaget. Man ist überhaupt mit den ersprießlichen Diensten der Warasdiner, welche sie auf den äusersten Vorposten leisten, sehr wohl zufrieden, und die Wahrheit zu sagen, haben sie noch keinen Posten, welchen sie bishero erobert und besetzt, verlohren. Wir sind jetzo mit nichts mehr beschäftiget, als mit Ausbesserung der Wege und Strassen, welche aller Orten verhauen sind, damit man die schwere Artillerie nachführen kann. Ohngeachtet die engl. Flotte dem nach Genua bestimmten Succurs angegriffen, und die in 1500 Gemeinen in 8 grossen und 9 kleinen Transportschiffen, nebst

vielen Gewehr, sich befundene Mannschaft gefangen genommen, und viele in dem Meer zerstreuet, sind gleichwohl von diesen etwas über 1000 Mann an das Land gegen Genua angekommen, diese aber nicht in die Stadt, worin anjetzo die Rebellen mit Bußwerken und Proceßionen, um den göttlichen Beystand zu erbitten, beschäftiget sind, gelassen, sondern in die Vorstadt St. Pietro d'Arena verleget worden.

Florenz, vom 28 Merz.

Von Livorno wird geschrieben, daß die genuesische Regierung von Rom ein Breve empfangen, krafft dessen sie Erlaubnis hat, sich zu Prägung der erforderlichen Geldmünzen, des Silbergeschirres in Kirchen zu bedienen, ausgenommen der geweiheten Gefässe nicht; Der dasige Erzbischof hat zu dem Ende bereits an alle Pfarrer und Vorsteher der Klöster und Conventte den Befehl gesandt, von ihrem Silberwerk ein genaues Verzeichnis einzuschicken. Dieses Silber soll gewogen, und der Währt in 20 Jahren wieder erstattet und jährlich mit 2 Procent verintereßiret werden. Sonst wird noch hinzugefügt, daß neue Compagnien von Stadtsoldaten aufgerichtet würden, wodurch man dem Volke nach und nach die Waffen und die Autorität wieder abzunehmen gedächte.

Turin, vom 1 April.

Briefe von Nizza unterm 30 Merz melden, daß die Franzosen am Varo einige Bewegungen machten, und in dasiger Gegend Bäume umhieben, als ob sie vorhabens wären, Brücken über gemeldten Fluß zu bauen, welches man aber aus verschiedenen Ursachen allhier nicht glauben kann.

Frankreich.

Paris, vom 14 April.

Allhier läuft ein Gerüchte, daß nur 4 von unsern Genua zu Hülfe seegelnden Schiffen im genuesischen Hafen eingelauffen. Man sagt, daß die Repaßirung unserer Truppen über den Varo nicht eher unternommen werden wird, als biß man den Ausschlag von der Unternehmung auf Genua gesehen hat. Die ganze Bretagnische Küste wird auf Befehl des Königs bevestigt, besonders die Halbinsel Quiberon. Gestern hielt der venetianische Gesandte seinen öffentlichen Eintritt in diese Stadt. Einer der mächtigsten deutschen Höfe soll dem unsrigen zu verstehen gegeben haben, daß er die Kreise nicht mehr

neutral erhalten könne, im Fall man eine gewisse Macht angreift, deren Gebiete man zu betreten drohet. Der Marschall von Bellisle, welcher von dem König aufs beste empfangen worden, wird in 8 Tagen wieder nach Provence gehen. Als unser Häuflein Truppen in Genua angekommen, ist es unter m Klange der Instrumente, unter Abfeurung des Geschützes und unter dem Jauchzen der Einwohner eingeholet worden. Letztere scheinen wegen der schröcklichen Anstalten, welche die Oesterreicher zum Angriffe machen, wenig besorgt zu seyn. Der Adel hat sich allda mit dem Pöbel vereinigt, und der Doge hat ihnen selbst die grosse Standarte eingehändigt. Den 1sten dieses haben die Oesterreicher noch nichts wieder die Stadt unternommen gehabt. Man munkelt, daß ein Tractat auf dem Tapete sey, welcher ehestens geschlossen werden soll, und worüber die Alliirten erschröcken werden. Seit 14 Tagen bemerkt man zwischen unsern Ministern und dem spanischen Gesandten eine grosse Kaltsinnigkeit, hingegen wird man gewahr, daß der grosherzogl. toscanische Abgeordnete Marquis von Stainville bey Hofe im grossen Ansehen stehet und sehr fleißig mit dem Grafen von Argenson conferiret.

England.

London, vom 11 April.

Gestern früh kam bey dem König zu St. James ein Expresser mit der Nachricht an, daß der Herzog von Cumberland bey guter Gesundheit an der Spitze seiner Truppen in Flandern angekommen. Ob man gleich mehr als einmal gesagt hat, daß die Hinrichtung des Lords Lovat auf einige Zeit ausgesetzt sey, so ist doch gestern wirklich eine schriftliche Order nach dem Towr gesandt worden, ihn künftigen Montag zu enthaupten. Es wird versichert, daß ehestens in Schottland ein Lager formiret werden soll, um die hier und da herumschwärmenden und aufrührischen Hochländer während dem Feldzuge im Zaume zu halten, und zu verhindern, daß die Ruhe im Königreiche durch dieselben zum zweytenmale gestöret werde. Der junge Herr Harry, welcher das Todesurthel empfangen und gegenwärtig zu Neugate im Gefängnis sitzt, hat wie man vernimmt, einige Briefe an den König und die Staatssecretarien gesandt und sich darinnen erboten, daß er wegen einer schröcklichen Verschwörung wieder den König und sein Leben wichtige

Entdeckungen thun wollte, wenn man seine Hinrichtung noch einige Zeit aussetzte. Am Freytage ward er desfalls einige Stunden verhöret, da er dann verschiedene daran Theil habende Personen nennete. Morgen oder Uebermorgen soll er zum zweitenmale befraget werden. Der Graf Traquair hat auch bereits ein Examen ausgehalten; man wird nicht so viel Umstände mit ihm machen, als mit dem Lord Lovat, sondern den Tag seiner Hinrichtung bald bestimmen. Wie man sagt, so will Lord Lovat den König in einer Bittschrift ersuchen, daß man ihn henken und nicht enthaupten möge.

Holland.

Haag, vom 17 April.

Beyde Armeen sind beynahe gänzlich formiret und man wird in kurzem wichtige Neuigkeiten zu vernehmen haben; Der Herzog von Cumberland stehet bey seinem Corps und der Fürst von Waldeck bey den seinigen; Beyde Herren haben sich einander besucht und eine lange Unterredung gehalten. Die leichten Truppen und Vorposten sind bereits hart an einander gewesen, und da die Vorspiele des Feldzuges so blutige sind, wie schröcklich wird der Feldzug selbst nicht anzusehen seyn?

Deutschland.

Dresden, vom 16 April.

Seit der Zurückkunft des römischkaiserl. Gesandten, Fürsten Esterhasi ans Wien, sind zwischen diesem Herrn und dem Cabinetsminister Grafen von Brühl verschiedene Unterredungen gehalten worden. Auf das Ansuchen unsers Monarchen, wegen Beförderung eines allgemeinen Friedens, hat er unter ander folgenden kaiserl. Entschluß mitgetheilet; beyde kaiserl. Maj. wären ihrer Seits jederzeit darauf bedacht gewesen, und sie würden nichts unterlassen, was zur Beschleunigung eines so heilsamen Werkes dienen könnte; allein, da man aus den bereits zu verschiedenen malen durch den allerchristl. König gethanen Friedensvorschlägen nichts anders schliessen könnte, als daß seine Meinung sey, in den desfalls angestellten Unterhandlungen die Sachen propria authoritate zu dirigiren, welches die Weigerung wegen Zulassung der kaiserl. und sardinischen Gesandten bey Regulirung der Präliminarien auf den Conferenzen zu Breda, sattsam an Tag lege. Sie wären deshalb mit ihren hohen Alliirten eins worden, den glücklichen

Ausschlag ihrer gerechten Sache den Waffen anzuvertrauen, in der ungezweifelten Hofnung, daß Se. pohlnische Majestät sowohl als andre benachbarte Mächte solches nicht böß auslegen würden. Es ist nunmehro festgesetzt, daß die künftige Gemahlin des Churfürsten von Bayern zu Anfange des Julii von hier verreisen und bis auf die Gränzen der Oberpfalz gebracht werden wird. Daselbst wird Ihro königl. Hoheit die Prinzeßin von Bayern, und künftige Gemahlin ihres Herrn Bruders des Churprinzen finden, da sich dann letztere hierher und erstere vollends bis Münnich begeben wird.

Lüttich, vom 14 April.

Die Bauern, welche hie Pferde und Karren zum Transport der Bagage und Truppen herbey schaffen sollen, sind anderwerts hingeflohen; Se. hochfürstl. Eminenz unser Fürst und Bischof hat deshalb eine Verordnung kund machen und anschlagen lassen, in welcher jeder Gemeinde, welcher es angedeutet worden bey Strafe militarischer Execution und einer Geldbusse von 30 Ducaten anbefohlen wird, die Anzahl der geheischten Karren und Pferde sogleich herbey zu schaffen. Jeder Amtmann und Verwalter hat zugleich Befehl in den geheimden Rath ein Spezialverzeichniß eingegeben, was für Personen abwesend sind, wie viel sie geliefert, und wie viel Tage sie darüber zugebracht haben. Sonst stehen beyde Armeen in einer solchen Stellung, daß man alle Augenblicke etwas wichtiges zu hören vermuthet.

Rußland.

Petersburg, vom 4 April.

Der sächsische Kammerherr von Dieskau welcher die Kundmachung der Vermählung der Dauphine überbracht, ist wieder nach Dresden zurück gegangen. Der königl. pohlnische Minister Graf von Vitzthum wird ausser Gefahr geachtet. Die letzten persischen Briefe melden, daß Schachnadir viele Grosse seines Reichs nach Teran berufen, da er dann verschiedene von ihnen hinrichten lassen und zwar unter dem Vorwande, daß sie den Pöbel mit Auflagen überhäufft und hierdurch zum Aufstande in einigen Provinzen Gelegenheit gegeben, daß sich der Schach zur Bezähmung dieser Rebellen an der Spitze einer Armee gestellt, daß der Prinz sein Sohn eine andre commandire, und daß das allgemeine Misvergnügen, welches er unter sei-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0495
DFG

nen Unterthanen bemerket, viel darzu beygetragen, daß er mit der Pforte Friede gemacht. Allhier sind 2 fremde sogenannte Officiers zum Vorschein gekommen, davon sich der eine, welcher sich D Moco genennet für einen österreichischen Obristlieutenant ausgegeben, und der andre der sich Baron von Stark nennen läßt, für einen Kapitain; sie haben sich bereits in den vornehmsten Gesellschaften gezeigt, den ersten hat man aber erkannt, daß er bey dem ehemaligen spanischen Gesandten am hiesigen Hofe Duc de Liria Kammerdiener gewesen; worauf ihm dann der kaiserl. Minister Baron von Breitlach bey Strafe der schärfsten Ahndung andeuten lassen, die öester. Montur unverzüglich abzulegen.

Schweden.

Stockholm vom 11 April.

Gab die gefängliche Einziehung des engl. Doctors und Physici zu vielen Reden und Urtheilen Anlaß, so werden dieselben anitzo um so viel stärker, da man vernimmt daß ihn der König selbst bey dem Reichstagsmarschall Grafen von Teßin angeklagt. Dieser Mann, welcher sich seit einiger Zeit in Schweden niedergelassen und von der Krone eine Pension zu genüssen gehabt, hat sich unterfangen, Sr. Maj. solche Vorschläge zu thun, welche auf die gänzliche Umkehrung der itzigen Regierung und der zum Vortheile des holsteinischen Hauses festgesetzten Thronfolge gegangen. Unter seinen Schriften soll man Briefe gefunden haben, aus welchen er klärlich zu überführen ist, daß er einen verbotenen Briefwechsel unterhalten und in dem Reiche selbst gefährliche Ränke und böse Rotten angesponnen. Die Reichsstände haben als Pathen des Prinzen Gustavs ihm durch den Reichstagsmarschall ein Billet von 100000 Thalr. überreichen lassen; Dieser junge Prinz, welchen man nunmehro von der Amme genommen befindet sich vollkommen wohl und die ganze Nation hat ihre Freude an ihm. Die Stände haben festgesetzt, eine Auflage auf den Thee, Coffee, Toback und die gebrannten Wasser zu legen und hingegen die auf die Fenster, seidene Röcke, Parucken und Pferdegeschirr abzuschaffen.

Diese Zeitung welche der Großfürstl. Schleswig-Holsteinische Buchdrucker zu Schiffbeck, bey Hamburg, Erdmann Christoph Benete, verlegt, kömmt wöchentlich viermal heraus.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 65

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 25 April.

Italien.

Rom, vom 4 April.

Die Cardinalspromotion wird noch diesen Monat vor sich gehen. Sie verursachet allhier bereits grosse Bewegungen. Wir haben von Genua einen mit einer roth und weissen Cokarde geschmückten Expressen mit der Nachricht erhalten, daß daselbst eine Hülfe von 4500 Mann aus den französ. Häfen angelanget, wobey sich 3800 französ. Schweitzer und 700 Spanier befinden; zu Livorno sey gleichfalls ein Fahrzeug von 180 M. zwey andre, welche von den Engländern verfolgt worden zu Corsica und andre zu Portofico und Spezzio angelanget. Dieser Expresse hat auf seiner Reise noch 15 andre Schiffe in Genua einlauffen und viele bewafnete Soldaten über die Gebürge bey Sestri di Levante anrücken sehen. Sieben von diesen Fahrzeugen hatten sich bey anbrechendem Tage mitten unter englischen Schiffen gesehen, allein, weil sie sehr leicht und

niedrig gewesen, ist es ihnen nicht schwer gefallen, denselben ohne den geringsten zugefügten Schaden zu entgehen. Dieser Bericht hat uns allhier um so viel mehr befremdet, weil das Gerüchte schon seit einigen Tagen erschossen, als wären besagte Transportschiffe theils zu Grunde geschossen, theils erobert, theils durch wiederwärtige Winde zerstreuet worden.

Genua, vom 28 Merz.

Verwichenen Sonnabend, Abends um 6 Uhr, kam ein Kriegsschif vor unsern Hafen; weil selbiges nun zu einer verdächtigen Zeit erschien, so ward es mit einem Kanonenschusse bewillkommet, der ihm seine Seegel ziemlich beschädigte; wie es aber überall Lichter ausstekte und seine Chaloupe an Land schickte, ward es als ein französ. Schif erkannt, und in den Hafen gelassen. Es versicherte, daß es in Zeit von 36 Stunden aus Toulon anher geseegelt sey. Bey seiner Abreise habe es ein von Marseille gekommenes Fahrzeug angetroffen, von welchem es die Abfahrt der anher bestimmten Völker vernommen. Dieses Kriegsschif brachte eine ziemliche Anzahl von Hauptleuten, etliche Kriegsbaukunstverständige und Stückhauptleute, 50 Constabler und 50 Grenadiers von dem Royal italienischen Regimente. Gestern Abend, fuhr eine von unsern Galeeren 3 mit Truppen anhero gekommenen Tartanen entgegen, welche sämmtlich um 4 Uhr des Nachts glücklich allhier wieder einliefen. Die darauf befindlichen Soldaten stiegen 600 an der Zahl aus dem Schiffe. Nicht lange darauf erhielten wir eine noch erfreulichere Zeitung, daß nemlich in Portofino sechs französische Tartanen eingelauffen und in Hafen vor Anker lägen, ingl. daß noch 7 andre wirklich im Begriffe wären, eben daselbst einzulauffen, indem sie den verfolgenden Engländern entronnen. Man rechnet, daß sich auf diesen 13 Tartanen bey 2000 Mann befinden.

Mailand, vom 6 April.

Am 25 Merz haben die Genueser den Posten von Vittoria mit vielen Muthe angegriffen, sie sind aber von den Oesterreichern mit Verlust von 300 Mann zurück getrieben worden. Dergl. öftere Scharmützel verursachen den Deutschen einen weit grössern Schaden, als wenn sie es auf eine förmlichere Belagerung hätten ankommen lassen. Es befinden sich nunmehro 1900 Oesterreicher jenseit Serravalla im Thale Scrivia, in welchem 1500 Bauern an Verbesserung der Strassen arbeiten

müssen, damit das Geschütz desto ungehinderter herbey gebracht werden kann. Die Empörer haben ihre Stadtmauern mit einer neuen mit vielen Stücken bepflanzten Ringmauer umzogen. Sie befestigen alle wichtige Plätze Tag und Nacht, und unterminiren die vornehmsten und vortheilhaftesten. Die von den Engländern aufgehobene Völker sind durchgehends Schweitzer, welche sich überdieses ihnen zugestossene Unglück leicht trösten können. Ein heftiges Ungewitter ist an dieser Zerstreuung die grösste Ursache gewesen. Drey mit spanischen Völkern beladene Fahrzeuge sind zu Agay und zwey zu Antibes eingelauffen, allwo sie den Befehl des Marquis de la Minas erwarten. Man glaubt, der Marquis von Taubin, welcher 10 andre mit spanische Truppen beladen gewesene Schiffe angeführet, werde in Catalonien angelanget seyn. Der König von Sardinien hat beschlossen, um dem gedroheten Einfall der Franzosen in die Grafschaft Nizza zu verhindern in der Marggrafschaft Saluzzo ohne Anstand 30000 Mann zusammen zu ziehen.

Livorno, vom 2 April.

Der übrige Theil der französ. Hülfsvölker ist auf ohngefehr 60 Fahrzeugen im Meerbusen von Spezzia angelanget. Die auf denselben befindliche Völker haben, sobald sie ihren Fuß ans Land gesetzet, ihren Weg weiter nach Genua genommen, allwo sie glücklich angelanget. Die Anzahl der sämmtlichen daselbst eingetroffenen Völker beläuft sich beynahe auf 6000 Mann. Sie sind von St. Pietro d'Arena bis nach Polsevera einquartirt. Man erwartet daselbst noch 5000 andere Franzosen, und von Orbitello 4000 Neapolitaner, nebst noch 4000 Spaniern. Diese sollen insgesammt 18000 Mann ausmachen, welche der Republick zu Dienste und Gebothe stehen werden.

Livorno, vom 4 April.

Aus Genua hat man seit letzten Posttage keine Nachricht mehr erhalten, so, daß man Ursache zu glauben hat, es werde nun Madame la Superba, die stolze Republick Genua ins Gedränge kommen, da sich ihre Rebellen zu einer verzweifelnden Gegenwähr gefaßt machen; Ihre Hofnung, welche sie auf die Hülfe der Franzosen gesetzt, hat der unbarmherzige Britte Medley zu Wasser gemacht; denn es ist eine unwidersprechliche Wahrheit, daß er über 22 französische Fahrzeuge mit

Truppen gefangen genommen. Der meiste Theil der engl. Flotte hat sich schon vor einigen Tagen mit 3 Bombardiergalliotten völlig vor Genua mit noch 5 andern Schiffen gelegt, auf welchen sich kaiserl. und sardinische Truppen befinden.

Portugall.

Lissabon, vom 12 Merz.

Die Engländer haben vorige Woche drey ansehnl. Priesen allhier aufgebracht, nehml. 2 franz. Schiffe von Martinique und ein spanisches, welches von Cadix nach Veracrux gewollt; es hat auch der wiedrige Wind em von England nach America abgegangene Convoy genöthiget in hiesigen Hafen einzulaufen, wo sie 2 andre französ. Schiffe ebenfalls von Martinique mit eingebracht. Der Wehrt dieser 5 Priesen wird von den hiesigen Kaufleuten für eine sehr grosse Summe geschätzt. Der Marquis von Taburnega ist genöthiget, sich wieder nach England zu begeben, und er dürfte vielleicht noch diese Woche zu Schiffe gehen, weil er so wohl in seinen gehabten Unterhandlungen zu einem Vergleiche zwischen Spanien und Grosbrit. als auch in der ihm persöhnlich betreffenden Sache nicht glücklich gewesen, und der spanische ausserordenliche Gesandte Herzog von Soto Major hat von dem Hofe zu Madrid ausdrückl. Befehl erhalten, allen Umgang mit diesem Minister zu vermeiden.

Holland.

Amsterdam, vom 14 April.

Die Briefe aus Breda thun von der Ankunft der gevollmächtigten Minister der Höfe zu London, Wien und Turin Erwehnung, sie gedenken aber nichts in Ansehung der Conferenzen. Sie enthalten auch nichts von der Zurückkunft des von dem Hrn. Macanas nach Madrit abgefertigten Couriers, und eines andern, den Mr du Theil von seinem Hofe mit neuen Instructionen empfangen haben soll, also, daß man von allem, was den Congreß zu Breda anbetrift, nicht das geringste zuverläßig weiß. Der Abgang des Hrn. Großpensionarii ist auch noch nicht gewis, und man spricht, daß es sich wohl gar so lange damit verziehen dürfte, bis man gegründete Hofnung hat, in den Conferenzen mehr als bisher auszurichten. Unterdessen thun die Briefe von Breda und Herzogenbusch von nichts als den Dispositionen Erwehnung, die Armee zu formiren, die in der That eine der schönsten seyn wird; sie wird aber vor Ende dieses Monaths nicht beysammen seyn können, weil ein Theil Truppen, welche dazu gehören, noch allzuweit von dem Sammelplatze entfernet ist. Sonst ist man immer noch der Meynung, daß es gleich bey Eröffnung des Feldzuges zu einem Treffen kommen dürfte, weil es sich je länger je mehr äussert, daß die

Franzosen ihrer Seits ihn durch eine Belagerung anfangen wollen. Es ist aber ganz gewis, daß sie keine Absicht auf Luxemburg hegen, weil die an der Mosel und der Maas gestandene französische Truppen nach den Niederlanden marschiren. Es hat auch nicht das ansehen, daß sie eine oder die andere Festung in Brabant, es sey nun Mastricht, Herzogenbusch, Breda, oder Bergen op Zoom, angreiffen wolten, immassen die Alliirten alle diese Plätze bedecken. Also ist man beforget, daß sie eine von den Städten im holländischen Flandern, als Hnlst, Sas van Gent, oder Sluis, anfallen möchten.

Rotterdam, vom 16 April.

Man erwarter mit Ungedult, wie der spanische Hof die behende und von Ceremonien und Umschweifen entfernte Art zu handeln des Hrn. von Macannes aufnehmen werde. Die Französischgesinnete sagen zum Voraus, es würde die Aufführnng des Hrn. von Macannes von seinem Hofe gar nicht gebilliget werden. Ja, man dürfte vielleicht einen andern Minister an seine Stelle ernennen. Es hätten dessen partheische Ausdrückungen den franzöf. Minister geärgert. Seine besondere Zusammenkünfte aber mit den kaiserlichen, großbrittannischen und sardinischen Gesandten hätten dem Faß gar den Boden ausgeschlagen. Andere Statserfahrne, denen dergleichen verdeckte Art zu handeln nicht unbekannt ist, wollen dieses ganze Werk zwischen Spanien und Frankreich für verdächtig halten; und glauben, je entfernter sie scheinen, je enger wären dieselben mit einander verbunden. Dieses Geheimnis aber muß sich in kurzem offenbaren. Wenn man betrachtet, daß die verwittwete Königin, und der gegenwärtige spanische Hof, mit dem franzöf. Betragen bey dem letzten Feldzug in Italien, gar nicht zufrieden sey. So sollte man wohl hieraus etwas auf das zukünftige schliessen können. Denn es wird von zuverläßiger Hand versichert, daß der Lord Sandwich die Vollmacht des Hrn. von Macannes dergestalt deutlich und vollständig befunden, daß kein Minister vom ersten Range dergleichen vollkommener haben könnte.

Deutschland.

München, vom 14 April.

In hiesigen Churbaierischen Landen, werden die Werbungen für die in holländischen Sold stehende Regimenter mit nächsten aufhören weil sie bereits complet sind. Gewisse allhier für Preussen werbende Cavaliers sind auf Veranlassung der Abgesandten der hohen Alliirten mit Arrest belegt worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0501
DFG

Berlin, vom 17 April.

Der Minister der Generalstaaten, General Baron von Ginkel liegt noch immer an einer Brustkrankheit sehr gefährlich darnieder. Der Hof bezeuget eine sonderbare Achtung für ihn und Se. Maj. lassen sich nicht nur täglich nach seiner Gesundheit erkundigen, sondern haben ihn besucht. Auswärts werden von unserm Hofe so seltsame Gerüchte ausgestreuet, die wenn sie hieher kommen, ihrer Sonderbarkeit wegen so sehr belustigen, als sie wegen ihrer Unrichtigkeit die Gemüther erregen. Die Fremden glauben zum Exempel steif und feste; daß in Preussen grosse Magazine errichtet worden, daß man verschiedene Läger absticht und Artillerie ab- und zuführet. Hier aber weiß man von allem diesem nichts, und man kann auch nichts davon wissen, weil noch niemals daran gedacht worden, da der König glaubt, daß er von keinem seiner Nachbarn etwas zu befürchten hat, und er also auch nicht einem von ihnen zum Argwohn oder Mistrauen die geringste Gelegenheit geben will.

Ein andres, vom 18 April.

Den in Schlesien stehenden Völkern ist der königl. Befehl ertheilet worden, alles so anzuschicken, daß sie auf den ersten Wink, wie im verwichenen Jahre geschehen, zusammen stossen können. Man hat seit dem Anfange dieses Jahrs wahrgenommen, daß der allhier sich aufhaltende königl. französische Gesandte, Marquis von Valori mit dem geheimen Cabinetsminister, Grafen von Podewills, mehr als sonst, in Unterredung gewesen. Man will aber von seinen Unterhandlungen weiter nichts wissen, als daß unser König von der Krone Frankreich ersucht worden, das in Vorschlag gebrachte Friedenswerk, bey verschiedenen Höfen möglichster massen angenehm zu machen.

Vermischte Neuigkeiten.

Einige besondere Briefe aus Italien wollen versichern, daß die Oesterreicher die Stadt Genua nach einem Generalsturm wirklich erobert haben, und daß bey der Einahme ein gräßliches Blutbad erfolget, nicht sowohl unter beiderseitigen Truppen als unter den Rebellen selbst. Der Pöbel kann bey dieser neuen Eroberung nichts verlieren und nichts gewinnen er bekömmt nur einen andern Herrn; allein der Adel, welcher nun das euserste abgewartet hat, wird künftig gewiß an den Pöbel einen viel ärgern Feind haben, als an den Oestreichern selbst.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0502
DFG

Wird diese Nachricht über Holland bestätiget, so weiß man nicht, wie man sie mit der obigen zusammen reimen soll, daß nemlich so viele franzöſ. Truppen in Genua angekommen. Der General Graf von Schulenburg ist mit einem überaus groſſen Gepränge so lange in Verona beygesetzt worden, bis das prächtige Grabmal fertig ist, welches ihm die Republick in Venedig errichten läſſt. Die Abreise des Königs in Frankreich nach den Niederlanden wird für so nöthig erachtet, als ungewiß sie annoch ist. Man verwundert sich in Paris sehr, daß die Alliirten so früh in Felde erscheinen und noch mehr daß sie so stark sind, weil ihre Armee über 160000 Mann betragen soll, und die Franzosen aller Calculationen ungeachtet nicht mehr als 158685 zusammen bringen können; es scheinet, daß letztere nicht sowohl auf eine Belagerung abzielen, als Löwen, Brüssel, Antwerpen und Vilvorden zu decken suchen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Wir schon einmal von dem in Eutin herauskommenden Wochenblatte dem Müßigen geredet, und unsre Pflicht erfordert, dieses nochmals zu thun. Der Verfasser desselben fähret noch immer fort, seine Mitbürger zu belehren und zu vergnügen und es sind uns bereits 13 Blätter von dieser Wochenschrift zu Händen gekommen. Wir können zwar nicht sagen, daß alle Stücke gleich stark sind, gleichwohl aber sind einige darunter so wohl gerathen, daß sie dem schlechterern einen sichern Schutzbrief abgeben können. Die meisten haben ein gemäßigtes Feuer, sittsame Umschreibungen gereinigtes Salz und alles, was zu dieser Art von Schriften gehöret. Die Schreibart darinnen ist ziemlich flieſſend; und er denket allemal richtig, er mag weltlich oder geistlich denken; das letzte hat er uns besonders in dem 13ten Stücke gewiesen, da er von der Religion in den gründlichsten Ausdrücken die deutlichsten Begriffe giebt; er lachet also nicht zu einer Zeit, da jeder Christ von Trauren eingenommen seyn sollte; und wenn er siehet, daß der Erlöser am Kreutze hanget, läſſet er nicht den unbändigen Satir den Zügel schieſſen, sondern übet sich in den richtigsten Gründen der Andacht. Wir wünschen, daß er fortfahren und überall den verdienten Beyfall finden möge. Diese Wochenschrift ist übrigens in Hamburg zu bekommen, auf dem groſsfürstl. schleswigholsteinischen Posicomtoir auf dem

Spersort, und im Brodschrangen in der bekannten Zeitungsbude.

Bey Hr. Georg Christian Grund in Hamburg am Fischmarkte hat nunmehro das zweite Stück, von dem Hamburgischen Magazin, oder gesammelten Schriften zum Unterricht und Vergnügen aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt, die Presse verlassen. Man würde den Hrn. Herausgeber denselben beleidigen, wenn man diese Nachricht mit einem abermaligen Lobe begleiten wollte; genug, alle wahre Gelehrte, werden seiner Schrift den verdienten Beyfall geben; und wenn er diesen hat, darf er nicht darnach fragen, ob er auch den Herren Witzling gefällt, welche nichts als verliebte Seufzer und klingende Reime hochschätzen. Es sind uns Deutschen noch so viele Wunder in der allmächtigen Natur verborgen, die er uns in seinem hamburgischen Magazin nach und nach bekannter machen wird; in diesem zweyten Stücke befinden sich 1) des Hrn. Souvages Nachrichten von den Seidenwürmern und der sichersten Art sie aufzuerziehen. Aus dem ersten Stück der Memorie Sopra la Fisica e Istoria naturale di diversi Valentuonimi. 2) Krankheitsgeschichten eines Menschen, der vom tollen Hunde gebissen worden, aus der 475 Nummer der Philosophical-Transactions. 3) Anmerkungen über einen Vorfall, in den edenburgischen Versuchen von einem Menschen, der dem Ansehn nach todt gewesen, und durch Ausdehnung der Lunge mit Luft wieder belebet worden, aus den Philospical Transact. Num. 475. 4) Nachricht von einem ausserordentlichen Vorfall, da die Knochen einer Leibesfrucht durch den Hütern abgegangen aus derselben Nummer. 5) Betrachtungen über das Aufsteigen der Dünste. 6) Historische Abhandlung von dem Ursprunge und den alten Wohnungen der Scythen. Aus den Schriften der petersburg. Acad. der Wissenschafften. 7) Historische und moralische Abhandlung von der Erfindung der Ferngläser, und den Vortheilen, welchen die Neueren dadurch in ihren astronomischen Bemerkungen vor den Alten haben. Von Carles Lamotte aus den engl. übersetzt. 8) Das Lob der Sternkunst, von A. G. Kästner. 9) Einige Nachrichten von einem riesenmäßigen Knaben bey Cambridge, aus den Philosophical-Transactions Num. 475. 10) Die Macht des Menschen, eine Ode. 11) Die Zufriedenheit.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0504
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 66

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 27 April.

Italien.

Genua, vom 25 Merz.

Die Quartiere für die französischen Hülfstruppen, sind nun alle in dieser Stadt bestellt: dieselben werden etl. tausend Mann betragen, wann sie erst glücklich angelanget sind. Dieses ist uns aber noch nicht genug. Wir wollen in Genua dem Pöbel die Gewalt benehmen und desselben unnütze Zusammenrottungen verhindern. Zu dem Ende, formiren sich die Nobili, und die jüngsten Herren aus dem Senat, welche unter 48 Jahren alt sind und vertheilen sich in sogenannte freywillige Compagnien, die aus ihrem eignen Mittel Dienste thun und für das Vaterland fechten wollen. Ein ander Corpo in Genua, von der auserlesensten Mannschaft von 15 bis 48 Jahr formiret sich aus dem bürgerl. Stande, und ein jeder, der nur Wehr und Waffen tragen kann, ist auch entschlossen, für die Frey-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0505
DFG

heit der Republick zu sterben. Alle diese sind Freywillige, die sich um keinen Sold bewerben, wie dann die meisten von diesen Freycompagnien in ihren Fahnen und Standarten den Wahlspruch führen: Unbesoldete Bürger. Diese Freyfahne macht nun bey uns ein Corpo von mehr als 40000 Mann aus, die französischen Hülfsvölker ungerechnet. Den Bauern stehet es frey, ob sie den Pflug treiben, oder zu Felde dienen wollen; die Entschlossensten von ihnen dienen unter den Stadttruppen, da man dann wahrnimt, daß sie sich zur Vertheidigung unsrer Stadt weit eifriger bezeugen, als die Bürger selbst, welches aber meist daher kömmt, weil das Landvolk einen natürlichen Abscheu für die Husaren, Croaten, Panduren und andre dergl. Völker hat; Der Himmel bewahre nur diese Leute, daß keiner von ihnen in die unbarmherzigen Hände der Bauern fällt, sie würden gewiß lebendig in Oel gesotten.

Turin, vom 4 April.

Unser Magistrat hat in dieser Stadt dem Könige zu Ehren eine prächtige marmorne Ehrensäule aufrichten lassen, worauf man eine mit goldnen Buchstaben eingegrabene lateinische Aufschrift siehet, deren Innhalt auf Deutsch folgender ist: die Stadt Turin hat dieses Gedächtnißzeichen zum Beweise ihrer Hochachtung für die beschirmende Majestät des besten und autthätigsten aller Fürsten und zur Ehre Carls Emanuels des Ueberwinders gestiftet, der Asti, Alexandria, Acqui, Casale, Valentia und Tortona erobert, die Feinde zu Piacenz und am Tidonefluß geschlagen, die Vestungen Finale, Ventimiglia und Savona bemächtigt, den genuesischen Staat unters Joch gebracht, die Franzosen und Spanier zur Repassirung des Varo genöthigt, und also die Freiheit von Italien wieder hergestellet, im Jahr 1747.

England.

London, vom 14 April.

Gestern früh reiseten die Admirals Anson und Warren nach Portsmouth, um die Flaggen auf ihren Schiffen wehen zu lassen, und man sagt, daß dieselben ehestertags mit einer Flotte von 30 Kriegsschiffen auf eine wichtige geheime Unternehmung ausgehen werden. Der Hof hat bekannt machen lassen, daß die Zeitung, welche am Montage mit 2 Expressen von dem Admi-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0506
DFG

ral Medley allhier angekommen, bestätiget wird, und daß gemeldter Admiral 15 Fahrzeuge von dem französischen Transporte, mit 900 bis 1000 Mann genommen, 6 andre in Grund geschossen und die übrigen zerstreuet, und weil gedachter Admiral dieselben mit dem grösten Theile seiner Flotte noch nachjagt, so glaubt man, daß noch mehrere in seine Händen fallen werden. Gestern früh reisete der General Wentworth nach Turin, um in bevorstehenden Feldzug unter dem König von Sardinien in Welschland zu dienen. Man vernimt, daß in alle Häfen dieses Königreichs der Befehl geschickt worden, alle da liegende Kriegsschiffe in möglichster Eil mit Lebensmitteln und Mannschaft zu versehen, daher dann die Matrosen hier so gepresset werden. Man sagt daß itzigen Donnerstag der Lord Lovat hingerichtet werden soll, und daß er sehr wohl bereitet und muthig scheinet, seitdem er vernommen, daß ihn der König das Leben schenken werde. Man sieht hier 3 Briefe die ohnlängst zum Behuf des Lords Lovat im Druck erschienen, nehmlich einen an den König, einen an den Grafen von Chesterfield und den dritten an Heinrich Pelhalm; Der an dem König enthält unter andern folgendes:

Mit einem Worte Lovat bittet ums Leben; straset den unwürdigen Verräther damit; doch laßt mich sterben; lasset mich mein Haupt auf den Block legen und ohne Furcht den lieblichen Streich empfangen, der, wie ich gewiß glaube allein die Seele von dem Leibe, und aus von ihrem Elende absondern kan.

In den an den Grafen von Chesterfield wird unter andern gesagt:

Die Ehre, um die ich den König und Sie, Milord bitte, wird niemand in seiner Beförderung nachtheilig seyn können; sie wird mir können zugestanden werden, ohne daß sich ein Nebenbuhler darzu einfinden wird; Sie bestehet allein darin, daß Lord Lovat und seine Familie wegen der schweren Missethat der Rebellion um die er zum Tode verurtheilet worden, mag pardoniret, und mir zur Büssung seines Verbrechens der Kopf abgeschlagen werden. Ich kann sie versichern, Milord, daß ich ihnen in der Todesstunde durch Furchtsamkeit keine Schande machen werde, und daß alle Miltonische Teufel und alle irrende Gespenster der Schotten die bey Culloden geblieben, mich nicht bewegen sollen, daß ich bey Besteigung des Chavots ausruffe: Das ist gräßlich!

Der Brief an dem Herrn Pelhalm klingt so;

Mein Herr!

Da ich glaube, daß man sie mit Recht für eine der edelmüthigsten Personen auf Erden halten kann, und daß sie allemahl bereit sind, Sachen von

der äußersten Grosmuth auszuführen, weil sie wirklich grosmüthig sind, so macht mich dieses so freymüthig, sie zu ersuchen, daß sie mir bey Hofe einen geringen Dienst zu erweisen geruhen. Sie werden mir diesen Dienst um so viel eher erweisen können, weil ich nicht etwan um eine Beförderung bey Hofe bitte, worzu immer so viele Competenten sind, denn ich zweifle daß ich hier einen Mitwerber haben werde. Wollen sie sich wohl weigern mich vollkommen glücklich zu machen? Ist es so eine grosse Gunst, mir etwas zu geben, was sie niemand anders geben können? Denn ich glaube nicht, daß jemand ausser mir, von der ganzen Nation dieses Geschenke willig von ihnen annehmen würde. O, mein Herr, lassen sie sich doch erbitten, und reden sie zu meinem Behufe dem König zu, daß er dem Lord Lovat das Leben schenkt und mich an seiner statt den Kopf abschlagen läßt; in dem Briefe, den ich an den König geschrieben können sie sehen, warum ich dieses bitte. Ich nehme inzwischen den Hut unter den Arm und bleibe mit einem tiefen Reverenze

Mein Herr,

ihr unterthänigster gehorsamster
verbundenster Diener
John Painter,
Mitglied des St. Johanniscollegii.

Gestern hatte der General Sinclair, welcher am Montag Abend allhier ankam, die Ehre den König zu St James aufzuwarten. Der Graf Kraguair ward am Montage zu 2 tenmale verhöret, viele sind der Meinung, daß sein Proceß keinem Fortgan haben wird. Am Dienstage überlieferte der Graf von Chesterfield auf Order des König dem Oberparlamente eine Convention welche zwischen dem König, der Kayserin und Königin von Ungarn und dem König von Sardinien geschlossen und den 12 Jan. 1747 in Haag gezeichnet worden.

Holland.

Haag, vom 21 April.

Es wird bestätigt, daß die Franzosen in der Insel Cadsand* einen Einfall gethan, und auf holländischen Grund und Boden viele Feindseeligkeiten betrieben, wie sie dann auch einige kleine Vesten, und unter andern das Fort die Parol bey Antwerpen besetzt; auch haben sie einige kleine Plätze in Staatsflandern** investirt; weil aber die Ueberschwemmung, welche die Oefnung der Schleusen zu Sluis und Sas van Gent, verursachet, sie in ihren Annäherungen gewaltig hindert, so hofft man, daß sie diese Hindernisse so lange aufhalten werden, bis die Alliirten eine solche Wendung machen, welche die Franzosen auf andre Gedanken bringen kann; Sie stehen in einer solchen

Verfassung, daß dieses bald geschehen dürfte. Heute hatte der General Graf Mauritius von Nassau mit dem Präsidenten Ih. Hochmögenden eine Unterredung, wie dann auch der kaiserl. gevollmächtigte Minister Baron von Reischach mit den Herren der Regierung conferirte. Das Garderegiment zu Fuß ist gestern an dem Moerdyck ausgeschiffet worden, von wannen es weiter nach Breda marschiret ist.

* Cadsand, eine Insel oder Eiland, liegt an dem westlichen Theile von Staatsflandern, ist ohngefähr 1 Meileweges lang und auch eben so breit.

** Staatsflandern, der nordliche Theil davon gränzet nach Osten zu an Antwerpen, nach Süden und Westen zu, an das österreichische Flandern, nach Norden zu an die westliche Schelden und die Nordsee; Man hält dessen Länge West- und Ostwärts 11 Stundenweges, und die Breite von Norden bis Süden 5 bis 6 Stunden.

Niederlande.

Brügge, vom 18 April.

Die Truppen, welche sich seit einigen Tagen sowohl in- als um dieser Stadt zusammen gezogen, sind gestern früh unter Commando des Marschalls von Löwendahl nach Aardenburg* in Flandern aufgebrochen, wohin ihnen diesen Morgen verschiedene andre Detaschements gefolgt sind. Abends um 5 Uhr hat man bey Schluys stark kanoniren hören, und man vernimmt, daß die Franzosen diese Vestung um gedachte Zeit berennet habn und weil die Besatzung darinnen eben nicht sehr stark ist, so glaubt man, daß sie sich bald wird ergeben müssen, weil zur Belagerung viel Kanonen und Kriegsbedürfnisse dahin geführet worden.

* Aardenburg, ist ein klein Städtgen, darinnen ohngefähr nur 150 Häuser sind. Es liegt eine Stunde von Sluys.

Brüssel, vom 20 April.

Seit vorgestern ist allhier auf alle im Kanal liegende Fahrzeuge ein allgemeiner Beschlag gelegt worden; wie es heisst, will man auf denselben die Kriegserfordernisse nach Flandern transportiren. Vorgestern brachte man wieder 45 Feldstücke von Namur allhier ein, welche hierauf nach dem Park an dem breiten Wege von Löwen geführet wurde, so, daß itzo allda ohngefähr 250 Kanonen liegen, die von 4pfündigen an, bis auf 16pfündige kommen. Von Gent hat man daß der Graf von Löwendahl Sluys* berennet hat; daß Sas van Gent**

dadurch auf einmal abgeschnitten worden und sich bald wird ergeben müssen, und daß die französ. Truppen sich der Veste St. Antoni bemeistert haben. Alle Briefe von Aacken melden, daß das österreichische Hauptquartier den 16 dieses zu Eynd-hoven aufgerichtet worden, und daß die Alliirten gesonnen sind, mit dem Gros der Armee an der Dyle und Demer Posto zu fassen, da inzwischen ein besondres Corps Truppen an der Seite nach Mastricht die Ufer der Maas besetzen soll. Mittlerweile macht der Marschall von Bellisle noch nicht die geringste Bewegung; Seine Truppen liegen noch alle ganz ruhig in den Kantonirungsquartieren, und sein Augenmerk wird so geheim gehalten, daß der mannichfaltigen Kriegsräthe, die in seiner Gegenwart gehalten worden, ungeachtet, niemand entdecken kann, wenn seine Truppen zu Felde ziehen werden.

* Sluys, ist die ansehnlichste Stadt in Staatsflandern, sie liegt an dem kleinen Seebusen, welcher das Zwin heisset und gut 200 Ruthen breit ist; durch derselben ist sie von der Insel Cadsand getrennet; Sie liegt 3 Stunden von Brugge und 6 Stunden von Middelburg. Die Vestungswerke bestehn an der Landseite in 8 und der andern Seite in 5 Bollwerken; an dem landseiten Thore ist eine doppelte Contreschärfe, und der Hafen der Stadt wird durch das Casteel, welches an der Oefnung derselben liegt, beschirmet. Man schätzt die Zahl der Einwohner gut auf 1000 Menschen.

** Sas van Gent, ist ein klein stark Städtgen worinnen ohngefähr 200 Häuser sind. Es liegt 3 Stunden von Gent und 1 Stunde von Philippine. Die Vestungswerke derselben sind sehr weitleuftig, der Wall hat ohngefähr eine halbe Meile im Umfange, und ist mit 7 Bollwerken und andern nöthigen Werken versehn Nach der Seite des Dorfs Zelzaten zu, liegt die Veste St. Antoni.

Antwerpen, vom 20 April.

Am Montag Abend empfiengen 500 Grenadiers und 5000 Mann von dem Piquet ꝛc. den Befehl, die Schelde zu paßiren und nach dem Doel zu rücken; In der Nacht darauf folgte ihnen ihr Commendant der Graf von Herouville de Claye nach und den folgenden Morgen that der Graf von Contades mit 2 Grenadiercompagnien ein gleiches und man vernimmt daß sich gemeldte Truppen auf Doel gesetzet und izt mit Aufrichtung der nöthigen Batterien beschäftiget sind, um Liefkenshoeck * ꝛc. zu beschiessen.

* Liefkenshoeck, ist eine starke Vestung liegt recht Billo gegen

über, an der Westseite der Schelde, und ist mit 4 Bolwerken bevestiget, welche mit einem breiten Graben und einer Contrescarpe umgeben sind.

Deutschland.

Wien, vom 17 April.

An der Mittewoch als den 12 dieses langten 2 Couriers alhier an, einer aus Italien und der andre aus dem Haag; von dem Mitbringen des erstern verlautete gleich so viel, daß es eine mit den Genuesern auf dem Tapet seyende Capitulation betreffe, wobey noch einige wissen wollen, daß sich 2 Abgeordnete von den Semächten England und Holland in Genua befänden, diese Capitulation zu Stande zu bringen. An eben dem Tage langte auch der Hr. General Graf von Colloredo alhier an, welcher aber, so viel man anitzo weiß, nicht aus Italien, sondern von seiner Commande, die er als maltheser Ritter zu verwalten gehabt, und sich bisher seit seiner letzten Anwesenheit auf derselben aufgehalten, gekommen; Dem Vernehmen nach wird er von hier zur Armee in den Niederl. abgehn.

Erlangen, vom 17 April.

In unserer gedruckten Zeitung siehet man folgende Gedanken von Krieg und Frieden.

Es giebt Dinge, die einander entgegen gesetzt sind, und doch beysammen stehen können. Es sey ferne, daß wir den Weisen dieser Welt, deren halbe Kunst auf dem Satz des Wiederspruchs ruht, hiermit eine Fehde schreiben wollen: Sie werden es aber selbst nicht leugnen, wenn sie nur mit eigener Aufmerksamkeit die Zeichen dieser Zeit wahrnehmen. Nichts stehet einander mehr entgegen als Krieg und Frieden. Der Krieg ist eine von den drey Zuchtruthen des Himmels über die Sünden der Menschen. Er ist der Vater des Hungers, und die Tochter von diesem ist die Pest. Der Krig, sagt jener Weise, ist die lezte Zuflucht aller Verzweifelten, die hohe Schule der Tyrannen, der Räuber und der Mörder. Der Krieg ist die Weinlese der Hölle, das Lustrevier der Furien der Jahrmarkt der Laster, das Grab der Tugend, und der Sammelplatz alles Elends. Mars ist gewöhnt sich nur in Menschenblut zu baden, und an Feuersbrünsten sich zu wärmen. Er redet anders nicht als durch die Stimme der Canonen. Alle seine tritte sind mit Schreken bezeichnet, und wenn er ruhet, so ruhet er auf den Ruinen des Landes. Von diesem allen ist das Gegentheil

der Friede. Dieser ist eine Tochter des Himmels, und die Glückseligkeit der Länder. Dieser ernehrt, wann jener verzehrt. Er ist das Band der Gesellschaft die Quelle des Ueberflusses und die Sele des menschlichen Lebens. Gleichwohl sehen wir diese zwey wiedereinander streitende Dinge anjtzo beysammen stehen, und im gleichem Grade geliebet und geübet. Wir sehen nemlich die Hauptverson des politischen Schauplatzes auf der einen Seite mit Eröffnung des Tempels der Einigkeit eifrigst bemühet, auf der andern hingegen mit Hervorbringung alles dessen was die Einigkeit und Versöhnung hindern und unmöglich machen kann. Der Feldzug wird allem Ansehen nach sobald eröffnet, als die Versamlung der Friedensbothen. Die Völker in den Niederlanden sind auf beyden Theilen im Begrif, den Panzer wieder anzulegen, und im freyen Felde einander zu begegnen. Die Franzosen sammlen alle ihre Kräfte, und holen auch aus Bretagne diejenigen wieder zurück, welche von den Engländern neulich vergeblicher Weise dahin gesprenget wurden. Sie ziehen alles an sich, was sie an der Mosel und im Elsaß noch stehen gehabt, und die Philister werden nun in Straßburg die Wache versehen müssen. Das sind nun freylich wohl Anzeigen, daß es mit dem Volcke auf die Neige gehe; Doch sind wir noch nicht auf den Hefen 60 biß 70000 M stehen auf den Beinen, und 200000 auf dem Papier. Die hoh. Allurten werden diese Zahl zwar um ein gut Theil übertreffen: Aber sie sind auch noch nicht alle beysammen. Doch wenn der Lermen angehet, so ists möglich daß diß Jahr noch das blutigste werde. In Welschland hat man nun eine schöne Zeit lang Holtz und Stroh zu einem neuen Feuer zusammen getragen. Die Genueser dürfen nicht sagen, daß ihnen keine Frist und Zeit zur Buße gegeben worden, und die Oesterreicher dürfen sich auch keinen Vorwurf von ihrem Gewissen besorgen, daß sie die Sache übereilet, und den Unschuldigen mit den Schuldigen büssen lassen. Sie schreiben freylich wieder, daß sie nun mit allem Ernst darüber her wollen: Davon ist aber die Frage nicht: Denn von ihrem Wollen ist man ohnes dem schon versichert. Aber davon ist die Frage, ob alles auch im fertigen Stande sey, diese Halsbrechende Arbeit, diesen Todtentanz, zu welchem noch was mehr, als nur ein paar neue Schuhe erfordert werden, glücklich zu eröffnen, und mit Ruhm zu endigen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0512
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 28 April.

Italien.

Novi, vom 4 April.

Seit gestern und vorgestern hat die ganze Armee dieses Hauptquartier verlassen; Es sind nicht mehr als 100 Reuter unterm Commando des jungen Fürsten von Lobkowitz zurück geblieben. Der kaiserl. Vortrab hält nun den Posten zu Mavazo, 3 Meilen von Genua besetzt. In einem Briefe aus Genua vom 26 Merz, wird ganz deutlich gemeldet, daß stets viel französische Truppen in dasige Gegend anlangten; diese Truppen hätten begehret, eben die Posten zu besetzen, welche ehedem die Oesterreicher inne gehabt, nemlich das St. Thomasthor und die Lanterne; dieses aber hätten die Genueser zu thun geweigert, und sie auch so gar nicht in die Stadt gelassen, ausgenommen einige Officiers; zwey genuesische Galeeren hätten sich nach Portofino begeben, um die daselbst eingelauffene französische Fahr-

zeuge zu recognosciren, welchen aber die Franzosen auf eine unanständige Weise begegnet, da dann dieses zur Zwistigkeit Anlaß gegeben. In der Balbistrasse wären wirklich 2 franz. Officiers von etl. Bosewichtern getödtet worden; Diese Begebenheit habe ein solches Schröcken in der ganzen Stadt verursachet, daß seitdem niemand, auch nicht einmahl der Adel, auf die Wache zu ziehen, verschonet sey; die Uniform des Adels sey weiß, mit einer sammtnen Weste und weiß und rother Schärpe, alles mit Gold bordiret; die Kaufleute und andre ihres Gleichen trügen eine rothe Uniform und sammtne Weste mit einem goldnen Achselband; die übrigen aber wären blos durch weisse und rothe Cocarden unterschieden.

Livorno, vom 4 April.

Von einem aus Genua gekommenen römischen Schiffe hat man die Nachricht, daß sich in ihren Vorposten dergestalt verstärken, daß die Republick anfange sich darüber sehr zu beunruhigen. Der Rath daselbst hat endlich Mittel und Wege gefunden, die Besorgung der Kriegsgeschäfte dem Volke gänzlich zu entziehen. Und nunmehro bewafnen sich auch die Edelleute und andere begüterte Personen, und formiren verschiedene Compagnien, welche der Republick umsonst und ohne das geringste Entgeld dienen. Man theilet der Militz Waffen aus, und höret noch nicht auf die Vestungswerke zu vermehren; Lauter Anstalten, welche den Entschluß einer äussersten Gegenwehr anzeigen. Nunmehro ist der gröste Theil des Geschützes und andrer Kriegsbedürfnisse, welche die Oesterreicher bisher zu Ausführung ihrer Unternehmungen so sehnlich erwartet haben, sammt täglichen Verstärkungen ihrer Völker, zu Novi angelanget.

Provence.

Marseille, vom 7 April.

Das spanische Bataillon des africanischen Regiments, welches verwichenen Dienstag auf 4 Fahrzeugen zu Schiffe gegangen, hat diesen Morgen seinen Weg nach Genua genommen. Man wird mit allen den spanischen Völkern, welche noch alhier eintreffen werden, eben so geschwind zu Werke gehen. Man findet nicht mehr für nöthig eine ordentliche Convoy anzustellen. Heute soll abermals ein Bataillon anlangen, zu dessen Einschiffung die Fahrzeuge in Bereitschaft stehen.

Man bewafnet zu Toulon viele Barquen, Fregatten, u. Kriegsschiffe. Alle in selbigem Zeughause genommene Anstalten kündigen einen ernsthaften Versuch auf die Insul von St. Margaretha an. Zu Antibes hingegen, und in dortigen Gegenden rüstet man sich gewaltig, um in kurzer Zeit wieder über den Varo setzen zu können. Die Genueser hatten, ehe unsere Hülfsvölker angelanget, nur 3000 Mann regulirter Mannschaft.

Holland.

Haag, vom 16 April.

In Spanien macht der neue Staatsminister viele Dinge, welche manchem nicht im Kopf wollen. Es mangelt Geld, und dieses ist doch unentbehrlich, weil man noch einen Krieg auf dem Halse hat, der schon entsetzlich viel Geld aufgefressen. In Spanien ist nun ohne dieses, wenn auch der Friede blühet, das Geld nicht so gemein unter den Leuten. Nun führet dieses Reich schon eine gute Zeit einen Krieg, der vollends aufgeräumet und die Schulden sehr zahlreich gemacht hat, diese Schulden will man nun aussetzen, welche schon ein wenig bey Jahren sind; darwieder setzet sich die verwittwete Königin, und will, daß die Schulden bezahlet werden sollen. Den Bedienten und allen andern wird ihre Besoldung um die Helfte beschnitten. Da werden allerley Arten von Gesichter zu sehen seyn. Aber es gehet unter Leuten von niedrigen Stande nicht anders; wenn man anfängt Haus zu halten, so wird bey dem Gesinde der Anfang gemachet. In Frankreich werden nun die Anstalten zum Krieg eifriger getrieben, weil die Hoffnung wegen des Friedens immer kleiner und kleiner wird. Der Marschall von Belisle ist nach Versailles gegangen, und hat seinem Herrn Bruder das Commando über die Armee in der Provence übergeben. Dem Ansehen nach machet man sich in Provence fertig wiederum über den Varo in Italien zu gehen. Der Marquis de Puisieux hat viel ausgestanden, seitdem er seine neue Charge erhalten: er ist nunmehr völlig wiederum ausser Gefahr, und im Stande seine Verrichtungen anzutreten.

Haag, vom 18 April.

Von den beyden Memorialen, welche der königl. spanische gevollmächtigte Minister zu Breda, Hr. von Macanas, den andern Ministern übergeben, und wovon zu verschiedenen mahlen schon Erwehnung geschehen ist, sieht man nunmehr auch Abschrift, und sie lauten beyde in der Uebersetzung also:

Don Melchior de Macanas, gevollmächtigter Minister Sr. cathol. Maj. hat die Ehre, Ew. Excellenzen zu hinterbringen, wie Höchstgedachte Se. Maj. ihn gesendet haben, den Conferenzen beyzuwohnen, die bereits vor einigen Monathen in dieser Stadt Breda angefangen worden, um darinn an dem Frieden zu arbeiten, den der König mein Herr, für das allgemeine Beste von Europa so sehr gewünschet hat, und wünschet.

Wie er in der Nachbarschaft von Breda angelanget war, erfuhr er, daß die Herren Gevollmächtigten, welche den Conferenzen beywohnen sollen, im Haag wären, wo er Ew. Excellenzen, wie auch andere bey der Sache interessirte Ministros, sahe, von denen er nicht ohne Befremdung vernahm, daß er in seiner Aufnahme eine Hinderung finden könnte, und seitdem ist ihm eben dieses durch einen aus dem Corpore angedeutet worden, unter dem Vorwand, daß, wenn man ihn zu den Conferenzen zulasse eben dergleichen Zulassung bey den Ministern von Wien und Sardinien statt haben müste, mit welchen Ministern und mit dem Engl. er hauptsächlich zu tractiren hat, und aus welcher Bewegungsursache der König sein Herr, ihn gesendet hat, mit Ew. Excell. und besagten andern Ministern zu negociiren.

Da er nun vernommen, daß Ew. Excellenzen heute eine Zusammenkunft halten, und er nicht eingeladen worden, sich dazu einzufinden, und ihr beyzuwohnen, ungeachtet der Notorietät alles dessen, was ob angeführet ist, wie er selbst zu verschiedenen mahlen Ew. Excell. mündlich eröffnet hat, und daß er mit nöthigen Verhaltungsbefehlen des Königs seines Herrn, versehen sey, wie Ew. Excellenzen, wenn Sie es verlangen, aus der Originalvollmacht ersehen können, die Hr. le Maire, Secretarius Sr. Majestät, und welcher die Ehre hat, Ew. Excellenzen gegenwärtiges Memorial zu übergeben, bey sich führet.

So erwartet er von Ew. Excellenzen eine schriftl. cathegorische Antwort, damit Sie ihm klärlich und völlig die Ursachen anzeigen, welche Sie haben, ihn nicht zu den Conferenzen zu lassen, um den König seinen Herrn, sofort davon benachrichtigen zu können. Unterdessen aber, und bis daß er von seinem Hofe weitere Verfügung darüber empfängt, schmeichelt er sich, daß Ew. Excellenzen in nichts etwas vornehmen werden, so dem königl. Interesse directe oder indirecte nachtheilig seyn könne. Breda den 2 Merz. 1747.

Don Melchior de Macanas, gevollmächtigter Minister Sr. cathol. Maj. zu den Conferenzen zu Breda, saget, daß in der Vollmacht, die der König sein Herr, ihm gegeben hat, Er sich also ausdrücke;

Gleich wie seit der Zeit, da die göttliche Vorsicht mir die Regierung der weitleuftigen Domainen meiner Crone anvertrauet hat mein sehnlichstes Verlangen jederzeit gewesen ist, die Verbindungen, worinn ich meine Armeen gefunden, auf eine anständige Art zu endigen, und durch alle billige Mittel welche zu solchem Zwecke leiten können, Europa den Frieden geben zu helfen; und da ich vernommen, daß verschiedene Ministri, und insonderheit die von den heutigestages kriegführenden Puissancen sich in der Stadt Breda aus eben dergleichen Absicht zu einer gemeinen Pacti-

fication versammlen: anbey aber der Nothdurft ist, daß jemand von meiner Seite sich daselbst befinde, so die erforderliche Treue, Eifer und Kenntnis besitze; und da ich an euch, den Melchior de Macanas, alle diese besondere und treffliche Eigenschaften kenne, so erkiese und erkenne ich euch, daß ihr, mit dem Character meines bevollmächtigten Ministers versehen in meinem Nahmen babey concurriret, und meine eigne Person in oberwehnter Stadt Breda vorstellet, und daß ihr mit dem Minister, oder den Ministern, der anjetzo im Kriege befangenen Puissancen, die sich daselbst befinden, handelt und berathschlaget, auch auf gleiche Weise den Tractat, oder die Tractaten, die sie aus der einzigen Absicht, zu einem standhaften und rühmlichen Frieden zu gelangen, schliessen werden, mit ihnen schliesset und zeichnet; und alles das, was ihr also handeln, schliessen und zeichnen werdet, halte ich von jetzo an für genehm und wohlgethan, und ich verspreche bey meinem königl. Worte es zu beobachten und zu erfüllen, und ich werde es so beobachten und erfüllen lassen, als ob es von mir selbst gehandelt, gerathschlaget geschlossen und gezeichnet worden wäre. Zu solchem Ende gebe ich euch alle meine Macht und Gewalt in der weitläuftigsten Form, die von Rechtswegen nöthig ist; und zu dessen Urkund ꝛc. Buenretiro den 26 Dec. 1746.

Niederlande.

Breda, vom 18 April.

Es ist nicht glaublich, wie sehr sich der französ. Hof Mühe gegeben, den spanischen Bevollmächtigten, Hn. von Macanas, zu bereden, er möchte sich doch nach den Absichten der französ. Regierung richten. Man hat sich hierbey auch der Vermittelung des zu Paris befindl. spanischen Bevollmächtigten, des Herzogs von Huescar, doch vergeblich, bedienen wollen. Frankreich wünschet umsonst, daß alles durch seinen Hn. du Theil gehen, und ausgemacht werden möchte. Seine Furcht es möchte Herr von Macanas in der Geschwindigkeit oder wegen seinem gesetzten Alter vielmehr aus Bedacht, etwas eingehen, womit ihm eben nicht so sehr gedienet wäre, möchte wohl einigen Grund haben. Herr von Macanas aber, glaubet bevollmächtiget genug zu seyn, unmittelbar für seinen König sich in Unterhandlungen einzulassen, und ohne Vorsprache zu reden.

Deutschland.

Lübeck von 20 April.

Den widrigen Gerüchten ungeachtet sind doch viele der Meynung, es werde die Kron Schweden, nach dem Beyspiel von Großbrittannien, der zwischen den Höfen von Wien und Petersburg getroffenen Bündnisse beytreten. Wenn man einigen Berichten Glauben beymessen will, so ist zwischen dem

Wienerischen und Berlinischen Hofe eine Handlung im Werke, zufolge welcher die Grafschaft Glatz gegen einen Theil von Oberschlesien soll abgetreten werden. Rußland ist dem Vernehmen nach entschlossen, dieses Frühjahr eine Armee von 60000 Mann in die Ukraine, und eine gleiche in die Gegend von Astrakan zu stellen. Der dänische Gesandte ist an dem rußischen Hofe überaus wohl angesehen. Man hat also Ursache zu glauben, es werden die Streitigkeiten wegen des Herzogthums Schleßwig zu beyderseitigen Vergnügen ehestens beygeleget werden.

Niederelbe, vom 27 April.

Sichere Privatbriefe aus Italien haben die gewisse Nachricht mitgebracht, daß die Oesterreicher sich der Stadt Genua nach einem Generalsturme wirklich bemächtiget, und am 14 dieses darin ihren Einzug gehalten. Die bey dieser Bemächtigung vorgefallene Umstände folgen künftig.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wenn es eine ausgemachte Sache ist, daß das Camäleon seine Farbe fast alle Augenblicke verändert, so kann man unsre itzige Zeitläufte ganz füglich mit diesem Thiere vergleichen. Sie sind von einer eben so veränderlichen Beschaffenheit und scheinen heut günstig zu seyn, da sie gestern noch unglücklich und betrübt waren.

So wiedersprechend bisher alle Nachrichten von Genua gewesen, so gewiß soll es doch anitzo seyn, daß es die Oesterreicher aufs neu überwältigt haben. Konnte es auch wohl anders gehen? alle Vernünftige musten schlüssen, daß es so kommen würde, und niemand hat daran gezweifelt, als den ein französ. Nebel die Augen verblendet gehabt.

Wie wird es nun den Genuesern ergehen? dieses ist anitzo die allgemeine Frage; je allgemeiner sie aber auch ist, je schwerer läßt sie sich beantworten. Sobald die erste Wut vorbey ist, wird man wahrscheinlicher Weise den Weg der Gelindigkeit gehen, aber doch zugleich die Genueser so zu entkräften suchen, daß ihnen die Lust zu einem neuen Aufruhre vergehet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0518
DFG

Frankreich ist in Succursschicken nicht eben sehr glücklich, diejenigen, welche es Genua zusenden wollen sind meistentheils auch in die Hände der unbarmherzigen Britten gefallen, so wie die, mit welchen man weiland die Armee des jungen Prätendenten verstärken wollte. Einige Schiffe sind zwar dem wachsamen Medley entwischt, allein die Truppen, welche sich darauf befunden, wird nun Schulenburg gleichfalls in dem Fanggarne aufgefischt haben.

Nun dürften auch wohl die Herren Franzmänner die Gedanken fahren lassen, wieder über den Varo zu gehen und in Italien den Krieg zu verneuen. Sie haben vom Glücke zu sagen, wenn Broune nicht thut, was sie thun wollen. Er würde bey der itzigen Wittrung und Sicherheit vielleicht glücklicher seyn, als das vorige mahl.

Versprechen und Worthaiten ist zweyerley! Schreibet dieses mit goldnen Buchstaben in euren Rathssaal ihr Herren Staaten von Holland! Frankreich, daß euch so oft seiner Freundschaft versichert, thut gegenwärtig ein recht freundschaftliches Stück an euch, es stattet nemlich einen Besuch in euren Vestungen ab, und bewahret dieselben für die Alliirten, daß sie ihnen keinen Schaden zufügen.

Wie wunderlich gehet es doch in der Welt zu! im französ. Manifeste wird gesagt, daß man das holländische Gebiete nur in so fern nicht schonen würde, als sich die Feinde Frankreichs auf dasselbe zögen, und gleichwohl fängt man an, holländische Vestungen zu belagern und einzunehmen, die Alliirten aber läßt man geruhig in ihrem Lager stehen und zusehen.

Tröstet euch nur ihr Herren Holländer, euer Schicksal wird sich bald ändern! weicht deshalb nicht von eurem Bunde! das werden die besten Kaufleute, die einmal Banquerot gemacht haben.

Literaria.

Lucanus sagt, exceat aula, qui vult esse pius, und in mancher Residenz könnte es heissen: exceat aula, qui vult esse eruditus; die Gelehrsamkeit gilt nirgends weniger als bey Hofe. Der itzige Papst zeigt aber, daß es keine Schande ist, gelehrt zu seyn, weil er nicht einmal für schimpflich hält, Bücher zu schreiben.

Miscellanea.

Das närrische Begehren des Hn. Painters in London über-

steiget alle Exempel; es hat zwar wohl eher ein Vater für seinen Sohn, eine Tochter für ihre Mutter ꝛc. zu sterben gesucht, allein, da er als ein Fremder für den Lord Lovat den Kopf hergeben will, muß man ihn mehr für verrückt als vernünftig halten.

Ohngeachtet der Proceß des alten Lords so vieles Geld gekostet, dürfte doch seine Hinrichtung noch 10 bis 20 Jahr aufgeschoben werden, und wenn er diese Zeit erlebt, wird er gewiß so schwach seyn, daß er das Chavot nicht besteigen kann.

Staatsminister sind gemeinigl. die rechte Hand ihres Fürsten, man darf sich also nicht wundern, wenn man in den Zeitungen lieset, dieser und jener Minister hat mit den ersten Staatsminister conferiret; diejenigen aber, welche das ganze Staatsruder einem solchen Günstlinge in die Hände geben, verdienten Philippi des dritten Schicksal, den man einen Brief mit der Aufschrift einhändigte: An Philippum den dritten, König von Spanien, gegenwärtig in des Herzogs von Lerma Diensten.

Da am spanischen Hofe die Münzen ein wenig dünne zu werden anfangen, nimmt der Premierminister den Hofleuten ihre halbe Besoldung ab: ein schlechtes Mittel zu einer guten Wirthschaft; wer würde sich wohl mit den beschwerlichen Hofdiensten schleppen, wenn er nicht Brodt und Besoldung entziehet. Dieses ist der nächste Weg Staats D = = zu machen.

In der spanischen Schatzkammer mag es vielleicht nicht allein helle aussehen, und man könnte wohl noch an manche schreiben, was jener Vogel an eine ausgeleerte Schatzkammer schrieb: dieses Gewölbe ist zu vermiethen und kann gleich bezogen worden.

Was Rangstreitigkeiten für verdrüßliche Folgen nach sich ziehen, haben die beiden Meinunger Damen, die Frau Oberjägermeisterin von Gleichen und die an den Hn. Hofrath Pfaffenrath vermählte Gräfin erfahren. Im völligen Jahre erhielten die holländischen Truppen bey Rocroux auch NB. davon, da sie wegen des von den Hannoveranern, weil sie in engl. Sold stehen, verlangten Vortritts lieber allein campiren, mithin auch die Schläge allein einnehmen wollten; dieser Streit äussert sich zwar itziges Frühjahr wieder; jedoch, durch Schaden wird man klug, wiewohl dieses ein theures Lehrgeld ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0520
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 68

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 1 May.

Italien.

Turin, vom 8 April.

Am Sonnabend spät langte der Oberste Buttler vom Andlauischen Regimente aus Novi allhier an, und verfügte sich sofort, in Begleitung des kaiserl. Ministers, Grafen von Richecourt, nach Hofe, wo seitdem verschiedene Conferenzen gepflogen worden, denen gedachter Oberster beygewohnet hat. Ob man nun gleich noch nicht weiß, was es eigentlich betroffen; so wird doch vermuthet, daß gedachter Oberster, welcher gestern früh nach Novi zurück gekehret ist, wegen der genuesischen Händel etwas bey dem Könige auszurichten gehabt haben dürfte. Von Nizza wird unterm 27 vorigen und 1 dieses Monaths gemeldet, daß die Franzosen jenseit dem Varo einige Bewegungen machten; man glaubte aber nicht, daß sie jetzo im Stande wären, wegen Mangel an Fütterung und Lebens-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0521
DFG

mitteln etwas zu unternehmen, weswegen sich auch die Unsrigen in ihren Quartieren nach wie vor ruhig hielten. Von Savigliano hat man, daß einige von den Engländern zu Kriegsgefangenen gemachte französ. Officiers daselbst angelanget, um sich nach Modovi zu begeben, wohin auch alle andre Gefangene nach und nach gebracht werden sollten. Nach der Aussage einiger Deserteurs würde zu Toulon zu einem zweyten Transport nach Genua Anstalt gemacht. Noch neuere Briefe aus Nizza unterm 3 dieses melden, daß der Hr. General Baron von Leutrum sich am 28 vorigen Monats an den Varo erhoben, und alle unsere Postirungen besichtiget habe. Den 30 wären abermals 80 Mann zur Verstärkung der Besatzung zu St. Margaretha eingeschiffet worden, wohin man auch allerley Provision nach gesendet. Den 1 dieses wären von Villafranca 150 feindliche Gefangene, die am Boord der 2 von den Engländern dahin gebrachten Prisen gewesen, unter einer guten Bedeckung weiter nach Piemont abgeführet worden. Man hätte auch vernommen, daß den Engländern 7 Fahrzeuge mit Provision, welche in dem Hafen zu Marseille einlauffen wollen, auf dasiger Höhe in die Hände gerathen. Uebrigens legen die Franzosen grosse Magazine zu Briancon, Quiras und Barcellonetta ein.

Placenz, vom 10 April.

Heute werde gegen 800 von Novi kommende Waras diner hier vorbey nach Parma ziehen, von wannen man vernimmt, daß die allda gelegene kaiserl. Besatzung unverzüglich gegen Aula habe aufbrechen sollen. Von Novi hat man unterm 3 dieses, daß alle Truppen bis auf 2 oder 3 Batallions von den Regimentern Andlau und Teutschmeister nach den kaiserl. Vorposten abgeschicket worden, und daß nurgedachte Batallions ihnen auch ungesäumt mit der Artillerie folgen sollen, immassen die an solchem Tage die zu ihrer Ablösung commandirte Cavallerie dort erwartet worden. So viel immittelst verlautete, würde man die Stadt Genua nunmehr von verschiedenen Orten, als von Buzzala, Pietra Lavezzara und Campofredo, je länger je mehr einzuschliessen suchen.

Mailand, vom 11 April.

Seitdem die kaiserl. Armee von Novi gegen Genua aufgebrochen ist, kommen fast täglich Officiers und Staffetten von selbiger bey dem Hrn. General Grafen von Broune allhier an.

Durch einen der am 4 angelanget ist, hat man zu vernehmen gehabt, daß, so bald unsre Armee Genua zu Lande eingeschlossen haben würde, der Admiral Medley sich mit seiner Flotte vor den Hafen legen, und die Unternehmung kräftig unterstützen wollte. Zugleich hat man eine Liste von den Gefangenen erhalten, welche die Engländer von der französischen nach Genua bestimmten Convoy gemacht, nemlich 22 Capitains, 28 Lieutenants, 3 Fähndrichs, 43 Feldwebel, 35 Corporals, 57 Tambours und Spielleute, 1000 Gemeine, zusammen 1190 Köpfe. Hiernächst aber sind den 7 dieses wiederum 32 Officiers und 300 Mann von den Engländern gefangen worden, folglich macht die ganze Summe der Gefangenen 1522 Mann. Von dem französ. Transport haben hingegen die Genueser, so viel man weiß, nicht mehr als 2000 Mann überkommen. Der Hr. General von Vogtern wird von Parma aus mit einem Corps von etlichen 1000 Mann geraden Weges nach Sarzana und gegen Spezzia marschiren, um den Genuesern alle Communication mit der Riviera di Levante abzuschneiden. Von allen in der Lombardey befindlichen Dragonerregimentern sind 1000 Mann commandiret, welche zu Fusse dienen, und zu Novi und Gavi Garnisonsdienste thun müssen.

Ein andres, vom 14 April.

Heute Früh ist der von dem General Schulenburg an des Grafen von Broune Excellenz abgeschickte Obriste, Comte Castiglione, mit der angenehmen Nachricht allhier angelanget, daß unsere Armee um Genua rings herum alle Anhöhen glücklich gewonnen, und die Feinde mit grossen Verlust von dannen delogiret und sämmtlich in die Stadt mit solcher Eilfertigkeit getrieben habe, daß auch die meisten Einwohner ihre Habseligkeiten zurück und denen Unsrigen zur Beute überlassen müssen. Die schwere Artillerie könnte jetzt mit gröster Bequemlichkeit beygebracht, und folglich ein mehreres unternommen werden, zumahlen die ganze englische Flotte sich auch schon vor Genua sehen liesse. Was aber hiebey sehr zu bedauern, ist, daß der daselbsten commandirende General, Graf Schulenburg, das Unglück gehabt, mit dem Pferde zu stürzen, durch welchen Zufall derselbe einige Wochen das Bette dürfte hüten müssen.

England.

London, vom 18 April.

Die vielen Bittschriften, welche für den Lord Lovat eingege-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0523
DFG

ben worden sind, haben die Wirkung nicht gehabt, die er sich davon versprochen. Der übermorgende Tag wird gewiß der letzte seines Lebens seyn, und es wird bereits seit gestern an der Blutbühne gearbeitet, auf welcher ihm der Kopf vom Rumpfe gesondert werden soll. Es haben auch schon 1200 Mann vom Fußvolke und der Reuterey Order erhalten sich gegen den Donnerstag bereit zu halten, daß sie früh um 3 Uhr nach Towerhill marschiren und bey der Hinrichtung des Lords gegenwärtig seyn können. Er verlieret also den Kopf auf eben dem Platze, wo ihn der Graf Kilmarnock und der Lord Balmerino hergeben mußten. In der engl. Religion muß er nicht zu eifrig gewesen seyn, weil er itzo, da er an der Pforte des Todes stehet, sehnlich gebeten hat, daß man den Herrn Bernhard Backer, der bey dem sardinischen Gesandten, catholischer Prediger ist, zu ihm lassen möchte, welches ihm auch gestattet worden. Es hieß zwar, als hätte die Prinzeßin Amalia selbst für diesen alten Delinquenten gebeten, Ihro königl. Hoheit hat aber diesen Gerüchte öffentlich widersprochen, und erkläret, daß solches niemals in ihre Gedanken gekommen. Verschiedene Damens welche in der letzten Rebellion verwickelt gewesen, sind ihres Verhafts entlassen worden. Unter diesen befindet sich die Herzogin von Perth, die berüchtigte Jenny Cameron, und Flora Macdonald. In Staatsangelegenheiten ist wenig veränderliches und merkwürdiges vorgefallen, weil die Arbeit in der Subsidiensache und der bekannten Naturalisirung schon mit unter das alte Eisen gehöret.

Holland.

Haag, vom 21 April.

Die völlige Eröffnung, des Feldzuges ist nahe vor der Thüre, gleichwohl aber scheinet man noch Hofnung zu einem Friedensschlusse zu haben; diese Hofnung verneuerte sich, als Milord Sandwich und der Herr Großpensionarius wieder nach Breda abgiengen. Am 17 dieses empfing der französ. Secretair Hr. Chiquet einen Courier von seinem Hofe, welcher ein von dem Abt de la Ville unterzeichnetes Memorial mit brachte, das nurgedachter Secretair, sogleich bey der Versammlung der Herren Generalstaaten übergab. Hier ist es seinem wörtlichen Innhalte nach:

Hochmögende Herren!

Der König hat mir befohlen, Ihro Hochmögenden die Erklärung

mitzutheilen, welche ich ihnen in beygehender Abschrift einzuhändigen die Ehre habe. Zu eben der Zeit; da sie die Bewegungsgründe sehen werden, welche die Kriegsoperation festgesetzt, deren Plan Se. Maj. endlich gutheissen müssen, werden sie auch zugleich gewahr werden, daß des Königs Gedanken wegen Wiederherstellung des Friedens und des wahren Intresse der vereinigten Provinzen noch immer unveränderlich sind; Der König siehet sich itzo mit so viel grösserm Schmerze genöthiget, den Krieg fortzusetzen, in welchen vielleicht das Gebiete der Republick der Schauplatz werden dürfte, Se. Maj. wünschet also nichts aufrichtiger, als Ihro Hochmögenden, weil es noch Zeit ist, solche Entschlüssungen einzuprägen, welche ihrer Vorsicht und der Klugheit ihrer Regierung würdig sind.

Es liegt blos an Ihnen, Hochmögende Herren, den Gefährlichkeiten vorzukommen, mit welchen ihre Staaten bedrohet worden, und wenn sie zur Sicherheit und Ruhe ihres Volkes die nützliche Vorsicht gebrauchen, können sie noch zu einem allgemeinen Frieden die Wege bahnen.

Der König will blos ihr Vertrauen und keines weges ihre Güter erwerben, und Se. Maj. würde sich die Gelegenheit mit dem größten Eifer zu Nutze machen, wenn er Ihro Hochmögenden, in so critischen Umständen von den aufrichtigsten Wirkungen seiner Achtung und Zuneigung überzeugen könnte.

Da ich die Befehle des Königs erfüllet so habe ich nichts mehr zu thun übrig, als Ihro Hochmögenden meine tiefste Ehrfurcht zur Erkänntlichkeit zu betheuren, da ich von Dero Gewogenheit, mit welcher sie mich bisher gewürdigt so viele Zeugnisse haben; Ich bitte nichts, als in Zukunft gütigst damit fortzufahren. Versailles den 13 April. 1747.

Der Abt de la Ville.

Niederlande.

Middelburg, vom 21 April.

Wegen den Einfall und der verübten Feindseeligkeiten der Franzosen in Staats-Flandern haben wir folgende Umstände erhalten:

Daß sie den 18 dieses mit einem ansehnlichen Artilleriezuge vor Philippine*, Sluys und Axel** gerückt, und den folgenden Tag diese Plätze zu beschiessen angefangen; daß zu Sluys, Ysendick***, Philippine und Sas van Gent niemand weder aus noch ein kann, weil sich die Franzosen von Sluys bis Lieffenshoeck, Lillo gegen über ausgebreitet, und daß man das Corps, welches der Graf von Löwendahl commandiret, auf 24000 Mann schätzt.

Seit 2 bis 3 Tagen sind hier keine Briefe sowohl von Cadsand, als aus Frankreich angekommen, weil die Franzosen

die Fehre besetzt halten. Auf der Generalstaaten Befehl sind die Sluiser, Sas van Genter und Philippiner Schleusen geöfnet worden, nichts destoweniger aber hat doch der Graf von Löwendahl sein Hauptquartier zu Aardenburg aufgerichtet und die Franzosen haben sich kurz darauf bey dem Fort St. Donaas einer Schanze bemeistert, welche ein Officier mit 18 Gemeinen besetzt gehabt, die man gleich nach Brügge gesandt; mittlerweile haben sich einige andere Detaschementer der Vesten St. Antonio, des Boeckholtischen Hafens, der Doele, der Perl ꝛc. und der Schanze, der Schafstall genannt, bemächtigt, Sluys blockirt, Sas van Gent und die Vesten bey Hulst berennet, die Gemeinschaft zwischen Hulst und Axel abgeschnitten, und die Forts, Liefkenshoeck, Lillo, Ysendyck, Breskens, Philippine ꝛc. zur Uebergabe aufgefordert. Dem allen ohngeachtet hat man noch nicht vernommen, daß sie den geringsten von diesen Plätzen erobert haben. Die Besatzung in Sluys macht auf die Franzosen ein sehr heftiges Feuer, welche Mine zu einer förmlichen Belagerung machen. Die Regierung und Einwohner dieser Stadt; sind so wohl, als die zu Vlißingen und andern Orten einmüthigst und eifrigst beflissen, zur Erhaltung dieser Insel alles mögliche beyzutragen und in Ordnung zu bringen; Es sind in einer sehr kurzen Zeit und so zu sagen, in einigen Stunden verschiedene Schiffe ausgerüstet, mit freywilliger Mannschaft, Ammunition, Proviant und allem nöthigen versehen worden, um auf unsern Strömen zu kreutzen; Die Einwohner haben den Schifleuten allen ihren Vorrath an Speck, Fleisch ꝛc. Preis gegeben; Mit einem Worte, es ist hier alles so wohl besorget und veranstaltet, daß wir nach menschlichen Muthmassen nichts von den Franzosen zu befürchten haben.

* Philippine liegt an dem Ufer der Westerschelde, die Biervliet von Ter Neuse scheidet, Nordwerts eine Stunde von Sas van Gent. Dieses Plätzchen ist zwar sehr klein und kaum mit ohngefähr 70 Häusern versehen; es ist aber hübsch veste. Der Wall begreift etwan eine halbe Stunde im Umfange. Er hat 2 ganze und 2 halbe Bollwerke die durch 2 Ravelinen oder Wallschilder gedeckt und von einem guten Graben und Contrescarpe umringet sind; innerhalb dem Walle liegt das mit 4 Bollwerken und einen guten Graben versehene Kastell. Diese Vestung deckt die Fahrt von und nach Sas van Gent, und kan nicht eingeschlossen werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0526
DFG

** Axel ist ein klein Städtchen eine halbe Stunde von Hulst und Sas van Gent; es liegt auf einer Insel, welche durch 2 Aerme von der Schelde verursacht wird; diese Aerme haben mit der See Ebbe und Flut. Der Wall hat ohngefähr eine halbe Stunde im Umfange, hat 8 Bollwerke, einen weiten und tiefen Graben und wird Nordwärts durch ein Ravelin und eine gute Contrescarpe gedeckt. Die Aerme der Schelde, welche dieses Städchen von 3 Orten umfassen, machen den Zugang zu demselben sehr beschwerlich.

*** Ysendyck, ist ein klein Städchen, 3 Stunden von Sluys. Die Vestungswerke bestehen in 6 Bollwerken, einem Ravelein, einen halben Mond, einigen Schanzen und einem guten Graben.

Gelehrte Neuigkeiten.

Folgende Beurtheilung ist uns von einer unbekannten Hand eingesendet worden; der beurtheilte Uebersetzer, den wir nicht kennen, wird nicht scheel darüber sehen; er kan uns eine Antwort darwieder zuschicken, wir werden so unpartheyisch seyn, und sie gleichfalls unsern Blättern einverleiben.

Die Epitres diverses sur des Suiets differens, welche einem Deutschen zum Urheber haben, und dessen berühmter Nahme unsern Landsleuten und den Ausländern bekannt genug ist ohne, daß ich ihn nenne, erregen am französ. Parnasse den Neid und reden bey demselben für die Ehre der Deutschen. Der Ruhm, welcher unsrer Nation dadurch zuwächst, und das Vergnügen, so sie darüber empfindet, verwandelt sich in ein Misvergnügen, wenn nicht alle unsre Landsleute den Wehrt dieser Briefe zu schätzen wissen. Ich nehme billig hierher diejenigen, welche es wagen wollen, aus einer unzeitigen Bereitwilligkeit selbige unter deutschen Seelen, die die französ. Sprache nicht kundig sind, bekannter zu machen. Ob der Uebersetzer, dessen Verdeutschung ich mir zu beurtheilen vorgenommen, zur besten, zur Mittlern oder zur untern Classe der Uebersetzer gehöret, will ich nicht entscheiden; ich will säuberlich mit ihm verfahren, und ihm mit aller Höflichkeit ins Ohr sagen, daß er noch erst Französisch und Deutsch lernen muß, ehr er die Epitres diverses verstehen und übersetzen will.

Der Brief an den Ormin hat in diesen Tagen das Schicksal gehabt, in einer Uebersetzung zu erscheinen, die dem französ. Originale eben so nahe kömmt, als der niedere Geist des Ueber-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0527
DFG

setzers dem grossen Geiste des Urhebers. Das Original hat Schönheiten, die sich in unsrer Muttersprache nicht so wohl ausdrücken lassen, es sey dann, daß sie eine Meisterhand wieder zeichne. Ohne den Uebersetzer zu beleidigen, besitzt er diese Kunst nicht. Sein Unterfangen muß man mehr eine Kühnheit, als einen Versuch nennen. Vielleicht hat er aber bey dieser Unternehmung den Einfall gehabt, welchen der Satan beym Marnio in der Versammlung der bösen Geister hatte:

Il tentar l' alte impresee pur trofeo. Ists doch was grosses schon, was grosses unterfangen.

Er hat doch selbst kein gut Gewissen gehabt, indem er in seiner 4 Seiten lange Vorrede die er mit einem grossen Geschrey beschlüßt, schon das Schicksal vorher gesehn, welches seine Arbeit haben würde, aber warum hat er denn übersetzt?

Wenn er den neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste und vor allen des 2ten Bandes 5tes Stück gelesen hätte, würde er sich vielleicht gescheuet haben, seine Misgeburt einer Uebersetzung der Welt vor die Augen zu bringen. Er hätte in demselben eben diese Briefe von der Frau Gotsched beurtheilt und einige Proben einer Uebersetzung dabey gefunden, die so schön sind als sein Versuch schlecht ist, und von welchen die Fr. Professorinn doch selbst gestehet, daß sie noch nicht alle Schönheiten des Verfassers ausdrücken können. Und wenn vollends der Hr. Verfasser seine verdeutschten Ormin lesen sollte, würde er da wohl seine Gedanken noch kennen, wenn nicht das Original sehr fehlerhaft gegen über gedruckt wäre.

Ich bitte also den unbekannten Uebersetzer, um die Ehre der Deutschen, um die Ehre seiner selbst, und um die Hochachtung, die er dem Verfasser schuldig seyn muß, daß er von diesem unbedachtsamen Vorhaben, uns alle diese Briefe deutsch zu lesen zu geben, abstehe; wenn er dann ja übersetzen muß, und zum Verdeutschen so gar grosse Lust hat, so giebt es ja noch viel andre Dinge, wodurch er sich einigen deutschen Köpfen verbinblich machen kann. Wir haben weder das Corpus Juris noch Volkmanns Notariatkunst in deutschen Versen, es würde dieses zwar eine etwas weitläuftige Arbeit seyn, jedoch in magnis voluisse Sat est.

(Morgen die Fortsetzung.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0528
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 69

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 2 May.

Italien.

Venedig, vom 15 April.

An der Mittewoche zur Nacht langten allhier verschiedene Expressen von Rom an, welche an ihre Höfe mit der Nachricht abgeschicket worden, daß Benedictus XIV am 10 dieses folgende neue Cardinäle gemacht habe; als für den Kaiser, den Bischoff zu Olmütz, Grafen von Troyer; für die Kaiserin Königin, den Hrn. Marco Mellini, Decanum der St. Rotä; für Frankreich, den Erzbischoff von Bourges, Hrn de la Roche, jetzigen französ. Gesandten zu Rom; für Spanien, den Hrn. Mendoza; für Portugall, den Hrn. Fallaide; für Pohlen, Monsign. Gio-Francesco Albani; für Sardinien, den Abt von Sales; für hiesige Republick, den Patriarchen zu Aquileja, Hrn. Daniel Delfino, und für den Prätendenten, den Prinzen von Rohanventadour, Coadjutor zu Straßburg.

Ausser nurerwehnten neuen Cardinälen für die Kronen haben auch der Schatzmeister, Gio-Battista Mesmer, und Monsign. Simonetti, Gouverneur von Rom, den Purpur erhalten.

Novi, vom 14 April.

Allhier liegen gegenwärtig 800 Curaßiers und 400 Husaren; als gestern einer von den Curaßiers in seinem Quartier einen Nagel in die Wand schlagen und sein Gewähr daran henken wollte, zersprang der Stein und fiel auf den Boden, da sich dann äuserte, daß ein verborgenes Zimmer dahinter war; der Curaßier fuhr deshalb fort die Oefnung zu vergrössern und in das Zimmer selbst einzudringen, worinn er dann eine grosse Anzahl Flinten, viele neue Kleidung für die spanischen Völker, wie auch einige silberne und goldne Stücke fand.

Mailand, vom 14 April.

Heute früh kam der Oberste Graf Castiglione aus dem Lager vor Genua allhier an, und brachte die Nachricht mit, daß der Graf von Schulenburg der unglaublichen Beschwerlichkeiten ohngeachtet, welche ihm im Anfange seiner Unternehmung aufgestossen, seine Masregeln doch so richtig genommen und sie auf Seiten der Truppen mit soviel Muth angeführet, daß er alle verschanzte Posten, welche die Feinde bey den Zugängen von Genua inne gehabt, überwältigt, daß er sie von allen Höhen verjaget und sie bis an die Thore der Stadt verfolget, darinnen itzo so wohl die Bauern als regulirte Truppen ganz eingeschlossen sind. Dieser erste Schlag hat den Feinden viel Geld gekostet und man hat auch eine grosse Anzahl von ihnen gefangen bekommen. Diese erste Unternehmung ist mit so viel Geschwindigkeit ausgeführet worden, daß die Landleute, welche man so unversehens überfallen, sich genöthiget gesehen, nebst ihren Wohnungen alle ihre Haabe und ihr Vieh mit den Rücken anzusehen. Die Stadt Genua siehet sich hierdurch mit dem Flusse du Levant gänzlich abgeschnitten, und ausser diesem Vortheile wird man auch den haben, daß wegen des Artillerietransports nichts mehr zu befürchten seyn wird. Der Graf von Schulenburg hat in dieser Unternehmung den Unfall gehabt, daß er in einen Abgrund gestürzt, durch welchen Fall er so zugerichtet worden, daß er einige Tage das Bette wird hüten müssen. Dieser Zufall wird aber keinesweges die Operationen aufhalten. Sie werden so ihren Lauf haben wie sie

concerkiret worden. Uebrigens ist die Armee durch das Thal Scrivia marschiret, um das Thal Bisagno zu öfnen, welches ihr auch geglücket. Die Stadt Genua hat von dieser Seite so beträchtl. Werke nicht als nach Pietro di Arena zu, und man schneidet ihnen durch dieses Verfahren, auf einmal alle Gemeinschaft mit den Häfen zu Spezzia, Sestri, Porto Fino und andern Küstenstädten ab, wo der aus Frankreich erwartete Succurs hätte anlanden können.

P. S. Obigen muß man beyfügen, daß die Höhen, von welchen die Aufrührer vertrieben worden, mit lauter Kanonen bespickt wören, und daß man sie so hitzig angegriffen und verfolgt, daß sie gegenwärtig nicht eine Anhöhe mehr inne habe.

Provence.

Versailles, vom 21 April.

Heute wird der Grosprior von Frankreich, als General der königl. Galeeren von Marseille nach Antibes gehen, allwo Hr. von Chevoet alles zum förmlichen Angriffe der Inseln St. Margarethe und Honorat veranstaltet hat. Man versichert, die Brester Flotte, welche 20 Schiffe von der Linie stark ist, sey auf dem Wege, in das mittelländische Meer zu gehen; und sobald sie sich mit einigen spanischen Kriegsschiffen vereinigt, wird sie die engl. Flotte vor Genua aufsuchen, in Grund bohren und die Stadt befreyen.

Frankreich.

Paris, vom 19 April.

Vor 3 Tagen befand sich Madame Dauphine etwas unpäßlich, es hat sich aber seitdem merklich mit ihr gebessert. Noch ist ihre Schwangerschaft nicht kund gemacht worden. Vor ein paar Tagen wurden verschiedene Personen in Verhaft genommen, weil sie ein gewisses Manuscript ausgebreitet, daß man noch nicht weltkündig haben will. Am 15 dieses erhielt der Marquis von Puisieux von des Königs Envoje in der Schweitz die Nachricht, daß die Republick 6 neue Regimenter von ihrer Nation auf den gewöhnl. Fuß zugestanden. Es heißt noch immer, daß der König zur Armee abgehen wird, und daß alle Postmeister Ordre haben, 100 Pferde für ihn in Bereitschaft zu halten. Der Marschall von Bellisle conferiret alle Tage mit dem König und den Kriegsministern. Der Graf

von Löwendahl hat Ordre, die den vereinigten Provinzen gehörige disseit der Schelde liegende Landschaft zu erobern, welche auch bereits unter Wasser gesetzt ist; der Marschall von Sachsen aber wird indessen den Feinden durch seine vortheilhafte Stellung auf der Haube sitzen, und sowohl unsere schon gemachte, als noch zu machende Eroberungen bedecken. Man wird erfahren, ob die Alliirten dieses mit so ruhigen Augen ansehen werden; da solches nicht zu glauben stehet, so erwartet man mit dem Anfange des Maymonats gewiß eine Bataille. Aus Genua hat man nichts neues, und weil unsre heutge Zeitung ganz still davon ist, so stehen viele in den Gedanken, daß es allda schlecht aussieht.

Holland.

Haag, vom 24 April.

Die Holländischen Truppen sind von allen Seiten her in Bewegung, zu den Alliirten zu stossen. Bey Bergen op Zoom wird ein besonders Corps Truppen zusammen gezogen, welches auf die Bewegungen der Franzosen ein wachsames Auge haben soll. Man sagt, daß ehester Tags einige holl. Kriegsschiffe in See stechen und zur Bedeckung des Commercii in der Nordsee kreutzen sollen, wohin bereits einige engl. Kriegsschiffe gesegelt sind. Die französ. Armee unter dem Marschall von Sachsen, campiret hinter der Nethe zwischen Mecheln und Löwen; der commandirende General hat sein Hauptquartier zu Mecheln aufgerichtet. Was das französ. Corps in Flandern betrift, so wird dasselbe täglich stärker; Sas van Gent und andre Plätze sind von ihnen eingeschlossen oder belagert; das Wasser macht es ihnen aber sehr sauer und darzu wird Tag und Nacht auf sie geschossen. Die Commendanten haben Ordre das äuserste abzuwarten. Es läuft ein Gerüchte, daß die Franzosen mit 15000 Mann in der Landschaft Waas eingefallen, zu St. Jansteen und andern Orten starke Contributionen ausgeschrieben und aus dem Fort Bouchetto geschlagen worden.

Deutschland.

Wien, vom 19 April.

Auf die schon aus den 2 Generalaten des Königreichs Croatien, Carlstadt und Warasdin, nach den Niederlanden abmarschirten Truppen, ist nun auch die in dem Comita-

tern dieses Königreichs befindliche Mannschaft bereits auf dem Marsche zu der alliirten niederländischen Armee begriffen, und am Sonntage den 16 dito die erste Colonne von ohngefähr 1000 Köpfen aus dem Zagrabercomitat, nachdem sie vor Allerhöchst beiden kaiserl. Majestäten ohnweit Schönbrunn paradiret, hier durch über die Donaubrücke paßiret, welchen die übrigen Colonnen successive im kurzen folgen, und sich in allem auf 4000 Mann belauffen werden. Vorgestern sind 2 Couriers von Rom, einer bey Hofe, der andere aber bey dem päbstl. Hrn. Nuntio, Monsing. Serbelloni Excellenz alhier eingetroffen, mit der Nachricht: daß Ihro päbstl. Heiligkeit, Benedictus der XIV eilf neue Herren Cardinäle ernannt haben. Einer davon hat auch das Cardinals-Biret den Hrn. Fürsten und Bischoffen zu Ollmütz überbracht, und hat sich sofort nach Ollmütz begeben. Gestern hat der Hr. Fürst Esterhasi seine Reise nach den Niederlanden angetreten, und wird nun auch der Hr. General Graf von Colloredo von hier, aber nicht nach den Niederlanden, wie man sagen wollen, sondern zu der Armee in Welschland mit einer ansehnlichen Geldremisen abgehen.

Breslau, vom 21 April.

Vorgestern hat die hinterlassene Frau Wittwe des bereits 1739. allhier verstorbenen Generralfeldmarschalls, Grafen von Wilzeck, Frau Maria Charlotte, gebohrne Gräfin von St Hilaire, im 77 Jahre ihres Alters das Zeitliche gesegnet, nachdem sie von 4 verheyratheten Kindern 38 Enkel, und 3 Urenkel erlebet. Mit ihr ist also das aus Frankreich herstammende, und wegen einer in der Historie bekannten merkwürdigen Begebenheit unter Sr. kaiserl. Maj. Ferdinando des zweyten in den Reichsgrafenstand erhobene, auch mit der Arsenalhauptmannschaft zu Wien in Oesterreich erblich begnadigt gewesene uralte Geschlecht von St. Hilaire, nunmehr gänzlich erloschen. Ihre Leiche wird, nachdem sie mit Standesmäßigem Pomp 3 Tage allhier ausgestellt gewesen, diesen Abend auf ihre 4 Meilen von hier gelegene Herschaft Fürstenberg abgeführet.

Berlin, vom 27 April.

Den 25 dieses, früh um 1 Uhr haben, haben allhier Se. Excellenz, der Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr, Herr Reinhard, Baron von Reede, Herr von Ginkel, Mid-

dagten, Zuylenburg, und Roenberg, Burggraf zu Neuenburg ꝛc. Ritter des königl. preuß. schwarzen Adler- und des maltheſiſchen Johanniter-Ordens, Comthor zu Weerden, Domherr des hohen Stifts zu Utrecht, und Probſt zu Elſt, Ihro Hochmögenden, der Hrn. Generalſtaaten der vereinigten Niederlande, hochbeſtalter General von der Cavallerie, Obriſter über ein Regiment zu Pferde, Generalquartiermeiſter bey Dero Armeen, Gouverneur der Stadt Herzogenbuſch, und der darzu gehörigen Forts, wie auch Dero gevollmächtigter Miniſter am hieſigen königl Hofe, im 71ſten Jahr ſeines ruhmvollen Alters an einer Bruſtkrankheit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Vorgeſtern kam der königl. ſchwediſche auſſerordentliche Envoye am hieſigen Hofe, Herr von Rudenſchiöld, aus Potsdam anhero zurück. Selbigen Tages langete der Lieutenant von der königl. ſchwediſchen Garde, Hr. von Buddenbrock, aus Stockholm allhier an.

Gelehrte Neuigkeiten.

Fortſetzung der Beurtheilung des Briefes an Ormin.

Es iſt nun Zeit, dem Ueberſetzer zu zeigen, daß er ſeine Mutterſprache eben ſo wenig verſtehet, als diejenige aus der er ſich zu überſetzen unterſtanden, und daß er erſt bey der Grammatica und Rhetorica in die Schule gehen muß, wenn er ſich gedruckt ſehen will.

Ich mache bey der Vorrede den Anfang. Er ſagt in dem erſten Satze derſelben, daß ihm unter den Epitres diverſes das Schreiben an Ormin am beſten gefallen; dieſes habe ihn gereizt, es den Deutſchen mitzutheilen, oder vielmehr einen Verſuch zu machen, es in deutſcher Sprache zu überſetzen; und dies ſey es, was er hiermit ſeinen Mitbürgern überliefere.

Weil ihn alſo der Ormin gefallen, ſoll er ſeinen Mitbürgern auch angenehm ſeyn, und zwar in dem zerlumpten Rocke, den er ihm angezogen hat. Denn ſiehet er ſich gegen ſonſt noch wohl ähnlich? ich frage alle, die franzöſiſch verſtehen und klare Augen haben.

Im zweeten Abſatze geſtehet er ſeine Kühnheit, daß ihn nem-

lich vieles von seinem Unternehmen abhalten können, denn aus dem französischen Original blicke hervor, daß ein geübter grosser Geist darinnen gedacht habe. Ein Uebersetzer müsse eben die Gedanken in seiner Seele entwickeln, die der Schriftsteller, den er sich zu übersetzen getrauet, geheget hat.

Der Uebersetzer sollte wünschen, daß er gethan hätte, als wüsste er nichts von dem, was er in diesem Satze gesagt; denn er hat in seiner Uebersetzung gerade das Gegentheil gezeigt und bewiesen, daß er da geschlossen, wo der ursprüngliche Verfasser im grössten Feuer gewesen.

Hierauf sagt er auf einer Seite einerley Sache zweymal, jedoch mit verschiedenen Worten; als:

Billig hätte mir solches zum Vorwurf dienen können, meine Arbeit zu unterlassen.

Man sollte urtheilen, daß diß mir Anlaß hätte geben sollen, mit meiner Arbeit zurücke zu bleiben.

Ohngeachtet seiner Ahndungen nun, hat er dennoch seine Arbeit drucken lassen und sich damit getröster, daß der in einem todten Körper das Leben suche, der von einem Bilde alles genau verlange, was man in seinem Original findet.

Man hat also des Uebersetzers Verdeutschung für einen todten Körper anzusehn, in welchem man vergebens Geist und Leben suchen wird, welches Ormin doch immer gehabt, ehe man ihm eine deutsche Zunge gegeben.

Er kömmt selbst mit der Vorklage und gestehet, daß man nicht eben und denselben Ausdruck in seiner Uebersetzung finden werde, von welchem das Französische glänze, denn eine jede Sprache habe Ausdrücke die ihr allein eigen wären.

Wenn er dieses weiß, warum hat er denn seine wässerichten Gedanken, mit den feurigen des Herrn Urhebers vermischt? konnte er nicht seine Briefe unübersetzt lassen, da er wusste, daß er einen so dicken Gaumen hatte, der das feine nicht schmecken könnte.

Hierauf entdeckt er den Bewegungsgrund, warum er das Schreiben an Ormin übersetzt. Dieser Grund ist eben derjenige, den er bereits im ersten Satze angegeben hat, daß er es nemlich gelesen und daß es ihn gefallen; wenn er damit fertig

ist, beschreibt er die grosse Mühe, welche es ihm gekostet, die Silben in Reime zu zwingen, wobey er denn seiner Uebersetzung dieses als einen besondern Vorzug zuschreibt, daß ihre Zeilenzahl mit dem Französischen gleich sey. Denjenigen, die sich über eine solche Uebersetzung aufhalten möchten, giebt er im Voraus zur Antwort, daß es ihm und Vernünftigen so gefalle.

Eheu! quid Saul inter Prophetas?

In dem letzten Satze schreibt er den kleinen Geistern und Schulkriticastern den Fehdebrief; und nach allerhand gemachten Männerchen, saget er, daß er sich ihren Satir niemals wiedersetzen werde, und seine Vorrede beschliesst er mit der entsetzlichen Drohung alle Briefe des Herrn von B. zu übersetzen.

O, ihr Günstlinge der Minerva, könnt ihr denn nicht für diesen lieben Mann eine Collecte sammeln, daß er nicht nöthig hat, zu seiner und Deutschlands Schande diese Briefe zu übersetzen:

Wer deutsch kann, mag aus folgenden Zeilen urtheilen, was für ein grosser Sprachkünstler der Uebersetzer ist, und wie schön er declinirt und conjungirt kann.

Ein Uebersetzer muß doppelt seine Gedanken ausdrücken können, in seiner eignen Sprache, und in die, die er sich zu übersetzen erwählet. Was soll das heissen?

Daher sollte er billig, was dem anbelangt, doppelt mehr verstehn, als der vom eignen schreibt.

Wer verdenkt es mir, ich liebe die Deutschen, auch die, welche keine französischen Zunge kennen. Wer verdenkt es mir also, daß ich sie ihnen deutsch gebe.

Von diesen Schreiben verspreche ich mich also fürnehmlich eine gütige Aufnahme.

So schmeichle ich mich, ihnen doch gewiß dieserwegen angenehm zu seyn.

Nichts ist unanständiger für einem Uebersetzer ꝛc.

Da ich, bemerket, daß dieses die gewöhnliche Ortographie und Construction des Uebersetzers ist, so kann er seine Sprachschnitzer nicht entschuldigen und mir beymessen, daß ich einer von denjenigen bin, dessen Schulkritick hie und da ein verdrucktes Jota aufzuschnappen gesucht hat.

(Donnerstags folgt die Beurtheilung über die Verdeutschung überhaupt.)



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 4 May.

Italien.

Mayland, vom 18 April.

Es ist am 10 dieses gewesen, als die Schulenburgische Armee im Genuesischen den Feind von verschiedenen vortheilhaften Anhöhen delogiret und zurück getrieben hat, nichts destoweniger aber sind noch bey weitem nicht alle Posten vorwärts der Linie der Stadt erobert, sondern es walten vielmehr annoch grosse Schwürigkeiten ob, um sich deren bemächtigen zu können, ja bis dato ist sowohl St. Pietro di Arena, als Bisagno von den Feinden besetzet, und so grosse Mühe man sich auch gegeben, durch den Thal von Scrivia die schwere Artillerie bis gegen gedachtes Bisagno bringen zu können, so ist es doch eine pure Unmöglichkeit, dergestalt, daß man jetzt mit vieler Mühe allein dahin sorgen muß, wie solches am leichtesten wieder auf Novi zurück, und von dannen vorwärts über die Bochetta ge-

bracht werde, wo hernachmahls eine der grösseſten Beſorgniſſe iſt, ſelbige auf Seſtri di Ponente zu transportiren, damit ſie dorten, mit Fahrzeugen und unter Bedeckung engl. Kriegsſchiffe auf die Seite von mehrbemeldtem Biſagno gebracht werden könne. Immittelſt beunruhigen die Genueſiſchen Truppen und bewaffnete Bauern, deren Anzahl auf 50000 Mann gerechnet wird, unſere detachirten Poſten beſtändig, obwohl ſolche wenig oder nichts ausrichten, und da des Grafen von Schulenburg Excellenz wegen dem, daß ſie mit dem Pferd einen Berg herab geſtürzet, ſich nicht mehr im Stande befinden, das Commando von dieſer Expedition ferner zu führen, als ſind des Grafen von Browne Excellenz entſchloſſen, in wenig Tagen von hier zur dortigen Armee abzugehen, um die Sachen zu dem diſſeitig, von jedermänniglich gewünſcht werdenden Vortheil zu endigen. Die Engelländer haben indeſſen abermals von dem feindlichen nach Genua gewidmeten Succurs zwey Schiffe zu Villafranca aufgebracht, wovon daß eine 1 Obriſtlieutenant, 10 Officiers, 200 Franzoſen; und daß andere 2 Capitains, 3 Officiers und 36 ſpaniſche Grenadiers geführet: drey andere ſolche Transportſchiffe ſind in Grund geſchoſſen worden, und jene ſechs, welche ſich in Manaco geflüchtet, werden noch beſtändig bloquirt gehalten. Die Engelländer haben nun würklich über 2000 Mann Gefangene von dieſen Succurs erwiſchet, ohngefähr ſo viele ſind nach Genua gelanget, und die übrigen 4000 ſind theils erſoffen und theils noch verjaget und zerſtreuet. Der engl. Admiral Bing ſoll ſchon zu Portomahon angekommen ſeyn, um an ſtatt des Viceadmirals Medley das Commando von der ganzen Flotte im Mittelländiſchen Meer zu führen. Uber die nach dem Genueſiſchen bereits ſchon aufgebrochene 1000 Dragoner zu Fuß, müſſen noch andere 300 ſammt noch ein paar Bataillons Infanterie dorthin folgen.

Provence.

Antibes, vom 10 April.

Der Hr. von St. Maurice, ein Sohn des Marquis dieſes Nahmens, welcher ſonſt als Stabsofficier in königl. ſardiniſchen Dienſten geſtanden, und zu Villafranca verwahret geweſen, iſt von dannen entkommen und mit einem Capitain, der mit ſeiner ganzen Compagnie durchgegangen, allhier angekommen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0538
DFG

England.

London, vom 21 April.

Gestern war endlich des alten Lord Lovats letzter Lebenstag. Um 11 Uhr begaben sich die Scherifs nach dem Towr, nahmen da von dem Unterlieutenant des Towrs den Lord in Empfang und brachten ihn in einer Trauerkutsche in ein dem Chavot gegenüber stehendes Haus; bey ihm in der Kutsche sassen, der römisch catholische geistliche Hr. Backer, und Herr Collin Frazer, die Gerichtsdiener aber gingen vor derselben her. Zu nur gedachtem Hause ward der Lord in ein schwarz bezogenes Zimmerchen geführt, und wie er ohngefähr 3 Viertelstunden mit Gebet darinnen zugebracht hatte, begab er sich nach dem Chavot, auf welches ihn 2 Wächter aus dem Towr unter dem Arme führten. Sobald er um 12 Uhr auf das Chavot gekommen war, bückte er sich sehr tief gegen das Volck, betrachtete seinen Sarg, setzte sich auf einen Stuhl und sprach einige Worte mit dem Scherif der ihn unter andern sagte, es schmerze ihn, daß er ihn in so betrübten Umständen dienen müsse, worauf der Lord antwortete, er freue sich, daß er in so gute Hände gefallen. Hierauf sagte er einige Worte zum Scharfrichter gab ihm 20 Guineen, betrachtete den Block und das Beil, nahm Abschied von seinen Freunden, setzte seine Mütze auf und zog sich selbst Rock und Cammisol aus; als er vor dem Blocke niedergekniet war, und sein Hals nicht recht auf dem Blocke lag, zog ihn einer von den Gerichtsdienern an den Füssen ein wenig zurück, da sich dann der Lord von der Seite 2 mal nach dem Scharfrichter umsahe und ihn bat, daß er auf sein Zeichen Acht haben möchte; als er dieses nun kurz darauf gab, sonderte ihn der Scharfrichter das Haupt mit einem Schlage vom Rumpfe; beide aber wurden in den Sarg gelegt und in einem Leichenwagen weggeführet. Auf dem Sarge war folgende Aufschrift zu lesen: Simon Dominus Fraser de Lovat, Decollat. April. 9. 1747. ætat. suæ 80. Ohngefähr anderthalb Stunden vor der Execution fiel zum Unglück eine Stellage ein, welche recht dem Chavot gegen über aufgerichtet war und worauf über 1000 Menschen stunden; durch dieses Unglück welches natürlicher Weise der Geitz derjenigen, die sie von alten Holtze aufrichten lassen, verursachet, sind 8 bis 10 Personen auf der Stelle tod geblieben, viele andre haben Arme und Beine gebrochen, und wiederum andere sind gefährlich gequetscht worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0539
DFG

Holland.

Haag, vom 28 April.

Gleich nach dem Einfalle der Franzosen in Staatsflandern sendeten die Staaten dieser Provinz einen Expressen nach London, den König davon zu benachrichtigen, und Se. Maj um Hülfe anzuflehen; Man vernimmt nicht nur, daß Se. grosbritt. Maj. sogleich antworten lassen, daß sich die Provinz Seeland von ihm einen schleunigen Beystand zu versprechen habe, sondern, daß auch schon einige 1000 Mann engl. Trupen auf Befehl des Königs nach Seeland zu gehen beordert sind, und daß Se. Maj. öffentlich erkläret, für die Republick alles aufzusetzen. Eben läuft Nachricht ein, daß in Seeland ein Transport von 300 Mann englischen Truppen angekommen.

Niederlande.

Brüssel, vom 27 April.

Ein von dem Grafen von Löwendahl abgeschickter Courier ist hierdurch nach Paris gegangen um dem König die Nachricht zu bringen, daß sich Sluis in Flandern den franzöf. Truppen ergeben, daß der Graf überdieses noch einige kleine Vesten auf der Insel Cadsand eingenomen, und daß seine Truppen Philippine und Sas von Gent bereits berennet. Der Marquis Contades hat sich der Vestung, die Perl und Liefkenshöeck bemächtiget und macht itzt Anstalt, Lillo zu bombardiren der Magistrat zu Mecheln ist auf 180000 Rationes Fütterung taxiret worden. Von Gent hat man, daß die 3 in Sluis gelegene holländische Batallions zu Kriegsgefangenen gemacht und nach Bruggen gesendet worden; daß man sehr viele Kanonen und wohlversehene Magazine in der Stadt gefunden, daß man in der Insel Cadsand bereits schwere Brandschatzungen ausgeschrieben, daß man 600 Matrosen und 80 grosse Fahrzeuge von Dünkirchen entboten, und daß der Gouverneur zu Sas van Gent zu capituliren verlangt, da er gesehen, daß alle herumliegende Forts von den Franzosen erobert worden, daß ihn aber der Graf von Löwendahl antworten lassen, er habe Befehl, ihn mit seiner ganzen Besatzung zu Kriegsgefangenen zu machen.

Veere, vom 25 April.

Heute früh um 5 Uhr, erklärten die Herren Bürgermeister und Räthe dieser Stadt, mit einmüthigem Entschlusse den

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0540
DFG

Prinzen von Oranien, Nassau ꝛc. Wilhelm Carl Heinrich Friso als Stadthalter, Admiral und Generalhauptmann der Provinz Seeland zu erwählen und zu erkennen, welchen Entschluß hierauf die Herren Staaten dieser Provinz in voller Versammlung billigten, so daß Se. Hoheit heute in solcher Würde erkannt und ausgerufen worden. Dieser unerwartete Vorfall, dürfte leicht in den gemachten Entwürfen einige Aenderung zu wege bringen, und den Alliirten so nützlich als Frankreich nachtheilig seyn. Die Franzosen betragen sich in der Landschaft Cadsand sehr muthwillig; das Dorf Schoonedycke haben sie rein ausgeplündert, und sie geben vor, nach Walcheren überzugehen, allwo alles, was nur Waffen tragen kann auf den Beinen und entschlossen ist, zur Vertheidigung der Freiheit und Religion alles aufzuopfern.

Deutschland.

Wien, vom 22 April.

An der Mittewoche, den 19ten, ist der Hr. General, Graf von Colloredo, mit einer nahmhaften Summa Geldes vor die Armee in Welschland abgereiset, und sind bereits die weitere Anstalten gemachet worden, daß nächstens eine andere zu gleichem Ende nachgeschicket werden könne. Weil nun der kaiserl. Hof wegen des noch immer fortdaurenden schweren Krieges und damit dieser in heuriger Campagne mit dem behörigen Nachdruck fortgesetzet werde möge, erstaunliche Geldsummen nöthig hat, ist gestern Nachmittag ein Extravermögenssteuerpatent für gegenwärtiges Jahr affigiret worden, zufolge dessen die österreichischen Herren Stände eine Pauschsumma von 500000 fl. worunter die Stadt Wien allein mit 100000 fl. mitbegriffen, an die kaiserl. Hofkammer zu erlegen haben. Ermeldten 19ten dito ist die 2te in 1000 Mann bestandene Colonne der Croaten aus dem Crisieuser Comitat unter Commando des Hrn. Obristlieutenants Jurazich ohnweit Schönbrun eingetroffen, allwo selbige paradiret, und von Ihro kaiserl. Maj. in allerhöchsten Augenschein genommen worden. Noch an eben dem Tage hat selbige den Marsch durch hiesige Vorstädte über die Donau bis an die nächstliegende Dorfschaften fortgesetzet, und Rastag gemachet. Künftigen Montag soll die 3te und letzte Colonne nachkommen.

Beschluß der Beurtheilung des Briefes an Ormin.

Meine Beurtheilung würde länger werden, als der Brief selbst, wenn ich alles anmerken wollte, worin der Hr. Deutschmacher wider die Pflichten eines vernünftigen Uebersetzers gestrauchelt. Ich will nur die gröbsten Schnitzer heraus suchen, aus welchen man sehen wird, daß er den Verfasser an den meisten Orten nicht verstanden. Einige Zeilen, die ich halb im Schlafe übersetzt, werden zugleich zeigen, daß es doch möglich ist, den Sinn des Verfassers doch einiger massen zu erreichen, wenn man nur den Kopf und nicht blos die flüchtige Feder übersetzen läßt, wiewohl ich diese Proben gar nicht für wohlgetroffen ausgebe, indem ich nochmals gestehe, daß es fast eine Unmöglichkeit ist, sich im Deutschen mit gleicher Stärke auszudrücken, als der Hr. Verfasser im Französischen; deswegen thut man am besten, seine Briefe unübersetzt zu lassen. Wenn der mir unbekannte Verdeutscher die Vorrede der Ep tres gelesen hätte, so würde er das Bild des Ormins gefunden, und in seinem Vorberichte wieder nachgemahlet haben, weil sonst kein Deutscher Leser begreiffen wird, daß derselbe ein so grosser Projectenschmidt in Frankreich gewesen. Doch es ist Zeit, mit der Uebersetzung selbst den Anfang zu machen; Die ersten 2 Zeilen sind nach dem französischen des Innhalts:

„Gesegnet sey der Sterbliche, der fruchtbar an Entwürfen,
„den Königen die Kunst lehret, ihre Unterthanen zu bereichern.

Dieses findet man so übersetzt:

„Beglückter Sterblicher! der vielen Rath gebiehrt,
„Und zeigt, wie ein Monarch sein Volk zum Reichthum führt.

Wie matt ist dieses nicht! er redet den Sterblichen an, und fruchtbar an Projecten oder Entwürfen zu seyn, giebt er, vielen Rath zu gebähren.

Am Ende meiner Beurtheilung werde ich einige Phrases nach des Uebersetzers Verdeutschung heraus ziehen, vielleicht macht er sich selbst, oder ein andrer kluger Kopf, als er, darüber, ein neu französisches Dictionaire zu schreiben.

In der 13 und 14 Zeile sagt der Verfasser:

„Eben so, wie Tigellin mit seinem Schmeicheln mehr über
„das Gemüth des Nero vermochte als Seneca und Burrhus.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0542
DFG

Hierauf folgen diese 4 Zeilen:

De meme un imposteur chez le Prince vulgaire.
Decruit tous les efforts du meilleur Ministere.
On dit, (mais dit) on bien? en quise da bon mot,
Que l'habile homme est fourbe, et l'honete homme un sot.

Diese 4 Zeilen würde ich ohngefähr so verdeutscht haben:

So kann ein falscher Dieb, den schlechte Fürsten hören,
Des allerbesten Raths Bestrebungen zerstören,
Man sagt, (hat man auch Recht?) uns Sinnspruchs-
weise vor,
Ein Kluger sey ein Schelm, ein Ehrlicher ein Thor

Dem Herrn Uebersetzer hat es aber gefallen, die 6 Zeilen in ihrem Zusammenhange also zu geben.

So, wie dort Tigellin, den man stets schmeicheln sah,
Weit mehr beym Nero galt, als Burrhus, Seneca.
So pflegt ein schlechter Fürst Betrügern anzuhangen,
Der besten Diener Rath kann keinen Zweck erlangen.
Man sagt, (doch ist es recht?) man scherzet insgemein,
Geschicklich sey Betrug und ehrlich thörig seyn.

Die 2 Zeilen:

Le Don de l'impudence est le don mervilleux,
Sans lequel rarement on rend l'etat heureux.

übersetzt ich in der Eil also:

Der Unverschämtheit Gab, ist gar zu ungemein,
Denn ohne sie wird man sehr selten glücklich seyn.

In der gedruckten Uebersetzung klingen diese 2 Zeilen also:

Wer keine Schaam besitzt, wird wundernswehrt geacht,
Der Staat wird ohne ihm nicht leicht beglückt gemacht.

Auf der 13 Seite hat der Uebersetzer ein paar Zeilen in das Deutsche geflickt, welche im Französischen nicht stehen, und die er wie mich deucht, aus Neukirchs Telemach geschrieben. Sie heissen:

Minerva ist anizt für Fürsten viel zu klein,
Kein Fürst wird Telemach, kein Führer Mentor seyn.

Nun halte man noch folgende Zeilen einander entgegen:

Que le grand Fenelon, Precepteur de la France,
Ravit peu d'Ecoliers au Fourbe de Florence.
Qu'a produit cet Abbe dans les murs de Paris,
Grand Foryeur de Proiets qui restent des Ecrits?
Helas! pour le Poublic il a fait voir son Zele
Et le Ministre a ri des fruits de sa cervelle,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0543
DFG

Diese übersetzte ich aus dem Stegreife also:

Der grosse Fenelon, der Frankreich Lehren gab,
Nimmt dem Dieb aus Florenz sehr wenig Schüler ab;
Ward in Paris der Abt, des Grübelns auch wohl müde?
Was Schriften hat man noch von dem Projectenschmiede?
Ha! fürs gemeine Wohl wars was sein Eifer that,
Und seine Hirngeburt belachete der Rath.

Gedruckt sehen sie so aus:

Der grosse Fenelon der Frankreichs Lehrer war,
Ist nicht der Machiavel, stellt wenig Schüler dar.
Was hat nicht dieser Abt dort in Paris geschrieben,
Wie mancher Anschlag ist uns schriftlich nachgeblieben?
Ach! das gemeine Wohl war seines Eifers Trieb,
Ihm aber war die Frucht von seinem Witze lieb.

Wie schlecht der Hr. Uebersetzer in der Geschichtskunde beschlagen ist, erhellet aus vielen Stellen; unter andern übersetzet er:

L'Abbe de Saint Pierre, l'apoticaire de l'Europe.

Den Abt des heiligen Petrus, den Apotheker von Europa. Kan man denn ein Nomen proprium declmiren, und wusste er nicht, daß der Abbee St. Pierre der grosse Projectmacher gewesen, welcher den Entwurf zu einem allgemeinen Frieden in Europa gemacht.

Zwar übersetzt er:

L'Abbe de Saint Pierre, de l'academie francoise.

Abt de Saint Pierre der französischen Universität.

Ist ihm denn nicht bekannt, daß dieses so viel heisst, als: Mitglied der französischen Academie; das ist eben so, als wenn ich entia simplicia, einfältige Dinge heissen wollte.

Kurz ein jeder Mann von Geschmacke wird wünschen, daß der Hr. Uebersetzer die kühnen Gedanken fahren läßt, alle diese Briefe zu verdeutschen; und dieses war es, was ich auf den 3 ersten Seiten seiner Uebersetzung zu bemerken fand: Ein andrer mag das übrige vornehmen; ich habe einen Eckel dafür, und ich schliesse diese Beurtheilung mit den obbemeldten Phrasibus. Nach des Uebersetzers Verdeutschung heisst:

Mais ne blasphemons point. Doch, Gott verzeih es mir.
Grand Foyeurs des Proiets, mancher Anschlag.
Les deux ans expirerent. die Zeit war schon vorbey.
Ricanes, die Stacheln wetzen.
Ma reine, la Raisou. So folg ich der Vernunft.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0544
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 5 May.

Italien.

Extractschreiben, von Porto di Farari, vom 9 April.

Wir stehen samt allen löblichen Regimentern in dem Thale des Flusses Scrivia und recht von Voltaggio biß über die Bocchetta, und wären gewiß schon über die Anhöhen vor Genua vorgerücket, wenn nicht ein heftiges und noch anhaltendes Regenwetter eingefallen wäre. Unsere Vorposten sind täglich mit denen Bauern handgemein, dabey letztere aber meistens den kürzern ziehen, wir sind der Meynung, daß sie uns keinen grossen Widerstand thun werden, wann sich die Regulirten in Genua nicht besser halten, hoffen wir uns dieser Stadt bald zu bemeistern; unterdessen sind die Wege so breit gemachet worden, daß die schwere Artillerie ohne Anstand nachgeführet werden kan: Haben wir das Glück die Batterien auf den sogenannten Galgenberg vor Genua zu verfertigen, Stücke und Mörser aufzuführen, so sind wir versichert, daß sich die Stadt auf keine Art wird rumiren lassen, sondern gleich zur neuen Capitulation schreiten, welche sie zum Theil lieber heut als morgen sehen. Sonsten da in hiesigen Gebürgen weder Haber, Heu noch Stroh irgends anzutreffen, müssen

unsere Cavalleristen, so sie anders ihre Pferde nicht wollen crepiren lassen, dieselben mit Brod unterhalten. Was aus Siebenbürgen von dem Bezeigen der Pforte in einem erhaltenen Extractschreiben gemeldet worden, ist bedenklich, und scheinet daß derselben mit einer christl. Potenz zu brechen noch ein Ernst seyn möchte; solte es hiezu kommen, kan nicht wiedersprochen werden, daß solches durch Frankreichs Antrieb geschehen: Wobey aber diesem der Vortheil, welchen sich selbiges einbilden mag, nicht zugeben wird, massen man aus denen Umständen abzunehmen, daß es eine ganz andre Potenz als Frankreich vermeinet, gelten werde.

Mayland, vom 16 April.

Eine gewisse Feder machet auf den itzigen Zustand der Genueser unter andern folgende Anmerkung: Hat dann das Schicksal einiger andrer Mächte die Herren Genueser nicht klüger machen, und sie abhalten können sich unnöthiger Dinge in ein Bündniß wieder das Haus Oesterreich, den König von Sardinien und ihre Bundsgenossen einzulassen? Es hat zwar die Krone Frankreich der Republick Genua alle Monat 100000 Thalr., und Spanien 200000 Thlr. versprochen, soll aber dieses ein Gegensatz und gleichgültiges seyn gegen die Gefahren, denen Genua bis hieher ausgesetzt gewesen und annoch ist? Wann nun die Genueser in demjenigen, was selbe erwarten, zukurz kommen, oder Frankreich und Spanien in ihren vorhabenden Unternehmungen nicht glücklich wären, hat alsdann der König von Sardinien durch das Genuesische Betragen nicht einen rechtmäßigen Anlaß bekommen, sich von Finale zu bemächtigen und solches ihm zuzueignen? Ja könnte nicht gar leicht noch dazu geschehen, daß die Republick den Schatz ihrer Freyheit einbüssete? Dieses ist in Erwegung der ungewissen Ausgänge des Krieges und bevorstehenden äussersten Verderbens wohl etwas, dessen Betrachtung die Genueser zittern machen solte. Allein weit hievon; sie sagen vielmehr, es könne ihnen nichts ärgers begegnen; sie wollen lieber aufhören freye Leute zu seyn, ja sich lieber einer fremden Herrschaft unterwerfen, als Final verlassen, und den Oesterreichern und Sardiniern zu Gefallen leben ꝛc. Es haben jedoch den Genuesern auch noch andere Dinge bedenklich vorkommen sollen; denn kaum hatte sich die Republick für den Infanten Don Philipp erklärt, so hat der Herzog von Modena, als Oberster General einer Armee, welche er doch nicht angeführet, und von allen seinen Staaten entblösset, in Genua seinen öffentlichen Einzug gehalten; war aber dieses nicht ein vor-

trefliches Schauspiel für diejenigen, welche heutiges Tages im genuesischen Staat am Ruder der Regierung sitzen. Hätten nicht diese neue Oberherren von Genua damals bey sich selbst denken sollen: Wann wir den Grundregeln und Maximen des Herzogs von Modena folgen, so können wir noch wohl mit der Zeit einen eben so herrlichen triumphirlichen Einzug in irgend eine fremde Stadt halten, gleich wie dieser Herzog anietzo bey uns gethan.

Frankreich.

Paris, vom 24 April.

Der Graf von Löwendahl hat Order, sich in Staatsflandern aller Plätze und Forts zu bemächtigen, die von dem Brügger Kanale bis an den Mund der Schelde liegen, um dadurch den Alliirten alle Gelegenheit zu benehmen, von dieser Seite in des Königs Grundgebiete einzudringen. Während dieser Expedition hat der Marschall von Sachsen Befehl, seine Armee längst der Dyle gecantonirt zu halten, und zwar so, daß sich dieselbe im Fall der Noth aufs baldigste in ein Corps zusammen ziehen kann. Obgleich des Königs Abreise bis gegen den 5 May ausgesetzt worden, so wird man doch eine Aenderung darinnen treffen, und zwar nach den Entschliessungen, die eine gewisse Macht auf Sr. Maj. gethane Erklärung fassen wird. Aus Genua hat man, daß der General von Schulenburg den Genuesern neue Vorschläge thun lassen, welche der Senat dem Volke mit diesen Zusatz bekannt gemacht, daß es sehr rathsam wäre, einen Vergleich einzugehen, wenn in demselben ausgemacht würde, daß der König von Sardinien 3 eroberte Plätze wieder heraus gäbe, wovon aber das Volk nichts hören wollen, als welches alles dem Kriegsglücke überlassen will.

Holland.

Haag, vom 28 April.

Wie die französ. Regierung von der Anforderung des Hrn. von Macanas, daß er nemlich den Versammlungen beywohnen wolle, ward benachrichtiget, fand es dieselbe keinesweges nach seinem Geschmack. Man schickte ihm den Courier wieder zurück, und erst nach einigen Tagen erhielt er seine Verhaltungsbefehle von Paris durch einen andern Courier. Man

will sagen, es habe die französ Regierung, wie imgleichen d r spanische Gesandte zu Versailles, Herzog von Huescar, alles angewendet, um den Hrn. von Macanas von seinem Begehren abzubringen; ja man hätte sogar verlanget, daß er sich schriftlich dahin verpflichten solte. Alles dieses aber wäre vergebens und umsonst gewesen. Der Bevollmächtigte will nicht ein Jota von denen in der Tasche habenden Verhaltungsbefehlen weichen, und verharret in einem zweiten Memorial, so er neulich den übrigen Friedensgesandten eingegeben, darauf, daß er bey den Versammlungen wolle zugelassen seyn. Ein Courier ist indessen dieser Tage von Madrid angekommen; man kan aber nicht recht sagen, was dessen Mitbringen sey, nur so viel weiß man, daß der Hr. du Theil kein sonderliches Vergnügen darüber blicken lässet. Was wird aber aus diesem immerwährenden Hin- und Herspaziren der Couriers noch werden? Entweder muß ein Theil nachgeben, damit die Versammlungen anfangen können, oder der Feldzug wird eröfnet. Uber die verschiedene Aufführung der französisch und spanischen Gesandten werden allerhand Urtheile gefället; und es giebt sogar einige, welche sich einbilden wollen, als ob darunter ein heimliches Verständnis verborgen stecke, um den Congreß aufzuhalten. Doch es sind dieses blosse Muthmassungen: das allerwarhafteste ab ist, daß Frankreich und Spanien in Ansehung der Italiänischen Sachen sich vortreflich wohl mit einander verstehen.

Amsterdam, vom 28 April.

Es wollen gewisse Staatskluge versichern, als wendete die Cron Frankreich, den erstaunlichen Kriegsrüstungen ungeacht, alles mögliche an, um Se. kaiserl. und königl. Majest. zu einem besondern Frieden zu bewegen. Allein, man müste die Grosmuth dieser Kaiserin und Königin nicht kennen, wenn man glauben wollte, es würde jemahls Se. Maj. ohne Zuziehung Dero hohen Bundsgenossen, zu einem solchen Frieden die Hände geben. Ja es wäre ein solches Betragen nicht nur Dero allerhöchstrühmenswürdigen Gemühtseigenschaften, sondern auch selbst Dero Vortheilen gänzlich entgegen. Es müste in solchem Fall dem Don Philipp aus Höchst Deroselben eigenen Mitteln ein Sitz angewiesen werden. Man weiß nicht, ob jemand, ausser dem König und dem Marschall von Sachsen, mit Gewißheit sagen könne, welches der Grundriß der

Kriegsunternehmungen der Kron Frankreich in den Niederlanden sey. Es stellet sich zwar Frankreich, als wollte es in unsern Landen einen Ort nach dem andern erobern. Allein dieses geschiehet nur in dem Absehen, um die Bundsgenossen hiedurch zu nöthigen, auf den bredaischen Friedensversamlungen, ein wenig besser nach seinem Sinn zu sprechen. Denn, es ist nicht zu vermuthen, daß es nöthig habe, die Anzahl seiner Feinde zu vermehren.

Deutschland.

Niederrheinstrohm, vom 27 April.

Aus den Bewegungen der Franzosen kan man jetzo wahrnemen, daß sie ein weit aussehendes Dessein vorhaben, man wird aber Allurter Seits dasselbe durch des Himmels Beystand, hoffentlich zernichten. Seine Durchl. der Fürst von Waldeck, haben sich mit ihren unterhabenden Truppen zu Gilsen gelagert. In den Hauptquartier Se. Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, zu Tilburg, ist in dem Schloß, in welchem dieser Prinz logiret, eine Feuersbrunst entstanden, wodurch die Küche wie auch ein Theil des daran stossenden Gebäudes in die Asche geleget worden, wobey etliche Menschen das Unglück gehabt, ihr Leben zu verlieren. Man vernimmt, daß die am 3 dieses aus dem Hafen von Orient in Bretagne ausgelauffene französische Schiffe, so der Ostindischen Compagnie gedachter Nation gehören, durch ein schweres Ungewitter überfallen, sehr beschädiget, und genöthiget worden, nach besagtem Hafen Orient zurück zu kehren, wobey die zu gleicher Zeit mit ausgelauffene Fregatte, la Legere genannt, und mit 54 Kanonen und 200 Mann bewaffnet, verlohren gegangen, welcher Schaden in allem bey vier Millionen geschätzet wird. Aus England hat man, daß der Ritter Williams als ausserordentlicher Envoye Sr. Großbritannischen Majestät mit wichtigen Verhaltungsbefehlen, die jetzige Staatsumstände betreffend, nach Berlin zu Se. Majestät dem König in Preussen abgeschicket worden, auch daß alle englische Kriegsschiffe bemannet und in Eil mit allem nöthigen versehen werden, zu welchem Ende die Matrosen würcklich überall aufgesuchet würden.

Augspurg, vom 20 April.

Die allerneusten italiänischen Briefe bringen mit sich, daß

die Genueser auf den ihnen angetragenen Vergleich zu nachstehende Puncten sich erkläret haben: 1) Die Republick wolle die rückständige 1 Million Ducaten Contribution erlegen; 2) 2 Millionen zur Vergütigung des Schadens welchen die Oesterreicher bey ihrer Retirade erlitten, bezahlen; 3) würde die Republick in währendem Kriege neutral verbleiben; dagegen aber 4) die kaiserl. das Gebiete der Republick völlig räumen, und 5) denen genuesischen Unterthanen alle confiscirte Güter restituiren solten; ferner müsse man auch 6) denen Genuesern, so sich in die österr. Lande reteriret, die freye Rückkehr nach ihrem Vaterlande verstatten; und endlich 7) den König von Sardinien durch ein Aequivalent zu vermögen suchen, Savona und Final zu restituiren.

Wickenrath im Jülichschen, vom 26 April.

Wegen der Feyer- Buß- und Bettage, die allhier jährlich viermal gehalten werden, ist zwischen dem Baron von Quaat, der Herr über diese Herrlichkeit und reformirt ist, und den römischcatholischen Geistlichen des allhier befindlichen Klosters, seit geraumer Zeit ein grosses Misverständnis entstanden, weil letztere nicht daran gehalten seyn wollen, worüber auch schon von Zeit zu Zeit auf den Reichstag nach Regenspurg Klagen geschickt worden; doch inzwischen ist die Verbitterung so groß geworden, daß die Römischgesinneten von Churpfalz und Churcölln Militz entboten, die 7 Tage lang sehr übel Haus gehalten, worauf denn unser Prediger und Schulze nach Berlin gereiset, dem Könige einen genauen Bericht davon abzustatten.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Unsre heutige Art, Krieg zu führen, ist von der alten so sehr unterschieden, als die schwarze Farbe von der weissen; wer anitzo mit Gebet ein Heer schlagen wollte, würde von den Weltkindern eben so sehr ausgelacht werden, als gewiß dasselbe die grösste Zuflucht unsrer alten christlichen Helden gewesen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0550
DFG

Prinz Wilhelm von Oranien sagte einmal zu Churfürst Friederich dem dritten, welcher nur der Fromme genannt ward, es wundre ihm, da er so viele Feinde habe, daß er sein Schloß weder mit Volk noch mit Bollwerken versähe, worauf der Churfürst antwortete: Ich will nur 4 bis 5 Männer nehmen, die mir insgesammt mit gläubigen Herzen eifrig beten helfen, alsdann mag kommen, wer da will, und sich mit dem grössten Heere vor mein Schloß lagern, ich bin versichert, mit diesem Gebete mehr auszurichten, als mein Feind mit alle seinen Geschütze und vielen Volke; worauf Prinz Wilhelm antwortete; ich möchte alsdann nicht gern unter den fünfen seyn.

Wer erstaunet nicht, wenn er die Anstalten zu den itzigen Kriegen ansiehet? was erblicket man da für mörderische Waffen um die Menschen dadurch umzubringen, wie sinnreich ist nicht der Witz in Erfindung derselben und wie reichlich wird nicht derjenige belohnet, der ein neues Mittel angiebt, wie man den Nächsten am leichtesten aus der Welt bringen kann.

In den Niederlanden ist nun auch die Kriegesflamme völlig ausgebrochen, und Frankreich beweiset anitzo den Hn. Staaten die Freundschaft, deren er sie so oft aufs heiligste versichert hat; wie wird sich nun Holland dabey verhalten, werden sie nicht sagen, was ehemals Cosmus, der Herzog von Florenz zu sagen pflegte, wir lesen wohl, daß wir unsern Feinden vergeben sollen, aber nirgends wird uns verbothen, es auch unsern Freunden zu thun.

Der Besuch, den Frankreich gegenwärtig bey seinen Nachbarn den Holländern ablegt, siehet auch gar keiner freundschaftlichen Visite ähnlich. Die Herren Franzen könnten in einem feindlichen Lande nicht schlimmer Haus halten; Sie sengen, sie brennen, sie erpressen Geld und nehmen einen Ort nach dem andern ein; Lauter freundschaftliche Begegnungen!

Was sich nun der Marschall von Sachsen, der Prinz von Cumberland und Fürst von Waldeck einander ins Ohr sagen werden, müssen wir erwarten; es könnte leichte zwischen ihnen zu einem heftigen Streite kommen, und in diesem kann nur einer gewinnen, so tapfer sie auch insgesammt sind.

Eine Armee siegt darum nicht allemol, ob sie gleich einen guten General hat, und derjenige hat sich sehr geirret, welcher gesagt, daß er in einer Action, einen guten General als einen Calender ansähe, der einen gewissen Sieg vorher sagte.

Wenn die Römer einem Feinde ein Treffen liefern wollten, so fragten sie ihre Soldaten nicht, ob sie Herz hätten, sondern nur, ob sie fertig wären. Wir werden sehen, ob wir Recht haben, daß wir bey der = = Armee beydes zum Voraus setzen.

In Genua herrschet der Pöbel noch immer, und die Oesterreicher leben annoch der Hofnung, sich der Stadt bald zu bemeistern. Die Remarke hierüber wollen wir versparen, bis sie ihren Einzug werden gehalten haben.

Ob Norden vor diesesmal noch von den Schwerdtschlägen des Kriegsgottes frey bleiben wird, müssen wir erwarten; Es scheinet, daß eine Macht, so wenig Lust zu brechen, als die andre, Ursache zu kriegen hat. Wenn der Nervus Belli überall flüßig genug ist, so kann es leicht noch Händel geben.

Literaria.

Es hat kürzlich ein grosser Monarch einen berühmten auswärtigen Gelehrten an seinem Hof berufen, der sich aber aufs unterthänigste dafür bedanket hat. Vielleicht hat er eben das gesagt, was Erasmus sagte, als er von dem König von Frankreich nach Paris berufen ward; nemlich, die gelehrten Leute glichen den schönen Tapeten, je weiter man davon wäre, je besser sähen sie aus, er wolle lieber in der Ferne sein Diener seyn, und in der Achtung, die Se. Maj. von ihm gefasset, bleiben, als nahe bey ihm seyn und hernach vielleicht ihm nicht völlige Genugthuung geben können.

Miscellanea.

Die Standhaftigkeit, mit welcher Lord Lovat, dem Beile und Scharfrichter den Hals hingestrecket, hat ihm mehr Ehre gemacht, als sein ganzes Leben; und daß der Scharfrichter keinen Fehlschlag gethan, sondern sein dickes Haupt mit einem Hieb vom Körper getrennet, kann schon für ein Meisterstück der halsbrechenden Kunst gehalten werden

Wenn der Pabst noch einen Cardinal gemacht hätte, so wäre das Dutzend voll gewesen. Doch, wer weiß, ob nicht bald ein anderer alter geistlicher Rittersmann die Reise in die andre Welt antritt.

Wenn es Mode wird, daß Capitains mit ganzen Compagnien durchgehen, wie man jüngst ein Exempel zu Villafranca erlebt, so könnte es auf die Letzte noch dahin kommen, daß ganze Regimenter und Armeen desertirten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0552
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 6 May.

Italien.

Rom, vom 15 April.

Es gehen noch immer von Zeit zu Zeit kleine Ausschüsse aus dem Lager von Gt. Germain vorbey. Der oberste Feldherr der neapolitanischen Völker, Herzog von Castropignano, hat sich auch dahin verfüget. Man glaubt, sie sind bestimmet, die Besatzung von Orbitello zu verstärken. Andere aber halten dafür, es werde aus demselben ein kleines Heer entstehen, welches durch das Toscanische in den modenesischen Staat einbrechen, und den Genuesern Luft machen soll.

Venedig, vom 20 April.

Weil den Genuesern anitzo der Brodtkorb so hoch gehangen ist, daß sie ziemlich fasten müssen, so haben die Bauern einen Einfall in das Florentinische gethan und alles weggenommen, was nur eß- oder trinkbar gewesen.

Genua, vom 11 April.

Der Partheygänger, Hauptmann Barbaroſſa, thut bey uns noch immer wichtige Streifereyen; nur neulich brachte er 74 öſterr. Gefangene ein, unter welchen ſich 3 Officiers befinden. Mit dem franzöſ. Succurſe von Toulon kam, wie ſchon gedacht, der Brigadier, Herr von Mauriac allhier an; kaum war er in dem Hafen an Land geſtiegen, ſo erhob er ſich nach dem herzoglichen Pallaſte und überreichte dem Doge ein Schreiben von dem allerchriſtlichen Könige, in welchem unſre Republick dieſes Monarchen getreue Bundsgenoßin genannt wird. Nach dieſer Audienz ließ der Herr von Mauriac durch die ganze Stadt bekannt machen, daß die franzöſ. Völker, die er mitgebracht, überall für ihr eigen Geld zehren und keinem Menſchen in Genua im geringſten überläſtig ſeyn ſollten. Nach der Ankunft dieſer franzöſiſchen Verſtärkung zogen ſich die Oeſterreicher von ihren innehabenden Poſten in etwas zurück; anitzo erwarten wir noch einen andern Succurs aus Neapolis; die darzu beſtimmte Truppen ziehen ſich in der Gegend Orbitello zuſammen, und werden entweder gerade hieher marſchiren, oder doch wenigſtens in dem Parmeſaniſchen und Modeneſiſchen eine Diverſion machen. Indeſſen wird unſer Volk immer erbitterter gegen die Oeſterreicher; auf den öffentlichen Plätzen verkauft man alle Arten von Gewehr, wie der Becker das Brod, und ein jeder Bürger will mit Waffen verſehen ſeyn, ſie mögen auch koſten was ſie wollen. Bey allen dem haben wir doch unſer Schickſal nicht in unſern Händen, ſondern wir müſſen halb mit Schröcken gewärtig ſeyn, was daſſelbe über uns beſchlüſſen wird.

Mantua, vom 12 April.

Anſtatt des Generals Grafen von Schulenburg, der mit dem Pferde geſtürzet iſt, und ſich in etwas dabey beſchädiget hat, wird der General Graf von Broune bey der Unternehmung gegen Genua nunmehr commandiren, und wie man vernimt, iſt er bereits von Mailand zur Armee aufgebrochen. Dieſe hat ihren Marſch durch das Thal von Scrivia genommen, um in das Thal von Biſagno zu kommen, wie auch geſchehen iſt.

Mayland, vom 21 April.

Geſtern langte ein von dem General Graf von Schulenburg beſonders abgeſchickter Officier allhier an; derſelbe ließ ſich

nicht nur verlauten, daß sich der Hr. General wieder im Stande befände, daß Commando der Armee im Genuesischen weiter fortzuführen, sondern daß auch den 19 bey seiner Excellenz eine Deputation aus der Stadt Genua angelanget sey, welche den Antrag gethan, auf gewisse Bedingungen zu capituliren; es war ihm aber nicht bekannt, in was diese Bedingungen eigendlich bestanden. Der Graf von Browne war bereits im Begriffe, in Begleitung der Generals Lucchesi und Novati zur Armee bey Genua abzugehen; itzo aber hat es das Ansehen, daß es sich noch damit verzögern, oder daß es auch wohl gar unterbleiben dürfte.

Livorno, vom 19 April.

Vorige Woche liefen 4 Felucken mit verschiedenen Genuesern und ganzen Familien, welche aus Genua geflüchtet, allhier ein: man vernahm, daß daselbst alles in der größten Bestürzung und Verwirrung sey, seitdem der Bericht eingelaufen, daß die österreichische Armee in 3 Colonnen im Anmarsche sey, alles, was sich zur Gegenwähr setzte, niedermache und einen grossen Zug Artillerie mit sich führe; Hierauf habe man genuesischer Seits schröckliche Feuer gemacht und in- und um Genua Lärmen geschlagen, da sich dann in aller Eil 7000 Bauern versammelt, welche mit Unterstützung von 200 in spanischen Diensten stehenden Schweitzern und 400 Franzosen nach dem ohngefähr 5 Meilen von Genua liegenden Kasteel Vechio an dem Flusse Poncevera begeben, von da sie sich ausgebreitet und die Anhöhen besetzet, um den Deutschen den Paß streitig zu machen; Nun vernimmt man aber, daß sie genöthiget worden, der allzugrossen Macht der Oesterreicher zu weichen, und sollen sich anitzt die Bauern und ausstehende Posten der Genueser zurück gezogen, und bis unter die Kanonen von Genua salviret haben, um allenfalls den anrückenden Oesterreichern, welche bereits alle Anhöhen vor Genua erobert, Fronte zu machen, und sie zurück zu treiben, wenn sie sich den Mauern nähern sollten. Man will anitzo gar sagen, die Genueser hätten in der Stadt die Blutfahne aufgesteckt.

Spanien.

Madridt, vom 10 April.

Dem Scheine nach ist das gute Vernehmen zwischen dem König und der königl. Frau Mutter wieder hergestellet. Letz-

tere ist so wohl von dem König als der regierenden Königin besuchet worden, ohne daß dabey einige Erklärung von ein oder der andern Seite aufs Tapet gekommen. Man will als etwas gewisses versichern, daß der Oberstallmeister der Königin, Marquis de los Barbaces, als Gesandter nach Rom gehen werde. Alle hier befindliche Officiers haben Order, den 1sten May bey ihren respective Corpsen zu seyn, und der König hat den Obersten die Macht ertheilet, sogleich derjenigen Chargen zu vergeben, die nicht zur angesetzten Zeit da sind. Der Gouverneur zu Barcellona hat abermals neue Befehle bekommen, die Abfuhre der Truppen zu beschleunigen, die man theils dem Infanten, theils den Genuesern zuzuschicken beschlossen hat. Alle diese Truppen, die bey 26000 Mann ausmachen werden, sollen ganz neu gekleidet und bewafnet seyn.

Frankreich.

Paris, vom 24 April.

Der König, welcher am 21 Abends von Creoy ankam, gehet heut nach Choisi allwo Se. Maj. 3 bis 4 Tage zu bringen werden. Die verschiedene Couries welche der König erhalten, haben zu vielen Rathschlüssen Gelegenheit gegeben; durch diejenigen, welche der Herzog von Huescar von seinem Hofe und aus Breda empfangen, ist gedachter Minister sehr stutzig geworden. Er begab sich deshalb verwichenen Freytag sogleich nach Paris, einigen auswärtigen Ministern Nachricht davon zu ertheilen. Man muthmasset, daß die Befehle seines Königs sehr darauf abzielen, ein füglichs Temperament zu finden, die bredaischen Friedensconferenzen dadurch in guten Gang zu bringen. Künftigen Sonnabend wird der Marschall von Bellisle, der bisher allen Berathschlagungen beygewohnet hat, sich wieder zu der in Provence stehenden Armee begeben; zu deren Paßirung über den Varo fehlt nichts, als seine Ankunft; denn Magazine hat man zu dieser Unternehmung so viele, daß die Oesterreicher nicht im Stande seyn werden, den unsrigen darinn hinderlich zu seyn. Mittewoch Abends langte Stanislaus der König von Pohlen und Herzog von Lothringen zu Trianon an, allwo die Königinn und die Damens von Frankreich ihm ihren Besuch abgestattet. Der Herzog von Boufflers soll zwar in Flandern dienen, allein, der König hat ihm anitzo befohlen, unverzüglich nach Genua zu gehen, und allda die

der Republick zugeschickte französische Hülfstruppen zu commandiren. Die Conferenzen in Breda sollen so gut, als aufgehoben seyn.

Holland.

Haag, vom 1 May.

Man siehet itzo nichts als Oranienbänder und Schleiffen und die ganze Stadt ertönet von einem: Vivat der Prinz von Oranien! Er ist nun fast in allen Städten zu der Würde ernannt, in welche ihn der Magistrat zu Veere am ersten gesetzt hat. Dordrecht, Delft Leiden, Amsterdam, Harlem, Rotterdam, Gouda und Schiedam haben ihn bereits als ihrem Stadthalter ausgeruffen und man wird auch in kurzen die gute Wirkung einer so nöthigen und erwünschten Wahl sehen.

Niederlande.

Veere, vom 27 April.

Allhier siehet man einen Extract von der Resolution, vermöge welcher der durchl. Fürst Wilhelm Carl Heinrich Friesо, Prinz von Oranien und Nassau, zum Sadthalter, Admiral und Generalcapitain dieser Provinz ernannt worden. Es werden darinnen die Bewegungsgründen angeführet, daß nehmlich den 25sten des Nachts das Volk in grosse Bewegung und verschiedene Officiers vor des regierenden Bürgermeisters Haus gekommen, welcher auf ihr Anhalten um 3 Uhr des Nachts seine Collegen zu sich berufen und ihnen vorgestellt, daß man darauf dränge, den Prinzen von Oranien zum Stadthalter zu ernennen, und daß man durch einen baldigen Entschluß einen drohenden Tumulte zuvor kommen müssen; hierauf habe man 2 von den Hn. Bürgermeistern zu dem Volke gesandt, welches bereits die Oranienfahne geführet, und sie durch dieselben einer gänzlichen Erfüllung ihrer Wünsche versichern lassen, sie sollten sich nur geruhig in ihre Häuser begeben, da dieses geschehen habe man gleich den Morgen darauf zur Wahl geschritten und öffentlich erkläret, daß die Zeitumstände und die gefährlichen Conjuncturen, welche die Republick und vor allen diese Provinz drückten, nicht weiter erlaubten, sich durch wiedrige oder anders gesinnete Glieder der Provinz, von so einer heilsamen und für den Staat höchstnöthigen Resolution und Wahl abhalten zu lassen. Worauf dann sogleich die Ernen-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0557
DFG

nung einmüthig beschlossen und eine Deputation an den Prinzen geschickt worden, ihm sowol ihren gefaßten Entschluß kund zu thun als ihn auch zu ersuchen, sich unverzüglich in die Provinz zu begeben, um unter Gottes Seegen nebst den Herren Staaten solche Masregeln zu fassen, als zur Dämpfung der soweit gekommenen Bewegung und zum Dienste und der Erhaltung des lieben Vaterlandes nützlich und nöthig seyn würden.

Deutschland.

Wien, vom 26 April.

Weil der kaiserliche Hof wegen des noch immerhin fortdaurenden schweren Krieges, und damit die heurige Campagne mit dem dazu benöthigten Nachdruck geführet und fortgesetzet werden möge, erstaunlich grosse Geldsummen nöthig hat; so ist am Freytage ein Extravermögensteuerpatent für gegenwärtiges Jahr affigiret worden, dem zufolge die österreichischen Stände eine Summe überhaupt von 500000 fl. worunter hiesige Stadt allein mit 100000 fl. begriffen ist, an die kaiserl. Hofkammer zu erlegen haben. Am 19 ist die zweyte, und am 22 die dritte Colonne der Insurgenten des Königreichs Croatien in hiesiger Gegend angelanget, und beyde haben ihren Marsch nach den Niederlanden fortgesetzet. Am Sonnabend Nachmittags ist eine Stafette aus Italien hier angekommen, welche dem Verlaut nach dem kaiserl. Hofe die Nachricht überbracht, daß die kaiserl. Truppen sich der mehresten Anhöhen bemächtiget, und der Stadt Genua sehr nahe gekommen.

Regenspurg, vom 37 April.

Nach der bereits am 15 dieses erfolgten Abreise des Hrn. Herzogs von Aremberg hat man Abschrift eines von ihm an die Stände des Reichs erlassenen Circularschreibens zu sehen bekommen, worinn Se. Durchl. sich auf Dero Comitialministers bekannter massen hier geschehenes Anbringen beziehen, und um Beschleunigung anständiger Instructionen Ansuchung gethan. Immittelst verlautet, daß sich in alten Actis fände, wie zu Zeiten der vorigen niederländisch. Kriege zwischen Spanien und Frankreich die fürstl. arembergische Lande auf erfolgte Vorstellungen an die kriegende Theile nicht beunruhiget worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0558
DFG

Der Fuchs und die Hüner.

Eine Fabel.

Was Hinterlist und Falschheit können,
Wie viel sich oftmals Freunde nennen,
Die in der Haut doch Schelmen sind;
Mag man aus dieser Fabel hören,
In welcher mancher gute Lehren
Und Warnung für die Freunde findt;
Ihr Dichter ziehet meine Worte,
Nur nicht nach dem und jenen Orte,
Auch auf Personen nicht, die man nicht nennen mag.
Ich singe blos Esopen nach.

* * * * * * * *

Der Thiere Heer war längst schon Fuchsens List bekannt,
Der durch der Räthe Witz und klügelnden Verstand,
Fast täglich neue Streich erfand.
Drum sucht ihn jedes Thier nach Möglichkeit zu fliehen
Und seiner List sich zu entziehen.
Denn wer einmal in seine Schlingen fiel,
Hatt auch gewiß verlohren Spiel.
Weil alles ihm gelung, ward er beständig kühner;
Einst kam er auch aufs Feld der Hüner,
Und sprach; „ihr Freunde, geht mit mir ein Bündnis ein,
„So könnt ihr stets in Ruhe seyn;
„Und frey von Kränkung und vom Raube,
„Weicht von der Freundschaft mit der Taube,
„Und laßt den Calecut nicht mehr auf euer Feld,
„Weil er euch nur zum besten hält;
„Seht nur, wie er sich brüst! wie roth wird ihm der Kragen,
„Ihr müsst die Taub und ihn von euerm Felde jagen;
„Ich will schon euer Wächter seyn,
„Traut keinem andern Thier und mir nur ganz allein,
„Ihr werdet es niemals bereun.
Er schwieg und wusste sich recht freundschaftlicher Mienen
Und eines ehrlichen Gesichtes, zu bedienen;
Die Hüner hielten einen Rath,

(Bey ihnen eine schon gewohnt gewordne That)
Und fragten sich, ob es der Fuchs wohl redlich meyne,
Zum mindsten ließ es nach dem Scheine,
Als wär ihm, wodurch er sie sonst beleidigt, leid;
Sie wankten schon, und kamen fast in Streit,
Denn diese wollten sich von alten Freunden trennen,
Und jene nicht den Fuchs für ihren Freund erkennen,
Der letzten Zahl behielt die Oberhand,
Und Fuchs ward öffentlich der Hünerfeind genannt;
Hierauf ergrimmt er sich, doch mit verstellten Minen
Sprach er noch folgendes zu ihnen:
Ihr sollt, wollt ihrs gleich nicht, doch meine Freunde seyn,
Allein, das müßt ihr mir verzeihn,
Wenn Taub und Calecut, als eure guten Freunde
Und meine längst geschworne Feinde,
In eurem Felde auch von mir verfolget werden,
Doch fürchtet euch dabey nicht etwa für Beschwerden;
Die Hüner zitterten, doch freuten sich darbey,
Daß ihren Freunden nur allein gedrohet sey.
Der Fuchs beging hierauf mit niegehoften Glücke
Das allerbeste Meisterstücke;
Er kam aufs Hünerfeld voll Feuer, Kraft und Muth,
Erblickte Taub und Calecut
Und thät als ob er sie mit keinem Auge sähe,
Er klätterte vielmehr zum Hühnern in die Höhe;
Und nahm vom Hühnerstall bey nah die Helfte ein;
Die fingen nun erbärmlich an zu schreyn:
„Ist das die Freundschaft, Fuchs, die du uns zugesaget?
„Du kömmst hieher, und ungefraget?
„Das heißt zu arg geteuscht, und zu viel Leid gethan,
Indeß fing schon der Fuchs manch Huhn zu rupfen an,
Jedoch der Hühner Schaar, furcht Folgen des Betruges,
Und that darum aus grosser Noth was Kluges,
Es wählete den klügsten, kühnsten Hahn
Zu ihrem Führer wieder Fuchsen,
Der sie mit so viel List gedachte zu beluchsen.
Was weiter noch geschehn, und was für einen Lohn
Fuchs etwann noch davon getragen,
Das, Leser kann ich dir nicht sagen,
Esopus schreibt nichts mehr davon.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0560
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 9 May.

Italien.

Anmerkungen über die genuesischen Angelegenheiten.

Hätte man den durch die Genueser erkauften Bürger aus Novi nicht ertappt, als er das Laboratorium der kaiserl. Armee in Brand stecken wollte, wodurch viele tausend Bomben und Granaten aufgeflogen und viel hundert Menschen um das Leben gekommen seyn würden, hätten sich die Oesterreicher wohl noch einige Zeit bedenken müssen ehe sie nahe an Genua gerückt wären, wie anitzo wirklich geschehen; da kein Zweifel ist, daß gedachter Bürger einen Braten am Spiesse wird abgeben müssen, so können die Kaiserlichen dem Himmel danken, daß er dieses genuesische Hechelmacherstückgen nicht gelingen lassen, denn sie machen itzo dadurch ein so grosses Feuerwerk vor Genua, daß es dessen Einwohner von ihren Nagelneuen Wällen mit Schaudern ansehen; inzwischen wollen die Genue-

ser den Franzosen noch nicht recht trauen um die sie doch so sehnlich gefleht; man hätte gemeynet, sie sollten diese Nothhelfer mit offenen Armen aufgenommen haben; aber nein; sie liessen die Franzosen nicht einmal in die Stadt, sondern wiesen ihnen die Vorstadt Pietro di Arena an, welches den französ. Officiers und Soldaten die Galle nicht wenig rege machte. Sie besuchten auch die angekommenen Schiffe; dieses konnten aber die französ. Officiers nicht wohl leiden, und etliche empfindliche Worte, machten verschiedene tolle Köpfe so rasend, daß ein Tumult entstand, der 2 französ. Officiers das Leben kostete; kann man sich wohl etwas thörichters vorstellen? das Blut dieses Volkes muß gewaltig im Gähren seyn; doch das wird sich bald legen, wenn die Kaiserlichen einen guten Aderlaß vorgenommen haben, damit die Hitze nicht zu hoch und bis in Kopf steigt. Die Franzosen haben also wenig Dank, daß sie sich durch die englischen Schiffe gestohlen, da sie izt selbst von denen todtgeschlagen werden, welche sie aus der Noth reissen wollen. Das Reich ist schon uneins und wird also schlechten Beystand haben. Die Genueser sind verschmitzt und denken, sie möchten einen Adler ausbeissen und einen Reiger wieder dafür ins Nest bekommen; Sie trauen den Franzosen nicht, und diese sind über ihr Mißtrauen empfindlich; hieraus wird eine schöne harmonische Vertheidigung kommen; es fehlen nur noch etliche Batallions Spanier in der Stadt, so wäre der gegenwärtige genuesische Zustand ein schöner Abriß von der Eintracht.

Vermischte Neuigkeiten aus Italien.

In Genua ist der Mangel an Lebensmitteln ungemein groß denn es befinden sich bey 120tausend Mann in der Stadt, von welchen aber nur 60tausend Mann die Waffen zu führen fähig sind, und unter diesen sind nur 8 bis 10000 Mann für regulirte Truppen zu halten. Es werden den ganzen Tag Messen gelesen, um dadurch den bevorstehenden Untergang des Vaterlandes andächtigst abzuwenden; überdieses fangen sich auch die Uneinigkeiten unter allen Ständen wiederum zu äusern an; denn einige wollen sich der österr. Bothmäßigkeit noch bey Zeiten unterwerfen, die meisten aber wollen sich lieber unter dem Schutt ihrer Häuser begraben lassen. Wenn man den genuesischen Briefen trauen darf, so ist den Oesterreichern die Besetzung der Anhöhen sehr schwer geworden, und die Rebels

len beunruhigen sie auf denselben unaufhörlich: Aus Ferrara schreibt man gar, daß da die Deutschen näher an Genua rücken wollen, hätten die Genueser sie in ihren Postirungen angegriffen; der Kampf sey zu beyden Seiten sehr heftig gewesen; endlich aber habe es den Genuesern geglückt, mit Verlust 600 Mann von ihren eignen Völkern, die Feinde zum Weichen zu nöthigen, ihnen eine ziemliche Anzahl zu tödten und gefangen zu nehmen, bis die Oesterreicher durch frische angelangte Mannschaft verstärket worden, da sie sich wieder in den Besitz ihrer verlassenen Posten gestellt und den erlittenen Schaden ersetzt, bey welcher Gelegenheit dann der General von Schulenburg durch die Stürzung am Haupte, in den Füssen und besonders auf der Brust viel gelitten. Die englischen Schiffe halten nun den Hafen sehr eng eingeschlossen und sie haben nur noch kürzlich auch einige corsische Fahrzeuge ertappt. Die Sardinier fangen gleichfalls an, ihrem Exempel zu folgen. Sie kreutzen mit ihren Galeoten längst der östlichen Küste, und fangen die kleinsten Fahrzeuge auf, welche sonst den schweren englischen Schiffen zu entwischen pflegten. Aus Livorno berichtet man unterm 19 dieses, daß die Oesterreicher wirklich von 3 Seiten her die Gebürge herunter gestiegen, dabey sie dann mit den Empörten viel Scharmützel gehabt. In einem von denselben habe unter andern der berühmte Schnapphahn Barbarossa mit vielen von seinen Leuten das Leben eingebüsset. Der Commandeur der französ. Hülfstruppen hat dem General von Schulenburg ein von dem Marschall von Bellisle geschicktes Schreiben einhändigen lassen, darinn er zu verstehen giebt: „Er hoffe, im Fall sich seine unter sich habende Völker von Ge„nua entfernen müssten, es würden dieselben alsdann auf dem „genuesischen Gebiete keine Streifereyen oder Plünderungen „weder thun noch geschehen lassen; Sonst sey der König sein „Herr entschlossen in den Landen der Königin von Ungarn in „Italien und Flandern alles dasjenige ausüben zu lassen, was „in dem Gebiete der Republick Genua verübet worden.

Cremona, vom 18 April.

Es hat die Oesterreichische Armee bey funfzehn oder zwanzig Tagen an dem Weg durch das Thal Scrivia gearbeitet. Nachdem sie schon sieben Meilen über Bussala bis an Croccetto di Oro, einen drey Meilen von der Landstrasse nach Bisagno entfernten Ort gekommen, ließ sich der General von Schulenburg in einem Tragsessel dahin bringen, um diese Wege zu

besichtigen. Als er aber gefunden, daß die Arbeit wegen einem felsichten Berg, zu hart und langsam fortgehen würde, und die auf den Anhöhen befindliche Genueser den Arbeitern grosse Hindernisse in den Weg legen könnten, befahl er den Völkern aufzubrechen, und gegen gedachte Anhöhen anzurücken, um die Genueser von dannen zu vertreiben. Nach glücklich verrichteter Sacht begab er sich wieder nach Novi zurücke. Es sind nach Buzzala dreyßig schwere Stücke, und viele Kriegs- und Mundnothwendigkeiten gebracht worden. Der österreichische Vorzug ist bis nach Tourazza, vier Meilen von Genua angerücket. Er hat auf seinem Weg nicht den geringsten Widerstand angetroffen. Ohnweit diesem Ort aber sties er auf eine spanische Compagnie von 100 Mann, welche sich in ihrer Schanze dergestalt wehrete, daß man verschiedene Feldstücke herbeybringen muste, um selbige zu bezwingen. Endlich, da sie nicht mehr wiederstehen konten, begehrten sie zu capituliren. Dee Oesterreicher aber wolten sie anders nicht, als auf Gnade oder Ungnade annehmen; Wozu sie sich dann auch endlich entlich entschliessen müssen. Es befand sich, daß der Hauptmann ein auf sein Wort freygelassener Kriegsgefangener war. Aus dieser Ursache wolte man ihn alsogleich aufknüpfen. Man zog aber in Betrachtung, daß noch viele öfter. Hauptleute in Genua gefangen wären. Darum hielt man es für rathsamer, denselben in Eisen und Bande zu legen, und Ehrlos zu erklären. Zu gedachtem Tourrazza fand man viel Pulver, Bley und Gewehr, womit man die Bauern zu versehen Willens waren. Allein dergleichen Anstalten dürften wohl vergeblich seyn. Denn die Oesterreicher hoffen in wenig Tagen vor der Stadt Genua zu stehen, und selbige durch Bomben zu beängstigen.

Mantua, vom 22 April.

Die letzten Briefe aus Genua vom 15 dieses melden, daß die Eintracht unter den Anführern der fremden angekommenen Verstärkungen, täglich je mehr und mehr abnehme, und ob man gleich dem Volke die Grösse des Vortheils zu verbergen sucht, welchen die Oesterreicher erhalten, so schreyet dasselbe gegenwärtig doch über diejenigen, welche sie in so verdrießliche Umstände gestürzt. Der Senat in Genua hat auch bereits einen Edeln aus dem Hause Grimaldi nebst 2 Bauern an den Grafen von Schulenburg geschickt, und sich einen Waffenstillstand erbeten, um in währender Zeit an einem Vergleiche zu arbeiten; wenn man den Genuesern trauen dürfte, so möchte derselbe wohl erfolgen, allein, man muß das Gegentheil glauben, weil zu einer förmlichen Belagerung alle Anstalten gemacht werden; und da der General von Schulemburg bereits wieder zu Pferde steigen kann, so wird der Graf von Broune ohnfehlbar nichts bey dieser Unternehmung zu thun haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0564
DFG

Provence.

Antibes, vom 19 April.

Die mit spanischen Truppen beladene Fahrzeuge, welche hieher geflüchtet, haben bis itzo wegen wiedriger Winde noch nicht auslauffen können. Man muthmasset, daß die Unternehmung auf die Inseln nicht eher statt haben wird, als bis unsre Armee zurück über den Varo gegangen und die Grafschaft Nizza wieder erobert hat, deren Verlust die Engländer solcher Häfen berauben wird, welche ihr Kreutzen begünstigen, und alsdann haben wir gewonnen Spiel. Morgen wird der Ritter von Bellisle von Brignoles reisen, und das Hauptquartier nach Cannes verlegen.

Frankreich.

Paris, vom 28 April.

Am Sonntage hatte der itzige königl polnische Gesandte Graf von Loos seine erste öffentl. Audienz; der Marschall von Bellisle ist auf einige Tage auf seine Güter gegangen; wegen seiner Abreise zur Armee ist man noch immer in Ungewißheit; noch problematischer aber ist die Reise des Königs nach Flandern. Am 23sten dieses starb allhier der Kardinal von Auvergne Heinrich Orwat de la Tour im 76sten Jahre seines Alters. Er ward im Jahr 1737 von Papst Clemenz XII. zum Cardinal gemacht. Seine Eingeweide wurden gestern Abend zu St. Sulpice beygesetzt. Sein Herz wird nach Strasburg geschickt, und sein Körper nach Vienne im Delphinat.

Deutschland.

Lüttich, vom 29 April.

Gestern erhielten wir den Bericht, daß sich den 26 dieses früh um 10 Uhr bey 20000 Franzosen zu Fleury gelagert; Es gehet die Rede daß noch ein anderer Haufe von ihnen bey Modave zu stehen kommen werde: ob man schon durchgehends dafür hält, daß Mastricht nichts zu befürchten haben würde, so ist man deshalb doch nicht ganz sorglos. Man spricht von nichts, als von einem unerwarteten französischen Besuche, und man macht alle nur ersinnliche Anstalten, dieselben bestermassen zu empfangen. Zehn bis 12000 Oesterreicher haben sich zwischen Nonivelle und Hassel gelagert. Die zu Tongern gestandene Husaren sind aufgebrochen, und werden von andern

ersetzet. Ein von der österreichischen Armee neulich zurück gekommener Amtmann dieses Staates berichtet uns, daß sich nunmehr die alliirte Armee über 130000 Mann erstrecke; es wäre daselbst kürtzlich die allerschönste Mannschaft aus Wien eingetroffen, das Geschütze sey gleichfals beträchtlich und bestehe aus 150 Kanonen die mehrenteils aus England gebracht worden; es sey auch auf eine Belagerung von Antwerpen abgesehen, wo sich doch die Franzosen in einen sehr vorteilhaften Vertheidigungsstand gesetzt.

Gelehrte Neuigkeiten.

Dem Leser wird noch beyfallen, daß man ohnlängst in dieser Zeitung einem politischen Kaper seine Verstäuberey mit vernünftigen Gründen vorgehalten, daß man ihn aufs freundlichste ermahnet, die Schäferflöte niederzulegen, und dafür eine Pfenningpfeiffe in Mund zu nehmen, und daß man endlich alle Dichter für den gelehrten Diebstal dieses Mannes gewarnet. Vielleicht erinnert man sich noch, daß dessen Nahme Hr. Friedrich Franciscus Zinke war; ein Iuris utriusque Cultor, auf Deutsch, ein beider Recht Beflissener, ein Puer bonæ Spei, der sich, wie einige geglaubet, keinesweges in Hamburg sondern in Braunschweig, in dem Schosse seiner Hochedelgebohrnen Frau Mutter befindet; Deren Geburtsfest er den 10 Dec. 1746 als ein gehorsamer Sohn in einem ganzen Bogen voll Worten sehr reitzend besungen hat; es stehet zu vermuthen, daß sich seine Muse blos den Schäferfeldern gewidmet hat, weil er auch an diesem Geburtstage Hirten für sich reden lassen; dieses sind

Die Glückwünschende Schäfer,
Menalcas und Daphnis.
Ein Schäfergedichte.

Man siehet, daß der glückwünschende Hr. Verfasser in diesem Gedichte eben so sorgfältig gewesen, als in seinem erzürnten Schäferpaare; er sagt uns nehmlich so, wie in jenem, daß dieses ein Schäfergedicht heißt, wenn Schäfer mit einander re-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0566
DFG

den. Wie ich auch von guter Hand vernommen, soll Herr Friedrich Franciscus Zinke entschlossen seyn, einem Tractat von der Anlage, dem Wesentlichen und den Schönheiten in Schäfergedichten heraus zu geben, darinnen er unter andern folgenden Kunstgriff angiebt, wie ihn mein Freund aus seinem Manuscripte gezogen:

„Ein Schäfergedichte zu machen ist eben so leicht, als ein „Glas Wein auszutrinken; Man braucht nur eine Anzahl „Hirten und Feldwörter zu sammeln, und diese hernach in „Reime und Bilder zu zwingen; als Wald, Pusch, Wiese, „Thal, Bach, Baum, Zweig, Heerde, Hürde, Lämmer, „Schafe, Böcke, Schatten, Flöten, Wolf, Echo und „dergleichen. Dencken muß man in Schäfergedichten nicht, „sonst werden sie un natürlich; In Worten und Reimen „bestehet die ganze Schönheit eines Hirtenliedes.

Ich wünsche dem Hn. Iuris utriusque Cultor zu diesem feinen und nützlichen Werkchen einen Verleger der eben so reich an Gelde, als er am poetischen Witze ist. Doch, wir müssen nun hören, was die glückwünschende Schäfer sagen.

Der Hr. Verfasser erzehlet, daß Aurora eben mit Pracht auf ihre Rosenbahn getreten und der Welt den jungen Phöbus angemeldet, als ein gelinder West den Schäfer Daphnis geweckt, welcher dann voll Lust die engen Hürden aufgemacht, und den wollnen Vieh in Wiesen freyen Lauf gelassen; sich aber an einem Bach niedergesetzt, der die Wiesen Crystallen gleich durchflossen; indem er sich nun in den Betrachtungen über die Natur ganz vertieft, weil er seit einiger Zeit seinen Sinn der Tugend zugewandt treibt Menalkas seine Lämmer auch auf die Weide, und störet den Daphnis durch seinen frühen Morgengruß in der Ruh; in dem Augenblicke wird es Mittag, denn Menalkas bittet seinen Freund, daß er sich mit ihm in Schatten setzen soll, weil die Mittagshitze gewaltig abzumatten pflege; er weiset ihm hiezu einen Ort, wo nemlich ein sanfter Hauch die dichten Bäume kühlt, wo er dem Echo oft Liederchen vorspielet, wo ihm Phillis zuhöret, wo die gütigen Najaden, die ihren schlanken Leib in dem Flusse baden sich für ihn in das bemoste Rohr verborgen, wo seiner Flöten Klang ihr begierig Ohr mit süssen Thönen anfüllet und wo die brünstigen Satyren offt ein Lied von ihm zur Liebe zu verführen pflegt. Hierauf

sagt er, er wisse, wie oft er sich schon im Dichten hervorgethan, denn wenn er spielte, wäre es nicht anders, als ob man den Pan hörte, er sollte darum das Rohr ergreiffen, und sein Lied erklingen lassen, denn sie müsten an diesem Tage von ihrer Zinkin singen, weil an demselben ihr Ursprungsfest wäre. Menalkas erwiedert darauf, daß er dieses nicht gewust habe, und es entstünde schon ein heiser Dieb in seiner Brust: voll von diesem heisen Triebe rufft er die Musen an, daß sie ihm hold seyn, seine Thöne fördern, und ihm ein Lied so zierlich und so schöne vergönnen sollen, als Orpheus sonst gespielet, da seine Leyer geklungen, da er das wilde Thracien so Reitzungsvoll durchdrungen, daß Wolf, Löwe und Bär die Grausamkeit vergessen, die Lämmer sich unverletzt bey Wolf und Tiger niedergesetzt, der Strymon still gestanden und seinen Lauf verlassen, der Hemur seine Lust durch Hüpfen gezeigt, der ungestüme Nord sein hohles Brausen gelegt und jeder Baum mit frohen Sprüngen getanzt.

(Der Beschluß folgt Morgen.)

Bey Thomas von Wierings Erben bey der Börse in Hamburg, ist die berühmte und vortrefliche Gesundheits-Tinctur (und sonst bey niemanden) in Commission; dessen wahrer Erfinder sich einige Jahre äusserst angelegen seyn lassen, eine rechtschaffene Medicin vor den Magen, als von dessen unrichtigen Verdauung fast alle Kranckheiten ihren Anfang nehmen, zu befinden; worauf denn auch von dieser Gesundheits-Tinctur befunden, daß wer die Woche nur ein oder zweymahl hie von nimmt, derselbe eine beständige Gesundheit ohne Anstoß empfindet; curirende danebst Fieber, Colica, Reissen im Gedarme, schneidend Wasser und Mutterbeschwerde, Scharbock, Ausschlag, Friesel und Krätze, Hauptflüsse, Durchlauf und Ruhr, Schlaffsucht und kurzen Odem, Verstopfungen bey Schwangern, machet stets gesunde Eröfnung, herstellet den Appetit, stärket den Tonum des Magens, dämpfet die überflüßige Säure und Sottbrannt, löset dem kalten Schleim, treibet die Winde, und befreyet das Hertz; wie man dann den alten, schwachen und verdorreten Naturen dermassen zu Hülffe kömmt, daß sie nicht allein gesund werden, sondern auch neue Kräfte und Fleisch wieder bekommen. Die Flasche kostet 1 Mrckl. oder 9 Ggr. auch sind welche von 8 bis 12 Mrl. zu haben.

Wegen des am Donnerstage einfallenden Festtages, werden die Zeitungen morgen als an der Mittewoche, ausgegeben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0568
DFG



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 11 May.

Frankreich.

Versailles, vom 30 April.

Der venetianische Gesandte zu Constantinopel schreibt, daß der Graf von Bonneval mehr als 6 Monat vor seinem Tode, sich nach Italien zu retiriren gedacht, unter dem Vorwande, eine Wallfahrt nach Mecha zu thun; er sey aber daran verhindert worden, weil die Remiesen, die er aus Rom erwartet, ausgeblieben; dennoch wäre er, wie man versichert, als ein guter Christ gestorben. Seit den 24 sind von dem Marschall von Sachsen und dem Grafen von Löwendahl 6 Couriers angelanget. Am Freytage Abend fand der König in dem Gebetbuche, dessen er sich in der Messe zu bedienen pflegt, ein Memorial, welches unter andern enthielt, daß bey anhaltendem Kriege der Landbau gänzlich verfiele, indem bereits die helfte Dörfer von Landleuten entblößt wären ꝛc. Auf unsern Küsten

in Bretagne ist alles in Lärmen, indem die Engländer eine neue Landung unternehmen wollen.

Holland.

Haag, vom 6 May.

In Amsterdam ist die Freude über die Erhebung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter ꝛc. eben so groß gewesen, als hier. Der Ystrom hat von dem unaufhörlichen Kanoniren nichts wie lauter Rauch von sich gegeben, und niemand hat ohne Orangenschleifen zum Vorschein kommen dürfen, wie denn auch ein Trupp Juden mit kostbaren römischen Kleidern in einem Triumphwagen durch die Stadt gefahren, und längst den Strassen Orationen gehalten. Aus Delfshafen schreibt man ein gleiches, und daß der dasige Prediger Hr. Oosterland eine schöne Rede gehalten, zu welcher der 14 Vers aus dem 4ten Kap. Josuä die Einleitung gab: An dem Tage machte der Herr Josua groß vor dem ganzen Israel.

Delft, von 3 May.

Vorgestern Nachmittags, als alle Einwohner über die Erhebung des Prinzen von Oranien in voller Freude waren, ward die Lust auf einmal gestöret. Es kam nehmlich viel Volk aus den Delfländrischen Seedörfern in der euersten Verwirrung herein geritten und gelaufen, und sagten, daß sie nicht nur eine Flotte von französischen Schiffen gesehen, sondern daß auch bereits bey dem Dorfe Ter Heiden mehr als 7000 M. an Land gestiegen wären. Dieses verursachte also hier eine unaussprechliche Bestürzung, und obgleich der Hr. van de Weth und andre Patrioten, dem Volke aufs gründlichste darthaten, daß diese Zeitung wieder alle Möglichkeit wäre, so kam gleichwohl die ganze Bürgerschaft ins Gewehr, und eine grosse Menge Freywillige, die alle gewaffnet waren, boten sich an, wenn es die Noth erfordere, für das Vaterland, die Freyheit und Religion bis auf den letzten Tropfen Blut zu verfechten; Doch gegen Abend, als man gewiß erfuhr, daß die Zeitung falsch, erdichtet, und vielleicht mit bösen Meinungen ersonnen sey, kehrete ein jeder ruhig nach seinem Hause.

Aus dem Fort Philippine, vom 27 April.

Am 17 dieses liessen die Franzosen, die an dem Bouchoutsen Hafen gelegene kleine Veste auffordern, und fingen dasselbe hernach mit 9 Feldstücken zu beschiessen an, welche eine grosse

Anzahl Volks anführete, das durch Infanterie und Cavallerie gedeckt war. Die Besatzungen des kleinen Forts, die nur aus einem Sergeanten, 7 Mann und einem Kanonirer bestand, that also einen Nothschuß, und ließ uns durch einen Mann ihren Zustand berichten; doch, ehe wir von unsrer schwachen Garnison einige Mannschaft hineinwerfen konnten, hatte es der Feind überlauffen. Hierauf occupirten die Franzosen in grosser Anzahl an der andern Seite auf dem Seeteiche einen zu weit entlegenen Zwergwall, allwo sie noch stehen und die Kanonen gegen uns gerichtet halten. Auf einem dritten Platze an der Landseite fasseten sie zugleich Posto an dem Posthorn, und kriegten 3 Kanoniers und einige Soldatenweiber in die Hände, die sich allda befanden und Lebensmittel einkauffen wollten; Man kanonirte unsrer Seits weidlich auf die 2 feindliche Postirungen, und man sah sogleich eine grosse Menge Volk längst dem Seeteiche nach Sas van Gent defiliren; Hierauf hörte man die Kanonen zu Sas van Gent, welches bey 2 Tägen und Nächten unaufhörlich gedauert hat. Da man inzwischen Expresse nach Seeland und an den Generallieutenant de la Roque geschickt, um Succurs von Mannschaft und Mundbedürfnissen zu erhalten, bekam man hierauf sogleich Proviant aus Seeland, wie auch den vierten Tag darauf von Axel, hundert Mann vom Feldmannischen Regimente, und den folgenden Tag 2 Compagnien von Prätorius, wie auch einen freywilligen Kanonier, einen Zimmergesellen und 12 Knechte, nebst einigen Arbeitern aus dem Ammte Axel. Man ist nun Tag und Nacht beschäftigt, Batterien und was mehr zur Vertheidigung erfordert wird, zu errichten. Die Zugänge längst dem Seeteiche sind eingeäschert und mit Verhauungen gesperret. Den 15ten Nachmittags kam ein französischer Officier zu Pferde, längst dem unter Wasser gesetzten Landstege und näherte sich unsern Fortificationen mit einen Tambour, der Appel schlug; man hieß ihn vor unsre äuserste abgebrochene Brücke kommen, und fragte, was sein Begehren sey, worauf er denn antwortete, der General Löwendahl, welcher die französische Armee commandirte, möchte gerne mit einem Officier aus dem Platze sprechen. Man erstattete unserm Commendanten, dem Hrn. Obersten von Brauw sogleich Bericht davon, und dieser lies sagen, der französ. Officier sollte seinen Tambour da lassen, er aber seinem General berichten, daß

man einen Officier zu ihm schicken würde. Hierauf ward unverzüglich der Oberstlieutenant, Graf von Flodroff Wartensleben, abgefertiget, welcher bey seiner Zurückkunft folgenden Rapport that:

„Der Graf von Löwendahl fragte mich, wer diesen Platz „commandirte? als ich ihm geantwortet; der Hr Oberste von „Brauw, so sagte er: Da Sluis und Ysendicke eingenom„men ist und diese Nacht vor Sas van Gent die Trencheen eröf„net werden sollen, so fordre ich sie hiermit auf, mein Herr, „daß sie sich zu Kriegsgefangenen ergeben, sie sollen hierbey „alle gewünschte Vortheile zu erwarten haben; wo aber nicht, „so versichere ich sie bey meiner Ehre, daß keiner Seele Quar„tier gegeben werden soll, denn ein so kleines Nest als dieses, „würde doch nicht eine ganze Armee aufhalten wollen. Ich „antwortete ihm, daß es unnöthig sey, wieder hinein zu ge„hen und Bericht davon zu erstatten, denn der Oberste von „Brauw habe mir schon im Fall einer Aufforderung befohlen, „dem Hn. General zu versichern, daß er die ihm als Obersten „anvertrauete Stadt, aufs äuserste vertheidigen würde, es „wäre uns leid, daß Se Excellenz so schlechte Gedanken von „uns hegten, und daß wir durch unsre Vertheidigung seine „Achtung zu erwerben hoften. Hierauf versetzte er: Bey mei„ner Ehre, da soll kein Quartier seyn; ich antwortete Leute „von Ehre und Würde wären für dergleichen Drohungen nie„mals bange. Hierauf schieden wir von einander.“

Dieses hat uns alle desto mehr angefrischt, durch unsre Arbeit zu zeigen, daß unsre Schanze doch noch einiges Ansehen verdienet, so geringe sie auch geschätzet wird, und wir hoffen also, die edelmüthige Antwort unsrer Oberbefehlshaber wahr zu machen und zu unterstützen. Es ist alles in guter Ordnung und ein jeder wohlbereitet, und wenn uns der Feind angreift, kann uns ohne Zweifel bey Zeiten hinter dem Rücken mit frischen Volke und Lebensmitteln zu Hülfe gekommen werden, da wir die Communication mit Axel noch offen haben. Die Sas van Genter sind so glücklich nicht, weil sie rund herum eingeschlossen sind.

Vlaardingen, vom 4 May.

Verwichenen Sonnabend gegen Mittag zogen 3 bis 400 Knaben, wovon der älteste ohngefähr 12 Jahr alt war, von hier längst dem Teiche nach der Stadt Schiedam, von da nach

dem Dorfe Kessel und so wiederum hierher; vorauf ging einer mit einem Orangefähnchen, und ein andrer mit einer kleinen Trommel. Einer, welcher sich durch den langen Marsch erhitzt, und zu jähling Butter- oder Karmilch getrunken, bekam hierauf in den Gedärmen eine grosse Pein und kam also halb tod zurück. Man sagte ihm, daß er davon sterben würde, worauf er antwortete: das schadet nicht, genung, daß der Prinz Stadthalter, ist; begrabt mich nur ehrlich unter die Orangenfahne; den Sonntag früh starb er auch wirklich und den Dienstag darauf ward er auf folgende Weise begraben: Ueber dem Sterbekleide auf dem Sarge lag die Oranienfahne. Der Sarg war mit Orangenschnüren und Bändern geziert; vor dem Leichenbitter ging einer mit einer Orangenfahne her; die Leiche ward durch 14 mit Orangenbändern geputzte Jünglinge getragen; Hierauf folgten Vater und Freunde und gut 400 Kinder, die alle Paar und Paar gingen, und eben so, wie schon gemeldet worden gezieret waren.

Aus dem alliirten Hauptquartiere zu Baarle, vom 29 April.

Am 26 dieses hält der Herzog von Cumberland über die kaiserl. Truppen die Musterung. Gestern betrieben die holländischen Regimenter, wegen der Wahl des Prinzen von Oranien zum Stadthalter grosse Freudenbezeugungen. Morgen wird die ganze Armee wiederum aufbrechen, und zwar über Hoegstraten und nach der Seite von Antwerpen, um durch diese Bewegung Staatsflandern Luft zu verschaffen; denn unsre Armee ist zahlreich genug, und im Stande, Sachen von Wichtigkeit zu unternehmen.

Deutschland.

Cölln, vom 4 May.

In Haag ist die Bewegung des Volkes vor der Wahl des Prinzen von Oranien eben so groß gewesen, als in Seeland, nunmehro aber an einem Orte eben so ruhig, als am andern. Der Preis des gelben Orangenbandes ist dermassen gestiegen, daß auch von dem allerschlechtsten für die Elle 8 Stüver bezahlet worden. Man siehet also nichts, als gelbe Huthschleifen, Stock- Degenbänder und dergleichen, und die Liebe zur Orangenfarbe gehet gar so weit, daß man die Siegel auf Briefen mit dergleichen Bande befestigt. Der Haß gegen die Franzo-

sen ist inzwischen nicht nur in Seeland, sondern auch in Holland so groß daß schon vielen Deutschen und andern Fremden sehr übel begegnet worden, weil sie nur auf französische Art gekleidet gewesen. Wo diese Verbitterung nicht bald gehemmet wird und die Franzosen in ihre ungerechte Unternehmungen verfolgen, hat man noch ein erschröckliches Blutvergiessen zu befürchten.

Havelberg, vom 2 May.

Gestern Abens entstand alhier an denen Beyhergen, wo zwischen dem Dohmstift, und der Stadt, auf 300 Häuser liegen, und zwar in der Ziegelscheune, eine sehr starke vermuthlich angelegte Feuersbrunst, welche von halb 7 Uhr bis früh um 2 Uhr daurete, und wodurch 67 Häuser in die Asche gelegt worden. Die Stadt selbst, die nur durch einen Arm von der Havel unterschieden ist, befand sich in der grösten Gefahr, indem die brennenden Rohr- und Strohdächer, desgleichen viele Latten, wie ein Feuerregen auf die Stadt fielen, welches denn die Einwohner antrieb, die Häuser und alles zu verlassen, und sich vor das Sandauer Thor zu retiriren, wo nun eben das grosse Wasser gefallen war. Wäre dieses nicht geschehen, und hätte das Feuer die Häuser aller Beyberger ergriffen; so hätte nicht nur die Stadt, sondern auch die meisten Menschen verbrennen müssen, indem der Ort auf einer Insul liegt, und die andern 2 Brücken mit den Berghäusern Communication haben.

Gelehrte Neuigkeiten.

Beschluß des gestrigen abgebrochenen Artikels.

Nun folgen die Wünsche selbst, welche der Herr Verfasser meist alle auf Gleichnisse gegründet, die aber eben so weit hergeholet sind als dieses:

Gleichwie der Wolf ein grimmig Thier ist, also sollen wir unsern Nächsten lieben.

Menalkas sagt zum Exempel, daß das Glück und Wohl der Hochedelgebohrnen Frau Zinkin eben so von neuen blühen soll, als ein junger Baum der am feuchten Ufer stehet; etwas weiter hinaus wünschet er, daß sie Gott mit eben so milden Seegensgüssen laben soll, als ein wilder Regen oft das dürre

Land erquicket, wenn der Syrius die bangen Felder drückt; ferner wünschet er ihr, daß ihr Glück und Wohlergehen eben so wachsen soll, als der Weinstock, wenn er zur Frühlingszeit Augen treibet, als die neubelebte Saat, und die Bäume, wenn sie in ihrer Blüte stehen. Doch Daphnis kann auch eben so gut Gleichnißweise reden, als Menalkas; folgende 3 Strophen, die ich wegen ihrer gar zu grossen Schönheit ganz hersetze, können hiervon zeugen: ,

Daphnis. So viel als Bäume hier in diesen Wiesen stehn,
So viel als Körner Sand durch dieses Ufer gehn,
Soviel als Tropfen Thau dem Felde Kraft gewehren
So viel Vergnügen muß ihr jeder Tag gebähren.

Menalkas. So lange noch der Pol mit güldnen Sternen prangt,
So lange noch ein Laub in diesem Walde hangt,
So lange Zieg und Lamm wird vor den Wolfe fliehen,
So lange muß auch Sie, hochwerthe Zinkin, blühen.

Daphnis. So lange sich das Laub an denen Bäumen regt,
So lange sich der Fisch im Wasser noch bewegt,
So lange man noch wird die Vögel singend hören,
So lange werd ich sie Hochwertheste verehren.

Hier hören die Glückwünschende Schäfer zu reden auf, und Herr Friedrich Franciscus Zink sagt uns noch in 8 Zeilen, daß der helle Ockerfluß den süssen Thon vernommen, daß die Schatten lang geworden, die Sonne dem silbernen Hesperus gewinket, an ihrer Statt zu leuchten, und ein Perlen gleicher Thau das Land zu feuchten angefangen, (hier erfahren die Herren Naturverständigen daß der Thau des Abends fällt;) und daß endlich Menalkas gesprochen:

= = Die Nacht bedeckt den Erdenkreis,
Die Pflüger spannen aus nach Arbeit, Müh und Fleiß,
Ihr Knechte treibt das Vieh zusammen in die Ställe,
Wir beyde schlaffen hier an dieser Wasserquelle.

Wer übrigens dem Herrn Schäferdichter vorwerfen wollte, daß er nicht deutsch decliniren und conjugiren könnte, und

daß er nicht wisse, was zum Schäferleben gehöret, der lese nur folgende 4 Zeilen, die er dem Menalkas in den Mund gelegt:

Was soll ich aber Sie zum Angebunde weihn,
Da meine Gaben nur von schlechten Wehrte seyn.
Ein Schäfer hat nicht viel von köstlichen Metallen,
Drum laß sie Wertheste, sich meinen Wunsch gefallen.

Menalk ist auch gut Bibelfest, und vor allen scheinet er die Bücher Samuelis fleißig gelesen zu haben, denn er spricht:

Es schütze Gottes Hand Sie Wehrtste überall,
Von dem was schaden kann und stürzt in Unglücksfall,
Es lasse ste der Herr dem Barsilai gleichen, 2 Sam. 19, 32.
Und bey dem Alter stets, des Alters Unlust weichen.

Doch, Sapienti sat! ich ersuche nur schlüßlich den braunschweigischen Herrn Zinken, um die Gewogenheit, mir in Zukunft alle Hirngeburten seiner Muse einzusenden; ich werde dieselben der gelehrten Welt mit Vergnügen bekannt machen. Ich zweifle aber sehr, daß er Schäfergedichte zu verfertigen fortfahren wird, wenn er anders noch Erkänntniß besitzet, Ehre im Leibe hat und die Worte verstehet;

Breve sit, quod turpiter audes.

Bey Johann Adolph Martini in der St. Johannis Kirche zu Hamburg, ist nunmehro zu haben, der Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths, viertes Stück. Die darinnen abgehandelte Materien sind eben so gut ausgeführet, als in den vorigen Stücken, und man siehet wohl, daß der Hr. Liebhaber der schönen Wissenschaften nichts dabey zu thun hat; die prosaischen Stücke in demselben sind 1) Von dem Misgeburten und dem Versehen. 2) Die Naturkündige Venus oder die sogenannte Venus Physique, übersetzt. 3) Beantwortung der Antritsrede des Herrn von Voltaire durch den Hrn. Abt d'Olivet. 4) Physicalische Nachrichten. 5) Beschluß der Abhandlung, daß das Tobacksrauchen einem Gelehrten schädlich sey. Die poetischen sind: a) Die Glückseeligkeit des Weisen. b) die Titelsucht. c) Schreiben an die Philure von einem ihrer Freunde am Thüringer Walde. d) Der Wunsch zu sterben, eine Erzählung. e) Die silberne Dose. f) Der Toback. g) Refutatio Papatus.. h) Die Küsse. i) Ein Sinngedicht.

Die Zeit lehret alles
1747. № 75

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 12 May.

Italien.

Turin, vom 22 April.

Nachdem die Oesterreicher Torazza eingenommen trachteten sie die Kanäle, wodurch das süsse Wasser nach Genua geleitet wird, abzuschneiden; sie erreichten auch ihren Endzweck einigermassen ohngeachtet die Genueser die Leitungen sorgfältig mit Erde bedeckt hatten, indem sie einen Kanal abschnitten, wodurch verschiedene Mühlen unbrauchbar wurden: gleichwohl aber erhalten die Genueser noch gut Wasser durch einen Kanal der bey Polsevera vorbey fließt. Allein, den Oesterreichern ist eine neue und unerwartete Hinderniß vorfallen, indem ein grosser Zug Artillerie an einen Berg gekommen, den man ohnmöglich übersteigen können, weshalb man die Artillerie zurück führen und einen andern Weg suchen müssen; Sobald die Oesterreicher gedachten Kanal abgegraben hatten sandten

sie an die Republick und liessen dieselbe zur Uebergabe auffordern, man erhielt aber keine vergnügliche Antwort. Einige Stunden darnach kam ein genuesischer Trompeter mit dem Berichte, daß man zu wissen verlange was für Vorschläge der General von Schulenburg zu thun habe. Hierauf schickte dieser den Oberstlieutenant Bloncher aus Pündten ab und Genuesischer Seits kam der Rathsherr Grimaldi, ein französischer Officier und ein Vorsteher des Volks. Der Oberstlieutenant bedeutete ihnen, daß er nichts anders zu sagen habe, als sie zu ermahnen, sich der Gnade Ihro kaiserl. Maj. zu unterwerfen, worauf die genuesische Abgesandten erwiederten, daß sie solches ihrem Rathe hinterbringen wollten; und hiermit begaben sie sich wieder nach der Stadt. Der General Piccolomini ist indessen in das Thal von Polcevera bis an Pontedecimo gedrungen, in welcher Gegend sich bereits verschiedene Gemeinden ergeben.

Ein anders, vom 26 April.

Die Engländer machen noch immer schöne Beute zur See. Sie haben erst seit kurzem noch verschiedene Fahrzeuge eingeholet, auf welchen sich 450 Mann befanden. Wenn man alles zusammen nimmt, was sie seit der Absendung der Französischen und Spanischen Hülfs-Völkern erbeutet, so belauffet sich die Anzahl der aufgefangenen Mannschaft auf 1900 M. Es langen hier von Zeit zu Zeit einige Geistliche aus Genua an, welche denen Gewalthätigkeiten, mit welchen man sie die Waffen zu ergreifen, und die Wachten zu versehen nöthiget, glücklich entrinnen. Sie bringen mit, es befinde sich die Stadt in der äusserstenBestürzung, nachdem sie dem so glücklichen Fortgang der Oesterreichischen Waffen nicht den geringsten Innhalt zu thun vermocht. Wir werden, wenn sich die Umstände in der That so befinden, wie es diese Geistliche ausgeben, in wenige Zeit uns dieser Stadt bemeistern. Wir vernehmen von Mantua, es habe das sämtliche daselbst befindliche Fuß-Volk Befehl, nach der Armee vor Genua aufzubrechen.

Mailand, vom 22 April.

Die letzthin entstandene Mißhelligkeit zwischen dem General Grafen von Broune und dem General Pallavicini, kam blos daher, weil jener einigen Völkern hiesiger Besatzung anbefohlen, nach der Armee aufzubrechen, ohne daß er es der Nothwendigkeit erachtet, dem General Pallavicini davon Nachricht

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0578
DFG

zu geben. Dieser aber glaubete, es hätte der General Broun nur über die im Felde stehende Völker Befehl, und es stünden die Besatzungen, als Kapitaingeneral von der ganzen Lombardie nur unter seinem Commando. Deswegen verbot er den Völkern Folge zu leisten. Dieser Streit aber ist von Se. Maj. dem Kaiser selbst beygeleget, und die Bestallung des Generals Pallavicini mit 4000 Gulden monatlich vermehret worden. Der Ritter Castiglione, welchen man wegen seiner besondern Geschicklichkeit, gern auch in den allerwichtigsten Angelegenheiten gebrauchet, ist aus Turin hierdurch nach Wien abgegangen, um daselbst gewisse Befehle auszurichten. Morgen gen wird der General Broun nach der Armee aufbrechen. Es sind zu Pavia abermals 800 Warasdiner angekommen, welche ihren Weg sogleich nach der Armee fortgesetzet. Kaum hatten sich die Oesterreicher von Torazza bemächtiget, so schnitten sie den Genuesern die daselbst vorbeyfliessende Wasserleitungen ab. Es geschahe nicht ohne Mühe; weil die Rebellen Sorge getragen, selbige durch Bedeckungen mit Erde, und aufgesetzten Wasen aufs allerbeste zu verbergen.

Ein andres, vom 25 April.

Man weiß nunmehro zuverläßig, daß der Hr. General Graf von Broune nicht mehr zur Armee bey Genua abgehen, sondern daß der Graf von Schulenburg diese Unternehmung vollends ausführen wird; Obgedachter Hr. General aber wird mitlerweile in der Lombardie herum reisen, und die in Quartieren liegende Truppen überall in Augenschein nehmen. So viel man sonst von der Armee bey Genua vernimt, soll die Republick letztens durch ihre Abgeordnete haben antragen lassen: Daß, wofern man ihr Savona oder doch wenigstens Gavi wieder einräumen, und ihr ganzes Land verlassen würde, wolte sie während diesem Kriege eine genaue Neutralität beobachten und zufrieden seyn, was für einen Generalfrieden wegen Savona und Finale ausgesprochen werden dürfte, sogleich wolte sie auch alle unsre Gefangne losgeben. Daß auf solchen Vorschlag wenig reflectiret werde, läßt sich von selbst beurtheilen; denn wenn auch das disseitige Unternehmen wieder sie fehlschlagen sollte, würde sie doch weiter keinen sonderlichen Krieg mit uns führen, oder eine Armee auf die Beine stellen können.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0579
DFG

Deutschland.

Mergendheim, vom 6 May.

Den 24 vorigen Monats langte Sr. röm. kaiserl. Maj. bevollmächtigter Minister am fränkischen Kreyß, Freyherr von Widmamm, allhier bey dem Churfürsten von Cölln an; erhielte auch sogleich nach seiner Ankunft bey seiner churfürstl. Durchlauchten eine besondere Audienz. Den folgenden Tag hatte derselbe bey dem Churfürsten die Abschiedsaudienz, und reisete nach erhaltener churfürstlichen Recreditiv von hier über Bamberg nach Nürnberg zurück. Worauf Se. churfürstl. Durchl. heute früh nach Bonn zurück gekehret sind.

Berlin, vom 6 May.

Aus Wrietzen an der Oder vernimmt man, daß daselbst den 1 dieses die solennen Exequien Sr. Excellenz, des vor 3 Wochen im 52sten Jahr seines Alters verstorbenen Hochgebohrnen Herrn, Carl Friedrichs, Grafens von Posadowsky, Freyherrns von Postelwitz Sr. königl. Majest. hochbestallten Generallieutenants von der Cavallerie, des schwarzen Adlerordens Ritters, Obristens über ein Regiment Dragoner, Directoris der königl. Ritteracademie zu Liegnitz, Amtshauptmanns zu Olezko Sr. Maj. würklichen Kammerjunkers, und des Stifts der Lieben Frauen in Halberstadt designirten Canonici, mit allen dem Stande und Character des Wohlseligen gemässen Honneurs sind gehalten worden.

Schweden.

Stockholm, vom 19 April.

Es ist an alle Aufseher über die in diesem Königreiche errichtete Bergwerke der Befehl ergangen, alles vorfindende Metall an Eisen und Kupfer förderlamst nach Gothenburg abführen zu lassen; weil die daselbst errichtete Fabriquen, wegen der ungemeinen Ausfuhre dieser Waaren, daran einen Mangel haben. Man fängt an, die Unschuld und die Verdienste des Reichsraths, Grafen von Teßin, immer mehr und mehr einzusehen. Man weiß desselben, bey dem ihm durch den König aufgetragenen Geschäften, sowohl an fremde Höfe, als auch wegen den innerlichen Reichsangelegenheiten, jederzeit bezeigtes unvergleichliches Betragen nicht genug zu rühmen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0580
DFG

Se. Excellenz fahren noch immer fort die Deroselben aufgetragene Reichsgeschäfte mit dem grösten Fleiß und Treue zu verwalten. Deswegen stehen auch dieselbe, nicht allein bey Sr. königl. Majestät, sondern auch des Thronfolgers königl. Hoheit, und den Reichsständen, immer in beständiger Hochachtung. Man gewärtiget diesem nach die Strafe mit Verlangen, mit welcher die Urheber der wider ihn ausgestreueten Verleumdungen und Verschwärzungen werden belegt werden. Es ist, dem Versichern nach, auf dem Rittersaal in Vorschlag gekommen, Se. Majestät unterthänigst anzuflehen: Es möchten doch Dieselbe geruhen, auf das Förderlichste gewisse Commissarien zu ernennen, welche zu Hebung derer mit Rußland annoch obschwebenden Mißhelligkeiten, nach Finnland abgehen würden. Die Sache scheinet um so viel wichtiger zu seyn, weil sich der rußische kaiserl Bothschafter Baron von Korff, deswegen dahin erkläret: Es habe Ihro kaiserliche Majestät seine allergnädigste Beherrscherin, dem zu Wiburg bestellten Stadthalter bereits den Verhaltungsbefehl zugefertiget, auf Verlangen unseres Königs, sich mit denen hiesigen bey ihm eintreffenden Commissarien in Handlung einzulassen. Ob man nun aber schon rußisch kaiserl. Seits, laut den uns gethanen Freundschaftsversicherungen, ziemlich zum Frieden geneigt zu seyn scheinet: So hält dennoch unsere Regierung dafür, es sey nichts vermögender, die annoch obwaltende Streitigkeiten wegen den finnischen Gränzscheidungen, zu unserem Vortheil beyzulegen, als die Gegenwart einer zahlreichen beherzten Mannschaft, welche die Rechte ihres Königs mit ihrem Blute zu schützen und zu behaupten entschlossen. Deswegen werden auch die in gedachtem Grosfürstenthum allbereits in nicht geringer Anzahl stehende Völker, durch beständige Verstärkungen dergestalt vermehret, daß man erfordernden Falle im Stande sich befinden würde, bey erster guter Witterung, ein ansehnliches Lager auf denen Gränzen zu errichten. An den zu Stralsund befindlichen Generalstatthalter, Grafen von Meyenfeld, ist der königl. Befehl ergangen: Es soll der von der Kron Schweden, laut des eingelaufenen kaiserlichen Rescripts, wegen des besitzenden Herzogthums Pommern, zu Versammlung einer Reichsarmee, verlangte Betrag an Völkern, nach dem bestimmten Sammelplatz geliefert werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0581
DFG

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Als jene 6 Weltkündige Männer von dem Kriege ihre Meinungen sagen sollten, gaben sie folgende Antwort. Der 1ste sagte: In dem Kriege sind die Rathschläge scheinbar, der Anfang leicht, das Mittel schwer und das Ende ungewiß; Der 2te. Viele kommen aus dem Kriege, rathen zu dem Kriege und wissen doch nicht, was Streiten ist: Der 3te. Ein Bauer wollte die Mäuse vom Käse jagen, er versah sich deshalb sogleich mit einer Katze; diese fraß nicht allein die Mäuse, sondern auch den Käse. Der 4te. Ein Bauer wollte die Mücken vertreiben, er steckte deswegen einige Bund Stroh an, um Rauch zu machen; Sofort wurden die Mücken, und das Haus von der Flamme verschlungen; Der 5te. Der Krieg lehret seinen Herrn, als der Teufel seine Knechte; Der 6te. Der Krieg blühet schön, aber er trägt garstige Früchte.

Wer die itzigen verwirrten Zeitläufte in einige Erwegung ziehet, wird finden, daß diese 6 Männer nicht alle unrichtig definiret haben; will man nicht an einigen Orten flatternde Mücken mit Rauch verjagen und zündet dadurch das ganze Haus an? hat der Krieg nicht in vorigen Jahre für die Gallispanier in Italien vortreflich geblühet? was für heßliche Früchte hat er aber hervorgebracht.

Ihre Freunde, die Genueser sind anitzo in ein Labirinth oder einem Irrgarten, gekommen, daraus sie sich nicht wieder zu finden wissen; und könnte es wohl der sonst so gütigen Theresia jemand verdenken, wenn sie hier ihre Sanftmuth in eine gerechte Grausamkeit verkehrte, und es wie Philippus der erste, König von Spanien machte, der einen zur Jagd wohl abgerichteten und sehr einträglichen Falken den Kopf abhauen hieß; weil er sich gegen den Adler als seinen König aufgelehnet.

Derjenige ist nicht wahrhaft groß, welcher sich in seiner Grösse nicht zu mäßigen weiß, und der Monarche kan nur unsterblich werden, der auch gegen Feinde grosmüthig verfährt, und ihnen Güte erweiset, wenn er sie vertilgen könnte; Die

Vorwelt hatte nur einen Alexander, und wie wenig Friedriche.

Hatte wohl der ehemalige Vicekönig von Irrland Graf von Straffort Unrecht, wenn er sagte: Die Ehrsucht verzehret das Gold, trinket das Blut und erhebt sich so hoch über die Menschen, daß sie endlich fällt, nnd das Genick bricht.

Konnte man sich wohl vor 2 Monaten dasjenige träumen lassen, was itzo wirklich in Staatsflandern geschehen? was für einen feinen Streich hat nicht Frankreich allda seinen sogenannten guten Freunden den Holländern gespielet; allein da diese stark Toback rauchen und also dünne Nasen haben, konnten sie denn nicht riechen, was in der französischen Küche gebraten ward?

Doch, sie haben sich anitzo einen Heerführer erwählet, dessen durchlauchtiges Haus von je her gute Helden und für Holland streitende Fürsten hervorgebracht; der itzige Prinz von Oranien wird ihnen eben so treu beystehen, als vor diesen Wilhelmus, welcher sich dem Grafen von Egmond so muthig entgegen setzte.

Wenn es gewiß ist, daß der Herzog von Cumberland Antwerpen mit einer so unerwarteten Geschwindigkeit eingenommen hat, so wäre das Meisterstück eben so groß, als dasjenige, so Löwendahl in Staatsflandern gemacht. Die Franzosen würden alsdann nicht mehr so schröcklich auf ihre Schlacht bey Fontenoy zu trotzen Ursach haben.

Literaria.

So lange die Welt stehen wird, wird auch das Bücherschreiben nicht aufhören, und die deutschen Messen sind immer reicher an Büchern, als an Ducaten. Der Witz der Schriftsteller ist unerschöpflich, wenn er uns auch nur Lügen für Wahrheit, die Schale für den Kern und dem Buchhändler Maculatur für gute Werke verkauffen sollte. Wir würden gewiß weniger Bücher haben, wenn mancher Gelehrter so dächte wie jener grosse Mann, den man ermahnete, er möchte doch seine Schriften drucken lassen; denn er antwortete hierauf: Es fehlt der Welt mehr an Weisheit als an Büchern.

Miscellanea.

Wenn ein Sterblicher an der Pforte des Todes stehet, so kann man sehen, was der Himmel für Gewalt über die Seelen

hat; und wer sich im Leben auch noch so frevelhaft aufgeführet, der wird vor dem Hintritte aus der Zeitlichkeit noch eine geheime Begierde empfinden, sich mit demjenigen auszusöhnen, den er lebend so oft beleidiget; Beglückt ist der, welcher noch so viel Zeit übrig hat.

Bonneval, welcher nicht nur seinem Fürsten, sondern auch Gott selbst untreu ward, da er das heiligste Gesetzbuch verschwor und in der Hofnung gröſſer und glücklicher zu werden, die treulosen Finger zu dem schröcklichsten Eide auf den Alkoran legte, ist doch wenigstens als ein Christ gestorben, ob er gleich viele Jahre als ein abtrünniger Muselmann gelebet.

Derjenige hat es in Versailles sehr listig angefangen, welcher das Gebethbuch des Königs zum Ueberreicher seines Memorials gebraucht; hier hat es ihm weder Kammerjunker- noch Pagengeschenke gekostet, und er ist versichert gewesen, daß es der König in die Hände bekommen.

Mit recht innerlichen Freuden hat wohl der französische Minister in Haag wegen der Wahl des Prinzen von Oranien seinen Pallast nicht illuminiret; Allein, der Pöbel hatte ihm ein Oporter vor die Thüre geschrieben, und so weit er auch seine verstellte Gutwilligkeit trieb, so wenig konnte er doch verhindern, daß gesagt ward seine Erleuchtung scheine nicht gut, weil ihr die nah dabey befindliche und schöne Illumination des hannöverischen ausserordentl. Gesandten an der Helle schade.

Weit treuer aber hat es gewiß der Knabe in Vlaardingen mit dem Prinzen von Oranien gemeynet, der wegen der Todesfurcht auch den gesetztesten Mann beschämet. Er hat sein Leben gern verlieren wollen, weil nur der Prinz Statthalter geworden; Wenn die Sache in allen ihren Umständen richtig ist, so wünschte man, daß ihm folgende Grabschrift gesetzt worden wäre:

Mein Wandrer, hier bleib stehn! es ruht in diesem Grabe,
An Klugheit schon ein Greis, an Jahren noch ein Knabe,
Er starb mit Männermuth bereits fürs Vaterland,
Und für desselben Wohl, eh ers noch recht gekannt.

Schisbeck, gedruckt und verlegt von Erdmann Christoph Beneke, Groſsfürstl. Schleswigholsteinischen priveligirten Buchdrucker.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 76

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 15 May.

Italien.

Genua, vom 22 April.

Der allgemeine Angrif, den man verwichenen Sonnabend vermuthet hatte, ist nicht erfolget. Man vergnügte sich damit, daß man die auf der Seite del Sperone bis an den Gipfel des Berges der zweyen Brüder angefangene Arbeit, mit Verschanzungen fortsetzte. Man hat daselbst, ausser denen schon gemeldeten Feldstücken, noch andere grosse Canonen, samt einem Granatenmörser, aufgepflanzet, um die Deutsche von dem Gipfel des Berges Diamante herunter zu bringen. Unsere Völker, wie auch unsere Bauren, haben ihr möglichstes gethan, um diese Absicht zu erreichen. Es sind dabey auch verschiedene an beyden Seiten getödtet und zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Allein ohne grossen Erfolg. Die Feinde sind nun in dem Thal Polcevera zu Campomarone, unter

Anführung des Generals Piccolomini, ein andrer Hauffe derselben unter dem General St. Andre, nahe bey Montobio, ein dritter auf dem Berg Diamante, und ein vierter, unter dem General Keul, mit 12000 Mann regulirte Völker, und 3000 Croaten, zu Torazza gelagert. Ihr Vorrathshaus befindet sich auf der Burg Tornari, von wannen sie alle ihre Nothwendigkeiten, sehr bequemlich ziehen können. Sie haben bereits 30 Stücke zusammen gebracht, und lassen die Bauren Tag und Nacht an der Ausbesserung der im Grund verdorbenen Strassen arbeiten. Als eben verwichenen Sonnabend der Trompeter sich angemeldet, hörete das Feuer zu beyden Seiten auf. Er überreichete den Abgeordneten unserer Stadt eine vom General von Schulenburg in seinem Hauptquartier zu Torazza eigenhändig unterschriebene Schrift, in welchem er meldete: Es hätte unsere Republick sich gewiß der Gnade Sr. kaiserl. königl Majestät zu getrösten, sobald sie die Waffen niederlegen würde. Im Fall der Weigerung aber, solte unser Vaterland, bey der Ankunft des sämtlichen Geschützes alle Kriegsschärfe erfahren. Ihr Stadt und Land solte zerstöhret werden, und nicht die geringste Gnade zu hoffen haben. Den 19ten Morgens wurde ihnen, auf die gethane Vorstellungen unseres Generals Doria, folgende Erklärung erwiedert: Unser Vaterland hat an diesem gegenwärtigen Kriege keinen andern Theil genommen, als den uns die Beschützung unserer Länder und Gerechtigkeit zu nehmen gezwungen hat. Die ganze Welt weiß, auf was Weise wir die Völker Sr. kaiserl. königlichen Maj. aufgenommen. Die Bewegungsgründe, welche uns bewogen, selbige wieder von dem Halse zu schaffen, waren so durchdringend, daß man unser Betragen gegen dieselbe unmöglich mißbilligen kan. Gegenwärtig thun wir nichts mehr, als daß wir unsere Rechte und Freyheiten mit unserm Blut beschützen. Ist dieser Trieb nicht allen Völkern gemein? Deswegen kan man uns weder wegen unserem vergangenen noch gegenwärtigen Verfahren nicht das geringste vorrücken; und es verdienet dasselbe nichts weniger als die Ungnade Sr. allergnädigsten kaiserl. königl Majestät. Man nehme es uns also nicht ungütig, wenn wir zur Erhaltung unserer unschätzbaren Freyheit alle erfinnliche Mittel anwenden. Wenn wir zu diesem rühmlichen Zweck zu gelangen, selbst unsere Bedürfnisse, unsere Güter, unsern Lebensunterhalt, ja unser Leben selbst

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0586
DFG

aufopfern, welches wir dem Herren der Heerschaaren und der Königin des Himmels, von welchen wir einzig abhangen wollen, gerne zurücke geben. Verwichenen Dienstag kam eine von unsern Feluquen in Zeit von vier Tagen aus Antibes zurücke, und überbrachte dem hier anwesenden französischen Abgesandten verschiedene Briefschaften. Wir vernehmen von dem Inhalt derselben so viel, daß zu St. Lorano den 15 dieses viele mit Mehl beladene Maulthiere angelanget. Die Franzosen sollen, diesen Nachrichten zu folge zwischen dem 17 und 18 künftigen Monaths, 9000 an der Zahl, über den Vars setzen. Die übrige aus 80000 Mann bestehende Armee soll ihnen auf dem Fuße nachfolgen. Das Fußvolck wird seinen Weg längst dem Ufer, und die Neuterey durch den Paß von Tende nehmen. Ein malthesisches Schif bekräftiget uns diese Aussage, welches wenig Stunde hernach eingelauffen, und den Herrn Lazaro Pallavicini von seiner bekannten Reise zurücke gebracht. Es befinden sich zu Antibes noch 4 und zu Monaco sechs mit französischer Hülfe beladene Schiffe, welche nur auf guten Wind warten. Diesen Abend sind die zu Bisagny stehende osterreichische Völker bis nach Fontanegli vorgerücket. Sie wurden aber daselbst von den unsern mit solchem Muth empfangen, daß sie mit einem Verlust von 100 Mann, sich zurücke ziehen müssen. Diejenigen, welche sich in dem Thale Polcevera befinden, richten in denen umliegenden Gegenden vieles Ubel an. Sie setzen viele Häuser in Flammen, und trachten sich von U. L. F. Della Guardia, Morte und Feggino zu bemächtigen. Da aber die unsere auf denen Anhöhen des Hügels delli duoi Fratelli selbige mit ihren Geschütz erreichen können; so ist der Schade noch nicht so bedenklich.

Mayland, vom 28 April.

Gestern früh reisete der General Graf von Broune mit der Post nach Mantua ab. Das Corps welches sich ohnlängst bey Parma zu sammen gezogen, ist unter Commando des Generalfeldwachtmeisters von Vogthern bereits bis gegen Sarzana vorgerückt und weil die genuesische Bauren in den dasigen Gegenden überall aufs neue zum Gewehr gegriffen, so hat es bis her noch nicht in der Reviere die Levante vorrücken können, sondern sich vielmehr bey Lavenza und Flosdinova setzen müssen, durch welche Stellung den Genuesern zum wenigstens die

Communication zu Lande mit Massa, Carrara und Toscana abgeschnitten und benommen ist. daß Schlos zu Sarzana ist mit 1 Oberstlieutenant und 120 Mann regulirten Truppen besetzt, und aus der Stadt ist bis auf den Pöbel alles geflüchetet. In einem mit den Baueen vorgefallenen Scharmützel, sind ihrer 14 auf den Platze geblieben und 7 andre gefangen worden bey welcher Gelegenheit man auch 40 Stück Rindvieh erbeutet und einige Häuser in Brand gesteckt.

Neapolis, vom 18 April.

Se. Eminenz der Cardinal Landi, Erzbischof von Benevento, ist dieser Tagen allhier angelanget, und hat sein Quartier bey dem Marquis von Genzand bezogen. Verwichenen Sonnabend, kam ein malthesisches Kriegsschif von 60 Kanonen von Marseille anher, welches den von seiner Gesandschaft aus Spanien zurückgekommenen Herzog von Sara an Bord hatte. Eben dieses Schif brachte auch 20 Kisten Silber mit 36000 Stücken von Achten und 12 Kisten Goldes mit, für unserm Könige. Diese Geldsummen sind alle für unsere Armee bestimmet. Eben den Tag verreisete auch das zweyte königl. Batallion nach seinem, bey St. Elia, nahe bey St. Germano stehendem Regimente.

Livorno, vom 21 April.

Es ist allhier ein kleines Schif mit entflohenen Genuesern angelanget; Allein, weil man ihrer nicht begehret, wurden selbige, sammt ihrem Anführer, Namens Murao, der ein Franzos von Geburt war, des Landes verwiesen. Verwichenen Sonnabend kam die Gemahlin des österreichischen Generals, Gräfin Pallavicini, anher, welche aus Genua entronnen, und sich nach Pisa zu begeben vorgesetzt. Wir vernehmen von denen von dem Westlichen Ufer ankommenden Fahrzeugen weiter nichts, als daß die Savoyer den Berg Albano befestigen, und daß die Engländer viele Beute in ihren Häfen gebracht. Als selbige vor Genua vorbeygesegelt, haben sie ein gewaltiges Feuer aus den Kanonen gehöret. Die Oesterreicher, wie wir fernere Nachricht haben, haben sich aufs neue verschiedener von den Genuesern hartnäckig vertheidigter Posten bemächtiget, und alle diejenigen niedergehauen, welche keine Uniform getragen. Der letzte Posten, den sie erobert haben, ist das Gebürge der zweyen Brüder. Sie befinden sich nunmehr nur noch 2 Meilen von der Stadt. Es ist bey

dem Posten Lo Sperone ein hartes Gefechte vorgefallen. Zu Porto Mahone sind 5 Kriegsschiffe aus Marseille angelanget. Eben itzo vernimmt man, daß der Graf Della Rosa an der Spitze von 1000 Piemontesern auf der Seite von Voltri auf Genua losziehe. Ein anderer österreichischer Hause, welcher nach Pontremoli abgegangen, befindet sich schon zu Centro Croci, und hat der ganzen westlichen Küste einen grossen Schrecken eingejaget. Die besten Häuser schicken ihre Familien nach Massa, Pietra Santa, Camajore, Lucca und Pisa.

Frankreich.

Paris, vom 1 May.

Mit der Abreise des Königs nach Flandern siehet es noch sehr zweydeutig aus, gleichwohl aber heißt es, daß dieselbe zwischen heute und den 5ten erfolgen werde; Heute sagt man, daß Se. Maj. nach Compiegne gehen und daselbst ein paar Tage bleiben wird, damit die Grübler den rechten Tag seiner Abreise nicht kund werden, die nicht ehr kund seyn soll, als bis Se. Maj. an der Spitze Dero Armee stehet. Gestern kam der Marschall von Bellisle wieder von seinem Landaute zurück, und wenn man dem Gerüchte trauen darf, so soll seine Rückreise nach Provence in ein Paar Tagen erfolgen. Der Herzog von Boufleurs ist bereits nach Marseille gereiset, von wannen er sich unverzüglich nach Genua begeben wird, um das Commando der Gallispanischen Hülfsvölker, die bereits angekommen sind und bey guten Winde noch ankommen dürften, über sich zu nehmen. Die königl. Armee ist in der Person des Ritters Bouteville mit einem Brigadier vermehret worden, weil er die Zeitung von der Einnahme und Capitulation des Forts Sluis gebracht. Wir dürften auf diese Art noch viele neue Brigadiers kriegen, weil verschiedene andre Forts schon eingenommen sind, und die übrigen Plätze auf die es noch gemünzet ist, in kurzen eingenommen seyn werden. Unsre Feldzugsanstalten in den Niederlanden sind so vortreflich, daß die Allirten ohnmöglich etwas gegen uns ausrichten können. Sie drohen, die Stadt Antwerpen zu überrumpeln; wir werden ihnen diese Freude lassen, wie sie aber das Kasteel kriegen wollen, mögen sie sehen. Man wartet allhier mit Ungeduld auf die Zeitung von der Uebergabe der Inseln St. Margarethe, da man glaubt, daß Hr. von Chevert schon fertig mit ihnen seyn wird; während dieser Unternehmung hat der Ritter v. Bellisle

auch wieder über den Varo gehen sollen; man wird hören, ob es geschehen ist. Aus Genua lauten noch alle Nachrichten ganz wiedersprechend, und man weiß endlich nicht mehr, was man davon glauben soll. Einige sagen, die Oesterreicher wären geschlagen, andre aber versichern, man sey mit der Belagerung dieser Stadt schon weit gekommen, und würde mit der ersten Post deren Uebergabe zu vernehmen haben. Die Zeit wird zeigen, wie weit auf beides zu fussen ist.

England.

London, vom 2 May.

Lord Lovat, der in seinem Leben lauter Unglück gemacht, hat dieses auch noch in der letzten Stunde seines Lebens und zwar im allerhöchsten Grade gethan denn man glaubt wirkl. daß die Einfallung der Stellage bey dessen Hinrichtung ein Meisterstück von ihn oder seinen Anhängern gewesen. Vielleicht hat man es für ein Wunderwerck ansehen, und den Lord beym Leben zu erhalten suchen sollen; inwischen haben viele unschuldige Menschen die unglückliche Schlachtopfer dieser verrätherischen List werden müssen, und diejenigen, welche noch dabey dem Tode entflohen sind doch mindstens nicht unbeschädiget davon gekommen; man wird aber doch die Urheber dieses Unglücks aufs sorgfältgste auszukundschaften suchen. Am Freytage ward einer Ordung von dem Herzog Neucastle zu folge die Leiche des enthaupteten Lords Lovat, ohne den geringsten Staat mit einer Kutsche in Beyseyn zweier Staatsboten in dem Towr begraben. Die Schrift, welche er auf den Chavot den Scherifs übergeben, wird nicht öffentlich kund gemacht werden, weil sie eben so verrätherisch abgefasset ist, als diejenige, welche der Lord Balmerino übergeben hat. Graf Traquair will noch nicht mit der Sprache heraus und er ist in den geforderten Entdeckungen noch immer sehr hartnäckig. Die Wahl des Prinzen von Oranien zum Stadthalter ꝛc. der holländischen Staaten hat allhier ein allgemeines Vergnügen verursachet; man sagt, daß der Graf von Chesterfield als ausserordentlicher Gesandter von unserm Hofe nach Holland gehen wird, Se. durchl. Hoheit über dessen Wahl zu complimentiren und die zwischen den beyden Nationen obhandenen Tractaten zu bevestigen; man zweifelt nicht daß dieser Pas Herz und Hand vereinigen wird, die nöthigen Masregeln zu Herstellung des Friedens in Europa anzuberahmen und auszuführen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0590
DFG

Holland.

Haag, vom 8 May.

Zwischen beiden Armeen ist noch nichts thätliches vorgefallen, und mit Antwerpen hat es seine Gewisheit noch nicht; man fürchet, daß die Franzosen diese Stadt den Unsrigen mit Fleiß sehr leicht einnehmen lassen möchten um sie hernach desto mehr in der Enge zu haben, indem sie die Citadelle bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen suchen werden.

Bey Gelegenheit der Wahl des Prinzen von Oranien zum Stadthalter hat der geschickte Medailleur von Schwindern eine schöne Gedächtnismünze ꝛc. verfertigt. Auf der einen Seite siehet man Sr. Durchl. Hoheit Brustbild mit dieser Umschrift: Wilhelmus Carolus Henricus Friso, Princeps Nassaviæ & Arausiæ. Auf dem Revers stehet der holländische Löwe mit aufgehabenen Schwerdte in der rechten Klaue; mit der linken hielt sie einen Altar, worauf die theuren Pfänder, Religion und Freyheit zu sehen sind, die mit einem Orangenzweige umflochten, und durch eine aufgehende Sonne beschienen werden; mit diesen Worten: Gladius Domini & Gideonis, das ist: Das Schwerdt des Herrn und Gideon. B. der Richter 7, 20. Rund um den Altar stehet: Hony soit qui mal ypense, und unten: Hollandiæ proclamatus Gubernator, 3 May. 1747.

Gelehrte Neuigkeiten.

Daß der Herr Herausgeber des hamburgischen Magazins nicht alle poetische und in die schönen Wissenschaften lauffende Stücke aus seiner beliebten Sammlung verbannet, zeigen die 2 Gedichte, welche er seinem 2ten Stücke beygefüget hat. Dieselben verrathen einen geschickten Urheber, ob er sich gleich in den dunkeln Buchstaben L. K. zu verstecken gemeynet hat; Zur Probe diene das 2te, nemlich

Die Zufriedenheit.

Zufriedenheit, du Quell von allem Glücke,
Die jeder sucht, und die doch jedem fehlt,
Entdecke dich, sprich, wo vor unserm Blicke
Dich fern von uns ein seelig Land verheelt?
Bot dich vielleicht auf unschiffbaren Meeren
Dem Robinson ein wüstes Eyland dar?

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0591
DFG

Vermuthlich nicht, weil ihm, zurück zu kehren,
Mehr als das Reich von seiner Insel war.
Nein, deine Lust erfüllt auch unsre Seelen,
Doch wirst du nur den Mächtigen zu Theil.
Ja, du erscheinst, wenn Fürsten dir befehlen;
Du bist um Gold ja für den Reichen feil.
Ach! würdest du nicht meine Brust beglücken,
Besäß ich auch gleich andern Ehr und Geld,
Was fehlet dem, vor dem sich Sclaven bücken?
Der frey von Müh, der Schuldner Fleiß erhält?

Gequält von Neid und von vergebnen Kummer
Verstrich mir so die Hälfte von der Nacht;
Der müde Leib verfiel in einem Schlummer
Von jener Art, dabey die Seele wacht.
Der Schatten weicht, umglänzt mit reinem Lichte
Seh ich vor mir ein himmlisch Bildnis stehn,
Ein holder Ernst erheitert ihr Gesichte,
Wie Alter klug, und wie die Jugend schön.

Wie? ließ sie sich mit sanfter Strenge hören,
Verwegner Mensch! klagst du die Vorsicht an?
Wiß, ihren Schluß vernünftig zu verehren,
Nur dieses ist, was mich dir geben kann.
Bey ihm zu seyn kan mir kein Fürst gebieten,
Wenn Ehrsucht ihn, wie er die Völker quält.
Man kauft mich nicht, um einen Schatz zu hüten,
Den blasser Geiz mit Millionen zählt.
Aus zweyen eins hast du dir zu erwählen,
Den äusern Glanz, die innre Seelenruh:
Such jenen erst, so werd ich ewig fehlen,
Ziehst du mich vor, kömmt er vielleicht dazu;
Doch sey gefaßt, ohn ihn beglückt zu leben,
Sonst wird er selbst dein wahres Elend seyn.
Das, was dir nützt, will dir die Allmacht geben;
In diesen Satz schränk Wunsch und Hoffen ein.
Ein grösser Wohl, als Rang und Gold gewähren,
Hat dir die Huld der Vorsicht zugedacht;
Ein redlich Herz, genügsam im Begehren,
Und einen Geist, den Denken glücklich macht.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 77

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 16 May.

Italien.

Genua, vom 22 April.

Seitdem die Kaiserlichen in unsre Gegenden gedrungen und sich des sogenannten Berges Diamante bemächtigt, welcher den Bergen der zweyen Brüder und Pogada gegenüber liegt, haben wir auf diesen 3 letzten Höhen eine Linie von 3 Meilen im Umfange gezogen; selbige ist mit Redouten versehen, mit Artillerie bespickt, und wir machen daraus ein stets währendes Feuer auf die feindl. Vorposten. Der kaiserl. General St. Andree hat sich mit einem Corps Truppen unter seinem Commando nach Bavari begeben, und zwar, wie man glaubt, in dem Vorsatze, sich der Höhe von Rasti zu bemächtigen, um hernach auf die Küste Albaro und Storla zu dringen; allein am 20 schickten wir ein grosses Detaschement Bauern, vor welchen einige Regulirte und Bürgercompagnien hergegangen wa-

ren, dahin ab, welches denn auch die Feinde nöthigte, sich zurück zu ziehen und ihren Anschlag unausgeführt zu lassen. Die Truppen, so wir in dem Thale Polcevera haben, verhindern die Feinde gleichfalls, sich von dieser Seite her auszubreiten. Wir haben sogar Hofnung, daß wir bald im Stande seyn werden, ihnen mit überlegener Macht auf den Hals gehen zu können, denn wir erwarten alle Augenblicke einen neuen und mächtigen Beystand, und man versichert uns, daß der Ritter von Bellisle den Varo paßiret und zwar an der Spitze einer starken Armee, um eine Diversion zu machen oder uns zu erretten.

Folgende Umstände hat der Hr. Oberste Blanquette, Generaladjutant bey der kaiserl. Armee am 15ten dieses dem Hrn. Generaladjutanten Grimaldi kundgemacht:

Da die kaiserl. königl. Armee in den Gegenden von Genua angekommen, und da die starke Artillerie, die ihr auf dem Fusse nachfolgt, sich in wenig Tagen mit ihr vereinigen wird, so hat man, ehe man es noch zur äussersten Kriegsstrenge kommen lassen, der Stadt Genua und allen, so darinn die Waffen ergriffen, erinnerlich machen wollen, wie weit sich die Weltkundige und angebohrne Gnade Ihro Majestät der Kaiserin und Königin von Ungarn und Böhmen erstrecke, und in welchem Grade sich diejenige derselben zu erfreuen haben, welche über ihre Fehler eine wahre Reue empfinden und beyzeiten wieder zu ihrer Pflicht kehren.

Meine allerdurchlauchtigste Monarchin ist noch bereit, jedermann in gegenwärtiger Gelegenheit eine neue Probe ihrer Mäßigung zu geben. Sie will lieber ihren gerechten Zorn vergessen, als durch die Einäscherung dieses Landes und eine der schönsten und florreichsten Städte, ein trauriges Denkmal davon hinterlassen.

Deshalb wird der Stadt Genua und allem die darinn die Waffen ergriffen, zu wissen gethan, daß es noch Zeit ist, zu der unbegränzten Gnade besagter Ihro Maj. zu fliehen, welche von christlichen Empfindungen durchdrungen, die empfangenen Beleidigungen und das ihr angethane Unrecht vergessen werden, um eine Stadt und ein Land zu erhalten; das, wenn es die Halsstarrigkeit zu weit treibet und in derselben bis zur Ankunft der Artillerie verharret, so hat sichs gewiß zu versehen, daß seine Felder verwüstet, seine Dörfer in Asche verkehret und

seine Einwohner unter den Trümmern ihrer Haupestadt begraben werden, als eine gerechte Züchtigung die es jemehr verdienet je länger sie ihr Laster treibt.

Bologna, vom 25 April.

Die allerneuesten Briefe aus der Lombardie melden, daß die Genueser den Oesterreichern bey Polsevera einen ziemlichen Widerstand gethan, ja, daß sie sogar die Posten von Pietra Lavezzata, Bolzanetto, Legino, Cremeno und andere, welche sie zuvor vorsetzlicher Weise verlassen, wieder erobert. Auf der Seite von Bisagno wären ihre Umstände nicht weniger mißlich. Indem die Bauern selbige auf dem Berg Diamante und Creto in einer unglaublichen Anzahl umringet, und entschlossen, zugleich mit denen regulirten Völkern, auf dieselbe loszuziehen, welche sich auf dem Berg der beyden Brüdern befinden. Eben diese Nachrichten melden, es hätten die Oesterreicher durch ihren Commendanten, Hrn. Plünchner, von der Republick begehret: Sie sollte die Waffen niederlegen; eine Million liefern; die Kriegsgefangene zurücke geben, und eine genaue Neutralität unterzeichnen. Die Republick aber antwortete: Sie hätten schon mehr geliefert, als in ihrem Vermögen gestanden; die Gefangene wären in der Gewalt des Volkes; Sie sey jederzeit neutral gewesen, und habe nur das ihre beschützen wollen; und wenn sich die österreichischen und sardinischen Völker zurücke zögen, so würden sie stille sitzen.

Schweitz.

Schafhausen, vom 3 May.

Es bekümmert sich die Republick Venedig sehr um ihre allerliebste Schwester, die Republick Genua. Der Regierungsrath pflegt sich sehr oft zu versammlen, in der Absicht, alle mögliche Mittel anzuwenden, um ihrem gänzlichen Untergang vorzubeugen. Er schicket deswegen einen Courier nach dem andern nach Wien, Rom, Paris, England und Holland. Nicht nur die Oberhäupter, sondern sogar der Pöbel selbiger Stadt, läßt sich diese Sache sehr angelegen seyn. Man getröstet sich aber der Hofnung, es werden die Genueser selbst so klug seyn, und nicht mit Fleiß in ihren Untergang hinein rennen. Und dieses um so vielmehr, weil ihnen der General Graf von Schulenburg, schon oft die Gnade Sr. kaiserl. königl. Majestät angeboten hat. Das Gerüchte, als ob die Neapolitaner in

Bewegung wären, Genua zu Hülfe zu kommen, scheinet gar keinen Grund mehr zu haben. Es ist nicht zu vermuthen, daß diese, nachdem sie die Schwäche und das unglückliche Verhängniß der französ. Hülfe gesehen, sich in das Spiel mischen werden. Gesetzt es käme denselben dieser Schwindel an; so würden gewiß die florentinische Völker nicht lange mehr ruhig bleiben, sondern, zum Dienste ihres Großherzoges, mit allem erwünschten Muthe zu Felde ziehen.

Deutschland.

Wien, vom 4 May.

Der Hr. General Pallavicini, welchem nur das Gouvernemant über den mayländischen Staat anvertrauet gewesen, ist von Ihro kaiserl. und königl. Majestät zu einem Generalgouverneur sämmtlicher welschen Staaten so wohl in publicis, als in militari und camerali, jedoch das Commando der Armee ausgenommen, allergnädigst ernennet worden. Der königl. preußische Gesandte Hr. Graf von Podewils hat das kaiserl. Ministerium in kurzer Zeit zu verschiedenen mahlen wie dann solches erst gestern noch geschehen sehr prächtig tractiret; es verlautet dabey daß zwischen dem kaiserl. und königl. preussischen Hofe ein Commercientractat wegen Ungarn und Schlesien, der Einfuhre halber auf dem Tapete sey, und daß desfalls mit nächsten ein Finanzenrath aus Berlin hier eintreffen, und ihn zu Stande bringen werde. Die hohe Niederkunft Ihro Maj. der Kaiserinn wird stündlich erwartet; die Constabler müssen auf den Wällen Tag und Nacht in Bereitschaft stehen, um sogleich nach derselben die Stücke lösen zu können. Aus Constantinopel erwartet man auch mit nächsten einen Commissair, welcher wegen des Commercii, besonders aber wegen der ungarischen Handlung mit unserm Hofe in einen Vergleich treten wird. Die neuherausgegebene Trauerordnung hat viel unnützes Gepränge abgeschafft und vieler unnöthigen Verschwendung vorgebeuget. Nach derselben darf eine Dame für ihren verstorbenen Gemahl nicht länger als ein halb Jahr trauren und 3 Monath nach seinem Tode kann sie sich wieder verheyrathen. Aus Osten haben wir auch nicht den geringsten Schatten einer allenthalben vermeinten Gefahr zu befürchten. Man vernimmt, daß der Churfächsische Hof bey dem Könige in Preussen um den Durchzug einer ansehnlichen

Macht durch Schlesien nach Pohlen angesuchet und denselben auch wirklich erhalten, so, daß bereits 15000 Mann dahin im Aufbruche begriffen sind. Man will durchgehends behaupten, es ziele dieses zum Besten des Grafen von Sachsen ab, um denselben zu dem Besitze des Herzogthums von Curland zu verhelfen; andre aber sagen, daß man bey dem starken Churfächsischen Kriegsrüstungen die Absicht auf die pohlnische Thronfolge gerichtet.

Augspurg, vom 8 May.

Man siehet in hiesigen öffentlichen Nachrichten folgendes Schreiben aus Torazza, vom 20 April:

Sobald der tapfere General Braune bey uns angelanget war, ertheilte er sogleich die besten Befehle, um die Feinde aufs schönste zu empfangen, im Fall sie einen verwegenen Ausfall versuchen wollten. Heute ward an ermeldten General ein Obristlieutenant der regulirten Völker, wie vor 5 Tagen abgeschickt, worauf man sofort einen Courier nach Wien abfertigte, der, wie man versichern will, dem kaiserl. Hofe eine abermalige, aber weit bessere Capitulation überbringen wird. Diesem ohnerachtet fahren wir in Aufrichtung unsrer Schießwerker noch immer fort. Das schwere Geschütze langet samt den übrigen Kriegsbedürfnissen auch nach und nach glücklich an. Wie schwer aber diese Zufuhr ist und mit wie viel Vorsicht man in diesen Gebürgen zu Werke gehen muß, läßt sich leicht abnehmen. Als unser sämmtliches Heer bis auf eine italiänische Meile vor Genua angerücket war, lies der General von Schulenburg, um die Empörten irre zu machen an dreyen verschiedenen Orten zugleich verstellte Angriffe thun; Er ließ aber vor die Hauptanhöhe, auf welche es allein abgesehen war, und von welcher man in die Stadt sehen kann, nächtlicherweile eine gewisse Anzahl Völker anrücken; er hielt sie daselbst so lange verborgen, bis die obigen 3 falsche Angriffe gethan waren; als er nun wahrnahm, daß das starke auf besagter Anhöhe befindliche Corpo der Genueser, welches mit starken Brustwehren versehen war, den ihrigen in den Thal herunter zu Hülfe eilete, ließ der General von Schulenburg seine versteckte Mannschaft anrücken, verjagte die noch in geringer Zahl übriggebliebene regulirte Soldaten, und bemächtigte sich also dieser wichtigen Anhöhe von welcher man Genua in einen Steinhaufen verwandeln kann. Heute wurden 500 Franzosen und

Genueser von St. Pietro di Arena abgeschnitten und zu Kriegsgefangenen gemacht.

Breslau, vom 9 May.

Se. königl. Maj. unser allergn. Herr haben den Hrn. Obersten von Katt, vom Bornstädtischen Regimente und den Hrn. Obersten von Schorlemer vom Kyauischen Regimente zu Generalmajors allergnädigst ernennet. Der königl. französische nach dem türkischen Hofe destinirte Gesandte, Hr. Gr. Des Alleurs, ist heute mit einer ziemlichen Suite hier durch nach Warschau gereiset.

Niederelbe, vom 15 May.

Der Ritter Bellisle macht wirklich Anstalt zur Repaßirung des Varoflusses und man wird sehen, was er damit in Sinne hat. Der König von Frankreich gehet nun ganz gewiß zur Armee nach Flandern, und diejenigen, welche bisher noch immer daran gezweifelt haben suchen es itzo selbst zu bekräfftigen. Uber Nürnberg hat man die höchsterfreuliche Nachricht, daß Ihro kaiserl. königl. Majest. doch ohne Bestimmung der gewissen Zeit von einem jungen Prinzen glücklich entbunden worden. Gott schenke uns mit Ihm den Frieden, oder auch den Sieg glorreicher Waffen wieder die Feinde des Hauses Oesterreich.

Pohlen.

Posen, vom 3 May.

Die adelichen Gerichte sind die vorige Woche hier reaßumiret worden, und dürften wol bis gegen Johanni continuiret werden. Se. Durchl. der hiesige Fürstbischof befinden sich noch auf Dero unweit Meseritz gelegnen Güthern. Der Fürst Primas ist vor einigen Tagen zu Gnesen angelanget, und wohnet dem dortigen Domkapittel fleißig bey, von welchem der Hr. Canonicus Wysocki zum Präsidenten auf das künftige Krontribunal ernennet worden. Der Hr. Pater Mäcenati, ernannter Commissarius von Sr. königl. Majest. in Preussen zur Collectirung der Almosen zu der in Berlin zu erbauenden neuen Catholischen Kirchen, ist vor einigen Tagen allhier angekommen, und hat derselbe schon bereits diese seine Collectirung auch bey den hiesigen Magnaten angefangen. Aus Caminiec in Podolien wird unterm 16 passato berichtet, daß daselbst am vorigen Donnerstag ein Mägdelein von vierdtpalb Jahr aus den Güthern des Hn. Starosten von Stobnitz

gerichtlich präsentiret worden, welches die Juden aus eben diesen Güthern erbärmlich zerstochen und grausam ermordet haben sollen worauf man diese Juden beym Kopf genommen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Es ist einem Schriftsteller niemals eine Schande, wenn seine Schriften auf eine gründliche Art beurtheilet oder gar wiederleget werden; schimpflich aber ist es für ihn, wenn dieselbe solchen Kunstrichtern in die Hände fallen, die alles zu wissen glauben, wenn sie Mensa ohne Anstoß her decliniren können. Es ist unser Vorsatz nicht gewesen, in diesen Blättern geistliche Schriften zu beurtheilen; denn sind dieselben gut, so preiset sie die ganze Welt dafür; sind sie aber schlecht, so glauben wir dem geistlichen Stande soviel Ehrfurcht schuldig zu seyn, die Schwachheiten seiner Glieder mehr zu verhüllen, als aufzudecken; allein, wenn auch ein neugebackener Candidate gleich so verwegen ist, zu schreiben, oder ein alter Dorfpfarrer die Kühnheit begehet, solche Dinge in die Welt zu schicken, die unsrer Religion mehr zur Schande als Ehre gereichen, und über die sich unsre Glaubensfeinde mehr kitzeln als ärgern müssen, so muß man schreiben, wenn man auch nur zwey Finger hätte.

Wer was recht ungereimtes in dieser letzten Art lesen will, der kaufe sich die in dieser Messe herausgekommene Scartecke unter diesem Titel.

> Ungereimte Dinge in einer Schrift zween vornehmer Wiederbringer, die sie wieder die heilige Rede des Hn. Abt Mosheims, von der ewigen Verdammnis der Gottlosen, ans Licht gestellet haben, dargethan und bewiesen von einem der bis ins Alter ein Feind der Wiederbringung gewesen, noch ist und bleiben wird, weil die ungereimte Lehre von der Wiederbringung viel tausendmal tausend Menschen in die ewige Pein stürzet, dessen hingegen die schriftmäßige Lehre von der ewigen Verdammnis der Gottlosen fälschlich beschuldigt wird. Frankfurt und Leipzig 1747. 9 und einen halben Bogen in 8.

Wenn der Herr Verfasser, der sich auf verschiedenen Blättern selbst für einen Dorfpfarrer ausgiebt, den 2 vornehmen Wiederbringern, unter welchen einer ohnfehlbar sein Inspector seyn muß, nur den Spruch vorgehalten hätte: Aus

der Hölle ist keine Erlösung, oder wäre er nur in seinen Histörchen entweder sparsamer oder gründlicher gewesen, so würde sich diese Schrift wohl noch lesen lassen; allein so wird oft eine gute Seite durch 10 andre, die lauter einfältige Dinge enthalten, mit unangenehm gemacht.

Die Vorrede an den Leser hat er in 14 besondre Abschnitte getheilet; in den 5 ersten erkläret er der ungereimten Dinge Natur und Beschaffenheit, in dem 6ten, wie er auf die ungereimten Dinge verfallen, im 7ten, was für bündige Schlüsse er in dem Büchlein dieser 2 vornehmen Wiederbringer zu finden gedacht; im 8ten, wie er gelesen und gelesen, und lauter falsche Schlüsse und ungereimte Dinge gefunden; im 9ten lobt er doch die Bescheidenheit der 2 Wiederbringer, nach der Regel laudandum & in hoste, quod laude dignum est. Hierauf sagt er:

> Ich sollte zwar auch loben die Philosophie dieser Herren, aber sie ist ein wenig krank; ich sollte ferner loben die Exegesin dieser Herren; aber sie ist nicht richtig. Ich sollte loben ihre Theologie, aber sie ist nicht wahrhaftig. Ich sollte loben ihre Logic, aber sie ist ungereimt, (ἄλογος deficit hic altera Pars Petri.)

Im 10ten ist er ziemlich weitläuftig, denn er meldet darinnen, wie er zu der Schrift gekommen; Sein lieber Sohn hat sie ihm nemlich mit diesen Worten gebracht: Papa, hier bringe ich ihm etwas zum Mittagsbrodte; hierauf siehet er des Büchleins Titel an und antwortet: das mag ich nicht zum Mittagsbrodte, ich will ein andres mit Vergnügen einnehmen; man sagt ihm, daß noch eine schöne Piece dabey ist, worauf er nochmals hinein siehet, da er denn Hn. Johann Heynens Schrift vom Seelenschlafe findet, die er aber auch nicht zum Mittagsbrodte haben, sondern lieber sauern Kohl und eine gebratene Mettwurst dafür essen will. Unter dem Essen will man ihm zu den beiden Schriften Appetit machen er aber sagt rund heraus, daß er sie weder zum Mittags- noch zum Abendbrodte haben, sondern sie zum Frühstücke auf den morgenden Tag verwahren wollte. Den Tag bringt er unter seinen Freunden und Kindern so vergnügt zu, als eine Henne bey ihren Küchlein. Er gehet zu Bette, schläft wohl und erwacht früh, da ihm dann gleich sein Frühstück einfällt: er fährt zum Bette heraus und langt sein Frühstück aus dem Kasten herfür.

(Donnerstags das Uebrige.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0600
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No: 78

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 18 May.

Italien.

Genua, vom 25 April.

Die Herannäherung unserer Feinden setzet hiesige ganze Stadt in Bewegung. In allen Gassen höret man, daß die Tambours die Generale schlagen. Das Volck greift hierauf zu den Waffen, und einjeder lauft zu seiner Fahne. Alle Kauf- und Kramläden sind geschlossen, und man sinnet auf nichts als auf eine gute Gegenwehr. Wir versehen nichts anders, als eine Belagerung, wann wir mit denen Oesterreichern keine uns anständige Capitulation treffen können, allwo würklich dran gearbeitet wird. Wann wir hiebey nur an Lebensmitteln keinen Mangel leiden. An Korn und Wasser gehet uns noch nichts ab, nur das Fleisch mangelt uns, und Zugemüß wissen wir gar nichts zu bekommen, weil unsere Felder, Wiesen und Gärten alle verheeret sind. Auf diesen unsern Feldern

und Anhöhen stehen nun die Feinde in grosser Anzahl. Auf dem Berg, genannt der Diamant, sind ihnen die Unserigen in die Seite gefallen, von denen 2 Bergen her die 2 Brüder genannt, und auf einer andern Seiten sind die Bauern auf dieselbe losgegangen, dergestalt, daß wann sie sich nicht in Zeiten retiriren, ihnen schwer fallen wird, uns zu entgehen. Das meiste, daß wir noch leiden müssen, ist, daß die Feinde, so nahe als sie auch bey hiesiger Stadt stehen, alles plündern und in Contribution setzen, dabey aber in unserer Nachbarschaft sich stark verschanzen.

Bologna, vom 26 April.

Die zwischen Toscana und Corsica in dem Mari Thusco vel Thirrheno liegende Insul Elbe, die 5 teutsche Meilen lang und eine breit, dürfte vielleicht auch nächstens ein kleines Kriegstheatrum abgeben: Denn da, wie bekannt, auf dieser Insul der Krone Spanien die an der Nordöstlichen Küste liegende stattliche Vestung Portolongene zuständig, als welche zwar Anno 1646 und also eben jezt vor hundert Jahren, von den Franzosen, unter dem Marschall von Meileraye, eingenommen, Anno 1650 aber von den Spaniern aufs neue erobert worden; so hat ohnlängst der Spanische Gouverneur daselbst darüber ziemlich Ombrage geschöpfet, daß einige bewafnete Barquen von Livorno nicht allein das in dem Toscanischen formirte neue Marineregiment, sondern auch mit ihm zu gleicher zeit 170 grosse Artillerieküsten zu Portoferrajo, das ist in dem Haven bey der Stadt Cosmopoli, die der Herzog von Florenz, Cosmus I de Medicis, aufgebauet, und nach seinen Nahmen so genennet, seitdem Carolus V die Insul Elva zum Theil auf die Medicäische Familie transferiret, an das Land gesetzet, welche nach einem der dasigen Magazinen gebracht worden, die der, diese Truppen commandirende Obristlieutenannt, in seiner völligen Disposition hat, gleichwie auch das Regiment selbst, dessen Soldaten keine Garnisondienste thun; und als der toscanische Gouverneur des Platzes deswegen den Commendanten beschicket, und das Regiment ausgelieffert haben wollen; hat dieser zur Antwort sagen lassen: Wie er hierein nicht willigen könnte, sondern mit besonderer Ordre versehen wäre, die er niemanden, wer es auch seyn möchte, communiciren dürfte.

(Morgen den Beschluß.)

England.

London, vom 5 May.

Man siehet hier folgende Abschrift eines Briefes aus Paris vom 18 April, an den Ministers eines gewissen Hofes.

Dem Kriegsoperationsplane zufolge, welcher zuerst zu Versailles entworfen und gutgeheissen ward, war man willens, bey der Oefnung des Feldzuges, die Belagerung von Luxenburg zu unternehmen, da aber der Plan, auf Anrathen des Marschals von Sachsen verworfen ward, beschloß der Hof einem von ihn entworfenen Plane zu folgen, der hierin bestand daß man die Generalstaaten nöthigen müsste, sich öffentlich zu erklären, oder eine Neutralität zu zeichnen. Zu dem Ende sollte der größte Theil der französischen Armee wieder gegen die Alliirten agiren; Man sollte die Belagerung von Bergen op Zoom unternehmen, und der Marschal von Sachsen sollte der alliirten Armee eine Schlacht liefern, in Fall er dieselbe aus der Gegend von Herzogenbusch und Breda zu sich locken könnte; mitlerweile aber solten die Truppen des Grafen von Clermont und Loutec aufbrechen, um Mastricht zu berennen, die Armee bey Brugge sollte bis 25000 Mann vermehret werden, und in Staatsflandern einfallen, Sluis, Sas van Gent und andre Plätze wegnehmen und Seeland mit einer Invasion dräuen. Die Leiche des enthaupteten Lord Lovats ist nicht nach Schottland gebracht, sondern in der Stille begraben worden, weil man vernommen daß 5 bis 600 Frasers auf dem Wege in voller Trauer ankommen und ihn zu seiner Grabstädte begleiten wollen, wie dann derjenige, so die Direction über das Begräbnis gehabt, wegen des Lords 1500 Guineen empfangen haben soll. Der älteste Sohn des gedachten Lords ist auf dem Kasteel zu Edenburg in Verwahrung. Der Verlust von Madras wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt; man sagt, daß die Unsrigen desselben für 480000 Pf. Sterl. ranzioniret haben. Der Marqris von Taburnoga, welcher sich in Lissabon alle nur erdenkliche Mühe gegeben, zwischen unserm und dem spanischen Hofe einen guten Vergleich zu stifften, ist unverrichteter Sache von da wieder zurück gekommen. Da der Printz von Oranien von allen vereinigten Provinzen zum Stadthalter ernennet wird, so wird die Anstalt allhier verneuert, Ihro Hochmögenden mit Unserer ganzen Macht wieder Frankreich beyzustehen, es werden auch noch verschiedene

Krigsschiffe ausgerüstet, welche nach Holland gehen u. die Plätze der Republick für alle Invasion zur See beschirmen sollen.

Holland.

Haag, vom 12 May.

Unter andern schönen Illuminationen, welche das Auge bey der itzigen Stadthalterwahl gereitzet, war gewiß die zu Schoonhooven nicht eine der schlechesten; das Rathhaus war vortrefflich erleuchtet: man sah an demselben die Bildnisse des Prinzeßin und der Prinzessin von Oranien mit dieser Beyschrifft: Pro Aris & Focis.

Wer spürt hier nicht, des Herrn allmächtge Hand?
Da das so lang bedrängte Vaterland,
Den Prinz zum Haupt, für Stadt und Staat erkieſt,
Der Unser Trost nächst Gottes Beystand ist,
So blüht aufs neu Oraniens Haus und Stamm,
Daraus unser Heil den ersten Ursprung nahm.

Auszugsschreiben aus Hulst, vom 9 May.

In der Nacht zwischen dem 28 und 29 April griffen die Piquets und Grenadiers des Grafen von Löwendahl, der damals in der Gegend von Kieldrecht lag, die durch den Kapitain Gualthiery commandirten Forts Naap und den grossen und kleinen Kyckut mit soviel Gewalt an, daß sie dieselbe in kurzen eroberten. Hierauf schossen sie drey Tage lang sehr heftig auf das starke Fort den Sandberg *) ohne uns viel Schaden zu thun, bis sie den dritten dieses Abends um 10 Uhr den Entschluß fasten, das gemeldte Fort mit den Degen in der Faust anzugreiffen; sie hatten auch das Glück, unser Volk bey dem ersten Anfalle zum Weichen zu bringen, und bis zum bedeckten Wege desselben zu dringen, da inzwischen eine feindl. Parthey die Unsern gar aus den Schanzen jagte; doch, da die Regimenter Thierri, Sachsengotha und Villattes, die zur Rechten und Linken des Forts lagen, beyzeiten anrückten, trieben sie die Feinde mit aufgepflanzten Bajonette so muthig aus den eroberten Werken zurück, daß sie mit einem Verluste von gut 1500 Mann über Hals und Kopf nach ihrem Lager flüchten mussten, da wir unsern Verlust nicht höher als 200 Mann rechnen konnten. Den folgenden Tag ward ihnen auf ihr Ansuchen ein Waffenstillstand von 2 Stunden vergönnet, um ihre Todten zu begraben, womit die Teiche überdeckt und die Gräben gefüllt waren. Den 4 und 5ten war das Kanoniren so heftig nicht, als zuvor, doch vorgestern Abend um 9 Uhr

fielen sie wieder mit gräßlicher Wut auf das Fort an; das Gefechte endigte sich erst gestern früh um 6 Uhr, da sie dann wieder mit grossen Verlust das Hasenpanier ergreiffen, und 10 wackre Officiers vom Regiment Thierry einbüssen mussten. In der ersten Attaque sind 6 andre von unsern Officiers zu Kriegsgefangenen gemacht worden; Unter den Getödteten zählt man die Kapitains Osorio, Hessel van Dinter und Maleprade, den Lieutenant Chevalier, und die Unterlieutenants Scherlensky, Chatelain und de Neufville und unter den Verwundeten den Major Berkholz, den Kapitain de Veer, die Lieutenants Scriba, von Rees und Eckhard und die Fähndrichs von Molet und Brockaut. Gestern Abend griffen uns die Franzosen zum drittenmale mit nicht weniger Heftigkeit an, sie wurden aber wieder repoußiret; wiewohl sie doch so viel Grund gewonnen, daß sie an dem Fuß des Sandbergs Posto fasseten, da wir sie von der andern Seite wieder abwarten; indessen sind von unsrer Besatzung doch so viele getödtet und verwundet daß der General de la Rocque um eine Verstärkung bey dem Fürsten von Waldeck angehalten hat.

* Das Fort, der Sandberg liegt Nordostwärts eine Stunde von der Stadt Hulst, eine Virtelstunde davon liegt die Moerschanze; dieselbe bestehet aus 4 Bollwerken, einem guten Graben und einer Contrescarpe, und beschirmet eine Linie, die das Amt deckt. Vor dieser Linie kam das Land von Saftingen ab unter Wasser gesetzt werden, welches Hulst die vornehmste Stärke giebt.

Deutschland.

Wien, von 5 May.

Heute gegen 10 Uhr Vormittags entstand allhier auf einmal ein freudiges Jubelgeschrey, über die von Schönbrunn eingelauffene gesicherte Nachricht, wie Jh. Maj. die Kaiserin, unsere allergnädigste Landesmutter nach 9 Uhr mit einem dritten schönen und gesunden Prinzen glücklich entbunden worden, welches die unterthänigsten getreuen Einwohner hiesiger kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien in ungemeine Freude gesetzet, und durchgehends grosses Jubel zu hören war, auch sind viele Bothen zu Pferde und zu Fuß von hier abgeschicket worden, solche freudenreiche Zeitung auf dem Lande kund zu machen. Der Taufactus ist sodann Abends in dem kaiserl. Sommerpallast Schönbrunn prächtigst nach 6 Uhr unter Abfeurung der Kanonen von hiesigen Stadtwällen, auch 3maliger Salve des allhier in Besatzung liegenden Kollowratischen

Infanterieregiments begangen worden, wobey Jh. Maj. die Kayserin aller Reussen Elisabetha Petrowna die Taufpatin gewesen, und in dero allerhöchsten Namen von Se. königl. Hoh. Herzogen Carl von Lotthringen der neugebohrne Prinz über die heil. Tauffe gehalten, und ihm die Namen Petrus, Leopoldus, Josephus, Johannes, Antonius, Joachim, Pius, Gotthardus beygeleget worden: Die geistliche Function bey diesem feyerliche Actu hat der hiesige päpstl. Hr. Nuntius Franciscus Serbelloni in Beyseyn Se. Maj. des Kaisers, der gesammten kaiserl. königl. jungen Herrschaft, Jh. königl Hoh. der Prinzeßin Charlotte von Lotthringen, und des in grösster Anzahl und prächtigster Galla erschienenem hohen Adels, verrichtet.

Es ist hiebey merkwürdig, daß dieser durchl. Prinz an eben dem Tage, an welchem Dero Hr. Urgroßvaters Leopolds kaiserl. Maj., glorwürdigsten Gedächtnisses, im Jahr 1705. gas Zeitliche gesegnet, gebohret worden, und eine patriotische Feder hat hierüber folgende Zeilen entworffen:

Ista Dies vitam TIBI dat LEOPOLDE, supremum,
Augustus Proavus quem LEOPOLDVS habet.
Plaudet Germani, cœlum prænunciat inde:
Hic LEOPOLDVS erit, quod LEOPOLDVS erat.

deutsch.

Du hast, o Leopold das Licht des Lebens an dem Tag erworben,
An dem der grosse Leopold dein Urgrosvater einst gestorben,
Jauchzt darum, ihr erfreute Deutschen, der Himmel macht euch offenbar,
Es sey euch Leopoldus künftig, was Leopold euch ehmals war.

Gelehrte Neuigkeiten.

Fortsetzung der Ungereimten Dinge.

Er kann aus dem Anfange nicht klug werden, und er glaubt schon, daß die beyden Herren ein Gläßgen feines Rheinweins benebelt gehabt, je weiter er aber hinein kömmt, je mehr wird er zu dem Ausruffe gezwungen: Das sind wahrhaftig absurda absurdorum absurdissima! er kann sich nicht einbilden, wie die beyden wackern Männer zu solchem Geschmiere kommen, denn er kennet sie wohl und sagt selbst, daß sie sonst so

unverständig und ungelehrt nicht sind, maxime, wenn es aufs Interesse proprium gehet; er denket weiter, warum sie doch die Wiederbringung so mühsam und so stark vertheidigen? und da fällt ihm ein, sie müsten es wohl thun, weil sie sowohl wegen des interessirten Wesens, als anderer albeteten wegen Rechnung thun sollten, daß sie dennoch den einigen Trost dabey haben möchten: können wir nicht vom Mund auf in den Himmel kommen, u. müssen wir ja in die Hölle hinein, so wollen wir doch den Leuten weiß machen, daß wir doch einmal gewiß aus der Höllen wieder nach dem Verfluß so vieler so erstaunender Ewigkeiten als 50000 und 100000 und 1000000 Jahre sind, heraus kommen werden. Dieses giebt er nun als den Hauptgrund ihrer ungereimten Dinge an, die er nun ad nauseam usque zu beweisen anfangen will; er schliesset also die Vorrede mit dem christl. Wunsche: Geliebter Leser! sey du Gott befohlen und sorge du mit mir, daß du noch nicht in die Hölle kommen mögest.

Hierauf fängt er seine Ungereimtheiten oder die Wiederlegung der Wiederbringer an, da er dann fast jeden Satz mit einem Histörchen beweiset und würzet; aus denselben erfahren wir also, daß die Einwohner zu N. noch immer ein ziemliches zur Fehrbelliniſchen Brücke hergeben müssen, weil einer ihrer stolzen Vorfahren, Churfürst Friedrich Wilhelm nicht aus dem Wege fahren wollen; imgl. daß die Weiber den ehemaligen Rector zu Neissa Acidalium, mit Nadeln tödten wollen, weil er sich zu erweisen unterstanden, daß Weiber keine Menschen wären; er reibt seinen Herren Vorgesetzten ihren Stolz, weidlich unter die Nase, und saget:

Was ist ein geringer Dorfpfarrer gegen unsern Inspectoribus? der ist nicht wehrt, daß man ihm über die Achsel ansiehet; nicht wehrt, daß man ihm einen Stuhl bietet; nicht wehrt, daß man ihm, ob er gleich alt und schwach ist, zum sitzen nöthiget; nicht wehrt, daß man ihm freundlich, sondern ganz hochtrabend zuspreche: was will man? nicht wehrt, daß man ihm richtige Antwort gebe ꝛc. er fordert aber Antwort von ihnen ehe er stirbt, weil er schon 65 Jahr alt, und schwach und krank dem Fleische nach, aber noch willig dem Geiste nach sey; er heisset sie antworten, denn wenn sie krank würden und stürben, möchte ihnen das Antworten vergehn.

Er giebt alsdann Halle als die Pflanzschule solcher Ungereimtheiten an; er nennet unsre Welt eine Hällische Welt und ruft aus: Cavete Halenses, non avete. Kurz: der Abt Mosheim ist so vertheidigt, daß er sich schämen und ärgern muß. Nach den ungereimten Dingen folget eine kleine Zugabe, die einige Personalia von den 2 Herren Wiederbringern betrift, damit sie die gelehrte Welt kennen möge. In dieser Zugabe läßt nun der Hr. Dorfpfarrer alle seine heilige Galle aus allein er wird darinnen oft läppischer und hitziger als ein Pfaffe, wenn er wieder unsre Religion schmälet; er sagt nehmlich, ihre neue Schrift sey noch immer der alte Quark, ihre Waare würde wenig Käufer finden, denn nur wenn die Thoren zu Markte kommen, lösen die Weisen Geld; er schreyet sie hernach für offenbare Pietisten für versteckte Papisten und Jesuiten unter einem Lutherischen Mantel oder Schafpelze.

Dem einen edeln Hrn. wirft er seine schlechte Kinderzucht vor, imgl. die schlechte Wahl seines geistlichen Advocaten, indem nicht alles Köche sind, die lange Messer tragen, und nicht alle Gelehrte, ob sie schon die Feder hinterm Ohre stecken haben; er hätte zu Ausführung seines Satzes den besten Gelehrten suchen müssen, eben so wie man den besten Schneider, Schuster und Tischler sucht, wenn man was rechtes haben will. Um auch dem Leser einen Begriff von dem Geitze dieses edeln Herrn zu machen erzählt er, daß er einen seiner Filialprediger, der oft um ein Gerichtgen Fische predigen müssen, die Pfarrwiese und das Holz weggenommen und es so weit getrieben, daß er noch darzu die Proceßkosten zahlen sollen; und da er dieselbe nicht gehabt, sondern ex ærario publico sed sacro nehmen müssen hat sie der geitzige Herr wirklich aus dem Gotteskasten bezahlt genommen; er erzählet ferner daß die 7 unter ihm stehende Prediger für ihren Reihpredigten nicht einmal ein Fuder Nutzholz, sondern nichts als eine Mahlzeit und ein Glas Franzwein kriegten, weil der schöne Rheinwein, als ein feiner Wein für den Priestern zu gut sey;

Kurtz: man findet in diesen Tractate Dinge, die man gar nicht darinn suchen würde, und man muß billig Mittleiden mit den armen Manne haben, der seine Noth dem Publico so deutlich darinnen vorgetragen hat.

Dieses Werkchen ist in Bohns Handlung zu Hamburg in der St. Johannis Kirche unter der Orgel zu bekommen.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Freytags, vom 19 May.

Italien.

Beschluß des gestrigen abgebrochenen Artickels.

Bologna, vom 26 April.

In den vorbemeldeten Küsten befinden sich 4000 Flinten, und eben so viel paar Pistolen, ferner eine gleiche Anzahl Säbel und Bajonetts, eine grosse Menge allerhand Schanzgeräthe, womit man sich in die Erde hinein arbeitet, nicht weniger viele Kriegsmunition, wobey hunderttausend Patronen sind; endlich auch verschiedene Lavetten zu leichter Feldartillerie, wie sie sich am besten in denen Gebürgen brauchen lässet. Nun hat es bishero zwar geheissen, als wenn obgedachtes Regiment, so beynahe auf 3000 Mann stark seyn wird, vier engl. Kriegsschiffe erwartete, auf welche sich selbiges embarquiren, und eine geheime Expedition vornehmen wolte. Die durchgängige Meynung gehet auch noch dahin, als wenn es

auf Corsica gemünzt wäre; allein wie es nicht bestätiget wird, daß der Baron Theodor, oder der Ritter Farinaci, mit diesen Truppen abgegangen, indem selbige vielmehr beyderseits noch in Florenz sind, also scheinet hingegen die Furcht des Gouverneurs zu Portolongene, zumahl da der Platz anjetzo eine überaus schwache und kleine Garnison hat, um so mehreren Grund zu haben, da es an sich eine ausgemachte und durch die Erfahrung vieler Zeiten längst bevestigte Wahrheit ist, daß, so lange die Spanier in dem Stato delli Presidii, oder anderswo in Italien, nur noch einigen Fuß haben, kein beständiger Friede in diesen Landen zu hoffen stehet; wie sich denn Toscana seither immer nach Neapolis umsehen müssen, und nur unterm 25 Merz erst aus Florenz geschrieben wird, daß auf eine von Wien allda angekommene Staffette sofort mit Einpackung einer guten Quantität der kostbaresten Meublen des Großherzoglichen Pallastes der Anfang gemacht worden, weil man gemessenen Befehl hätte, solches anders wohin zu schaffen.

Extractschreiben aus Castellazzo, vom 25 April.

Bey unserer Vorrückung haben wir die Rebellen aus dem Dorf Cavalla und viel andern Orten verjaget, auch auf dem Fuß nachgefolget, da dann wegen schleuniger Verfolgung uns viele in die Hände gerathen sind. Die Feinde haben den Berg Monte Beate noch besetzet, und wir sind beschäftiget Tag und Nacht die Felsen zu sprengen, um die Kriegsnothwendigkeiten zur Belagerung fortzubringen; Wie dann in wenig Tagen die Mörser und Kanons aufgeführt werden sollen. Die Franzosen und Spanier kommen häufig zu uns herüber, und deren keiner wird itzo in Genua eingelassen, höchstens werden deren Zahl auf 2000 Mann und die genuesische Regulirte werden auch auf 2000 Mann gerechnet. Sonst thun so wohl die Bürger, Geistlichen als auch die Bauren denen Unsrigen all erdenkliches Feindliches an: Allein die Unserigen haben sich hoch und theuer verschworen, was ihnen unter die Hände kommen wird, ohne Unterschied der Person nieder zu machen, und dafern Genua stürmender Hand übergehen solte, so wird die Welt kaum ein grössers Spectakul der Grausamkeit gesehen haben; vonden Bauren bleibet kein einziger zu Hause, mithin werden die Caßinen angezündet, da man denn alles nächtlicher Weile auf denen Bergen beleuchten siehet, wir haben Wein und Lebensmitteln im Ueberfluß auch etwas Hornvieh in denen Häusern

gefunden, und die Speisen haben wir beym Feuer stehend angetroffen, weil die Rebellen ohnvermuthet überfallen worden. Zu beweinen ist, daß die Kirchen nicht verschonet werden, die Kruften eingebrochen, allwo die Menge Waffen, und die besten Sachen gefunden werden; 6000 Bauren haben sich in den Alpen Montagno uns ergeben, welche die Entfernten sind, so nach Genua nicht kommen können. Die Pfarrer geben Anführer der Rebellen ab, welche von den Unsrigen ohne Unterschied massacriret werden. Vor etlichen Tagen ist Genua aufgefordert worden, durch den Trompeter Planquet die Antwort war: Man wolte sich dem Glücke überlassen. Die Rebellen haben keinen Chef, sondern ein jeder thut was er will, daß es also unmöglich glücklich vor sie in der Stadt ausschlagen kan; dieselbe ist folgendermassen berennet, neben dem Meer di Bissagno der Herr General Vogtern mit 4000 Mann, von Seiten der Bergen an dem Meer der Herr General St. Andre, ohnweit Cartellazo wir mit dem Herrn General von Schulenburg, neben uns der General Maquire bey Campo Marone und der Fürst Piccolomini auf der Seiten St. Pietro di Arena Franquini. Gestern um 11 Uhr haben wir uns noch von mehrern Anhöhen Meister gemacht, wo die Bauren aller Orten davon lauffen. Übrigens wird unsere hitzige Operation vor dem 9ten oder 10 May nicht können angefangen werden, da ich dann nicht ermangeln will, alsbald was wichtiges zu berichten.

Genua, vom 29 April.

Es sind 6500 Bauren, welche bey Altcastell gestanden, und sich auf Annäherung der Oesterreicher bis unter die Stücke von Genua zurücke ziehen müssen, von 200 Mann Franzosen und 500 Spanier unterstützet worden. Welche zugleich der anrückenden feindl. Armee widerstehen solten. Diejenige aber, welche zu Pontedecimo gestanden, kamen auf eine Anhöhe, welche der See gerade gegenüber gelegen, und zu beyden Seiten gleiche Hügel hatte. Diese beyde letztere, welche in der Gewalt der Genueser stunden, waren mit Stücken bepflanzet. Die Oesterreicher führeten auf ihrem Hügel auch einige auf, und feureten beyderseits sehr heftig auf einander. Alle die Orte, durch welche die Oesterreichern gezogen, sind von ihnen in die Asche geleget und ausgeplündert worden. Man trift auch hin und wieder auf den Strassen viele Hausräthe, die sie, weil

ihnen die Last zu schwer geworden, liegen lassen. Sie haben dabey dennoch vieles Ungemach ausgestanden. Die Soldaten haben oft ohne Stroh unter dem freyen Himmel liegen, und die Hauptleute weiter nichts als ihre Mäntel, zur Decke haben müssen. Die zu Bisagno stehende Hauptarmee hat auf der Anhöhe des Hochgerichts ein Schieswerk von 20 Stücken aufgepflanzet, von welchem sie schon vor fünf Tagen zu schiessen angefangen. Nicht ferne davon haben auch die Genueser ihre Schießwerker, aus welchen sie den Oesterreichern nichts schuldig bleiben.

Torazza, vom 26 April.

Der General Schulenburg befindet sich seit gestern im Stande das Commando wieder anzutreten, und der General Broune, welcher an dessen Dispositiones nichts auszusetzen hat, wird über Novi das Proviant und Truppen aus dem Mayländischen befördern helfen. Gestern haben etliche 1000 Bauren das Gewehr niedergeleget, und gehen nach Hause, mithin die Sache bald eine andere Gestalt gewinnen dürfte. Nunmehro haben die Oest. etl. Batterien zu Stande gebracht, und wird nächstens die Hauptoperation ihren Anfang nehmen. Der General von Schuleuburg ist noch nicht allhier, und hat sich dieser Tagen zwingen wollen auf zu seyn, allein es hat keinen Bestand gehabt, sondern sich wieder zu Bette begeben müssen. In der Gegend Langnasco und St. Francisca haben die Rebellen mit etliche tausend Mann einen Angrif auf uns gewaget, sind aber mit vielem Verlust wieder repoußiret worden; mit unserer schweren Artillerie gehet es langsam, doch glauben noch viele, daß die Genueser den Ernst nicht abwarten werden; Übrigens ist unsere Armee auf denen Anhöhen und in denen Thälern auf das beste rangiret, und siehet man auf solche Art die englische Schiffs-Armade ebenfalls zu Wasser in der schönsten Ordnung stehen, und ist gewißlich anjetzo allhier eine kleine Welt anzusehen. Denen Franzosen und Spaniern sind abermahls einige Transportschiffe weggekapert worden, mithin sie schlechten Lust bezeigen mehrere Proben abzulegen.

Provence.

Toulon, vom 24. April.

Wir sind allhier unaufhörlich beschäftiget eine grosse Anzahl von Schiffen theils zu bewafnen, theils mit Völckern zu bese-

tzen. Es werden in wenig Tagen zehen Chalouppen, zwey Brandschiffe, eine Tartane für die Lebens-Mittel, und eine Brigantine, an deren Bord sich der Commandant dieser kleinen Flotte, der Herr Bompard begeben wird, zum Auslauffen fertig seyn. Man will noch allezeit dafür halten, es sey damit auf die Wiedereroberung der Insuln von St. Margaretha abgesehen. Die Fregatte Flora, welche allhier eingelauffen, hat sehr viel Wasser. Deßwegen wird der Herr von Ravelan an ihrer Stelle die Diana commandiren.

Niederlande.

Breda, vom 5 May.

Der spanische Hof hat die Aufführung des Hrn. Macanas gebilliget, und demselben den Befehl zu geschicket, auf seinen Zutritt zu denen Friedensversammlungen weiter zu dringen, und im Fall der Weigerung, alle in denselben genommenen Entschliessungen für null und nichtig zu erkennen. Der Herr du Theil sagt: Man habe an seinen Verhaltungsbefehlen nicht das geringste zu ändern gut befunden. Hiemit fähret Frankreich fort den spanischen Bevollmächtigten von denen Versammlungen auszuschliessen. Ein von Versailles nach Madrid geschickter zweyter Courier soll dem spanischen Hofe neue Vorstellungen gemacht haben: Er möchte nemlich die Friedensunterhandlungen auf den Anfangs zu Paris mit denen Seemächten verabredeten Fuß eröfnen lassen. Falls sich aber Se. cathol. Majestät hiezu nicht bewegen lassen wolle: So stelle man es derselben frey, durch ihren eignen Minister in Breda sich in Unterhandlungen einzulassen, und selbsten auch die Grafen von Harrach und Chavannes, nach Gutbefinden, hinzuzulassen, oder auszuschliessen. Wegen diesen Streitigkeiten verlanget der Lord Sandwich einen Grundriß neuer Verhaltungsbefehle: Ob er sich derl noch immer hinfort dauernden Weigerung der Kron Franckreich bedienen solle, um mit Spanien einen besondern Vergleich zu treffen? Die Verbundenen sind von der ganzen Hergangenheit dieser Sache benachrichtiget, und würden es nicht ungern sehen, wenn Großbrittannien zu seinem heilsamen Zweck gelangen könnte. Ja viele wollen an dem glücklichen Erfolg der Sache um so weniger zweifeln, weil ihrem Vorgeben nach, nich nur der König, sondern auch die verwittwete Königin hierzu geneigt scheine. Es fürchten einige, es werde der itzi-

ge spanische erste Minister, Don Carvajal, dem Herzogen von Soto Major den Platz räumen müssen; indem dieser letztere, einige Zeit her, in einem sehr grossen Ansehen steht.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Jener sagte vielleicht nicht unrecht, daß der Krieg den Eigennutz zum Vater und die Herrschsucht zur Mutter gehabt hätte. Er zeigt sich das angeerbte Blut dieser 2 Laster noch immer bey allen Gelegenheiten, und da seine Eltern unsterblich sind, so wird man nicht leicht den Krieg ohne sie sehen, nur hat diesesmal der Vater und jenesmal die Mutter mehr bey ihm zu sagen.

Der Krieg ist zwar ein Feind einer ehrlichen Liebe, er hat aber doch in verschiedenen Winkelehen bereits viele Kinder erzeuget, die das Blut ihres Vaters nicht verläugnen können. Die Rache, die Blutgier, die Unversöhnlichkeit, das Unglück und andre mehr sind die unseeligen Zweige des verderblichen Krieges.

Wo hat sich nicht diese allgewaltige Familie ausgebreitet? wo sie sich einmal eingenistet hat, ist sie schwerer zu vertreiben, als ein Raubsüchtiger Wolf aus einer Gegend, in welcher er unschuldige Schafe weiß.

Man wünschte nicht nur den Frieden, sondern sah ihm auch voll Hofnung bereits im Geiste ankommen und den alles verzehrenden Krieg verjagen; allein, das Blätchen hat sich gewendet; Mars behält die Oberhand und Irene hat sich versteckt und will sich aus Schaam nicht mehr sehen lassen.

Nun soll mit dem Degen ausgemacht werden, was man mit der Feder nicht zu Stande bringen können, wollen oder dürfen. Die Herren Advocaten stehen schon in offenem Felde und zanken pro und contra, sie bringen manche speciem facti hervor, sie wollen, ihr Gegner soll durch Expensen verurtheilet werden, sie geben ein, erstatten Berichte und läutern; al-

lein, das Urthel dürfte ganz anders ausfallen, als beide Partheyen es vermuthen.

In den Niederlanden möchte Frankreich gern der Judex arbitrarius seyn; allein, die ganze Richterstube will ihn nicht dafür erkennen, weil sie befürchtet, der Richter möchte am Ende alles verschlucken, warum man so lange Jahre proceßiret; die Herren auf der ersten Bank wählen sich deshalb einen ansehnlichen Anwald, welcher sich nicht scheuen wird, dem Richter allemal sein Unrecht vorzurücken, wenn er dasselbe zu hoch treibet.

Was für ein Urthel in der genuesischen Sache erfolgen wird, müssen wir erwarten; für die Rebellen dürfte es vielleicht schlecht ausfallen, wo sie nicht ad Augustam apelliren und um Restitutionem in integrum anhalten; wo sie aber halsstarrig bleiben sollten, wollte ich nicht dafür schwören, daß aus dem Civilprocesse ein Criminal- und Inquisitionsproceß entstünde, und da würde keine Defension hinlänglich genug seyn, wenn man auch alle Leges citiren wollte.

Literaria.

In Holland fliegen anitzo die Gedichte häuffig herum, und der Prinz von Oranien müsste viel Musse haben, wenn er alles lesen wollte, was auf seine Erhebung zum Stadthalter ꝛc. ihm zu Ehren verfertiget worden. Wir wollen die Menge dieser Wünsche nicht vermehren, sondern nur ganz kurz sagen:

Oraniens Stamm hat jederzeit zu Hollands Schutz und Schmuck geblühet,
Man sah am ältsten Fürsten das, was man noch in den itzgen siehet.
Für Volk und Vaterland zu sterben erweckte ihnen keinen Scheu!
O, daß doch hier zum Grund der Ruhe Fürst Wilhelms Tod nicht nöthig sey!

Miscellanea.

Die Geburt eines jungen Erzherzogs hat in Wien nicht allein, sondern in den Hertzen aller redlichen Deutschen eine gerechte Freude vernrsachet, was Wunder dann, daß auch ich diesem neu aufgegangenen Sterne, der noch einmal manches Land beleuchten wird folgenden Wunsch entgegen schicken;

Kaum läßt ein grosser Fürst, ein Held,
Ein tapfrer Leopold die Welt,

So läßt GOtt dich, o Prinz uns werden;
Sey so wie der noch alt voll Muth
Verleugne nie dein fürstlich Blut
Ja werd ein Wunderwerk der Erden!

Daß Rußland gegenwärtig mit dem wienerischen Hofe in recht gutem Vernehmen stehet, läßt sich daraus schlüssen, daß die Kaiserinn von Rusland bey der Tauffe des jungen Erzherzogs die Pathenstelle zu vertreten ersuchet worden; der Pathenpfenning wird künftig zeigen, wie freygebig Manarchen bisweilen sind.

Wäre der englische Docctor Blackwell in Stockholm lieber ein Pillendrechsler geblieben, als daß er sich in politische Angelegenheiten eingelassen, so würde anitzo so arg nicht mit ihm gespielet. Er hat bereits mit einer Docetormäßigen Standhafftigkeit alle Grade der Tortur ausgehalten, und das grosse D. hat ihn nicht dafür geschützt, weil man es nicht für Docctor, sondern als Dieb lesen will.

In Hamburg bey seel. Thomas von Wierings Erben im güldenen A, B, C, sind nachstehende unschätzbare medicinische Sachen in Commißion zu haben: 1) Die Gold- und Coralleneſſenz als der grösseste Gesundheitsschatz, deren Subtilität des Menschen Leib und Adern durchbalsamiret, und zu einer neuen Belebung aller Geister verneuert, und bis zum gesetzten Lebensziel gesund und stark conservirt. Es muß hingegen alle Mattigkeit, Unfruchtbarkeit, Hinwütten, Schlafsucht, Gicht, Podagra, Lähmigkeit, geschwollenen Bauch und Beine und was auch ungesundes im Körper steckt, weichen, als auch bey allen Zufällen der Schwangern mit augenblicklicher Hülfe in deren Nöthen zur gesunden und hiedurch gestärkten Frucht, nebst der Reinigung und nach weiterem Gebrauch sehr vermehrten Milch, kräftigst erweiset. Ein Glas 2 Mckl. 2) Ein Milz- und Obstructionsbalsam zu gründlicher Abhelffung des Malum Hypochondriacum, er reiniget und verdünnet das dicke melancholische Geblüt, verreibet die damit verknüpften Spasmatische Zufälle, Herzensangst, fliegende Hitze, das Kochen und Drücken über dem Magen, Seite und Rücken, das Kollern, Aufblähen ja Würgen und Brechen, wie auch die von Windmachender Speise in der Brust, Magen und Gedärme laufende Beschwerungen. Ein Glas 2 Mckl. 3) Die berühmte englische Steinmedicin bestehend in 6 Pulver und 1 Glas Tropfen. Sie zermalmet den Stein erstlich ohne gefährliches Treiben, und vertilgen den Ursprung des Wiederanwachsen, sie hilft noch bey schon vieltägiger Verhaltung des Wassers schleunig und ohne Gefahr. Zwey Pulver heben schon alle Schmerzen, wie viel fürnehme Gebrauchers bezeugen können. Pulver und Tropfen 2 Mckl. 4ßl. alles nach hiesiger Münze oder 1 Rthl. leicht mit 3 Sgr. Lagio.

Die Zeit lehret alles

1747. No. 80

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 23 May.

Italien.

Aus dem Hauptquartire zu Torazza, vom 30 April.

Wir schliessen die Stadt Genua von Tag zu Tag mehr ein; Da sich der Oberste Franquini den 24 Voschetta bemächtiget, so hat sich unser rechter Flügel seitdem bis Cornigliano ausgebretet; er stützt sich von dieser Seite auf das Meer und er ist von der Vorstadt Petro di Arena blos noch durch den Strom zu Polcevera geschieden. Unser linker Flügel hat sich gleichfalls nach Bisagno zu bis an das Meer ausgebretet und unser Mittelpunct hat die Feinde von Pogada den zwey Gebrüdern und allen übrigen auf einer Linie liegenden Anhöhen vertrieben: ein im Umfange 3 Meilen betragendes Retranchement, welches die französis. Ingenieurs mit viel Mühe errichtet gehabt hat uns nicht einen Augenblick aufhalten können. Zwischen Pogada und den Bollwerken der Stadt, die man Eperon nennet,

ist noch das sogenannte Gebürge Spin, wo sich die Genueser von neuen verschanzt haben. Wenn wir diesen Posten bemächtigen, können wir das Bollwerk Eperon so beschiessen, wie von diesem die ganze Stadt beschossen werden kan. Es kommen hier täglich viele französische und spanische Deserteurs an, durch die wir nicht nur alles erfahren, was in der Stadt vorgehet, sondern welche auch bey unsern Truppen Dienste nehmen; Man nimt sie auch alle an, denn es sind lauter Schweitzer oder Deutsche, indem die Höfe zu Paris und Madridt für rathsam erachtet, den Genuesern keine andre Truppen zu Hülfe zu schicken.

Novi, vom 29 April.

Man hat Zeitung, daß unser Vortrab bereits zu St. Pietro di Arena Posto gefaßt, und allda 50 Genueser zu Kriegsgefangenen gemacht haben. Das Hauptquartier des Generals Grafen von Schulenburg ist gegenwärtig zu St. Cipriano.

Mayland, vom 5 May.

Es scheinet, als ob der commandirende General, Graf von Browne, sich von hier nach einem andern Platze in der Lombardey begeben, und dort sein Quartier nehmen wolle. Morgen werden selbige einige derer in diesem Land einquartierten Cavallerieregimenter in Augenschein nehmen, und ist noch gewiß, daß das Schmerzingische und Corduaische Cuiraßierregiment, denn das Festetizische und Dessoffische Husarenregiment nach Deutschland oder Ungarn marschiren werden. Aus dem Lager bey Genua ist zu vernehmen, daß bereits das Elend in der Stadt sich zu äusern beginne, und sowohl die Lebensmittel gebrechen, als die Uneinigkeit zwischen dem Volck von Genua und den Franzosen und Spaniern sehr überhand nehme. Das Desertiren unter den letztern wäre sehr stark, ja es wären auch schon einige Ordensgeistliche und andere aus der Stadt im Lager angekommen, welche den Kummer und die untereinander selbst obwaltende Uneinigkeiten nicht genugsam beschreiben können Sonst soll man in der Stadt entschlossen seyn, nächstens einen Generalausfall mit ohngefähr 30000 Mann zu wagen, zu welchem Ende allen, so das Gewehr zu tragen fähig sind, angedeutet worden, es ohne Anstand zu thun, wiedrigenfalls man ihn an seiner Thür aufhenken lassen wolte. Weil auch die Genueser so tyrannisch mit unsern Gefangenen umgegangen, so hat man an verschiedenen

Orten bey der Stadt sengen und brennen lassen, worauf sie in das Lager geschicket, und solche Gefangene vors künftige besser zu tractiren, sich erboten haben. Die Wege zu Herbeybringung der schweren Artillerie sind bis itzo noch nicht ferrig. Von den feindl. Bewegungen aus Provence gewärtiget man bald was verläßiges zu hören, und dürfte es ihnen zwar nicht schwer fallen, den Varo zu paßiren, allein wie sie ihre Operationen weiter werden fortsetzen können, wird die Länge der Zeit erst lehren müssen, immassen sie allenthalben gewaltigen Widerstand vorfinden dürften, und da Genua inzwischen fallen solte, mögten selbe ein nicht allzugünstiges Schicksal in ihren Ländern zu gewarten haben, als wozu der Besitz von den Insuln St. Margaretha nicht wenig beytragen kan. In der Genuesischen Reviere, de Levante um Sarzana und Portospezzia, haben die Bauern von neuen sämtlich das Gewehr ergriffen, mithin hat sich das Corpo mit dem Hrn. General Vogthern bey Massa und in dortigen Gegenden gesetzet.

Genua, vom 29 April.

Wir befinden uns hier noch immer in den alten Umständen, beharren auf unserm gefaßten Entschlusse, und sind noch, wie zuvor, der festen Meinung, daß wir ihn glücklich behaupten werden. Seit letzter Post, sind noch viele französische Officiers angekommen. Aus Corsika erwarten wir das spanische Africaner Regiment, welches dahin geflüchtet, wie auch neue Verstärkungen aus den Häfen in Provence. Die Milizen von dem Ufer der Lavante haben gleichfalls Order, sich hier her zu begeben. Wenn alles dieses erst angelanget ist, werden wir zu Ausführung eines grossen Streiches geschickt seyn. Der Vorsatz ist gefaßt, die Oesterreicher in allen ihren Posten anzu greiffen, und sie zur Aufhebung ihre Unternehmung zu nöthigen.

Seit einigen Tagen her, haben wir ganz stille gelegen, welches sich dann die Feinde sogleich zu Nutzen gemacht, und sich vom Flusse Ponent bis an das Meer ausgebreitet. Doch, gestern schickte man ein Corps von einigen tausend Bauern hinaus, während der Zeit sich die Galeeren vor Sestri di Ponento legten. Die daselbst stehende Feinde, verliessen diesen Posten bald, und flohen nach Coronata. Zu gleicher Zeit drang ein ander Corps Bauern bis Soffera und nöthigte allda die Feinde, die Anhöhe Creto zu erreichen, welche mit Diamant und Torazzo einige Gemeinschaft hat; diesen Augenblick entstehet das Gerüchte, daß Hr. Onieart an der Spitze dieses Corps, die Deutschen angegriffen, und ein grosses Metzeln unter ihnen angerichtet, so, daß ihrer 200 auf der Stelle geblieben, und die Uebrigen die Flucht genommen.

In unserm Hafen kommen noch täglich viele Fahrzeuge mit allen Arten von Lebensmitteln und Provisionen an; Man sagt, die Engländer stünden mit 10 Kriegsschiffen vor dem Hafen Spezia, man weiß aber noch nicht, zu was Ende.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0619
DFG

Frankreich.

Paris, vom 7 May.

In dem letzten grossen Rathe, welcher in Gegenwart des Königes gehalten worden, hat Se. Maj ein Schreiben des Hn. Grafen von Sachsen ablesen lassen, welches den Entwurf der kriegerischen Unternehmungen enthielte, den Alliirten eine Abwendung zu machen, welche in dem Stande sind, den Feldzug früher zu eröfnen, als man geglaubet hatte. Diese Abwendung soll darin bestehen, daß man einen Hauffen Kriegsvölker in das holländische Flandern einrücken lasse. Allein, dieser Vorschlag fand Wiederstand. Doch der Kardinal Tencin nahm das Wort, und sagte: Man würde diese Republikaner allzuviel schonen, wenn man Bedenken trüge, ihr Land anzugreiffen, und durch so viele Achtung gegen sie, würde man ihnen Gelegenheit geben, sich einzubilden, daß man sich mehr vor ihnen fürchte als man zu thun nöthig habe; jetzo finde sich eine günstige Gelegenheit, ihnen den Krieg förmlich anzukündigen, und zu gleicher Zeit mit einer Armee von 50000 Mann durch Flandern in ihre Provinzen einzudringen, welche die ganze Macht der Alliirten nach dieser Seite ziehen würde, wodurch die übrigen Kriegsvölker Sr. Maj. das Feld frey behalten könnten, zu gleicher Zeit eine Unternehmung auf Maastricht und Luxemburg zu beginnen. Aber der Hr. von St. Florentin antwortete ihm, und machte eine sehr ausführliche Vorstellung der Folgen, welche eine solche Erklärung nach sich ziehen würde, indem ohne Zweifel viele protestantische Mächte der Republick zu Hülfe eilen wodurch die auf einer andern Seite genommenen Maaßregeln einen Anstoß erleiden möchten ꝛc. Der Hr. von Maurepas unterstützte diese Meynung, und sagte, man habe die Holländer nöthig wegen der Handlung, gleichwie sie hinwiederum die Franzosen und Spanier nöthig haben. Gleichwohl ist der König der Meynung des Cardinals beygefallen, und man hat den Courier nach dem Herrn Marschall von Sachsen zurückgeschicket, mit gemessenem Befehl, den Herrn von Löwendahl in seinen Unternehmungen gegen Holländisch Flandern mit aller Macht zu unterstützen. Die Abreise des Königs nach Flandern ist ausgesetzt. Auf den Küsten in Betragne ist alles in Unruhe, weil die Engländer eine neue Landung unternehmen wollen.

England.

London, vom 5 May.

Die Aufführung der Holländer hat nicht nur uns Engländer, sondern ganz Europa, in Verwunderung gesetzet. Es drang Holland in dem Utrechter Frieden darauf, daß es eine Vormauer gegen Frankreich haben möchte; sie haben solche gehabt; Frankreich hat sie niedergerissen und kann jetzund mit freyem Fuß in die vereinigten Provinzen gehen, wenn es will. Man ward unruhig darüber; aber man bewegte sich nicht, aus der Ursache, daß man Frankreich nicht reitze, die vereinigten Staaten anzugreiffen. Hat man aber damit die Sache besser gemacht? oder sich vor der französischen Macht in Sicherheit gesetzet? Das kann man nicht sagen: Man hat nachgegeben so viel man gekonnt; aber eben dieses allzuviele Nachgeben hat den Franzosen Gelegenheit gegeben, die Provinzen anzugreiffen; da man sich in Holland doch schmeichelte, daß man dadurch die Unbequemlichkeiten des Kriegs vermeiden würden. Wie sehr man sich aber getretet habe; wird nun durch das Bezeigen der Franzosen bewiesen. Wir Engländer haben alles in diesem Krieg gethan, was nur Bundsgenossen von der gröften Aufrichtigkeit thun können. Frankreich drohte, blitzte, und donnerte; es fiel in unsere Königreiche; es stellte den Prätendenten, das ordentliche Gespenst, uns vor Augen; wir achteten es nicht; wir überwältigten dieses, schlugen den Prätendenten zum Lande hinaus, und den Rebellen die Schädel nach einander herunter. Holland hat dieses alles mit angesehen; ohne mehr zu thun, als was es zu thun schuldig war. Sollte eine so hocherleutere Republick nicht eingesehen haben, daß wir dadurch unsere Kräffte schwächen, wir mögen überwinden oder nicht? Wir können dieses ohne Eitelkeit bekennen, daß wir allezeit einen Theil daran haben, es mag Frankreich eine Krieg anfangen mit wem es will. Wenn wir nun so unglücklich gewesen wären, und wären nun unter das Joch gespannet; wo würde mit der Zeit Holland geblieben seyn? Wenn es aber den Franzosen ein Ernst ist, der Republick wehe zu thun: so können wir sie doch nicht zu tief erniedrigen lassen, und müssen im Gegentheil Kräffte sammeln, damit nun diese Republick, welche so gelassen unsere Gefahr angesehen, wiederum gerettet werde. Aber werden wir wohl immer so viel Vermögen finden? werden wir uns nicht endlich

nach Macht und Beystand umsehen müssen? Wie politisch, wie gerecht, wie klug wäre man in dieser Republick gefahren, wenn sie vor 5 biß 6 Jahren mit uns der Sache recht unter Augen gesehen! Nun muß sie daß ungezwungen thun; was sie zum Verdruß von Frankreich mit dem grossen Ruhm vor der Welt hätten ungezwungen thun sollen.

Holland.

Haag, vom 15 May.

Heute legte Se. Durchl. Hoheit der Prinz von Oranien mit den gewöhnlichen Ceremonien als Stadthalter ꝛc. den Eid ab. Vorgestern nahmen dieselben von allen Deputationen die Glückwünschungscomplimente an. Ein gleiches geschah auch mit den fremden Ministern und andern Personen vom ersten Range, und des Nachmittags verrichteten die Dames ihre Schuldigkeit gleichfalls. Die Pracht, welche diesen Tag über so wohl in Kleidern als übrigen Aufzuge zu sehen war, ist mit keiner Feder zu beschreiben und übersteiget alle Einbildung. Die 4 Hauptdeputationen, als 1) der Herren Staaten von Holland und Westfriesland 2) aus der Versamlung der Herrn Generalstaaten 3) die von den Staaten von Seeland und die 4te, von dem sämtl. Collegio der committirten Räthe nebst deren Ministers, wurden von Se. Hoheit, die viele Cavaliere umringt hatten, unten auf dem Platze empfangen und auch wieder von ihnen bis an die Kutschen geführt. Die übrigen aber empfingen selbige nur innerhalb der Thüre. Se. Hoheit haben alle Reden so fertig und geistreich beantwortet, daß man von seinen edelmüthigen Gaben genugsam überführet worden. Die Obersten der Hochdeutschen Juden aus Amsterdam haben allhier Sr. Hoheit gleichfalls aufgewartet, und unter andern um die freye Continuation ihrer Religion und um Sr. Hoheit Schutz angeflehet.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 14 May.

Die Eroberung des Sandberges nach einer 6stündigen Attaque hat den Franzosen über 600 Mann gekostet, und die Alliirten haben 150. Todte und Verwundete gehabt. Da das Feuer von ohngefähr die Pulverfässer ergriffen, sind über 113 Mann von der Flamme beschädigt worden; den meisten von ihnen werden aber doch die Wunden zu heilen seyn. Den 11ten mußte sich auch Hulst ergeben; dem Hn. de la Roque ward gestattet, nebst 400 Mann mit allen Ehrenzeichen aus zu ziehen; Der Rest der Besatzung aber, welcher in 1300 Mann und 500 Verwundeten bestand,

ward zu Kriegsgefangenen gemacht; dem Herrn Commendanten lies man aber doch auch 3 dreypfündige Kanonen mit nehmen. Am eben dem Morgen forderte eine Grenadiercompagnie das Fort Rappe auf, welches sich sogleich mit 32 Gefangene ergab. In der Hulster Linien, welche die Holländer verlassen, haben die Franzosen 20 verschidene Kanonen 12. Mörser und 2 Haubitzen gefunden. Der Marschall von Sachsen ist noch den 11ten nach Hulst gegangen und hat alda die Werke besichtigt, worauf er gleich wieder nach Brüssel gekehret, und an 3 Batallions von der dritten Linie Order geschickt, Hulst zu besetzen; daselbst wird der Hr. von Contades wie in dem ganzen Holländischen Flandern commandiren; Eine grosse Parthey von den Truppen die Hulst eingenommen, marschiret nach Axel: die Uebergabe dieses letzten Platzes, welche vermuthlich bald erfolgen muß, wird die Eroberung des Holländischen Flandern beschlüssen.

Deutschland.

Dietz an der Lahn, vom 7 May.

Verwichene Nacht um 11 Uhr sind Ihro Durchl. die Fürstin von Anhaltschaumburg, gebohrne Gräfin von Donnersmarck, mit einer Prinzeßin entbunden worden, welche heute in der heil. Taufe die Nahmen Hedwig Augusta erhalten hat.

Gelehrte Neuigkeiten.

Kayser Sigismund.

Eine Erzehlung.

Als Schmeichler sahn, daß Kaiser Sigismund,
Der recht die schwere Kunst, ein Fürst zu seyn, verstund,
Nicht seine Feinde blos verschonte,
Nein, ihren Haß mit Wohlthun gar belohnte;
War ihrer Einsicht dieß zu schwer.
Den Feinden wohlzuthun! O wären sie, wie er,
Sie wolten sie gar anders strafen.
Dieß thäten sie, als blosse Grafen,
Geschweig als Kaiser nimmermehr.
Das glaub ich ihnen wohl. Die Grosmuth übersteigt
Den Horizont der kleinen Seelen.
Es urtheilt nur ihr Wunsch: und sie sind überzeugt,
Ein Fürst sey dazu Fürst, nach Willkühr zu befehlen,
Und daß für eines Lust und leichter Schwelgerey,
Ein ganzes Volk gebohren sey.
Die Misgunst öffnete den Mund,
Sie riethen tiefgebückt dem Kaiser Sigismund;

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0623
DFG

An den Verwegnen sich zu rächen.
Das Wohlthun reitzte nur zu sträflichen Verbrechen.
Der Kaiser lacht und sprach: räch ich mich nicht an ihnen?
Beschämet müssen sie itzt ihren Haß bereun.
Sie werden sichs nicht mehr erkühnen,
Und ihres Kaisers Feinde seyn.
Jetzt achten sie mich hoch, so sehr ihr Herz sich wehrt,
Hätt ich gethan was ihr begehrt:
So hätt ihr Herz, durch meinen Haß empört,
Ein Recht erhalten, mich zu hassen.
Sollt ich den Vortheil ihnen lassen?
O wie beneidenswehrt ist nicht der Grosmuth Ruhm?
Aus ihm quillt grössre Lust, als alle Rache schenket.
Ein Kaiser, der wie Siegmund denket,
Verdient gewiß sein Kaiserthum.

Demnach von der Aller- und Höchstverordneten Commission der 20ste des bevorstehenden Monats Juny pro Termino zum Verkauf des in dem Herzogthum Hollstein 2 Meilen von Itzehoe belegenen Guthes Mehlbeck anberahmet worden, als wird solches hiemit jedermänniglich bekannt gemacht, damit diejenigen so selbiges Guth zu ersteben etwa Belieben tragen möchten, sich in Termino zu Kiel auf dem Rathhause einfinden, die Kauf-Conditiones vernehmen und gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adiudication dem Meistbiethenden geschehe. Und sind die Anschläge des Guthes in Hamburg bey Johann Adolf Poppe bey der alten Michaelis Kirche wohnhaft, in Glückstadt bey dem Notario Happel, in Itzehoe bey dem Advocat Vogt und in Kiel bey dem Deputirten Bürger Hagemeister zu eines jeden vorgängiger Einsicht zu haben.

Demnach in Wismar eine neue Lotterie zu Anlegung eines neuen Zucht- und Werckhauses angeordnet worden, welche aus dreyen Classen und 8000 Lossen bestehet, wovon der Einsatz 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. beträget, und wogegen ansehnliche Gewinne von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind: So wird solches denen Liebhabern hiedurch bekannt gemacht, als welche sich zu addreßiren belieben, an den Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. J. Hahn in Wismar. Hrn. Armreich, Hrn. J. J. Lerau, Hrn. J. C. Schmidt in Rostock. Hrn Mich. Tolle in Stralsundt, Hrn. Gustav Livonius in Gustrow, Hrn. A. Richors in Sverin, Hrn. L. Schwabe in Lübeck, Hrn. Meyer und Spinhirn in Altona, bey welchen die Plans und Losse gegen freyer Einsendung der Briefe und Geldes zu haben sind. Die Ziehung der ersten Classe soll den 25ten Sept. a. c. präcise vor sich gehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0624
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 24 May.

Italien.

Mayland, vom 9 May.

Am 5ten dieses gegen Abend kam der jüngsthin nach Wien in den genuesischen Angelegenheiten abgeschickte Oberste, Graf Castiglione von dannen zurück, und als derselbe allhier bey dem commandirenden General Grafen von Broune seine Depeschen abgelegt, auch mit denselben eine zweystündige mündliche Unterredung gepflogen hatte, ging er so gleich weiter zu dem General Grafen von Schulenburg bey Genua ab. Zu gleicher Zeit langte von unserm Minister am Turiner Hofe Grafen von Richecourt ein Courier bey Sr. Excellenz an, welcher nach einem Aufenthalt von einer Stunde seinen Weg weiter nach Wien fortsetzte; so viel man wissen will, hat selbiger die mit dem sardinischen Hofe geschlossene Convention, die Unternehmung auf Genua betreffend dahin zu überbringen, zu Folge deren

Sardinien zu sothanen Vorhaben von seinen Truppen unter Commando des Generallieutenants Grafen la Roque 12 Bataillons, 1500. Bauern, 2 Galeeren und verschiedene bewaffnete Felucken sodann Ingenieurs, Artillerie und Munition, so viel als man deren vonnöthen haben dürfte, hergiebt und schon in Marsch gesetzt hat. Als letztens die Bauern im Genuesischen auf der Fouragirung einen Lieutenant vom Rothischen Regimente gefangen bekommen, haben sie ihre Tiranney an diesem armen Officier so weit getrieben, daß sie ihn mit Händ und Füssen an einen Baum genagelt, hernach ihm lebendig den Leib aufgeschnitten, das Eingeweide herausgerissen, und also in der größten Marter sterben lassen.

Novi, vom 1 May.

Alle Kanäle von Ponsevera und Bisagno sind nun abgeleitet, so, daß die Genueser nothwendig am Wasser Mangel spüren müssen. Die genuesischen Bauern haben sich zehntausend Mann stark in das Fort auf den Berg Vieillesfeurches geworfen, dasselbe zu beschützen; ohngeachtet sie alle Mühe anwenden, unsre Völcker abzuhalten, so ist doch die Stadt von Polsevera bis Bisagno eingeschlossen. Sonst soll man in Genua gesonnen seyn, mit ehesten einen Generalausfall mit ohngefähr 30000 Mann zu wagen, zu welchem Ende allen, die nur eine Flinte schleppen können, angedeutet worden, sich darzu fertig zu halten, wiedrigenfalls man ihn an seiner Thüre aufhenken wolte. Weil auch die Genueser so tyrannisch mit unsern Gefangenen umgegangen, so hat man an verschiedenen Orten die Strafe des Sengen und Brennen andeuten lassen, worauf sie in das Lager geschicket, und die Gefangenen künftig besser zu tractiren, sich erboten haben.

P. S. Eben entstehet ein Gerüchte, daß 8000. Mann französische Truppen über den Varofluß gesetzt haben.

Auszugschreiben aus Torazza, vom 2. May.

Ich meldete letzthin zwar, daß wir den 9ten oder 10ten dieses die Operationes vor Genua anfangen würden, allein in Ermangelung der Maulthiere und Artilleriepferde, die schon meistens zu andern Nothwendigkeiten gebraucht werden, müssen wir uns zur Anfahrt der Munition von Novi kleiner Bauerpferde und Wagen bedienen; da es dann sehr langsam hergehet und vor dem 18ten dieses keine Hofnung zu einem rechten Anfange ist. Inzwischen werden unsre Batterien meistens bey

Nacht verfertigt, um die Kanonen und Mörser darauf zu pflanzen; allein die verzweifelten Rebellen canoniren bey Tage sehr stark auf unsre Arbeiter und werfen Steine auf dieselben. Der Hr. General von Schulemburg giebt sich nach Zulassung seiner Kräfte viele Mühe, alles in guten Stand zu setzen, und heute begab er sich wiederum in einer Postcalesche auf unsre Angriffsposten und untersuchte alles aufs genaueste. Es lauffen fast täglich neue und veränderte Vorschläge aus Genua in dem Hauptquartier ein: sie sind aber so verclausuliret daß man sie ohnmöglich annehmen kann. Der Oberste Franquini muß in der Gegend von Pietro di Arena von den Rebellen immer Anstoß leiden, dem ohngeachtet bleibet er aber doch beständig Meister. Morgen hoffen wir, von einiger unsrer Batterien antworten zu können, und dieses werden wir der sorgfältigen Bemühung des Herrn Generals Keil zu danken haben.

Bologna, vom 5 May.

Am 28sten April ergab sich die Stadt Sarzana an die Oesterreicher; Man versichert, daß Genua wegen Mangel an Wasser capituliret.

Schweitz.

Schafhausen, vom 6 May.

Unsre letzte Nachrichten aus der Lombardie melden, daß die Genueser, nachdem sie die Oesterreicher auf dem Berge Diamant schon einmal fruchtlos und mit grossen Verluste angegriffen, zum zweitenmale wieder ins Gedränge gekommen; daß sich 5 genuesische Senatores in oesterreichischen Lager befinden, und daß an einer Capitulation gearbeitet werde; man siehet gar ein Schreiben aus Mailand vom 2ten dieses, darinn folgende Ausdrücke stehen:

„Endlich ist der Vergleich zwischen dem Wiener Hofe und „der Republick Genua getroffen worden; unter den Bewe„gungsgründen, welche die Genueser hierzu genöthigt, ist der „Mangel an Lebensmitteln einer der vornehmsten.

Deutschland.

Wien, vom 13 May.

Das Auswechslungsgeschäfte wegen der kaiserlichen und französischen Kriegsgefangenen, ist nun völlig zu Stande gekommen; dem zu Folge werden die noch in Ungarn liegende Franzosen, die in 2000 Köpfen bestehen sollen nächstens auf-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0627
DFG

brechen, und unter Bedeckung eines Commando von dem Maroullischen Regimente bis nach Kehl als dem zur Auslieferung bestimmten Orte gehen. Der kaiserl. Hof befindet sich in erwünschten Wohlseyn. Man nimmt hier besondern Theil an der allgemeinen Wahl des Prinzen von Oranien zum Stadthalter, und siehet zum voraus, daß der Kriegsschauplatz in den Niederlanden numehr eine ganz andre Gestalt gewinnen wird, wiewohl sich der Graf von Sachsen rühmet, er wolte dieses Jahr die Alliirten so herum führen, daß es zu keiner entscheidenden Schlacht kommen könnte. Man hat zuverlässige Nachricht, daß die meisten Churländische Stände bereits in Begriff gewesen, nurgedachten Graf Moritz von Sachsen zu ihrem Herzog zu erwählen; weil aber die Pohlen und Russen dieses Vorhaben zu früh gemerkt, habe diese Wahl wieder einen Stoß bekommen; drey russische Regimenter wären schon eingerückt und die Sachsen hielten mit ihrem Marsche inne. In Preussen sollen die Werbungen noch eifrig fortgesetzt werden. Wie man vernimmt, so haben die hamburgischen Herren Deputirte nicht nur ein freywilliges Geschenk zu überliefern, sondern auch gegen die neue preussische Einrichtung wodurch der hamburgischen Handlung ein unersetzlicher Schaden zuwachsen würde, zu arbeiten gehabt. S. Maj. der König von Preussen haben bey dem Reichshofrathe über den Schluß, zu Tilgung einiger von den Ständen schuldigen Capitalien auf die mecklenburgis. Aemter einer Verpfändung zu legen, feyerlich protestiret, weil Sr. Maj. als Erbvereinigten Nachfolger der mecklenburgischen Lande daran gelegen sey, daß dieses Land nicht weiter mit Verpfändung beschweret werde. Man versichert, daß Se. Maj. der Kaiser, nach Absterben des alten Fürsten von Dessau, desselben ältesten Herrn Sohn Fürsten Leopold, als zweiten evangelischen Reichsfeldmarschall in Vorschlag bringen lassen. Für den hiesigen päpstlichen Nuntium wird ein sehr kostbarer Ring verfertigt, welchen er bey Einsegnung Ihro Maj. der Kaiserin nach ihrem Hervorgange zum Geschenke erhalten wird.

Hannover, vom 19 May.

Da der Termin, welchen der Marschall Graf von Sachsen den Officires, der Regimenter von Boeselager und Maidel, die verwichenen 11ten Oct. zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, verstattet, zu Ende gegangen, so haben diese Offi-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0628
DFG

ciers an ermeldten General geschrieben und ihm gebeten, da er den Termin verlängern mögen, worauf er ihnen anworten lassen: Man sey mit den Engländern wegen einer Auswechselung von Gefangenen eins geworden, und hierunter wären sie mit begriffen, sie könnten also frey und ungehindert wieder zu ihren Regimentern gehen und nach wie vor ihre Dienste verrichten. Diese Officiers sind deshalb bereits alle auf ihr Posten gegangen: vor 2 Tagen kam der Courier wieder aus London zurück, welchen unser Minister jünsthin mit sehr wichtigen Depeschen an unsern allergnädigsten Monarchen schickte. Der Vorfall, der in den vereinigten Provinzen unter dem Volke so grosse Freude erwecket, hat bey allen gut gesinneten Deutschen Patrioten keine schwächere Wirkungen gethan. Man schmeichelt sich, daß die Masregeln, welche man anitzo nehmen wird den Sachen bald eine andre Gestalt geben werden. Es wird versichert, daß sich viele deutsche Fürsten ein Vergnügen daraus machen werden ihre Trupen in den Sold der Herren Generalstaten zu lassen; Hessencassel soll sich schon verbindlich gemacht haben 3000 Mann zu liefern. Mann kann den Eifer der vereinigten Provinzen für den Prinzen von Oranien nicht genungsam bewundern, denn sogar die Postcharten, welche aus Amsterdam in unsere Posthäuser kommen, sind mit Orangenbande eingefaßt.

Leipzig, vom 20 May.

Aus Zerbst wird gemeldet, daß am 17 dieses nach Reichsüblichen Gebräuchen und Pracht daselbst, bey Anwesenheit unterschiedener Herrschaften, besonders des Herzogs Wilhelms zu Sachsengotha und desselben Frau Gemahlin Durchl. die solennen Exequien des letzthin verstorbenen regierenden Fürstens, Christian Augusts, Subsenioris des gesammten fürstl. anhaltischen Hauses, Herzogs zu Sachsen, Engern und Westphalen, Grafens zu Ascanien, Hn. zu Zerbst, Bernburg, Jevern und Knyphausen ꝛc. Sr. königl. Maj. in Preussen würklich bestallten Generalfeldmarschalls, Gouverneurs der Stadt und Vestung Stettin, Ritters des grossen schwarzen Adlerordens und Oberstens über ein Regiment zu Fuß, unter unzehligen Thränen der Unterthanen begangen worden.

Dieser duechl. Fürst erblickte das Licht der Welt den 29 Nov. 1690. Es vermählte sich derselbe den 8 Nov. 1727. mit der Prinzeßin, Johanna Elisabeth, nunmehrigen hochfürstli-

chen Frau Wittwe und Regentin der Zerbster- und Jeverischen Lande, die aus dem Stamme der Herzoge zu Schleswig-Holstein entsprossen. Aus dieser hochfürstl. Ehe sind ausser 5. theils in der zarten Jugend vorhin entrissenen Prinzen und Prinzeßinnen erzelet, 1.) Friedrich August, nunmehriger Landsprinz der zerbst- und jeverischen Lande; 2.) Catharina Alexiewna, Groß-Fürstin aller Reussen, auch regierende Herzogin zu Schleswigholstein.

Holland.

Haag, vom 19 May.

Axel hat capituliren müssen, und eben vernimmt man, daß der Reuse vorgestern ein gleiches gethan. Der Marschall von Noailles soll einen neuen Friedensplan übergeben haben; Hulst, die schöne Vestung, welche der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien im Jahr 1645 eroberte, ist nun von Franzosen besetzt. Der Marschall von Sachsen macht, so wie die Alliirten einige Wendungen. Vielleicht gerathen sie an einander, ehe man sichs vermuthet, in die Haare. In diesem Augenblicke entstehet das Gerüchte, daß der König von Frankreich in Brüssel angekommen ist.

Einige bey den Freudenbezeugungen über die Wahl des Prinzen von Oranien angebrachte Sinnbilder.

An dem Rathhause in Haag sah man folgende 6 Bilder prächtig erleuchtet:

1) Eine aus dem Himmel kommende Hand, welche dem Prinzen einen Bündel mit 7 Pfeilen reichete, die mit einem Orangenbande zusammen gebunden waren und die der Prinz ehrerbietig annahm, mit der Beyschrift A Deo: von Gott.
2) Ueberreichte der Kriegsgott Mars dem Prinzen sein ausgezogenes Schwerdt, daß er gleichfalls annahm; dabey stand geschrieben: pro Populo, für das Volk.
3) Führete Pallas, die Göttin der Weisheit den Prinz gewafnet zum Streite; dabey stand Hac Duce, Unter dieser Anführung.
4) Erschien der Prinz in völliger Kriegsrüstung auf einem muthigen Pferde, wobey man diese mit einiger Veränderung aus dem Virgil entlehnte Worte las: hic Rem Belgarum graviter turbantibus armis sistet; Eques sternet Gallos.

Dieser wird den durch Krieg schwer beunruhigten Staat der Niederlande wieder in Ruhe bringen, und da er zu Pferde gestiegen, die Franzen darnieder fällen.

5) War das Wappen Sr. Hoheit und
6) die verzognen und gekrönten Nahmen.

Das Haus des Hn. Staatsrathsdeputirten war gleichfalls besonders schön illuminiret; Man sah unter andern daran die holländische Magd, welche den an einen Bündel mit 7 Pfeilen geknüpften Stadthalterstab dem Prinzen überreichte, der von der Weisheit, Tapferkeit und Gottesfurcht umringet und von einem glänzenden Sterne bestrahlet ward, mit dieser Beyschrift:

nec sorte, nec fato, sed numine.

Unten standen folgende Verse:

Die Niederländsche Magd trägt in der letzten Noth,
Die sieben Bündel Pfeil und die Stadthalter Ehre,
Fürst Friso auf, der sie annimmt, und bis in Tod,
Auch zu beschirmen schwört, für Frankreichs mächtge Heere.
Von Weisheit, Gottesfurcht und Muth ist er umringt,
Des Himmels günstger Stern bestrahlt ihn sonder gleichen,
Zwist, Geitz und Zwietracht sieht man schnell in Abgrund weichen,
Weil Eintracht, Volk und Troß mit ihrer Geissel zwingt.

In Delft waren die Freudensbezeugungen nicht kleiner, und vor dem Riebeckischen Hause las man unter andern folgende Zeilen:

Da wir zu unserm Schutz den Prinz voll Wohlergehen,
Auf seiner Väter Spur uns näher kommen sehen,
So zeiget das nunmehr erquickte Niederland
Wie sehr es sich erfreut durch diesen Freudenbrand.
Jauchz Wanderer, und ruf, was wir zur Vorschrift geben,
Lang muß des Landes Heil, der vierte Wilhelm leben!

Zu Katwyck war man eben so eifrig seine Freude zu bezeugen, und der Doctor Medicinä Hr. Gerhard le Maire entwarf nachstehende Verse:

Nuuc alia est Ratio omnium rerum.

Cicero.

So muß die langversteckte Sonn Oraniens Luft und Wolken brechen,
Durch Dampf und Nebel steigt sie höchstbeglückt hervor,

Fürst Friso, welchen man einmüthiglich erkohr,
Wi d nun die Niederland an Bourbons Hause rächen.
Die Zwietracht flieht mit schneller Eil,
Zur sieben freyen Völker Heil.

Nachricht.

Als man diesen Zeitungen eine Beurtheilung des Verdeutschten Ormins einverleibte, versprach man zwar daß man keinen Anstand nehmen würde auch eine Antwort wieder diese Beurtheilung einzurücken; allein wer kann scheel daüber sehen, wenn wir unser Wort nicht halten können, da uns eine Antwort darwieder eingeschickt worden, mit welcher wir ganz gewiß biß Johanni alle Zeitungen anfüllen müßten, wenn wir sie ganz einrücken wollten, denn sie ist viel länger, als der Ormin selbst und macht 22 dichtgeschriebene Quartseiten aus; Man ersucht also den unbekannten Verfasser derselben, für seine Vertheidigung eine andern Platz zu suchen; man verspricht aber auch zu gleich, seine Antwort wenn sie ein wenig mehr eingeschränket ist, den Raum eben so gern zu gewähren, als ungern man aus Hochachtung für den Herrn von B. einen Wort- und Silben Streit verewigen sähe. Zum Uebersetzen gehört mehr als man denkt; und wer in Versen nur mittelmässig übersetzt, verdinet eben so viel Lob als derjenige, welcher in Prosa vortrefflich verdeutschet hat.

Man kann die Antwort bey Rudolph Beneke auf Jacobi Kirchhof in Hamburg wieder abfordern lassen.

Die eilfte Abhandlung von dem öffentl. Verkauf der Erben, in 4to, 11 Bogen a 8 ßl. ist bey C. F. Hartz, Unterküster zu St. Petri in Hamburg, zu bekommen: von der Aufruffung, und Zuschreibung der subhastirten Erben, nebst den darbey vorkommenden Impugnationen, derselben Tilgung, oder Verbürgung, oder bey Würdenverbleibung, imgleichen von den unvermutheten Schadenszufällen und derselben Tragung und Vergütung: nachläßigen oder vorsätzlichen Zuschreibungsverzögerungen in Ansehen des Käufers und Verkäufers: eigentlichen Folgen und Würkungen der bereits, bey der Subhastation, geschehenen Annehmung des Erbes und Addicirung desselben: von der Gelebung des Subhastationskaufbriefes: Ueberlieferung des unbeweglichen Gutes dem Inventario gemäs: Besitznehmung des Erbes ohne Zuschreibung: Evictionsleistung oder sogenannten Gewehr: und endlich von den Rescindirungen der Subhastationen, etwanigen Betruges der Partheien, oder Verletzung wegen über die Hälfte, wie auch unter Preis des eigentlichen Werthes, alles mit deutlichen und umständlichen Exempeln beleget und mitgetheilet von Hieron. Müller Dr.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0632
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 82

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 25 May.

Italien.

Mayland, vom 6 May.

Der Befehl, zu Abführung des Munds- und Kriegsvorraths noch eine gewisse Anzahl Wagen herbeyzuschaffen, ist dieser Tagen abermals erneuert worden. Durch diese Beschleunigung und eifrige Anstalten hoffet man der Armee damit bald behülflich zu seyn. Endlich nach so vielen Vorbereitungen, hat man Nachricht, daß die Franzosen über den Varo eine Brücke zu Stande gebracht, daß die nach Cannes angerückte 25. Grenadiercompagnien über den Fluß gesetzet, und nun im Begrif stehen in die Grafschaft Nizza einzurücken. Es haben daher die zur Verstärkung der kaiserlichen Armee bestimmt gewesene 15000 Mann Piemonteser Befehl erhalten, sich nach Villafranca zu begeben, und sich dem Fortrücken der Feinde zu widersetzen. Die Oesterreicher, als sie vernommen, daß

die Genueser ihre mehreste Lebensmittel vom westlichen Sestri gezogen, und daß die nach Genua abgeschickte Spanier und Franzosen daselbst anzulanden pflegen, fasseten sie den Entschluß sich dieses Orts zu bemächtigen. Sie sandten daher in aller Geschwindigkeit einen Ausschuß dahin, und hatten das Glück, sich ohne sonderlichen Widerstand davon zu bemächtigen. Sie machten daselbst eine recht gute Beute, weil dieser Ort mit vieler Geräthschaft und vielen Waaren angefüllet ist. Die Panduren und andere unregulirte Völker, welche den gröften Theil des Ausschusses ausmachen, wurden aus allzugrosser Begierde nach der Beute so ungehalten, daß es unmöglich war ihre Wuth Schrancken zu setzen. Alles, was da Gewehr truge, oder nur damit in seinem Hause versehen war, wurde niedergehauen. Dabey sind etliche hundert Mann getödtet worden. Nachdem sie die Palläste, Vorrathshäuser, und andere ansehnliche Wohnungen ausgeplündert, steckten sie selbige mit Feuer an. Diese Völker werden so lange allda verbleiben, bis sie die Lebensmittel, welche die Einwohner gewiß nicht für sie gesammelt hatten, vollends aufgezehret haben. Man glaubt, es werden dieselben auf die mit schwehrem Geschütze beladene, und von Villafranca erwartete Fahrzeuge, welche allda ausgeschiffet werden sollen, warten müssen, um selbiges zu bedecken, und an die bestimmten Orte zu begleiten.

Deutschland.

Regenspurg, vom 15 May.

Vorgestern ist ein kaiserliches Commißionsdecret an die Reichsversammlung durch Churmainz dictiret worden, worinn Ihro kaiserl. Maj. derselben von der am 5. dieses erfolgten Geburt des Printzen und Erzherzogs Peter Leopolds Notification gethan. Ungeachtet es bey der letzten Reichsrathsversammlung grosses Ansehen gehabt, als ob die Zwingenbergische Sache in den Reichscollegiis zur Berathschlagung kommen würde; so hat es sich doch geäussert, daß verschiedene Gesandschaften, die von dem in dieser Angelegenheit sich ohnlangst hervor gethanen Incidenti, da Ihro kaiserl. Maj auf Einrathen des kaiserlichen Reichshofraths eine Commißion zu Pflegung der Güte angeordnet, an ihre Höfe Bericht erstattet haben, vor Einlangung der darauf zu erwartenden Instructionen ihre Vota diesfalls abzulegen nicht im Stande gewesen

nter andern hat sich ergeben, daß die Churmainzische, Churböhmische und oesterreichische Gesandtschaften noch mit keinen hinlänglichen Instructionen darinn versehen sind. Sonst hat man auch vor wenig Tagen wahrgenommen, daß der annoch hier anwesende göhlerische Erbinteressent, Freyherr von Dacherode, nebst einem Consulenten bey dem kaiserlichen Hrn. Concommissario, Freyherrn von Palm, eine Unterredung gepflogen, und daß dieser hierauf Anstand genommen habe, bey dem letztern Reichsrathe zu erscheinen.

Holland.

Amsterdam, vom 20. May.

Gewiß die von allen sieben Provinzien in einer Zeit von weniger als 8 Tagen so muthig als einmüthig vollzogene Wahl eines Statthalters, eine Wahl, zu welcher wenigstens 2000 Stimmen gehören, an die keine Seele, auch im Traum nicht gedacht hatte, ist eine so grosse, so wichtige und so merkwürdige Begebenheit, als eine in diesen unseren Tagen seyn mag; und ob sie wohl spät kommt, so kann sie leicht noch der gemeinen Sache den grössten Ausschlag geben, und den Schauplatz auf einmal verändern. Es ist doch ganz erstaunend, was für Revolutionen und Veränderungen seit wenig Jahren in unsern europäischen Staaten entstehen: Und hierunter ist diese mit Holland eine der besondersten und desto merkwürdiger, je urplötzlicher und unvermutheter sich solche begeben hat. Dieser Staat ist nunmehro eine ganz neue und andere Welt geworden. Er ist ganz umgegossen und in eine andere Form gebracht, ja was das allerwunderbarste dabey ist, so ist er mit dem allergrössten Freudengeschrey, ohne alle Schmertzen just das Gegentheil von dem worden, was er vorher gewesen; Ich will sagen, er ist eben dasjenige worden, was er durchaus vorher nicht werden wollen. Kurtz, dasjenige, wofür man sich sonsten in den grösten Städten als für den grösten Uebel entsetzet, ist nun das höchste Gut worden. Es ist der einzige Wunsch und Verlangen des Volckes, der Inhalt aller Freudenlieder und das Bild das jedermann anbetend, verehret. Wenn man vor wenig Tagen in Amsterdam, Haag, Utrecht, Middelburg u. s. f. das Wort Orange nur genennet hat: So ist den Herren und Häuptern derselben schon grün und gelb vor den Augen worden: Und jetzo sind sie die ersten, die gelben Fahnen ausstecken und sich mit Pomeranzen schmücken. So plötzlich kan sich ein Ding zutragen. Es mögen demnach diejenigen immer herbey kommen, und den Holländern Abbitte thun, welche dieselben bisher in Verdacht gehabt haben, als ob sie nicht recht aufrichtig wären, und ein heimlich Verständniß mit Franckreich unterhielten. Verzeihet es uns, ihr ehrliche Holländer, daß wir so übel von euch gemeinet haben. Es ist zwar andem, wenn man sich erinnert, mit welcher Gelassenheit ihr habt zusehen können, daß das Oesterreichische Erbtheil auf allen Seiten angegriffen, die Freyheit des deutschen Reichs unterdrücket, der Königl. Stuhl in Engelland untergraben, ja eure eigene Vormauren in den Niederlanden vor euren Augen

verschlungen und ganze Regimenter eurer Truppen in den Bock gespannt worden: So solte man fast auf die Gedancken kommen, eure Herren Regenten hätten es schon also mit Franckreich abgeredet, daß sie nemlich nur pro forma ihre Hülffe den Allirten stellen, Franckreich aber gleichwohl an seinem Glück nicht hindern wolten. (Montag den Beschluß.)

Vermischte Neuigkeiten.

Man weiß nicht, wie man mit Genua dran ist; einige Nachrichten geben es noch für unüberwunden aus, die meisten aber versichern doch, daß es capituliret und sich ergeben habe; die letzten sind sich aber im Tage nicht einig, denn wenn Steffen meldet, daß es den 26sten geschehen, so macht Hans den 29sten daraus. So viel ist gewiß, daß die Oesterreicher dieser bedrängten Stadt von allen Seiten das süsse Wasser abgeschnitten, daß die Bauern häuffig ausreissen und daß die französ. Verstärkungen wirklich so stark nicht sind, daß sich die Genueser nicht zu schmeicheln Ursache haben, als würden ihre Feinde mit Glück und Fortgang angreiffen können. Wir müssen die Bekräftigung dieser Nachrichten von der Zeit erwarten. Eine gelinde Begegnung haben sich die Aufrührer nicht zu versprechen, weil sie sich zu lange geweigert die vortheilhaftesten Vorschläge anzunehmen, und es ist nichts gewisser, als daß die Kaiserlichen ihre Drohungen in Erfüllung bringen werden. Aus Livorno berichtet man, daß man den berüchtigten Theodor allda erwarte, und daß man für sein Gefolge zwanzig kostbare Libereyen verfertigt, davon die Röcke grün mit gelben Aufschlägen und die Westen starck mit Silber verbrämt sind; es heißt, daß er nach Porto Ferrajo gehen und mit dem allda liegenden Regimente Matrosen nach Corsika seegeln wird. In dem Posten Madonna della Guarda sind bey 500 Franzosen und Spanier zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Eine kleine sardinische Felucke hat sich ohnlängst einer genuesis. Barke bemächtigt, auf der man sehr wichtige Briefschaften an den Ritter Belisle gefunden. Zu Spezzia haben die Oesterr. in engl. Barken viel Volk ausgeschifft, um die Genueser von dieser Seite völlig abzuschneiden. Aus Provence schreibt man, daß zu Napoule zwischen 2 engl. Kriegsschiffen und einigen französ. ein sehr hitziges Gefechte entstanden und daß letztere nicht Zeit gehabt sich in die Hierischen Inseln zu werfen. Obgedachte Schiffe sollen noch immer den Angriff von Margarethe und die Passirung über den Varo verhindern. Die Franzosen

gedenken noch auf einen Einfall in Seeland, er dürfte ihnen aber zu sehr schwer werden, da die engl Kriegsschiffe auf den Küsten dieser Provinz überall herum kreutzen. In Frankreich sieht man wegen der schweren Auflage, daß alles Eisenwerck gestempelt werden soll, viel finstere Gesichter. Durch die Wahl des Prinzen von Oranien ist nunmehro die Freundschaft zwischen dem König von England und den Generalstaaten noch vester geworden; als ein Zeichen davon hat man seinen Befehl anzusehen, daß die Kriegsschiffe welche zur Bedeckung der engl. Kauffahrer bestimmt sind auch alle holländische Schiffe die ihnen begegnen, bedecken und an Ort und Stelle bringen sollen. Madras und St. George sind zwar von den Franzosen erobert worden und haben von den Engländern für 480 Pf. Sterl. eingelöset werden müssen; es hat aber erstern wenig geholfen, weil das Schiff, so diese Gelder am Bord gehabt auf dem Wege nach Pondichery untergangen.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Diejenigen, welche alle Sachen, mit den politischen Vergrösserungsglase anzugucken pflegen könnten wohl nicht daraus sehen, daß noch das Element des Wassers die Genueser zu Kreutz zu kriechen lehren wird.

Dieses Element ist ihnen von dem Anfange ihres Aufruhrs an, nicht recht günstig gewesen; es hielt entweder ihre gehoffte Succurse durch das Ungestüm seiner Wellen auf, oder verschlang einige von ihnen oder wälzte sie auch seinen Lieblingen den Britten in die Hände.

Itzt versagt es ihnen gar die letzte Hülfe; und da sie noch ihr Leben mit einen Krug Wasser auf einige Zeit hin zu halten meynen, finden sie die Quellen verstopft und die Brunnen verseiget. Theils will ihnen der Himmel durch Natur und theils die Kunst durch die Oesterreicher zeigen wie thöricht ihr Unternehmen gewesen.

Tod und Gefangenschaft sind die 2 Pforten, welche anitzo vor

ihnen stehen; sie können sich selbst wählen, durch welche sie gehen wollen; doch der Mensch hat allemal mehr Liebe für sein Leben, als für seinen Nachruhm; es ist schon, als wenn ich sie alle nach der Pforte der Gefangenschaft eilen sähe, hinter welcher ein finsterer Abgrund ist, dem sie nicht entfliehen können; sie finden also doch den Tod ob sie ihn schon fliehen wollten.

Doch, nahe an diesen Abgrunde siehet man noch eine kleine Pforte, welche man die Pforte der Gnade zu nennen pflegt; gegenwärtig ist sie verschlossen, es könnte aber leicht geschehen daß sie sich aufthäte, wenn die Verlohrnen dem Abgrunde am nächsten sind.

Wenn die Genueser noch einiger Gnade wehrt sind, so werden sie dieselbe auch ohne ihr Bitten erhalten; Theresia hat alle Gaben einer gütigen Monarchin und sie weiß wohl, was jener grosse Fürst sagte, daß hohe Personen Gnade erzeigen müsten, ohne darum ersucht zu werden, denn die Bitte veränderte das Gnadengeschenk in eine Art von Verbindlichkeit.

Paris aus Paris hat nun den Holländern in ihrem geliebten Staatsflandern eine andre Helena entführet; welchen Krieg wird dieser Raub nicht nach sich ziehen. Wie manches Troja wird noch darum zerstöret werden.

Die Trojaner verlassen sich auf ihren mutigen Hecktor; dieser Held ist ihre einzige Hofnung, mit ihm denken sie Thaten zu thun und die aufgebrachte Griechen in Staub und Moder zu verkehren.

Fehlet es diesen aber auch an muthigen Anführern? was verspricht man sich nicht von dem zum allgemeinen Heerführer erwehleten Helden Agamemnon, und hat nicht der junge Achilis schon die männlichsten Proben seiner Tapferkeit abgelegt.

Dieses sind eure Schutzmauern, ihr vereinigten Griechen! diese werden an Troja rächen, was durch seinen Raub begangen. Das göttliche Palladium und Schutzbild wanket schon auf dem erschütterten Altare; Die Pfosten der Palläste beben und der beängstigte Greis Priamus suchet, nach dem Verluste seines Hectors in den Tempeln einen vergeblichen Trost; denn statt des Lebens findet er den Tod.

Man meynete zwar, daß die Eroberung der Stadt und Vestung Hulst, den Franzosen ein non plus ultra seyn würde, allein Axel und Ter Neuse sind noch ein paar Edelsteine gewesen,

welche in den Ring gefehlet haben, den sich Frankreich auf Hollands Unkosten verfertiget hat. Es will nun Hulst auch 102 Jahr besitzen, wie Holland, daß es 1645. durch den Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien den Spaniern wegnahm. Allein, wird man nicht zuviel rechnen, wenn man von diesen 3 Zahlen die 2 ersten wegnimmt; sollte es wohl Frankreich so lange behalten?

Alle Nachrichten melden, daß die Franzosen wieder über den Varo gegangen; so wahr es aber gemacht wird, so unwahrscheinlich siehet es noch aus; sollten sie dieses wohl thun, ohne vorher die Inseln Margarethe eingenommen zu haben, auf welchen die Engländer alle Stunden landen und ihnen in den Rücken fallen könnten.

Wenn in einem Hause sich eine Glut zu entzünden anfängt, so sucht der Wirth alle mögliche Löschungsmittel hervor damit der Brand nicht bekannt wird, und die Flamme um sich greift; gelingt es ihm, so sieht er alsdenn mit desto zufriedenern Augen dem neugierig versammelten Volke nach, welches den Brand schon roch und den Rauch durch die Ritzen der Mauern dringen sah. Aber, wie kömmt man immermehr auf dieses Gleichnis, da man eben sagen wollte, daß in Norden alles wieder stille sey?

Literaria.

Ludewig der 14 ward nicht eben darum der grosse genannt, weil er viele Schlachten gewonnen, sondern weil er auch mitten in seinen Feldzügen der Gelehrsamkeit in seinem Reiche aufzuhelfen suchte; könnten unsre Zeiten von diesem grossen Originale wohl eine glücklichere Copei aufweisen, als den unsterblichen Friedrich, den König und Vater der Preussen. Mitten unter seinen Schlachten und Siegen, setzte er seine Academie der Wissenschaften auf einen so schönen Fuß, daß sich auch itzo die grössten Gelehrten eine Ehre daraus machen müssen, Mitglieder derselben zu heissen. Die Herren Algarotti und Moncrif, welche sie nur kürzlich darzu ernannt, werden diese Ehre gewiß mit allen Empfindungen eines wahren Vergnügens angenommen haben.

Miscellanea.

Kaum hat ein Abentheurer in Schottland die Bühne verlassen, so tritt in Corsica wieder ein neuer auf. Dieses ist der fast vergeßene Theodor; wenn es kein blosses Schröckbild für die

Genueser ist, könnte er leicht den Zeitungs klugen noch viel zu vernünfteln nnd den Nouvellisten viel zu schreiben machen.

Ich, glaube die Genueser werden wünschen, daß doch das Erdbeben welches den 17 April, so viele Italienische Orte betroffen, auch dahin gekomen wäre, wo ihre Feinde die Oestreicher stehen, und daß es sie bis vor Wien geschleudert.

Der kyauische Wunsch ist nichts gegen den, wenn man so viele Ducaten wünschte, als Gläser Wein auf die Gesundheit des Prinzen von Oranien ausgeleeret worden. Da ein jeder deutsche Patriote sich über seine Erhebung zu freuen Ursache hat, so rufen wir gleichfalls aus:

Der Trost gemeiner Noth, der vierte Wilhelm lebe!
Er leb zu unser Lust; und Gottes Allmacht gebe,
Daß sein erhöhter Stamm sich immer hebe!
Und Bourbons Haus noch einst vor seinen Zweigen bebe!

Demnach von der Aller- und Höchstverordneten Commission der 20ste des bevorstehenden Monats Juny pro Termino zum Verkauf des in dem Herzogthum Hollstein 2 Meilen von Itzehoe belegenen Guthes Mehlbeck anberahmet worden, als wird solches hiemit jedermänniglich bekannt gemacht, damit diejenigen so selbiges Guth zu erstehen etwa Belieben tragen möchten, sich in Termino zu Kiel auf dem Rathhause einfinden, die Kauf-Conditiones vernehmen und gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adiudication dem Meistbiethenden geschehe. Und sind die Anschläge des Guthes in Hamburg bey Johann Adolf Poppe bey der alten Michaelis Kirche wohnhaft, in Glückstadt bey dem Notario Happel, in Itzehoe bey dem Advocat Vogt und in Kiel bey dem Deputirten Bürger Hagemeister zu eines jeden vorgängiger Einsicht zu haben.

Demnach in Wismar eine neue Lotterie zu Anlegung eines neuen Zucht- und Werckhauses angeordnet worden, welche aus dreyen Classen und 8000 Lossen bestehet, wovon der Einsatz 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. beträget, und wogegen ansehnliche Gewinne von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind: So wird solches denen Liebhabern hiedurch bekannt gemacht, als welche sich zu addreßiren belieben, an den Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. J. Hahn in Wismar. Hrn. Armtreich, Hrn. J. J. Lexau, Hrn. J. C. Schmidt in Rostock. Hrn. Mich. Tolle in Stralsundt, Hrn. Gustav Livonius in Gustrow, Hrn. A. Richors in Sverin, Hrn. L. Schwabe in Lübeck, Hrn. Meyer und Spinhirn in Altona, bey welchen die Plans und Losse gegen freyer Einsendung der Briefe und Geldes zu haben sind. Die Ziehung der ersten Classe soll den 25ten Sept. a. c. präcise vor sich gehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0640
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 28 May.

Italien.

Mayland, vom 9 May.

Das Corps des Generals Vogthern, von welchem schon zu verschiedenen mahlen Meldung geschehen, langte den 21 April. zu Puntamoli und den 24 zu Sarzana an, von wannen der Commissarius der Republick und die vornehmsten Innwohner nach Livorno geflüchtet waren. Es streifte hierauf längst der See herum, und da ihm überall die Bauern entgegen kamen, und um den Schutz der Kaiserin und Königin anflehteten, so hat es Jh. Maj. das ganze Ufer der Levante unterwürfig gemacht, worauf es diesseit Sestri gieng, allwo es sich mit dem linken Flügel der grossen Armee vereinigte. Diesen Morgen empfieng der Graf Pallavicini einen Courier von dem Herrn Grafen von Schulemburg, durch welchen man vernahm, daß die 12 Batallions regulirte Truppen nebst der Militz, welche

ihm der König von Sardinien bewilligt, zu ihm zu stossen angefangen; daß ein Theil seines groben Geschützes zwischen Sestri und Bisagno angekommen, daß man dasselbe bereits ausgeschiffet, daß die Genueser, da sie sich immer mehr und mehr einschlüssen gesehen ihm Abgeordnete zugeschickt, einen Vergleich mit ihm zu treffen und daß er sie zwar hören, doch sich nicht von ihnen einschläfern lassen würde, indem seine Anstalten zur Belagerung dieser Stadt noch immer so gut ihren Gang gingen als in ihrer ersten Hitze. Unter den aus Provence nach Genua gekommenen Hülfstruppen hält das starke Ausreissen noch immer an.

Genua, vom 30 April.

Das Oesterreichische Lager hat seine Stellung seit letzter Woche noch nicht geändert. Es stehet dasselbe in verschiedenen Abtheilungen, auf dem Berge Diamante, zu Torazza, zu Montecreto bey Bisagno, in dem Kloster Boschetto im Thal Ponsevera, bey der gekrönten Mütter Gottes, und zu Sestri. Verwichenen Sonnabend besetzten diellnsere den Berg U. L. F. Als die Nacht eingebrochen, schlichen sich die Oesterreicher in aller Stille in die Mitte unsers Ausschusses. Man ward es aber sogleich inne, und feurete auf sie los. Als sie immer mehreren Wiederstand thaten, liesse man frische Völker heranna-hen; da sie hernach genöthiget wurden, sich bis in ihr Lager mit Eilfertigkeit zurücke zu ziehen. Sontags und die beyde darauf folgende Tage waren ziemlich ruhig, und begegnete weiter nichts von einiger Erheblichkeit, als hin und wieder etliche Scharmützel. Hierauf rückten sie mit einer beträchtlichen Anzahl ihrer Völker, auf die Anhöhen zwischen Ponsevera und Sestri di Ponente, stiegen herunter, nahmen ihren Weg nach Sestri, und kamen bis an die Brücke bey Cornigliano. Hier aber wurden sie zurücke getrieben, nachdem sie die Brücke zweymahl aufs tapferste angegriffen. Verwichenen Donnerstag brachte eine französische Felouque den Marquis von Lede, samt andern Hauptleuten, anher, welche zu dem noch nicht eingetroffenen Spanischafrikanischen Regimente gehören. Wir haben den Feinden einen Ausschuß von 50 Mann, samt 30 Pferden, welche Futter herbey bringen sollen, theils getödtet, theils gefangen genommen. Es sind allhier auf verschiedenen Schiffen 100000 Piasters angekommen, welche der König von Spanien, mit Versprechung noch mehrerer Sum-

men, unserer Republick zu Hülfe geschicket. Wir vernehmen aus Corsica, daß daselbst sehr viele französische und spanische Fahrzeuge, mit anher bestimmten Hülfsvölkern, angelanget. Wir sehen ihrer Ankunft mit Verlangen entgegen. Verwichene Woche ist der Baron von Vogthern mit 2300 Mann zu Fordinaro angelanget. Er ließ sogleich, durch einen abgeordneten Hauptmann, die Stadt Sarzana samt dem dabey befindlichen Schloße Sarzanello zur Uebergabe auffordern. Der Commendant aber des Schlosses ließ ihm sagen: Er kenne die Kriegs-Rechte, und seine Pflichten allzuwohl, als daß er selbige auf eine so unverantwortliche Weise aus den Augen setzen solte; und sey fest entschlossen, sich auf daß tapferste zu wehren. Auf diese Antwort zog sich der Oesterreich. commandirende General zurücke, weil er zum Angriffe des Platzes keine Canonen hatte Wir sind übrigens allhier ganz ruhig, und fürchten uns nicht im geringsten vor einer Belagerung. Wir wissen, daß die Oesterreicher seit achtzehn Tagen, aller angewandten unbeschreiblichen Mühe ohngeacht, mehr nicht als zwey schwehre Canonen bis nach Campo Marone schleppen können.

Bologna, vom 9 May.

Es ergehet allhier das Gerüchte, als wäre zwischen den Oesterreichern und Genuesern ein sehr scharfes Gefechte, zum Vortheil dieser letztern vorgefallen, welche einen allgemeinen Ausfall gewaget, und die zerstreuete Deutsche mit einer solchen Uberlegenheit angegriffen, daß sie alles Wiederstandes ungeachtet, nachzugeben und endlich zu weichen genöhtiget worden. Es sollen von Parma und Placenz viele Wagen abgeschicket worden seyn, um die Verwundete in Sicherheit zu bringen. Die Oesterreicher haben, zu folge diesen Bestätigungsbedürftigen Nachrichten, Torazza und den Berg Diamante verlassen, und sich bis auf fünf Meilen von Genua entfernen müssen.

Schweitz.

Bern, von 16 May.

Unsre öffentliche Nachrichten melden von der Beschaffenheit der genuesischen Angelegenheit gewisse Umständen, welche wohl zu erwünschen wären, die aber allen aus dem Orte selbst eingelauffenen Berichten wiedersprechen. Ob die oesterreichische Armee gleich ganz nahe an Genua stehet, so hat sie

sich doch der Vorstadt St. Pietro di Arena noch nicht bemächtiget. Die den oesterreichischen in der Stadt befindlichen Kriegsgefangenen gethane Erklärung: Man hätte kein Brod mehr für sie, sie sollten also von Haus zu Haus betteln gehen, widerspricht so wohl der Wahrscheinlichkeit, als den daher eingelauffenen Nachrichten.

Provence.

Antibes, vom 8 May.

Am Varofluss ist alles in Ruhe; das Mittelländische Meer ist dermassen mit englischen Kriegsschiffen angefüllet, daß es nicht möglich ist, etwas wieder die Inseln St. Margarethe zu unternehmen, noch die Paßirung über den Varofluß zu bewerkstelligen.

Frankreich.

Paris, vom 15 May.

Mit der Abreise des Königs zur Armee ist es noch immer ungewiß; ob man gleich sagt, daß sie zwischen dem 20 und 29 erfolgen werde, so hat man doch auch noch einige Ursache, daran zu zweifeln. Seit gestern befindet sich Se. Maj. zu Choisy. Des Herzogs von Hurcar Equipage ist bereits zur Flandrischen Armee abgegangen, wohin Se. Excell. unverzüglich folgen wird, damit er näher bey dem Herrn von Macanas seyn, und mit dessen Verstand den seinigen vereinigen kann, um einmal das grosse Friedenswerk zu Stande zu bringen. Man giebt von demselben noch nicht alle Hofnung auf, ob gleich die meisten klugen Köpfe dasselbe nur noch für ein Schattenwerk halten. Man versichert, daß die Könige von Pohlen und Preussen ihre gemeinschaftliche Vermittelung angebothen, um die Sachen zu einem Vergleiche zu bringen. Einige wollen auch wissen, daß am 27 April zwischen unserm, dem schwedischen und preußischen Hofe eine Allianz geschlossen worden. Aus einer in Gent gedruckten Schlachtordnung siehet man, daß wir in den Niederlanden 247 Bataillons und 284 Schwadronen, welche beynahe 180000 Mann betragen.

England.

London, vom 9, 12, 16 und 19 May.

Es werden fast täglich Truppen gemustert, die nach Flandern abgehen sollen; dem Vernehmen nach, sind in dem Par-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0644
DFG

lamente so wichtige Dinge abzuhandeln, daß dasselbe nicht vor Verlauf des Heumonats aus einander gehen wird. Se. Maj. der König hat wegen des Prinzen von Oranien die Glückwünschungen angenommen; die meisten von den am 11 May aus Holland angelangten Briefen waren mit Orangenbändern gebunden und mit des neuen Statthalters Wappen versiegelt; einige von denselben meldeten, daß aus dem Haag ein Expresser nach Berlin abgefertigt worden, den König von Preussen um die 26000 Mann zu ersuchen, die Se. Maj. den Tractaten zu Folge zu liefern verbunden ist, im Fall die Staaten angegriffen werden. Wie es heisst, soll der Graf von Chesterfield ehestens nach Holland gehen, den Prinzen von Oranien zu complimentiren und unsre Verbindungen mit Holland noch fester zu knüpfen. Man sagt auch, daß gemeldter Prinz den Grafen von Bentnik als Gesandten hieher schicken werde. Der Vortheil, welchen die Franzosen bey Madras und St. George erhalten zu haben vorgeben, ist bey weiten so groß nicht, als wir anfangs befürchtet; der Commandeur unsers Geschwaders hat sich bey Abgang der letzten Briefe schon fertig gemacht, sie aufs hitzigste anzugreiffen. Den 16 May sah man mehr als 250 holländische Kaufleute, die alle Orangencockarden auf den Hüthen trugen, worauf mit goldenen Buchstaben stand pro Patria & C. W. H F.

Holland.

Beschluß des am Freytag abgebrochenen Artikels von Amsterdam.

Allein nun legitimiret ihr euch, und man muß euch Recht wiederfahren lassen, daß nichts weniger als ein heimlich Einverständniß die Ursach von eurem temporisiren, von eurem hin- und herwanken, von eurem etwas niederträchtigen Scheu vor Frankreich, von eurer Zähigkeit im Beutel und Unschlüßigkeit in den Rathschlägen gewesen. Die Uneinigkeit war es, das giftige Unkraut, welches dergestalt in den meisten Gemüthern eurer Vorgesetzten überhand genommen hatte, daß keine firme Entschliessung mehr zu Kräften kommen, und ihr mithin, ihr redlichen Patrioten euch nicht mehr enthalten können, durch ein brünstiges Verlangen nach einem Statthalter, durch euer dringendes Anhalten, und durch euren unbändigen Eifer diese bittere Wurzel mit Stumpf und Stiel auszurotten, und das Moos von dem Sinnbild eurer Republick: Concordia res parvæ crescunt! wieder abzuwischen. Freylich hättet ihr manches vergebliche Wort, manchen neuen Ducaten, manche ehrliche Haut ersparen können, wenn ihr gleich im Anfang dasjenige gethan hättet, was ihr jetzo par Force und wieder Vermuthen thun müsset. Al-

lein der grosse Hut war noch nicht weit genug, daß man alle 7 Köpfe darunter hätte bringen können. Jetzo aber, da die Noth am Mann gehet, und die Nation selbst demselben zurechte setzet, können sie schön darunter Platz finden. Und so ist es recht! Der Graf Sachsen oder wer sonst der Erfinder des Einfalls in euer Land ist, hätte nichts gescheuters erdenken und eurer Alliirten keinen grössern Vorschub geben können, als diesen, daß er den schlaffenden Löwen anfasset, wo er am empfindlichsten ist. Verzeihet mir, daß ich mich dieses Gleichnisses bediene. Ich weiß wie viel dazu gehöret, bis ein Holländer böse wird: Allein wenn er einmahl in der Rage ist, da hat man Zeit ihm auszuweichen. Die Herren Franzosen werden sichs wohl schwerlich vorgestellet haben, daß die Sache also ausfallen werde. Sie werden geglaubt haben, euer halbes Land zu verschlingen, oder doch wenigstens aus euren vollen Truhen und Schatzkästen darüber ihr schier eingeschlaffen waret, ihre leere und hungerige Beutel wieder auf eine Zeitlang zu spicken, bis ihr euch nur besinnen, und den Schlaf ein wenig aus den Augen wischen würdet. Dann solte der Geist der Uneinigkeit euch so lange zertheilt halten, und der eine so lange nach der Neutralität, der andere nach dem Krieg, der dritte nach dem Frieden schreyen, bis sie euch den letzten Stoß versetzet, und Freyheit Religion und Handlung unter die Füsse getreten, eure Priester in Oel versotten, eure Bibeln und Privilegia zu Pulver verbrennet, euer Weib und Kind geschändet, eure Milchkühe aufgefressen, eure Schiffe versenket, eure Porcellänene Palläste zu Steinhauffen gemacht, anstatt der Reichthümer, die ihr aus allen 4 Theilen der Welt besitzet, euch den Bettelsack angehänget, und die besten unter euch zu ihren Frohnbauren, Viehtreibern und Kühhirten würden gemacht haben. Sehet, daß ihr allem diesem Unglück entgehen könnet, daß euer Löwe nun in seiner Freyheit ist, das habt ihr einer Handvoll Soldaten des Löwenthal zu danken.

Deutschland.

Wien, vom 7 May.

Am Sonnabend, als am Gebuhrtstage Ihro Majestät der regierenden Kaiserin, erschienen sowohl der izt regierende als der verwittwete kaiserliche Hof in prächtigster Gala, und der zahlreich hier anwesende in- und ausländische hohe Adel begab sich in kostbarster Gala nach dem kaiserlichen Sommerpallast Schönbrunn, die Gratulationscomplimente abzustatten. Vorgestern Vormittags ist ein Courier von der alliirten Armee und den Niederlanden, und Abends ein anderer aus den Genuesischen Gebiete an gelanget, welche beyderseits ihre Briefschaften zu Schönbrunn abgegeben. Von dem ersten verlautet, daß die Republick Holland eine standhafte Resolution gefasset, um alles zur Gegenwehr gegen den französischen

Einfall auszuwenden. Vom dem andern aber hat man zuverläßig zu vernehmen, daß der Hr. Oberste Franchini sich von Sestri di Ponente nach einem scharfen Scharmützel mit den Rebellen Meister gemacht, und die Kaiserlichen mehr andere Vorposten nahe an Genua erobert, wie auch daß eine königl. sardinische Verstärkung von 16 Bataillos, welche bis 8000. Mann ausmachen, bey den Kaiserlichen angelanget sey.

Berleburg, vom 15 May.

Vorgestern sind die Hochgebohrne Gräfin, Frau Friderica Christiana Sophia, regierende Gräfin zu Sayn und gebohrne Gräfinn zu Isenburg und Büdingen, mit einer jungen Comtesse glücklich entbunden worden, welche in der Tauffe die Nahmen Maria Louise Wilhemine beygeleget erhalten hat.

Regenspurg, vom 19 May.

Nachdem des kaiserlichen Hr. Principalcommissarii, Fürsten von Fürstenberg, hochfürstl. Gnaden die Geburt des Durchl. Erzherzogs Peter Leopolds mittelst eines am 13 dieses zur öffentlichen Dictatur gebrachten kaiserlichen Commißionsdecrets der Reichsversamlung förmlich bekannt gemacht; so ist am 15 an Dero Hofe nicht nur grosse Gala gewesen, und gleich Vormittags unter Abfeurung der zu dem Ende besonders aufgeführten Kanonen ein solennes Hochamt angestellet, sondern auch zu Mittage ein prächtiges Tractement gegeben, und Abends Assemblee und Ball gehalten worden, denen die Herren Reichstagsgesandten ebensfalls in grosser Gala beygewohnet. Vorgestern aber ist Se. hochfürstl. Gnaden nach Dero Herrschafften in Böhmen abgereiset.

Düsseldorf, vom 19 May.

Morgen kömmt der Hof von Bonn zurück. Man sagt noch immer, daß der König von Preussen diesen Sommer eine Tour in die Clevischen Lande machen und seinen Weg vermuthlich durch diese Stadt nehmen werde. Nach unsern Briefen aus Italien, stehen daselbst die Sachen noch auf dem alten Fuße; die Kaiserlichen, heißt es, eilen mit Weile und die Genueser erwarten sie standhaft.

Cölln, vom 21 May.

Als der holländische Minister dem Churfürsten die Erwählung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter ꝛc. kundmachte, sagte Se. Churfürstl. Durchl.; es stünde zu hoffen, daß durch diese Wahl die heilsamen Absichten, welche die Umstän-

de der Zeit so wünschens wehrt als nothsächlich machten, erreicht werden würden.

Der Eichbaum und das Schilf.

Eine Erzehlung.

Ein Eichbaum, der zur Höh stets aufgerichtet blickte,
Sah wie im Bache sich das schwanke Schilf oft bückte,
Und sah es mit Verachtung an.
Wie leicht, sprach er, wie leicht bist du zu überwinden!
Der junge West, der Schwächste von den Winden,
Der doch durch seinen Hauch kaum Bäche runzeln kann,
Demüthigt dich nach seinem Eigensinn,
Und läuft oft über dich mit leichten Füssen hin.
Gleich ohne Wiederstand dem Anfall nachzugeben,
Ist eine Niederträchtigkeit.
Es rüste wider mich der Nord sich auch zum Streit;
Ich will doch mit Verwegenheit
Dem starken Ringer widerstreben.

So höhnet er das Schilf, doch, noch indem er sprach,
Schwang sich ein Nordwind auf, der wild die Flur durchheulte,
Mit starken Fittigen die schwarzen Lüfte theilte,
Und brausend auf den Eichbaum eilte.
Das Schilf, das vorhin schwieg, giebt itzo bückend nach,
Und so entrinnt es dem Verderben.
Der Eichbaum, der getrotzt, muß sterben.
Der Nordwind naht sich, kämpft und siegt;
Der Eichbaum wiedersteht, und liegt,
Ob seine Wurzeln gleich bis an die Hölle reichen.
Er stürzet, und erdrückt ein ganzes Heer von Sträuchen.
Izt spricht das Schilf daß sich aus Klugheit nur geschmiegt;
O! hättest du gewusst, zu weichen!
Das Weichen ist nicht allezeit
Furchtsame Niederträchtigkeit,
Und Wiederstand ist nicht stets Tapferkeit.
Du lehrest, trotzger Baum; er sey auch oft ein Zeichen,
Tollkühner Unbesonnenheit.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0648
DFG

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 84

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 30 May.

Italien.

Rom, vom 6 May.

Seine Päbstliche Heil. sind vorgestern von Dero Reise von Civita Vecchia, in vollkommenem Wohlseyn zurücke gekommen. Der Prinz von Plombino ist aus Neapolis allhier angelanget, um die Prinzeßin, seine Gemahlin allhier zu besuchen.

Turin, vom 7 May.

Die letzten Berichte der Oesterreichischen Armee geben mit, daß sich der General Vogthern aller um Genua herum gelegenen Anhöhen auf der Oestlichen Seite bemächtiget; 3000 Bauren hätte sich ihm ergeben, und er warte nur noch auf Befehl, um sich von Sestri zu bemeistern, und dadurch den Genuesern alle Hülfe von den Oestlichen Gegenden abzuschneiden. Die Oesterreicher plündern und verbrennen alles, was ihnen unter die Händen geräth. Die Genueser sowohl als der Fran-

zösische Commandant, Herr von Mauriac, haben umsonst deswegen ihre Vorstellungen gethan. Sie erhielten zur Antwort: So und nicht anders werde man mit so Treulosen und Meyneidigen Leuten zu Werke gehen, welche sich kein gewissen machen, auch die allerheiligste Verträge mit Füssen zu treten. Die Feinde reissen täglich in grösserer Anzahl aus. Bey den Oesterreichern hingegen hat das Ausreissen auf einmahl nachgelassen, nachdem ihnen die Genueser einen ausgerissenen Soldaten mit verschmittenen Ohren und Nasen zurück gesandt.

Ein anders, von 8 May.

Laut den Berichten aus der Kaiserl. Armee vor Genua, haben sich die Kaiserlichen von St. Pietro di Arena bemächtigt, welches der General Maquoire mit 7000 Mann ausgeführet. Der General Prinz Piccolomini hat sich auf einer andern Seite des Postens St. Ciprian bemeistert, so daß sich nunmehr der General Schulenburg in Stande befindet, vor Genua die Trencheen eröfnen zu können, nachdem die Kaiserl. ihre sämtliche Artillerie erhalten haben. Die Franzosen wollen von Toulon aus noch einen Succurs auf Genua wagen, wozu unter andern die 3 letzten Batallions von Royal-Baviere gebraucht werden sollen. Es befinden sich aber an den Seeküsten zwischen Cannes und Toulon 9 englische Kriegsschiffe, welche dem neuen Succurs aufpassen und ihm zu erwischen trachten.

Mayland, vom 12 May.

Heute wird versichert, daß unsre Truppen wieder zu St. St. Pietro di Arena stehen, mit deren Einzug es also zugegangen seyn soll. Ein edler Genueser, mit Nahmen Fornari, der vormals bey dem Regimente Traun gedienet und hernach wieder nach Genua gekehret, commandirte bey St. Pietro di Arena ein Detaschement von etl. 100 Mann. Dieser Officier nahm der Gelegenheit war, entweder dem unvermeidlichen Untergange seines Vaterlandes zuvor zu kommen, oder auch andre Entzwecke zu erreichen, und bestimmte den größten Theil seines Truppes zur Begünstigung der Masregeln, die er nehmen wollte, um nicht auch in den Unfall verwickelt zu werden, welcher der Republick gedrohet war. Er warf sich hierauf zu St. Pietro di Arena in einen Pallast, wo die ganz nahen kaiserl. Truppen zu ihnen stiessen. Man versichert auch, daß der berüchtigte Barbarossa zwar einen von unsern Vorposten ange-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0650
DFG

griffen, aber durch ein kleines Corps welches zu dieses Postens Unterstützung angekommen umzingelt worden, so, daß der größte Theil seines Truppes in die Pfanne gehauen, und er selbst mit dem Ueberreste gefangen worden. Endlich versichert man auch, daß der General Vogthern, nach der Einnahme des Postens zu Sarzana und der vergeblichen Aufforderung des Commendanten zu Sarzanello, einige Kanonen herbey bringen lassen, worauf sich gedachter Commendant sogleich mit seiner Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben. Aus Genua selbst hat man seit den 29sten April keine Briefe, man vernimmt aber durch die Deserteurs, daß die Verwirrung allda von Tag zu Tage zunimmt, und daß sich die Bauern in Betracht der Franzosen, recht cavalliermäßig aufführen. Da der Oberste des Regiments Royalitalien einem von diesen Eisenfressern wegen eines gewissen Streiches sein Misvergnügen zu erkennen gab, hielt sich dieser für verbunden ihn mit einer sehr feinen Maulschelle um die Ursache zu fragen. Der Hr. Graf von Monty (so heißt der Officier) Klagte darüber und verlangte eine zulängliche Genugthuung: aber die andern Bauern nahmen sich ihres Helden an und erklärten öffentlich, daß sie ihm alle mit einander diese Ohrfeige gegeben, daß er sie sehr gut an Mann gebracht und daß sie niemals zulassen würde, daß deshalb die geringste Nachforschung geschähe.

Frankreich.

Paris, vom 19 May.

Der König wird die Pfingsten in Versailles halten, und, wie es abermals heisst, den Tag nach den Feyertagen zur Armee aufbrechen. Am Dienstage gab der Marquis Puysieux den fremden Ministern und Gesandten Audienz, worinnen er ihnen die Abreise des Königs kund machte und sagte, daß diejenigen, so ihm zu folgen beliebten, ihre Equipagen voraus schicken könnten. Gestern ward wegen der verstorbenen Königin von Pohlen Seelenruhe das feyerliche Amt gehalten.

Holland.

Haag, vom 22 May.

Obgleich die Franzosen laut ihrem eignen Geständnisse, zu Sas von Gent und anderwärts ausserordentliche Anstalten vorgekehret, in Seeland einzufallen, so weiß man doch itzo von guter Hand, daß sie vor dismal diese Unternehmung ein-

gestellet, da die glückliche Verändrung, welche sich in der Regierungsform der Republick ereignet, ihre Entwürfe verwirret, und ihre Erwartung vereitelt hat. Ob man gleich nur noch vor einem Monate aus Paris vernahm, wie man Sr. allerchristl. Maj versprochen, daß wenn wir uns nicht biegten, seine Armee zu Ende des Maymonats in dem Herze von Holland stehen sollte, so vernimmt man doch gegenwärtig, daß die Eroberung des holländischen Flanderns von dieser Seite die Operationes enden wird, ohne Seeland anzugreiffen, welches so starke Zubereitungen und so viele Bewegungen macht, sich in Vertheidigungsstand zu setzen.

Deutschland.

Wien, vom 17 May.

Den 13ten May, als am hohen Geburtstage Ihro Maj. der regierenden Kayserinn da Höchstdieselben Dero 30 Jahr zu allgemeiner Freude in Höchstbeglückten Wohlstande zurück geleget hatten, erschien sowohl der regierende, als auch der verwittwete kaiserl. Hof in prächtigster Gala, in dem kaiserl. Sommerpallaste Schönbrunn, die Glückwünschungen abzustatten. Se. Maj. der röm. Kaiser erhoben sich diesen Vormittag mit der Prinzeßin Charlotta zu Lothringen, königl. Hoheit, in Gefolge des Hohen Adels nach Dero Hofcapelle zu Schönbrunn, dem Gottesdienste beyzuwohnen, speiseten sodann Mittags unter zahlreicher Aufwartung des hohen Adels öffentlich, die bey dergleichen hohen Festen gewöhnliche Belustigungen aber sind bis zum Vorgange Ihro Maj der regierenden Kaiserinn, welche sich noch mit der jungen Herrschaft in erwünschten Wohlseyn befinden, ausgesetzt worden. Man arbeitet allhier noch immer an der Bevestigung unsrer Stadt und wird nichts unterlassen, was selbige in den allervollkommensten Wehrstand setzen kann.

Regenspurg, vom 22 May.

Auf die frohe Geburt des jungen Erzherzogs, hat der hiesige Münzmeister Hr. Pusch eine schöne Medaille geprägt. Auf der ersten Seite siehet man das sauber geschnittene Rechtssehende Bildnis Ihro Maj. der Kaiserinn, und um demselben diesen in etwas veränderten Vers des Lucretn:

Archiducum Genetrix Divumque Hominumque Voluptas.

Die andre Seite stellet Ihro kaiserl. Maj. auf einem mit Adlern und Löwen ausgezierten und vor dem prächtigen Wochen-

bette stehenden Stuhle sitzend vor, mit Dero rechten den neugebohrnen Durchl. Erzherzog, mit der linken aber die im Febr. des vorigen Jahres gebohrne Princeßin Maria Amalia haltend. Zur rechten des Stuhls, stehet der Erzherzog und Großprinz zu Florenz Josephus, in ungarischen Habite, nebst Dero Herrn Bruder Carl, zur Linken aber die übrigen Durchl. Prinzeßinnen und Erzherzoginnen. Aus dem über dem kaiserlichen Wochenbette, stehenden Wolken fällt ein lieblicher mit Blumen vermengter Thau herab, den Seegen des Himmels und die Mayzeit zu bemerken; die über den Wolken schimmernde 2 Sterne aber zeigen die 2 Höchstseel. Princeßinnen an, welche die Allerhöchste kaiserl. Eltern Anno 1737 und 1741 dem Himmel wieder gegeben. Die Umschrift dieser Seite heißt: Maria Theres. Aug. Novies Fecunda. Im Abschnitte stehet: NATO CAES. PRINC MDCCXLVII. Diese Medaille, welche ihren gelehrten Hrn. Erfinder viel Ehre macht kostet in Golde 10 Ducaten, in Silber 5 fl. 15 kr. und in engl. Zinn 15 Kreutzer.

Cölln, vom 25 May.

Den Augenblick erhalten wir von Herzogenbusch unterm 23 dieses folgendes Schreiben:

Unserm Schutzengel Sr. durchl. Hoh. dem Prinzen von Oranien zu Ehren, werden heute Abend alle Häuser dieser Stadt illuminiret seyn. Man siehet hier nichts als Sinnbilder und Inschriften. Glücklich sind diejenigen die zu Poeten gebohren sind; Ich, der ich niemals eine Zeile zusammen reimen können, habe meine Zuflucht zu einem Dichter nehmen müssen, der mir folgende Verse verfertigt, die ich ihrer Schönheit wegen vor meinem Hause illuminirt habe.

Ipsi Lætitia voces ad sidera iactant
Intonsi Montes: ipsæ iam Carmina Rupes,
Ipsa sonant Arbusta - - - - - -
Sis bonus o felixque Fuis.
Nil est verendum Teucro Duce & Auspice Teucro.
Aggredere o Magnos (aderit iam tempus) honores,
Cara. Deo Soboles.
Alter erit nunc Tiphys, et altera, quæ vehat, Argo.
Delectos Heroas; erunt etiam altera Bella
Aspice Convexo nutantem pondere Mundum

Aspice Venturo lætentur ut omnia Sæclo.
O mihi tam longæ maneat pars ultima vitæ,
Spiritus & quantum sat erit tua dicere facta.

Rußland.

Petersburg, vom 25 April.

Der gevollmächtigte Minister des Königs von Preussen Graf von Finkenstein, langte gestern mit der Gräfinn seiner Gemahlinn allhier an, und heute ließ er die beiden Kanzler fragen, um welche Zeit er ihnen die Visite machen könnte. Ihro Maj. die Kaiserinn haben dero Oberhaushofmeister Baron von Münnich ein Geschenk von 6000 Roubels gemacht. Der ehemalige Commercienrath Knees Dolgorücki ist auch aus seinem Banne zurück berufen worden, nachdem er ohngefähr 6 Monat in einem Kloster verschlossen gewessen, weil er seine Frau nicht gehindert hat, catholisch zu werden. Vorgestern ging der Vicecanzler Woranzow seit seiner Krankheit zum erstenmale wieder aus. Zwischen unsern Hofe und den Seemächten ist eine neue Unterhandlung auf dem Tapete. Die Provinzen haben mit denen von der Kaiserinn befohlnen Werbungen schon den Anfang gemacht, und zu Anfange des künftigen Monats werden alle Regimenter complet sey.

Gelehrte Neuigkeiten.

Unter der Menge von Wochenblättern, womit Deutschland seit 1724, bis zum Eckel überhäuft worden, sind nur einige wenige erschienen, die unserm Vaterlande zur Ehre gereichen können: (ich meyne die Maler der Sitten, den Fremden, und den Schutzgeist) verdienet der Jüngling, der allhie bey Wendlern verlegt wird, einen rühmlichen Platz.

Die Stücke, die bereits davon zum Vorschein gekommen, überzeugen uns, daß ihr Verfasser, frey von dem pedantischen Stolze unserer Handwerksgelehrten, einen durchdringenden Verstand mit einem lebhaften, blühenden und gesunden Witze glücklich zu vereinbaren, und nützlich anzuwenden wissen.

Sie leisten würklich in ihren Blättern, alles dasjenige, was uns so viele unberufene wöchentliche Moralisten, schon so lange versprochen, aber aus Mangel gehöriger Geschicklichkeit, entweder gar nicht, oder nur zum Theil sehr unvollkommen erfüllen können.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0654
DFG

Sich wieder die allgemeinen Vorurtheile, und eingerissenen übeln Gewohnheiten auflehnen, und die Menschen vernünftiger, tugendhafter, witziger, gesitteter und geselliger machen wollen, erfordert eine grosse Kenntnis der menschlichen Leidenschaften, viele Klugheit viele Lebensart, und setzet, nebst oft und vielfältig angestellten Anmerkungen über die verschiedenen Handlungen und Absichten der Menschen, ein tugendhaftes und rechtschaffenes Gemüth zum voraus, daß von der allerzärtlichsten Menschenliebe beseelet wird, und edel und kühn genug ist, die Tugenden auch in Kitteln zu verehren und Laster oder Ungerechtigkeiten, so gar an Rathsherren zu verabscheuen. Es versteht sich von selbst, daß derjenige, der ein so gefährliches Vorhaben, als die Besserung der Menschen ist, glücklich ausführen will, noch ausser diesem, reich an Gedanken, und an an einer solchen Einbildungskraft seyn müsse, die alles hergiebt, was man von ihr fordert, die zu keiner Zeit unfruchtbar ist, nur immer reife und angenehme Früchte liefert: daß er einen allgemeinen feinen und auserlesenen Geschmack besitzen, und einen jeden Gedanken auf die anständigste Art einzukleiden wissen müsse.

Pope sagt: Nur diejenigen sollten andere unterrichten die selbst grosse Meister sind. Diese Regel müssen unsere deutschen Wochenblätterschreiber nicht gewusst haben, sonst hätten sie uns unmöglich so viel mittelmäßiges liefern können, und Addison, Steele und van Effen, würden bey uns nicht so viele unglückliche Nachahmer gefunden haben.

Es ist wahr, die Verfasser obbenahmter Schriften, machen unserm Vaterlande Ehre; sie besitzen die seltene Kunst, den Begriffen ein Leben zu geben, die Wahrheit mit den lebhaftesten Zügen abzuschildern, sie uns zu nähern und empfindlich zu machen; aber was hilft es uns, wenn sie von tausend erbärmlichen Schmierern verdrängt werden, die alle unermüdet zur Schande Deutschlands geschäftig sind, und durch ihr abgeschmacktes und thörigtes Gewäsche, eben so viel neue Thoren machen, die doch von der Natur, nur blos zu einfältigen Leuten bestimmt waren?

- - - - Ainsi qu'en sots Auteurs,
Notre Siecle est fertile en sots Admirateurs.

Et sans ceux que fournit la Ville & la Province
Il en est chez le Duc, il en est chez le Prince.
L'ouvrage le plus plat, a, chez les Courtisans,
De tout tems rencontre de zelez Partisans;
Et, pour finir enfin par un trait de Satire
Un sot trouve toujours un plus sot qui l'admire.

Boileau.

Es ist in diesem Stücke sehr gut für uns, daß unsere Sprache nicht so allgemein ist, sonst würden wir uns noch weit mehr der Verachtung unserer Nachbarn, ausgesetzt sehen müssen, und das unaufhörliche und unverschämte Grospralen, mit welchem ein gewisser Lehrer der Weltweißheit und Dichtkunst, sich und größtenteils seines gleichen, den guten Geschmacke zum Trotz, nur auf Kosten der ganzen Nation, den Engelländern und Franzosen entgegen zu setzen weis, würde dieses am allerwenigsten hintertreiben. Möchte man doch statt dessen anfangen eine höhere Vernunft zu bewundern und an seiner eigenen zu zweifeln!

Wir wollen uns hiebey nicht länger aufhalten; Leute die Einsicht und Geschmack besitzen wissen es ohne uns, daß man nur einen Moßheim, einen Haller, ein Hagedorn, die Neuen Beyträge und einen Gellert, unsern Deutschen, ohne Gefahr ihren Geschmack zu verderben, in die Hände geben kann. Diejenigen, die noch den Vorsatz haben Scribenten zu werden, mögen sich nachstehende Erinnerung des Boileau zu Nutze machen:

Soyez plu-tot Macon, si c'est votre talent
Ouvrier estimé dans un art necessaire,
Qu' Ecrivain du Commun et Poete vulgaire
Il est dans tout autre Art des degrez differens,
On peut avec honneur remplis les seconds rangs.
Mais dans l'art dan gereux de rimer et decrire
Il n'est point de degrez du mediocre au pire.
Qui dit froid Ecrivain, dit detestable Auteur - - -

Zum Beschluße wollen wir einige Auszüge aus dem Jünglinge hersetzen Vielleicht dienen sie einigen zur Gelegenheit sich bekannter mit ihm zu machen.

(Donnerstags die Fortsetzung.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0656
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 87

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 5 Jun.

Italien.

Mailand, vom 18 May.

Man hat gewisse Nachricht, daß der Vortrab des rechten Flügels von der Armee des Grafen von Schulenburg zu St. Pietro di Arena Posto gefasset, welche Vorstadt ganz wüste gewesen, indem die Einwohner mit ihren besten Habseligkeiten nach Genua geflüchtet, die Anzahl der Brodfresser zu vermehren. Allein, die Zeitung von der Einnahme Sarzanello wird nicht bestätigt; man vernimt gegentheils, daß der General Vogthern verwichene Woche hinter der Lavenza gestanden, welches ein kleiner Fluß ist, der durch den Staat von Massa gehet. Der Oberste Franquini ist durch einen Kanonenkugel getödtet worden. Der Partheygänger Barbarossa ist aufgehangen, und sein Kopf auf einer Anhöhe gestellt worden, von der ihn die Genueser ohne Brillen sehen können.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0657
DFG

Aus dem kaiserl. Lager bey Torazza, vom 14 May.

Seit dem 9 dieses haben sich die Unsrigen mit dem Degen in der Faust von St. Pietro d'Arena Meister gemacht. Im Anfange fanden wir einen starken Widerstand, doch wurden endlich die Aufrührer gezwungen, das Gewehr niederzulegen. Die engl. Kriegsschiffe wollen jetzo die sogenannte Laterne, oder den grossen Wachtthurm zu Genua bombardiren, da aber diese Stadt siehet, daß sie wiederum in den vorigen Jammerstand verfallen werde, so suchet sie sich mit dem General Schulenburg zu vergleichen, sie erbietet sich zu dem Ende 20 Mill. Liv. zu geben und will überdem alle Kriegsunkosten ersetzen, wofern alsdenn die Republick bey ihrer alten Freyheit würde gelassen werden. Es hat aber der Herr General, mit diesem Anerbieten einen Expressen nach Wien abgefertiget. Heute erwarten wir die erste Colonne der piemontesischen Hülfsvölker. Zu gleicher Zeit sahen wir in der Gegend Sestri ein gewaltiges Feuer, welches vermuthlich die dortigen Bauren machen, welche auf den Gebürgen hin und wieder zerstreuet sind, und die weder ein noch aus wissen, ohne von den Unserigen angegriffen zu werden. Nachdem die Stadt Voltri, zum Zeichen ihres Wohlverhaltens gegen uns, 10 Personen als Geissel hergeschickt, hat gleichwohl dieselbe von neuen die Waffen ergriffen. Wir haben daher beschlossen, diesen Ort an allen 4 Ecken anzugreiffen, und zwar erstlich an der Seite des vorbeyfliessenden Wassers werden die Piemonteser ansetzen; von der Seiten Savona wird der 2te Angriff geschehen, von Pontedecimo her der 3te, und von den engl. Schiffen zur See der 4te. Haben wir dann Voltri weg, und der Piemontesische Succurs ist bey uns angekommen, so werden wir sehen, wie wir uns eines sehr wichtigen Postens um Genua herum bemächtigen können, um die Trencheen zu eröffnen. Genua aber zu bezwingen, wird uns schwer genug fallen, und kann es in den Thälern um diese Stadt herum einer rechte Mördergrube ähnlich werden, wann die Genueser sich wehren wollen, wie ihnen der franzöf. Herzog von Bouflers vorschreibet. Dieser Herzog führet gegenwärtig das Hauptcommando in Genua, und nachdem derselbe allda bey seiner Ankunft in einer prächtigen Rede die er an das Volk gehalten, den Senat in Genua dem ehemaligen römischen Senat verglichen, vermahnet er denselben und das ganze Volk, daß sie sich bis auf den letz-

ten Blutstropfen wehren solten, unter der Versicherung, es würde der allerchristl. König Genua zu Hülfe kommen, was es auch immer kosten möchte.

Novi, vom 12 May.

Es sind im dem Thal, zwischen Castellazzo und dem Galgenberg, wegen der Uebergabe von Genua schon drey bis vier Unterredungen gehalten worden, bey welcher letztern der Marquis Grimaldi in Nahmen der Republick schriftlich den Vorschlag gethan: Es sey sein Vaterland gesonnen, nicht nur den Ueberrest der den achten Weinmonat verwichenen Jahres bewilligten Brandschatzungen abzutragen; sondern auch den Schaden, welcher durch den Aufstand des Volkes verursachet worden, zu ersetzen. Jedoch mit dem Bedinge, daß alsdenn die Völker zurücke gezogen würden. Hierauf ließ der General von Schulenburg hinwiederum schriftlich antworten: Es wollen Se. Allerhöchste kaiserl. und königliche Majestät die Republick auf eine unbedingte Weise unter Dero Bothmäßigkeit haben. Hernach aber erst werde Höchstdieselbe Dero Gnade gegen dieselbe empfinden lassen.

Provence.

Aus dem französischen Hauptquartier zu Cannes, vom 10 May.

Die Expedition von welcher man so lange gesprochen, und zu der man sich schon seit einigen Monaten bereitet, nehmlich die Belagerung der Inseln hat endlich ihren Anfang genommen. Gestern Abend um 5 Uhr, ward das Zeichen darzu durch 5 Bomben gegeben, die alle in das Fort fielen, und den Belagerten unsern Vorsatz verkündigten. Der Ritter von Bellisle, Hr. von Chevert und andre Generalspersonen sahen diesen muthigen Anfang mit eigenen Augen an. Die Insullaner blieben uns nichts schuldig und antworteten als brave Leute, und schickten uns wohl doppelt so viel Kanonenkugeln zu, als wir ihnen Bomben geschickt hatten. Dieses Abendständchen dauerte die ganze Nacht hindurch und wenn man gleich auf einige Zeit ein wenig nachgelassen, so daurete das Feuren doch noch immerfort. Unsre Generals sind von dieser Bombardirung nicht allein Zuschauer gewesen; 9 engl. Kriegsschiffe, welche die Bomben nicht erreichen konnten, sahen gleichfalls ganz geruhig zu; Man weiß nicht, ob sie auch da die Rolle müßiger Zuschauer spielen werden, wenn wir ausfallen, wel-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0659
DFG

ches nach einiger Meinung morgen mit anbrechendem Tage geschehen soll, die Grenadiers und Piquets stehen auf ihren Posten, um darzu eingeschift zu werden. Sie haben sich auf unserm Gestade schon 2 mahl auf den Ausfall geübt. Die Galeeren sind zu Napoule und die Bombardier- und andre Galioten am gedachtem Gestade. Die ersten sind seit ihrer Ankunft nicht eine Stunde müßig gewesen, und bey der vorgestrigen grossen Stille hoben sie eine Barke auf, welche Lebensmittel nach den Inseln bringen wolte, und was das merkwürdigste dabey war, so geschah diese Aufhebung im Gesichte der engl. Schiffe. Die darauf gefundene 9 Matrosen wurden nach Antibes gebracht und sie versicherten dem Ritter von Bellisle, daß die ganze Besatzung des Forts St. Margaretha nur in 300 Mann bestünde; Hr. von Bompar Chef des Geschwaders ging vorgestern mit dem Generallieutenant Martaigne aufs recognosciren aus. Unsre Galeeren, welche die napoulische Rhede verlassen, thun sich immer mehr und mehr hervor. Zwey haben bereits die Inseln durchstrichen, und ein Schiff in Verhaft genommen; die übrigen canoniren die äußre Seite der Insel St. Honorat; mit St. Margaretha werden sie es in kurzem eben so machen. Seit einer halben Stunde hat das Feuern aus den Inseln und unsern Mörsern wieder angefangen: der Ritter von Bellisle befindet sich wirklich auf der Gallerie des Schlosses und nimt alles in Augenschein. Den letzten Berichten aus Montpellier zu folge, ist an die Abreise des Infanten nicht mehr zu gedenken. Der Marquis de la Minas hat einen Courier von dem Marschall Bellisle erhalten, durch den er ihn bitten läßt, daß er ihm entgegen kommen und mit ihm conferiren möchte, weil er zur Armee eilen müßte und nicht die Zeit hätte, sich erst nach Montpellier zu begeben.

Frankreich.

Versailles, vom 23 May.

Der Sohn des englisch. Prätendenten ist nicht aus eigenem Trieb anhero gekommen, wie man es anfänglich geglaubt. Se. königlich Maj. selbsten haben denselben durch heimliche Einladungen anhero beschieden; in der Absicht, selbigen mit neuen Völkern wieder nach Schottland abzuschicken. Die vom Lord Ogylvy errichtete schottische Regimenter, daß Irrländische Regiment sammt 3000 Freywilligen waren bereit in diese Unternehmung ihr Leben aufzuopfern. Die zu Brest

ausgerüstete Flotte wird die ganze Sache mit Nachdruck anfangen und unterstützen.

Paris, vom 22 May.

Der König erwartet zu seiner Abreise nichts als die Zeitung von der gänzlichen Eroberung des holländischen Flanderns; alsdann werden so wichtige Dinge vorgehen, bey welchen die Gegenwart Sr. Maj. durchaus nöthig ist, und in deren Betracht die bisherigen nur ein kleines Vorspiel heissen können. Weil wir in dem itzigen Zeitlaufe den würtenbergischen Hof nöthig haben, um die Association der vordern Reichskreise zu verhindern, so versichert man, daß der König den Herzog von Würtenberg in den Besitz der Grafschaft Montpelgard stellen werde. Durch einen Expressen hat unser Hof die Nachricht erhalten, daß der Marschall von Bellisle am Varo angekommen, nachdem er zu Bagnoles mit dem Marquis de las Minas conferiret. Das Gerüchte läuft, daß den 9 dieses zwischen den Oesterreichern und Genuesern eine heftige Action vorgefallen; weil man aber die Umstände davon verschweigt, so zweifelt man, daß sie zum Vortheil der letztern ausgefallen ist. Weil von den holländischen Kriegsgefangenen viele desertiret sind, so hat man dagegen die nöthigen Anstalten vorgekehrt. Der Hr. van Hoey hat unserm Hofe die Erhebung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter kundgethan, worauf ihm dann der Marquis von Puisieux ein Billet zugeschrieben, darin er unter andern sagt: Der König sein Herr, werde dasjenige was zu der Republick Wohlseyn und Ruhe etwas beytrage jederzeit mit Vergnügen sehen; im Fall diese Erhebung eine Wirkung davon sey, erfreueten sich Se. Maj. im Voraus darüber. Man gehet izt darauf um, nach Seeland zu marschiren und Mastricht einzuschliessen. An der Walhemer Brücke ist ein sehr hitziges Scharmützel vorgefallen, bey welchen unsre leichte Truppen nach einem grossen Verluste den Kürzern ziehen und Reisaus nehmen müssen. Da man hierunter der Hand eine Antwort ausgestreuet, welche die Holländer auf die französische Declaration wegen des Einfalles in Staatsflandern gethan haben sollen, und man nicht weiß, ob dieselbe auch ächt ist, so hat der Hof bey schwerer Strafe verboten, dieselbe weiter zu verbreiten.

Deutschland.

Schiffbeck, vom 4 Jun.

Von der Rede des Herzogs von Boufflers, welche er an den

Doge und den Senat zu Genua gehalten, gehen so verschiedene Abschriften heraus, daß man sich nicht entbrechen kann, dem Leser die richtigste davon mitzutheilen. Hier ist sie so, wie sie der Herzog selbst nach Paris geschickt:

Der Monarch des ganzen Europa, der mächtigste, und was noch mehr, der in seine Verbindungen getreueste König, sendet mich zu euch, um Ehre und Bemühungen mit euch zu theilen. Er hat mir aufgetragen, euch zu erklären, daß er fest beschlossen, es koste auch was es wolle, dieser grosmüthigen und unglücklichen Republick den Glanz und die unumschränkte Freyheit wieder zu schaffen, welche die wildesten Völker euch streitig zu machen, sich nicht erröthet haben.

Bey ihrem Unsterne sehe ich es für einen grossen Vorteil, daß die ehrwürdigsten Partheyen alle ihre Handlungen nach der gesundesten Staatskunst errichten; In der That, als auch eure Feinde die scheinbarsten Capitulationen antrugen, was für ein Vertrauen konntet ihr gegen eine Macht fassen, in deren Gewalt es stand, euch unter das Joch zu bringen? Sie hat eure Glückseeligkeiten zerstöhret, sie hat euch in die schimpflichste Sklaverey zu stürzen gesucht, sogar durch den Mund ihres Generals hat sie eure Bürger mit den schändlichsten Strafen bedrohet, allein sie hat euch doch weder eure Ehre, noch eure Freyheit rauben können. Diese unschätzbaren Güter, welche tausendmal kostbarer sind, als das Leben, stehen noch in eurer Gewalt; Euch selbst seyd ihr diesen glücklichen Aufstand schuldig, der dem Beystande eurer Bundsgenossen noch zuvor gekommen ist.

Du, Weltberühmte Republick, machst dich anitzo zum Nacheiferer des alten Roms und dieses Senates, dem die Gegenwart des grossen Hannibals und einer tapfern Armee die sich um seine Mauern gelagert hatte, nicht den Muth erschüttern konnte. Laß deshalb deine wahren Vortheile niemals aus der Acht. Auf einer Seite ist Schimpf und Sklaverey, auf der andern Ehre und Freyheit; Vor allen höre nicht nicht auf in die Vorsicht deine Hofnung zu stellen, welche die Tiranney zu allen Zeiten verabscheuet hat. Die göttliche Hülfe zeiget sich dir schon, wende nur gleichfalls alle deine Kräfte an. Die Augenblicke sind kostbar, sie müssen nicht mit leeren Berathschlagungen verschwendt werden; Ein Wille, ein Muth.

Ich beschwöre euch endlich höchsterleuchtete Herren, daß ihr in den Weltmann ein Vertrauen zu setzen geruhet, dessen Herz zwar die Freyheit liebt, der aber nicht zum Genusse derselben gebohren ist. Ich bin dennoch der beste Franzose, da ich der eifrigste von euren Bürgern werde; Zeiget mir die Gefahr, ich habe Befehl, sie zu bemerken; und meine gröste Ehre wird seyn, euch aus derselben zu reissen.

Rußland.

Petersburg, vom 12 May.

Am 6ten dieses ward der kaiserl. Krönungstag mit der

gewöhnlichen Pracht gefeyert. Die schwedisch. und franzöſ. Miniſter der Graf von Barck und Herr von Allion ſind bey der Kaiſerinn nicht zu der gebetnen Audienz gelaſſen worden. Da der Nevaſtrom nunmehr faſt gänzlich aufgethauet iſt, ſo wird nun das Geſchwader unverzüglich in See gehen, an deſſen Ausrüſtung man zu Cronſtadt noch immer unermüdet arbeitet; die Galeeren, oder wenigſtens eine gewiſſe Anzahl derſelben, wird man, der Sage nach gleichfalls ausrüſten. Es iſt eine Verordnung herausgekommen, der zu Folge alle nach Rusland reiſende Fremde mit guten Päſſen verſehen ſeyn und ſich ſo lange in Riga aufhalten ſollen, bis ſie zu Fortſetzung ihrer Reiſe Erlaubniß haben. Aus Conſtantinopel hat man, das Said Effendi, der vormalige Geſandte der Pforte in Frankreich ſeiner bisherigen Aemter entlaſſen worden; daß ihn aber der Groſsultan in Anſehung ſeiner geleiſteten Dienſte zu der Würde eines Pacha von dreyen Roßſchweiffen erhoben.

Bias.

Eine Erzehlung.

Nicht jedes Herz iſt zum Gebete tüchtig
Gott will ein Herz, das ihn getreu verehrt;
Und daß nicht erſt die Noth gezwungne Seufzer lehrt.
Sonſt iſt kein Menſch dem Herrn ſo wichtig,
Daß er, ſobald er ruft, gleich hört.
Der falſche Frevler ſollte ſchweigen,
Der ſonſt nicht nach dem Höchſten fragt,
Und nur, wenn ihn die Noth von allen Seiten plagt,
Sich Mühe giebt, ſein Knie geſchickt zu beugen,
Und ſchnell zu ihm: Herr hilf mir! ſagt.
Ich weiß nicht, ob mir dieß viel Chriſten zugeſtehen,
Die mit ſo ſtolzer Zuverſicht
Vom Laſter zum Gebete gehen,
Und, wann ſie wollen, kühn zum Gott der Götter flehen,
Er mag ſie hören, oder nicht.
Doch wollten ſie Exempel hören,
So könnte ſie der fromme Bias lehren.
Er war ein Menſchenfreund, und reich, doch nicht für ſich
Wie unſre chriſtlichen, doch unbarmherzgen Reichen.
Er lies ſich noch durch andrer Noth erweichen,

Die oft, besiegt, vor seiner Hülf entwich.
Kurz: er war unter seinen Heiden
Als ein grosmüthger Mann bekannt.
Doch, ob er den Beruf zum Beten auch verstand,
Mag die Geschicht entscheiden.

Er schift einmal mit andern übers Meer,
Die eben nicht die Frömmsten waren.
Sie waren schon sehr weit gefahren,
Als schnell ein Sturm entstand. Der schwarzen Wogen Heer
Empörte sich, und schien das Schif fast zu bedecken.
Es zitterte das Volk, und lief vom wilden Schrecken
Geängstigt und gejagt, unruhig hin und her.

Die Frevler, die zuvor der Zukunft sicher lachten,
Und, als der Sturm noch schwieg, an die Gefahr nicht dachten
Erblassen izt, und schreyn: es ist um uns gethan!
Und flehn die Götter weinend an,
Daß sie durch ihr Gebot die Fluten zähmen sollen,
Und fragen ungestüm, ob sie nicht helfen wollen?
Fast lächerlich klagt stets der Kaufmann um sein Gut,
Und wirft ein Theil davon mit Heulen in die Flut,
Und seufzt nicht einmal um sein Leben.
Insonderheit scheint sich ein Freygeist zu bestreben,
Die Götter gleichsam taub zu schreyn;
Er, der sonst nur an sie, sie zu vergessen, dachte,
Und stets, bey einem Becher Wein,
Durch langes Schwelgen kühn, was göttlich hieß, verlachte.
Kurz, alle schrien in der Gefahr,
Und der am eifrigsten, der der Verruchste war.

Der Weise ließ sich nicht in seiner Ruhe stören,
Und ehrte mit Gelassenheit,
Die Macht, durch die allein die Winde sich empören.
Schweigt, fing er endlich an, ist izt erst Betens Zeit,
Lasst ja die Götter nur nicht hören,
Daß ihr auf diesem Schiffe seyd.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0664
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 6 Jun.

Italien.

Genua, vom 12 May.

Das Elend wird nunmehr in hiesiger Stadt allgemein, da die Oesterreicher wieder von St. Pietro di Arena Meister sind, und schon ihre Kanonen gegen uns gerichtet haben. Ein Haufe von ihnen hat auch Figono bemächtigt, allwo viel Leder und andre genuesische Habseligkeiten gefunden worden. Das Corps des Generals Piccolomini nahete sich obgedachter Vorstadt einmal vergeblich, denn er ward so hitzig abgetrieben, daß er nichts mehr thun, als einige Häuser in Brand stecken konnte. Allein, ein paar Tage drauf stellte er sich wieder ein, da er dann ganz Pietro di Arena verlassen, und zu seinem Glück viel Lebensmittel darinnen fand. Der General Vogthern setzte mit seiner Parthey über die Lavenza ein Trupp Bauern fiel ihm zwar hitzig an, allein die guten Leute wurden von den

Husaren meist niedergesäbelt, welche ihnen auch viel Vieh abjagten; sodann ward auch das Dorf St. Nicolas angegriffen und in Brand gesteckt. Vor einigen Tagen machten auch die Deutschen vom Hügel Creto gewisse Bewegungen, als wolten sie sich uns noch besser nähern. Der Commendant Canavari rückte ihnen entgegen, sie zurück zu halten. Sie stiessen auch würklich auf einander; das Gefechte war aber so hitzig, daß unser tapferer Commendant das Leben dabey einbüssete. Diesen Abend ist unser commandirender Chef der Herzog von Boufflers mit 500 Mann regulirten Völkern und 3000 Bauern ausgezogen, den Feinden einen unerwarteten Streich zu versetzen.

P. S. Eben entstehet ein Gerüchte, daß die spanischen Völker in Provence den Befehl erhalten, sich von der französ. Armee abzusondern.

Neapolis, vom 9 May.

Am vergangenen Montage erhielt der französ. Gesandte einen Courier aus Genua, dessen Depeschen er sogleich dem ersten königl. Minister Marquis Fogliani einhändigte; die folgenden Tage wurden ausserordentliche Conferenzen bey Hofe gehalten und seit der Zeit sagt man öffentlich, daß unsre Truppen nach der Lombardey marschiren und den Genuesern zum Besten eine Diversion machen sollen.

Livorno, vom 11 May.

Gegenwärtig liegen 14 engl. Kriegsschiffe vor dem genuesischen Hafen, welcher dergestalt bloquirt ist, daß die Fahrzeuge, welche diese Woche von hier aus mit Lebensmitteln nach Genua abgegangen nicht hinein kommen können, sondern nach Spezzia flüchten müssen, wohin ihnen einige engl. Schiffe gefolgt, die sie nun nicht wieder heraus lassen wollen.

Aus dem kaiserl. Hauptquartiere zu Torazza, vom 14 May.

Gestern griff man die Genueser in ihren meisten Posten an, die sie noch seit der Einschliessung ihrer Stadt inne gehabt. Sie wurden von allen vertrieben, ausgenommen auf dem Posten Scoffera erhielten sie sich, wo 3000 Mann stehen, und wo sie sich bis an den Hals verschanzt haben. Man fasset aber schon die nöthigen Masregeln, sie auch aus diesem Neste zu stöbern, sobald es die Nothwendigkeit erfordert. Zu Bocca d'Asino einem 5 Meilen von Genua entlegenen Hafen hat man die zu Savona eingeschifte Artillerie auszuschiffen angefangen.

Einige engl. Kriegsschiffe und die Truppen unsers linken Flügels bedecken diese Operation.

Mailand, vom 20 May.

An statt der Karren welche der General Schulenburg zu leichterer Fortschaffung der Lebensmitel zu seiner Armee verlanget, hat er für ihn und diesen Staat rathsamer erachtet, 2000 Maulthiere darzu zu brauchen. Die Hospitäler der Armee sollen nach Pavia verlegt werden. Aus Deutschland langen fast täglich Recrutentransporte an, so daß die kaiserl. Armee zusehends zunimmt.

Portugall.

Lissabon, vom 18 Aprill.

Der hiesige königl grosbritt. Minister Heer Keene hat dieser Tage von seinem Hofe einen Expressen erhalten, dessen Mitbringen die vorläuffige Hebung des Verbots der Handelschaft zwischen England und Spanien beträffe. Dieser Minister erwartet den Entschluß des Hofes zu Madrid über diese Angelegenheit mit grossem Verlangen. Man wird sich engl. Seits nach demjenigen verhalten, was der spanische Hof deßhalb zu beschliessen rathsam erachten wird. Den zwölften dieses ist ein holländisches Schiff bey der Mündung des Tajoflusses durch einen unversehenen Zufall im Rauch aufgegangen. Man hat aber das Glück gehabt, nebst dem Schifvolk, die mehresten kostbaren Waaren zu retten.

Provence.

Aus dem französ. Hauptquartiere zu Cannes, vom 13 May.

Die Belagerung der Inseln hat guten Fortgang. Obgleich die Zeit noch nicht zugelassen hat, die Landung zu thun, so ist doch alles bereit darzu; Man erwartet nur die Meerstille; sie wird statt der Losung zu dieser Unternehmung dienen, welche nicht so mörderisch seyn wird, als man sich anfänglich einbildete. Ohngefähr 80 Grenadiers von dem Regimente Lyonnois, welche zu Astt gefangen wurden und seit 8 Tagen aus Italien zurück gekommen sind, haben ihren Commendanten recht flehentlich gebeten, daß man sie doch mit darzu brauchen und in die grössten Gefahren schicken möchte, welches auch der Hr. von Bellisle bewilligt. Die Belagerten der Inseln empfangen alle Tage Proben von der Fertigkeit unsrer Bombardi-

ren. Die Bomben haben noch nicht zu gehen aufgehört, so lange wir mit dem Fort angebunden haben, welches deren bereits bey 900 gekostet hat. In dem Fort gehen nicht mehr, als 2 Kanonen: man muhtmasset, daß die übrigen durch unser Feuer unbrauchbar gemacht worden. Als vorgestern der Ritter von Bellisle von der Höhe des Schlosses die Bewegungen unsrer Galeeren untersuchte, welche nicht aufhöreten, die Küsten der Insel St. Honorat zu kanoniren, ward man einen Menschen gewahr, welcher von der Spitze dieser Insel den Galeeren winkte; diese schickten ein kleines Boot ab; der Insulaner stieg hinein und empfieng von den Belagerten einen Abschiedsgruß von mehr als 50 Kanonen und Flintenschüssen, ohne daß er verwundet ward. Als er hier ankam, berichtete er dem Ritter Bellisle, daß nicht mehr als 60 Mann in St. Honorat wären, die in den Thurm flüchten würden, sobald unsre Galeeren auf sie feuerten; in St. Margarethe möchten deren ohngefähr, die Kranken mit darunter begriffen, 500 seyn; die Belagerten wären sehr mißvergnügt, und die ersten 4 Bomben hätten 4 Soldaten getödtet und viele andere verwundet. Dieser Mensch hat noch hinzugefügt daß in dieser Insel an dem Meerufer weder Schanzen noch Kanonen, sondern blos einige Feuerkatzen wären, Steine damit zu schiessen, worauf er sich freywillig erboten, unsern Truppen nach ihrer Landung zum Wegweiser zu dienen. Er wird auch darzu gebraucht werden, und der Ritter von Bellisle hat ihn inzwischen etwas Geld gegeben, und ihn zu sich in sein Quartier genommen.

Marseille, vom 17 May.

In unserm Hafen sind 3 genuesische Felucken angekommen, welche viele vornehme Damen an Boord gehabt; Unter andern hat sich die Gemahlin des Dogen mit ihren besten Habseeligkeiten darauf befunden, imgleichen der Marquis Pallavicini, der als ausserordentlicher Gesandter der Republick nach Madridt gehet, einen schleunigen und mächtigen Succurs zu erbitten. Seit verwichenen Montag haben uns die Engländer 21 Kauffardeyschiffe weggekapert. Die Belagerung der Inseln findet ganz unerwartete Schwürigkeiten; wenn sie zum Unglück scheitern sollte, würde man vielleicht die Paßirung über den Varo gänzlich einstellen müssen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0668
DFG

Deutschland.

Wien, vom 24 May.

Da bereits des Fürsten und Bischoffs zu Ollmütz Kammercassier allhier angekommen und der Fürst Lichtensteinische Garten in der Rossau in Bestand genommen worden, so wird nun der Bischoff selbst in kurzen erwartet, um nicht nur den Kardinalshut, welcher in voriger Woche durch einem Geistlichen von Rom überbracht worden, zu empfangen, sondern auch eine andre hohe Würde zu übernehmen. Am verwichenen Sonnabend als den 19 dieses hatte die Belehnung wegen des kaiserl. Erbreichspostamts ihren Fortgang: diesem Lehnsacktu 2 Bevollmächtigte waren, der fürstl. Taxische geheimde Rath Hr. Lilien und der Reichsagent dieses fürstl. Hauses, Herr Muderetti. Wegen den niederländischen Angelegenheiten werden oftere Conferenzen gehalten. Einige Frankfurter Negocianten haben das ungarische Kupferwesen auf etl. Jahre gepachtet, welches jährlich viel tausend Gulden beträgt. Auf den Namen des jungen Erzherzogs hat eine sinnreiche Feder folgende Cronographische Zeilen aufgesetzt:

nVnC tertIVs arChIDVX aVstrIæ plenatVs est qVInto MaII,

qVI VoCatVr LeopoLDVS, per qVem spes aVstrIæ aVgetVr,

ergo tVes ILLe aLter VerVs petrVs, petrVs ConseqVentes aLtera petra,

Contra qVam portæ Inferni gaLLICI nIhIL præVaLebVnt.

qVIa sVo LoCo pLene aCCIPIes CLaVes petrI, & qVId qVId IVgIter SoLVeris,

In terrIs paLLIæ hoC erIt eX IVstIs ConCesIs seCVre & Certe soLVtVM.

In CoeLIs totIVs eVropæ.

Dresden, vom 28 May.

Nunmehro sind die Churbayerische und Churprinzlichen Vermählungen auf den 13 Jun. festgesetzt, erstere wird allhier bemeldten Tages per Procuration geschehen, und die zweite auf gleiche Weyse zu München an eben bemeldten Tage. Die Lustbarkeiten sollen 23 Tage dauern, und sind folgendergestalt

angeordnet: Den 13 Junii als an dem Vermählungstage, grosse Tafel und Ceremonienball, den 14 grosse Tafel und Opera, den 15 Inventionsmasqueraden, den 16 ordinair Ringrennen im grossen Garten, den 17 Rasttag, den 18 Italiänische Comödie, den 19 Ihro königl. Hoh. der Churprinz fahren Dero Gemahlin entgegen, Abends Opera, den 20 Einzug und Einsegnung, den 21 Te-Deum, grosse Tafel Mittags, des Abends besiehet man die Illumination, den 22 Masqueraderingrennen bey Fackeln und 2 Illumination, den 23 Operette, den 24 Rasttag, den 25 Opera und Fest bey Ihro Hoh. dem Churprinz, den 26 Dames Ringrennen, fängt an Mittags um 1 Uhr, wornach bey der Retour Abends Tafel bey Hofe, den 27 Opera, den 28 zu Pilsnitz Nachmittags ital. Comödie, Abends Tafel, Scheibenschüssen und Illumination, den 29 Mittags Tafel, Operett und Feuerwerk, den 30 nach Königstein, den 1 Julii Retour zu Wasser, den 2 Opera, den 3 Wirthschaft und Masqueradenball, den 4 Rasttag und Zubereitung, den 5 Abreise der Churfürstin von Bayern.

Berlin, vom 3 Jun.

Die allgemeine Versamlung, welche die hiesige königl. Academie der Wissenschaften vorigen Donnerstag, als den 1sten dieses hielt, war eine der zahlreichsten, ansehnlichsten und schönsten, indem selbige durch die hohe Gegenwart Ihro königl Hoheiten, des Prinzen von Preussen, der Prinzen Heinrich und Ferdinand, und der Prinzeßinnen Amalia, wie auch der Staatsdamen Ih. Majest. der königl. Frau Mutter, desgleichen fast aller in- und ausländischen Ministers, beehret ward. In besagter Versammlung erkannte die Academie ihren gewöhnl. Preiß von 50 Ducaten vor das jetzige 1747ste Jahr derjenigen wohlgerathenen Abhandlung von den Monaden zu, welche Hr. Johann Heinrich Gottlob Justi, Advocat zu Sangerhausen, in Thüringen, verfertiget und eingeschickt hat. Endlich machte die Ablesung eines vortrefl. Auszugs aus der brandenb. Historie den Beschluß dieser feyerl. Handlung.

Pohlen.

Warschau, vom 20 May.

Am Dienstage ist der französ. Gesandte Graf Desalleurs, welcher in diesem Character nach Constantinopel abgehet, mit der Gräfin seiner Gemahlin hier angelanget, und wird die Ferien hier celebriren, sodenn aber die Reise weiter prosequiren.

Der Woiwode von Plocko ist auf seine Güther, der Suffragan von Lucko nach Lublin, und der Cronpobstoly Fürst Lubomirski nach Zamosc abgereiset.

Gelehrte Neuigkeiten.

Was von manchen Liebhabern der französischen Sprache, welche selbige gern recht gründlich erlernen wollen, und doch des Lateins nicht mächtig sind, schon längst gewünscht worden, das hat nunmehro der uneigennützige Herr Haude in Berlin durch die fleißige Bemühung eines ungenannten Gelehrten zum unläugbaren Nutzen der Lehrenden und Lernenden glücklich erfüllet, indem er uns folgendes sauber abgedrucktes Werk geliefert:

Grammaire francoise, dans un Gout nouveau, reduite en Tables, a l'usage des Dames, & des autres Personnes qui ne savent pas de Latin. Ouvrage tresutile aux Demoiselles francoises, qui enseignent cette Langue en Allemagne. Berlin, chez Haude & Spener 1747. 2 Tom. grand. 8.

Der geschickte Herr Verfasser giebt uns also hier eine auf besondre Art eingerichtete und in Tabellen gebrachte französische Grammatick, deren sich das Frauenzimmer und überhaupt alle diejenigen so nicht Latein verstehen, mit grossen Vortheil werden bedienen können. Es bleibt in der That ein Fehler von Wichtigkeit, und der gewiß sehr schädliche Folgen nach sich ziehet, wenn Personen, die gar keinen Begrif vom Latein haben, andere nach Anleitung der gewöhnlichen Grammairen im Französischen unterweisen. Sie bringen ihnen freylich das Lesen, Reden und zur Noth das Schreiben bey; aber alles ungemein mangelhaft, und ohne, daß sie im Stande sind, ihren Untergebenen die wahre Ursache anzuzeigen, warum dieses oder jenes, so, und nicht anders muß gelesen, ausgesprochen, und geschrieben werden. Einem Fehler von solcher Erheblichkeit wird in der obenerwehnten neuen Grammatick glücklich abgeholfen. Der Herr Verfasser wehlte sich bey Verfertigung derselben keine Grammatick zum Muster, sondern er suchte zur Erreichung seines Zweckes den natürlichsten und kürzesten Weg zu finden. Kein Theil der Rede kömmt in seiner Grammaire vor, darin er nicht neue und nützliche Entdeckungen gemacht hätte, vornemlich in den Materien der Reimwörter und der Zeitwörter, als den 2 wesentlichen Theilen einer Grammatick. In der sogenannten Sintax oder der Wortfü-

gung sind manche Regeln zusammen gezogen, manche kürzer abgefasst, manche in ein besseres Licht gestellt, und auch verschiedene neue Anmerkungen hinzu gefüget worden. Seine erwehlte Lehrart, alle Materien in Tabellen zu bringen, trug nicht wenig dazu bey, daß die Sachen deutlicher und begreiflicher werden musten. Die Wörter von jeder Art, hat er nach dem Verhältnis, welches sie gegen einander haben, in verschiedene Classen gesetzt, und deren rechten Gebrauch angezeiget. Ferner trift man die Verba und ihre Tempora in einer solchen schönen Ordnung an, die dem Gedächtnis und einer Beurtheilungskraft zu einer ergötzenden Erleichterung und Hülfe dienen. Die Stuffen-Verba, welche sonst die meisten Verfasser der Grammairen zu vergessen pflegen und die Particulæ relativæ, sind hier auf eine nützliche, zureichende und zusammenhangende Weise vorgetragen. In der Rechtschreibung, als einem Hauptstück der Sprachlehre folgt unser Hr. Verfasser der berühmten Academie Francoise, und den bewährtesten Schriftstellern in Frankreich, wobey er das neueste Wörterbuch gedachter Academie, das der Abt von Olivet 1740 herausgab, zum Grunde legt. Wir würden viel zu weitläuftig werden, wenn wir unsern Lesern alle wesentliche Vorzüge nur des ersten Theils dieser Grammaire nach ihrer Ordnung anführen wolten; doch können wir nicht umhin, ihnen auch von dem Innhalt des 2ten Theils etwas weniges zu melden. Wir finden in demselben eine angenehme Abwechselung von höflichen Redensarten oder Complimenten; von Regeln des Wohlstandes; von sinn- und lehrreichen kleinen Historien; von ganzen Geschichten; von Zeitungsauszügen; von sinnreichen Fabeln; von moralischen Stücken; von Gesprächen über verschiedene nützliche Materien; von der wahren Erziehung und von Lebensregeln; von auserlesenen Briefen; von Gedichten; von der Geographie; von phisicalischen Stücken und der natürlichen Historie; von der Mythologie; von der Ortographie; von Sprüchwörtern. Die Moral ist allenthalben edel, vernünftig und unanstößig. Ein so brauchbares, ein so gründlich ausgearbeitetes Werk liefert der Hr. Verfasser hauptsächlich zum besten des Frauenzimmers, und der Verleger hat es den Gouvernantinnen und andern Demoiselen, welche in Deutschland in der französ. Sprache unterrichten, in einer wohlgerathenen französischen Zuschrift gewidmet.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Donnerstags, vom 8 Jun.

Frankreich.

Auszugschreiben eines fremden Ministers aus Paris.

Der Marschall von Noailles und der Graf Argenson triumphiren vollkommen über die Erhebung des Prinzen von Oranien, und dieses um so viel mehr, weil sie sich jederzeit sehr gewaltig der vorgenommenen Expedition des Marschals von Sachsen wiedersetzt, um nehmlich den General Graf von Löwendahl mit einem Corps Truppen zu detaschiren, Staatsflandern und selbst das Gebiete der Staaten anzugreifen; dieses haben sie, wie sie sagen aus Furcht gethan, daß das Misvergnügen der Holländer zu groß werden, daß eine Veränderung in ihre Regierung vorfallen und dadurch ein Aufstand erwartet werden möchte; doch, was alle Wiedersetzung aus den Wege räumte, war der grosse Credit und die Gunst darinn der Marschall von Sachsen stehet, worzu noch die

dringenden Reden und Bitten des Abts de la Ville kommen, der, wie man sagt, noch immer darauf beharret, das holländische Grundgebiete anzugreiffen; er sagt: der Zustand darinnen sich gegenwärtig die Generalstaaten befänden, sey noch nicht dringend und gefährlich genug, sie zu Zeichnung einer Neutralität zu bewegen, ohne sich so wohl von ihrem eignem Volke als ihren Bundsgenossen einen allgemeinen Verweis zu zu ziehen. So bald aber Se. allerchristl. Maj. ihnen einige starke und feste Plätze erobert, würden Ihro Hochmögende bald genöthigt seyn, die Neutralität zu zeichnen, ohne etwas von ihren Unterthanen und Allirten zu befürchten, weil sie solches alsdann zur Erhaltung der Republick gethan hätten, und die Franzosen in fernern Eindringen zu verhindern.

England.

London, vom 26 May.

Gestern langte allhier ein Expresser aus Schottland mit der Zeitung an, daß der Graf von Stair Todes verblichen. Dieser Graf hat während seiner Gesandtschaft am französ. Hofe 1715 die Ehre und den Glanz seines Königs und Vaterlands sehr unterstützt, wie er dann bey allen andern Gelegenheiten ein gleiches gethan. Er ist der Würde nach, als General der Mariniers, als Oberster eines Dragonnerregiments, als Gouverneur von Minorca und als Ritter des alten Distelordens gestorben. Man sagt der Graf von Harrington werde an seiner Stelle die Charge eines Generals der Mariniers erhalten, und der Herzog von Marlborough Lordstadthalter in Irrland werden. Von Mantroß und Perth hat man, daß allda, nach erhaltener Zeitung von der Erhebung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter, die Glocken den ganzen Tag geläutet, die Kanonen und das kleine Gewehr abgebrandt und andre Freudenbezeugungen begangen worden, die bis auf den Abend gedauret, da dann und besonders zu Perth alle Häuser illuminiret gewesen. Von Leeuwarden schreibt man, daß fast nichts so zärtlich und herzrührend könnte erdacht werden, als der Abschied Sr. Durchl. in selbiger Stadt, indem die Einwohner öffentlich ihre Betrübniß über die Abreise eines Fürsten bezeigt, denn sie so lange und mit so vielem Grunde als ihren Vater und Freund angesehen, und man setzt hinzu, daß Se. Hoheit selbst dabey so betroffen gewesen, daß er sich nicht

der Thränen enthalten können. Es ist ein sehr wichtiger Plan auf dem Tapete, um drey neue und grosse Fischereyen anzulegen. Man will Zeitung haben, daß eine Flotte französ. Kauffardeyschiffe von Hispaniola unter Bedeckung zweyer Kriegsschiffe, von 5 grosbrittannischen Kriegsschiffen begegnet worden, da dann nach einem hartnäckigen Gefechte 18 Kauffahrer und ein Kriegsschif von 40 Kanonen genommen und die übrigen in die Flucht gejaget worden. Man versichert, daß das Parlament binnen 3 Wochen von einander scheiden wird. Sonnabends wird der König zu Richmond die Mittagsmahlzeit einnehmen und sich des Abends von da nach Kensington begeben, allwo Se. Maj. den Sommer über zu bleiben denket. Die Rede gehet, daß die Regierung eine grosse Anzahl gute Fahrzeuge und Kapers in Dienst genommen, die mit Kanonen und Mannschaft stark versehen werden und zu Deckung der Küste von England, Schottland und Irrland beständig kreuzen und jede 16 bis 20 Stück 9pfünd. Kanonen führen sollen. Der Kaper Cumberland von Guernsey hat 2 französische Schiffe mit Wein, Oel, Seiffe und dergl. genommen und dafür 28000 Livers Lösegeld empfangen.

Niederlande.

Der König von Frankreich ist endlich wirkl. in Brüssel und hierauf auch an der Spitze seiner Armee angelanget; ob aber Se. Maj. wie einige wollen, persöhnlich dero Armee commandiren wird, bleibet annoch den gröfsten Staaksklugen ein undurchdringl. Geheimnis. Beyde Armeen haben noch nichts thätliches gegen einander begangen; die Alliirten haben sich hinter der Nethe gelagert, und der Marschall von Sachsen, denket bey der ersten günstigen Gelegenheit über die Dyle zu gehen. In der Nacht von 25 zum 26 ist der Graf von St. Germain mit einem grossen Trupp aus Löwen marschiret, in der Absicht, 800 zu Diest verschanzte Licaner aufzuheben; als diesen aber die Ueberlegenheit dieses Truppes erfahren, haben sie das weite Feld gesucht und einiges Gewehr nebst verschiedener Bagage im Stiche gelassen. Eine Parthey Franzosen grif vorgestern die Vorposten von dem Corps des Prinzen von Sachsen Hildburghausen an, welches zu Woestwesel campiret, es ward aber ohne sonderl. Verlust zurück getrieben. Es scheinet, daß die Franzosen in ihren Zubereitungen gegen Seeland nachlas-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0675
DFG

sen, und vielleicht haben sie auch Ursache darzu, da die Seeländer in der grössten Bewegung und Hitze sind; Sie wollen durchaus die Stadthalterschaft erblich machen, und blos unter dieser Bedingung dürfte ein gewisser Monarch dem Staate mit Truppen beystehen, weil er, im Fall das oranische Haus ausstürbe ein Recht zur Folge hätte. Den 27 May ist zwischen den Vorposten von des Prinzen von Sachsenhildburghausen Corps und den leichten französ. Reutern ein heftiger Scharmützel vorgefallen, darinnen die ersten gesiegt und die letzten viel Volk verlohren. An eben dem Tage ist eine französ. Parthey aus Antwerpen bis Brecht, Achtrebroeck und klein Sundert gegangen, und hat eine Streiferey gethan, von der es aber nach einem blutigen Scharmützel abziehen müssen; Seitdem hat der Fürst von Waldeck Order gegeben, daß einige Truppen zur Bedeckung der Baroney Breda aufbrechen sollten. Das Fort Lillo wird gegenwärtig von den Franzosen aus Liefkenshoeck bombardirt; die Bomben fliegen aber alle über die Stadt, nur eine ist in die Kirche gefallen und hat sie sehr beschädigt, da aber die alliirte Armee diesem Fort ganz nahe stehet, in welches ein Regiment nach dem andern rückt, und auch kein französ. Schif Lillo vorbey die Schelde paßiren darf, so werden es die Franzosen schwerlich erobern können. Aus Ostende schreibt man, daß die Blankenbergische und andere Fischereyen durch die Engländer gänzlich zernichtet worden. Einer gedruckten Schlachtordnung zu Folge hat die alliirte Armee folgende Stärke: nemlich

12 Schwadronen und	12 Batall.	Engländer.
26	16	Hannoveraner.
8	6	Hessen.
28	20	Holländer.
61	46	Oestreicher.

Auf diese Art bestehet die ganze Armee aus 135 Schwadronen und 100 Batallions, ohne die holländischen Regimenter zu rechnen, die vor einigen Tagen aus Herzogenbusch, Nymwegen und andern Orten angekommen.

Man höret in Holland noch nicht auf, sein Vergnügen über die Erhebung des Prinzen von Oranien öffentlich an den Tag zu legen. Die grossen Vorrechte die man diesem Herrn einräumet, und die noch kein Stadthalter gehabt, sind ein sicherer Beweis von Hollands Begierde, sich an Frankreich zu rä-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0676
DFG

chen und den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Es fehlet in den meisten Orten an Mahlern, um alle diejenigen, welche Auszierungen verlangen, zu befriedigen, es müssen sich deshalb viele mit blossen Erleuchtungen, und Triumphbögen begnügen; zu Leuth hat unter andern der Hr. Coren von der Mieden einen Ehrentempel vorgestellet, an dessen Portal folgende Zeilen zu sehen gewesen.

Ihr Freunde von dem Vaterland,
Bemerket Gottes Wunderhand,
Die uns durch Prinz und Bürgerrey
Befreyt von Frankreichs Tyranney.

Deutschland.

Wien, vom 27 May.

Allhier ist durch einen Courier die gewisse Nachricht eingelauffen, daß unsre Truppen sich nach einem sehr hartnäckigen Gefechte der Vorstadt St. Pietro d'Arena bemächtigt, daß sie 3000 Genueser, Spanier und Franzosen niedergesäbelt, 3400 zu Krigsgefangenen gemacht und 70. Stück Kanonen erbeutet, indem sie bey dieser Gelegenheit nur 1200 Mann verlohren. Weil 12000 Tartarn aus der Wallachey in Siebenbürgen einem Einfall gethan, um ihnen Lebensmittel abfolgen zu lassen, so ist unsern Minister bey der Pforte die Order zugesandt worden, über diese unfreundliche Bewegung zu klagen; Man zweifelt nicht, die Pforte wird das Vorgefallene abwenden, u. ihre Freundschaftsversicherungen erneuern. Ihro Majest. die Kaiserinn ertheilen bereits wieder Privatgehöre, und sind entschlossen mit dem Eintritte des künftigen Monats dero hohen Vorgang zu halten. Die in Ungarn verlegt gewesen französische Kriegsgefangene sind nunmehr in vollen Marsch nach den zur Auswechselung, bestimmten Orten.

Schifbeck, vom 6 Jun.

Die Antwort des Doge, welche er im Namen der Regierung auf die Anrede des Herzogs von Boufleurs gehalten, hat in folgenden Ausdrücken bestanden:

Die Gesinnungen, welche Ew. Excell. im Namen des allerchristl. Königs unserer Republick bekannt gemacht, vertreiben das Andenken unsers erlittenen Elends auf einmal aus unsern Herzen, und versüssen die Bitterkeit unsers gegenwärtigen Zustandes. Unser Staat befindet sich in einer vollkommenen Sicherheit, da Mächte Theil daran nehmen, die sowohl we-

gen ihrer Macht als der genauen Erfüllung ihrer Zusagen gleich gros sind. Die Republick ist zum äuersten vergnügt, daß sie sich mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit in ihren Verbindungen erhalten, indem die erlittenen Drangsale nur ihren Muth vermehret und ihre Beständigkeit verdoppelt. Unerschrocken in den dringendsten Gefahren ist dieselbe jederzeit bereit gewesen, und ist es auch noch, zur Erhaltung ihrer Freyheit alles aufzuopfern; und wenn ihre Bestrebungen den unüberwindlichen Waffen Sr. allerchristl. Maj. den Weg wieder öfnen können, um die edelmüthige Wirkung seines Grosmuthsvollen Vorsatzes zu beschleunigen, so wird die Republick nicht unterlassen, darinnen neue Bewegungsgründe zu ihrer unendl. Erkänntlichkeit zu finden, von welcher sie in Ansehung des guten Ausschlages dieses Vorsatzes erfüllt ist. Die Ankunft Ew. Excell. ist für uns ein glückl. Zeitpunkt; Ew. Excell. sehen in den ausserordentl. und allgemeinen Freudenbezeugungen die Proben davon. Ihre angeerbte und persönliche Eigenschaften sind überall berühmt, doch, ihren Glanz vergrössert die Achtung noch mehr welche ein Monarch dafür heget, der ein vollkommener Kenner der Verdienste ist, und Se. allerchristl. Maj. hätte der Republick kein sichtbarer Zeichen seiner Zuneigung geben können, als daß er eine Person erkohren, die in allen Stücken so verehrungswürdig ist. Haben wir aus Liebe zur Freyheit allein so viel unternommen, was werden wir nun nicht thun, diese Unternehmung glücklich fortzusetzen und mit Ruhm zu endigen, da uns ein so mächtiger Monarch Hülfe leistet, da uns ein Herr beystehet, der den Monarchen sowohl vorstellet. Ich zweifle nicht, Ew. Excell. werden bey Sr. Maj. die Kraft und Aufrichtigkeit dieser Gesinnungen unterstützen, welche mit mir das ganze Volk heget. Ich habe die Ehre, Ew. Excell. im Nahmen aller Genueser zu versichern, daß die Wirkungen bey aller Gelegenheit mit denselben überein kommen sollen.

Rußland.

Petersburg, vom 16 May.

Der Hof hat den schwedisch- und dänischen Ministern ein Memorial eingehändigt, dessen Hauptinnhalt dieser ist; daß man von Bologne in Frankreich vernommen, wie ein dasiger Kaper, der das Schif Frappe d'Abord commandiret, mit den allererstten in die Ostsee lauffen würde, um auf die Engländer zu kapern; weil nun Schweden und Dännemark befugt wäre,

für die Sicherheit der Schiffarth und Handlung in gemeldter See zu sorgen, so lebte man der Hofnung, daß beide Kronen bereit seyn würden, mit Ihro kaiserl. Maj. gemeinschaftliche Masregeln zu fassen, Fregatten zu bewafnen und auf diesen Kaper zu jagen. Man versichert, der Hof habe deshalb dem französ. Minister Herrn von Allion gleichfalls ein Memorial einhändigen lassen. Es werden eine grosse Anzahl Galeeren ausgerüstet, welche noch diesen Monat im Stande seyn müssen; es befinden sich auch auf hohe Order alle Häupter der Land- und Seemacht allhier, um ihre letzten Verhaltungsbefehle zu empfangen; alle diese Anstalten lassen muthmassen, daß etwas sehr wichtiges auf dem Tapete ist, gleichwohl wollen einige, daß dir in Liefland und Curland zusammen gezogene Truppen eher keine Armee formiren werden, bis man gesehen, was der König von Preussen mit seinen Truppen in Schlesien anfängt. Inzwischen versäumen die grosbrittannischen und holländischen Gesandten keine Gelegenheit, Ih. kaiserl. Maj. beständig zu erinnern, daß Frankreichs Absicht, seit des Einfalls in das Gebiete der Republick Holland keine andre sey, als daß es, wenn es sein Augenmerk in Westen erreichet, die Folgen davon, durch Unterstützung einer gewissen andern hohen Macht, auch in Norden und Osten zu verbreiten denke, deswegen müsste man darwieder alle mögliche Vorsicht anwenden. Diese Vorstellungen haben auch die Wirkung gehabt, daß die daraus gefasste Finalresolution der Kaiserin obgemeldten Ministern mitgetheilet worden, welche dahin gehet, daß sich 30000 Mann Hülfstruppen unverzüglich in Marsch setzen sollen. Hr. Nepluef, unser Minister bey der ottomannischen Pforte, hat durch einen Dragoner berichtet, wie er seit dem geschlossenen Frieden zwischen der Pforte und Persien entdecket, daß der französ. Gesandte, den türkischen Divan aufs neue zu bewegen gesucht, die Waffen gegen Rußland und Ungarn zu kehren, damit keine von diesen beyden Mächten einander Beystand leisten könnte; allein, er hat nicht das Gehör gefunden, was er gehoft gehabt.

Vermischte Neuigkeiten.

Mit den Genuesern kömmt es nunmehr auf die Neige, ihr unglückliches Schicksal ist unvermeidlich, da bereits aus verschiedenen Orten geschrieben wird, daß man ihre Stadt zu beschiessen angefangen hat. Die Kaiserinn und Königinn von

Ungarn will dem Könige von Sardinien über alle Conquesten die Gewehr leisten, die er den Genuesern abgenommen, und dieser Herr will dafür dem Placentinischen entsagen; Seine zu Placenz gestandene Artillerie ist deshalb schon eingeschift worden, um nach Turin gebracht zu werden; ohnfehlbar wird Se. Maj. auch einen Theil von der neuen Beute kriegen, welche man den Genuesern abjagen wird; der genuesische Commissarius und der Bischof des Kapitels sind nach Sarzana geflüchtet. 11 englische Kriegsschiffe haben in dem Neapolitanischen Meerbusen 3 französische Galeeren und einige andre Fahrzeuge blockiret, es wird auch bereits ein Brander zurechte gemacht, sie in der Luft zu schicken. Es ist eine Unterhandlung auf dem Tapete, der zu Folge die Seemächte 7000 Münsterische und 5000 baierische Truppen in Sold nehmen und damit die alliirte Armee in den Niederlanden vermehret werden. Ein Detaschement engl. Truppen hat kürzlich das Regiment von Soissonois umzingelt und es mit allen Officiers, ohne Quartier zu geben, niedergesäbelt. Zu Bergen im Hennegau sind verschiedene Bürger ins Gefängniß gesetzt worden, weil sie auf eine ungeziemende Weise von dem König und der Regierung gesprochen. In der That scheinen die itzigen critischen Zeitläufte in den französ. Gemüthern die Denkbilder wieder zu verneuen, die seit dem Ministerio des Kardinals Richelieu verloschen gewesen. In Paris hat eine Bittschrift roulliret, durch die man den König zu bewegen sucht, daß er alle seine Reichsstände berufen lasse; es wäre vielleicht sehr rathsam, wenn der König selbst die wahre Beschaffenheit und den Zustand des Landes sähe und hörte. Man lebt noch der Hofnung, daß Se. königl. Maj. von Preussen dem zwischen Rußland, Oestereich und England errichteten Allianztractate beytreten werde; ob es wahr ist, daß der französische Hof ein Projeckt von einem Subsidientracktate entworfen und dem Marquis von Valory nach Berlin gesandt um ein Corps preuß. Truppen in französ. Sold zu nehmen, ehr die Seemächte ein gleiches thun, dieses muß die Zeit lehren. In Genua ist der Mangel an Lebensmitteln so groß, daß 1 Pf. Fleisch 20 Schilling kostet. Ueber Marseille ist ein Gerüchte verbreitet worden, daß die französ. Flotte in Indien, nach der Eroberung von Madras noch 3 engl. Contoire erobert, allein da es aus Frankreich geschrieben wird, so darf man noch keine Häuser darauf bauen.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 9 Jun.

Italien.

Genua, vom 15 May.

Alle Bewegungen unserer Feinde geben deutlich zu verstehen, daß es auf eine förmliche Belegerung dieser Stadt abgesehen sey. Der König von Sardinien, welcher uns biß auf diese Stunde zu verschonen geschienen, hat sich nun auf einmahl zu unsern Feinden geschlagen. Er hat zu unserm Untergang 8 bis 9000 Mann seiner Völker, nebst einem ansehnl. Zug Geschützes, beygetragen. Wir haben es seinen Hülfsvölkern zu danken, daß nunmehr der Flecken von Voltri in die Hände unsrer Feinde gerathen. Unsere bisher daselbst unter der Anführung des berüchtigten Barbarossa stehende Mannschaft, hat sich nach Mazzono begeben, als sie sich nicht mehr zu Schiffe begeben konnte. Itzo ist dieser letztere Ort gleichfalls von den Feinden umringt. Doch will man versichern, daß sich die Un-

sern daselbst auf das beste zu vertheidigen entschlossen, und mit einem hinlänglichen Vorrath für zwey Monate versehen seyn. Bis dahin gehen die in dem Thal Ponsevera erhaltene Vortheile unserer Feinde. Gestern fiengen zwey engl. Kriegsschiffe, welche bisher vor Sestri und Cornigliano vor Anker gelegen, an, unsre Arbeiter bey St. Pietro d'Arena zu beschiessen. Sie liessen nicht ab, den ganzen Tag hindurch ein gleiches zu thun, woben sie uns zwey Männer verwundet. Der Herzog von Boufflers aber hat daselbst ein Schießwerk errichten lassen, von welchem wir diese Schiffe abzutreiben im Stande zu seyn hoffen. Sie sind beyde mit allen denen in Sestri, Pegi und Voltri erbeuteten Geräthschaften und Kirchenschätzen beladen. Der Herzog von Boufflers, welcher dafür gehalten, es sey weit sicherer die Hülfsvölker aus der Provence auf kleinen Ruderschiffen anhero zu bringen, als auf denen bisher dazu gebrauchten Fahrzeugen, hat alsogleich siebenzig derselben, unter der Bedeckung einer Galliotte und einer grossen bewafneten Feluque ausgeschicket. Die Erfahrung hat die Vortreflichkeit des Einfalls dieses Herzogen genugsam erwiesen. Denn heute haben wir das Vergnügen gehabt, die kleine Flotte, mit denen zu Manoca zurückgekommenen Völkern, welche sich auf 7 bis 800 Mann belauffen, in unsern Hafen glücklich einlauffen zu sehen. Sie sind durch Hülfe eines vortheilhaften Windes, mitten durch vier engl. Kriegsschiffe, einem Chiebek, und verschiedene kleinere bewafnete Fahrzeuge hindurch gedrungen. Sie wurden wohl verfolget: aber so langsam, daß es ihnen nicht schwer fiele, zu entwischen. Wir schickten ihnen zwey Galeeren entgegen, welche samt unserer zur Bedeckung mitgegebenen Feluque, und Galliotte, mit denen engl. Schiffen in ein sehr heftiges Gefechte gerathen. Allein keiner von beyden Theilen kann sich einiges Vortheils rühmen. Man muß dem Herzog von Boufflers den Ruhm lassen, daß er alle unsere Bürger an Eifer, Arbeitsamkeit und Sorgfalt übertrift. Seit seinem kurzen Aufenthalt sind schon unglaublich viele aus der Acht gelassene Anstalten vorgekehret worden. Er ist nicht nur bereit, im Fall einer ernsthaften Belagerung, die Stadt auf das beste zu beschützen, sondern selbsten die Feinde, bey jeder sich eräugnenden Gelegenheit, durch starke Ausfälle anzugreiffen und zu beschädigen.

Mayland, vom 20 May.

Der König von Sardinien läßt allhier, auf seine eigene Unkosten, sehr viele Werkzeuge zum Erdgraben verfertigen, welche der Armee vortreflich zustatten kommen werden. Der General Clerici hat das Unglück gehabt, in dem Dorfe St. Cipriano zu erkranken. Sechs mit seinen Geräthschaften beladene Maulthiere sind den Genuesern in die Hände gerathen. Man versichert, es werden die piemontesischen Völker weiter zu nichts, als zur Bedeckung der westlichen und östlichen Küsten sich gebrauchen lassen. Es wird die österreichische Armee die Belagerung von Genua alleine ausführen. Das Geschütz, welches dieselbe hierzu erwartet, ist durch verschiedene Wege auf dem Anzug. Es hat unser Staat, in Anschaffung der über sich genommenen Wagen, sehr viele Schwürigkeiten gefunden. Deswegen hat sich das Herzogthum, auf seine eigene Unkosten 2000 Maulthiere zu liefern verpflichtet, welche den nöthigen Vorrath nach dem Lager der kaiserl. Völker überbringen werden. Der Sammelplatz des Geschützes ist zu Campo Morone und zu Pontodecimo festgestellet, allwo schon eine grosse Menge von Kriegsbedürfnissen angelanget ist. Der tapfere General Franquini hat, nachdem er Sestri, Poggio und Voltri bemächtiget, und sich bey dem Dorfe Cornigliano einer feindl. Brustwehr nähern wollen, das Unglück gehabt, durch eine Stückkugel sein Haupt zu verlieren. Es werden nunmehro die sämtl. franz. Kriegsgefangenen, welche bisher in den hiesigen Vestungen gelegen, nach Nizza zur Auswechselung gebracht.

Frankreich.

Versailles, vom 24 May.

Der hier befindl. spanische Abgesandte hat in einer kürzlich gehabten Audienz Sr. allerchristl. Maj. nähere, und zur Beförderung eines allgemeinen Friedens richtiger abzielende Vorschläge von seinem Hofe eingehändiget. Diese, nebst allen andern von Seiten Sr. cathol. Maj. hiesigem Hofe seither gethane Vorstellungen, legen klärlich an den Tag, daß, wenn die zu Breda, zum höchsten Mißvergnügen der span. Krone, abgebrochene Friedenshandlungen nicht daselbst, oder an einem andern Orte, wieder angestellet werden: So werden Se. cathol. Maj. auf dem schon längst vorgehabten Entschluß beharren, die mit Jh. grosbritt. Maj. zu Lissabon vorgeschlagene Vergleiche zu ihrer Endschaft und Würklichkeit zu bringen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0683
DFG

Schreiben eines franzöſ. Officiers aus Flandern.

Wenn man glaubet daß die Abſendung unſers Miniſters nach Breda die Abſicht gehabt einen Generalfrieden zu befördern, ſo irret man ſich. Er ſollte blos die Neutralität mit den Holländern und allenfalls einen Particularvergleich mit den Engländern unterzeichnen, nachdem vorher die Kanonen des General Löwenthal die Präliminarien würden zur Richtigkeit gebracht haben. Man irret ſich ferner, wenn man glaubet, daß unſere Bewegungen weiter gegen Holland haben ſollen getrieben werden. Wir hielten die Operation in Flandern ſchon für genug die Neutralität mit Holland zu bewürken. Die wahre Abſicht war ſodann auf Luxenburg gemünzet, an deſſen Eroberung die durch den Abtritt der Holländer geſchwächte Oeſtreicher uns ſchwerlich würden verhindert haben. Um deswillen hielte der Graf Clermont mit ſeinem Corps immer hinter dem Berge, und die jetzige Stellung des Marſchalls von Sachſen war nur zum Schein, damit nemlich Graf Löwenthal nach glücklich erzwungener Neutralität, ſich mit ſeiner ganzen Macht in die Provence wenden, und mit Zuziehung der daſigen Truppen unter dem Marſchall Bellisle und dem Infanten in die Staaten des Königs von Sardinien eindringen möchte. Allein durch alle dieſe Concepte hat uns der holländiſche Pöbel mit ſeinem Statthalter einen Strich gemacht. Und es kann ſeyn, daß wir einen Frieden eher bekommen als man gemeynet, aber auch wohl ein wenig anders, als man gemeynet.

Harlem, vom 26 May.

In der vor acht Tagen im Haag unter dem Vorſitz des Prinzen unſers Stadthalters gehaltene Verſammlung Ihro Hochmögenden, wurden folgende vier wichtige Angelegenheiten in Erwegung genommen 1) wie man die Provinz Seeland am allerſicherſten von der obſchwebenden Gefahr erretten könne: 2) Ob die Bundsgenoſſen den Angrif thun, und der Armee des Marſchalls v. Sachſen ein Treffen liefern ſollte? 3) Ob es zur Beſchützung der Provinz Seeland nicht dienſamer wäre, wenn man anſtatt den Feinden ein Treffen zu liefern, die Belagerung von Antwerpen vornehmen würde? 4) Ob es rathſam ſey der Krone Frankreich den Krieg anzukündigen, ehe und bevor man den Erfolg der allürten Waffen vorher geſehen? Was das erſte Geſchäft anbelanget, ſo hat ſelbiges unſer Stadthalter gänzlich auf ſich genommen, und die Reiſe den darauf folgenden Tag nach beſagter Provinz, zu Vorkehrung aller erfordlichen Anſtalten angetreten. Was die zweite und dritte Angelegenheit anbetrift, ſo erwarten Ihro Hochmögende hierüber die Gedanken Se. Königl. Hoheit, des Herzogs von Cumberland, und des Generals Grafen von Bathiani. Was

viertens die Kriegserklärung angehet, so sind die desfalls genommene Entschliessungen nach Wien, London und durch den Hrn. von Haaren an die alliirte Armee berichtet worden.

Niederlande.

Antwerpen, vom 24 May.

Die Feinde sind zwar vor unsern Thoren; allein ohne uns einiges Leid zuzufügen. Es ist doch nicht zu zweifeln, es werde diese Stadt mit der Folge der Zeit von ihnen eine Belagerung auszustehen haben. Allein, wir wissen diesem Uebel durch gute Anstalten vorzubeugen. Gestern ist unser Marschall von Sachsen wieder bey uns angelanget, welcher uns berichtet, als machten die Alliirten den Anfang einer Umschanzungslinie. Gleichwohl werden wir gewiß diese Stadt nicht unter den Bedingungen einräumen, unter welchen man uns selbige hat überlassen wollen. Gestern sind noch drey Bataillons von Auvergne, und eines von Beauvoisy, allhier eingezogen; so daß sich anitzo 27 Bataillons, 160 Kanonen, eine ungemeine Menge an Bomben, Kugeln, Pulver, und Lebensmitteln in dieser Stadt befinden. In wenig Tagen wird die Anzahl unsere Bataillons, ohne das Morlierische Regiment mitzurechnen, auf 33 gebracht werden.

Deutschland.

Niederelbe, vom 8 Jun.

Der königl. dänische Hof führet bey jetzigen weit aussehenden Zeitläuften eine recht politische Conduite. Er mischet sich in nichts, das denselben nicht angehet; er will es mit keinem verderben, sondern ist nur bemühet, unter der Hand sich immer mehr und mehr in sich selbsten zu befestigen. Das Interesse, so dieser Hof gegen die mächtigere Staaten in Europa zu beobachten hat, ist mancherley und sehr unterschieden: Um so mehr hat demnach derselbe Ursach, keinen derselben sich zum Feind zu machen, aber auch an keinem sich zu sehr zu attachiren. Es ist zwar nicht ohne, daß die wieder das Haus Bourbon verbundene Mächte wünschen, es möchte Dännemark sich näher zu ihnen halten, und die gemeine Sache befördern helfen. Es ist auch dem wahren Interesse dieser Krone gemäß, daß dieselbe nicht zugebe, daß ihre Vormauren, die Seemächte, über den Hauffen geworffen, noch das Haus Oesterreich, als die Stütze der allgemeinen Freyheit von Europa, umgestürzt werde: Allein so lange diese noch im Stande sind sich selbst zu hel-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0685
DFG

fen, und nicht die äuserste Noth am Mann gehet, wird Dännemark schwerlich einen oder den andern Schritt weiter thun, als wozu es durch die feyerlichen Tractaten verbunden ist. Es hat sich zwar der engl. Hof viele Mühe gegeben, mit dem Dänischen einen neuen Subsidientractat wegen Uberlassung eines Corps von 10 bis 12000 Mann zu dem Dienst der Seemächte zu Stande zu bringen: Es ist aber damit noch nicht so weit gediehen, als in einigen Blättern ist ausgegeben worden; ohngeachtet der zwischen diesem und dem französ. Hof bisher bestandene Subsidientractat mit dem Maymonat sein Ende erreichet hat. Es waltet auch ein grosser Umstand vor, welcher schier zweifeln lässet, ob Engelland seinen Zweck erreichen werde. Denn da Frankreich die Subsidien bloß zu dem Ende zahlet, um zu verhindern, daß Dännemark an keinem andern Hofe Truppen überlasse, und anbey den Marsch derselben niemahls zu seinen Diensten verlanget: So ist zu vermuthen, daß man in Copenhagen allemahl die Verneuerung eines Subsidientractats, bey welchem man das Volk ohne Verlust im Lande behalten kann, einem andern vorziehen werde, Kraft dessen man verbunden wäre, ein so ansehnliches Corps aus dem Reich marschiren zu lassen. Um aber gleichwohl auf alle Fälle gefaßt zu seyn, und einen guten Vorrath in die Cassa zu sammlen: So wird nicht nur die Land- und Seemacht von Zeit zu Zeit vermehret, wie denn nur kürzlich wieder 2 neue Regimenter angeworben worden; sondern auch so gut in den Finanzen gewirthschaftet, daß man schon verschiedene ansehnl. Schuldposten, die unter der vorigen Regierung gemacht worden, hat abtragen können. Wobey noch dieses anzumerken, daß der Hof bemühet ist, die dänische Handlung und Schiffart, so weit es nur möglich ist, zu treiben und blühend zu machen.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Die Philister würden nicht so bekannt in der Welt geblieben seyn, wenn sie ein paar hundert Jahr später und nicht zu Sim-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0686
DFG

sons Zeiten gelebet hätten, sagte jener Gelehrte. Ihr Unglück und ihre Tollkühnheit hat ihnen ein ewiges Andenken zu Wege gebracht.

Wie berühmt werden nicht bey unsrer Nachwelt die Genueser seyn, daß sie zu den Zeiten der grosmächtigen Theresia gelebet haben! alle zukünftige Geschichtbücher werden von ihnen voll seyn, da man sie keiner Erwehnung gewürdigt haben würde, wenn sie ein Seculum später in die Welt gekommen wären.

Die Engländer sind zwar mit keinem Prätendenten und die Genueser mit keinem Eselskinnbacken zu schlagen gewesen, gleichwohl aber haben sie beyderseits die betrübten Wirkungen der Wut empfinden müssen; jenen hat es Lücken in die Cassa, diesen in die Mannschaft gemacht.

Obgleich der Herzog von Boufleurs in seiner nach der französ. Elle abgemessenen Rede, Genua zu dem alten Rom und den General von Schulenburg zu dem andern Hannibal gemacht, so hat er doch nicht verhindern können, daß Hannibal die Römer so in die Enge getrieben, daß sie Blut schwitzen müssen, welches sie hätten vermeiden können, wenn sie mit einer standhaften Geduld Geld geschwitzet hätten.

Da nunmehro für Genua der Zeitpunct so unglückseelig geworden, wird den Herren Franzosen gewiß auch die Lust vergehen, die Inseln Margaretha wegzunehmen, den Varo zu paßiren und die Oesterreicher aus dem ihnen glücklichen Italien zu schlagen.

Umsonst haben in den Niederlanden die Franzen bisher nicht als unbewegliche Bildsäulen gestanden; Genua war das Ziel nach welchem sich ihre Tapferkeit richten wollte. Welch Sprünge würden sie nicht gemacht haben, wenn es diese Republick geglückt hätte, ihre sich selbst gemachte Feinde noch länger abzuhalten! allein, auf was für Wendungen werden sie nun bedacht seyn, da sich das Blätchen umgekehret und sie Truppen nach Provence schicken müssen, an statt, daß sie von daher eine Verstärkung erwarteten.

Der Friede, welcher bisher nur das Stichblat der französ. Staatskunst gewesen, wird nun so lange unter das alte Eisen geworfen werden, bis ihn ein gerechter Monarch wieder daraus hervor suchet, und zum Glücke der Länder verschmiedet.

Literaria.

Die Electricität, welchelseit einigen Jahren so viel Lärme

in der gelehrten Welt gemacht, wird noch immer mit Eifer getrieben und beynahe übertrieben. Das Feuer weiß man bereits aus den Körpern zu ziehen; vielleicht wird auch endlich eine moralisch electrische Maschine erfunden, durch die man die Laster und bösen Neigungen aus dem Menschen electrisiren kann; diese möchte vielleicht nützlicher seyn, als alle übrigen; doch würde mehr als Calfonium und Pech darzu gehören.

Miscellanea.

Der grosse Geist Philippi, welchen die satirische Geissel des scharfsinnigen Liscow zum Narren gepeitschet, nennete den römischen Cicero einen Windbeutel, und wir können vielleicht nicht ohne Grund, den Herzog von Boufflers den französischen Cicero nennen.

Sachsen verlieret in einem Jahre 2 Prinzeßinnen, es erhält aber auch dagegen eine, welche mit allen Vorzügen des Geistes und des Gemüthes begabt ist. Der pohlnische und sächsische Stuhl sind für Kaisertöchter ersehen, und die Zweige eines glückl. Josephi und eines zwar grosmüthigen doch unglückl. Carls, werden noch den spätesten Sachsen Verehrungswerth seyn.

Viele Soldaten würden sich vielleicht mehr für den Krieg scheuen, wenn sie nicht den leidigen Trost hätten, daß in demselben getödtet werden, auf dem Bette der Ehre sterben heisse. Auf einem solchen Bette ist dann auch der tapfere Franquini gestorben, dem eine Bombe das gethan, was sonst der Scharfrichter den Missethätern zu thun pflegt.

Dännemark geht noch in Trauer wegen seines verlohrnen Monarchens, da ihm der Tod schon wieder einen empfindlichen Streich versetzet und die Hofnung des Landes, den theuersten Kronprinzen aus dieser Welt reisset.

Der nordsche Löwe liegt betrübt,
Denn er verliert, was er geliebt,
Die Freude eines ganzen Landes,
Des Adel- und des Bürgerstandes.
Den Streich, der ihm so weh gethan,
Als ihm sein Christian erblasste,
Den wohl kein Mensch auf Erden hasste,
Verneut der frühe Tod des jüngern Christian.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0688
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 91

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 12 Jun.

Italien.

Auszugschreiben eines piemontesischen Officiers aus Sestri di Ponent, vom 15 May.

Am 12ten dieses brachen 8 von unsern Batallions unter Anführung des Hrn. von Falkenberg von Savona auf, marschirten den Küstenweg um hieher zu kommen, und wurden Unterweges mit 1500 Mann Militz verstärket. Unser Nachtlager hielten wir zu Veraggio, einem grossen Marktflecken, welcher sich alsbald ergab und die Waffen niederzulegen versprach. Wir liessen etwas Mannschaft da und gingen den 13 nach Arenzara. Die Vornehmsten dieses Landstriches kamen uns entgegen, unterwarfen sich und fleheten um des Königs Schutz, weil sich ihnen, wie sie sagten, ein Corps österreichische Truppen näherte und sie ausplündern wolten. Wir beruhigten sie und setzten unsern Marsch nach Voltri fort, wohin wir über

100 Einwohner brachten, die von dannen geflüchtet waren. Als sich die Kaiserl. zu Anfange dieses Monats vor diesen Flecken zeigten, unterwarfen sich der Erzpriester und die vornehmsten Einwohner im Nahmen der ganzen Gemeinde, mit dem Versprechen, sich ruhig zu halten. Dem zu folge liessen die Oesterreicher in diesen Posten nur 24 Mann, welche aber einige Tage darauf durch die Einwohner und die zu Hülfe gerufenen Bauern niedergemacht wurden. Die Kaiserl. bestraften aber diese Treulosigkeit, denn sie kamen in etl. Tagen mit starker Macht zurück, und züchtigten diesen Flecken so, wie ers verdiente. Wir fanden also bey unsrer Ankunft alle Häuser verlassen, die Keller offen, die Oel- und Weintonnen die Boden ausgestossen, Fenster, Gläser, Spiegel, Porcellain, Gemählde, kurz alle Meubeln, die man nicht mit fortschleppen können zerbrochen, und in kleinen Stücken zerschlagen. Wir liessen das Regiment Verceil zu Voltri und kamen Gestern schon zu Sestri an, allwo wir eben die Verwüstung und den Gräuel sahen, wie zu Voltri; ja, die Einwohner haben sich eine noch weit grössere Straffe zugezogen, als die ersten, indem sie an den Oesterreichern ganz unerhörte Grausamkeiten verübet, da sie sich ihnen erst unterworfen und um ihren Schutz angeflehet. Wir fanden daselbst alle Gassen mit Todten von allerley Alter, Geschlecht und Stande bedecket. Da die Kaiserl. zu Cornigliano und St Pietro d'Arena sind, habe ich von der Lauterum Seite, die genuesischen Vestungswerke untersucht und ich muß bekennen, daß sie mir unantastlich vorgekommen sind. Diesen Morgen sind der wachsamen Engländer ohngeachtet 20 Barken in Hafen eingelauffen. Es gehört zur Eröffnung der Approchen gegen diese Stadt ein wenig mehr Zeit, als wir geglaubt haben, und es befinden sich in derselben 9 bis 10000 Mann regulirte Truppen. Da sich der Landstrich Montochio, dessen sich der General St. Andre bemächtigt und dem er mit aller mölgichen Leutseeligkeit begegnet, von neuen empöret, sobald er die Gelegenheit dazu ersehen, so ist er gänzlich geplündert worden, worauf man alle Häuser in die Asche gelegt hat.

Cremona, vom 20 May.

Die Unternehmung gegen Genua scheinet von Tag zu Tag schwerer zu werden. Verschiedene durch oesterreichische Officiers geschriebene Briefe versichern, daß es ihnen seit dem

18ten dieses aller ihrer Bemühungen ohngeachtet, nicht möglich gewesen, einen Daumenbreit Land zu gewinnen. Der muthige Ausfall der Genueser hat den Oesterreichern viel Volk gekostet ob sie gleich nicht unter gelegen. Man sagt als was gewisses, daß zu Genua noch eine grosse Verstärkung von Franzosen und Spaniern ausgeschifft worden.

Ferrara, vom 21 May.

Briefe aus Massa vom 14 dieses melden daß man von der Küste über 60 Seegel in den Meerbusen Specia eingelauffen gesehen und daß man glaubt diese Convoi würde Truppen und Munition am Bord haben. Der Gen. Vogthern hat Order erhalten, mit seinem Corps Truppen durch die Gebürge auf die Modeneser zu gehen, zu welchem Ende zu Massa 22000 Rationen Brodt gebacken werden.

Mayland, vom 26 May.

Nachdem die Genueser den jüngst gemeldten französ. Succurs in die Stadt bekommen, so haben selbige den 21 als am heil. Pfingsttage Nachmittags ihr Glück mit aller zusammen gerafften Macht suchen wollen und deshalb einen Generalausfall gewagt und es koste auch was es wolle, die Unsrigen von ihren bemächtigten Posten zu vertreiben getrachtet. Das Gefechte, welches über 4 Stunden gedauert, soll auf beiden Seiten ganz desperat gewesen seyn, bis sich endlich das Unglück auf die genuesische Seite gelenket, daß sie mit vielen Verluste abziehen müssen, nachdem sie auch auf den kleinsten Posten einen undurchdringlichen Wiederstand gefunden. Von den Genuesern sind 300 Mann getödtet und eine ziemliche Anzahl gefangen worden, unter welchen letztern sich auch der Senator Marquis Grimaldi befindet, die Bleßirten zu geschweigen, welche sie zurück geschleppt. Dieser Vorfall hat zugleich die gewünschte Gelegenheit gegeben, daß sich die Unsrigen einiger vortheilhaften Anhöhen bemächtigen können, und diese ganze Affaire hat uns mit den sardinischen Truppen in allen keine hundert Mann gekostet. Der engl. Generallieut. Wentworth wird stündlich allhier erwartet. Daß den Franzosen ihre Unternehmung auf das Fort und die Inseln St. Margarethe abermals fehl geschlagen, wird von allen Orten bestätigt.

England.

Aus der Admiralitätsstube zu London, vom 27 May.

Heute kam Hr. Demus der Kapitain des königl. Kriegsschif-

fes Centurion, mit welcher der Viceadmiral Anson beynahe rund um die ganze Welt gesegelt, als Expresser vom letztern mit folgender angenehmen Zeitung an;

Sein in 16 Schiffen und 956 Kanonen bestehendes Geschwader begegnete den 14ten dieses, auf der Höhe von 24 Meilen Nordwerts des Vorgebürges Finisterre eine französ. Flotte von 38 Segeln von welchen sich 9 auf Ansicht der engl Flotte in Schlachtordnung stelleten, indem die übrigen, so in Kauffahrern bestunden, alle Seegel aufzogen und Westwärts lauffen wolten. Der Viceadmiral Anson stellete hierauf seine Flotte gleichfalls in eine Linie, da er aber aus den Anstalten der Feinde bemerket, daß sie keine Lust zum Fechten hätten, sondern nur Zeit zu gewinnen suchten, um in der Nacht zu entwischen, gab er, ohne die Schlachtordnung zu beobachten, der sämtl. Flotte das Signal, Jagd auf sie zu machen. Der Centurion hohlte alsdann Nachmittags um 4 Uhr das hinterste feindl. Schif ein und grif es an, worauf sich 2 der besten feindl. Schiffe wendeten das umzingelte Schif zu unterstützen; der Namur, Defiance und Windsor kamen hierauf gleichfalls in Action, da sie dann obgemeldte französ. Schiffe gleich ausser Vertheidigungsstand setzten, währenderzeit die übrigen engl Schiffe alle Seegel aufspanneten um den feindl. Vortrab in seiner Flucht zu verhindern. Der Yarmouth und Devonshire erreichten hernach den Feind, griffen ihn an, und brachten alle Schiffe seines Nachtrabes zwischen 6 und 7 Uhr, wie auch die übrigen ohngefähr eine Stunde darauf soweit, daß sie streichen mußten. Der Viceadmiral detaschirte alsdann um 7 Uhr den Monmouth, Yarmouth, Nottingham, und kurz darauf die Faulk Chaloupe, die Convoi zu verfolgen, welche sich bereits 4 bis 5 Meilen Westwärts gezogen; Man darf nicht zweifeln, daß auch dieselbe in unsre Hände fällt, weil die Chaloupe bereits den Morgen darauf das französisch ostindische Compagnieschif Dartmouth bey der Flotte aufgebracht; Beym Abgange der Briefe waren schon alle Kriegs- und gewaffnete Schiffe in unsrer Gewalt; die Liste davon ist folgende;

Französische Krigsschiffe.

Schiffe	Commandeurs	Kanonen	Mannschaft.
der Ernsthafte	Hr. de la Jounquiere, als Chef der Escadre,	66	556
der Unüberwindl.	Hr. von St. George	74	700
der Diamant	Horquart	56	450
der Jason	Beccard	52	355
der Rubin	Mac Carty	52	328
die Ehre	Salesse	44	330

gewaffnete ostindische Compagnieschiffe.

der Apollo	Hr. von Santons	30	132
der Philibert	Cellier	30	170
die Thetis	Macon	20	100

das Kauffardeyschif,

der Darthmouth	Penoche	18	50

In allen 442 Kanon. und 3171 Mann.

Unser Verlust will wenig sagen, ausser daß wir an dem Kapitain Grenville, einen vortreflichen Seeofficier einen Todten und an dem Kapitain Boscawen einen Verwundeten bekommen. Der französ. Commandeur de la Jonquiere ist an beyden Schultern bleßiret, ein französ. Kapitain aber hat dabey sein Leben und ein andrer ein Bein verlohren; Unsere meisten Schiffe haben an Masten und Tauen sehr viel gelitten.

London, vom 2 Jun.

Sobald allhier die grosse Neuigkeit von den erhaltenen Vortheilen des Admirals Anson kund ward, wurden die Kanonen vom Park und Towr gelöset und Abends in den Städten London und Westmünster, wie auch in der Vorstadt Southwark Freudenfeuer und Illuminationen angestellet. Den 28 nahm der König deshalb die Glückwünschungen an. Den 29 traf der Admiral Anson in Portsmouth ein, und speiste Mittags bey dem Herzog von Bedford. Den 30 begab er sich nach Kensington, Sr. Maj. dem Könige aufzuwarten. Es gefiel Sr. Maj. zu sagen: „Sie haben mir einen grossen Dienst gethan, mein Herr, und ich danke ihnen deswegen.“ Man versichert, als die Kriegsschiffe der Unüberwindliche und die Ehre in dem Hafen von Porthsmouth gekommen, habe der Hr. de la Jonquiere zu obgedachtem Admiral gesagt: „Mein Herr sie haben den Unüberwindlichen überwunden, und die Ehre folget ihnen. Der König hat den Admiral Anson ersucht, sich in seinem Namen bey allen Officiers und Matrosen zu bedanken, die sich zu dero Vergnügen in der letzten Expedition so klug und tapfer verhalten. Man sagt, dieser Admiral werde zum Vicegrafen von Grosbrittannien und der Contreadmiral Warren zum Ritter ernennet werden. Letzterer wird mit einem sehr starken Geschwader ohne Verzug in See laufen, um die französische Flotte aufzufangen, welche aus Westindien erwartet wird. Das Kriegsschif Monmouth hat zu Plimouth noch 2 andre Schiffe von der französ. Flotte aufgebracht, nemlich den grossen Scipio und den Orion, die beide nach Quebeck bestimmet gewesen. Es befinden sich gegenwärtig in England über 11000 gefangene französ. Matrosen. Am 27 May giengen verschiedene mit Lebensmitteln und Fütterungen für die alliirte Armee in Flandern beladene Schiffe auf der Themse ab.

Plymouth, vom 27 May.

Die königl. Schiffe, der Pembrock, Windsor und Faulk-

land sind allhier mit ohngefähr 2000 Mann eingelauffen, welche auf der französ. Flotte gefangen worden. Diese Flotte wird sich in einigen Tagen trennen. Der Unüberwindliche und der Jason sollen die nach Ostindien bestimmte Kauffardeyschiffe begleiten; der Rest nur gedachter Flotte hatte Soldaten und Munition am Boord, welche nach Canada gebracht werden sollen, um die Einwohner in Stand zu setzen, etwas gegen Kap Breton zu unternehmen.

Portsmouth, vom 28 May.

Heute sind die Admirals Anson und Warren mit 12 Kriegsschiffen und allen französ. Prisen zu Spithead eingelauffen; Sie haben auch noch zwey andere ostindische Schiffe mitgebracht: nemlich den Bescheidenen und Wachsamen, welche durch die Kriegsschiffe Nottingham und Yarmouth genommen, wovon das erste 32 Kanonen und 160 Mann, das andre aber 36 Kanonen und 100 Mann geführet hat. Also bestehen die Prisen, welche wir vor dismal auf die französische Flotte gemacht, in 6 Kriegsschiffen, 3 bewafneten und 3 anderen Kauf-ostindischen Compagnieschiffen.

Holland.

Aus den Hauptquartire des Fürsten von Waldeck zu Nyle, vom 1 Jun.

Gestern thaten die sämmtlichen Truppen unsrer Armee welche ihre Stellung noch nicht geändert zwischen Dyle und Nothe eine allgemeine Fouragirung und weil man meynete, daß man mit dem Feinde Handgemein werden würde, welches das Hauptaugenmerk unsrer Fouragirung war, so hatte der General Paly Order dieselbe mit einem ansehnlichen Corps Truppen zu decken: Doch die Franzosen machten nicht die geringste Bewegung und sie campiren noch hinter die Dyle. Eben vernimmt man, daß unsre Husaren zwey vornehme französische Officiers, als den Generallieutenant Beranger und den Brigadier Polignac zwischen Brüssel und Namur aufgehoben und einige Karren mit Lebensmittel erbeutet. Durch unsre Stellung sind wir im Stande alle Bewegungen der Feinde zu hintertreiben, und nach erfordernden Umständen nach der Maas zu maschiren, oder Breda, Bergen op Zoom und Seeland zu decken, weil die Gegend sehr vortheilhaft ist und wir an allen Benöthigten einen Ueberfluß bekommen haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0694
DFG

Deutschland.

Düsseldorf, vom 2 Jun.

Der Hof ist zu Achen angelangt. Die Jülicher Bauern hatten sich auf dem ganzen Wege 2 Mann hoch in Parade gestellt; Sie waren alle prächtig gekleidet und mit Flinten versehen. Die Stadt Elberfeld hat Hofnung daß Se. Churfl. Durchl. von Achen dahin kommen und die dasigen Manufacturen besehen werden. Unsre nordischen Briefe verkündigen noch immer grosse Unruhe deren Ausbruch man nach dem geendigten Reichstage in Schweden befürchtet.

Niederelbe, vom 10 Jun.

Die Erhebung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter hat nicht allein in Holland die Orangenfarbe in besondern Werth gebracht, sondern auch in Wien und Berlin. Am erstgedachten Orte hat der Kaiser den 21 pass. beym Spazierreuten mit seinem ganzen Gefolge Orangenschleiffen und Bänder getragen, und am letzten ist der Hof einige Tage in Orangenkleider und Schleifen erschienen.

Schifbeck, vom 11 Jun.

Gewisse Nachrichten von der österr. Armee vor Genua bestätigen nicht nur den Innhalt des Schreibens aus Mailand, mit dem Zusatze, daß bey gedachten Ausfalle genuesischer Seits 300 Mann geblieben und 500 gefangen worden, sondern sie sagen auch, daß man nun wirklich in Begriffe sey, von den eroberten Berden, die Brüder genannt, die Stadt aus Mörsern, und von St. Pietro di Arena wo man Batterien aufgerichtet, aus Kanonen zu beschiessen, wie dann auch die Truppen schon bis an die erste Mauer vor Genua gerückt sind. Diesem allen setzen noch andre Briefe hinzu, daß bereits am 21 und also noch an dem Tage des geschehenen Ausfalls, die erste Bombe in die Stadt geflogen.

Wünsche und Verwünschungen eines Trinkers.

Wer uns in unsre Freude störet,
Und, daß wir leben, uns verweist;
Wer nicht sein Glas, wie andre leeret,
Ja gar den Trank des Wassers preisst;

Den müsse Wasser stets umfliessen,
Er sey ein zweiter Tantalus.
Er soll nicht etwan dursten müssen,
O nein, er trink im Ueberfluß.

Ist er nun recht beglückt zu preisen,
Geht schon dieß Wassertrinken an:
So soll man Wein von fern ihm weisen,
Damit er ihn verachten kann;
Und daß er recht sein Glück empfinde,
Soll er die, die das Wasser schmähn,
Ganz nah bey sich, für diese Sünde,
Mit Neckarwein bestrafet sehn.

Der Dichter, der den Wein kann schmähen,
(Wenn so ein Dichter möglich ist)
Soll Hallern lesen, nicht verstehen,
Und glauben daß er Böhmen liest;
Den zeige man auf keinen Gassen
Dem Nachbar lächelnd: Kennst du den?
Umsonst soll er sich drucken lassen,
Und sich in keiner Zeitung sehn.

Aus Reimern, die wie Hunnold dehnen,
Was ein Poet ins kurze bringt.
Bey deren Vers wir schläfrig gähnen,
Weil Wasser nur aus ihnen singt;
Aus Dichtern von zu hellen Wesen:
Soll er ein Bogenlang Gedicht
Des Tages zwölfmal langsam lesen;
Nur seine Verse les er nicht.

Wer aber unsern Wein erhoben:
Der sey zu keinem Schwung zu schwach;
Den soll man, wie Voltairen loben;
Der schwinge sich dem Milton nach;
Den sollen Enkel stammelnd nennen,
Wenn sie sich so, wie wir erfreun;
Der soll sich täglich freuen können,
Was er nur trinket, werde Wein.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 92

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 13 Jun.

Italien.

Genua, vom 20 May.

Sechshundert französ. und 386 spanische Soldaten, von denen, welche nach Monaco flüchten müssen, sind zu Anfang dieser Woche in verschiedenen kleinen Barken, die man ihnen zugesendet, glücklich allhier angelanget, obgleich die Engländer auf der Höhe dieses Hafens kreutzen. Eine andre Verstärkung von 320 Mann ist zu Portofino und Sestri di Levante an Land gestiegen, von wannen sie zu Lande herkommen werden. Von Livorno erwartet man gleichfalls ein mit Truppen beladenes Schif, welches allda einlauffen müssen, weil es ein engl. Schif verfolgt; Verwichene Woche sind auch wohl über 90 Barken mit allerhand Lebensmitteln allhier angelanget. Die Feinde haben das ganze Ufer des atlantischen Meeres bis an die Brücke zu Cornigliano inne, und weil wir mit unserm Wie-

derstande Sestri und Voltri in Steinhauffen verwandelt, so werden wir in Zukunft nur St. Pietro d'Arena zu erhalten suchen. Dem zufolge haben die französ. Ingenieurs eine Verschanzung und eine Batterie von 4 groben Kanonen aufgeworfen. Allein die Feinde errichten auf der Höhe von Coronata von der man St. Pietro d'Arena beschiessen kann, gleichfalls eine Batterie, und man fürchtet sehr daß sie gedachte Stadt gleichfalls zu einem Steinhauffen machen werden, wenn wir es vergeblich zu vertheidigen suchen wollen. Sie haben in dem Thale Polsevera eine ansehnl. Artillerie. Da es dem General Vogthern mit Sarzana fehlgeschlagen, so hält er sich auf der Gränze des Staates Massa sehr ruhig. Sein Corps bestehet in 2500 Mann. Wir haben aber von dieser Seite mehr als 7000 Mann, ihm die Paßirung streitig zu machen, so, daß wir nichts zu befürchten haben, er müßte denn grosse Verstärkungen empfangen. Allein, wo will er die herkriegen? Man sagt auch gegenwärtig; daß ihm der Graf von Schulenburg die Order zugesandt, sich einzuschiffen und von der Meerseite zu ihm zu stossen.

Frankreich.

Paris, vom 2 Jun.

Der König ist den 31 May zu Brüssel angekommen. Es gefiel Sr. Maj. Dero Abreise 2 Stunden vor der bestimten Zeit anzutreten um der Königin und königl. Familie, den schmerzlichen Abschied zu ersparen der ihnen allemahl sehr empfindl. ist. Es sind dem König fast alle fremde Ministers gefolget ausgenommen der portugisische, holländische und preußische nicht.

Versailles, vom 2 Jun.

Man hat sich in einem letzthin, aus Anlaß gewisser vom Marschall von Sachsen erhaltener Nachrichten, versammelten Kriegsrath über die Mittel berathschlaget, welche dieser Marschall zu Eroberung der Provinz Seeland in Vorschlag gebracht. Es dringet dieser General absonderlich darauf, es möchte doch diese Unternehmung auf keine lange Bank geschoben werden, weil die viele Anstalten der Verbundenen keine Verzögerung leiden. Er siehet dieses Unternehmen, als etwas ohnfehlbares an, wenn der König sich an die Spitze seines Heeres zu setzen geruhen wollte. Er kan sich mit der Ausfüh-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0698
DFG

rung eines so wichtigen Vorhabens nicht allein beladen; weil er stündlich einen Hauptangrif von den Feinden gewärtigen muß. Es ist sehr viel daran gelegen, daß er sich zu einem sich je eräugnenden Haupttreffen auf daß allerbeste verfaßt mache; indem von dem glücklichen oder unglücklichen Erfolg desselben, die Erhaltung aller Eroberungen und der Fortgang aller ferneren Unternehmungen Sr. Maj. abhangen. Bey diesem Kriesrath ließ sich der König verlauten: Nichts übertrift die Klugheit und Vorsicht des Marschalls von Sachsen. Wenn ich in dem vergangnen Jahre seinem Räthen gefolget hätte: So wäre ich entweder Herr über die Holländer; oder die Holländer wären itzo nicht meine Feinde. Es ist aber anitzo darum zu thun, daß ich ihnen in Zeiten zuvorkomme, und sie verhinderen könne, mir einigen Schaden zuzufügen. Die Meynung des Marschalls von Sachsen, welcher behaupter, es hange der glückliche Erfolg der Eroberung der Provinz Seeland gar nicht von einer Schlacht ab, und also sey es genug, wenn man sich gegen die Bundesgenossen Vertheidigungsweise verhalte, hat einen grossen Widerspruch bey denenjenigen gefunden, welche dafür halten; es müsse unsere Armee über die Dyle setzen, und sich noch tieffer in die Niederlande hinein wagen, obschon es allenfalls zu einem Treffen kommen müste. Diese letztere Meynung hat auch die Oberhand erhalten. Der Marschall von Noailles hat die vom Kriegsrath gefaßte Entschliessungen dem Marschall von Sachsen überbracht, und wird selbige, in Anwesenheit des Königs ausführen helfen. Unser Hof hat dieser Tagen, über die Beschaffenheit der gegenwärtigen Umstände, zwey Couriers nach Madrid abgefertiget. Weil wir uns zu einer Kriegserklärung von Seiten der Hrn. Generalstaaten verfaßt machen: So hat unser König fur gut befunden Se cathol. Maj. davon zu benachrichtigen, und zu einer mächtigen Gegenwehr zu Wasser und zu Lande einzuladen. Der span. Hof wird ersucht alle ersinnliche Maasreguln zu gebrauchen, damit er nicht irgendwo unvermutheter Weise möchte überfallen werden, und damit der Marschall von Bell-Isle seine Unternehmungen mit Nachdruck ausführen könne. Wenn man die Armee unseres Königs zu einem Treffen nöthiget, und wenn dasselbe zu unserm Vortheil ausschlägt; So wird der Marschall von Sachsen, zu folge seinen auf sich habenden Verhaltungsbefehlen,

die Feinde mit Macht verfolgen, über die Mosel und den Rhein setzen, und bis in die Provinz Utrecht dringen. Zu diesem Ende werden noch 40000 Mann Landvölker angeworben, um die Völkern des Königs bey diesem Feldzug in einen vollzehligen, und den Feinden weit überlegenen Stand zu setzen.

Holland.

Delft, vom 30 May.

Wir erwarten den Prinzen von Oranien schon künftigen Freytag aus Seeland zurücke, um denen bereits genommenen und noch zu nehmenden Staatsentschliessungen, und zu deren geschwinden Ausführung, durch seine Gegenwart, Kraft und Gewicht beyzusetzen. Man bemerket bereits in den Collegiis, wie heilsam und nöthig es sey, in dieser Republick einen Stadthalter zu haben In dem Admiralitätscollegio hat man seit vielen Jahren nichts rechts ausgeführet, indem die Meynungen allezeit vertheilet waren. Und wann gleich der Staat einen Schluß gefasset, so wurde doch nichts bewerkstelliget. Der neue Stadthalter hat in der kurzen Zeit, da er an dem Ruder sitzet, in allen Collegiis schon mehr ausgewürket, als sonst in langer Zeit nicht würde geschehen seyn. Die Anstalten sind bereits gemacht, eine mächtige Flotte in die See zu bringen und eine Menge kleine Schiffe zu bewafnen, auch 30000 Mann von deutschen und anderen Höfen zu übernehmen. An Geld mangelt es hier nicht. Ein jeder Eingesessener, der begütert ist, erbietet alle seine Haabe. Die jüdische Nation zu Amsterdam hat dem Prinzen viele Millionen angebothen. Die Holländer werden auch wegen einer freyen Gabe an den Staat keine Schwürigkeiten machen. Und nunmehro siehet ein jeder wo das Geld bleibet, und daß es zum gemeinen Besten angewendet wird. Dem Prinzen als neuen Stadthalter ist eine so grosse Macht zugestanden: als jemals ein Statthalter in diesen Landen mag gehabt haben. Wann er will, so kann er alle Magistratspersonen in den Städten von Holland veränderen und mit Amsterdam den Anfang machen. Dessen angebohrne Güte aber wird ihm solches nicht zulassen, es müsste dann seyn, daß sie sich allen guten und zum gemeinen Besten dienenden Absichten hartnäckiger Weise widersetzeten. Mit einem Worte, man erwartet alles Gutes von dem gegenwärtigen Stadthalter, welchem das Volk mit

ganzem Herzen zugethan ist, und dem die Grossen deshalb fürchten. Verwichenen Donnerstag, da der Prinz aus dem Haag abgereiset, meldete sich ein unbekannter Mensch an des Prinzen Pallast. Dieser gab der Wache einen Brief nebst einem Trinkgelde, um denselben sofort an den Prinzen gelangen zu lassen; welches auch geschah. Der Prinz ließ den Brief aufbrechen und den Inhalt referiren, der darin bestund: daß der Prinz in Rotterdam auf seiner Huth seyn sollte, weil ein gefährlicher Anschlag wieder ihm sollte ausgeführet werden. Man bemächtigte sich dieses unbekannten Menschen, der sich schon mit eilfertigen Schritten von dem Pallaste entfernet hatte, und setzte denselben in eine Gefangenschaft, allwo er schon zum zweytenmal befraget worden. Dessen Aussagen werden sehr geheim gehalten, und vielleicht erst nach Zurückkunft des Prinzen an den Tag kommen. Die meisten auswärtigen Ministers haben dem Prinzen die Glückwünschungen abgestattet. Der preuß. Gesandte hat eine lange Rede gehalten und den Prinzen darinnen der aufrichtigen Freundschaft Sr. königl. Majestät versichert. Da nun das preußische Interesse ist, mit den beyden Seemächten feste zusammen zu halten, so dürfte man sich von der Folge dessen viel Gutes versprechen. Der französ. Legationssecretair Chiquet hat bey dem Prinzen gleichfalls die Aufwartung gemacht, und mit demselben allein gesprochen. Man weiß aber noch nicht worüber. Die Bürgerschaft im Haag hat sich gegen den Bürgermeister Ten Hoven, ihren Obristen, sehr misvergnügt bezeuget, daß derselbe keine Anstalten gemacht, dem Prinzen bey seiner Ankunft, wie in andern Holländischen Städten geschehen, in das Gewehr zu stehen, man hat ihn sogar bedrohet, sein Haus zu stürmen. Derowegen er Befehl gegeben, diese Ehrenbezeugung bey der Rückkunft des Prinzen aus Seeland, zu bewerkstelligen.

Amsterdam, vom 3 Jun.

Dem Verlaut nach soll der Krieg gegen Frankreich von Seiten dieses Staats beschlossen seyn, und die Declaration in kurtzem heraus kommen. Die mehresten Ministri der mit diesem Staat verbundenen Höfe haben Ihro Hochmögenden wegen der Wahl des Prinzen von Oranien zum Statthalter von Seiten ihrer hohen Principalen Glückwünschungsschreiben übergeben. Selbige haben auch zu gleicher Zeit anderweitige

Instructiones, in Ansehung der Nothwendigkeit, den Krieg gegen die Franzosen zu Wasser und zu Lande eifrigst fortzusetzen, erhalten, und die kaiserl. und Großbrittanischen Ministers sind vorgestern mit Ihro Hochmögenden über die Abreise der französischen und spanischen Plenipotentiarien von Breda, in Conferentz gewesen. Von der alliirten Armee hat man nichts weiter, als daß täglich eine schwere Bataille vermuthet würde, von deren Erfolg vieles dependiren wird.

Breda, vom 4 Jun.

Der Friedenscongreß hat den militarischen Zurüstungen Platz gemacht. Wir sehen anitzo hier statt den Ministern nichts als Ingenieurs und Officiers, welche die Vestungswerke dieser Stadt mit allem Eifer ausbessern und vermehren. Zu Lillo und Berg op Zoom thut man ein gleiches und man hat alle Besatzungen gut verstärket, die überdem durch ein zu Westwesel stehendes und von dem Prinzen von Hildburghausen angeführtes Corps Truppen bedecket werden. Eine grosse Convoy mit Lebensmitteln für die Armee, war bereits zu Bergen op Zoom angekommen, sie kehrte aber wieder um, auf der Maas bis Venlo oder Mastricht zu gehen. Der Prinz Stadthalter ist noch in Seeland; er gehet diese ganze Provinz durch, und kehret zur Sicherheit derselben die heilsamsten Anstalten vor, die auch den Feinden in ihren letzten Eroberungen eine Verwirrung verursachen.

Haag, vom 6 Jun.

Der Herr van Hoey wird bald in seinem Vaterlande erwartet; die Herren Generalstaaten haben ihn hieher berufen, daß er unverzüglich von seinen Unterhandlungen Rechenschaft geben, und seinen Secretair so lange zu Paris lassen sollte, wie der Abt de la Ville den Seinigen hier gelassen. Dieses ist wohl das letztemal, daß man ihn zurück beruft, denn er hat in diesem Falle keine Abänderung mehr zu fürchten, oder zu hoffen, da alle vereinigte Provinzen ein Oberhaupt und also nur einen Sinn und Willen haben. Nachdem Jh. Hochmög. am Montage sich über die vom Hn. du Theil und Macanas zu Breda gethane Erklärung berathschlaget, fasseten sie den Entschluß, ihm zu wissen zu fügen: „wie sie diese Erklärung mit der gröss„ten Verwunderung vernommen; es wäre ihnen leid, daß sie „solche in dem Augenblicke gethan, da alle Schwürigkeiten „wegen Zulassung einiger Minister gehoben zu seyn geschienen; „und was die Verlegung des Congresses beträffe, könnten sie

sich nicht erklären, ohne vorher ihre getreuen Bundsgenossen „genossen zu Rathe zu ziehen“. Da der Stadthalter in Seeland ein schönes Corps engl. und holländische Truppen nebst einer zulänglichen Anzahl Schiffen hat, welche er brauchen kann, wie und wo er will, so muthmasset man, daß er sich die erste günstige Gelegenheit zu Nutze machen und in holländisch Flandern eine Diversion wagen wird. Die Seeländer haben beschlossen ihr Silbergeschirr in die Münze zu schicken und Geld daraus schlagen zu lassen, auf ein Jahr die Auszahlung der Besoldungen einzustellen und ihre Auflagen und jährliche Kopfgelder zu verdoppeln, ehe es an Geld fehlen sollte, die guten Masregeln, welche der Prinz täglich in ihrer Provinz fasset, zu einem erwünschten Ausschlage zu bringen.

Pohlen.

Posen, vom 31 May.

Der Fürst Primas Regni befindet sich zwar noch in Gnesen, Höchstdieselben werden aber nächstens hierdurch nach Reißen paßiren, und des Hrn. Grafen von Sulkowsky Excell. die Visite geben. Aus Rußland wird berichtet, daß ein Schwarm Tartern daselbst eingefallen, 8 Dörfer rein ausgeplündert und die Leute mit sich fortgeschleppet hätten. Zu diesem Verfahren haben sie die Cosacken bewogen, welche ihnen eine Heerde Pferde weggeführet. Die Russen suchten zwar dieselbe nebst denen Cosacken zu verfolgen, weil sie aber zu schwach waren, so verglichen sie sich, daß ihnen die Cosacken die Heerde Pferde u. die Tartern die weggeführten Menschen wieder zurück geben sollten.

Gelehrte Neuigkeiten.

Von der geschickten Dichterinn, welche sich unter dem Nahmen Pernilla bereits durch verschiedene kleine lateinische Gedichte den Ruhm eines gelehrten Frauenzimmers erworben hat, haben wir vor kurzen wieder eine Probe ihres Fleisses und ihres sehr lebhaften Geistes erhalten. Sie wünschet Engelland wegen seines Helden des Herzogs von Cumberland in einem feurigen Gedichte Glück, welches den Titel führet;

Cumbria dat Martem Ioue, magna Britannia dignum:
Cit tibi, quod fas sit! vota sacrata chelys.

Es herrschet nicht nur ein edles patriotisches Feuer in ihren Ausdrücken, sondern sie verräth auch durch dieselben eine angenehme Lebhaftigkeit und eine bilderreiche Einbildungskraft. Von dem ersten überzeuget uns das Distichon:

Sic tibi Britannia concentu soli circumsonar aucto;
Sic vivam votis immoriarque tuis.

Von dem andern können uns fast jede Zeilen zu Zeugen dienen, und weil ich zu lange würde wählen müssen, wenn ich die schönsten aussuchen wolte, so will ich nur die zwey folgende anführen.

Herculea Iuvenem nemo tua, Scotia, neſcit
Cautibus in rigidis monſtra necaſſe manu.

Kurz, ihre Arbeiten versichern uns, daß sie eine grosse Gewalt über die lateinische Sprache u. keine mittelmäßige Kenntnis in den Alterthümern und in der Sprache der lateinischen Dichter besitzt. Dieses alles aber macht uns ihre Bescheidenheit noch viel Achtungswürdiger, denn gleich wie die klugen Schönen unsre Herzen sich um so viel eher unterthänig machen, je weniger sie solches gesonnen zu seyn scheinen, und jemehr sie besorgt sind, diese Absicht zu verstecken, so benimt sie uns völlig den Argwohn, daß sie nach dem Ruhme der Gelehrsamkeit eyfersüchtig sey, indem sie ihren Gedichten entweder gar keinen Namen, oder wenigstens nur einen erdichteten vorsetzt. Sie ist also auf dem rechten Wege den Kranz ihres Fleisses zu erringen, dessen viele ihres Geschlechts durch einen gar zu offenherzigen Ausbruch ihres Verlangens verlustig gegangen sind.

In Hamburg bey seel. Thomas von Wierings Erben im güldenen A, B, C, sind nachstehende tausendfältig probat befundene medicinische Sachen zu haben: 1) Das in ganz Europa schon einige 20 Jahr bekannte Hamburger Augenwasser, welches nach vieler Lebenden Zeugnis unter Gottes Seegen Tausenden, sowohl vieler Stockblinden, als nach den Stahr, Fistel, Blutrohte, jückend, triffend, mit Häutgens, Stippeln und von Blattern, vieler Arbeit, vom Alter dunkele oder auch sonst mit rothe schwulstige Auge lieder beschwerte, ohne einige Ausnahme glücklich curiret. Ein Loth vom doppelten 2 und vom einfachen 2 Mrl. 2) Der unschätzbare Brust- und Schwindsuchtssaft nebst einer Brustessenz: Diese curiret die Schwind- und Dürrsucht, wenn noch Leben nebst Haut und Knochen vorhanden, hebet alle Lungen- und Brustbeschwerden, Blutspeyen, Husten, kurzen Athem, Fäulung, Kochen und Stechen in der Brust und hectische Fieber. Ein Pf. 4 Mrl. und die Essenz 1 Mrl. 8ß. 3) Die von einem wahren Adepto erfundene Panacee, welche sowohl in anscheinender Todesgefahr, als auch bey Fleck- und hitzigen Fiebern, Schlag, Fäulung, Blattern, Friesel, Krätze, Krebs, kalten Brand, schwere Noth, Gicht und Podagra, universal ist, wie dann ein einziges Pulver ein ganzes Jahr den Körper gegen alle Zufälle schützet 2 Mrl. gilt alles nach hiesiger Münze, 1 Rthlr. leichtGeld mit 4 Sgr. Lagis.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 14 Jun.

Indien.

Auszug der Neuigkeiten aus Goa, vom 1 Sept. 1746. wie sie der Minister des Königs von Portugal in Frankreich Don Louis da Cunha von dem portugisischen Vicekönig in Indien, Marquis Castelnovo erhalten.

Da sich der Vicekönig genöthigt gesehen dem Bounsolo den Krieg anzukündigen, um sich wegen der unerträglichen Gewaltthätigkeiten zu rächen, die er von diesem unversöhnlichen Feinde erleiden müssen, begab er sich an die Spitze seiner Truppen und marschirte gegen Alorna, einem der stärksten durch die Feinde bemächtigten Plätze. Den 5 May ließ er die Stadt mit Sturmleitern besteigen. Seine Truppen, sowohl Offiziers als Gemeine, betrugen sich mit aller Tapferkeit und Unerschrockenheit dabey, und die Soldaten liessen in der ersten Hitze die ganze Besatzung über die Klinge springen. Der

Feind, welcher über dieses Unternehmen, daß er für sehr schwer, ja für verwegen hielt, eben so bestürzt, als über die Neuigkeit an 3 Thore 3 Petarden* angemacht zu sehen, ohne deren Wirkung zu wissen, voll Verwunderung war, vernahm in einem Tage sowohl von der Berennung als der Einnahme des Platzes die Post.

Die Portugisen verlohren dabey einige vornehme Officiers. Von den 6 Compagnien, welche man dabey gebraucht, sind fast alle Grenadiers getödtet oder doch gefährlich verwundet worden. Von den Füseliers aber hat man nur 32 Todte und ohngefähr 90 Verwundete. Unter letztern befindet sich der Oberste Pierripont, ein Franzose von Geburt. Er commandirete die Infanterie, und er that in dieser Action Wunder der Tapferkeit. Die Anzahl der dabey getödteten Feinde beläuft sich ohne den Gouverneur, allen Chefs und denjenigen, welche im Flusse ersoffen sind, auf 500 Mann. Viele andre sind seitdem in den herumliegenden Gebüschen an ihren Wunden gestorben. Nach der Einnahme dieses Platzes lies der Gouverneur die Vestungswerke vermehren, und nachdem er eine gute Besatzung hinein gelegt, marschirte er nach Bicholim. Allein, die Feinde verliessen diese Stadt bey seiner Annäherung, nachdem sie, soviel ihnen die kurze Zeit erlaubt, alle Fortificationen der Erde gleich gemacht und in der ganzen Colonie Feuer angelegt. Se. Excell. ließ den Ort sogleich besetzen, und die Vestungswerke ausbessern, so daß sie itzo in viel schönern Vertheidigungsstande sind, als vorher. Weil aber die Winterzeit schon ungewöhnlich hart war, hielt er für rathsam den Feldzug zu endigen.

* Pulverschläge oder Frösche, die Thore damit aufzusprengen.

Italien.

Cremona, vom 27 May.

Den von der kaiserl. Armee eingelauffenen Nachrichten zu Folge, ist der General Vogthern, welcher mit seinem Corps bis an Sarzano gerücket, gezwungen worden sich zurück zu ziehen, indem die grosse Anzahl der bewafneten Bauren seine Mannschaft leicht überwinden können, und man, wegen der gar zu schlimmen Strassen, nicht dienlich erachtet, demselben eine Verstärkung zuzuschicken. Man will zwar vorgeben, als hätten die genuesischen Galeeren das Glück gehabt, ein engli-

sches Kriegsschif, welches 50 schwere Stücke nach Bisagno überführen sollen, aufzuheben, es wollen aber viele daran zweifeln, um so viel mehr da die Winde immer heftig gewehet, daß das engl. Schif gar leicht hätte entgehen können. Der letzte aus dem Hauptquartier angekommene Courier, dem sogleich der Adjutant des Generals von Schulenburg nach Wien nachgefolgt, hat die Nachricht mitgebracht, welchergestalt die Oesterreicher den 23 dieses unternommen, sich der wichtigen Anhöhe von St. Francesco zu bemächtigen, welches unumgänglich nöthig wäre, um über Bisagno gegen Genua anzurücken: Die Genueser merkten solches gar bald, und liessen die Posten durch mehrere Völker, wovon die Spanischen und Französischen den Vorzug ausmachten, verstärken: Ohngeachtet die Unternehmung hiedurch um so viel schwerer geworden, so entschlossen sich doch die Oesterreicher den Angrif zu thun. Es gieng dabey sehr hitzig zu und die Oesterreicher wurden zum fünftenmal zurück getrieben; Nachdem das so hitzige als blutige Gefechte schon bey 5 Stunden lang gedauret hatte, ergrif der junge Graf von Lasci die Gelegenheit, mit seinem unterhabenden Detachement, den feindl. Vorzug, der nur aus Franzosen und Spaniern bestund, abzuschneiden, welche sich zu Kriegsgefangnen ergeben mussten. Die genuesischen Bauren, welche die Hauptarmee ausmachten, verlohren zwar den Muth nicht, sondern entschlossen sich, ihren Posten zu behaupten, dabey dann viel Blut vergossen ward. Endlich aber erhielten die Oesterreicher den Vortheil, und nöthigten die Genueser mit Verlust zurück zu weichen, und den Besitz der Anhöhe den erstern zu überlassen. Man schätzet den feindl. Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen, auf 2000 Mann, und befinden sich unter den letzten 4 genuesische Edelleute, deren der vornehmste der Ritter Grimaldi ist. Diese wichtige Eroberung setzt nun die Oesterreicher in Stand der Stadt Genua grossen Schaden zuzufügen, indem man nicht nur die Werke zur Belagerung unternehmen, sondern auch glüende Kugeln in die Stadt werfen kann. Die Genueser haben ohngeachtet dieses empfindlichen Verlustes, den Muth nicht sinken lassen, sondern sind zu verschiedene malen ausgefallen, jedoch allezeit ohne Vortheil zurücke getrieben worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0707
DFG

Mailand, vom 30 May.

Am 26 dieses Abends kam der engl. General, Mylord Wenthworth, von London über Wien allhier an, und nachdem er den 21 in der Früh mit des commandirenden Generals, Grafen von Broune Excellenz, eine länger als zweystündige Unterredung gepflogen setzte er seinen Weg weiter auf der Post nach Turin fort, so daß ihm diejenige Ehrenbezeugungen, wozu schon alle Präparatorien gemacht gewesen, auch nicht einmahl erwiesen werden konnten. Den 28 war allhier im Duhm wegen glücklicher Geburt des Durchl. Erzherzogs, Peter Leopold, ein solennes Te Deum, während welche eine vom Collerodischen Regiment in Parade gestellte Bataillon aus der Mousqueterie eine dreyfache Salve gab, und ein gleiches geschahe auch mit Abfeurung der Kanonen im Kasteel. Abends war bey Hofe im Theatro ein magnifiquer und überaus proprer Ball. Aus dem Lager bey Genua geben die Nachrichten, daß bey dem Ausfall unterm 21 hujus unter andern Officiers auch der französ. Obriste Marquis de la Faye, getödtet worden sey, sonst wäre man jetzo beschäftiget, die Artillerie in Ponente zu transportiren, und wären bereits schon auf dem neugemachten Wege bis 20 schwere Kanonen dahin abgeführet worden. Die Franzosen sollen bey letzterer Attaque auf die Insul St. Margaretha die Häuser des Forts mit Entwerfung derer Bomben ziemlich beschädiget haben, der Verlust der Garnison aber soll in nicht mehr als 2 Todten und 5 Bleßirten bestehen. Der Marschall Bellisle hat sein Hauptquartier wieder in Grasse, 7 Stunden vom Varofluß, aufgeschlagen und wird in Provence noch beständig mit allem Eifer an Errichtung der Magazine gearbeitet.

Holland.

Extract eines Schreibens aus dem Haag, vom 8 Jun.

Nachdem der Vorschlag, den die Provinz Geldern im 15 abgewichenen Monaths den Generalstaaten zu einer Truppenvermehrung von 30000 Mann gethan hatte, allen Provinzen duch ein Circularschreiben eröfnet worden; so ist die Provinz Holland am lezten Sonnabend demselben völlig beygetreten. Die Provinz Seeland hat vorläuffig auch darein gewilliget, und die 4 andern werden sich auch bequemen. Denn der Eifer aller Glieder und Regenten der Republick sich gegen

Frankreich in möglichen Vertheidigungsstand zu setzen, könnte nicht grösser noch einmüthiger seyn. Man suchet also auf allen Seiten Truppen zu dieser in Vorschlag gebrachten und beschlossenen Vermehrung, und Großbritannien wird durch seinen Credit die Negociationes der Republick an den verschiedenen Höfen desfalls unterstützen. Die Generalstaaten haben dem Prinzen Statthalter das Begnadigungsrecht in dem ganzen Lande der Generalität, und die Staaten von Holland die Ernennung zu allen Militarchargen dieser Provinz vom Obersten bis zum Fähndrich überlassen. Bey dieser Einrichtung hofft man, daß der Generalcapitain, dessen Eifer für den Militarstand bekannt ist, die verledigten Stellen nicht anders als nach Verdiensten besetzen werde. Wenigstens ist es gewis, daß kein einziger Capitain, sich unter den Truppen der Republick findet, von dem er nicht wissen solte, was an ihm sey, als welches seine Bemühung die ganze Zeit über bis zu seiner Erhebung gewesen. Am Dienstage haben die Genera staaten aus Unwillen über die Freyheit und Unanständigkeit der Briefe, welche der Hr. von Hoey an sie zu schreiben immer noch fortgefahren, ihm Befehl zugesendet, Paris sogleich zu verlassen, sich hier einzufinden, und von seinen Unterhandl. Bericht zu geben. Die alliirte Armee hat sich am 26 etwas aus den Gegenden von Antwerpen zurück gezogen, und ist über die kleine Nethe gegangen. Ihre Position ist allda sehr vortheilhaft, um Mastricht bey zu springen, daferne man französischer Seits gesonnen seyn solte, diesen Platz anzugreiffen.

Leiden, vom 8 Jun.

Es läuft allhier daß Gerüchte, daß zwischen der alliirten und französischen Armee bey Lier eine Schlacht vorgefallen, ohne daß man den Tag noch einige Umstände von dieser Acktion angiebt; Man siehet indessen einen aus Verre in Seeland geschriebenen Brief, der in einem Postscript folgendes enthält: „Eben vernimt man, daß die Franzosen 17000 Mann auf der „Wahlstadt bey Lier gelassen haben".

Schreiben eines jungen Engländers an seinen Bruder.

Liebster Bruder!

Wir haben das Glück gehabt, eine französische Flotte von 35 bis 36 Seegeln zu begenen; es waren lauter nach Canada bestimte Kauffahrer, die 10 Kriegssch. von der Linie bedeckten. Unser Kapitain, der mehr einem Teufel als Menschen gleich,

legte sich mitten in die feindliche Flotte, und focht gegen den französischen Admiral und 3 andre Schiffe, die viel stärker waren als unsre, eine gute Stunde, ehe unsre Flotte aufkam. Wir tödteten und verwundeten auf diesen Schiffen so vieles Volk, daß das Blut zu den Luftröhren heraus lief. Das ganze Gefechte währete von 2 bis 6 Uhr, da sie dann alle strichen. Die Kugeln flogen so dichte wie Hagel. Ich danke dem Himmel, daß ich noch lebe. In einem Schiffe fanden wir 300000 Pf. Sterling und in den übrigen zusammen ohngefähr 1600000 Pf Sterling, welches muthmaßlich 16 Wagen mit Geld ausgemacht. Wir haben über 3000 Kriegsgefangene bekommen. Der französische Admiral ist verwundet und Kapitain Grenville getödtet. Ich kan euch nicht die Helfte von denjenigen melden was ich hiervon weiß; genug, die Franzosen werden noch lange an dieser Acktion gedencken, denn sie haben dadurch ihre 2 Bothschaften, nehmlich nach Madras und Kapbreton vergessen. Was mich betrifft, so bin ich zum euersten vergnügt, denn ich denke, daß wir jeder für unsern Theil 3 bis 400 Pf Sterling bekommen werden. Als der französische Admiral herüber auf unser Schiff Conturion kam, sagte er zu unsern Kapitain: Ich habe mich verschiedenemahl gewundert, daß ihr so ein Wagehals waret denn ich dachte alle Augenblicke, ihr würdet sincken. Weil wir uns so wohl gehalten haben, sind wir als Expresse an den König abgefertigt, um ihm die Zeitung davon zu bringen; Unser Kapitain ist bereits bey Sr Maj. Ganz England muß über diese rühmliche Acktion frölich seyn ꝛc. Plymouth, den 27 May 1747

Anmerkungen über die Rede des Herzogs von Boufflers die er an den genuesischen Senat gehalten.

Der gröste Monarch auf Erden und welches noch mehr saget, der getreue Erfüller seiner Engagements

Ja wenn das Ministerium ihn den Regungen seines königl. Herzen folgen läst! Allein da die Engagements nicht allemahl mit den Absichten, dem Interesse und den Paßionen der Ministers sich reimen, die ihren Hrn. zum gröstem Monarchen von Europa und sich zu Verwaltern Himmels und der Erden machen wollen: So kann es freylich so leer nicht abgehen, daß nicht zuweilen zwischen den Verbindungen und deren getreuen Erfüllung einige Kluft zu finden. Die im Utrechter und Londner Tractat 1713. und 1716 zugesagte Schleiffung der Werker zu Duynkirchen, die in dem Definitivtractat 1738 so theuer angelobte Garantie der österreichischen Erbfolge, oder pragmatischen Sanction, die Garantie über die von dem

spanischen König 1721 öffentlich gethane Verzicht auf die österr. Staaten in Italien. Wie getreulich sind nicht solche erfüllt worden! Ganz Europa ist davon Zeuge: Der Werker in Duynkirchen werden täglich mehr. Die österr. Erbfolge über den Hauffen zu werfen, war Frankreich der erste und geschäftigste, und nach Italien hat selbiges die Spanier selbst nach dem Tode des Kaisers geführt, und angeführt, getreue Erfüller ihrer Pflicht! Wie getreulich ist nicht der mit Holland 1739 geschlossene Commercientractat erfüllet, und ehe sichs ein Mensch versah, wieder eigenmächtig gebrochen worden: die Verschlingung der holl. Barrieren, die Frankreich feyerlich gewähret hat; Das wider Danck und Willen seiner Herren in Verwahrung genommene holl. Flandern; die dem Haus Hannover zwar gewährte aber schon so oft untergrabene Erbfolge in Grosbritanien sind das nicht die allerstattlichste Zeugnisse, wie treulich Frankreich seine Engagements erfülle?

Antheil an eurer Ehre zu nehmen.

Es muß dieser Redner besonders viel Ehre darinn finden, wenn man Eid und Pflicht einer Capitulation bricht, die nicht etwa von einem General oder Commendanten sondern von den Häuptern des Staats selbsten besiegelt und beschworen worden. Gewiß eine neue Gattung von Glorie, der niemand als ein Welscher und zur Noth noch ein Franzose fähig ist.

Dieser unglücklichen Republick ihren vorigen Glanz wieder zu geben, und von einer Dependenz = = erröthen würden.

Wer hat derselben ihren Glanz und Independenz genommen? Wer hat sie in dieses Unglück gestürzet? Waren es nicht ihre treue Bundsverwandten, wie sie sich hier nennen, die selbige ganz allein im Stiche gelassen, und abandonniret haben? Hatte Botta vermöge der Kriegsrechte sodann nicht Fug und Macht sich derselben zu bemächtigen, und sie plündern zu lassen? Sie bat um Gnade und Quartier. Sie erhielt es und ranzionirte sich wegen der Plünderung mit etl. Millionen Genuinen. Behielt sie nicht dabey ihre Freyheit und Regierungsform unverändert, waren die Sieger nicht zufrieden blos mit Einräumung ein und anderer Posten, und Lieferungen des Benöthigten? Was haben sie nun für Ursache zu erröthen? Aber diejenigen mögen sich schämen und müssen zu Schanden werden, welche dieses Volck zu Brechung ihres Engagements und ihrer Capitulation und zu so grausamen und meuchelmörderischen Beginnen in der Revolte verleitet haben. Da, da findet man die Barbaren, die rechten Menschenfresser, und etwa noch in den Gegenden von holländisch Flandern, wo die Morliers und ihres gleichen gewirthschaftet haben.

Daß die Ansehnlichsten unter euch den Trieb einer gesunden Politic folgen.

An der Politic der Genueser ist weiter nichts auszusetzen, als daß sie die Thorheit begangen, sich mit dem Hause Bourbon in eine Allianz einzulassen, welche derselben schon so theuer zu stehen gekommen ist. Bey

andern Nationen heisset zwar Treu und Glauben brechen, und die so darauf bauen, Banditen mäßig erwürgen, eines der abscheulichsten Laster: Es müste aber ein schlechter franz. Redner seyn, der daraus nicht eine Tugend und gesunde Politic machen könnte. (Den Beschluß morgen.)

Gelehrte Neuigkeiten.

Die abgeschmackten Gespensterhistorien sind zwar bey der vernünftigen Welt schon längst lächerlich geworden, und sie haben bey Verständigen ihr so viele Jahrhunderte hindurch behauptetes Ansehen verlohren; es giebt aber nichts destoweniger noch eine ziemliche Menge Menschen, welche auf ihrem Glauben von Gespenstererscheinungen ohne Einschränkung fest beharren und damit aus der Welt wandern, ja es gar für eine Beleidigung der Gottheit halten, wenn man die Gespenster läugnet. Wie nützlich ist es demnach, daß man das Ungereimte, das Wiedersprechende, das Unmögliche und das Unwahre, welches sich in den meisten Gespensterhistorien befindet, immer besser und klärer zu zeigen sucht. Dieses hat ein Ungenannter auf eine sehr geschickte Weise in folgenden Gedanken gethan:

Gedanken von Gespenstern. Halle, verlegts Carl Herrmann Hemmorde. 1747. 3 Bogen in 8.

Der Hr. Verfasser dieser Gedanken wagt in einem philosophischen Cüraß und mit philosophischen Gewehr 6 scharfe Gänge wieder die Gespenster. Freylich versichert er uns, daß er Gespenster glaube; allein, er glaubt sie auf eine Art, die den armen Dingern wenig Ehre bringet. Er mag sich nur hüten, daß sie ihn nicht einmal unvermuthet und unbewafnet in die Klopfe bekommen; denn sie sind listig und hämisch. In seinen Blättern beweiset er vornemlich, daß uns unsre Einbildungskraft in den vermeynten Gespenstererscheinungen gewaltig täuscht und verführt; daß die Seelen der Verstorbenen nicht Zeit haben, den Lebenden Visiten zu geben, und daß, wenn sie auch gleich Zeit hätten, ihr Besuch doch weder für sie, noch für die Lebenden von einem begreiflichen Vortheil seyn würde. Von Gespenstern in Schlafröcken, Schlafmützen etc. will er nichts wissen. Die Art, womit er die Erscheinung der Gespenster und der Seelen der Verstorbenen einigermassen einzuräumen scheinet, ist etwas tückisch, und er lässt überhaupt seinem Witze viele Freyheit.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0712
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 15 Jun.

Fortsetzung der Anmerkungen über die Rede des Herzogs von Boufflers die er an den genuesischen Senat gehalten.

Hat nicht diese Puissanz getrachtet euch = = in die ärgste Sclaverey zu setzen?

Wenn die großmüthige Theresia nicht Gelindigkeit gegen die Genueser gebrauchet, so weiß ich nicht was Gelindigkeit heisset. Hätte sie nicht, da Maillebois und las Minas dieser unglücklichen Republick den Rücken zugekehret, die Schärfe des Krieges viel weiter treiben, und ihren Feind, so wie Frankreich in Flandern gethan, auch mit Feuer und Schwerdt in der Stadt und dem Gebiete von Genua suchen können; anstatt daß sie eine honorable Capitulation unterschrieben, nach welcher die Republick in ihrer völligen Form geblieben? Hätte sie nicht weit mehr Recht gehabt als Louis XIV. die Stadt zu bombardiren, ihre Güter zu zerrütten, und derselben Oberhaupt zu nöthigen die allerdemüthigste und bußfertigste Wallfahrt zu ihrem Thron anzustellen; angesehen bey diesem Monarchen ein blosser Verdacht schon genug dazu war, gegen die römische Kayserinn aber

so viel Feindseligkeiten von den Genuesern in den bißherigen Krieg ausgeübt worden.

Wie deren General eure Bürger mit der infamsten Straffe bedrohet hat.

Der Hr. Boufflers ist selbst ein General, und weiß wohl, daß die Drohungen eines Generals nicht allemahl so böse gemeinet sind. Wie oft drohet ein General in Belagerungen, alles über die Klinge springen zu lassen, und man weiß doch wohl, daß es nur ein Schreckschuß ist.

Diese glückliche Veränderung, in welcher ihr dem Beystand eurer Alliirten zuvor gekommen, habt ihr euch selbsten zu danken.

Also soll eigentlich dieser Passus nach dem Original heissen, und die Uebersetzung, die wir oben mitgetheilet, so gut wir sie fanden, hätte besser gerathen können.

Er ist aber überhaupt von einem wunderlichen Verstand. Bißher haben wir glauben sollen, die verübte Empörung, welche hier mit dem Nahmen einer glücklichen Veränderung beehret wird, sey ein Werck des Pöbels gewesen: Hier aber schreibt es der Redner dem Durchl. Doge und denen gnädigen Herren der Regierung zu. Ein anderer würde es ansehen als spotte er ihrer. Denn wenn die Herren selbst Urheber der Revolution seyn, so heist das nichts anders als ihnen in Bart hinein sagen, daß sie die Leute ohne Treu und Glauben seyn. Doch hier komt noch ein wahres Wort, nemlich daß sie dem Beystand ihrer Alliirten zuvor gekommen. Wahrhaftig diese getreue und tapfere Alliirte haben vom 6 Sept. an biß auf den 6 Dec. (da der Aufruhr erfolget) durch ihre Anstalten zu erkennen gegeben, wie sehr sie sichs angelegen seyn lassen, der Republic in ihrem Unglück beyzuspringen. Hätte der Pöbel zu Genua niemals die Heiligkeit der Tractaten verletzet, würden sie wohl so bald keinen Franzosen oder Spanier zu ihrem Beystand bey sich gesehen haben. Und man muß ein grosser Neuling seyn, wenn man nicht siehet, daß die Franzosen blos um einen neuen Einfall in die Provence zu verhindern, mithin um ihres und nicht um der Genueser ihres Besten willen, derselben einigen Succurs schicken.

Die Vergleichung der Stadt Rom mit Genua reimet sich wie eine Faust auf ein Aug: Was der Redner von der göttlichen Providenz herschwatzet, ist ein vollkommen Galimatias. Man siehet wohl, daß er ein besserer Soldat als Theologus ist, indem er einen so fürchterlichen Begrif von der Gottheit giebet. Nein, mein Hr General, eine so heßliche Gottheit, die den Meineid, Meuchelmord, Aufruhr und solche Grausamkeiten unterstützen solte, dafür die Menschlichkeit selbsten erröthet, und gleichwohl von ihren Genuesern an den auf Treu und Glauben bey ihnen verbliebenen Oestereichern verübet worden, mögen sie in der Hölle, bey den Menschenfressern, in Paris, oder wo sie wollen, aber nicht im Himmel suchen. Und das übrige, so den Schluß dieser Rede ausmacht, kann man

für nichts anders als ein entlehntes Wortspiel aus dem lächerlichen Don Quirot halten.

Wir schliessen daher billig, daß diese Rede keinesweges diejenige sey, welche der Hr. General würcklich gehalten, sondern sehen sie an als eine Mißgeburt eines in der Redkunst noch nicht zur Reiffe gediehenen Geistes.

Deutschland.

Wien, vom 3 Jun.

An der Mittwoche, als an dem zum Vorgange Ihro Maj. der regierenden Kayserin bestimmten Tage, erschien nicht nur der gesamte kaiserl. Hof in prächtiger Gala, sondern es verfügten sich auch der päbstl. Nuntius, Monsign. Serbelloni, und der venetianische Bothschafter, Hr. Antonio Diedo, nebst einem zahlreichen inn- und ausländischen hohen Adel, in kostbarer Gala nach Schönbrunn, wo Vormittags nach 10 Uhr allerhöchstgedachte Ihro Maj. die Kaiserin mit Dero Durchl. jungen Prinzen Peter Leopold, in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers, der gesamten Durchl. kaiserl. königl. jungen Herrschaft, wie auch des Herzogs Carls und der Prinzeßin Charlotte zu Lothringen königl. Hoheiten, im Gefolge des hohen Adels, sich nach der öffentlichen Hofcapelle zur Einseegnung erhoben, die durch den päbstl. Nuntium, unter Aßistenz 4 infulirter Prälaten, mit den gewöhnl. Ceremonien geschehen. Sodann speiseten die allerhöchsten kaiserl. Herrschaften unter Aufwartung des hohen Adels öffentlich, und Nachmittags gegen 3 Uhr kamen beyde regierende kaiserliche Majestäten von Schönbrunn herein in die Burg, Ihro Maj. die verwittwete röm. Kaiserin zu besuchen, und kehrten nach etlichen Stunden nach Schönbrunn zurück, wo Abends das hohe Vorgangsfest mit einem grossen Apartement und einer durch Cavalliers aufgeführte Comödie beschlossen wurde. Dieser Tagen ist der Hr. Cardinalbischof zu Olmütz hier angelanget. Dem Verlaut nach hat der am 27 vorigen Monats hier angekommene Generaladjutant, Hr. Graf von Geyersberg, dem kaiserl. Hofe gewisse Accordspuncte überbracht; welche der Senat zu Genua dem commandirenden Hrn. General, Grafen von Schulenburg, durch Deputirte mit dem Ersuchen einhändigen lassen, sie sogleich anhero zu überschicken. Da man nun an eben dem Tage darüber conferiret hat sollen solche Puncte und Vorschläge, weil sie gar zu hoch gespannet, auch über dieses mit den Genuesern als Rebellen nicht tractiret werden könnte noch

wolte, gänzlich verworfen, und gemeldeter Hr. Generaladjutant mit der allerhöchsten Entschliessung, daß kein anderer Accord, als nur auf Discretion, zugestanden werden würde, nach Italien zurück abgefertiget worden seyn.

Berlin, vom 13 Jun.

Gestern begaben sich Se. Excellenz, der wirkl. Geheimde Etats- Krieges- und dirigirende Minister, Hr. von Katt, nach Magdeburg und der Hr. Generalmaj. von Rittberg nach Halle. Vorgestern kam der Capitain von der schwedischen Garde, Herr Baron von Sparrfeld, aus Stockholm hier an. Gestern traten Se. Excell. der General von der Infanterie und Commendant hiesiger Residenzstädte, Hr. von Sydow, eine Reise nach ihren Gütern in der Neumark an. Verwichenen Sonntag, des Abends zwischen 6 und 7 Uhr, sind Se. Majest. der König, mit einer zahlreichen Suite, aus Potsdamm nach Brandenburg aufgebrochen, allwo Höchstdieselben das dort in Garnison stehende Füsilier Regiment Sr. Excell. des Hrn. Generallieutenants von Münchow, in Augenschein genommen, und sodenn gestern dero Reise nach Magdeburg fortgesetzt haben, um über die allda zusammen gezogenen Infanterie- und Cavallerieregimenter die Revüe zu halten. Der Hr. geheimde Rath, Baron von Fürst, einer von denen zur Verbesserung des Justitzwesens hochverordneten Commissarien, kam gestern aus Stettin wieder anhero zurück.

Aus Zehdenick wird berichtet, daß daselbst den 8ten dieses die Ehefrau eines Bürgers und Arbeitsmannes, Namens Gottfried Brunns, von 4 lebendigen Kindern, als 2 Söhnen, und 2 Töchtern, wiewohl etwas zu frühzeitig, entbunden worden. Des Morgens um 4 Uhr gebahr sie eine Tochter, gegen Abend um 6 Uhr 2 Söhne, und eine viertel Stunde darauf noch eine Tochter. Alle 4 Kinder empfingen nach und nach die heil. Tauffe, sind aber bereits alle wieder verstorben.

Rußland.

Petersburg, vom 20 May.

Der röm kaiserl. Gesandte hat nun der Kaiserinn öffentlich bekannt gemacht, wie seine hohe Principalinn mit einem Erzherzog entbunden worden, bey welchem sie aus einer tiefen Hochachtung Ihro rußisch kaiserl. Maj. zum ersten Taufzeugen erwählet. Unsre Monarchin, welche sehr vergnügt und zufrieden darüber gewesen, hat Befehl gegeben, sowohl für die

kaiserl. Eltern als den jungen Prinz sehr kostbare Geschenke zu verfertigen. Einer herausgekommenen Ukase zu folge ist allen auswärtigen Kaufleuten ꝛc. in Processen und andern Sachen, in so weit sie ihre Personen und Effecten betreffen, eigne Richter zu haben, zugelassen worden. Das Manifest Peter des Grossen, in welchen fremden Familien, die sich in Rußland niederlassen wollen, aller Vorschub an Gelde und andern Nothwendigkeiten versprochen wird, ist wieder erneuret worden, damit sowohl der Landbau, als die einheimische Handlung nebst den Handwerkern mehr und mehr blühet, wie man die Wirkung davon in Schweden augenscheinlich verspüret, wo unter den König Friedrich eine gleiche Berufung der Fremden geschehen, wodurch die Manufacturen aufs höchste getrieben worden. Inzwischen bleibt der Beschluß unverändert keine Juden zuzulassen und es wird scharf acht gegeben, daß sich keine einschleichen. Die Commendanten der eroberten Provinzen haben die kaiserl. Ordre erhalten, ihre Vestungswerke zu vermehren, zu welchem Ende denn die geschicktesten Ingenieurs dahin abgeschickt worden. Riga und die Dunamünder Schanze sind bereits in so guten Stand gesetzt, daß sie keiner andern Vestung etwas nachgeben. Der durch den Brand zu Narva verursachte Schade soll bey weiten so groß nicht seyn, als man ihn gemacht hat. Alle Hazardspiele sind allhier bey schwerer Strafe verboten.

Pohlen.

Warschau, vom 3 Jun.

Die lezthin verstorbene Ordinatin von Zamosc lieget noch auf dem Paradebette, soll aber künftigen Montag nach Lublin abgeführet werden. Der Fürst Czartoryski, Woiwode von Rußland, befindet sich nebst seiner Familie auf dem Lustschlosse Villanow, pfleget aber dann und wann anhero zu kommen. Aus Caminiec hat man, wie der Hospodar von der Wallachey abgesetzet worden, und von Jaßi, der gewöhnlichen Residenzstadt, nach Constantinopel bereits abgereiset sey: an dessen Stelle aber sey der ehedem suspendirt gewesene Hospodar, Gregorius Gikas, wiederum eingesetzet. Der Tartarchan soll sich in Boluszani, allwo er zu residiren willens ist, ein Palais haben erbauen lassen. Wie man vernimt, sind die Haydamacken jüngsthin bey Jaharsko eingefallen, und haben 2 Dörfer ausgeplündert.

Remarken,
über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Unsre itzige Jahrgeschichte wird schon unsern Enkeln ziemlich unwahrscheinlich vorkommen; was wird nun nicht vollends die spätere davon sagen? wird sie so grosse und so unerwartete Vorfälle wohl glauben, die wir doch selbst mit eignen Augen gesehen und mit eignen Ohren gehöret haben?

Vor etlichen Wochen trug man sich in Frankreich mit einer sehr langen Liste herum, welche die eroberten engl. Schiffe enthielt. Kein Stutzer kann über einen eroberten Kuß so jauchzen, als über diese Liste jubeliret ward; allein, man wusste nicht, daß auf diesen Jubel sobald ein Lamento folgen würde.

Hr. Anson hat den guten Franzosen einen solchen Denkzettel angehängt, daß sie das ihnen unglückliche Vorgebürge Sinisterre gewiß sobald noch nicht vergessen werden. Die reiche Prise, welche er ihnen abgejaget, wird ihnen ärger in der Nase grübeln als die stärkste Prise spanischer Taback.

Der grösste Monarch des ganzen Europa, wie ihn der Herzog von Boufflers nennet, nemlich der König von Frankreich, hätte gewiß seine Reise zur Armee noch einige Zeit aufgeschoben, wenn er voraus hätte sehen können, daß auf den eilenden Postillion, der die frohe Zeitung von der Wiedereroberung der Inseln St. Margaretha und Honorat überbracht, ein so hinkender Bothe kommen würde.

Diese beyde Inseln haben nun wirklich ihren Todeskampf überstanden und sind noch in vorigen Monate auf das sanfteste verschieden. Der Marschall von Bellisle hat diesen heiligen Matronen selbst die Augen zugedrücket, ihr Eingeweide, nemlich die armen Garnisonen, catholischen Gebrauches nach, tiefer in Provence geschickt, und die Körper mit einer französ. Wundersalbe einbalsamiret.

Die genuesischen Eisenfresser haben sich doch so lange gehalten, bis dieser Todesfall vorgefallen, bey dem sie eine gute Erbschaft von frischen Hülfstruppen zu hoffen haben. Es wäre in der That für das beste der gemeinen Sache ein Unglück, wenn man zu früh gejauchzet hätte, denn obgleich die Oesterreicher um Genua herum grosse Vortheile erhalten haben, so

stehn sie doch der Stadt noch nicht so nahe, daß sie mit ihren so lang erwarteten Tubis, an deren einem 20 paar Ochsen genug zu schleppen haben, dem Doge in die Fenster sehen können.

Da haben wirs! der Marschall von Bellisle schlägt schon Brücken über den Varo; nun wird der Tanz angehen, und man wird sehen, ob die französ. Menuet, die Folie d'Espagne oder der Ungarische Hoppas den Preis behalten wird.

In den Niederlanden muß es Friede werden, oder es ist auch eine entscheidende Schlacht unvermeidlich. Vielleicht melden die Zeitungen noch heute eine Wunder- und Mordgeschichte, daß nemlich ein Haupttreffen vorgefallen, darinnen 2 Franzosen und 1 Alliirte auf der Wahlstadt geblieben.

NB. Die Nullen kann der Leser nach Befinden der Sache hinein setzen.

In Breda sieht man izt statt der Federn lauter glänzende Degen, und wenn ja der Friede noch Platz finden sollte, wird er gewiß nicht in den Mauren der Stadt geschlossen werden, denn Frankreich und Spanien wollen, daß der Congreß in einen ganz neutralen deutschen Ort verleget werden sollen.

Wie wäre es, wenn man Münster und Osnabrück darzu erwählte; wenn sich die Herren Minister hübsch langsam dahin erhöben und nur noch ein halb Jahr mit Conferenzen zubrächten, könnten sie daselbst das Jubiläum des westphälischen Friedensschlusses begehen, und zugleich den zweiten Tomum darzu verfertigen. Nur müsste solcher nicht in Franzleder mit vergoldeten Rücken, sondern in gut deutsch oder englisch Pergament, daß sich nicht abstösst gebunden werden.

Literaria.

So, wie bey vielen Höfen, die meisten Dinge umgetauft und mit andern Namen belegt werden, wie da zum Exempel, die Betrügerey Politic, und die Ueppigkeit Galanterie heisst, so pflegt man auch die wahre Gelehrsamkeit gemeiniglich eine Pedanterey zu nennen; allein, wenn ein Hofmann in diesem Verstande ein rechter wahrer Pedante ist, so muß es ihm mehr zur Ehre als Schande gereichen. Wer wird wohl den französ. Gesandten in Schweden Hr. Laumary tadeln, daß er 4 sinnreiche Zeilen unter das Kupferbild des jungen schwedischen Erbprinzen verfertiget, deren Innhalt auf gut deutsch folgender ist:

Zwey Gustavs haben schon den weiten Nord regieret,
Der Krone Zier und Schmuck, vom Unterthan geliebt;

Die Welt fragt zweifelhaft wem wohl der Preis gebühret,
Gott löst die Frage auf, da er den dritten giebt.

Miscellanea.

Der junge Prätendente, welcher sowohl seiner Geburt als Thaten nach sehr miscellanisch ist, hat nun in Paris die Pleureusen für sein enthauptetes Anherrlein, den alten Lord Lovat abgelegt und läßt eine lustige Equipage zurechte machen; entweder er will damit bey der französ. Armee in den Niederlanden Figur machen, oder auch aufs Carneval nach Venedig gehn.

Wohin man itzt nur siehet herrschet auch der Witz; wer hätte wohl gedacht, daß er auch in dem Felde und auf der See zu Hause wäre? das Wortspiel des Hn. de la Jonquiere könnte kein in Schulstaube grau gewordener Professor artiger ersonnen haben, und daß der Herzog von Cumberland eben soviel Witz hat, als der Marschall von Sachsen, bezeiget die Antwort auf des erstern Sage: er hielte den Herzog von Cumberland für den grössten General seiner Zeit, weil er eine so starke Armee in einer Gegend erhielte, von der er nicht geglaubt, daß sich so viel Caninchen darauf halten könnten; denn der junge Held hat hierauf gesagt: seine Truppen wären so wohl ausgefüttert, daß sie sich den Franzosen überall entgegen zu stellen vermöchten.

Herr Rousset, der bekannte Zeitungsschreiber in Holland, welcher sich durch so mannichfaltige Staats- und historische Schriften beliebt gemacht, hat sich müssen gefallen lassen, in ein Gefängnis zu spatzieren; in demselben wird er manchen von seinen sogenannten Collegen zurufen; Spiegelt euch an meinem Exempel! Historia vitæ magistra.

Demnach in Wismar eine neue Lotterie zu Anlegung eines neuen Zucht- und Werckhauses angeordnet worden, welche aus dreyen Classen und 8000 Lossen bestehet, wovon der Einsatz 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. beträget, und wogegen ansehnliche Gewinne von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind: So wird solches denen Liebhabern hiedurch bekannt gemacht, als welche sich zu adreßiren belieben, an den Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. J. Hahn in Wismar. Hrn. Armtreich, Hrn. J. J. Lerau, Hrn. J. C. Schmidt in Rostock. Hrn. Mich. Tolle in Stralsund, Hrn. Gustav Livonius in Gustrow, Hrn. A. Richors in Sverin, Hrn. L. Schwabe in Lübeck, Hrn. Meyer und Spinhirn in Altona, bey welchen die Plans und Losse gegen freyer Einsendung der Briefe und Geldes zu haben sind. Die Ziehung der ersten Classe soll den 25ten Sept. a. c. præcise vor sich gehen.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Montags, vom 16 Jun

Italien.

Aus dem kaiserl. königl. sardinischen Lager zu St. Francesco bey St. Pietro di Arena, vom 28 May.

Zwischen dem 16 und 17 dieses haben unsere Truppen auf Befehl des commandirenden Hrn. Generals, Grafen von Schulenburg, in einigen Caßinen längst dem Fluß Poncevera nahe bey dem Closter Rivarola, wie auch auf verschiedenen Anhöhen des von den Genuesern besetzten Gebürges, Posto gefasset. Gleichergestalt hat ein Piemontesisches Bataillon einige Anhöhen eingenommen. An eben dem Tage begab sich auch der Graf Saro nebst dem Major des Pallavicinischen Regiments, Hrn. Allemann, mit einem Detachement gegen Mazone, um selbiges Casteel zu bloquiren. Die Besatzung darinn bestehet aus ungefähr 300 Mann. Sie hat sich zwar am 20 erboten, das Casteel unter der Bedingung zu ergeben, daß sie 8 Monathe gefangen seyn, und sodann nach Corsica gebracht werden sollte; welches ihr aber abgeschlagen worden. In der Nacht zum 20 wurde auf Befehl des commandirenden Hrn. Generals von vielen Detachements an verschiedenen Orten die von den Feinden ausserhalb Genua

besetzte Anhöhe in möglichster Stille unter Commando des Hrn. Obrist-Lieutenants von Bachof angegriffen, und der Angrif sowohl von ihm, als dem Obristlieut. Grafen Kalnocki, dem Hrn. von Logan, dem Major Grafen Lasci, dem Grafen Petazzi, dem Hrn. von Castelberg, und andern mehr, so glücklich bewerkstelliget, daß das feindl. Corps mit Hinterlassung vieler Todten und Gefangenen nicht nur von daunen, sondern auch von andern Anhöhen bis an das Kloster Rivarolo verjaget wurde. Als nun hierauf der Feind mit regulirten Truppen, bewafneten Bürgern, Bauern, und Dienstbothen, einen Generalausfall auf uns that, musten zwar einige unsrer Piquets weichen; so bald aber der Hr. Obristlieut. von Bachof, und der Ritter Campitello, Obristlieut. des Regiments Pallavicini, mit einigen Truppen zur Verstärkung anlangten; wurden die Feinde nach 4 Stunden mit grossem Verlust zurück in die Stadt getrieben. Unter den feindl. Todten befindet sich der französ. Oberste, Marquis du Fay, unter den Gefangenen aber der Marchese Grimaldi, Generaladjutant der Republick Genua. Wir unsrer Seits haben in dieser Action nicht über 100 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Von diesem Tage bis zum 25 ist nichts besonders vorgegangen, ausser daß die Feinde die in den Vorposten stehende Varasdiner angefallen, die aber selbige nicht nur zurück getrieben, sondern sich auch gegen Bisagno gewendet haben, wo der Hr. General St. Andre sie gleichfalls repoussiret, und ihnen ihr Vorhaben, ein ohnweit Torriglia liegendes und von den Unsrigen besetztes Castell zu überfallen, vernichtet hat. Gestern wurde ein Quantität Munition nach Sestri di Ponente geschicket, wohin auch Tages zuvor 5 schwere Kanonen abgeführet worden. Am 25 besichtigte der commandirende Hr. General unsere Postirungen um Cornigliano, und in den Gegenden längst dem Meer, und nahm wahr, daß die Feinde von Belvedere bis an das Meer eine Linie zögen; worauf er sich zu dem königl. sardinischen General, Grafen dello Rocca, nach Buonarotta begab, und Abends in sein Hauptquartier zurück kam.

Livorno, vom 28 May.

Das Corps kaiserl. Truppen unter Commando des Generals von Vogthern ist am 20 zu Castelnovo di Graffagnana angelanget, und am 22 nach St. Geminiano wieder aufgebrochen, um den Marsch nach dem Parmesanischen fortzusetzen, und von dar mit einem andern Corps sich zur Hauptarmee vor Genua zu begeben. Man hat Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 20 zum 21 die Oesterreicher den Capucinerberg, der nicht weit von der ersten Mauer zu Genua liegt angegriffen und erstiegen, auch die Mannschaft, die ihm besetzt gehalten, mit dem Commendanten Marchesen Grimaldi zu Gefangenen gemacht. Den folgenden Tag haben zwar die französ. spanischen und genuesischen Truppen einen Ausfall gethan, und solchen Berg wieder einzunehmen getrachtet, sie sind aber

mit grossem Verlust abgewiesen worden. Die Kaiserl. haben nunmehr an verschiedenen Orten Batterien zu errichten angefangen; und wenn dieselben zu Stande gebracht seyn werden, so zweiffelt man nicht, daß die Stadt im kurzen sich zu ergeben genöthiget werden dürfte.

Savoyen, vom 7 Jun.

Nach den heutigen Nachrichten aus Provence, haben schon einige 1000 Mann französ. Truppen über den Varo zu setzen einen Versuch gethan; und die in Genua sollen wieder einen Ausfall gethan haben, wovon man noch nichts gewisses weiß.

P. S. Eben breitet sich das Gerüchte aus, daß eine engl. Flotte von 50 Seegeln die Küsten von Bretagne beunruhige, und würklich die Belagerung vor Bellisle vorgenommen habe. Man hat auch noch eine andere Nachricht, die man sich aber ohne eine hinlängliche Confirmation, noch nicht zu publiciren getrauet ꝛc. An dem Hafen von Genua haben die Engländer 7 Schiffe, den Genuesern und Franzosen zugehörig, in Grund gesenket.

Frankreich.

Paris, vom 8 Jun.

Der Herr von Langeron machte unserm Hofe durch Ueberbringung von Einnahme der Inseln Margaretha und Honorat Freude, und er hatte diese Zeitung kaum Ihro Majestät der Königin mitgetheilet, als er nach den Niederlande eilete, den König gleichfalls damit zu erfreuen. Der Kardinal Tencin hat sich in sein Erzbißthum Lion begeben, von wannen er nicht so bald wieder am Hofe gerufen werden möchte, wenn seine Anschläge keinen gar zu guten Ausschlag haben. Die Armee des Marschalls von Bellisle muß nun bereits den Varo passiret seyn. Im Delphinat wird noch an Zusammenziehung der Armee gearbeitet, die Belagerung von Exiles zu unternehmen. Der König schickte vor seiner Abreise einen Brief an unsern Erz-Bischof, darinnen er ihn ersucht, um den glücklichen Fortgang seiner Unternehmungen öffentliche Gebete anzustellen. Dieser Brief wirkte dann sogleich von Seiten des Erzbischofs einen Befehl aus, der folgenden Innhalts war.

Wir hofften, die geschwinden Eroberungen des Königs würden endlich die Alliirten zu Annehmung des ihnen so oft angebotenen Friedens bewegen. Gott, dessen Schlüsse jederzeit anbetenswürdig sind, hat zugelassen, daß in ihren Berathschlagungen ein ungerechter Neid wieder Frank-

reich statt ihres wahren Interesse die Oberhand behalten, denn sie haben sich vorgesetzt einen Krieg fortzuführen, von den sie doch aus den wichtigsten Bewegungsgründen das Ende wünschen sollten. Diese Hartnäckigkeit nöthigt denn Heute Se. Maj. sich an die Spitze Dero Armee zu verfügen, in dem Vorsatze, seine Feinde überall zu verfolgen wohin sie flüchtig werden, ja auch bis in die Provinzen, in welchen sie ungestraft die Veranstaltung vorzukehren geglaubet haben, uns dasjenige wieder abzunehmen, was wir ohnlängst erobert. Die Klugheit hat Sr. Maj. diese Reise eingegeben, um den Feinden in ihren Vorhaben zuvor zu kommen und Dero neuen Unterthanen des Abscheues der blutigen Scenen zu entheben, vor welchen ihr Land leider alzuoft der Schauplatz seyn müssen.

Was sollen nun wohl in einem so beträchtlichen Zeitlauffe die Diener der Kirche und alle diejenigen thun, welche ohngeachtet der Unruhe in Europa, in dem Schlosse des Königreichs eben die Ruhe zu genüssen haben, welche das Volck Gottes unter Salomons friedlicher und blühender Regierung genoß, da in Juda und Israel ein jeder ohne Furcht unter den Schatten seines Weinstocks und seines Feigenbaums wohnte? Verbindet sie nicht die Erkänntlichkeit gegen einen Monarchen, dem sie einen so grossen Vortheil schuldig sind, daß sie täglich für die Erhaltung seiner geheiligten Person und für den glücklichen Fortgang seiner glorreichen Unternehmung, wünschen, flehen und bitten?

Lasset uns also einer so gerechten Pflicht nachleben und Gott anflehen, daß er den König vor allen Gefahren behüte, deren er sich anitzo aussetzt, daß er mit- und für ihn streite und daß er ihn durch neue Siege in Stand setzte, die Kriegwollenden Mächte zu nöthigen, den friedfertigen Absichten beyzutreten, die er bisher bey allen seinen Entwürfen gehabt hat, und welche die Wahl der Mittel, deren er sich zu ihrer Erhaltung bedienet, selbst geordnet. Wir werden ihn nicht vergebens anruffen, wenn wir uns voll Demuth und Vertrauen vor ihm niederwerfen, und wenn wir die Hofnung, daß wir in diesem Feldzuge überwinden und siegen werden, nicht so sehr auf unsre Abndungen und Voraussichten, als auf den Schutz und Beystand des Gottes der Heere gründen; denn die Augen des Herrn sehen den ganzen Erdboden, und sie bewaffnen denjenigen mit Stärke und Muth, der von ganzem Herzen auf ihn bauet.

Welchen Trost giebt uns nicht die beständige Verhaltung unsers grosmächtigsten Monarchen! Blos von dem Höchsten hoffet und erwartet er das Glück seiner Waffen. Seine erlangten Vortheile machen ihn nicht blind; er vergisset bey denselben nicht, daß Gott allein den Sieg verleihet, und daß es ihm eben so leicht ist, denjenigen die er beschützt, eben so wohl mit einer kleinen Anzahl als einer grossen Menge Soldaten den Sieg zu verschaffen. Deswegen wollen wir ꝛc.

England.

London, vom 9 Jun.

Die 2 französisch ostindischen Kompagnieschiffe, welche dem letzten Seetreffen allein entkommen sind und welche die Nah-

men, der Muntere und der Bescheidene führen, sind endlich auch den Unsrigen in die Hände gefallen, und bereits zu Portsmouth aufgebracht worden. Drey andre französische mit Waaren beladene Schiffe nehmlich der König David, die schöne Susanna und Lorient welche die Unsern erkapert, sind gleichfalls von guter Wichtigkeit. Die Hazardchaloupe, welche der junge Prätendent am besten kennet, hat gleichfalls einen franzöf. Kaper ertappt, der sich mit 190 Pf. Sterl. ranzionirt. Man kann nicht läugnen, daß uns der Feind seit kurzem auch verschiedene Schiffe weggenommen, allein, ihre Beute reichet doch der Unsern nicht das Wasser. Das auf der jüngst eroberten Flotte erbeutete Geld konnten allein kaum 20 Wagen fortbringen es beläuft sich auf 240000 Pf. Sterl.. Der Admiral Anson bekömmt von dieser Priese 60000 Pf. Sterling. Am Bord des Ernsthaften und des Apollo, fand man 40000 Feuerröhre und eine grosse Menge Degen, die man künftige Woche nach dem Towr bringen wird. Der Admiral Anson wird nebst verschiedenen andern Hrn. zum Pair ernennet werden. Der franzöf. Commandeur Jonquiere lebet noch und befindet sich sehr wohl, kurz zuvor ehe er verwundet worden, hat er einen Matrosen erstochen gehabt, welcher das Seegel streichen wollen. Man sagt, der Herzog von Gordon werde an statt des verstorbenen Grafens von Stair zum Pair von Schottland erhoben werden. Am Sonntage ward des ältesten Sohnes des Prinzen von Wallis Geburtstag, an welchem derselbe in sein 10tes Jahr getreten, mit vieler Pracht gefeyert. Am 2ten dieses begaben sich verschiedene Mitglieder der königl. Societät nach des Königs Schifszimmerwerften zu Woolwich, um eine vom Herrn Sutton erfundene Maschine in Augenschein zu nehmen, durch welche man die ungesunde Luft auspumpen kann. Man hat sie bereits mit gutem Glücke gebraucht. Da die Conferenzen in Breda wieder zu ihren vorigen Nichts gediehen, so wird Milord Sandwich alle Augenblicke aus Holland zurück erwartet.

Holland.

Haag, vom 12 Jun.

Ein Ausschuß von französischen Völkern, welcher dieser Tagen aus Antwerpen einen Ausfall gethan, hat die Vortruppen des Prinzen von Hildburghausen bey Westwezel angegriffen; er ward aber auf das tapferste zurück gewiesen. Man

machet in Seeland grosse Zurüstungen. Weil es mehr nicht, als 12 Stunden Zeit erfordert, um eine beträchtliche Anzahl Völker, nebst allen erforderl. Geschütze zu Schiffe zu bringen, so dürfte man sich eben nicht zu sehr verwundern, wenn man erster Tagen einige wichtige Neuigkeiten von einer Unternehmung auf Flandern sprechen hörete. Das in Burgund als Kriegsgefangen stehende Regiment zu Fuß, des Brigadiers Leyden, hat aus Anlaß der Erwehlung unseres Statthalters, in der Stadt Macon die allergrössten Freudensbezeugungen von sich blicken lassen. Diese geschahen in dem erhabensten Theile der Stadt, ohne daß sie in denselben beunruhiget wurden. Wie man höret, so wird der Lord Drumland der Republick ein Regiment von 2 schottischen Batallions verschaffen, und selbiges als Obrister anführen.

Utrecht, vom 12 Jun.

Ob es schon anitzo den Franzosen und Spaniern zu einem Frieden ein aufrichtiger Ernst zu seyn scheinet, so ist dennoch die Frage, Ob die Alliirten bereit sind, sich mit ihren Feinden ferner einzulassen, und ob sie nicht vielmehr das äusserste daran wagen werden, um den Kriegsschauplatz in die französ. Staaten zu überbringen. Den Kaufleuten zu Amsterdam und Rotterdam hat man unter der Hand zu verstehen gegeben, sich zu hüten, damit sie ihre Wahren nicht nach den französ. Häfen brächten, noch ihre Schiffe ohne Geleite auslauffen liessen. Hieraus mag man schon mit Grund schliessen, daß man gesonnen ist, Frankreich den Krieg zu erklären. Der Courier aus London, welcher dieser Tagen nach Petersburg zurück gegangen, hat die unterzeichneten und beschlossenen Verträge bey sich gehabt, welche darin bestehen, daß England dem russischen Hofe 100000 Pf. Sterl. bezahlt, um 30000 M. auf den Gränzen fertig zu halten; 300000 Pf. Sterl. wenn sie erheischenden Falls sich würklich auf dem Marsch begeben, und entweder im deutschen Reiche oder in den Niederlanden, nicht aber in Italien, sollten gebraucht werden. Dieser Vertrag ist nur auf ein Jahr geschlossen, und dabey bedungen worden, daß man sich im November erklären müsse, ob man solche fernerhin behalten wolle. So lange die Russen auf ihren Gränzen bleiben, so bezahlt England das Geld allein; begeben sie sich aber auf den Marsch, so muß Holland den dritten Theil darzu herschiessen.

Die Fische und der Seerabe,

Eine Fabel
aus dem Fontaine.

Kein Fischteich war umher so gut,
Den nicht ein Seerab auch geschröpfet
Und an Einwohnern fast erschöpfet,
Ein jeder Fischbehälter zahlt ihm, so zu sagen, den Tribut.
Es sah stets um sein Haus,
Und seine Küche herrlich aus;
Doch da das Alter kam ihn ums Gesichte brachte,
Und ihn ganz stumpf und träge machte,
War es mit diesem alten Held,
Und seiner Küche schlecht bestellt.
Ein jeder Seerab sorgt für seinen eignen Magen,
Der Herr nun, von dem wir izt sagen,
War schon zu alt, drum musst es mager um ihn stehn,
Er konnt bis auf den Grund des Wassers nicht mehr sehn.
Von Netz und Angeln konnt er als ein Thier nichts wissen,
Drum setzt es freylich schmale Bissen.
Wie wards? die Noth, die Lehrerin
So mancher listgen Streiche,
Gab ihm gleich diesen in den Sinn.

Er sah am Rand von einem Teiche,
Und was denn? einen Krebs; er sprach: Gevatterin,
Welch Glück!
Euch hier gleich zu erwischen,
Bringt doch dem guten Volk und zwar den Augenblick
Die wichtge Post, es sey um ihren Hals gethan;
Der Herr des Teiches will hier in acht Tagen fischen.
Der Krebs hört dieß mit viel Erstaunen an,
Kriecht eilend in den Teich und sagt, was er vernommen,
Gleich wird ein grosser Lärm, ein jeder flieht die Ruh,
Man läuft, versammelt sich und schickt von Furcht beklommen

Dem Vogel Deputirte zu.
Herr Seerab, ey, wie seyd ihr zu der Post gekommen?
Wisst ihrs gewiß? fällt euch kein Mittel ein,
Uns vom Verderben zu befreyn?
Ja, eure Wohnung muß nur gleich verändert seyn;
Die Wohnung! auf was Art und wie ist das zu wagen?
Sorgt nur für nichts, ich will,
Euch alle nach und nach und zwar ganz in der Still
Nach meiner sichern Wohnung tragen,
Der Himmel und nur ich weiß die zu finden; fort!
Es ist auf dieser Welt für euch kein bessrer Ort,
Ein Ständer, oder wie soll ich den besten Fischbehalter nennen.
Und welchen die Natur allein,
Mit eigner Hand gemacht; ja, den die menschlichen Verräther noch nicht kennen,
Wird eure Republick befreyn.
Man glaubts; das Wasservolk wird in gar wenig Tagen,
Und einer nach dem andern zwar an den entlegnen Fels getragen.
Der klug und schlaue Herr Apostel hatt einen Ort für sie ersehn,
Aus dem er sehr bequem zu haschen sie vermochte,
Sobald sein Magen pochte,
Heut fraß er diesen, Morgen den.
Zu ihrem Schaden gab er ihnen izt die Lehren,
Daß man den Volkverschlingern nie soll trauen und sie hören,

Die Fische waren hier nicht um gar viel gebracht,
Es hättens ja die geitzgen Menschen mit ihnen anders nicht gemacht.
Was liegt dran, wer euch frisst,
Ob es ein Mensch, ein Wolf, ein Hund, ein Seerab ist.
Ist nicht, gesteht es frey
Ein jeder Bauch hierinnen einerley?
Geschiehts gleich heut, geschiehts in wenig Tagen,
Der Unterschied will wenig sagen.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 20 Jun.

Italien.

Cremona, vom 28 May.

Bey uns ist alles stille, und wenn die Genueser nicht wären, so sähe es in Italien, wie in den Elisäischen Feldern und Lorbeerwäldern aus. Venedig, sitzet als ein bedachtsames Frauenzimmer ruhig, und siehet in Gelassenheit, wie es ihrer unruhigen Schwester ergehen werde. Den Genuesern wird ganz wunderlich um die linke Brust; und die vornehmen Damen und das wohlhabende Frauenzimmer machet sich auf die Schiffe und Kutschen, und siehet wo es hinaus kommen kann. Denn sie fürchten, die grossen Bärte der kaiserl. Grenadiers dürften ihnen ein Schrecken machen. Die Männer können Schanden- und Ehrenhalber nicht fort, und müssen sich trösten lassen, daß es entweder bald besser oder böser, mit ihnen werden würde.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0729
DFG

Mayland, vom 30 May.

Dem Tageriſter der kaiſerl. Armee zu Folgt hat man zu vernehmen, daß die ſämmtl. Grenadiercompagnien in 3 Hauffen in der Nacht vom 15 auf den 16 aufgebrochen. Der erſte Hauſe iſt unter Anführung des Hn. Generals Andreaſi gegen das Thal Polſevera gerückt, der zweyte unter dem General St. Andre gegen Biſagno, und der dritte nnter dem General Keil, machte den Nachzug aus. Ob gleich das Regenwetter beſtändig anhielt und alle Unternehmungen zu zernichten ſchien, ſo iſt doch der erſte Hauſe bis an St. Pietro d'Arena gedrungen, und hat einen Hauffen Genueſer überfallen, und mit Verluſt zum Weichen genöthiget: mitlerweile arbeitete man, die Straſſe von Campo Marone bis an die See zu verbeſſern, und Faſchinen und Schanzkörbe zuſammen zu bringen. Durch einen von Genua in das Hauptquartier zurück gekommenen Spion hat man vernommen, daß von Monaco eine Verſtärkung von 450 Mann, ſammt vieler Mundproviſion allda angelangt, und täglich aus Corſica eine andere Convoy erwartet werde. Als ein kaiſerl. und piemonteſiſches Corpo die bey dem Schloß Maſone ſtehende Genueſer angegriffen, ward das Gefechte ſehr hitzig nnd daurete 2 Stunden lang, endlich aber muſſten dieſe zurück in das Schloß weichen, worauf ſelbiges eingeſperret ward; es wurden hierauf 4 Stücke nebſt 2 Mörſern von Savona herbey gebracht, daſſelbe zu beſchieſſen. Ein ander piemonteſiſches Corpo rückte weiter vor, und nöthigte die Feinde zurück zu weichen.

Neapolis, vom 23 May.

Der Viceroi von Sicilien hat einen Expreſſen an Hof geſchickt, um denſelben zu benachrichtigen, daß des letzten mit der Regierung zu Tripolis geſchloſſenen Tractates ungeachtet, derſelben Seeräuber wieder auf unſere Schiffe zu kreutzen angefangen, uud daß ſie bereits auf den calabriſchen Küſten einige Barken weggekapert. Man hat dieſe verdrießliche Nachricht ſogleich allen Kaufleuten kund gemacht, und zur Bedeckung unſrer Küſten 2 Galeeren und einige Gallioten auslauffen laſſen; In allen auswärtigen Briefen marſchiren unſere Truppen der Republick Genua zu Hülfe, hier aber weiß man von nichts und man ſiehet auch noch nicht die geringſte Anſtalt darzu; ja man hebt ſogar diejenige auf, die man während dem Winter zu machen ſchien, und der Hof ſorget für nichts mehr,

als wie er die Gränzen dieses Königreichs bedecken, und zu deren Bewahrung eine zulängliche Armee daselbst haben will.

Rom, vom 27 May.

Vorgestern kam der zweite Sohn des Prätendenten von seiner Reise nach Frankreich wieder hieher zurück. Se. prätendentische Hoheit der Hr. Bruder wird gleichfalls mit nächsten allhier erwartet; Es werden viele schottländische Herren mit ihm kommen, welche glücklicher gewesen als ihre Cameraden, und mit ihm dem Beile entwischt sind. Man hätte geglaubt, Frankreich und Spanien würden zum Besten dieses Prinzen noch ein Gängelgen wagen; allein, er hat beyde Kronen ersucht, daß sie es so lange versparen sollen, bis sie ihr Seewesen in solchen Stand gesetzet, daß es dem Grosbrittannischen die Stange hält.

Schweitz.

Genf, vom 28 May.

Die Nachrichten, welche die Beschaffenheit der Stadt Genua, und der vor solcher befindlichen Oesterreicher betreffen, verbleiben einander wiedersprechend, und werden insgemein nach den guten Gedanken einer oder der andern Parthey ausgestreuet. Immittelst erkennet die grösste Parthey der Oesterreicher dieses vorhabende Unternehmen wider die Stadt, als eine sehr kitzliche und gefährliche Sache, da hingegen die von der genuesischen Faction es vor verwegen und unmöglich ansehen, auch schlechterdings behaupten, es werde solches einen Ausgang nehmen, wie das vormalige Absehen auf Neapolis, und der letzte Einfall in die Provence, welche nichts mehr gefruchtet, als daß die österreichischen Armeen in merklichen Ruin gesetzet. Die Vernünftigsten, und welche von aller Partheyligkeit entfernet sind, versichern daß man doppelt gegen einfach wetten könne, daß die Oesterreicher den Genuesern mit Gewalt nichts anhaben werden; und daß ausser einem furchtsamen Schröcken, welchen das genuesische Volk bey dem Donner der Bomben und Feuerkugeln empfinden dürfte, so die Oesterreicher vielleicht nach vieler Mühe in die Stadt zu werfen, Gelegenheit finden möchten, dennoch diesen letztern nicht möglich fallen werde, die Stadt zu bezwingen, zumahl da während solcher langen Zeit denselben eine starke Diversion

gemacht werden dürfte, welche die Belagerer zu einer Retirade nöthigen könnte, die eben so gefährlich, als ihr unternommener Angrif ausschlagen wird.

Holland.

Harlem, vom 8 Jun.

Es gehet die Zurüstung der Holländer zur See nach Wunsch von statten, und zu Lande thun sie auch alles was von Einwohnern, die ihr Vaterland und Freyheit lieben, gefordert werden kann. Wie dann bereits 3 Provinzien die von Geldern vorgeschlagene Vermehrung der Völker auf 30000 M. gut geheissen haben, und die übrigen, wie man nicht zweifelt, diesem Beyspiel in kurzem nachfolgen werden. Nur wird alsdann die Frage seyn, woher solche zu bekommen. Verschiedene mächtige Fürsten in Deutschland können hier am besten helfen; allein, anstatt solches zu thun, trachten sie vielmehr die kleinere Staaten zu verhindern, daß sie der allgemeinen Sache diesen Dienst nicht leisten können. Man sagt sogar, daß in dem Reiche an einer Verbindung gearbeitet werde, welche, wiewohl unter andern Vorwenden, keinen andern Zweck habe, als die Vereinigung der vordern Kreise unnütz zu machen, und die Französischen Absichten mittelbar oder unmittelbar zu begünstigen. Man macht sogar diejenige Häuser namhaft, welche dieser Verbindung beytreten werden, und der Hof, welcher an diesem zweyten Theil der Frankfurter Union hauptsächlich arbeitet, ist auch nicht unbekannt. Von London wird berichtet, daß der preußische Minister, Msr. Andrie, den 16 dieses mit dem Grafen von Chesterfield wegen den Kriegsrüstungen der Russen an den preußischen Gränzen eine Unterredung gehalten, und unter andern sich erkläret habe: Der König, sein Herr, wisse gar wohl, was dieselbe für einen Endzweck haben; und ob er schon in keine Unruhe gesetzt werde, so könne er sich dennoch nicht entbrechen, diejenigen Masregeln zu ergreiffen, welche die Ehre seiner Kron von ihm erforderte. Es will verlauten, daß der geheime Ausschuß der schwedischen Reichsversammlung die 1744 vorgeschlagene Bündnisse mit Preussen bey gegenwärtigen Umständen für nützlich und nothwendig befunden habe, mithin solche ehestens zur Richtigkeit gedeyhen dürfte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0732
DFG

Deutschland.

Wien, vom 9 Jun.

Man spricht hier wieder von einem Accord der Republick Genua, dem zu Folge sich die Genueser erboten haben sollen, alle noch rückständige Contributionen zu bezahlen, wie auch die bisher aufgewandten Kriegsunkosten und verursachten Schäden zu ersetzen und gut zu machen. Da aus Italien täglich Couriers anlangen, so ward am 5ten dieses über die Briefschaften des an selbigen Tage eingetroffenen Expressen eine 5stündige Conferenz gehalten, nach deren Endigung der Expresse sogleich wieder zurück geschickt ward. Am obbemeldten 5 Jun. kam auch der Herr General Lucchese aus Mailand allhier an; dem Vernehmen nach soll derselbe zu den Conferenzen über die itzige Verfassung der italienischen Angelegenheiten gezogen und sodann mit dem Finalentschlusse wegen Genua wieder nach Welschland abgeschicket werden. Man will gleichfalls wissen, daß zwischen dem kaiserl. und königl. sardinischen Hofe abermals eine ganz neue Convention getroffen worden, von welcher künftig etwas mehr zu berichten seyn dürfte. Nachdem man eine geraume Zeit verspüret, daß die grossen kaiserl. Silbermünzen als Thaler und Gulden mit grossen Aggio eingewechselt und ausserhalb Landes verführet worden, so hat der kaiserl. Hof zu Abhelfung dieses Uebels an die Münzstädte und Aemter den Befehl ergehen lassen, daß künftig von diesen Sorten keine mehr, als was nur blos für den Hof gehöret, sondern nur die Kleinern, als Siebenzehner, Siebenkreutzer und Groschen zum roulliren gepräget werden sollen.

Regenspurg, vom 8 Jun.

Die Zwingenbergische Sache wird von Tag zu Tage ernsthafter. Die Gesinnungen der Fürstenversammlung sind hierüber sehr getheilt; inzwischen votiren doch diejenigen, welche nicht für den pfälzischen Hof votiren wollten, anitzo nicht mehr wider denselben; sie sagen bloß, daß sie ihm eher nicht den Gewinnst der Sache zusprechen könnten, bis sie vor allen Dingen auch den gegenseitigen Theil gehöret.

Dresden, vom 10 Jun.

Nachdem Seiner churfürstl. Durchl. zu Bayern bey hiesigem Hofe anwesender Bothschafter, der Freyherr von Wezel, diesen Vormittag mit der gewöhnlichen Cortege zu denen solennen Audienzien Ihrer Majestäten sich begeben, erhielt derselbe nach

abgelegter formellen Anwerbung von Seiten seines Durchl. Principals um Ihro königlichen Hoheit die Prinzeßin Maria Anna die Einwilligung des Königs und der Königin, bey welcher diese Prinzeßin gegenwärtig war. Besagter Bothschafter begab sich hernach zur Audienz bey des Königl. Churprinzens Hoheit, und überreichte Höchstderoselben des Churfürsten von Bayern Vollmacht Dero königl. Prinzeßin Schwester in Se. churfürstl. Durchl. Nahmen sich antrauen zu lassen, worauf mehrerwehnter Minister bey denen übrigen königl. Prinzen und Prinzeßinnen Audienz hatte, und sodann den heutigen glücklichen Tag diesen Abend in dem türkischen Palais durch ein kostbares Festin in einem Soupee, Ball und Illumination bestehend, celebrirte.

Pohlen.

Warschau, vom 3 Jun.

Heute früh wrrd nach gehaltenem Kriegsrechte ein sogenannter Poczowy, oder Ulanensoldate, ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher seinem Herrn und vorgesetzten Towarzyz entleibet, aller vielen Vorbitte seiner Eltern und Freunden ohngeachtet, in denen casimirischen sächsischen Casernen executiret, dergestalt, daß ihm erst die rechte Hand abgehauen, und sodann decolliret wurde.

Schweden.

Stockholm, vom 4 Jun.

Dem Vernehmen nach, soll dem in sehr scharfen Verhaft sitzenden und des Hochverraths, auch anderer schweren Verbrechen würklich überführten engl. Doctoris, Blackwell, schon von dem königl. Hofgerichte das Urthel zuerkannt seyn, daß derselbe von untenauf gerädert, das Herz nebst dem Eingeweide aus dem Leibe gerissen und verbrandt, der Kopf auf einen bey dem Galgen aufgerichteten Pfal gesteckt, und die 4 Theile des Leibes auf denselben Platz aufgehänget werden sollen. Ob nun diese Sentence von der hohen königl. Gnade noch gemildert werden dürfte, solches stehet zu erwarten. Was die über die andern Missethäter von dem geheimen Ausschuß der Landstände angestellte Inquisition betrift, so ist bekannt, daß, ob schon alle den Reichsgesetzen gemässe scharfe Fragen gegen ihre Person bis zum äussersten Grad vorgenommen worden, dieselben

doch ein solches gleichsam mit freyem Gemüthe verachten und alle Puncte des ihnen aufgebürdeten Verbrechens mit scheinbaren Gründen zu wiederlegen trachten. Indessen glaubt man, daß ihr Urthel doch viel leidlicher als des obenerwehnten Doctoris seines ausfallen, und nach der an ihnen sämmtlich vollzogenen Abstraffung die Endigung des Reichstages erfolgen dürfte. Die Deputirten des Baurenstandes, bemühen sich zwar den König und Senat zu bewegen, damit ihnen die Restitution der vorhin gehabten Freyheiten wiederfahren möchte. Es ist aber noch wenig Anschein dazu. Unterdessen suchen einige Glieder des Senats auszuwürken, daß denselben in allen billigmäßigen Dingen gewillfahret werden möchte, wie man denn auch bemerket, daß sich diese Leute in Erwartung dessen ganz ruhig und stille bezeigen. Vorgestern empfing der franz. Ambassadeur, Marquis de la Mary, per Courier einige specielle Ordres von seinem Könige, worauf sich derselbe dann der Sachen halber ohne Verweilen zur königl. Audienz nach Carlsberg verfügte, und soviel man von dem Innhalt der geschehenen Declaration vernimmt, so betrifft solche das Gesuch, daß Se. königl. Majest geruhen möchten, einen extraordinair Gesandten nach dem etwann neuzuerwählenden Congreßorte abzusenden.

Vermischte Neuigkeiten.

In der cöllnischfranzösischen Zeitung finden wir eine weitleuftige Erzehlung von der Einnahme der Inseln St Margarethe und Honorath, die nicht länger seyn könnte, wenn auch die Franzosen den Türken aus Konstantinopel gejagt hätten; Die Erzehlung klingt französisch, das ist es alles, was man davon sagen kann. Bellisle eilet nun mit starken Schritten Genua zu Hülfe, welches gleichsam in den letzten Zügen liegt, und auf seine Herzstärkung wartet. Zu Wien ist ein kaiserl. Patent angeschlagen worden, krafft dessen die in der dasigen Stadtbanco den Genuesern gehörige Capitalien confisciret werden; deren Summe beläuft sich auf 1 Million und 420367 Gulden.

Gelehrte Neuigkeiten.

Herr Haude in Berlin, welcher mehr um die Ehre der Deutschen, als um einen schändlichen Gewinn arbeitet, fähret noch immer rühmlichst fort, uns die sogenannten Autores Classicos in einem sehr angenehmen und saubern Formate zu lesen zu ge-

ben. Dieser geschickte Mann wird mit der Zeit dasjenige ganz leisten, was Elsevir, Jansonius und andre nur einzeln gethan haben. Durch seine edle Bemühung werden wir in Zukunft, alle Schulautores in einerley Formate aufweisen können; welche Schönheit und welche Bequemlichkeit so wohl für die Lehrenden als Lernenden. Da jedes Werck nach den besten und richtigsten Ausgaben abgedruckt wird, so sind sie alle zuverläßig; Jüngst erhielten wir die Opera Philosophica des Ciceronis und kürzlich hat er dem Publico zum besten auch die Briefe dieses grossen Römers unter diesem Titel geliefert:

M. T. Ciceronis Epistolæ quotquot super sunt ad Exemplar Londinense editæ 8to. Berolini 1747 Sumtibus A Haude.

Man hat dabey zwar ebenfals wie bey den Operibus philosophicis die zu London im Jahr 1681 an das Licht getretene Ausgabe der Briefe des Cicero zum Muster gewehlet, sich aber doch einer mehrere Freiheit und zugleich einer grössern Sorgfalt bedienet. Denn da diejenigen, welche die Aufsicht über besagte Londner Ausgabe gehabt, die Muthmassungen verschiedener Gelehrten und insonderheit des Bosii gar zu zuverläßig gebilligt, und unser Cicero bey solcher Gelegenheit oft mit dem Munde des Bosii sprechen müssen, wo er vielleicht ganz anders gedacht, so hat man in dieser neuen Auflage dem Bosio blos an den Orten gefolgt, wo die Sache selbst eine Verbesserung erfordert, und wo er von der Nothwendigkeit seiner Verbesserungen augenscheinl. Gründe angezeigt. Hingegen hat man, wo er dieses nicht thun können, entweder die alten Stellen unverändert beybehalten, oder selbige aus andern bewährten Codicibus ergänzet.

Bey J. C. Grund in Hamburg hat ohnlängst auch das dritte Stück des Hamburgischen Magazins die Presse verlassen. Die Abhandelungen in demselben sind eben so schön als in den zwey vorhergehenden Stücken, wie vielen Beyfall diese Schrift verdienet, zeigen uns die Holländer, welche die Werke des Geistes und der Gelehrsamkeit wohl zu schätzen wissen. Denn diese haben bereits angefangen, es in ihrer Sprache zu übersetzen und unter dem Titel: Het Magazyn der Naturkundige en andere Wetenschapen herauszugeben. Man wünschet, daß diese Uebersetzung nichts von der Stärke ihres Originals verlieret, und zur Schande der Deutschen zu einer Orminischen Uebersetzung wird.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 22 Jun.

Italien.

Rom, vom 29 May.

Das ganze Gefolge, welches der jüngste Sohn des Prätendenten bey sich hatte, bestand in einem magern Hofjunker. Den 26 fuhr der junge Ritter mit seinem Papa spatziren, bey welcher Gelegenheit dann viel Pöbel herbey lief. Den Tag darauf hatte er bey Sr. päbstl. Heiligkeit Audienz, in welcher er sehr zärtlich empfangen ward. Seine Anrede bestand in folgenden Ausdrücken:

„Gütiger Vater deiner gläubigen Kirche! Mächtiger Beschützer aller Gerechten! vortrefliche Zierde des päpstlichen Stuhles! da ich das Glück habe deinen geheiligten Pantoffel zu küssen, bin ich von einer unmäßigen Freude dermassen betroffen, daß ich alle Regeln der Redekunst vergesse, in welcher du ein so vortreflicher Meister und anderer Cicero bist. Ich

komme aus Frankreich, wo ich viel gesehen und wenig gegolten habe. Man hat mir daselbst niemals mehr Ehre erwiesen, als an dem Tage meiner Abreise. Je weniger ich mich nebst meinem unglücklichen Bruder sehen ließ, je zufriedner war man mit uns; ja, wir durften uns auf keinem Balle oder bey einer andern Lustbarkeit zeigen, wenn wir uns nicht in eine lächerliche Maske versteckten. Da mein Bruder nur noch auf den Zehrpfennig wartet, den ihm Frankreich zu geben schuldig ist, so wird er mir ohne grossen Verzug nachfolgen; ich bin gleichwohl sein Vorläufer, und habe dich in seinem Namen um deinen Schutz anzuflehen. Verzeihe zugleich, heiliger Vater, daß er eine ziemliche Anzahl von schottländischen Rittern mitbringet, welche dem grosbritt. Galgen und Beile noch entkommen sind. Denn wo sollen sich diese Unglücklichen hinwenden, da ihnen Frankreich seinen Schoos versagt, welches sie doch in ihr itziges Elend gestürzet hat. Sey du gerechter gegen das Stuardtische Haus, als es diejenigen gewesen sind, für welche es sich so oft Preis gegeben. Wir haben gelitten, wir hoffen gegenwärtig, und wollen in Zukunft für die Ehre deines Stuhles leben und sterben.

Genua, vom 29 May.

Es ist noch ungewiß, daß unser Partheygänger, der unerschrockene Barbarossa todt ist; sollte es seyn, so wird er doch gewiß seine Haut den Oesterreichern theuer genug verkauft haben; Man weiß, daß er manche Croatenmütze leer gemacht, und unsre Feinde haben ihn jederzeit mit Schrecken nennen hören. Der hiesige Senat hat anitzo alle seine vorige Gewalt und Würde wieder; er bestrafet diejenigen, welche die innerliche Ruhe stören wollen, nach aller Strenge, und dem Herzog von Boufflers haben wir es grösstentheils zu danken, daß sich die Regierung wieder in einem Centro befindet, und daß wir wissen, wer uns regieren soll. Inzwischen haben wir an den vielen Ausfällen gedachten Herzogs keinen sonderl. Wohlgefallen, weil damit nichts ausgerichtet, sondern viel Volk vergebens hingeopfert wird.

Mayland, vom 6 Jun.

Am 24 des vorigen Monats hat der Commendant des Forts und der Insel St. Margaretha capituliret, und sich mit seiner Besatzung die nicht völlig in 500 Mann bestanden, den Franzosen zu Kriegsgefangenen ergeben. Der französ. General,

Mons. Chevert hat diese Expedition geführet, und mit mehr als 2000 Mann auf besagter Insel gelandet, welche vermittelst ganz kleiner Fahrzeuge dahin gebracht worden, so, daß es die Engländer mit ihren Kriegsschiffen nicht verhindern können. Aus dem Lager bey Genua geben die Nachrichten, daß von Tag zu Tage frische französ. Truppen und Lebensmittel in die Stadt ankommen. Zu Monaco werden dieselben eingeschift. Zu Visagno werden genuesischer Seits ungemein viel Verschanzungen gemacht, an welchen man Tag und Nacht arbeitet; nichts destoweniger glaubt man, daß der Graf von Schulenburg diesen Ort nächster Tags angreiffen lassen wird. Am dritten dieses sehr früh ist der Marschall von Bellisle mit dem grössten Theile seiner Armee endlich den Varo in 3 Colonnen paßiret, worauf sich unsere und die sardinischen Truppen von Nizza weggezogen und sich indessen auf den Anhöhen zwischen Villafranca und Turbia gesetzt haben.

Zufällige Gedanken über den Zustand von Italien.

Wenn wir von Genua etwas hören, so erinnern wir uns immer der Belagerungen, die man zu den alten Zeiten vorgenommen, und solche nicht Tagweise sondern bey Monaten gezehlet. Es ist kein Wunder, wenn sich die Genueser das Essen und Trinken bis dato so wohl schmecken lassen und in guter Ruhe geschlafen. Denn diejenigen Anstalten, welche ihnen das Herz recht bebend machen können, sind noch lange nicht vorhanden. Der Armee muß man gewiß nachsagen, daß sie das ihrige redlich dabey thut; die Hinderungen aber, welche einen grössern Fortgang hemmen, sind viel zu wichtig gewesen, als daß man sie so geschwind hätte übersteigen können. Es ist keine niederländische Vestung, welche den feurigen Regen zu vertreiben beyzeiten die weisse Fahne wehen läßt. Genua hat beträchtliche Vestungswerke. An Artillerie, Munition und Lebensmittel hat es noch nie gefehlet. Die regulirte Mannschaft gehorchet einem scharfen Commando. Den Bürgern und Bauern ist ihre Freyheit ohnedem so theuer, daß sie keine weitere Ermahnung bedürfen. Der Hr. von Boufleurs bläset ihnen so viel Hoffnung ein, daß die engl. Schiffe vor Genua den starken Wind kaum aushalten könnten, wenn sie nicht so gute Seeleute wären. Diese ihre Wachsamkeit ist groß, dem ungeachtet schleicht sich doch manche ehrliche Tartane und ander

Schif in dem Hafen, und die zum Einlauffen so günstige Nacht hat manch lateinisches Seegel glücklich in Genua gebracht.

Was wird denn nun endlich aus dieser Belagerung werden? Alle Zeitungen schreiben sich daran müde, und wenn schon ein neuer Vortheil über die Genueser erhalten, so spannen sie doch immer ihren Bogen hoch. Das ist es, sie verlassen sich auf eine starke Diversion, welche man den Oesterreichern während der Belagerung machen wird. In diesem Fall wird, sagen sie, ihre Retirade eben so gefährlich seyn, wie ihr unternommener Angrif. Mit dem Ende ihres Waffenglückes wird es eben so seyn, wie mit dem Feldzug in der Provence. Die über den Varo zurückgekommene Armee ist so verschwunden, daß man wenig von ihrem Nahmen, noch weniger von ihren Thaten höret. Dieses sind genuesische Meynungen; sie haben aber viele Anhänger. Wenn die französ. Projecten wider Holland nicht Schifbruch gelitten hätten, so würden die Regimenter in den Niederlanden schon lange über Hals und Kopf eine Lustreise nach Italien haben fürnehmen müssen. Allein so haben sich die Franzosen in den Niederlanden den Brey versalzen, und die Holländer werden ihnen schon so zusprechen, daß sie ihn dort selbst aufessen müssen. Die Gallispanischen Soldaten, Armee wolte ich es nicht nennen, wenn sie gleich über den Varo gegangen, werden den Oesterreichern keinen grossen Schrecken einjagen. Wird nun ein blosses Nichts aus dieser Diversion, können die Oesterreicher die Stadt nicht mit Gewalt zur Uebergabe zwingen, so müste man einen gütlichen Vergleich prophezeyen. Die Kaiserin aber will mit den Rebellen nicht tractiren, sondern sie sollen sich auf Discretion ergeben. Co'l tempo & colla paglia le nespole maturiono; mit Zeit und Stroh werden die Mespeln reif. Daher wollen wir auch von den rauhen und steinigten genuesischen Mespeln das Beste hoffen.

Frankreich.

Paris, vom 12 Jun.

Den 2 dieses ist der Marschall von Bellisle den Varo glücklich paßiret, und wenn man der Nachricht trauen darf, so haben die Piemonteser bereits Nizza, Villafranca und andre Städte verlassen, daß uns also nichts im Wege stünde, die Republick Genua von ihrem bedrohten Untergange zu erretten. Den 21 hat der Herzog von Bouflers einen sehr glücklichen

aber auch blutigen Ausfall auf die Feinde gethan, wobey wir aber die Obersten Faye und Salis verlohren. Gedachter Herzog hat alle Damens auf die Wälle berufen damit sie diesem Gefechte zusehen, und die Wut der Kämpfer immer mehr anreitzen können. Am 8 dieses hatten wir Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein sehr schweres Ungewitter; der Donner schlug in die Kirche der kleinen Augustiner und beschädigte dieselbe überaus sehr. In unsern Häfen sind verschiedene Schiffe, die dem Gefechte bey Kap Finisterre entwischt sind, unbeschädigt angekommen. Man ist wegen der Folgen dieser verlohrnen Seeschlacht sehr besorgt, besonders wenn man unsre Etablissements in Canada betrachtet, welche so gut als verlohren sind, gleichwohl hat doch der König durch einen Courier Order geschickt, ein neues Geschwader auszurüsten und das Seewesen auf einen bessern Fuß zu setzen.

England.

London, vom 13 Jun.

Es ist gewiß, daß 2 Escadern in See lauffen werden, wovon die eine auf dem Meere herum kreutzen, die andre aber eine grosse Unternehmung wagen wird. Der Viceadmiral Warren, welchen der König mit dem Ritterorden von Bath beehret hat, soll mit der einen der französ. Flotte auflauren, die man aus St. Domingo erwartet; er ist zu dem Ende bereits nach Portsmouth abgegangen; Man glaubt daß es noch nicht zu spät damit ist, weil noch keine Nachricht davon eingelauffen; man kann also einigermassen hoffen, daß die Unsrigen diese Flotte ertappen und ihr den Weg nach Portsmouth oder Plymouth weisen werden. Man versichert, daß die Assecuranz auf die französ. Schiffe, die von St. Domingo in Frankreich erwartet werden, von 25 zu 45 Procent gestiegen sey; dieses ist ein klares Zeichen von der Furcht der Franzosen für ihre Güter auf der See, wenn engl. Schiffe auf dieselbe kreutzen und man zweifelt nicht, daß der Eifer des Admirals Warren die französ. Assecuranz auf hiesiger Börse gänzlich zunichte machen wird. Denn unsre Versicherer werden die französ. Güter nicht ferner assecuriren, wenn sie nicht mehr ihren gewöhnlichen Vorteil dabey sehen, der bisher sehr groß gewesen ist. Sonst fallen den Unsrigen noch täglich feindliche Schiffe in die Hände; Als das auf der französ. Flotte eroberte Geld auf 20 Wagen nach der

königl. Banco gebracht ward, war ein sehr grosser Zulauf vom Volke. Auf dieser Flotte sind auch etl. tausend dutzend Hemden gefunden worden, von welchen jeder Matrose 8 Stück bekommen, welches dann eine grosse Freude unter ihnen erwecket. Als der Kapitain Demis den König die Zeitung von dem erhaltenen Vortheile überbracht soll Se. Maj. gesagt haben, sein Bruder in Frankreich habe ihm ein recht gutes Frühstück gegeben (weil es vormittags war) worauf der Kapitain geantwortet: Er gläubte, der König von Frankreich würde nicht im Stande seyn, Se. Maj. noch oft ein dergleichen Frühstück vorzusetzen. Der Commandeur Mitchel welcher das Commando über die grosbritt. Kriegsschiffe in Seeland führet, hat Order erhalten, alles zu thun, was ihm die Admiralität gedachter Provinz befehlen werde; damit nun diese Admiralität des ermeldten Commandeurs und unsers Hofes Gunst erwerbe, so hat sie die den holländ Schiffen ertheilte Order kundgemacht, daß sie nehmlich alle Schiffe, die französ. Flaggen führen oder nach Frankreich gehören nehmen oder in Grund bohren sollen. Briefe aus Spanien melden, daß man da alle Friedensgedanken bey Seite gelegt, und gesonnen ist, den Krieg wenigstens in diesem Jahre mit mehrerm Ernste, als jemals geschehen, fortsetzen zu können, welches besonders dem steten Ansuchen der Republick Genua zugeschrieben wird, als welche vorgibt, wenn sie unter das österreichische Joch gebracht würde, so wäre das spanische Interesse in Italien auf einmahl verlohren; an statt auf ein Etablissement für den Infanten Don Philip zu denken würden die Spanier alsdann grosse Mühe haben, den König beider Sicilien in dem Besitze von Neapolis zu erhalten: diese Vorstellungen sollen schon so viel gewürket haben, daß der König von Spanien beschlossen, ein Corps von 5000 Mann spanische Truppen und eine grosse Summa Geld geraden Weges nach Genua überzusenden. Von Norwich hat man, daß auf der Höhe von Robinhoodsbay ein ganz unbekannter Fisch gefangen und dahin gebracht worden; er hat einen Ziegenkopf, einen Hundeschwanz, zwey Füsse, die Ochsenfüsse gleichen, doch etwas kürzer und nach untenzu platt, wie ein Entenfuß; Am Körper gleicht er einem mittelmäßigen Pferde; Dieses Meerwunder frißt Fische, säuft Seewasser und ist, wie es scheinet, bequem am Leben zu erhalten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0742
DFG

Niederlande.

Antwerpen, vom 13 Jun.

Am Sonnabend stand die alliirte Armee beynahe den ganzen Tag im Gewehr, weil die französ. Armee grosse Bewegungen machte, und dem Scheine nach auf sie losgehen wollte. Gegen Abend aber kehrte ein jeder in sein Lager und Quartier zurück, ohne daß ein Flintenschuß geschah, oder die Position verändert ward.

Holland.

Aus dem holländischen Hauptquartire zu Nyle, vom 14 Jun.

Die Oesterreicher haben mit den Franzosen zwischen der Nethe und Dyle einen Waffenstillstand auf 3 Tage getroffen, um in währender Zeit die gegenseitigen Gefangenen auszuwechseln, worüber zu Duffel gehandelt wird. Die französ. Armee ist nun gänzlich formiret; sie giebt noch beständig vor, in kurzen etwas grosses zu unternehmen. Es kommen täglich viele französ. Deserteurs zu uns über, davon die meisten sehr elend einher gehen und weder Hemden am Leibe, noch Schu auf den Füssen haben. Der König hat sein Quartier zu Vilvoorden.

Breda, vom 15 Jun.

Wie man sagt, soll der Friedenscongreß in kurzen zu Aachen gehalten werden, weil die Seemächte, wegen Verlegung desselben in eine von den durch Frankreich vorgeschlagenen fünf Städten ihre Einwilligung gegeben; man zweifelt nicht daß die Höfe von Wien und Turin ein gleiches thun werden; wie es aber heisst, werden die Alliirten die Ministers solcher Mächte, die nicht directe in diesem Kriege verwickelt sind, nicht hinzu lassen.

Deutschland.

Dresden, vom 12 Jun.

Vergangenen Sonnabend, als am 10 dieses und angesetzten hohen Anwerbungstage, wurden Ihro Excellenz, der hierzu gnädigst ernannte Churbayerische Extraordinairambassadeur, Hr. Baron von Wetzel, von des königl. Commissarii, Hn. geheimen Raths, Grafen von Wazdorf Excellenz, Vormittags halb 11 Uhr in seinem Quartier auf der Kreutzgasse mit

königl. Equipage abgeholet; worauf hochermeldeter Hr. Ambassadeur nach gehabter allerhöchster Audienz bey beyderseits Maj. Maj. allwo nehmlich bey Ihro Maj. der Königin die Durchlauchtigste Braut sich eingefunden, zu des königl. Churprinzens Hoheit, dann in derer übrigen königl. Prinzen Palais auf der Pirnaischen Gasse zu Höchstdenenselben, und ferner hinwieder aufs Schloß zu denen jüngern Prinzeßinnen Hoheiten sich erhob, und bey des Churprinzens Hoheit das von Sr. churfürstl. Durchl. in Bayern an Selbe gnädigst ausgestellte Procuratorium einreichte. Sodann geschahe der Zug in voriger Ordnung wieder zurück in des Hn. Ambassadeurs Quartier, wobey sowohl auf dem alten Marckte aus einem Hause, als in dessen Quartier, eine Summe sächsischer neuer Gold- und Silbermünze ausgeworfen wurde. Nachmittags aber geruheten beyderseits königl. Maj. und sämmtl. Prinzen und Prinzeßinnen Hoh.., mit dem Hrn. Ambassadeur, und vielen Ministern und Cavalliers, im kleinen Opernhause die Opera mit anzusehen. Nach deren Endigung verfügte sich hochgedachter Hr. Ambassadeur mit den hohen Ministern, Damen, auch vielen andern Cavalliers, in den königl. so genannten hoheitlichen Garten oder türkischen Palais auf der grossen plauischen Gasse zu dem von demselben angestellten kostbaren Souper und Ball.

(Morgen den Beschluß.)

Rußland.

Petersburg, vom 26 May.

Unser Hof hat von Constantinopel Nachricht, daß die Pforte den im Jahre 1741 mit diesem Reiche geschlossenen Friedenstractat verneuert hat, und der Prinz Galyzin, welcher als Gesandter von Ih. kaiserl. Maj. nach Persien gehet, berichtet, da er zu Schamachia angelanget, habe ihm der Schach einen seiner vornehmsten Minister, nemlich den Hn. Chalefa, der sonst als persischer Gesandter an unserm Hofe gewesen, entgegen geschickt, da denn unser Gesandte überall, mit der äussersten Freude und Achtung seinem Character gemäß tractiret ward. Die ausgestreueten Gerüchte sind also ohne Grund, als ob sich die Pforte mit dem Schach abgeredet hätte, die christlichen Mächte und besonders dieses Reich anzugreifen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0744
DFG

Die Zeit lehret alles.

1747. No: 98

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 23 Jun.

Italien.

Genua, vom 30 May.

Am vergangenen Dienstage sah man in der Gegend von Pegli ein grosses Feuer, und den Tag darauf vernahm man, daß nachdem die Kaiserlichen die Geiseln von Voltri zurück gesandt und den Einwohnern sagen lassen, sie möchten ruhig bleiben, der Capitain Barbarossa mit einem Hauffen Bauern darzwischen gekommen, die Kaiserlichen angegriffen und nach Pegli getrieben, weil aber dieselben eine merkliche Verstärkung erhalten, haben sich die Bauern mit der Flucht retten müssen. Den Herzog von Bouflers bewirthen wir recht fürstlich und der Senat überschickt ihm alle Tage eine gewisse Portion von Erfrischungen. Dieser General lässt sich aber auch das Beste unsrer Stadt auf alle Weise angelegen seyn, und wenn alles nach seinem Wunsch und Willen gienge, würden wir uns für die

Kaiserlichen nicht sehr zu fürchten haben; jedoch, der gute Wille macht es allein nicht aus, und sein Eifer würde uns noch mehr rühren, wenn er 2000 streitbare Franzosen und ein paar Millionen Mirletons mitgebracht hätte.

Extract eines Schreibens aus dem Feldlager bey den Mauern vor Genua, vom 25 May.

Den 20 dieses um Mitternacht kam der Befehl von des commandirenden Hrn. Generals Excellenz, daß alles aufbrechen und marschiren sollte, um einen Berg, der sich in der Länge auf 3 Meilen erstrecket, anzugreiffen. Um 2 Uhr in der Nacht geschah der Anfang des Angriffs, wobey die Croaten die Avantgarde hatten, und nach einem hitzigen Gefechte bekamen wir glücklich diesen sehr grossen Berg, mit Verlust weniger Leute, wohingegen die Unsrigen bey Uebersteigung der feindl. Schanzen viele Mannschaft vom Feinde erleget. Diesen Berg nun behaupteten wir glücklich, solches aber war dem Feind ein grosser Splitter in den Augen, daher zog er seine ganze Macht zusammen, und that den 22 dieses einen Ausfall mit 16000 Mann auf dem rechten und linken Flügel zugleich, worzu ein genuesischer Obrister die in der Stadt wohnhaften Damen eingeladen hatte, daß sie auf den Mauern zusehen sollten, wie er die Deutschen und die Croaten von dem Berge abtreiben würde: allein, dieses Vornehmen bekam den Feinden sehr übel, denn gedachter Obriste wurde todt in unsre Hände gebracht. Der General Marchese Grimaldi ist mit 200 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und bis 100 feindl Soldaten giengen zu uns über, also daß der Feind nebst den Niedergemachten, bey diesem Ausfalle einen Schaden von 800 Mann erlitten hat; wo hingegen bey uns auf beyden Flügeln nur 98 Todte und Bleßirte sich befinden. Auf obbemeldetem Berge ist anjetzo unser Lager, und wir können mit einen Stein auf die Mauren von Genua werfen.

Mayland, vom 3 Jun.

Der über Wien von London gekommene Lord Wentworth hat sich nicht länger als eine Nacht allhier aufgehalten, und ist sogleich zur Armee abgereiset; derselbe hat vorgegeben, daß er Befehl hätte, die sardinischen Völker in Augenschein zu nehmen, und deren Zustand an seinen Hof zu berichten. Gegen die kaiserlichen Hrn. Generals soll er sich haben vernehmen lassen, daß Ihro kaiserl. Maj., die Königin, nicht Völker ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0746
DFG

nug in Italien haben, um Genua bezwingen zu können; welche ihm aber erwiedert, daß noch eine grosse Menge Cavallerie in der Lombardie stünde, welches lauter alte Völker wären; dieweil man aber dieselben gegen Genua nicht gebrauchen kan, so hat Lord Wentworth für unnöthig gehalten, die anhero berufene 4 Regimenter Reuter mustern zu lassen. Zu Mantua sind abermals 600 Mann Recrouten sammt vielen Pferden aus Deutschland angelangt. Die letztern Briefe aus dem österr. Lager melden, daß das Hauptquartier von Torazzo nach dem Berg St. Francesco verlegt worden, und daß der General Clerici wieder gänzlich hergestellet, und mit seinem Corpo in der Gegend von Polsevera wäre, allwo die Bauren alle Posten besetzet, und mit vieler Artillerie versehen hielten, also daß der Angrif derselben sehr gefährlich, und ohne grosses Blutvergiessen nicht könnten erobert werden. Uebrigens hatte man das Glück einen Zug Artillerie zu Sestri ans Land zu setzen, welcher nun gegen Bisagno abgeführet wird, an welchem Ort der Angrif auf Genua am bequemsten geschehen kan, zumal sonst die Genueser auf guter Hut sind, auch nicht rathsam erachtet wird, dieselbe an vielen Orten anzugreiffen, indem sie bey 40000 Mann stark sind, und durch dergleichen Angriffe die österr. Armee nur mehr geschwächet würde. Uebrigens haben die Krankheiten unter dem Volke gänzlich aufgehöret, und finden die Unsrigen in den Gebürgen genugsame Lebensmittel.

Provence.

Marseille, vom 4 Jun.

Durch ein Avisschif, welches der Herzog von Boufflers, mit Briefen vom 23 May. von Genua abgeschicket, haben wir die Nachricht erhalten, daß ungeachtet derselbe alle Mühe angewandt, um die Feinde von der Carthaus und Ponte Cornegliano wieder zu vertreiben, er solches doch nicht bewerkstelligen können, sondern mit einem Verluste von 4 bis 500 Mann, worunter insonderheit der Marquis de la Faye sehr bedauret werde, zurück ziehen müssen. Die Oesterreicher sollen bey diesem Angriff noch einmahl so viel Volck verlohren haben. Itzo spielet der Magistrat in Genua den Meister, und giebt den Stöhrern der allgemeinen Ruhe öfters den Lohn. Es befinden sich 6 engl. Kriegsschiffe von der Linie vor dem Hafen von Genua, wodurch die Einfahrt desselben völlig gesperret ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0747
DFG

Aix, vom 5 Jun.

In der Nacht vom zweyten auf den dritten dieses, ist die franzöſ. Armee ohne Widerstand über den Varo gegangen. Den dritten des Morgens um 7 Uhr, hat selbige allbereits Nizza erreichet, dieses ist alles was man zuverläßig über Antibes in Erfahrung gebracht, indem der Courier von der Armee noch nicht angelanget ist. Heute Mittag ist ein Courier, welcher nach Madrid bestimmet ist, hier durch gegangen, welcher versichert, daß die Unsrige Montalban bereits in Besitz genommen, und 3 Stunden darnach in Villefranche einzurücken vorgehabt hätten. Die gegenseitigen Völker haben sich bey Anrückung der Unsrigen allezeit zurück gezogen, und man giebt vor, daß zu Ventimille es wohl zu Schlägen kommen würde, indem die feindliche Macht daselbst verschanzt wäre.

Deutschland.

Lüttich, vom 12 Jun.

Die Sachen haben zwar in Ansehung des Krieges, diejenige fürchterliche Gestalt in den vereinigten Provinzen noch nicht genommen, welche man sich aus der neuen Stadthalterschaft sogleich prognosticiret. Wem aber die Ruhe bekannt ist, in welcher viele hochnöthige Anstalten bishero gelegen, der begreift wohl, daß mehr Zeit darzu gehöre. Die Klugheit und Wachsamkeit des Prinzen v. Oranien müssen erst viele Dinge einrichten, ohne welche der glückliche Erfolg der wahren holländischen Freiheit schwerlich bestehen kann. Se. Hoheit haben auch in der Rede, welche sie als Stadthalter in der Versammlung der Generalstaten gehalten, nicht ohne Ursach angeführet, sie hätten wünschen mögen, daß die Gelegenheit sich eher gezeiget hätte, der Republick ihre vorige Pracht, Würde und Hochachtung gemeinschaftlich mit Ihro Hochmögenden zu verschaffen.

Frankfurt, vom 16 Jun.

Diese Woche ist wieder ein starkes Corpo Croaten zu Wasser hiesige Stadt vorbey nach den Niederlanden gegangen. Man vernimt, daß das neue Hessencasselische Corpo, so in die Dienste der Herren Generalstaten überlassen worden, gestern den Marsch nach den Niederlanden anzutreten, Befehl gehabt. Das würzburgische Corpo welches gleichfalls in die Dienste der Republ. Holland überlassen worden, wird dem Vernehmen nach auf Cölln gehen, u. alsdann zu Lande den Marsch nach der allir-

ten Armee fortsetzen. Hier gehen die kaiserl. Werbung so gut von statten, daß künftige Woche bereits ein Transport von Recruten nach den Niederlanden abgehen kann.

Jena, vom 8 Jun.

Dieser Tagen ist allhier ein erstaunender Wolckenbruch gefallen, welcher Steine 10 bis 12 Centn. von den Bergen gerissen, und auf Wiesen und Aecker getrieben, die grösten Bäume mit den Wurtzeln aus der Erden gerissen, die Staaten verschwemmet, Häuser weggeführet, die Wiesen versändet, und kurtz, den Einwohner hiesiger Gegend einen unglaublichen Schaden verursachet.

Glatz, vom 12 Jun.

Gestern des Morgens um 4 Uhr ist in dem Dorf Conradswalde Wolindorf und einem Theile des Dorfes Meitzberg ein gewaltiger Wolkenbruch mit untermengten grossen Haagel gefallen, daß dadurch nicht allein einige Häuser, Scheunen und Stallungen von Grundaus weggerissen, sondern auch einiges Rindvieh, Schaafe und Ziegen ersoffen, und viele Mobilien weggeführet, die Felder und Wiesen mit Holtz, Steinen und Sand überschüttet, und die Wege unbrauchbar gemacht worden, daß wenige Einwohner von einem Hause in das andre zu gehen im Stande sind.

Fortsetzung des gestrigen abgebrochenen Artikels von Dresden.

Da in dem obern grossen Saale an einer Tafel von 60 in den 4 Seiten- oder Eckzimmern an 4 dergl. jede von 25 und parterre an einer von 70 Converts gespeiset wurde, wobey das Confect auf der Haupttafel einen Theil des Schlosses und Gartens Nymphenburg in Bayern vorstellte. Nach dessen Aufhebung wurde von sämtl. hohen Herrschaften, bis frühe um 3 Uhr getanzet. In diesem weitläuftigen Garten war eine recht prächtige Illumination angebracht. Gleich bey dessen grossen Eingange waren über dem Thore zwey Peramiden hinter welchen sich eine grün bekleidete hohe Barriere anschloß, welche nebst den daran in der Mitte an die 24 Ellen hoch aufgeführten Portal oder Ehrenpforte aufs schönste erleuchtet; darüber auf der rechten Seite der Churbayerische Löwe, über welchen der Churhut mit der Devise: Uterque natus; auf der andern der polnische weisse Adler mit der Krone und der Unterschrift: Ad Imperium, in der Mitten aber Hymenäus mit doppelt brennenden

Fackeln nebst Cupido, mit der Devise: Concordes Hymen & Amor tædas in unum confundunt, transparent aufs schönste vorgestellet waren. Von dar an erhellete auf einer grünen Barriere eine sehr angenehme Lampen-Erleuchtung den ganzen Hauptgang. Dann war das ganze Palais forne und hinten bis über das Dach hinaus aufs propreste illuminiret, und hinter solchem 4 in die 20 Ellen hoch erleuchtete Pyramiden ausgestellet: Sodann aber in des hintern Gartens Gange eine ebenfalls grün bekleidete Barriere mit angebrachten Bänken für die hohen Herrschaften, nebst der in der Mitte desselben befindl. Fontaine, bis ans Ende aufs ordentl. mit Lampen gezieret; Ganz unten hingegen in dessen Mitte war ein auf 9 Stuffen ruhender, in die 50 Ellen hoher bis an die äuserste Spitze mit Lampen garnirter Obeliscus, daran in medio ein liegender Löwe, auf welchem 2 Genii sitzend, und Cupido, einen Pfeil abdrückend, mit der Inscription: Ap ipso ducit opes animumque ferro, aufs angenehmste sich präsentirte. In der Mitte des Obelisci war ein doppelt geschlungener Zweifelsknoten, mit der Inscription: Fortius ex gemino nexu. Auch waren in den sämmtlichen hintern Lindenalleen durch u. durch eine grosse Anzahl Lampen angestellet, welche den Prospect aufs beste vermehrten: Und da hierzu das Wetter ganz favorable war, so wurde auch dieses alles aufs vergnügteste und ohne Unordnung beschlossen.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Die meisten Nachrichten von den itzigen Zeitläuften gleichen solchen Spiegeln, die alle Sachen verkehrt vorstellen.

Vor einigen Tagen schrieb man, daß die Oesterreicher bereits vor Genua die Laufgräben eröfnet hätten, izt aber will man verschiedenes von einer gewissen Verlassung der Bochetta erzehlen; die Sage sey nun gegründet oder nicht, genug es sind alles mögliche Dinge.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0750
DFG

Hieß es nicht mit der letzten Post, daß die Piemonteser dem Marschall von Bellisle die Paßirung über den Varo streitig machen würden? gleichwohl ist dieselbe geschehen und die Zeit wird lehren, ob es am Können oder an Wollen gelegen hat.

In den Niederlanden vermuthete man so gewiß eine Schlacht, als dieselbe noch nicht erfolget ist; die feindl. Partheyen gehen noch immer um einander herum, wie die Katze um den heissen Brey; man wird endlich sehen, wer sich das Maul am meisten verbrennen wird.

Jedermann glaubte, der Prinz von Oranien würde sich sogleich an die Spitze seiner Armee stellen, allein, er ist noch zu Hause und besorgt die Anstalten zum Kriege. Man kann von diesem Helden alles hoffen; er wird Holland ein andrer Josua, und der französ. Sonne ein non plus ultra vorschreiben und zu ihr sagen: Sonne stehe still!

Da Mars die Irena aus Breda vertrieben, hat sich dieselbe, wie man saget, nach Acken verfüget, allwo sie sich einen ewig daurenden Pallast bauen will. Kalk und Steine sind darzu da, Handlanger werden sich auch genug finden, nur die rechten Baumeister können noch nicht eins mit einander werden. Einer will toskanische, einer römische, einer corinthische Säulen haben.

Literaria.

Die Kunst treibt ihre Macht je länger, je höher; Sie hat uns gelehret, das Feuer aus einem Menschen zu electrisiren, und in England zeigt sie auch itzo, daß es möglich ist, die ungesunde Luft aus den Schiffen zu pumpen. Wenn doch dergleichen Windpumpen bekannter würden, sie könnten an vielen Orten und zumal auf den Börsen gute Dienste thun, und o wie nützlich, wenn man auch den gelehrten Wind dann heraus pumpen könnte!

Miscellanea.

Daß das Meer keine Balken hat, haben in der letzten Seeschlacht leider! viele unschuldige Seelen erfahren; Sie würden noch froh und lebend seyn, wenn sie das Glück jener Alsterschwimmer gehabt hätten, welche einer ganzen Galeere voll gewafneter Kaper entschwommen und wie Robinson Crusoe an Land gekommen seyn sollen.

Obgleich die Christen im Betruge eben so geschickt sind, als

die listigsten Juden, so werden doch die letzten für geschickter darinnen gehalten, und dieser ihrer grossen Geschicklichkeit wegen aus verschiedenen Provinzen gebannet, wie dann erst kürzlich in Rußland das Mandat erneuert worden, daß kein Jude sich im Reiche aufhalten soll. Es geht diesen ehrlichen Schelmen wie jenem Manne, der das Land räumen müßte, weil er zu klug war.

Der Papst hat einigen neuen Kardinälen den Mund geöffnet und geschlossen: wie heilsam würde es nicht seyn, wenn er dieses den Schwätzern thäte; allein, so wäre er gewiß beständig beschäftigt und müßte immer von Schönen umgeben seyn.

Endlich ist der Bruder des römischen Donquixotten, und schottländischen Abentheuerers dennoch mit heiler Haut wieder in Rom angekommen. Der Bruder wird ihm in kurzen selbst folgen, sobald er mit dem Calender fertig ist, den er sich in Frankreich zu machen vorgenommen hat.

Kardinal Tencin ist entweder nicht so klug oder so glücklich, als es Fleury gewesen ist; durch seine 2 Vorschläge hat er sich mehr verhasst als beliebt gemacht. Was hat man in Schottland für Thaten gethan? und was für Wetter wird die Eroberung von Staatsflandern noch nach sich ziehen?

Bey seel. Thomas von Wierings Erben in Hamburg ist in Commißion zu haben, ein vortrefflicher balsamischer Haupt- und Schlagspiritus, welcher alle Schmerzen des Haupts und Flüsse in Minutenzeit vertreibet, stärckt das Gedächtniß, zertheilet alle flüßige und kalte Feuchtigkeiten, präserviret für Ohnmachten, Schwindel, Schlag und schweren Noth, bringet die erstarreten Glieder, Lähmungen, Anwachs und Contracturen zu rechte, insonderheit dienet er auch gegen Erbrechen, Blähung, Stiche, Reissen der Gicht, harten Geschwulst, heilet alle offene Wunden, verzehret den Krebs, Erbgrind und die Krätze, und wider Erbrechen und Erquickung kleiner Kinder als auch dieses letztere zur Erfrischung in allen Kranckheiten unschätzbar, diejenigen aber so mit Finnen und Ausschlag im Gesicht beschweret, finden hiebey eine sichere Hülffe, sein Geruch ist ohne parfüm extra angenehm, und wer des Morgens einen Tropfen vor der Stirne reibet, ist nicht allein den ganzen Tag mit einem wunderſamen schönen Geruch umgeben, sondern auch vor allen bösen Kranckheiten sicher. Das Loth 1 Mrl. oder nach leichtem Gelde 9 Groschen.

Wegen des morgen einfallenden Festtages, wird die poetische Zeitung heute mit ausgegeben.



HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 26 Jun

Italien.

Tortona, vom 4 Jun.

Die von dem Grafen von Schulenburg zur Belagerung der Stadt Genua bestimmte Kanonen, sind zu Sestri angelanget. Die Mörser und Bomben sind gleichfalls unter Weges. Man beschleunigt ihre Herbeyschaffung und sobald alles in Sestri ist, wird man es zur See bis Bisagno führen, wo der Graf von Schulenburg den Hauptangriff thun will. Seit der Einnahme des Schlosses Massona, haben die Bauern zu Olba und der ganze westliche Theil des genuesischen Staates sich der Kaiserinn unterworffen, und um ihre Huld angeflehet. Man hat sie aber zu gut kennen lernen, als daß man ihren Versprechungen und Versicherungen trauen sollte. Man nimmt von allen Orten Geiseln mit, und da die Erfahrung gelehret hat, daß auch dieses nicht zureichet, so entwaffnet man alle Einwohner,

damit man ihnen wenigstens die Mittel sich zu verderben benimmt, wenn man ihnen auch die Begierde darzu nicht vertreiben kann. Wenn diese Operation geendigt und die Artillerie nach Bisagno gebracht ist, wird der größte Theil der Truppen des rechten Flügels gleichfalls nach dieser Seite zu marschiren, ja wir werden gar einige Posten verlassen, die wir in Polsevera besitzen, weil sie uns alsdenn nicht mehr so nöthig thun werden. Die Genueser sind über den schlechten Ausschlag ihres am 21sten May. gewagten Angriffs so beräubt, daß sie sich seit dem Tage nicht einmal gezeiget, da sie die Flucht genommen, sobald sich unsre Truppen zu ihrem Empfange bereitet.

Genua, vom 28 May.

In der Nacht zwischen dem 21 und 22 dieses sind von hier 50 Transportschiffe und den 25 wiederum 40 ausgelauffen, um zu Manacco diejenige franzöſ. Truppen einzunehmen, welche schon seit 2 Monathen daselbst gelegen haben. Der Wind ist für diesen Transport jetzo favorabel, also daß auch 9 englische Kriegsschiffe nicht im Stande gewesen sind, dieselbe anzugreiffen, oder nur in ihrem Lauf aufzuhalten. Seit Vorgestern vernehmen wir, daß ein frisches Corps Franzosen von 2200 Mann zu Porto Fino eingelauffen sey, welche zu Lande anhero kommen würden. Wie diese Mannschaft zu ermeldten Porto Fino an Land getreten, näherte sich ein engl. Kriegsschif und gab Feuer auf dieselbe; es wurden aber die Engländer mit 14 Kanonenschüssen dergestalt übel empfangen, daß sie in der höchsten Eyle sich salviren muſten, da indessen besagte 2200 M. diesen Morgen glücklich hier angekommen sind, und 1100 werden noch erwartet. Die Oesterreicher haben das Glück gehabt, daß sie eine nahmhafte Artillerie zu Sestri an Land setzen können, welche sie nun gegen Bisagno abführen lassen, womit sie in der That uns vielen Schaden zufügen können; wir sind aber allenthalben auf guter Huth, und 40000 Mann stark.

Novi, vom 4 Juni.

Die Genuesischen Kriegs-Gefangene, welche die Oesterreicher in dem Schloß Massano gemachet, werden alle hieher gebracht. Der Marquis Grimaldi, ein gebohrner Genueser, welcher in der Action bey St. Francesco gefangen worden, wurde dieser Tagen von hier weiter nach Turin geliefert, welchem der König von Sardinien das Schloß Chivasso, bis auf nähere Ordre, zu seinem Gefängniß an-

gewiesen. 2. Englische Schiff-Capitains, die hier ankommen, versichern, daß es den Schiffen ihrer Nation unmöglich falle, zu verhindern, daß kein Französisch- oder Spanischer Succurs in Genua hineinkommen könne, so lange die Oesterreicher von Bisagno nicht Meister seyn würden, als aus welchem Orte die Genueser auf die Englischen Schiffe so hefftig feureten, daß neulich nur von einer einzigen Canon-Kugel, ein Schiffs-Capitain nebst 4 Mann wären erschossen worden; wäre aber Bisagno in derselben Händen, würde es hinwiederum den Franzosen und Spaniern unmöglich fallen, einigen Succurs mehr in Genua einbringen zu können.

Frejus, vom 5 Jun.

Die Paßirung über den Varo ist den 3 dieses von 48 Batall. bewerkstelliget worden; die 10 feindl. Bat. in der Grafschaft Nizza, wovon ein Theil an dem Flusse zur Beobachtung gestellet worden, haben sich nicht wiedersetzet, sondern sich nach Turbia gezogen, allwo wir sie aufsuchen werden. Wir haben ihnen 25 bis 30 Mann gefangen genommen und die Stadt Nizza hat sich bereits der spanischen Herrschaft unterworfen. Wir haben 16 Stücke und 4 Mörser herbey bringen lassen, um Villafranca und Montalban zu belagern, worauf wir den Marsch gegen Vintimiglia fortsetzen werden, es ist sehr wahrscheinlich, daß es allda zu einem Treffen kommen werde, immassen der Gegentheil uns allda mit 25 bis 26 Batallions erwarten will.

P. S. Man hat Villafranca ohne Verlust bemächtiget, und die Piemonteser haben sich nach Vintimiglia zurück gezogen.

Mayland, vom 9 Junii.

Auf die eingelauffene Nachricht, daß der Marschall Bellisle den 3. hujus mit ohngefehr etliche Bataillons mitlerweil den Varo paßiret, sind von den in der Lombardey annoch befindlichen Truppen sogleich 6000. Mann zum Marsch beordert worden, welche dann schon bereits aufgebrochen, und ihren Marsch von hier gegen Turin nehmen, von wannen solche der König dahin abschicken wird, wo es die grösste Nothwendigkeit ist. Der Sardinische General, Baron Leutrum, hat sich mit seinem Corpo auf den Höhen bey Vintimiglia gesetzet, als woselbst die Situation so vortheilhafft, daß er im Stande, eine gantze Macht sehr lange Zeit

aufzuhalten, geschweige daß die Feinde nicht eher dahin gelangen können, ausser sie haben das feste Schloß Mont-Albano und andere erobert. Die Nachrichten von der Armee bey Genua geben, daß am 7. dieses der Englische General-Lieutenant Wenthworth von Turin bey des Grafen von Schulenburg Excellenz angekommen sey, und das sonst in diesen Tagen die Attaque auf Visagno gantz gewiß und ohnfehlbar vorgenommen werden würde, welche vermuthlich so viel blutiger seyn dürffte, da in dortiger Seiten kein Berg noch Hügel, welcher nicht auf das allerbeste verschantzet, und mit hinlänglichen Truppen besetzet wäre.

Spanien.

Madridt, vom 20 May.

Der König bleibt noch immer fest entschlossen, dem Infanten Don Philip mit allen möglichen Kräften beyzustehen. Er will seine Armee bis auf 40000 Mann vermehren, wie dieselbe 1741 gewesen ist, als sie der Herzog v. Montenar commandiret. Die Werbungen sind deswegen stark im Gange, wiewohl sie so gar glückl nicht von statten gehen; man hat bisher nicht mehr als 6000 M. zusammen stoppeln können, da es doch vermöge der im Winter gegebenen Verordnung 15000 seyn sollen. Es ist zu dem Ende eine neue Werbung von 25000 Mann Miliz verordnet worden. Damit nun dieses Corps desto eher complet wird, nimmt man alle Vagabunden, Landläufer und jeden Reisenden, der keinen Paß hat. Hier und in den herumliegenden Orten, hat man ihrer schon bey 3000 zusammen gebracht. Den feindl. Einfall in Staatsflandern scheinet man hier gar nicht zu billigen, weil derselbe zu nichts anders hilft, als den Krieg allgemeiner zu machen. Inzwischen bemühen sich die Französischgesinnten in diesem Königreiche sehr, die Unterhandlungen zu Herstellung des Friedens mit England zu hemmen. Der Hof ist über die betrübte Nachricht, daß Lima, den 28 Oct. um eilftehalb Uhr durch ein Erdbeben verschlungen worden, sehr betroffen. Es ist nicht das geringste Merkmal mehr von Pallästern, Kirchen, Klöstern, Gebäuden und Wohnhäusern zu finden, über dieses sind die grossen Schätze an Gold, Silber und Edelgesteinen welche in der Stadt vorhanden gewesen unter dem Schutt derselben begraben worden. Es haben 6 bis 7000 Menschen dabey ihr Leben eingebüßt, und

es sind 74 Kirchen, 14 Klöster, 15 Hospitäler ꝛc. vom Abgrunde verzehret worden. In eben der Zeit, ist der 2 Meilen von Lina liegende Ort und Hafen Callua durch eine unterirrdische Macht verschluckt worden, und bey dieser Gelegenheit ein so grosser Sturm entstanden, daß die allda liegende Schiffe einige Meilen tief Landwärts ein verschlagen worden, so, daß dieser Ort, welches der größte und vornehmste Hafen in Peru gewesen in eine See verwandelt ist. Die ganze Nation hat Ursache, sich über diesen Unfall zu betrüben, weil der Verlust unersetzlich ist, so wohl die dortigen Etablissements, als die Schätze betreffend, welche Se. Maj. wegen des Krieges allda bleiben und bey Herstellung des Friedens nach Europa überbringen wollen lassen. Wenn der Viceroi nicht mit unter den Verunglückten ist, so erwartet man von ihm einen umständl. Bericht davon

* Lina oder Los-Reyes ist die Hauptstadt in Peru und im Jahr 1535 erbauet worden. Der königl. Viceroi über das südliche Theil von Amerika hat jederzeit seine Residenz daselbst gehabt.

Portugall.

Lissabon, vom 19 May.

Laut Briefen, welche der König von dem Viceroi in Goa, Castelnovo über London erhalten, hat dieser Herr dem König von Boussolo den Krieg angekündigt, um ihn wegen der Beleidigungen, so er der portugisischen Nation erwiesen, zur Strafe zu ziehen, er hat auch bereits 3 sehr beträchtliche Vestungen weggenommen, worauf aber der König von Boussolo Gesandten an den Marata geschickt, ihm diese 3 Städte wieder erobern zu helfen; der Viceroi bittet deshalb Se. Maj. ihm unverzüglich eine Verstärkung von 4000 Mann zuzusenden, damit er seine Eroberungen behaupten könne. Die Flotte von Rio de Janiero und die nach Maranhan bestimmten Schiffe sind den 14 dieses unter Seegel gegangen.

Frankreich.

Paris, vom 16 Jun.

Am vergangenen Freytage hatten wir allhier ein erschröckl. Ungewitter; der Donner schlug in die Augustiner Kirche, riß einen grossen Theil derselben auf, fuhr durch den Glockenthurm, von da wieder in die Höhe, verschonete das Kreutz und schlug den Hahn herab, den man hernach in 2 Stücken auf der Erde

fand, alsdann fiel er in die Kirche und richtete in derselben allerhand Verwüstung an. In den Gegenden der Adamsinsel herrscht eine fallende Seuche, welche viel Menschen in die andre Welt schickt; Man hat deshalb ein gutes Theil Theriack dahin gesandt, welcher ein sichres Mittel dafür ist. Die Vorstadt St. Marcus allda ist gleichfalls von einem Blutflusse angesteckt, der auch unzählige Leute hinrafft. Dieser Tage langte allhier der Herr Bouret aus Lyda an, indem ihm der König befohlen hat, die Armee in Provence mit reichlichen Lebensmitteln zu versehen. Weil aber der Getraidetransport aus verschiedenen Provinzen zu viele Unkosten verursacht haben würde, so ist ihm nach seinem Entwurfe erlaubt worden, sich derjenigen zu bedienen, die man zu Lyon in den öffentlichen Magazinen aufs sorgfältigste aufbehält, damit es der Stadt in der Zeit der Noth nicht daran fehle. Das Volk hat bey seiner ersten Forderung zwar Mine zu einem Aufstande gemacht, allein, durch eine sehr pathetische Rede hat er sie nicht nur befriedigt sondern auch so weit gebracht, daß sie mit Freuden in die Abführung dieses Getraides gewilligt. Man versichert, daß der Graf von Löwendahl von dem König zum Herzog und Pair von Frankreich erhoben worden. Von der Armee in den Niederlanden erwartet man hier alle Tage wichtige Zeitungen. Daß eine so zahlreiche Armee so lange still liegt, ohne daß eines oder das andre Augenmerk derselben kund wird, erweckt hier je länger, je mehr Verwunderung. Seitdem die Engländer dem Hrn. de la Jonquiere eine so empfindliche Schlappe aufgehängt hat, sind die Actien von Tag zu Tage und bey nahe 200 Livers gefallen.

England.

London, vom 13 Jun.

Am Donnerstage gefiel es Sr. Maj. den Admiral Anson mit dem Titel den Baron von Tedworth und Vicomte von Polchester zum Pair zu creiren, worauf auch der Viceadmiral Warren mit einem der erledigten Bänder des Ordens von Bath beschenket ward. Dieses letzte geschah mit allen gewöhnlichen Ceremonien zu Kensington in des Königs Cabinette. Am Sonnabend hatte der Admiral Warren den Hn. de la Jonquiere und andre französische gefangene Seeofficiers bey sich zur Tafel und bewirthete sie sehr kostbar. An eben dem Tage ward

ein Wagen mit Gold und Silber aus den unlängst genommenen französischen Kriegsschiffen, unter Bedeckung eines Detaschements Cavallerie nach dem Towr gebracht. Die Commissarien unsrer ostindischen Compagnie haben Order gegeben, daß 4 Kompagnien angeworben und nach Indien geschickt werden sollen, um ihre Colonien gegen alle fernere Anschläge der Franzosen zu decken, zu welchem Ende sie auch 12 oder 14 Kriegsschiffe in Dienst nehmen werden. Der englische Kaper Herzog von Cumberland hat einen spanischen zu Falmouth aufgebracht, der den Namen Barbara und nebst 160 Mann 18 6pfündige Kanonen führet. Das Gerüchte läuft, daß der Admiral Medley wiederum ohngefähr 20 Transportschiffe mit Truppen genommen hat. Der Admiral Warren hat nun auch in Spitehad bereits seine Flagge aufgesteckt und wird mit dem ersten günstigen Winde auf einen Kreutzzug ausgehen. Herr Macdonald, der gewesene Bankier des jungen Prätendenten sitzet nun wirklich zu Newgate, welches Schicksal noch viele Anhänger dieses unglücklichen Abentheurers, die bisher unter Bewahrung der Staatsbothen gestanden, betreffen wird. Die Rede gehet, daß bey 30 Standspersonen des Hochverraths schuldig befunden worden, und daß man ihnen ehestens den Proceß machen werde. Am 10 dieses wurden die Geburtsfeste der Prinzeßinnen Amalia und Caroline, davon die erste 37 und die andre 35 Jahr alt war, mit grosser Pracht gefeyert. Diesen Morgen kam der Friedensminister Graf von Sandwich wieder aus dem Haag allhier an. Man spricht von einer Veränderung im Ministerio; man weiß aber nicht, ob dieses Gerüchte Grund hat, und noch weniger ob die Verneuerung des Parlamentes statt finden wird.

Holland.

Haag, vom 19 Jun.

Zwischen beyden Armeen ist noch nichts erhebliches vorgefallen; doch hat es das Ansehen, daß die Franzosen die Alliirten angreiffen wollen. Letztere sind im Stande den verwegensten Angriff auszuhalten, indem sie täglich mehr verstärkt und mit Mund- und Kriegsprovision versehen werden. Am 15ten dieses ward die Convention gezeichnet, noch 3000 Hessen in Holländischen Sold zu nehmen. Dem Verlaute nach wird Ostfriesland auch mit zur Truppenvermehrung von 30000 M.

stimmen. Da der Friedenscongreß sein völliges Ende erreichet hat, so gehen die Ministers wieder nach Hause. Milord Sandwich ist bereits in London angelanget und heute früh reisete auch der Graf von Harrach mit seiner Gemahlin nach Wien zurück.

Der Knabe und der Scorpion,

Eine Fabel.

Ein Knabe lief einst Sommervögeln nach,
Er sah den Scorpion und streckte voll Verlangen,
Die Hand schon aus, um ihn zu fangen,
Allein, das giftge Thier erhob das Haupt und sprach:
Halt ein, Unwissender und rühre mich nicht an;
Bemerke doch an mir den Stachel, diese Waffen,
Sie sind im Stande, dich zu straffen;
Und wenn du mich ergreifst, so ists um dich gethan.
O, hüte dich vor diesem Fange!

* * * * *
* * *

Wie mancher ist fast jeden Tag,
Weil er nicht jedes Ding erkennen kann und mag,
Kaum eines Fingers breit von seinem Untergange!

Der Löwe und das Füllen.

Eine Fabel.

Ein Löw begiebt sich aus den Wäldern,
Sein weiter Rachen brüllt nach Raub.
Sein Lauf erhebt in dürren Feldern
Ein Wolkenheer aus dürren Staub.
Ein Füllen zeigt sich ihm von weiten;
Zu dem ruft er mit hellen Thon:
Komm her, ich habe dir, mein Sohn,
Ein groß Geheimnis anzudeuten.
Doch dies entflieht mit schnellen Füssen
Und spricht: ich bin zu jung ein jedes Ding zu wissen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0760
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 27 Jun.

Italien.

Rom, vom 3 Jun.

Der zweyte Sohn des Prätendenten ist in voriger Woche aus Frankreich anhero zurück gekommen, und dieser hat dem Pabst so fort davon Part gegeben, welcher ihn durch einen Prälaten complimentiren lassen. Der Admiral von Rochefoucault hat einen Courier, den er aus Genua erhalten, weiter nach Neapolis abgefertiget.

Genua, vom 2 Jun.

Seit Abgange letzterer Briefe erhielten wir zu zweyen malen die Nachricht, daß sich die Feinde fertig machten, die nach Bisagno zuliegende Posten, Scaffera und Bavari, bey Nachtschlafender Zeit anzugreifen. Damit wir nun nicht so überrumpelt werden möchten als am 20 dieses des Nachts, so verstärkten wir diesen Posten mit vielen Franzosen und Spaniern

und 10000 bewafnete Bauern wurden hinterwärts gestellt, den Feinden in die Flanke zu fallen. Die Bürgercompagnien bewachten die Thore und Mauern und die betagten Patricii stellten die Wache im Hafen vor. Diese Veranstaltungen geschahen allemal mit der möglichsten Ordnung, und die fremden Truppen bezeugten eben so wohl ihre Bereitwilligkeit, als die Genueser selbst ausgestreuet. Zu Anfang dieser Woche griffen sie den Posten Begari an, von wannen sie aber mit einem Verluste von 52 Mann getrieben wurden. Wir haben gegentheils die Kirche St. Gotthard wieder eingenommen und die daselbst befindl. Croaten hinaus gejagt. Aus besonderer Vorsicht ist dißmal die grosse Proceßion nicht gehalten, sondern nur das Venergbile in verschiedenen Kirchen ausgesetzt. Am 29 vorigen Monats erhielten wir eine Verstärkung von 1500 Spaniern und Franzosen; 2 Tage darauf langten auch einige mit 600 Grenadiers aus Antibes gelauffene Feloucken glücklich in unserm Hafen an, und seitdem ist auch schon wieder ein Fahrzeug mit 160 Spaniern eingelauffen. Wir haben gleichfalls diese Tage her verschiedene Schiffe mit Lebensmitteln erhalten, und nur noch diesen Morgen lief eine grosse Convoi in vollen Seegel ein, mit der wir einen guten Vorrath an Mehl, Korn, Wein und Hornvieh erhalten haben. Ein aus den Häfen in Provence ausgelauffenes Fahrzeug hat dem Herzog von Boufflers 500000 Livers Tournois und unserer Kammer 300000 überbracht. Indessen kreutzen die Engländer noch immer vor unserm Hafen. Gestern lief ein englisches Fahrzeug, welches eine weisse Flagge aufgesteckt hatte, in demselben ein. Die darauf befindl. 3 Officiers wurden vor den Herzog von Boufflers gebracht, da sie ihm dann im Namen des Admirals Medley wegen Auswechslung einiger Gefangenen Vorschläge thaten. Der französ. General behielt sie bey sich zur Mittagsmahlzeit und erlaubte ihnen hierauf, die Stadt zu besehen, die sie dann wieder Vermuthen an Lebensmitteln eben so reichlich als an Truppen und gewafneten Personen versehen fanden. Abends giengen diese Officiers wieder nach ihrer Flotte.

Aus dem Lager bey Nizza, vom 7 Jun.

Die wieder Montalban errichtete Batterien, haben eine so gute Würkung gethan, daß am 5ten dieses Abends um 7 Uhr die

Besatzung die weisse Fahne ausstekkte und sich zu Kriegsgefangenen ergab. Der Ritter von Bellisle, welcher diese Belagerung commandirete, bestimmte die folgende Nacht, zur Errichtung der Batterien, Villafranca zu beschiessen und den 6ten mit anbrechenden Tage, spielten schon 4 Kanonen und 2 Mörser auf die Citadelle. Diesen Morgen schiessen 5 Kanonen und 4 Mörser Bresche.

Cremona, vom 8 Jun.

Es kann nunmehr in Italien ein artiges Ansehen bekommen, denn mit heutigen Briefen von der Armee will verlauten, daß die Gallispanier auf 2 Seiten in Welschland einzudringen suchen und daß die Franzosen ohne einigen Verlust über den Varo gesetzt, welches die Oesterreicher nöthigen würde, von Genua abzulassen und auf ihre eigne Sicherheit und Vertheidigung bedacht zu seyn. Ja, dem Gerüchte nach soll der kaiserl. commandirende General Graf von Schulenburg seine Bagage bereits nach Pavia zurück geschickt haben. In wie weit diese Nachricht Grund hat, muß die Zeit lehren.

Schweitz.

Schafhausen, vom 12 Jun.

Dasjenige, was jüngst von dem Vorfalle zwischen dem königlich-preußischen Minister, Herrn von Andrie und Grafen von Chesterfield gemeldet worden, hat angeführter massen nicht in einem blossen Discours bestanden, sondern ersterer hat am 16 vorigen Monats bey dem Grafen von Chesterfield ordentliche Audienz genommen und auf Befehl seines Königs die förmliche Declaration in nachfolgenden merkwürdigen Ausdrücken gethan: so sehr man sich bemühe, den Verbindungen der Seemächte und deren Alliirten mit Rusland den Schein einer Defensivallianz zu geben, so würde man sich dennoch sehr betrügen, wofern man dabey das Absehn hätte, Sr. königl. preuß. Majest. zuvor zu kommen und dieselben unversehens zu überfallen, indem man aus der Erfahrung gelernet haben sollte, daß der Geist der Vorsicht alle dero Bewegungen regulire, und mithin auch dieselben veranlassen würde in Ansehung der zahlreichen Truppenversammlung, welche an den Gränzen dero Königreichs zusammen gezogen würden, Vorsorge zu gebrauchen. Er hat hierauf mit deutlichen Worten beygefüget, daß Se. Maj. vielleicht dergleichen Masregeln ergreiffen wür-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0763
DFG

den, die vermögend wären mehrere Unruhen zu erwecken als man itzo Sr. Maj. verursache, und daß es gewiß besser gethan gewesen wäre, wenn man seinen hohen Principal in dem Vergnügen, so er in der Ruhe gehabt, nicht gestöret hätte, immassen derselbe Hände genung habe, R * * zu wiederstehen; Er soll sich gar so weit heraus gelassen haben, daß es in Zeit von 2 Monat dem Hn. von Bestuchef gereuen würde, diese Angelegenheit befördert zu haben. Si fabula vera.

Spanien.

Madridt, vom 2 Jun.

Von dem Umsturze der Hauptstadt Lima* lauffen täglich nähere aber auch betrübtere Umstände ein. Der Verlust, den der König mit seinen Unterthanen dabey leidet, erstreckt sich auf viele hundert Millionen Piasters oder Speciesthaler; es ist fast keine Familie, die nicht Antheil daran hat, denn diejenigen, so nichts an Gütern verlohren, haben doch gewiß einen Freund oder Anverwandten dabey eingebüßt, so, daß die ganze spanische Monarchie auf einmal in eine allgemeine Trauer gesetzet worden.

* Die Erdbeben sind in dem Reiche Peru sehr gemein, und haben diese Stadt bereits zum öftern heimgesucht, weshalb die Einwohner daselbst in einer steten Furcht gelebet haben. Anno 1678 den 17 Jun. war daselbst ein heftiges Erdbeben, welches einen grossen Theil der Stadt, und ins besondere U. L. Frauenkirche verwüstete. Das Erdbeben von Anno 1682 aber war weit stärker und so heftig, daß es fast alle öffentl. und bürgerliche Gebäude über den Hauffen warf, weshalb man auch damals in Ueberlegung zog, ob man sich nicht mit allen Einwohnern zu mehrerer Sicherheit an einem vortheilhaften Ort begeben sollte. Es sind auch deshalb bisher jährlich den 19 Oct. öffentl. Buß- und Bethtage angestellet worden. Aus Furcht der Erdbeben sind wenig Häuser zu Lima von zwey Stockwerck gewesen, weil man aus der Erfahrung überzeugt worden, daß die prächtigen Gebäude oft ihren Bewohnern zur Grabstädte gedienet haben. Die dasigen Häuser wurden sämtlich mit Rohr gedeckt auf welches man Asche streuete, damit der Thau nicht durchdringen sollte, und dieses geschah aus Vorsicht, um bey einem Erdbeben nicht erschlagen zu werden. Die Mauren der vornehmsten Häuser waren von ungebrannten und an der Sonne getrockneten Ziegeln erbauet, welche wegen einer darzwischen gefügten Pflanze, die keinen Regen annimmt, gleichwohl ganze Jahrhunderte dauren. Der Vicekönig von Peru hat seinen ordentlichen Sitz allezeit zu Lima. Sein gewöhnlicher

Titel ist: Generalkapitain von allen Königreichen und Provinzen dieser neuen Welt: Seine jährliche Besoldung ist 40000 Piasters, und 10000 Piasters bekömmt er, so oft er sich zur Untersuchung in eine Provinz begibt. Das Amt des Vicekönigs pflegt nur 7 Jahr zu währen, und man sagt, daß er im Nothfalle 100000 Mann zu Fusse und 20000 M. zu Pferde ins Feld stellen könne, jedoch, es sind allemahl kaum so viel Waffen vorhanden, daß nur der 5te Theil damit versehen werden kann. Es ist zu Lima gleichfalls eine hohe Schule oder Universität gewesen, die Kaiser Carl der 5te Anno 1545 unter dem Nahmen der H. Marcus gestiftet, und auf der man meistentheils bey 2000 Studenten gezählet hat.

Holland.

Aus dem Hauptquartiere bey Mecheln, vom 17 Jun.

Der Graf von Estrees, welcher den 11 dieses bis an die Abtey Bark rückte, marschirte den 12 über Tirlemont, und lies seinen rechten Flügel zu Grosse Gothe campiren, da er denn die Abtey Oplinster vor sich hatte. Er fand nichts als einige Husaren, die aber bey seiner Ankunft das Hasenpanier ergriffen. An eben dem Tage paßirete auch der Graf von Clermont über die Dyle. Gestern machte derselbe eine Bewegung gegen Tirlemont; Der Graf von St. Germain rückte längst der Demer bis an Diest allwo die kaiserl. Freycompagnien und 400 Lycaner lagen. Er lies den Ort beschiessen bis auf den Abend und aus den Musketen währete das Feuern die ganze Nacht hindurch. Der General Baranial schickte eine gute Parthey Husaren zur Verstärkung, doch früh gegen 2 Uhr zogen die Franzosen von selbst ab. Der Major Beck lies hierauf ein Detaschement ausfallen, welches auch ihre Arriergarde bis vor die Thore von Halem jagte und 50 Mann gefangen nahm. Von den Kaiserlichen wurden nur etliche Mann verwundet, da hingegen die Franzen mehr als 100 Todte gehabt, unter welchen sich verschiedene Officiers befinden.

Amsterdam, vom 17 Jun.

Zwischen den Partheyen der Alliirten und der französ. Armee fallen öfters Scharmützel vor, und es vergeht beynahe kein Tag, und insonderheit keine Nacht, da nicht die beyderseitigen Patrouillen an einander gerathen. Inzwischen glaubt man, daß es wenigstens vor itzo, noch nicht zwischen beyden Armeen zu einer Hauptaction kommen werde, da insonderheit die Alliirte verschiedene Verstärkungen noch erwartet. Die

letzten Briefe aus Genua enthalten, daß, obgleich selbige Stadt von den Oesterreichern aufs engste eingeschlossen sey, und sehr beunruhiget werde, die Einwohner dennoch nicht die geringste Lust zu capituliren bezeigten, sondern sich vielmehr in möglichste Verfassung setzten, die Belagerung nicht allein bis aufs äuserste auszuhalten, sondern auch die Oesterreicher zu nöthigen, die inne habenden Posten wieder zu verlassen; wie sie sich denn auch mit der Hoffnung schmeicheln, daß der Marschall von Bellisle nach dem Uebergang seiner Armee über den Varo ihnen noch in Zeiten Luft verschaffen solle. Aus Paris wird gemeldet, es habe die Nachricht, daß die Escadre des Hn. de la Jonquiere von den Engelländern geschlagen worden, eine desto grössere Bestürzung daselbst verursachet, weil verschiedene Handlungtreibende grosse Häuser bey den beyden sehr reich beladenen Schiffen der indianischen Compagnie interessirt wären. Man ist auch wegen der von Martinique abgegangenen Schiffe in Sorgen gewesen, und es hat geheissen, als ob man die Escadre von Brest schicken würde, ihnen zur Bedeckung zu dienen; wiewohl man hier zu Lande fast zweifeln will, ob sie sich bey den jetzigen Umständen vor den Engländern in See wagen dürfte.

Deutschland.

München, vom 11 Jun.

Gestern geschah die feyerliche Anwerbung des königl. polnischen ausserordentl. Gesandten Grafen von Gersdorf um die älteste kaiserl. Princeßin Maria Antonia für des sächs. Churprinzen königl. Hoheit, mit grosser Pracht. Kaum war der Tag angebrochen, so ward so wohl bey Hofe als in der ganzen Stadt eine angenehme Bewegung verspüret, indem alle Strassen von den schönsten Galakleidern voll waren. Der Zug des Gesandten nach Hofe war so prächtig als sein Staat selbst. Die Carosse in welcher er saß war mit rubinfarbnen Sammet ausgeschlagen und fast das ganze Gestelle mit Glanzgolde überzogen; es war dieselbe um so viel kostbarer, da sie der beste parisische Künstler verfertiget, und die Felder daran ein französischer Mahler aufs schönste gemahlet hat. Se. churfürstl. Durchl. empfingen den Gesandten mit entblößten Haupte, setzten aber bey dessen Annäherung vor dem Baldachin den Huth wieder auf, worauf sich der Hr. Graf gleichfalls bedeckte und

seine Anrede hielt, welche der Churfürst mit grosser Beredsamkeit beantwortete. Nach dieser Audienz begab sich Se. Excell. zu der verwittweten Kaiserin und der Prinzeßin Braut, da er dann nach gehaltener Standrede auf einem roth sammeten Küssen das Portrait Sr. königl. Hoheit des Churprinzen überreichte, an welchem nicht allein die Kunst des Mahlers ein herrliches Meisterstück abgelegt, sondern auch die mit lauter Brillanten geschehene Einfassung, über welcher sich eine dergleichen Krone befindet, auf das trefflichste in die Augen blitzte, immassen der Wehrt der Hauptsteine allein über 50000 Reichsthaler zu schätzen ist. Mittags hielten Ihro Maj. die verwittwete Kaiserin offene Tafel, und Abends ward vor dem Quartier des Hrn. Gesandten eine überaus schöne Illumination angezündet; Aus 2 grossen Adlern sprang rother und weisser Wein für das Volk unter welches auch 2 Stunden lang Geld gewo fen ward. Selbiges bestand so wohl in goldenen als silbernen Gedächtnißmünzen, die in Form der Antiquen geprăget sind, man lieset auf einer Seite die Worte: Friederici Christianj Reg. Pol. & Sax. Princ. & Antoniæ Bavaræ Connubium MDCCXLVII. auf dem Revers ist über der Stadt Dresden die Zeit in der Gestalt eines geflügelten Genii mit einem Rebenkranze auf dem Haupte und in der Hand einen Stab mit Reben umwunden, der oben Flammen von sich giebt, mit der Ueberschrift: Spei publicæ. Das merkwürdigste hierbey war, daß ohngefähr eine Stunde vorher, ehe die Illumination angezündet ward, sich ein unvergleichlicher Regenbogen gerade über der Gasse, in welcher der Hr. Gesandte logiret, geraume Zeit sehen lies, welches dann zu den schönsten Vorbedeutungen Anlaß giebet.

Gelehrte Neuigkeiten.

Was für einen Nutzen die Beschreibungen der Länder und Völker haben, ist bereits vor mir genugsam erwiesen worden; ich will also hier blos ein Buch anführen, das seinem Verfasser Ehre und dem Leser vielen Nutzen bringt; es führet den Titel:

Lettres d'un Francois, a la Haye, chez Iean Neaulme 1745. III. Tomes 8vo.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0767
DFG

Dieses sind die vortreflichen Briefe des Herrn le Blanc, welche sich seit kurzen wegen ihrer Schönheit allenthalben so angenehm und beliebt gemacht haben. Er schrieb sie von dem Jahre 1737 an, bis gegen das Ende des Jahrs 1744 aus England an seine Freunde in Frankreich. Wir finden darinnen eine solche Abschilderung der englischen Regierungsform, der Gemüthsbeschaffenheit dieser berühmten Nation, ihrer Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und Neigungen zu den Wissenschaften, und zur Handlung, ihrer Lustbarkeiten, ihres Umganges in Gesellschaften, und kurz: ihre Fehler und Tugenden die schwerlich natürlicher und unpartheyischer seyn könnten. Der Verfasser ist ein gebohrner Franzose; er lässt sich aber durch die bekannten Leidenschaften seiner Landesleute nicht so weit verführen, daß er den Engländern die Vorzüge, die ihnen mit Recht zukommen, versagen sollte. So hat man einen wahren Nutzen von seinen Reisen, wenn man die Völker, bey welchen man sich aufhält, genau kennen lernt, wenn man die Vorurtheile ablegt, und wenn man sich nach dem nützlichen und wesentlichen sorgfältig erkundigt. Wie manche junge Standesperson und andere Reisende, begeben sich mit schweren und grossen Kosten nach England und wissen uns doch bey ihrer Zurückkunft sonst nichts zu erzehlen, als allgemeine Dinge und läppische Kleinigkeiten; daß nemlich London ein sehr weitläuftiger Ort ist; daß die Hauptkirche zu St. Paul heisset; daß sich das Parlament in einem grossen Hause versammelt; daß die Kaufleute auf der Börse zusammen kommen; daß Opern und Comödien aufgeführet werden: daß man in verschiedenen Gärten musicalischen Concerten beywohnen kann: daß man in den Coffeehäusern viel neues höret; daß die englischen Rinderbraten gut schmecken; daß es in London nicht an bequemen Gelegenheiten fehlet, der Wollust im Verborgenen mit Gefahr seiner Gesundheit und seines Beutels, ein schändliches und schädliches Opfer zu bringen; daß das englische Frauenzimmer die Deutschen gern vertragen mag und was dergleichen mehr. Hr. le Blanc weiset in seinen Briefen, wie man Zeit und Geld in fremden Ländern mit sichern Vortheil anwenden muß, und seine Nachrichten werden bey der vernünftigen Welt so lange schätzbar bleiben, als ein gesunder Verstand, eine reife Beurtheilungskraft und eine reitzende Schreibart bey ächten Kennern noch Hochachtung und Beyfall verdienen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0768
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 101.

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 29 Jun.

Italien.

Neapolis, vom 30 May.

Der Grosmeister von Maltha hat mit einer sehr geschwinden Fregatte einen Expressen an unsern König gesandt, mit welchem er berichtet, daß der Bay von Tripolis Sr. Maj. den Krieg förmlich angekündigt; es ward hierauf sogleich hoher Rath gehalten, in welchem beschlossen ward, die Küsten beider Königreiche wohl zu besetzen und noch einige Schiffe auszurüsten und sie zu denjenigen, die wir schon haben, zu fügen, damit wir im Stande sind, die Tripolitaner bis in ihre Häfen zu verfolgen. Wegen dieses verdrießlichen Zufalls haben die Genueser nicht den geringsten Beystand von uns zu hoffen.

Rom, vom 3 Jun.

Heute begab sich Se. päpstl. Heil. auf einige Zeit nach Castel Gandolfe; der Ritter St. George ist gleichfalls mit seinem 2ten

Herrn Sohne nach Albano gegangen, nachdem letzterer am 27 May und die 2 folgenden Tage wegen seiner glückl. Wiederkunft die Glückwünsche empfangen. Durch unsre Stadt gehen immer Couriers nach Neapolis, welche den Hof im Namen der Republick Genua und des Herzogs von Boufflers bitten sollen, zu ihrer Erhaltung, ihnen mit einem Corps Truppen beyzuspringen; Obgleich nur einige Briefe aus Neapolis versichern, daß ihnen der König 5 bis 6000 Mann zugestanden, die zur See nach Genua gebracht werden sollten, so weiß man doch zuverläßig, daß Se. Maj. den 28 May desfalls noch keinen Entschluß gefasst gehabt. So viel ist aber wahr, daß verschiedene Schiffe mit Mehl und andern Lebensmitteln, ja auch mit vielen Pulver und Munitionen dahin abgegangen sind; denn einige sind bereits unsre Küsten paßiret.

Genua, vom 5 Jun.

Am 31 May dachten die Oesterreicher sich 2 wichtiger Posten zu bemächtigen, sie wurden aber mit ziemlichen Verlust zurück getrieben. An eben dem Tage wurden auf unserm Walle 2 Carmelitermönche aufgehangen, weil man sie überführete, daß sie mit den Feinden einen unerlaubten Briefwechsel geführet, zu gleicher Zeit nahm man auch einige Privatpersonen in Verhaft, welche das Volk anreitzen wollen, eine Capitulation zu verlangen. Am 1 dieses vermuthete man einen Generalsturm, er unterblieb aber; Eine von unsren Fregatten bemächtigte sich eines mit Proviant beladenen Schiffes; den 2 ward ein Buchhändler gefänglich eingezogen, weil er eine Schrift ausgestreuet, die zu Erweckung einer Revolte abgezielet. Der Herzog von Boufflers visitirte die entlegensten Posten, und ließ ein Corps von 6000 Genuesern, welches den Feinden unter Anführung einiger französ. Offiecers entgegen zu gehen verlangte, die Musterung paßiren. Am 3 dieses griffen 2000 Piemonteser, welche von eben so viel Husaren unterstützt waren, den Ort Voltri an; jedoch nach einem Kampfe von drey Stunden, wurden sie mit einem Verluste von vielen Todten und Verwundeten zurück getrieben, bey welcher Gelegenheit wir 500 Gefangene bekommen. Den 4ten wurden um den glückl. Fortgang unsrer Waffen öffentl. Gebete angestellet. Nachmittags um 2 Uhr kamen 127 Deserteurs zu unsern letzten Posten, und von ihnen vernahm man, daß die Feinde frühe noch 6 Kanonen erhalten. Heute als den 5ten schickten wir

eine Parthey von 4000 Mann ab, die Gegenden der Bochetta zu untersuchen. Dieselbe hat ein Husaren Corps begegnet und geschlagen und ihrer 160 zu Gefangenen gemacht. Diesen Abend um 8 Uhr erhielt der Herzog von Boufflers die Nachricht daß in dem feindl. Lager alles in Bewegung sey. Man muthmasset, daß sie die Belagerung aufheben werden. Geschiehet dieses, so wird gedachter General gleich alle Anstalt machen, ihnen diese Nacht oder morgen mit anbrechenden Tage nachzusetzen.

Mayland, vom 17 Jun.

Des en Chef commandir. Generals, Grafen von Broune Excell., sind gestern Früh auf der Post von hier nach Lodi abgereiset, woselbst sie die 3 Husarenregimenter in Augenschein genommen, und nach der bey dem Hn. Generalfeldmarschalllieutenant, Grafen von Nadasti, eingenommenen Mittagsmahlzeit ihre Reise weiter nach Cremona fortgesetzet, von da sie so weiter über Parma und Reggio in die Gegend des Panaroflusses abgehen. Die 6000 Mann, so unter Commando des Generalfeldmarschalllieutenans, Grafen Lucheſi, und Generalfeldwachtmeisters, Grafen Colloredo, nach Piemont wirklich im Marsch sind, bestehen aus 4 vollständigen Batallions und 2 Grenadierkompagnien Infanterie nebst 3 Cavallerieregimentern. Die übrigen Truppen, so sich noch in der Lombardey befinden, werden nächster Tags zu campiren anfangen, und saget man, als würde sich selbe theils längst dem Teßin, theils längst dem Panaro lagern. Nachdem der Marschall von Bellisle in die Grafschaft Nizza eingerücket, so hat solcher mit seiner Armee noch keine weitere sonderliche Bewegungen gemacht, und das Corpo unter Commando des Generals Baron von Leutrum Excellenz, stehet noch bey Mentone und in dortiger Gegend. Mit einer aus dem Lager bey Genua den Augenblick angelangten Staffette vernahm man, daß heute der Angrif von Bisagno gewiß vor sich gehet, auch in der Stadt ein Pulvermagazin in die Luft gegangen sey, wodurch viele Leute geblieben.

Frankreich.

Montpellier, vom 5 Jun.

Zu Ende des vorigen Monats kamen zu Cetta aus Barcellona 6000 Mann spanische Infanterie unter Bedeckung zweyer Ga-

leeren an. Seit der Zeit sind 3 bis 4000 andere unter gleicher Begleitung eingetroffen. Es ward nur den Officiers erlaubt, aus den Schiffe zu gehen. Die Stadt wimmelt von ihnen; Man kömmt von allen Seiten herbey diese Convoi zu sehen, welche bey dem ersten günstigen Winde ihre Fahrt weiter nach Provence fortsetzen wird.

Holland.

Extract eines Schreibens aus dem Haag, vom 16 Jun.

Mitten unter den Kriegsunruhen, die um uns herum sind fängt man aufs neue an, von Friedensconferenzen zu sprechen. Denn wie man versichert, hat sich Engeland von den durch Frankreich dazu vorgeschlagenen 5 Orten für Aachen erkläret; der Hof zu Turin aber lässet sich einen so wohl als den andern gefallen, und der zu Wien schliesset nur Düsseldorf davon aus. Inzwischen hat der Herr Graf von Harrach dem Präsidenten der Generalstaaten angezeiget, wie er bey der Kaiserin Urlaub gesuchet und erhalten hätte, auf etliche Monathe in seinen eigenen Angelegenheiten nach Wien reisen zu dürffen. Er wird auf nächsten Sonntag von hier abgehen, nimmt aber nur einen Theil seiner Domistiquen mit sich, und lässet die übrigen hier. Wie man in seinen Quartier saget, wird er gegen den Winter zurück kommen, es sein nun anhero, oder an den Ort, den man zum Congreß erkiesen wird. Hr. Rousset, den man zu Amsterdam in Verhaft gezogen ist hieher in die Castellaney gebracht worden, wo er wohl gehalten, aber genau bewachet wird, und es darf niemand zu ihm. Alle seine Papiere sind in 8 Kästen anhero geschaffet worden. Er ist auf Befehl des Gecommitteerden Raths arrestiret, und durch den Fiscal und einige Commissarien des Gecommitterden Raths verhöret worden. Man höret noch nichts zuverläßiges von der Ursache seiner Gefangenschaft, eben so wenig, als warum ein anderer mit Nahmen Danneval, ebenfalls vernommen worden. Man hat noch verschiedene andere Personen eingezogen, unter andern 3 Ausländer mit ihren Domestiquen, die von hier nach Amsterdam gegangen waren, und die man in dem Augenblicke, da sie sich auf die Harlemer Barke setzen wollen, beym Kopfe genommen hat. Der eine giebt sich für einen engl. Lord, der

andre für einen italiänischen Prinzen, und der dritte für einen französischen Marquis aus. Alle 3 sind auf Verordnung des Justitzhofs inhaftiret. Es ist ein Expresser aus Seeland angekommen, den Staat und den Prinzen Statthalter von den Bewegungen der Franzosen zu benachrichtigen; alles aber ist in Seeland vermittelst der von dem Statthalter getroffenen Verfügungen, und der im Ueberfluß zu Wasser und Lande dahin gekommenen Verstärkungen ruhig und auch in Sicherheit. Das Volk daselbst ist auch besänftigt; denn nachdem die Bürger, zu Ziericzee die entsetzten Magistratspersonen wieder eingesetzt, hat der Prinz Statthalter zu mehrere Befriedigung des Volks 3 Magistratspersonen selbiger Stadt, welche bey der Bürgerschaft verhasst gewesen, ihrer Dienste entlassen. Durch Briefe von der Armee hat man, daß sie sich ausser den zwischen den leichten Truppen vorfall. Scharmützeln und einigen durch die Deserteurs verursachten Lermen immer noch ruhig gehalten. Sie campiret zwischen den beiden Nethen. Das 1ste Treffen geht nach der grossen, und das zweite nach der kleinen Nethe und sie reichet von Kessel bis an Eing Fontaines. Das stiegende Lager unter dem Prinzen von Hildburgshausen wird, wie man glaubt, ehestens Befehl empfangen, zur Hauptarmee wieder zu stossen. Am 11 dieses ist ein Waffenstillstand auf 24 Stunden gewesen, und der französische Generalieutenant, Marquis von Berze, hat sich in dem Hauptquartier des Feldmarschalls Bathyani eingefunden, wegen Ranzionirung der Gefangenen oder ihre Auswechselung zu tractiren. Inzwischen vermuthen einige, daß dessen Ankunft wohl etwas wichtiges und vielleicht einige neue Vorschläge von Seiten Frankreichs, zum Zweck gehabt haben dürfte. Man versichert sogar, die französischen Generals hätten ein zweytes Armistitium auf den 14 dieses begehret. Sonst hat man an solchem Tage bey der alliirten Armee einen französischen Officier, welcher sich als Spion gebrauchen lassen, gehangen. Er hat die Sentenz standhaft angehöret, und sich nur dieses als eine Gnade ausgebeten, daß ihn niemand anrühren möchte, unter dem Versprechen, daß er sich selbst excutiren wollte, welches man ihm auch zugestanden hat; worauf er auf die Leiter gestiegen ist, sich selbst den Strick um den Hals gemacht, und den Sprung so geschickt gethan hat, daß er Augenblicks todt gewesen.

Wien, vom 17 Jun.

Ihro Durchl. der Prinz von Hildburghausen stehet im Begrif von hier nach Croatien abzugehen, um die nach Italien aufs neue beorderte Nationalmiliz die Musterung paßiren zu lassen. Das hiesige Hochgericht auf dem Wienerberge ist, weil solches dem kaiserl. Prospect zu Schönbrunn sehr nahe gelegen, in dieser Wochen mit Pulver gesprengt und rasiret worden, und soll solches an einer andern Strasse und zwar an der Donau aufgeführet werden. Es sind allhier drey Tage öffentliche Geberer angestellet worden, und ob wohl solches um Erhaltung eines gedeylichen Regens geschehen seyn soll, wollen doch viele glauben, es sey mehr wegen einer nahe in den Niederlanden bevorstehenden Schlacht verordnet worden. Die gestrige von Salzburg eingetroffene Staffette bringet den Todesfall des dasigen Erzbischofs mit. Unter den stärcksten Competenten sollen die Grafen der Attims, Trautson und Thun seyn. Frankreich soll dem kaiserl. Hofe eine Particularfriedenspropostion jedoch mit bedingender Abandonirung der Engländer und Holländer, allein gemacht haben, und zwar gegen Einräumung Italiens und die Niederlande, und Restituirung Lothringens. Von Cronstadt in Siebenbürgen ist durch ein sicheres Schreiben berichtet worden, wie nehmlich die Tartern in der Wallachey sich hin und wieder zusammen zögen, und verschiedene Bewegungen machten. Man stünde aber deswegen um so weniger in Sorgen, weil man aus Constantinopel Nachricht haben wollte, daß wegen der Gränzregulirung zwischen den Türken und Persianern auf das neue Zwistigkeiten entstanden, und würklich Feindseligkeiten gegen einander verübet worden wären, und würde gemuthmasset, daß die Pforte zur Sicherheit die Tartarn wiederum an die Asiatischen Gränzen marschiren lassen würde.

München, vom 18 Jun.

Nachdem letzberichteter massen die hohe Vermählungsceremonie der durchl. kaiserl. churbayerischen ältesten Prinzeßin, mit des königl. pohlnisch sächsischen Churprinzens königl. Hoh. schon am 13ten auf das prächtigste und vergnügteste vollzogen worden, so ist bereits am 15ten der Aufbruch höchstgedachter Princeß nach Dresden nach den Abends vorher genomme-

nen Beurlaubungscomplimenten unter einer Suite von 144 Personen erfolget, und geruheten dero Frau Mutter kayserl. Maj., selbst eine hohe Begleiterin bis nach Wollenzach abzugeben, Se. churfürstl. Durchl. aber haben sich noch einige Stationes weiter und zwar bis nach Ingolstadt erhoben, von wannen sie am 16ten wieder in höchstbeglücktem Wohlseyn allhier eingetroffen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Canitz.

Mein Gott! wie rasen nicht die Dichter!

Vor einiger Zeit ist in Göttingen ein Gedichte unter diesen Titel herausgekommen:

Allerunterthänigste Bittschrift an Se. königl. Maj. in Preussen um Anlegung einer Universität für das schöne Geschlecht. 4 Bogen in 4to.

In der Vorrede wird gemeldet, daß der Hr. Verfasser dieses Gedichte dem Drucke nicht würde übergeben haben, wenn ihn nicht die Befehle auswärtiger gelehrter Gönnerinnen dazu gezwungen hätten. Dergleichen Entschuldigungen in den Vorreden, sind gemeiniglich von übler Vorbedeutung, oder verrathen wenigstens die Zagheit des Verfassers. Diese gelehrte Gönnerinnen kann man bey nahe unter die losen Schönen rechnen, die einem verliebten philosophischen Dichter etwas zum besten gehabt. Doch, hierinnen wollen wir nichts entscheiden: die allerunterthänigste Bittschrift ist gedruckt.

Das Gedicht an sich selbst ist in der faulen oder gemächlichen Versart abgefasset, bald kurz, bald lang, nachdem der Herr Verfasser den Reim ergriffen. Gleich Anfangs redet er den König von Preussen an und bittet um eine gnädige Aufnahme; und diese desto ehr zu erlangen, verspricht er V. 2 daß dieser Monarch von dieser Stiftung die schönsten Lorbern brechen würde. Der Dichter geräth ferner über die Grösse aller Grössen des Königs in blöde Ohnmacht, und verfällt in diesem Schwindel auf Redensarten, die auch in einem schwindelichten Kopfe nur entstehen konnten. Er schreibt: Daß Cäsaraus blutigs Land das Haupt weit überlandre Siege schwenke, und es sey

des Königs Brust und Heere schon täglich, schon gemein, der Erden starke Brut zu dämpfen. Kaum hat der Dichter frischen Odem geschöpft, so ist er auch schon wieder böse, aufeinige Alte, indem er schreibt: nur kleine Geister hätten die Thaten des Alexanders gros gemacht. Unmittelbar auf den Zorn verfällt er in einem weissagenden Zustand, und weiß doch nicht recht gewiß, das Cäsar heimlich gelachet habe, als ihm Pompejus Tod angezeiget worden. Die Bittschrift selbst fängt sich auf dem 4 B. an. Die Schönen sagen gleich Anfangs, daß sie das schöne Geschlecht wären, warum aber, das würde dieser Monarch schärfer, als sie erkennen, und sie bedauern von Herzen, daß sie der Feuerheerd und Nährahmen bisher so eingeschränkt. Ihre Bitte bestehet kürzlich darinn: Potsdam soll die Jungfernuniversität werden, sie bitten um geschickte Lehrerinnen und machen die Wissenschaften nahmhaft, die sie gerne erlernen möchten, da sie sich dann unter andern auch eine Reutschule wünschen. Ihre Tracht ist recht niedlich beschrieben und der verliebteste Coridon kann sie nicht reizender erdenken. Sie tragen Budelköpfgen und oben drauf einen bunten von zarten Stroh gewundenen Huth. Denselben binden sie mit einem roth seidenen Bande feste, doch so, daß der Huth, ohne Druck, auf den krausen Locken ruhen soll. Die Löckchen (Hier muß es dem Herren Verfasser warm ums Herz geworden seyn) soll ein grünes Band in Gestalt der Flammen zusammen fassen und diese sollen am Hintertheil des Haupts hangen. Nöthige Vorsicht! Ferner so sollen sie geschnüret seyn und im Winter sich in ein Mäntelchen hüllen. Den armen Kopf mit den schönen Löckchen aber hat der Herr Verfasser im Winter ganz vergessen.

Nach der Beschreibung ihrer Kleidung, werden die zu erwählende Lehrerinnen, theils versteckt, theils öffenlich genennet: und dieses gelehrte Frauenzimmer verdient allen möglichen Beyfall und Hochachtung. Ihro Majest. die regierende Königin von Preussen, soll übrigens die Rectrix magnificentissima seyn und diese schöne Heerde beschützen. An statt der grimmigen Soldatenwache, wünschen sich diese armen Kinder, Amazonen, die sich aber dabey in Scheibenschiessen üben sollen, Kränze von Eichenlaub zu verdienen. Hierauf beschlüßt er das ganze Werk mit einem Wunsche für des Königs Wohlfahrt. Das beste an dieser Schrift ist unstreitig die Kürze.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0776
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 30 Jun.

Italien.

Villafranca, vom 8 Jun.

Seitdem der Marschall von Bellisle über den Varo gegangen, sind über 2000 Oesterreicher und 1500 Piemonteser desertiret, und nur noch diesen Morgen kam eine ganze desertirte Corporalschaft hier an. Zwischen dem Marschall Bellisle und dem Marquis de lâ Mina waltet nicht das geringste Misverständnis ob; die gallispanische Armee wird morgen aus 186 Bat. und 100 Schwadronen bestehen. Die Stadt Nizza soll 10000 Centner Heu als eine Contribution liefern. Den Engländern hat man ein mit Provision und Munition beladenes Schif weggenommen, bey welcher Gelegenheit sie 22 Todte und 50 Gefangene gehabt.

Aus dem kaiserl. königl. sardin. Lager zu St. Francesco, vom 11 Jun.

Zwischen den 6 und 7 dieses langten die zu Novi und Gavi

gestandene 3 Batallions mit 800 Dragonern zu Fusse und zu Pferde allhier an. Die Unsrigen haben sich auf verschiedenen Anhöhen stark verschanzt. Der Graf von Schulenburg befindet sich überall, wo seine Gegenwart nöthig ist, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Am 8 dieses thaten die Genueser auf der Seite von St. Pietro di Arena mit 5000 Mann einen Angrif, sie wurden aber nach einem 3stündigen Feuer von unsern Soldaten gezwungen, mit grossen Verlust nach ihren vorigen Posten zurück zu kehren. Man sagt, daß ehestens noch 7 Batall. königl. sardinische Truppen bey hiesiger Armee eintreffen werden. Indessen ist alles in Bewegung, und es scheinet, daß in wenig Tagen etwas merkwürdiges vorgehen wird.

England.

London, vom 16 Jun.

Man will versichern, daß das gegenwärtige Parlament noch vor den 6 künftigen Monats werde erlassen werden. Die Ursachen, warum dieses geschiehet, geben zu vielerley Reden Anlaß, und sie sind, wie man spricht, für die Ruhe und Sicherheit des Königreichs höchst wichtig, um den verderblichen Anschlägen des französischen Hofes zuvor zu kommen. Viele sehen eine jählinge Veränderung als etwas sehr heilsames an, noch mehrere aber geben ihre Unzufriedenheit darüber zu erkennen, wie dann ein Unbekannter sich in einem Zeitungsblatte sehr frey desfalls ausgelassen; er behauptet, „daß die Absetzungen der Parlamenter den Engländern mehr Furcht erwecken müßten, als etwas in der Welt; Sie wären die Schandflecke einer jeden Regierung, darinn sie vorfielen, und würden jederzeit für die Vorläufer desperater Rathschläge gehalten. Ein solches Unternehmen könne überdieses nicht mit Sicherheit des Staates geschehen, und prophezeihete also den Verfall und Untergang der engl. Constitution; Ein gehörig constituirte Kammer der Gemeinen, sey der sichere Bewahrer der grosbritt. Freyheiten; es litte niemals, daß den Engländern die Bollwerke ihrer Constitution umgeworfen, ihre Nationalrechte verlassen, ihre Ehre geschändet oder ihre Sicherheit verrathen würde. Cromwel habe ehr seinen schändlichen Endzweck nicht erreichen können, bis er das alte Parlament abgesetzt und ein neues nach seiner Willkühr und Absicht bestätigt. Das itzige Parlament sey mit den klügsten und redlichsten Män-

nern versehen, und habe dem König von seiner Treue schon so öftere Merkmale an den Tag gelegt, es habe die Nationalmacht gegen die Feinde von Grosbrittannien bestmöglichst gebraucht, die Handlung beschirmt, und die geringen Vortheile, die man mit so viel Blut und Schätzen erkauft, zu erhalten gesucht ꝛc. es sey also höchstnöthig, das Parlament nicht vor seiner gesetzten Zeit aufzuheben, wenn man seinen eignen Ruine und dem Schimpfe anderer Völker entgehen wollte."

Der Graf Cromartie hat nebst seinem Sohne die Erlaubnis erhalten, unter Begleitung einer Wache innerhalb dem Towr spatzieren zu gehen, und frische Lufft zu schöpfen. Das Geld, welches die Admirals Anson und Warren erbeutet und welches in hiesige Bank gebracht worden, wird man ehstens nach dem Towr senden, und das Wort Finisterre darauf stempeln lassen.

Holland.

Haag, vom 24 Jun.

Aus der alliirten Armee melden die neuesten Briefe, daß am Dienstage bey Rosenthal zwischen den Panduren, Croaten und einem starken Corps französ. Truppen zum Nachtheil der letztern ein heftiger Scharmützel vorgefallen; die Franzosen haben über 150 Todte und Verwundete und 20 Gefangene gehabt, und die übrigen sind gleichfalls von den Panduren und Croaten eingehohlt und niedergesäbelt worden. Von den Alliirten aber sind nur 40 Mann getödtet und verwundet.

Deutschland.

Wittenberg, vom 18 Jun.

Am 13 dieses hat, wegen der an solchem Tage zu Dresden und München vollzogenen doppelten hohen königl. polnischen churfürstl. sächsischen und bayerischen Vermählung, die hiesige Universität ihre allerunterthänigste Devotion und innigste Freude folgendergestalt an den Tag geleget. Nachdem Sonntags vorher durch ein Programma von dem jetzigen Rectore Academiæ Magnifico, Hrn. Hofrath Andrea Florente Rivino, Pandect. Prof. P. O. die solenne Intimation dieser feyerlichen Handlung bekannt gemacht worden war: so versammelten sich ermeldeten Tages frühe um 10 Uhr die sämmtlichen Studiosi nach ihren Landsmannschaften, unter Anführung ihrer Seni-

orum; auf dem Collegio Fridericiano; von dar um 11 Uhr der Auszug aller Landsmannschaften unter einem gedoppelten Chor von Musick, nehmlich einem mit Trompeten und Paucken, und dem andern mit Violinen, Hautbois, und Hörnern, in folgender durchs Looß gemachten Ordnung nach der Wohnung des obgedachten Rectoris Magnifici geschahe: 1) die Voigtländer und Erzgebürger, nebst 4 Marschällen, mit rothen und weissen Marschallstäben und Bändern; 2) die Meißner mit 4 Marschällen, blau und weiß; 3) die Ungarn mit 4 Marschällen, roth und weiß; 4) die Churſachſen, mit 4 Marschällen, blau und weiß; 5) die Ober- und Niederlauſitzer, mit 4 Marschällen, roth und weiß; 6) die Franken, mit 4 Marschällen, blau und weiß; 7) die Thüringer, mit 4 Marschällen, roth und weiß; 8) die Lübecker, Danziger, und Anhaltiner, mit 4 Marschällen, blau und weiß. So bald die sämmtlichen Studioſi vor die Wohnung ihres Rectoris Magnifici, woselbſt das ganze Corpus Academicum ſich verſammlet hatte, ankamen, wurden ſie von einem andern allda befindl. Chore mit Trompeten und Paucken empfangen, und alsdenn das auf dem Rathhauſe befindl. Rahtscollegium durch 4 Marschälle abgehohlet, welches, nachdem die Studioſi ſich ordentlich nebſt ihren Marschällen in 2 Reihen nach der Schloßkirche zugeſtellet, und das Corpus Academicum, von 6 Marschällen geführet, mit Vortragung der Academiſchen Scepter, und dem völligen Ornate, aus des Rectoris Wohnung heraus gegangen war, mit eintrat, und von 4 Marschällen aufgeführet wurde. Endlich haben die Studioſi an ſelbiges ſich in vorerwehnter Ordnung angeſchloſſen, und beyde Corpora unter Trompeten- und Pauckenſchall nebſt Läutung der Glocken zur Schloßkirche begleitet. Daſelbſt wurde mit 2 Chören eine wohlgeſetzte Cantate muſiciret. Nach Endigung deren erſten Theils hielt der kaiſerl. Rath und königl. polniſche auch churfürſtl. ſächſiſche Hofrath, Johann Wilhelm, Edler von Berger, als Eloquentiæ Profeſſor Publicus, einen ſolennen Panegiricum, deſſen Innhlat war: Wie heilſam es dem ganzen heilrömiſchen Reiche ſey, daß churfürſtl. Häuſer ſich unter einander vermählen. Nach gehaltenem Panegyrico wurde der andere Theil oberwehnter Cantate muſiciret, und hierauf geſchahe der Zug in vorbeſchriebener Ordnung unter Trompeten- und

Pauckenschall bis zur Wohnung des Rectoris, allwo die sämmtlichen Studiosi mit ihren Marschällen sich ordentlich wieder stellten, und zu dreyen mahlen Vivat, das gedoppelte hohe königl. und churfürstl. Brautpaar! ausruften. Worauf ein jeder in aller Stille aus einander ging. Heute ist, wie an andern Orten, so auch in den hiesigen Kirchen, das Danckfest gehalten, und das Te Deum Laudamus gesungen worden, wobey man die Kanonen von den Wällen dreymahl gelöset hat.

Regenspurg, vom 19 Jun.

Am 12 hat Oesterreich im Reichsfürstenrath angezeiget: Man hätte bey dem Rathgange an solchem Tage unter den vortreflichen fürstlichen Gesandtschaften sich eines eigentlichen Tages, wann demnächst in dem fürstlichen Collegio mit der in Ansage stehenden Zwingenbergischen Sache vorzugehen wäre, zu verabreden für gut befunden, hierauf durchgehends beliebt und fest gestellet, daß damit bis Freytags den 30 dieses laufenden Monaths gewartet, an jetztbesagtem Tage aber, bis wohin die vortrefliche Gesandtschaften mit Instruction füglich versehen seyn könnten, obbemeldete Angelegenheit ohne fernern Anstand vorgenommen werden solle.

Berlin, vom 27 Jun.

Die hiesige grosse Loge der ehrwürdigen Freymäurergesellschaft feyerte den 24 dieses, als am Johannistage ihr gewöhnliches Fest in Charlottenburg. Es ward daselbst unter dem Schall der Trompeten und Paucken und anderer musicalischer Instrumente, an verschiedenen Tafeln gespeiset, und sodann nach dem löblichen Gebrauche ermeldter Gesellschaft, eine beträchtliche Summe Geld unter die Armen ausgetheilt.

Niederelbe, vom 29 Jun.

Demnach auf Ihro rußisch. kaiserl. Maj. allerhöchsten Befehl, diesen Sommer wiederum wie vormahls einige Paquetböte zwischen Kronstadt, Lübeck und Danzig ab- und zu gehen sollen, und von denen nach Lübeck destinirten, das erste der Mercurius genannt, unter Commando des Seelieutenants Hrn. Ivan Koschelef am verwichenen 27 dieses auf der Rhede von Travemunde angekommen und nach 12tägiger Liegezeit, der Admiralitätsverfügung zu Folge, von dannen wiederum nach Kronstadt zurück gehen wird: Als hat man solches hiemit einem jeden, der sich dieser Gelegenheit, es sey vor ihm selbst zur Reise, oder Waaren und Briefe dahin zu expediren,

bedienen will, und zu dem Ende sich bey vorbemeldten Herrn Lieutenant in Lübeck zu melden hat, kund thun und zugleich diese Nachricht beyfügen wollen, daß in sothanen Fall jeder Passagier für seine Person an Frachtgelde drey Rthlr. und seine Bagage, woferne sie nicht mehr als 100 Pfund wiegt, frey mit sich zu führen, für jedwede Pude aber (35 Pfund Cölnisch) so selbige an Gewicht mehr betragen möchte, 40 Copieck zu bezahlen habe. Für die einzuladende Waaren wird eben so viel, und für jedes Loth der Briefe 20 Cop. erleget.

Hamburg, vom 30 Jun.

Heute hat der hiesige Pastor zu St. Jacobi, Hr. Erdmann Neumeister, nachdem er durch Gottes Gnade funfzig Jahr im Predigtammte zurücke geleget, unter einer unglaublichen Menge Zuhörer eine Jubelpredigt über 1 B. Mos. XXXII. 10. gehalten. Das Kirchencollegium hatte eine grosse Music dabey veranstaltet: Es waren zugegen die Hochw. Herren Kirchspielsherren, die, wie man vernommen, als Deputirte von E. Hochedl. Hochw. Rath, ihm aus der Kirche begleitet, ingleichen das K. Ministerium, so sich in corpore versammlet hatte, und das Löbl. Kirchencollegium. Was etwa für Gratulationes eingelauffen seyn möchten, soll künftig gemeldet werden.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Libertatis amor, quam multas perditit urbes! heisset der alte Sittenspruch; und wir haben auch wirklich die traurigsten Exempel von vielen Städten, welche sich ins grösste Elend gestürzt, weil sie ihre Freiheit mit allzukühnen Eifer behaupten wollen.

Die Freiheit ist freilich einer der kostbarsten Schätze, nur Schade, daß sie mancher nicht recht zu gebrauchen weiß; Sie ist eben so schwer zu erhalten als das güldne Vlies, und man muß eben so darzu, als zum Glücke gebohren seyn.

Genua weiß uns den Unterscheid zwischen Freiheit und Sklaverey am besten zu sagen; diese Stadt hätte sonst eben so wohl die Freye als die Stolze genennet werden können; doch,

Freiheit und Stolz blendete sie; sie dachte einen noch grössern Glanz zu erhalten, fiel aber unvermuthet in den tiefsten Abgrund der Knechtschaft.

Sich ein schweres Joch vom Halse zu schütteln, erfordert Muth und Verwegenheit; beide zeigten die Genueser in voller Masse, da sie sich wieder ihre Sieger auflehnten, und aus Ueberwundenen Ueberwinder wurden.

Die Nachricht, daß die Oesterreicher die Belagerung aufgehoben, gehöret noch mit unter die Ungewißheiten, und wie viele tausend werden nicht wünschen niemals die Bekräftigung davon zu hören.

Wenn alles nach dem bekannten Sprüchworte am Glücke und der Zeit liegt, so sind ohnfehlbar auch diese Tyrannen Schuld daran, daß die Oesterreicher bisher nicht mehr ausgerichtet haben.

Getrost, das Glück ist wandelbar; es gleicht denen Deserteurs, die nirgends Sitzfleisch haben, und keinem Potentaten getreu sind, sie lauffen oft nur zu dem einen, damit sie desto eher wieder zu dem andern lauffen können. Wie kann aber auch das Glück immer auf einer Stelle bleiben, da ihre Füsse auf einer Kugel stehen.

So oft eine Stadt einen neuen Herrn bekömmt, muß es mit Paucken und Trompeten dem Herrn lobsingen; man stellet grösse Freudenbezeugungen an und frohlocket, als ob man ein ewiges Eigenthum erworben hätte, da doch schon oft ein anderer vor der Thüre lauret uns die Beute wieder abzunehmen.

Bellisle zeigt anitzo Sardinien, daß er ihnen die etl. Städte und Vestungen die sie bisher anstatt der Genueser besessen, blos aus nachbarlicher Freundschaft gelassen, um ihnen ein Jahr den Usumfructum davon zu gönnen.

Wenn sich die Monarchen in die Karte gucken liessen, so würde ihnen oft das Spiel verdorben und mancher Stich zunichte gemacht werden. So aber kann man nur von ohngefähr muthmassen, daß Bellisle vielleicht mit einem Theile seiner Armee Genua beystehen und mit dem andern in Piemont eindringen werde. Es ist dieses ein blosses Ohngefähr und gesehen haben wir nichts.

In den Niederlanden dürfte es bald zu einer Hauptschlacht kommen, und ohne diese wird auch nimmermehr Friede werden. Man kann nicht davon sagen, daß die Armeen sich so

lange dafür in Acht nehmen, als möglich ist, denn es kömmt auf das Halsbrechen an.

Literaria.

Frankreich darf nun nicht mehr auf seine Wissenschaftsacademien so stolz thun, da es in diesem Stücke an Deutschland eine so gefährliche Nebenbuhlerin gefunden; denn in welchem Wehrte stehet nicht die Academie in Berlin, welche mit den vornehmsten und geschicktesten Gliedern der Staatswelt und der Gelehrsamkeit pranget. Sie haben kürzlich wieder für den gewöhnl. Preis zwey Fragen zur Auflösung bestimmet, davon die eine historisch, die andre physicalisch ist; Die Zeit wird lehren, wer sich den Namen eines errathenden Oedipps erwerben wird.

Miscellanea.

Spanien hat in Lima einen der kostbarsten Steine aus seiner Krone verlohren; diese unerschöpfliche Goldgrube, zu der man in allen Nöthen seine Zuflucht genommen, hat der Himmel durch ein Erdbeben in ein unfruchtbares Nichts verwandelt.

Die andächtigen Mütter behaupten, es sey dieses für Spanien eine göttliche Warnung, daß es sich von Frankreich trennen, den Infanten zurück rufen und durchaus auf den Frieden dringen soll. Wenn sie aber auch gleich nicht ganz unrecht schlössen, so werden doch oft die bündigsten Wahrheiten in dem Munde der alten Weiber unangenehm.

Der älteste Sohn des Prätendenten sollte wünschen, daß er wäre, wo sein Hr. Bruder ist, so könnte er manchen scheelen Gesichtes überhoben seyn; denn die schottländische Krone hängt ihm zu hoch, und er müsste noch sehr wachsen, wenn er sie einmal erreichen wollte.

Die gebohrnen und geschwornen Franzosen müssen wohl unwillig werden, wenn sie sehen, daß Ausländer so hoch ans Bret kommen, und sie auf der A, B, C = Bank sitzen bleiben. Was für Neid wird itzo nicht wieder der muthige Löwendahl erwecket haben, der aus einem Grafen in einen Herzog verwandelt worden.

In Dresden und München geht es itzo lustiger her, als in Welschland und Braband; dort herrschet Himen mit den Ergötzlichkeiten und hier Mars mit seinen Kriegsknechten; wollte doch der Himmel, daß des letztern Wut nicht so lange dauerte, als man das Band des erstern zu dauern wünschet.

Die Zeit lehret alles.
1747. No: 103

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 3 Jul.

Italien.

Genua, vom 10 Jun.

Ohngeachtet unſrer angewandten Bemühungen hat es den Feinden doch geglückt, ihre Artillerie bis Seſtri zu bringen, und da wir ihnen nicht den Weg von Polſevera verhauen können, ſo ſuchen wir izt wenigſtens zu verhindern, daß ſie ihr Geſchütz in dem Ufer der Levante ausſchiffen können. Dieſer Abſicht zu Folge verſtärken wir unſre gegen das Thal Biſagno ſtehende Poſten beſonders, und wir haben auch auf der Höhe Della Faſce eine alte Verſchanzung wieder errichtet und darauf 750 Spaniern mit 1000 Bauren und einigen Kanonen geſtellt. Aus der Inſel Corſica erwarten wir noch eine Verſtärkung imgleichen 3000 Franzoſen aus Monaco. Vorgeſtern ging eine kleine Flotte von 70 bis 80 Fahrzeugen ab, letztere einzunehmen und hierher zu bringen. Nichts aber ſtärket unſre Hoffnung

mehr, als die Zeitung, die wir am 5ten durch eine Barke von St. Remo erhalten haben, und welche vorgestern durch die Ankunft eines franzöf. und spanischen Officiers bekräftigt ward, daß nehmlich der Marschall von Bellisle den Varo passiret, und bereits Nizza, Montalban und Villafranca erobert habe, von wannen er sich den 6ten im Marsch setzen wollen, uns von unserm drohenden Unglücke zu erlösen.

Mailand, vom 17 Jun.

Mit der Unternehmung auf Genua geht es zwar etwas langsam, jedoch sehr ordentlich zu. Die grobe Artillerie ist nebst der Munition würklich zu Sestri di Ponente angekommen, ausser einige wenige Kanonen, die vielleicht zu was anders bestimmt sind. Man hat daselbst eine grosse Anzahl Fahrzeuge zusammen gebracht, um gedachte Artillerie von der rechten der Stadt Genua auf die Linke zu bringen. Die sardinischen Galeeren und die engl. Flotte stehen in Bereitschaft, diese Operation zu begünstigen, und von der andern Seite kömmt der linke Flügel Bisagno immer näher. Marasona und St. Ciro di Strupa, zwey Posten, welche die Zugänge darzu decken, haben unsre Truppen bereits überwältigt, und zwar mit einer artigen List; es sind nehmlich 40 Waradiner nebst einem Sergeanten vor dieselben gekommen und haben sich als Deserteurs angegeben, worauf die Bauern, welche darinnen Wache gehalten, den Schlagbaum eröffnet und sie mit offenen Armen empfangen. Die Waradiner aber sind mit dem Säbel auf sie eingedrungen und da ihnen gleich ein frischer Trupp nachgekommen, haben sie alles was sich nicht davon gemacht, niedergesäbelt und sich also in diesen 2 wichtigen Posten festgesetzet. Der General von Schulenburg verlanget ausser den bereits erhaltenen Woll- und Schanzsäcken noch einige tausend.

Mailand, vom 18 Jun.

Nachdem das genuesische Corps, welches der General Fochter genöthiget, sich von Sarzona nach der Landschaft Massa zu ziehen, wahrgenommen, daß es nun von ihren Feinden befreyet, und selbige dem Thal Taro zumarschiret wären, entschloß sich denenselben nachzueilen, allein der General Fochter nahm einen andern Weg, derhalben die Genueser dieses Thal ausgeplündert, unter Contribution gesetzet, und sich alsdann wieder zurück gezogen. Der General Nadasti ist mit seinem Regiment Husaren detaschiret worden, gegen Placenz anzu-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0786
DFG

rücken, und dasige Gegend zu bedecken. Der General Graf Pallavicini hat sich mit seiner ganzen Familie noch Cernusco in den Pallast, der dem enthaupteten Grafen Biancani gehöret, begeben; allwo er sein vornehmstes Silbergeschirr bringen lassen, dieweil man dasselbe allenfalls von dar leicht in das venetianische Gebiete führen kann. Der General Graf von Choteck fordert von die Städte dieses Herzogthums zu Bestreitung der Kriegsunkosten 4 Millionen, welche man bereits zusammen zu bringen angefangen hat. Das in dem Thal Bisagno gestandene österr. Corps ist biß an Morasano und St. Cire gerücket und hat sich dieser Posten bemächtiget: Der Vorzug dieses Hauffen bestund aus 40 Warasdinern, welche sich als Ausreisser anstelleten, da sie aber den Bauren näher gekommen, haben sie alle ohne Ausnahme niedergehauen: Der Sergeant so dieselbe angeführet, ist zur Belohnung zum Lieutenant gemacht worden. Von Genua hat man Bericht, daß den 30 May. allda 2 Fahrzeuge mit spanischen und französ. Völkern eingelauffen; Den 3 dieses sind auch von der östlichen Seiten her 40 Fahrzeuge mit Lebensmitteln allda angelanget. Der Herzog von Boufflers begibt sich öfters ausser der Stadt, und hat befohlen gegen Bisagno Retrenchementer aufzuwerfen, und selbige mit Stücken zu bepflanzen. Hingegen unterlassen die Oesterr. ihrer Seits auch nicht, bey Rovilio Redouten und Batterien zu verfertigen, um die aussere Schanzen von Genua zu beschiessen; Die Piemonteser werffen Batterien auf gegen der Brücke von Cornegliano über, um von dannen St. Pietro di Arena zu beunruhigen. Die Oesterr. schätzen ihre von Novi und Savona gekommene Artillerie auf 50 Stücke von 32 Pfund. Den 2 dieses wurden die zu Massane gemachte Kriegsgefangene Officiers gegen so viel Oesterreicher ausgewechselt. Die Briefe von Rom bestätigen noch nicht, daß die Neapolitaner über den Tronto gesetzet, wohl aber melden dieselbe, daß die bey Giviliano gestandene Völker in Bewegung wären, dagegen aber die Oesterreicher schon Anstalten gemacht, sich deren Unternehmungen zu wiedersetzen, wie dann schon 2 Regimenter Reuter in das Bolognesische eingerückt sind.

Mantua, vom 16 Jun.

Heute haben wir wichtige Zeitungen von der Armee vor Genua erhalten. Am 13ten dieses hat der Graf von Schulenburg die Vorstadt St. Pietro di Arena angreiffen lassen, und

die Vorstadt von Bisagno erobert. Da der Angriff der ersten nur eine Finte war, damit die Feinde alle ihre Aufmerksamkeit auf die Seite richten möchte so bediente man sich vieler Truppen darzu und machte eilend grosse Zurüstung, dahingegen der Angriff auf Bisagno der rechte war, und mit wenig Geräusche und Truppen bewerkstelliget ward. Gleichwohl mußten 15 weite und verpallisadirte Schanzen erobert werden; da aber die Feinde in den beyden ersten überwältiget waren, verliessen so gleich die übrigen die Vorstadt und alle Bevestigungen, die sie an dieser Seite hatten. Man hat bey dieser Gelegenheit 500 Franzosen und Spanier gefangen genommen u. 300 Bauern in die Pfanne gehauen, denn diesen wird keine Quartier gegeben. Der Officier, welcher hiedurch nach Wien gegangen den Verlauf dieses wichtigen Vorfalls dahin zu überbringen, versicherte, daß bey seiner Abreise, die Artillerie wirklich zur Bisagno angelanget gewesen und daß man gegenwärtig schon mit Beschiessung der Stadt den Anfang gemacht haben müßte.

Spanien.

Madridt, vom 5 Jun.

Am Dienstag ward an den Infanten don Philip die Order abgefertigt, mit seinen unter sich habenden Truppen zu dem Marschall von Bellisle zu stossen und die Krigsoperationen in Italien mit dem Marschall gemeinschaftlich anzufangen. Man glaubt, daß die allda vereinigte Armee in kurzen in 60000 Franzosen, 30000 Spaniern und 20000 Neapolitanern und also zusammen in 110000 Mann bestehen soll. Die Werbungen werden deshalb in diesem Königreiche eifrig fortgesetzt und der Commendant zu Barcellona, allwo der allgemeine Sammelplatz unsrer Truppen ist, hat unsern Hofe kundgemacht, daß bereits 10000 Mann beysammen wären, die blos auf ihre Montirung warteten, um nach ihren angewiesenen Plätzen aufzubrechen. Dem Generalschatzmeister ist die wiederholte Order zugesandt worden, mit der wöchentl. Absendung von 20 Millionen Realen nach der Armee des Infanten Don Philip fortzufahren. Die Einäscherung von Lima ist leider bekräftigt worden; Von 80000 Einwohnern sind kaum 20 vollständige Familien geblieben.

Holland.

Haag, vom 26 Jun.

Unter beiderseitigen Armeen, ist ausser einigen scharfen Scharmützeln nichts erhebliches vorgefallen. In Mastricht macht man sich zu einer muthigen Gegenwehr gefaßt, da man siehet daß die Franzosen zur Belagerung dieses Orts grosse Anstalten vorkehren. Sie haben sich bereits in den herumliegenden Dörfern ausgebreitet. Die Bürger lassen viele von ihren Meubeln nach Acken bringen und die Bauren flüchten alle in die Stadt, in welcher auch täglich die französischen Deserteurs bey Hunderten ankommen. Man läßt dieselben zu einen Thore hinein und zum andern wieder hinaus.

Deutschland.

Regenspurg, vom 26 Jun.

Wie unsre letzten italiänischen Nachrichten zufolge alles zum Angriffe von Bisagno veranstaltet gewesen, so wollen auch einige besondere Briefe aus dieser Stadt die wichtige Zeitung melden, es sey Pietro di Arena in der Nacht vom 12 auf den 13 von den Engländern zu Wasser und von den Kaiserl. zu Lande bombardiret, sogleich auch die mit Franzosen und Spaniern besetzte Linien bey besagten Bisagno tapfer angegriffen, und nach einem blutigen Gefechte, welches den Oestereichern 600 Mann (worunter 2 Generals und verschiedene Oberofficiers befindl.) dem Gegentheil aber weit mehr gekostet, glücklich überstiegen und überwältiget worden, so, das nunmehr Bisagno selbst so gut als erobert, und man mithin im Stande sey zum Hauptangrif von Genua, selbst zu schreiten.

Hannover, vom 26 Jun.

Es wird hier täglich in allen Kirchen dieses Churfürstenthums für den glücklichen Fortgang der Waffen Sr. grosbrittannischen Maj. und deren Alliirten gebeten. Der Sieg welchen die englische Seemacht unter dem Admiral Anson über die französische davon getragen, hat allen guten Patrioten um so viel mehr Freude erweckt, da sie ihn als einen guten Anfang zum Frieden ansehen. Der kaiserl. Minister in dem Niedersächsischen Creise Graf von Raab, welcher sich ordentlich in Hamburg aufhält, befindet sich noch hier, und besucht unsre Regierungsminister fleißig, da er denn mit aller Hochachtung,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0789
DFG

die man seinen Charackter schuldig ist, aufgenommen wird. Allein, von seiner Commißion wird nicht das mindste kund. Alles, was man davon gesagt hat, oder noch saget, ist auf nichts als sehr ungewisse Muthmassung gegründet. Da seit dem Abgange des Baron von Fachsheim kein kaiserl. Minister in dieser Stadt ist so scheinet es, daß gedachter Hr. Graf nichts anders als das Interesse seines Hofes zu besorgen hat. Von London hat man, daß seiner grosbrittannische Maj. auf den Vorschlag des Parlaments beschlossen, die Kaiserinn und Königinn von Ungarn, mit einem Theile der reichen Beute, die der Admiral Anson den Franzosen abgejagt, zu beschenken.

Freyberg, vom 22 Jun.

Als am 18 dieses Se. königl. Hoheit der Kron- und Churprinz Abends gegen 8 Uhr auf hiesigem Schlosse, Freudenstein genannt, anlangten, sind Höchstdenenselben vom Ober und Berg auch Oberhüttenamte, imgleichen von den Berg- und Hüttenofficianten, zu Dero Einhohlung bis an die Thormhoferhütte in ihren gewöhnlichen Berghabiten entgegen geritten, und höchstgedachte Se. königl. Hoheit von ihnen nebst den Officiers des allhier befindlichen vizthumischen Cavallerieregiments obig gemeldete Zeit dahin begleitet und geführet worden; da denn von hiesiger Bürgerschaft von dem erbischen Thore an den Schloßplatz, allwo sodann die hier in Garnison liegende Militz des frankenbergischen Infanterieregiments an selbige anstieß, auf beyden Seiten der Gassen, unter fliegender Fahne und klingenden Spiel, auch Trompeten- und Pauckenschall so von hiesigem Petersthurme geschahe, paradiret wurde. Als Se. königl. Hoheit abgestiegen waren, legte bey Höchstdenenselben im Nahmen sämmtlicher Berg- und Hüttenknapschaft der Hr. Berghauptmann von Kirchbach das Compliment ab; da sodann sämmtliche vom Oberbergamte und sämmtliche Herren Officiers zum Handkuß gelassen wurden. Zugleich wurde auch vom ganzen hiesigen Rath und dem geistlichen Ministerio von jedem eine Rede an Se. königl. Hoheit gehalten, und sie darauf zum Handkuß gelassen. Den andern Morgen, den 19 frühe um 7 Uhr, reiseten Se. königl. Hoh. unter abermahligen Vorreuten vom Ober- und Berg- auch Oberhüttenamte, und den Berg- und Hüttenofficianten, nach Oederan, da denn Höchstdieselbe bis an den Freybergsdorferwald von ihnen nebst

den Officiers des Vizthumischen Regiments begleitet wurden; zugleich ward wiederum von hiesiger Bürgerschaft auf beyden Seiten der Gassen durch welche Se. königl. Hoheit paßirten, unter fliegender Fahne und klingendem Spiel, auch Trompeten und Pauckenschall paradiret. Als Abends um 7 Uhr Se. königl. Hoheit von Oederan wieder hierdurch paßirten, wurden Höchstdieselbe vom Ober- und Berg- auch Oberhüttenofficianten, in ihren Habiten, auch den Hrn Officiers des vizthumischen Regiments, vom Freybergsdorferwalde eingeholet, und nach Umwechselung der Pferde von ihnen hinwiederum bis an den Hüttenberg begleitet. Den 20 frühe um 8 Uhr langten Se. königl. Hoheit die Kron- und Churprinzeßin allhier an, und Höchstdieselbe wurden vom Ober- und Berg auch Oberhüttenamte, und den Berg- und Hüttenbedienten, imgleichen den Hrn. Officiers des vizthumischen Cavallerieregiments, vom Freybergsdorferwalde eingeholet; die Bürgerschaft aber paradirte von dem Petersthore an bis zu dem Erbischen Thore auf beyden Seiten der Gasse, unter fliegender Fahne und klingendem Spiel. Höchstgedachte Se. königl. Hoheit wurden im Nahmen der sämmtlichen Berg- und Hüttenknapschaft von dem Hrn. Berghauptmann von Kirchbach, sodann auch von dem hiesigen Rath und sämmtlichen geistl. Ministerio complimentiret, welche darauf von Höchstdenenselben allerseits zum Handkuß gelassen wurden. Nach gewechselten Pferden reiseten Se. königl. Hoheit unter Trompeten- und Pauckenschall, in Begleitung des Ober- und Berg- auch Oberhüttenamts, nebst den Berg- und Hüttenofficianten, auch den Hrn Officiers des vizthumischen Regiments, wieder ab.

Die Weiber und das Geheimnis.

Eine Erzehlung aus dem Fontaine.

Wer ist, der nicht die Last der Heimlichkeit empfindt?
Den lieben Weiberchen wirds schwer, sie weit zu tragen,
Doch kan ich auch mit Wahrheit sagen,
Daß viele Männer oft hierinnen Weiber sind.
Es wollte nun ein Mann die Seinige probiren;
Des Nachts schrie er einmal:

O Himmel, was hab ich für Quaal!
Ich platze auf, o Frau, laß dich mein Leid doch rühren;
O Weh! ich hab ein Ey gelegt; sieh her!
Ein Ey! es ist ganz frisch, drum bitt ich dich recht sehr,
Daß du davon nichts sagst, weils sonst geschehen könnte,
Daß man mich eine Henne nennte.
Die Frau, die als ein Weib dumm und leichtgläubig war,
Glaubt auch den Vorfall ganz und gar,
Sie schwur, nicht einer Seel etwas davon zu sagen;
Jedoch, kaum fieng es an zu tagen,
Kaum stieg die Sonne schwach empor,
So merkte sie bereits wie sich ihr Schwur verlohr,
Sie sprang deßhalb sehr früh aus ihrem Bette,
Und lief zu ihrer Nachbarinn,
Ach, sprach sie, Frau Gevatterin,
Hört nur einmal, gewiß, ich wette,
Ihr habt noch nie so was erstaunendes gehört;
Mein Mann = = hört nur = = mein Mann = = doch schwört
Es keine Seele kund zu machen.
Ey, sind es denn so wichtge Sachen?
Sprach die Gevatterinn;
Ihr kennt ja meinen ganzen Sinn,
Und wisst, wie ich verschwiegen bin.
Aus meinem Mund kömmts nicht, ich schwör es hoch und theuer
So hört, es legete heut Nacht mein Mann zwey Eyer,
Drum hütet euch, es an niemand zu sagen,
Erfahrs, würd er mich gewiß zu Boden schlagen.
Lebt wohl; ich geh, Gevatterin.
Sie ging; und die Frau Nachbarin,
Wollt vor Begierde fast zerplatzen,
Die neue Zeitung auszuschwatzen;
Sie gieng an zwanzig Orte wohl,
Und sagte da, doch ganz Geheimnißvoll,
Drey Eyer hat der Mann geleget;
Und wie ein Weib sich gern mit Neuigkeiten träget,
Und sie gern zu vergrössern pfleget,
So hatte man schon vor der Nacht,
Aus einem Ey ein ganzes Schock gemacht.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 104

PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 4 Jul.

Italien.

Pavia, vom 15 Jun.

Ein Corps kaiserl. Truppen unter dem Commando der Generals Lucheſi und Colloredo iſt hier durch nach Piemont gegangen, wo es der König von Sardinien willkührlich brauchen wird. Es beſteht in 4 vollſtändigen Batallions, 2 Grenadiercompagnien und 3 completen Cavallerieregimentern. Der Hr. General Graf von Broune iſt gegenwärtig mit der Bekanntmachung aller Flüſſe dieſes Landes beſchäftiget. Dieſer Tage unterſuchte er den Lauf des Teßino und der Adda, und izt befindet er ſich in dem Herzogthum Modena, um allda auch gegen Panaro zu unterſuchen, was nemlich an demſelben eine Armee für Poſten oder Läger beziehen kann.

Mailand, vom 16 Jun.

Die heutige Feldpoſt bringet die Zeitung mit, daß unſer

rechter Flügel in der Nacht vom Montage zum Dienstage, die Posten von St. Pietro di Arena und alle diejenigen, welche die Feinde von dieser Seite an, bis auf die Anhöhen der zweyen Brüder gehabt, angegriffen. Da alle diese Angriffe falsch gewesen, und man gleichwohl thun müssen, als ob sie recht wären, so ist das Feuer viel stärker geworden, als wenn sie ganz unverstellt gewesen wäre; dieses zu vermehren hat die englische Flotte auch die ganze Nacht ihre Kanonen spielen lassen. Da diese Attaquen natürlicher Weise das Augenmerk und die Stärke der Feinde auf diese Seite ziehen müssen, so hat der General St. Andree kurz vor Tage den Posten angegriffen, den sie Torazza gegen über inne gehabt, von wannen er sie auch mit so viel Glück vertrieben, daß sie ihre Kanonen im Stiche lassen müssen. Zu gleicher Zeit haben die Herren Generals Schulenburg und Keil, an der Spitze eines andern Corps die Feinde in den Posten angegriffen, welche sie in dem Thale von Bisagno gehabt, und sie auch von dannen vertrieben, worauf sie sogleich die Vorstadt von Bisagno und die Anhöhe U. L. Fr. del Monte angegriffen und überwältigt, wo sie dann viele Kanonen und Mörser gefunden, deren man sich bereits zur Beschiessung der Stadt bedienet; diese Eroberungen haben so viel gewirket, daß man sich auch in der Levante, des Bocca d'Asino, de Quarto, de Quinto und andrer Posten bemächtigt, welche uns nöthig gewesen, die zu Sestri die Ponente eingeschifte Artillerie allda auszuschiffen.

Provence.

Nizza, vom 13 Jun.

Gestern Nachmittage hat die Citadelle zu Villafranca capituliret, ob sich uns gleich der Commendant Roussy ziemlich theuer verkauft, da er sich eben so gut gewehret wie vor 2 Jahren zu Saravalla. Wir erwarten nur noch die letzte Division Spanier, worauf wir uns über Ventimiglia machen werden, allwo sich der General von Leutrum festzusetzen willens scheinet. Indessen hat sich der Hr. de la Savoie an der Spitze eines grossen Detaschements bis Turbia genähert, und eine andre Parthey von 14 Batallions hat sich bis Lascarena gewagt, von wannen es mit dem ersten vereingt nach Sospello marschiren und daselbst Posto fassen soll.

Chamberi, vom 15 Jun.

Da die Magazine, welche die Franzosen im Delphinat er-

richtet mit allen benöthigten angefüllet sind, werden sich die vereinigten Truppen bald in Marsch setzen, sich den Alpen zu nähern und durch das Schloß Dauphin und den Thal d'Duls in Piemont einzudringen.

Marseille, vom 16 Jun.

Der Grosprior von Frankreich ist mit 2 Galeeren aus diesem Hafen gelaufen; er wird zu den vieren stossen die in Antibes liegen, allwo auch 2 spanische angekommen sind, die noch zweene andre erwarten. So bald die letztern eingelaufen seyn werden wird sich der Hr. Grosprior mit dieser kleinen Flotte nach Villafranca wenden, allwo die genuesische Galeeren zu ihm stossen und hierauf mit ihm das Ufer des Mittländischen Meeres durchkreutzen werden, um die Operationes des Marschalls von Bellisle zu begünstigen.

Deutschland.

Cölln, vom 15 Jun.

Die heutigen Briefe aus der kaiserl. Armee vor Genua vom 17ten dieses bestätigen dasjenige, was oben unter dem Artickel von Mayland wegen Angrif des Thales Bisagno und Einnahme der Vorstadt dieses Nahmens gesagt ist.

Zürich, vom 20 Jun.

Aus der kaiserl. und königl. Armee vor Genua ist allhier die Nachricht eingelauffen, daß letztverwichenen Montag in der Nacht zwischen dem 12ten und 13ten dieses ein Angriff auf gewisse Verschanzungen so unter den 2 Bergen, die 2 Brüder gelegen, von den Deutschen und Piemontesern zu Lande und von den Engländern zu gleicher Zeit geschehen, wo es an beiden Seiten sehr hitzig hergegangen u. sollen nebst verschiedenen Officiers, die Generals Harsch und Clerici, ingleichen etl. hundert gemeine Soldaten geblieben seyn, doch hätten die Franzosen und Genueser, so in den Verschanzungen gelegen, endlich mit grossen Verlust weichen, und den Oesterreichern alle ihr Geschütz und Ammunition überlassen müssen.

München, vom 20 Jun.

Der Trauungsactus unsrer durchl. Prinzeßin ist mit eben so grosser Pracht vollzogen worden, als alles was vor und nach demselben vorgefallen. Den 11 war auf dem Rittersaale ein grosses Soupee von mehr als 150 Couverts. Alles war dabey en Maske; die Menge und Kostbarkeit der Speisen, die vieler-

ley Arten der Weine, die ausbündigen Aufsätze und die übrige Pracht, lassen sich wohl bewundern, aber schwerlich beschreiben. Jh. Hoh. die kaiserl. Prinzeßin war dabey mit einem unschätzbaren Schmucke von Edelsteinen ausgezieret. Den 12 Vormittags ward der gewöhnl. Renunciationsactus vorgenommen; nach dessen Endigung erhielt der sächsische Minister Audienz, in welcher er mit den gewöhnl. Ceremonien die Procuration des sächsis. Churprinzen zur Vermählungsfestivität überreichte. Der Churfürst begegnete ihm hierbey mit ganz besondrer Achtung, und beschenkte ihm mit dero sehr reich besetzten Portrait. Denselben Mittag gab gedachter ausserordentl. Gesandte Graf von Gersdorf ein herrliches Festin, wobey nicht nur die Magen- sondern auch die Augenspeisen aufs kostbareste zubereitet waren; Vor allen fiel der köstliche Aufsatz ins Auge, welchen des Grafen Conditor verfertigt hatte, und der einen Ehrentempel vorstellete, auf welchem sich die Fama mit ihrer Trompete sehen lies. An dessen 4 Ecken erblickte man unten sowohl das königl. pohlnische, als auch churbayerische Wappen. Auf einer daran befindl. Gallerie sah man etliche Chöre Trompeten und Paucken in königl. pohln. und churfürstl. sächs. Livrey. An beyden Enden der Tafel sah man sodann ein ordentliches Carousel, an welchem die Figuren nach der schönsten Proportion von Mann und Pferden auf das künstlichste verfertiget waren und sogar alle Fugen der Harnische ausdrückten. An einer Seit zeigte sich ein felsichter Berg, zwischen welchem eine Pyramide in die Höhe stieg, an welcher in Erinnerung der Jahre Jh. Hoh. der kaiserl. Prinzeßin Braut 23 Genii mit Palmenzweigen angeheftet waren. Den 13 Abends ward dann die hohe Vermählungsceremonie durch Se. Eminenz den Kardinal von Bayern auf das vergnügteste vollzogen; die dabey überreichte päpstl. Dispensation, war in lateinischer und die sächs. churprinzl. Vollmacht in deutscher Sprache abgefasst. Ohngefähr eine Stunde nach dem Trauungsactu ward zur Tafel geblasen und in der Ritterstube unter dem grossen Baldachin auf lauter Gold gespeiset. Nach aufgehobener Tafel wurden im Herkulessaale die Ceremonientänze gehalten. Mittewochs darauf legte der Graf von Geesdorf seinen Character als ausserordentlicher Gesandter nieder, da er dann noch von Jh. Maj. der verwitweten Kaiserin mit einen kostbaren Ring beschenket ward; Er wird aber noch ferner als gevollmächtig-

ter Minister allhier verbleiben und die Angelegenheiten seines Hofes besorgen; Der 15 Jun. als der Aufbruchstag brach endlich an, da dann Millionen Freuden- und Gluckwunschungsthränen vergossen wurden. Das ganze Reisegefolge, welches mit bis an die Gränze gehet, bestehet in 144 Personen, für welche 50 Wagen mit 278 Zug und 37 Reutpferden angeschaffet worden. Um von den Höchsten eine glückseelige Reise zu erbitten, ist in den hiesigen Hauptkirchen die Aussetzung des hochwürdigen Guthes nebst einem 6stündigen Gebete, von 6 bis 12 Uhr angeordnet worden.

Wien, vom 21 Jun.

Nachdem es beyden kaiserl. Majestäten gefallen, noch in voriger Woche, als den 15 dieses den berühmten Hrn. Feldmarschall Grafen von Traun das Gouvernement von Siebenbürgen allergnädigst zu conferiren, so bereitet sich derselbe nunmehr, mit nächsten nach Hermanstadt abzureisen, der dort ad interim gestandene Vicegouverneur Graf von Platz, soll gleich nach des Grafen Ankunft zur Armee in Italien abgehen. Gestern Vormittags traf Ihro Maj. die Kaiserinn von Mannersdorf zu Schönbron ein, wo sie des Nachts verblieben und heut in allerhöchster Person einer grossen Staatsconferenz beywohneten. Der Hr. Graf von Hauchwitz ist mit einigen Ingenieurs nach den innerösterreichischen Landen, als Carüthen, Crain und Steyermark abgereiset; dem Vernehmen nach soll derselbe von der natürlichen Länge dieser Länder genaue Abzeichnungen zu verfertigen Befehl haben. Da des Hrn. Kardinals von Troyer, Bischofs von Ollmück Eminenz, bereits am 16 eine privat Urlaubaudienz gehabt, so sind dieselben vorgestern nach Brünn zurück gereiset.

Niederrheinstrom, vom 24 Jun.

Dem Vernehmen nach will es dem Marschall von Sachsen gar nicht in den Kopf, daß die Alliirten von ihren Vorhaben, Antwerpen zu belagern abgestanden sind, denn er soll den König eben deswegen bewogen haben, zur Armee zu kommen weil er geglaubt, daß ihm diese Belagerung Anlaß geben würde, seinen verfaßten Plan auszuführen. Itzt aber muß er auf einen andern bedacht seyn, und zwar auf einen der von solcher Beschaffenheit ist, daß sein König nicht ohne Lorbeerkränzen nach Versailles zurück kehren muß. Ob es ihm aber nicht schwer werden dürfte einen solchen auszugrübeln, und wie

derselbe beschaffen seyn wird, darüber sind die Meinungen verschieden. Einige glauben, daß er die all. Armee nöthigen werde bis zu Ende des Feldzuges in einer völligen Inactivität liegen zu bleiben, andre aber sind der Meinung, daß er auf Mastricht losgehen werde, wenn es nur möglich sey, über die alliirte Armee einen Marsch zu gewinnen. Das letzte ist das wahrscheinlichste.

Regenspurg, vom 26 Jun.

Auf die hohe Vermählung Sr. churfürstl. Durchl. in Bayern hat der hiesige Münzmeister Hr. Pusch dem Publiko eine neue Medaille geliefert. Auf dem Avers stehet man die zwey gegen einander stehende Brustbilder der hohen Vermählten, mit der Umschrift: MAX. IOS. V. B. D. EL. MAR. AN PR. R. POL & EL. SAX. Auf dem Revers sind in einem Kranze, der aus dem sächsischen von der Churbaierischen Ordenskette umschlungenen Raute bestehet und oben zwey zusammen geschlossene Hände hat, die Worte zu lesen: Auspicatissimo connubio iuncti. Darüber steht: VIX. CopVLa DVplex VmpIVr. Unten: D. XIII. Jun. MDCCXLVII.

Lüttich, vom 28 Jun.

Beide feindliche Armeen sind in Bewegung. Die Französische marschirte den 22 früh in die Gegend von Löwen, allwo der König des Mittags anlangte. Die Alliirte hob den 24 früh um 8 Uhr ihr Lager auf und zog ihren lincken Flügeln bis Westerloo. Den 25 begab sie sich wieder in Marsch, in den Gegenden von Diest zu campiren. Heut langte sie zu Zonhoven an, um den Franzosen zu Hasselt zuvor zu kommen, und hierdurch die Belagerung von Mastricht zu verhindern, in Fall sie der Marschall von Sachsen noch wirklich zu unternehmen entschlossen wäre.

Gelehrte Neuigkeiten.

In Hamburg sind vorige Messe herausgekommen:

Herrn Daniel Willhelm Trillers poetische Betrachtungen, vierter Theil, bey Herold.

Der Nahme dieses gründlich gelehrten Mannes ist so bekannt, daß das Lob oder der Tadel eines Zeitungsschreibers, denselben weder vergrössern noch verkleinern wird. Eine jede Sa-

che hat ihre gute und böse Seite. Ein tadelsüchtiges Gemüthe ist einer Fliege ähnlich, die sich nur auf die Schwähren setzet und auch sogar den hellesten Spiegel besudelt. Dergleichen Augen sehen nur auf die Fehler, die doch der Menschheit so eigen sind. Wie vernünftig würden nicht die Kunstrichter handeln, wenn sie nebst der kurzen Anzeige der Fehler, wenn es ja so nöthig wäre, dieselben aufzudecken, auch die handgreiflichen Vollkommenheiten anzumerken beliebten, die sich öfters häufftiger, als die Fehler finden. Allein, bey diesem Glanze vergehet ihnen das Gesicht, wie dem Maulwurffe bey Erblickung der Sonne; gewöhnet man sich aber an, die Dinge auf der besten Seite anzusehen, so wird ein grosmüthiger Geist sich schämen Kleinigkeiten, als Elephanten zu betrachten. Wird ein Mensch nicht mit Recht ausgelacht, der bey der Anhörung der verdienten Lobsprüche würdiger Männer, als einen Beweis im Gegentheile anführet, um nur etwas zu tadeln; der Mann hätte doch einen krummen Buckel, krumme Füsse und dergl. mehr; Um wie viel klüger ist nun wohl ein Kunstrichter der noch darzu die Ewigkeit seines Ruhmes sich vorher verkündigt, der blos bey dem schlechten und übereilten einer Schrift sich aufhält. Interdum bonus dormitat Homerus. Zuweilen läuft eine matte Stelle mit unter, die doch keinesweges das ganze Werk verächtlich macht. Es leben heut zu Tage Leute, die Selbsthalter aller Silben, Wörter und Redensarten seyn wollen, und doch selbst nichts, als lauter confiscirtes Zeug vorbringen. Doch, ich komme bey nahe von meinem Endzwecke, diese Gedanken und noch eine Menge ähnlicher Folgerungen fiel mir ein, da ich diesen vierten Theil der Trillerischen Betrachtungen durchblättert hatte. In der Vorrede merkt der Hr. Verfasser an, daß diejenigen irreten, welche vorgäben, die Gelegenheitsgedichte wären das Verderben der Dichtkunst. Wenn ich nicht irre, so hat der Verfasser der wenigen Bogen, die von den Ursachen des Verfalles des guten Geschmacks handeln einen andern Begriff von den Gelegenheitsgedichten, als der Hr. Hofrath. Dieser gelehrte Mann schreibt, daß alle Gedichte durchgehends eine Gelegenheit hätten und haben müßten, und in dieser Absicht hat er vollkommen Recht. Allein, wie nimmt der Verfasser der Ursachen des verdorbenen Geschmacks den Begriff der Gelegenheitsgedichte

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0799
DFG

an? Meynet er nicht blos die alltäglichen Leichen-Trauungs- und Geburtstagsgedichte, die mehrenteils Misgeburthen des Witzes und eine Schande der Dichtkunst sind, zumal wenn der Poet seine Leyer um ein doppelt Mark stimmet. Dergleichen Gedichte sind gemeiniglich diejenigen Gelegenheitsstückchen, die Geschmack und Poesie verderben. Niemand wird läugnen daß ein Gedicht ohne Gelegenheit gemacht werden könne; das wäre eine Predigt ohne Text. In geringen Veranlassungen kann sich der Dichter eben recht gros beweisen. Virgils Gedichte vom Ackerbau behalten in Absicht auf diesen Punkt einen Vorzug vor der Aeneis, ob diese gleich ein Meisterstück von der ersten Grösse bleiben wird. Doch genug hiervon! wer ein Freund und Liebhaber der Trillerischen Muse ist, der wird auch diesen Theil mit Vergnügen durchlesen. Die Natur- und Sittenlehre liegt überall zum Grunde, wie bey den Uebrigen, und die Satirischen Züge sind, wo sie nöthig waren, auch nicht vergessen worden. Zum Beschluß will ich noch des Hrn. Hofraths Entschluß aus diesem Gedichte hersetzen:

So tadelt dennoch immerhin,
Vergällte Neider eure Sachen!
Ihr sollt mich doch in meinem Sinn,
Durch euren Spott nicht irre machen;
Ich denke doch nicht aufzuhören,
Die rohen Menschen zu belehren.

Hamburg, Als Se. Hochwürden der Hr. Erdmann Neumeister, Hauptpastor und Scholarcha in Hamburg am 30sten Jun. d. J. seine Jubelpredigt hielte, ward von dem Hrn. M. Joach. Nicl. Fried. Plahn rev. Minist. Hamb. Cand. eine Schrift von 7 Bogen in 4to überreichet, darinn die Lehre von der Erfüllung des göttlichen Gesetzes nach der heil. Schrift und den Glaubenslehren der lutherischen Kirche vorgetragen ist. In der Vorrede rechtfertiget sich der Hr. Magister wieder die Urtheile derer die gegenwärtige Abhandlung als unnöthig ansehen mögten und wünschet seinem Hochwürdigen Hrn. Hospiti beständiges Wohlergehen. Die Sache selbst ist gründlich, zureichend und orthodox vorgetragen worden. Dieses Werk ist zu bekommen bey dem Buchdrucker Rudolph Beneke auf Jacobi Kirchhoff für 5 ßl.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 6 Jul.

Italien.

Mantua, vom 18 Jun.

Die Genueser haben wiederum einen Ausfall von St. Pietro di Arena unternommen, welche auf die piemontesischen Vorposten geprellet, und eine so ungestüme Furie gewesen, daß, ob zwar die Piemonteser mit grosser Hefftigkeit gefeuert, sie doch endlich zum Weichen gezwungen worden wären, wenn sie nicht gleich darauf von den Unsrigen sich unterstützet gesehen; womit die Genueser dann wieder al solito geputzet worden, keine Handbreit Land bekommen, sondern sich mit Verlust vieler Todten und Bleßirten zurück ziehen müssen: wobey eine grosse Anzahl desertiret, welche einhellig melden, daß an regulirten französischen, spanischen und genuesischen Truppen nicht mehr denn 6000 Mann vorhanden. Die Franzosen und Bauern sind bey der Retirade von neuen in Händel gerathen, und hat

einer den andern wegen nicht bewilligten Angriff die Schuld beygemessen, folglich auf einander Feuer gegeben, wodurch viele bleßirt, einige aber getödtet worden. Am letzten Montag Abends ward St. Pietro di Arena von den Piemontesern, Deutschen und Engländern zu Wasser und zu Lande mit grosser Furie attaquiret. Das Feuer währete ohnabläßlich die ganze Nacht hindurch, um Mitternacht aber ward von den Deutschen allein der Berg unterhalb der 2 Brüder, so von Franzosen besetzet war angegriffen. Die Kaiserl. continuirten das Feuer ohne avanciren, um nicht beschädigt zu werden: dann diese zwey Angriffe waren falsch. Bey anbrechendem Tage wurden die Bauern und Franzosen in ihren Schanzen gegen Torazza zu mit solcher Gewalt vom General St. Andre angegriffen, daß gedachte Franzosen und Bauern mit grossem Verlust der Ihrigen und des groben Geschützes ihre Schanzen verlassen musten; also ist Bisagno nun unser, immassen sie auf der Seite von Sestri di Levante, wir aber die für uns nöthige Posten erobert haben, um die Artillerie dorten an das Land zu setzen. Die Confusion der Franzosen und genueser Bauern war sehr groß, immassen sie wegen dem starken Feuer nicht wußten, die rechten Angriffe von den falschen zu erkennen. Von den Unsrigen, sagt man, sey todt geblieben der General Harsch und Clerici mit mehr andern Officiers, und bis 600 Mann Gemeine, ohne die Bleßirten; vom Feinde aber rechnet man den Verlust weit gröser. Die Kaiserl. sollen hierbey den Berg a la Madonna erobert haben, sammt der ganzen Artillerie, mit welcher sie die Schanzen der Stadt Genua beschiessen. Indessen hoffen wir bald die Stadt zu bekommen.

Mailand, vom 20 Jun.

Vorgestern Abend sind des in Italien en Chef commandirenden Generals, Grafen von Broune Excellenz, von Dero nach der Gegend des Panarofluss gemachten Reise wieder zurück gekommen. Die Nachrichten aus dem Neapolitanischen geben, daß die dasigen Truppen bisher sich noch nicht bewegt hätten, auch solches schwerlich eher thun würden, als bis sie den Ausgang mit Genua sehen, und daß die Belislische Armee festen Fuß in Italien gesetzet haben würde. Vorgestern Nachts ist des brounischen Regiments Obristwachtmeister, Graf von Lascy, aus dem Lager bey Genua kommend, hierdurch nach Wien paßiret, als woselbst ihn des dorten commandirenden

Generals, Grafen von Schulenburg Excellenz, expresse mit der ausführlichen Relation abgeschicket, auf was Art die Anhöhen und der Ort Bisagno nahe an Genua liegend, glücklich und mit sehr geringen Verlust erobert worden, und daß nunmehro durch diesen erhaltenen Vortheil die Stadt nicht allein zu Wasser und Lande ordentlich gesperret sey, sondern man auch selbe von da aus beschiessen und bombardiren könne, und mithin in Zeit von 3 Wochen sich solche ohnfehlbar würde ergeben müssen. Die Attaque auf bemeldtes Bisagno ist in verschiedenen Colonnen bestanden, und um so viel eher nach Wunsch von statten gegangen, als die Feinde durchaus schlechten Widerstand gethan, ohngeachtet sie auch noch so sehr verschanzet gewesen. Einige Officiers von den französ. und spanischen Truppen sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden, welches Schicksal auch verschiedene regulirte Soldaten gehabt. Mehr dann 2000 Mann, Soldaten und Bauern sind durch diese glückl. Unternehmung völlig von der Stadt Genua abgeschnitten worden, immassen sie ohnweit Porto Fino campiret gehabt. Von dissеits ist des Leopold Dauni schen Regiments Grenadierhauptmann Baron St. Andree nebst etl. Gemeinen todt geblieben, und der Adjutant des Generalfeldmarschallieutenants, Baron Keuhl, Hauptmann Schulterer, sodann des Rothischen Regiments Grenadierhauptmann, Baron Elrichshausen, nebst noch einen andern Officier und etlichen gemeinen Soldaten bleßirt worden. Das an Bisagno liegende Lazareth und das Kloster St. Francesco d'Albaro ist von den Feinden noch besetzet, und beide Orte gut fortificiret, dieweil aber von der zu Sestri di Ponente eingeschiften und nach dieser vollendeten Expedition sogleich nach der Seite von Bisagno zu Meer transportirten schwehren Artillerie bis 20 und mehr Kanonen auch etliche Mörser schon ausgeschiffet waren, so glaubet man, daß solche keinen langen Widerstand mehr machen dürfte. Die Bellislische in die Grafschaft Nizza eingedrungene Armee hat bisher noch keine sonderliche Bewegungen gemacht, auser daß sie sich der festen Schlösser Montalbano und Villafranca bemeistert. Unsere und die sardinischen Truppen stehen auf den Höhen von Ventimiglia und Penna, und halten sowohl Piemont als die genuesische Riviere di Ponente bedecket. Man will sagen, als ob die Franzosen mit dem Project schwanger giengen, in der besagten Riviere di Ponente zu St. Remo 4000

Mann auszuschiffen, welche den Unsrigen im Rücken fallen sollten, allein da man diesseits zu allem gefasst ist, so dürfte es ihnen nicht zum besten gelingen. Alle in der Lombardey noch liegende Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie und Husaren sind in völliger Bewegung und rücken selbige mehrentheils gegen die piemontesische Lande vor.

Holland.

Kessel, vom 22 Jun.

Da der Feind am 12ten dieses mit einem Corps, welches aus 4 Cavallerie- 4 Husaren- und 1 Dragonerregimente nebst 15 Grenadiercompagnien, den Graßins und Morlieres bestand, unter Commando des Generals d'Estrees bey Tienen Posto gefaßt hatte, und letztgemeldete leichte Truppen den folgenden Tag den Ort vorbey gezogen, verstärkte man unsrer Seits, das an der Demer stehende Corps des Feldmarschalllieutenants von Baroniai mit 2000 Mann Infanterie und 500 Pferden, und damit man dasselbe im Fall der Noth noch besser unterstützen könnte, so lies man das Corps de Reserve unter dem Commando des Prinzen von Wolfenbüttel dahin avanciren und auch an statt des Reservcorps ein Theil der hintersten Line von dem linken Flügeln nach Westerloo vorrücken. Inzwischen fuhr der Feind fort, mehrere Bewegungen zu machen; der Graf d'Estrees zog zwischen den 16 und 17ten mit seinem Corps bis an St. Troue und als der General von St. Germain mit 13 Batallions und 12 Kanonen von der Oberseite der Demer anrückte, griff er, nachdem er unsre Vorposten an den Flüssen delogiret, das Städtchen Dien an welches durch die Freycompagnien und 600 Lycaner unter Commando des Majors Beck besetzt war, und so wohl vertheidiget ward, daß man Zeit hatte, noch mehr Truppen dahin zu senden, und gemeldten General von St. Germain mit merklichen Verluste zurück zu schlagen. Der Major Beck fiel selbst in seinen Hinterhalt und that ihm grossen Abbruch, so, das er 29 Kriegsgefangene einbrachte, und der Feind 20 Wagen mit Verwundeten wegsandte. Den 19ten lies der Feldmarschalllieutenant Baron von Trips ein Commando von 1000 Mann zu Fuße und 400 Husaren, unter Commando des Generalmajors, Grafen von Kalnoky bey Itterbeck versammeln, um die Freywilligen, die täglich bey 5 bis 600 Mann aus Mecheln kamen, und des Nachts im Gebüsche lagen auf unsre Pa-

trouillen zu lauren, den Rang abzulaufen, wie dann auch die feindlichen Partheyen Nachmittags um 1 Uhr nahe bey dem Kloster Rosendahl angegriffen wurden, da sie dachten, daß die unsrigen nur in ein kleines Commando bestünden avancirten mit aufgepflanzten Bajonetten; doch die Licaner und besonders die Trenkischen Grenadiers, fielen mit so viel Heftigkeit auf sie ein, daß sie sich bald genöthiget sahen ihre vortheilhafte Posten zu verlassen und nach Wegwerfung des Gewehrs, durch Büsche Hecken und Sträuche nach der Walener Schanze zu flüchten. Von dem Feinde wurden bey dieser Gelegenheit gefangen genommen, 1 Lieutenant, 1 Freywilliger, 1 Sergeant, 1 Corporal, und 18 Gemeine und ohngefähr 200 Todte und Verwundete, wogegen unsrer Seits blos geblieben sind 1 Capitain von den Panduren, einer von den Lycanern, 1 Lieutenant und 1 Adjutant von gedachten General Trips, 2 Corporals und 5 Gemeinen, und wir haben nur 21 Verwundete.

Haag, vom 1 Jul.

Die Franzosen haben sich in größter Eil nach St. Tron gezogen, da ihnen der Prinz von Braunschweigwolfenbüttel mit einem so unfreundlichen Grusse entgegen gekommen indem er den 25 Abends über die Demer gegangen, auf den Posten zu Herk gefallen und alle Franzosen von dannen vertrieben. Aus Brüssel meldet man, daß die österr. Husaren bis vor die dasigen Thore streiften und in den Gegenden Mons und Charleroi alles in Unsicherheit setzten. Aus London hat man Nachricht, daß 17 spanische Provinzen in America gegen die spanische Regierung einen Aufstand erregt und sich ein Haupt erwählet hätten, unter dessen Anführung sie das spanische Joch abschütteln wollten. Diese Nachricht hat in England einen Eindruck gemacht, und es soll an dem seyn, daß die Engländer ein Bündniß mit ihnen schlüssen wollen, weil sich Spanien doch zu keinem Frieden bequemen will.

Deutschland.

Wien, vom 24 Jun.

Am 21 dieses Vormittags ist der am königl. pohlnischen und churfächsischen Hofe gestandene kaiserl. Gesandte, Hr. Graf Niclas Esterhasi, mit seiner Frau Gemahlin von Dresden allhier angekommen. Weil dessen Hr. Vater, Graf Joseph, Iudex curiæ, kaiserl. königl. Feldmarschall und jenseit der Donau commandirender General in Ungarn, sich in Todesgefährlichen Umständen befindet, wird derselbe, diesen zu besuchen, heute Nachmittags mit der Post nach Preßburg abgehen, und, dem Vernehmen nach, bey dieser Gelegenheit von der bereits vor einem Jahr erhaltenen hohen Kronhüterharge Besitz nehmen.

Es wollen einige vor zuverläßig wissen, daß der letztere mit der ottomanischen Pforte auf 24 Jahr getroffene, und von Ihro kaiserl. königl. Majestät bey angetretener Regierung bestätigte Friede wiederum erneuert, und nach dessen Verlauf auf 30 andere Jahre nicht nur allein erweitert, sondern auch ein Commercientractat dahin geschlossen worden, daß die Türken einen freyen Handel in das Königreich Ungarn bis auf Wien und die kaiserl. königl. Unterthanen wiederum in die Türkey treiben und führen dürften.

P. S. Gestern Abend sehr spät, langte der Obristwachtmeister Graf von Lascy aus der Armee in Italien als Courier allhier an; von seinen Briefschaften ist so viel zu vernehmen, daß zwischen den 13 und 14 in der Nacht Bisagno nebst 12 Redouten und Schanzen von den Kaiserl. mit Sturm erobert, 2000 Mann niedergehauen, die übrigen aber, und was sich nicht mehr nach Genua salviren können, gefangen, und 16 Stücke erbeutet worden.

Vermischte Neuigkeiten.

Bey Genua lauffen die Sachen für die Oesterreicher so, wie es viele gewünscht und wenige geglaubt haben. Bisagno und mithin Pietro di Arena sind in ihrer Gewalt; und allem Ansehen nach, werden sie sich bald auf Gnade und Ungnade ergeben müssen; zumal, wenn die Nachricht gegründet ist, daß der General Baron von Leutrum den Marschall Bellisle mit grossem Verluste wieder zurück über den Varo getrieben. Daß es um Genua bald gethan sey, bekräftigen alle Briefe einstimmig und ein gewisser vornehmer kaiserl. Officier schreibt unterm 14 Jun. daß er in etl. Tagen mitten in Genua seiner Kaiserin Gesundheit trinken werde. Die Engländer betragen sich übrigens bey dieser Unternehmung als recht getreue Alliirte, und es scheinet, daß sie die Erhaltung des Commercii nicht so sehr zu Herzen fassen, als man sich hätte vermuthen müssen. Der König von Sardinien läßt sich durch die französ. Drohungen nicht irre machen; er siehet gelassen zu, daß sie ihm eine Conquete über die andre wegnehmen, weil er sich schmeichelt, daß sie nicht lange in ihren Händen bleiben werden; In den Niederlanden scheinet sich der günstige Periodus für Frankreich auch geendiget zu haben; der Prinz Ludewig von Braunschweig wolfenbüttel hat den 26 Jun. ein Meisterstück der Kriegskunst abgelegt, da er das Corps des Grafen von Germain mit vielem Verluste geschlagen. Die franz. Armee ist durch diesen Streich in eine solche Verwirrung gerathen, daß sie ihr Lager abgebrandt und ein andres bezogen.

Auf die Art ist auch die Belagerung von Mastricht, so gut als aufgehoben, da die Franzosen von Alliirten ganz umringet sind, so, daß sie nicht zurück können, im Fall sie sich nicht durchschlagen; Ueber dieses ist die Desertion unter den Franzosen so stark daß täglich 50 bis 100 Ausreisser im Mastricht ankommen; Allem Augenscheine nach, dürfte auf daß erste Treffen wohl schon ein zweites erfolgt seyn.

Gelehrte Neuigkeiten.

Die 50jährige Jubel- und Amtsfeyer Sr. Hochehrw. des Hn. Pastor Neumeisters, hat zu verschiedenen kleinen Schriften und sehr vielen Gedichten Anlaß gegeben. Man sollte nicht meynen, daß zu einer Zeit, da die Poesie gleichsam ihren höchsten Grad erreichet hat, daß zu einer solchen Zeit, sage ich, sich Dichter aufwerfen könnten, in deren Gedichten das Wesentliche die Reime und Silben sind, und deren Hirngeburten man mit Verachtung lesen würde, wenn sie auch schon zu Hanns Sachsens Zeiten gelebet hätten. Der Hr. Pastor würde gewiß als ein so grosser Kenner und Meister der Dichtkunst bey manchem Gedichte, womit er bey seinem Jubelfeste bestürmt worden, entweder gelacht oder gejähnet haben, wenn nicht der gute Endzweck, in welchem doch die meisten abgefasset seyn werden, eine Decke über die wahnsinnigsten Fehler gezogen. Ein so seltener Tag verdienete auch würdig besungen zu seyn; Ich will nun zwar das Gute und Schlechte der Gedichte, die mir auf diesen Tag in die Hände gefallen, nicht untersuchen, so viel aber muß ich gestehen, daß ich nur ein paar bewundert, etliche ganz durchgelesen, und verschiedene wegen ihrer Armuth an Gedanken an die Seite gelegt. Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, meinen Lesern, die besten Gedichte, welche auf diese merkwürdige Gelegenheit verfertiget worden, nach und nach mitzutheilen. Heute gebe ich ihm dasjenige zu lesen, welches den vier Bogen, so die Herren hamburgischen Candidaten drucken lassen, zu keiner geringen Zierde gereicht. Es hat den Hrn. Candidat Krohn zum Verfasser, der ein eben so geschickter Dichter, als guter Gottesgelehrter ist; er hat in demselben der Bahn und dem Geschmacke des Anakreons gefolgt, und das Gedichte selbst wird zeigen, daß er diesem Vater der Lieder nicht unglücklich nachgeahmet hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0807
DFG

Du, theurer Mann, lehrst täglich,
Und lehrst durch Dein Exempel;
So lehr uns denn auch heute,
Durch Dich und Dein Exempel,
Die Vorzugsgaben Gottes
Erkennen und empfinden.

Dir schlägt das Herz gedoppelt
Von den zwiefachen Freuden,
Die Dich, zu unsrer Freude,
Beglücken und beleben.
Du rühmest Dich des Zieles
Beglückter seltner Jahre,
Das jeder sehnlich wünschet,
Und wenige erlangen:
Du rühmest Dich des Tages,
Des langen heissen Tages,
Den Du im Weinberg Gottes,
Zum Schrecken diebscher Füchse,
Zur Fruchtbarkeit der Reben,
Zum Seegen jener Erndte,
Der Freudenvollen Erndte,
Nebst andern treuen Winzern,
Mit seiner Last getragen.
Und da Du Dich des rühmest,
Rühmst Du Dich deines Gottes,
Durch dessen Kraft gestärket,
Durch dessen Macht erhalten,
Du Hitz und Last getragen.
Du freuest Dich des Abends,
Des Seegenvollen Abends,
Der durch die frohe Hofnung,
Zukünftger seelgen Ruhe,
Von neuen Dich belebet,
Und Deine Kraft verjünget.

Wir fühlen Deine Freuden,
Und preisen ihren Geber,
Und stärken unsre Hofnung,
Durch Dich un Dein Exempel.



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 7 Jul.

Italien.

Turin, vom 17 Jun.

Nachdem die Kaiserlichen auf die Verschanzungen zu Bisagno, einer Vorstadt bey Genua mit 15000 Mann einen tapfern Angriff, an verschiedenen andern Oertern aber 3 falsche Angriffe gethan, so ging dieses unsrer Seits so glücklich von statten, daß, da sie von unsern Truppen unterstützet worden, 15 Redouten eroberten, nun ist nur noch eine und zwar die stärkste mit vielen Kanonen besetzte Redoute übrig. Solte diese, gleichwie man hoffet, auch weggenommen werden, so dürffte sich die Stadt Genua kaum 8 Tage mehr halten können.

Mailand, vom 20 Jun.

Den 12 dieses ging der Hr. Graf von Broune, General Befehlshaber der Kaiserl. Königl. Macht in Italien, von hier nach Lodi, nahm die dasigen Husarenregimenter in Augen-

schein, gieng sodann weiter über Pizzinghetone nach Cremona, um das Dragonerregiment von Baleyra zu besichtigen. Den 13 giengen Ihro Exellenz weiter nach Casal Major, besichtigten das Regiment von Holy, sodann über den Po durch Colorno nach Parma, woselbst bey deren Ankunft die Kanonen abgefeuert wurden. Den 14 untersuchten Ihro Exellenz die Vestungswerke des dasigen Schlosses, besahen das Batallion von Forgatsch, so nach Piemont gehet, und verfügten sich sodann ferner nach Reggio, um das kaiserl. Regiment Savoyen in Augenschein zu nehmen; von da nahmen dieselbe den Weg weiter gegen den Panaro, um die daselbst liegende Regimenter gleichfals in Augenschein zu nehmen, wie auch auf dem Rückwege über Guastalla diejenige Batallions, welche auf dem Wege nach Piemont würklich begriffen sind, und kamen den 18ten wieder anher zurück. Gestern morgen wurde geheimder Rath über die gegenwärtigen Umstände gehalten. Es werden nunmehro auf Verordnung des General Broune verschiedene Läger errichtet werden, eines am Panaro von 4 Regimenter Reuterey, zwey Regimenter Husaren, und 10000 Mann croatisch- und sclavonischem Fußvolcke. Ein anderes Lager am Teßin bey Pufelora, von 11 bis 12000 Pferden. Sieben Batallions sind auf dem Wege nach Piemont unter dem General Colloredo, woselbst unter dem General Ezok 10 Batallions nebst 6 Grenadiercompagnien bey den Völkern des General von Leutrum sich bereits befinden, und auf dem westlichen Theile von Genua in der Gegend von Vintimiglia stehen. Das übrige in der Lombardie stehende Fußvolk, nebst dem Regiment von Marschall, so aus Deutschland auf dem Wege ist, werden bey Pavia sich lagern. Solchergestalt sind die Kaiserl. im Stande, sich in kurzem zusammen zu ziehen, und aller Orten die Spitze bieten zu können: Obgleich der Ruf gehet, daß die Spanier durch das päbstl. Gebiet im Anzuge wären, um sich dem Panaro zu nähern. Fals diese Nachricht sich bestätiget, so sind unsere dasige Völker, zumahl selbige den Vortheil der Gegend besitzen, hinlänglich im Stande, dieselbe abzuweisen. In dem Toscanischen sind gleichfals 15000 Mann auserlesene Völker, so Se. Maj. dem Kaiser zustäudig sind, welche, wo man es nöthig erachten wird, den Feinden gleichfalls den Durchzug verwehren, und Gewalt mit Gewalt vertreiben werden. Man hat gleichfals die Besatzungen von Montal-

fanso, Grafignana, Modena und von dem Schlosse Aula, in dem Thal von Magra verstärket. Der Graf von Pallavicini, unser bevollmächtigter Minister, lässet gleichfals an den Werken der Vestungen in der Lombardie auf das schleunigste arbeiten, um solche in einen guten Wehrstand zu setzen, nicht weniger neue Pontons verfertigen, und an verschiedenen Orten grosse Vorrathshäuser vor die Völker anlegen.

Holland.

Haag, vom 23 Jun.

Nachdem die kaiserlichen Generalität die Vorstellung wiederholet, daß den Officiers der Republick mögte verbothen werden, die kaiserlichen Soldaten zu verführen und anzuwerben, so haben Se. Hoh. der Prinz Statthalter Befehl gegeben, alle kaiserl. Deserteurs, so auf diese Art in Dienste der Republick gekommen, auszuliefern, und die Officiers zu bestraffen, welche inskünftige sich unterstehen würden, auf solche Weise ihre Compagnien zu ergänzen; anbey haben Se. Hoheit bey Sr. Excell. dem Hn. Feldmarschall Grafen von Bathiany ersuchet, diese zurück zu gebende kaiserl. Deserteurs für dieses mal nicht zu bestraffen. Die Puncte, worauf der Hr. du Theil in der letzten besondern Conferenz zu Breda bestanden, sind: 1) Die Vernichtung des Wormser Tractats. 2) Die Verbindungen und Garantien, welche Se. allerchristl. Maj. öffentlich und heimlich bey Gelegenheit des Kriegs mit Spanien, Preussen, Genua und mit dem Herzog von Modena eingegangen, sollen vollführet und in dem allgemeinen Friedenstractat angenommen werden. 3) Will Frankreich Duynkirchen schleiffen für Kap Breton. Der Plan, den man dem Herrn von Hoey mitgegeben, enthält fast selbige Artickel, doch ist er etwas gelinder, denn der allerchristl. König bietet die Schleiffung von Duynkirchen und Ostende nebst Madras und andere englische Etablissements von Ostindien als ein Equivalent für Breton an; auch will Frankreich den Vorschlägen der Seemächte wegen eines zu Achen zu haltenden Congresses Gehör geben; Spanien dürfte sich auch bequemen, weil es etwas merket.

Deutschland.

Schmiedeberg, vom 27 Jun.

Nachdem Se. königl. Maj. in Preussen, unser allergnädigster Herr, allergnädigst resolviret, zum Besten und Aufnahme

der Stadt Schmiedeberg, die ganze Herrschaft dieses Namens von den bisherigen Besitzern, der gräflichen Czerninischen Familie zu erkauffen, und solche zur immediaten Stadt zu declariren; so ist heute solche von dero würkl. geheimden Etats- und Kriegsministers, Hn. Grafen von Münchow Excell. Namens allerhöchstderoselben übernommen, auch sofort uno actu der Stadt wiederum übergeben, ein neuer Magistrat bestellet, und der versammleten Bürgerschaft das königl. Immediatdiploma publiciret worden.

Erlang, vom 28 Jun.

Mitten unter den grossen Kriegsangelegenheiten bleibt doch noch immer ein Schattenbild von dem Bredaischen Friedenscongresse. Nun wird zwar diese Stadt die Ehre verlieren, weil sich die französische Gloire auch auf dem holländischen Gebiete weiden will. Unter den 5 Städten in Deutschland welche zur Fortsetzung, oder besser zu reden zum wirklichen Anfang dieses Congresses vorgeschlagen worden, wird Aachen die Ehre haben. Wer wolte aber wohl itzo sich nicht mit Friedenshoffnungen nähren? wer sollte dergleichen Handlungen nicht als Gelegenheiten ansehen, bey welchen die Ministri ihren Staat die Souverainen aber ihre Ansprüche zeigen? Frankreich wünschet wohl den Frieden, aber es suchet ihn nicht. England ist durch das letzte Meisterstück allzu sehr in die Uebung gekommen, als daß es bey einer so schönen Arbeit aufhören sollte. Holland tritt nun erst recht auf den Schauplatz; Spanien würde wohl Frieden machen; aber die Winde über die pyrenäischen Gebürge blasen manchen Minister so viel Sand in die Augen, daß er selbst nicht siehet, wo er hinaus will. Oesterreich siehet sich verpflichtet, die Gerechtigkeit seiner Sache auszuführen. Also ist daß Schloß an Friedenstempel ziemlich verdorben und müste durch eine gar geschickte Hand ausgebessert, oder mit einer entsetzl. Gewalt zuschmettert werden.

Niederelbe, vom 4 Jul.

Laut letztern Briefen aus Stockholm, ist zwar der von den noch versammelten Ständen des Königreichs, wegen Verösserung der Manufacturen und Fabriquen gefaßte Schluß von Sr. königl. schwedi. Majestät gut geheissen worden, da aber die Publication davon noch nicht erfolget, so stünde zu erwarten, ob den desfalls herausgekommenen Mandaten, in Ansehung der anzunehmenden fremden Familien, über die denselben bereits zugestandene Privilegia, noch andere Vortheile

beygefüget werden sollten, indem man die ganze Zeit über, als man die Annehmung fremder Familien bekannt gemacht, gar merklich wahrgenommen, daß sich das Commercium und der allgemeine Credit durch das ganze Königreich je mehr und mehr jährlich verbessert hätte. Ohngeachtet die im verstrichenen Winter über, in dem Grosfürstenthum Finnland eingequartirte Truppen, durch den nach eröfneter Schiffarth über den Sinum Finicum dahin geschickten Transport, um ein ansehnliches verstärket worden, so daß solche nunmehro eine Armee von 40000 M. ausmachen; so hörte man doch nicht, daß durch Zusammenziehung derselben an den rußisch. Gränzen ein Lager formirt werden sollte, vielmehr wäre der ruß. kaiserl. Minister, Hr. Baron von Korf versichert worden, daß der zu publicirende Reichstagschluß klärlich zeigen würde, wie eifrig man sich königlichschwedischer Seits bemühet, mit den benachbarten hohen Mächten das errichtete Freundschafftsbündniß den Tractaten gemäß, beständig, ohne Erweckung einiger Ombrage bey zu behalten. Der am 3 dieses erneuerte und bereits unterzeichnete Subsidientractat zwischen den Kronen Schweden und Frankreich, wäre allen fremden Ministern zur Uebersendung an ihre resp. Höfe, communiciret worden, welches letztere auch mit dem zwischen Schweden und Preussen errichteten Defensivallianztractat geschehen.

Schifbeck, vom 6 Jul.

Laut sichern Nachrichten hat man, daß der englische Admiral Medley, der bisher in der mittelländischen See gekreutzet, von seinen eigenen Officiers gefangen, und an dem Boord des Schiffes Diamant gebracht worden. Man misset ihm bey, daß er durch falsche Wendungen die Einfahrt der französ. Hülfsvölker in dem genuesischen Hafen begünstiget, und die 2000 Genuinen, die man bey ihm gefunden, zeigen genungsam, wes Geistes Kind er ist. Er wird nach London gebracht und vor den Kriegsrath gestellet werden. Seit seiner Gefangenschaft haben die Engländer schon verschiedene Fahrzeuge weggekapert, und es darf sich itzt keins in die See wagen. Mit Briefen über Nürnberg will man die gewisse Nachricht haben, daß sich Genua an den General von Schulenburg mit Accord ergeben. So nöthig nun dieser Bericht noch die Bestätigung braucht, so gewiß ist es, dab die Königinn beider Sicilien mit einem gesunden Kronprinzen entbunden worden.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Bisher schien bey den Genuesern das Sprichwort: Audaces fortuna iuvat, den Kühnen stehet das Glück bey, ziemlich wahr zu werden. Sie erhielten sich so lange, bis Bellisle ihr Schutzengel kam, aber auf einmahl hieß es mit ihrer schleunigen Glückseeligkeit: quod cito fit, cito perit.

Schulenburg hat gezeigt, daß er in der Kriegskunst eben kein Schüler sey, indem er den Genuesern einen vortrefflichen Fechterstreich angebracht, da er ihnen Bisagno weggenommen und sich gestellet, als habe er das Auge auf ganz andre Posten gerichtet. Ars deluditur arte: Füchse muß man mit Füchsen fangen.

Wie das Kriegsglück ferner bey Genua laufen wird, müssen wir erwarten; wir wollen eher nichts davon sagen, als bis die genuesischen Häuser von den Oesterreichischen Bomben durchleuchtig worden, denn anitzo wollen sie doch alle, sogar die Bauern diesen Titel haben. Wir werden sehen wie lange sie bey dieser Herrlichkeit bestehen können und ob der französische Wind, das Oesterreichische Donnerwetter vertreiben wird.

Zu glauben ist es fast nicht, da die Oesterreicher solche Posten inne haben, von denen sie den Genuesern recht ins Herz reden können. Die 2 Brüder haben sich selbst aus Ehrfurcht für die kaiserl. Wagen niedergebückt; die Oestreicher sind ihnen auf den Rücken gestiegen und beschiessen izt wirklich die halsstarrige Frau Schwester.

Eine so grosse Heldenthat dürfen die Franzmänner aus dem Uebergange des Marschalls von Bellisle eben nicht machen; was hat sie noch für Nutzen geschafft? die ganze Grafschaft Nizza ist ihnen dadurch in die Hände gefallen. Soll dieses etwa schon einen Edelstein an der lombardischen Krone bedeuten? o, nein, diese ist von Eisen, und eine so harte Krone erfordert noch ganz andere Kämpfer.

Man kann ja wohl den Franzen die Freude ein bisgen lassen.

Die Zeit wird schon kommen, daß die Oesterreicher ein paar Worte in der Nähe mit ihnen sprechen. Die Passage des Varo ist nur auf Borg geschehen; Sie stehet in der östreichschen Rechnung mit grossen Buchstaben angeschrieben, und wir sind versichert, daß, wenn die völlige Bezahlung nicht so gleich geschiehet, man doch ehstens die Interessen mit schwerer Münze abtragen wird.

Das Ende vom Liede wird also gewiß ganz anders klingen als man gedacht hat. Denn die engl. Schiffe schicken auch den Genuesern so viel Lustkugeln zu, daß sie sich ohnmöglich lange mehr halten können, und diejenigen die bereits eine aufgehobene Belagerung erdichtet, sollten nur mit den österreichischen Bomben eine paraboliſche Lustreise anstellen, die Lust würde ihnen wohl vergehn, dergl. Mährgen auszubrüten.

Man hat sich bisher gewundert, wie so viele Verstärkungstruppen in Genua einlauffen können, da doch die engl. Schiffe vor dem Hafen Wache gehalten, und izt will man das Rätzel auflösen, da man sagt, man hätte dem engl. Admiral so viel franzöſ. Goldsand in die Augen geworffen, daß er die Augen lange Zeit nicht brauchen können.

In den Niederlanden ist nun die Nationalmaskerade eröffnet worden; der Prinz von Braunschweigwolfenbüttel hat den ersten Tanz gehabt, und dadurch den ganzen Redoutensaal aufmerksam gemacht. Wie es heißt, so sollen nur deutsche, ungarische, holländiſche und englische Tänze, und nicht eine einzige franzöſ. Menuet getanzet werden.

Die in Norden vermuthete Unruhe scheinet gänzlich zu verschwinden, und man hält die schwediſchen Anstalten in Finnland für eine Wirkung der alten Regel: daß man, um den Frieden zu erhalten sich zum Kriege rüsten müsse.

Literaria.

Für die holländiſchen Zeitungsschreiber, die doch sonst in dem Genusse der schönsten Freiheit gelebet, ist anitzo ein sehr fataler Periodus, indem verschiedene von ihnen, und so zu sagen die besten in das Gefängnis wandern, und ihre Schriften sich wegnehmen sehen müssen. So klein auch eine Feder ist, so grosses Unglück kann sie bisweilen anrichten, und die Scribenten sind in der That heut zu Tage übel dran; schneiden sie ihre Federn zu scharf, so klopft man ihnen auf die Finger, lassen sie sie stumpf, so will man ihre Werke nicht lesen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0815
DFG

Die Franzosen schreiben, daß sie dieses Jahr schon 8000 Mann in den Niederlanden gefangen bekommen, wenn es aber nur nicht damit so beschaffen ist, wie mit jenem Gasconier der in einer grossen Gesellschaft aus einem Briefe las, er würde einen Wechsel von 3000 Livers erhalten, denn als eine Dame, die hinter ihm stand und ihm in Brief sah, zu ihm sagte: Mein Herr, es stehen ja nur 300 Livers darinn, so antwortete er: der ehrliche Mann hat eine Nulle vergessen.

Nutzen und Ehre sind selten beysammen ob sie gleich immer vereiniget seyn sollten. Der Admiral Anson aber hat das Glück, daß ihm nicht nur eine schöne Portion der Beute, sondern auch Ehre zu Theil worden; Seine erfochtene Victorie hat auch allerdings mehr als einen blossen Hofdank verdient. Durch solche wirkliche Gnadenbezeugungen, wird der Kriegsmann zu Heldenthaten angefrischet, denn die Tapferkeit, welche nur durch höfliche Worte aufgeweckt wird, schläft bey der ersten Gelegenheit gar leicht wieder ein.

Als der Herr von Hoey von dem französ. Schauplatze trat, hieß es, er gehet ab und verwundert sich; vielleicht ist es ihm eben gegangen, wie jener Frauen, die aus einer lustigen Stadt musste, und sich des Umsehens nicht enthalten konnte. Man spricht von seiner schnellen Heimfahrt verschieden; allein, was braucht es das Reden? genug, seine Herren haben Ursache gehabt, eine Veränderung vorzunehmen, denn wenn man lange in Frankreich ist, so machen die Luft, die Weine, die Sprache und der bezaubernde Umgang mit den Franzosen, daß man fast vergisset, was man für ein Landsmann ist.

Die Prätendentische Familie kömmt immer zu mehrerer Ruhe und der älteste Sohn des alten Ritters soll bereits auch aus Paris aufgebrochen seyn, wo er so viel Ehre genossen, als er sich in Schottland erworben.

Da es eben nicht gar patriotisch ist, feindliche Schiffe in Kriegszeiten eben so zu assecuriren als in Friedenszeiten, und man besonders in England wahrgenommen, daß das liebe Interesse unter den dasigen Kaufleuten herrrscht so hat man izt den englischen Assecuranten, so in die Karte geguckt, daß sie wohl nicht mehr so glücklich spielen werden, oder sie müssten mit den Matadors einen Bund haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0816
DFG



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 10 Jul.

Italien.

Novi, vom 16 Jun.

Die letztgemeldten Angriffe der genuesischen Posten auserhalb der Stadt, haben mehr auf sich gehabt, als man neulich melden können, indem es das Ansehen hatte, als wann die Genueser sich lieber todtschlagen lassen, als den Oesterr. weichen wollten. Wie der General Schulenburg die ersten 4 blinden Angriffe auf 4 unterschiedliche Orte that, und alles im Gefechte sich befand, ließ derselbe mittlerweil 1000 Mann von Torazza gegen Bisagno anrücken, und daselbst 2 andere Angriffe thun, welche so hitzig waren, daß solche von 2 Uhr des Nachts vom 12ten dieses, bis um die 15te Stunde des andern Tages gedauret, da dann die Oesterr. zuerst Meister von Notre Dame du Mont oberhalb Bisagno wurden. Es war dieses eine recht fürchterliche Nacht. Hier brandte es auf einer Höhe und dort unten im Thal. St. Pietro di Arena sah man halb

im Feuer stehen, und jemehr die Oesterr. auf die feindl. Posten feuerten, jemehr kanonirten die Genueser aus der Stadt unter beständigem Lärmenläuten der Glocken auf den Thürmen. 23 Desertenrs, die seit dem zu uns überkommen, sagen, daß die Genueser viel Volk verlohren, doch kan man nicht sagen, wie stark der Verlust sey. Die Oesterr. haben einen General eingebüsset; und wann der General Clerici nicht bald zum Vorschein kommt, so muß man glauben, derselbe sey von den Genuesern gefangen. Ueberhaupt hat bey diesen Angriffen das pündnerische Regiment Sprecher am meisten gelitten. Dem Vernehmen nach will der König von Sardinien nach Sestri kommen, und in höchster Person gegenwärtig seyn, wann die Stadt Genua soll bezwungen werden. Gestern wurde diese Nachricht confirmiret, und zugleich erlangten wir den Bericht, daß die Oesterreicher von dem ganzen Thal Bisagno Meister waren, und die Genueser gezwungen hätten, daß sie sich bis an die Thore der Stadt Genua hätten retiriren müssen. An dem Thor, das Romanische genannt, stünden dieselbe Hauffenweise, und nicht weit von ihnen verschiedene Oesterreichische Piquets. In Summa, die Sachen sind so weit gekommen, daß bey der Armee des Generals von Schulenburg die Canoniers und Constabler Ordre bekommen haben, gegen die heutige Nacht zum Marsch sich fertig zu halten, um Genua nunmehro anzugreiffen, und solchergestalt die Genueser von dem Berge, der grosse Bruder genannt, herunter zu locken.

Grenoble, vom 19 Jun.

Bey Mure hat man ein Lager für 24 Bataillons Franzosen abgesteckt, welche bereits auf dem Marsche begriffen sind, sich in demselben zusammen zu ziehen, und so zu die aus Savoyen kommende spanische Truppen stossen sollen. Dieses Corps soll in Piemont eindringen, sobald der Schnee, welcher noch die Zugänge gehemmet hält, gänzlich zerschmolzen ist.

Mayland, vom 24 Jun.

Eben ergehet das Gerüchte, daß Genua am 19ten dieses mit stürmender Hand erobert worden, wiewohl einige versichern daß es mit Accord geschehen sey, und daß eine Capitulation nach Wien geschickt worden.

Schweitz.

Genf, vom 26 Jun.

Vermöge erhaltener Briefe aus den französischen Heer un-

ter dem Marschall von Bellisle soll derselbe einen Trompeter an den König von Sardinien mit einem Schreiben abgesandt, und im Namen des Königs von Frankreich vom demselben den Durchzug von 30 oder mehr tausend Mann durch dessen Lande, wie auch Final, Savona und alles übrige genuesische Gebiete, als einer mit Frankreich verbundenen Republick zuständig, zu räumen, anbegehret haben, mit dem Anhang, daß ein Befehl dahin gienge, im Verweigerungsfall dieses Ansuchen mit Gewalt zu bewürken. Wann dieses Schreiben würkl. gegründet ist, so kan man leicht die darauf erfolgte Antwort sich vorstellen.

Frankreich.

Paris, vom 30 Jun.

Alle auswärtige Gesandten und Ministers sind dem König nach der Armee gefolgt, und es ist niemand hier geblieben, als der portugiesische Gesandte und der Envojee des dasigen Hofes. Die schwedischen und dänischen reiseten am 23sten und der königl. preußische wird noch heute, oder morgen früh zur Armee abgehen. Der Prinz Constantin, aus dem Hause Rohan, welchen der König anstatt des verstorbnen Cardinals d'Auvergne zum Grosprobst der Kirche zu Strasburg ernannt, hat die päpstl. Bullen von Rom empfangen um von dieser Würde Besitz zu nehmen, welche 60000 Livers Renten trägt. Man versichert hier, daß der König auf der Jagd in grosser Gefahr gewesen, in eine feindliche Embuscade zu fallen, weshalb er beschlossen, sich keine solchen Gefährlichkeit wieder auszusetzen. Aus verschiedenen italienischen Orten meldet man, daß unsre Truppen nichts weiter unternehmen können, als was man schon gemeldet hat, ja, daß sie vielmehr genöthiget worden, wegen des beständigen Regens und der aufgeschwollenen Flüsse im Marsche Halte zu machen.

England.

London, vom 30 Jun.

Am 28 dieses erschien der König mit den gewöhnlichen Ceremonien im Parlamente; die gnädigen Reden desselben, haben die Unterthanen besonders sehr eingenommen. „Se. Majest. „preisen darinnen abermals den Eifer, den beide Häuser ange„wandt, die Ruhe in Nordbrittannien wieder herzustellen und „den so rechtmäßigen Krieg fortzusetzen; es habe dieses des Kö„nigs Alliirten Muth gegeben, ihn in den Stand gesetzt, mit „ihnen zugleich eine zahlreiche und mächtige Armee ganz früh

„ins Feld zu stellen, starke Escadern zur See zu halten, die „englische Handlung und Besitzungen dadurch zu beschützen „und zu vertheidigen, ihren Feinden beschwerlich zu fallen, „und die Operationen dero Alliirten in Italien zu unterstützen „und zu stärken;“ Se. Maj. berühret ferner die widrige Wirkung, welche der Einfall der Franzosen in das Gebiete der Generalstaaten gehabt hat, und das merkliche Glück, welches die englische Flotte erhalten und wodurch einige verderbliche Absichten der Feinde glücklich zernichtet worden. Sie bedanken sich ferner bey den Herren vom Unterhause für ihre Bereitwilligkeit, die Nonvaleurs der Civilliste zu ersetzen; Sie versichern, daß sie blos aus dero natürlichen Neigung zur Gerechtigkeit die Begnadigungsacte paßiren lassen, durch welche Acte sich die meisten von denen, die sich von ihrer Pflicht verleiten lassen in Sicherheit und in den Schutz derjenigen Gesetze gestellet fänden die sie umzustossen gesucht; Sie melden hierauf die Nothwendigkeit von Berufung eines neuen Parlaments, bedanken sich aber bey dem bisherigen, für die soviel vortreflichen Proben seiner unverletzlichen Treue und Zuneigung Da auch die Wahl eines neuen Parlaments bereits den Anfang genommen hat, so gehet dieselbe so gut von statten, daß man unter den Wählenden von gar keinen Factionen oder Uneinigkeiten etwas hört. Ein von Villafranca zu Portsmouth eingelauffener Schifskapitain hat den 23 Jun. auf der Höhe von Kap Lezard 4 Stunden lang ein schweres Kanoniren gehört und in Südsüdwesten einen starken Rauch gesehen, woraus zu schlüssen, daß der Admiral Warren mit der Flotte von St. Domingo in ein Treffen gerathen.

Holland.

Auszugsschreiben aus Mastricht, vom 28 Jun.

Den 21sten dieses des Morgens sah man die französischen Husaren und Ulanen Truppenweise unsern Thoren nähern und das umliegende Feld wimmelte von Volk, indem ihre regulirte Truppen von Tongeren nach dem Dorfe Lonacken defilirten; Alle Passagiers und Kaufmannsgüter die sie unterweges antraffen, wurden geplündert und die Bauren wurden überall genöthigt, als Pionniers, Batterien und Linien aufzuwerfen, Fütterungen zu liefern ꝛc den 25 waren die Franzosen hierherum schon 20000 Mann stark, doch die Nacht darauf hörte man sie die Kanonen lösen und die Generale schlagen, worauf

sie ihr Lager in Brand steckten, und in der Mitternacht abmarschireten. Die Escorten, die ihre Bagagen deckten, sind mit einem grossen Theile davon desertiret, und als sie des Morgen hier herein kamen, verkauften sie viele Officiers und Soldatenzelte, Pferde, Gewehr und Bagage, und raportirten bey dieser Gelegenheit, daß das Corps des Grafen von St. Germain, welches 13000 Mann stark gewesen und daß sie den 26 zur Verstärkung erwartet, durch den Prinzen von Wolfenbüttel geschlagen worden. Indessen haben uns die Gäste viel Schaden gethan, die schönen Feldfrüchte niedergetreten, das Korn rund um die Stadt herum abgemähet damit sich ihre Partheyen nicht darin verstecken möchten und endlich die meisten Gartengewächse verdorben, weil sie die Ländereyen unter Wasser gesetzt.

Haag, vom 3 Jul.

Die Unterhandlungen, welche wir bisher mit einigen Höfen des Reiches gepflogen, sind nicht ohne Folge gewesen. Der Marggraf von Brandenburg Bareuth giebt dem Staate ein Batallion von 800 Mann. Der Landgraf von Darmstadt giebt deren zwey, davon jedes eben so stark ist; der Bischof von Bamberg macht uns gleichfalls zu einem Hofnung, und ausser den 2 Wüzburgischen, die wirklich auf dem Marsche sind, werden wir noch diesen Sommer zwey andre bekommen. Man tractiret auch mit einigen andern Höfen, aber nicht an allen mit gleichem Glücke. Die Furcht, Frankreich zu mißfallen, hindert einige an den Betrachtungen, welche sie doch natürlicher Weise bey den Wünschen des Staates anstellen sollten. Man begnüget sich nicht damit, die Seeländischen Inseln mit allem zu versehen, was zu ihrer Sicherheit nöthig thut, sondern man nimmt auch solche Masregeln, welche hoffen lassen, daß sie denen Franzosen in ihrer neuen Eroberung bald Verdruß erwecken werden. Einige brabantische Briefe melden, daß man wegen der zu Wasser gewordenen franzöf. Unternehmung auf Mastricht vorgäbe, der Graf d'Etrees sey gar nicht willens gewesen, gemeldte Vestung zu berennen, sondern der Graf von Clermont habe ihn nur abgeschickt gehabt, die umliegende Gegend zu untersuchen, und zugleich ein nahe bey der Stadt befindliches Heumagazin in Brand zu stecken; das letzte hat er nicht können werkstellig machen und wegen des erstern ist man hier besser unterrichtet, denn der Ausgang hat gerade das Gegentheil gezeigt; wiewohl ein

jeder mag davon glauben, was er will, soviel ist inzwischen doch gewiß, daß der Prinz von Wolfenbüttel und der General Baroniai solche Masregeln genommen gehabt, daß, wenn sich der obgemeldte französischen Graf noch einige Stunden in der Gegend von Mastricht aufgehalten hätte, er ohne Zweifel von den Corpsen dieser 2 Generale eingeschlossen geworden seyn würde, welches denn auch wohl die dringendsten Ursachen seines eilfertigen Weichens gewesen sind. Die Feinde drohen nunmehro, Bergen op Zoom oder Breda zu belagern. Laut Briefen aus Mastricht stehet anitzo die französ. Armee, zu der das Corps des Grafen von Clermont gestossen ist, gegenwärtig zwischen Tongern und Lüttich. Unsre Armee ist wieder aufgebrochen und über einen Arm der Demer marschiret, und gehet gerade auf die Franzosen los; wenn diese Stand halten, so erwartet man alle Augenblicke die Zeitung von einer blutigen Schlacht. Da der Secretair des Herrn von Hoey sich bey dem franzöf. Hofe über den Beschlag beschweret, der zu Havre de Grace und Nantes auf alle holländische Schiffe gelegt worden, hat der Graf von Maurepas gesagt: daß gemeldter Beschlag nur einige Tage dauren sollte; die Kapitains der Schiffe brauchten sich gar keine Sorge deshalb zu machen, weil ihnen weiter zu gehen erlaubt werden würde, sobald die Ursachen, warum man sie aufhielte, aufgehoben wären.

Deutschland.

Augspurg, vom 2 Jul.

Der Dechant zu Kempten Hr. Baron von Sirgenstein ward am 26 vorigen Monats zum Coadjutor erwählet. Der Fürst, welchem er succediren soll, ist über diese Wahl nicht weniger zufrieden, als alle seine Unterthanen. Blos der Neuerwählte billigt sie nicht, und ehr er diesselbe eingegangen, hat er sich äuserst bemühet, selbige zu verhindern; er ist gegenwärtig 52 Jahr alt.

Niederelbe, vom 8 Jul.

Der glückliche Vorfall des Prinzen von Braunschweig ist nur das Vorspiel zu einer weit wichtigern Begebenheit gewesen, die den 2ten dieses vorgefallen ist, da zwischen Tongern und Bilsen unter beiden Armeen ein blutiges Treffen vorgefallen, in welchen die Alliirten geschlagen worden. Das Treffen selbst hat über 6 Stunden gedauret und der Verlust soll von beiden Seiten überaus groß seyn. Man schreibt, die Franzosen

würden sich dabey keines weitern Vortheils rühmen können, als daß sie Meister vom Schlachtfelde geblieben. Die alliirte Armee stehet anitzo unter den Kanonen der Stadt Mastricht. Was geblieben, gefangen und verlohren worden, hat noch nicht gemeldet werden können, soviel aber versichert man, daß der englische General der Cavallerie Ligonier unter der Zahl der Gefangenen sey.

P. S. Particulairbriefe versichern, daß sich der Graf Bathiani, nach Abgang eines Couriers wiederum gesetzt, die französische Armee aufs neue angegriffen und ein grausames Blutbad unter ihnen angerichtet haben soll.

Eine Erzählung.

Das grosse Dorf* hatte seit einiger Zeit ein rechtes Lermen in der Welt gemacht und auf allen Bierbänken ward von Ludewigs Streichen gesprochen, die er in demselben angefangen. Die Zänkereyen währeten wirklich noch den ganzen Winter hindurch; Er suchte jeden Hüfner und Halbhüfner einen blauen Dunst vorzumachen; ein paar liessen sich dadurch fangen, aber die meisten lachten ihm ins Fäustchen aus; er mußte deshalb auf ein Mittel denken, wie er ohne blaue Flecke aus dem Handel kommen wollte, und man höre nur wie listig es der Vogel anfing; er lies den Hüfnern durch seine Knechte sagen, daß sie alle bisherige Zwistigkeiten bey Seite stellen und Freundschaft mit ihm machen sollten; er wünschte nichts mehr, als mit seinen lieben Nachbarn in Einigkeit zu leben, und er wäre der Friede selbst, denn er wüste wohl, daß Friede ernährte und Unfriede verzehrte, wer noch was wieder ihn hätte, der sollte unter die breite Eiche kommen, er würde da seinen klügsten Schafner hinschicken, was der thäte, das wäre ihm auch recht. Kurz: Ludewig redte so christlich, daß man Stein und Bein hätte schwören sollen, es wäre ihm rechte so ums Herz; er schickte auch wirklich einen vernünftigen Kerl unter die breite Eiche, allein er mochte wohl klüger als gesünder seyn, denn es konnte vor seinen Husten niemand zu Worte kommen, er mußte deswegen seinen Herrn bitten, daß er ihm ablösen liesse, weil er die Zugluft unter der Eiche nicht vertragen könnte; Ludewig that es, denn er konnte ihm auch zu Hause besser gebrauchen, da er seinen grösten Schafner den Abschied gegeben; er schickte an seiner Statt einen klugen Knecht unter die Eiche, der sich gut aufs Theilen verstand; der fand nun da schon einen Knecht von Georgen, einen von den Fischern, einen von den Edelmanne, der eine so reiche Frau bekommen hatte, und einen von einem gewissen Hüfner, dessen Hufe ganz in der Ferne lag, und welcher der Edelfrau seine Knechte gelieben hatte, als sie den jungen Philipp das Fell auspochten. Die beyden letzten wollte Ludewigs Knecht nicht für rechtschaffene Knechte gelten lassen. Denn sagte er zu dem ersten, du dienst bey einem, den mein Hüfner ehr für keinen Edelmann erkennen will, bis er seinen Adelsbrief mit unterschrieben

hat, und dem andern sagte er sachte in die Ohren: daß er gar nicht nöthig bey der Sache wäre: Ja, der Vogel wußte unter der Eiche so viele krumme Sprünge zu machen, daß sich die Umstehende bald aus dem Athem lachten, zumal da der Fischer ihr Knecht Maul und Nase dabey aufsperrete; Mit einem Worte, er hielt sie so lange hin, bis ein schröcklicher Sturmwind entstand; man dachte er würde die Eiche umwerfen, es ging deshalb ein jeder unverrichteter Sache nach Hause, und wünschte Ludewigen nicht viel Gutes. Während der Zeit, daß die Knechte in guter Andacht unter der Eiche gesessen hatten, war mit den Gänsehändlern ein verhenkerter Streich vorgegangen; Sie hatten sich immer zu Ludewigen und zu Philips Sohne gehalten, als nun die gejagt wurden, daß sie die Schu hätten verlieren mögen, fassen die Maltzaschen da, und wußten nicht wo aus noch ein. Der einen Edelfrau ihre Knechte klopften ihnen das Fell weidlich aus und Hüfner Mannel half mit zuschlagen, denn er ward gut dafür bezahlt. Die Gänsehändler mußten alles herausgeben, was sie im Vermögen hatten, und weil der Grosknecht der Edelfrau ein bisgen geitzig war, so konnte er nicht genug kriegen; es hätte Noth gethan, sie hätten die silbernen Knöpfe von Röcken geschnitten und sie ihm hingegeben; dis nun ärgerte die Gänsehändler verzweifelt, sie gaben deswegen dem Grosknecht einmal ein bischen über den Durst zu trinken und als er eingeschlafen war so waren sie her und trieben ihn zusammt den andern Knechten zu ihren Hütten hinaus. Da hatten wir nun die Sache verdorben; als der Grosknecht von dem Rausche recht zu sich selbst kam, kratzte er sich hinter den Ohren, denn die Edelfrau ward so böse auf ihn, daß sie ihn, wer weiß nicht was, hieß; sie hatte es auch Ursache, denn sie hatte ihn schon einmahl aus dem Gefängnisse gelöset; Sie schickte auch wirklich an seiner Statt den Gänsehändlern einen andern Grosknecht über den Hals, der so klug war, als ein Schulmeister; er dachte gleich gerade zu zugehen, aber prosit die Mahlzeit, die Gänsehändler wehrten sich als rechtschaffene Kerls, und weil Ludewig gern seine Hände in allen Sachen haben mag, so schickte er ihnen etl. Handfeste Kerls zu, weil sie aber über den Teich fahren musten, und Georgens Wagehälse auf denselben herum wankten, wurden sie meist alle ertappt; einer aber, den man wegen seiner Stärke nur den Büffel nannte, kam glücklich an; er hielt eine Rede und machte darinn die Gänsehändler, sozusagen zu Hofräthen; die armen Teufels liessen sich auch so von seinen süssen Worten einschläfern, daß sie alle ihre Hofnung auf ihn setzten; Se brachten ihm von den versteckt gehabten Schinken einen über den andern, ja, sie hungerten lieber selbst und gaben es ihm; Doch es währt alles nur eine Weile, und der Edelfrau ihr Großknecht, der da dachte: Langsam kömmt auch, überraschte sie einmal; da hätte man sie hüpfen sehen sollen; sie krümmten sich wie die Würmer, allein weil sie das schon einmal gethan hatten, und doch zu Schelmen geworden waren, so traute man ihnen nicht mehr, sondern sie musten Mann für Mann ins Hundeloch wandern.

* Siehe die 2 Erzehlungen sub Num. 119 135, 191 195 ꝛc. des 1746sten Jahres.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 108

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 11 Jul.

Italien.

Rom, vom 17 Jun.

Der König von Spanien hat den Cardinal Portocarrero zum Protectori der spanischen Angelegenheiten und Kirchen in Rom erkläret. Ein von Neapolis kommender Courier, dem noch mehrere auf dem Fusse folgten, überbrachten die Nachricht von der Niederkunft der Königin von Neapolis, welche den 13 dieses mit einem jungen Prinzen glücklich entbunden worden. Se. päpstl. Heil sind verwichenen Sonntag auf dem Landgute des portugisischen Ministers Sampajo gewesen, und daselbst prächtig bewirthet worden.

Turin, vom 18 Jun.

Man hat von allen Dragonerregimentern 200 Mann beordert, welche nebst den Karbinerreutern in den Gebürgen zu Fusse dienen sollen, um dem französisch- und spanischen Ein-

bruch Wiederstand thun zu können. Der König ist gesonnen, alle Werke der ihm zuständigen festen Plätze selbst in Augenschein zu nehmen, und solche in noch bessern Wehrstand setzen zu lassen. Wenn Genua zur baldigen Uebergabe nicht gezwungen werden sollte, wie es doch nunmehr das Ansehen hat, so dürfte es uns schwer fallen, ohne stärkere Beyhülfe der Kayserlichen den Franzosen und Spaniern allein widerstehen zu können. Weil die Franzosen mit ihren bey sich habenden Husaren nichts ausrichten können, so haben sie selbige zu besserem Unterhalte über den Varo zurück gesandt.

Genua, vom 17 Jun.

Den 12ten haben wir das Schloß von Torriglia wieder eingenommen, und 35 Kriegsgefangene gemacht, den 13ten haben die Oesterreicher ihre meiste Macht gegen Bisagno gewendet, an unterschiedenen Orten zugleich Angriffe gethan, und sich in dieser Nacht des Berges Erati, Bavarri, Camaldoli und St. Teclas bemächtiget, da unterdessen die Piemonteser und ihre übrigen Völker auf Cornigliano, und die beyden Brüderberge nur falsche Angriffe gemachet haben. Obbemeldeten Tag haben die Oesterreicher 6mahl unsere Verschanzungen auf den Berge von unserer Lieben Frauen angegriffen, sind aber jedesmahl zurück gewiesen worden. Ein Haufen Croaten hatte sich bereits in etl. Häusern des Dorfes Quessy festgesetzet, es sind aber dieselbe durch den Hauptmann Millo, welcher einen Haufen Freywillige anführete, in Stücken gehauen worden. Von dem Berg Maraxi haben wir sie zwar auch wieder verjaget gehabt, sie sind aber denselben Abend in stärkerer Anzahl wieder gekommen, und haben uns dargegen wieder vertrieben. Den 14ten sind die Feinde durch das Thal von Sturla bis an das Meer vorgerücket, wodurch der Hr. von Lanion mit 1500 M. regulirter Mannschaft und 3 bis 4000 Bauren gänzlich abgeschnitten ist. Wir befinden uns nunmehro zu Lande gänzlich eingeschlossen und zur See haben wir anders keine Freyheit mehr, als welche uns die Nacht begünstiget, in grosser Gefahr zwischen 7 engl. Schiffen aus- oder einzulauffen. An eben dem Tage des Morgens wollte der spanische Officier, welchem der Berg U. L. Frauen zur Vertheidigung aufgetragen war, denselben verlassen, man hat aber den Hrn. Requepine sogleich dahin gesandt, und hoffet, daß selbiger sich bis auf den letzten Mann wehren werde. Die Feinde haben gleichfalls auf dem

Berg Maraxi ein Lager aufgeschlagen, ein zweytes oberhalb Quessy und ein drittes zu Camaldolo auf dem Hügel von Sturla. Den 15 hat man einige Mörser angeführet, um die Feinde in ihrem Lager zu Maraxi, und in den Caßinen oder Vorwerken, wo selbige sich einquartiret haben, mit Bomben zu beunruhigen. Man erhielt auch Nachricht, daß der Graf von Lamor, Seossera mit seinen Völkern verlassen, und sich nach Nervi reteriret habe. Heute Morgen als am 17ten sind 6 Fahrzeuge, nemlich ein Polatro, eine Pincke und 4 Tartanen in Begleitung eines engl. Kriegsschiffes von Savona diesem Hafen vorbey nach Sturla gesegelt, wir befürchten, daß solche mit Geschütz beladen sind.

Mantua, vom 20 Jun.

Von Genua hat man Nachricht, daß die Soldaten mit kupfernen mit einem Kreutze bezeichneten Münzen bezahlet würden, und die Uneinigkeit zwischen dem Volke und dem Adel, wie auch den fremden Völkern sehr überhand nehme. Auch habe der König von Neapolis, auf das Ansuchen mit seiner Armee anzurücken, zur Antwort gegeben, daß er nicht für rathsam hielte seine Armee zu Lande anmarschiren zu lassen, er wollte ihnen aber Volk und Lebensmittel zur See zuschicken. Vorgestern langte der junge Graf von Lasci allhier an, mit der Nachricht, daß die österr. Armee sich nun der ganzen Gegend von Bisagno bemächtiget, auch das von den Feinden befestigte Lazaret erobert hätten: demnach wären auch 2500 M. französ. und span. regulirte Völker dergestalt abgeschnitten worden, daß sie sich nothwendig zu Kriegsgefangenen ergeben müssten, indem sie weder sich in die Stadt begeben, noch entsetzet werden könnten. Der grössere Bruderberg ist annoch von den Unsrigen umgeben, die Feinde haben nur einen Weg offen sich in Sicherheit zu begeben, und wenn sie sich dessen nicht bald zu Nutze machen, so wird man trachten auch diesen abzuschneiden. Die über den Varo gesetzte Franzosen halten sich bey Villefranca auf, man hält nicht für rathsam unsre Armee mit Detaschirung eines Corps zu schwächen, um einen entlegenen Ort zu entsetzen, und lässt demnach denselben für seine Vertheidigung selbst sorgen. Der General von Leutrum ist mit 24 Bataillons bey Vintimiglia, wodurch er Suorgio und andere Posten bedecket. Bey Avigliane ist ein Lager abgestochen, dahin sich die Oesterreicher und piemontesische Reuterey

begeben wird, um nahe bey Suza und Saluzze zu seyn: Die Feinde haben in dasiger Gegend nicht mehr als 6 Bataillons. Zu Bedeckung der piemontesischen Lande, ist ein Regiment Küraßiers, ein Regiment Husaren und das Infanterieregiment Colloredo beordert, aufzubrechen.

Livorno, vom 20 Jun.

Aus Genua kann man mit Briefen nichts recht gewisses mehr erfahren, wie es allda zugehet, weil bey Leib- und Lebensstrafe verboten ist etwas von Kriegssachen zumal zum Besten der Kaiserin weder zu reden noch zu schreiben. Indessen vernimmt man durch einige von dort hieher geflüchtete Einwohner, daß in gedachten Genua innerhalb 14 Tagen mehr als 50 Personen hingerichtet und auf eine geschwinde Art in die andre Welt geschickt worden, 1 Canonicus, 4 Geistliche, 7 Fraters, 1 Ammtman, 5 Sbirri und 17 verschiedene andre Personen, die theils Fremde, theils Bürger gewesen seyn sollen, welchen man darum den Kopf vor die Füssen geschlagen, weil sie es alle heimlich mit den Kaiserlichen gehalten.

Genua, vom 18 Jun.

Da wir seit ziemlicher Zeit wußten, daß sich die Feinde fertig machten, uns von der Levantseite einzuschlüssen, da sie sich bis an das Meer ausbreiteten so faßten wir dem zu Folge die Masregeln, sie darinn zu hindern. In dieser Absicht, bemächtigten wir uns noch zu Anfange dieses Monats der Anhöhe Delle Fascia bey Scossera, aus der wir uns bisher nichts gemacht hatten; wir fuhren auch fort, die zur Bedeckung des Thales Bisagno bestimmten Posten zu bevestigen und mit Mannschaft und Geschütze zu versehen. Wir glaubten nicht, daß an unsern Anstalten die wir von dieser Seiten machten, das geringste fehlte, und daß sie recht gut wären, den Feinden schädlich zu seyn. Wir wurden aber gewahr, daß unsre Bemühungen nichts mehr thaten, als daß sie ihre Anstalten verdoppelten und sich uns in denselben überlegen machten.

In der Nacht vom 12 bis zum 13 da die Piemonteser von der Ponentseite einem falschen Angriff thaten, welches keine Aenderung bey uns verursachte, so brach ein grosses Corps kaiserl. Truppen von Torazza auf, und da sie mit Begünstigung eines starken Nebels durch einen unsrer Banditen geführet ward, so gewann es, ohne daß wir es gewahr wurden die Ebene von Ratti und griff die Posten von Gavettes, Bavari, St. Gott-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0828
DFG

hard und die übrigen an, die von dieser Seite unsern ersten Cordon ausmachten. Die Truppen, welche dieselben besetzt hielten, vertheidigten sich mit vielem Muthe, bis sie der überlegenen Macht, die sie angriff, unterliegen mußten.

Da die Feinde von diesen Posten Meister waren, so hielten sie sich gar nicht dabey auf, daß sie die Posten Scoffera und Fascia angegriffen hätten, sie machten aber eine Bewegung, welche sie dergestalt abschnitt, daß die 800 Franzosen, so sie besetzt hielten; die Stadt nicht gewinnen konnten und sich nach dem Ufer der Levante reteriren mußten. Eine feindliche Colonne breitete sich hierauf bis an das Meer aus, und bemächtigte sich des Augustiner Klosters von Sturlo; eine zweite eroberte das Kloster zu Tamaldules; eine dritte setzte sich zu St. Martin d'Albaro fest, und die stärkste griff die Verschanzungen U. L. F. zu Monte an, welche ein grosses unter dem spanischen Marschall de Camp Taubin stehendes Corps regulirter Truppen besetzt hatten. Die Feinde richteten allda verschiedene Scharmützel an, sie wurden aber allemal mit grossen Verluste zurück getrieben, und da Hr. Taubin dabey verwundet ward, so nahm der Hr. du Val, der seit der Paßirung des Varo sich hier aufgehalten, das Commando dieses Postens über sich und vertheidigte ihn aufs beste.

Der Herzog von Boufflers und der General Grimaldi, welcher seit dem Anfange dieser verschiedenen Attaquen, sich mit den größten Theile regulirter Truppen und verschiedenen bürgerl. Piquets aus dem römischen Thore begeben hatten, haben zu Erhaltung U. L. F. de Monte und St. Franciscus d' Albano vieles beygetragen. Diese 2 Posten sind für uns von der euserstes Wichtigkeit, immassen die Feinde keine Batterien wieder diese Stadt errichten können, so lange sie sich derselben nicht bemeistert haben. Indessen würden wir uns nur lächerlich machen, wenn wir sagten wir machten uns nichts daraus, daß sie uns in so wenig Stunden, die Posten Gavettes, Bavari, St. Gotthard, Scoffera, Fascia, Sturla, Camaldules, St. Martin d'Albaro und verschiedene andre abgenommen, wo wir sie bisher aufzuhalten meinten. Unsre einzige Hofnung ist gegenwärtig auf die Posten U. L. F. de Monte und S. Franciscus d'Albaro gerichtet, welche wir bis auf die Ankunft des Marschalls von Bellisle zu vertheidigen denken; Nach

Aussage der Franzosen ist er schon zu Ventimiglia, welches nur 120 ital. Meilen von hier liegt.

Der heutige Tag soll den Feinden viel Volk gekostet haben, in dem das Feuer von früh Morgens an bis auf den Abend gedauert. Wir haben 400 Todte und fast eben so viel Verwundete. Die 800 Franzosen aber welche zu Scoffera gestanden, rechnen wir nicht mit zu unserm Verluste. Sie sind zu Rapallo angelangt, wohin wir unsre Galeeren geschickt haben, die sie mit 1000 Mann welche aus Corsica und Portofino gekommen sind hierher bringen sollen, wenn nehmlich die Engländern so höflich sind und sie paßiren lassen.

Frankreich.

Lion, vom 21 Jun.

Der Cardinal Tencin, hat nach dem Exempel des Erzbischoffs zu Paris in allen Kirchen seiner Gemeine öffentliche Gebeten angeordnet, damit der Himmel die Waffen des Königs seegnen möge. Der Befehl, welchen dieser Prälat hierzu gegeben, lautet folgender Gestalt:

Es eröffnet sich ein neuer Feldzug ihr meine geliebteste Brüder! ohngeachtet daß wir so viel über unsre Feinde erobert und ohngeachtet ihrer eiteln Bemühungen, daß sie auch über uns siegen wollen, rufet das von neuem aufgehende Kriegsfeuer unsern David an die Spitze der Helden von Juda, macht uns aber zugleich neue Sorgen um desselben kostbares Leben. Es sollen uns aber diese Sorgen nicht ungerecht machen, noch uns verhindern, daß wir Sr. Maj. grosmüthigen Entschluße nicht Beyfall und Ruhm beylegen sollten. Ein Monarch ist eben so wohl der oberste General seiner Armeen, als der oberste Richter seines Volks. Sein Feldlager ist ihm die vortreflichste Residenz, darum soll dieses unsrer zärtlichen Furcht die einzige Wirkung seyn, daß wir die Innbrunst unsrer Wünsche für die Erhaltung unsres Durchlauchtigen Monarchen und für die Wiedergabe des Friedens verdoppeln. Sind gleich die Wünsche von keinen hohen Ansehen, sind sie doch eines grossen Königs, eines allerchristlichsten Königs, ja, eines Helden würdig. Siege und Eroberungen machen nur gemeine Helden; allein aus Liebe zu seinen Unterthanen und selbst aus Liebe zu seinen Feinden zu erobern und zu siegen aufhören, denselben den Frieden geben, und hernach seine Gewalt und Macht nur darzu anwenden, daß die Vasallen der Früchte des Frie-

dens genüssen und die Feinde abgehalten werden diese Fridensruhe zu stören, heißt gleichsam aus dem menschlichen Heldenorden gehen, sich auf einmal Verwunderung und Liebe erwerben und auf Erden zu den vollkommensten Bilde der Gottheit werden.

Holland.

Lüttich, vom 29 Jun.

Der Rittmeister Halet, von den Naugräfl. Husaren in französ. Diensten, ist durch einen Spion benachrichtiget, daß in der Gegend Heslappe ein Fang zu thun sey, worauf er sogleich mit 40 Pferdeen ausgieng, und ganz ohnvermuthet in einen Hinterhalt von 200 österr. Husaren verfiel, anfänglich wollte sich derselbe zwar zur Wehr setzen, wurde aber genöthiget, sich mit seiner ganzen Mannschaft, von welchen bereits 2 getödtet und etliche verwundet waren, als Kriegsgefangene zu ergeben. Die Kaiserlichen brachten ihre Gefangene sogleich nach Hespall, um selbige daselbst über die Maas zu setzen, dieweil aber nur kleine Kahne daselbst vorräthig waren, so gieng es langsam her, da inzwischen der Rittmeister Halet in dem Wirthshause, woselbst er abwarten sollte, gleichfalls mit den letzten übergesetzet zu werden, Gelegenheit fand, durch eine Hinterthüre zu entwischen, und nachdem ihm alle Gelegenheiten in dortiger Gegend genau bekannt waren, mit Hinterlassung seiner Uniform glücklich sich zu retten, und langte also ohne Rock in hiesiger Stadt an.

Vermischte Neuigkeiten.

Da die Oesterreicher am 13 Jun. die Genueser aus 15 Schanzen vertrieben, haben letztere sehr viel Volk dabey eingebüsst und über 2000 Todte, Verwundete und Gefangene gehabt, indem die ersten versichern, daß sie nur ohngefähr 90 Mann und nicht einen Officier vom Range verlohren. Die bey der österr. Armee angelangten Deserteurs haben ausgesagt, daß die Uneinigkeit in der Stadt immer mehr und mehr zunähme, ja, daß ein allgemeiner Aufstand entstehen würde, sobald die erste Feuerbombe hinein fiele. In Briefen aus Livorno lobt man das itzige Verhalten der Engländer besonders und legt ihnen den Ruhm bey, den sie unter dem Admiral Medley niemals würden erlanget haben. Sie können auch den Genuesern den stärksten Abbruch thun, da sie ihren Hafen anitzo mehr als jemals eingeschlossen haben. Seitdem die Oesterreicher

Bisagno eingenommen, haben sie auch das zwischen dieser Vorstadt und dem Meere belegene gross Hospital erobert, ob es gleich die Genueser stärker als ein Kasteel bevestiget gehabt. Die Truppen, welche auf diesem wichtigen Posten gestanden, haben sich eben in die Stadt retiriret, da man mit dem Degen in der Faust ein Metzeln anfangen wollen. Der Graf von Schulenburg hat an dem Ufer der Levante viele Bauern entwafnet, welche man in das Lager gebracht, allwo sie an den Werken zur Belagerung arbeiten müssen. Aus Pavia versichert man unterm 22 Jun. daß sich die kaiserl. Truppen des ersten gegen Bisagno liegenden Thores von Genua bemächtiget, daß sie darinnen 18 Kanonen gefunden, und daß einen halben Kanonenschuß von diesem Thore ein andres sey, welches die ganze Stadt einschlösse. Aus Cölln wird vom 3 dieses gemeldet, daß selbigen Nachmittag ein den 27 Jun. aus Wien gereiseter Courier daselbst durchgegangen, welcher versichert, es habe bey seiner Abreise ein Officier von dem Grafen von Schulenburg die Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Genua sich endlich zur Demuth geneiget und sich auf Discretion ergeben. Die am 2ten dieses zwischen Tongern und Bilsen vorgefallene Schlacht hat leider ihre Richtigkeit, und es soll auf beiden Seiten mehr Volk geblieben seyn, als man sich noch kund zu machen getrauet; wenigstens lieset man bereits in einer gedruckten Nachricht, daß von den Alliirten 3 bis 4000 Mann geblieben und daß dieses meistens Engländer und Hannoveraner nebst wenigen Holländern wären. Sonst haben sich die Franzosen dabey eben der Kunstgriffe bedienet, welche sie verwichenen Jahr bey Rocroux anwendeten und die Schlacht ist fast eben so beschaffen, doch etwas hitziger gewesen, als die damalige.

Da nunmehro die neue Zucht- und Werkhauslotterie in Wismar über dreyviertel complet, und also der Ziehungstermin auf den 25 Sept. präcise vor sich gehet, so wird solches denen Liebhabern hiedurch bekannt gemacht, der Einsatz zu allen dreyen Classen ist 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. und wogegen ansehnliche Gewinne, von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind. Die Losse sind zu bekommen, bey Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. J. Hahn in Wismar, in Hamburg, Lübeck, Altona, Bremen, Rostock, Stralsund, Greifswalde, Güstrow, Suerin etc. bey denen schon bekantgemachten Hn. Collecteurs.



PRIVI LEGIERTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 13 Jul.

Italien.

Rom, vom 20 Jun.

Der junge Prinz, mit welchem die Königin beider Sicilien den 13 dieses entbunden worden, und der künftig ein Herzog von Calabrien heissen wird, hat in der Taufe den Namen Philippus bekommen. Der dasige erste Staatsminister Marquis von Fogliani hat verschiedene Oberintendanten und andre Officiers von den Finanzen in Verhaft nehmen lassen, um sie zur Verantwortung zu ziehen. Der Marschall von Bellisle, soll den König von Sardinien um die Paßirung für 30000 Mann Franzosen und Spanier durch seine Staaten haben ersuchen lassen, und ihn auch gebeten haben, Finale, Savona und andre der Republick Genua, als einer Alliirten der Kronen Frankreich und Spanien zuständige Oerter zu räumen, mit beygefügter Bedrohung, daß man es sonst mit gewafneter Hand suchen würde.

Mayland, vom 27 Jun.

Die Couriers und Expressen sind dieser Tage bey dem commandirenden General Grafen von Broune, sowohl von Wien und Turin, als auch aus dem Lager des Grafen von Schulenburg recht fleißig angelanget, und vorgestern ward von denselben der Generalfeldmarschallieutenant, Graf Luquest, in Person nach Turin abgeschickt, von welchen gestern ein Courier zurück kam, und haben sich Abends darauf der Graf von Broune sogleich mit der Post auch dahin zum Könige auf etliche Tage verfüget. Die Vortruppen der Bellisischen Armee sind bereits zu St. Remo angelanget, und das Groß derselben ist zu Vintimiglia, woselbst sie Anstalten machen das dortige feste Schloß zu belagern, hingegen ist das Leutrumische Corps bey Oneglia und Breglio. Der allgemeine Ruf aus dem Lager bey Genua giebet zu vernehmen, daß die dortige Belagerung vielleicht eingestellet werden dürfte, ohngeachtet zwar alles dazu fertig sey. In dem Lager längst dem Teßinfluß bey Buffalora sind bereits schon etliche Regimenter eingerücket, und an dem Panarofluß wird jetzt auch ein Lager formiret. In der Gegend Mantua werden im Monath Jul. 4000 Carlstädter, wovon die erste Colonne schon den 5 zu Goitho ankömmt, aus Ungarn und das marschallische Infanterieregiment aus Deutschland gewiß erwartet. Das Schmerzingische Küraßierregiment, so bisher im Begrif gestanden, nach Deutschland zu marschiren, hat Befehl erhalten noch länger allhier in Italien zu verbleiben.

Aus den genuesischen Gränzen, vom 20 Jun.

In der Nacht zwischen dem 12 und 13 dieses hat der General Schulenburg alle genuesische Posten längst dem Gebürge bey Bisagno erobert, und dabey den Generalwachtmeister de Taubin nebst 4 französ. Capitains zu Gefangenen gemacht. Zu Bisagno hat der General Schulenburg sein Quartier in einem wohlbelegenen Kloster, von wannen er sich nach Sestri erhoben hat. Einige sagen, dieser General wolle sich daselbst mit dem piemontesischen General, Grafen de la Rouque, wegen den künftigen Unternehmungen gegen Genua unterreden; andere aber glauben, der König von Sardinien befinde sich selbst zu gedachtem Sestri, und habe den General Schulenburg dahin berufen.

Turin, vom 25 Jun.

Der Hr. General Wentworth ist seit den 14 dieses von der österr. Armee allhier wieder angelanget. Man hat hier Nachricht erhalten, daß der Hr. General Baron von Leutrum, genöthiget worden sey, seine vortheilhafte Position bey Vintimille zu verlassen, weil ein gewisser vornehmer Officier, der einen wichtigen mit 400 Mann besetzten Vorposten defendiren soll, seine Schuldigkeit nicht genug beobachtet. Dieser ist auch dem Vernehmen nach, würcklich nach dem Kasteel von Ceva gebracht worden.

P. S. Die Oesterreicher haben jetzt ausser Bisagno und St. Pietro di Arena, auch den Berg de l'Angeli, und die Anhöhen der zweyen Brüder sich bemächtiget, und streiffen bis an die Thore von Genua. Der General Clerici ist nicht, wie man hat sagen wollen, unter die Todten, sondern unter die Blessirten zu rechnen.

Provence.

Aus dem französ. Lager in der Grafschaft Nizza, vom 19 Jun.

Seit dem wir allhier die Campagne eröffnet, haben wir 1000 Kriegsgefangene gemacht, die wir gegen 500 Franzosen vom Regiment Lionnois, und 500 Spanier ausgewechselt. Den 12 dieses sind die Vortruppen unserer Armee von hier aufgebrochen, und das ganze Lager folget in 3 Colonnen allgemach nach. Die erstere dieser Colonnen will sich der Anhöhen von Sospello bemächtigen, die andere derer von Vintimiglia, und die 3te nimmt den Marsch nach Vintimiglia selbst, wo die Piemonteser einen starken Cordon ziehen. Eine Brücke über den Varofluß haben wir nun fertig, und für uns beständig frey, über welche dieser Tage 10 Bataillons Spanier bey uns angekommen sind. Wir haben auch zu Nizza gesehen, daß 40 Transportschiffe mit französ Truppen, im Angesicht 2 engl. Kriegsschiffe, daselbst vorbey paßiret, und nach Genua gegangen sind. In der Grafschaft Nizza haben wir aller Orten Schrecken gemacht, also, daß die Piemonteser hier und da vor uns her ihre Posten verlassen haben. Nun erwarten wir von Grenoble eine Artillerie von 100 Kanonen und Mörsern, von welchen bereits ein Transport unterweges ist.

Portugall.

Lissabon, vom 2 Jun.

Unsre nach Brasilien bestimmte Flotte, ist dieser Tage mit

einem günstigen Winde unter Bedeckung zweyer Kriegsschiffe dahin unter Seegel gegangen. Es besteht selbige in 33 Kauffardeyschiffen, wovon 22 nach Rio de Janeiro, 8 nach Maranham und Gran Pera, 2 nach Bachia de Todos los Santos und 1 nach Angolo bestimmet sind. Seit einiger Zeit sind verschiedene französ. Schiffe, worunter einige nach Westindien gewollt, durch die Engländer in diesem Hafen aufgebracht worden. Von Campo Major* hat man, daß in der Gegend von Badajor** eine so erschröckl. Menge Heuschrecken niedergefallen, daß alles Getraide und alle Feldfrüchte von denselben rein abgefressen worden, und daß man aller bisher angewandten Mühe ohngeachtet, dieses Ungeziefer noch nicht vertreiben können.

* Campo Major, eine Stadt mit einem Schlosse in Portugall, in der Provinz Alentejo an der Caya, auf den spanischen Gränzen.

** Badajor oder Badajoz, eine grosse Volkreiche Stadt in spanisch Estramadura an der Guadina, 16 Meilen von Sevilien, ist eine gute Gränzvestung gegen Portugall und wird durch ein starkes Citadell und das Fort St. Christoffel beschützt.

Holland.

Amsterdam, vom 6 Jul.

Der König in Spanien soll dem Verlaut nach, den Höfen von Wien und London zu verstehen gegeben haben: daß er auf seinem Throne nicht sicher seyn könnte, biß und so lang sein Herr Bruder ausser seinem Königreiche ein Etablissement bekommen würde, indem die Parthey dieses Prinzen in Spanien allzu zahlreich und mächtig wäre, als daß er ihm allda einen Aufenthalt verschaffen könnte. Man hat zwar demselben die Insel Corsica vorgeschlagen; Allein die verwittwete Königin will, daß man ihm das Parmesanische, Placentinische und Pavesanische abtreten soll, und der König in Spanien, welcher diese Prinzeßin so sehr fürchtet, als sie ihn fürchten sollte, will unter keiner andern Bedingung sich von der Allianz mit Frankreich trennen: folglich scheinet es, daß der hiesige Congreß keinen bessern Ausgang gewinnen werde, als der zu Breda; es wäre denn eine Sache, daß Spanien durch die Reduction von Genua tractabler gemachet würde: mithin müssen die kayserlichen und englischen Ministers mit Gedult warten.

Hulst, vom 2 Jul.

Am 26sten Jun. empfing unsre Regierung von dem königl.

Commissario einen schriftlichen Befehl in die hiesige Corps de Garde Feuer und Licht zu liefern; weil man aber solches geweigert hat, so ist noch selbigen Tag von den hiesigen Commendanten ein Sergeant mit 4 Grenadiers dem Bürgermeister ins Haus geleget worden.

Extratcschreiben eines vornehmen englischen Officiers aus der alliirten Armee, vom 3 Jul.

Gestern fiel eine Schlacht vor, in welcher der Steg auf die feindl. Seite schlug; Sie wendeten ihre größte Macht gegen unsre Infanterie, von welcher sich einige Batallions in das Dorf Roosmale (das auf dem halben Wege zwischen Mastricht und Bilsen liegt) gesetzt hatten, das Gefechte dauerte allda gut 3 Stunden, die Feinde trieben uns verschiedenemal und wir sie unsrer Seits gleichfalls aus den Dorfe; weil wir aber nicht gehörig unterstützet wurden, so ist der größte, ja man möchte wohl sagen, der einzige Verlust an unserer Seite gelitten worden, so wohl bey der Cavallerie, als Infanterie, wie den auch von dem sämmtlichen Artilleriecorps nicht über etliche 20 Mann davon gekommen sind. Früh zwischen 4 und 5 Uhr kam Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland bey uns an um mit der Reuterey den feindlichen rechten Flügel anzugreiffen, welches wir dann auch kurtz darauf ins Werk stelleten. Als das euserste feindliche Escadron auf gemeldeten Flügel durch eines von den unsrigen angegriffen wurde, ward derselbe sogleich über den Hauffen geworffen, ob es gleich das vortheilhafteste Terrain inne hatten, ja, es ward so mißgehandelt daß nicht ein Officier oder Gemeiner ohne getödtet oder blessiret zu werden, davon gekommen, wie wir dann auch eine Standarte und 1 Kanone erbeuteten. Erstere behielten wir, die andre aber mußten wir wieder im Stiche lassen. Als sich unser gemeldtes Escadron also durchgeschlagen hatte, begegnete es im Zurückgange das feindliche Regiment Graßiner, und schlug wieder hindurch; ja wäre es nur da noch unterstützt worden, so hätten wir grosse Hofnung gehabt, die gänzliche Cavallerie des feindlichen rechten Flügels zu schlagen, doch endlich mußte man der Uebermacht weichen, ob gleich die Feinde so viel Volk verlohren haben als wir. Itzo gehen wir über die Maas, und werden vermuthlich eben das Lager beziehn, in welchen unsre Truppen nach der Action bey Raucoux stunden.

Mastricht, vom 3 Jul.

Gestern früh zwischen 9 und 10Uhr gerieth unser linker Flügel in Action, worin von beyden Seiten sehr blutig und scharf gefochten und viel Volk getödtet ward. Die Unsrigen sind wieder unter diese Stadt zurück gekommen. Es ist ohnmöglich von der vorgefallenen Action einige Particularitäten zu melden; so viel aber wird versichert, daß die Franzosen wohl 2 mahl so viel Volk verlohren haben als wir, indem ihre Todten zu Wilderen, wo die Action am heftigsten gewesen, bey tausenden, 4 bis 5 Fuß über einander gelegen. Unsre Artillerie, womit wir zurück gezogen sind, ist vortreflich gestellt gewesen, und hat ihre Wirkung sehr schön gethan. Die Engländer, welche an ermeldten linken Flügel gestanden, haben als Löwen und wütende Menschen gefochten. Man sagt, daß das Centrum und der rechte Flügel gegen den Abend gleichfalls mit den Feinden in Action gerathen ist.

Vermischte Neuigkeiten.

Ob gleich verschiedene Privatbriefe eine zweite Schlacht in den Niederlanden versichert wollen, so schweigen doch die gedruckten Nachrichten davon, sie sind aber um so viel umständlicher von der ersten, in welcher die Franzosen allen Briefen zu Folge bey 12000 Mann und die Alliirten 4 bis 5000 verlohren. Die Liste der gebliebenen franz. Officiers ist zwar noch nicht bekannt gemacht worden; Gleichwohl aber weiß man, daß der Graf von Bayern, der Graf Friese, die Prinzen Clermont und Monaco sich unter den Todten befinden. Die Franzosen sollen anitzo Mastricht berennet haben, wo sich die Besatzung einige Zeit zu halten getrauet, wenn sie auch von den Alliirten nicht entsetzet würde. Daß Leutrum Bellisle geschlagen, scheinet auch noch mit unter die zweifelhaften Dinge zu gehören, indem letzterer gegenwärtig das Schloß zu Ventimiglia belagert halten und ersterer zurück gewiesen seyn soll. Da sich in der westlichen Babarey die Pest äusert, so müssen alle von daher kommende, in engl. Hafen laufende Schiffe die Guarantaine halten. Der Hr. de la Jonquiere hat die Erlaubnis bekommen, auf seine Parole nach Frankreich zu gehen. Es sieht auf dem Puncte daß Staatsflandern von den Holländern zu Wasser und zu Lande aufs schärfste angegriffen werden soll.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0838
DFG

Gelehrte Neuigkeiten.

Der Buchhändler in Rostock, Johann Christian Koppe, läßt folgendes schöne und nützliche Werck, wovon er bereits den ersten Theil geliefert, auf Vorschuß drucken.

Des Hrn. Joh. Baptista du Halde geographische, historische, politische und phisicalische Beschreibung des churfächsischen Reichs und der grossen Tartarey.

Das grosse chinesische Reich ist seit langen Zeiten von den Europäern mit aufmerksamen Augen betrachtet worden: Je seltsamer die ersten Nachrichten davon lauten, je mehr fiel der Witz und die Artigkeit der Erfindungen, so aus China zu uns kommen, Kennern und Liebhabern in die Augen; jemehr wußten diejenigen zu erzehlen, die dieses Reich selbst gesehen hatten; desto mehr wuchs das Verlangen, etwas zuverläßiges davon zu erfahren. Indeß blieb dieser Wunsch lange Zeit unerfüllt. Die Reisebeschreibung eines Venetianers, darinn er das Alterthum dieses Reichs, die vernünftige Regierungsart, die Fruchtbarkeit, die glückliche Handelschaft dieses Reichs, die erstaunl. Menge Menschen, die wohlgesittete Lebensart derselben, ihre Künste, Wissenschaften, Ackerbau und unzehlige Dinge mehr, umständl. beschrieben hatte, ward für ein Gemählde einer fruchbaren Einbildungskraft angesehen und man konnte sich nicht einbilden, daß an den äußersten Gränzen von Asien, jenseit so vieler halbbarbarischer Völker, ein Reich und in demselben eine Nation angetroffen werden sollte, die den gesittesten Europäern nichts nachgäbe.

Nur den Hrn. Mißionarien, so vom römischen Stuhle dahin gesendet worden, hat man es zu danken, daß sie ihren Aufenthalt in diesem Reiche zur genauen Untersuchung und Beschreibung desselben angewendet. Es ist unleugbar, daß, nach der bekannten Politick des römischen Hofes, die witzigsten Köpfe darzu genommen worden, deren viele was grosses in mathematischen Wissenschaften gethan hatten. Und ohnerachtet ihr eigner Trieb stark genug gewesen seyn würde die Beschaffenheit dieses Reichs und seiner Einwohner zu untersuchen, so wurden sie doch besonders von den gelehrtesten Europäern aufgemuntert, ihre Bemühungen auf eine solche Unters

suchung zu wenden. Daraus ist eine grosse Menge von Schriften entstanden. Allenthalben hat man Memoires, Relationen, Nachrichten, Reisebeschreibungen, die in italienischer, spanischer, portugiesischer, französischer, holländischer, lateinischer, und deutscher Sprache abgefaßt gewesen, liegen sehn, und deren Ueberfluß zuletzt einen Eckel erwecken wollte.

Der geschickte Pater, Johann Baptista du Halde gab sich daher die Mühe, alle diese Schriften vor sich zu nehmen, und der Welt eine Beschreibung von dem chinesischen Reiche zu liefern, dergl. man bis hieher nicht gehabt, ja, dergl. noch von keinem andern Reiche vorhanden. Er nahm alle Nachrichten deren er aus China theilhaft werden konnte, vor sich; er suchte aus einer jeden das Nützliche, und was seinem Zwecke gemäß war, heraus; er machte sich dabey die Regel, daß, wenn vernünftige und unpartheische Männer, die von einerley Reiche zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten schreiben, von dem, was sie selbst gesehen, einerley Zeugniß ablegen, solches einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit habe; er unterhielt 24 Jahr einen kostbaren Briefwechsel nach dem chinesischen Reiche, und lies sich von den wichtigsten Dingen genau unterrichten, er bediente sich aller Gelegenheit, so oft ein Missionarius aus China nach Europa kam bey demselben theils mehrere Kundschaft einzuziehen, theils in dem, was er schon wußte, sich mehr befestigen zu lassen; er lies verschiedene Stücke, die er seiner Beschreibung einverleiben wollte, aus der chinesischen Sprache durch die Missionarien übersetzen; er war entschlossen, seine ganze Arbeit nach China zu überschicken und sie daselbst aufs genaueste untersuchen zu lassen, als zu allem Glück der bekannte Pater Contancin, der 32 Jahr in China gewesen, in Europa anlangte und sich eine geraume Zeit in Paris aufhielt, dieser ging, auf bittliches Ansuchen des Paters du Halde diese Arbeit sehr sorgfältige und ernstlich durch, so, daß nicht nur der Verfasser seiner Sachen gewiß ward, sondern die Welt auch dem Abdrucke begierig entgegen sahe; und kaum war die kostbare Pariser Ausgabe ans Licht getreten, als ein gleichfalls schöner aber nicht so kostbarer Nachdruck in Holland veranstaltet, auch in manchen Stücken bequemer eingerichtet ward, und man hat auch vor kurzem eben diese Beschreibung in die engl. Sprache übersetzt, welcher Umstand dem Buche schon zum voraus vortheilhaft ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0840
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 14 Jul.

Holland.

Mastricht, vom 5 Jul.

Das Heulen und Wehklagen ist in unserer Stadt allgemein und der Jammer der verwundeten Soldaten mit keiner Feder zu beschreiben, da es zumal vielen an der nöthigen Pflege mangelt weil alles theuer und die Stadt mit Bleßirten überladen ist; unsrer starken Besatzung ungeachtet, würde es den Franzosen doch sehr leicht werden, uns in unsrer itzigen Verfassung mit einer geringen Macht zu überwältigen. Wir sehn sie auf einer Seite bereits als unsre Sieger an, und kommen schon mit starken Schritten auf uns zu, das Elend noch zu vermehren und allgemein zu machen. Man siehet in unsrer Gegend fast nichts als abgebrannte Dörfer und verdorbene Felder. Wildern, Laestlich und Vlitingen sind ganz in Asche gelegt und verschiedene andere gänzlich verwüstet. Die Alliirte Armee

welche durch diese Stadt gezogen, campiret izt in dem Wyker Felde. Von den Franzosen sind der d'Etrees und Herr Segur todt. Der Marschall von Sachsen hätte beynahe eben dieses Schicksal gehabt, wenn die Kugel ihn und nicht sein Pferd getroffen das ihm unter dem Leibe umgefallen. Man versichert, daß die Fronzosen gar keine Ursache haben, sich des Sieges zu rühmen, weil sie solche Männer verlohren, deren Tod dem Könige sehr zu Herzen gehet.

Deutschland.

Lüttich, vom 3 Jul.

Vorgestern griffen die französ. Regimenter von Rongrave, Graßin und Morliere den von den Oesterreichern besetzten Posten alten Bilsen an, und wurden nach einem sehr hitzigen Gefechte desselben Meister, auch wieder davon verjaget; es setzten aber dieselbe, von den Prinzen von Clermont mit mehrerem Volk unterstützet, auf das neue an, und eroberten denselben abermahls. Denselben Tag kam der König von Tongern an, ging von da nach dem Schloß Betho, und eine halbe Stunde darauf zur Armee. Zu gleicher Zeit rückte die ganze französ. Armee aus, ließ die sämmtliche Bagage in den Zeltern, welche stehen blieben. Zu Großelderen wurden hierauf die Alliirten angegriffen, und nachdem man selbige zu weichen genöthiget hatte, so ging der König selbst dahin, verblieb daselbst bis gestern, und ließ sodann die Armee gegen die Alliirten anrücken, welche in Herderen verschanzet waren. Hier war das Feuer von beyden Seiten ganz fürchterlich, jedennoch wurden die Franzosen von dem Orte Meister, weil dieselbe aber noch kein Geschütz bey sich hatten, so konnten sie auch diesen Posten nicht behaupten, sondern wurden genöthiget, denselben zu verlassen, wobey sie dann auch vieles Volck eingebüsset haben. Sobald die Franzosen Geschütz erhalten hatten, so gewonnen selbige diesen Posten wieder, und setzten sich darinnen fest. Man sagt, daß in diesem Vorfall der Graf von Bayern, der Graf von Brithac und der Marquis von Crequi geblieben seyn. Der Graf von Etrees und der von Segur sind beyde, und ersterer gefährlich durch einen Schuß verwundet worden. Der Herzog von Cumberland soll gleichfalls eine Wunde bekommen haben, und der Graf von Bathiani, gefangen zu werden, in Gefahr gewesen seyn. Es ist keine durchgängige

Schlacht gewesen, und hat der rechte französ. Flügel mit dem linken Flügel der Alliirten, auf welchen die Engländer, Hannoveraner und Hessen gestanden haben, hauptsächlich gefochten. Alles, was man davon sagen kan, ist dieses: daß die Franzosen die Alliirten genöthiget haben, aus verschiedenen Posten zu weichen, daß auf beyden Seiten hitzig und mörderlich gefochten worden, und auf beyden Seiten sehr viel Volk geblieben ist. Die Völker unter dem Grafen von Löwendahl sind diese Nacht zur grossen Armee gestossen, und allem Ansehen nach dürfte es heute noch zu einem Haupttreffen kommen. Die Alliirten sollen sich bis über Mastricht zurück gezogen haben.

P. S. In diesem Augenblick vernimmt man, daß das Treffen nunmehro allgemein, und der General Ligonier mit etlichen englischen Regimentern gefangen sey. Die Husaren von Berechini sollen gleichfalls einen Hauffen österr. Husaren auf der Landstrasse von Tongern abgeschnitten und aufgehoben haben. Unsere Stadtthore sind itzo sämmtlich geschlossen.

Lüttich, vom 4 Jul.

Man ist allhier noch nicht im Stand, von der vorgefallenen Schlacht eine ordentliche und umständliche Nachricht zu ertheilen, alles ist annoch in der gröstenUnordnung und Bestürzung, das unmenschliche Metzeln und Morden hat nemlich gestern gegen Abend ein Ende genommen. Die alliirte Armee ist zwar gewichen, aber nicht geflohen, es stehet dieselbe hart an Mastricht über der Maaß, bey Richel und Focron, die Franzosen stehen vor Mastricht bey alten Bilsen und längst der Maaß bis Viset, alle Dorfschaften sind mit Verwundeten angefüllet, und ist man heute mit Räumung des Wahlplatzes beschäfftiget. Die Alliirten haben gleichfals eine sehr grosse Anzahl von ihren Verwundeten in und über Mastricht gebracht. Die Franzosen machen Anstalt über die Maaß zu gehen. Den holländischen Völkern wird ein sehr grosses Versehen bey dieser Schlacht beygemessen, man muß aber noch einige Tage abwarten, um gegründete Nachrichten ertheilen zu können. Der König, von Frankreich hat sein Quartier in Tongeren genommen. Man hat annoch von keiner Seiten eine zuverläßige Todtenliste noch die Zahl der Gebliebenen.

Regenspurg, vom 6 Jul.

Ueber Wien empfängt man unterm 1 Jul. die Nachricht, daß

das neulich sich ausgebreitete Gerüchte, als ob die Stadt Genua sich ergeben habe, sich nicht verificiret, dieses aber habe seine Richtigkeit, daß am 27 Jun. ein Courier angekommen, und von Occupirung der nächst Genua liegenden Anhöhe St. Lazaro, von welcher sich ein guter Theil bis in die Stadt erstrecket, die Nachricht überbracht habe. Dieser Courier sey sofort in 2 Stunden nach seiner Ankunft respediret worden. Nachdem auch der Hr. Obristwachtmeister, Graf Lasci, seine Abfertigung erhalten, so sey derselbe am 28sten ebenfalls wieder zu der Armee in Welschland abgegangen.

Cölln, vom 6 Jul.

Man siehet hier ein Schreiben, welches der Brigademajor Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland aus Heerderen, 3 Stunden disseits Mastricht, an seine Gemahlin geschrieben, welche sich nebst ihrer Familie in hiesiger Stadt befindet, in welchen unter andern gemeldet wird, daß er währender Schlacht den Herzog zur Seite gehalten, worinnen sich dieser Prinz unglaublich gewagt, und jederzeit wo es am nöthigsten und das Feuer am stärksten gewesen, sich finden lassen, er betheuret, daß wohl 7 Kanonkugeln um die Person des Prinzen in den Grund gefahren, deren eine den Hauptmann Ziecheghen, vom styrumischen Regiment, welcher nur eine halbe Pferdslänge vom Prinzen gehalten, auf der Stelle zerschmettert, und wäre es gleichsam ein Wunder, daß Se. königliche Hoheit unbeschädiget geblieben.

Cölln, vom 7 Jul.

Daß die Franzosen Mastricht belagern, wird vor eine hier bekannte Wahrheit angenommen. Se. allerchr. Maj. haben bey dieser Gelegenheit fast Dero Leben eingebüsset, und zwar nicht sowohl durch den Feind, als daß Allerhöchstdieselben bey entstandenem Gewitter am Arm beschädiget und Ihnen die Haare auf dem Haupte versenget worden. Se. Maj. entfernten sich, zwar ein wenig von diesem gefährl. Orte dem ohnerachtet aber wurden Sie abermals gleicher Gefahr exponiret, indem das Wetter nahe bey dero allerhöchsten Person niederschlug und verschiedene Personen um und neben Sie tödtete.

Erlang, vom 8 Jul.

In Italien ist das Kriegstheater recht merkwürdig. Auf Genua geht es nun rechtschaffen los. Die Prahler müssen es näher geben, welche das genuesische Glück so erhoben. Trau-

erspiele giebt es in der Menge. Nur Schade, daß nicht auch Musick dabey ist, denn von solcher sind die Italiener grosse Liebhaber. Vor der Stadt fliegen die Köpfe und Kugeln so durch einander, daß es eine Lust für jemand ist, der es von weiten ansiehet. In der Stadt wird bisweilen einer hingerichtet, von dem man glaubt er sey österreichisch. Es scheinet, die Herren Genueser präludiren auf das, was ihnen selbst begegnen möchte; Der Marschall von Bellisle hat sie zwar versichern lassen, daß er ihnen gerades Weges zu Hülfe käme, er würde mit der grösten Gewalt alles überwinden, was sich ihm entgegen setzte. Wir möchten aber gerne den Weg wissen, den er nehmen wird. Die Generals haben zwar manchmal besondre Geographien, die von den gemeinen Einleitungen unterschieden sind. Von was für einer Edition des Herrn Marschalls seine seyn möge, ist uns noch unbekannt, soviel aber wissen wir, daß in Genua zwischen den Nationalen und Franzosen treflich viel Uneinigkeit herrscht. Die Letzten wollen das Commando führen und machen sich mit ihrer Hülfe recht groß. Das Beste wird wohl seyn, daß die österr. Hausmittel die Krankheit aus dem Grunde heben. Es sind keine bessere Friedenmacher als die Bomben. Sie dringen mit Gewalt durch und machen die anständigsten Capitulationen. Bey allen diesen Dingen haben die Genueser doch einen Vortheil. Sie werden in der Welt rechtschaffen bekannt. Comödien, Landcharten, Plane, Beschreibungen, alles ist ihnen schon zu Ehren gemacht worden.

Rußland.

Petersburg, vom 11 Jun.

Den 8 dieses ward der römischkaiserl. Ambassadeur, Herr Baron von Bretlach, von Seiten der Ceremonienmeisterey eingeladen, sich des folgenden Tages, Vormittags, in Ihro Maj. der Kaiserin Sommerhofe einzufinden. Se. Excellenz erschienen allda zur bestimmten Zeit, und man führte sie bey ihrer Ankunft in die Chambre d'Attente, wo der Obercerenonienmeister, Hr. Graf von Santo, sie unterhielt. Nach einer kleinen Weile ward dem Hrn. Ambassadeur im Namen Ihro. kaiserl. Maj. angezeiget, daß Höchstdieselben ihn deswegen nach Hofe hätten ersuchen lassen, um ihm Dero ersten Orden vom Heil. Andreas allergnädigst zu ertheilen. Hierauf

ward der Hr. Ambassadeur durch den Herrn Oberceremonienmeister in das Audienzgemach geführet, allwo der Ceremonienmeister, Hr. Weselowski, gedachten Orden auf einer grossen goldenen Schüssel hielt. Nachdem der Hr. Ambassadeur gegen Ihro kaiserl. Maj. drey Vorbeugungen gemacht hatte, überreichte der Hr. Ceremonienmeister den Orden Sr. Excell. dem Hrn. Kanzler; dieser aber der Kaiserin, welche denselben mit gewöhnl. Ceremonien dem Hrn. Ambassadeur umhing, und bald darauf sich retirirte. Alsdenn empfing der Hr. Ambassadeur von den vornehmsten Personen, beyderley Geschlechts die Glückwünschungen, und ward zu Ihre kaiserliche Maj. Mittagstafel eingeladen. Währender Tafel machte die italiänische Cammermusick Concert, und der Kaiserin Maj. geruheten in einem Deckelglase folgende Gesundheit auszubringen: Daß Ihro beyderseits röm. kaiserl. Majestäten das Vergnügen haben möchten, von Dero Pathen dem Erzherzoge Peter, Enkel zu sehen. Der Hr. Ambassadeur bedankte sich dagegen anständiger massen, und bat sich die Erlaubniß aus, einen Pocal auf Ihro rußisch kaiserl. Maj. Gesundheit auszubringen. Nach der Tafel retirirte sich die Kaiserin, und der Hr. Ambassadeur begab sich nach Hause.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Endlich ist der Fuchs zum Loche heraus! endlich haben die bisher so stillgesessene Franzen einen Schritt gethan, der in ganz Europa ein Aufsehen gemacht hat.

Der 2 Jul. war der Tag, an welchem sich der tapfere Sachse neue Lorbern erndten wollte; er hat seinen Zweck erreichet, obgleich viele tausend Mann diesen Lorbeer, sehr theuer und mit ihrem Blute haben bezahlen müssen.

Man thut Unrecht, wenn man von einem furchtsamen und geflohenen Menschen sagt: Er ist ausgezogen, wie ein Holländer; gerade, als wenn diese Leute allein die Kunst des Hasenpaniers verstünden, in welcher sie izt wieder ein vortreffliches Meisterstück abgeleget haben sollen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0846
DFG

Vor dem Donnerschlage gehet gemeiniglich ein Blitz her; der Prinz von Wolfenbüttel fing das Lärmen einige Tage zuvor an, doch mit bessern Glücke als seine Nachfolger; der Blitz entzündete die Franzen mit Wut, aber der Donnerschlag prellete an ihnen ab.

Fast jedermann sagt itzo: da so viele Menschen, als die Sühnopfer des Krieges geschlachtet worden, wird doch nun endlich einmal Friede werden; Leicht gewünscht, aber schwer erfüllt! Der Friede wird gewiß noch mehr Blut kosten, wenn anders der Krieg durch dasselbe versöhnet werden kann.

Wenn die 2te Schlacht, in welcher Bathiani gesieget haben soll, ihre Richtigkeit hätte, würden wir vielleicht grössere Hofnung zum Frieden haben als itzo, da uns der Nebel der Ungewisheit die Augen blendet. Wir wollen wünschen und hoffen.

Wie sieht es denn mit Genua aus? Hält sich dieses Raubnest denn ewig? Man hat fast alle Federn daran stumpf geschrieben. Was machen denn die Oesterreicher? der nurgenannte Nebel ist Schuld, daß wir nicht das geringste von ihnen sehen können, sie sind entweder schon in der Stadt, oder man kann sie auch vor den Gebürgen der Bochetta nicht sehen.

Wie glücklich ist doch Deutschland, daß in seinen Gränzen Friede ist, und kein Blut in denselben rauchet; bey Lüttich will sich zwar ein Neutralitätsgewitter aufziehen, allein, Frankreich wird ja nicht seinen Friedensprediger in Deutschland, den Hn. de la Roue zum Lügner machen, da die goldne Beredsamkeit dieses Mannes alle diejenigen fängt, die sie anhören.

In Spanien zittern die Herzen noch von dem Erdbeben, welches Lima und Collao umgekehret. Wer weiß aber obs wahr ist, spricht mancher Scepticus; könnte nicht die ganze Zeitung eine Frucht seyn, welche die Politick gebohren? Die Finanzen in Spanien sind erschöpft; kein Mittel wäre besser um die amerikanischen Gallionen sicher nach Europa zu bringen. Kein Feind würde darauf lauern, denn er dächte es wäre nicht viel dabey zu holen. Also liesse man die ganze Welt über das Unglück discuriren und mitlerweile kämen die Schiffe glücklich an.

Literaria.

Processe sind sowohl ein Schaden als Nutzen des Landes,

nachdem sie gewissenhaft geführet und mit einer klugen Kürze geendiget werden. Se. Maj. von Preussen haben darinnen eine Einrichtung gemacht, welche durchgehends eine Nachfolge verdienet. Es müssen nemlich alle Processe binnen Jahresfrist durch allen Instanzien geendigt seyn.

Ueber 2400 alte Processe, welche in weniger denn 8 Monaten bereits abgethan worden, haben die Möglichkeit einer kurzen Gerechtigkeit bereits bewiesen. Die Geschwindigkeit ist vortreflich, sowohl in Behauptung der Waffen als der Gesetze. Die Langsamkeit aber in Rechtssachen ist eine künstliche Erfindung, welche den Zänkern das Geld aus dem Beutel practiciret und mit der schönsten Manier dem dritten in die Hände spielet.

Miscellanea.

Daß der Geldgeitz den Ehrgeitz überwindet, beweiset daß ganz neue Exempel des englischen Admirals Medley; wenn er die Genueser begünstiget und den zugeschickten Beystand der Franzmänner mit Fleis nicht aufgehalten hat, so ist mein Kopf 100 Procente mehr wehrt, als der seinige.

Kein Handwerk ist gefährlicher als das Soldatenhandwerk, denn man ist bey demselben seines Lebens nicht sicher. Der Graf von Bayern hat es erfahren, dem eine unhöfliche Kanonkugel den Leib mitten von einander gerissen.

Wäre der englische Docktor Blackwell bey seiner Pillendrechseley geblieben und hätte sich nicht in Staassachen gemischt, so würde sein Kopf izt nicht so wackeln. Allein, so wird er bald bekommen was seine Thaten wehrt sind, und auf dem Gerichtplatze kann er er zeigen wie unerschrecklich er ist.

Wer sollte ihn denn aber durch eine Versprechung von etl. Tonnen Goldes, zu einer so gräßlichen Verrätherey erkauffet haben? Ohnfehlbar der Herr Niemand. So viel weiß man, daß eine Privatperson nicht gleich eine solche Summe weggeben kann.

Man hat sich in England viel Mühe gegeben, den Ruhm der Herren Anson und Warren zu verdunkeln; allein, er glänzet noch immer und erhebt sich täglich mehr. Glück und Ehren gebähren allemal Neid. Waren doch die alten holländischen Seehelden Tromp und Ruyter nicht ohne Beschuldigungen. Die erworbenen Siege sind immer Stof genug für die Feinde. Je höher man steigt, je mehr hat man Leute die auf einen sehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0848
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 17 Jul.

Italien.

Aus dem Lager bey Vintimiglia vom 17 Jun.

Unsere Avantgarde, welche aus 43 Grenadiercompagnien bestehet, ist gestern in hiesiger Gegend angelangt, und hat alsobald angefangen, diesen Platz zu berennen. Die Brigaden von denen spanisch- und wallonischen Garden, wie auch die von la Marine und Languedoc, sind zu dieser Belagerung bestimmt, bey welcher die Herzuführung und Aufpflanzung des groben Geschützes, um das Schloß zu beschiessen, die meiste Schwierigkeit ausmachet, indem zu diesem Ende ein besonderer Weg gemacht werden muß, wodurch wir einige Tage aufgehalten werden. Die Besatzung allda, soll ungefehr in 400 Mann bestehen. Der Baron Leutrum hat den Eingang in die genuesische Küsten völlig verlassen, um Piemont zu bedecken. Also bleibt dem General Schulenburg nichts übrig, als daß er

sich in Zeit von 3 Wochen von Genua Meister mache; geschiehet dieses nicht, so wird er hernach schwerlich mehr im Stande seyn, sich ohne grossen Verlust zurück zu ziehen. Gestern haben wir von der Gegend Savona her ein heftiges Schiessen auf dem Meer gehöret, welches länger als 2 Stunden gewähret hat.

Genua, vom 20 Jun.

Von den 2 spanisch- und französ. Bataillons, von welchen man geglaubt, daß sie ausserhalb hiesiger Stadt entweder von den Feinden gefangen, oder gar in Stücken zerhauen worden, haben sich zu 4000 unserer Bauern geschlagen, und nachdem dieselbe zusammen ein Corpo von 6000 ausgemacht, thaten dieselbe einen Ausfall auf Bisagno, ruinirten zum Theil der Oesterreicher ihre dortige Batterien, und da zu gleicher Zeit aus hiesiger Stadt unaufhörlich kanonirt wurde, auch eine unsrige, bishero noch verborgen gewesene Batterie, zu spielen anfing, machten wir den Oesterreichern so warm, daß selbsten der General Schulenburg in Gefahr seines Lebens gewesen ist. Ein anderer Ausfall geschah von uns auf die engl. Transportschiffe, welche von Sestri den Oesterreichern den Ueberrest ihrer Artillerie haben zuführen sollen, welche Artillerie gewiß verlohren gegangen wäre, wann nicht die engl. Kriegsschiffe zu Hülfe gekommen. Wir wissen hier gewiß, daß, nachdem die Franzosen und Spanier über Oneglia herbey eilen, ohne, daß sie bey den Piemontesern grossen Widerstand finden, und auch die engl. Flotte nicht recht anbeissen will, etwas geheimes hierunter verborgen stecket, sogar daß man sagt, der König von Sardinien wolle seine Truppen von hiesiger Stadt wiederum zurück und nach Hause nehmen, um seine eigene Lande beschützen zu helfen, oder daß der General von Schulenburg ihm so viel österreichische Mannschaft zukommen lassen möchte.

Auszugschreiben von Mayland, vom 30 Jun.

Den Genuesern wird nun ernsthaffter geprediget, und ihre Bekehrung wird nicht mehr ferne seyn. Der Graf von Schulenburg hat zu mehrerer Anfrischung des Volks, denselben eine Beschenkung gemacht, und sich erboten selbsten zur Herbeybring- und Ausführung des Geschützes die Hand anzulegen, solches auch würklich gethan, welches einen solchen Eifer bey den gemeinen Mann gewürket hat, daß alles, was nur arbeiten kan, gedoppelte Kräfte anwendet. Den Constabels hat

der General von Schulenburg nicht weniger alles Metall und Glocken, so sich in Genua befinden würde, und vielleicht 500000 Genuinen ausmachen dürfte, zur Beute versprochen, wenn sich diese Stadt übergeben würde. Es hat dieses die Belagerung dergestalt beschleuniget, daß innerhalb 24 Stunden bereits eine Zahl von etlichen 1000 Bomben hinein geworfen worden sind. Die Genueser haben unter dem Befehlshaber Pinelli die Unsrige zu überfallen getrachtet, es waren dieselbe 1000 Mann stark, die Helfte waren Soldaten und die Helfte Bauren, unsere Croaten und Waraßdiner aber haben selbige sowohl empfangen, daß wenige den Rückweg gefunden haben. Eine Virtelstunde weit war nichts als todte Cörper und Blut zu sehen. Des andern Morgends kam der Adjutant des gemelderen General Pinelli zur Armee, um sich zu erkundigen, ob der General gefangen, weil man aber von ihm nichts wußte, so wurde diesen Adjutant zugestanden, unter den Todten sich zu erkundigen, welcher ihn auch an dem Maltheser Kreutz erkannt, und ohne Kopf wieder gefunden hat.

Turin, vom 24 Jun.

Zwey Bomben, davon die eine aufs Hospital, und die andre ins Magazin gefallen, dessen Gewölber zerschmettert worden, haben die Uebergabe des Schlosses Villafranca beschleuniget. Die Besatzung zog den 13ten heraus, und ward nach Ventimiglia gebracht, von wannen sie zu dem General von Leutrum abgegangen sind. Derselbe stehet mit seinen 25000 Mann noch immer in der alten Stellung, ausser, daß er sein Quartier nach Broglio verleget hat. Die Franzosen haben den Spaniern die beyden Schlösser Villafranca und Montalban übergeben, imgleichen das ganze Gebiete der Grafschaft Nizza. Da ihre Artillerie noch nicht angekommen, so haben sie ihre Operationen auf der Seite von Ventimiglia einstellen müssen. Unsre letzten Briefe von der Armee sind vom 22sten; sie bringen mit, daß selbigen Tag bey 500 feindliche Deserteurs daselbst angekommen sind.

Spanien.

Madridt, vom 19 Jun.

Der Hof wird muthmaßlich bis zu Ende dieses Monats in Aranjuez bleiben. Der portugiesische Gesandte, der ihm dahin gefolgt war, kam am Sonnabend wieder von dorther zu-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0851
DFG

rück. Man weiß aber noch nicht, was ihn darzu bewogen hat, bey gegenwärtigen Umständen den Hof zu verlassen, ein jeder schwatzet nach seinen Vorurtheilen und Leidenschaften darüber. Nach Provence wird noch immer Beystand an Geld und Truppen geschickt. Die Gerüchte von daher lauten sehr vortheilhaft, denn unsere vereinigte Völker sind wieder über den Varo gegangen, und die Neapolitanischen Truppen sollen sich auch bereits in Marsch gesetzt haben, Genua mit befreyen zu helfen. Der König will den kleinen Fluß Mansanares schiffbar machen, und hat zu dessen Untersuchung 2 der vornehmsten Ingenieurs und einen Commissarium ernennt. Das Erdbeben, welches Lima und Calao umgekehret, wird, leider! aus Mexico bekräftiget, und der Commißionarius des Schiffes Hector hat deshalb ein umständlich Schreiben hieher gesandt. Er schreibt, er sey so lange in Lima geblieben, um das übrige von der Ladung des Schiffes zu verkauffen; doch habe weder er, noch die Seinigen, noch auch seine unter sich habende Güter das mindeste gelitten.

Provence.

Chamberi, vom 1 Jul.

Die spanischen Truppen, welche in diesem Herzogthume liegen, sind noch nicht nach dem Delphinate aufgebrochen, wo die in 40 Bataillons bestehende französische Truppen noch immer am Fuße der Berge Guilleste, Tournon, und den Gegenden Briancon liegen. Man giebt von diesem Still-Liegen 2 verschiedene Ursachen an: eine bestehet darinn, daß den 18 und 19ten ein grosser Schnee in den Gebürgen gefallen, und die andere, daß die Generals über den Weg noch nicht einig sind, den sie zum Eindringen in Piemont nehmen sollen. Der Marquis d'Argouges hat deshalb einen Courier an den König nach den Niederlanden abgeschickt, und einen andern an den Marschall von Bellisle, neue Befehle von ihm einzuholen.

Deutschland.

Hamburg, vom 15 Jul.

Den 10ten dieses sind Ihro Majestät die Königin von Dännemark mit einer jungen Prinzeßin glücklich entbunden worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0852
DFG

Schifbeck, vom 15 Jul.

Man findet in den gedruckten Nachrichten viele und verschiedene Beschreibungen, von der den 2ten dieses bey Tongern vorgefallenen Schlacht, daß man nicht weiß, welcher der meiste Glaube zu zu stellen ist; Wir wollen also um die Gedult unserer Leser nicht mißzubrauchen oder einzuschläfern, aus jeder Relation, einen kleinen Auszug liefern, und darin nur die Hauptumstände berühren.

1) aus Brüssel,

Die Bewegungen unsrer Truppen seit dem 18ten Jun. hatten nichts zum Endzwecke, als die Feinde zwischen den 2 Reihen heraus zu locken, und siehe da, wie gewünscht so geschehen. Der Marschall von Sachsen machte schon den 1sten dieses Anstallt, den linken Flügel der Feinde anzugreiffen, derer Truppen zwischen den französischen Lager und Mastricht viele Dörfer besetzt hielten. Der Angriff geschah den 2ten früh um 8 Uhr; die Alliirten hielten ihn aufs muthigste aus; und als die englische Cavallerie der Infanterie zu Hülfe kam, lies der Marschall von Sachsen die Seinigen gleichfalls herbey rücken, welche dann die feindliche zurück bis gegen Mastricht trieb. Das übrige von der Schlacht mußten die englischen, heßischen und hannöverischen Fußvölker aushalten; sie thaten bis um 4 Uhr Nachmittags Wunderwerke der Tapferkeit, bis sich endlich der Sieg für uns erklärte und sie sich unter die Kanonen von Mastricht begaben. Der General Ligonier den wir gefangen bekommen ward noch selbigen Abend mit verschiedenen englischen und hannöverischen Obersten, Obristlieutenants und andern Officiers nach Tongern gebracht. Der Sieg kostet uns nicht über 5 bis 6000 Mann. Der Generallieutenant Graf von Bayern, ein natürlicher Sohn des Churfürsten von Bayern, weil. Kaiser Carl 7 Vater, wird von den König sehr bedauret. Der Graf von Lautrec, Marquis Beranger, Graf von Frouly, Hr. de la Valette, Marquis von Guerchy, Marquis von Cerney, Oberster Cravattes, Marquis von Bonac und der Vicomte d'Aubeterre sind alle gefährlich verwundet.

2) von einen Engländer,

Da wir sahen daß der Feind wirklich ein Auge auf Mastricht hatte, mußten wir weiter vorwärts rücken und den ersten ka-

men wir in der Gegend Bilsen an, wo noch selbigen Abend unsre Armee in Schlachtordnung gestellt ward, da uns die feindliche immer näher kam. Den Morgen darauf mit anbrechenden Tage zog sich der Feind weiter gegen Mastricht; wir mußten ein Gleiches thun bis wir endlich gegen 9 Uhr mit ihm Handgemein wurden. Der Anfang ging gut. Wir trieben die Feinde zu vier verschiedenen mahlen zurück weil sie aber immer durch frische Brigaden verstärkt wurden, mußten wir der Ueberlegenheit weichen und uns zurück ziehen; dieses geschah eben als uns der Feldmarschall Bathiani einen Beystand von 14 Batallions und 20 Schwadrons zuschickte, der aber ein wenig zu spät kam; und damit ermeldter Hr. Feldmarschall von den Feinden nicht abgeschnitten werde möchte, mußte er eben den Weg erwählen den wir gegangen waren. Es ist verdrüßlich daß diesesmal wieder die kaiserlichen Trüppen in einer solchen Stellung gestanden, daß sie der Feind nicht gelegentlich angreiffen, noch auch sie nach dem Zeugnis aller alliirten Generals offensiv gehen können. Der Herzog von Cumberland hat sich dabey den größten Ruhm erworben weil er keine Gefahr gescheuet und alles mögliche gethan, den gründlich gehoften Sieg zu behaupten, wie er dann auch selbst den Muth und die Standhaftigkeit seiner Soldaten nicht genugsam loben kann. Von uns ist der General Ligonier und von den Hessen der Graf von Ysenburg gefangen. Wir haben auch sehr viele Fahnen, Standarten ꝛc erbeutet. Uebrigens kan man den Beystand und das Betragen der kaiserlichen Generals und ihrer Truppen nicht anders als preisen.

3) von einen Hannoveraner,

Der erste Tag dieses Monats ward mit beständigen Scharmutziren zugebracht, in welchen sich der Prinz von Wolfenbüttel besonders hervor gethan. Der Feind suchte nichts, als uns durch einen forcirten Marsch von Mastricht abzuschneiden; Unser linke Flügel mußte also seine Flanke von der Seite Jar herbey rücken lassen; die französische Reuterey wollte sich wiedersetzen, allein unsre Artillerie machte, daß sie sich zurück ziehen mußte. Den 2ten um 10 Uhr griffen die Feinde unsern linken Flügel an, der sie zu 2 mahlen mit Verlust zurücke trieb; endlich aber fielen von ohngefähr einige feindl. Cavallerieregimenter auf unsre Infanterie, und warfen 2 hannöverische Re-

gimenter um. Dieses machte den Feinden Muth und rückten mit stärkerer Macht gegen uns an, bis die Schlacht allgemein und unser linker Flügel zu weichen gezwungen ward. Der Zurückzug geschah mit weniger Verlust, als wir vermuthet hatten. Unser ganzer Verlust kann nicht über 3000 Mann gerechnet werden. Die Engländer und wir haben das meiste gelitten. Die Generals Klinkenstrom und Druchleben sind verwundet. Der Verlust der Feinde muß weit grösser seyn, als der unsrige weil von ihnen ein Regiment nach den andern umgeworffen worden. Wir haben von ihnen 9 Fahnen, 5 Standarten und 52 Officiers bekommen; unter den letztern befindet sich ein Brigadier. Ihr Verlust würde gewiß noch weit stärker gewesen seyn und vielleicht ihre gänzliche Niederlage nach sich gezogen haben, wenn sie sich bey ihren verschiedenen Retraiten nicht jederzeit durch ihre Kanonen gedeckt hätten; eben deswegen konnte unser linker Flügel nicht verhindern, daß sie sich wieder zusammen zogen, und unser rechter konnte sie darum nicht angreifen und um so viel mehr, da es wegen der Lücke, welche die Retraite der Cavallerie gemacht hatte nicht möglich war sich zu erhalten.

(Morgen die Uebrigen.)

Fortsetzung der Erzehlung aus dem grossen Dorfe.

Man hätte nun hören sollen, wie die Gänsehändler auf den Hüfner Ludewig fluchten, als sie so zu Kreutze kriechen mußten. Sie waren sonst von Schoß und Zinsen frey gewesen, nun aber mußten sie der Edelfrau eine fette Gans über die andre ins Haus bringen; sie durften nicht einmal die Federn davon behalten, denn sie rupften sie selber. Das gefiel den jungen Herrchen nun freylich nicht, allein, was war zu thun, warum waren sie solche alte Huren gewesen und hatten sich so viel weis machen lassen; Der Hüfner Ferdinand, der mit den Gänsehändlern auch ziemlich gut Freund war, erlebte ein abscheuliches Unglück; er hatte jenseit dem Teiche einen Schatz vergraben, auf den er grossen Staat machte, und den er sich holen wollte, sobald die Balgereyen im Dorfe ein Ende haben würden. Dieser Schatz nun war dem ehrlichen Manne versunken; was sollte er thun? die Haare konnte er sich nicht darüber aus dem Kopfe reissen; Nachbar Ludewig hätte ihn gern den Schaden ein wenig gut gethan, allein dem war vor kurzen selbst ein verzweifelter Streich begegnet. Georgens

Schifferknechte, welches rechte versuchte Wasserkatzen sind, hatten ihm alle Kähne weggenommen, auf denen er seine Leute aus Krebsen schickte. Es ging so hitzig dabey her, daß Ludewig Zeitlebens an Georgens Grosknecht Hansen denken wird; Weil sich der so stattlich gehalten hatte, ward er recht von seinem Herrn gelobt; er schenkte ihm ein schönes Schaustück, gab ihm einen vornehmen Nahmen und putzte ihn so heraus, daß alle Welt auf ihm sah. Sein Camerad, der mit hatte zuschlagen helfen, kriegte zwar auch etwas aber lange nicht so viel; sein Herr sagte zu ihm, er sollte sich noch ein bisgen mehr in der Welt versuchen; er schickte ihn deswegen mit etl. Kähnen auf dem Teich, und hieß ihn von einer Ecke zur andern fahren; so verging doch wenigstens die Zeit. Der eine Schifferknecht der es heimlich mit den Gänsehändlern und Ludewigs Knechten gehalten und gar Geld von ihnen genommen hatte kriegte ein recht sauer Gesichte, als er nach Hause kam, und ich glaube, es wird ihm noch nicht für so genossen hingehen. Zwischen dem schönen Lustgarten, (davon der einen Edelfrau ein gutes Stück zugehörete und in welchem dem jungen Philip das Wamms so tüchtig ausgeklopft worden) und Ludwigs Erbsenfelde war ein breiter Graben; so breit er aber war, so glücklich sprang doch Ludewigs Grosknecht darüber dieses war der schöne Vogel, dem George schon einmal in seinem Hause in Stock gesetzet hatte. Der Edelfrau ihre Knechte und Hüfner Manuels seine machten verhenkerte grosse Augen, als sie den Gast ankommen sahen, den sie doch gar nicht gebeten hatten. Sie gingen deshalb einen Gang, den die Krebse eben so gut gehen können. Mit dem Kobolte war es nun ganz aus; er lies sich nicht mehr hören noch sehen; sein Brüderlein kam aber zum Vorscheine und flohe zu seinem Vater den alten Kobolt der in des Pfarrers Hause das Gnadenbrod aß; das junge Pürschgen wußte sich auch würklich so bey dem Hrn. Pastor einzuschmeicheln, daß er sich entschloß, ihm in der Kirche ein Amt zu geben. Eben da er derselben Vorsteher zusammen rufte, ging es in dem Küchengarten wieder entsetzlich her; Ludewigs Grosknecht, der kluge Moritz, der nicht lange still sitzen kann, krigte Georgens Knechte weidlich in die Kloppe, ob er gleich nicht ohne blaue Flecke davon kam; die Fischer und Kuhmelker hätten zwar viel dabey verhüten können, allein sie führten sich auf wie : : : wie Fischer und Kuhmelker. Es ging wieder so hitzig her, daß die Hunde das Blut hätten lecken mögen; Hüfner Georgens jüngster Sohn, den man wegen seines Verstandes und seiner Herzhaftigkeit nur ein Wunder des Dorfes nennte, wäre Ludewigs Knechten bey einem Haar in die Hände gefallen, denn er war überall forne vor; es errettete ihn aber einer von seines Vaters besten Knechten, der sich lieber selbst als ihn nehmen lies. Als die Schlägerey vorbey war, wußte kein Mensch, wer gewonnen hatte, ja, man machte sich schon zu einer neuen fertig: allein, ein gewisser Hüfner, der der Edelfrau ihren Knechten wohl ehr Schläge ausgetheilt hatte, schickte sein Dienstvolk aus, und sagte: haltet Friede! oder ihr sollt unglücklich werden. Schämt euch doch, daß ihr euch untereinander so katzbalget. Vertraget euch und geht nach Hause; ich will es so haben, und dabey blieb es auch.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 112

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 18 Jul.

Italien.

Rom, vom 28 Jun.

Der Ambassadeur des Grosmeisters von Malta, wartet allhier auf Erlaubnis von seinem Principal, um sich bis auf den Monat November nach Hause begeben zu dürfen. Inzwischen aber werden die neuen Livreen, Caraſſen und alles andere, so zu seinem öffentl. Einzuge nöthig ist, verfertiget. Der hiesige Agent des Cardinals de la Lance, hat die kostbarsten Meubles des Cardinals Aquaviva, für erstgemeldten Herrn an sich gehandelt. Der Ritter von Aste, so nach Turin gereiset, und den neuen Cardinal de la Lance das Baret überbracht hat, ist von dem König von Sardinien, mit einer jährlichen Pension von 500 Scudi begnadiget, von dem Cardinal aber mit einer kostbaren Uhr und goldenen Dose beschenket worden. Am Sonntage Vormittag verfügte sich der Pabst von dem Castell

Gandolfo nach Marino, allwo eben das Fest des heil. Barnabä gefeyert war, und celebrirte in Doom daselbst eine stille Messe. Der Connestable Colonna, hatte die Ehre den Pabst zu complimentiren, und sowohl ihm als die ganze päpstl. Suite mit köstlichen Erfrischungen zu bedienen. Als sich hierauf der Pabst nach dem Landhause des Commendators und königl. portugiesischen Ministers, Hn. Sampajo, begeben, so wurden Se. Heil. nicht nur unter Abfeurung von 40 kleinen Mörseln und einer frölichen Music von allerhand blasenden Instrumenten empfangen, sondern auch nachhero sowohl für sich, als die bey sich habende Herren Cardinäle und andere Prälaten, mit einem der prächtigsten Tractamente bewirthet. Dieser freygebige Wirth beschenkte den Pabst über dieses alles noch mit einem rothen Meßgewande, so aufs allerreichste mit Gold gestickt gewesen, nebst einer persianischen Decke, an welcher Gold und Silber eben so wenig gesparet war. In dem Vorsaal des Hauses sah man das Bildnis des Papsts mit einer Unterschrift in Marmor, worinnen der Nachwelt angekündiget ward, daß der Pabst in diesem Hause sich einmal bedienen lassen. Der Abschied konnte nothwendig nicht anders als zärtlich, und die Danksagung wegen so guter Bewirthung sehr gnädig seyn. Von den andern hohen Gästen legte jeder seinen Beyfall in den verbindlichsten Complimenten an den Tag. Der Cardinal Portocarrero ist von dem Könige in Spanien zum Protector selbiger Nation erkläret worden, und hat dem Pabst alsobald die schuldigste Nachricht davon gegeben.

Novi, vom 22 Jun.

Dem Vernehmen nach war man entschlossen, diesen Morgen eine Anhöhe gegen Ponente, welche mit 1000 Mann Franzosen besetzt ist, anzugreifen, und nach deren Eroberung dieselbe mit einer Batterie zu versehen, und sodann die Stadt mit Stücken und Mörsern zu beschiessen. Der General von Schulenburg hat auch öffentlich verkündigen lassen, einem jeden, der eine Faschine ins Lager brächte, ohne Unterscheid eine halbe Lire für jede zu bezahlen. Vorgestern sind zum Gebrauch der Armee bey Bisagno 500 Schafe zu Sestri angelangt, welche glücklich durchgekommen, ohngeachtet die Feinde von den beiden Brüderbergen heftig darauf gefeuert. Man hört ein starkes Stück schiessen, woraus man muthmasset, daß die Oesterr. den Berg St. Martin d'Albano, der mit 600 Bauern und 200

Mann regulirten Völkern besetzt, auch mit einer Batterie von 40 Stücken versehen ist, angegriffen haben; da ihnen auch alle Gemeinschaft mit Genua benommen ist, so zweifelt man nicht, daß sie sich bald werden ergeben müssen. Als der General von Schulenburg sich auf einem engl. Kriegsschiffe befand, jagten ihm 3 genuesische Galeeren nach, welche ohne andern Schaden, mit einer Stückkugel ein Seegel durchbohrt. Die österr. Armee hat nun die östliche Seeseite, die durch das Corps des General Vogthern bedecket ist, offen, und man ist mit Ausschiffung der Artillerie beschäftiget, um selbige den 24 auf den Batterien stehen zu haben. Seit einigen Tagen ist die österr. Armee bey nahe mit 6000 Mann aus der Lombardie verstärket worden. Von der Armee bey Bisagno hat man, daß dasjenige, welches den Piemontesern zu einigen Argwohn Anlaß gegeben, darinn bestanden, es habe nehmlich der General Leutrum verlangt, daß die in Polsevera liegende piemontesische Völker zu ihm stossen, und mit ihm den Feinden Wiederstand thun sollten, worauf der General von Schulenburg geantwortet, daß, wenn die Piemonteser die vor Genua liegende Armee verlassen würden, er sogleich auch die unter dem Corps des Generals von Leutrum befindliche Oesterreicher zurück berufen wollte, womit es also dabey ohne Aenderung verblieben.

Mantua, vom 30 Jun.

Der berühmte und tapfere Generalfeldmarschallieut. Baron von Roth, welcher sowohl in gegenwärtigen, als vorigen Kriegen sich allezeit mit besondern Ruhm und ganz ausnehmenden Eifer für das allerdurchl. Erzhaus Oesterreich hervorgethan, ist am 26 dieses in der Schweitz zu Morbegno im Bade gestorben. Dessen Körper ist nach dem Fort Fuentes gebracht und daselbst mit allen militarischen Ehren zur Erde bestattet worden. Die Belagerung von Genua, wird dem Ansehen nach noch vor sich gehen, und es ist zu dem Ende bereits ein Theil der Artillerie vor einigen Tagen entschifft worden, und man will durchgehends für gewiß wissen, daß das stark befestigte und mit Franzosen besetzt gewesene Schloß Madonna del Monte schon erobert sey. Der commandirende General Graf von Broune wird noch heute von Turin in Mailand erwartet und seine meiste Equipage ist nach Lodi abgegangen, woselbst das Generalstaabsquartier seyn soll.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0859
DFG

Extractschreiben aus Mayland, vom 2 Jul.

Obwohl die Berichte wegen Genua einander sehr widersprechen, daß man bald nicht mehr weiß was man glauben soll; so bin ich doch von guter Hand versichert, daß Genua an ihre Uebergabe glauben muß, und nun erst die liebe Noth angehen wird. Die Kaiserlichen und Piemonteser haben in 3 Colonnen die 3 Berge Bavari, Ratti und Camaldoli überfallen, und allbereits erobert; Hierauf haben sich die Genueser auf den verretrenchirten und wohl mit Kanonen bepflanzten Berg di Nostra Signora retirirt, welcher aber die folgende Nacht darauf von den Kaiserlichen und Piemontesern auch überfallen, abee von jenem mit viel Blutvergiessen dreymal wieder zurücke getrieben worden. Nach diesem ist ein ander Corps kayserl. Truppen nach Maraßi und Onorci hinab marschiret, so aber auch durch das unaufhörliche Feuer des groben Geschützes zu zweymal abgetrieben worden, und wieder auf Monte di Nostra Signora, oder unser lieben Frauenberg losgegangen, und mit gesammter Macht der andern obgedachten 2 Corps von neuen einen abscheulichen Angrif gemacht, und endlich diese Anhöhe überstiegen, die darauf befindl. zahlreiche Mannschaft überwältiget, San Martino d'Albaro erobert, und alles geplündert und verheeret haben; Wobey der Verlust der Kaiserlichen und Piemontesern auf 2000 Mann, und der Feinde ihrer fast auf gleiche Zahl sich belauffen soll. Es werden nur allein 12 spanische Officiers ohne die Franzosen, unter den Todten gezehlet; und ist leicht zu erachten, daß die Zahl der Kriegsgefangenen auch ziemlich groß seyn muß ꝛc. In Genua sind alle Läden geschlossen, und man soll schon verschiedene Häuser in Flammen gesehen haben. Das Kanoniren und Bombardiren währete schon seit dem 20 dieses; ohne jedoch was mehrers zu sagen; Und man wüßte auch noch nicht wie die Sache noch weiter ablauffen würde.

Provence.

Antibes, vom 23 Jun.

Unsre Freude über die Befreyung der Genueser ist von kurzer Dauer gewesen, weil die Retraite der Oesterreicher, mit der man uns eingeschläfert entweder falsch oder scheinbar gewesen. Sie sind zum andernmahl wiedergekommen, da man es am wenigsten vermuthete. Sie haben ein Corps franzöf. Trup-

pen von 1500 Mann und 4000 Bauern abgeschnitten; Dieses alles erweckt grosse Unruhe, ob man gleich hoffet, daß unsre Armee noch zu rechter Zeit ankommen werde, die Feinde vor Eroberung der Stadt von derselben zu vertreiben.

Holland.

Aus dem alliirten Lager, vom 10 Jul.

Der Verlust der Feinde ist gewiß noch einmal so stark als der unsrige; dieses gründet sich nicht nur auf die Aussage ihrer Gefangenen, sondern auch auf folgenden unumstößlichen Vernunftschluß. Der Feind ist zu viermalen in die Flucht getrieben worden. Der fünfte Kampf dauerte sehr lange und war einer der hartnäckigsten; in allen diesen 5 Kämpfen hat unsre Artillerie jederzeit 5 Stunden hinter einander sehr mörderische Wirkungen gethan, da hingegen die feindliche nur in Anfange, und in den Zwischenfällen der Attaquen spielen können. Ihre Cartetschen haben nichts gegen die Unsern ausrichten können; die Unsrigen haben aber viel über die ihrigen vermocht ausgenommen in besagten Zwischenfällen, da man nichts als Stückkugeln werfen kann. Man weiß von guter Hand daß zu Tongern 3 Kirchen mit verwundeten Officiers angefüllet sind. Nun schlüsse man aufs übrige.

P. S. Die Chefs von verschiedenen Corps haben Sr. königl. Hoh. einige Tage nach der Action ihre Tabellen eingehändigt; Sie enthalten einen umständlichen und wahren Bericht derselben wornach sich unser ganzer Verlust auf 5743 Mann beläuft, als

Infanterie.	60	Kaiserl. 1888	Engl. 2009	Hannov. 223	Hessen.
Cavallerie.	78	402	330	175	
				NB. 400	Holländer.
Artillerie		82	96		

An Pferden haben wir 1639 Stück verlohren; Sonst sind 8 Fahnen und 6 Standarten und ohngefähr 1500 Gefangene in unsre Hände gefallen. Wir stehen in der festen Meinung, daß der Verlust der Feinde sich auf 12000 Mann beläuft.

Deutschland.

Augspurg, vom 5 Jul.

Man hat hier Briefe aus Tirol, welche melden, es sey ein Courier mit der Zeitung nach Wien gegangen, daß die Stadt

Genua den 26 Jun. Nachmittags um 4 Uhr einzenommen worden. Diese Briefe enthalten sogar eine umständl. Relation davon, deren Umstände für die Genueser nicht gar zu vortheilhaft sind. Es wird aber noch immer Zeit seyn, sie mit einzurücken, wenn man ihre Bestätigung erhalten hat. Indessen ist doch heut eine Staffette von dem holländischen Residenten in München hier durchgegangen, der seinen Herrn eben diese Nachricht kund machen lässt.

Niederelbe, vom 17 Jul.

Aus Genua wird noch unterm 17 vorigen Monats ziemlich gepocht und gehoffet. Der Herzog von Boufleurs wird darinnen gerühmt, daß er sich gute Spionen halte, dem ohngeachtet aber bey den 2 Posten U. L. F. Berg und Franciscus d'Albaro starke Schläge bekommen. Man steift sich aber noch auf den Beystand des Marschalls von Bellisle, der gleichsam herbey flöge und die Genueser den Sonnabend, als den 1sten Jul. zu befreyen gedacht. Wenigstens hat es ihnen der Herzog von Boufleurs versprochen. In Genua hat man öffentliche Gebete angestellt, nicht etwan (so schreibt man) aus Furcht für die feindlichen Unternehmungen, sondern wegen der Uebel, die gemeiniglich auf eine lange Blokade folgen. In den dasigen Hospitälern sterben alle Tage bey 25 bis 30 Menschen mehr aus Hunger als Krankheits wegen.

Die übrigen Auszüge aus den Relationen von der Schlacht in Brabant.

4) von einen Holländer

Die ganze feindliche Macht fiel auf unsern linken Flügel, der aus Engländern, Hannoveranern und Hessen bestand. Das Feuer aus der Artillerie und der Musketerie hat über 4 Stunden gedauret, in welchen das Dorf wo die stärkste Action gewesen 5 mahl genommen und wieder verlohren gegangen; der Fürst von Waldeck, dessen Truppen mittelbar mit den hessischen vereinigt waren, und der zur Unterstützung des linken Flügels seine ganze Reuterey abgeschicket hatte, war also ohne Caballerie und seine Flanque offen, er formirte also eine von seiner Infanterie; als er aber nach Mastricht marschirte, um zu den linken Flügel zu stossen, fand er unterwegens seine Reuterey unter Commando des Generals Conenders, der sich bemühet hatte, sie wieder zusammen zu bringen. Hierauf stieß der General Graf von Palfi mit 4 Regimenter kaiserlicher

Cavallerie zu ihm. Wir zogen uns sehr langsam zurück und zwar in schönster Ordung, ob uns gleich der Feind sehr nahe war und durch seine Artillerie in Unordung zu bringen suchte. Der Zurückzug der kais. Truppen ist nicht weniger schön gewesen, und es hat sie überall das Corps de Reserve, welches der Prinz Ludewig von Wolfenbüttel commandiret, bedecket. Unser Verlust beträgt in allem nicht über 3000 Mann. Die Feinde aber haben ihrem eignem Geständnisse nach, sehr viel Volk verlohren. Dieses ist um so viel ehr zu glauben, da das Feuer aus unserer Artillerie den feindlichen bey weiten überlegen gewesen. Unsre Kanonen haben natürl. Weise stärker in ihren Gliedern hausen müssen, als die ihrige in unsre gekonnt haben, weil 5 bis 6 feindliche Linien eine hinter der andern stunden. Die Alliirte haben nicht mehr als einige Standarten und Fahne verlohren, da sie hingegen von den Feind verschiedene von beiden erbeutet haben. Die Engländer haben diese Kanonen erobert, sie aber in Ermangelung der Pferde nicht mit sich führen können; aus eben der Ursache haben sie auch, so wohl, als die Hannoveraner einige Feldstücke zurück lassen müssen, weil die Pferde erschossen gewesen. Der ganze Verlust der holländischen Reuter belauft sich so viel man weiß, auf 400 M. die meistentheils durch die Kanonen weggenommen worden. Es kommen aber täglich welche zurück, die man für verlohren gehalten hat. Die holländische Infanterie und der ganze Flügel haben, so zu sagen, nichts gelitten.

5) aus Lüttich

Kaum war der König bey der Armee angekommen, so ging dieselbe aus ihrem Lager, um auf den Feind zu gehen; die engl. und holl. Freykompagnien, griffen den Vorrab an, und machten ein sehr heftiges Feuer, sie wurden aber zurück geschlagen, bis endlich den 2ten auf dieses blutige Vorspiel eine blutigere Tragödie folgte. Die Franzosen griffen die Posten Vlitingen und Spauwen, wie auch Leauberg an, welches nur eine Meile von Mastricht liegt; zu dieser Expedition brauchten sie die Brigaden Manaco, la Ferre, Bettens Suisse und la Marcsie wurden durch die Herren von Lautreck und Beranger commandiret; der erste war bey dem rechten und der andre bey dem linken Flügel; Diese Truppen nun thaten auf das Dorf Leauberg, welches mit Engländern und Hannoveranern besetzt war, verschiedene Stürme, und wurden jedesmahl zurückgeschla-

gen; endlich eroberten sie es aber dennoch; jedoch die Alliirten wendeten so viel Macht an, daß es die Franzosen wieder verlassen mußten. Die Sache ward immer ernsthafter; Der Marschall von Sachsen sah 40 Bataillons eins nach dem andern zurück treiben, ob sie gleich Wunder der Tapferkeit ablegten, er lies hierauf die königl. Brigade anmarschiren, welche ein Corps Cavallerie unterstützte, und begab sich auch selbst in die Attaque. Die Brigade ward sogleich zurück geschlagen, endlich aber bemächtigte sie sich des Postens doch. Die Einnahme dieses Dorfes kam den Franzosen sehr theuer zu stehen, es war so wohl durch die Natur als durch aufgeworfene Gräben und Zäune bevestigt. Alle Generals bekennen einmüthig, daß sowohl der Angriff als die Vertheidigung dieses Postens beiden Nationen sehr rühmlich sey, und es haben die Engländer sowohl als die Hannoveraner bey dem Auszuge aus dem Dorfe viel Volk gelassen. Während der Attaque marschirte die engl. Reuterey vorwärts, die Infanterie zu unterstützen; es commandirte sie der General Ligonier und bey der feindlichen Cavallerie stand der Graf von Sachsen mit dem Prinzen von Clermont an der Spitze, so, daß sich diese 3 Generals in der Mitten eines der heftigsten Kämpfe befanden. Der General Ligonier ward von einem Carabinier gefangen genommen; er bot ihm seine Beurse und auch einen Ring an, den er auf seinem Finger hatte; allein, der Carabinier antwortete ihm, daß er sonst nichts verlangte, als seinen Degen. Gedachter General ward hierauf vor den König geführet. Se. Maj. empfieng ihn sehr gnädig und fragte, ob man ihm auch einiges Leid zugefügt; der General beantwortete dieses mit Nein und lobte den Carabinier den der König beschenkte, und den er ohne Zweifel zum Officier machen wird. Der Posten Leauberg kostete viel Blut, und niemals hat man noch so was erschröckliches gesehen. Die herumliegende Ebenen und das Dorf waren mit Leichen bedeckt, und man rechnet, daß in dieser Attaque von beiden Seiten über 10000 Mann an Todten und Verwundeten geblieben; Nach Endigung derselben machten und hielten die Oesterreicher die während der Action nichts thun konnten, in ihrer Retraite ein grosses Feuer aus, welches bis Abends um 9 Uhr dauerte. Die Franzosen haben 18 Kanonen und verschiedene Fahnen und Standarten erobert, und der Verlust an beiden Seiten erstreckt sich auf 20000 Mann.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0864
DFG

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 113

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 20 Jul.

Italien.

Aus den genuesischen Gränzen, vom 30 Jun.

Aus der österr. Armee vor Genua sehen wir allhier zweyerley Nachrichten. Die erste vom 26 dieses meldet, daß sobald der General Schulenburg die Artillerie auf die Batterien gebracht, und zu spielen anfangen lassen, hätte der piemontesische General Rocca im Namen seines Königes die sardinische Artillerie zurück begehret, und solche theils auf Schiffe, theils an das Ufer des Meers abführen lassen. Man hätte auch wahrgenommen, daß die 22 Kanonen und 6 Mörser, welche auf Batterien gestanden, und aus welchen man den Posten Notre Dame del Monte, ingleichen das Thor zu Genua, welches nach Bisagno gehet, beschossen, in aller Eil weggenommen, und an das Meer gebracht worden, und daß die ganze österr. Armee selbigen Tag in Waffen gestanden habe. Auch hätte man

gesehen, daß die Genueser aus der Stadt den Bauren, welche den Fluß bey der Stadt bewachen, verschiedene Zeichen gegeben. Die andere Relation ist ein Schreiben aus der österr. Armee, vermuthlich von einem Officier, welcher unterm 28 dieses folgendes berichtet: Wir hoffen daß sich unsre Sachen bald verändern werden, nachdem der General Harsch, welcher in der Action vom 13 dieses sich nach Turin retiriren können, und welchen man für todt gehalten, von dannen bey unsrer Armee zurück gekommen ist, mit dem Bericht, daß die Piemonteser Order bekommen hätten, daß sie sich von uns nicht trennen sollten. Wir sehen 2 Wege vor uns. Wir müssen entweder eilen und Genua bezwingen, oder wir sind genöthiget, den Franzosen und Spaniern entgegen zu gehen damit sie uns nicht in den Rücken fallen, und uns nicht zwischen zwey Feuer nehmen, da wir denn schöne Herren wären, wenn uns diese von der einen Seite angreiffen, und die groben genuesischen Bauren, die uns gerne mit dem Kolben laufen wollten, uns mit ihren gezogenen Buschröhren auf den Pelz brennen würden. Kurz, eine Grabstädte in der Gegend Genua wünsch ich mir nicht, es wäre dann, daß ich zum wenigsten 30000 genuesische Kronen vorher den Meinigen über übermacht. Doch nur gemach. In wenig Tagen werden alle unsere Batterien mit Kanonen und Mörsern wieder überpflanzet seyn, und in 10 oder 14 Tagen muß Genua sich entweder ergeben, oder mit Sturm eingenommen werden. Wenn wir mit Sturm von dieser Stadt Meister werden, wird kaum ein Stein darin auf dem andern bleiben, sondern wir verkehren alles in einen Steinhauffen.

Extractschreiben aus Bisagno, vom 29 Jun.

Ein unvermutheter Zufall hätte uns bald in solche Umstände gesetzet, daß wir die Belagerung aufgehoben hätten, denn da der Hr. General von Schulenburg benachrichtiget ward, daß die Franzosen das Gebürge bey Vintimiglia überstiegen, und dieses Kasteel belagerten, ward den 24 in der Nacht abermal Kriegsrath gehalten, und beschlossen, die Artillerie abzuführen, und wieder einzuschiffen, just da wir auch schon beschäftiget waren, kam ein engl. Lieutenant von dem sardin. Hrn. General von Leutrum mit der Nachricht, daß wir mit der Operation auf Genua fortfahren solten, indem gedachter General vermögend sey, die Franzosen, welche keine Artillerie

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0866
DFG

mit sich führeten, aufzuhalten. Inzwischen hat der Hr. General von Schulenburg dem Hrn. General Harsch zum Könige von Sardinien und den Generaladjutant Obersten Blonquet zum General Leutrum mit wichtigen Umständen abgeschickt, und weil uns an dem Berge Monte Credo vieles gelegen, so werden wir uns dessen bemeistern, und die Engländer versichern zu verhindern, daß die Neapolitaner keine Artillerie ausschiffen könnten. Unsere Leute sind voller Muth, daß die Attaque auf Genua wieder seinen Fortgang hat, und geben die Herren Officiers ihre Pferde und Maulthiere ohne Entgeld gern her, damit die Artillerie wieder an Ort und Stelle gebracht wird. Wären die Hrn. Engländer die Zeit her vigilanter auf den französischen Succurs und auf die eingelauffene Schiffe mit Getraide bey Genua gewesen, so hätten wir alle diese jetzige Arbeit ersparen können.

P. S. Aus Italien ist weiter nichts eingelauffen, als daß mit Genehmhaltung des Königes von Sardinien die Kanonirung und Bombardirung schon wieder ihren Anfang genommen habe.

Mayland, vom 4 Jul.

Vorgestern sind des en Chef commandirender General, Graf von Broune Excellenz, in Begleitung des Generalfeldmarschallieutenant, Conte Lucheſi, von Turin allhier zurück angelanget, und so viel man vorläuffig wissen will, soll daselbst ein Plan verfertigt worden seyn, daß die Belagerung von Genua forgesetzet, und den Feinden jeden noch genugsamer Wiederstand gemachet werden könne, damit sie weder in Piemont noch in die Lombardey eindringen könnten. Die 4 Bataillons und beede Grenadiercommpanien, so von hier in Piemont geschicket worden sind bereits in der Gegend Turin angelanget, und werden solche bey Piacenza zusamen stossen, um gegen das Thal von Milles abzugehen. Der Generalfeldmarschallieutenant, Conte Lucheſi, stehet in procintu, mit den 3 Cuirassierregimentern, Portugal, Lobkowiz und Berlichingen, dann einem Commando von 300 Husaren, dieser Tage dahin nachzufolgen. Das Marschall. Infanteriereg. wird zu Mantua erwartet, wo die erste Colonne der 4000 Carlstädter angelangt ist. So wie die Nachrichten aus dem Lager bey Genua geben, hat die förmliche Belagerung sothaner Stadt nun endlich ihren Anfang genommen, und gehet ziemlich gut von statten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0867
DFG

Aus der Lombardie, vom 1 Jul.

Daß sich zwischen den Höfen Wien, Londen und Turin eine Mißhelligkeit hervorthun und der General Schulenburg mit der österr. Armee vor Genua weggehen wollen, ist nicht ohne Grund gewesen; es wären aber die Sachen wohl so weit nicht gekommen, wenn alles gehörigermassen zugegangen wäre. Wie man vernimmt, so hat zu diesem angeglommenen Misverständnisse folgendes Anlaß gegeben; Als die Franzosen und Spanier jüngsthin wie ein Schwarm in die Grafschaft Nizza eindrang, ohne daß es der General Leutrum mit seiner schwachen Armee verhindern konnte, lies der König von Sardinien durch den General de la Roque, welcher vor Genua die piemontesischen Truppen commandirte, den General von Schulenburg ersuchen, daß er diese Truppen zur Vertheidigung des Herzogthums Piemont von sich gehen lassen möchte; Hierauf gab aber der österr. General zur Antwort, er könnte die piemontesischen Hülfsvölker bey gegenwärtiger dringenden Noth, ohne Befehl der Kaiserin, oder wenigstens ohne Bewilligung des Generals Broune ohnmöglich von sich lassen, weil er sonst genöthigt seyn würde von Genua abzuziehen und seine Armee und ganze Artillerie in die Napuse zu geben. Der König von Sardinien hätte ihm die piemontes. Hülfsvölker auf 7 Wochen und nicht blos auf 14 Tage anvertrauet, folglich müßte die hierüber getroffene Convention in aller Treue beobachtet werden; wenn sich die Piemonteser den Gallispaniern so wiedersetzt hätten, wie es hätte seyn sollen, würde diese gewiß in der Grafschaft Nizza keine so grosse Progressen gemacht haben. Itzo sey er entschlossen, die angefangenen Operationen gegen Genua fortzusetzen und dabey müßten ihn die Piemonteser unterstützen, ja, wenn der General de la Roque keine Order hierzu habe, möchte er nur von seinem Könige desfals Befehl einholen. Hierauf beorderte er sogleich den General Piccolomini, sich mit einem Corps Truppen und den nöthigen Kanonen den Piemontesern mit Gewalt zu wiedersetzen, im Fall sich dieselbigen zurückziehen wollten.

Holland.

Tongern, vom 8 Jul.

Allhier siehet man folgende Liste der Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten der in der bey Mastricht am 2 dieses vorgefallenen Schlacht.

Hannöverische Infanterie 2009.
= = Cavallerie 330.
= = Artill. Bedienten 96.
= = 7 Kanonen. = 2435.
Englische Infanterie 1883.
= = Cavallerie 402.
= = Artill. Bedienten 14.
= = 7 Kanonen. = 2304.
Heßische Infanterie 111.
= = Cavallerie 108.
= = Artill. Bedienten 14.
= = 2 Standarten. = 233.
Von den holl. Truppen
meist Cavallerie = = 500.

Total 5472 M.

Von den Franzosen
Todte 9800.
Verwundete 5008.
Gefangene 860.

15668 M.

Also in allen 21140 M.

Deutschland.

Wien, vom 8 Jul.

Am 4 dieses haben Ihro kais. und königl. Majestät den Hn. Fürsten Paul Anton Esterhasi von Galantha, zum General-feldmarschallieutenant, den Hn. Obristen Joseph Esterhasi, zum würklichen Propritair seines unterhabenden Infanterieregiments, Generalfeldwachtmeister, dann den Hr. Obristen des ghylanischen Husarenregiments, Grafen Niclas Esterhasi, zum General-Major allergändigst declariret. Gestern und vorgestern war in der trenkschen Affaire abermahl Seßion, womit heute continuiret, und so viel möglich, die Commißon bald zu schliessen fortgefahren wird, weil nach deren Beschluß sogleich des Hr. Grafen von Schlick Excellez welche bey derselben das Präsidium führen, als ernannter kaiserl. Commissa-

rius zu der bevorsehenden Ertz-Bischöfflichen Wahl nach Saltzburg abgehen werde.

Niederelbe, vom 19 Jul.

Briefe eines vornehmen Officiers melden, daß die Oesterreicher den 7ten dieses die Belagerung von Genua aufgehoben, und durch das heftige Feuer der Belagerten einen merklichen Verlust an braven Officiers und Gemeinen erlidten. Man wünschet indeß aufrichtig, daß diejenige Nachricht, so die gewisse Ubergabe behaupten will, sicherern Grund als obige haben möge.

Vermischte Neuigkeiten.

Wenn uns die Zeitungen aus Italien nicht schon so oft hintergangen hätten, so würden wir vielleicht anitzo mit viel Zuverläßigkeit glauben, daß Genua in den letzten Zügen liege, oder wohl gar schon übergegangen sey. Allein, so wollen wir so lange hoffen und schweigen, bis wir die Capitulationspunkte erhalten, auf welche sich diese hartnäckige Stadt ergeben, inzwischen aber können wir doch nicht mit Schweigen übergehen, daß von allen Orten her die wirkliche Bombardirung bekräftiget wird. Wir können dieses um so viel mehr glauben, da man es selbst in Paris für eine Wahrheit hält, wo man doch sonst ungünstige Nachrichten so geschickt zu übertünchen weiß. Man ist allda so bestürzt darüber, daß das politische Wetterglas der Action auf viele Grade herunter gefallen und ein sehr stürmisches Wetter prophezeihet. In den Niederlanden stehen die Alliirten schon wieder fertig, von frischen auf ihre vorgeblichen Sieger loszugehn; Die Engländer und Hannoveraner knirschen vor Wut, das Blut ihrer erschlagenen Landsleute und Brüder zu rächen, und der Prinz von Cumberland darf sich kaum sehen lassen, so schreyet alles einmüthiglich: Bataille! Die französ. Deserteurs versichern, daß die Franzosen über 2mal mehr Volk verlohren, als die Alliirten, denn auf dem Schlachtfelde hätten fast lauter Franzosen und nur hier und da einige von der Armee der Bundsgenossen gelegen. Diese Aussage bekräftigen die dreytausend Wagen, welche der Marschall von Sachsen zu Wegführung der Todten aufgeboten. Ueber diesen Herrn soll das Lager sehr schwürig seyn, und der gemeine Soldate soll ihn so gar nicht mit anzüglichen Reden verschonen, indem er ihm beymißt, daß er aus keinen andern Endzwecke so viel Volk auf die Schlachtbank geopfert, als nur

das Feld zubehaupten. Wenn übrigens die Nachricht bestätigt werden solte, daß der Admiral Warren ein Ansonisches Kunststücke abgelegt, die französ. Domingoflotte eingehohlet, die meisten Schiffe genommen, den Rest aber zerstreuet und in Grund gebohret hat, so dürften wir vielleicht eher als man es vermuthet, ein Friedenslied anstimmen können.

Gelehrte Neuigkeiten.

Die funfzigjährige Jubel- und Amtsfeyer des Hrn. Pastor Neumeisters hat eine gar zu grosse Menge Menschen in die zärtlichste Freude gesetzt, als daß wir schon aufhören sollten, unsern Lesern etwas von denjenigen Vergnügen mitzutheilen, welche wir darüber empfunden haben. Dieser redliche Gottesgelehrte hat an dem Tage seiner Jubelfreude, seiner lieben Gemeine durch eine rührende Predigt Millionen Thränen ausgepreßt, welche theils die Freude, theils das Leid in ehrlichen Herzen erzeuget. Diese Predigt, welche man so sehnlich zu lesen gewünscht, haben wir nun auf 3 Quartbogen unter folgenden Titel gedruckt bekommen:

Die wunderliche Güte Gottes an Jacob, betrachtete über dessen Worte 1 B. Mose XXXII. 10. am 30. Jun. 1747 und rühmte dabey die Güte des Höchsten, welche ihn nunmehr funfzig Jahr das heilige Predigamt führen lassen, Erdmann Neumeister, Pastor zu St. Jacob in Hamburg ꝛc. Gott der Herr ist Sonne und Schild, Hamburg gedruckt und zu bekommen bey Rudolph Beneke.

Wer in dieser Predigt philosophische Künsteleyen und Ausschweifungen suchet, die mehr aufs Catheder als auf die Kanzel gehören, der wird sich sehr betrügen, wer die Blümchen darinn zu finden meynet, womit bisweilen Lehrer ihre Predigten ausschmücken, wenn sie die Bibel nicht gehörig inne haben, der wird bald seinen Irrthum gewahr werden. Der Hr. Pastor Neumeister hat in derselben blos sein Herz reden lassen; wie konnten also wohl die Herzen seiner Zuhörer ungerühret bleiben? Er preiset darinnen die Güte Gottes, daß sie ihn einen Tag erleben lassen, den so viele vergebens zu sehen wünschen; er danket darinnen den Obern seiner Stadt, als seinen

gütigen Wohlthätern, und berühret zugleich einige Umstände seines Lebens, aus denen man deutlich überzeuget wird, in welcher Masse die Hand Gottes über ihn gewaltet hat. Kurz: wer sonst ein Liebhaber der Neumeisterischen Predigten gewesen, wird auch in dieser sein Feuer, seine Gründlichkeit und seine erbauliche Lehrart finden; und wie sich dieser Gesegnete des Herrn, jederzeit eine Ehre daraus gemacht, für seinen Gott und dessen heiliges Wort zu eifern, so hat er auch dieses mahl seine Predigt mit folgenden Orthodoxischen Satze beschlossen.

Vielleicht aber muß ich meine Zütte bald ablegen. Nun, da kannst du, wehrteste Gemeine nach mir einen Pastor bekommen, der gelehrter und geschickter ist, als ich; schwerlich aber einen der dich herzlicher liebet, und innbrünstiger für dich betet. Ich bitte Gott, und hoffe es auch, daß Er, wie die ganze wehrte Stadt, so aus diß auserwehlte Kirchspiel, vor Irrsal bewahre. Sollte aber, welches er in Gnaden verhüte, sollte einer nach mir an dieser heiligen Städte stehen, welcher die Gewissen verwirrete, die Seelen durch falsche Lehren verführete, die evangelische Wahrheit nicht rein predigte, mithin den Glauben verkehrete und die Evangelisch Lutherische, allein seeligmachende Religion verwahrloßete, der; wie ich es auch bey meiner vorigen noch lieben Gemeine, aus wahrem Eifer für meines Jesu Ehre und Lehre zurück gelassen habe; der sey verflucht! und alles Volk soll sagen: Amen!

Zu Hamburg, im Brodschrangen und zwar in der kleinen Avisenbude wird für 4 Schilling verkauft:

Des Hochfürstl. Hauses Holsteingottorp Abstammung von dem Kaiser Carl dem grossen, in 3 Geschlechtstafeln entworfen von Johann Paul Finke. 1737.

Da Herr Finken niemand eine gründliche Gelehrsamkeit und grosse Känntniß in der Geschichtskunde und den Alterthümern absprechen wird, so kann man auch ohne Zusatz der geringsten Schmeicheley dem Leser diese 3 Geschlechtstafeln, als etwas sehr gründliches anpreisen. Je mühsamer dem Herrn Verfasser diese Arbeit geworden seyn muß, je grössere Ehre hat er auch davon, und man wünschet nicht ohne Recht noch mehrere dergl. historische Bemühungen von ihm zu sehen.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 21 Jul.

Italien.

Turin, vom 27 Jun.

Unser König thut zur Vertheidigung seiner Lande alles mögliche, und läßt 14 Bataillons und 1500 Mann Landmilitz nach dem Thal Barcellonetta marschiren, von 6 Cavallerieregimentern aber werden 2 campiren bey Borgo, und die übrigen 4 bey Caralio. Der Marschall von Bellisle, nachdem derselbe das Schloß zu Vintimiglia bloquirt, ist mit der französ. und spanischen Armee fortgerücket, man weiß aber noch nicht, wie weit derselbe gekommen. Der General Leutrum bedecket nun mit seinem Corpo die Anhöhen bey Vintimiglia, wo er 480 Miquelets auf einmal gefangen bekommen; die nach Cuneo geliefert worden. Ein fast blinder Lärmen hat denen Oesterreichern vor Genua etwas bange gemacht. Denn nachdem dieselbe im Begriff gewesen, mit der ersten Bombe die Stadt Ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0873
DFG

nua zu begrüssen, langte bey dem General Schulenburg ein Expresser mit der Nachricht an: Es habe der Marschall von Bellisle den Paß bey Vintimiglia angegriffen und bezwungen, und sey würklich mit 10000 Mann und 6 Kanonen bis nach St. Remo vorgerücket, der General Leutrum habe in höchster Eil mit seinen unterhabenden 25 Bataillons sich in das Herzogthum Piemont reterirt; und folglich stehe den Franzosen und Spaniern der ganze Weg bis nach Genua offen. Dieser Umstand hätte den General von Schulenburg, mit einmüthiger Einwilligung der gesammten österreichischen Generalität entschlossen gemacht, daß er seine Artillerie von den Batterien vor Genua weggenommen, und zu Schiffe bringen lassen, alles in der völligen Meinung, daß er bey der Ankunft der Franzosen und Spanier würde genöthiget seyn, die Belagerung von Genua gänzlich aufzuheben. Es hätten unterdessen, wie die französ. Armee den Varofluß wieder paßiret, unsers Königs Sachen auch besser besorget werden können, damit zum wenigsten der Marschall von Bellisle nicht so schnelle Progressen gemachet hätte. Der Obrist = = = ist darum in Verhaft gekommen, und auf das Schloß Ceva gefangen gesetzet worden, weil er in der Gegend Villafranca einen Posten verlassen, der ihm anvertrauet gewesen, ehe er nur einmal einen Schuß auf die Spanier gethan. Ein gleiches Schicksal hat der Ritter = = = gehabt, daß er auf Ordre Sr. sardin. Maj. in Arrest gekommen, darum, weil er die Ordre, die er vom Hofe empfangen, um solche dem General Schulenburg schleunig zu überbringen, nicht zu seiner Zeit ausgerichtet, sondern eine ganze Nacht ohnweit Turin mit seinen guten Freunden sich lustig gemachet, so, daß man jetzo sagen will, daß die französ. Armee würklich Oneglia paßiret sey.

Mayland, vom 1 Jul.

Die auf denen Gränzen des Herzogthums gestandene Oesterreichische Völker werden nun ehestens das Lager zu Buffalora beziehen, und sich mit den Piemonteseren allda vereinbahren: ob und wohin diese Völkern rücken sollen, wird in einem auf den gestrigen Tag zu Turin gehaltenen Kriegsrath, festgestellet worden seyn. Der General Lucheſi ist zwar schon vorige Woche dahin abgegangen, weil Se. königl sardinische Majestät auch den General Broune und den General Chotek dabey haben wolte, so sind dieselbe deßwegen nach Turin abgereiset;

Von Novi wird unterm 28 Jun. geschrieben, daß der General St. Andre den 26 des Nachts die Anhöhe von Madona de Monte mit Sturm angegriffen, und sich derselben bemeistert habe; weil die allda befindliche Bauren den Sturm nicht aushalten können, so haben sie sich zurück gezogen und zehn Stücke vernagelt: Bey diesem Angriff ist kein Mann von den Oesterreichern getödtet, einige aber verwundet worden. Der General von Schulenburg hat die an dem Ufer der Stura gestandene Artillerie ans Land bringen und auf die Batterien pflanzen lassen, damit die Belagerung von Genua anzuheben. Die eroberte Anhöhe verschaffet den Unsrigen den Vortheil, die Bomben bis in die Stadt zu bringen; überdem so haben sich die Oesterreicher auch der Tete de Pont über den Fluß Bisagno, ganz nahe an der Stadt bemächtiget, und sogleich Linien gezogen, damit sie vor den Stücken von der Stadt sicher sind.

Genua, vom 24 Jun.

Der Fürst Doria, welcher sich mit seiner ganzen Familie hier befindet, ist verschiedene mal von dem Volke wegen der Maßregeln, die man zur Vertheidigung und Sicherheit des Vaterlandes zu nehmen hat, um Rath gefragt. Es ist nicht der Wahrheit gemäß, daß derselbe bey dem wienerischen Hofe über die Plünderung seines Schlosses zu Pegli Beschwerden geführet. Da die Lehngüter, so er besitzt, und die Würde eines Rathsvicarii, womit er bekleidet ist, Dinge sind, die da machen, daß man Ihm als einen der dem teutschen Reiche angehört, ansehen möchte; so hat er sich natürlicher Weise vorstellen müssen, daß man vor seinem Schlosse Scheu tragen würde. Da aber das Gegentheil geschehen ist, so entschliesset derselbe sich dazu, wozu seine Landsleute sich entschlossen haben, nemlich daß er seine Güter gerne der Wohlfarth und der Freyheit des Vaterlandes aufopfert, als welchen sein Durchl. Haus jederzeit ganz ergeben gewesen, wie solches aus den Diensten erhellet, die es der Republick erwiesen, und die der jtzige Fürst Doria ihr zu erweisen fortfähret, weil ihm unser Elend zu Herzen gehet.

Holland.

Brüssel, vom 10 Jul.

Den 7ten hat der König zu alten Bilsen daß Te Deum singen lassen. Eben den Tag kam der Graf von Löwendahl zu Ant-

werpen an, von wannen man meldet, daß nach dessen Ankunfft der Befehl an diese Stadt ergangen sey, 2000 Fuhren herbey zu schaffen, um Mund und Kriegsvorrath, Faschinen ꝛc. sein Heer nachzuführen, und glaubte man, daß es Berg op Zoom gelten dürfte.

Mastricht, vom 12 Jul.

Es ist nicht der General Ligonier, sondern ein anderer vornehmer General gewesen, welcher neulich nebst andern allhier begraben worden, indem den 8ten dieses besagter Hn. General im alliirten Lager angelangt. Es wurde der Hr. General Ligonier, als er sich gar zu weit in die französische Cavallerie gewagt, von einem französischen Curaßier, der aus seinem Stern auf der Brust abnahm, daß es ein vornehmer Officier seyn müste, mit diesen Worten gefangen genommen: Sie sind mein Gefangener: Worauf derselbe zum König gebracht wurde. Die französ. grosse Armee stehet bey Lieg und Nivel, eine Stunde von dieser Stadt, die kleinere aber campiret von Hocht bis an Meggelen, der erste Ort lieget anderthalb der andere aber 2 Stunden von hier entfernet. Der Prinz Clermont nebst drey andere französ. Generals, haben ihr Hauptquartier auf dem Schloß zu Reeckheim, auch zwey Stunden von hier. Den 10 dieses geschahe durch die Franzosen eine Fouragirung, da sich dann dieselbe fast bis an die Pallisaden wagten, auf welche vom Piquet mit dem kleinen Gewehr, wie auch auf der Bastion Orleans mit Kanonen gefeuert wurde. An eben diesem Tage fiel auch ein heftiger Scharmützel, eine halbe Stunde von dieser Stadt vor, in welchem die kaiserl. Husaren 9 Pferde den Franzosen wegnahmen, und auch hier einbrachten. Unsere Armee campiret jetzo seit Sonntag in 2 Linien, im Wycker Felde.

Pohlen.

Warschau, vom 8 Jul.

Der litthauische geistl. Notarius Wollowicz ist aus Lublin und der Fürst Stanislaus Lubomirski, königl. Kammerherr, aus Jaroslaw hier eingetroffen. Der Castellan von Cracau, Graf Mnißeche, hat am 25sten pass. in Laßkawice bey Jaroslaw dieses Zeitliche gesegnet

Schweden.

Stockholm, vom 4 Jul.

Vorige Mittewoche ward allhier ein Pasquil, unter dem

Titel: Eines redlichen Schwedens Erinnerung an seine Landsleute, durch den Scharfrichter öffentlich verbrannt. Es werden darinnen die zum Besten und zur Vertheidigung des Reichs gefaßten Maaßregeln sehr gehäßig beschrieben.

Deutschland.

Lüttich, vom 11 Jul.

Beyde Armee stehen noch in der vorigen Stellung. Gestern hat die Französische Armee eine Generalfouragirung von Tongbis an die Gegend von Mastricht gethan, es hatten dieselbe 25 tausend Mann zur Bedeckung. Man lösete 12 Stücke aus Mastricht auf dieselbe, jedoch ohne Würkung. Man sagt, daß 18 tausend Mann von den Alliirten Mastricht disseits bedecken.

Regenspurg, vom 12 Jul.

Aus denen gedruckten öffentlichen Wienerblättern erhellet hiernächst, daß dieseit einiger Zeit wieder den Großbritann. Hn. Admiral Medley in denen meisten öffentlichen Zeitungen ausgebreitete Gerüchte, welche wir jedoch unsers Orts mit gutem Vorbedacht gäntzlich mit Stillschweigen übergangen, ohne allen Grund und als blosse Verleumdungen anzusehen seyn.

Berlin, vom 18 Jul.

Se. Maj. der König, haben Se. hochfürstl. Durchl. den Herzog August Wilhelm von Braunschweigbevern, zum Gouverneur zu Stettin, und den Obristen des fürstl. Beverschen Regiments, Hn. von Uchtländer, zum Commendanten allergnädigst ernennt. Verwichenen Sonnabend, Nachmittags, sind höchstgedachte Se. Maj. mit dero Suite aus Stettin, allwo Sie den 10 dieses über die Infanterieregimenter, von Jeetz, la Motte, Prinz Moritz von Anhalt Dessau, Herzog von Braunschweigbevern und Treskow, ingl. über das Küraßierregiment, Prinz und Marggraf Friedrich, wie auch die Dragonerregimenter, Marggraf von Bayreuth und alt Würtemberg, die Generalrevüe, und sodann die folgenden Tage die Specialrevüen, gehalten, auf dero Lustschloß Charlottenburg angelanget, von dannen Sie vorgestern gegen Abend, mit Ihro königl. Hoh. dem Prinzen von Preussen, den Prinzen Heinrich und Ferdinand, und Sr. Durchl. dem Prinzen Ferdinand von Braunschweigwolfenbüttel in hiesiger Residenzstadt eintrafen. Kurz darauf erhoben Sie sich zu Jh. Majest.

der Königin Frau Mutter, in dero Sommerpalais Monbijou, und nahmen daselbst in Gesellschaft Jh. Maj. der Königin und des königl. Hauses, die Abendmahlzeit ein, nach deren Endigung Se. Maj. sich wieder nach Charlottenburg begaben, und heute Vormittags nach Potsdamm abreiseten. Der Hr. Graf von Döring ist über Wien allhier angekommen. Als vorgestern in der königl. Schloß- und Domkirche der letzte Gottesdienst, wegen der neulich gedachten Abbrechung dieser Kirche, gehalten ward, erinnerten Se. Hochehrw. der Hr. Hofprediger Staubenrauch, die Gemeinde an folgende historische Umstände; daß besagte Kirche im Jahr 1469. am Tage Fabian Sebastian, von Churfürst Friederich II. zu einer neuen Pfarrkirche gestiftet, und bald darauf zu einem Domstift erhöhet worden; daß 1539 den 1 Nov. Churfürst Joachim II. der Reformation so weit Raum gegeben, daß er darin eine evangelische Predigt angehöret, und das heil. Abendmal unter beyderley Gestalt genossen; jedoch damals noch mit Beybehaltung aller päpstl. Ceremonien; daß 1608 Churfürst Joachim Friederich dieser Kirche den Namen zur heil. Dreyfaltigkeit beygelegt, und sie zu einer Oberpfarrkirche erkläret; daß 1613, den ersten Christtag, Churfürst Johann Sigismund, nachdem er sich zur reformirten Confession bekannt, daß heil. Abendmal in der Domkirche von reformirten Predigern empfangen; daß gemeldete Kirche seitdem in die 134 Jahr, unter 6 verschiedenen hohen Regierungen, nemlich 3 Churfürstl. und 3 Königlichen, ein Versammlungsort der reformirten Gemeinde geblieben, und daß 35 reformirte Prediger ihr Amt ruhig und ungehindert darin geführet, wovon 5 noch am Leben.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Politica.

Wenn ein jählinger und heftiger Sturm entstehet, wenn die Wellen brausen, das Schif in die Höhe werfen und denselben seinen nahen Untergang verkündigen, so sehnt sich ein kluger Schiffer nach nichts als nach dem Hafen, er wendet alle nur erssinnliche Kräfte an, denselben zu gewinnen, und er denket an nichts, als sich und seine Güter zu retten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0878
DFG

Glichen doch anitzo allr Potentaten einem solchen Schiffer! suchten sie doch den Hafen des Friedens! entflöhen sie doch dem Ungewitter, welches den Mast ihrer Hofnung und das Anker ihrer Hartnäckigkeit zu zerschmettern und zu zerschmelzen drohet.

Man sehe nur, was für eine sanfte Stille in diesem sonst beliebten izt aber ungeliebten Hafen herrschet; Die Zephirs aller Glückseeligkeiten wehen uns lieblich entgegen; man siehet nichts als Tag, und die Nacht der Uneinigkeit und Rachsucht darf sich niemals in demselben zeigen.

Allein, wie wenig wird doch nach diesem so glücklichen Hafen getrachtet. Man will lieber auf dem ungestümen Meere der Blutbegier herum wanken, und sich von den Winden des Eigennutzes von einem Orte zum andern treiben lassen, als in einer immerdaurenden Ruhe leben.

In Genua wird nun vielleicht schon Friede seyn, oder derselbe ist doch sehr nahe vor der Thüre; Schulenburg ist den Genuesern ein sehr hitziger Friedensprediger geworden, und seine durchdringende Beredsamkeit donnert durch die Schlünde der Kanonen so kräftig in die Stadt, daß man gern zum Oelzweige greift, da der Lorber vor der Hand, die ihn brechen will, verschwindet.

Die Genueser werden sehr wohl thun, daß sie nunmehro die Prädestination glauben, da sie so erstaunende Proben von derselben sehen. Das Schicksal muß sie doch zu Vasallen einer grossen Monarchin bestimmt haben, denn da es schon so weit war, daß die österr. Völker die Belagerung aufheben wollten, belebt sie ein unverhofter Zufall von neuen, so, daß sie mit knirschenden Eifer und einer ihnen gewöhnlichen Unerschrockenheit auf die Uebertreter ihrer Verbindungen losgehen.

Daß Geld Muth macht, ist hieran ganz deutlich zu sehen; es möchte vielleicht noch etwas langsam mit der Belagerung zugehen wenn der General nicht den Artilleristen alles Metall in der Stadt versprochen, und den übrigen Soldaten den Sold erhöhet hätte. Ein gutes Pferd wird durch gut Futter ermuntert, aber durch Schläge ermüdet.

Die beiden Armeen in den Niederlanden stehen izt als ein paar ausgetobte Gewitter kraftlos gegen einander, doch, es können leicht noch viel schwefelichte Dünste aufsteigen und die Wetter von neuen nähren, und da möchte es vielleicht an einer andern Seite einschlagen.

Bey Böhmen herum sieht der Himmel sehr schwarz aus, ob daselbst in den Wolken ein Ungewitter verborgen liegt, oder ob diese geschwärzte Luft nur einen starken Regenguß verkündiget, kann uns niemand, als die alles entscheidende Zeit lehren.

Ist gleich Dännemark nicht so glücklich gewesen, den Verlust seines theuren Prinzen durch einen andern Kronerben ersetzt zu sehen, so tröstet es doch itzo eine Hofnungsvolle Prinzeßin, von der noch die grössten Könige und Helden gebohren werden können.

Die franz. Handlung und Schiffahrt hat wieder ein schröckliches Ungewitter ausstehen müssen, und der engl. Admiral Warren ist der Zevs dabey gewesen, welcher die Donner gelenket und sie alle auf die Köpfe seiner Feinde geschickt hat.

Wenn Deutschland an Englands Eroberungen einigen Antheil haben, und durch dieselben der Friede befördert werden sollte, so müsste es gewiß bald Glück und Ruhe haben, da der französ. Domingoflotte ein sehr heisses englisches NB. mit nach Frankreich gegeben worden.

Literaria.

Sobald Bachus unmäßig und ausschweifend wird, ist er ein Feind der Musen, so lange er sich aber in Schranken hält, kann er dieselbe ermuntern und begeistern: die unsrigen Studentenschmäuse sind die Störer des Fleisses; ihre sinnlichen Ergötzlichkeiten aber können denselben vielmehr erwecken. Wie untadelhaft sind also die Lustbarkeiten, welche Studirenden bey der Wahl des Prinzen von Oranien und itzo bey der Doppelverbindung zwischen Sachsen und Bayern an den Tag geleget haben.

Miscellanea.

Diejenigen, die ihren Feinde den Rücken kehren wenn es ans Schlagen gehen soll, müssen mehr als ein prätendentisches Herz haben. Daß aber die Engländer mit weit andern Trieben erfüllet sind, bezeuget ihre Begierde, mit dem Feinde zum zweiten mahle anzubinden.

Ob man gleich schreibt, daß der Admiral Medley nichts weniger als eines Verbrechens schuldig sey, so sind wir doch nicht leichtgläubig genug, dieses zu glauben; die Lügen wäre ein wenig zu gros, wenn man 20000 Genuinen, einen Arrest und einen Wendtwortischen Ausspruch erdichtet hätte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0880
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 115

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 24 Jul.

Italien.

Turin, vom 3 Jul.

Seit dem 14 abgewichenen Monats, ist in dem kaiserl. Lager vor Genua nichts merkwürdiges vorgefallen, ausser, daß 70 schwere Stücke und 45 Mörser, so von Savona zu Sestri angelanget, nach Bisagno abgeführet worden. Nachdem der General von Leutrum seine Schanzen bey Penu geschleiffet, ist er auf die Anhöhe von St. Piedro, Borgomaro und Lusignasco gerücket, den 24 aber ist derselbe wieder zurück auf Villaviano gezogen, und hat die vorige Posten mit einiger Mannschaft besetzen lassen, auch ist das Regiment der Königin von St. Remo nach Porto Maurizzio gerückt. Aus Piemont wird eine grosse Anzahl Miliz gegen Oneglia geschickt, die Armee des Generals von Leutrum zu verstärken, um den Feinden desto bessern Widerstand thun zu können. Den 22 auf den 23 liefen

aus Versehen zwey mit 3218 Säcke Früchten beladene Fahrzeuge ein, welche unsern Völkern in die Hände gefallen. Die Franzosen sind noch mit Belagerung des Schlosses Vintimiglia beschäftiget, doch haben sie ihre Artillerie noch nicht erhalten.

P. S. Eben erhält man Nachricht, daß nachdem die Franzosen mit ihrem Vorzug schon bey St. Remo eingetroffen, und gesehen, daß sie einen starken Widerstand fänden, hätten sie sich wieder zurück gezogen, indessen machte sich der General Leutrum die Gelegenheit zu Nutze, um ihren Abzug schwer zu machen.

Piemont.

Mondovi, vom 4 Jul.

Man hat seit einigen Tagen keine sichere Nachrichten aus der Armee vor Genua empfangen; Man siehet hier nichts als verschiedene Privatbriefe, welche aber sehr wieder einander streitend sind, wiewohl dennoch die meisten darin übereinstimmen, daß die Belagerung vor Genua, noch fortgesetzt wird. Einige von denselben melden, daß die Oesterreicher in dieser Belagerung sehr weit kommen, und ihr Augenmerk erreichen würden, wenn der König von Sardinien den Entwurf der Franzosen zu nichte machen könnte. Diese Zeitung wird auch unterm 26 Jun. aus Novi bekräftiget. Gleichfals siehet man hier einen besondern Brief, der unter andern meldet, daß den 28 Jun. ein Genuesischer Senator mit 5 oesterreichischen Generalspersonen in Turin angekommen und den Könige die Aufwartung gemacht. Dieser Senator habe bey seiner Abreise den General Schulenburg ersucht die Belagerung der Stadt bis auf nähere Order Sr. sardinischen Maj. aufzuschieben, welches der General nicht thun wollen und daß Herr Pint, der Obristlieutenant der Ingenieurs nach Turin geschrieben, daß sich die Stadt nicht über 5 bis 6 Tage mehr halten könnte, wenn auch die Genueser alles nur ersinliche zu ihrer Vertheidigung anwendeten. Die Briefe aus Tortona unter den 28 Jun. sind folgenden Inhalts:

„Wir stehen in Bereitschaft, auf die Alpen campiren zu ge„hen, um die Franzosen zu verhindern, daß sie an dieser Sei„te, wie sie zu thun getrachtet haben, durchdringen. Die „Oesterreicher machen die nöthigen Anstalten, innerhalb 2 oder

„3 Tagen auf Genua Bresche zu schiessen, welche Stadt sich „nun unmöglich lange mehr halten kann. ꝛc.

Schweitz.

Genf, vom 10 Jul.

Eine gewisse Feder aus der Lombardie meldet folgendes: Der Marschall von Bellisle marschiret mit seiner Armee gegen Genua ohne Widerstand, und der General Leutrum ist demselben aus dem Wege gegangen, und begnüget sich die Franzosen wohl zu observiren, und ihnen beständig zur Seiten zu gehen, der General de la Rocca bleibet mit seinem unterhabenden Corpo vor Genua. Diese Aufführung wird so gehalten werden, biß der Herr von Bellisle bey Finale angekommen seyn wird, alsdenn wird der General de la Rocca vor Genua aufbrechen, und mit seinem Corpo zu dem General Leutrum stossen, welcher mittlerweile nahmhaft verstärket wird, der französische Marschall aber merklich geschwächet seyn wird, wenn er von seiner Armee ein Detachement nach dem andern wird hinter sich lassen müssen, um die Communication mit der Provence offen zu behalten.

Frankreich.

Paris, vom 10 Jul.

Es ist zwar hier das te Deum über den sogen. Sieg gesungen worden, den der Marschall von Sachsen den 2 dieses über die Feinde der Lilien erfochten haben soll, allein, wir befürchten, daß noch Nachwehen kommen werden indem sonst der Hof gewohnt ist, so gleich die Relation zu publiciren und daß dieses mal nicht geschehen. Kurtz vor gemeldter Schlacht, ist entdeckt worden, daß ein Untersecretarius des Marschalls von Sachsen den Feinden von Zeit zu Zeit die verschiedene Bewegungen kundgemacht, die unsre detaschirte Corps gethan, welches dann Ursache gewesen, daß die Alliirten also die genommenen Masregeln zu zernichten und die Operationen unsrer Armee zu vertragen gewußt. Dieses heimliche Verständniß hat ein feindl. Spion, der in unser Lager gegriffen worden entdeckt. In Bretagne sind alle Einwohner auf den Beinen und in Waffen, weil sie einen Einfall befürchten, und daß Gerüchte läuft, als wolle der Dauphin dahin abgehn, die dort cantonirende Truppen durch seine Gegenwart anzufe-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0883
DFG

schen. Diesen Morgen ist ein Courier hier durch gegangen welcher dem Könige von der Einnahme des Schlosses Ventimiglia Nachricht bringt, und daß der Marschall von Bellisle mit dem Infanten nach Oueglia marschire, wo uns die Feinde dem Scheine nach mit festen Fusse erwarten wollen. Man spricht stark von der Zurückkunft der Mesdames von Frankreich von Fontevrault nach Versailles. Dieser Tage sind allhier 6 Manns- und 2 Frauenspersonen ins Gefängnis gesetzt worden, weil sie falsche Münze geschlagen.

England.

London, vom 14 Jul.

Die Parlamentswahl gehet zum Vergnügen des Königs recht glücklich und ruhig von statten. Die Nachrichten, welche unsere Admiralität erhalten, klingen recht angenehm, indem die St. Domingoflotte, auf welche die Franzosen so grossen Staat gemacht, dergestalt von unsern Schiffen belauret worden, daß sie es in mancher Zeit nicht vergessen werden, die ganze Flotte hat in 170 Seegeln bestanden, welche 4 Kriegsschiffe bedeckt. Ueber 60 Schiffe sind bereits in unsern Häfen eingebracht worden, und ihr Wehrt an Waaren und Gelde beläuft sich ungemein hoch. In Plimouth sind auch schon über 700 französ. Gefangene angekommen. Der Admiral Warren jaget nun den 4 Kriegs- und übrigen Schiffen nach, und man zweifelt nicht daß er sie einholen wird. Das Kriegsschif Gosport hat auch zu Barbade das spanische Registerschif Cajetano aufgebracht, welches von Cadix nach Veracrux gegangen und welches auf 100000 Pfund Sterl. geschätzet wird. Die Franzosen sollen laut sichern Nachrichten auf das Fort St. David eine Unternehmung gewagt haben, in der sie aber durch die guten Masregeln des Gouverneur Hind verhindert worden, da hingegen der Naboh eine Unternehmung auf die französische Pflanzschule Pondicherie im Sinne hat. Der Admiral Byng soll die Flotte in der mittelländischen See an statt des Admirals Medley commandiren, welcher letztere nun wirklich in Verhaft gezogen ist. Man sagt, daß der Herzog von Cumberland verschiedene Officiers cassiret hat, weil sie sich in der letzten Action nicht als rechtschaffene Soldaten bezeugt, überhaupt soll er mit den Garden sehr schlecht zufrieden seyn; Wie es heisst, so wird in kurzen mit Gewalt geworben werden. Sonst stehet

man allhier folgenden Brief, den ein vornehmer Kaufmann aus Amsterdam unterm 29 Jun. an seinen Correspondenten geschrieben.

Gestern des Nachts lief die Fannygaleere allhier ein, wovon der Kapitain erzehlte, daß er 11 ganzer Stunden von einem tüchtigen französischen Kaper gejagt worden. Weil er aber ein wohlbeseegelt Schif gehabt, habe er nicht alle Seegel wehen lassen, wodurch er den Franzmann an sich gelockt, so, daß die Galeere, die nicht tief gegangen, eine Sandbank paßiret auf welcher das franzöſ. Schif in Stücken gestossen; die Franzosen hätten hierauf einige Nothschüsse gethan, er habe sie aber nicht retten dürfen, aus Furcht, übermannt zu werden, weil er nur 9 Mann am Boord gehabt; alsdann hätten die Franzosen 2 Boote ausgesetzt, weil aber das eine zu sehr überladen gewesen, sey es 2 Minuten darauf gesunken, das andere aber sey mit 11 Mann und 2 Frauenspersonen glücklich an die Galeere gekommen, da dann der engl. Kapitain zu seiner gröſten Verwunderung und Freude gesehen, daß eine von den beiden Weibern seine Frau gewesen, die 4 Tage zuvor in einem von Sunderland nach Rotterdam bestimmten Fahrzeuge genommen worden, da sie ihren Mann zu Rotterdam abholen wollen: sie hat erzählt, daß ihr die Franzosen sehr wohl begegnet, der franzöſ. Kapitain habe einen von seinen Leuten erstochen, weil er sie mishandeln wollen, das Fahrzeug, worauf sie genommen worden, habe man den folgenden Tag nach Duinkirchen geschickt und der Kaper habe in 2 bis 3 Tagen auch dahin zu gehen vermeynet ꝛc. Gemeldeter Kapitain setzt hinzu, daß er die Franzosen auf dieser Nachricht sehr wohl gehalten, daß er sie aber alle hätte vergehen lassen, wenn er nicht zum guten Glücke seine Frau erkannt, indem das Boot bereits auch sinken wollen. Der Kaper gehöre zu Duinkirchen zu Hause und habe 14 Kanonen, 20 Stemstücke und 103 Mann am Boord gehabt, die aber alle verunglücket, bis auf die in dem Boote erretteten Personen, worunter sich der franzöſ. Kapitain, 2 Lieutenants und der Botsmann befunden ꝛc.

Holland.

Aus den Hauptquartire des Fürsten von Waldeck zu Heer, vom 13 Jul.

Gestern Nachmittage griffen die Feinde unsere äuſersten Pos-

sten jenseit den Petersberge an, sie wurden aber mit Hinterlassung einiger Todten, Verwundeten und Kriegsgefangenen zurück geschlagen; gestern des Nachts, rückten sie mit einen viel grössern Corps wieder an, da dann unsre dort liegenden Truppen der Uebermacht der Feinde weichen mußten. Sonst stehen beide Armee noch in ihr alten Stellung.

Haag, vom 17 Jul.

Der Viceadmiral Schryver ist von hier ausgelaufen, um mit seinen Geschwader längst der Küste der Provinz Seeland zu kreutzen. Man vernimmt daß der in Sandvliet commandirende Oberste von Kinschott, nach einer muthigen Vertheidigung Mittel gefunden eben da die Franzosen Sturm auf den Platz laufen wollen, die Garnison zu Wasser daraus zu salviren und in der Stille mit der Besatzung zu Bergen op Zom zu vereinigen, so daß es die Franzosen erst 3 Stunden hernach gewahr worden, beide Armee liegen noch in ihrer vorigen Stellung; ausser daß einige leichtgewaffnete Truppen der Alliirten über die Maas gegangen. Das Corps des Grafen von Löwendahl, hat sich, wie man vernimt Bergen op Zoom noch nicht so weit genähert, daß sie es mit Kanonen erreichen könnten, weshalb noch viele der Meinung sind daß es der Graf auf Breda gemünzt hat, allwo die Besatzung verstärket ist. Vorgestern früh ging ein Commando von 140 Mann von den hier in Besatzung liegenden Cavallerieregiment unter den Rittmeister Onderwater nach den Mayerhofe zu Herzogenbusch ab, um den französ. Partheigängern, die da eine Streiferey thun wollen, entgegen zu gehen.

Brüssel, vom 12 Jul.

Gestern ward allhier auf Befehl des Marschalls von Sachsen, der in Diensten des wienerischen Hofes stehende Generalfeldmarschallieutenant Graf von Calemberg in Verhaft genommen und nach dem Schlosse Vilvorden gebracht. Wir haben über 5 bis 600 Wagen voll bleßirte Soldaten zur Verpflegung zum Anteile bekommen, man kann also schliessen, wie groß unser Verlust bey dieser unglücklichen Schlacht gewesen. Der König will seine Truppen mit 40 neuen Bataillons vermehren. Se. Maj. hat sein Quartier gegenwärtig in der Großcomthurey und der Marschall von Sachsen zu Hoesfeld.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0886
DFG

Deutschland.

Wien, vom 12 Jul.

Die Untersuchungssache des Barons von Trenk ist noch nicht völlig zu Ende, und die desfalls niedergesetzte Commißion hat in den abgewichenen Tagen verschiedene Seßiones gehalten, womit auch ohne Anstand fortgefahren wird, weil nach deren Beschluß der Hr. Graf von Schlick, welcher bey solcher Commißion das Präsidium führet, als ernannter kaiserl. Commißarius zu der bevorstehenden Erzbischöflichen Wahl nach Salzburg abgehen soll.

Schreiben der römischen Consuln an den König Pirrhus.

Der edelmüthige Unwille, den wir über den Krieg empfinden, den ihr uns angekündiget habt, reizet uns zur Rache an. Jedoch das Beyspiel welches wir andern Nationen schuldig sind, und unser Abscheu gegen die Untreue, macht daß wir euer Leben wünschen, damit wir euch durch die Waffen überwinden mögen. Nicias, einer von euren Leuten, hat sich erboten, euch verrätherisch ums Leben zu bringen, wenn wir ihn dafür belohnen wollten; allein, wir haben es abgeschlagen und ihm versichert, daß er für ein dergl. Unternehmen nichts von uns zu erwarten habe. Wir geben euch Nachricht hiervon, damit wenn ihr in eine solche Gefährlichkeit fallet, alle Welt weiß, daß wir nicht Schuld daran sind, und daß wir unsre Feinde nicht durch Geld, nicht durch Versprechungen und auch nicht durch Betrügereyen bekämpfen wollen. Nehmet euch wohl in Acht, wenn ihr nicht ermordet seyn wollt.

Des Germanicus Rede an seine Soldaten, nach ihrem Aufruhre.

Bildet euch nicht ein, daß mir meine Gemahlin und mein Sohn lieber sind, als mein Vater und die Republick: Allein die Majestät des Fürsten vertheidigt sie genugsam und die übrigen Bewaffneten werden nicht unterlassen, das römische Reich zu vertheidigen. Diejenigen, die ich herzlich gern für eure Ehre aufopferte, verberge ich izt vor eurer Wut, damit ein so erschröckliches Laster, womit ihr schwanger zu gehen scheinet, sich mit der Beraubung meines Lebens ende, und euch nicht der Mord an Augusti Enkel und der Stieftochter Tiberii noch strafbarer mache. Denn was habt ihr euch nicht seit einigen Tagen zu unternehmen erkühnet? Soll ich euch Soldaten nennen? euch die ihr mit gewaffneter Hand den Sohn eures Kaisers belagert? Soll ich euch Bürger nennen, da ich euch die Autorität des Senates mit Füssen treten sehe? Ihr seyd gar noch weiter gegangen, ihr habt dasjenige entweihet, was zwischen den größten Feinden unverletzlich ist, nehmlich die Heiligkeit der Gesandschaften und das Völkerrecht. Cäsar stillete den Aufruhr seiner Armee durch ein einziges Wort, indem er diejenigen als Bürgern begeanete, die ihm nicht schwören wollten. Augustus setzte die Legionen zu Acktium, durch einen einzigen

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0887
DFG

Blick in Erstaunen. Und ob ich mich diesen gleich nicht ähnlich schätzen kann, so stamme ich dennoch von ihnen her, und wenn mir die spanische oder syrische Armee nicht die gehörige Ehrerbietung erzeigte, würde man nicht weniger Unwillen als Verwunderung darüber fassen. Aber ihr, ihr ersten und zwanzigste Legionen, die ihr eure Fahnen aus Tiberii Händen empfangen habt, ihr, die ihr ihn in so vielen Kämpfen begleitet, ihr, die er mit so viel Belohnungen beehret, ist dieses der Dank den ihr ihn gebet? Da aus allen andern Provinzen angenehme Zeitungen einlauffen, habe ich da nichts anders zu thun, als die alten Soldaten zu erlassen und den jungen den Sold zu vermehren? muß man hier die Hauptleute tödten, die Tribunen verjagen, und die Gesandten belagern? Müssen Lager und Flüsse mit Blute angefüllt, ja, muß mein Leben alle Augenblicke der Wut der Rebellen ausgesetzt seyn? Warum rissen doch, als ich jüngst mit euch sprach meine Freunde aus einer unbedächtigen Zuneigung mir das Schwerdt aus der Hand, mit dem ich mich tödten wollte. In der That, derjenige, welcher mir das Seinige gereichet hätte, würde eine stärkere Liebe gegen mich bewiesen haben. Ich wäre gestorben, ehr ich meine Armee mit so viel Lastern beschmitzt gesehen hätte, und hätte auch gleich derjenige, den ihr an meine Stelle gesetzt haben würdet, meinen Tod unbestraft gelassen, so hätte er doch wenigstens den Parus und unsre 3 Legionen gerächet. Denn die Götter wollen doch wenn es ihnen gefällig ist, nicht zulassen, daß die Gallier, welche sich dazu anbieten, die Ehre haben den Glanz des römischen Nahmens zu erhöhen, und die Deutschen zu unterdrücken; Aber noch mehr, du göttlicher Augustus, dessen Seele anitzo im Himmel ist, Dein Bild, o Druses mein Vater, und die Erinnerung eurer grossen Thaten, werden diesen Schandfleck mit eben den Soldaten auslöschen, die sich schon wegen ihres Aufruhrs zu schämen anfangen und ihre alte Grosmuth wieder annehmen, denn sie werden machen, daß diese bürgerliche Zwistigkeiten zum Untergange unsrer Feinde gereichen. Und ihr deren Herz und Gesicht mir so verändert vorkömmt, wenn ihr dem Senat seine Gesandten wiedergeben, eurem Kaiser den schuldigen Gehorsam leisten und mir meine Frau und meinen Sohn wieder überliefern wollt, trennet euch von den Rebellen, damit ihr nicht Theil an ihrem Verbrechen habt; Ich darf alsdenn nicht an eurer Reue wegen des Vergangenen, noch an eurer Glückseeligkeit wegen des Zukünftigen zweifeln.

Da nunmehro die neue Zucht- und Werkhauslotterie in Wismar über dreyviertel complet, und also der Ziehungstermin auf den 25 Sept. präcise vor sich gehet, so wird solches denen Liebhabern hieburch bekannt gemacht, der Einsatz zu allen dreyen Classen ist 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. und wogegen ansehnliche Gewinne, von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind. Die Losse sind zu bekommen, bey Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. F. Hahn in Wismar, in Hamburg, Lübeck, Altona, Bremen, Rostock, Stralsund, Greifswalde, Güstrow, Sverin etc. bey denen schon bekantgemachten Hn. Collecteurs.



PRIVI LEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Dienstags, vom 25 Jul.

Italien.

Livorno, vom 30 Jun.

Gestern war in unserm Hafen Krieg, in welchem die Neapolitaner die Oberhand behalten haben. Ein englischer Freybeuter hatte eine französ. Beute in hiesigen Haven gebracht; er besetzte solche mit engl. Matrosen und steckte auch eine engl. Flagge auf. Sobald dieser neuausgerüstete Freybeuter vor dem Hafen war, steckte selbiger eine sardinirische Flagge auf, und nahm unter dem Geschütz dieser Stadt 4 neapolitanische Fahrzeuge. Der Consul von Neapel und die Schiffer vorbesagter Fahrzeuge, forderten dieselbe von der Regierung zurück. Es wurde hierauf verordnet, daß diese Beute bis zum Ausspruch der Regierung hinter den Damm in Sicherheit gebracht werden solten. Der engl. Freybeuter jagte inzwischen die neapolitanischen Matrosen von ihren Schiffen, und ließ die in vor-

gemelbeten erbeuteten Fahrzeugen befindliche Güter in andere Schiffe überschlagen; Die Neapolitaner, welche dieses sahen, stellten den Engländern vor, daß, so lange die Sache im Streit läge, selbige dieser Gewalt sich nicht bedienen dürften. Die Engländer lachten die Neapolitaner nur aus und scherzten mit ihnen, worüber diese letztere so sehr entrüstet wurden, daß selbige mit Gewalt die Waaren aus den Schiffen wiederum heraus nahmen, solche an Bord der ihrigen brachten, und die Engländer dargegen wegjagten, wovon viele ins Wasser geworffen worden sind: Sie rissen hierauf die sardinische Flagge weg, und steckten die ihrige davor auf. Der neapolitanische Consul hat hierauf eine schriftliche Anzeige von diesem Vorfall bey der Regierung überreichet, welche ihm aber dieselbe ohne Antwort wieder zurück geben lassen.

Rom, vom 1 Jul.

Der Abt Crivelli stehet auf seiner Abreise nach Salzburg, um der Wahl eines neuen Erzbischofs daselbst beyzuwohnen. Der neue Cardinal und italiänische Herzog von Yorck, hat sein Wappen verfertigen lassen, um solches auf seinen Pallast aufzurichten.

Florentz, vom 1 Jul.

Der Fürst von Craon hat von dem Cardinal Alexander Albani Briefe vom 24 dieses erhalten, worinnen selbiger berichtet daß zu Neapolis Kriegsrath über den bevorstehenden Marsch der Spanischneapolitanischen Trouppen gehalten worden, und der Herzog von Castropingnano der Meynung gewesen sey, dieselbe noch in gar keine Bewegung zu bringen, der General Breitwitz aber das Gegentheil behauptet, welches durch die Mehrheit der Stimmen genehmiget worden. Diesem zufolge solte der Reuterey zum Aufbruch der Befehl ertheilet werden, und befände sich das Fußvolk allbereits zu St. Germanno.

Genua, vom 2 Jul.

Die Feinde sind schon seit 14 Tagen von dem Thale Bisagno und allen Posten, welche die Stadt von dieser Seite bedeckten, Meister gewesen, nur U. L. Fr. Berg und St. Franc. d'Albaro haben sie nicht erobern können. Die ersten 8 Tage erhielten sie einen Theil ihrer Artillerie von Savona und Sestri, sie errichteten Batterien um die Werke obgedachter 2 Posten einzuäschern; doch seit den 22sten Jun. machen sie sich nicht mehr sehr

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0890
DFG

mausig, und das Feuer von ihren Batterien ist so laulicht, daß man gewiß glaubet, daß sie wenigstens einen Theil ihres Geschützes wieder eingeschiffet haben. Wir trauen inzwischen dieser Stille nicht. Wir fürchten daß ein neuer Uberfall dahinter verborgen steckt, und dieser Furcht wegen haben wir die Zahl unsrer Truppen, welche die Aussenposten bewahren, verdoppeln lassen und in der Stadt treffen wir alle mögliche Anstalten, die Bemühungen der Feinde zu Wasser zu machen, wenn sie auch schon alle Aussenposten inne haben sollten. Der Generalcommißarius Pinelli der den 27 Jun. bey einem Ausfalle getödtet worden, hat man hieher gebracht und mit vieler Pracht gebraben. Die Briefe der Spions, welche wir in dem sardinischen Lager haben, versichern, daß der General Rocca Befehl erhalten, mit seinen Truppen zu dem General Leutrum zu stossen, und der Graf von Schulenburg die Belagerung aufzuheben. Da dieses auch von andern Orten her bekräftiget wird, so hoffen wir, wenn wir von der Gefahr einer Belagerung befreyet sind, daß uns auch unsre Bundsgenossen von der gedroheten Blokade erretten werden. Unsre Hospitäler sind noch immer vollgepropft, obgleich alle Tage viele Todten aus demselben geschleppt werden. Die Hitze vermehret die Krankheiten noch, die aus der langen Blokade entstehen, welche uns aller Bequemlichkeiten des Lebens beraubet.

Turin, vom 7 Jul.

Des Königs und des königl. Prinzen Feldequipage, wird allhier bereits zurechte gemacht; der General Wendworth hat sich eine sehr kostbare verfertigen lassen, weil er mit Sr. Maj. zu Felde gehen wird. Der General Broune läßt die Seinige gleichfalls herbringen. Die Franzosen haben zwar das Schloß Ventimiglia erobert, sie marschiren aber nicht weiter vorwärts und der General Leutrum stehet in der Grafschaft Nizza in seiner Stellung noch immer unbeweglich. Bey Salusses ziehen wir viel Volk zusammen. Man sagt, daß in den bisher gehaltenen Kriegsräthen beschlossen worden, einen Einfall ins Delphinat zu unternehmen, um durch diese Diversion alle feindliche Anschläge zu zernichten. Man setzet aber zu gleicher Zeit hinzu, daß auch in einem dieser Kriegsräthe beschlossen worden, die Belagerung von Genua aufzuschieben, und die königl. Truppen mit einem Theil der kaiserl. Armee nach Piemont

zu berufen, damit man gegen die vereinigten gallispanische Armeen mit gleicher Macht agiren könne.

Mailand, vom 3 Jul.

Die Einnahme des Schlosses Ventimiglia hat den König von Sardinien genöthigt, den General de la Rocque mit seinen vor Genua stehenden Truppen zurück zu rufen. Der Graf von Schulenburg hat also die Belagerung aufheben müssen und er stehet gegenwärtig auf der Anhöhe von Torazza, von welcher er einen Cordon bis an St. Pietro d'Arena formiren wird, um mit einem Theile seiner Truppen die Stadt von dieser Seite blockirt zu halten, da indessen der übrige nach Piemont marschiren, und zu der grossen Armee, welche der König von Sardinien allda versammelt, stossen wird. In der Nacht vom 5 bis zum 6 erhielt der Graf von Schulenburg aus Turin zur Belagerung die letzte Order und er lies sogleich mit Einschiffung seiner Artillerie und Munition Anstalt machen. Man bringet dieselbe nach Savona, wo sie so lange bleiben wird, bis man die Belagerung von neuen anheben kann. Indessen sind alle Gegenden um Genua, der Levante und dem Meere gänzlich ruiniret, in der Stadt regieren solche Krankheiten die eine ganz unglaubliche Menge Menschen wegraffen, und da sie so wohl zu Wasser, als zu Lande blockirt bleiben wird, so werden Mangel und Elend, welche eben diese Krankheiten erwecken und unterhalten, sich von Tag zu Tag vermehren, an statt, daß sie abnehmen sollten. Der Herzog von Boufflers, welcher die französ Truppen in Genua commandirete, Herr von Taubin, der die spanischen anführet und ein Edler aus dem Hause Pallavacini sind allda zu Ende des verwichenen Monats gestorben, die beiden letzten an ihren Wunden und der andere an den Kinderblattern.

Provence.

Aix, vom 5 Jul.

Der Herzog von Bergwick ist gestern Abend als Courier durch diese Stadt paßiret, um dem König von Spanien die Nachricht zu überbringen, daß die Oesterreicher die Belagerung von Genua aufgehoben, und den Genuesischen Staat gänzlich verlassen hätten.

Lyon, vom 6 Jul.

Gestern Abend gieng der Obriste vom dem Regiment Lothrin-

gen, Hr. von Marcille hier durch, um dem König die Nachricht zu überbringen, daß das Schloß Vitinille und die darin gelegene Besatzung von 280 Mann, zu Kriegsgefangenen sich ergeben hätte.

Aus dem französischen Feldlager zu Menton, vom 5 Jul.

Durch eine von Genua vorgestern alhier angelangte Feluke vernimmt man, daß die Oesterreicher den Posten auf dem Berge U. L. Frauen zu dreyenmahlen vergeblich angegriffen, welches dieselbe zu dem Entschluß gebracht, die Belagerung von Genua ganz aufzuheben. Diese Nachricht hat in unserm Lager den Ruf verursachet, daß der Marschall von Bellisle das hiesige Heer verlassen, und in das Oberdelphinat gehen werde; der Generallieutenant von Maulevrier, welcher morgen aus der Armee in Flandern allhier eintreffen wird, wird so dann über die etliche französische Battaillions, so hier verbleiben und nicht in des Delphinat rücken werden, und zu welchen die Spanier stossen sollen, das Commando übernehmen. Der Graf von Bellisle soll morgen oder übermorgen von hier in das Oberdelphinat sich verfügen. Der Generallieutenant, Herzog von Bouffleus, Commendant zu Genua, ist daselbst an den Kinderblattern gestorben, es wird der Verlust dieses tapfern Herrn beklaget.

Deutschland.

Inspruck, vom 10 Jul.

Wofern ja die kaiserl. und piemontes. Truppen die Belagerung vor Genua wircklich aufgehoben haben; so ist es aus keiner andern Absicht geschehen, als sich mit dem Corps des Generals von Broune, und verschiedenen piemontesischen Corps, zu vereinigen, und hernach die Belagerung mit verdoppelten Eifer wieder fortzusetzen. Diese den Feinden entgegen marschirende Truppen werden in 87 Batallions, und 62 Escadrons, bestehen.

Augsburg, vom 14 Jul.

Briefe aus Mantua melden, daß sich die Piemonteser den 23sten Jun. von den Kaiserl. vor Genua getrennt hätten, um ihr eignes Land zu bedecken; daß die Genueser hiervon Kundschaft erhalten, und den 26 auf die Kaiserl. einen Ausfall gethan; daß sie selbige genöthiget, die Belagerung vor Genua aufzuheben; daß die Kaiserl. in Gefahr stünden, es dürfte ein

Theil ihrer Artillerie den Genuesern in die Hände gerathen; daß sie sich nach Lodi retirirten, allwo, unter dem General von Broune, ein Lager solle errichtet werden; daß aber eine grosse Anzahl kaiserl. Truppen beordert sey, an den Panaro zu marschiren, in der Absicht, den von der neapolitanischen Gränze anrückenden Völkern die Spitze zu bieten. Ob nun wohl jüngere Briefe aus Mayland, und von andern Orten, versichern, daß die Belagerung vor Genua wirklich noch ihren Fortgang habe; so muß man doch mit den neuesten Italiänischen Briefen erst die Bestätigung davon erwarten. Ueberhaupt klingen die jetzigen Nachrichten aus Italien so widersprechend, daß man sich genöthiget siehet, den Ausschluß der Zeit zu überlassen.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Herzog von Boufleurs, welcher in seinen 42 Jahre zu Genua gestorben, wird von den Bürgern und Soldaten sehr betrauert. Den 3 Jul. ist der zweite Sohn des Prätendenten zum Kardinal worden. Sein Hofstadt ist bereits errichtet, es sind aber noch wegen des Ceremoniels Hindernisse aus den Wege zu räumen. Die Fürstin Strozzi hat ihm eine kostbare Kutsche und 2 Friesländische Pferde geschenckt, und es ist kein Zweifel, daß ihm Frankreich, Spanien und Neapolis über die ersten Bisthümern, die für sie kommen, grosse Pensionen bewilligen werden. In Paris und zumal in dem Pallaste des ältesten Prätendenten Sohnes hat dieser Vorfall eine grosse Bewegung, verursachet. Aus eben dieser französischen Residenz wird die gänzliche Zerstreuung der Domingoflotte bestätiget. Einige Schiffe von derselben sind in Brest, einige in l'Orient angekommen, andre sind wieder gegen Corogne gesegelt, die meisten aber von den Engländern genommen worden. Aus Brüssel schreibt man daß Bergen op Zoom seit den 14ten dieses berennet ist. Die Alliirten haben bey Mastricht 3 bis 4 Brücken über die Maas geschlagen und schon über diesen Fluß zu gehen angefangen. Sie arbeiten zu gleicher Zeit vor den Fort St. Peter an einer Linie und machen noch andre Anstalten welche zu verkündigen scheinen daß sie wegen der Laffeldischen Schlappe Rache suchen wollen.

Gelehrte Neuigkeiten.

Da wir anitzo in einem recht witzigen Jahrhunderte leben, in welchem der Witz aufs höchste getrieben worden, so machen

wir uns eine so viel grössere Freude, Werke desselben, wenn sie es verdienen, unsern Landsleuten anzupreisen. Doch unter der Menge von witzigen Schriften, mit denen die Buchläden gegenwärtig angefüllet sind, findet man freylich auch viele räudige Schafe, die nichts witziges an sich haben, als Titel, Papier und Druck, denn ob gleich die Herolden des guten Geschmacks die Bahn, welche zu seinem Tempel führet, vortreflich gebrochen, so haben doch eine grosse Menge sogenannte witzige Köpfe die rechte Strasse verfehlet und dagegen den schlüpfrigen Weg erwählet, der zur gelehrten Marktschreyerey leitet; doch es ist Zeit anitzo eine Schrift zu erwehnen, welche mit guten Fuge in die Classe der besten witzigen Werke gesetzt werden kann. Sie führet den Titel:

Versuche, in Lehrgedichten und Fabeln, Halle bey Hemmerde 1747.

Der Titel zeiget dem Leser gleich, daß er keine Schämperlieder und keine Todten- oder Bettgedichte in diesen Bogen antreffen wird. Der ungenannte Herr Verfasser, welches Herr S** seyn soll, hat in demselben nur die Aufsätze gesammelt, welche er zu verschiedenen Zeiten verfertiget, und zum Theil schon ans Licht gestellet. Die Stelle der Vorrede nimmt eine Abhandlung von philosophischen Gedichten, die so gründlich als aufgeweckt geschrieben, und aus der man lernet, daß ein unphilosophischer Dichter ein Reimer und kein Poet sey. Hierauf folgen einige kleine Gedichte an die grössten gelehrten Dichter der itzigen Zeit. Nach diesen lesen wir aber 4 Bücher als Versuche vom Menschen nach Papens Beyspiele. Der Hr. Verfasser schreibt, daß sie ein Anfang zu einer Psychologie in Versen seyn sollen, und wir sehen daraus, daß zu einem so schweren Werke, ausser ihm wenige geschickt seyn würden. Wir müssen den Leser das Vergnügen machen und einige Stellen aus diesem philosophischen Gedichte einrücken, aus welchen man auf die Güte der übrigen Gedichte wird schliessen können. Er fängt so an:

So, wie der spröde Stahl, den Londons Künstler bieget,
Zum Trieb der Todtenuhr sich Schneckenförmig schmieget,
Und mit gespannter Kraft, die unaufhörlich strebt,
Das künstliche Gebäu zu seinem Zweck belebt,
Doch wenn der Zwang entwich, der ihn umschränken müssen,
Wohl ehr zum Schaden stark den schönen Bau zerrissen,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0895
DFG

So strebt in unsrer Brust der Neugier eigner Trieb,
Belebt den muntern Geist und macht die Müh ihm lieb,
Zur Wahrheit, die ihn nährt und ihren Seeligkeiten,
Mit unbemerkter Hand uns von Natur zu leiten.

Doch, welch ein Auge taugt das Schöne zu bestimmen,
Wo seine Züge sich in tausend Wirbeln krümmen?
Wie, wenn der Fürsten Lust zur Jagd Paläste baut,
Und Förste Meilen lang in Sternalleen haut,
Der Wandrer schweiffend irrt und nur Verwirrung findet,
Bis er die Mitte trift, wo sich das ganze bindet,
So hebt ein Urthelsspruch von der Vollkommenheit
Stets bey dem einen an dem sich das ganze weiht.
Und soll ich drum mein Wohl des Lebens Richtschnur nennen,
So heisst mich die Natur zuerst mich selber kennen.

Nur Wunder zeigt er uns bis zu den kleinsten Theilen,
Wo keine Kunst mehr taugt, der Schöpfung nachzueilen,
Wo Haller nichts mehr sieht, der Priester der Natur,
Und Muschenbrock verstummt, nach längst verlohrner Spur.
So viel sich Muskeln blähn und in verschlungnen Gängen,
Nach Zahl und Ebenmaß sich rege Säfte drängen,
So mancher Nervenzug sich beim Empfinden krümmt,
Wenn die Gedankenreih in die Bewegung stimmt,
So tausendfach gewährt, dies Werk der Gottheit Proben,
Und heißt des Lebens Geist, des Lebens Schöpfer loben.

Denn welcher Dummkopf lebt, der nicht will witzig seyn?
Vom niedern Träger an, der Schenken frölich machet,
Bis zu dem schönen Herrn, der um ein Wortspiel lachet,
Vom deutschen Harlekin, bis zu des Welschen Lied,
Ist kein Geschöpf so klein, das nicht der Witz bemüht
Und läßt ein neidisch Glück den Geist nicht sinnreich werden,
So hilft der Rumpf ihm aus und scherzet mit Geberden,
So scherzt ein Pavian nach artger Köpfe Brauch
Und wie sein Pöbel lacht, lacht unser Pöbel auch.
Nur daß die Dichtkunst noch dem Affeneiland fehlet
Und sie kein Criticus mit Anagrammen quälet,
Nur, daß kein Wiederhall in ihren Wäldern scherzt
Und man die Schönen nicht in Bilderreimen herzt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0896
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 31 Jul.

Italien.

Extractschreiben aus Genua, vom 10 Jul.

Endlich haben wir den freudenreichen Tag unserer Erlösung erlebet; eine ganze Woche lang haben die Oesterreicher einen grossen Vorrath von Geschütz bald aus bald eingeladen, und solches vom westl. nach dem östlichen Theil, bald alles zusammen, bald zertheilet hin und her geführet, dergestalt, daß man von ihrem Vorhaben nichts sicheres schliessen konnte. Endlich haben dieselbe verwichene Woche einen Theil ihres Geschützes ausgeladen, und aufgeführet, das übrige verblieb in den engl. Schiffen. Man vermuthete daher, daß dieselbe abermals einen neuen Angriff auf die Posten U. L. Fr. Berg, und vom H. Franz von Albaro, wagen würden, und sodann die Stadt in den Grund zu schiessen Vorhabens seyn möchten, weil wir wusten, daß sie 80 Stücke und 32 Mörser verschiedener

Gattung vorräthig hatten. Ohngeachtet dieser neuen Anstalten, und seit 3 Monat gethanen Versuche, so waren die Oesterreicher noch nicht so weit gekommen, daß selbige aus einem der gewonnenen Posten eine einzige Kugel oder Bombe, weder in die Stadt, noch Vorstädte, noch innerhalb die äuserste Stadtmauer hätten bringen können. Verwichenen Sonntag am 23 dieses, haben sie auf das neue ihr sämmtliches Geschütz wieder abgeführet und eingeladen. Weil die See ungestüm war, so war es ihnen sehr mühsam: sie schlugen zugleich alle Zelten ab, und sendeten solche nach Campomarone. Wir vermutheten hierauf, daß selbige sich zurück zu ziehen Vorhabens wären. Es verblieben jedoch die Oesterreicher 3 Tage und 3 Nächte noch stehen, bis endlich gestern Morgen um 2 Uhr dieselbe in aller Stille ihren Abzug nahmen. Bey anbrechendem Tag waren alle Völker, welche von dem Berg Baregli, bis an die Seeküsten vertheilt waren, bereits zu Torazza angelanget, um sich mit denjenigen zu vereinigen, welche von Campomarone bereits daselbst angelanget waren, und solcher Gestalt mit den Piemontesern von der Coronada bis an die See eine Kette zogen. Die Piemonteser haben gleichfalls alles ihnen Zuständige einschiffen lassen, und sollen, nach Aussage der Spionen und Durchgänger, sich gegen Savona ziehen, um sich in dem Thal von Oneglia mit den ihrigen zu vereinigen. Der Sage nach, ziehen sich die Oesterreicher nach der Bochetta. Gestern Morgen sind alle unsere leichte Völker, mit einer grossen Zahl Bauren und etlichen Grenadiercompagnien ihnen nachgesandt worden.

Frankreich.

Paris, vom 16 Jul.

Wir erhalten aus den Niederlanden und Italien eine angenehme Zeitung um die andere. Kaum hatte der Brigadier Goas die Nachricht überbracht, daß der Marschall von Bellisle den Varofluß glücklich passiret, so empfing man bald darauf den Bericht, daß derselbe Vintimiglia erobert, und vor wenig Tagen erhielte die Königin durch einen Pagen den Bericht, daß der König unweit Mastricht über die Feinde einen vortreflichen Sieg erfochten. Ihro Maj. haben bey diesem Anlaß an den Dauphin folgendes Billet abgehen lassen: Ich zweifle nicht, als es wird Bonac euch Freude und Leyd verursachen; Ihr

könnet aber, mein lieber Sohn, euch wieder damit trösten, wann ihr es mit der Zeit, auf eine andere Art, eben so machet, als wie wir. Saget euren Schwestern, daß mir nicht möglich sey, jetzo ihnen zu schreiben, und auch nicht eurer Gemahlin; sagt ihr aber, daß der Marschall von Sachsen sich noch nie so groß erwiesen, als an diesem Tage. Wie ich ihm zu dem Sieg Glück gewünschet, habe ich demselben mein Mißvergnügen deutlich zu erkennen gegeben, daß er in dieser Action seine Person wie ein gemeiner Grenadier habe wagen wollen. Adieu, mein lieber Sohn! wir haben noch wenige Erquickstunden, ich werde mich aber ein wenig zur Ruhe begeben, und embraßire euch von ganzem Herzen. Die hiesigen Commenderie, wo ich dieses schreibe, hat ihren Wirth abgeändert; gestern befand sich der Herzog von Cumberland allda, und heute bin ich daselbst, welches, wie ich glaube, diesem Prinzen nicht sehr wohl gefallen wird ꝛc.

Paris, vom 24 Jul.

Nachdem die Unternehmung der Oesterreicher gegen Genua fruchtlos abgelauffen, und dieselbe sich von dieser Stadt, wiewol in guter Ordnung, und ohne den geringsten Schaden bey dem Abzug zu leiden, völlig wegbegeben haben, wie solches alles durch wiederholte Nachrichten bestätiget worden; so wird man nun unsrer Seits denjenigen Plan auszuführen suchen, welchen man seit einiger Zeit formiret hat, und welcher darinn bestehet, daß die Staaten des Königs von Sardinien mit aller Macht sollen angegriffen werden, um Sr. Maj. zu nöthigen, sich auf eine oder die andere Weise zu bequemen. Man wird zu solchem Ende an 2 oder 3 verschiedenen Orten in gedachte Staaten eindringen, und diese Unternehmung wird dem Hrn. Marschall von Bellisle aufgetragen werden. Während solcher Zeit wird der Infant, Don Philipp, mit einer andern Armee auf dem genuesischen Gebiete agiren, und sich den Oesterreichern und Piemontesern wiedersetzen, welche sich daselbst zusammen ziehen möchten, damit selbige von dannen verjaget werden mögen. Wenn dieses Sr. königl. Hoh. gelinget, wird Selbige gleichfalls in Piemont einrücken, und man wird den Genuesern die Sorge überlassen, die Belagerung von Final und Savona zu unternehmen. Auf der andern Seite sollen die Neapolitaner gegen die Lombardie anmarschiren, um daselbst eine mächtige Diversion zu machen, und durch dieses Mittel

verhindern, daß die Oesterreicher nicht ihre gesammte Truppen dem König von Sardinien zu Hülfe schicken. Dieses ist der Plan, welcher vornemlich zum Endzweck hat, Se. sardin. Maj. zu vermögen, einen besondern Frieden einzugehen. Man versichert, daß der Marschall von Bellisle die Vorschläge bereits in Händen habe, welche man dem Hofe zu Turin thun wird, und man glaubet für gewiß, daß der König von Sardinien bey den Umständen annehmen werde, in welchen er sich befindet, wenn er nicht seine Staaten der Gefahr eines fast unvermeidlichen Untergangs aussetzen will. Unsre Nachrichten aus Madrit enthalten eben dieses, und fügen hinzu, daß Se. kathol. Maj. desto geneigter gewesen, Dero Einwilligung zu den genommenen Maasregeln, solcher Gestalt in Italien zu agiren, zu geben, weil Selbige solche als das sicherste Mittel ansiehet, das Mayländische u. s. w. zu erobern.

Holland.

Haag, vom 24 Jul.

Die vom Dienst entlassen alte Officiers, welche bishero vom Staat annoch Sold gezogen haben, haben Befehl erhalten, so viel deren annoch zum Dienst tüchtig sind, auf das schleunigste sich nach Herzogenbusch zu verfügen. Es sollen dieselbe in die Militz, welche in den Landen der Generalität errichtet wird, vertheilet werden. Es wird diese Militz nach dem gemachten Entwurff, da von 10 Mann einer genommen wird, einen Hauffen von 25000 Mann ausmachen. Der preußische und schwedische Gesandte, haben den Generalstaten und dem Herrn Stadhalter bekannt gemacht, daß zwischen diesen beyden Kronen ein Schutzbündniß geschlossen worden sey, welches zu niemands Nachtheil gereichete und nur die Erhaltung der Ruhe in Norden zum Augenmerck hätte. Es ist eine öffentliche Verordnung von den Generalstaaten bekannt gemacht worden, durch welche verboten wird, den französischen Begehren in Lieferung von Mund- und Kriegsvorath, Pferde, Wagen, Schanzer, Brandschatzung ꝛc. kein Gehör zugeben, sondern, dieweil die Krone Frankreich der Republick den Krieg nicht angekündiget hätte, sich dessen alles zu entziehen, und sich in keinen Vertrag deßfals einzulassen, unter Bedrohung, diejenige vor Staatsfeinde zu erklären, welche hierwieder handlen werden, dahingegen denjenigen,

welche diesem Gebothe genau nachkommen werden, aller Schutz und Schirm nachdrücklich versprochen wird, zugleich aber auch allen auf dem platten Lande zwischen der Maaß und der Schelde wohnenden Unterthanen gebothen wird, allen Mundvorrath vor Menschen und Pferde, nicht weniger alle fahrende Haabseeligkeiten in die nächste Landsvestungen in Sicherheit zu bringen. Der Herr Rousset, welcher wegen verdächtiger Staatsbriefwechseln mit mehreren Personen in Verhaft gezogen worden ist, ist unschuldig befunden, und mit allen Ehren wieder auf freyen Fuß gesetzet worden.

Haag, vom 25 Jul.

Den 20, 21 und 22ten dieses haben die Franzosen ein entsetzliches Feuer auf die Vestung Bergen op Zoom gemacht, wovon die Hauptkirche nebst 20 umliegenden Häusern in die Asche gelegt, auch einige andere Häuser durch die Bomben ruiniret worden. Aber seit dem 23ten haben sie der Stadt weiter keinen Schaden sonderlich zugefügt, und einige besondere Nachrichten wollen so gar versichern, daß sie von solchen Tage an dieselbe nichts mehr bombardiret haben. Hingegen fahren die Belagerte mit ihren heftigen Feuer beständig fort: die Communication mit Seeland ist beständig offen, und man kann auf der Nordseite frey aus und ein kommen: die Besatzung will sich bis auf das Aeusserste wehren, und die Truppen in den Linien sind verstärket worden: der Fürst von Waldeck ist mit 15000 Mann im Anzug, sich mit den Prinzen von Hildburghausen zu vereinigen und den Entsatz zu machen. Alle diese Umstände verursachen, daß man diese Unternehmung der Franzosen als die gröste Verwegenheit ansiehet, und sich nicht ohne Grund mit der Hoffnung schmeichelt, daß sie unverrichteter Dingen von derselbigen werden abstehen müssen.

Maaßstrohm, vom 24 Jul.

Die Nachrichten aus dem französ. Lager stimmen wegen des Verlustes der Franzosen daß derselbe weit gröser als der Alliirten, bis daher noch überein, und zwar mit dem Zusatz, daß die Regimenter du Roy und Manaco dergestalt ruiniret worden, daß nicht mehr denn 4 biß 6 Mann bey einer Compagnie übrig geblieben. Die Regimenter Bellefond, und Royal Cravatte wären gleichfalls von den Hessen gänzlich ruiniret worden, und nach Aussage der Deserteurs wäre man bey der französ. Armee mit dem Marschall von Sachsen nicht wohl zufrieden, weil der Officier sowol, als der Gemeine, sagen: Es

habe dieser Marschall eine Sache unternommen, die weiter keine andere Würkung noch Vortheil gehabt, als nur die mit vielem Menschenblut theuer erkaufte Behauptung des Wahl-Platzes.

Deutschland.

Wien, vom 18 Jul.

Man hat zwar vor einigen Wochen die Baron Trenkische Affaire so gefährlich ausgeschrieen, als ob er des Todes schuldig erkannt worden; allein jetzo höret man, daß seine Bestrafung in eine Gefangenschaft auf Zeitlebens nach Spielberg bestimmet worden. Seine Güther, seine ansehnl. Capitalien, welche er meistentheils aus dem schlesischen und böhmischen Kriege gezogen, fallen dem kaiserlichen Fisco anheim. Vorgestrigen Tages langte ein Courier von dem General von Schulenburg allhier an, und hat, so viel man erfahren, die Bewegungsgründe überbracht, warum gedachter General die Belagerung von Genua aufgehoben. Hiervon wird nun unterschiedlich geurtheilet; Einige sagen: es hat an Artillerie gefehlet; andere wollen wissen, daß in 24 Stunden 1000 Bomben hinein geworffen worden; Jene versichern, daß Schulenburg durch seinen Zurückzuge eine grosse Klugheit in der Kriegskunst dargeleget, indem der französ. General Bellisle von der einen, und der hartnäckigte Genueser ihm von der ander Seite angreiffen können; hierzu käme noch, daß die sardin. Truppen sich von ihm abgesondert, um ihr eigen Land zu decken; der Mangel an Lebensmitteln hätte ebenfalls ein vieles hierzu beygetragen, indem die Zufuhr vor eine Armee von 46000 Mann nicht hinlänglich, und auf 10 Meilen um Genua alle Früchte verheeret worden; da im Gegentheil die engl. Flotte fast alle mit Proviant beladene Schiffe in der Bay einschleichen lassen. In Summa, man kan nicht recht klug aus diesem Zurückzuge werden, und einige sind der Meinung, daß ein Geheimniß darhinter stecke, warum man nicht recht anbeissen wollen. Gestern langte eine Stafette von dem Grafen Bathiany aus Mastricht an, Er hat eine genaue Liste von der am 2ten dieses gehaltenen Schlacht eingebracht. Mann macht sie nicht bekannt, weil diese letztere der erstern weit übersteiget, und man kan versichert seyn, daß die Alliirten keine Seide dabey gesponnen, die Herrn Holländer aber auch keinen grossen Schaden gehabt haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0902
DFG

Rheinstrom, vom 23 Jul.

Die Franzosen hausen in den Niederlanden so, wie es ihnen gefällt. Es scheinet, als wenn das Glück mit ihnen fechtet, denn all ihr Unternehmen gehet meistentheils gut von statten. Vor einigen Tagen nahmen sie den Engländern ein bey Paer stehendes Magazyn weg, worinn sie mehr als 1200 Säcke Korn und Mehl fanden. Bergen op Zom wird noch stark von den Franzosen beschossen, und sie hoffen, in ein paar Wochen von dem Orte Meister zu seyn.

Berlin, vom 27 Jul.

Zu dem gestern vestgesetzt gewesenen solennen Leichenbegängniß des hochsel. Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau ist aus Halle das Infanterie-Regiment von Anhalt-Dessau, und aus dem Halberstädtischen das Cavallerie-Regiment von Stille, nach Dessau marschiret, wie denn auch aus Magdeburg 15 Canonen dahin sind gebracht worden. Sonsten findet man für nöthig zu erinnern, daß der ohnlängst erwehnte Reichsgraf von Schönburg, welcher sich mit der Fräulein von Carlowitz verlobet hat, nicht aus der Reichsgräfl. Degenfeld-Schomburgischen Familie, sondern aus dem alten und berühmten Hause der Reichsgrafen und Herrn v. Schönburg im Sächsischen ist. Die vielfältigen Proben, welche unser allergnädigster König von Dero ruhmwürdigsten Sorgfalt für die Aufnahme des Handels und Wandels bishero dargeleget, haben neuerdings ebenfalls einen gar merkwürdigen Zusatz bekommen. Höchstdieselbe haben nicht nur die Stadt und Herrschaft Schmiedeberg von dem Herrn Grafen von Tschernin an sich gekauft, sondern auch Dero dadurch erworbenes Eigenthum den 27 Jun. der Stadt und dem Magistrat allerhuldreichst wieder überlassen, folglich selbige, zur Beförderung des Commercii, zu einer Königl. Immediat-Stadt erkläret, und die dazu gehörige 9 Dorfschaften ad Patrimonium Curiæ geschlagen. Die deswegen angestellte feyerliche Handlung geschahe auf dem öffentlichen Markte vor dem Rathhause nachstehender massen: Der Kön. Ober-Amts-Regierungs-Rath, Freyherr von Matuschka, entließ, in Gegenwart der Gräfl. Tschernitischen Bevollmächtigten, die Bürger und Unterthanen ihrer Pflicht, womit sie ihrer bisherigen Grund-Herrschaft zugethan gewesen, in einer kurzen doch wohlgesetzten Rede, und übergab sie an Se. Königl. Majestät zu den Händen des in Schlesien dirigirenden würkl. Geheimen Staats- und Kriegs-Ministers, Grafen von Mün-

chows Excellenz, in Beyseyn des Departements-Raths, Hrn. von Massow, welche ihnen hierauf die nunmehrige doppelte Verbindung bekannt machten, und sie vermittelst des Handschlags, den der Magistrat, die Geistlichkeit beyder Religionen, die sämmtl. Bürger und die Gerichten von den Dorfschaften leisteten, übernahmen. Sodann redeten des Herrn Grafen von Münchows Excellenz zu der Versammlung auf eine sehr rührende Weise von den Wunderbaren der göttl. Vorsehung, wie selbige die unglückseeligen Schicksale mit Glück verwechsele, und endlich herrlich mache. Sie rühmten zugleich die bewährte Treue der Einwohner gegen den König, und eröffnete ihnen die von Sr. Königl. Majestät allergnädigst ertheilte Immedität, liessen auch das deswegen ausgefertigte Königl. Privilegium durch einen Cammer-Secretarium vorlesen, übergaben solches dem Directori, und die Bürgerschaft ward, nebst den Land-Unterthanen, an den Magistrat gewiesen. Endlich erfolgte unter Trompeten- und Pauckenschall ein dreymaliges Es lebe der König! und alsdann geschahe die allerunterthänigste Danksagung im Namen der Stadt und der Dorfschaften. Es ist auch dieserwegen in allen Kirchen beyder Religionen das Te Deum gesungen worden.

Schweden.

Stockholm, vom 19 Jul.

Die Kaiserin von Rußland will, wie die Rede gehet, noch diesen Sommer eine kleine Escadre von Cronstadt nach der Ostsee seegeln lassen der hiesige rußis. Gesandte, Baron von Korf, hat unserer königl. Herrschaft versichert, daß es nur deswegen geschähe, damit daß Seevolk geübet würde; allein man glaubt, daß Schweden ebenfalls einige Schiffe ausrüsten wird. Die bekannte Sache mit den engl. Doctor Blackwell ist noch nicht zu Ende; Er ist zwar des Todes schuldig erkannt, allein die Execution wird noch immer von Woch zu Woche aufgeschoben. Die zwischen unsern und den königl. preuß. Hofe geschlossene Defensivallianz wird in wenig Tagen von beyden hohen Monarchen unterschrieben werden. Einige leichtgläubige wollen versichern, daß Frankreich die Hände mit im Spiel hat. Obgedachter ruß. kaiserl. Gesandte wiederspricht das ausgesprengte Gerüchte, als ob seine Kaiserin, zum Nutzen der röm. Kaiserin 30000 Mann marschiren lassen wolle; daß aber behauptet dieser Herr, daß seine hohe Monarchin, kraft des mit dem röm. kaiserl. Hofe geschl. Bündnisse dazu verbunden wäre

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 120.

PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 1 Aug.

Spanien.

Madridt, vom 6 Jul.

Man hat zwar vor einige Zeit den Untergang der Städte Lima und Callao in America vergewissert; allein jetzo hat unser Hof eine umständl. Nachricht von diesem unglückl. Schicksale bekannt machen lassen, welche werth ist, in ihrem ganzen Zusammenhange hieher gesetzt zu werden: Nach dem Erdbeben, welches im Jahr 1687. der ersten von diesen beyden Städten grossen Schaden verursachte, sind ihre Häuser, die vorher sehr hoch gebauet waren, nur auf eine Etage gesetzet worden. Die Häuser hatten keine Dächer, welche auch nicht nöthig waren, indem es in diesen Gegenden niemals regnet. Diese Bauart hat dem öftern Erdbeben seit 1687 beständig widerstanden. Den 28 October abgewichenen Jahres um halb 11 Uhr

des Abends hörte man ein unterirdisches Getöse, welches gewöhnlich in Perou ein Erdbeben vorher zu verkündigen pfleget, und meistentheils so lange anhält, daß die Einwohner in den Städten Zeit haben sich auf das flache Land zu retiriren. Auf dieses Getöse folgten so gewaltige Erschütterungen, daß die ganze Stadt Lima, 20 Häuser ausgenommen, in weniger als 5 Minuten ruinirt wurden. Diese Stadt formirte nach ihrer Lage einen Triangel, wovon die kleinste Seite 1000 Ruthen ausmachte. 74 Kirchen, der Pallast des Vicekönigs, der königl. Audienzpallast, die Häuser der Collegiorum, die Hospitäler, und überhaupt alle öffentliche und andere Gebäude, welche am höchsten und dauerhaftesten gebauet waren, sind gänzlich umgestürzet worden. Die Stadt Callao, welche 2 Meilen von Lima an dem Ufer des Meeres lag, stark bevestigt war, und der Hauptstadt von Perou zu einem Hafen dienete, hat nicht weniger ein betrübtes und jämmerliches Schicksal erlitten. Fast zu gleicher Zeit, als das Erdbeben sich anfieng, entfernete sich das Meer von seinen Ufern; Nach Verlauf einer Stunde aber kam es mit solcher Gewalt wieder zurück, daß es die ganze Stadt Callao, nebst allen Einwohnern und vielen Menschen aus Lima, 5000 an der Zahl, verschluckte. 13 Schiffe, welche sich in dem Hafen befanden, wurden in den Abgrund versenket, und 4 von denselben eine Meile Weges auf das platte Land geworfen. Ehe das Meer wieder in seinen alten Gränzen zurück wich, bedeckte dieses die Ruinen dieser unglückseligen Stadt mit so vielem Sande, zerbrochenen Gefässen, Steinen und Unreinigkeiten, daß kaum ein Fußtapfen mehr übrig ist, wo selbige gestanden hat. Durch die klugen Anstallten hoffet man, den grössten Theil der Schätze aus den Ruinen der Stadt Lima wieder herauszuziehen, wie man denn schon 1141 todte Körper ausgegraben hat. Es wird bereits an der Aufbauung der Häuser dieser Stadt wieder gearbeitet, und man wird sie noch niedriger errichten lassen ꝛc.

Frankreich.

Paris, vom 24 Jul.

Das Schreiben ist sehr merkwürdig, welches Se. Maj. der König bey der Gelegenheit des den 2 dieses ohnweit Mastricht erhaltenen Sieges an den Erzbischof dieser Stadt abgehen las-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0906
DFG

sen. Es verdienet in einer genauen Uebersetzung von Wort zu Wort hier gelesen zu werden.

Mein Vetter! Während daß die Königin von Ungarn sich bestrebte, damit die ganze Last des Krieges, welchen Ihr anzukündigen, Sie mich gezwungen hatte, auf meine Allirte zurückfallen möchte, daß Sie die Staaten derselben mit Kriegsmacht überzoge, und daß Sie durch die unbilligste und niemal erhörte Tractaten wegen Ihrer gerechtesten Besitzungen Verfügung machte, zu deren Garantirung Sie doch verbunden war, habe ich gleichwol nicht aufgehöret, Ihrer Allirten zu verschonen; ich betrachtete die Holländer als eine Nation, die in Freundschaft mit mir stehe; ich beschützte ihre Handlung in meine Häfen, und ob sie schon ihre ganze Macht zu der Unterstützung meiner Feinde anwendeten, auch ihre Truppen Feindseeligkeiten auf meinen Gränzen ausgeübet hatten, so haben doch diese Beyspiele nicht verhindert, daß ich nicht meine Achtung gegen sie so weit getrieben hätte, daß ich auch die Vortheile fahren lassen, welche in den vorigen Feldzügen über ihr Gebiete zu nehmen, mich der glückliche Fortgang meiner Waffen in den Stand gesetzet hatte. Aber endlich hat die Mäßigung ihre Gränzen. Eines Theils bestrebten sich die Unterdrückte und unter der Last der Contributionen seufzende Genueser ihre Freyheit wieder zu erlangen, welche ihnen zu entreissen, der Hof von Wien noch jetzo bemühet ist; anderer Seits zog Holland die Bande seiner Vereinigung immer enger zusammen, und schiene den Mitteln der Aussöhnung nur deswegen Gehör gegeben zu haben, als deren Fortgang mit desto mehrerer Sicherheit zu entfernen. In diesen Umständen habe ich meinen Vetter, den Marschall, Grafen von Sachsen, Generalmarschall meiner Lager und Armeen, in dem Commando derjenigen Armeen bestätiget, welche ich in den Niederlanden versammlen ließ, und verließ mich auf ihn wegen der Maaßregeln, welche zu nehmen, er dienlich finden würde, um bey der Eröffnung des Feldzugs der Wirkung der von meinen Feinden verabredeten Entwürfe zuvor zukommen. Den 17 April marschirten der Graf von Löwendahl und der Marquis von Loutades, Generallieutenats bey meinen Armeen, auf seinen Befehl nach dem holländischen Flandern; Der erste bemächtigte sich der Städte Sluys und Sas van Gend, da indessen der an-

dere sich zum Meister der Forte Perle und Lieskenshoeck machte; die Städte Philippine, Hulst und Axel hatten eben dieses Schicksal; mehr als 5000 Mann wurden in diesen Plätzen zu Kriegsgefangenen gemacht, und alles, was zwischen der Schelde und dem Meer lieget, wurde in weniger, als einem Monathe unter meinen Gehorsam gebracht. Vergeblich suchten meine Feinde diese Unternehmung durch die verstellte Vorbereitungen zu der Belagerung Antwerpens zu unterbrechen, sie matteten ihre Armeen fruchtlos vor diesem Platz ab, da indessen die Meinige ruhig in ihren Kantonirungen verbliebe, und bey meiner Ankunft zu Brüssel den 2ten Jun. vernahm ich, daß sie sich zwischen die beeden Nethen zurückgezogen haben. Nachdem die nöthige Verfügungen gemacht worden, sie von dannen zu vertreiben, habe ich meine Armee nahe an Löwen, und nach und nach bis an die Quellen des Demers geführet, und nachdem ich die Feinde dahin gelocket, habe ich einen der ausnehmendsten Siege über sie erhalten. Das Treffen fieng sich gegen ihren linken Flügel an der aus Engländern, Hannoveranern, Hessen und Holländern bestunde; meine Völker haben das Dorff Laffeld 3 mal angegriffen, in welchen sie sich verschantzet hatten; endlich hat ihre Tapferkeit den Wiederstand der Feinde überwunden; meine Reuterey hat die ihrige in die Flucht getrieben, und sie wurden mit dem Verlust ihrer Canonen und vieler Paucken und Standarten nach Mastricht zu gejaget. Hierauf fiel meine Armee auf die Oesterreicher, welche bisher Zuschauer geblieben waren, sie zwang sie, sich in Unordnung über den Bach von Lenaken zurückzuziehen, und ihr die Wahlstadt zu überlassen. Welche günstige Folgen ich mir von einem so ruhmwürdigen Erfolg meiner Waffen versprechen darf, so wird doch die angenehmste Frucht, welche ich daraus werde einsammlen können, diese seyn, daß ich meine Feinde vermögen werde, endlich der Stimme der Gerechtigkeit und des Friedens Gehör zugeben, und daß ich durch dieses Mittel die Ruhe meiner Unterthanen versichere. Diese neue Wolthat von der göttlichen Vorsicht zu erhalten, indem wir derselben Dank wegen derjenigen abstatten, mit welchen sie mich bisher überhäuffet hat, schreibe ich Ihnen diesen Brief, ihnen zusagen mein Wille sey, daß Sie das Te Deum in der Metropolitan-Kirche meiner guten

Stadt Paris und in andern Kirchen Ihrer Diöces mit den erforderlichen Feyerlichkeiten auf den Tag und die Stunde singen lassen, wenn der Grosmeister oder der Ceremonienmeister es Ihnen in meinen Nahmen sagen wird. Hiemit bitte ich Gott, daß er Sie mein Vetter, in seinem heiligen und würdigen Schutz behalte. Gegeben im dem Lager der Commenthurey zu Alt-Jonos, den 2ten Jul. 1747.

Gezeichnet:

LUDWIG.

Und besser unten:

Phelypeaux.

Holland.

Mastricht, vom 23 Jul.

Der Marschall von Sachsen hat durch ein starkes ausgeschicktes Detachement unter Commando eines Deutschen von Dieskau ein zu Baer gestandenes Magazin wegnehmen lassen, in welchem die Feinde bey 1200 Säcke Korn und Mehl, denen Engländern gehörig, erbeutet. Unsere leichte Reuterey, sonderlich diejenige, welche der Hr. General Trips commandiret, werden täglich mit den Franzosen Handgemein, und kommen selten ohne Beute zurück. Die bey dem Petersberge gemachte Linien sind bereits mit einem Detaschement alliirter Truppen besetzet.

Deutschland.

Wien, vom 22 Jul.

Vor 3 Tagen kamen hier 2 Couriers aus Italien an, welche von dem König von Sardinien und dem Grafen von Schulenburg abgeschickt waren. Ihr Mittbringen bestand darinn; daß die Kaiserlichen bey ihrem Abzuge von Genua nicht den geringsten Schaden erlitten; sie hätten vorher alle Kanonen und schwere Bagage fortgeschaft: Die Reuterey hätte die Arrieregarde ausgemacht, und ohngeachtet ein paar tausend Bauren und Soldaten aus der Stadt gefallen, hätten sie doch nicht das Herz gehabt, anzugreifen, sondern wären als müßige Zuschauer weit vom Schusse geblieben; es wären hierauf alle Po-

sten an der Bochetta stark besetzet, um den Rücken frey zu behalten. Nun fehlet noch die Vereinigung mit den Savoyschen Völkern, alsdenn ist die Armee 65000 Mann stark, ohne die freywilligen Waldenser, welche ein Corps von 6000 M. ausmachen. Wann solche Vereinigung geschehen, so wird man das Vorhaben des Marschalls von Bellisle, als welcher den Varostrohm paßiren, und seine Armee nach Provence ziehen will, hintreiben können, oder ihm wenigstens mit heiler Haut nicht vom Platze lassen. Indessen haben die Genueser, und insonderheit der Pöbel, nach dem Abzuge der Unsrigen viele Freudenbezeigungen betrieben, welche so weit gegangen, daß einer von der niedrigen Classe den andern für Freuden übern Haufen gestochen hat.

Donaustrohm, vom 23 Jul.

Seitdem die Belagerung von Genua aufgehoben worden, so scheinet es, als wenn die vor der Bay liegende engl. Flotte ebenfalls den Muth verlohren. Die Genueser erhalten von der Zeit an ihre nöthige Lebensmittel zur See, sollten auch die Schiffe zur Nachtzeit durchschleichen. Dieses stärket ihre Halsstarrigkeit, und man kann deutlich sehen, daß diese stolzen Republikaner ihre vermeynte Absichten noch weiter treiben werden. Nach dem geheimen Briefwechsel, welchen unser Hof aus Italien unterhält, ersiehet man, daß die Republick Venedig dem Doge und Senat zu Genua angerathen habe; 1) die Französischen und 2) die Handvoll spanischen Truppen aus der Stadt zu schaffen, und 3) sich mit der Kaiserin im Güte zu vergleichen; auf diesem Fuß könnte die Regierung glücklich, der Bürger ruhig, die Handlung blühend, und überhaupt alle, die sich genuesisch nennen, in Ruhe gesetzt werden; allein, man prediget nur tauben Ohren, und anstatt dieser vernünftigen Anrathung, wollen sie es doch auf ein Gerathe wohl ankommen lassen; Sie haben, wie man im Sprüchworte zu sagen pfleget, in den französ. Verheissungen einen Narren gefressen, und wenn das Spiel zu Ende ist, so werden doch die Genueser keine Seide dabey gesponnen, sondern den grössten Schaden davon haben. Es ist schon soweit gekommen, daß der Doge und Senat nichts mehr als den Kopf rühren darf, und wenn er einige Verordnungen ergehen lassen will, so ist der Pöbel so dreiste, daß er seine Regierungsherren bey den Ohren

fasset. In Summa, die Genueser ziehen sich selbst ein Unglück auf den Hals, welches ihre Kinder vielleicht noch drücken wird; denn sollte der französ. Marschall von Bellisle eine Schlappe bekommen, o! wie unglücklich würde es um Genua aussehen! Zu Preßburg und Neuhausel sind am 19 und 20 Jul. beynahe 6000 neugeworbene Ungarn angekommen, welche ihren Weg die Donau herauf ferner dahin fortsetzen wollen, wohin es unserer Kayserin zu befehlen beliebet. Man versichert unter der Hand, daß verschiedene hohe Höfe anitzo über gewisse Tractaten deliberirten; und daß eine gewisse hohe Macht unsere Kayserin dagegen die Versicherung gegeben, ihr im Fall eines widrigen Vorfalles mit dem halben Theil ihrer Macht beyzustehen.

Hannover, vom 25 Jul.

Gestern kam ein Officier von unserm commandirenden General von Sommerfeld hier an, und überbrachte einige Briefe an die Regierung. Soviel man von seinem mündlichen Rapport vernimmt, ist bey seiner Abreise der Fürst von Waldeck mit 12000 Mann im Begrif gewesen, sich nach Bergen op Zoom zu wenden, um diese Vestung zu entsetzen, währender Zeit der Herzog von Cumberland mit der Hauptarmee die Bewegung der Französischen beobachtet. Immittelst aber hat man aus dem Haag doch glaubwürdige Briefe, daß diese Vestung von den Franzosen stark beschossen würde, und daß die hineingeworfenen Bomben fast den halben Theil der Stadt ruiniret; doch wäre der Feind nicht im Stande gewesen, das vor dem Antwerpener Thor aufgeworfene Hornwerk zu erobern, sondern er hätte bey jedem Angriffe mit vielem Verluste abziehen müssen. Die Bürgerschaft hat ihre besten Sachen beyzeiten in Sicherheit gebracht, und thut nun nebst den Soldaten Kriegesdienste. Der Prinz von Hessen Philippsthal gedenket sich noch bis den 10 August zu halten, während welcher Zeit er entsetzet werden, oder sich auch ergeben muß. Daß die am zweyten Jul bey Mastricht vorgefallene Schlacht uns was rechtes gekostet habe, kan man daraus abnehmen, weil man sogar die ausgeschossene Mannschaft wieder zusammen gesuchet, welche nebst einigen an der Weser stehenden Regimentern den Marsch nach der alliirten Armee antreten sollen; dieser Abgang hingegen soll, dem Verlaut nach, mit einigen von

der Nachbarschaft anrückenden fremden Truppen wieder ersetzet werden.

Schleitz, vom 25 Jul.

Vorgestern ist des Hrn. Grafen, Heinchrichs 12 jüngerer Linie Reuß, Frau Gemahlin, gebohrne Gräfin zu Erbach, Hrn. zu Breuberg, mit einem jungen Herrn, allhier glücklich entbunden worden, welcher in der heiligen Tauffe den Namen Heinrich 26 bekommen hat.

Berlin, vom 29 Jul.

Man wird nun ehestens zur Anbauung der neuen königlichen Schloß- und Domkirche allhier den Anfang machen. Vorgestern kam der königl. schwedische ausserordentl. Envoje, der Hr. Canzleyrath von Wulfenstierna, aus Stockholm hier an, um nach Dresden, und von dannen nach Petersburg zu gehen. Ein gewisser hiesiger Herr, welcher einen Verwandten unter den vor Genua gestandenen kaiserl. Truppen hat, zeiget einen Brief, worinn gemeldet wird, daß der turinische Hof an Aufhebung der Belagerung Schuld wäre; denn wenn diese angerücket wären, so hätte man den Marschall von Bellisle wiederstehen können, allein den Feind vor und hinter sich zu haben, wäre besser gewesen, sich in Zeiten zurück zu ziehen.

Schweden.

Stockholm, vom 20 Jul.

Wie man vernimmt, so ist der Reichstag weiter hinaus verschoben worden; man weiß aber nicht, ob diese Verlängerung von der Ankunft der häufigen Couriers, oder von einer andern Ursache herrühret. Der Generalgouverneur des Grosfürstenthums Finnland bestätigte letztens durch seine hier eingelaufene Briefe die Nachricht, daß die rußischen Galeeren, mit vielen kleinen Fahrzeugen, worauf sich 12000 Mann befinden sollen, bey Aborfors wären gesehen worden, und daß sie ihren Weg nach Reval genommen hätten. Der Hofgerichtsrath Ehrenkreutz, ist mit einigen Assessoren nach Gothenburg abgereiset, in der Absicht, einen daselbst wegen gefährl. Briefwechsels arretirten Kaufmann zu examiniren.

Diese privilegirte holsteinische Zeitung wird wöchentlich viermal gedruckt, als: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag; Sonnabends aber die Poetische, und sind an den bekannten Orten zu haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0912
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 121

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 3 Aug.

Italien.

Mayland, vom 18 Jul.

Die Couriers gehen bey Sr. Excellenz den commandirenden General, Grafen von Broune, noch immer stark ab und zu, ja es geht kein Tag vorbey, wo nicht deren 2 auch wohl 3 sowohl von der Armee, als Turin und Wien anlangen. Indessen beginnet sich des Grafen von Schulenburg Excellenz immer mehr und mehr von Genua zurück zu ziehen, so daß solche in wenig Tagen völlig bey Novi zu stehen kommen dürfte, und gedenken Se. Excellenz, Graf von Broune, welche Morgen von hier wieder auf Lodi abgehen, höchstens den 23 dieses bey selbiger einzutreffen, und schicken selbige zu dem Ende ihre Equipage auch schon im voraus dahin ab. Damit aber die genuesischen Lande

nicht völlig sich von unsern Truppen entblösset sehen: so wird unter Commando des Generalfeldmarschallieutenants, Grafen von Nadasti, bey Ovado oder Oltaggio ein ansehnliches Corps von Infanterie, Cavallerie, Husaren, wie auch Carlstädter und Sclavonier zu stehen kommen, um so viel mehr da die Armee bey der Ankunft des Generals Grafen von Broune ihren Marsch sogleich nach Piemont in der Gegend Cunco nimmt. Weil die 4 Batallions, so letzthin unter Commando des Generals Grafen von Colloredo, nach Piemont marschiret waren, nun auch zu jenen 10 Batallions stossen sollen, welche sich mit dem General Jschack bey der Leutrumischen Armee in der Grafschaft Oneglia befinden; so ist an den Generalfeldmarschallieutenant, Marquis Novati, schon die Ordre ergangen, sich ebenfalls dorthin zu verfügen, um das Commando von allen 14 Batallions führen zu können, und ist auch der General, Marquis Clerici, denselben zur Seite gestellet. Das Marschallische Infanterieregiment ist nun völlig in Italien angekommen, solches aber dürfte wohl zu dem Corps stossen, welches sich am Panarofluß versammeln wird. Bey solchen Veranstaltungen dürfte die Sache hier in Italien in kurzer Zeit ein besseres Ansehen gewinnen, und der französische Marschall von Bellisle, siehet nunmehro daß seine Hofnung fehlgeschlagen, wenn würklich jenes Gerücht gegründet, wo gelautet, daß er in der Mitte deß Julimonats mit einer Armee von 80000 Mann im Herzen der Lombardie stehen wolle.

Nizza, vom 18 Jul.

Wir werffen anitzo Schantzen von Castillione an bis an die Höhen von Castellar, und längst den Beverfluß bis an Vintimiglia. Von der gantzen Grafschafft Nizza sind wir Meister. Wir werden anjetzo unsern Gegentheil allenthalben angreiffen, wo wir sie antreffen können, in dem sie viel schwächer als wir sind. Nachdem wir des Kasteels zu Vintimiglia uns bemächtiget haben, so wird es jetzo darauf ankommen, ob der Marschall von Bellisle unserm Succurs, welcher längst denen Seeküsten folgen soll, Sicherheit verschaffen kan, alsdann möchte es geschehen, das wir grade auf Genua gehen, und diese Stadt vor denen Oesterreichern,

wann sie ja wieder kommen solten, sicher stellen möchten. Ja wann wir recht Meister werden, werden wir die Oesterr. gar bis in die Lombardie hinein verfolgen, und der Infant Don Philipp wird mit seinen Spaniern gegen das Piemont agiren, beyde Armeen aber werden in 2 Hauffen in diese Provintz einrücken, und zwar die Spanier durch die Grafschaft Nizza, und die Franzosen von dem Delphinat her, allwo sie bereits ungeheure Magazins aufrichten, so daß täglich 3 bis 4000 Bauren Stroh und Heu auf den Rücken dahin tragen müssen, auch ist der Ritter von Bellisle bereits daselst angelanget. Unterdessen sind 2 vornehme Genueser in dem Quartier des Marschalls von Bellisle ankommen, welche dem König von Frankreich Dank abstatten, theils für den Succurs, so er ihnen zugeschicket, theils daß der Hr. Marschall mit seinen Operationen so gute Dienste geleistet, daß Genua von seinem Gegentheil ist befreyet worden.

Turin, vom 14 Jul.

Nachdem die Kaiserlichen vor den Stadtthoren von Genua abgezogen sind; so sagen unsre Spionen aus, daß der spanische Infant Don Philipp, mit Hülfe einiger französischen von dem Marschall von Bellisle detachirten Regimenter, gesonnen ist, ins Genuesische einzudringen, um sich, es koste was es wolle, ein Etablissement zu verschaffen. Die kaiserlichsardinischen Truppen wenden deswegen alle Mühe an, sich zu conjungiren und dieses Vorhaben zu hintertreiben. Es kann also gar leicht noch in diesem Jahre zu einer Hauptschlacht kommen; denn es scheinet, als wenn die Feinde nichts mehr als uns aufzuhalten suchen, um nachhero desto ruhiger die Winterquartiere zu geniessen. Geheime Briefe aus Genua geben, daß der Doge, der Senat und der Bürgersmann insonderheit aber der Kaufmann sehr ungehalten auf dasiger Regierung wäre. Der Kaufmann insonderheit murrete öffentlich; Er legt es einzig und allein dem Magistrat zur Last, daß man sich von Frankreich und Spanien blenden lassen, und sich in den grössten Schaden gesetzet hat. Wie viele Vortheile, sagt der Handelsmann, hätten wir uns nicht theilhaftig gemacht, wenn wir nicht ein Werkzeug zu diesem unglücklichen Kriege mit abgegeben hätten? Unsre Waaren wären im ordentlichen Preise geblieben, und sowohl der grosse als der Niedrige,

hätte das Benöthigte mit halber Bezahlung bekommen können; allein unsere Einwohner, die arm und von der niedrigsten Classe sind, empfinden den grössten Schaden. Hätten wir, sagen sie ferner, den kleinen District von Finale zurück gegeben, wir würden ruhig geblieben seyn und viele tausend von unseren Mitbürgern wären nicht in Unglück gerathen. In Summa, der Pöbel bezeiget wohl äusserlich eine Freude über den Abzug der Kaiserlichen von Genua; allein diejenigen so weiter denken können, besorgen, daß solcher noch grössere Folgen nach sich ziehen, und daß sie zuletzt das Capital mit sammt den Renten bezahlen müssen.

Venedig, vom 15 Jul.

Der Hr. Marquis von Prie, neuer Kayserl. Ambassadeur, wird den 20ten dieses aus Wien hier erwartet.

Spanien.

Madridt, vom 12 Jul.

In dem hiesigen Hofministerio scheinet dem Ansehen nach eine Veränderung vorzugehen, welche in die Affaire von Europa einen allgemeinen Einfluß haben dürfte. Diese Veränderung möchte die beyden obersten Staatsministers, die Hn. von Ensenade und Caravaral treffen. Der erstere dieser Herrn ist bey dem Volke verhaßt, und der andere bey dem Hofe, also daß derselbe nicht einmal auf den Beystand der verwittweten Königin sich verlassen kann, der er doch so manchen schönen Dienst geleistet hat. Es wird aber darauf ankommen, wer wiederum die Stellen dieser gemeldeten Herren bekleiden soll. Die verwittwete Königin und die französ. Parthey recommandiren, an Statt des Marquis von Caravaral zu einem Premierminister den Marquis Villarias, der König aber hat seine Augen gerichtet auf den Herzog von Sotomajor, welcher alle Qualitäten eines Premierministers besitzet, dabey unterressirt ist, und beydes den König und das Vaterland liebet. Selbst der König von Portugall, hat ihm unserm Könige bestens empfohlen.

Frankreich.

Paris, vom 21 Jul.

Hier gehet die Rede, unser König werde nicht eher aus dem Feldzuge zurücke kommen, bis Bergen op Zoom erobert worden, und man alsdann eine frische Arbeit vorge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0916
DFG

nommen habe. Man glaubet nicht, daß die Alliirten noch diesen Sommer eine Schlacht wagen werden, denn ihre Macht hat in der letzten Schlacht sehr viel gelitten. Die Unsrigen können sich auch keiner grossen Vortheile rühmen; denn wir haben nicht mehr als 5000 Verwundete, diejenigen nicht mitgerechnet, welche todt auf dem Wahlplatze gelegen, und ebenfalls ein Haufe von 4000 Mann ausgemacht. Es werden ehester Tags zwölf schöne Kutschpferde hier anlangen, welche der König von Preussen als ein Präsent an unsern allerchristl. Monarchen überschicket.

England.

London, vom 21 Jul.

Die Commißarien der Admiralität haben an 3 Kriegsschiffe, jedes von 20 Kanonen, Befehl ertheilet, daß sie in der Nordsee kreutzen sollen, unsere Handlung zu bedecken. Seit 8 Tagen presset man Matrosen auf der Themse, die neuerbauten Schiffe mit Mannschaft zu versehen. Vorgestern wurden in dem Towr 500 Tonnen Ochsenfleisch und eine grosse Menge andere Lebensmittel für die Flotte des Admirals Warren eingeschiffet. Die Charmante Molly, ein Cartelschif, welches dem Hrn. de la Jonquiere und die vornehmsten Officiers der französischen Flotte, so durch die Admirals Anson und Warren erobert worden, am Bord hat, ist den 15ten dieses von Southampton nach St. Malo abgesegelt. Eine von den französischen Priesen, welche unter der Bedeckung des Kriegsschifs Chester war, ist gestern auf den Sandbänken bey Goodwin sitzen geblieben; doch hoffet man, sie mit geringen Schaden wieder flott zu machen. Der Gereg und Drache, 2 Kaper von Neujork, nebst dem Drachen, einem Kaper von Philadelphia, haben ein französisches Schiff genommen, und für 17000 Dollar wieder frey gegeben. Die Kaper Polly und Revanche haben in ihrem Kreuzzuge 7 Schiffe erobert. Fünfe davon haben sie in Ostindien verkauft: ein Theil der Ladung eines andern ist zu St. Christoph verkauft, und der andre Theil nach Neujork geschickt worden: die 7te Prise war eine mit Zucker beladene Brigantine. Hingegen haben die Franzosen das Schif, Fantine, welches von der africanischen Küste nach Ostindien ging, den William und die Maria, von Capo Verd kommend, den Andreas, der von Galway nach Antigoa gienge, den Lumleygalley und den Johann

und die Johanna, die von hier ausgelauffen waren, desgleichen die Elisabet, so von Philadelphia nach Antigoa seegelte, genommen, u. zu Martinique aufgebracht. Der Dauphin, so von Guernsey nach Pool ging, ist nach Duppe eingesandt worden. Der Jürett und die Elisabet davon jener von Jamaica nach Capo-Verd, diese aber von Pool nach Süd-Carolina ausgelaufen war, sind von den Spaniern genommen, und der erste zu St. Jacob, die andere zu St. Augustin aufgebracht worden. Man schreibet von Annapolis in Maryland, daß das Kriegsschif der Folkestone, daselbst angelanget sey, mit den Hn. Samuel Ogli, Lieutenantgouverneur selbigen Platzes und von Avalon. Man hat Nachricht, daß die Hauptstadt Williansburg in den americanischen Colonien ganz in die Asche geleget worden und daß sich bey dem Cap der guten Hoffnung verschiedene französische Kriegsschiffe befinden, die Schiffe unserer ostindianischen Compagnie aufzufangen, welche aus selbigem Lande zurückkommen. Den 18ten des Abends kam von unsrer Armee ein Staatsbote mit 4 Standarten und 8 Fahnen an, welche in dem letzten Treffen den Franzosen abgenommen worden. Den 19 geschahe die Wahl der neuen Parlamentsglieder für die Stadt London; und die Anzahl der Stimmen für den Ritter William Calvert befand sich auf 3806, für den Ritter Johann Barnand 3781 für den Hrn. Schlinsby Bethell 3146, für den Hrn. Stephan Teodor Janssen 3008, für den Ritter Daniel Lambert 2530, und für den Ritter Roubert Ladbroke 1968. Man wird heute auf dem Rathhause die 4 ersten als Parlamentsglieder erklären, welche die meisten Stimme haben. Der Graf von Sandwich stehet auf dem Begriff, wieder nach dem Haag zu gehen.

Holland.

Haag, vom 25 Jul.

Gestern Abend kam ein Courier von Bergen op Zoom hier an, und brachte die Nachricht, daß die Franzosen noch nicht einen Fußbreit Erde vor dieser Stadt gewonnen, sondern daß sie wegen des heftigen Feuers aus der Vestung genöthiget worden, sich noch tiefer in die Erde zu graben. Der General, Baron von Cronström, begiebet sich Tag und Nacht, ohngeachtet seines hohen Alters, auf alle Posten, und ermahnet so wohl Hohe als Niedrige zur Tapfer-

keit. Passagiers, welche diesen Nachmittag von Dordrech gekommen, versichern, daß sie in der vorigen Nacht gegen 11 Uhr sehr stark in der Gegend von Bergen op Zoom canoniren gehöret, und man vermuthet, daß die Franzosen eine Generalattaque unternommen haben.

Mastricht, vom 25 Jul.

Vor einigen Tagen attaquirte ein Rittmeister des Regiments von Frangipani mit 40 Mann eine Parthey französischer Husaren von 60 Mann; das Gefechte daurete bey nahe eine halbe Stunde, da denn die Franzosen, nach Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten die Flucht nehmen musten. Die Franzosen verlieren in der Belagerung vor Bergen op Zoom viel Volk; am 23sten des Nachts haben sie wenigstens 78 Verwundete und 14 Todte bekommen, worunter ein Ingenieur gewesen, welcher sehr bedauret wird. Der General von Löwendahl hat Order gegeben, daß es den Soldaten frey stehen sollte, alle Dörfer zu verwüsten, welche sich weigern würden der Armee die nöthigen Lebensmittel zuzuführen.

Utrecht, vom 26 Jul.

Heute ist die Installation des Prinzen von Oranien, als Statthalters ꝛc. dieser Provinz geschehen. Der öffentliche Einzug Sr. Durchl. ist sehr prächtig gewesen. Man kan die Bezeugungen der Freude und Hochachtung mit keiner Feder beschreiben, welche jedermann aus allen Ständen gegen den Prinzen und die Prinzeßin am Tage geleget haben. Unter andern haben sich sonderlich die Universität und die hier Studirende hervorgethan. Diesen Abend werden die Häuser in der ganzen Stadt auf das prächtigste illuminiret werden.

Deutschland.

Hannover, vom 29 Jul.

Die letzten von der alliirten Armee erhaltenen Briefe können nicht genug vermelden, wie tapfer sich die Besatzung in Bergen op Zoom wehret. Es müssen sehr geschickte Artilleristen in dieser Vestung seyn, denn was die Franzosen des Nachts an Batterien aufwerfen, das wird des Tages durch die starke Kanonade aus der Stadt wieder ruiniret; wie denn schon zum zweytenmal die holländischen Bomben in ein französ. Pulvermagazin geschlagen, wodurch viele in die andere Welt geschi-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0919
DFG

cket, noch mehrere aber ihrer Gesundheit beraubet worden. Nicht weniger hat der Feind, als er die Linie, welche solche Vestung decket, angegriffen, über 500 Mann Todte und Verwundete in den Graben zurück lassen müssen. Es ist hierauf ein Stillstand von 6 Stunden beliebet worden, um die Todten zu begraben, als welche wegen der warmen Witterung nicht lange liegen können. In der Stadt ist noch gar kein Mangel sowohl an Lebensmittel als Kriegsnothwendigkeiten zu spüren, nur ist das Fleisch in etwas theuer; Käse und Butter aber genug vorhanden. Aus London ist Nachricht eingelauffen: daß man seit einigen Tagen allda angefangen habe, das Seevolk mit Gewalt zum Dienst der Krone wegzunehmen, indem man erfahren, daß einige französ. Kriegsschiffe auf unsre ostindis. Compagnie-Retourschiffe lauren; Der Admiral Warren hat dieserwegen geheime Verhaltungsbefehle erhalten, den Feinden ihr Vornehmen zu zernichten.

Niederelbe, vom 2 Aug.

Man hat leider die Nachricht erhalten, daß 2 hamburgische schwer beladene Kauffahrdeyschiffe von den Türken abermals genommen worden. Man spricht zwar verschiedenes von der Allianz, welche zwischen Preussen und Schweden errichtet worden; allein, alles beruhet noch bis dahin auf Ungewisheit.

Rußland.

Petersburg, vom 4 Jul.

Die Kaiserin hat vor wenig Tagen verschiedene zu Ispahan verfertigte kostbare Sachen nach Wien abgeschicket. Diese Kostbarkeiten werden durch ein Commando ruß. Reuter bis nach Riga begleitet und sind meistentheils für den kaiserl. Erzherzog bestimmet; besagtes Commando aber ist beordert nicht weiter als bis an die pohln. Gränze zu gehen. Der hiesige königl. französ. Gesandte, Mons. d'Allon, erhielt vor einigen Tagen einen Courier von seinem Hofe, und er hatte sogleich bey der Kaiserin Audienz. Soviel man erfähret, hält dieser Herr noch immer an, daß unsere Kaiserin doch einen Minister nach Paris schicken möge; allein man weiß nicht, was er hierauf für Antwort erhalten. Der Kammerherr Sr. kaiserl. Hoh. des Grosfürsten, Herr von Stambke, ist zum Residenten in Hamburg ernennet worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0920
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 4 Aug.

Italien.

Neapolis, vom 4 Jul.

Verwichenen Donnerstag wurde wegen des Titels, so künftighin unser neugebohrner Kronprinz führen soll, Staatsrath gehalten. Die Meinungen waren vertheilet; Einige schlugen vor, denselben den Namen eines Herzogs von Calabrien; andere eines Herzogs von Apulien beyzulegen, und der dritte Vorschlag war, denselben Grosfürst von beyden Sicilien zu nennen. Weil die Meynungen getrennet waren, so wurde der Entschluß zur königl. Entscheidung verschoben. Nun aber sagt man, daß beyde königliche Majestäten den letzten Titel erwählen werden. Die Hebamme, welche der Königin beygestanden hat, ist so reichlich beschenket worden, daß sie Zeit-

lebens gemächlich davon leben kann; auch haben sich die Hofdames sehr freygebig gegen dieselbe erwiesen. Diese Stadt will auch ein Geschenk von 200000 Ducaten zusammen bringen und selbiges dem Könige präsentiren, dieser wird es der Königin überreichen, und ihre Spielgelder noch dazu mit 10000 Ducaten vermehren.

Mayland, vom 16 Jul.

Unter der kaiserlichen Armee eräugnet sich ein Mangel an Lebensmitteln; denn die Piemonteser haben genug für ihre eigene Völker zu sorgen und können nichts abgeben. Es hat sich daher der Graf Christiani nach Turin begeben, um dieserwegen das nöthige zu besorgen. Zu Pavia befinden sich sehr viele Kranke, und man bemerket, daß die meisten bey ihrer Wiedergenesung das Gesicht verlieren.

Holland.

Bergen op Zoom, vom 24 Jul.

Vorgestern Morgens um 4 Uhr fiengen die Franzosen ihr 1stes Bombardement an, und unsre Artilleristen antworteten ebenfalls zum erstenmal. Es ist wahr, die Bewegung in der Stadt unter den Bürgern war ungemein groß. Die erste Bombe fiel in das Haus des Drossarts, und zerstörete solches, gegen 8 Uhr aber kam unsere grosse Kirche in Brand, welche nebst 40 nahe stehende Häuser in die Asche gelegt wurde. Doch dieses kann unsere Besatzung nicht erschrecken. Wir haben mehr als 100 Bombardiers aus Seeland erhalten, welches lauter erfahrne Leute sind, und welche den Franzosen nichts nachgeben; wie sie denn gestern über 500 Bomben in das feindl. Lager warfen, wodurch, nach Aussage der Ueberläufer, grosser Schaden geschehen und insonderheit ein Ingenieur ganz zerschmettert worden. Die Generalstaaten haben unserer Besatzung eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn sie bey ihrer Standhaftigkeit verbleiben würde; hingegen auch denenjenigen die Todesstrafe andeuten lassen, welche ihre Schuldigkeit nicht beobachteten.

Haag, vom 24 Jul.

Von den Umständen des Todes des Oberstlieutenants

von der Duyn hat man noch folgendes erfahren: Nemlich, daß er mit einem Corpo unter Commando des Generalmajors Canneberg einige Tage vor dem Treffen detachiret worden; hierauf habe er in der Action zwey Wunden, als einen Karabinerschuß durch die Lenden, und einen Hieb in den Arm bekommen; gleichwohl hat er sich nicht nach Mastricht wollen bringen lassen, um an seinen Wunden verbunden zu werden, sondern gesagt: Es habe nichts zu bedeuten; Vielmehr habe er das Volk seiner Compagnie ermahnet, sich als Männer zu erweisen und zu denken, daß sie die Garde wären. Als er sodann im Reiten begriffen gewesen, wäre er von einer französischen Kanonkugel in der Mitte des Leibes dergestalt getroffen worden, daß er sogleich todt vom Pferde gefallen. Die Fischerey in Grönland ist dieses Jahr ungemein gut ausgefallen, indem nur allein von den Holländern 595 Fische gefangen worden.

Haag, vom 29 Jul.

Die Belagerung von Bergen op Zoom ist jetzo der Vorwurf aller öffentlichen Unterredungen. Man redet hier nichts, als von dieser Unternehmung, welche man noch immer als sehr verwegen auf Seiten der Franzosen ansiehet. Ob man schon viele Nachrichten hievon bekannt machet, so kann man doch zur Zeit noch keine recht gründliche und ausführliche Erzählung von dieser Belagerung mittheilen, welche allem Ansehen nach eine der denkwürdigsten seyn wird, so man jemalen gesehen haben möchte. Unsre Nachrichten enthalten, daß die Franzosen den Belagerten noch keinen Fußbreit Landes abgenommen haben; daß sie viele Leute dabey verliehren, ohne etwas auszurichten; daß der Angriff, welchen sie 3 mahl nach einander auf die Schanze Kyk in de Pot gethan, für sie sehr unglücklich abgelauffen; daß sie gleichfalls in ihren Versuch auf die kleine Stadt Steenbergen, und auf die Linien zwischen dieser Stadt und Bergen op Zoom einen blossen geschlagen, und daß man alle Ursache zu hoffen habe, daß sie werden genöthiget seyn, die Belagerung dieser wichtigen Vestung wieder aufzuheben. So viel ist gewiß, daß die Artillerie nicht mit besserem Nachdruck gebraucht werden kann, als von den Belagerten ge-

chiehet, und daß ein entsetzliches Feuer aus selbiger gemachet wird. Auch ist wahr, daß die Besatzung zahlreich, und voll guten Willens ist, sich wohl zu halten; daß die Gemeinschaft mit der Seeseite immer offen stehet, so, daß man in der Vestung immer Lebensmittel, Kriegsvorrath und frische Völker erhalten kann; daß ein zahlreiches Corps unter dem Commando des Prinzen von Sachsenhildburghausen in den Linien stehet, und daß man in kurzem dasjenige erwartet, so von der grossen Armee kommt, und von dem Prinzen von Waldeck commandiret wird. Indessen kommen die französische Nachrichten nicht in allen Stücken mit den unsrigen überein. Sie versichern, daß die Laufgräben mit allen verlangten Fortgang fortgesetzet werden; daß man mit selbigen schon bis auf 60 Schritte von dem bedeckten Weg gekommen und mit selbigen wol noch weiter hätte anrücken können, wenn man hätte wollen, allein man verlangte des Volks zu schonen, sie gestehen, daß die Stadt ihre Artillerie sehr gut gebrauche, und daß über dieses der Verlust, den sie in den Laufgräben erleiden, ganz ungemein groß seye, mit dem Zusatz, daß, wenn alles bereit, und zu einem gewissen Stand gebracht seyn werde, sie alsdenn auf eine solche Weise zu Wercke gehen wollen, deren man sich vielleicht nicht versehe. Im übrigen sagen diese Nachrichten, welche bis auf den 26ten gehen, nichts von den Angriffen der Schanze Kyk in de Pot, noch von einiger Unternehmung gegen die Stadt Stemberge, u. s. w. Ein Brief aus Antwerpen berichtet, daß beschlossen worden seye, nicht allein die Belagerung von Bergen op Zoom mit allen möglichen Nachdruck fortzusetzen, ohngeachtet aller Hindernissen, welche sich hervorthun, sondern auch sich dieser Stadt zu bemächtigen, es möge kosten was es immer wolle, weil es dabey auf den Ruhm des Königs ankomme, und weil es sich gezieme, daß Se. Maj. einige Früchte des Sieges einsammle, welchen selbige erhalten.

Deutschland.

Wien, vom 24 Jul.

Von der zu Hermannstadt in Siebenbürgen letzthin an etl. Artilleristen vollzogenen Execution ist noch dieses zu mel-

den, daß der Zeuglieutenant Teubel eine Summe von 30000 Gulden kaiserl. Gelder durchgebracht. Niemals hat man wohl einen Menschen standhafter zum Tode gehen sehen, als diesen. Wie er oben auf der Leiter stand, legte er sich selbst den Strick um den Hals, und zeigte den Scharfrichter, wie er mit ihm umgehen und wann er zuziehen sollte. Er hat auch kurz vor seinem Ende von der Leiter dem Volke zugerufen, wie er wünschte, daß alle Menschen an seinem Tode sich spiegeln und bekehret werden möchten. Die Frau dieses Lieutenants sowohl als auch die Weiber der übrigen Deliquenten, müssen das Verbrechen ihrer Männer mit entgelten: denn der Zeuglieutenantin hat man alles, bis auf die Wäsche und zwey Kleider weggenommen, und da sie keinen Kreuzer Geld mehr im Vermögen hatte, so hat der General Platz zu Hermannstadt für sie in einem Frauenkloster auf ein ganzes Jahr das Kostgeld bezahlet, die andern Weiber aber haben ihren Männern ins Elend folgen müssen.

Bonn, vom 25 Jul.

Auf die durch einen Courier an den hiesigen französischen Minister, Abt Oneillon überbrachte Nachricht, daß der König Stanislaus dieses Zeitliche gesegnet, hat dieser Minister unserm Hofe davon Nachricht gegeben, und wurde desfalls schon vorgestern bey Hofe die Trauer angeleget.

Lüttich, vom 26 Jul.

Vorgestern war in der Gegend von Ozier ein Scharmützel, in welchem die Franzosen mit ziemlichem Verluste den Kürzeren gezogen haben. Es ist anitzo sehr gefährlich, sich ausserhalb dieser Stadt, und insonderheit vor die Pforte von Amercoeur zu wagen, indem die Panduren und Engländer alles, was ihnen vorkommt, anhalten und sehr genau ausforschen, auch auf den geringsten Verdacht bey sich behalten, wie solches etlichen angesehenen Bürgern dieser Stadt bereits geschehen ist. Vierhundert Reuter setzten sich gestern zu Hairs, und 400 Dragoner rückten zu Oiey ein. Zwey Batallions französischer Infanterie, welche zu Biernamont, eine halbe Stunde von hier stehen, sollen noch mit sechs andern vermehret werden. Die Husaren, welche zu St. Walburgis waren, stehen nunmehro zu Biersen, und der Ruf gehet, daß 25 bis 30000 Mann bey Rocoux sollen zu stehen kommen.

Inspruck, vom 26 Jul.

Es ist allhier die sichere Nachricht eingelauffen, daß sich der General Colloredo bey Exiles mit 48 Bataillons sehr tapfer gehalten, indem 6000 der Franzosen getödtet, viele von denenselben gefangen und verwundet worden, wobey des Marschalls von Bellisle Bruder den rechten Arm verlohren, die übrigen aber in die Flucht geschlagen worden.

Frankfurt, vom 27 Jul.

Vor einigen Tagen paßirte der erste Leibstallmeister des Königs von Preussen, Herr Graf von Schwerin, mit 18 auserlesenen preußischen Pferden hier durch, und so weiter nach Paris.

Düsseldorf, vom 28 Jul.

Man will hier sichere Nachricht haben, daß die Piemonteser bey Annäherung der französischen Völker Finale verlassen haben. Letztere wollen die Befreyung der Genueser zu einem sicheren und vestwährenden Staud bringen, ehe sie weiter gehen.

Hannover, vom 1 Aug.

Mit den heutigen Briefen aus Braband erhalten wir die Nachricht, daß die Franzosen Bergen op Zoom völlig verlassen, und ihre Stücke und Mörser im Stiche gelassen. Den 15ten dieses sollen fünf von hiesigen Regimentern abgehen.

Schweden.

Stockholm, vom 24 Jul.

Die würkliche Vollziehung des Todesurtheils an dem bekannten englischen Doctor Blackwell ist noch nicht erfolget. Er hat sich sowohl vorher, als auch seit seiner Gefangenschaft, durch seine Wissenschaften in medicinischen Sachen sehr berühmt gemacht; und einige gerathen anjetzo sogar auf die Gedanken, daß derselbe mit an dem schwachen Gesundheitszustande eines hohen Hauptes arbeitet, und wann er hierin glücklich wäre, könne er noch vielleicht sein Leben retten. Die neulich von Cronstadt ausgelaufene kleine russische Flotte, hat wegen eines heftigen Sturms in der Ostsee, in dem schwedischen Hafen Helsingfors einlauffen müssen. Der Commandeur dieser Flotte hat keinen Mann, als

nur wenigen Officiers erlaubet, vom Bord in die Stadt zu gehen, welche jedoch nach Verlauf von wenig Stunden wieder zurück kommen müssen. Der hiesige rußisch kaiserliche Gesandte, Herr Baron von Korf, hat hingegen unserm Könige die Versicherung gegeben, daß alle Bewegungen, welche seine hohe Principalin sowohl zu Wasser als zu Lande zu machen für nöthig fände, mit nichten zum Nachtheil der Krone Schweden abzieleten.

Dännemark.

Copenhagen, vom 26 Jul.

Es gehet hier noch immer die Rede, daß eine gewisse Anzahl unserer Truppen nach den hannöverischen Landen marschiren sollen, weil viele hannöverische Regimenter befehliget wären, nach den Niederlanden zur Verstärkung der alliirten Armee zu marschiren, deren Stelle die königl. dänischen Truppen in diesen Churfürstenthum indessen ersetzen sollten. Die Zeit wird entdecken, ob dieses gegründet sey.

Remarken,

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Seitdem die Kaiserlichen das genuesische Paradies verlassen, so gelten die Worte der verwittweten Königin von Spanien einen ganzen Centner mehr, als vorhin. Nun soll und muß ihr Sohn, der Don Philipp, ein Fürst der italiänischen Staaten werden, wenn es auch Haut und Haar kosten sollte. Man kann es ihr auch nicht verdenken. Ein Vater sorget für seinen Sohn, und die Mutter für die Tochter, allein wenn die Familie zu groß ist, und uneins wird, so pflegte es gemeiniglich erst auf einen Proceß anzukommen, ob der Vater oben oder die Mutter unterliegen soll. Mehr als 50 alte Gaule sollen auf dem Wege von Madrit nach Neapolis schon gestürzet seyn, um den Sicilianischen König zu vermögen, das Eisen anzugreifen, weil es noch warm ist; dieser hingegen befürchtet, daß er sich die Finger verbrennen möge, weil er aus der Erfahrung weiß, daß die engl. Blasebälge weit stärkern Wind von sich geben, als der deutschen Groboschmiede ihre. Auf Frankreich kann man

auch noch keine Hütten bauen, weil man wahrgenommen hat, daß diese Krone nur in den Niederlanden den Degen entblösset, in Italien ihn aber nur halb aus der Scheide gezogen hat. Was sollte denn endlich wohl von der ganzen italiänischen Historie heraus kommen. Die Zeit lehret alles.

Die Herren Genueser haben nun Gelegenheit, noch ein paar Monate der Landlust zu geniessen; aber die unhöflichen ungar. Gärtner haben ihre Kunst nicht recht verstanden; statt der sonst angenehmen Früchte, müssen sie sich anjetzo mit Kraut und Rüben behelfen; man siehet auch keine Trunkenbolde auf den Gassen, weil die Weinfässer ausgeleeret, und jedermann wer Lust und Belieben hat, aus der Bay sich so viel klares Wasser hohlen kann, als er zu seinen Dienst gebrauchet; denn Kraftsuppen sind daselbst eben so rar, wie ehemals bey den Herren Schneidern zu Praag, als Mons. Bellisle mit eine halbe Legion französis. Mäuler darinn lag. Die englische Flotte läßt zwar aus Barmherzigkeit noch dann und wann etwas vorbey paßiren, aber was hilft das unter so viele? Und wer weiß, ob nicht die Oesterreicher wiederkommen? Die Zeit lehret alles.

In Frankreich kann sich der Kaufmann wegen des Verlustes der Flotte von St. Domingo noch nicht recht besinnen, und er ist besorgt, daß die noch übrigen in den Häfen von Amerika liegenden Schiffe ein gleiches Schicksaal erfahren müssen, indem die Engländer soviele Kriegsschiffe und Armateurs in dasigen Gewässern herum schwärmen lassen, daß kein Schif auszulaufen sich unterstehen darf. Gut: so sind sie sicher für den Sturmwinden. Fast jedermann liegt täglich am Fenster, um ein paar Dutzend blasende Postillions ankommen zu sehen, welche die Nachricht der Eroberung von Bergen op Zoom ausposaunen sollen; allein man erblicket statt dessen fast immer ein altes Weib, ein Schwein, oder auch einen Juden die Besatzung wehret sich nicht auf holländische sondern auf deutsche Art, und machet manchen ehrlichen Franzmann einen Kopf kürzer.

(Wegen genugsamer Staatsmaterie, wollen wir den Beschluß der Remarken, unsern Lesern am Montage mittheilen.)



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 7 Aug.

Italien.

Rom, vom 25 Jul.

Zum Anzeigen der allgemeinen Zufriedenheit, wegen der Erhebung des so genanten Herzog von York zu der Würde eines Cardinals, ist beschlossen worden, daß der gesammte römische Rath Ihro Durchlaucht eine öffentlich Besuchung abstatten werde. Zu diesem Ende hat man die alte adeliche Kutsche des Connetable Calonna begehret, in welcher, nachdem sie auf das prächtigste ausgerüstet seyn wird die Herren Conservatores fahren werden. Bey dieser Gelegenheit wird der Herr Graf Soderini die Stelle eines Ceremonienmeisters vertreten. Sechs römische Ritter werden als Edelleute diesen Zug begleiten, welchen alle Capporiones (Stadthauptleute) schliessen werden. Die Wappen und Titul des neuen Cardinals, seyn schon in Vorschein gekommen. Der

Titul ist: Serenißimus Henricus Ebocacensis Dux Cardinalis Diaconus sub Titulo Stä. Mariä in Campitello. Sonnabend Morgens verfügte er sich in das Quirinale, in dessen Capell er den gewöhnlichen Eyd ablegte. Unterdessen begaben sich Ihro Heiligkeit in das öffentliche Consistorium, wo sich 29 Cardinäle befanden, im welchem sie ihm den Cardinalshut gaben. Hernach wurde das Te Deum unter gewöhnlicher Lösung der Stücken des Quirinals und deß Schloß Sant Angelo, gesungen. Denselbigen Tag Nachmittag kam der Cardinal de la Lance allhier an, welcher am folgenden Donnerstag den Cardinalshut von Ihro Heiligkeit in einem Consistorio empfinge.

Mailand, vom 21 Jul.

Die kaiserlichen Völker verderben vor Genua alles was sie nur können, dieselben haben 2 Minen springen lassen, welche den Genuesern einen grossen Schaden verursachet haben. Nachdem die Einwohner von Genua sich von aller Gefahr befreyet gesehen, haben sie, zur Bezeugung ihrer Freude, die grossen Stücke dreymahl abgefeuert, und alle Glocken läuten lassen.

Spanien.

Madrit, vom 10 Jul.

Die verwittewete Königin hat beschlossen, sich zur Ruhe zu begeben, und in einer Stadt dieses Königreichs ihre übrige Lebenszeit zuzubringen. Selbst ihr Herr Sohn, unser gnädigster König, hat sie darum gebeten; Einige meynen, daß hierunter eine gewisse Sache verborgen stecke, und daß diese Prinzeßin einen solchen Ort erwählen werde, wo die aus Frankreich kommende Depechen erstlich probiret und nachher in Madrit vollends geschmiedet werden. Unser Prinz Philipp hat in seinem letztern Schreiben an den König nicht genung seine Freude über die Aufhebung der Belagerung von Genua ausdrücken können; Er befindet sich mit seinen Truppen nunmehro bey den Marschall von Belisle, und hoffet, wie er sagt, daß die Oesterreich-Sardinier in diesen Jahre kein Fußbreit Land gewinnen sollen.

Holland.

Mastricht, vom 26 Jul.

Den 20. ist zwischen den baierischen und französischen Hus

saren ein heftiger Scharmützel vorgefallen. Als die erstere sich Namur näherten, wurden sie benachrichtiget, daß sich ein Corps Franzosen in einem Wäldchen aufhielte, worauf die Baierischen einige voraus detachirten. Da nun die Franzosen dieser in so geringer Anzahl gewahr wurden, rückten sie gegen dieselben aus, in Willens, sie zu überfallen. Die Baiern retirirten sich gemählich bis sie bey ihr Corps kamen, da dann dieses ausfiel, worauf ein heftiges Gefechte entstund. Einige von den Franzosen haben sich mit der Flucht salviret, 2 Wagen mit Bleßirten aber nebst 27 Mann und 4 Officiers, worunter 3 bleßirt sind, haben die Baiern gefänglich hier eingebracht.

Deutschland.

Wien vom 25 Jul.

Die Kaiserin hat an die Stadthalters in Böhmen, in Mähren und Niederoesterreich Ordre ergehen lassen, 6000 Mann Landvolk zusammen zu bringen, selbige in den Waffen täglich zu üben, und sie in zeit von einem Monat so geschickt zu machen, daß man sie brauchen könnte. In der vorigen Nacht kam ein Courier aus Italien von dem König von Sardinien hier an, welcher dem Hofe die Nachricht überbrachte, daß sowol Franckreich als Spanien gedachten Monarchen abermals vortheilhafte Vorschläge gethan hätten; allein sie wären von der Hand gewiesen worden; und unsere kaiserl. Herrschaft könnte versichert seyn, daß Se. sardinis. Majestät, so wie bisher geschehen, allen solchen Vorschlägen kein Gehör geben, sondern ihre mögliche Macht dargeben wollten, die Feinde wieder aus Italien zu vertreiben.

Dresden, vom 28 Jul.

Als der französ. Minister dieser Tagen unsern Hofe von die den 2ten dieses in Braband über die Alliirten erfochtenen Victorie Nachricht gab, hat man angemerket, daß keine Glückwünschungen deswegen angenommen, noch öffentl. Freudensbezeigungen deswegen angestellet worden. Wegen der starken Werbungen unter unsern Truppen laufen häufige Klagen ein und man kan nicht begreifen, warum man so grosse Anstallten macht.

Maynstrohm, vom 30 Jul.

Man hat aus Nürnberg die Nachricht erhalten, daß da-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0931
DFG

selbst ein engl. Schildcourier, aus Turin kommend, durchpaßirt und über Mannheim nach Maynz und so ferner nach England gehet, welcher versichert, daß die sardin. Truppen die Franzosen bey Exilles geschlagen, und sey der Ritter von Bellisle nebst 13 Marschälle de Camp todt, 30 Officiers nebst 600 Gemeinen wären gefangen und bey 5000 Franzosen getödtet worden: von welcher wichtigen Zeitung man die Bestätigung nebst deren Umständen mit Verlangen erwartet.

Cassel, vom 31 Jul.

Gestern kam ein Courier aus Braband von unserm jungen Hn. Landgrafen hier an, und brachte an seine Gemahlin die Zeitung, daß der Letzthin abgegangene Succurs heßischer Truppen bey der alliirten Armee angelanget wäre, und daß man alle Anstallten machte die belagerte Vestung Bergen op Zoom zu entsetzen. Die heute Morgen hier zu Cassel angelangte Reichspost hat wegen der Italianis. Kriegsangelegenheiten die Nachricht überbracht, daß die vor Genua abgezogene oesterr. Armee sich mit der Sardins. bey Savona vereiniget, und im Begrif gewesen wäre, mit vereinigter Macht dem Marschal von Bellisle zu Leibe zu gehen; dieser aber habe den Braten gerochen, und wäre mit seiner Armee gegen Piemont avanciret, da es denn zwischen der Arriergarde der französ. u. den Vortrupp der kaiserl. zu einem starcken Gefechte gekommen, worin auf beyden Seiten viel Volk geblieben, und man sagte, daß ein Verwandter des Marschalls von Bellisle getödtet worden.

Kölln, vom 1 August.

Den 29 vorigen Monats vernahm man in Kölln durch unterschiedene Briefe von der Maas, daß der allerchristl. König den 28sten 2 Couriers aus seiner Armee im Delphinat erhalten, welche ihm die Zeitung gebracht, daß, als selbige die engen Pässe zu Fenestrelles forciren wollen, sie mit einem sehr starken Verlust, und unter andern auch des Lebens des Ritters von Belisle zurückgeschlagen worden. Den 29sten des Nachmittags paßirte ein piemontesischer Courier, der den 21 von Turin abgegangen war, hier durch, eben diese Zeitung nach Holland und England zu überbringen. Vorgestern Abend kam der Graf von Broune, Capitain des Grenadierregiments dieses Nahmens, der den 23 von Lodi

abgegangen war, gleichfalls durch diese Stadt, und ging nach der alliirten Armee, dem Herzog von Cumberland die ausführliche Beschreibung dieses Treffens zu überbringen, wie dieselbe von dem General, Grafen von Colloredo an dem Hrn. Generalfeldzeugmeister, den Vater dieses Officiers überschickt worden. Unterdessen, bis diese ausführliche Beschreibung oder ein anderer umständlicher Bericht bekannt gemacht wird, wollen wir dasjenige hier anführen, was wir von dieser Sache vernommen haben.

Als der Marschall von Belisle sich gegen den 13ten Jun. nach Briansen verfüget hatte, wurde daselbst ein Kriegsrath gehalten, worinn man beschloß, durch die engen Pässe von Fenestrelles in das Herz von Piemont zu dringen, indessen daß die Truppen, welche jenseits des Varostrohms geblieben waren, sich nach dem Thal Stura verfügen würden. Der König von Sardinien, welcher von dem Vorhaben der Feinde aus ihren Verfügungen urtheilte, schickte den 4 kaiserl. Batallions von Traun, Colloredo, Hagenbach und Forgatsch, so in den Gegenden von Pinerol angelanget waren, Ordre zu, nach den Frontirren zu marschiren. Der Herr Graf von Colloredo, welcher sie commandirte, erhielt diese Ordre den 26ten und trat den Marsch noch selbigen Tag an. Den 17ten ließ ihn der Commendant zu Perouse wissen, es sey höchst nöthig, daß er seinen Marsch beschleunige, weil sich die Feinde mit Macht versammleten. Den 18 erhielt er eben diese Nachricht von dem Brigadier Berkeraski, Obristen des Regiments der Königin, welcher 9 piemontesische Batallions zu Col de l'Aßirta commandirte, mit Bitte, sich unverzüglich mit ihm zu vereinigen. Der Graf von Colloredo that noch einen forcirten Marsch durch die steilen Wege und über die Höhen, und langte in der Nacht des 19ten in den Retraschimenten dieses Col de l'Aßirta an. Der Ritter von Bellisle, welcher die Direction dieser Unternehmung führte, marschirte seiner Seits mit gleicher Eilfertigkeit, um Col de l'Aßirta den 19 anzugreifen, ehe die obgemeldete 4 kaiserl. Batallions anlangen möchten, welche nach seiner Rechnung, nicht eher, als den 20 daselbst anlangen könnten. Aber den 19 des Morgens ließ ihn der Hr. Marschall de Camp von Arnaud bemerken, daß sich in den Retranchementen ungarische Külotten sehen liessen. Er machte nichts

destoweniger seine Verfügungen, und theilte die 48 Batallions, welche zu diesem Angriffe bestimmet waren, in 4 Columnen, um Col de l'Aßirta an so viel verschiedenen Orten anzufallen. Eine dieser Columnen zog gegen den Theil der Retranschementer an, wo die piemontesische Garden waren. Eine andere grif die linke Seite an, wo sich der General Colloredo mit einem Batallion von seinem Regiment und einem von Forgatsch befande. Die dritte attaquirte die linke Seite, und die vierte an einem andern Orte, aber so schwach und schläfrig, das man nicht davon reden muß. Der Angriff der linken Seite daurete 2 Stunden, und war sehr hitzig. Der Ritter von Bellisle stellte sich an die Spitze seiner Truppen, und führte sie bis auf die Brustwehr, wo er von einem Grenadier von Forgatsch einen Stoß mit einem Bazonet in den rechten Arm auch einen Schuß in die Schläfe, und noch einen in den Unterbauch bekam. Alle Officier, die bey ihm waren, wurden ebenfalls entweder getödtet oder bleßirt, und die ganze Columne dergestalt zurückgeschlagen, daß sie nicht wieder zum Treffen kam. Die Bestrebungen der ersten, welche in dem Mittelpunct den Angriff that, währte 5 Stunden lang; aber gleichwie derselbe eben diesen Erfolg hatte, also war auch ihr Verlust noch viel grösser, und die Kaiserlichen von der linken Seite, welche mit ihrer Arbeit schon zum Ende gekommen waren, hatten auch einigen Theil an der Niederlage derselben. Die 3te Colonne hatte ein gleiches Schicksal mit diesen beeden, und die überall zurückgetriebene und geschlagene Franzosen, wurden so weit verfolgt, als das Terrain es zuließ. Nachdem diese wieder völlig auf den Höhen angelanget, von welchen sie gekommen waren, erlaubten die kaiserlichen und piemontesischen Generales ihren Truppen, sich auf der Wahlstatt auszubreiten, und die Beute zu sammlen, welche sich darauf befand. Die Franzosen waren 48 Batallionnen stark, und hatten 8 Canonen bey sich. Die Alliirten machten nur 13 Batallionen aus, und von diesen 13 sind nur 10 zum Treffen kommen. Uber dieses waren sie ohne Canonen indem ihre Artillerie erst nach dem Treffen anlangte. Der Verlust der Piemonteser bestehet richtig in 120 Mann, 4 Capitaine darunter begriffen, nehmlich Steiger von dem Regiment der Königin, Mayer und 2 andere. Der Verlust der Kaiserlichen ist nicht

beträchtlicher; aber der Verlust der Franzosen erstreckt sich über 5000 Mann. Ausser dem Ritter von Bellisle sind auch die Hrn. von Aruaud und von Larnage, Marschälle de Camp getödtet, und der Hr. von Mailli verwundet. Man hat bis 1200 Kriegsgefangene von ihnen gemacht, und 6 Fahnen erobert, von welchen 3 von den Oesterreichern sind genommen worden. Den andern Tag haben sie sich noch weiter zurückgezogen, und zu Saille 600 Bleßirte im Stiche gelassen.

Berlin, vom 3 Aug.

Als Se. königl. Maj. vorgestern von Charlottenburg hier ankamen, geruheten Sie, in Begleitung Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, und Sr. Durchl. des Prinzen Ferdinands von Braunschweig, den noch immer sehr kranken General-Major und Chef des Regiments Gens d'Armes, Hrn. von der Golze, mit Dero Besuch zu begnadigen, und sich mit ihm von seinen jetzigen kränklichen Umständen eine geraume Zeit auf eine ungemein leutselige und rührende Art zu unterreden.

Beschluß der in letzterer Zeitung abgebrochenen Remarken.

In England lässet sich der Matrose den Punsch sehr wohl schmecken, seitdem er gehöret, daß sein Camrad nicht umsonst das Netz ausgeworfen, sondern einen grossen, dicken, fetten Domingo-Fisch gefangen hat. Man hat nachrechnen wollen, daß in einem Abend mehr als als 25000 Stopen von diesem kräftigen Getränke ausgeleeret worden, und die Wundärzte haben nicht genug Pflaster schmieren können, weil immer einer nach dem andern angerennet gekommen, um sich an einer empfangenen ostindischen Fege verbinden zu lassen, wovon die meisten Franzosen gewesen; diese werden bey ihrer Zurückkunft ins Vaterland Zeichen und Wunder mitbringen, da sonsten gemeiniglich die aus Frankreich kommende deutsche junge Herren einen grossen Beutel voller Gasconaden mit sich her schleppen. Doch hier ist nicht von allen die Rede. Die Engländer werden mehr dergleichen Festins haben, wann sie hören, daß den Franzosen und Spaniern in Italien der Puckel gewaschen, und, zu reden nach Art der Schornsteinfeger, recht sauber die Montirung ausgekehret worden; auch daß den Franzmännern vor Bergen op Zoom

die Luft zu heiß wird; daß die Französ. Absichten, gechisse Höfe wider die Röm. Kayserin und deren Bundesgenossen rege zu machen, zu Wasser geworden, so wird in England die Schmauserey von neuen wieder angehen. Man murmelt auch an dasiger Börse, daß noch 4 reichbeladene St. Domingo-Fahrer von den Engländern genommen worden. Gedult. Die Zeit lehret alles.

Die Barbiergesellen werden in Italien und in Brabant sehr rar, und mancher lernet an dasigen Orten in wenig Monate mehr, als wenn er sich einige Jahre mit den Scheerbeutel herum schleppet. Bey Exilles sind sie die behertzten gewesen, welche N. B. nach der Schlacht, sich auf den Wahlplatz eingefunden, und ihre Geschicklichkeit dargeleget haben. Wer hier geschwind gewesen ist, hat leicht was fangen können, und Degen, Uhren, Tabattieren sind in so grosser Menge vorhanden gewesen, daß anjetzo, wie man sagt, der Stallknecht in Italien so gut mit seiner Uhre pranget, als bey uns Deutschen der Kutscher. Bey Bergen op Zoom machen die Mauschel auch einen guten Schmu, wie denn die prätiösesten Sachen spottwohlfeil allda verkauft werden. Die neulich bey dem Mastrichter Thor gebliebene Franzosen, über 400 an der Zahl sind meistentheils ganz nakend in einer grossen Grube begraben worden, allwo sie schichtweise ganz ruhig bey einander liegen; denn im Leben waren sie sehr unruhig. Die in der letzten Schlacht verwundete alliirte Soldaten sind meistentheils wieder geheilet, und kommen tag täglich welche wieder bey ihren Regimentern an, um noch einen Ritt zu wagen. Ob aber der Herzog von Cumberland dieses Jahr noch einmal den Feind antasten wird, stehet zu erwarten. Die Zeit lehret alles.

In Wien sitzet der Küster, der Cantor und der Organiste schon auf einen grossen Lehn-Stuhl, und wollen das Te Deum wegen der gewonnenen Schlacht in Italien anstimmen; dahingegen anjetzo die Orgel-Pfeiffen in Madrit und Paris als eine Leyer brummen sollen. Die Siegeszeichen sind schon unter Weges, um mit dem größten Pomp in unserer Kirche aufgehangen zu werden. Nun wird das Genuesische Herz nach einen andern Ort marschiren; denn sollten die Kayserlichen rechtsum kehrt euch machen, und wieder kommen, so wird das Fell vor den armen T-- aushängen. Die Zeit lehret alles.



PRIVILEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Dienstags, vom 8 Aug.

Portugall.

Lissabon, vom 1 Jul.

An dem königl. portugiesischen Hofe sind in der Mitte des Junimonats zwey ausserordentl. Solennitäten vorgegangen. Am 19 desselben erhob sich der Ambassadeur beyder röm. kaiserl. Majestäten, Herr Graf von Rosenberg, mit einem zahlreichen Gefolge nach Hofe, und stattete bey beiden königl. Maj. und der sämmtl. hohen königl. Familie den Bericht von der so erfreulichen Geburt des dritten Erzherzogs auf die feyerlichste Art in besondren hiezu erhaltenen Audienzen ab. Diese feyerl. Handlung verherrlichte Se. Excellenz des Abends darauf mit einem prächtigen Festin, wobey nicht nur ein Concert von Vocal- und Instrumentalmusick aufgeführet, sondern auch ein Repas für mehr als 200 Personen und ein bis an den andern Morgen dauernden Ball gehalten

worden, und welches nach dem Zeugnisse der Lissaboner Briefe, überhaupt eines der prächtigsten und kostbarsten Festins gewesen, so man jemals in diesem Königreiche, wo dergleichen Ergötzlichkeiten nicht so gemein als in andern Ländern sind, sich gesehen zu haben erinnert. Die andere Solennität ist von ganz anderer Beschaffenheit, und mehr nach der Eigenschaft und dem Geschmack der portugiesischen Nation gewesen. Es hat nemlich wegen Heiligsprechung des Camilli Lelli der bekannter massen gar andächtige portugiesische Monarch selbst ein besondres Fest, welches 8 Tage dauren solle und bereits am 17 Juni seinen Anfang genommen, dergestallt angeordnet, daß am ersten Tage der Orden des Heil. Franciscus de Paulo, den zweyten der Orden von der Gesellschaft Jesu, den dritten der Orden des heil. Francisci, den vierten die Carmeliter, den fünften die Maturiner, den sechsten die Augustiner, den siebenden die Dominicaner und den letzten die Gemeinden der armen Priester die Functiones verrichten müssen. Jede dieser Gemeinden musste hiernächst an dem Abend desjenigen Tages, an welchen sie die Kirchenfunctiones verrichtet, eine Beleuchtung, daß grosse Spital aber alle Abend und zwar jedesmal eine neue, welche von den vorigen unterschieden ist, anstellen; desgleichen mussten auch alle Häuser auf dem Platze do Roco, in dessen Mitte sich Tag und Nacht eine Escadron von der Cavallerie befindet, illuminiret werden. Ueber dieses waren auf beeden Seiten der Kirche zwey besondere Gebäude von ziemlicher Grösse aufgeführet, worinnen nichts als Trompeter, Paucker und Hautboisten sich befunden, welche sich ohne Unterlaß hören liessen. Den Beschluß dieses so ausserordentl. Festes sollte am achten Tage eine grosse Procession machen, welche beede königl. Majestäten, nebst dem hohen königl. Hause aus denen Fenstern des Pallasts des Kardinals von Acunha mit anzusehen entschlossen waren.

Frankreich.

Paris, vom 31 Jul.

Hier sind einige Couriere durchgegangen, welche dem König die Nachricht von einer Niederlage bringen, so die Unsern in den Engen von Fenestrelles erlitten haben. Diese

Niederlage ist sehr blutig gewesen. Der Herr Ritter von Bellisle, welcher die Truppen commandirte, die den Angriff an selbigen Orten gethan haben, wie auch einige andere Generale haben dabey das Leben eingebüsset. Aber dieses ist es alles, was wir davon wissen, indem der Hof noch nichts bekannt gemacht hat, und die besondere Briefe von Grenoble vergrössern unsern Verlust allzusehr, als daß man denselben Glauben beymessen könnte.

England.

London, vom 21 Jul.

Die vornehmsten französischen Officiers, welche die Admirals Anson und Warren gefangen bekommen, sind nach Salisburi gebracht worden, wo man ihnen die Erlaubnis gegeben hat, auf ihre Parole einige Meilen von selbiger Stadt herum zu gehen. Aus Ostindien wird bestätiget, daß die Franzosen mit 1200 Mann das Fort von St. David angegriffen hätten, sie wären aber, weil der Gouverneur in Zeiten davon Nachricht erhalten, mit Verlust von 200 M. und aller Zelten und Bagage zurückgeschlagen worden.

Holland.

Bergen op Zoom, vom 28 Jul.

Der Graf von Löwendahl ließ letztens um einen Waffenstillstand, damit er seine bey Bestürmung der Schanze Kyck bekommene Todten begraben könnte; Es hielt hart, ehe man ihm solches erlaubte; und warum geschahe es? Die Franzosen haben diesen Platz nicht nach Kriegsmanier, sondern auf eine unerlaubte Art angegriffen, sie haben in ihrem Bombardement nicht einmal die Kirchen verschonet; das Frauenzimmer auf dem Lande in Unglück gestürzet, dem Bauer das Seinige genommen, und wenn er nicht hergeben wollen, ihm mit Feuer und Schwerdt gedrohet; auch das erstere an einigen Orten zur Würklichkeit gebracht.

Amsterdam, vom 28 Jul.

Laut Briefen aus London befinden sich nunmehr allda so viele französ. Krigsgefangene, daß man nicht weiß, wo man damit hin soll. Zu Plymouth allein ist die Anzahl auf 4600 gestiegen, und so viele Brodfresser fallen den Bürger zur Last. Die engl. Flotte hält noch immer die ganze Küste von Rochelle besetzt, damit sie die noch entwischten

französ. Schiffe von der St. Domingoflotte erhaschen können. Von der Schlacht, welche am 19 dieses in Italien bey Exilles vorgefallen ist, wird hier verschiedentlich gesprochen. Die Kaiserlichen und Sardinier haben freylich die Wahlstadt behauptet, auch einige Fahnen und Piquen erbeutet; allein einige und zwar französischgesinnete, versichern, daß sich der ganze Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen nicht in allen auf 3000 Mann erstrecke, und daß der gegentheilige Verlust ebenfalls sich auf 2000 Mann belaufe. Dieses aber wäre wahr, daß viele Staabsofficiers dabey umgekommen, welche meistentheils tod. Nun kann man einsehen, was die Aufhebung der Belagerung von Genua für Wirkungen gehabt; wären die Kaiserlichen davor stehen geblieben, und hätten nicht gemeinschaftlich mit den Sardiniern agiret, so hätte die französ. Generalität ihren Zweck erreichet, und wenn der eine Theil wäre gerupft gewesen, hätte man mit dem andern desto leichter fertig werden können; allein nun ist das Ding verpurret, und die meisten glauben, daß Genua eine neue Visite bekommen werde, welche sehr zahlreich seyn dürfte.

Amsterdam, vom 1 August.

Gestern Abend erhielten wir Briefe aus dem Haag, welche berichteten, es hätte sich daselbst das Gerüchte ausgebreitet, daß die Franzosen, auf die Roverschanze nahe bey Bergen op Zoom einen Sturm gewaget, und sich anfänglich sogar des bedeckten Weges bemeistert hätten; sie seyn aber mit Verlust von 7 bis 800 Mann zurückgeschlagen worden. Diese Nachricht ist durch die Briefe nicht bestätiget worden, welche diesen Morgen angelanget sind, woraus man schliesset, daß sie zu frühzeitig gewesen. Indessen ist gewiß, daß die Franzosen diese Schanze mit äuserster Macht angreiffen, und Vorhabens sind, solche zu erobern, es koste was es wolle. Hierauf kömmt auch der ganze Erfolg dieser Belagerung an: können sie nicht Meister von dieser Schanze werden, so ist wahrscheinlich, daß sie gezwungen seyn werden, selbige aufzuheben, und in diesem Fall können die Geschäfte in den Niederlanden zum besten der Republik und der gemeinen Sache ein ganz ander Ansehen gewinnen. Das Corps Truppen, welches der Fürst von Waldeck commandiret, wird heute bey Breda erwartet, von wannen es sich nach

Bergen op Zoom verfügen soll, um in die Linien zu dringen. Wenn dieses seinen Fortgang hat, wie man hoffet, so wird er den Franzosen die Belagerung sehr schwer machen, und man würde sagen können, daß die Stadt unüberwindlich sey. Man versichert, daß der Fürst von Waldeck nach Cleve gegangen sey, und das Commando dieses Corps dem General, Baron von Schwarzenberg, überlassen habe. Einige sagen, daß er sich nach Cleve verfüget wegen Unpäßlichkeit die Brunnencur zu gebrauchen. Andre wollen wissen, daß er sich wegbegeben habe, weil er nicht unter dem Befehl des Generals von Cronstrom dienen wolle, welcher zum obersten Befehlshaber der Völker zu Bergen op Zoom, Breda und in selbigen Gegenden ernennet ist.

Der Vortheil, welchen die Oesterreicher und Piemonteser den 19 Jul. in dem Piemontesischen auf den Gränzen vom Delphinat über die Franzosen erhalten, verursachet allhier bey gegenwärtigen Umständen eine allgemeine Freude. In der That ist dieses eine wichtige Begebenheit, welche ohne Zweifel den Sachen in Italien ein anderes Ansehen geben wird. So viel ist wenigstens gewiß, daß sie den gemachten Entwurf des Marschalls von Bellisle umstossen wird, dessen Vorhaben gewesen ist, von allen Seiten her in Piemont einzudringen, und des Königs von Sardinien Maj. in dem Herzen seiner Staaten anzugreifen.

Haag, vom 30 Jul.

Man arbeitet so wohl in London, als allhier, sehr starck über die Mittel, die französ. Marine völlig zu ruiniren, und ihnen alle ihre in Ost- und Westindien habende Länder abzunehmen. Zu dem Ende ist in London ein Project gemacht worden, sich in Ostindien einer Insel, woraus die Franzosen viele Nothwendigkeiten ziehen, zu bemächtigen, um sodann ihre dortige Ländereyen desto besser angreifen zu können. Aus Herzogenbusch wird geschrieben, daß nunmehro bey 300 französ. Kriegsgefangene allda lägen, welche alle von Bergen op Zoom dahin gebracht worden. Sie hätten sich dieser Tagen empören wollen; allein man hätte es noch in Zeiten erfahren, und die Urheber wären dermassen beneventiret worden, daß ihnen die Lust künftighin wohl vergehen wird. Briefe aus Madrit melden, daß die Uneinigkeit im spanischen Ministerio noch beständig herrsche, und daß

der französ. Ambassadeur, Bischof von Rennes, bald zu diesen, bald zu jenem Minister, bald nach Hofe cariolirte, und Visiten ablegte. Der König von Spanien hat den allerchrichl. König nun endlich die Versicherung gegeben, er wolle alle Kriegskosten bezahlen, wofern Frankreich seinen Bruder in Italien zu ein Stück Brod verhülfe, sollte der Krieg auch einige Jahre wären; dahero ist es kein Wunder, wenn der Franzmann so desperat fechtet, als er neulich bey Exiles gethan hat.

Haag, vom 1 Aug.

Nach Briefen aus der französ. Armee, welche ein ausländischer Minister erhalten, führet der Hr. Marschall von Sachsen in Ansehung der noch bevorstehenden Unternehmungen dieses Feldzuges sehr grosse Absichten, und es scheinet, daß der Feldzug sehr langwierig seyn werde. In einem dieser Briefe lieset man folgendes: Wenn die Feinde zum Voraus die Geheimnisse unserer Armee ergründen können, so versichere ich euch, daß sie sehr scharfsichtig seyn müssen, es wäre denn, daß sie dem Adjutanten des Marschalls von Sachsen, der dessen Liebling ist, in ihrem Sold hätten. In dem Kriegsrath wird nun nichts anders abgehandelt, als Processe und Todesurtheile. Der König und der Graf von Sachsen sind öfters ganz allein bey einander, berathschlagen sich über die jetzigen Kriegsvorfälle, und fassen die nöthigen Maasreguln unter 4 Augen ab, ohne daß weder der Hr. von Argenson, noch ein andrer Minister oder General das geringste davon erfähret. Gestern erhielt die Armee Befehl sich marschfertig zu halten, und heute gehet die Rede, daß wir nach Bergen op Zoom gehen, solches zur Uebergabe zwingen zu helfen, und nachhero die Belagerung von Breda und Willemstadt unternehmen wollen. Hingegen wollen doch die meisten versichern, daß man auf Luxemburg losgehen wolle.

Deutschland.

Wien, vom 21 Jul.

Man sagt, die Kaiserin habe beschlossen, die Feinde in Italien mit aller Macht anzugreifen; zu dem Ende habe sie ein eigenhändiges Schreiben an den König von Sardinien abgelassen, und ersuchet, gedachter Monarch möchte doch

seine Armee auf das eilfertigste wieder ergänzen lassen; So viel an Ihrer Seite läge, hätte Sie schon Ordre an verschiedene Regimenter geschickt, ihren Marsch dahin zu beschleunigen. Es scheinet, als wenn unsere Truppen grössere Lust haben, lieber in Italien als in den Niederlanden zu fechten. Ferner versichert man, hochgedachte Kaiserin habe ein grosses Vertrauen zu dem General Broun, als welcher die Stärcke und Schwäche der Stadt Genua aus dem Fundament kennet, und man ist nicht in Abrede dieser General wrude bey einer abermaligen Belagerung das Commando ganz allein führen.

Frankfurt, vom 31 Jul.

Die kaiserl. Husaren haben neulich einen Expressen des Generals von Löwendahl aufgehoben, welcher Briefe an den allerchristl. König bey sich gehabt, worin gedachter Graf meldet, daß er lieber die Belagerung von Breda als die von Bergen op Zoom, zuerst gesehen; indem letztere nur allzuviel französisch Blut koste und man noch nicht vorher wissen könnte, was die Sache für einen Ausgang gewinnen würde; es wäre keine Fourage für die französ. Cavallerie mehr vorhanden; Die Infanterie hätte Brodt die Fülle; allein Fleisch, Zugemüse, fette Waaren und andere Sachen, fehlten dagegen. Zudem wäre der Boden sehr sandigt, bey jeden Schuß sänke eine Kanone einen Fuß tiefer in die Erde; die holländischen Konstabler konnten auch so gut treffen, daß nunmehro schon das 5te Pulvermagazin im französ. Lager in die Luft geflogen.

Berlin, vom 5 Aug.

Vorgestern des Morgens um halb 8 Uhr, hat allhier, der hochwürdige und Hochwohlgebohne Herr, George Conrad, Freyherr von der Goltze, Sr. königl. Maj. hochbestalter Generalmajor von der Cavalerie, Obrister und Commandeur des hochlöblichen Regiments Gens d'Armes, Lands Hauptman zu Corbus und Peitz, Amtshauptmann zu Aschersleben, Ritter des Johanniter Ordens, und designirter Comthur zu Lago, Erbherr auf Heinrichsdorf, Kuttla, Mellentin ꝛc. an einer Brustkrankheit, im 43sten Jahr seines rühmlichen Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Dieser gelehrte, tapfere und der besondern Gnade seines grossen Königs so würdige Cavallier,

genoß noch vorgestern, Vormittags, den ausnehmenden Trost, daß sich Seine königl. Maj. von dem Lustschlosse Charlottenburg abermahls in dessen Quartier erhoben, sich über eine Stunde lang mit ihm unterredeten, ihm Dero allergnädigsten Zufriedenheit über seine treugeleisteten Dienste auf das huldreichste versicherten, seiner Familie alle königl. Proposition versprachen, und sich sodann, nicht ohne zärtliche Rührung dero grosmüthigen Herzens über seinen Zustand wieder nach Charlottenburg im hohen Wohlseyn zurück begaben.

Schweden.

Stockholm, vom 28 Jul.

Der Doctor Blackwell hat sich nun endlich entschlossen, dem Geistlichen einen Zutritt bey sich zu verstatten, zumahl Se. Maj. der König das jüngsthin vom dem Canzleygerichte abgesprochene Todesurtheil bestätiget, und die Befehle zu dessen Vollziehung abgegeben, welchem nach dann bereits an einem Gerüste gearbeitet, und die nöthige Vorkehrung zu dessen Enthauptung gemacht wird. Von den übrigen Staatsgefangenen wird Hedmann der Rede nach ehestens auf freyen Fuß gestellet werden; wie es aber mit dem Kaufmann S * * * ablauffen werde, davon ist das Gerüchte sehr unterschieden.

Heute war auf dem Ritterhause Plenum. Es wurde darinn die Frage aufgeworfen, ob die hier versammleten Stände, als Gevollmächtigte ihrer Mitbrüder auf dem Reichstag, bey ihrer Heimkunft von ihrem Verhalten Rede und Antwort zu geben schuldig wären? Es wurde darüber pro und contra gestritten, und der Landmarschall verwieß diese Erörterung bis zur nächsten Sitzung. Hiernächst wurden aus dem Senat- u geheimen Ausschußprotocoll etl. Auszüge verlesen, welche das über dem Doctor Blackwell bestätigte Todesurtheil, die entdeckte gräuliche Verrätherey und Zusammenverschwöhrung gegen die hohe Landesobrigkeit, und endlich die innerliche Verfassung betrafen, welche Materien der Landmarschall mit einer besondern Beredsamkeit abhandelte, und der versammleten Ritterschaft die Gründe der darwider genommenen Masregeln vorstellig machte, welche durchgängig gebilliget wurden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0944
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 125

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 10 Aug.

Italien.

Rom, vom 18 Jul.

Den 18 dieses frühe erhielte der Graf Ascolesi, Agent des Königs der beeden Sicilien, einen Courier von Parma, welcher ihm einige Depeschen einhändigte, und hierauf seine Reise nach Neapolis fortsetzte, die Nachricht dahin zu bringen, daß die verwittwete Herzogin Dorothea, Mutter der verwittweten Königin von Spanien, daselbst mit Tode abgegangen sey, und man versichert, daß diese Princeßin, ihre Edelgesteine und ihr übriges Vermögen dem König der beeden Sicilien, ihrem Enkel vermacht habe. Als der neue Kardinal, zweyter Sohn des Ritters von St. Joris, seine erste Besuchung bey dem Kardinal Ruffo, Dechanten des heil. Collegii, abstattete, ging Se Eminenz die Treppe hinunter und empfing demselben an seiner Karosse: als er aber

Se. Eminenz wieder verließ, bat ihm der junge Kardinal, ihn nicht weiter, als bis an die Thüre seines Zimmers zu begleiten. Die übrigen Kardinäle empfangen ihm nach der üblichen Weise. Man hat bemerket, daß die Aufschrift des Schreibens, in welchem ihn seine Erhebung zu der Kardinalswürde kund gethan wurde, in folgenden Worten bestanden: Celsitudini Regiæ Eminentissime Duci Eboracensi, d. i. Seiner königl. Hoheit und Eminenz, dem Herzog von York, und das Schreiben fing mit den Worten an: Serenissimus Henricus Eboracensis, Der Durchlauchtigste Heinrich von York.

Florenz, vom 18 Jul.

Der Freundschafts- und Commercientractat, welcher zwischen diesem grossen Herzogthum und der Pforte geschlossen, und den 23 des verwichenen Maymonats zu Constantinopel unterzeichnet worden, hat keine Gemeinschaft mit dem immerwährenden Friedensschluß, welcher zwischen der römischen Kaiserin Maj. und dem Großsultan aufgerichtet worden. Man hat entdecket, daß in unsern Magazinen und Vorratshäusern eine grosse Menge Korn fehlet. Der Hüter davon hat die Flucht ergriffen, und man sagt, daß man den Magistratspersonen den Proceß machen werde, welche die Aufsicht darüber geführet. Man schreibet von Turin, daß der König von Sardinien sehr misvergnügt darüber sey, daß die Oesterreicher vor Genua weggezogen, und daß Se. Maj. sich öffentlich darüber beschwere. Man sagt, daß ein neuer Tractat zwischen den Höfen zu Wien und Turin geschlossen worden, durch welchen der erstere dem andern den Rest von dem Parmesanischen, und selbst das Fürstenthum Ghera d'Adda überläßet.

Bologna, vom 20 Jul.

Man hat Nachricht, daß die französische Truppen, welche sich des Schlosses zu Vintimiglia bemächtiget haben, hierauf den Weg nach Piemont, genommen, um sich mit 2 andere Corps zu vereinigen, wovon das eine von dem Ritter von Bellisle, und das andere von dem Marquis de la Mina commandiret wird, welche alle zusammen die Staaten des Königs von Sardinien angreiffen sollen. Nach Genua sollen sich noch 6000 Spanier verfügen, um mit den Truppen welche sich bereits daselbst befinden, zu Felde zu ge-

hen. Der König von Sardinien hat 30 mit Pulver, Kugeln und anderer Kriegsgeräthschaft beladene Wagen nach Placentz, zu der Vertheidigung des Schlosses daselbst abgeschickt. Man vernimmt, daß die Rebellen in Corsica sich durch ein geheimes Verständnis, welches der Obriste Rivarola zu Bastia unterhalten, eines Theils dieser Stadt bemächtiget haben, und daß die Einwohner der Gebürge dieser Hauptstadt alsobald zu Hülffe gekommen seyn.

Venedig, vom 21 Jul.

Den 16ten dieses ist der Marquis de Prie, als Ambassadeur Ihro kaiserl. Majestät bey dieser Republick hier angelanget.

Niederlande.

Brüssel, vom 2 Aug.

Gestern sind 1100 Wagens mit Kanonkugeln und allerhand Kriegsbedürfnüsse nach unsern vor Bergen op Zoom stehenden Truppen abgesendet worden. In der Nacht zwischen den 30 und 31sten hat die holländische Besatzung eine Mine springen lassen, wodurch viele Franzosen in die Luft geflogen. Der König soll über den langsamen Fortgang dieser Belagerung sehr mißvergnügt seyn.

Herzogenbusch, vom 2 Aug.

So eben erhält man mit einem Expressen von Bergen op Zoom die Zeitung, daß die Franzosen in der verwichenen Nacht das bey dasiger Vestung liegende Fort Rover abermals bestürmet, auch bereits darinn gewesen sind; allein die Besatzung, nachdem sie einen Succurs erhalten, habe sich wieder geschwenket, und mit dem Degen in der Faust den Feind wieder heraus geschlagen, bey welcher Action die Franzosen über 800 Mann verlohren, da unser Verlust hingegen noch keine 150 Mann ausmacht. Aus dem alliirten Lager hat man, daß selbiges im Begriff stünde, wieder zurück über die Maaß zu gehen, und die grosse französ. Armee, welche durch die abgeschickten starken Succursen an dem Grafen von Löwendahl sehr geschwächt worden, anzugreifen. Es kann also leicht zu 2 Battaillen kommen; als eine mit dem Marschall von Sachsen bey Mastricht, und die andere mit dem Löwendahlischen Corps in der Nachbarschaft von Bergen op Zoom. Nur noch einige Tage Gedult. Es

stern wurden einige tausend Faschinen und Schanzkörbe eingebracht, welche zum Dienst unserer Vestungswerker bestimmet sind.

Haag, vom 3 Aug.

Diesen Morgen kam ein Courier aus der Linie hier an, und überbrachte die Nachricht, daß das ganze Lager nunmehr in die Linie eingerücket, und mit Ingenieurs, Miniers und Artilleristen stark besetzet worden. Der Feind verlieret täglich vor Bergen op Zoom ein ansehnliches Volk, und das Ausreissen nimmt immer mehr und mehr Ueberhand. Man rechnet ihren Verlust bey nahe auf 8000 Mann, die entweder seit der Belagerung getödtet, verwundet, oder entlaufen sind; dahingegen ist in der Vestung kein Mangel an irgend einer Sache. Das Fort Rover und andere Schanzen vertheidigen sich noch bis auf die Stunde, und man ist vest der Meinung, daß der Feind noch wieder abziehen muß.

Antwerpen, vom 4 Aug.

Das Feuer vor Bergen op Zoom ist nunmehro auf den höchsten Grad gestiegen und wird entsetzlich viel Volk dabey aufgeopfert. Die Franzosen sind schon bis an die Palisaden vor den bedeckten Weg gedrungen, auf welche von 2 holländ. Batterien stark geschossen wird. Man hat von hieraus sehr viele Kanonkugeln, Bomben und Pulver dahin abgeschicket.

Holland.

Schreiben eines holländischen Officiers aus Bergen op Zoom, vom 3 Aug.

Ich kann sie, mein Herr, seit meinem letztern, berichten, daß uns der Franzmann seit 5 bis 6 Tagen sehr warm gehalten hat. Er hat uns mit 80 Kanonen und 40 Mortiers beständig begrüsset, und wir haben ihn mit unserer ansehnlichen Artillerie jederzeit gedanket, und zwar so; daß nach Aussage der Deserteurs, über 2000 Franzosen entweder in die andere Welt geschickt, oder auch zu Krüppel geworden. Unser Commendant, der Prinz von Sachsenhildburgshausen, befindet sich beständig auf den Wällen, und man kann mit Recht sagen, daß dieser Herr alles dasjenige thut, was man von einem tapfern und klugen Commendanten fordern kann. Bey dem Ausfalle, welchen er am vorigen Sonntage in der Nacht unternahm, war er selber gegenwärtig.

Ich war mit meiner halben Compagnie dazu mit commandiret, und kann versichern, daß ich noch kein hitzigeres Gefechte in der Nacht gesehen, als dieses war. Das Niedermetzeln daurete über eine halbe Stunde; einige Franzosen fochten in bloßem Hembde, ohne Schu und Strümpfe anzuhaben, und die Wahlstatt war vollkommen mit 8 bis 900 Todten besäet. Unser Verlust erstreckte sich auf 103 Mann, wovon aber noch viele wieder curiret werden können. Seit gestern hat der Feind nicht mehr so stark geschossen. Man glaubt, er ist gesonnen Mienen anzulegen; aber auch dieses wird man ihm auf alle Art schwer zu machen suchen. Es befinden sich 8 desertirte französ. Konstabler allhier, welches sehr geschickte Leute sind und unter preuß. Commando ihre Kunst gelernet haben; Sie versichern, daß ihnen noch 14 Deutsche folgen wollen. Man giebt einem jeden des Tages einen Ducaten und freyen Tisch und Trank. Man kann leicht gedenken, daß es in der Stadt nicht allzu ordentlich aussiehet; die vielen Bomben, Kugeln ꝛc. haben eine grosse Verwüstung angerichtet, und auf den Wällen und hinter den Pallisaden liegen so viele derselben, als wenn sie dahin geregnet wären. Was noch weiter vorgehen wird, berichte nächstens. Ich bin ꝛc.

Deutschland.

Regensburg, vom 30 Jul.

Die Sache wegen Ostfriesland ist jetzo hier der Hauptvorwurf aller Unterredungen. Der Graf von Wiedruncket protestiret in dieser Sache starck; doch man glaubt, daß das königl. Brandenburgische Haus, dessen Gerechtsame daran so starck gegründet sind, seinen Zweck erreichen dürfte.

Düren, vom 30 Jul.

Unsere Regierung hat an alle Unterthanen Befehl ergehen lassen, daß sich niemand bey Leibes- und Lebensstrafe unterstehen soll, von den kaiserl. Deserteurs Pferde, Gewehr, Montirung, noch sonsten etwas zu kaufen; Man hat angemercket, daß der Herzog von Cumberland ein neues Unternehmen im Sinne habe.

Leipzig, vom 4 Aug.

Von Ebersdorf hat man, daß deß Hrn. Grafen Heinrichs

XXIX. älteste Gräfin Tochter, [Benigna] Renata, Gräfin Reuß, am 20 verwichenen Monaths in einem Alter von 25 Jahren nach einer langwierigen auszehrenden Krankheit dieses Zeitliche gesegnet.

Schifbeck, vom 9 Aug.

Der Erlanger Zeitungsschreiber, welcher seine vernünftige Gedanken öffentlich am Tage leget, hat wegen der jetzigen Welthändel folgende Gedanken in seinem Auszuge der neuesten Weltgeschichte gehabt. Wir wollen sie unsern Lesern von Wort zu Wort mittheilen. Er nennet sie:

Den doppelten Adler.

Deutschland führet zu seinem Sinnbilde einen gedoppelten Adler, und die Gelehrten sind über dessen Bedeutung unterschiedener Meynung. Die meisten deuten es auf die ehemalige Macht der römischen Monarchie, die in ihren beyden Aesten, dem römischen und dem griechischen Kayserthum, sich sowol gegen Morgen als gegen Abend ausgebreitet. Andre nehmen den Janus mit seinem gedoppelten Gesichte zu Hülfe, und legen es als eine gute Erinnerung aus für das allerhöchste Oberhaupt des Reichs, daß solches seine Wachsamkeit auf allen Seiten blicken lassen, und zur Rechten und Linken dem Reiche Schutz und Beystand leisten soll. Die allerholdseligste Auslegung aber ist wohl unstreitig diejenige, welche die französ. Politici machen, wenn sie glauben, daß der doppelte Adler in Deutschland um ihrentwillen erfunden sey. Ja, wie? sprichst du um der Franzosen willen? was gehet die Franzosen Deutschland und sein Wappen an? Antwort: Es gehet ihnen vieles nichts an, dessen sie sich gleichwohl annehmen. Sie glauben nemlich, es sey ihnen zur Lehre gegeben, sich ja recht sorgfältig zu erweisen, daß Deutschland wie zwey uneinige Eheleute beständig einen doppelten Adler vorstelle, und der eine Theil da, der andere dort hinaus wolle. Trostreiche Erklärung! Wer wollte sich nicht daraus erbauen! Ob sie recht oder unrecht sey, ist unsers Thuns nicht zu untersuchen. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Fürwitz. Genug, daß uns die Geschichte seit hundert und mehr Jahren eine Probe nach der andern vorlegen, wie sorgfältig Frankreich alle sein Tichten und Trachten darauf richte, den Saamen der Zwietracht in Deutschland auszustreuen, dessen mächtigste Glieder zu zer-

theilen, und der patriotischen Parthey eine andere entgegen zu setzen? was hat wohl im vorigen Jahrhundert bey dem 30jährigen Krieg den allerchristl. König, der die Ehre hat der erstgebohrne Sohn der christl. cathol. Kirche zu heissen, bewogen, die Parthey der Ketzer, wie man zu Rom redet, zu ergreiffen? ich will sagen, die wankende Sache der Protestanten, ja eben derjenigen Protestanten, welche man doch aus Frankreich selbst mit Feuer und Schwerdt vertilget hat, mit solchem Nachdruck zu unterstützen, und ihre Aufrechthaltung in Deutschland durch den westphälischen Friedensschluß auf ewig fest zu setzen? Konnte es wohl was anders seyn, als die Absicht, einen zweyköpfigten Adler im Reiche zu erhalten und das divide & imperabis zu spielen? Wenn Frankreich in den vorigen Zeiten einige der mächtigsten deutschen Fürsten aufgewiegelt und so ins Labyrinth hinein geführet, daß sie ihre Lande mit dem Rücken ansehen mussten: geschah solches wohl aus Liebe und Neigung für ihr eigen Bestes? o nein! die Liebe fängt bey sich selbsten an. Man suchte darunter nichts, als Deutschland in Mishelligkeiten, innerliche Kriege und Zerrüttung zu verwickeln, damit man für sich desto besser im Trüben fischen konnte, wie der Ausgang erwiesen hat. Wenn Frankreich in diesen Zeiten, ohne den geringsten Schein des Rechtens sich in die bayerischen, schlesischen und italiänischen Unruhen gemischet; wenn es sich unserer letzten Kaiserwahl nicht anders als einer Hausaffaire von Frankreich angenommen, und solche durch 50000 Mann, (da die güldene Bulle doch nur 9 Churfürsten verordnet,) nach seinem Sinne vollziehen lassen wollen; wenn es ferner bald diese bald jene Grundsäule des deutschen Reichs durch die schmeichelhafteste Vorstellungen wo nicht auf seine Seite zu ziehen, doch wenigstens von dem für die gemeine Sache sich fast aufopfrendes Haus Oesterreich durch die widrigsten Eingebungen abwendig zu machen getrachtet hat: war dieses alles wohl was anders, als ein zweyköpfigter Adler, und wer kann sich unter allen denen die der Krone Frankreich zu Ausführung ihrer Anschläge behülflich gewesen, noch eines Vortheils rühmen, als blos Frankreich selbsten? Endlich wenn die französischen Bothschafter und Ministers in Deutschland diß ihre einige Beschäftigung seyn lassen, unsere Kräfte zu zerstreuen, die

geheiligten Bande unsrer uralten Societät und Zusammentretung zu vernichten, und die Glieder unseres Staatskörpers eines nach dem andern anzurenken oder gar abzulösen, daß es mit den andern keine Gemeinschaft mehr haben soll; heisset dieses wol was anders, als unser liebes ehrwürdiges Deutschland, das sich ehedem in seinem noch natürl. Zustande für aller Welt so ansehnlich gemacht, bey lebendigem Leibe zu zergliedern, demselben Arme und Beine, ja wenn es seyn könnte, selbst den Kopf abzuschneiden, und es ausser Stande zu setzen, daß es als ein todter Körper sich nicht mehr rühren könne? das Gleichnis ist richtig, und ein Kind muß diese Demonstration begreifen, daß wenn der Krone Frankreich an der Vereinigung unserer Kräfte, an Zusammenschliessung unserer Glieder, und an Vesthaltung unserer Freyheit eben so wenig gelegen wäre, als z. Ex. an den Tannzapfen im Schwarzwalde; daß sage ich dieselbe sich nicht so erstaunende Mühe geben würde solche zu hintertreiben. Gewiß, das Verhalten dieser Krone gegen die Republick Holland, darüber die ganze unpartheyische Welt billig noch den Kopf schüttelt, und die in England erregten Spaltungen haben uns das Räthsel genugsam aufgelöset, wie viel Frankreich zum Nachtheil anderer dabey gewinne, wenn es demselben gelinget in einem Staat einen doppelten Adler oder gar einen babylonischen Thurmbau anzurichten.

(Morgen folget der Beschluß.)

Rußland.

Petersburg, vom 26 Jul.

Der rußischkaiserl. Gesandte, Baron von Korf, hat in einer Audienz dem Könige von Schweden bekannt gemacht, wie seine Kaiserin mit halben Verdruß die Zögerung der finnländis. Grenzscheidung ansähe; Sie ersuchte daher, daß man die nöthigen Commissarien mit genugsamern Vollmachten versehen, an einem selbst beliebigen Orte abschicken mögte, damit man einmal mit dieser Sache zum Strande käme. Geschähe dieses nicht, so sähe sich die Kaiserin genöthiget, eine andere Entscheidung in dieser Sache zu erwählen. Der Großbrittann. Minister soll dieser Tagen ein Schreiben von seinem Könige der Kaiserin überreichet haben, worinn derselbe nochmals um den der römischen Kaiserin versprochenen Succurs anhält.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 126.

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 11 Aug.

Italien.

Nizza, vom 26 Jul.

Der Marschall von Bellisle ist wegen der letztern Schlacht bey Exiles sehr misvergnüget. Weil ihm vorgesaget worden, daß die Bauren gemeinschaftlich mit den österreichisch-sardinischen Truppen gefochten; so hat er einen Befehl ergehen lassen, daß man keinen Bauren, welcher Waffen trüge, Pardon geben sollte.

Holland.

Maßstrohm, vom 1 Aug.

Die Lütticher sind anjetzo übel daran der Herzog von Cumberland fordert von diesen Stifte 4 Millionen Rationen und eine grosse Anzahl Schanzgräber. Man ist daher diesen Bischoffth um beschäftiget, dem Prinzen Gnüge zu leisten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0953
DFG

Die alliirte Armee hält alle Anhöhen von Mastricht bis Lüttich starck besetzet; Man glaubt daß sich die französische Armee wieder gegen Tongern wenden dürfte, weil die Franzosen viele Pferdeställen zu Hammel aufrichten lassen, und der König vielleicht sein Quartier da nehmen wird.

Lippstadt, vom 3 Aug.

Heute früh um 5 Uhr reiseten Se. Hochfürstl. Durchl. der Fürst von Waldeck, so am 30 Jul. das Commando der holländischen Truppen bey Breda niedergeleget, und die Armee völlig quittiret, hierdurch nach Dero Residenz Arolsen, wohin Dero Feldequipage bald nachfolgen wird.

Man frage nicht nach der Ursache, warum dieser erfahrne Herr sein Commando niedergeleget. Die meisten sind der Meinung: daß er nicht unter dem General Kronströhm commandiren wollen.

Deutschland.

Wien, vom 1 Aug.

Es gehet stark die Rede, daß der portugiesische Hof, und insonderheit der Prinz von Brasilien, seit einiger Zeit sehr stark mit dem spanischen Hofe correspondiret, um einen Frieden mit dem kaiserlichen Hofe zu befördern; allein solche Mühe ist vergebens gewesen; denn die Kaiserin hat sich noch neulich über der Tafel erkläret, sie wollte lieber alles wagen, ehe sie den spanischen Infanten Don Philipp die Herzogthümer Parma und Piacenza einräumen wollte. Nach einer genauen Liste, welche man selbst von der französ. Armee hat, erstreckt sich der Verlust in der letztern Schlacht bey Exilles auf 8500 Mann; wir hingegen haben bey 3000 M. verlohren. Der kaiserliche Kellermeister hat Befehl erhalten, eine ansehnliche Quantität von den kostbarsten Tockayerwein zur Abführung nach Petersburg bereit zu halten.

Niederrheinstrom, vom 1 Aug.

Briefe aus dem französischen Lager vor Bergen op Zoom versichern, daß der Verlust an Todten so groß nicht sey, als ihn die Holländer ausschreyen. Daß aber wäre wahr, daß die Franzosen täglich 60 bis 80 Verwundete rechnen könnten, und wenn die Belagerten Stand hielten, so würde dem allerchristl. Könige diese Unternehmung sehr theuer zu stehen kommen.

Bonn, vom 1 Aug.

Der vormals bey unserm Hof als gevollmächtiger Mini-

ster Seiner Großbritannischen Maj. und Churfürsten zu Hannover gestandene Herr von Schwichel, ist mit seinem Gefolg vor 3 Tagen allhier wiederum eingetroffen: Der Sage nach, werden auch nächstens von andern gekrönten und hohen Höfen abgeordnete Ministri, sich allhier einfinden. Die Ursache solcher vor gewiß vermuthender Zusammenkunft, will zwar von vielen als eine Vorbedeutung einer Friedensunterhandlung angesehen werden; allein man kan davon nichts zuverläßiges berichten, weil bey Hofe alles, was nur in gegenwärtige Zeitläufte Einfluß hat, gar geheim, und dem Ansehen nach gleichgültig behandelt wird.

Berlin, vom 8 Aug.

Verwichenen Freytag, als den 4 dieses gefiel es Sr. Maj. dem Könige, die solenne Verlobung Dero Majors und Flügeladjutantens bey der gesammten Cavallerie, Herrn Barons von Lentulus, mit der Fräulein von Schwerin, Staatsdame bey Ihro Majestät der Königin, auf dem Lustschlosse Charlottenburg vor sich gehen zu lassen. Zu dem Ende wurden selbigen Tages, im Namen des Königs Se. Excellenz, der Herr Oberstallmeister von Schwerin, als Vater der Fräulein Braut, mit vielen Dames, Generals, und andern Cavalliers, nach Charlottenburg eingeladen. Gegen Abend zwischen 5 und 6 Uhr erschienen Ihro Majestäten; das königliche Haus; der Hof, und die andern anwesenden Standespersonen beyderley Geschlechts, in den Apartements Ihro Majestät, der königlichen Frau Mutter, allwo die feyerliche Verlobung und Ringwechselung des gedachten vornehmen Brautpaares mit gewöhnlichen Ceremonien geschahe. Sodenn erhob sich der Hof, und alles von Distinction, in die grosse Orangerie, und belustigte sich einige Zeit mit Spielen. Abends ward an 3 Tafeln gespeiset, und das neuverlobte Paar hatte die Gnade, mit an die königliche Tafel gezogen zu werden. Zugleich zündete man die schon letztens gemeldete prächtige Illumination an. Nach der Tafel eröfnete man einen Ball in Dominohabit, und setzte solchen bis in die späte Nacht fort. In der Nacht zwischen den 6ten und 7ten ward die Leiche des verstorbenen Herrn Generalmajors, Freyherrn von der Goltze, in der Stille, wie sich solches der Wohlselige von Sr. Majestät vor seinem Absterben allerunterthänigst ausgebeten hatte, nach

seinem Gute Heinrichsdorf abgeführet. Gestern des Morgens um halb neun Uhr, haben alhier Se. Excellenz, der hochwürdige und hochwolgeborne Herr, Herr Caspar Otto von Glasenapp, Sr. königlichen Majestät hochbestallter Generalfeldmarschall, Gouverneur der hiesigen Residenzien, Ritter des königlichen Ordens vom schwarzen Adler, Prälat des hohen Stifts zu Camin, Erbherr und Schloßgesessner zu Gremenz, Wurchow, Valmm, Flackenheyde, Steinburg ꝛc. im 84 Jahr Dero Alters, und nach 68 jährigen rühmlich geleisteten Kriegesdiensten, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Verfolg des gestrigabgebrochenen Artikels von Schiffbeck.

Zu dieser andächtigen Betrachtung, geliebter Leser, veranlasset uns eine Schrift, welche am 30 May. unter dem Namen des französischen Ministers Hrn. Malbrand de la Noue an die vortrefliche Reichsversammlung zu Regenspurg zum Vorschein kommen ist, und von welcher wir mit Erlaubniß Sr. Excellenz in der That nichts anders sagen können, als: was ist das Bild und Überschrift? Antwort: der gedoppelte Adler. Wir haben von selbiger zwar schon oben einige wenige Nachricht ertheilet: nachdem aber solche seit dem von einer dem kaiserlichen Hof zugethanen Feder mit Anmerkungen begleitet erschienen ist, und die Armeen sowohl in den Niederlanden als in Italien ohnedem jetzo ihre Hundstagferien halten; als tragen wir kein Bedenken, von beyden den Innhalt etwas ausführlicher in unsrer deutschen Mutterspraache mitzutheilen.

Schreiben des Herrn Malbrand de la Noue an die Ministers der allgemeinen Reichsversammlung datirt zu Frankfurt den 30 May 1747.

Die Gerüchte, welche die Feinde Frankreichs bey Gelegenheit des Eintrits der französischen Völker in das holländische Flandern und der darauf erfolgten Operationen auszustreuen sich bemühet; ihre ungleiche Eingebungen über die Absichten, welche sie Seiner Maj. nach eigenem Trieb beymessen; und das Mißtrauen, welches sie in Deutschland zu erregen sich äusserst bestreben, eben als wenn der Reichsfrieden mit Gefahr bedrohet würde: diß alles erlaubet mir nicht länger stille zu schweigen zumal da es so ein leichtes kostet, sowol diese ungegründete Gerüchte als die unbilligen Beschuldigungen zu vernichten.

Anmerkung:

1. Was bewegt wohl den Hrn. Bothschafter sich die Mühe zu neh-

men, und dem Reich von der Unternehmung seines Königs gegen Holland Nachricht zu geben? Es scheinet Excusatio non petita, eine nicht verlangte Entschuldigung, zu sagen. Allein da das Bezeugen, womit man vorher Holland eingeschläfert, demjenigen das man jetzo gegen das Reich brauchet, so ähnlich ist, als ein Ey dem andern: So ist billig zu besorgen, daß dieser unvermuthete Angriff der Holländer auch bey jedem andern Furcht und Mißtrauen erwecke.

2. Man muß darum kein Feind von Frankreich seyn, wenn man von diesem Einfall als einer befremdlichen Sache redet. Man braucht nur ein wenig gesunde Vernunft dazu, um zu begreifen, daß wie Frankreich alle seine Geschicklichkeit angewendet hat, die Republick Holland schlaftrunken zu machen, selbige hernach in dem Augenblick da es seinem Interesse gemäß war, den gegebenen Versicherungen und Declaration schnurstraks zuwider, im Schlaf zu überfallen, und ohne den geringsten scheinbaren Vorwand eine ganze Provinz hinweg zu nehmen: also haben auch andre, welche Frankreich auf gleiche Art mit Versicherungen von Freundschaft, Frieden, Ruhe, Neutralität ꝛc. einwiegen will, die gröste Nation von der Welt, bey der ersten schicklichen Gelegenheit einen gleichen Erfolg zu gewarten, und daher sich in Stand zu setzen, daß sie sich wehren können.

3. Das ist gar keine ungleiche Eingebung, sondern eine selbst redende Sache, wenn man diesen Einfall also ansiehet, als ob der allerchristl. König durch selbigen entweder die Republick unters Joch zu bringen, oder doch unfähig zu machen suche, daß sie ihren Alliirten nicht ferner beystehen könne. Nun gibt man zwar feindl. Seite vor, Se. Maj. wolten die eroberten Plätze nur als ein Depositum und Unterpfand behalten, so lange der Krieg währet: allein wir erinnern uns zugleich, bey Anfang dieses Krieges aus dem Munde der französ. Ministers vielfältig gehöret, und in ihren Schriften vielfältig gelesen zu haben, Frankreich verlange vor sich nicht das geringste; und gleichwol will Frankreich jetzo alles? wie kann man nun auf dessen Wort sich ferner mehr verlassen, da es seine Meinungen und Gedanken so ofte verändert?

4. Daß der Reichsfriede mit Gefahr bedrohet werde, wird niemand sagen, der nicht Frankreich kennet. Wir Deutsche haben Friede so lange das Interesse Frankreichs nicht erfordert, uns eben so wie den Holländern zu begegnen. So bald als Frankreich sich mit dieser Republick fertig oder sonst gefaßt genug sehen wird, seine Absicht auszuführen, wird dieser Friede nicht länger währen, und eben so wenig gelten als dorten die Neutralität des Reichs, besonders des Schwäbischen Kraysses im Jahr 1744. Es sey dann daß das Reich sich selbsten respectable mache, mit den Vertheidigern der gemeinen Freyheit sich verbinde, und gefaßt halte den Frieden, den es genieſſet, wider alle Anfälle zu vertheidigen; im Fall nemlich, daß es der Krone Frankreich gefallen sollte, ihren Declarationen und Versicherungen, womit ihre

Ministers mit gröster Aufrichtigkeit vorjetzo so verschwenderisch sind, eine andere Auslegung zu geben, oder solche wol gar wieder zurück zu nehmen.

Rußland.

Petersburg, vom 16 Jul.

Die hier befindliche römischkaiserl. und königl. grosbritt. Gesandten, der Hr. Baron von Bretlach und der Lord Hyndford, haben in Zeit von 4 Tagen einjeder einen Courier mit besondern Abfertigungen von ihren Höfen bekommen, und der Sachen Wichtigkeit halber, sich sofort bey Ihro rußischkaiserl. Maj. zur Audienz begeben, worinn diese Herren Höchstderoselben vorgestellet haben, wie, nachdem die ab Seiten des Königs von Frankreich gegenwärtig hegende Absichten vor allen dahin abzielen, mittelst einer zu schliessenden besondern Allianz, nicht allein dem Gleichgewicht von Europa, nach eigenem Gefallen, Ziel und Gränzen zu setzen, sondern auch hauptsächlich noch die Kaiserin und Königin von Ungarn in Gefahr zu stürzen, über der bereits erfolgten Nachgebung von ihren eigenen Landen, zugleich auch des Königreichs Böhmen verlustig zu machen, als liessen sowol Ih. röm. kaiserl. als königl. grosbritt. Maj., der Kaiserin Maj. bey solchen gefährl. Umständen ersuchen, zur Unterbrechung sothanen Vorhabens endlich einmal festzusetzen, daß eine ansehnl. Anzahl ihrer Völker anrücken mögen.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Fast in allen Gesellschaften fragt einer den andern: Was haben wir guts neues? Wie stehet es in Italien? Hat sich Bergen op Zoom schon übergeben? Will der Graf von Sachsen oder der Prinz von Cumberland, nicht noch einen Tanz wagen? Sollte der Marschall von Bellisle seine Unternehmungen nicht fortsetzen, ohngeachtet er eine Schlappe bey Exilles bekommen? Alle diese Fragen mit Wahrheit zu beantworten, dazu gehöret vieles. Wir wollen unsern Lesern nur einen kleinen Auszug aus unsern wöchentlichen Blättern mittheilen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0958
DFG

Der Großsultan oder der Regierungsherr des ganzen türkischen Reichs, muß doch ein Herr seyn, welcher seine Tractaten und sein Wort redlich hält, Seine Ministers müssen ebenfals mit einer solchen reinen Seele begabet seyn; denn sonst hätte bey den jetzigen Kriegeshändeln der Türke seinen Vortheil, so zu sagen, in Händen, und könnte mit dem römischen Kaiser anbinden, allein der Muselmann will sich keine Läuse im Pelze setzen. Er bleibt neutral; Er hält Wort und beschämt hierdurch manchen Christen.

So viel Redens auch von der verwittweten Königin von Spanien gemacht worden, als sollte sie Madrid verlassen, und einen Ort in Spanien zu ihrem Alterntheil erwählen; so still ist es jetzo wieder. Es ist auch ganz natürlich. Eine Mutter liebet ihren Sohn, und ein Sohn liebet seine Mutter. Diese Prinzeßin, welche das Ruder so lange geführet, ist eine wahre Stütze des ganzen spanischen Ministerio, und hat ihre Projecte (NB. durch Hülfe Frankreichs) noch beständig mit Vortheil ausgeführet. Alle ihre Absichten gehen dahin, ihren Prinzen Philipp ebenfalls zu einem Sitze zu verhelfen, und ihre Augen ruhig zuzuschliessen. Aber unser Vornehmen geräth nicht allemal so, als man gedacht; denn die verlohrne Schlacht bey Exilles hat das ganze Concept verrückt; die Oesterreicher sind nun Meister in Italien, und es wird nun schwer halten, daß der spanische Prinz Philipp noch in diesem Jahre seinen Endzweck erreicht.

Weil der Papst den zweeten Sohn des Prätendenten zum Kardinal gemacht; so haben anjetzo die Handwerksleute alle Hände voll zu thun, denn er muß einen Staat führen, welcher seinem Stande gemäß ist. Zu dem Ende stehet man täglich Barbierer, Rademacher, Schuster und Schneider bey ihm ein- und auslauffen, und jedermann verdienet dieserwegen noch einen Scudi mehr, als sonsten.

In Paris und andern französ. Plätzen ist das schwarze Tuch, in einem höhern Preise gestiegen. Die Briefträger, welche aus den Niederlanden und Italien kommen, sollen Schuld daran haben. Sie sind mit lauter Todtenzettel beladen, und kündigen alle Postage ganzen Familien die Trauer an. Man wirbt in Frankreich stark, doch nicht mit Gewalt. Es ist auch nöthig; denn man muß wissen, daß in diesem Jahre über ein paar Dutzend tausend Menschen dar-

auf gegangen. Das war wohlfeil gerechnet; denn wenn man alles zusammen rechnen wollte, was in Italien und auf der See geblieben ist, so würde man gewiß 60, 70, 80, 90, ja 100000 Mann zählen, welche zum Dienste des allerchristl. Königs ihr Leben gelassen, oder auch zu Krüppel geworden sind. Doch im Kriege gehet es nicht anders zu.

Der König von Grosbrittannien ist anjetzo mit seinem Ministerio beschäftiget, Frankreich auf alle Fälle zur See Abbruch zu tuhn; hingegen hat man Briefe aus Frankreich, daß das dasige Ministerium ebenfalls mit solcher Unternehmung schwanger gehe. Noch zur Zeit kann sich Frankreich keinen Vortheil zur See rühmen, und die Zeit wird es lehren, wer von beyden die Oberhand behält.

In den Niederlanden ist die Luft stärker als an dem Niederelbstrom. Die Franzosen machen vor Bergen op Zoom ein heftiges Feuer, woran schon viele tausend die Finger, ja gar den Hals verbrennet haben. Der Neugierige fraget einen andern: Wie lange sollte sich die Vestung wohl halten? bekömmt aber zur Antwort: das weiß man nicht. Wenigstens wehret sich diese Besatzung weit besser, als die in den andern von den Franzosen eroberten Plätzen gethan haben. Das macht, sagt jener; der Franzmann greift jetzo das Fleisch an, da er sich sonst mit der Suppe begnügen lassen. Das beste wird seyn, daß man ihr Schickfal mit Geduld erwartet.

Daß der preuß. Monarch ein Herr ist, welcher Tugenden und Wissenschaften liebet und belohnet, davon ist die ganze Welt überzeuget, und Höchstdieselben haben noch vor wenig Tagen ein wahres Zeugnis hiervon dargeleget. Denn als Ihnen der schwache Zustand des am 3ten dieses zu Berlin verstorbenen Generalmajors, Freyherrn von Golze, berichtet worden, haben Sie sich gleich von Charlottenburg nach Berlin begeben. Beym Eintritt in den Schlafzimmer hat der König den sterbenden Grafen bey beyden Händen gefasset sich mit ihm von der Unsterblichkeit der Seele eine gute Zeit unterredet; ihn für seine treugleistete dienste gedancket, und ihm versichert, selbige auch noch an seiner Familie zu belohnen, worauf dieser Monarch mit dem wehmüthigsten Bezeigen das Zimmer verlassen hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0960
DFG

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 127

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 14 Aug.

Italien.

Genua, vom 18 Jul.

Die Oesterreicher, welche sich zwischen Campo Marone und Chiuserta zurückgezogen haben, lassen ihre Bagage und ihren Kriegsvorrath beständig nach der Bochetta zu bringen, und reteriren sich selbst nach und nach gegen der Seite von Novi, ohne die geringste Feindseligkeit auszuüben. Ihr Zurückzug geschiehet langsam, weil sie keine Lastthiere haben, und viele von ihren Mauleseltreibern desertirt sind. Doch gedenken sie den 23ten dieses zu Novi zu seyn. Die Piemonteser sind theils gegen Oneglia, theils nach der Seite von Final gegangen, wo die Bauren die Erde abgraben, die Annäherung der Franzosen und Spanier zu verhindern. Dieser ihre Armee ist in 3 Corps abgetheilt, deren eines, 34000 Mann stark, schon zu Demont angelanget ist, um Coni zu

berennen, und gerade auf Turin los zu gehen, in welcher Stadt, dem Vernehmen nach, alles in grosser Bewegung stehet. Ein anderes Corps von 22000 Mann, welches der Ritter von Bellisle commandiret, gehet über die Höhen von Piemont, und man kan dessen wahres Absehen nicht ergründen. (Es wollte sich des andern Tages, nachdem dieses geschrieben worden, bey Exilles erbärmlich schlagen lassen.) Indessen ist das Hauptquartier noch immer zu St. Remo, und die Spanier unter dem Commando des Marquis de la Mina werden durch die Riviere de Ponente fortrücken.

Man versichert, daß der König von Spanien 2 Millionen Piaster hieher senden werde, die St. Georgenbank wieder in ihren vorigen Credit zu setzen. Er wird keine Zinsen dafür verlangen, und die Bank soll die Freyheit haben, diese Summe nach ihrer Bequemlichkeit zu unterschiedenen Zeiten wieder zu bezahlen. Der Herr von Bissy ist hier angelangt an statt des verstorbenen Herzogs von Boufflers zu commandiren.

Hier ist ein Schif von Albissola angelanget, dessen Passagiere versichern, daß keine Truppen mehr zu Albissola, Arenzano und Voltri stehen; daß der König von Sardinien alle metallene Stücke, 92 an der Zahl, von Savona wegbringen lassen, und nur einige eiserne Kanonen daselbst geblieben. Vor einigen Tagen machten 3 Liparioti sche Felucken Jagd auf eine engl. Felucke, und zwangen sie, sich bey St. Remo auf den Strand zu setzen, wo sie alsobald von einer Compagnie Miquelets angegriffen, und erobert wurde. Sie hatte 12 Engländer, (Einwohner von Savona,) von Final, mit 2400 Zechinen und Depeschen für den König von Sardinien, für den engl. Admiral und für den Grafen von Schulenburg am Bord. Eben jetzo vernimmt man, daß die Oesterreicher den Diamant und die Incoronata verlassen haben.

Turin, vom 22 Jul.

Seit dem Tode des Ritters von Bellisle hat der Marquis von Villemur, Generallieutenant der Armeen des Königs, das Commando der Armee übernommen. Sie ziehet sich nach der Seite von Oulx und Sezanne zurück, und ein Theil derselben hat schon Genevre und Briancon erreichet. Man siehet hier die Abschrift von 3 Briefen, welche an den Hrn. Grafen von Brigueraſque, Generallieutenant der Armeen

des Königs, geschrieben worden. Der erste, vom 19 dieses um Mitternacht, ist von dem Herrn Generallieutenant von Villemur, und folgenden Inhalts.

Mein Herr!

Da der Herr Ritter von Bellisle in dem Gefechte, welches heute zwischen uns und den Truppen Sr. Maj. des Königs von Sardinien vorgefallen, getödtet worden; so bitte ich Sie, daß Sie gut befinden wollen, daß die Person, welche den Trommelschläger begleitet, seinen Leichnam suche, und daß Sie erlauben, damit sie selbigen mit sich nehme. Sie wollen auch gut befinden, daß ich Ihnen die Bleßirten empfehle, welche vor den Verschanzungen liegen geblieben sind. Ich habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn u. s. w.

Der zweyte ist von dem Hn. Marquis von Mailliheucort, Feldmarschall, und zu Seau den 20 dieses geschrieben, mit folgenden Worten.

Mein Herr!

Da die Abführung unserer Bleßirten nicht hat geschehen können, ohne sie der Gefahr auszusetzen, daß sie hätten an ihren Wunden umkommen müssen; so trage ich keinen Zweifel, daß ich bey Ihnen solche Gesinnungen finden werde, welche den Grund der Verehrung und der Hochachtung ausmachen, und bitte Sie, mein Herr, um die Erhaltung dieser Leute, deren Zustand allein genug ist, Ihnen dieselbe zu empfehlen. Ich habe einen Commissair da gelassen, welcher Ihnen ein Verzeichnis derselben einschicken wird; und ich kann nicht anders, mein Herr, als eine solche Begegnung gegen diese Leute von Ihnen erwarten, die ich in gleichem Fall andern mit vieler Bereitwilligkeit erweisen würde. Ich habe die Ehre mit einer vollkommenen Hochachtung zu seyn u. s. w.

Der Dritte von einerley Dato mit dem Vorhergehenden ist von dem Commißär, Hrn. von Launai, und lautet also:

Der Hr. Marquis von Mailli, Feldmarschall, hat mich hier bey den Bleßirten gelassen. Ich erwarte von Eurer Excellenz alle Gütigkeit, welche eine vollkommene Unterwerfung unter Dero Befehle verdienen kann, und ich unterstehe mich, die Ehre zu haben, Sie zu versichern, daß wir des

Mitleidens würdig sind. Ferner habe ich die Ehre mit vielem Respect zu seyn u. s. w.

Spanien.

Madridt, vom 18 Jul.

Die verw. Königin wird in wenig Tagen nach St. Ildefonse abgehen, und man glaubt, daß sie die Stadt Guidaxerra zu ihrem Wittwensitz erwählen werde; Noch bis diese Stunde sind einige der Meynung, daß unter dieser Sache ein besonderer Staatsstreich verborgen liege, so von einem gewissen Hofe ersonnen worden.

Provence.

Chambery, vom 27 Jul.

Ein deutscher Officier aus dem Retrenchement schreibt nachstehendes: „Wir haben hier unterschiedene französ. Ordenskreutze von St. Louis, und silberne Degen, Tobacksdosen, Sackuhren ꝛc. werden in unserm Lager spottwohlfeil verkauft. Die Louis d'Or rouilliren bey uns, wie in Deutschland die Kaisergroschen, und man findet manche Goldbörse, die mit 50, 60 und mehr von diesen allerliebsten Stücken bespicket ist, von denen ein Soldat vom österr. Regimente Forgatsch die schwerste erbeutet hat."

P. S. Eben, da dieses geschrieben, gehet bey Abgang der Post hier in Chambery das Gerüchte, daß bey Vintimiglia eine zweyte Schlacht zum Nachtheil der Franzosen vorgefallen sey, und daß Vintimiglia von den Franzosen bey ihrer Retirade in die Luft gesprenget worden. Man wartet mit Verlangen, ob dieses Gerüchte gegründet ist.

Frankreich.

Paris, vom 2 Aug.

Endlich kann man nun ein wahres Verzeichnis der Todten und Bleßirten unser Seits von der letztern Schlacht bey Lasfeld, so wie sie unser Hof bekannt gemacht, mittheilen; nemlich an Officiers: Todte, 97. Verwundete, 589. Gemeine: Todte, 3527. Verwundete, 5620. Gefangene Officiers 60. Gemeine 678. Summa 10671.

Holland.

Haag, vom 7 Aug.

Man versichert, daß der Bischof von Würzburg noch ein Regiment seiner Truppen an die Generalstaaten überlassen

will. Heute erhielt man mit einem Expressen die Zeitung, daß die Franzosen in der gestrigen Nacht abermals einen Sturm auf den bedeckten Weg bey dem Fort Kyck zu Bergen op Zoom gethan hätten; sie wären aber mit einen Verlust von mehr als 1000 Mann zurück geschlagen worden. Das Ausreissen unter den Franzosen wird je länger je ärger, und man zählet täglich 20 bis 30 Mann. Vor einigen Tagen haben 28 von unsern Husaren eine französ. Parthey von 50 Mann angegriffen; 12 davon sind entflüchtet, die andern aber alle bis auf 10 Mann niedergehauen worden. Auch haben die Holländer einige französ. Proviantwagen weggenommen, andere aber, welche sie nicht mit fortbringen können, in Brand gesteckt. Es gehet die Rede, daß nach der Abreise des Fürsten von Waldeck von der Armee sich einige Zwistigkeiten unter der holländischen Generalität hervorgethan habe.

Mastricht, vom 5 Aug.

Diesen Abend breitet sich ein Gerüchte aus, daß die Franzosen in der vorhergehenden Nacht die Belagerung von Bergen op Zoom in aller Stille aufgehoben und im Begrif wären, sich zur Armee des Marschalls von Sachsen zu verfügen, welcher Order haben soll, dem Prinzen von Cumberland eine Schlacht zu liefern, auf deren Glück und Unglück man zu einem abermaligen Friedenscongreß weit richtiger die Hände bieten will, als auf den zu Breda.

Breda, vom 4 Aug.

Die Besatzung in Bergen op Zoom vertheidiget sich Heldenmäßig. Ein gewisser hier befindlicher Herr hat Briefe aus dem französ. Lager von seinen Freund, worin derselbe ihm versichert, das mehr als 200 der bravesten Officiers und über 6000 Gemeine schon ihr Leben vor diesen Platz eingebüsset und glaubte sicher, daß man die Belagerung aufheben müsste; den der Soldat ginge mit Murren und Fluchen in die Approchen, und viele Staatsofficiers wären heimlich unwillig auf den General Löwendahl, daß er nicht besser des Volks schonete. Es trüge vieles zu dieser desperaten Gegenwehr bey, daß man der Besatzung nicht die Lebensmittel zu Wasser abschneiden könnte; Noch neulich wären aus Seeland abermahls 130 Ochsen, und 200 Schweine in selbigen Platz angelanget und von daher werden auch die

Holländer, welche sich in den Linien befinden, reichlich versorget. Es wäre ein gräulicher Gestanck von den noch über der Erde liegenden Todten, und abscheulich anzusehen, wie der Soldat bey der Begrabung, mit seinem Cammeraden zu Werke gienge. Er glaubte, (schreibt dieser Officier ferner) daß, wenn man nicht die Linien erst überstiege, das ganze Werk wohl ins Stecken gerathen würde, und man zum zehntenmal unverrichteter Sache abziehen müsste.

Deutschland.

Wien, vom 2 Aug.

Die Nachricht, daß Se. Hoh. der Fürst von Waldeck das Commando der holländischen Truppen niedergeleget, hat unsern Hof etwas aufmerksam gemacht. Briefe von Livorno melden, daß allda ein Schif aus Corsica angekommen, welches mit lauter Frauenzimmer besetzt gewesen, und die, ehe die Parthey des Obristen Rivarola die Stadt Bastia überrumpelt habe, von dannen geflüchtet. Die englischen Schiffe brächten in dasigen Hafen vieles von ihrer gemachten Beute ein, und nähmen dagegen viele einballirte Sachen wieder mit, welche verborgen wären. Unsere Armee in Italien soll, sobald als möglich, mit 10000 Mann verstärket werden; und man glaubt, daß selbige alsdann wieder vor Genua rücken und die Operationes von neuen anfangen werden; denn die Kaiserin hat neulich über der Tafel öffentlich gesaget, daß die Ehre ihrer Waffen erfordere, die genuesische Republick zum Gehorsam zu bringen.

Regenspurg, vom 3 Aug.

Der nach Constantinopel gehende holländische Ambassadeur, Baron von Hochepied, welcher am 26 abgewichenen Monaths nebst seiner Gemahlin und einer ansehnlichen Suite hier anlangte, hat gestern seine Reise zu Wasser weiter fortgesetzet. Das jüngsterwehnte Reichsgutachten in der Sachsenmeiningischen Standes-Erhöhungs- und Successionsache ist am Sonnabend, den 29 Jul. durch Churmainz dictiret worden, und also abgefasset: Als man in allen dreyen Reichscollegiis des Hrn. Herzog Anton Ulrichs zu Sachsenmeiningen Durchl. von weil. Kaisers Carl des VII Maj. unterm 25 Sept. 1744. geschehenen Capitulationsmäßigen Anordnung an die allgemeine Reichsversamlung gebrachte Recursache in Berathschlagung gestellet, und dabey so

wohl die von hochgedachtem Hrn. Herzogen eingerichte Vorstellungen de Dictatis vom 23 Jan. 1745. 23 Dec. 1746. dann vom 1 Jul. dieses Jahrs, als auch die von denen andern Fürstl. Sächsischen Häusern von Saalfeld, Gotha und Hilburgshausen de Dictatis vom 10 May 1746. dargegen vorgebrachte Gründe der Sachen Wichtigkeit nach in gebührende Uberlegung gezogen; So ist hierauf dafür gehalten und geschlossen worden, daß des Hrn. Herzogs zu Sachsenmeiningen Durchl. mit Eingangs erwehntem Recursu, ein für allemahl ab und zur Ruhe zu weisen, so fort Ihro kaiserl. Maj. von Reichs wegen allerunterthänigst (wie hiermit beschiehet) zu ersuchen wären des Hrn. Herzogs Anton Ulrichs Durchl. in Dero ohngegründetem Gesuch der von Deroselben aus bekannter Mißheyrath erzeugten Kinder prätendirenden herzogl. sächsischen Würde und Landessuccessionsfähigkeit einig weiteres Gehör nicht zu gestatten, sonsten auch Kraft Ihres Oberrichterlichen und Lehnherrlichen Amts nichts geschehen zu lassen, was dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen oder deren hohen Erbverbrüderten und Erbvereinigten Häusern hierunter auf ein oder andere Weise nachtheilig seyn könte: wozu Ihro kaiserl. Maj. um so mehr allermildest von selbsten geneigt seyn werden, als solches denen kaiserl. Wahlcapitulationen gemäß, und nebst diesem von weil. Ihro kaiserl. Maj. Carl dem VI glorwürdigster, Gedächtnis eine authentische Probe vorhanden wäre, wie allerhöchst Deroselben Meynung, Wissen und Wille nie gewesen sey, mehrbesagten Herzog Anton Ulrichs Durchl. Gemahlin und Kinder ein mehres als den Fürstenstand angedeyhen zu lassen. Womit ꝛc. Signatum Regenspurg den 24 Jul. 1747.

Niederelbe, vom 13 Aug.

Man zeiget allhier ein Schreiben aus London vom 29 Jul. worinn folgende Sachen enthalten sind, und sich also ausdrücket:

Unter der Aufrichtung eines neuen Parlements sind wichtige Geschäfte verborgen, welche unter den Höfen von England, Wien und Turin auf dem Tapet sind, und mit der grösten Geheimhaltung tractiret werden. Man will zwar versichern, daß Se. grosbritt. Maj. das Vorhaben, das Parlament in seiner Sitzung zu ändern, habe zur Wirklichkeit

bringen wollen; allein man hat nicht gedacht, daß es mit solcher Eilfertigkeit geschehen würde, wenn Se. Maj. nicht die in Holland vorgegangene plötzliche Veränderung (in Ansehung der Stadthalterschaft) die Folgen, welche daraus entstehn können, und die wichtigen Entdeckungen in Betrachtung gezogen hätten, von welchen der Graf von Sandwich dem Könige sehr ausführlichen Bericht abgestattet hat. Die ausländischen Ministers sind sehr aufmerksam, und geben sich alle mögliche Mühe, zu erfahren, wovon eigentlich gehandelt werde. Die Parlamentsglieder sind nicht weniger begierig, die künftigen Absichten der drey alliirten Höfe zu ergründen; allein man bemerket aus ihren Reden, die man sowohl öffentlich als in besondern Zusammenkünften, von ihnen höret, daß ihnen der wahre Grund nicht bekannt ist, sondern daß sie nur aus blossen Muthmassungen sprechen. Dahero muß man warten, bis die Sache reif geworden, und die Zeit wird allein denjenigen die Augen aufthun können, welche aufrichtig an der Unterstützung des österr. Hauses Antheil nehmen. Die meisten geheimen Berathschlagungen, welche seit etwa einem Monate zwischen den Hrn. Baron von Wassenaer, dem sardin. Gesandten, Ritter Osorio und den Staatsministern gehalten worden, haben die Unterhandlungen zu ihrem grösten Vorwurf welche zwischen den 3 Höfen obhanden sind. Gedachter Ritter Osorio hat sich in Gegenwart eines ausländischen Ministers, und einiger vornehmen Personen, in einer gewissen Gesellschaft mit folgenden Worten herausgelassen: „Die Dunkelheit ist nun vergangen, und wir können anjetzo alles sehr deutlich einsehen. Durch die Unternehmung von Genua haben wir eine sehr kostbare Zeit verlohren. Es mag mit dieser Belagerung ausfallen, wie es will, so wird man eine grosse Veränderung in den Europäischen Bündnissen wahrnehmen ꝛc.

Schweden.

Stockholm, von 6 Aug.

Weil nunmehro den bekannten engl. Doct. Blackwell sein Todesurtheil angekündiget worden, so hat er den hiesigen engl. Abgesandten, Hn. Guidickens, ersuchen lassen, ihm die Erlaubnis auszuwürken, daß ihm ein reformirter Prediger täglich besuchen möchte, welches nun auch geschiehet.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 128

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 15 Aug.

Italien.

Rom, vom 23 Jul.

Die Rede, welche Se. Eminenz, der zweite Sohn des Prätendenten, gleich nach Dero Erhebung zur Kardinalswürde, an Se. Heil. gehalten; lautet folgendermassen:

Allerheiligster Vater!

Mein beständiger und unveränderlicher Entschluß in unsrer heiligen Religion zu leben und zu sterben, wie auch meine Auferziehung, und das grosse Exempel des Königs, meines Herrn Vaters, nebst dem Andenken meiner hochseligsten Frau Mutter der Königin, so mir allezeit für Augen schwebet, haben mich auf den Entschluß gebracht, mich mit Hindansetzung aller weltlichen Absichten zu dem Dienst Gottes noch stärker zu verbinden, und zwar in einem Stand, welcher vollkommen sey. Euer Heiligkeit, nachdem sie kaum

meine Neigung wahrgenommen, haben solche vor genehm gehalten, gebilliget, und Hülfe geleistet, so in aller väterlichen zärtlichen Liebe geschehen. Ich bin jetzund allhier in der Tracht der neuen Profeßion und Würde, um Euer Heiligkeit die zärtlichste Meynung meiner unterthänigsten Dankbarkeit beyzulegen; welche zugleich mit dem Verlangen, von Dero Wohlfahrt verbunden sind, damit die Kirche eines solchen grossen Hirten noch viel und lange Jahre geniessen könne, ich aber ein lebendiges Exempel vor Augen haben möge, wie ich ein geistliches Leben, so ich von dieser Rede anfange, anstellen soll.

Genua, vom 22 Jul.

Gestern hat man 14000 Messen für die Ruhe der Seelen derjenigen gelesen, welche sich für das Vaterland aufgeopfert haben. Am Sonntage wird man das Fronleichnamsfest begehen, welches aufgeschoben worden, auch wird ehester Tages eine Proceßion zu Ehren der unbefleckten Empfängnis gehalten werden, zur Danksagung für den mächtigen Schutz, welchen die heil. Jungfrau uns verliehen hat, und selbige zu bitten, daß sie uns auch ins künftige nicht verlassen wolle. Wir haben eine neue französ. Verstärkung von 700 Mann erhalten, und werden eine andere auf Schiffen von Monaco herholen. Wir hoffen, bald in dem Stande zu seyn, mit einer Armee in dem Felde zu erscheinen.

Mailand, vom 29 Jul.

Den 26ten dieses hat man in der Metropolitankirche dieser Stadt das Te Deum wegen des bey Col de l'Aßirta über die Feinde erfochtenen Sieges gesungen. Nach dem Gottesdienst hat der General Pallavicini dem Adel eine grosse Mahlzeit gegeben, und bey dieser Gelegenheit öffentlich erkläret, daß zufolge den Nachrichten, die er aus Piemont erhalten, der Marschall von Bellisle so bestürzt über den Verlust seines Bruders und den unglücklichen Erfolg dessen Unternehmung sey, daß er auf nichts anders denke, als wieder über den Varo zu gehen, um die Provence zu bedecken, wie er denn bereits die Truppen zurückberufen, welche über die Gebürge gegangen, und die zu Vintimiglia und dortigen Gegenden zurückgezogen, nur 200 Mann ausgenommen, welche er zur Besatzung des Schlosses daselbst gelassen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0970
DFG

Extractschreiben aus Herzogenburg, vom 3 Aug.

Die Franzosen haben mit der Belagerung von Bergen op Zoom sehr wenig ausgewürket, denn sie haben schon mehr Leute dabey verlohren, als sie in einer ordentlichen Schlacht hätten einbüssen können. Diesen Verlust haben sie den unerträgl. Gestank, welcher von den Todten und den daraus entstandenen Krankheiten herrühret, dem starken Widerstand von der Besatzung und dem Bürger, und endlich dem unter ihnen stark regierenden Durchgehen beyzumessen. Hingegen aber ist der Verlust der Belägerten geringe. Weil die Franzosen angefangen, mit Steinen stark auf die Häuser in der Stadt zu schiessen, so hat man ebenfalls angefangen, mit Steinen wieder zu antworten, und eine gräuliche Menge hinaus geworfen. Die Konstabler laden oftmals eine einzige Kanone mit 2 oder 3 solcher Knollen und schicken sie ihren Feinden zu, so daß viele Arme und Beine, andere aber das Leben darüber verliehren. Es fehlet auch nicht an Feuerwerks verständigen Leuten, indem nebst denen 350 englisch- und holländischen Konstablern und Büchsenmeistern, noch neulich ein Haufen davon aus Seland gekommen ist. Sogar befinden sich einige Bürger allda, welche in dieser Kunst nicht unerfahren sind, wie sie es in den Dienst auf den Batterien genugsam anzeigen, da ihre Mitbürger auf andere mögliche Art in der Beschützung ihrer Vaterstadt auch nicht saumseelig sind.

Aus dem französischen Lager bey der Commenthurey zu Alt Joncs, vom 6 Aug.

Bey unsrer Armee gehet nichts neues vor. Alles ist bey derselben ganz ruhig, und bey den beeden Furaschirungen, der einen auf den 30 Jul. unter Anführung des Herzogs von Brissai, und der andern auf den 4 dieses, unter Commando des Herzogs von Ayen, an dem linken Ufer der Demer, hat man keinen Feind gesehen. Der Graf von St. Germain hatte Ordre, bey Putte zwischen Antwerpen und Bergen op Zoom Halte zu machen; doch wird er vielleicht bereits zu dem Grafen von Löwendahl gestossen seyn, denn man versichert, daß der Graf von Schwarzenberg im Begriff stehe, sich mit den Truppen des General Kronstroms zu vereinigen. Un-

sere Minirer fahren fort, mit gutem Fortgang vor Bergen op Zoom zu arbeiten. Sie können nicht anders, als langsam, in ihrer Arbeit fortkommen, welches die Annäherung der Unsern an die Palisaden verzögert. Allein es ist besser, vorsichtig zu handeln, als sich einer widrigen Begebenheit auszusetzen; denn man versichert, daß das ganze Glacis unterminiret sey.

Amsterdam, vom 6 Aug.

Vor einigen Tagen trug es sich zu, daß einige junge Leute in der Schenke von der Erwählung des Stadthalters redeten, und es zur Wette kam, wer auf öffentl. Gasse auf diesen Prinzen zu schimpfen sich unterstehen wollte, da sich denn der eine, eines Schusters Sohn, solches unterstund, und aus vollem Halse die allergottlosesten Schmähworte ausrief. Er flüchtete hierauf, von dem Volke verfolget, in das Haus seines Vaters; wo er sogleich wieder zur Hinterthüre hinaus geeylet war. Inzwischen hat man den Vater mit Arrest beleget, und die Regierung hat denjenigen viel Geld versprochen, welcher den Sohn entdecken kann.

Deutschland.

Wien, vom 5 Aug.

Gestern kam ein von dem General Broune aus Italien abgefertigter Courier hier an, und brachte die Nachricht, daß noch mehrere sardinische Truppen beordert worden, zu den Kaiserlichen zu stossen, und mit gesammter Hand beschäftiget wären, die Franzosen und Spanier auf einmal zur Rückkehr nach Provence zu nöthigen. Weil der Feind hievon Nachricht erhalten, hätte derselbe die schwere Bagage auf Mauleseln über die Gebürge nach Nizza zurück bringen lassen, um desto leichter zu Fusse zu seyn. Man glaubet daher, daß man den Feind ehestens aus ganz Italien vertrieben sehen dürfte, und daß man im Stande ist die Republick Genua alsdenn zum Gehorsam zu zwingen. Der hier befindl. engl. Gesandte, Ritter Robinson, erhielt gestern ebenfalls einen Expressen von London, und begab sich sogleich zur kaiserlichen Audienz. Unter der Hand hat man soviel von dem Inhalte seiner Briefschaften erfahren, daß 1) der König von Sardinien sich verpflichtet, seine ganze Macht anzuwenden, wenn die Kaiserin in aller Eyle einen Succurs schickte, wel-

cher hinlänglich wäre, des Feindes Absichten zu hintertreiben; und 2) daß Se. grosbritt. Majest. sich erböthen, ihre Seemacht in der abermaligen Sperrung von Genua wieder herzugeben, wenn nur die Kaiserin diese stolze Stadt wieder angreiffen wollte. Man wird daher alle nur immer in den Niederlanden zu entbehrende Truppen nach Italien marschiren lassen, und solche durch ungarische, böhmische und mährische Recruten wieder ersetzen. Obgedachter Gesandter versichert, er wisse nicht das geringste davon, als sollte der König von Frankreich seinem hohen Principal gewiß zu einem Generalvergleich abzielende Friedensvorschläge gethan haben. Es hat der kaiserl. auf dem Reichsconvent zu Regensburg verordnete Commissarius, Fürst von Fürstenberg, dem Hofe durch einen Expressen die Nachricht überschickt, wie ihm von unterschiedl. Gesandten des heil. röm. Reichs die Versicherung geworden, daß ihre hohe Höfe den Schluß gefaßt hätten, alle ihre nur zu entbehrende Truppen nach den benöthigten Oertern marschiren zu lassen, falls das Kriegsfeuer sich weiter ausbreiten sollte.

Hannover, vom 12 Aug.

In Zeit von 4 Tagen sind hier 2 von London abgeschickte, und ferner nach Norden ihre Reise fortzusetzende Couriers durchgegangen. Aus ihren bey hiesiger Regierung abgelegten Briefen hat man soviel ersehen, daß der König von Frankreich dem großbritt. Hofe abermalige Friedensvorschläge gethan habe; sie sollen aber so geartet seyn, daß man deutlich sehen kann, Frankreich suche nur Zeit zu gewinnen, sich von seinem neulich in Italien empfangenen Verluste und Wunden wieder zu curiren. Die Generalstaaten haben auch durch ihren zu London befindlichen Minister, den Baron von Botselaer, die Versicherung geben lassen: Ihro Hochmögenden würden sich niemals an Frankreichs Anerbieten und Versicherungen mehr binden; Sie hätten deutlich eingesehen, daß diese Krone sie in dem jetzigen Kriege mit lauter leeren Vorstellungen und Schmeicheleyen hingehalten; seine Principalen wären daher entschlossen, nichts ohne Einwilligung ihrer Bundesgenossen zu unternehmen, sondern der beste Rath wäre, daß man mit vereinigten Kräften, Frankreich zu Leibe gienge, um dasjenige durch die Waffen zu erlangen, was man nicht durch andre Mittel erhalten

können. Mit obengedachten Couriers, welche durch den Haag gegangen, hat man von den jetzigen Zustande von Bergen op Zoom so viel erfahren, daß, nachdem der General von Löwendahl gesehen, wie er mit seiner Armee vorgemeldeter Vestung nur wenig ausrichten könnte, er angefangen habe, sich etwas stiller zu bezeigen. Ein Spion hat ausgesaget: der Marschall von Sachsen will mit der grossen Armee diesen General zu Hülfe kommen, um alsdenn durch einen Hauptsturm die Vestung einzunehmen, und die Besatzung in die Pfanne zu hauen; allein der in den Linien commandirende General von Schwarzenberg machte nunmehro solche Anstalten, mit Hülfe eines Generalausfalles aus der Vestung, den General Löwendahl vorher anzugreifen, ehe er verstärket werde.

Berlin, vom 12 Aug.

Se. Maj. der König haben den letztens verstorbenen Generalmajor, Freyherrn von der Goltze, auch noch nach seinem Tode besonders zu verehren, den sämtlichen Herrn Saabs- und andern Officiers des hochlöbl. Regiments Gens d'Armes die allergnädigste Ordre ertheilet, gemeldeten Herrn General, als ihren gewesenen Commandeur, 8 Tage lang mit Tragung eines schwartzen Flors um den lincken Arm zu betrauren. In der Nacht zwischen vorigem Montage und Dienstage ward die Leiche Sr. Excellentz, des wohlseligen Generalfeldmarschalls, und Gouverneurs hiesiger Residentzien, Herrn von Glasenapps, in der Garnisonkirche, bis zur Abführung auf die Glasenappischen Güter, in der Stille beygesetzt. Se. Excellentz, der Herr Generalfeldmarschall von Kalckstein, reiseten vorgestern auf einige Zeit von hier nach Ihren in Preussen liegenden Gütern ab. Als Dieselben letztens bey Sr. Maj. schriftlich um die allergnädigste Erlaubniß zu dieser Reise anhielten, empfingen Sie nicht nur solche in ganz ungemein huldreicher Ausdrückung, sondern Se. Maj. gaben Ihnen auch, mit Dero gewöhnlichen Leutseligkeit, zu erkennen, daß es Ihnen zum Vergnügen gereichen würde, wenn der Herr Feldmarschall vor Seiner Abreise noch einmahl nach Potsdamm käme. Bey der Ankunft in Potsdamm ward dieser alte, erfahrne und um die höchste Person Sr. Maj. auf eine so be-

sondere Art hochverdiente General mit allen Merckmahlen einer großmüthigen und recht königl. Erkentlichkeit empfangen, und beym Abschiede mit einer grossen Menge rarer Medaillen, vom sehr hohem Werth, beschenckt.

Schwerin, vom 9 Aug.

Die mecklenburgischen Edelleute sind anjetzo sehr verlegen, nachdem Se. preuß. Maj. die Einfuhr des mecklenburg. Getraides in Dero Landen verbothen hat.

Schweden.

Stockholm, vom 6 Aug.

Da bekannt ist, daß die holländ. Nation auf das schwedische Commercium, insonderheit was die Fahrt nach Ostindien betrift, seit einigen Jahren scheele Augen gemacht, so müssen sie uns doch solches gönnen. Ueber England haben unsere Directeurs gedachter ostindischen Compagnie abermals die frohe Zeitung empfangen, daß die beyden Schiffe, welche im Februarimonat des verwichenen Jahres von Gothenburg abgesegelt, glücklich zu Conton in China angelanget, und daß die mit übergekommene Eisen- und andere metallene Waaren, schon zum Verkauf gebracht worden. Unsere Factors in den Kupfer- und Eisenfabricken haben daher Order bekommen, ihre Arbeit zu verdoppeln. Nun gehet die Rede, daß die Hinrichtung des oftmals gedachten engl. Doctor Blackwell als heute über 8 Tage vor sich gehen soll. Ob schon einigen auf dem Lande zu Hause gehörigen Matrosen erlaubet worden, sich auf eine kurze Zeit von Carlskrona und andern Häfen nach ihrer Heymath zu begeben, so haben hingegen die Capitains von den Kriegsschiffen und Fregatten vom Könige Ordre bekommen, ihre Leute wieder zurück zu rufen. Man kan die Ursache hiervon zwar nicht wissen; doch sind die meisten der Meynung, daß es deswegen geschehen, weil die rußische Seemacht in allen an der Ostsee liegenden Häfen sich im fertigen Stande halten muß. Auch hat man noch nicht erfahren, daß die von Kronstadt zum Kreutzen nach der Ostsee abgelaufene rußische Flotte in gedachtem Hafen zurück gekehret sey.

Vermischte Neuigkeiten.

Von Constantinopel wird berichtet, daß seit der Erneurung der zwischen der Pforte, und den Höfen zu Wien und

Petersburg ehedem geschlossenen Tractaten daselbst alles ganz ruhig; und daß der mit Persien geschlossene Friede, diesen Ruhestand befestigte. Von Petersburg verlautet, daß der von dasigen Hofe in Persien sich befindende Minister der Kaiserin die Nachricht überschickt, daß nunmehro die Gränzscheidung zwischen den türckis. und persianis. Reichen zum grösten Vergnügen der Ottomannischen Pforte und des Schach Nadyrs vollkommen reguliret wäre, und daß die persianis. Nation die gewöhnliche Wallfahrten nach Mecca durch das türckis. Gebiete mit einer ansehnl. Bedeckung verrichten könnten. Nicht weniger hätte der Grossultan den Tartarn anbefohlen, sich nicht gelüsten zu lassen, die Länder der angränzenden christlichen Mächte durch ihre Horden zu beunruhigen. Aus Wien hat man, daß Genua von neuen einer weit grössern Gefahr ausgesetzt wäre, weil die Kaiserin beschlossen in aller Eile 10000 Mann nach Italien zur Verstärkung, zu senden, und alles zu wagen, diese Republick zum Gehorsam zu zwingen. Denen Nachrichten aus Holland zu Folge, sollen die Franzosen Bergen op Zoom in aller Stille verlassen haben, doch wollen viele dieser Nachricht keinen Glauben beymessen; denn am 5 Aug. in der Nacht haben die Belagerten noch einen Ausfall gethan, den Franzosen eine Batterie eingerissen, 2 Canonen vernagelt, viele getödtet, und 2 Stücke in Triumph mit in die Vestung geschleppet.

Demnach die Pachtjahre der beyden, zum adelichen Guthe Stendorf gehörigen Meierhöfe Bergfeld und Vinzier, auf Maytag 1748 zu Ende gehen, und zur Wiederverpachtung eines jeden ins besondere, den 6ten des nechstkommenden Septembermonats festgesetzet worden. Als wird solches hiemit kund gemachet, damit diejenigen, welche zu einer oder andern dieser Pachtungen Lust haben, an besagtem Tage, Morgens um 9 Uhr vor Sr. königl. Hoheit in Schweden bischöfl. lübekischen Rentekammer zu Eutin sich einfinden, und gewärtigen können, wie nach geschehenem Bot und Gegenbot einjeder dieser Meyerhöfe seinem Meistbietenden; auf 10 Jahre in Pacht zugeschlagen werde. Zuvor aber können die Bedingungen, auf welche solche Stücke verpachtet werden sollen, bey dem Kammersecretario Brandt daselbst eingesehen werden.

Den in gestrigen Stück dieser Zeitung eingeschlichenen Fehler, statt Montag, Donnerstag, wolle der geneigte Leser gütigst entschuldigen.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 17 Aug.

Italien.

Novi, vom 23 Jul.

Nach dem Abzuge der Kaiserlichen haben die Genueser Borgo de Fonari und Castelle verbrannt, worauf sie sich auf Pegli begeben, und haben den schönen Pallast des Prinzen Doria, den wir geschonet hatten, zu einem Steinhaufen gemacht, weil sie geglaubet, der Prinz habe mit den Kaiserlichen ein Verständniß gehabt. Auch sind sie in einigen Reichslehnschaften eingefallen, und haben alles verheeret.

Frankreich.

Paris, vom 7 Aug.

Der Herzog und Marschall von Noailles, welcher sich in hiesiger Gegend auf seinen Güthern befindet, lässt zu eine

Reiseequipage alle Veranstaltungen machen, und man glaubet, er wird sich von neuen wieder an den königl. spanischen Hof als bevollmächtigter französ. Ambassadeur begeben. So viel einige wissen wollen, soll dieser Herr belastet seyn, den König von Spanien dahin zu vermögen, die Anerbietungen des Königs von Portugall, um sich mit den Höfen von London, Wien und Turin in Güte zu setzen, nicht anzunehmen. Der Marschall von Bellisle hat um eine Verstärkung bey Hofe anhalten lassen, wiedrigenfalls müsste er den Marsch nach der Provence antreten; denn in der letztern Schlacht bey Fenestrelle hätte er soviel Officiers und Soldaten verlohren, daß er ohnmöglich dem andringenden Feinde widerstehen könne. Wir vermuthen ehestens gewisse wichtige Nachrichten aus Braband, denn am 4 dieses soll der Graf von Sachsen entschlossen gewesen seyn, mit der Hauptarmee aufzubrechen, und dem General von Löwendahl vor Bergen op Zoom zu Hülfe zu kommen. Man ist allhier des Krieges sehr überdrüßig; die Ausgaben häufen sich, die Handlung lieget um ein grosses darnieder, der Credit fällt und der Handwrksmann murret, weil hierunter auch sein Vortheil leidet. In Summa, man wünschet den Frieden so sehnlich, als man jemals gethan. Man sagt, der König will sobald die Armee verlassen, als Bergen op Zoom erobert worden. Vor dieser Vestung lassen wir täglich viel Volk sitzen; denn wir haben noch vor keinen Platz so heftigen Widerstand gefunden, als vor diesen.

England.

London, vom 4 Aug.

Der Ritter Osoria, Minister des Königs von Sardinien, hat den 1ten dieses einen Courier erhalten, welcher die Nachricht von dem herrlichen Sieg mitbrachte, welcher den 19ten Jul. bey Exiles über die Franzosen erfochten worden, und gestern ist ein Expresser mit der Bestätigung bey diesem Minister angelanget. Morgen reiset der Baron von Boetzelaer, gevollmächtigter Minister Ihrer Hochmögenden, der Generalstaaten der vereinigten Niederlande mit seiner ganzen Familie von hier nach Holland zurück. Der Herr Richard Levison Gaver, ein Sohn des Lords dieses Nahmens

und Parlamentsglied wegen Litchfield, ist mit dem Hrn. Grafen von Sandwich, als dessen Secretär, nach Holland abgegangen. Man versichert, daß der Hr. von Keppel, Sohn des Grafen von Albemarle welcher neulich auf den französischen Küsten an Bord des Kriegsschiffs Maidstone Schiffbruch gelitten, durch die französ. Matrosen schändlich beraubet worden, als er auf das Land kam, und daß er, ungeachtet seines hohen Standes, hätte Mangel leiden müssen, wenn ihm nicht ein Edelmann etwas Geld geliehen hätte. Den 30ten vorigen Monats sind 60 bis 70 Kanonier und Artilleriebediente mit ihren Officieren zu Woolwich zu Schiffe gegangen, um sich nach Bergen op Zoom zu begeben. Man vernimmt, daß man bald eine gewisse Anzahl Soldaten aus jeder Compagnie der Fußgarden ausziehen werde, die Armee in den Niederlanden damit zu verstärken. Auch sagt man, daß unterschiedliche Regimenter, die anjetzo in Schottland, zu eben diesem Ende auch zu Schiffe gehen sollen, und daß die Regierung bereits die zu ihrem Transport nöthige Schiffe gemiethet haben sollen. Von Honitou in der Grafschaft Devon wird bericht, daß den 30ten Jul. um 3 Uhr des Nachmittags, als man in der Kirche gewesen, in dem Hause des Hn. S midt Feuer ausgekommen, welches die Helfte der Stadt verzehret, ehe man es löschen können. Die indianische Compagnie hat die angenehme Nachricht erhalten, daß 2 ihrer Schiffe, Sommerset und Pelham, nach England zurückkommend, zu St. Helena die Schiffe London, August und Wapole, von China kommend in der Prinzeninsel in Indien, und die Schiffe Tavistak, Sandwich und Schäftsburg in China angelanget seyn.

Holland.

Breda, vom 8 Aug.

Der Herzog von Cumberland wird nächster Tages den Obristen Reinold das Urtheil sprechen, welcher in der letzten Action plötzlich mit Bauchschmerzen dergestalt befallen worden, daß er sich hinter einem Berge auf die Erde geleget, um sein Malum desto sicherer vorüber gehen lassen zu können.

Bergen op Zoom, vom 8 Aug.

In der Nacht vom 5 auf den 6ten dieses haben die Fran-

zosen, 4000 Mann stark, einen Sturm auf den bedeckten Weg des Bollwercks Cöhorn gethan, in welchen sie endlich nach einem sehr heftigen Gefechte eingedrungen sind, und sich angefangen haben, darin vest zu setzen. Doch wir haben sie wieder herausgejagt, und dabey 2 Minen springen lassen, wovon eine grosse Menge der Feinde geblieben, wie denn allein über der ersten 3 völlige Grenadiercompagn. in die Luft gefolgen sind. Man rechnet sicher, daß sie über 1200 Mann verlohren haben, und gleichwol sind sie nun keinen Fussbreit weiter gekommen, als sie vor dem Sturm gewesen. Wir haben nicht mehr als an Todten und Bleßirten in allen 300 Mann. Der Printz von Stollberg, welcher sich recht als ein Held gezeiget, ist verwundet, doch ausser Gefahr.

Aus dem französischen Lager vor Bergen op Zoom, vom 8 Aug.

Diese Nacht haben wir in den 2 gesprungenen Minen Posto gefasst. Es blieben hierbey viele Officiers und Gemeine, doch der Hauptverlust an Todten und Bleßirten wird allemal sehr sorgfältig geheim gehalten.

Auszugsschreiben eines holländischen Officiers in Bergen op Zoom, an einem seiner Freunde in Antwerpen, vom 9 Aug.

Vorgestern des Abends war allhier eine schöne Illumination zu sehen, welche die Franzosen uns zu Ehren aufrichteten, und die anstatt der Lampen, aus lauter Bomben, Granaten, Kartätschen, Feuerkugeln, Pechkränzen und andern Feuermaschinen bestanden, so daß wir dachten, der Franzmann wollte unsere bewegliche Güter, ja gar die Erde in Brand stecken. Alle unsere abgelöste Soldaten, welche 2 Tage und 2 Nächte im Gewehr gestanden und von Mattigkeit im Schlafe waren, fanden sich bey ihren Compagnien ein, und man glaubte, der Feind hätte es diesesmal auf Leben oder Tod angesetzet. Unsre Konstabler aber machten ein eben so heftiges Gegenfeuer, daß die Luft so helle war, als am Tage. Unser commandirender General, welcher die ganze Nacht nicht vom Pferde kam, befahl den Artilleristen, nicht zu eylen, sondern die Kartätschen und Steinstücke auf die französ. Regimenter zu richten, welche sich der Bastion

von Cohorn naheten. Hiedurch gab es Löcher über Löcher, und ganze Corporalschaften fielen zu Boden. Doch dieses konnte den Feind nicht abschrecken; er näherte sich den Palisaden, und die beyden holländischen Grenadiercompagnien, welche solche vertheidigten, mussten der stärkern Macht weichen, worauf man eine Mine springen ließ, wodurch mehr als 200 Franzosen in die Luft geschickt, viele Arme und Beine verlohren, zugleich aber eine Oefnung gemacht wurde, die den Feind zum Sturm Gelegenheit gab. Unsere Truppen wurden darauf in Eyl verstärket, welche ein so entsetzliches Feuer aus den Flinten machten, daß der Feind sich etwas rechter Hand zog und abermals auf eine Mine zu stehen kam. Man ließ dieselbe gleichfalls springen, wodurch über 800 Grenadiers mit allen ihren Officiers ihr Leben oder Gesundheit verlohren; doch dem ohngeachtet zog ein grosser Theil noch immer weiter, und wollte die Palisaden durchhauen; doch hier zündete man die dritte Mine an, wodurch ebenfalls viel Volk ins Graß beissen musste, worauf sie sich in grosser Unordnung zurück zogen, und wieder nach ihrem General Löwendahl eyleten. Alle Stürme, welche die Feinde jemals auf eine von unsern Werkern gethan, sind nicht so heftig gewesen als der jetzige, u. es war des andern Morgens erbärml. anzusehen, wie häufig die todten Menschen über und neben einander lagen; hierzu kommt noch das Winseln und Wehklagen der Verwundeten, welche sich in ihrem Blute auf der Erde herum wühlen, und weder leben noch sterben können. Unsere Feldscheerer haben genug mit ihren eigenen Verwundeten zu thun, und wenn sie damit fertig, so gehet doch der feindliche Officier, welcher noch zu helfen stehet, voran. Der feindliche Verlust ist wenigstens über 1200 Mann, da hingegen der Unsrige keine 400 beträgt. Der Prinz von Stollberg, welcher sich allemal in der zweeten Linie befand, wo der Angrif am heftigsten war, wurde von 2 Grenadiers vom Wahlplatz weggetragen, indem er hart verwundet war: Er wollte sich zwar hierzu nicht verstehen; sondern, wie er sich ausdrückte, so lange fechten, als er den Degen halten könnte; allein durch starkes verbluten, und auf Anrathen aller Officiers, ließ er solches geschehen. Wir sind anjetzo beschäftiget, die ruinirten Werker mit Erde, Pferdemist ꝛc.

wieder anzufüllen, und der Soldat poliret mit Freuden wieder seine Flinte. Der Commendant lässet ihm auch nichts mangeln. Fleisch, Käse, Butter, Brod, Wein und Brandtwein ist im Ueberfluß vorhanden, und der gemeine Mann lebet immer im Sause. Die Bürgersleute von niedrigen Stande tragen gleichfals mit Vergnügen die Waffen, weil man sie zu obgedachten Lebensmitteln, noch Geld darreichet, und verspricht, sie mit stattlichen Privilegien zu begnadigen. Diejenigen Bürger von einen höhern Classe, begeben sich mit ihren Familien und kostbarsten Sachen über Wasser nach Seeland. Alles ist gutes Muths, und wir hoffen uns noch lange zu halten.

Haag, vom 12 Aug.

Den 8ten dieses ist der grosbrittannische gevollmächtigte Minister, Hr. Graf von Sandwich, von London hier zurück gekommen, und mit Sr. Durchl. Hoheit dem Statthalter, wie auch mit dem Herrn Präsidenten, der Generalstaaten im Gespräch gewesen. Den 9ten sind 80 bis 90 Bombardierer oder Feuerwerker aus England auf der Maas angelanget, welche unverzüglich nach Bergen op Zoom gehen sollen. Nach den jüngsten Briefen von Mastricht machet das französische Corps unter dem Grafen von Contades eine Bewegung, und da man nicht weiß, zu welchem Ende, so wird verschiedentlich davon gesprochen, sonderlich da man sagt, daß die französische Armee gleichfalls sich anschicke, eine Bewegung nach der Seite von Brabant zu machen: man will ferner wissen, das das Groß der alliirten Armee über die Maas gehen werde, um gleichfalls dorthin zu marschiren, von welchem allen man mit dem nächsten nähere Nachricht erwartet. Man versichert, daß der Herr General von Schwarzenberg die schwere Bagage seiner Truppen nach Breda gesendet habe, daß man also in kurzen wichtige neue Zeitungen zu vernehmen haben möchte.

Niederlande.

Brüssel, vom 9 Aug.

Heute gehet die Rede, daß die franzöf. Armee eine Bewegung nach dem Löwendahlischen Corps machen soll, weil man erfahren, daß das in den Linien bey Bergen op Zoom

stehende alliirte Corps, unter dem General Schwarzenberg mit einige 1000 Mann verstärket worden, um ihn in den Stand zu stellen, den Grafen von Löwendahl anzugreifen. Eben deswegen hat gemeldeter General Schwarzenberg auch die meiste schwereste Bagage aus den Linien nach Breda bringen lassen.

Deutschland.

Hannover, vom 14 Aug.

Bey den Franzosen sind die Menschen, und Kugeln und Pulver nicht gar zu raar. Sie lassen ihre Feuerspeiende Werkzeuge vor Bergen op Zoom nicht einmal kalt werden. Ich weiß nicht, ob dieses der Ort seyn wird, daran ihr Kriegsglück scheitern sollte. Es ist zwar ein Meisterstück vom Cohorn, das bereits 10 mal den Sturz ausgehalten, und ist mit 25000 Mann bedecket: Allein damals, wie Cohorn Festungen gebauet, hat man noch nicht so höllische Feuer mit glüenden Kugeln gemacht, noch so barbarisch mit Kanonen und Mörsern darein gepfeffert, als anietzo geschiehet.

Hamburg, vom 16 Aug.

An der hiesigen Börse läuft heute Mittag ein Gerüchte, daß der König von Spanien mit der Kaiserin, mit Großbrittannien und Sardinien Frieden geschlossen, und solchen Frieden am 22ten Jul. unterzeichnet habe. Auch redet man allhier vieles von einer Veränderung in Ansehung der dresdnischen Schiffahrt auf Hamburg, welche der königliche preußische Hof treffen will; allein man kan noch nichts gewisses davon sagen, sondern man muß es der Zeit überlassen.

Schiffbeck, vom 16 Aug.

Folgendes ist uns zugeschickt worden, und wir wissen nicht, was wir davon halten sollen, ausser daß wir wünschen, daß es ein leerer Traum seyn möge:

Mein Herr!

Sie scheinen der Prophezeyung, die sie in einem der vorigen Blätter gethan, daß nämlich das Jahr 1747 die vorhergehende an verwirrten Zufällen übertreffen würde, entwe-

der vergessen zu haben, oder nicht mehr groß zu achten. Es ist auch an dem, dem äusserlichen Ansehen nach sollte man eben nicht glauben, daß noch eine sonderl. Confusion dieses Jahr entstehen könnte. Sie haben Recht. Die Armeen in den Niederlanden halten ihre Caniculaferien, ausser daß sich der Graf von Löwendahl vor Bergen op Zoom divertiret, und die in Italien werden schlechte Sprünge mehr machen. Aber! aber! in Norden möchte vieleicht ein neuer Sturm entstehen; jedoch die Zeit wird zeigen ob dieser Sturm vorüber gehe oder nicht.

Demnach die Pachtjahre der beyden, zum adelichen Guthe Stendorf gehörigen Meierhöfe Bergfeld und Vinzier, auf Maytag 1748 zu Ende gehen, und zur Wiederverpachtung eines jeden ins besondere, den 6ten des nechstkommenden September monats festgesetzet worden. Als wird solches hiemit kund gemachet, damit diejenigen, welche zu einer oder andern dieser Pachtungen Lust haben, an besagtem Tage, Morgens um 9 Uhr vor Sr. königl. Hoheit in Schweden bischöfl. lübekischen Rentekammer zu Eutin sich einfinden, und gewärtigen können, wie nach geschehenem Bot und Gegenbot einjeder dieser Meyerhöfe seinem Meistbietenden; auf 10 Jahre in Pacht zugeschlagen werde. Zuvor aber können die Bedingungen, auf welche solche Stücke verpachtet werden sollen, bey dem Kammersecretario Brandt daselbst eingesehen werden.

Da nunmehro die neue Zucht- und Werkhauseslotterie in Wismar über dreyviertel complet, und also der Ziehungstermin auf den 25 Sept. präcise vor sich gehet, so wird solches denen Liebhabern hiedurch bekannt gemacht, der Einsatz zu allen dreyen Classen ist 3 Mck. 5 Mck. und 8 Mck. zusammen 16 Mck. und wogegen ansehnliche Gewinne, von 100 bis 15000 Mck. zu ziehen sind. Die Losse sind zu bekommen, bey Hrn. Rathsverwandten J. C. Roden, Hrn. C. L. Hundt, Hrn. J. E. Karthaus, Hrn. Aug. J. Hahn in Wismar, in Hamburg, Lübeck, Altona, Bremen, Rostock, Stralsund, Greifswalde, Güstrow, Suerin etc. bey denen schon bekantgemachten Herrn Collecteurs.

Diese privilegirte großfürstl. holsteinische Zeitung wird wöchentlich viermal gedruckt, als: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag; Sonnabends aber die Poetische, und sind an den bekannten Orten zu haben.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 130

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 18 Aug.

Frankreich.

Paris, vom 10 Aug.

Unser König hat eine neue Verordnung ergehen lassen, nach welcher alle Minister, alle Erz- und Bischöfe und andere Herren vom Rang gehalten sind, ihre überflüßige Bediente abzuschaffen, und solche als Soldaten bey der Armee des Königs einschreiben zu lassen. Seit dieser Verordnung haben sich viele von solchen jungen Leuten entweder nach England oder Holland begeben. Vorgestern kam ein Courier von dem Marschall Bellisle aus Italien hier an. Gedachter Marschall bittet abermals um einen schleunigen Succurs, indem von seine 28000 Mann, welche er vor der Schlacht bey Exiles commandiret, kaum 12000 übrig geblieben wären; Er stünde jetzo auf den Gränzen vom Delphinat gegen Lyon; das

Ausreissen unter seinen Truppen nähme täglich überhand, und wenn er nicht bald verstärket würde, so möchte man ihm die Schuld nicht beylegen, wann er sich zurück ziehen, und den Sardiniern und Oesterreichern einen abermaligen Einfall in der Provence lassen müste. Die gestern und diesen Morgen von dem Grafen von Löwendahl aus den Niederlanden hier angelangten Briefe kündigen uns keine frölliche Zeitung an. Gedachter Graf hat zwar vor einigen Wochen an seinen Freunden geschrieben, wie er hoffte, mit Anfang des Augustmonats mit der Belagerung von Bergen op Zoom fertig zu werden; allein er sähe sich in seiner Meynung geirret zu haben; Er hätte 2 Stürme auf die feindl. Werker gethan; weil aber die Holländer fast eben so stark in der Vestung, wie er draussen wäre, so hätte er jedesmal mit Verlust abziehen müssen. Er glaubte auch nicht, daß er seinen Endzweck erreichte, es möchte denn seyn, daß der Marschall von Sachsen mit der Hauptarmee zu ihm stiesse, um nach einer entscheidenden Schlacht das Werk desto kräftiger fortzusetzen.

Holland.

Herzogenbusch, von 5 Aug.

Die Husaren, welche den Fürsten von Waldeck bis nach Grave begleitet haben, sind zu dem Corps zurück gekommen, welches bisher unter diesem Fürsten gestanden hatte, und welches, nachdem die hessische und würtzburgische Völker zu demselben gestossen, heut in die Linien bey Bergen op Zoom gerücket, ohne daß der General Löwendahl solches verhindert. Wir haben jetzo in diesen Linien bey Bergen op Zoom 30 bis 40000 Mann gute Völker, vieles Geschütz und einen überflüßigen Kriegs- und Mund-Vorrath. Ohngeachtet der General Löwendahl zwo Verstärckungen, die eine unter dem Hrn. von Contades die andere aber unter dem Grafen von St Germain erhalten; so ist er doch nicht viel stärcker als wir, zu geschweigen, daß seine Armee von Tag zu Tag zusammen schmelzt. Seine Soldaten reissen ins besondere gar starck aus, und wenn er die Belagerung weiter fortsetzt, so werden ihm noch mehrere davon lauffen, weil sie, wegen des tapfern Wiederstands der Belagerten sowohl, als wegen des unerträglichen Gestanks ihrer getödteten Brü-

der, allen Muth verlohren haben. Man versichert, daß Se. Durchlauchten der Statthalter selbst nach Bergen op Zoom kommen, und die darin befindliche Mannschaft anführen werde. Wenn dieses geschehen sollte, so dürfte bald in diesen Gegenden eine Schlacht vorgehen.

Deutschland.

München, vom 4 Aug.

Gestern wurde das Namensfest Ihrer königlichen Maj. in Pohlen und Churfürsten in Sachsen Durchl. in Gala begangen. Man siehet hier viele Gedächtnißmünzen, welche sowohl bey der vollzogenen doppelten Vermählung als auch, wegen der abgestatteten Landeshuldigung geprägt und eine merkliche Anzahl bey der gewesenen Illumination ausgeworfen worden. Die erstere stellet das Brustbild der neuvermählten Durchl. churfürstl. Personen vor, mit der Umschrift: D. G. MAX. JOS. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & M. AN. R. P. P. & S. Auf dem Revers siehet man einen Felsen, hinter welchem die Sonne aufgehet, und gegen einer auf der andern Seiten befindlichen Stadt 2 schöne Regenbogen formiret, mit der Umschrift: Designant ambo serenum. Unten an lieset man die Worte: Bavaria duplici connubio felix MDCCXLVII. Auf der andern siehet man recht lebhaft das Brustbild Sr. churfürstl. Durchl. mit der Umschrift: MAX. IOS. H. I. B. C. &c. und der Umschrift: Homagium recept. a statibus Bavariæ die XVII. Iul. MDCCXXXXVII. Auf dem Revers siehet man eine römische Quadrigam, wo die vier Pferde auf der Brust die Wappen derer vier Landesregierungen tragen. Über dem Haupt des auf dem Wagen sitzenden Führers ist das churbayrische Wappen zu sehen, mit der Umschrift: Amant parere regnanti. Auf der dritten, welche E. hochlöbl. Landschaft prägen lassen, siehet man auf der einen Seiten das Brustbild beyderley churfürstl. Durchlauchten mit der Umschrift: D. G. MAX. IOS. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. & MAR. AN. R. P. & S. Auf dem Revers ist das Triangulum der göttlichen Vorsichtigkeit mit schönsten Strahlen umgeben; vor welchem Bayerland in Form eines Frauenzimmers knieend auf einer Pyramide auf das Wort zeiget: Da, darunter stehet VIVat BavarIa IVACta SaXonIæ Ita pre CaMVr

Bolarlæ, hierbey ist die Randumschrift: Benedicat vos omnipotens benedictionibus celi desuper Gen. c. 49. v. 25.

Düsseldorf, vom 6 Aug.

In den hiesigen Landen ist von allen Kanzeln der Befehl verlesen worden, daß man bey schwerer Strafe keinen Deserteur, wessen Nation er auch sey, Montur oder Gewehr abkaufen soll. Diese Verordnung soll darum geschehen seyn, weil unser Churfürst nicht das geringste mit den ganzen Kriegshandel zu thun haben will.

Rheinstrohm, vom 6 Aug.

In einem unterm 27sten Jul. vom Grafen von Löwendahl an seinen König abgelauffenen Schreiben soll derselbe sein Wort von sich gegeben haben, Sr. Maj. auf den 15 dieses die Stadt Bergen op Zoom, aller Gegenwehr ungeachtet, sodann bis den 25sten, als an dem Namenstage des Königs die Provinz Seeland zum Bouquet zu präsentiren, wofür ihm der Marschallsstab, sodann auch seine Armee noch diese Woche bis 55000 Mann zu vermehren versprochen worden. Der General Trips hat von denen Districten Spa und Verviers 150000 Rationen unter militarischer Execution zu liefern verlanget.

Niederreinstrohm, vom 7 Aug.

Krafft derer französischen Nachrichten aus ihrem Lager vor Bergen op Zoom, so sollen die Franzosen jetzo mit dieser Belagerung ziemlich fortkommen, und schon den 4ten dieses bis an die Palliſaden des verdeckten Weges gerücktseyn; und jetzo aus ihren Kanonen auf die Befestigungswerker spielen. Es haben dieselbe 11000 Wägen mit Kriegsvorrath 20 Kanonen und 6 Mörser von Namur in ihr Lager vor Bergen op Zoom bringen lassen, zu welchen unterweges annoch 10 Kanonen und 4 Mörser gestossen. Vermöge der neuesten Nachrichten aus Mastricht, soll Se. Maj. der König in Frankreich in kurzen die Armee zu verlassen, den Schluß gefasset haben.

Breßlau, vom 11 Aug.

Des königl. Feldmarschalls und Gouverneurs hiesiger königl. Hauptstadt, Hrn. von Buddenbrocks Excellentz, haben dieser Tagen des regierenden Hrn. Herzog Carl von Würtenberg Oelßbernstadt Durchl. in Dero Residentzstadt die Visite gegeben, worauf Ihro hochfürstl. Durchl. ehe-

gestern bey Hochgedachter Jh. Excellentz hinwiederum Dero Gegenbesuch allhier abgestattet. Jhro hochfürstl. Durchl. wurden von des Hrn. Feldmarschalls Excellenz in Gesellschafft sämmtlich hier anwesenden Fürstl. und andern höchsten Standespersonen, und der hohen Generalität aufs prächtigste bewirthet, nach aufgehobener Tafel statteten Jhro hochfürstl. Durchl. bey des Hrn. Cardinal von Sintzendorfs Em. Dero Besuch ab, und gestern geruheten Dieselben sich in Gesellschaft des Hrn Feldmarschalls zu Pferde vor das Niclasthor zu begeben, um des Löbl. Buddenbrockischen Cürassierregiments fertige Kriegsübungen zu Pferde und zu Fusse, wie auch das Exerciren des Infanterieregiments von Kreutzen mit anzusehen; Mittags wurden Jhro hochfürstliche Durchl. und alle hier anwesende Fürstl. Personen, auch die Hohe Generalität gleichfalls von des königl. würkl. geheimen Etats- und in Schlesien dirigirenden Ministers, Hrn. Grafen von Münchow Excellentz, aufs prächtigste bewirthet, dabey die sämtliche Hohe Gesellschaft bis Abends um 7 Uhr höchst vergnügt beysammen blieb, alsdenn Jh. hochfürstliche Durchl. mittelst der Post nach Dero Residentz revertirten.

Berlin, vom 15 Aug.

Se. Maj. der König, haben das Gouvernement zu Spandau, welches durch die Ernennung Sr. hochfürstl. Durchl. des Herzogs von Hollstein-Beck zum Gouverneur hiesiger Residenzstädte ist erledigt worden, Sr. Excell. dem Generallieutenant und Chef eines in Brandenburg stehenden Füsilierregiments, Hn. von Münchow, allergnädigst ertheilet. Höchstgedachte Se. Maj. welche eine großmüthige Erkenntlichkeit vor treugeleistete Dienste als eine Haupttugend eines weisen und gerechten Monarchen betrachten, fahren mit dero Gnadenbezeigungen gegen das Haus des verstorbenen Generalmajors, Freyherrn von der Golze, noch immer fort, indem dessen hinterlassene Frau Wittwe nicht nur die jährliche Pension von 1500 Thlr. so der Wohlseelige hatte, behält, sondern auch die Landshauptmannschaften, Cotbus und Peitz, ferner bey seiner Familie bleiben, und selbige noch dazu die Revenüen von dem hochlöblichen Regimente Gens d'Armes, vor die Monathe Augustus und September, geniesset.

Rußland.

Petersburg, vom 1 Aug.

Vorgestern erhielte der hier befindl. französ. Abgesandte, Mons. d'Allion, einen Expressen aus dem Hauptquartier des Königes in den Niederlanden; Er verfügte sich sogleich zur kaiserlichen Audienz, und hielte nochmals, im Nahmen seines hohen Principalen an, daß doch die Monarchin aller Reussen geruhen möchte, einen Bevollmächtigten Minister nach der Reichsstadt Aaken abzuschicken, um das allgemeine Friedenswerk zu befördern, indem andere gewisse hohe Höfe ein gleiches zu thun sich bereits erkläret hätten. Man weiß noch nicht, was unsere Monarchin ihm hierauf geantwortet, vielweniger, was Sie für einen Schluß auf dieses französ. Ansinnen fassen dürfte. Der commandirende Chef von der Escadre, welche neulich von Cronstadt ausgelaufen, hat Befehl erhalten, nach seinen Hafen zurück zu kehren: Auch hat die Kaiserin Ordre gegeben, daß man die Magazins in Lief- und Curland dergestalt angefüllet halten solle, als ob die allda stehende rußische Truppen noch mit einige 1000 M. vermehret werden würden, und daß man sich in fertigen Stande halten sollte, wenn etwa in Pohlen oder Deutschland sich einige Unruhe hervor thun würden.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Nunmehro ist der Friede zwischen Persien und der ottomannischen Pforte, völlig hergestellet, indem beyde Theile, des bisherigen Raufens und Schlagens müde geworden. Es wäre zu wünschen, daß dieser Friede ewig dauren und den christlichen Mächten gleiche Gedanken einflössen möchte. Allein, diese Nachricht wird viele Zeitungsschreiber nicht ins Ohr klingen, welche wenn ihre Correspondenz mager war und es ihnen an Materie fehlete, den Türken, Perser, Tartarchan und grossen Mogul hervor suchten, und aus einem Scharmützel eine Schlacht von 40 bis 50000 Mann machten.

In Venedig soll eine ganze Schifsladung voller Brillen

oder Fernglaser angelanget seyn. Der dasige Senat und andere, die am Ruder mit zu sitzen die Ehre haben, sehen hiedurch deutlich den Schaden ein, welchen die Republick Genua erlitten. Dieses macht dem Doge Bedenken, sich vor eine oder die andere Parthey zu erklären; doch man pflegt im Sprüchworte zu sagen: Man kann oftmals nicht länger Friede halten, als sein Nachbar will.

In Rom hat man, nach den letzten Briefen, sich sehr freudig erwiesen, und diese Freude ist daher entstanden, weil der zweete Sohn des Prätendenten eine Kardinalsmütze auf den Kopf gesetzet, und sich in seiner Danksagung an den Pabst verpflichtet hat, nunmehro ein geistliches Leben zu führen. Ein guter Vorsatz; das Müllerblut aber pflegt nicht gerne Stand zu halten. Diesen ehrbaren Männern ist vieles erlaubet, und sie sind so gescheut, daß sie auch bey den grössten Ausschweifungen ein frommes Gesichte machen können. Genug, der zweete Sohn des Prätendenten hat nun Brodt, wenn es ihm aber nicht eben so, wie ehemals den Kardinal Coscia ergehet; Wäre aber der erstere Sohn nun gleichfalls versorget; doch dieser soll eine grössere Nase haben. Er will ein König von Großbrittannien, Irrland und Schottland seyn, oder sich auch zu einem Schröckenbilde von Frankreich brauchen lassen, als von welcher Krone er doch wenigstens den Titel königl. Hoheit in der Tasche trägt. Indessen soll es der päpstl. Heil. gefallen haben, zu declariren, daß sie auch diesen in ihren Schooß nehmen wollen. Monsieur Eduard darf also um einen Dienst nicht viel Schuhe ablaufen, wie leider bey uns Deutschen der löbliche Gebrauch ist.

Der König von Neapolis erlustiget sich seit einigen Tagen nicht mehr so oft mit der Jagd, als sonsten. Ein Courier von Exilles soll diese Ergötzlichkeit unterbrochen haben, und gedachter Monarch ist noch unschlüßig, ob er seinen Bruder den Infanten Don Philipp bey so bewandten Umständen helfen kann, will oder nicht.

Die Republick Genua hingegegen sang vor etlichen Tagen: Auf Regen folget Sonnenschein, und war über den Abzug der Kaiserlichen sehr gutes Muths. Aber, ihr Herren Genueser! sollte sich nicht itzo das Blatt umwenden, und der Küster ein Klagelied anstimmen müssen. Als die unglück-

liche Schlacht bey Exilles in Genua erschollen, haben alle Barbierer den ganzen Tag mit Aderlassen genug zu thun gehabt, wodurch mancher die Rasirung seines Baartes bis auf eine andere Gelegenheit verschieben müssen, und viele junge Cavalliers haben dieserwegen ihre Aufwartung nicht bey den Schönen machen können, oder wo es ja geschehen, so sind sie doch ein Schifpfund leichter begegnet worden, als vorhin. Anjetzo naget den Republikanern das Gewissen. Sie haben alle Zeughäuser wieder aufgeschlossen; sie schleppen noch mehrere Kanonen auf den Wällen; sie führen Pulver und Kugeln herbey, und schreyen aus vollem Halse der heil. Jungfrau um ihren Beystand an, weil doch auf Frankreich und Spanien keine Hütten mehr zu bauen sind. In solchen critischen Umständen lebet anjetzo die Republick Genua, und sie kann mit jener Jungfer singen: Vorher gethan, hernach betracht, hat manche = = zur = = gemacht.

Der einzige großmüthige George von Großbrittannien, der redliche Patriote des deutschen Reichs und Beschützer desselben, fähret in seiner Treue, in seiner Liebe und Standhaftigkeit noch immer fort. Er giebt nicht allein Volk und Geld zum Besten des kaiserl. Hauses dahin, sondern er schonet auch sein eigenes Blut, seinen Sohn nicht, wie er denn noch kürzlich denselben in einem Schreiben ermahnet, und sich der Worte bedienet hat: „Seyd großmüthig und leutseelig, mein Sohn, in euren Handlungen; schonet zwar „das Volk, doch nicht aus Feigheit; fechtet im Kampfe mit „Vernunft und Tapferkeit, und lebet oder sterbet als ein „braver Kriegesheld.“

Der allerchristliche Monarch von Frankreich, welchem fast die halbe Welt Schuld geben will, daß diese Krone einzig und allein die Triebfeder des jetzigen Krieges ist, sehnet sich nach den Frieden, wie ein müder Wandersmann nach einer Herberge. Die Vorschläge auf den Congreß zu Breda, und im Haag, so wie auch die Bittschriften des französ. Ministers zu Petersburg und andern Höfen geben ein wahres Zeugniß hiervon. Indessen kann man es solche Krone nicht verdencken, wenn sie ihre Progressen weiter fortsetzet, um einen ihr beliebigen Frieden auszuwürken.

(Wegen der vielen Staatsmaterie wollen wir den Schluß der Remarken am Montage mittheilen.)



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 21 Aug.

Italien.

Aus dem piemontesischen Lager bey Col d'Aßirtta, vom 27 Jul.

Ein kleines Corps der Feinde, welches von neuen, bis an den Hügel von Sestrienes vorgerücket war, hat sich gestern wieder zurück gezogen, nachdem es einige Dörfer geplündert, und das Vieh weggetrieben hatte. Man fähret fort, die Retrenschemente und Batterien in vollkommenen Stand zu setzen, und wird sie mit Artillerie besetzen, sobald die Wege ausgebessert seyn werden.

Turin, vom 29 Jul.

Viele französ. und spanische Battallions sind wieder über den Varo zurück gegangen, und nehmen mit dem Infanten, Don Philipp, ihren Weg nach Barcellonette zu. So als der Feind zurück weichet, rücket der Herr Baron von Leutrum

vor, und hat sich von Sevorgio bis Sospello ausgebreitet. Dieser General hat 10 Batallions gegen Peruse detaschirt. Der Graf von Broune marschiret auch mit 34 Batallionen nach dem Piemontesischen.

Provence.

Grenoble, vom 29 Jul.

Unser Verlust bey Exiles gehet sehr weit. Wir haben mehr als 7000 M. an Todten, Bleßirten, Gefangenen und Entlaufenen verlohren. Der Marschall von Bellisle ist zu Briançon angelanget, wo er einen Theil seiner Armee erwartet, den er über den Varo zurück gehen lassen. In Provence sollen nur die nöthigen Truppen zur Bewahrung dieser Provinz verbleiben. Es scheinet, daß wir ausser Stande sind, in diesem ganzen Feldzug wieder etwas zu unternehmen.

Spanien.

Madrit, vom 24 Jul.

Ehegestern Abend um 8 Uhr begab sich die verwittwete Königin nach dem Pallast von Buenretiro, um Abschied von beyden regierenden königl. Majestäten zu nehmen. Gestern Morgen gegen 5 Uhr brach sie schon nach St. Ildenfonse auf, und hatte den Kardinal Infant und die Infantin Maria Antoinetta bey sich in der Kutschen. Das Volk lief von allen Seiten herzu und rief unaufhörlich: Lange lebe Isabelle von Fornese und ihre Kinder! Alle Hausofficiers dieser Prinzessin sind hier geblieben. Im nächstkommenden Monat will der König eine abermalige Geldsumme von 30 Millionen Realen, welches eine Summe von sieben und ein halb Millionen französ. Livres beträgt, nach der Armee des Infanten Don Philipp in Italien absenden.

England.

London, vom 8 Aug.

Den 5ten dieses ist der Hr. Baron von Boetzelaer, gevollmächtigter Minister der Generalstaaten der vereinigten Niederlande mit seiner Gemahlin nach Greenwich abgegangen, wo er sich auf die Jacht Catharine zu Schiffe begeben, nach Holland über zu stechen. Er hat das gewöhnliche Gesandtengeschenk von 500 Pf. Sterl. von den König erhalten. Der Admiral Boscaven wird morgen nach Portsmuth abreisen, das Commando über 12 Kriegsschiffe von der Linie und andere kleiner

Schiffe zu übernehmen, welche mit vielen Regimentern Schiffsoldaten zu einer wichtigen Unternehmung besetzt werden sollen. Dieser Tagen sind 1500 Fässer Pulver für Bergen op Zoom eingeschiffet worden. Von Bristol wird berichtet, daß man seit einigen Tagen an verschiedenen Orten von Westengland einige starke Stösse von Erdbeben verspüret habe. Aus unterschiedenen Orten der Grafschaft Devon vernimmt man gleichfalls, daß man den 19 selbigen Monats viele Stösse von Erdbeben verspüret, die mit einem starken unterirdischen Geräusche verbunden gewesen, worauf ein Donner erfolget. Einige Häuser, sonderlich zu Tiverton und Exeter, sind davon erschüttert worden, doch ohne weitern Schaden.

Ein anders, vom 11 Aug.

Durch Briefe von Cork vernimmt man, daß die Detaschemente der Truppen in verschiedenen Orten des Königreichs Irrland alle daselbst angelanget seyn, und auf die Transportschiffe gebracht worden, welche man daselbst versammlet. Gestern wurde bey dem Towr eine grosse Menge Lebensmittel für die Flotte eingeschiffet, die man jetzo zu Portsmuth ausrüstet. Auf der Höhe der Inseln Guernsey und Jersey und unserer Küsten sollen verschiedene Schiffe zur Sicherheit unsrer Handlung kreutzen. Aus Carlstowe in Südcarolina wird unter dem 29 verwichenen Aprils berichtet, daß der König, die Königin und eine Prinzessin von der Chatoaer Nation von Movill bey Canada ungefähr 1000 Meilen her mit einer grossen Menge Indianer dahin gekommen, und einen Frieden mit unserem Gouverneur geschlossen haben, da sie sonst mit den Franzosen in Allianz gestanden. Nunmehro sind 2 engl. Regimenter von Edenburg in Schottland, und noch andere von Plymouth und mehrern engl. Hafens nach Holland unter Seegel gegangen, und man glaubt, daß der Herzog von Cumberland, wenn diese nebst den aus dem Hannöverischen abmarschirte Regimenter angelanget, mehrgemeldeter Herzog im Stande seyn werde, den Franzosen die Stirne zu bieten.

Holland.

Haag, vom 14 Aug.

Man hat Zeitung erhalten, daß der Herr von Franchipani mit einem Theil seines Husarenregiments und 2 engl. Freycompagnien von einem starken franzöſ. Detachement bey Nipsen angegriffen und zum Weichen gebracht worden; Es wäre aber der Major von Coligenson, welcher mit einiger Mannschaft auf Parthey ausgewesen, zu ihm gestossen, da sie dann mit gesammter Hand auf den Feind angesetzet, ihm zurück geschlagen, und viele Mannschaft und Pferde, so bereits in der Feinde Hände verfallen wiederum in Freyheit gesetzet.

Bergen op Zoom, vom 12 Aug.

Von dieser Vestung eine kurze Beschreibung zu geben, so sind die Vestungswerke dieser Stadt sehr stark. Von der Stadt bis an die See werden 12 Schanzen oder Forten gezählet, so längst dem ganzen Teich reichlich mit groben Geschütz, guten Brustwehren und Sturmpfählen besetzet. Die meisten Vestungswerker sind in den Jahren 1699 und 1700, unter Aufsicht des berühmten General Coehorn angeleget worden. Der Umzirk des Stadtwalles begreift ohngefähr eine Stunde, und ist solcher mit 10 Bollwerkern, sammt 21 Ravelins und halben Monden versehen. Die Stadt hat auch 2 Fuhrten bis an die See, worauf die Kriegs- und Mundbedürfnisse herbey gebracht werden, ohne daß es die Belagerer verhindern können. An der Nordseite der Stadt sind die Gräben hoch mit Wasser angefüllet; an der Südseite der Stadt aber sind selbige trocken; jedoch kann man sie, durch Hülfe einer grossen Schleuse ganz gemächlich mit Wasser anfüllen. In dieser Stadt sind 20 schöne Strassen, 5 grosse Märkte, 1400 Häuser, und ohngefähr 8000 Einwohner. Unter der Stadt gehören 13 Dörfer, einige Meyerhöfe und verschiedene fruchtbare Ländereyen an der Schelde. Wegen der schönen Verstungswercker ist dieser Ort für unüberwindlich gehalten worden, wovon die Fruchtlose Belagerung des Prinzen von Parma Anno 1553 und des Marquis von Spinola Zeuge sind, als welcher letzterer vollkommen 10000 Mann davor sitzen lassen; und im Jahr 1672 war für Bergen op Zoom so gute Sorge getragen, daß es der König von Frankreich anzugreifen sich nicht getrauete. Diese Stadt und Vestung kann sich also rühmen, daß sie noch niemals weder durch die Gewalt des Staats, noch durch die Waffen der Feinde, eingenommen worden. Solche wird auch für eine derer vornehmsten Gräntzvestungen des Staats gehalten.

Deutschland.

Lüttich, vom 12 Aug.

Heute gehet hier ein Gerüchte, daß das Schiessen vor Bergen op Zoom ein Ende habe. Beyde Armeen ziehen sich zusammen. Man glaubt daß eine Schlacht die Entscheidung geben soll.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0996
DFG

Cölln, vom 13 Aug.

Gestern ist unser Churfürst nach Westphalen verreiset, um den Landtag des dasigen Herzogthums zu eröfnen.

Dreßden, vom 14 Aug.

Gestern hat der Hr. Graf Bolognini, gevollmächtigter Minister des königl. Hofes zu Neapolis, wegen der Geburt des Herzogs von Calabrien, mit dem Ihro Maj. die Königin beyder Sicilien unlängst entbunden worden, ein herrliches Festin gegeben. Weil dessen Pallast nicht groß genug zum Empfang des gesammten Adels der Stadt war, hatte er sich das türkische Palais dazu geben lassen. Der Garten von diesem Palais war aufs schönste illuminiret, und am Ende der Hauptallee sahe man den Vesuvium in seiner natürlichen Perspective, welcher, wie er zu thun pfleget, Feuer und Dampf von sich gab. Der gesammte Adel, wie auch der Hr. Nuntius, und die meisten fremden Ministri, die sich in Gala in besagtem Garten eingefunden, begaben sich gegen 8 Uhr in das Palais zu einem prächtigen Souper, das mit so viel Delicatesse als Überfluß serviret wurde, und bis um 11 Uhr dauerte. An 8 verschiedenen Tafeln saßen über 300 Personen vom zweyten Rang, welche unter Zelten soupirten, die man in dem Holze des Gartens aufgeschlagen. Unter währendem Souper gingen Ihro königl. Hoheiten in dem Garten spatzieren, die Illumination, das Volk und die Bürgerschaft, so sich allda versammlet hatte, zu sehen, welches dem Festin einen neuen Glanz gab. Nach aufgehobener Tafel verfügte sich der gesammte Adel ebenfalls in den Garten, die Illumination zu sehen, und Mittlerweile nahm man alle Tafeln weg, um in dem grossen Saal des Palais einen Ball zu halten, welcher bis frühe um 5 Uhr dauerte. Die Zimmer waren prächtig erleuchtet, es wurden allerley Erfrischungen im Überfluß ausgetheilet, und die gute Ordnung kam in allem mit der Pracht vom solchem Festin überein.

Hannover, vom 15 Aug.

Die mehrgedachten 4 Churbraunschweiglüneburgischen Regimenter, nebst vielen Neuangeworbenen und einigen Artilleristen, sind nun nach Braband zur alliirten Armee aufgebrochen, und wie man aus ihrer Marschroute abnehmen kann, so dürften sie wol bey Wesel über den Rhein gehen, und

so weiter gegen Venlo marschiren. Der Marschall v. Sachsen hat alle Anstalten zum Marsch gegen Bergen op Zoom vorkehren lassen, und der Herzog von Cumberland thut mit der alliirten Armee ein gleiches, dem Feinde beständig bis gegen Breda zu folgen. Es kann also Bergen op Zoom vielleicht ein Hauptschlachtfeld vorstellen, wo mehr ausgerichtet werden wird, als auf den kostbaren Congreß zu Breda. Gestern kam abermals ein Courier aus dem Haag hier an, und überbrachte die Nachricht, daß die Besatzung in Bergen sich seit dem 11 und 12 dies sehr tapfer gewehret, indem der Graf von Löwendahl durch Stürmen, Miniren, und Bombenwerfen gleichsam als desperat seinen Zweck erreichen wollen; allein alle Stürme wären mit grossen Verlust abgeschlagen worden, wie man solches deutlich aus denen auf dem Wahlplatze liegenden Todten und Verwundeten wahrnehmen können. Man hätte, nach der Retirade der Franzosen, die Bleßirten aus Barmherzigkeit zur Nachtzeit in die Contrescarpe gebracht, und diejenigen, welche noch zu helfen gestanden, nach Möglichkeit verbunden. Der in der Linien commandirende General von Schwarzenberg hat an Ih. Hochmögenden berichten lassen, wie er den Entschluß gefasset, falls der Graf Moritz von Sachsen mit der Hauptarmee anrückte, den General Löwendahl, mit Hülfe eines Generalausfalls aus Bergen op Zoom, vorher anzugreiffen ehe gedachter Marschall zu ihm stossen könne.

Vermischte Neuigkeiten,

Aus Stockholm wird geschrieben, daß der oftgedachte Doct. Blackwell als man ihm angekündiget, sich zum Tode zu bereiten sich unter andern auch ausgebeten habe, daß man seinen Leichnam nach Schottland schicken möchte, welches ihm aber abgeschlagen worden. Der Churfürst von Cölln hat ein Generalpardon für alle seine Deserteurs verkündigen lassen, wenn sie sich in Zeit von 6 Wochen bey ihren Regimentern wieder einfänden. In Wertheim erwartet man ehester Tagen 660 franzöf. Kriegsgefangene aus Ungarn, welche gegen so viele Oesterreicher ausgewechselt werden sollen. Der König von Sardinien will sich selber an die Spitze der Armee stellen, um den Marschall von Bellisle

dis im Delphinat zu begleiten; Hingegen versichert man, daß ehestens ein Stillstand der Waffen mit Genua erfolgen werde, Kraft welchen Novi, Savona und Final mit piemontesischen und oesterreichischen Truppen besetzet bleiben sollten.

Beschluß der am vorigen Freytage abgebrochenen Remarken.

Thut man einen Blick nach den Niederlanden, so wird man mit Grausen überfallen. Dies ist eben jetzo der Vorwurf aller Unterredungen; dieß ist die Werkstatt, wo so viele tausend Menschen entweder nach jener Ewigkeit geschickt oder auch Zeitlebens unglücklich gemacht werden. Frankreich seufzet nach Frieden, es bietet beide Hände dazu dar; ja diese sind mit mehr als 200000 Hände vergesellschaftet, um den allerchristl. Endzweck zu erreichen. Doch der wienerische und engl. Hof sind zu hartnäckig, und die Holländer fangen nun auch an böse zu werden, und wollen nicht mehr nach der französ. Pfeiffe tanzen. Sie sind lange genug den leidlichsten Weg gegangen, haben aber dadurch ihre Barrieren verlohren; Ihre abgebrannte Häuser, Meyerhöfe, geraubte Habseligkeiten, erpreßte Contributionen, Lieferungen an Fourage, Geld, Butter, Käse, Brodt, Heu, Haber, Stroh, Haus und Hof, Bibliothecken, Concepte, Brief- und Jungferschaften ꝛc. geben ein wahres Zeugnis hiervon, und reitzen die Holländer an, anders als sonsten zu denken; Sie nehmen ein Exempel an den Deutschen, da die allerchristl. Krieger ein Strasburg, ein Landau, ein Elsaß, ein Lotthringen, ein Freyburg unter allerhand Friedensvorträgen wegnahmen. Aus dieser Ursache geben sich anjetzo die Holländer alle Mühe, die Vestung Bergen op Zoom mit Nachdruck zu vertheidigen. Die holländische Besatzung allda macht eine artige Parade, und ihr Anblick muß den Franzosen schon fürchterlich seyn, indem sie das Pulver den Kohlbrennern sehr ähnlich macht. Doch Geld macht Muth; der Commendant giebt jedem Soldaten einen Reichsthaler, welcher den Franzosen einen Schanzkorb ausziehet, und man-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_0999
DFG

cher von ihnen verdienet mit dieser Arbeit oftmals in einer Nacht 4 bis 5 Thaler. Wer eine Bombe in die feindl. Trencheen wirft, die Schaden thut, bekömmt eine Belohnung von 10 bis 12 Ducaten. Zwey gemeine Grenadiers, welche ein französ. Pulvermagazin in Brand gesteckt, haben Fähndrichschargen erhalten. Der bekannte vortrefliche Hr. Cohorn muß in Anlegung der Vestungswerke ein kluger Mann gewesen seyn, weil die angelegten Minen jetzo die Besatzung treflich nützen. Es scheinet, als wenn auch die Erde den Franzosen nicht günstig ist, denn so bald sich das französ. Blut auf einer Mine befindet, so beweget sie sich, und tritt mit ihnen eine Luftreise an, woraus weder Postillion noch Passagier lebendig wieder herunter kommen, wie denn mehr als 2000 Franzosen solchen Luftsprung gemacht haben, ohne diejenigen zu rechnen, welche in den Stürmen, in den Trencheen und Scharmützeln geblieben sind, deren Anzahl man vollkommen auf sieben bis achttausend Mann rechnen kann. Die oesterreichis. Husaren und andere ungarische leichte Reuterey macht bey dieser Belagerung auch einen guten Vortheil. So bald kömmt, nicht die eine Parthey in den Linien mit Beute zurück, so stehet die andere schon wieder bereit, gleichfalls auf Gewinn oder Verlust auszureiten, und der General Baroniay, ihr commandirender Chef, läßt einem jeden eine gute Portion Wein geben; Hierdurch ficht der Kerl rasend; er scheuet weder Schuß, Stich, noch Hieb, sondern gehet allemal in vollen Galopp und mit Pistol und Säbel in der Hand auf seinen Feinden loß. Die Franzmänner werfen zwar die Bajonetten vor; allein sie sind noch niemals bey dieser Belagerung so glücklich gewesen, eine solche Parthey zu schlagen. Die Mauschel in den Linien machen anjetzo auch manchen guten Schmu und schicken alle ihre erkaufte französ. Prätiöse nach Seeland. An Geld und Lebensmittel ist kein Mangel sowol in den Linien als der Stadt vorhanden. Der General Löwendahl wird sein Wort schwerlich halten können, welches er an seinen König gegeben hat; Er hat sich diese Unternehmung vielleicht als ein Morgenbrod vorgestellet; allein die Alliirten haben ihm ein Mittagstafel von viele Tausend Couverts, und ein Abendgerichte von eben so vielen aufgesetzet.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 132

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 22 Aug.

Italien.

Brianson, vom 1 Aug.

Das Hauptquartier ist wieder hieher gekommen. Man hat 600 Fusilier auf dem Berg Genevre gelassen, wo man an Verschanzungen arbeitet, welches auch in dem Thal Quiras geschiehet, die Streifereyen der Feinde zurückzuhalten. Der Hr. von Argouges, Generallieutenant, ging gestern von hier ab, sein Quartier zu Gap zu nehmen. Der Hr. von Villemur, gleichfalls Generallieutenant, wird in dem Thal von Barcelonette commandiren, und der Hr. Marschall de Camp, von Larnage, gehet mit einem Corps von 18 Batallions nach Castellane. Doch alle diese Verfügungen geschehen nur vorräthig, bis die Curiere wieder anlangen, welche der Hr. Marschall von Bellisle an den König und nach Madrit abgeschickt hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1001
DFG

Livorno, vom 1 Aug.

Vorgestern kam ein Schif aus Corsica hier an. Der Schiffer kann nicht genug den Jammerstand beschreiben, wie es in und um Corsica aussiehet. Die Parthey des Aufrührers Rivarola wird täglich stärker; die alte Stadt Bastia wäre rein ausgeplündert; die neue Stadt aber worin das Schloß liegt, wird noch durch den Vicegouverneur Spinola vertheidiget oder bewachet; denn die Rebellen haben es auch noch nicht belagern können.

Mayland, vom 5 Aug.

Die kaiserl. Armee, welche unter dem Commando des Hn. Generals, Grafen v. Broune, nach Piemont marschiret, hat gestern in den Gegenden von Pignerol völlig bey einander seyn sollen. Der General Nadasti, welcher auf den Gränzen von Genua commandiren sollte, hat Ordre erhalten, gleichfalls nach Piemont zu marschiren. Der Gen. Andrasi wird die leichten Truppen commandiren, welche man in den Gegenden von Gavi und Novi gelassen hat, und der General Vogtern ein anderes Corps auf dem Parmesanischen Gränzen anführen. Es werden keine Truppen in der Gegend von Savona, sondern allein eine gute Besatzung in der Citadelle gelassen. Die Allirten werden in Piemont 105 Batallionen, und mehr als 100 Escardonen haben. Man glaubet, daß sie mit einer so grossen Macht in dem Stande seyn werden, offensive zu handeln, und lässet die Hoffnung nicht fahren, wider in der Provence und in das Delphinat einzudringen. Se. Maj. der König von Sardinien hat dem General Grafen Briquerasque, welcher die Franzosen so rühmlich von Col de l'Aßirta zurückgeschlagen, den blauen Band von St. Moritz und 5000 Liver jährlicher Pension gegeben.

Ungarn.

Belgrad, vom 2 Jul.

Nach dem Tode des Achmed Pacha, weiland Grafen von Bonneval, welcher in der Nacht zwischen Donnerstag und Freytag den 23 Mart. dieses Jahres zu Constantinopel gestorben, ist ihm daselbst nach türckischen Gebrauch auch ein Mausoleum oder Grabmahl, aufgerichtet worden:

Es bestehet dasselbe aus dem feinsten weissesten Marmor, hier und dar ist es maßiv vergüldet, seine Gestalt ist einem länglichen Kasten nicht unähnlich, der auf zwey Absätzen ruhet, hinten und fornen stehet man zwey Pfeiler, an welchen in türckischer Sprache folgende Inscription zu lesen:

Bonneval Ahmed Pacha, welchen die gantze Welt kennet, verließ sein Vaterland und Erbe, um den Mahometanischen Glauben anzunehmen, unter den Seinigen erwarb er sich in der Welt eine große Renommee, und als er zu den Muselmännern kam, erwarb er daselbsten Ruhm und die Ewigkeit. Er war ein Weiser unserer Zeiten, und hatte derselben Grösse oder Hoheit und Niedrigkeit erfahren, und weil er hiedurch das Gute und das Böse kannte, unterscheidete er auch die Schönheit von der Häßlichkeit. Völlig überzeuget von der Conduite der Sachen dieser Welt, erwählte er den glücklichen Augenblick in die Ewigkeit zu gehen, und tranck diesen Kelch in einer Freytagsnacht nach der Geburth des allerglorieusesten Propheten den 12 Rebinleuvel 1160 (nach unsrer Zeitrechnung den 23 Mart 1747.) dieses war die glückseligste Zeit, welche Er erwehlte, um sich der göttlichen Barmhertzigkeit zu überliefern, und ging ohne Verweilen aus diesem ins andre Leben. Nachfolgendes hat einer seiner Vertrauten mit überschrieben:

Ich habe den folgenden Vers rencontriret, und diese Epoque ist mein Gebeth und Wunsch, nemlich daß das Paradieß der Aufenthalt: des Bonneval Ahmed seyn wolle, recitiret um der Liebe zu Gott willen. Aus dem Exordio des Alcorans für die Seele des Ahmed Pacha, Chef der Bombardirer in Constantinopel.

Holland.

Lommel, in der Mayerey von Herzogenbusch, vom 4 Aug.

Gestern Abend gegen 5 Uhr kam eine französ. Parthie von 80 Mann hieher, wodurch alles in Allarm gerieth, insonderheit da diese Parthie vielen Muthwillen ausübte, indem sie mit brennenden Fackeln durch das Dorf liefen, und solches in Brand zu stecken droheten, endlich aber hat sich diese Par-

they, welche unter dem Partisan Fischer stehet, wieder zurück gezogen, nachdem sie einige Citationen an die Beamte zu Ertzel, Bergeryck, Riedhoven und Westerhoven abgesendet hatten.

Amsterdam, vom 14 Aug.

Die Briefe, welche man von Bergen op Zoom erhält, trösten uns noch immer; sie versichern, daß sowol Officiers als Gemeine sich verbunden, zur Vertheidigung dieses Platzes ihr Leben gerne dahin zu geben. Die Bürger unterstützen diesen löblichen Muth, und geben den Soldaten ohne Forderung alles, was er nicht einmal verlanget. Nur ein einziger ungetreuer Bürger, ein reicher Bierbrauer, ist dieser Tagen entdecket worden. Er gab einen Brief an seinen Bedienten, um sich aus der Stadt zu schleichen und denselben an den General Löwendahl zu überbringen. Dieser verstand das Ding unrecht, und brachte solchen an den General von Kronstrohm. Der Inhalt war: Mons. Löwendahl möchte mit seinen Angriffen nur beständig fortfahren, die Besatzung wäre sehr abgemattet, 150 Fässer Pulver wären aus Seeland angekommen, an Kranken und Bleßirten wäre in der Vestung kein Mangel und was dergleichen mehr. Hierauf wurde der Bierbrauer eingezogen, und währender Zeit, da der General Kronstrohm Standrecht über ihn halten ließ, ließ der Profoß durch seinen Bedienten einen Pfahl vor dem Hause dieses Ungetreuen setzen, und es währete nicht lange, so sah man den Bierbrauer daran hängen.

Auszug eines Schreibens aus dem Haag, vom 14 Aug.

Nunmehro weiß man die Ursache, warum der Fürst von Waldeck die holländische Armee verlassen. Sie bestehet in folgendem: Nachdem der Prinz Statthalter von dem Herzoge von Cumberland eine Verstärkung vor die in den Linien vor Bergen op Zoom stehenden Truppen begehret hatte, so beorderte derselbe ein Detachement von der Hauptarmee zum Marsch. Weil nun der Fürst von Waldeck das Commando darüber zu führen wünschte, ohngeachtet der Herzog von Cumberland ihn ersuchte, bey der Hauptarmee zu bleiben und die holländischen Truppen noch ferner zu commandiren, so brach er dennoch mit diesem kleinen Corps auf, und brachte es mit vieler Sorgfalt bis an Herzogenbusch. Bey seiner Ankunft daselbst nahm er wahr, daß dem General Kron-

strom das völlige Commando in den Städten und Plätzen dieses Districts, und über die darin befindl. Truppen aufgetragen war. Er stellete deswegen dem Prinzen Statthalter vor, daß seine Qualität als kaiserl. Feldmarschall ihm nicht gestattete unter dem General Kronstrom zu dienen, der vor 2 Jahren noch unter ihm gestanden habe. Der Prinz Statthalter antwortete ihm hierauf: Wie solches auch nicht die Meynung der Regierung wäre, und er vielmehr vermuthe, daß der Fürst von Waldeck zurück kommen würde den Kriegsberathschlagungen beyzuwohnen und nach dero Einsicht rathen zu helfen, zumal da die gegenwärtigen Umstände nicht erlaubten andere Einrichtungen zu machen. Hierauf schrieb der Fürst von Waldeck an die Generalstaaten und ersuchte um seine Erlassung, welche ihm gegeben ward. Der Graf von der Lippe that ein gleiches und zwey Prinzen von Braunschweigbevern verliessen ebenfalls die holländische Armee.

Mastricht, vom 16 Aug.

Diesen Augenblick vernimmt man von Bergen op Zoom, daß der Commendant eine Mine springen lassen, durch welche 700 Mann in die Luft geflogen sind, und daß er sogleich darauf einen Ausfall gethan, wobey 5 bis 600 Gefangene gemacht worden, worunter sich 2 Officier vom Range befinden.

Deutschland.

Wien, vom 12 Aug.

Ein aus Italien heute allhier angekommener Courier überbringet die Nachricht, daß die Franzosen bereits meistentheils über den Varo gegangen, und daß sie an jener Seite Batterien aufwerfen, damit die Unsrigen nicht auch hinüber kommen mögen. Es ist ungegründet, als ob unser Hof mit Spanien einen besondern Frieden getroffen hätte.

Frankfurt, vom 13 Aug.

Gestern Nachmittag wurde Sr. Excellenz des gewesenen Hrn. Stadtschultheiß von Ochsenstein, der römisch kaiserl. Majestät würklichen Raths ꝛc. entseelter Leichnam in das zu dessen Ruhestädte gewidmete Begräbnüß solenniter beygesetzet. Gleichwie nun jeder Patriot durch den Tod des Herrn von Ochsenstein gerühret worden; so wird er erfreuet da am 10 dieses die Stadtschultheißstelle durch Ih. röm. kaiserl. Maj.

würklichen Rath, Schöffen, und des höchstansehnlichen Consistorii bisherigen Director, Se. Excellenz, Hr. Johann Wolfgang Textor, J. U. D. ꝛc. einem Herrn von gleichem grossen Geist, Gelahrsamkeit, Einsicht und Erfahrung wieder ersetzet wurde.

Lüttich, vom 15 Aug.

Die französ. Armee hat die vorhergesehene und vorherverkündigte Bewegung gemacht. In der Nacht vom 13 auf den 14 hat sie das Lager verlassen, in welchem sie seit der Batallie vom 2ten vorigen Monats gestanden war, und ein anderes bezogen, dessen Centrum zu Tongern ist, die linke Hand nach Bilste, die rechte nach Nocour gehet, wobey das Quartier des Königs sich zu Hamal befindet. Die alliirte Armee wird auch in kurzem eine Bewegung machen, und durch diese wird sie sich mehr dieser Stadt nähern, als daß sie sich weiter von derselben entfernen sollte, weil man nicht zweifelt, daß sie sich nach der französ. Armee richten werde.

Düsseldorf, vom 16 Aug.

Se. churfürstl. Durchl. von Cölln, welche am Sonnabend in dem Schlosse Bensberg anlangten, ist heute wieder von dannen abgereiset, die Reise nach Westphalen fortzusetzen. Beiderseits churfürstliche Durchl. von der Pfalz reisen heute gleichfalls von Bensberg ab, um wieder nach hiesiger Stadt zu kommen. Doch werden sie nicht lange hier verbleiben. Die Leibgarden rücken heute aus, nach Mannheim zu gehen. Der junge Prinz wird am Montage zu Wasser abfahren. Der Churfürst und die Churfürstin werden folgen, wenn zuvor die Stände von Jülich und Bergen, welche morgen ihre Versammlung eröfnen, werden angefangen haben, sich über die Propositionen zu berathschlagen, die ihnen von wegen des Hofes gethan werden sollen.

Cassel, vom 17 Aug.

Die diesen Morgen mit der Reichspost angelangete Briefe haben mit gebracht, daß die oesterreichische Husaren ein feindliches Detachement vom 1600 Franzosen in der Gegend des Varostrohms angegriffen. Das Gefechte hätte über eine halbe Stunde gedauret, da denn die französ. Infanterie die Flucht ergriffen, und den Strohm zugeeylet; die Husaren aber so heftig hinten darein gehauen und geschossen, daß über 800 Franzosen auf den Platz gelegen, und aus Man-

gel der Schiffe hätten mehr als 400 Mann ihr Leben im Wasser lassen müssen.

Berlin, vom 17 Aug.

Von dem Todesfall des wohlseel. Generalmajors, Freyherrn von Golze, ist noch zu erinnern, daß zwar S. Königl. Maj. der Familie des gemeldten Hn. Generalmajor die Landeshauptmanschaften Cotibus und Peitz allergnädigst gelassen haben; was aber die Pension von 1500 Thlrn. und den Genuß von dem Regimente, vor die Monathe August und September betrift: so ist solches, sicheren Nachrichten zufolge, ungegründet.

Niederelbe, vom 21 Aug.

Es wollen einige allhier über Bremen die Nachricht haben, als ob der General Schwarzenberg welcher in den Linien vor Bergen op Zoom commandiret, durch Hülfe eines Generalausfalls aus der Vestung den französis. General Löwendahl angegriffen, geschlagen, und alle vor der Stadt aufgeworfene feindliche Wercker ruiniret habe. Die Bestätigung von dieser wichtigen Begebenheit muß man noch erwarten.

Schweden.

Stockholm, vom 8 Aug.

Der mehrgemeldete engl. Doctor Blackwell bereitet sich in seinem Gefängnisse auf den Castenhofe zum Sterben. Er bereuet seine gottlosen Absichten, da er sich zum Kundschafter des Reichs gebrauchen lassen; daß er die von der ganzen schwedischen Nation so heilig beschworne Thronfolge über den Haufen zu stürzen gesucht, und die Triebfeder vieles Unglücks gewesen; allein die Reue ist zu spät, es wird ihm ehestens der Kopf mit einem Beile vom Rumpfe abgesondert werden.

Rußland.

Petersburg, vom 5 Aug.

Weil unsere aus Kronstadt ausgelaufene Flott, in den schwedis. Hafen Helsingfors, worin sie einzulaufen durch Sturm genöthigt worden, so höflich begegnet ist: so hat unsere Kaiserin an alle unsere Gouverneurs Befehl abgeschicket, den schwedis. Schiffen eine gleiche Willfährigkeit wiederfahren zu lassen. Gedachte unsere Flotte ist zwar auf 4

Monat mit Proviant versehen; allein sie hat doch zur Zurückkunft Ordre erhalten. Der Allianztractat zwischen unserm Hof und Holland und England ist nunmehro unterschrieben; Kraft dessen genieſſet Rußland jährlich von gedachten Seemächten ein Subsidium von viermal hundert tausend Reichsthaler; dafür hat sich unsere Kaiserin verpflichtet 30000 Marschiren zu lassen, wenn es verlanget würde. Auf solches Versprechen haben noch einige Regimenter aus dem Innersten des Reichs Befehl erhalten, nach Liefland zu marschiren.

Da bey Beschließung des Sterbhauses Angelegenheiten von dem sel. Herrn Feld- und Artilleriecämmerier, Wohlgeb. Hrn. David von Kohl, sich befunden, daß er verschiedne Commißions so wohl innerhalb als ausserhalb Reichs gehalten, welche man nur zum Theil hat ausführen können, weil die Documenta bey seinen letzten Lebensgeiſt durch manche Beschwerl. Transporte meistens verlohren, oder disperſirt geworden, auch vieles zu Wasser untergegangen: Als werden respective, alle Hohe und andere Personen, falls sie mit wohlbemeldeten Hrn. von Kohl einige Commißiones unter Händen gehabt, oder auch sonsten noch haben, unterthänig ersuchet, wann solches noch nicht liquidirt ist, mit dem forderſamsten als nur seyn kann, an seinen nachgelassenen Herrn Sohn, Carl Martin von Kohl, Stadtnotarium in Nörköping zu übersenden. Damit alles sothanes seine Endschaft und Schluß bald möge erreichen können. Stockholm, den 24 Jul. 1747.

Denen Liebhabern favorabeler Lottereyen dienet hiemit zur freundl. Nachricht! daß bey Otto Andreas von Behren in Burtehude Loſſe und Plans von folgenden Lottereyen zu haben sind, als von der 9ten Verkellen Lotterey so aus 4 Classen besteht, worinn der Zusatz in der 1sten Classe 1 Gulden in der 2ten 3, in der 3ten 5, und in der 4ten und letzten Classe 8 fl. wogegen ansehnl. Gewinne, als 2000 bis 20000 fl. zu gewinnen stehen. Sodann auch von der siebenden Lotterey zu Ham, so in 3 Classen vertheilet, worinn der Zusatz in der 1sten 2, in der 2ten 3, und in der 3ten und letzten Classe 4 fl. worauf ebenfalls ansehnl. Gewinne als von 3000 bis 7000 fl. können gewonnen werden, diejenigen Liebhaber so sich nun obgemeldeter favorablen Lottereyen zu bedienen gewillet seyn, immaßen der Ziehungstermin von der Hamschen Lotterey auf den 28sten Aug. und der von Verkellischen auf den 18ten Sept. angesetzet ist, gelieben sich bey gemeldten Otto Andreas von Behren in Burtehude zu addreßiren, von demselben sie sich einer prombten Bedienung zu versichern, und von der Verkellischen Lotterey, mit ganze, halbe, und Quartloſſe pro rato des ganzen Einsatzes können bedienet werden.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 133

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 24 Aug.

Italien.

Venedig, vom 4 Aug.

Unsere Briefe aus Persien, so wir von Bassora erhalten, melden, daß man zu Ispahan stündlich der Wiederkunft des Schach gewärtig sey, welche aber sehr vieles Blut kosten dürfte; unerachtet es fast nicht grausamer daselbst wird zugehen können, als während seines 40 tägigen Aufenthalts in Bassora geschehen; woselbst seine Grausamkeit kein Ende gefunden. Er hat über 5000 Personen von seinen Officiers, Persen, Heyden und Armeniern die Glieder verstümmeln lassen. Alle Einwohner der Stadt, ohne Ansehen des Standes oder Geschlechts bekamen Stockschläge, so lange bis sie ihr Geld heraus gaben, und bekenneten, wer sonsten Geld im Vermögen hätte; Am schlimmsten hatten es die Armenier von Zoipha, welche ausser denen 300000 Rumans, so

sie zu Ispahan zahlen müssen, gezwungen worden, noch 20000 Numans abzuführen, deren jeder 60 französ. Liver beträgt. Niemand war von der Leibsstraffe ausgenommen. Man zehlte die Stockstreiche nicht mehr. Die vornehmsten bey den Armeniern aber Daghud, Cherkman und Minas wurden nebst 4 Juden und 2 Heyden lebendig verbrennet. Nach diesen grausamen Executionen ist der Kulikan nach Cistan gezogen, um mit denen Rebellen, welche in dasiger Gegend sich in starker Anzahl versammlet, zu schlagen, da man denn in Bassora Nachricht haben wollen, daß derselbe aufs Haupt geschlagen worden, und der Tyrann seinen Weg auf Chorasan genommen, wohin ihn die siegreichen Rebellen verfolgten, bey seiner Armee aber auf eine erstaunliche Weise die Desertion eingerissen sey.

Rom, vom 2 Aug.

Der Papst hat sich vor einigen Tagen ein wenig unpäßlich befunden. Den 23 vorigen Monats hielten es die Aerzte für rathsam, ihm zur Ader zu lassen, und nun befindet sich derselbe völlig hergestellet. Man sagt, daß Se. Heil. mit dem ersten die 2 Kardinäle ernennen werde, welche dieselbe schon seit etl. Jahren her in Petto behalten. Den 23 Jul. war hier ein grosses Ungewitter, der Donner schlug in die Hauptkirche St. Peter; doch wurde niemand von dem zum Gebet in derselben gegenwärtigen Personen beschädiget. Man sagt, daß die neapolitanischen Truppen Ordre erhalten haben, durch den Kirchenstaat nach der Lombardie zu marschiren, und daß deswegen den 24 Jul. eine besondere Congregation in Gegenwart des Staatssecretärs, Kardinal Valenti gehalten worden, welcher die Kardinäle Corsini, Riviera und Mesoner nebst dem Ziffersecretär Roto beygewohnet haben.

Ferrara, vom 2 Aug.

Auf das Herzogthum Parma ist eine Taxe von 100000 Gulden geleget, und nachgehends bis auf 75000 fl. nachgelassen worden, wovon die Helfte den 15, und die andere helfte den 20 dieses bezahlet werden solle. Man versichert, daß in kraft eines neuen zwischen den Höfen zu Wien und Turin geschlossenen Tractats Se. Maj. der König von Sardinien den 9 dieses Pavia in Besitz nehmen werde.

Mayland, vom 5 Aug.

Den 25 vorigen Monats, ist die österr. Armee völlig auseinander gegangen, und der General von Schulenburg hat das Commando niedergeleget. Derselbe ist sogleich über Cremona und Mantua nach Wien abgereiset. Der General Graf Nadasti, soll an der westlichen Seite ein Corps von 15 Batallions und 17 Schwadronen commandiren, und den General Clerici unter sich haben: Allein man vernimmt soeben, daß er Befehl erhalten, nach Piemont zu marschiren, und nur eine starke Besatzung zu Savona zu hinterlassen.

Frankreich.

Paris, vom 14 Aug.

Es sind zwar verschiedene Cavalliers und andere Herren des Hofes nach den Gegenden von Braband aufgebrochen, um den allerchristl. König, welcher bald die Armee zu verlassen gesonnen seyn soll, bis nach Versailles zu begleiten; allein man glaubt, sie sind zu frühe angekommen. Se. Maj. haben sich vorgesetzt nicht eher die Armee zu verlassen, als bis sie ihren Zweck auf Bergen op Zoom erreichet, zu dem Ende ist das Groß der französ. Armee heute bey Tongern angelanget; sie will sich weiter nach Brüssel ziehen, um die Belagerung von Bergen op Zoom desto besser zu unterstützen; allein, die alliirte Armee macht Anstalt über die Maas zu gehen, und es ist nichts anders zu vermuthen, als daß eine Bataille den Ausschlag geben muß. Eben so kläglich klingen die Briefe aus Italien. Der Marschall von Bellisle soll an einem seiner hiesigen Freunde geschrieben haben; er sähe sich genöthiget, seine unterhabende Truppen nach der Provence zurück zu ziehen, um die Lande seines eigenen Monarchen zu decken; die Spanier fechteten so und so; die Neapolitaner wären meistentheils unsichtbar geworden; er wollte seine Truppen nicht mit Gewalt zur Schlachtbank führen, sondern vorher absehen, was die Oesterreicher im Sinne hätten; Er hofte auf eine Verstärkung von 12000 Mann, und alsdenn wäre er im Stande, zum Dienste seines hohen Principalen und dessen Bundesgenossen wieder zu agiren. Viele sind der Meynung, der Graf von Sachsen ziehe sich nur deswegen nach Bergen op Zoom, damit er die Retirade des Ge-

neral Löwendahls decken möge; allein diejenigen, welche unsere Macht besser kennen, versichern, daß hieraus nichts werden wird, und daß unser Hof vielmehr noch ein Dutzend tausend Mann aufs Spiel setzet, ehe er die Belagerung aufheben lässt, und sich einen solchen Schimpf anthut. Die Couriers von daher bringen zwar keine vergnügliche Nachrichten mit; diese Belagerung ist eine der heftigsten, welche unser Hof seit dem jetzigen Kriege geführet; allein wir verliehren auch nicht allein, und die Besatzung hat schon mehr als 8000 Mann verlohren. Sie haben sich selber durch ihre angezündete Minen Schaden gethan, und solche Oefnungen gegen die Vestung gemacht, die den Unsrigen zum Stürmen den besten Weg weisen. In Summa, es stehet in und aus der Stadt nicht anders als auf einer Metzgerey aus, und sollte Löwendahl unverrichteter Sache abziehen müssen, so wird er einer harten Verantwortung ausgesetzet seyn, und sich nicht die Gunst der französ. Nation so leicht wieder erwerben können.

Holland.

Schreiben aus Amsterdam, vom 16 Aug.

Man vernimmt jetzo erst, daß schon vor einigen Wochen 3 spanische Kaufleute in aller Stille von Cadix zu London angekommen sind, und von dem König von Spanien der engl. Südseecompagnie die Erlaubnis überbracht hätten, um 5000 mohrische Sklaven nach dem spanischen Westindien führen zu dürfen. Wenn diesem also ist, so kann man sagen, es habe der König von Spanien in seinen Landen in America denen Engländern auf solche Weise Thor und Thüre wieder eröfnet, um mit ihren Manufacturen und Landeswaaren dahin handeln zu können. Es giebt in England und auch in Holland Leute, welche mit Ungedult warten, was das bevorstehende Parlement für Wunderdinge thun wird, weil dasselbe aus solchen Männern soll zusammen gesetzt seyn, die es redlich mit der Hofparthey halten. Von denen 4 Deputirten, so in die Stadt London gemeiniglich in ein Parlament zu gehen pflegen, ist der reiche Banquie, Hr. Johann Bernard der Vornehmste, welcher sein Ansehen so hoch gebracht hat, als der grösste in England. Seine Meriten und gute Verdienste sind es, daß er sich der Kaufmannschaft zu

allen Zeiten und insbesondere hat angenommen; daß er vor 2 Jahren einen Vorschlag gemacht, wie man zu Dämpfung der Rebellion in Schottland 300000 Pf Sterl. am leichsten könne aufbringen, und daß derselbe als ein Mann von guter natürlicher Geschicklichkeit dem ehemaligen nun verstorbenen Hrn. Robert Walpole im Parlament fleißig wiedersprochen, welches letztere für die vornehmste seiner Actionen ist gehalten worden, weil die engl. Nation immer dafür gehalten, daß Monf. Walpole nicht allezeit auf den Nutzen des Landes bedacht gewesen sey. Man wird sonsten gewahr, daß weder die letztverlohrne Schlacht in den Niederlanden, noch die Aufhebung der Belagerung von Genua, in England keinen grossen Eindruck macht, und die Nation den Krieg so lange fortsetzen will, bis sie einen raisonablen Frieden erhalten. Das Vorgebürge Breton ist schon ein paar Jahre in der Engländer Händen, und gleichwol haben in der Welt, und auch selbst in England ihrer wenige gewußt, wer derjenige gewesen, welcher dieses Vorgebürge weggenommen, bis anjetzo, da erst bekannt wird, es sey der General Peperle, ein gebohrner aus Neuengland in America, welcher dieses Ländgen erobert habe. Der Vicekönig und das Parlament in Neuengland haben gemeldeten Peperle mit Schiffen und Truppen zu dieser Unternehmung ausgeschicket, jedoch hat der Admiral Warren denselben mit einer Flott darinn unterstützet. Es ist auch merkwürdig, daß der König von England diesen General zum Baron von Großbrittannien gemacht habe, welches noch keinen gebohrnen Americaner wiederfahren.

Extractschreiben aus Bergen op Zoom,
vom 16 Aug.

In der vorgestrigen Nacht haben wir wieder einen starken Ausfall gethan, welcher nach allem Wunsch abgelauffen, denn wir haben den Feind genöthiget sich zurück zu ziehen, anbey sind demselben verschiedene Wercke zernichtet, auch eine seiner Batterien übern Hauffen geworffen, 4 Kanonen vernagelt und zwey andere haben wir mit zurück in die Stadt gebracht. Nachdem von unserm Succurs bereits 3 Bataillons, als eine holländische, eine engl. und eine würtzburgische in dieser Vestung eingerücket, so ist hierdurch der Muth unserer Besatzung und der Bürgerschafft überaus ge-

wachsen. Wir thun alles mögliche, um dem Feind die Belagerung recht schwer zu machen; um hiervon einigen Beweiß zu geben, so haben wir in 24 Stunden aus der Stadt und aus den Linien 30tausend Pfund Pulver aus kleinem und grossem Gewehr auf die Feinde verschossen. Es haben sich dieselbe noch keines eintzigen Aussenwercks der Vestung bemächtigen können, und leidet der Feind in seinen Laufgräben ungemeinen Schaden, weil wir ohne Aufhören Bomben in dieselbige werffen, wodurch es auch geschiehet, daß so viele Deserteurs aus den Lauffgräben zu uns übergehen, wenn es ihnen nur möglich solche Desertion werckstellig zu machen, und wenn es unsern Truppen unter dem Generallieutenant Schwartzenberg gelingen solte, denen Feinden die Bagage abzuschneiden, daß sie keinen Transport an Lebensmittel mehr erlangen können, so wird ihr Elend desto gröſſer werden, zumahl da sie an vielem schon Mangel haben.

Haag, vom 19 Aug.

Die Kaufleute in Amsterdam bezeigen sich anitzo sehr mildgebig; sie haben an der Börse ein freywilliges Geschenke an der tapfern Besatzung von Bergen op Zoom von 100000 Fl. unter sich ausgemacht. Auch sind nach andern holländischen Städten Briefe überschrieben worden, um ihre Handelscollegen zu gleicher Willfährigkeit anzureitzen. Ferner haben sie eine ganze Schifsladung von allerhand Lebensmitteln dahin geschickt, so daß der Soldat an nichts Mangel hat und daher desto rasender fechtet. Die französ Generals und andere Officiers sollen sehr stark auf den General Löwenthal murren und es ihm als ein Vergehen zurechnen, daß er den Platz vorher nicht förmlich berennet, sondern nun dasjenige mit so vieler Menschen Blut erkaufen müsste, was er doch viel leichter hätte erhalten können; allein nun ist das Ding zu spät, und fast kein Rath mehr übrig, als die Desperation. Wie gedachter General Löwenthal vor einigen Tagen durch das Lager geritten und einigen Compagnien zugerufen: ob sie nicht wieder Lust hätten, eines auf den Kyck in de Pott (guck in den Topf ist eine Schanze) zu wagen? antworteten die Soldaten: Nein Monsieur? der Tod ist in den Töpfen. Vor wenig Tagen nahmen die Husaren den Franzosen über 24 Proviantwagen weg, doch war einer unter ihnen noch so

höflich, daß er zu ihnen avec votre Permission Messieurs, gesprochen.

Haag, vom 19 Aug.

Ob man schon in dem Penisland so gute Maasregeln genommen, daß man in demselben nichts wegen der Franzosen zu befürchten hat; so haben dieselben gleichwol unter harten Bedrohungen Contributionen in demselben ausgeschrieben. Den 15ten, 17ten und 20ten Jul sind deswegen harte Briefe vom Hrn. Chabrie, Generaladjutanten der franzöf. Armee, daselbst angelanget, worauf den 26sten Jul. noch einer erfolgete, welcher also lautete: Olivier von Kernelle Penholt, Obrister und Maitre de Camp des Regiments der Bretonischen Volontairs. Ich verwundere mich, meine Herrn, über eure Hartnäckigkeit, mit welcher ihr dem König meinem Herrn, den Gehorsam und die Contributionen Heu und Haber versaget, welche von dem Hrn. Chabrie, Generaladjutanten der Armee, auf Befehl des Hrn. Grafen von Löwendahl, unsers Generals, gefordert sind. Ich erinnere euch hierdurch zum letztenmal, diese Lieferung in das Hauptquartier der franzöf. Armee vor Bergen op Zoom vor dem 28 dieses zu thun, in dessen Ermanglung ich euch mit einer brennenden Fackel in der Hand besuchen werde: ꝛc. Rossendael, den 26 Jul. 1747.

Kernelle Penholt.

Mastricht, von 14 Aug.

Diesen Morgen, bey anbrechendem Tage um 3 Uhr ist die ganze französische Hauptarmee aufgebrochen, nachdem sie vorher, was nicht mit fortzubringen war in Brand gestecket. Sie gehet nun nach Bergen op Zoom zu, und die Alliirte Armee, unter dem Herzog von Cumberland hat sich ebenfalls in Bewegung gesetzet, und beobachtet dieselbe.

Deutschland.

Frankfurt am Mayn, vom 18 Aug.

Den 13 dieses sind hier 2 grosse Schiffe vorbey gegangen, welche mit kaiserl. Recrouten für das Styrumische Regiment beladen waren. Die angestellten Werbungen für 2 Batallions die der Prinz von Oranien zu Diensten Ihrer Hochmögenden der Hrn. Generalstaaten der vereinigten Provinzen aufrichtet, gehen mit solchen guten Fortgang von statten,

daß sie in eines Monats Frist vollständig seyn werden. Die Berathschlagungen der Deputirten der Kreise, welche seit einiger Zeit aufgeschoben gewesen, werden sich allem Ansehen nach zu dem Vergnügen des kaiserl. Hofes, und zum besten der Association endigen, sonderlich wenn der schwäbische Kreis seine Deputirten hieher schicket. Die Abgeordnete der Kreise sind im Begriff, ihre Versammlung zu endigen.

Hannover, vom 20 Aug.

Das englis Schif, welches neulich ein französ. Kaper nicht weit von Bergen in Norwegen weggenommen, wird auf 80000 Rthl. geschätzet. Nun will man sagen, daß gemeldeter Kaper durch 3 andere engl. Kriegsschiffe verfolget, genöthiget worden, sich unter die Canonen von Bergen zu retiriren, allwo er nun von den Engländern eingeschlossen würde. Aus Kiel will man Nachricht haben, daß zwischen einem gewissen Prinzen, und einer andern deutschen Prinzeßinn ein Eheverbündniß obhanden sey.

Leipzig, vom 21 Aug.

Von Gotha hat man, daß am 14 dieses, Abends um 8 Uhr, Ihro hochfürstl. Durchl. die Herzogin mit einem wohlgestalten Prinzen glücklich niedergekommen, und demselben der Nahme August beygeleget worden.

Niederelbe, vom 25 Aug.

Demnach von der rußisch kaiserl. in dem Hafen zu Kiel liegenden Fregatte, Rußia genannt, ein Matrose Nahmens Kirila Jeffignyef Brentelefs Sohn, den 12 Aug, unter dem Vorwand sich zu baden, an Land gelassen worden, und sich nachhero nicht wieder eingefunden hat. Als werden alle und jede, welchen derselbe fürkommen möchte, ersuchet, obbemeldten Matrosen, so mittelmäßiger Größe, hagern Leibes, weissen Angesichts und von braunen Haaren ist, einen Rock von Seegeltuch mit grauen Lacken unterfüttert, und unter demselben Veste und Beinkleider von blaustreiffigten Leinzeug und ein seiden Hembde tragend, mit einer blauen Mütze und gelben Leibgürtel, imgleichen Stiefel an den Füssen, bey nechstfr Gerichtsobrigkeit arretiren, und solches Verlegern dieser Zeitung kund werden zu lassen, da denn zu dessen weitern Transport, gegen Erlegung der desfalls verwandten Kosten gehörige Verfügung getroffen werden soll.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 134

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 25 Aug.

Italien.

Venedig, vom 6 Aug.

Man nennet die 3 Republiquen Algier, Tunis und Tripolis Barbaren, oder die Barbarey überhaupt, weil sie sich meistens von der Seeräuberey nähren. Sie sind aber doch so ehrlich, daß wenn sie mit einer Puisance einen Accord machen, und jährlich ihr Opfer richtig erhalten, sie ihr Wort respectiren, und einer solchen Flagge kein Leid zufügen. Wollen sie aber brechen, so sind sie wieder so billig, und sagen es eine Zeit vorher, daß man sich darnach richten kann. Das thun die sogenannten Barbaren, und sind deswegen vielmehr zu loben. Das Königreich Neapolis muß es bey denen zu Tripolis versehen haben, denn man lieset, die Regierung daselbst habe dem neapolitanischen Consul wissen lassen, daß sie den Schluß gefasset mit dem König seinen Hrn.

zu brechen, und daß die Feindseligkeiten um die und die Zeit den Anfang nehmen würden ꝛc. Das heisset zwar nicht viel Umstände gemacht, aber doch ehrlich gefochten.

Mantua, vom 4 Aug.

Man hat Nachricht, daß zwischen den Genuesern und Franzosen eine grosse Uneinigkeit in Genua sey. Der Adel sagt, er habe keine Schuld an den Kirchenbränden und andere Räubereyen; der Reichslehnbauer hingegen hat das Gewehr wieder die Genueser ergriffen, und bey Insola eine Parthey, und bey Vergane eine noch grössere Anzahl derselben geschlagen, 26 derselben gefangen genommen, wovon die meisten Franzosen waren. Die französ. Armee, so im Begrif war, nach Genua zu marschiren, reterirt sich daher über Hals und Kopf nach den Varofluß, und lässet Brücken schlagen, um darüber zu paßiren.

England.

Extractschreiben aus London, vom 12 Aug.

Der neuliche Sieg in den Niederlanden, hat den Franzosen wieder ein neues Dankfest gekostet; Ein Freund der sich in Paris aufhält., merkte bey selbigem an, daß die mehresten vornehmsten Familien dabey in der Trauer erschienen, und als er sich um die Ursachen dieses Gebrauchs erkundigte, vernahm er, daß fast jede Familie ein oder zwey unter den Erschlagenen betraure.

Es sind einige so kühn, daß sie den Franzosen diesen Sieg disputirlich machen wollen, weil er sie 5 bis 6000 Mann mehr dann die Alliirten gekostet hat. Allein das thun wir nicht; sondern lassen auch dem Feind recht wiederfahren; und zum Beweis daß man dem Grafen von Sachsen die Behauptung des Feldes unmöglich absprechen könne, führen wir nur diß einige an, daß er mit so viel 1000 Todten Posession von selbigem genommen hat.

Holland.

Herzogenbusch, vom 11 Aug.

Es haben zwar die französ. Hn. Gen. de Contades und von St. Germain zu verhindern getrachtet, daß sich der Gen. Baroniai mit dem Gen. Schwarzenberg nicht conjungiren mögte

allein ihr Vorhaben schlug fehl. Jedoch ist bey dieser Gelegenheit ein Scharmützel vorgefallen, von welchem aber noch noch zur Zeit die eigentlichen Umstände nicht melden kan, ausser daß hierbey 60 biß 70 Mann von den Alliirten geblieben wären, worunter 2 Officiers als einer von den heßischen Truppen, und der andere vom kaiserl. Waldeckischen Regiment sich befinden sollen.

Deutschland.

Lüttich, von 14 Aug.

Das allgemeine Gerücht ist, das die französ. Armee sich ohn verzüglich in Bewegung stellen werde. Seit vorgestern haben die Franzosen Wachten an unsere Thore gestellet, um zu verhindern, daß kein Soldat noch Unterofficier in die Stadt hinein komme. Die Alliirten müssen dasselbige gethan haben, indem wir schier keine Gemeine und sehr wenig Officiers von beyden Armeen zu sehen bekommen. Hingegen wimmelt alles von Marquetenter. Vorgestern ist ein hitziger Scharmützel zwieschen einer französischen und einer alliirten Parthey bey Sarta vorgefallen; die erstere wollten einen gewissen Posten überfallen, die Alliirten aber sind ihnen zuvor gekommen, und haben sie mit einigem Verlust zurückgetrieben. Die Alliirte lassen würcklich an einer Schantze arbeiten, welche St. Leonard oder der Sternanfahrt gegen über errichtet wird. Weil es allda eine Fuhrt ist, so will man wissen, daß die Alliirten einen Uebergang an demselben Ort wagen dürften, oder wenigstens verhindern wollen, daß die Franzosen nicht ein gleiches unternehmen. Die französische Armee soll sich heute der Stadt Tongern nähern. Die königl. Equipage ist zu Hamal angekommen, woselbst der König heute eintreffen wird. Man will sagen, daß in gestriger Nacht 15 bis 20000 Mann von denen Alliirten über die Maas gegangen sind.

Frankfurt, von 16 Aug.

Die preuß. Werbungen allhier, in Worms, Speyer und verschiedenen Plätzen in der Pfaltz haben wieder ihren Anfang genommen, und zwar mit guten Fortgang. Die ansehnlichsten jungen Leute nehmen Kriegsdienste, indem die Herren Officiers mehr Handgeld geben als ihnen vom Regi-

mente gut gethan wird. Seit einigen Tagen sind über 200 aus der Pfaltz kommende Personen hierdurch paßiret, welche sich in die königl. preuß. Lande häuslich niederlassen wollen.

Cölln, vom 17 Aug.

Gestern Abend langten zwey aus den Niederlanden gekommenen Couriers allhier an, und gingen sogleich weiter. Sie brachten die Nachricht, daß die französ. Armee bey Mastricht aufgebrochen, und den Marsch über Tongern nach Löwen fortgesetzet, von der leichten alliirten Reuterey aber bis nach Tirlement verfolget worden, bey welcher Gelegenheit diese leichte Reuterey die Feindliche Arriergarde angegriffen, und viele Franzosen theils getödtet, theils zu Kriegsgefangenen gemacht hätten

Leipzig, vom 21 Aug.

Aus Dreßden wird berichtet, daß Se. königl. Maj. die hohe, mittel, nnd niedere Jagd in der grossen und kleinen Stube im Amte Wittenberg an des Prinzen Eugenii hochfürstl. Durchl. zu Anhalt auf 20 Jahr aus besondern allerhöchsten Gnaden gegeben haben.

Berlin, vom 22 Aug.

Verwichenen Sonnabend nahmen Ihro Majestäten, nebst Ihro königl. Hoheiten, den beyden Marggräfinnen von Bäyreuth, und von Schwedt, desgleichen dem gesammten hier befindl. königl. Hause, das Mittagsmahl bey der königl. Frau Mutter Maj. zu Monbijou ein. Nachmittags war auf dem Schloßschauplatze, in Gegenwart des Hofes, französische Comödie. Abends führte die königl. Capelle, in höchster Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, in den Apartements der Königin ein Concert auf, und sodann speiseten Ihro Maj. mit der fremden Herrschaft, in gedachten Apartements auf dem goldenen Service. Vorgestern, gefiel es Sr. Maj. dem Könige, das Mittagsmahl, mit der fremden Herrschaft, und einigen andern Standespersonen, an der sogenannten Confidenztafel einzunehmen. Abends erhob sich der ganze Hof nach Monbijou, allwo bey der königl. Frau Mutter Maj. grosse Tafel und Ball en Masqe war. Nach dessen Endigung reiseten Seine Majestät mit des Prinzen Ferdinands von Braunschweig Durchlauchten nach Potsdamm. Gestern, des Mittags, gaben Seine königliche Hoheit,

der Printz von Preussen, Ihro königl. Hoheiten', den beyden Marggräfinnen, und dem Hofe, ein sehr prächtiges Tractament. Selbigen Tages kam der König aus Potsdamm zu Charlottenburg an, wohin sich gegen Abend die höchsten und hohen Herrschaften erhoben, um der Wiederholung eines Italiänischen Singespiels beyzuwohnen, nach dessen Endigung ward allda grosse Tafel gehalten.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Nach dem Inhalt der nunmehro im Druck herausgekommenen Friedensversöhnung zwischen Persien und dem türkischen Hofe scheinet es, als wenn es ein blosser Religionskrieg gewesen, welcher von beyden Mächten seit einigen Jahren angefangen, und nunmehro nach vielem Blutvergiessen geendiget worden. Die Türken lassen nunmehro die Perser nach den 2 heiligen Städten, Mecca und Medina ungehindert wallfahrten; wie lange sie aber diese Freyheit geniessen werden, das weiß kein Zeitungsschreiber.

Man erwege nur einmal die wunderbaren Nachrichten, welche diese Art Leute in den Tag hineinschreiben, und die jedermann für einen baaren Sechsling kaufet, überlieset, und wenn er vernünftig denket, lachend den halben Bogen wieder von sich leget. Zum Exempel: die in der Historie bekannte Stadt Heraclea, welche durch die Berstung des Berges Vesuvius 150 Fuß tief unter der Erde vergraben, und 30 Jahre vor Christi Geburt nicht mehr zu sehen gewesen, ist nun wieder entdecket worden; und was noch mehr, o Wunder über Wunder! die Aufgräber finden noch ganze reinlich und kostbar ausgeputzte Häuser; die damaligen Einwohner liegen in ihrer Kleidertracht, und NB. ganz unverweset und mause todt darnieder; alle Meublen, welche zu Kaiser Titi Zeiten in Gebrauch gewesen, sind noch unversehret; die Weine und andere Lebensmittel sind gar nicht verdorben, und die Prahlerey ist so groß, als wenn die Neapolitaner ein ander Schlaraffenland erfunden. Der Himmel bewahre nur, daß durch diese Entdeckung die Herren Weinverkaters sich nicht wegen den Preiß dieses so alten Rebensaftes in die Haare gerathen;

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1021
DFG

der n gemeiniglich pflegte ein Glück mit einem Unglücke vergesellschaftet zu seyn.

Die Erhebung des Prinzen von Oranien zum Stadthalter giebet den Zeitungsfabricanten noch Stof zum schreiben. Man schreibt: als dieser Prinz vor 7 Jahren in Herborn angekommen und auf dasigem Rathhause abgestiegen, hiernächst sich von dar nach der grossen Stadtkirche erhoben, hätten alsobald sieben Störche, die doch sonst niemals daselbst gesehen worden, sich auf erwehnte Kirche gesetzet; als Se. Hoh. sich von dar auf das Schloß begeben, haben alle 7 Störche die Kirche ebenfalls verlassen, und weil sie etwas früher als der Prinz allda angekommen, so sind sie einigemal um das Schloß herum geflogen, und haben sich nicht eher niedergesetzet, bis der Prinz in das Schloß eingetreten. Alle Herbornische Einwohner sind durch dieses Mirakel zu einem freudigen Geschrey und fast zum Tanzen beweget worden. Als der Prinz das Schloß verlassen, sind die Störche ebenfalls abmarschiret, und kein Einwohner in Herborn weiß sich zu erinnern, daß er in den verflossenen sieben Jahren einen dergleichen Storch daselbst gesehen habe. Si fabula vera.

Unterdessen hat man vor Bergen op Zoom doch glaubwürdigere Nachrichten! Fast alle Posttage erfähret man: Der Commendant lässet alle 24 Stunden Minen springen, wodurch 2, 3, 4 bis 5 Compagnien auf einmal in die Luft geschickt werden; Es stehet in eines jeden Belieben davon zu glauben was er will. Der französ. General Löwendahl, der den ganzen Grundriß der Vestung auf dem Papiere in sein Gezelt hat, ist nicht so einfältig, und stellet seine Truppen auf den Minen; keinesweges! Er kennet sowohl was unter der Erde verborgen ist, als alle Lagen derer obersten Werke. Sobald ist keine Mine gesprungen, oder ein Angrif auf diese oder jene Schanze geschehen sogleich schreibet der Scribente: Was Nageneues: Eine Mine ist gesprungen; 3 Compagnien Grenadiers sind mit Ober- und Untergewehr in die Luft geflogen, und bey abgehender Post noch nicht wieder herunter gekommen; Bey erstern Sturm haben die Franzosen 1400, die Holländer aber nur 100 Mann eingebüßt; bey dem andern Sturm hat der Feind 600, bey den dritten 800, und so nach Belieben verlohren. Ein holländischer Soldat

habe sich über die Pallisaden hinaus geschlichen; das starke feindliche Feuer auf ihn hat nur seinen Degen getroffen, wodurch derselbe so krum geworden, daß er die Klinge nicht aus der Scheide bringen können, wenn er auch Simsons Kräfte gehabt hätte. Dennoch ist er so beherzt gewesen, daß er sein Messer ergriffen, einen Franzosen damit trenchiret, und Fuß vor Fuß wieder über die Pallisaden den Wall hinauf spatzieret. So viel ist uns indessen aus Amsterdam mit der letzen holl. Post von Glaubwürdiger Hand überschrieben worden; daß die Attaque vor besagter Vestung heftig wäre, daß die Franzosen durch Springung derer Minen öfters 2 bis 300 Mann eingebüsset; die Stürme, welche sie unternommen, hätten bey nahe 4 bis 5000 Man gekostet; dahingegen die Besatzung ebenfalls einen Schaden von mehr als 3000 Mann gehabt, und wenn die Besatzung nicht so leicht verstärcket werden könnte, so wäre das ganze Spiel schon zu Ende gewesen. Der größte Verlust, den die Franzmänner in allen ihren Stürmen erlitten, wäre bey dem Fort Kick in de Pott geschehen, indem der Commendant die Kanonen mit Hagel und kleinen Bley laden lassen; doch dessen ohngeachtet hätten die Franzmänner sich einen Angel des bedeckten Weges bemeistert, allwo die Holländer niedergehauen worden; das Regiment von Burmannia aber wäre mit aufgesteckten Bajonetten angerückt, und hätte den Feind wieder davon vertrieben.

Die Franzosen haben an frischen Wasser grossen Mangel, die Pferde leiden hierdurch viel; die Hitze ist groß, der Gestank der Todten fast unerträglich, und es ist besser ein Held hinterm Kachelofen, als vor Bergen op Zoom genennet zu werden. Hier donnert der Holländer Tag und Nacht mit Bomben, Granaten, Kugeln, Steinen und Hage nicht anders, als ob ihm das ganze Oberparlament verrückt ist; die Franzmänner antworten mit gleichem Thone wieder, wodurch der Mensch seines Lebens nicht sicher seyn soll. Es muß auch eine artige Portion Pulver und Bley darauf gegangen seyn; denn diejenige Munition, welche die französ. Ingenieurs vor hinlänglich erachtet, nicht allein Bergen op Zoom, sondern auch ganz Holländisch Braband damit zu bezwingen, ist vor gedachter Stadt einzig und allein darauf gegangen. Die Bauren in selbiger Gegend haben auch nicht

zu klagen, daß sie keine Bewegung haben; sie müssen Tag und Nacht mit ihren Karren rollen, und das Benöthigte nach dem Lager führen; und wenn nicht alles in vollem Galopp verrichtet wird, so kömmt der braune Hengst auf dem Puckel. Als neulich ein Bauer sich dieserwegen bey einem gewissen General beschwerte, und dabey erwehnte, wie ihm der Soldat noch dazu 2 Gulden schuldig wäre, antwortete der General:

Mein Freund: die Schuld, der tapfersten Soldaten,
Währt ewig, wie die List, der leidgen Advocaten.

Da bey Beschließung des Sterbhauses Angelegenheiten von dem sel. Herrn Feld- und Artilleriecämmerier, Wohlgeb. Hrn. David von Kohl, sich befunden, daß er verschiedne Commißions so wohl innerhalb als ausserhalb Reichs gehalten, welche man nur zum Theil hat ausführen können, weil die Documenta bey seiner letzten Lebenszeit durch manche beschwerl. Transporte meistens verlohren, oder disperisirt geworden, auch vieles zu Wasser untergegangen: Als werden respective, alle Hohe und andere Personen, falls sie mit wohlbemeldten Hrn. von Kohl einige Commißiones unter Händen gehabt, oder auch sonsten noch haben, unterthänig ersuchet, wann solches noch nicht liquidirt ist, mit dem fordersamsten als nur seyn kann, an seinen nachgelassenen Herrn Sohn, Carl Martin von Kohl, Stadtnotarium in Nörköping zu übersenden, damit alles sothanes seine Endschaft und Schluß bald möge erreichen können. Stockholm, den 24 Jul. 1747.

Denen Liebhabern favorabler Lottereyen dienet hiemit zur freundl. Nachricht, daß bey Otto Andreas von Behren in Burtehude Losse und Plans von folgenden Lottereyen zu haben sind, als von der 9ten Verkellen Lotterey so aus 4 Classen besteht, worinn der Zusatz in der 1sten Classe 1 Gulden, in der 2ten 3, in der 3ten 5, und in der 4ten und letzten Classe 8 fl. wogegen ansehnl. Gewinne, als 2000 bis 20000 fl. zu gewinnen stehen. Sodann auch von der siebenden Lotterey zu Ham, so in 3 Classen vertheilet, worinn der Zusatz in der 1sten 2, in der 2ten 3, und in der 3ten und letzten Classe 4 fl. worauf ebenfalls ansehnl. Gewinne als von 3000 bis 7000 fl. können gewonnen werden. Diejenigen Liebhaber so sich nun obgemeldeter favorablen Lottereyen zu bedienen gewillet seyn, immaßen der Ziehungstermin von der Hamschen Lotterey auf den 28sten Aug. und der von Verkellischen auf den 18ten Sept. angesetzet ist, belieben sich bey gemeldten Otto Andreas von Behren in Burtehude zu addreßiren, von demselben sie sich einer prombten Bedienung zu versichern, und von der Verkellischen Lotterey, mit ganze, halbe, und Quartlosse pro rato des ganzen Einsatzes können bedienet werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1024
DFG



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 28 Aug.

Italien.

Genua, vom 1 Aug.

Alle französische und spanische Officiers, welche sich hier befinden, haben Befehl, sich auf den 3ten dieses marschfertig zu halten. Diesem nach glaubet man, daß die Truppen gegen Savona anrücken werden, solche Stadt zu belagern. Viele Piquete haben sich schon nach der Seite von Campo Marone, la Misericorde, Rivarola, Cornigliano und Coronata ausgebreitet. Das Quartier der Oesterreicher ist zu Gavi und Novi. Sie haben 8000 Mann von ihrer Armee abgeschickt, welche sich mit den Truppen des Königs von Sardinien vereinigen sollen; daher man nachrechnet, daß sie nur noch aus 6000 Mann bestehen; Allein man sagt, daß sie Verstärkungen aus Deutschland erwarten. Die meisten Familien, welche sich aus den Thälern Ponsevera und Bi-

sagno geflüchtet hatten, sind daselbst wieder zurück gekommen. Alle Sachen gelangen anjetzo nach und nach wieder in ihren vorigen Ruhestand.

Turin, vom 5 Aug.

Der Hr. General, Graf von Broune, ist gestern Nachmittag hier angelanget, mit dem König und dessen Ministern wegen der Kriegsunternehmungen dieses Feldzugs Abrede zu nehmen. Die Truppen, welche er führet, werden morgen zu Scalengue anlangen, welcher Ort 10 Meilen von hier nach Pingnerol zu lieget. Ihre Proviantwägen sind gestern in unsrer Vorstadt an dem Po eingetroffen.

Die Verschanzungen zu Col de l'Aßiette sind vollendet, und mit Artillerie versehen. Wir haben jetzo 26 Batallionen daselbst. Die 10 Batallionen des Corps des General Leutrum, so zu Perouse lagen, sind nach Balbotte hinauf marschirt; doch befürchtet man nicht, daß die Feinde einen neuen Versuch an dieser Seite thun werden. In dem Gegentheil setzen sie sich an der Seite von Mont Genevre in Verfassung, sich einen Einbruch von unsrer Seite zu widersetzen. Sie machen in allen Päßen daselbst Abschnitte und Verschanzungen, wie sie denn auch auf die Gränzen des Thals Quiras Truppen verleget haben. Diese beede sind auch die einzigen Zugänge, durch welche wir im Oberdelphinat kommen können; denn wenn man über den Berg Cenis gehen wollte, könnte man allein in das Unterdelphinat gelangen. Die Feinde halten sich auch in der Grafschaft Nizza in Vertheidigungsstand, und der Hr. General Leutrum hat kürzlich seine Stellung nicht verändert, ausser daß er seinen rechten Flügel bis an Col de Brouis über Sospello ausgedehnet. Wir haben Briefe, welche berichten, daß in Genua währender Blockirung 14000 Menschen beederley Geschlechts gestorben seyn, und daß kürzlich ein Aufstand in selbiger Stadt erreget worden, der 4 oder 5 Edelleuten das Leben gekostet habe.

Mayland, vom 8 Aug.

Der General Pallavicini läßet den herzogl. Pallast mit aller Eilfertigkeit für den Hrn. Grafen von Harrach zubereiten, welcher an seine Stelle hieher kommen, und in dem Anfange des künftigen Monats hier erwartet wird.

Da die Genueser nach dem Abzug unserer Truppen einen Einfall in die Reichslehn gethan haben, die an ihren Staat

gränzen, auch von ihnen bereits viele Schlösser und Dörfer ausgeplündert und verheeret worden; so haben die Herrn dieser Lehen ihre Unterthanen bewafnet, und verschiedene Compagnien von denselben aufgerichtet, zu welchen einige Truppen des General Radasty gestossen sind, welche vereinigte Völker nunmehr in dem genuesischen Staat herumstreifen, und Feindseligkeiten ausüben.

Die Ankunft der Armee des Grafen von Broune in Piemont hat bereits eine grosse Wirkung gethan. Der Marschall von Bellisle, welcher nach dem Unfall, der seinem Bruder begegnet, beschlossen oder wenigsten sich angestellet hatte, sich durch einen andern Weg, nehmlich über Chatran Delphinat, einen Eingang in Piemont zu eröfnen, hat auch diesen Entwurf fahren lassen, und ziehet sich mit dem grösten Theil der spanischen und französischen Völker, welche er im Oberdelphinat hatte, gegen der Provence zurück.

Placenz, vom 4 Aug.

In Genua ist neulich eine grosse Rebellion gewesen, worinn 8 bis 10 Rathsherren ums Leben gekommen sind. Aus Rom wird geschrieben, daß ehestens einige tausend neapolitanische Truppen durch den geistlichen Staat marschiren werden, und daß der heilige Vater Papst seine Einwilligung dazu gegeben habe. Es scheinet, als wenn die Kardinals mit der Erhebung des Prätendenten nicht allzuwohl zufrieden sind; denn die Besuche, welche man sonst bey einen solchen neuen Jünger abzustatten pflegt, sind sehr sparsam sowohl von dem geistl. als weltlichen Herren. Ohngeachtet ihm der Papst die Macht und Gewalt gegeben hat, den Rang vor allen andern Kardinälen zu haben; so hat er doch aus purer Grosmuth sich erkläret: Er wolle, wenn seine Herrn Mitcollegen bey einer öffentlichen Handlung in kurzen Habit beysammen seyn würden, nicht dabey erscheinen, sondern in einem vergitterten Stuhl sitzen.

Neapolis, vom 24 Aug.

Da der Bau der grossen Brücken in der neuen Strassen des kleinen Molo zu Stande gebracht; so hat man am Sonnabend auf der andern Seiten der Brücken das Wasser aus dem Meer hinein gelassen, damit die Feloquen und andere kleine Schiffe sich dessen bedienen können. Es wird dieses Gebäude als einer der prächtigsten, so unser Souverain aufführen lassen, bewundert.

Chamberi, vom 10 Aug.

Die Franzosen haben die Batallionen, welche in dem Gefechte bey Exilles am 19 Jul. am meisten gelitten haben, hinter ihre Armee in verschiedenen Orten verleget, daselbst auszuruhen. Man sagt, daß der Infant, Don Philipp, auf dem Weg sey, nach Aix zurück zu gehen.

Aus der Schweitz, vom 12 Aug.

Wie von Genua geschrieben wird, so ist allda ein besonderer Bethtag für diejenigen gehalten worden, welche während der österr. Belagerung ihr Leben zum Dienst des Vaterlandes aufgeopfert haben. Es hätten die allda befindl. Spanier und Franzosen bey 5000 M. verlangt, um die Thore und Zugänge von der See- und Landseite, zu besetzen, indem solches, wie sie sagen, zur Sicherheit des Infanten Don Philipps nöthig wäre, welcher gesinnet ist, sich einige Zeit in Genua aufzuhalten. Der König beyder Sicilien will zwar seine Truppen zum Dienste seines Bruders marschiren lassen; allein das Ministerium setzet sich dawider, und findet für nöthig, daß man sein eigene Grenzen bewahren soll, indem die Croaten so sich um Trieste befinden, in das Neapolitanische einfallen würden.

Spanien.

Madrit, vom 1 Aug.

Unser Hof ist seit ein paar Tagen in grosser Bewegung gewesen. Die so unglücklich ausgefallene Schlacht bey Exiles giebt hierzu Gelegenheit. Wir sowohl als die Franzosen, haben hierbey sehr viele Staabsofficiers und eine grosse Menge Volk eingebüsset. Der letztere von daher gekommene Courier versichert, daß von 11 Bataillons Franzosen keine 200 Mann davon gekommen, und daß ein ganzes spanisches Infanterieregiment bis auf 113 Mann darnieder gehauen worden. Viele andere Regimenter hätten so viel erlitten, daß sie auf langer Zeit unbrauchbar gemacht worden. Die Franzosen würden sich ehester Tages von den Unsrigen trennen, und alsdann wäre alle Hofnung, seinen Zweck zu erreichen vergebens. Gestern Morgen wurde daher Befehl gegeben, daß man mit Gewalt werben sollte, und diese Stadt allein soll in Zeit von acht Tagen 500 Mann liefern. Viele, welche den Abzug der verwittweten Königin ungern,

gesehen, lachen heimlich über diesen Unglücksfall; ja sagen sogar öffentlich, derselbe wäre nicht geschehen, wenn man gemeldete Prinzeßin bey den Berathschlagungen gelassen hätte.

Holland.

Haag, vom 12 Aug.

Wie Frankreich uns als vollkommene Feinde tractirt, ob es nun gleichwol nach den Grundregeln eines gewissen Werkes nicht für solche declarirt, so versichert man, daß man im Begriff stehe, alle Handlung und Schiffahrt nach dessen Häven, wie auch den Debit der Waaren verbieten werde, welche mit neutralen Schiffen gebracht werden können, und dieses auf selbigen Fuß, wie es England thut, damit man sich hierinn nach dieser Krone richte. Bey diesem Umstand glaubet man, daß die Kriegsdeclaration auf beiden Seiten nicht weit entfernet sey. Allein wer wird der erste seyn, die Republick oder Franckreich? Denn man will, daß der König von Preussen der Meinung sey, daß derjenige, der der erste wäre, als Angreiffer betrachtet werden müßte, und daß die andere Parthey alsdenn berechtiget wäre, von ihm den Tractaten mäßig stipulirten Succurs zu verlangen, wozu er sich mit der seinen als der andern Macht verbunden hätte.

Tholen, vom 17 Aug.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr thaten die Franzosen einen Anfall auf die Lienette Zeladia, faßten auch würklich alle Posto, und blieben die Nacht allda; allein des andern Morgens wurden sie von den Unsrigen angegriffen, und dermassen wieder herausgeschlagen, so daß ihre Todten wohl 4 Mann hoch über einander lagen. Im französ. Lager ist dieser Tagen ein Courier von dem Marschall von Bellisle aus Italien angelanget, welcher die Nachricht überbracht, daß gedachter Marschall gefährlich krank darnieder läge; Einige wollen sogar wissen, er habe nach der Schlacht bey Exiles mit dem Infanten Don Philipp und dem Herzog von Modena einen starken Wortwechsel gehabt; und er verlange anjetzo, daß man ihm das Commando wieder abnehmen möge.

Bergen op Zoom, von 19 Aug.

Gestern in der Nacht haben wir abermals eine neue Ar-

heit mit den Franzosen gehabt. Sie stürmten, und hatten schon in den hohlen Weg Seelandia Posto gefasset. Die Holländer, die Hessen, das Regiment Schweitzer und eine Battaillion von Waldeck griffen den Feind mit mehr als einer menschlichen Tapferkeit an. Das Feuer von beyden Seiten war erschrecklich, und daurete länger als eine Stunde, bis endlich die heßischen Truppen mit aufgesteckten Bajonetten den Feind gerade unter das Gesichte liefen, und gleich zum Weichen brachten; 300 Franzosen flüchteten auf einer von ihnen selbst angelegten Mine. (welche aber Tages vorher von einem Deserteur verrathen worden, wodurch unsere Mineurs Gelegenheit bekommen, eine Gegenmine anzulegen) um die Unsrigen darauf zu locken; allein wir steckten die unsrige an, welche so glücklich wirkte, daß die feindl. mit in Brand gerieth, und von den 300 Franzosen nur 1 Capitain und 13 Mann übrig blieben. Der feindl. Verlust in dieser Action wird auf 11 bis 1200 Mann geschätzet, worunter sich über 20 Officiers befinden, dahingegen haben wir ebenfalls bey 700 Mann eingebüsset, worunter sich 1 Ingenieurs, 4 Kapitains und ein Lieutenant befinden.

Niederlande.

Brüssel, vom 16 Aug.

Wie man aus dem Hauptquartier des allerchristl. Königs Nachricht hat, so soll demselben der unglückl. Ausschlag der Bataille bey Exeiles sehr aufmerksam gemacht haben. Dieser Monarch bedauret den Tod des Ritters von Bellisle, und Se. Maj. haben in Gegenwart vieler Hrn. gesagt: Sie bedaureten den Tod dieses redlichen Cavalliers, und da Sie nicht Gelegenheit hätten, hier in dieser Zeitlichkeit ihm für seine treugeleisteten Dienste zu danken, so wollten Sie doch an seiner Familie zeigen, daß Sie nicht unempfindlich wären. Sein Bruder der Marschall, welcher die Armee in Italien commandiret, hat in einem Schreiben an dem commandirenden österr. General Broun diesen Todesfall gemeldet, und ein sehr höfliches Klageschreiben darauf erhalten.

Deutschland.

Cölln, vom 18 Aug.

Vorgestern sind über 4000 Säcke Mehl für die kaiserlichen

Truppen nach dem alliirten Lager abgeschicket worden; und auf unsern Mühlen wird Tag und Nacht für gemeldete Truppen stark gemahlen.

Wien, vom 16 Aug.

Die Kaiserin befindet sich abermals schwanger. Der neulich aus Italien angelangte General Schulenburg hatte vorgestern bey beyden kaiserl. Majestäten Audienz. Er berichtete nicht allein den Zustand, worin er die Stadt Genua verlassen, sondern sagte auch von demjeni. was vor seiner Zeit paßiret, als der Marquis de'Botta das Commando geführet. Er hätte keine allzuscharfe Kriegszucht unter den Truppen gehalten, wodurch der Adel schwürig, und der Doge und Senat genöthiget worden, die Franzosen und die Bauren herbey zu schaffen; bey allen dem aber wäre gedachter Marquis für seine Person nicht interessirt gewesen, ausser was ihm von dem Magistrat zum Geschencke dargereichet. Ferner hat besagter Graf angerathen, wie es anjetzo hohe Zeit wäre, die frechen Genueser noch einmal anzugreifen, und wenn es mit Unterstützung der engl. Flotte geschähe, so würde es nur halb so viel Mühe, als vorher, kosten. Die Franzosen eylen den Varo zu, als wenn sie Feuer unter den Fußsohlen hätten; ganz Italien ist, ohne ein paar Posten in Savoyen und bis auf Genua, von Feinde gesäubert. Von den hohen Gebürgen kann man ganz deutlich die engl. Schiffe sehen, welche von Villafranca ab bis gegen Antibes und den Fort St. Margretha hin und wieder kehren Kreutzen. Alle französ. Deserteurs, welche sich vom ersten Aug. bis den 9ten bey der oesterr. Armee gemeldet, machen 213 Mann aus. Sie sagen einhellig aus, wie ihre Armee nach Frankreich zurück kehre, und daß ihr commandirender General gleich nach der Schlacht Couriers über den Varo geschickt, welche einige tausend Bauren aufbieten müssen, die an jener Seite solchen Flusses Batterien errichten solten, damit der Uebergang desto sichrer wäre. Ein gewisser hoher deutscher Hof soll sich sehr viel Mühe geben, daß unser Hof die von Franckreich ganz kürzlich vorgeschlagene Bedingungen annehmen möge.

Donaustrohm, vom 15 Aug.

Es gehet ein Gerüchte, daß der König von Franckreich

den wineriſchen Hofe gewiſſen Friedens Vorſchläge unter der dritten Hand thun laſſen; und daß eine gewiſſe deutſche Macht dieſe Vorſchläge billigte, und dem Kayſerl. Hofe anrathe, die Mittelſtraſſe zu treten, und Friede zu machen.

Dreßden, vom 20 Aug.

Ihro königl. Maj haben den bisherigen Cammerhern, Hrn. Carl Heinrich von Dieskau zu Knauthayn, an des unlängſt in Frankreich verſtorbenen Geheimen Raths, Hrn. Heinrich Auguſt von Breitenbauch, Stelle zum Directeur des Plaiſirs zu ernennen allergnädigſt geruhet.

Berlin, vom 22 Aug.

Seit wenig Tagen ſind 2 Couriers von dem Könige von Frankreich aus dem Hauptquartier der groſſen Armee hier angelanget. Sie haben, der Ordre ihres Monarchen zufolge, die gehabten Briefſchaften in Gegenwart Sr. Maj. abgegeben; von deren Innhalt aber iſt nichts bekannt geworden. So viel hat man angemerket, daß der König ſeitdem an verſchiedenen Miniſters, welche ſich an fremde Höfe befinden, geſchrieben, und daß Se. Maj. herzlich wünſchen, die Ruhe unter den kriegenden Mächten wieder hergeſtellet zu ſehen.

Hamburg, vom 26 Aug.

Heute läuft an der hieſigen Börſe das Gerüchte, daß die Franzoſen in der Nacht vom 19ten auf den 20ſten die Belagerung von Bergen op Zoom aufgehoben, und der General Löwendahl ſich mit allen ſeinen Truppen zur Hauptarmee des Marſchalls von Sachſen gewendet habe.

Schweden.

Stockholm, vom 19 Aug.

Nach der Hinrichtung des engl. Doctor Blackwel, hat der König Befehl gegeben, daß man mit den ſitzenden Perſonen eylen mögte, damit der Schluß von den Reichstagshandlungen bekannt gemacht werden könnte. Aus verſchiedenen von unſern Häfen wird überſchrieben, daß ſich ſehr viele Familien auf den anlangenden Kauffahrdeyſchiffen befinden, welche ſich in Schweden häuslich niederlaſſen wollen, und worunter viele ſich befänden, welche des Seeweſens kundig wären.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 137.

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 31 Aug.

Italien.

Neapolis, vom 4 Aug.

Der König hat durch einen von Madrit angelangten Expressen die angenehme Nachricht erhalten, daß sein Bruder der König von Spanien, den neugebohrnen Prinzen zum Infanten von Spanien erkläret, und ihm 400000 Stücke von Achten jährlich zugestanden habe. Die Generalamnestie, welche wegen der Geburt dieses Prinzen bekannt gemacht worden, hat eine solche gute Wirkung gethan, daß täglich Leute anlangen, welche sich aus dem Reich geflüchtet hatten, oder wegen Ubelthat aus demselbigen verbannet waren. Der Marsch der Truppen die in diesem Königreiche sind, kommet nunmehr allein auf die Ordre des Marquis de la Mina an. Von hier sind 20 mit allerhand Vorraht beladene Schiffe unter Bedeckung 2 genues. Galeeren nach Genua ausgelauffen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1033
DFG

Genua, vom 5 Aug.

Die Oesterreicher haben Voltaggio verlassen, und den Weg nach Alexandria und Asti genommen. Zu Gavi haben sie eine starke Besatzung gelassen, und zu Novi sind ungefähr 5000 Mann, meistens Kranke und Verwundete, geblieben. Unsere Landmiliz ziehet anjetzo auf die Wacht; wann aber unsere regulirte Truppen, welche in 10000 Mann bestehen, sich auf den Marsch nach Savona oder anderswohin begeben werden, sollen die Handwerksleute und Bürger Kriegsdienste thun, und die äusseren Posten besetzen, welche wir nicht können entblösset stehen lassen. Von dem Vorhaben der Franzosen und Spanier wird nichts bekannt gemacht. Man sagt aber, daß, wann die Oesterr. und Piemonteser auf das neue einen Einfall in Provence oder Delphinat versuchen sollten, die neapolitanischen Truppen sich mit den Unsrigen vereinigen werden, ihnen hinten nachzugehen, und eine Diversion zu machen. Viele Personen, welche sich, so lange die Unruhe gewähret, aus dieser Stadt begeben hatten, stellen sich nach und nach wieder ein; aber man glaubet, daß einige derselben genöthiget werden sollen, wegen ihrer Aufführung Rechenschaft zu geben.

Mantua, vom 8 Aug.

Denn 31 vorigen Monats wurde in unserer Cathedralkirche der heil. Babara unter dreymahlige Abfeurung unserer Artillerie wegen des denkwürdigen Sieges das Te Deum gesungen, welche unsere und des Königs von Sardinien Truppen, die ungefähr in 6000 Mann bestanden, in den Gebürgen zwischen Exiles und Fenestrelles über die Feinde erhalten haben, deren Macht sich über 22000 Mann beliefe, und welche unter der Anführung des Ritters von Bellisle, wenn sie die Retrenschemente würden überstiegen und erobert haben, gerade auf Turin zu marschiren sollten, wie man solches aus den Instructionen entdecket, die in den Taschen dieses Generals sind gefunden worden. Dieser Sieg ist um so viel herrlicher, weil die Feinde ihre Kriegscasse, Artillerie und Bagage dabey verlohren haben. Seit diesen haben wir vernommen, daß die Feinde sich vorgenommen haben nach geschehener Verstärckung einen neuen Versuch an der Seite von Barcellonetta zu thun, wo sie sich anschicken, durch die engen Pässe zu dringen. Sie werden daselbst vie-

le Schwierigkeiten finden, weil diese Pässe wol verwahret sind. Der König von Sardinien wird sie in der Ebene erwarten, in welcher man die Cavallarie brauchen kann.

Die frischen Truppen und Recruten, welche aus Tirol kommen, sind bereits durch Goito gegangen, und werden künftige Woche über Campara hier erwartet. Sie sollen nach dem genuesischen Stat marschieren, und zu eine Corps von ungefähr 9000 Kayserlicher in der Nähe von Voltaggio stossen. Mann vernimmt, daß die Genuesern nach dem Abzug der Kaiserlichen alle Posten, welche sie verlassen, bis Campo Marono besichtiget haben. Ehe die Feinde wieder über den Varo gigangen, haben sie würcklich das Schloß zu Vintimiglia geschleiffet, und den Hafen zu Villafranca ruiniret, die engl. Schiffe der Bequemlichkeit zu berauben, in demselben einzulauffen.

Mailand, vom 9 Aug.

So grossen Lermen etl. wenige Soldaten machen können, wenn sie allein beysammen sind: so still ist doch jetzo bey denen Armeen in Italien. Die Bellislischen haben die Schläge noch nicht recht hineingerieben, die sie neulich wider alle ihre Intention bey Fenestreiles gehohlet haben. Es war aber auch ein wenig zu hart wie man ihnen begegnete; und man hat eben nicht Ursache uber den Feuerspeienden Löwendahl also zu klagen. Anstatt daß die Franzosen mit Pulver und Bley kommen, begegnete man ihnen hier mit Steinen und Holzknüpfeln, welche so unbarmherzig auf Kopf und Fuß anprellten, daß die meisten gar keine Empfindung mehr an diesen Gliedern haben. Und man muß sagen, daß der angegriffene Theil mehr an der Zahl von dem Feind erleget, als er selbsten stark gewesen. Wie man denn gewisse Nachricht haben will, daß diese Kurzweil den Franzosen 10000 M. gekostet habe. Der Ritter Bellisle mag einen prächtigen Einzug im Reiche der Todten gehalten haben, indem er von 345 Officiers und mehr als 1000 Edelleuten aus guten Häusern begleitet gewesen.

England.

London, vom 21 Aug.

Es ist wahr gewesen, daß der König von Spanien, durch die Bemühung Sr. portugiesischen Majest. sich schon sehr geneigt erzeiget hat, mit den Höfen von London, Wien und

Turin Frieden zu machen; allein, der König von Frankreich hat mit eigener Hand einen nachdrückl. Brief an dem Könige von Spanien geschrieben und ihn abgerathen, sich in nichts, als Generalfriedenshandlungen einzulassen. Unsere ostindische Compagnie hat gestern die angenehme Nachricht erhalten, daß 2 ihrer Kriegesschiffe 2 reichbeladene französ. Retourschiffe unter der Linie begegnet, angegriffen, und nach einem harten Gefechte erobert hätten.

Holland.

Schreiben aus dem Haag, vom 22 Aug.

Vor Bergen op Zoom setzet es noch lauter halsbrechende Arbeit, ohngeachtet der General Löwenthal schon mehr als seine halbe Armee davor sitzen lassen; wie man denn in Paris selbst sich bereits zu 10 bis 12000 Mann bekennet, und seine Truppen wider alle 4 Elementen zu streiten haben, nemlich mit dem erschröcklichen und unaufhörlichen Feuer der Belagerten, von welchem es mit Bomben gleichsam auf sie schneyet; mit dem zum Schanzen ganz untüchtigem Erdreiche, das aus einem blossen Sandhaufen bestehet; mit der von dem Gestank so vieler todten Menschen, Pferden und Unflath äuserst erfüllten Luft, und endlich mit dem Mangel an Wasser, Wein, Fleisch, Bier und Brodt, welches alles sehr knapp zugeschnitten ist; So muß es dennoch, nach seinem gemachten Entschluß, entweder biegen oder brechen, sollte auch noch eine halbe Armee darauf gehen, und der Hunger, die Krankheiten und das Desertiren noch 2mal soviel wegnehmen, als das holländische Feuer. Dieses Unterpfand der holländischen Freundschaft, oder vielmehr diesen Schlüssel zu dem innern Holland, müssen die Franzosen noch haben, es mag auch kosten was es wolle.

Hierzu kömmt noch ein bedenklicher Umstand, daß Bergen op Zoom und die umliegende Landschaft unter dem Titel eines Marquisats dem Churhause Pfalz, mithin einem ganz neutralen Stand des Reichs gehöret, der überdem bishero gegen Frankreich alle Achtung und Gefälligkeit von sich blicken lassen; denen Holländern aber gebühret nur das Besatzungsrecht und die Fortification. Allein es ist da kein Verschonen. Da gilt Freund wie Feind, und ein Stand des Reichs so wenig als ein anderer, wenn es Zeit ist ein groß Vorhaben auszuführen und die Complimenten bey Seite zu setzen. Von

allen Häusern in Bergen op Zoom sind kaum 10 mehr übrig, welche entweder nicht durch die Bomben ruiniret oder beschädiget worden. Die Belagerten sind daher nunmehro auch zur Desperation gebracht. Sie wehren sich wie die Bären, und zerreissen ein Schock Franzosen ums andere. Der General Crohnstrom der feurig ist und auf den man sich verlassen darf, macht seinen ungebetenen Gästen bei diesem ohnedem warmen Tagen das Baad so heiß, daß sie Blut schwitzen möchten. Er hat noch immer die Communmiciation mit den Linien offen, und Volk und Lebensmittel im Ueberfluß. Die Alliirten haben indeß ihre herzl. Freude daran, daß sich die Franzosen so stark vor diesem Orte verbluten, und für Grimm mit den Zähnen knirschen. Sie rasten inzwischen aus, und wenn sich jene recht abgemattet und geschwächet haben werden, kann es leicht geschehen, daß dem Herzoge von Cumberland noch einmal die Lust ankömmt, seine Klinge mit des Grafen von Sachsen seiner zu messen. Zwischen dem gedachten Herzog und dem Prinzen Statthalter herrschet eine recht brüderl. Einigkeit. Jener dirigiret im Felde, und dieser zu Hause. Letzteres ist so nöthig, als das erste. Ein guter Anschaffer in einem grossen Hauswesen ist besser, als 10 schlechte Arbeiter. Wenn ein jeder Koch und Keller seyn will, und keiner auf den andern was giebet, ein solches Haus wird wüste, und ruiniret sich endlich selbsten.

Bergen op Zoom, vom 23 Aug.

Die Belagerung und die Vertheidigung dieser beängstigten Vestung wird noch dermassen fortgesetzet, als man kaum jemals eine in diesem Seculo gesehen hat. Kein Tag vergehet nicht, wo nicht von beyden Seiten Minen angezündet werden, wodurch viele hundert Menschen ums Leben kommen. Am 20sten, in der Nacht, thaten die Franzosen abermals einen Sturm auf der Lunetta Seelandia; der Prinz von Anhaltschaumburg, welcher darinn commandirte, wehrete sich mit seiner unterhabenden Mannschafft als ein Held; er konnte aber nicht verhindern, daß der Feind sich nicht auf einer Spitze der Lunette vest setzte. Gestern aber wurden sie von den Unsrigen mit grossem Verlust wieder herausgeschlagen. Es fehlet uns an nichts; und die Besatzung hat sich verschworen, sich nicht zu ergeben, sondern entweder zu siegen, oder zu sterben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1037
DFG

Amsterdam, vom 24 Aug.

Man wirbt in Frankreich stark, neue Regimenter, Bataillons und Escadrons aufzurichten, oder diese doch mit einigen Compagnien oder die Compagnien mit neuen Köpfen zu vermehren, man wird aber viele Arbeit haben die in den Regimentern gemachte Lücken auszufüllen, indem bekannt daß in diesem Jahr über dreißig bis vierzigtausend Menschen darauf gegangen. Aus jeder Compagnie der französ. Hauptarmee an der Maaß müssen 5 Mann herausgezogen werden, und zum Graf Löwendahl marschiren, nicht dessen Corps zu vermehren, sondern solches auf den Fuß zu ersetzen, als es damals war, da es diese Belagerung von Bergen op Zoom angefangen; und diesen Verlust ungeachtet, hat der Graf von Löwendahl noch kein Aussenwerk von gemeldtem Bergen op Zoom biß auf den 12ten dieses behaupten können, wie solches nicht allein die Briefe von daraus, sondern auch der am 11ten von dannen abmarschirte Artilleriemajor Walter in seinem dem Herzog von Cumberland und Graf von Bathyani abgestatteten Bericht beglaubiget, dieser Major versichert anbey, daß sich die Befestigungswerker noch im besten Zustande befände, deren Häuser aber alle beschädiget wären, daß sobald noch an keine Übergabe, ohne ein sonderliches Schicksal zu gedenken sey, und wie der Graf Löwendahl durch den grausamen Verlust an Volk, und die tapfere Gegenwehr, der er sich von den Holländern nicht vermuthet gehabt, in solchen Unwillen gerathen, daß er kein Volk mehr schone. Sonst hat man, daß der Commendant den Belagerern endlich einen Waffenstillstand die Todten zu begraben zugestanden, indem man angefangen, den Geruch in der Stadt und sogar in den Linien zu empfinden.

Amsterdam, vom 25 Aug.

Wie man versichert, hat der Fürst von Waldeck, ehe derselbe die allirte Armee verlassen, einen ganzen Haufen Briefe an den Prinzen Stadthalter übermacht, welche dem Fürsten von den vornehmsten Herren der holländ. Regierung sind zugeschrieben worden, und welche Briefe anjetzo die Ausleger der wahren Absichten der Hn. Generalstaaten, wie man sagt, seyn sollten, und woraus, wie nicht weniger aus dem beygefügten Memorial des Fürsten, der Stadthalter erkennen könnte, daß er sich allemal nach dem Innhalte dieser Briefe gerichtet, und wenn folglich Fehler mit untergelauffen, oder

dem Fürsten etwas vorzuwerfen seyn möchte, wie ihm dergleichen wirklich geschehen; so hätte man sich an diejenigen zu halten, welche in ihren Briefen ihm hierzu die Befehle gegeben. Es ist dieserwegen alles allhier in einer besondern Bewegung; der Prinz Statthalter sucht auf alle Weise, derselben Lauf zu hemmen; wird aber ohne Zweifel solche schwerlich stillen können, ohne eine gänzliche Veränderung in der holländischen Regierung.

Deutschland.

Wien, vom 20 Aug.

Neulich hat sich in der Grafschaft Morosch in Ungarn zugetragen, daß ein kaiserl. Hauptmann nebst 27 Soldaten, welche in einem Dorf allda auf der Werbung gelegen, den Sohn eines alten Edelmanns angeworben haben. Wie nun der Vater diesen seinen Sohn zurück begehret, der Hauptmann aber solchen nicht gehen lassen wolte, both der Edelmann alle seine Bauren im Dorf auf, machten sich über den Hauptmann und seine Leute her, und schlugen dieselben alle todt. Nun weiß der kaiserl. Hofe um so weniger, was hiebey zu thun seyn möchte, weil die ungarische Hofcantzley sich der Sache annimmt. Diesen Frevel nach der Schärfe anzusehen, will bey denen heutigen Conjuncturen eben so wenig angehen als den Weg der Gelindigkeit gebrauchen. Es hat dahero ein vornehmer Hofminister den Einfall gehabt, man möchte der ungarischen Cantzeley die Anzeige thun, dieselbe sollte diß Geschäfte bis auf eine bequemere Zeit unerörtert liegen lassen.

Praag, vom 24 Aug.

Nachdem auf ergangenen Befehl der Kaiserin in dem Königreiche Böhmen ein neuer Landausschuß von 20000 M. in Zeit von 3 Monaten errichtet, mit nöthigem Gewehr versehen und in den Waffen fleißig geübet werden muß; ausserdem auch noch befohlen worden, die Vestung Eger und andere haltbare Gränzstädte noch mehr zu bevestigen; dahingegen aus dem Praager Zeughäusern viele Kanonen abgeführet und alle Minen besichtiget worden; so glaubet man, unser Hof traue einer andern Macht nicht und setze sich dahero in guter Verfassung.

Hamburg, vom 30 Aug.

Wie unterm 25 dieses von Hannover geschrieben wird, so ist allda ein Courier von dem Hn. Baron von Sommerfeld,

welcher gegenwärtig die lüneburgischen Truppen in Braband commandiret, angelanget, als hat man von dessen Mittbringen soviel erfahren, daß der Graf von Sachsen, nachdem er die vor Bergen op Zoom stehende Löwendahlische Armee mit 9000 Mann verstärken lassen, und die schwere Bagage nach Löwen geschickt, mit der Hauptarmee den Marsch gegen gemeldeter belagerten Vestung angetreten hätte. Hierdurch wäre der Herzog von Cumberland bewogen worden, die jenseits der Maaß stehende Truppen ebenfalls Marschorder zu ertheilen, und den Feind auf den Fuß zu folgen. Die alliirte Armee ist, ohngeachtet sie eine Verstärkung nach mehrgemeldetem Bergen gesendet, anjetzo 80000 Mann stark. Der Gouverneur in Bergen hat an den Prinzen von Cumberland geschrieben, wie die Franzosen seit einigen Tagen angefangen, gegen die Forts Coehorn und Kyck in de Pott Minen anzulegen, und bey Sprengung derselben einen Generalsturm auf 8 unterschiedenen Orten zu wagen; allein der Commendant hofte, daß er, so wie bisher geschehen, solche abschlagen werde. Noch sind eigentlich die wahren Ursachen nicht bekannt, warum der Fürst von Waldeck, welcher die holländischen Truppen so lange Zeit mit vielem Ruhm commandiret, seine Charge als Feldmarschall so unvermuthet niedergeleget; diese Sache hat im Haag viel Redens verursachet, und die Urtheile sind verschiedentlich; die Generalstaaten aber haben an allen Buchdruckern einen Befehl ergehen lassen, in dieser Sache nichts durch den Druck bekannt zu machen. Am 23 ist zu Hannover ein Courier, von London kommend, angelanget. Er berichtet, daß verschiedene schottische Obristen Regimenter errichtet, welche nur auf den Befehl des Königs warteten, eingeschiffet und nach Flandern transportiret zu werden. Dieselben sollen vors erste auf der Insel Seeland ausgeschiffet werden.

Schweden.

Stockholm, vom 20 Aug.

Kaum als dem oftgedachten Blackwell der Kopf abgeschlagen war, so sahe man einen andern Herrn in das Todesgefängnis einbringen, der ein adelicher Officier ist. Des Nachmittags wurde noch ein anderer Edelmann und Officier gleichfalls gefangen genommen, und man sagt, daß die Anzahl dieser Arrestanten ehestens vermehret werden dürfte.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 138

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 1 Sept.

Türkey.

Constantinopel, vom 20 Jul.

Die Pest regieret zwar hier; sie ist aber doch nicht so stark, als vor 2 Jahren. Die Bagage des neuen Persischen ausserordentl. Ambassadeurs ist hier schon angelanget, und man macht auf den grossen Platz vor dem Serail einen kostbaren Pallast zu seiner Bewohnung zurecht.

Schweitz.

Genf, vom 12 Aug.

Den italiänischen Briefen zu folge, hält der Obriste Rivarola in Corsica sehr übel Haus. Die Rebellen welche er commandiret, sind bis auf 6000 Mann angewachsen, wovon er 2000 Mann in verschiedene Corps vertheilet, welche hin

und wieder herum streifen, und wo man sich gut genuesisch nennet, rauben und plündern; mit den andern 4000 Mann hält er denn Herrn Mari in dem Casteel zu Bastia eingeschlossen, und wenn er lange mit seiner Bloquade fortfahren kann, so muß sich gedachter Hr. Mari, aus Mangel der Lebensmittel ergeben. Der sardinische General Leuternm soll bey Aquadolce 10 französ. und spanische Compagnien den Weg abgeschnitten haben, und eingeschlossen halten.

Frankreich.

Paris, vom 25 Aug.

Es sind seit dem 10 dieses wieder 2 vom spanischen Hofe abgefertigte Couriers zu Versailles angekommen, welche nach Ablegung, derer bey sich führenden Briefschaften, sofort ihren Weg weiter zum Könige nach Braband fortgesetzet haben. Soviel von diesen in Erfahrung zu ziehen, so sollen Seine catholische Maj. dem Könige von Frankreich in demselben Dero gerechtesten Ursachen entdecken, welche Se. Majestät bewogen Dero königlichen Frau Mutter anzukündigen, sich ausser Madridt und Ildefonse einen andern Ort in Spanien zu Dero Residenz zu erwehlen.

Die Nachrichten aus Braband lauten noch immer wie zuvor, und wir haben uns bis dahin wegen Uebergabe der Vestung Bergen op Zoom mit vergeblicher Hofnung geschmeichelt. Briefe aus Italien versichern daß der Marschall von Bellisle, von seiner bisherigen Unpäßlichkeit völlig wieder hergestellet sey, und daß derselbe sich nunmehro in vollkommenem Gesundheitszustande befände.

Holland.

Bergen op Zoom, vom 25 Aug.

Unsere Vestung befindet sich noch immer im guten Wehrstande, und unsere Soldaten, welchen es bis dahin an nichts mangelt, lassen täglich Proben ihrer Tapferkeit sehen. Die Franzosen, welche aufs neue verstärket worden, scheinen alle Anstalten zu einem Generalsturm zu machen; allein, unser Commendant lebt der festen Hofnung, diesen wie alle andere glücklich abzuschlagen. Wir wünschen nichts sehnlicher, als den Marschall von Sachsen mit seiner Armee bey

uns zu sehen, weil wir versichert sind, daß der Herzog von Cumberland ihm mit der Seinigen auf dem Fusse folgen und alsdenn nicht saumseelig seyn wird, ihm zu einem Treffen zu zwingen. Jedoch siehet es in der Stadt sehr erbärmlich aus, weil deren Häuser meistentheils ruiniret, und gar wenige von der Wut der Franzosen unbeschädigt blieben sind.

Deutschland.

Wien, vom 22 Aug.

Am Sonntage wurde in der Welschen Capelle im Profeßhause der Gesellschaft Jesu einen Türckin mit ihren 2 Söhnen getauffet, und der Mutter der Nahme Carolina durch die Frau Gräfin von Loschi, welche im Nahmen der verwitt. Fr. Gräfin von Fuchs, kaiserl. königl. Obersthofmeisterin sie zur Taufe hielt; dem erstgebohrnen Sohn aber von seinem Tauffpathen, Hrn. Grafen Philipp von Kinski, der Nahme Philipp, und dem zweiten ebenfalls von seinem Tauffpathen, Hrn. Grafen Niclas von Stella, der Nahme Nicolaus beygeleget. An der Mittwoche frühe haben sich Ihro Maj. der Kaiser mit Dero Hrn. Bruder dem Herzoge Carl von Lothringen in Begleitung einiger Cavaliers, von Schönbrunn nach Dero Herrschaft Holitsch in Ungarn erhoben, wohin vorgestern Morgens Ihro Maj. die Kaiserin mit der Prinzeßin Charlotte von Lothringen gefolget sind, um sich bis zum 26 oder 27 dieses daselbst aufzuhalten. Bey der von dem Hrn. Prälaten von Admont in Steyermarck in allerhöchster Gegenwart Ihro Maj. des Kaisers jüngst angestellten Gemsenjagd sind deren 86 Stück, wovon Ihro kaiserl. Maj. selbst 13 erleget, geschossen, auch 6 Stück lebendig gefangen, und diese leztere Ihro Maj. der Kaiserin zu einem Präsent anhero zu bringen anbefohlen worden.

Düsseldorf, vom 22 Aug.

Gestern hat der junge Prinz von Zweybrücken die Reise nach Manheim zu Wasser angetreten. Es sind ihm 30 Schiffe mit den meisten Hofesbedienten nachgefolget. Nach geschlossenem Landtag der iülichschen und bergischen Stände, wird der zur Abreise Sr. churfürstl. Durchl. bestimmte Tag bekannt werden. Höchstdieselbe haben sich vernehmen lassen, daß sie künftiges Jahr allhier wieder eintreffen werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1043
DFG

Laut Briefen von Mastricht, sollen die Franzosen in ihrem neuen Lager auf den Ausgang der Belagerung von Bergen op Zoom warten.

Lüttich, vom 22 Aug.

Am Sonnabend wurden drey Brigaden von der französ. Hauptarmee, und 4 Compagnien von dem königl Grenadiers, welche zu Biernamont gelagert waren, zur Verstärkung nach dem löwendahlischen Lager abgeschickt. Es soll noch ein Theil der Regimenter von la Morkiere und Graßin dahin marschiren, welches genugsam andeutet, daß Bergen op Zoom sich einer Uebergabe nicht so bald zu befürchten habe. Die Alliirten haben sich der Carthaus genähert. Vorgestern giengen 10000 Mann von ihren Völkern über die Maas. Als man diese Nachricht dem Marschall von Sachsen bey Tisch überbracht hat, so hat er sich also verlauten lassen. Diese Herren können in grösserer Anzahl über die Maas setzen; sie haben Raum genug, und wir werden uns bemühen, ihnen den zweyten Theil von der Historie von Ramoux zu verschaffen. Unsere Thoren sind annoch theils von denen Franzosen, theils von den Alliirten, mit starken Wachten versehen.

Ein anders, vom 24 Aug.

Seit der letztern Bewegung der französ Armee sind mehr als 8000 Mann. zu dem löwendahlischen Lager abgeschicket worden. Die alliirte Armee säumet dahero nicht, und schicket Volk über Volk nach dem schwarzenbergischen Corpo, daher glaubt man, daß es wohl bald in der Gegend von Bergen op Zoom zu einer Schlacht kommen dürfte.

Cassel, vom 26 Aug.

Heute kam ein Courier von der alliirten Armee in Brabant hier an, und brachte von dem Landgrafen Friedrich die Nachricht, daß die ganze französ. Armee von Tongern gegen Bergen op Zoom aufgebrochen; dahero die alliirte Armee, welche vollkommen 80000 M. stark wäre, sich ebenfalls zum Aufbruch bereit hielte, und zur Beschleunigung des Marsches sollte die schwere Bagage zurücke bleiben. Der Verlust, den die heßischen Truppen in Braband erlitten, wird auf 1200 Mann geschätzet, und es ist Ordre gegeben worden, solchen

Abgang durch Anwerbung neuer Recruten ehestens wieder zu ersetzen.

Potsdam, vom 28 Aug.

Vorgestern Morgen um 8 Uhr marschirten die 3 Bataillons der königl. Garde zu Fuß, das Grenadierbataillon, von Rezow, das Regiment Prinz Heinrich, und das Grenadierbataillon, von Bülow, aus der Stadt nach der Gegend des Dorfs Bornstädt. Die Bataillons Rezow und Bülow, und das Regiment Prinz Heinrich, stellten sich allda in eine Linie mit einer Anzahl Kanonen die 3 Gardebataillons aber marschirten in einen Wald: Einige Zeit darauf kamen diese, welche von Sr. Majestät selbst geführet wurden, in Schlachtordnung aus dem Walde wieder hervor, da dann jene in der Geschwindigkeit ihre Zelten abschlugen, und heftig zu canoniren anfingen. Als beyde Partheyen einander näher gekommen, griffen sie zum Gewehr, und feuerten Pelotonweise. Die 3 Gardebataillons avancirten immer fort, und da fing der Gegentheil endlich an, sich mit Feuern Schritt vor Schritt, hernach aber, wie die Garde ihm gar nahe auf dem Rücken kam, in vollem Lauffe, doch ohne daß die Linien gebrochen wurden, sich sammt den Kanonen in eine tieffe Defilee, und von da in der Geschwindigkeit wieder auf eine Höhe zu retiriren, allwo sie sich von neuem setzte, und von der Garde abermahls attaquiret ward, welches bis um 12 Uhr währete, da die Truppen wieder herein marschirten. Ihro königl. Hoheit, die Frau Marckgräfin von Bareuth, haben beliebet, solches Lustgefechte mit anzusehen.

Berlin, vom 29 Aug.

Ehe Se. Majestät der König, verwichenen Freytag von dem Lustschlosse Charlottenburg in hiesiger Stadt anlangten, erhoben Sie sich zu Pferde vor das granienburger Thor, und nahmen allda den Bau des neuen Invalidenhauses in Augenschein, über dessen guten Fortgang, und ganze Einrichtung, Sie Dero höchste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Man ist mit diesem grossen und prächtigen Gebäude ohngefähr seit Pfingsten schon so weit gekommen, daß die beyden Kirchen, nemlich die Protestantische, und Catholische bereits völlig unter dem Dache stehen, und von aussen abgeputzt sind, wie man denn nicht weniger das Haus selbst nächstens unter

das Dach bringen wird. Se. Majestät werden sich in wenig Tagen nach Schlesien begeben. Aus dem Reiche kamen vorgestern 208 Colonisten hier an, die sich in den königl. Landen häuslich niederlassen wollen. Nachdem Se. königl. Maj. Dero allergerechteste Intention, die Processe in einem Jahr, in allen Instanzen, zum Ende zu bringen, bey der in Pommern gemachten Probe erhalten, indem von 2400 Processen, welche bey denen Obergerichten Anno 1746 geschwebet, kein einziger mehr übrig ist, und diejenigen, welche in diesem Jahr in denen Monathen Januar, Februar und Merz, eingelauffen, alle geendiget sind; so haben Se. königl. Maj. Dero Großkanzlers auch wirkl. geheimen Etats- und Kriegsministers, Freyherrn von Cocceji Excell. allergnädigst anbefohlen, solche Einrichtung in der Churmark bey den Tribunal, und übrigen Ländern fortzusetzen. Es ist diese Einrichtung um desto mehr zu bewundern; weil Se. königl. Majest. selbst den den Plan davon formirt haben.

Niederelbe, vom 31 Aug.

Der im Haag, befindliche englische Gesandte, Milord Sandwich, hat von seinen hohen Principalen Vollmacht den Generalstaaten die Versicherung zu geben, daß England den holländisch. Staate mit aller Macht beystehen wolle. Insonderheit aber muß besagter Milord Sandwich sehr wachsam seyn, damit Holland nicht von dem Bunde der Alliirten abtrete, und durch einen besondern Tractat sich verführen lassen möge, als welches man in England über alles fürchtet, ohngeachtet der Prinz Stadthalter beständig das Gegentheil versichert. Vielleicht rühret diese Furcht bey England daher, weil dasselbe noch nicht glaubet, daß der Prin, von Oranien in seiner Würde und Authorität also veste sitzen, daß er von den Intriguen Frankreichs nicht zu besorgen habe. Es scheinet auch daß das engl. Ministerium mit den Verhaltungsbefehlen, welche es den Grafen von Sandwich gegeben, einzig vorhabe, den Frieden zu menagiren, und lieber denselben den übrigen Alliirten beliebt zu machen, als durch eine Absonderung sich einen Frieden aufzwingen zu lassen. In der Absicht setzt England den Krieg fort; es unterstützet seine Bundes genossen, und giebt wahre Beweise, daß ein Engelsmann sein Wort

redlich hält. Der König von Preussen thut bey den König von England weiter kein Ansuchen, damit durch den Canal Se. grosbritt. Maj. der kaiserl. Hof sich möchte bewegen lassen, das deutsche Reich dahin zu bringen, daß dasselbe Se. preußische Maj. daß Herzogthum Schlesien guarantiren möchte.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Alle Briefe aus Constantinopel versichern uns den Frieden zwischen Persien und der ottomannischen Pforte; wer hierbey den grössten Vortheil hat, kann man nicht entscheiden; genug, beyde Reiche leben in Frieden, nachdem der eine oder der andere Theil in seinen Ansprüchen vergnüget worden. Dieses müsste den Muselmännern nothwendig zu Freudensbezeugungen Anlaß geben, wenn sie so geartet wären, wie die Franzosen, welche bey jedem Vorfalle ein Te Deum laudamus anstimmen; allein man höret noch nicht daß sie deswegen ein Loth Pulver verschwendet, oder ihre Orgelpfeiffen gerühret haben.

Das neapolitanische Ministerium stützet den Kopf, und weiß nicht, ob es links oder rechts gehen soll. Der König will zwar die Forderungen seines Herrn Bruders unterstützen; allein da der Geist willig und die Franzosen flüchtig geworden, so ist guter Rath theuer. Der König beyder Sicilien fürchtet sich für der engl. Flotte, und weil er nicht vest im Sattel sitzt, so denkt er: Ich sollte zwar meinem Bruder Gutes thun, aber er kan mir nicht zumuthen, daß ich seinentwegen Schaden leide.

Der verwittweten Königin von Spanien wünschet man bey ihrem wiedrigen Hofesglücke ein grosses Maaß voll Geduld und Sanftmuth. Ihr Wort gilt nunmehro in den jetzigen verwierten Umständen nichts, und ihr Sohn, der regierende catholische König, will von keinem Rathe und von keiner Einrede wissen. Dem Hrn. von Macanas, welcher vor wenig Monathen, Kraft seines Amtes, Macht und Gewalt hatte, Krieg und Frieden zu schliessen; hat Befehl er-

halten sich zu entfernen. Der König vergönnet ihm zwar die ganze weite Welt zu seiner Behausung, aber nicht einen Platz in Spanien, ohngeachtet er doch dieser Krone viele treue Dienste gethan. Es ist doch tausendmal besser einem Bauern dienen, denn einen grossen Herrn; jener sagt mir doch vor dem Ziel auf, und auch wohl die Ursache seines Unwillens. Bey grossen Herren aber kömmt die Ungunst und der Abschied oft wie ein Wetterschlag, und man darf sie nicht einmal um die Ursache fragen. Nur dieses ist der Unterschied, bey einem Bauer ist nicht so viel zu verdienen als bey einem grossen Herren, ausserdem ist es gewiß, daß uns auf Erden nichts glückseelig macht als die Ruhe des Gemüths, welche wahrhaftig nicht bey Hofe, auch nicht im Felde, sondern in der Stille zu finden ist. Bene vexit bene qui latuit.

Anstatt daß der Prätendente in Rom eine ihm anständige Figur machen sollte, so hat er sich doch die Demuth zum Muster erwählet; er will, wenn seine Herren Mitcollegen versammlet sind in einem vergitterten Stuhl sitzen. Kurz: man erinnert sich vor wenig Jahren ein Schauspiel beygewohnet zu haben, welches sich mit folgender Arie endigte:

Don Quixott den wir belachen, ist gewiß kein Narr allein ꝛc.

(Der Beschluß der Remarken folget am Montage.)

Da bey Beschließung des Sterbhauses Angelegenheiten von dem sel. Herrn Feld- und Artilleriecämmerier, Wohlgeb. Hrn. David von Kohl, sich befunden, daß er verschiedne Commißions so wohl innerhalb als ausserhalb Reichs gehalten, welche man nur zum Theil hat ausführen können, weil die Documenta bey seiner letzten Lebenszeit durch manche beschwerl. Transporte meistens verlohren, oder disperisirt geworden, auch vieles zu Wasser untergegangen: Als werden respective, alle Hohe und andere Personen, falls sie mit wohlbemeldeten Hrn. von Kohl einige Commißiones unter Händen gehabt, oder auch sonsten noch haben, unterthänig ersuchet, wann solches noch nicht liquidirt ist, mit dem forderſamsten als nur seyn kann, an seinen nachgelassenen Herrn Sohn, Carl Martin von Kohl, Stadtnotarium in Nörköping zu übersenden, damit alles sothanes seine Endschaft und Schluß bald möge erreichen können. Stockholm, den 24 Jul. 1747.

Diese privilegirte großfürstl. holsteinische Zeitung wird wöchentlich viermal gedruckt, als: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag; Sonnabends aber die Poetische, und sind an den bekannten Orten zu haben.

Die Zeit lehret alles
1747. No. 139

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 4 Sept.

Spanien.

Madrit, vom 7 Aug.

Es ist eine Verordnung der Regierung herausgekommen, durch welche jedermänniglich, von welchem Rang und Stand er seyn mag, anbefohlen wird, aus den Karossen zu steigen, und auf der Erde stehen zu bleiben, sobald die Königin in den Orten, da die öffentl. Spatzierfarten gehalten werden, erscheinen wird, bis dieselbige sich wieder entfernet, welche Ehre bisher allein dem H. Sacrament wiederfahren. Der König hat dem Don Johann Pic de Montufar einen Titel von Castilien unter dem Nahmen eines Marquis von Selva Alegre, sowohl für ihn, als für seine Nachkommen gegeben, und dieser Herr, welcher Ritter von dem Orden von St. Jacob ist wurde auch zum Gouverneur und Generalcapitain der Provinz Quito, und zum Präsidenten der Audienz der Stadt

dieses Nahmens ernennet. Vier Regimenter, welche ihre Quartiere in der Nähe bey Barcellonetta hatten, haben den Marsch nach Piemont angetreten.

Italien.

Turin, vom 14 Aug.

Allhier werden alle Verfügungen gemacht, die Kriegsoperationen mit Nachdruck fortzusetzen. Se. Maj. der König gedenket den 20ten dieses nach der Armee abzugehen. Die Völker, aus welchen selbige bestehen sollen, versammlen sich von allen Seiten her. Der Hr. General, Graf von Broune, welcher sich seit einigen Tagen hier befindet, ist öfters in Conferenzen mit Sr. Maj und den Ministern begriffen. Dessen Armee, welche in 40 Bataillonen, 3 Cavallerie- und 3 Husarenregimenter bestehet, hat sich den 26 vorigen Monats in den Gegenden von Gavi versammlet, und nach 2 Tagen hierauf den Marsch angetreten. Anjetzo stehet sie zu Großcasal, 3 Meilen von hier gelagert. Das Gerüchte ist allgemein, daß sie sich in der Grafschaft Nizza verfügen werde. Der General, Graf von Nadasti, ist an der Seite von Voltaggio mit 16 Bataillonen, den Partisanen des Grafen Soro, 1 Dragoner- und 2 Husarenregimenter stehen geblieben. Andere 14 kaiserl. Bataillons machen einen Theil des Corps des Generals, Baron von Leutrum, aus, welcher auf den Höhen von Oneglia, von Col de Pizzo an bis Porto Mauritio, stehet. Das Corps des Generals, Grafen von Briquerasque befindet sich noch immer an der Seite von Exiles, mit 4 kaiserl. Bataillonen unter dem Commando des Generals, Grafen von Colloredo. Ein Theil der französischen Truppen, welche an dieser Seite unsere Verschanzungen zu Col de l'Aßirta unter der Anführung des verstorbenen Ritters von Bellisle angegriffen haben, machen sich gefaßt, gegen der Grafschaft Nizza zu marschiren. Verschiedene von ihren Bataillonen, sind nach der Gegend von Embrün, Mont Delphinat und Guillestre gegangen, wo man grosse Magazine aufrichtet, und in dem Briansanischen hat man nicht mehr als 10 oder 12 Bataillonen und 2 Escadronen Dragoner unter dem Commando des Marschalls de Camp, Marquis von Harcauet, gelassen. Die Truppen, welche über den Varo zurück gegangen waren, sind wieder in der

Grefschaft Nizza angelanget, wo die vereinigte französ und spanische Armee sich versammlet befindet. Der Infant, Don Philipp, der Herzog von Modena und viele Generals der beeden Nationen befinden sich noch immer zu Nizza.

Genua, vom 8 Aug.

Am vorigen Montag ist ein engl. Kriegsschif von 20 Kanonen, welches alle Klocken von den Kirchen zu Polcevera, Sestri und Pegli aufgeladen hatte, in dem Hafen Vado verunglückt. Es befindet sich gegenwärtig unsere Besatzung 15000 Mann stark, die Franzosen und Spanier mitgerechnet. Die französ. Ingenieurs legen hierbey um sehr viele Schanzen an, und setzen den Senat dadurch in gar merklich grosse Unkosten.

Mailand, vom 15 Aug.

Nachdem die Spanier und Franzosen von der See Verstärkung, wie auch viele Mund- und Kriegsprovisionen erhalten sind sie aus Genua gezogen, und haben sich vor der Stadt gelagert. Wegen einer anhaltenden Windstille ist den Genuesern ein engl. Kriegsschiff von 44 Kanonen in die Hände gerathen. Obwohl übrigens von mehr als einem Orte versichert wird, daß die neapolitanischen Truppen sich zum Aufbruch bereit halten müssen, so behaupten doch andere Briefe mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, der König beyder Sicilien werde von seiner bisher beobachteten Neutralität nicht abgehen; wohl aber dürften die in diesem Königreiche befindl. spanische Truppen, welche man auf 6000 M. schätzet, sich in den Marsch setzen, um, wo es möglich, zu ihren Landesleuten in der Lombardey zu stossen.

Provence.

Chambery, vom 17 Aug.

Eben jetzo vernimmt man von Montier, daß 4 Piemontesische Grenadiercompagnien über klein St. Bernhard nach St. Mauritz im Tarantesischen marschiret, wo sie 2 spanische Compagnien von dem Regiment von Burgos aufgehoben, welche daselbst gestanden die Taxen wieder einzuholen, und die Ausfuhr des Hornviehes zu verhindern, daß man also genöthiget seyn wird, frische Truppen in grösserer Anzahl dahin zu schicken.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1051
DFG

England.

London, vom 25 Aug.

Man wartet hier mit Ungedult auf den Ausgang der Belagerung vor Bergen op Zoom. Denn wenn der Feind diese Hauptvestung einbekömmt, so ist ganz Seeland und die ganze Küste verlohren, und wir würden die englischen Truppen nicht anders, als durch einen grossen Umweg, wieder aus Braband bringen können. Man redet hier wieder viel von einen Frieden zwischen uns und Spanien; allein die wenigsten wollen solches eher keinen Glauben beymessen, bis sie gesehen, was für ein Ende der Feldzug in Braband gewinnet. Die Weiber in Manchester sind für den Prätendenten noch so eingenommen, daß sie fast alle Röcke von irrländis. Zeuge tragen. Unsere Schiffe sind in Wegnehmung der feindlichen seit einiger Zeit sehr glücklich gewesen, und haben sehr reiche Priesen gemacht. Man wird ehestens allhier eine neue Medaille sehen, welche vor 150 Jahren geschlagen wurde, als die Spanier mit ihrer unüberwindl. Seemacht in England einen Einfall zu thun vorhatten, und die sich auf den gegenwärtigen niederländis. Zustand gut passen soll. Auf der einen Seite sahe man 2 Ochsen für einer Pflug gespannet, und die Wapens von England und Holland rechter und linker Hand, mit diesen Worten. Ziehe mit gleichen Kräften; auf der andern Seite trieben 2 irdene Pötte auf den Wasser, mit der Umschrift: Wo wir an einander stossen, so werden wir brechen.

Holland.

Maasstrohm, vom 23 Aug.

Man will zwar französischer Seits ihre Zurückziehung dahin ausdeuten, als ob sie dadurch nur trachteten die Alliirte über die Maaß zu locken, um dadurch Gelegenheit zu überkommen mit diesen noch eins anzubinden; wann dieses ihre eigentliche Absichten sind, dürfften sie solche bald erreichen, massen gestern die Alliirte Armee die würkliche Orders zum Marsch erhalten, auch alle Grenadier und Carabinercompagnien diesen Fluß gestern bereits paßirt, und die Armee selbigen allem Ansehen nach in kurzen folgen wird; doch wollen andere urtheilen, daß die Franzosen sich zu Hamal nicht lange aufhalten, sondern über St. Tron und Löwen

sich näher gegen Bergen op Zoom ziehen würden, um näher bey der Hand zu seyn dem Grafen von Löwendahl die nöthige Hülfe zu leisten, oder gar ihre ganze Force vor Bergen zu vereinigen, in diesem Fall meynen die Alliirten, daß, ob die Franzosen schon einen Marsch ihnen voraus wären, sie dennoch mit jener zu gleicher Zeit daselbst anlangen könnten, wann sie nemlich den Weg über Hoogstraten nehmen würden.

Haag, vom 28 Aug.

Der Prinz Stadthalter hat befohlen, daß man seinen Gebuhrtstag, welcher den 1sten Sept. einfällt, in Ansehung der jetzigen Zeitläufte, hier nicht öffentlich feyern soll. Das Gerüchte läuft, daß der König von Frankreich im Begrif stehe nach Paris aufzubrechen, und daß der General Löwendahl nachdem er gesehen, daß er in allen am 22, 23, 24, und 25sten gehaltenen Stürmen unglücklich gewesen, er um einem Stillstand der Waffen angehalten habe, um die Todten zu begraben. In den letztern Sturm haben 3 französ. Bataillons das Gewehr niedergeworfen, und öffentlich gesaget, daß man sie mit Fleiß zur Schlachtbanck führete.

Deutschland.

Ulm, vom 24 Aug.

Hier gehen täglich Officier von den baierischen Truppen durch, welche anderwärts Dienste suchen. Die Anzahl derjenigen, welche ihren Abschied verlangt und erhalten haben, um ihr Glück in Kriegsdiensten höher zu bringen, gehet über 100, der meiste Theil nimmt Dienste unter dem neuen Regiment, welches der Prinz von Hildburghausen zu dem Dienst der Republik Holland aufrichtet. Ihrer 10 oder 12 haben sich bey dem Regiment annehmen lassen, welches der Graf von St. Germain für Frankreich anwirbt. Der berühmte Partheygänger Geschrey ist ebenfalls mit einigen Officiers von seinem Corps zu solchem Ende ausgereiset, indem solches Corps bey gegenwärtigen Friedenszeiten abgedanket worden. Man sagt, daß er zu Strasburg gesehen worden sey.

Niederrheinstrom, vom 22 Aug.

Es wird jetzo von einem Waffenstillstand sehr viel gesprochen; man will solches aus den vielfältigen Reisen des fran-

zös. Abts de la Ville, aus der unvermutheten Zurückkunft des Grafen von Sandwichs aus England in dem Haag, und aus der Abschickung des Herrn Bendink aus dem Haag nach London muthmassen. Indessen will man sich weder im Haag noch in London durch dieses Stillstandsgeschäfte abhalten lassen, zur Fortsetzung des Krieges alles Mögliche zu veranstalten. Im Haag redet man von einer grossen Summe Geldes, welche in 20 Millionen Livres bestehen, und auf das Postwesen in Holland negotiiret werden soll. Die mehresten Städte hätten solche bereits dem Publico gewidmet. Der Eyfer einiger Patrioten zu Amsterdam, Leyden und anderwerts gehet so weit, daß sie schon eine Subscription in Form eines Don Gratuits, gezeichnet oder errichtet haben, um dem Vaterlande damit beyzuspringen, und sollten zu dieser milden Beysteuer die andern gleichfalls eingeladen werden. Man gedenket hierdurch viele Millionen aufzubringen. Zu besserm Nachdruck dieses Vorhaben zu fördern, fängt man es beym rechten Orte an, und will desfalls durch eine Liste die Namen derer jenigen bekannt machen, welche durch ihre Freygebigkeit sich am meisten dabey hervorthun werden.

Beschluß der am vorigen Freytage abgebrochenen Remarken.

Thut man einen Blick nach Braband, so siehet man allda die Schaubühne in einer ganz andern Gestallt. Hier vergehet einem wohl das Lachen. Es haben nunmehro mehr als 25000 Acteurs den Schauplatz verlassen, mit der Versicherung, niemals wieder zu kommen. Hier wird alle Menschlichkeit bey Seite gesetzet, und wer den andern den Hals brechen kann, ist der grösste Meister. Diese Belagerung ist jetzo der Vorwurf aller Unterredungen in öffentlichen Gesellschaften; sobald kömmt nicht die holländische Post, so ist jedermann begierig, das Schicksal dieser Vestung zu erfahren. Den holländischen Briefen nach, gehet es daselbst eben so her, wie ehemals bey dem Thurmbau zu Babilon; was der eine Theil bauet, reisset der andere wieder nieder. Man fordert einen braven Kerl auf den Platz, und wenn er erscheinet, so schicket man ihm mit 3, 4 bis 500 Secundanten

in die Luft. Vom 19 bis den 23 August haben wenigstens 2000 Franzosen einen solchen Luftsprung gewaget, ohne diejenigen zu rechnen, welche in den Stürmen geblieben; die Nacht vom 24 auf den 25sten hat man wieder eine frische Hochzeit gehabt, bey welcher Gelegenheit sich mehr als 1000 Franzosen an den Schuß- Hieb- und Stichgerichten den Magen verdorben. Sie lassen gegen die Werker der Stadt ebenfalls viele Minen springen; allein der Holländer kann dieselben ohne Brille sehen, und ist so dumm nicht, daß er sich darauf locken lässt. Indessen haben die Franzmänner doch den Vortheil, daß sie das Todtengräbergeld ersparen und ihre Gebliebenen darin einscharren können. Es hat daher das Ansehen, als wenn Bergen op Zoom ihre Jungferschaft auch diesesmal noch behaupten werde; sie wird sich noch recht damit brüsten und noch mehrere Liebhaber den Korb geben, welche sich etwa melden möchten. Vermuthlich ist der Marschall von Sachsen ein neuer Freyer, und glaubet, da seine Hofstaat weit zahlreicher als des General Löwenthals seine, so werde er bey dieser alten Jungfer ein weit geneigters Gehör finden, und sie zur Uebergabe zwingen. Sein Gefolge bestehet aus mehr als 80tausend Personen von allerley Rang, Pracht und Ansehen; allein er soll ein Herr von solchem Character seyn, der gleich mit Pulver, Hagel und Bley darein schläget, wenn man ihm nicht sogleich das Jawort geben will. Ein anderer neuer Freyer folget ihm auf dem Fusse nach. Er ist ein ächter Printz eines grossen Monarchen, den Deutschland noch in die spätesten Zeiten Ursache zu danken hat. Sein Gefolge ist eben so zahlreich, ausgenommen, daß sie keine Handmanchetten tragen. Es sind lauter rüstige Männer die Haar ums Maul haben, und welche von der Vorsehung mit ein grosses Herz, aber nur mit einem kleinen Magen versehen sind. Man kann aus ihren Augen das Feuer lesen, welches in ihren Vätern brannte, die für das Vaterland fochten und sturben. Er hat einen Brautschatz bey sich der ebenfalls beträchtig ist. Selbiger bestehet in Kanonen, Bomben, Kugeln, Pulver, Bley ꝛc. Man glaubt, er wird bey der Anwerbung die Oberhand behalten weil er es so wohl mit der Mutter, als mit dem Stiefvater und der ganzen hohen Familie hält; auch überdem alle hohe und niedrige Bediente in dem Pallaste der Jungfer ihm sehr gewogen sind. Ueberdem weiß dieser Printz auch, daß,

wenn man einen Vogel fangen will, man nicht mit Prügeln nach ihm werfen muß. Diese Regel soll der General Löwendahl nicht in Acht genommen haben: man beschuldiget ihm, er sey im Anfange ganz hitzig gewesen; er sollte den Ort eingeschlossen, und sich einiger Schanzen bemächtiget haben; alsdenn hätte er auf alle Vorder- und Hinterschanzen ansetzen können, und so wäre die ganze Jungferschaft Knall und Fall verlohren gegangen. Doch viele Leute plaudern oftmals wie ihnen der Baart gewachsen ist, und man glaubet nicht, daß man ein paar Dutzend Posttage warten darf, so wird man in dieser Sache weit klüger seyn.

Im Haag sind am 28 alle Kanonen frisch geladen worden, welche man den Franzmann zu Ehren abbrennen will, sobald der erste Courier angekommen, welcher die Nachricht bringet, daß der Feind Bergen op Zoom verlassen.

In Sachsen rüstet man sich, ohne das man weiß, zu was Ende; in Schweden und Rußland geschiehet solches ebenfalls, und die Preussen sind mit gleicher Arbeit beschäftiget. Die neuliche Kriegsübung bey Potsdamm mag weit lustiger anzusehen gewesen seyn als die vor Bergen op Zoom, denn bey der ersten war der Scherz, bey der andern aber der Ernst, das Ziel.

Endlich ist das hamburgische Convoyschif unter dem Hrn. Kapitain Brockes, mit einigen Kauffahrern auf der Elbe wieder zurück gekommen. Diese Ankunft muß natürlicher Weise bey vielen bis dahin verwittwet gewesenen Frauens, eine grosse Freude erwecket haben. Dem Verlaute nach sollen sich 2 Arrestanten am Boord befinden, deren Namen und Character man itzo zu nennen noch Bedenken trägt.

Nachricht:

Da man in Erfahrung gebracht, daß ein nichtswürdiger und gewissenloser Mensch sich erdreistet die funfzigjährige Amtsjubelpredigt Sr. Hochehrw. Hrn. Pastor Neumeisters, welche der Buchdrucker Beneke in Hamburg, mit Genehmhaltung des Hn. Pastoris unter seinem Verlag gedruckt, gottloser Weise in Hamburg oder ausserhalb Landes nachdrucken lassen will; als will man solches dem Publico hierdurch bekannt machen, sich für solchen schändlichen diebischen Nachdruck zu hüten, auch jeden rechtschaffenen Buchdrucker ersuchen, hieran nicht Theil zu nehmen, noch eine böse Sache um eines nichtswürdigen Gewinstes willen zu fördern, und sich solchergestalt mit diesem Bösewicht in gleichem Character zu stellen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1056
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 140

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 5 Sept.

Türkey.

Constantinopel, vom 3 Jul.

Die Ministers der Pforte sind über die Empörung der Crimischen Tartarn wider ihren Chan nicht wenig bekümmert. Dieser Prinz, welcher im verwichenen Februario von hier abreisete, ward genöthiget, in der Gegend von Bender zu bleiben, wo er die erste Nachricht von dem Aufstande seiner Unterthanen empfing, und solches sogleich der Pforte durch einen Expressen meldete. Die Mißvergnügten, deren Haupt der erste Minister des Chans ist, beschuldigen ihren Herrn, daß er zur Beylegung der bisherigen Streitigkeiten zwischen den Crimischen Tartarn, und den Unterthanen des rußischen Reichs, das meiste beygetragen habe, und sie halten diesen Vergleich deswegen für nachtheilig; weil sie nicht nur mit Rußland in Friede leben, sondern auch durchaus alle Strei-

fereyen und Einfälle unterlassen müssen. Man befürchtet, daß die Pforte endlich durch die Noth dürfte gezwungen werden, den guten Chan der Rache seiner wütenden Unterthanen aufzuopfern.

Italien.

Rom, vom 12 Aug.

Den 5 dieses haben Se. päpstl. Heiligkeit den Somasquischen Ordensstifter, Hieronymum Emiliani, unter die Zahl der Seeligen gesetzet. Höchstdieselbe haben auch den Kardinal della Lance zum Erzbischoff von der Insul Cyprus in Partibus Infidelium ernannt. Der Abt Valenti wird nächstens nach Malta verreisen, um dem Großmeister den gesegneten Hut und Degen zu überbringen. Um den Zwietracht zwischen dem Bischoff und dem Domcapitel zu Speir, wegen einiger Landrechte, zu einem glücklichen Ende zu bringen, wird ehestens eine ausserordentl. Versammlung der Rotta gehalten werden.

Livorno, vom 14 Aug.

Nach den letzten Briefen von Bastia verschanzet sich der Obrist Rivarola in der neuen Stadt, und machet Anstalten, die alte zu belagern, zu welchem Ende er bereits, ohne daß man weiß, woher, einen kleinen Zug grober Artillerie erhalten hat. Die Parthey der Malcontenten vermehret sich täglich, indem sich verschiedene Gemeinden zu derselbigen geschlagen, die von der Republick abgefallen sind. Sie haben viele Dörfer und Flecken ausgeplündert, deren Einwohner sich geweigert haben, sich unter ihre Fahnen zu begeben. Sie haben auch viele Priester und Mönche aufgehoben, und nach St. Fiorenzo gebracht, um Repressalien zu gebrauchen, weil der Rath zu Genua einen Bischoff ihres Vaterlandes beym Kopf nehmen lassen.

Mayland, vom 18 Aug.

Nachdem die kaiserl. Armee, welche der Hr. Graf von Broune nach Piemont geführet hat, sich einige Zeit bey Carmagnola aufgehalten, so hat sie sich den 13 auf den Marsch gegen Coni begeben, um hernach die Feinde aufzusuchen, wo sie sich befinden werden, es mag in der Grafschaft Nizza, oder in dem Thal von Barcellonetta seyn, wo man sagt, daß sie sich verschanzen. Das Corps des Generals Nadasti ist

noch immer in der vorigen Stellung, und wird durch die aus Deutschland anlangende Recruten täglich verstärket. Die französische und spanische Truppen, die in Genua waren, sind aus der Stadt gezogen, theils sich an dem Fluß Polsevera zu lagern, theils zu Voltri und Sestri wieder Posto zu fassen, wie sie auch wirklich gethan haben. Die Bauren sind auch aus der Stadt gezogen; als sich aber einige derselben hernach wieder vor den Thoren sehen liessen, hat man ihnen den Eintritt verweigert, wenn sie nicht wollten das Gewehr zurücklassen. Diese abschlägige Antwort hat sie so sehr erbittert, daß sie sich in die Dörfer und Flecken der Republick selbst ausgebreitet, und alle Arten von Ausschweifungen darin verübet haben.

Holland.

Mastricht, vom 23 Aug.

Der Hinterhalt der Alliirten Armee, über welchen der General Graf von Gaisrugg das Commado hat, ist den 20 dieses aufgebrochen, und hat sich am Ufer der Maas zwischen Ost-Esden und Brust gelagert. Gestern hat sich dieser Hauffen weiter hinunter gezogen, um sich der Brücken zu näheren, die Anfangs gegen Niset, und hernach bey dieser Stadt aufgeschlagen worden ist, um die Gemeinschaft mit denen Völken sicherer zu machen, so sich in den Verschantzungen des St. Petersberg befinden, und gleichfals unter den Commando des General von Gaisrugg stehen. Der Herzog von Cumberland hat 10 Bataillons aus hiesiger Besatzung, gezogen; welche sich mit drey Kayserlichen, einem englischen und einem heßischen, wie auch mit 4 holländischen Schwadronen vereiniget haben, und vorgestern unter Anfuhrung der Generals Fornaco, Liliers und Vivary nach Berg op Zoom maschiret sind. Den 20 dieses entstunde hier eine sehr gefährliche Feuersbrunst ohnweit dem Pulvermagazin, wodurch 10 Häuser eingeäschert worden. Es ist alle menschmögliche Hülfe zu Dämpfung des Feuers angewandt worden, weil bey dessen weiterm Fortgang die Gefahr augenscheinlich war, daß selbiges das Pulvermagazin ergreiffen, und den grösten Theil der Stadt über den Hauffen werffen würde. Den 21 entstunde abermahlen Feuer im Wachthaus ausser der Stadt bey dem Heumagazin, welches ebenfalls glücklich gelöschet worden

ist. Man argwohnet, daß durch angestellte französische Mordbrenner an beyden Orten das Feuer angeleget worden sey, weßhalben auch sehr genaue Untersuchungen angestellet worden, um die Thäter ausfündig zu machen.

Brüssel, vom 24 Aug.

Da man sich hin und wieder wegen der Unterredungen, die der engl. General Ligonier in dem königl. Hauptquartiere mit den diesseitigen Generals und Ministern gepflogen, Hofnung zum Frieden macht, so ist man im Stande, aus einigen Briefen von der königl. Armee von der ganzen Sache soviel mitzutheilen: Die Tapferkeit des Generals Ligonier und sein Character, der vortreflich ist, haben ihm die Hochachtung des Königs und die Freundschaft aller Generals und Herren, in den wenigen Tagen da er unser Gefangener gewesen, zu Wege gebracht. Die königl. Ministers haben sich zu verschiedenen malen über die Angelegenheiten der Zeit und über den gegenwärtigen Krieg mit ihm in Unterredung eingelassen. Der Marschall von Noailles hat einmal zu ihm gesagt: Es wäre zwar an dem, daß das Schicksal der Waffen ihn in des Königs Hände geliefert; er erfreuete sich aber mit allen denen darüber, welche den Frieden aufrichtig wünschten, weil niemand fähiger und geschickter als er wäre, den ersten Grund darzu zu legen; der König wäre wahrhaftig dazu geneigt, und würde sich willig dazu finden lassen, wenn der Hof zu London eben dergleichen Gesinnung hätte, ohne das Schicksal der Waffen abwarten zu wollen, das, wie er selbst gestehen würde, für die Alliirten bisher wenig günstig gewesen. Hierauf hat der General Ligonier aus gleichem Thone geantwortet, und nicht ermangelt, dem Marschall von Noailles sowol, als denjenigen Ministern, die vom Vergleich mit ihm gesprochen, die kräftigsten Versicherungen von der guten Neigung des Königs seines Herrn, zum Frieden zu geben, mit dem Beyfügen, daß, da alle bisher zu solchem Ende gehaltene Conferenzen der Präliminarschwürigkeiten, und zu Hebung der andern Artikel, welche zum Grunde geleget werden sollen, fruchtlos gewesen, es zu Herstellung eines neuen Congresses und des Friedens selbst, fast lediglich auf Se. allerchristl. Maj. ankäme.

Amsterdam, vom 28 Aug.

Der Weinküper, welcher vor einiger Zeit wieder den

Prinzen von Oranien gottlose Reden ausgestossen, und aus dem Hause seines Vaters geflüchtet, ist noch nicht auszuforschen. Nach gestilltem Aufruhr befahl das Volck dem Vater, daß er seine Wohnung drey Tage beständig hinter einander illuminiren, die Oranienfahne aus dem Fenster stecken, und die Worte: Oranien boven, Vivat! mit grossen Buchstaben vor das Fenster setzen solle, welchem allen Gehorsam nach gelebet wurde; denn der Pöbel hielte über der Vollstreckung seines Befehls, und selbige ganze Strasse die 3 Tage über, sonderlich aber des Nachts besetzt. Auf Befehl der Herren hat sich ein Commando von der Bürgerwache vor des Schusters Hause begeben müssen, Gewalt abzuwehren. Die Herren liessen auch ein Placat anschlagen, worinnen dem Pöbel gebothen wurde, aus einander zu gehen, mit Verheissung einer Belohnung von 300 Gulden für denjenigen, der einen Aufrührer anzeigen würde. In der dritten Nacht um zwölf Uhr wurde auf Befehl der Bürgerwache die Oranienfahne von des Schusters Fenstern weggenommen und dem Pöbel angedeutet, daß das Spiel nun ein Ende habe, welches sich dieser auch gefallen liesse, daß also endlich doch alles noch im Frieden abgegangen; Der Weinküper aber darf sich nirgen sehen lassen.

Haag, vom 29 Aug.

Die Admiralität zu Amsterdam hat die Ladung der 10 holländischen Schiffe, welche Schifsmaterialien am Bord gehabt, und die nach französ. Häfens bestimmt gewesen, für gute Prisen erkläret; Hingegen hat solche der Herr Chiquet, der allhier die Sachen des französischen Hofes wahrnimmt, durch ein Memorial reclamiret, vorgebend, daß alle diese Materialien vor dem Placat, so Ihro Hochmögende ausgefertiget, gekauffet gewesen. Er beschweret sich unter andern, daß das Verboth der Ausfuhr von Waaren und Provision wenig von einer völligen Aufhebung des Handels mit Frankreich unterschieden wäre, da doch diese Krone der Republik das freye Commercium wie auch eine uneingeschränckte Schiffahrt nach allen ihren Häven vergönnete. Frankreich führete mit uns keinen Krieg sondern bemächtigte sich nur der Gränzplätze, um zu verhindern, daß man seinen offenbaren Feinden keine Zuflucht verstatten mögte, welche ohne dieser den Frieden ergreiffen müßten, den Se. allerchristl. Maj. ih-

nen annoch anböthe, mithin ganz nicht verlangte, einige Conqueten über die Republick zu machen, noch solche zu behalten; Se. Maj. wollten solche nur so lange in Verwahrung nehmen, biß ein allgemeiner Vertrag erfolgte ꝛc. Indessen hält man es für das Mittel, Frankreich zu wiederstehen, und jedermann zu zeigen, daß man sich nicht mehr für seiner Macht fürchte. Man spricht, daß man die Güter dererjenigen confisciren wolle, welche man entdecken werde, daß sie Geld auf französ. Leibrenten ausgethan. Heute wird der hohe Kriegsrath in dem Hause des Prinzen Moritz Sitz nehmen, und der General Prätorius in Abwesenheit des Generals von Cronstrom darinn das Präsidium führen. Die zum Feldzug mehrentheils verflossene Jahreszeit, der ansehnl. Verlust der Franzosen vor Bergen op Zoom, das fortdaurende Ausreissen der beyden Armeen des allerchristl. Königs, und endlich die decisive Action bey Exiles verursachen eine ganze Veränderung bey dem grossen Vorhaben des französ. Hofes wovon die Alliirten in diesem Jahre, so wohl in Flandern, als in der Provence, grossen Vortheil unfehlbar ziehen werden.

Deutschland.

Maynz, vom 20 Aug.

Gleichwie die von Sr. churfürstl. Gnaden unserem gnädigsten Herrn erneuerte und vermehrte Privilegien und Satzungen Dero altberühmten Universität allhier bereits zu Anfange des gegenwärtigen academischen Jahrganges gehörend publicirt worden; also haben auch die öffentl. und Privatlectiones und Collegia ihren zahlreichen Zufluß und gemeinersprießlichen Erfolg gehabt, besonders in der Reichsgelehrtheit und der medicinischen Wissenschaft. Die ins Publicum getretene Specimina bezeugen ein solches, und ist insonderheit der Cursus Anatomicus von dem Hrn. Professore Ittner so wohl seiner Zeit gehörend absolviret, als in dem horto Botanico mit gründlichem Unterricht nicht bey Seite gesetzet worden. In diesem horto Botanico ist nun auch unter guter Besorgung des churfürstl. Hof- und Residenz-auch botanischen Gärtners, Hrn. Caspar Seitz, eine americanische Aloe Maior, wovon der Stengel 23 Schuh hoch und eben so viel Arm oder Aest getrieben hat, seit dem 13 dieses Monats in Flor getreten, und allda von jedermann nach Be-

lieben zu sehen. Die mit einigen tausend Büchern in weiterm vermehrte Bibliothec wird fleißig besuchet und ersprießlich genossen; ein weiteres wird in kurzem zu beständiger mehrerer Aufnahme als dessen folgen, so bey einer guten Universität gewünscht und erwartet werden kan.

Lüttich, vom 21 Aug.

Man sagt in dem französ. Hauptquartier, daß Bergen op Zoom in den letzten Zügen liege, und daß der König bald abreisen werde. Briefe von Bergen op Zoom melden hingegen, daß die dasigen Bürger voller Muth und guten Willens sich anerbothen hätten, in denen nicht allzugefährlichen Posten Dienste zu thun, um sowohl die Besatzung die Dienste zu erleichtern, als auch selbige an nöthigen Orten besser gebrauchen zu können. Es theilte nicht weniger die Bürgerschaft zu mehrerer Aufmunterung, beständig Geld und Lebensmittel unter die Soldaten aus, und wäre es annoch sehr zweydeutig, ob die Franzosen wegen Uebergabe dieser Vestung das Te Deum anstimmen zu lassen, die Freude haben würden. Zur Recrutirung des Regiments von la Marle, wird allhier stark geworben, der Graf von St. Germain hat gleichfalls zu Errichtung eines Regiments Fußvolk allhier die Werbung eröfnen lassen, und viele Officiers, welche ehedem unter ihm in dem abgedankten bayerischen Wallonischen Dragonerregiment gedienet haben, sind bereits darin angenommen worden.

Wien, vom 27 Aug.

Seitdem beyden kaiserl. Maj. und der Prinz Carl von Lothringen sich zu Holitsch aufgehalten, sind mehr als 20 Couriers aus Italien, England, Holland und Brabant hier angelanget, welche, der kaiserl. Ordre gemäß, ihre Briefschaften von hier aus nach Holitsch bringen müssen. So viel man erfähret, ist man anjetzo in der Arbeit mit Spanien Frieden zu schliessen, und nachher ein Wort a part mit Frankreich zu reden. Sollte man sich in Ansehung eines Etablissements des Infanten Don Philipps vergleichen können, so sagt man der Prinz Carl sey entschlossen, zur Armee in Italien zu gehen, um sich wegen des Zurückgegebenen an die Herzogthümer Lotthringen und Barr wieder bezahlt zu machen. Der König von Grosbrittannien und Sardinien sind gleicher Meynung. Zu dem Ende hat Letzterer seine Truppen mit den Oesterreichern vereinigen lassen, und nach

Piemont Befehl geschickt, daß man alle zu missende Lebensmittel durch die Maulesel nach der Gegend von Villafranca bringen müsste, indem man Vorhabens wäre, ehester Tages den Varostrom zu paßiren, und den Kriegsschauplatz in Frankreich zu verlegen. Die Spanier, welche noch in Savoyen gestanden, verschwinden auch allgemählich, und folgen ihren Landesleuten nach. Der General Nadasti ist mit seinem unterhabenden Corps aus dem Parmesanischen bis nach dem Gebiete von Genua oder der Bochetta angerücket: er wartet nur auf eine Verstärkung, alsdann wird man vors erste die Genueser von neuen einzuschliessen trachten.

Dresden, vom 31 Aug.

Aus dem benachbarten Böhmen hat man, daß die Kayserin Order gegeben, alle bisher angeworbene junge Mannschaft nach Italien zu schicken; diese belaufen sich, die ungarische Militz nicht dazu gerechnet, auf 9800 Mann. Weil der königl. Unterkellermeister Befehl erhalten, sich nach Wien zu verfügen, und allda den besten ungarischen Wein aufzukaufen, und selbigen nach Warschau zu schicken, so glaubet man, unsere königl. Herrschaft wird in wenig Monaten eine Reise nach Pohlen thun, und unser Churprinz wird so lange die Regierung führen. Es ist bekannt, daß sich viele sächsische Officiers als Freywillige bey den Armeen in Italien und Braband befinden; da nun noch einige andere dem Könige um eine gleichmäßige Erlaubnis gebeten, so ist ihnen diese Bitte abgeschlagen worden, mit dem Bedeuten, sie sollten auf ihren Posten bleiben, weil die Begebenheiten in der Nachbarschaft sich leichtlich ändern könnten. Weil die Pest in der Türkey überhand nimmt, so hat der König Befehl nach Pohlen ergehen lassen, daß einige pohlnische Fahnen, nebst 4 Regimentern zu Fuß aus dem innersten des Königreichs, gegen die türkische Gränze aufbrechen sollen.

Hannover, vom 31 Aug.

Heute kam ein Courier von der Armee aus Braband hier an; er berichtete, daß die Franzosen vor Bergen op Zoom am 24 die ganze Nacht gestürmet, aber noch jedesmal zurück geschlagen worden. Sie hätten wenigstens bey 3000 Mann eingebüsset, worunter viele vornehme Officiers; die Besatzung hätte ebenfalls 643 Mann verlohren, worunter 18 Officiers, vom Fähndrich anzurechnen befindlich sind.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 7 Sept.

Spanien.

Madrit, vom 9 Aug.

Den 4ten begab sich der Premierminister, Herr von Caravajal, nach dem Pallast von St. Ildefonse, war daselbst mit der verwittweten Königin lange im Gespräch, kehrte gegen den Abend wieder nach dem königl. Hofe zurück, und war sehr vergnügt über die Antworten, welche die Königin ihm auf seine Vorstellungen ertheilet. Die Schätze, welche der Graf von Fuenclara, gewesener Vicekönig zu Mexico, zu Lucara auf den Küsten von Gallicien aus seinem Schiff an das Land bringen lassen, belauffen sich auf 5 Millionen Piaster, nur allein für die Rechnung Sr. cathol. Majestät. Dieser Reichthum ist von ihm letztgemeldeter Massen auf einer französ. Fregatte aus Indien übergebracht worden, welcher 5 engl. Schiffe von der Flotte unter dem Admiral Warren den

18 vorigen Monats vergeblich nachgesetzet hatten. Der letzte Curier, welcher den 23ten Jul. zu Nizza von dem königl. Infanten, Don Philipp, abgefertiget worden, hat die Nachricht mitgebracht, daß Don Gaspar von Cagigal, Feldmarschall, 3 Tage vor Abgang des Couriers in der Gegend St. Remo von 1800 Mann, theils Oesterreichern, theils Piemontesern, angegriffen worden; er habe aber solche Befehle an sein unterhabendes Detaschement ertheilet, daß er die Feinde endlich auf die Flucht getrieben. In diesem Gefechte ist der Graf von Balstrino, von welchem das feindl. Corps commandirt wurde, nebst 50 Gemeinen, zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Die Anzahl der Todten des Feindes beläuft sich auf 40, und der Bleßirten auf 150 Mann, worunter sich einige Officier befinden. Von unserm Volk zählen wir 170 Mann an Todten und Bleßirten. Der Hof hat Zeitung, daß die Befehlshaber der engl. Flotte unter obengemeldtem Admiral Warren, nachdem sie eine Zeitlang vergeblich auf der Höhe der Corunna gekreutzet, endlich einige Schiffe von ihrer Seemacht nach Zedere, einem Dorf, welches etwan 14 Meilen von der Corunna lieget, abgefertiget haben, um daselbst eine Landung zu thun; doch haben die Feinde nur einige Dörfer geplündert, und verbrannt, und sich hierauf, ohne etwas zu unternehmen, wieder nach ihren Schiffen begeben.

Italien.

Rom, vom 16 Aug.

Der Cardinal Alberani hat an seinen Vetter hieher geschrieben, daß er in den bevorstehenden Septembermonat zu ihm nach Preuse kommen solle, und weil eine Reisefänfte von hier dahin gesendet worden, so glaubet man, daß seine Eminenz wieder hierher kommen wolle seine übrige Lebenszeit zuzubringen. Die Hindernisse, welche sich der Schliessung der Vermählung des Prinzen Horatius Albani mit der zweiten Prinzeßin von Massa wiedersetzen, in welche die verwittwete Herzogin, Mutter dieser Prinzeßin, nicht einwilligen wollte, sind endlich durch Vermittelung des Kaisers gehoben worden, und der General, Graf Stampa ist heute, mit einer kaiserl. Vollmacht versehen, von hier nach Massa abgegangen, den Vermählungstractat zu unterzeichnen.

Nachdem einige zu Tunis freygekaufte Sclaven den Capucinern Mißionarien eine grosse Summe Geldes gestohlen, welche zu der Freykauffung anderer Sclaven und dem Unterhalt dieser Patrum bestimmet war, auch der Bei unter sehr strengen Bedrohungen eine Contribution von 3000 Thalern von ihnen gefordert, so haben sie einige aus ihren Mittel hierher gesandt, wegen dieser verdrieslichen Umständen Vorstellung zu thun. Man hat schon 2000 Thaler zusammen gebracht und in einer den 12ten dieses gehaltenen Congregation de propaganda fide, welcher 15 Cardinäle beygewohnet, hat ein jeder derselben sich auf 100 Thaler unterschrieben, auch wird der Pabst eine gewisse Summe hiezu beytragen.

Novi, vom 16 Aug.

Die Engländer setzen ihre Unternehmungen auf dem Meer mit gutem Vortheile fort, und es hat ihnen vor wenig Tagen abermahl geglücket, 41 wohlbeladene Schiffe, worauf sich viele Mannschafft, Getreyde und andre Victualien befunden, und vor die Genueser bestimmet waren, wegzunehmen. Dieses Unternehmen soll bey ohne anhaltender grossen Noth in Genua eine allgemeine Bestürzung verursachet haben. Es ist auch um so viel leichter zu glauben, als gewiß, daß seit unserm Abzug vor Genua in dieser Stadt einige 1000 Menschen begraben worden sind. Da nun die Franzosen und Spanier in dieser Stadt den übrigen Rest der Provision vollends aufzehren, sind die Rebellen gezwungen, durch Ausfälle auf die feuda Imperialia sich Brod zu verschaffen. Dem Hrn. Marquis de Spinola, welcher sich mit zwey geistl. Personen bishero auf seinem Landgute aufgehalten, und als ein Urheber und Anführer von denen sich zur Wehr gesetzten Reichslehenbauern angesehen, mithin in Genua als ein Verräther des Vaterlandes proclamiret, und auf seine Person 2000 Ducaten, wer diesen todt oder lebendig liefern würde, gesetzet worden, ist am 11 dieses in der Nacht das Unglück begegnet, von eben diesen Rebellen überfallen zu werden, und nachdem sie denselben mit allen seinen Bedienten in Stücken zerhauen, dessen Pallast rein ausgeplündert und ruiniret, haben sie sich in aller Stille wieder nach Genua retiriret. Sonsten, da der Hr. General Nadasty durch seine kluge Verfassungen die Einwohner ungemein im Zaum hält, ist alles ru-

fungen die Einwohner ungemein im Zaum hält, ist alles ruhig und still, und unsere Husaren streiffen nun bis an die Mauern vor Genua.

Genua, vom 17 Aug.

Seit dem abgewichenen Monat ist die Oesterreichische Armee ziemlich verstärket worden, da bey derselben den 3ten gemeldeten Monats 200 Ungarn, den 5ten 1500 Warasdiener, den 13ten abermahl 1000 Warasdiener, den 14ten und 18ten das marschallische Fußvolksregiment, den 19ten wiederum 544 Warasdiener, und währenden ganzen Monat 2 tausend Recrouten, in Summa 6744 Mann angelanget, und von Zeit zu Zeit annoch mehrere einzutreffen fortfahren.

Turin, vom 21 Aug.

Diesen Morgen ist Se. Maj. der König in Begleitung des englischen Generals, Wentworth, und des Grafen vom Richecort, Minister Jh. kaiserl. Maj. von hier abgereiset um sich an die Spitze der grossen Armee in der Gegend Coni zu begeben. Sie bestehet aus den Truppen Se. Maj. und denjenigen, welche der Hr. General, Graf von Broune, dahin geführet hat. Man glaubet, daß selbige gegen die Grafschaft Nizza zu marschiren werde. Man wird auch noch eine kleine Armee an der Seite des Brianſonischen Gebietes agiren lassen; doch man glaubt nicht, daß eben vieles von Wichtigkeit, mehr unternommen werden kan, massen in einem Lande, wo mit Ausgang des Septembers der Schnee gemeiniglich schon Knie hoch lieget, sehr schlecht Krieg zu führen.

Livorno, vom 13 Aug.

Neulich haben 2 neapolitanische Galeoten auf der Höhe von Porto Erkole ein Raubschif von Tunis erobert, welches 42 Kanonen und über 100 Mann geführet, worunter drey maltheſische Renegaten gewesen.

Provence.

Chambery, vom 10 Aug.

Nachdem der Marquis de Sada Befehl erhalten, die in Savoyen befindliche Völker marschiren zu lassen, so ist das Regiment Belgia Dragoner würklich nach Languedoc auf-

gebrochen, man weiß aber nicht, was man von dem Weg, den diese Völker nehmen, gedenken soll, immassen man geglaubet, sie würden nach Oberdelphinat gehen: Es muß demnach ein Geheimniß hierunter verborgen seyn, weil man weiß, daß an dem Hof zu Madrit ausserordentliche Bewegungen seyn.

Frankreich.

Paris, vom 29 Aug.

Diesen Morgen kam ein Courier aus Brabant hier an, und brachte die erfreuliche Nachricht, daß unser König auf der Reise hieher begriffen sey. Es ist daher hier alles in Bewegung, und der Dauphin will mit seiner Gemahlin und vielen Cavaliers den König bis Sedan entgegen gehen. Von Bergen op Zoom klingen die Briefe noch sehr kläglich; wir haben vor diesen Platz schon 18000 Mann verlohren. Die Besatzung hat einen frischen Succurs von 15000 Mann erhalten, ohne 8000 Bürger, wovon täglich die Hälfte auf die Wachen ziehn. Der König soll daher vor seiner Abreise den General Löwenthal Ordre hinterlassen haben, er sollte durch Gegenminen alles wagen, was den Ort zur Übergabe zwingen könnte. Der Marschall von Bellisle hat aus Italien hieher berichtet, wie der Feind seine gröste Macht nach dem Varo zöge, er hätte aber die jenseits des Flusses angelegte Retrenchementer dermassen wohl besetzt zurückgelassen, daß es den Feind schwer fallen würde, solchen Fluß zu paßiren, mit der Hauptarmee aber hätte er sich gegen Briancon gewendet, um Delphinat zu decken.

Holland.

Haag, vom 30 Aug.

Zufolge Briefen von Brüssel weiß man allda wohl die Klagen der Holländer über das strenge Verfahren gegen die Republick. Indessen soll der Marschall von Noailles und der Kriegsminister gesagt haben, das weder die Vorstellungen der Holländer, noch ihre tapfere Vertheidigung, den allerchristl König bewegen würden, ihrentwegen die geringste Gelindigkeit zu gebrauchen; Se. Maj. wären über die beleidigende Ausdrückungen, womit ihre öffentliche Blätter angefüllet wären; nicht weniger auch über die Reden, die das Volk in den vornehmsten Städten der Republick im Munde

führeten, sehr erzürnet. Jh. Durchl. der Prinz von Oranien, unser Stadthalter, hatte sich, weil der General von Cronstrom an denselben ein Schreiben abgelassen, und darinnen bemerket, daß die ganze Unternehmung auf das Dorf Wou an den Feind verrathen gewesen, in der Versammlung der Herren Generalstaaten sich beschweret, daß es auch noch falsche Brüder in der Versammlung gebe, die mehr dem Feinde als dem Vaterlande zugethan wären. Jh. Hoh. hat denenselben selbst den Beweis eingehändiget, und sich dabey vernehmen lassen: Er wüsste fast nicht mehr an wem er sich vertrauen sollte. Dieses hat nun das Volk erfahren; daher man auch schon wiederum die entsetzlichsten Schmähschriften und Erinnerungen an vielen Orten, sogar an des Prinzen Pallast erblicket. Es verursachet unter andern eines davon ein grosses Aufsehen, indem gewisse Herren der Regierung angegriffen wordrn, denen, wofern man sie nicht sonst aus dem Wege schaffen würde, der Tod und eine Empörung des Volkes angedrohet wird ꝛc. Der Hr. Citavechia, der die Sachen der Republick Genua allhier wahrnimmt, hat vor einigen Tagen eine langeUnterredung mit dem Präsidenten der Generalstaaten gehabt, und um die Dienstgefälligkeit dieses Staates angehalten, um die Höfe von Wien und Turin mit der Republick Genua wieder auszusöhnen, weil dem Vermuthen nach, den letztern nach der Schlacht bey Exiles nicht wohl zu Muthe seyn muß.

Amsterdam, vom 2 Sept.

Gestern Abend und die ganze Nacht hindurch war alles hier voller Freuden, weil ein Expresser die Nachricht gebracht haben sollte, daß die Feinde vor Bergen op Zoom die Belagerung aufgehoben hätten; allein man erfähret nun mit der heutigen ordentlichen Armeepost das Gegentheil. Die Feinde stehen nach wie vor noch vor diesen Platz; Sie haben zwar seit 3 bis 4 Tagen nicht so stark kanoniret, allein dieses ist darum geschehen, damit man die vielen todten Körper, welche seit den 25 von beyden Seiten über der Erde gelegen, begraben können. Soviel hat man hingegen Nachricht, daß die feindl. Minirer Tag und Nacht beschäftiget sind, unsere Minen zu entdecken und dagegen zu arbeiten. Sie haben den 25 durch Sprengung von 4 Minen sich einen vortheilhaften Weg gegen die linke Contrescarpe gebahnet, allwo sie auch

Posto gefasset, und beschäftiget sind Batterien zu errichten; allein die Besatzung bombardiret und kanoniret immer auf die Arbeiter los, so daß sie schwerlich ihren Zweck erreichen werden. Indessen werden die alliirten Truppen in den Linien vor Bergen op Zoom täglich verstärket, so, daß dem Feinde der Muth entfällt, selbige mehr anzugreifen. Einige französ. Deserteurs sagen aus, der Marschall von Sachsen habe den vesten Entschluß gefasset, noch in diesem Monate die Vestung in seiner Gewalt zu haben, sollte auch seine halbe Armee darauf gehen. Mit einigen Briefen aus London vernimmt man, welchergestalt Jh. Maj. über die Abreise des preuß Ministers, Hn. Andrie, empfindlich gerührt worden, indem derselbe durch seine gute Aufführung und sein leutsäliges Betragen, sich bey jedermann überaus beliebt zu machen gewusst: Die Ursache seiner Zurückberuffung soll darin bestehen, weil er jederzeit an seinem Hofe gemeldet, daß die mit den wienerischen und petersburgischen Höfen geschlossene Allianz keine andere Absicht habe, als die allseitige Beschützung dero Landen, keinesweges aber in einigem Fall die preußischen Staaten anzugreiffen. Der Lord Sandwich war schon nach Greenwich abgereiset, als ihm noch ein Courier nachgesendet worden, wieder nach Hofe zu kommen, und noch einem zu Whital zu haltenden Rath beyzuwohnen. Man versichert nicht nur daß derselbe einem zu Aachen bevorstehenden Friedenscongreß beywohnen, sondern vorher noch eine Reise nach Berlin thun werde, zumal aufs neue stark gesprochen wird, daß der französische Hof neue Friedensvorschläge thun lassen: Es mag nun so viel hieran seyn, als es will, so ist doch dieses gewiß, daß der in dem Haag befindliche preußische Minister, Herr Ammon, der eine geraume Zeit her stille gesessen, seit 8 Tagen mit dem Grafen von Bentinck, und Greffier Fagel, in gar öftern Unterredungen sey. Mit der Aufführung des Fürsten von Waldeck, und des Grafen von der Lippe, ist man gar nicht zufrieden, weil der erste das Corps Völker, welches er nach Bergen op Zoom hat begleiten sollen, ohne vorhergehende Erlaubniß vom Staat oder dem Statthalter, verlassen, und der letztere seine Erlassung auf eine ungewöhnl. Art und unter einem wichtigen Vorwand verlanget hat, derowegen die Hn. Generalstaaten bewogen worden, folgenden Entschluß unterm 2ten dieses abzufassen; Welchergestalt Ihro Hochmögenden, aus

der Aufführung des Fürsten von Waldeck, nichts anders abnehmen können, als daß ihm an dem Dienste der Republick sehr wenig gelegen, dieweil er sich derselben auf sothane Weise entzogen, derohalben sie ihm von neuem entlassen, und des Eydes den er als General des Staates geschworen, entlediget halten; nichts destoweniger erwartend, daß er ein genaues Tagregister, von allem dem, so sich seit seinem Aufenthalt bey der Armee zugetragen, einsenden werde, dessen Besoldung auch ihm biß auf den Tag, da er die Armee begleitet, solte gereichet werden; was aber den Grafen von der Lippe betrift, so stehe ihm frey, also gleich, und ohne das Ende des Feldzuges abzuwartem, die Armee zu verlassen, auch solte ihm so bald er die Ansuchung darum thun werde, seine Entlassung ohne Weiters bewilliget seyn.

Schweden.

Stockholm, vom 28 Aug.

So sehr und begierig jedermann, ja sogar die fremden Abgesandten gewesen, von dem Inhalte des zwischen unserm Könige und dem von Preussen geschlossenen Tractat etwas in Erfahrung zu ziehen; so ist doch weiter nichts bekannt worden, als daß beyde Monarchen einander ihre jetzo besitzende Staaten und Lande in der kräftigsten Weise guarantiren, worunter die vor wenig Jahren durch die preußischen Waffen eroberte schlesische Provinzen mit einbegriffen sind. Als der hiesige frantzös. Abgesandte, Marquis de Laumarie, am 25 dieses den hohen Namenstag seines Königes mit aller Pracht feyerte, und ausser verschiedenen schwedischen Herren auch alle fremden Ministers dazu eingeladen wurden, so erschienen doch die rußisch- und holländischen Gesandten nicht dabey, ohngeachtet ihre hohe Principalen bey gegenwärtigen Kriegesläuften als neutrale Mächte anzusehen sind. Nach der Vestung Abo ist eine ansehnliche Anzahl Truppen abgeschicket worden, und alle Gouverneurs sowohl in dem Großfürstenthum Finnland als in schwedisch Pommern haben Befehl erhalten, mit den Werbungen stark fortzufahren.

Diese privilegirte großfürstl. holsteinische Zeitung wird wöchentlich viermal gedruckt, als: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag; Sonnabends aber die Poetische, und sind an den bekannten Orten zu haben.

Die Zeit lehret alles

1747. No: 142

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 8 Sept.

Italien.

Livorno, vom 14 Aug.

Den neuesten Britfen aus Bastia zufolge setzet sich der Obriste Rivarola in der Neustadt vest, und macht Anstallt die Stadt zu belagern, indem er zu dem Ende schon einen kleinen Vorrath einiger Artillerie, man weiß aber nicht woher, erhalten. Die Anzahl der Mißvergnügten wächset täglich stärcker an zumal durch die Zufügung einiger Flecken und Dörfer, welche es mit der Republick nicht mehr halten. Dieselben haben viele Dörfer und Flecken geplündert, deren Einwohner sich nicht unter ihre Fahne begeben wollen; sie haben auch viele Priester und Mönche aufgehoben, und nach St. Fiorenzo gebracht, um Repressalien in Ansehung des aus ihren Vaterlande von Rath zu Genua genommen Bischofs auszuüben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1073
DFG

Aus dem französischen Feldlager im Delphinat,
vom 16 Aug.

Seitdem wir bekanntermassen am 19 vorigen Monats vor denen piemontesischen Retrenchementern bey Fenestrelles diejenige Schlappe bekommen, die wir bis auf diese Stunde nicht vergessen werden; wird wohl anjetzo der Feldzug in hiesiger Provinz ein Ende haben. Alle Infanterie gehet von uns durch die obere Provence zu der Armee des Marschalls von Bellisle in der Grafschaft Nizza, ausgenommen 20 Bataillons, welche die Zugänge von Savoyen bedecken müssen, und vor welche 5 bis 6000 Bauern würklich an denen Retrenchementern arbeiten.

Deutschland.

Düsseldorf, vom 28 Aug.

Es marschiren anjetzo mit Bewilligung des Hofes, 5 hannöverische Regimenter mit starken Märschen durch dieses Herzogthum nach den Niederlanden, und alle Nothwendigkeiten die sie gebrauchen, bezahlen sie mit baarem Gelde. Nächstens wird man die jungen Leute deren Virzeichnis im vorigen Jahre gemacht worden, aus denen Aemtern heraus ziehen, aber nicht mehr als man zur Ersetzung der Regimenter brauchen wird. Die Errichtung der neuen Regimenter ist noch nicht beschlossen.

Lüttich, vom 28 Aug.

Verwichenen Freytag, als am Festtag des heil. Ludwigs, hat das königl. Haus in der Gegend Ans Fütterung gehohlet. In dem königlichen Quartier sind keine öffentliche Freudenbezeugungen angestellet worden. Es haben allein die Tambours der Armee, nach dem Alter ihrer Regimenter, dem Schloß gegen über drey Marsche geschlagen. Der König stund an einem Fenster, und rings um ihn waren der Marschall von Noailles, die Prinzen von Turenne und von Tingri, die Herzogen von Aumont, von Antin, und von Brissac, und viele andere hohe Kriegsofficiers. Gleich nach denen geschlagenen Marschen haben sich Se. Maj. in die der Schloßbrücke gegen über erbauete Capelle begeben, allwo sie der heil. Messe beywohneten. Gegen 1 Uhr haben Höchstdieselbe sich in einer in dem Baumgarten geschlagenem Zelte verfüget, in welcher Sie mit Dero Generals und vielen Rittern des blauen und rothen Bandes das Mittagsmahl hiel-

ten. Es war prächtig anzusehen, und mit einem annehmlichen Concert begleitet. Alle den König bey der Tafel zu sehen begierige Personen, wenn sie nur das geringste Ansehen hatten, wurden hineingelassen. Gegen 5 Uhr stiegen Se. Maj. zu Pferde, und ritten gegen Tongern, wie am 23 dieses, an welchem Tage Höchstdieselbe das Lager des Grafen von Estrees und die darinn aufgeworfene Verschanzungen besichtiget haben. Gestern wurden die bey Sling stehende Fußvolk- und Reutereybrigaden verstärket. Von Tag zu Tag werden von der Hauptarmee verschiedene Hauffen gegen Bergen op Zoom abgeschicket, indem diese Vestung sich annoch beständig wehret. Am Freytag hat der Marschall von Sachsen nach der Meß eine Unterredung mit dem König gehabt, und gleich darauf wieder nach Tongern zurück gegangen, allwo er die hohe Officiers seine Armee auf das herrlichste bewirthet hat.

Wien, vom 30 Aug.

Von unserm zu Constantinopel befindlichen Bothschafter langte gestern ein Dollmetscher hier an, mit der Nachricht, daß sich die Pest im Junimonat daselbst angefangen, und nachhero auf dem Lande bis gegen Adrianopel zu ausgebreitet; doch wütete sie nicht so stark, als vor 3 Jahren. Die Kaiserin hat dahero an alle Palatins in Ungarn Befehl ergehen lassen, starke Postirungen auf den Gränzen gegen die Türkey zu errichten. Gestern erhielt der hier befindliche englische Gesandte, Ritter Robinson, einen Courier aus London. Soviel man erfahren, hat er die Vorschläge zu einem Generalfrieden mitgebracht; der König von Frankreich erbietet sich, wenn alle im Kriege verwickelte Mächte ihre bevollmächtigte Ministri nur erstlich nach Aacken auf den Friedenscongreß angelanget, und derselbe eröfnet worden, Se. allerchristl. Maj. unter dero agirenden Armeen ein Waffenstillstand bekannt machen, und ihre Truppen auf eine gewisse Distanz zurück ziehen wollten. Ein gewisser mächtiger deutscher Hof soll diese Vorschläge sehr gut befinden; allein der Unsrige und der Grosbrittannische werden solche schwerlich annehmen. Vorgestern kam ebenfalls ein Courier von unserm im Haag befindlichen Abgesandten, Baron von Reischach, hier an, und brachte die fröhliche Bothschaft, daß 2 Amsterdammer Banquiers von dem königl. portugiesischen Hofe Befehl erhalten hätten, die ansehnlichsten Wechsel zum

Dienste des kaiserl. Hofes auszuzahlen. Gedachter Baron von Reischach fraget also unterthänigst bey der Kaiserin an: Ob die Gelder nach Wien geschickt oder ob sie zur Bezahlung derer in Braband stehenden österreichis. Truppen gebraucht werden sollten. Die wegen fortdaurenden Krieges angesetzte allgemeine Extraordinairsteuer ist auf die Erbländer folgendermassen eingetheilet, als: Tyrol 70000 Fl Vorderösterreich 65000. Böhmen 2200000. Mähren 906666. 40 Kr. Der Theil von Schlesien 180000. Niederösterreich. 900000. Oberösterreich 400000. Steyermark 447907. Fl. Kärnthen 200457 Fl. 30 Kreutzer. Krain 100000. Ungarn 2456234 Fl. 4 und einen halben Kr. Siebenbürgen 587806. 30 Kr Bannat 250000. Croatien, Sclavonien und Syrmien 90251 Fl. 36 und einen halben Kr. welches überhaupt eine Summa von 8 Millionen und 159323 Fl. 20 Kr. und 5 Sechstheil ausmachet.

Schreiben eines Holländers, vom 3 Sept.

Wann es Ernst ist, was der Minister Sr. allerchristl. Maj. zu dem engl. General Ligonier gesprochen, da er sich neulich als ein Kriegsgefangener im französ. Lager aufhielt: So können wir in 2mal 24 Stunden den Frieden blühen sehen.

Der Discurs des französischen Ministers war dieser.

„Se. Maj. der König sind wahrhaftig zum Frieden geneigt, und werden sich darzu bereit und willig finden lassen, „sobald euer Hof, mein Herr, in dieser guten Gesinnung ist, „und nicht ferner den Ausspruch der Waffen abwarten will, „welcher, wie ihr sehet, bisher nicht allzugünstig für die Alliirten gewesen ist.

Es liegt nur an Sr. Maj. den französ König, uns den Frieden wieder zu geben, den Sie uns genommen haben. Es war kein Krieg bey dem Tod Kaiser Carl des VI glorwürdigen Gedächtniß. Ja es war nicht einmal ein Schatten einiger Beschwerniß zwischen dem französ. und dem wiener Hof übrig. Der Definitivtractat hatte 2 Jahr vorher alles zwischen ihnen verglichen, und sie dergestalt vereiniget, daß man an gewissen Höfen öfters beklagen wollen, daß der Einfluß des Cardinals Fleuri, der mit dem Graf Sinzendorf in vollkommenem Verständniß gelebet, das Cabinet zu Wien dirigire. Doch wir wollen uns damit nicht einlassen. Die ganze Welt weiß, daß weder die Kaiserin Königin, noch der König von Grosbrittannien, noch der König von Sardinien, noch un-

sre Republick Ursachen des gegenwärtigen Krieges sind, sondern lediglich das Ministerium zu Paris, welches diese längstgewünschte Gelegenheit ergriffen, seine Universalmonarchie über Europa festzusetzen. Wie sauer ist es nicht dieser Krone worden, nur Prätexte genug zu finden, unter welchen es sich, als ein Beystand anderer, in die gegenwärtigen von Selbiger erregten Unruhen mischen können! und was für Mühe gibt sich nicht dieselbige noch heutiges Tages, neue und mehrere Unruhen zu erwecken? Wie reimet sich dieses zu einer wahrhaften Vereitwilligkeit zum Frieden? Frankreich, welches seit 1738 keine Prätensiones weiter zu machen hat, darf nur seine Kriegsvölker wieder aus den Niederlanden abführen, welches Land dieselben ohne alle rechtmäßige Ursache in seinem unbewährten Zustand angefallen und hinweggenommen, so ist der Friede auf einmal geschlossen. Es hat auch Frankreich keine Erstattung der Unkosten zu fordern, da es selbst der angreiffende Theil gewesen; wohl aber könnte die röm. Kaiserin solche verlangen, wo Dero Grosmuth nicht schon längstens erkläret hätte, daß Sie diese Forderung aus Liebe zur allgemeinen Ruhe gerne dahinten lassen wolle. Eben so wenig hat auch Spanien einiges Recht den Krieg wider das Haus Oesterreich fortzusetzen, nachdem der Definitivtractat 1725 und der vom Könige Philipp V gethane feyerl. Verzicht allen Prätensionen und Rechten der Krone Spanien auf das Haus Oesterreich den Riegel auf ewig vorgeschoben hat. Die Vortheile, welche die französ. und spanischen Völker bisher über die Alliirten erhalten, oder der günstige Ausspruch der Waffen, wie der Minister redet, geben diesen Mächten auch ein schlechtes Recht, dieselben weiter fortzusetzen; Ja ich will noch mehr sagen, sie geben derselben nicht einmal die Hoffnung, daß sie solche mit gutem Succeß ferner fortsetzen werden. Und eben das ist es, was ich anjetzo erweisen, und vielmehr darthun will, daß die üblen Folgen des Krieges meistens alle auf Frankreich gefallen, und der Gott des Krieges und der Heerschaaren für die gerechte Sache der Alliirten sich weit günstiger als für Frankreich und seine Bundsgenossen bisher erkläret habe.

Es belieben die französischen Ministri ihre Augen nur zurück zu werfen auf die Schatzkammern ihres Königs, auf den Zustand der innern Provenzien ihres Königreichs, und auf ihr Seewesen und Handelschafft. Sie belieben uns so

dann aufrichtig herauszusagen, wie viel hundert Millionen sie bereits aus den Schatzkästen des Königs hervor gelanget, und wie viel sie deren noch vorräthig darinnen haben. Sie belieben uns nur ein einig Dorf zu zeigen, das nicht aus Liebe zu ihrem König sich auf das äusserste erschöpfet und von junger Mannschaft bey nahe ganz entblösset hat? Sie belieben uns zu sagen, wie weit die Seuffzer ihrer Handelsleute zu Bajonna, Bourdeaux, Rochelle, S. Malo, Nantesi, Toulon und Marseilles, ꝛc. gehen, und wieviel brauchbare Kriegsschiffe sie noch im Vorrath haben. Wir hingegen können ihnen unserer Seits ein neues Subsidium von 180 Mill. Livers, so das engl. Parlement verwilliget aufweisen, und Truppen genug, ihnen einen Stadthalter an der Spitze einer Republick zeigen, der es an Geld nicht mangeln kan, von dem Augenblick an, da ihre Einigkeit auf den alten Fuß wieder hergestellet, und der Zugang denen Louis verschlossen ist. Wir können ihnen eine vereinigte Seemacht der zweien Seepotentzen aufweisen, welche das grosse Weltmeer mit mehr denn 300 Kriegsschiffen bedecket, und die fähig genug ist, die Gewässer von den Armateurs zu reinigen, und die Kauffardeyflotten, wenn die französischen Häfen noch eine zu Stand bringen sollten, mit Pässen zu versehen. Endlich wir können ihnen einen erwachten Löwen, einen brüllenden Leopart, und den rußischen mit dem Deutschen Adler sich in die Höhe schwingend zeigen, welche das Haus Habspurg und mit denselben die Freyheit von Europa bis ans Ende der Welt vertheidigen werden.

Fürwahr derjenige, der da glaubet, daß der Ausspruch der Waffen in dem bisherigen Krieg nur für die französischen Völker sich günstig erkärt habe, muß vergessen haben, wie solches an Oesterreich, Mähren, Böhmen, und dem Reich fast wie durch ein Wunderwerck vertrieben, und ihre schönsten Anschläge auf alle diese Länder durch eine geringe Macht vereitlet und und zernichtet worden. Er muß vergessen haben die schlechte Figur, in welcher die Armee des D. de Bellisle in ihrer Flucht im Winter von Prag zu Eger angelangt. Er muß vergessen haben die Bestürtzung der französischen Völkern, wie sie Prinz Carl über den Reihn zurück gejaget, und bis in Lothringen und Burgund verfolget haben würde, wo nicht ein neuer unglücklicher Zufall,

dessen sich niemand versehen, solches verhindert hätte. Er muß die Schlacht bey Dettingen, und was der Großherzog von Toscana damals gethan, da er die Franzosen zum andernmal genöthiget über den Rhein zurück zu gehen, u. der Kaiserwahl, die sie verhindern sollten, ihren ruhigen Fortgang zu lassen. Er muß vergessen haben, wieviel Tonnen franz. Anschläge an den Küsten von Schottland gescheitert und wie ungünstig sich das Kriegsglück gegen ihre Bundsgenossen daselbst erwiesen habe. Er muß endlich vergessen haben was seit Jahr und Tagen in Italien geschehen, und geschehen seyn würde wenn nicht List und Boßheit selbst wieder die Natur und Menschheit sich empöret hätte.

Alle Vortheile, deren sich das französ. Ministerium zu rühmen hat, bestehen in dem, was seit 1744 an der Maas und Schelde geschehen ist. Da sind Städte und Vestungen eingenommen worden, welche übel verwahret und noch übler vertheidiget gewesen. Da hat man bey Fontenoi, bey Rouxous, bey Laffeld mit vielem Blut das Schlachtfeld erkauffet, und das Haupt mit Siegeskränzen umwunden, welches man viel lieber in den tiefsten Trauerhoy verhüllen sollen. Was bringen diese Bataillen dem Könige für Vortheile, der seine Völker liebet, und gleichwohl sehen muß, wie zwey auswärtige Generals, die nichts dabey zu verliehren haben, bloß um sich einen Namen zu machen, solche zu tausenden auf die Schlachtbank liefern. Und wie groß wird endlich die Conquete von den Niederlanden selbsten seyn, wenn die bisher zerstreuten Kräfte der Alliirten werden völlig beysammen, und ganz Europa überzeuget seyn, daß der Verlust der Niederlande, auch der Verlust von unserer und der seinigen Freyheit sey.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Die Belagerung vor Bergen op Zoom ist und bleibet noch ein Augenmerk aller Menschen. Wem bekannt ist, wieviel Holland an diesem Platze gelegen ist, der thut nicht Unrecht, wenn er die Kriegsvorfälle in Italien in den Wind schläget, und nur einzig und allein sein Augermerk auf diesen Ort richtet. Wenn man jedes Gerüchte für eine Wahrheit aus-

schreyen wollte, wie es doch in dieser Woche geschehen, so läge Bergen op Zoom in letzten Zügen, ja es wäre schon gestorben und begraben; allein es lebet noch, es wehret sich noch tapfer, und wenn die Franzosen auch alle 4 Elemente zu Hülfe nähmen, und daraus ein Brechpulver zubereiteten, so will die Besatzung doch nicht ein einziges Sandkorn herausgeben.

Das Königreich Neapolis hat sich bey seiner bisherigen Neutralität nicht übel befunden. Die brüderliche Liebe hätte zwar wohl ein mehrers erfordern mögen; allein die Selbstliebe gehet vor. Man ist sich selbst die nächste Treue schuldig. Man wünschte zwar, daß man dem Hn. Bruder mit mehrern Nachdruck an die Hand gehen könnte, und redet daher noch täglich von den Marsch der Truppen, so wie man davon schon viele Monate lang geplaudert hat, damit es doch etwas gleich sehe; das kluge Ministerium aber erkennet allzuwohl, daß wenn man für andere die Ratten weggefangen, man sich nachher für Mäuse nicht bergen kann.

In Paris ist man mit den Nachrichten aus Bergen op Zoom gar nicht zufrieden. Sie bringen täglich Todtenregister, wie viel nehmlich von Tag zu Tage in den Laufgräben, wiewohl mit sehr langsamen Schritten, dem Tode oder dem Feldscheerer in die Hände laufen. Es ist diese Gegend das vornehmste Theatrum Anatomicum, wo man mit Trepaniren, Hände und Füsse abschneiden, und Pflasterschmieren nicht fertig werden kann. Die Lumpenfactors in Paris haben auch, wie sie sagen, bey keinem Feldzuge so viele alte Wäsche weggeschicket, als bey dem jetzigen.

Die Seelenverkäufer in Amsterdam verdienen anjetzo einen artigen Thaler Geld. Die französ. Deserteurs finden sich häufig bey ihnen ein, und wollen lieber Jahr und Tag auf dem wilden Meere herum schwimmen, als einen Tag länger das höllische Feuer aushalten.

Im Haag redet man von vielen Friedensvorschlägen, welche von Frankreich geschehen sind; die Franzosen wünschen, daß selbige nur nicht auf Schrauben gesetzet seyn mögen; sie hoffen desto eher die Winterquartiere zu beziehen, als wohin sie mit weit stärkern Schritten, als in den Linien vor Bergen op Zoom eylen werden. Hier können sie noch geruhig unter der Decke schlafen; allein vor gedachtem Bergen ist der bedeckte Weg nicht der beste gewesen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1080
DFG

Die Zeit lehret alles
1747. No. 147

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 18 Sept.

Spanien.

Madrid, vom 24 Aug.

Man versichert, daß der Staatsminister Hr. von Caravacal in kurzer Zeit zum ersten Minister ernannt werden soll. Wenn es an dem, so glaubet man, daß die Marquis von Villarias und von Emenado, welche schon Staatsräthe sind, ihre Staatssecretariatsaemter niederlegen werden.

Italien.

Genua, vom 22 Aug.

Weil man allhie aus verschiedenen Ursachen mtuhmasset, wir dürften von neuen eingeschlossen werden, so hat man den Schluß gefasset, die Posten in Polcevera, nahmentlich Cordagliano, Madonna Della Misernordia, die zwey Brüderberge, den Diamant und Sperons, in Bisagno aber, Camaldoli und andre Posten noch mehr zu befestigen. Wir haben

mit vielen Leydwesen vernehmen müssen, daß unsre 2 Galeeren, die mit 40 Fahrzeugen mit Lebensmitteln beladen, den 13 dieses aus dem Hafen zu Livorno ausgelauffen, von den Engländern auf der Küste von Massa angegriffen worden, und daß von denselben 22 Transportschiffe ihnen in die Hände gerathen sind, unsre 2 Galeeren haben sich noch bey Zeiten nach den Golfo de Spezzia geretiriret. Es haben auch die Engländer 10 Transportschiffe den Franzosen nicht weit von der Insel Corsica weggenommen, worüber man allhier sehr bestürzet ist.

Neapolis, vom 22 Aug.

Es sind 2 Couriers, der eine aus Spanien, der andre von den Infanten Don Philip allhier eingetroffen, über deren Mitbringen viele Conferenzien in Gegenwart des Königes gehalten worden sind. Soviel man erfahren können, so sind Sr. cathol Maj. mit den Höfen von Wien, London und Turin in Friedenstractaten begriffen, und dahero sollen weder die unsrigen, noch die in unsrem Königreich befindl. spanischen Truppen dieses Jahr in der Lombardie einrücken.

Nizza, vom 27 Aug.

Das Hauptquartier befindet sich noch beständig hier, und die Armee ist noch in gleicher Stellung, ohne daß wir wissen, wohin die Absichten der Feinde zielen. Wir haben die Stadt Ventimiglia verlassen, und die Kaiserlichen, welche den General Leutrum zur Verstärkung zugeschicket worden, halten die Stadt und das Schloß eingeschlossen. Man arbeitet indessen noch beständig an den Retrenschementern bey der Trinite. Die feindlichen Dispositions geben uns Anlaß auf unsre Huth zu seyn, und uns in 2 Corps zu vertheilen. Sie errichten in aller Eile grosse Magazins zu Suorgio und Vinai, und der General Leutrum hat St. Remo occupirt.

Aus Italien vom 27 Aug.

Es haben die Franzosen dermahlen ein Lager zu Castellane unter Commando des Herrn Larnage, welcher die 18 Bataillons, so zu Nizza erwartet worden, aus dem Oberdelphinat dahin marschiren lassen. Es scheinet, daß die Franzosen an den Varofluß einen Cordon ziehen wollen, welcher sich biß an die Retrenchementer, so in der Nachbarschafft der Stadt Nizza aufgeworffen worden, erstrecken soll; mehr als 1000 Bauren sind beschäfftiget, so wohl von der Seite

von Turbia, als Chateasnenf, Apremont, Levens, wie auch auf den benachbarten Anhöhen Schantzen aufzuwerfen. Dem Ansehen nach, so haben sich die Entschliessungen des Neapolitanischen Hofes geändert, indem die Bewegungen von dessen Truppen aufhören, und die Infanterie, welche auf den Marsch nach Pescara begriffen gewesen, Halte zu machen beordert worden.

Frankreich.

Lion, vom 29 Aug.

Wir haben vorgestern hieselbst einen grossen Aufruhr gehabt, das gemeine Volk hat die Beckerbuden geplündert, welche schlechtes weiß Brodt für 2 Schill. 6 Pf. verkauffet haben. Diese Bewegung hätte böse Folgen nach sich ziehen können, wenn nicht die Wachsamkeit und kluge Anstalten unsers Commendanten solches verhindert. Inzwischen so bleibet gleichwohl bey dem Volk, welches durch die vielen Auflagen und Impostен sehr gedrücket wird, ein Zunder zum Misvergnügen, welches allen denen, so hiebey etwas zu verlieren haben, in Furcht setzet.

Paris, vom 11 Sept.

Das Gerüchte, welches sich einige Zeit her von der Schwangerschaft der Dauphine ausgebreitet, wird nicht bestätiget. Man siehet allhie täglich etliche von der königl. Leibgarde ankommen, und schliesset daraus daß die Zurückkunft des Königes nicht weit entfernet seyn müsse. Viele wollen wissen, daß die Zurückreise des Königs eine Anzeige der Wiederaufhebung der Belagerung von Bergen op Zoom seyn müsse, und daß Se. Maj. sich, deswegen so zeitig wieder anhero verfüge, um keinen Zeugen der misgelungenen Belagerung abzugeben. Der Fürst Bischof von Speyer wird mit dem ersten einen Minister an den König versenden, um Se. Maj. zu bitten, die Bezahlung des ihm in den Wäldern seines Bischofthums durch die französischen Truppen verursachten Schadens zu erstatten. Man hat die weissen Bürgerlinien verneuret, und diese Stadt im besten Defenssionsstand gesetzet. Ein grausames Ungewitter hat die Gegend von Nuis, nicht weit von Baume, sehr fruchtbar von den besten Burgundier Wein, fast gänzlich ruiniret. Die stärksten Wassergüsse, welche von den hohen Bergen herabgestürzet, haben den grössten Theil der Weinberge ausge-

reutet, und dadurch die Hofnung der Weingärtner niedergeschlagen. Man hat Zeitung, daß der König von Sardinien, mit seiner Armee den 25 von Coni aufgebrochen, und den 1 dieses zu Demonst angelangt sey, also daß man alle Augenblick viel wichtige Nachrichten von den Einfall der Feinde im Delphinat erwartet. Es gehet die Rede, daß die Königin der Dauphine auf ihrer Reise nach Chartres, als wohin dieselbe eine Wallfahrt, von dem Himmel eine glückliche Fruchtbarkeit zu erbitten, anstellen wird, begleiten werde.

England.

London, vom 8 Sept.

Der Graf von Bentink, welcher gestern vom König Abschied nahm, wird übermorgen nach Harwich gehen, um von da ferner, mit ersten günstigen Wind nach Holland zu retourniren. Der Ritter von Osorio, Minister des Königs von Sardinien, hat diesen Morgen eine lange Conferenz mit den Herzog von Neucastle gehalten. Der kaiserl. Minister Baron von Wasner, erhielte diese Nacht einen Expressen, dessen Depechen er diesen Morgen an den Grafen von Chesterfield communicirte. Von Fliessingen kommen alle Tage Expressen, man erfährer aber nichts von dem Innhalt ihrer Depechen. Den 1ten dieses Monaths wurden in den Tour 17 Kanonen embarquiret, um solche nach Bergen op Zoom zu versenden. Den 3ten dieses wurden gleichfalls zu Wolwich eine grosse Quantität Pulver, in der Absicht eingeladen, wobey verschiedene Minirer, Bombardirer und Kanonirer mit übergeben werden, die Artillericofficiers zu Wolwich haben Ordre, in aller Eil, 300 Artilleristen zu versammlen, und dahin zu senden. Die indianische Compagnie, erhielte gestern die Nachricht, daß 3 ihrer Schiffe, nahmentlich London, Walpole und August zu St. Helena glücklich angelanget wären. Man hat auch Nachricht, daß die Schiffe, welche die gefangene und relegirte Rebellen überbringen sollen, glücklich zu Barado angelanget sind. Es sollen einige derselben daselbst verbleiben, die übrigen aber nach Jamaika und in den Insuln unter den Wind transortiret werden. Das Kriegsschif der Drache hat 3 spanische Armateurs genommen und nach Barbados aufgebracht. Imgleichen einen französ. Armateur, welchen er nach St. Christopfle, und 3 spanische Armateurs, welche er nach Antigua geführet. Die Viehseuche beginnet in diesem Königreich sich zu vermehren, es sind in kurzem über 100 der besten Ochsen in den Park von Windsor daran gestorben. Zu Dracheser sind viele Leute von rasenden Hunden gebissen worden. Man siehet alhier ein Schreiben eines Freundes aus dem Haag mit folgender Nachricht: Nachdem der König von Frankreich dem grosbrittanischen Hofe allgemeine Friedensvorschläge gethan, so ist Milord Sandwich gestern nach der allirten Armee gezogen, wohin die andren Minister im Begrif zu folgen stehen, um die Conferenzien wieder anzufangen. Man sagt, daß der König

von Frankreich dieserwegen noch einige Zeit bey der Armee verbleiben werde.

Holland.

Steenbergen, vom 8 Sept.

Die Franzosen können vor Bergen op Zoom mit ihrem Sappiren und Miniren nichts fördern. Dieserhalb und der langwierigen Belagerung wegen, sollen sowohl Officiers als Soldaten sich sehr misvergnügt bezeigen. Die Belagerten sollen noch über 80 Minen in ihrer Gewalt haben, welche sie mehrentheils bis zum Generalsturm versparen werden, um alsdenn dem Feinde eine Himmelfahrt damit zuzubereiten.

Bergen op Zoom, vom 10 Sept.

Man hat sowohl in den Ravelin von Diden als in die Bastions von Coehorn und Pucelle Retrenchements verfertiget, welche bis in der Mitte der Face reichen, und einen Angel mit der Gorge des Bastions machen, und ob man gleich nicht hoffet dieses alles nöthig zu haben, wird man sich dennoch aus Vorsicht auf den Hauptwall, so viel es immer möglich befestigen, und ohngeachtet der feindl. Bomben, wird man diese Befestigung in der bereits zerstöhrten Stadt fortsetzen, und ihnen also jeglichen Schritt disputirlich machen. Das Holz und die Steine der ruinirten Häuser, wird uns Materialien gnug darreichen dieses zu verrichten, und werden also, auf eine nie erhörte Weise, sich an ihre Verstöhrer rächen. Man sehe also wie wir gedenken, und wie wir hier reden. Alle feindl. Deserteurs bestätigen, daß sämmtl. Officiers und Soldaten mit Wiederwillen in den Laufgräben sich begeben, ohngeachtet der General Löwendahl an jede 100 so hinein gehen 100 Louisdor verspricht, welche an denen, welche glücklich wieder heraus kommen, ausgetheilet werden. Die Franzosen sind anitzo, mit vielen Eifer beschäftiget, die königl. Batterie, von welcher sie das Fort Deden beschiessen, und welches unsre Kanonen ihnen übern Hauffen geworfen, wieder herzustellen. Vorgestern Nacht haben wir abermals, an der linken Seite des Forts Deden, eine Mine springen lassen, wodurch der gröste Theil der feindl. Werker und Logimenter übern Hauffen geworfen worden, von welcher Zeit an die Feinde nichts besonders gegen das Fort Röver unternommen, allein gestern haben sie ihre Trouppen vor bemeldtes Fort verstärket, und scheinen daselbst eine neue Batterie aufzurichten.

Haag, vom 10 Sept.

Es kommen täglich Couriers von Bergen op Zoom hieselbst an, welche gleich wieder dahin abgefertiget werdet. Man hat mit denselben so viele Nachricht erhalten, daß alles daselbst noch wohl stünde, alle Bemühung der Feinde, sich der Stadt zu nähern, wäre von den 28 paßato her vergeblich ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1085
DFG

wesen, indem die Batterien, welche sie des Nachts aufwerfen, bey Tage wieder, sowohl durch das starke schiessen als miniren, übern Hauffen geworfen würden. Und wenn gleich die Feinde zuweilen Posto fassten, würden sie bald darauf von den Unsrigen wieder heraus gejaget. Sie bemühen sich auf der niedergeschossenen Lünette Utrecht eine Batterie aufzurichten, um von derselben in das Ravelin Deden Bresche zu schiessen, welches ihnen aber durch die Unsrigen gnugsam gewehret wird. Zwey Minen so wir springen lassen, haben an der rechten Seite von der Lünette Utrecht alle Werker, so sie daselbst angeleget, übern Hauffen geworfen, daß also alle ihre angewandte Mühe vergeblich gewesen, und sie viel Volk dabey verlohren haben; ungeachtet die Franzosen alle Vorsicht gebrauchen, die stark eingerissene Desertion zu verwehren, lauffen sie gleichwohl bey hunderten zu uns über, wodurch der Feind sehr verschwächet wird, und allem Ansehen nach, die Belagerung nicht lange aushalten werde. Von 3 Batterien, welche die Feinde gesuchet seit 10 Tagen zu Stande zu bringen, ist noch keine fertig. Hingegen so haben die Belagerten neue Batterien in den Abschnitt der beyden Bastionen Coehorn und Pucelle verfertiget, von welchen sie den Feinden grossen Schaden thun. Diese Batterien machen mit den bereits gehabten eine doppelte Front, welches starke Feuer die Feinde nicht gleich kommen werden

Deutschland.

Frankfurt, vom 9 Sept.

Die wichtige Associationsaffaire der vordern Kreyse scheinet noch nicht sobald zum Schluß zu kommen. Die Verbindungen der Kreyse vom Ober- und Niederrhein, wie auch des Fränkischen, sind zur völligen Reife gediehen, wie denn auch der schwäbische, mit obbemeldten 3 Kreysen, aufs genaueste sich verbunden.

Berlin, vom 10 Sept.

Se. königliche Maj haben bey dero Abreise über Cüstrin nach Breßlau allen fremden Abgesandten notificiren lassen, daß es in ihren Belieben stünde Se. Maj auf dero Reise zu begleiten. Vor Se. Maj. Abreise empfing der königl. französ. Abgesandter einen Courier von seinen König aus Brabant und bath sich deswegen alsobald eine königliche Audientz aus. Man hat von derselben so viel erfahren, daß

dieselbige hauptsächlich in einige Propositones zum General-frieden bestanden, welche alsobald an die kaiserliche, englische, polnische, und holländische Gesandten communicirt worden. Der Hauptinhalt dieser Proposition soll darin bestehn, daß ohngeachtet Se. allerchristl. Maj. in der itzt fortwährenden Campagne, verschiedene in holländisch Flandern, und guter dem Dominat der vereinigten niederländischen Provinzien liegende Städte und Vestungen erobert, wie den auch die Belagerung der Vestung Bergen op Zoom in der Absicht continuiret würde, sie dennoch den Gesandten befehliget, zu declariren, wie Sr. Maj. Meinung dahin zielete, um einen sicheren und daurhaften Frieden zu erhalten, daß so bald man nur die geringste Anzeige zu denselben sehen würde, und alle Ministers auf den designirten Ort gegenwärtig sich befünden, und einander zu den Preliminarien die Hand leisteten, alsdann der erste Articul dieser Preliminarien darin bestehen solte, daß alle von Se. Maj. in dieser Campagne eroberte Vestungen an die Republick wieder zurück gegeben werden solten, und diese vereinigte Republick die Mediation wegen der zwischen den Kriegenden Mächten sich befindenden Streitigkeiten über sich nehmen mögte.

Schweden.

Stockholm, vom 6 Sept.

Die Se. königl. Majest. zugestoßene Unpäßligkeit, hat verursachet, daß Se. königl. Hoheit der Tronfolger von Drottingholm sich in hiesiger Residenz wieder begeben, und mit den Herren Reichsräthen das königliche Zimmer fast beständig frequentirt. Es hat sich aber mit des Königs Kranckheit, Gottlob in so weit wieder gebeßert, daß man nunmehro Hoffnung zur völligen Genesung hat. Es haben Se. königl. Maj. den Herren Reichsräthen, zu erkennen gegeben, daß es dero gnädiger Wille und Meynung wäre, daß der noch fortwährende Reichstag, zum Vergnügen aller derer getreuen Unterthanen, ehestens mögte geschloßen werden. Das hiesige königl. Residenz-Schloß, ist diesen Sommer dergestalt repariret, und aptiret, daß man vermuthet es werde erster Tages vonder gantzen hohen königlichen Familie bezogen, und zum Wintersejour erwählet

werden. Es ist an allen Gouverneurs die Ordre geworden alle in ihren Gouvernemants sich befindlichen Truppen, so wol Reuter als Landmiliz medio Sept. v. St. die Herbstrevüe paßiren zu lassen, und alsdenn in ihre alte Quartire wieder zu verlegen, welche Ordres auch nach den Großfürstenthum Finland ausgefertiget worden. Ob man gleich aus Petersburg die Nachricht erhalten, als wenn die in der Ostsee kreutzende rußische Kriegsschiffe und Fregaten kaiserliche Ordre erhalten, in ihren Häfen wieder zurück zu kehren, so vernimmt man doch nicht, daß solches bishero geschehen. Ohngeachtet nun aller dieser Bewegungen der rußischen See- und Landmacht, so höret man doch nicht, daß hieselbst Anstalten zu ausrüstung einer Flotte gemachet werden, ohne etwan 2 oder 3 Fregatten, welche in der Ostsee kreutzen, und daß in Gottenburg einige nach Ostindien ausgerüstet werden. Wie denn auch alle Truppen, in die ihnen assignirte Quartire gantz geruhig sich befinden. Durch eine von den Herrn Landgraf Wilhelm abgefertigten Courier, hat man vernommen, daß Se. hochfürstl. Durchl. dessen gehabtes Gouvernement von Mastricht, und alle sonsten gehabte wichtige Kriegschargen an die Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlanden resigniret, da denn das Gouvernement von Mastricht den Durchlauchtigsten Printzen Friederich dessen Herren Sohn wieder aufgetragen worden.

Die S. T. Herren Bürgermeistere und Patroni des Hospitals zu St. Georg fügen hiemit allen denenjenigen, die in der neuerbauten heiligen Dreyeinigkeitskirche geschlossene Gestülte oder einzele Stellen zu erstehen gemeinet sind, zu wissen, daß selbige sich in bevorstehender Woche, vom Montage den 18ten bis Freytags den 22ten Sept. des Vormittags von 10 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in bemeldter Kirche einzufinden, und dem Baumeister Johann Leonhard Prey desfals ihre Gesinnung zu erkennen zu geben, belieben wollen, als welcher zur benannten Zeit daselbst gegenwärtig seyn, und vorgängigen Bescheid ertheilen wird, da demnächst zur würklichen Uberlassung sothaner Gestülte und Stellen forderſamst der Terminus bekannt gemachet werden soll.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 155

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 2 Oct.

Westindien.

Antigoa, vom 7 Aug.

Es war der vierte dieses Monats wie man den Commandeur le den Proceß formirte, nach dessen Endigung die Kauffardeyflotte, unter Begleitung etlicher Kriegesschiffe, in der See stechen wird.

Italien.

Nizza, vom 8 Sept.

Die Feinde, welche auf Monaco gerücket, sind wieder abgezogen und haben sich auf den Anhöhen des Kasteels d'Apio niedergelassen. Man ist noch immer mit Verfertigung verschiedener Retranchementer beschäftiget. Auch zweifelt man, daß die Feinde uns an diesen Ort angreiffen werden.

Livorno, vom 12 Sept.

Es scheinet als ob die Genueser Leute sind, welche was grosses in der Welt bedeuten wollen, und gerne sehen, daß

von ihnen als tapfere Leute, welche das ihnen aufgelegte Joch aus eignen Kräften sich wieder von dem Halse gewelzet, geredet werde. Inzwischen so sind sie mit ihren einmahl in den Waffen gebrachten Bauren recht übel daran, diese Dreschjunkers, welche der Arbeit nunmehro entwehnet sind, richten im Gebiethe der Republick und in den nahe gelegenen Reichslehen, vielen Unfug an, die Unruhe des Staats dienete ihnen zur Ruhe, und diese Ruhe ist so schädlich, daß mancher Bürger anitzo seinen Magen und Zähne den Feyertag ankündigen muß. Man hat schon allen Fleiß angewandt, diese streitbare Ackersleute wider hinter den Pflug zu bringen, wer kann aber dafür, daß sie lieber Rauben und Plündern als arbeiten wollen. In der Stadt Genua selbst hat sich dieser Tagen ein halber Aufstand erhoben. Es sind über einer Barke mit Lebensmitteln, welche sich sowohl die Franzosen als Genueser zueignen wollen, solche Händel entstanden, daß nicht allein vieles Blut hiebey vergossen worden, sondern man befürchtet noch dieserwegen böse Folgen. Die Kaiserlichen sind in 3 Colonnen gegen der Levante marschiret. Man hat auch zugleich die Nachricht, daß die Engländer auf Golfo della Spezia einen Anschlag formiret haben, selbige sind abermahls mit 8 Schiffen verstärket worden, und halten Genua nunmehro völlig eingesperret. Der Infans Don Philip wäre nach Antibes zurückgekehret, und es scheinet, daß es noch in Italien verworrene Händel setzen werde. Man will über Turin hieselbst Nachricht haben, daß die vereinigte Armee Ventimeglia wieder im Besitz genommen, und die Gallispanier sich nach Turbia zurück gezogen, allwo sie sich, wie auch zu la Trinite, Drap und Castelnovo verschanzen. Der Marschall von Bellisle wendet alle seine Sorge auf Levenzo, allwo er auf allen Anhöhen verschanzungen errichtet hat.

Mailand, vom 12 Sept.

Die Genueser, welche geglaubet an der Seite von Parma und Placenz eine Diversion zu machen, haben verschiedene Detachementer ausgesandt, von welchen eines im Thal von Tolo marschiret ist. Das zweete hat sich vor dem Kasteel von Borai sehen lassen, und das dritte hat sich in die Güther des Marquis de Botta geworfen, welche es gänzlich ruiniret hat. Das 2te ist mit Verlust von 3 bis 400 Mann zurück ge-

trieben worden, und um das erste aufzuhalten, hat man sogleich einige Cavallerie, welche eben gegenwärtig war, commandiret, bis daß einige Infanterie, welche der General Nadasti im Thal von Taro senden wird, anlanget. Die Regierung sendet alle Monat 100000 Lires, für unsere gefangene Officiers und Soldaten nach Genua. Mit der Gesundheit des Generals Pallavicini bessert es sich dergestalt, daß Se. Excell. bald im Stande seyn werden, dero Reise nach Wien anzutreten.

Frankreich.

Paris, vom 21 Sept.

Es sind die Hoffouriers dieser Tagen hieselbst angelanget, und haben alle Häuser, welche bey der Thuillerie liegen, aufgezeichnet, um daselbst in den 3 Tagen, welche der König bey dessen Retour hie verbleiben wird, die Officiers vom königl. Hause zu logiren. Donnerstags Morgens paßirte ein aus Italien kommender Courier, und gegen Abend ein andrer, welcher ein Officier von Distinction war, durch diese Stadt zum König. Dienstags kamen allhier 20 Pferde von einer ausnehmenden Schönheit an, nemlich 8 Kutsch- und 12 Reitpferde, als welche der König von Preussen an unserm Souverain zum Present übersendet hat. Den Berichten aus Bretanien zufolge, sollen 2 reichbeladene engl. Schiffe von 60 Kanonen durch die Unsrigen aufgebracht seyn. Von Genua vernimmt man, daß ein Detachement Croaten, den 1 dieses auf die Höhen der Bochetta gerückt wären, und sich des Postens della Victoria bemächtigt hätten. Man siehet hier ein Schreiben aus Nizza folgendes Innhalts: Unsre Armee lieget wohl retrenchiret, und hat in allen Orten, woselbst man einen feindl. Anfall vermuthen ist, Kanonen gepflanzet. Zu Mentona stehen die feindl. Vortruppen, es wird die feindliche Armee 80 Bataillons stark geschätzet. Inzwischen verschmelzen unsre Truppen hieselbst täglich durch Krankheiten, welche aus Mangel des Wassers entstehen, indem solches weit in der Ferne auf Mauleseln in Fässern geholet werden muß. Hiedurch werden wir vielleicht genöthiget werden ohne Schlag oder Stoß anfzubrechen und den Varo zu repassiren, wozu bereits die 2te Brücke geschlagen wird. Man saget, daß die Feinde 18 Batail. nach dem Territorio der Revier die Lepante an der Seite von Genua detachiret haben,

um die Absendung des Proviants nach Genua zu verhindern. Es scheinet als ob sie die Belagerung dieser Stadt wieder vorzunehmen gesonnen. Man vermuthet hieselbst ein geheimes Verständnis mit den Feinden des Königreichs, oder wenigstens geheime fremde Correspondenz, durch welche die Feinde Nachricht von unsern Affairen erhalten. Dann ausser daß man viele Briefe, welche auf dem Generalpostamt gebracht werden, entsiegelt, so ist wohl niemals die Police aufmerksamer, exacter und strenger, als gegenwärtig gewesen. Ihre Aufmerksamkeit und ihre Untersuchungen erstrecken sich sogar bis auf die geringsten Sachen, und auch das geringste Wort, ohne Vorsicht und öfters ohne Absicht ausgesprochen, ist ein Laster welches sie bestraffet. Eine Privatperson wollte vor wenig Tagen in einem Coffehause pariren, daß Bergen op Zoom vor den 20 Octob. nicht eingenommen werden würde. Einer von den Spürhunden der Policey, welche allenthalben sich verkleidet und verborgen aufhalten, fragte ihm: was er für Raison hätte dieses mit solcher Gewisheit zu behaupten, dieser erwiederte mit einer trotzigen Mine sehr wichtige, und ich bin ganz nicht verbunden dieserwegen Rechenschaft zu geben. Er wurde gleich verdächtig gehalten und der Policey-bediente sagte zu ihm: ich will 20 Louis wetten, daß ihr vor Abend werdet ins Gefängnis sitzen. Ein solches Compliment war diesen Nouvellisten gar nicht gelegen, er wollte sich widersetzen und suchte zu entwischen, allein 5 bis 6 Häscher welche gleich bey der Hand waren, machten ihm geschmeidig und musste er sich nach der Bastille transportiren lassen, um bis auf nähere Ordre daselbst andere Luft zu schöpfen. Eine Gesellschaft verschiedener Personen, welche täglich wegen neue Zeitungen eine Versammlung anstelleten, und daselb von den gegenwärtigen Affairen in aller Freyheit discourirten, wurden gleichfalls vorgestern von der Policey entdecket, und alsobald unserm Wetter in der Bastille beygefüget, um gleichfalls wie derselbe, sich das Stillschweigen und Zurückhalten anzugewöhnen, den an diesem Orte die Zunge genugsam gebunden ist, und wird hieselbst das viele und unbedachtsame Rede abgestraffet.

England.

London, vom 19 Sept.

Die Seuche unter dem Hornvieh, herrschet bey Norwich

dergestalt stark, daß daselbst in kurzem 1600 Stück vergraben sind. Es sind hieselbst verschiedne Commißions, Getreyde einzukauffen angelanget weil die Erndte in Sicilien, Spanien, Portugal und ins Süden von Frankreich sehr schlecht ausgefallen ist. Es ist Ordre gegeben, verschiedene Schiffe von 20 Kanonen, welche sowohl mit Seegeln, als mit Rudern fortgebracht werden können, zu erbauen. Vor kurzen haben sich 2 Personen von Distinction im Duel tödtlich bleßiret, selbige waren wegen der letzten Parlementswahl so hart an einander gerathen. Von Edenburg hat man, daß die Regimenter von Lee und Sacwille daselbst eingeschiffet würden, um nach der alliirten Armee in Braband transportiret zu werden. Die Eroberung von Bergen op Zoom, hat hier eine allgemeine Bestürzung verursachet, gleichwohl wird uns solches nicht hindern die kräftigsten Maasreguln zu nehmen, um den Krieg mit aller Macht fortzusetzen.

Braband.

Mastricht, vom 23 Sept.

Der König von Frankreich, wird als heute über Brüssel, und Rissel nach Paris zurückreisen. Nach der Ankunft einiger Couriers von dem Haag haben die alliirt. Generals die Entschließung gefasset das Corps, welches unweit Breda stehet zu verstärken; dieses Detachement bestehet aus 20 biß 30 Escadrons Cavallerie, Husaren und Dragoners, der General Bathian wird es begleiten, und daß Generalcommando aller Truppen welche in Holländisch braband sich befinden, übernehmen. Der Herzog von Cumberland wird allein bey der Armee, welche diese Stadt und die Maas bedecket, verbleiben.

Holland.

Haag, vom 24 Sept.

Der kaiserl. Minister Baron von Reischach, wie imgleichen der königl. grosbritannischer Minister Graf von Sandwich sind von der grossen Alliirten Armee hieselbst wieder angelanget, und mit einigen Herrn der Regierung in Gespräch gewesen. Es wird auch der sardinische Minister erster Tages wieder zurück erwartet. Der Herr Carl Graf von Bentinck wird mit den ersten wieder nach London zurückkehren. Man hat sonst nichts mehrers weder aus un-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1093
DFG

frem Lager von Mastricht noch von Oudenbosch, zu Tholen und Steenbergen soll es noch alles wohl stehen. Gestern kam ein Expresser von den Commendanten von Lillo, wie imgleichen ein anderer von den General Cronstrom hieselbst an, welche beyde aber nichts veränderliches mitgebracht haben.

Deutschland.

Kölln, vom 25 Sept.

Man siehet allhier einen Brief, welchen der General Löwendahl gleich nach der Eroberung von Bergen op Zoom an den Marschall von Sachsen geschrieben, folgenden Innhalts:

Ich hoffe, daß der Ritter von Hallot wird ein angenehmer Bothe gewesen seyn, und daß die Zeitung, von der Eroberung von Bergen op Zoom ihnen besonders erfreulich zu vernehmen seyn wird. Wenn es möglich gewesen wäre, alle Zufälle vorher zu sehen, so hätten wir den Hrn Kronstrohm, den Prinzen von Hessen, und den Prinzen von Anhalt gefangen nehmen können, sie haben sich gerettet, ohne daß geringste mit sich wegzunehmen. Wie ich die Zerstreuung der Trupoen in meiner Disposition vorbauen wollen, so hatte ich befohlen, daß die Bataillons in Ordre de Bataille auf den Wall stehen bleiben solten, dieses hat vielem Volk Zeit sich zu salviren gegeben. Alles was man in den Werkern vorgefunden, ist getödtet oder gefangen genommen worden. Bis anitzo haben wir ungefehr 1500 Gefangane, nebst einer gewissen Anzahl Officiers, ohne die Bleßirten, welche sich in der Stadt, in die Forten und in die Hospitäler befinden, zu zählen. Der Hr. von Lewe, Feldmarschall befindet sich nebst verschiedenen Obristen und andern Officiers unter den letztern, wovon die Ehre haben werde, einen Plan mit dem ersten einzusenden. Wie ich Monsieur in allen eure Vorschrift nachgefolget bin, so habe den Hrn. de Cusine mit 2 Bataillons und etl. Grenadiers detachiret, um auf die Forts von Rover und Moermont einige Versuche zu thun, dieses ist so wohl gelungen, daß die Feinde, diese Demarche allein beobachtet, und dadurch unser verdoppeltes Feuer auf der Stadt nicht bemerket, und wie die Besatzung in der Unordnung aus der Stadt gewichen, so hat der Hr. Cusine in der ersten Bestürzung die Forten von Moermont und Pinsen angetastet, und sich deren bemächtiget. Er hat in Moermont 20 Mann und in Pinsen 171 zu Kriegsgefangene gemachet, und 50 getödtet. Der flüchtige Feind hat gleichfals das Fort Rover verlassen. Sie sehen also Monsieur aus der Beschreibung der Artillerie, die grosse Anzahl der Kanonen, welche wir erobert haben, und man kann mit Wahrheit sagen, daß wenige Oerter in Europa so formidable, und mit allen so wohl wie Bergen op Zoom versehen sind. Ich habe mich bemühet, die Plünderung dieser armen Stadt zu verhindern, aber es war menschlicher Weise davon zu reden nicht möglich. Dreyhundert Freywillige von Eure Armee ha-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1094
DFG

ben ein solches böses Exempel gegeben, daß man nicht verwehren können, daß alle Equipage der Generals und Officiers, auch alles was die Einwohner noch zurück gelassen, völlig geplündert worden. Dieses hat die Armee über die Massen bereichert, und ich zweifle nicht, daß dieses unsere Truppen um so viel verwegner, als unsre Feinde verzaget machen werde. Die Kriegs- und Regimentergelder, welche kurz vorher allererst in der Stadt gekommen, wie auch das Silberservice und die Chatolien derer Generals und Officiers, hat diese Beute sehr vermehret. Ich habe gleich nach der Eroberung die Freywilligen aus Bretagne den Feind in den Rücken gesandt, welche gewiß die Anzahl der Gefangenen sehr vermehren werden, wie ich denn auch hoffe daß von ihnen die Gelegenheit von Steenbergen und dasiger Gegend erfahren werde. Ich hoffe Monsieur in kurzem hievon weiter Rapport zu ertheilen. Der Hr. Feldmarschall von Lewen, welcher sehr krank, hat mir um Erlaubnis gebeten, um auf Cavaliersparole benebst noch 3 Officiers seines Hauses sich nach Tertholen verfügen zu mögen, wie imgl. der Major Nelle, welcher vor 14 Tagen verwundet worden. Ich hoffe daß ihr, da ich ihnen solches versprochen, dieses approbiren werdet. Alle andre Gefangne habe ich nach Antwerpen versandt, und ich bitte Monsieur zu sagen wo es euch beliebet, daß solche weiter transportiret werden sollen. Verschiedene haben mich ersuchet ihnen auf Parole die Freyheit zu ertheilen. Ich will demnach ersuchen Monsieur die Güte zu haben, mir wissen zu lassen, ob es euch belieben möchte mich zu autorisiren, ihnen ihre Bitte auf einen ausgetheilten Ehrenrevers zu ertheilen. Der Hr. von Kronstrom hat bey dessen Ankunft in Haltern, ein eingeschlossenes Billet, in grosser Eile, durch einem Tambour an mich gesandt. Gleich hierauf empfing den 2ten eingeschlossenen Brief vom Prinzen von Hessen. Die Zertrennung des in den Linien compirten Corps ist so vollkommen gewesen, daß ihr ganzes Lager geplündert ist, ohne daß sie auch ein Gezelt retten können. Mehr als 20 Bataillos, so wohl aus der Besatzung, als aus den Linien haben ihr Gewehr bey ihrem Bündel liegen lassen. Die feindl. Officiers gestehen freymüthig, daß sie 3000 M. in der Belagerung verlohren, und diese Anzahl wird es ihnen im Sturm mit den Gefangenen gleichfalls gekostet haben. Der Unsrige wird sich gestriegn Tages nicht über 100 Todte und 200 Bleßirte betragen, unter welchen sich die mehresten nur ein wenig beschädiget befinden. Dasjenige welches mich am meisten betrübet ist, daß vorige ganze Nacht die Stadt gebrennet, man hat alle Mühe solches zu löschen angewandt, und in solcher Absicht, alle Pionirs und Arbeiter gebrauchet, allein alles vergebens. Den Zustand der Artillerie habe noch nicht in gehöriger Ordnung bringen können. Diesen Nachmittag werde einen Courier mit der völligen Specification absenden.

Rußland.

Petersburg, vom 14 Sept.

Die Prinzeßin Ozerskaskoi, Verwittwete Hofcantzlerin,

ist vor kurtzen Todes verblichen. Sie hat ihrer Tochter, welche den Grafen Scharemettow geheirathet, grosse Mittel nachgelassen. Die 6 Schiffe von der Linie, welche diesen Sommer in der Ostsee gekreutzet, sind wieder in unsren Hafen aufgeleget worden, in welchen man alle Tage die Galeeren-Flotte gleichfals wieder vermuthen ist. Die Repartition der Winterquartire für unsre in Liefland sich befindende Truppen ist bereits regaliret, und zur Exemtion an die Generalität abgesendet worden, daß also dieses Jahr von einen vorzunehmenden Marsch nichts werden wird. Die 4 Regimenter, welche in Churland sich befinden, werden daselbst diesen Winter liegen bleiben. Den 10 dieses wurde das Ritterfest von Heil Alexander Newsky am Hofe gefeyert. Es versammleten sich die sämptliche Ordensritter des Morgens in der Kirche der Mutter Gottes von Casan, von dannen dieselbe sich in Proceßion nach den Kloster St. Alexander Newsky verfügten, allwo auch Ihro kaiserl. Maj. nebst des Großfürsten und Großfürstin kaiserl. Hoh. in Begleitung dero Hofstaats um 10 Uhr eintraffen, und den daselbst gehaltenen solennen Gottesdienst beywohneten. Nachdem Ihro kaiserl. Maj. wieder nach Hofe zurück gekehret waren, speiseten dieselben mit den Ordensritten im Saal an einer Tafel von 38 Couverts, unter anhörung eines Italienischen Concerts von Vocal- und Instrumentalmusick. Die Gesundheit des hohen Ordensmeisters, wurde von den 2 elteßen Ordensrittern unter Abfeurung von 51 Canonen ausgebracht, wogegen Ihro kaiserl. Maj. die Gesundheit der gegenwärtigen und abwesenden Ordensrittern, unter Losbrennung von 31 Canonen einzusetzen geruhet. Des Nachmittags war Ball am Hofe.

Zu wissen sey hiemit, daß am 4ten Octob. des Abends zur gewöhnl. Zeit, in Hamburg auf dem Eimbeckschen Hause öffentlich sollen verkaufset werden ein in der kleinen Reichenstrassen an der Wasserseite belegenes, und mit einer steinern Vorsetzen wohlversehenes Erbe, bestehend in zwey wohl optirten Wohnhäusern, nebst einen Wohnkeller, wobey dem künftigen Käufer zur Nachricht dienet, daß 4300 Mckl. vor der Hand darinn bleiben können, und soll dieses Erbe nur zu 5000 Mck. Species eingesetzet werden. Mehrere Nachricht ist bey dem Auctionair Bernegau zu erfragen.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 3 Oct.

Italien.

Genua, vom 7 Sept.

Das gute Verständnis zwischen dem Adel und den Franzosen hat sich sehr geändert, nicht allein durch die Ungleichheit ihrer Gemüther und Sitten, sondern auch wegen Verschiedenheit von Maaß und Gewicht, nach welcher sie das ihnen Gereichte taxiren. Es sind auch gleichfalls wegen des Ceremoniels einige Differenzien unter ihnen entstanden, die Franzosen wollen die Edlen nach einem Titel, welcher sich nicht mit dem ernsthaften Wesen dieser Nation vergleichet, tractiren. Allein dieses alles verhindert gleichwohl nicht den Einfluß in ihrer gemeinen Sache, indem sie allerseits wegen der Freiheit für einen Mann stehen, und die gemeine Sicherheit beobachten. Man kann eben so wenig von dem Mistrauen, welches zwischen denen Grossen und dem Vol-

le herrschet, die Folgen absehen. Nachdem die Umstände sich geändert, so verlanget der Adel, daß das Volk wieder an seine tägliche Geschäfte gehen und das Gewehr im Arsenal einliefern soll; Allein dieses weiß durch die Erfahrung, daß Furcht und Respect ein wesentlicher Vortheil sey, und es merket ganz wohl, daß sobald es die Waffen aus den Händen giebet, man sich dieses Vortheils begeben müsse.

Nizza, vom 12 Sept.

Die Feinde, welche bishero gleichsam unbeweglich in ihren verschiedenen Lagern, welche sie ohnweit Demont eingenommen, gelegen, beginnen sich in Bewegung zu setzen, und machen Mine als ob sie uns in unsre Retrenchementer anzugreiffen gedenken. Wir wissen nicht ob dieses nicht eine Finte ist, welches ein andres Dessein bedecket. Allein dieses scheinet ausgemacht zu seyn, daß sie noch nicht die Absicht haben die Campagne zu endigen, indem sie einen Theil ihrer Truppen, welche sie an der Seite von Argentiers stehen haben, zur Verstärkung der grossen Armee ziehen. Wir verstärken gleichfalls die unsrige, ohngeachtet sich in dieser Grafschaft viel mehr Truppen befinden, als in derselben unterhalten werden können. Die Krankheiten bey unsern Völkern halten beständig an und vermindern dieselbe von Tag zu Tage. Der König von Sardinien hat die Brandschatzungen, welche seine Truppen in dem Thal von Queiras und fernerhin im französ. Territorio eingetrieben, wieder zurück gesandt. Es hat auch derselbe eine Rathsperson aus dem Thal von Queiras welcher Brandschatzung eingebracht und hierüber arretiret worden, wieder in Freiheit setzen lassen. Es ist ein Befehl von obgemeldtem Könige an allen Truppen ergangen, keine Feindseeligkeiten gegen französ. Unterthanen auszuüben.

Mailand, vom 16 Sept.

Die Geiseln von Genua, welche sich auf hiesigem Kasteel befinden, hatten vor kurzen grosse Freiheiten und die Erlaubnis in ihre Zimmer Visiten anzunehmen und Assemblees zu halten. Allein vorigen Dienstag kam ein Capitain von der Infanterie, von einer guten Anzahl Soldaten begleitet, in ihrem Quartier, und nachdem er seine Untergebene in vier Plotons vereheilet hatte, so trat derselbe in die Zimmer dieser Herren, bemächtigte sich aller ihrer Schriften und ließ sie

enger einschliessen, nachdem er bey einem jeden etliche Soldaten verordnet, mit Befehl solche nicht aus dem Gesichte zu lassen. Man saget, der Gouverneur sey hiezu bewogen worden, indem man bemerket, daß verschiedene Ueberläufer Gelegenheit gesuchet mit ihnen zu reden, und einer von ihnen habe durch diesen Kanal einen Brief erhalten. Der Verdacht, welchen man bereits gefasset, wurde dadurch sehr vermehret, weil der Officier, welcher sich ihrer Papiere bemächtigte, von einem unter ihnen ganz inständig ersuchet wurde, ihm nur einen Brief wieder zurück geben, woraus man schliesset, daß in demselben Sachen von äuserster Wichtigkeit enthalten sind. Es wurde dieser Brief nebst den übrigen Schriften dem Gouverneur eingeliefert. Der Graf Pallavicini wird disen Abend dessen Reise nach Wien antreten. Er hat seine Equipage an seinen Nachfolger verkauft, dessen Ankunft man hieselbst alle Tage entgegen siehet. Er hat denselben auch alle seine italientschen Domestiquen überlassen. Die Genueser, welche in das Parmesanische bis an die Burg vom Taro eingedrungen waren, haben sich auf Annäherung unserer Truppen in die Grafschaft Bobbio retiriret.

Braband.

Mastricht, vom 26 Sept.

Die feindliche Armee beginnet sich zu bewegen, um die Winterquartire zu beziehen. Das Corps des Grafens von Estrees, hat sich in den Campement von Tongern verfüget u. nimmt also nach der Reihe die Campements, welche die grosse Armee verläsft ein, biß alle Truppen an den Ort ihrer Bestimmung angelangt seyn werden. Dieses wird den 12 bevorstehenden Monaths, wie solches der Marschall von Sachsen den König versprochen, geschehen seyn.

Holland.

Haag, vom 24 Sept.

Die Franzosen halten Lillo annoch eingeschlossen, und man glaubet, daß sie solches mit den ersten förmlich belagern werden. Die Kaiserlichen arbeiten seit 2 Tagen an einem Retrenchement ohnweit Oudenbosch, dieses ist die einzige Gegend, welche vermögend den Feind aufzuhalten um nicht ferner einzudringen, daferne es nur gnugsam bes-

stiget wird. Der Hr. Gen. Burmannia, fähret gleichfalls fort, die Linien, welche er vor einen Monat angefangen, zu verfertigen. Die Franzosen machen solche Anstalten, als wenn es Breda oder das Campement von Oudenbosch gelten soll, man glaubet aber daß solches nur Verstellungen sind. Die Provinz Seeland, hat den Prinzen von Oranien zu ihren Erbstadthalter erkläret. Einer von den ersten Magistratspersonen hat sich der Wut des Volkes zu entgehen, unsichtbar gemacht.

Deutschland.

Danzig, vom 16 Sept.

Der schwedische Envoje, welcher am sächsischen Hofe residiret hat, ist hier durch gereiset, um an den rußischen, in gleicher Qualität zu gehen, allwo anitzo viele Sachen von Wichtigkeit abgehandelt werden. Die Kaiserin von Rußland, welche mit den Grafen von Tessin gantz nicht zu Frieden ist, unendlich wegen der Kunstgriffe piquiret durch welche die französische Parthey den Sieg erhalten und obbemeldten Grafen in dessen hohen Posten bey den Tronfolger conserviret. Die neuen Tractaten der Krone Schweden mit verschiedenen auswärtigen Mächten, geben dieser Prinzessin gleichfalls sehr grosse Ursache zum Misvergnügen. Sie betrachtet dieselbe als solche welche Ihr suchen Gesetze vorzuschreiben und welche von weiten Materialien einen neuen Krieg in Norden anzuzünden, und den Brand biß am Eißmeer zu erregen, herbey tragen.

Franckfurt, vom 20 Sept.

Den 17 dieses Monaths hat man zu Hanau, die Geburth des neugebohrnen Prinzen, mit welchen Ihro königl. Hoheit die Gemahlin des Durchl. Prinzen Friederich von Hessen glücklich entbunden worden, mit vieler Pracht gefeyert.

Wien, vom 24 Sept.

Das ausgestreuete Gerüchte, als ob Se. kaiserl. Majest. gesonnen wäre, dero Hn. Bruder des Prinzen Carls königl. Hoh. das Großherzogthum Toscanien abzutreten, als auch Ih. Majest. die Kaiserin denselben zum Generalgouverneur über alle dero in Italien besitzende Länder zu ernennen gesonnen wären, so glaubet man gleichwohl, daß solches nicht eher als nach erfolgtem Generalfrieden geschehen werde. Die

unvermuthet erfolgte Eroberung von Bergen op Zoom, hat hieselbst zu vielen Conferenzien Anlaß gegeben, welche von Ih. kaiserl. Maj. in höchster Person beygewohnet worden. Es ist hierauf den General Bathiani die Ordre zugesandt worden, daß da bekannter massen die Belagerung dieser Vestung dem Feinde über 30000 Mann gekostet, und dadurch dessen Armee sehr geschwächt worden, also er dahin zu sehen hätte, die sämmtliche alliirte Armee zusammen zu ziehen, um dem Feinde die ferneren Progressen zu verwehren, und bey Gelegenheit eine Schlacht zu wagen. Es gehen anitzo zwischen hier und Petersburg die Courriere ab und zu, wie denn allererst gestern einer von den kaiserl. Abgesandten Hrn. Baron von Breitlach allhie anlangte, von dessen Depechen man soviel vernommen, daß obbemeldter Gesandte vom rußischen Hofe die veste Versicherung erhalten, daß ohngeachtet gedachter Hof, wegen gewisse bekannte Umstände dieses Jahr nicht im Stande gewesen, dessen Engagements in allen Stücken zu erfüllen, derselbe dennoch solche Ordres gestellet, daß die versammleten Truppen bereit und zusammen gehalten werden sollten, um im Frühjahr solche Mesures zu nehmen, welche zum Vergnügen der verbundenen Mächte ausfallen würden. Durch einen gestern aus Italien angelangten Courier vernimmt man, daß, nachdem die combinirte österreichischsardinische Armee in verschiedenen Colonnen ihren Marsch gegen die Gränzen der Grafschaft Nizza angetreten, als hätte der Marschall von Bellisle sich über den Varo nach der Provence retiriret, als würde die combinirte Armee, sobald man nur die Artillerie über die hohen Gebürge gebracht hätte, der Bellislischen Armee dahin auf dem Fusse folgen, wie denn die leichten Truppen schon bis an der Stadt Nizza streiffeten. Und hoffte man also, daß dieser Streich der gemeinen Sache einen guten Ausschlag geben werde.

Hannover, vom 29 Sept.

Durch verschiedene von der allurten Armee bey Mastricht abgefertigte Expressen vernimmt man, daß der Herzog von Cumberland schon den 23 die Ordre zum Marsch ertheilet. Wie denn auch ein Corps von 4000 M. leichte Reuterey über Eindhofen gegen Breda voraus gerücket, um der nachfolgenden grossen Armee die Fourage herbey zu schaffen, wie denn gleich hierauf der gröste Theil von denen über die Maas ste-

henden Regimentern über diesen Strohm gesetzet, es wäre aber der würkliche Aufbruch biß dahin ausgestellet, daß man zuförderst sehen wolle, wohin sich die bey Tongern unter dem Marschall von Sachsen befindl. und wohl verschanzte französische Armee anitzo wenden mögte. Den 23 ist der würkl. Aufbruch des Königs von Frankreich über Brüssel nach Paris erfolget, welcher vor dessen Abreise den Marschall von Sachsen eine Charte Blank ertheilet, um nach selbst eignen Gutdünken zu agiren. Sonsten continuirte die Desertion noch stark unter den französ. Truppen. Die Vermuthung, als ob die bey dem Herzog von Cumberland aus dem Haag angelangte Fremde Ministers wegen eines Generalfriedens an denselben abgefertiget worden, ist ungegründet, vielmehr so vernimmt man, daß ihre aufhabende Commißiones in Erweiterung und noch mehrere Befestigung der einmahl errichteten Allianz bestanden. Von der Armee des Grafen von Löwendahls vernimmt man, daß dieselbe abermahls mit 10000 M. aus der Armee des Grafen von Sachsen verstärket worden, worauf denn derselbe gegen Lillo angerücket, und selbiges nebst allen übrigen an der See und Schelde gelegenen Schanzen förmlich belagert hätte. Die bey Breda und Steenbergen gestandene Truppen haben sich auf Ordre des Herzogs von Cumberland mit einander conjungiret, und ist also der Graf von Schwarzenberg mit der in 45000 M. bestehenden Armee in vollem Aufbruche gegen Antwerpen und Lillo begriffen, also daß man alle Augenblick einer Batallie entgegen siehet.

Rußland.

Petersburg, vom 12 Sept.

Es hat der rußische kaiserl. bey dem Hofe des Schach Nadyrs in Persien gestandene Ambassadeur Knäs Galezin, durch einen Expressen einberichtet, daß in Persien eine fast allgemeine Rebellion, welche sich immer weiter aller Orten ausbreitete, entstanden, so, daß alle fremde Minister sich zu retten genöthiget worden, daher gedachter Minister, seine Rückreise nach seinem Hofe antreten müssen, welchen man täglich allhie erwartet, nach dessen Ankunft man gar leicht erfahren wird, aus welcher Bewegung diese Rebellion entstanden. Weil auch nach dem eingesandten Bericht des

Gouverneurs von Kiow und St. Annaburg, die unter den crimischen Tartarn gegen ihren Chan angezettelte Uneinigkeit dermassen Ueberhand genommen, daß eine Horde die andre durch die ganze Wüsteney von 100 Meilen, biß an die rußischen Gränzen einander verfolgten, welche auch nicht unterliessen auf dem rußischen Gebiethe allerhand Unfug auszuüben, und von den rußischen Unterthanen nicht nur Geld, sondern auch Lebensmitteln zu erpressen, auch wohl gar, im Weigerungsfall zu Rauben und zu Plündern. So ist dem rußischkaiserl. zu Constantinopel befindl. Bothschafter, Hrn. von Veplusef, der Befehl zugefertiget worden, wieder dergl. Gewalt dem Großvezier triftige Vorstellung zu thun, und deswegen Satisfaction zu pretendiren, anbey auch zu eröfnen, daß man wiedrigenfals genöthiget seyn würde sich solche selbst zu verschaffen, folglich die Tartern aller Orten zu verfolgen, und als offenbare Feinde zu begegnen. Es sind hierauf alle cosakische Horden aufgebothen worden, sich längst den Gränzen zu postiren, welche denn auch zugleich mit regulirter Miliz verstärket worden, um den Tartern den Rückweg zu weisen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wegen der von dem engl. Negotianten pretendirten Forderung, ist der Rath dieser Tagen ausserordentlich versammlet gewesen.

Schweden.

Stockholm, vom 24 Sept.

Wir haben hieselbst die Carga von dem in Gothenburg aus Canton in China angelangten reichen Retourschif erhalten, und da der Verkauf der mitgebrachten kostbaren Wahren in kurzen vor sich gehen wird, als haben verschiedene Kaufleute und andere Personen sich bereits dahin verfüget, um der hierüber angestellten Auction mit beyzuwohnen. Die Directeurs der ostindischen Compagnie haben verschiedene mit übergebrachte Kostbarkeiten ausgeschiffet, um mit dieselben die hohen königl. Herrschaften in aller Unterthänigkeit aufzuwarten. Da auch bekandtermassen das Commercium nach China sich in kurzen ansehnlich vermehret hat, als werden in diesem Jahr annoch 2 Schiffe ausgerüstet, um bey erster guter Witterung wieder in der See zu stechen. Aus Lapland wird berichtet, daß der Winter bereits dergestalt

eingefallen, daß alle Flüsse mit Eis beleget worden, daher alle dahin gehörige, als die nach Finnland destinirte Schiffe, welche mit Getreyde und andern Nothwendigkeiten geladen sind, sich zur Rückreise dahin anschicken. In Finnland sind alle Magazins auf königl. Ordre dergestalt mit Korn angefüllet worden, daß nicht allein die Zahlreichen Truppen, sondern auch alle Einwohner biß auf künftiger Erndte damit versorget werden können. Indem nunmehro der Schluß des Reichstages herannahet, als ist sowohl den rußischen kaiserl. als allen andern fremden Abgesandten durch den Hrn. Reichsrath Grafen von Theßin im Nahmen Sr. königl. Maj. notificiret worden, daß die gesammten Rechstagsschlüsse dahin zieleten, um mit ihren allerseits hohen Principalen das einmahl errichtete gute Verständniß beständig zu continuiren. Von dem zwischen uns und dem König von Preussen errichteten Defensivtractat kann mann so viel berichten, daß in demselben Se. königl. Maj. an Se. königl. Maj. von Preussen im Fall eines Angriffs 4000 M. zu Pferde und 2000 M. zu Fuß; dahingegen Se. Maj. von Preussen sich verbunden der Krone Schweden 9000 Mann mit einem convenablen Zug Artillerie darzustellen. Diese verglichene Truppen sollen durch denjenigen Prinzen, welcher sie schicken wird, unterhalten werden. Aber derjenige Prinz welchem solche zugeschicket werden sollen, wird die Fourage und Lebensmittel herbey schaffen. Diese Allianz, soll 10 Jahr nach einander währen, und hernach wiederum verneuret werden. Die rußische Kaiserin, soll gleichfalls eingeladen werden, diesem Allianztractat beyzutreten. In einem besondern Articul verbinden sich Se. preuß. Maj. die Thronfolge des Herzogs Adolph Friederichs und dessen Nachkommen zu guarantiren.

Zu wissen sey hiemit, daß am 4ten Octob. des Abends zur gewöhnl. Zeit, in Hamburg auf dem Eimbeckschen Hause öffentlich sollen verkaufset werden ein in der kleinen Reichenstrassen an der Wasserseite belegenes, und mit einer steinern Vorsetzen wohlversehenes Erbe, bestehend in zwey wohl aptirten Wohnhäusern, nebst einen Wohnkeller, wobey dem künftigen Käufer zur Nachricht dienet, daß 4300 Mck. vor der Hand darinn bleiben können, und soll dieses Erbe nur zu 5000 Mck. Species eingesetzet werden. Mehrere Nachricht ist bey dem Auctionair Bernegau zu erfragen.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 5 Oct.

Italien.

Genua, vom 7 Sept.

Am Montage sind hier 2 Fahrzeuge mit frische Truppen und Kriegsbedürfnüsse von Nizza angelanget, und vorgestern sind 2 von unsern Galeeren von daher zurückgekommen, mit der Nachricht, daß in kurzen 5 Bataillons spanische und französ. Truppen von Villafranca hieher transportiret werden sollen, auch daß der Herzog von Richelieu in kurzen anhero kommen würde, um allhier in demselben Caracter, welchen der verstorbene Herzog von Boufflers besessen, zu commandiren.

Neapolis, vom 7 Sept.

Der Marquis Palanha, welcher von dem Volk zu ihrem Vorsteher erwählet worden, nahm vor ohngefähr acht Tagen Besitz von dieser Würde. Das Present welches man bey

Gelegenheit des neugebohrnen Prinzen machet, wird bestehen in 752000 Ducaten, davon 650000 vor die Windeln, 90000 vor die Königin, und 12000 vor die anzustellende Festen seyn werden. Den 1ten dieses kamen unsere Galiotten aus den Häfen von Toscanien wieder zurück, sie hatten am Bord 37 Türken, welche sie zu Sclaven gemachet, und worunter sich 2 malthesische Renegaden befunden, welche vor diesen auf unsre Kriegsschiffe gedienet haben.

Rom, vom 9 Sept.

Den 1ten dieses sandte man die Häscherwache in der Juden Quartier, um ein Kind von 8 Jahren aufzuheben, welches durch 2 Jüdinnen, Schwestern von dieses, abgefodert worden, diese hatten sich angebothen Christinnen zu werden, und sich deswegen in das Hauß der Catechismusschüler eingefunden, um sich unterrichten zu lassen, wobey sie zugleich vorgegeben, daß ihre 3te Schwester, welche annoch von den Juden aufgehalten würde, eben denselbigen Vorsatz hätte. Es erhub sich hierauf ein grosses Gemürmel unter den Juden, welche sich gleich versammleten, um den Häschern sich zu wiedersetzen, diese welche verstärket worden, trieben die Juden in ihre Häuser, und wurden von denselben mit einem Hagel von Steinen begabet, solches zog eine Menge von Christen herbey, welche durch die Gewaltthätigkeit der Juden im Harnische gebracht worden, also, daß diesen Tumult zu stillen die Trummel gerühret und die Grenadiers im nächsten Quartier aufgebothen wurden, worauf man sich denn des Kindes bemächtigte und solches im Kloster brachte. Die Häscher, welche inzwischen durch 40 ihrer Mitbrüder verstärket worden, bemächtigten sich 15 Juden und brachten selbige ins Gefängnis. Den 4ten nahm man auf päpstl. Befehl, noch 18 welche sich in der nahgelegnen Kirche von St Gregorius versteckt hatten, gefangen, und nachdem man diese examiniret hatte, so wurden sie gleichfalls ins Gefängniß gestecket. Den 9ten wurden 4 von den Häuptern dieser Tumultanten auf den Platz Guialis aufgehänkt. Man spricht aber gegenwärtig, daß nachdem die Juden eine considerable Summa Geldes an Strafe erlegen müssen, diese Sache hiemit völlig gestillet worden sey.

Livorno, vom 9 Sept.

Man hat verschiedene Briefe von Genua, welche versichern, daß man daselbst ein noch viel grösseres Uebel als man bereits ausgestanden, befürchte, und daß dieserwegen viele Einwohner, welche nach Aufhebung der Belagerung wieder zurück gekommen von neuen ihre Sachen an andre Oerter in Sicherheit brächten. Auch suchte das Gouveraement, mit guter Manier das Volk zu Niederlegung der Waffen zu bewezen, und da dieses ohne Frucht, so wäre man genöthiget worden, an verschiedenen Personen, welche sich gewegert der Obrigkeit Gehorsam zu leisten, die Schärfe zu gebrauchen. Die Furcht der Genueser hat sich auf den Bericht daß die Kaiserlichen in 3 Colonnen aufs neue gegen der Revier de Levante im Anzuge wären sehr vermehret, eine dieser Colonnen gehet durch Cento Kruce, die 2te durch das Thal von Magra und die 3te durch Grafognana und das Land von Tivzano, um also nach Massa zu gelangen. Die engl. Flotte hat sich in kurzem 5 florentinische Schiffe und noch 2 andre Schiffe, welche mit Holz vor Genua beladen waren, wie imgl. einer Barke so mit Kaufmansgüthern beladen bemächtiget. Sie haben auch ein kleines Schif von hier mit Lebensmitteln auf Genua beladen verbrannt. Zu Villafranca befinden sich verschiedene Fahrzeuge, so destinirt sind die Soldaten, Kranken und die Bagage der französ. und spanischen Armee nach Antibes zu transportiren. Diese schicken sich an, den Varo wieder zu repaßiren. Verschiedene Nachrichten geben, daß der Infant Don Philip und der Herzog von Modena sich nach Aix begeben werden. Man hat zu Florenz die Oberaufseher der Zeughäuser in Arrest gezogen und man arbeitet an deren Proceß, solche haben sich von den Genuesern bestechen und diese Provision zukommen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 24 Sept.

Dienstag Morgen, ist man den König zu Versailles vermuthen. Die Armee unter den Marschall von Löwendahl wird vors erste nicht die Winterquartire beziehen sondern nach Eroberung von Lillo die übrigen Forten an der Schelde wegnehmen. Den Antheil, welchen unser König in den Defensivtractat zwischen Schweden und Preussen genommen, hat

uns alle Furcht von einer bevorstehenden Ruptur mit einer sicheren Macht entrissen, indem alle Vorschläge, welche von andern Höfen an diesen Hof geschehen, sämmtlich verworfen worden, welches unsren Waffen einen guten Ausschlag prognosticiret.

England.

London, vom 26 Sept.

Das Kriegsschif die Tilbury, welches von Pleymouth absegelte, um sich mit 5 andern Kriegsschiffen zu der Escadre des Admirals Warren zu verfügen, ist daselbst wieder eingelauffen, indem sie einigen Schaden an Masten und Tauen erlitten. Es gehet die Rede, daß vor Seiner Durchlauchten dem Herzoge von Cumberland vortheilhafte Sachen auf dem Tapete seyn, und wird derselbe gleich nach Endigung der Campagne anhero retourniren. Vorgestern ward ein Staatsbothe an den Chef der Escadre Mitchell nach Flußingen versandt, von wannen gestern der Lieutenant Harrington, mit Depechen von obbemeldten Hn. Mitchell hieselbst arrivirte. Es läuft ein Gerüchte, daß die Eagle von Baston bey dessen Ankunft zu Häll die Zeitung gebracht, als ob die Franzosen Annapolis Sojal in America sich bemächtiget hätten. Es erfordert dieses aber Bestätigung. Das Kriegesschif die Comeetbombe hat ein reichbeladenes französisches Schif Kap Breton genannt, aufgebracht. Von Gosport hat man vom 21, daß der Admiral Watren den Dienstag vorher, mit der Jagd der Kommissaris, von St. Helena heftig krank zu Portsmouth angelanget sey. Den 20 des Nachmittags sind die Kriegsschiffe der Devonshire, Edenburg, der Hamptoncourt, der Regenbogen, der Löw und Jarmouth, benebst die Branders der Vulkan und Dauphin, mit der Chaloup der Scorpion, unter dem Commando des Kapitains Moyston von St. Helena in der See gestochen, das Kriegsschif St. Georg, welches obbemeldter Admiral Warren geführet hat, ist zu Spiethead zurück gekommen. Verschiedene Officiers, welche zu der Escadre des Admirals Boscaven gehören, haben Ordre sich in aller Eil am Bord ihrer ihnen destinirten Schiffe zu begeben. Auch haben eine Compagnie Ingenieurs, Bombardiers und Artilleriebediente Ordre, sich am Bord obbemeldter Escadre einzuschiffen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1108
DFG

Am Sonnabend wurde ein Train Artillerie von Wolwich am Bord dieser Escadre gesandt. Das Kriegesschif die Sirene von 40 Kanonen, welches zu Chattam lieget, soll an Mannschaft verdoppelt werden und im Kanal kreutzen. Es ist gleichfalls Order gegeben, in aller Eil 4 Schiffe jedes von 20 Kanonen, 3 Chaloupen und verschiedene bewehrte Lichters fertig zu machen, um sich bey der Escadre des Admirals Mitchels zu verfügen. Es sind durch die Franzosen 6 von unsern Schiffen genommen, von welchen 5 mit Gelde gelöset sind. Man hat Nachricht über Constantinopel, daß der grosse Mogol denen auf Pondichery in Ostindien wohnenden Franzosen andeuten lassen, denen Engländern das Fort St. Georg und Madras wieder zu restituiren, oder zu gewärtigen, daß er Repressalien gebrauchen würde. Die Directeurs unsrer ostindischen Compagnie haben Ordre gegeben, jedes ausgehendes Schif mit 280 Mann, auch überflüßig mit 4 Pulver, Gewehr und Säbels zu besetzen, um die Franzosen wieder aus Madras zu vertreiben, welches sie noch mit 500 Mann besetzet halten; das Fort St. Georg aber haben sie geschleifset. Der Graf von Bentink ist gestern mit seinen beyden Söhnen, zu Wasser nach Greenwich gereiset, um von da mit der Jagd Charlotte ferner nach Holland überzugehen. Der Autor des Dayly Avertiser, hatte in seinen gedruckten Nachrichten vom 23 dieses gesetzet: Daß Bergen op Zoom durch die Verrätherey etlicher bayerscher Truppen eingenommen worden, welche das Fort Deden besetzet gehabt, und den Franzosen den Eingang in denselben ohne Wiederstand erlaubet, welche also dadurch Gelegenheit erhalten, die Breschen in den beeden Bastions Pucelle und Cochorn unvermerkt zu besteigen, und sich folgends der ganzen Stadt zu bemächtigen. Der Churbaierische Minister hat dieserwegen gegen den Grafen von Chesterfield Klagen geführet und anbey angezeiget, daß dieser falsche Bericht desto anmerklicher, indem den Tag vor der Einnahme der Stadt die 3 baierischen Bataillons bereits in den Linien angelanget wären. Dieser Minister hat also verlanget, daß der Autor dieses ihm abbitten, wie imgleichen den Truppen, welche er so malicieuse verläumdet hätte, welches dieser denn auch gestern in seinen öffentlichen Blättern gethan hat.

Holland.

Haag, vom 25 Sept.

Man will wissen, daß der holländische Abgesandte in London noch eine ganz andre Commißion als bloß diese, welche die Generalaffairen von Europa betreffen, auf sich gehabt habe. Er habe nemlich dem König von Großbrittannien die Eröfnung thun müssen, daß eine gewisse hohe Potenz geneigt sey, durch eine mit dem Herzog von Cumberland zu schliessende Mariage das Band der Anverwandschaft beyder hohen Häuser noch weiter zu verknüpfen, wiewohl mit der Bedingung, wenn Se. großbritt. Maj. Dero Churfürstenthum diesen Prinzen abtreten wolten. Ob diese Zeitung einigen Grund habe, dafür kann man zwar nicht einstehen. Inzwischen ist doch dieses gewiß, daß das Parlement in England schon ehemals den König den Vorschlag gethan, daß Se. Maj. Dero Hauß in 2 Linien theilen möchten, von welchen die älteste hernach in England regieren, die jüngste aber das Churfürstenthum Hannover haben solte. Man kann sogar versichern daß erst vor 2 Jahren Se. großbritt. Maj. aus Affection zu dem Herzog von Cumberland auf diese Theilung bedacht gewesen sind, als welche von den Engländern für sehr vortheilhaft geachtet wird.

Braband.

Antwerpen, vom 25 Sept.

Der König hat an den Feldmarschal Grafen von Blet, das Gouvernement von Bergen op Zoom ertheilet, in welcher er auch zugleich das Commando über die Besatzung führen soll. Unser Bischof hat einen Befehl folgendes Inhalts abkündigen lassen:

Joseph Anselmo Franciscus, von Gottes und des heiligen Stuhls Gnaden, Bischof von Antwerpen ꝛc.

An alle und jede so dieses sehen und lesen hören, unsern Gruß.

Wir urtheilen es nicht nöthig zu seyn, Geliebte Brüder! euch den betrübten Zustand und die beweinenswürdige Beschaffenheit, worinn die Einwohner von Bergen op Zoom durch die Einnahme ihrer Stadt versetzet worden sind, vor die Augen zu legen. Es wird niemanden unter euch das Unglück so ihnen betroffen und dasjenige, welches sie erlitten

unbekannt seyn. Dieser Bewegungsgrund und das grosse Mitleiden, hat unsren ehrwürdigen Magistrat dahin gebracht, ihre Einwilligung zu einer Collecte in dieser Stadt, vor diese unglückliche und heftig betrübte Leute zu ertheilen. Diese wird den 2 October ihren Anfang nehmen und also 3 Tage herdurch continuiren.

Wie uns nun unsre Hirtenpflicht und väterliche Sorgfalt nicht erlaubet, so viel an uns lieget, dieses verdienstliche Liebeswerk zu verabsäumen; so vermahnen und bitten wir herzlich allen Pastoren und Predigern dieser Stadt, ihren Zuhörern künftigen Sonntag diese Sache nach bestem Vermögen zu recommendiren, und in ihren Predigten die allerkräftigsten Bewegungsgründe sich zu bedienen, um in ihrer Zuhörer Herzen Mitleiden und Erbarmen, welches ein jeder seinen Nächsten zu leisten schuldig ist, zu erregen. Damit durch diese Almosen die Hungrigen gesättiget die Durstigen getränket und die Nackten gekleidet werden können. In der festen Versicherung, daß durch ein solches löbliches Liebeswerk, sie nicht allein einen gedoppelten leiblichen Seegen sich zu gewarten hätten, sondern auch an jenem Tage die süssen und angenehmen Worte unsers Heylandes anhören würden: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, = = bekleidet, ꝛc. Gegeben zu Antwerpen, den 22 Sept. 1747.

Vorigen Sonnabend langten hieselbst von Namur 900 Wagen mit Bomben an, welche bey der Belagerung von Lille und der beeden andern Forten gebrauchet werden sollen.

Brüssel, vom 27 Sept.

Die übrigen königlichen Haußtruppen, sind auf den Zurückmarsch nach Versailles begriffen, und es scheinet daß der Marschall von Sachsen die Armee in die Cantonirungs-Quartiere verlegen werde, biß das die Winterquartiere völlig reguliret seyn werden. Doch saget man daß die Alliirten annoch mit ihrem Lager an jener Seite der Maas aufbrechen werden. Einige Regimenter, welche das meiste bey der Eroberung von Bergen op Zoom erlitten, sind aus dem Lager des Marschalls von Löwendahl aufgebrochen, wovon 2 zu Mescheln und Molin angelanget sind, wo sie biß auf weitere Ordre liegen bleiben sollen. Auch versichert man, daß die Irrschen Regimenter in die Seeplätze, Dünkirchen und Calais, verleget werden, daß die 3 Battaillions von Sachsen und 2

Regimenter Cavallerie nach Ath aufbrechen, und daß der Herr Courten, mit ohngefehr 20 Battaillons zu Bergen op Zoom werde liegen bleiben. Man füget diesem bey, daß der Marschall von Sachsen den mehresten Theil vom Winter hieselbst zubringen werde, daß der Generallieutenant Saliere, unter demselben an staat des Herzogs von Boufewille als welcher nach Antwerpen gehet, commandiren werde, und daß der Marschall von Löwendahl das Gouvernement von Namur behalten werde. Der Generalmajor de Crimille, ist würcklich anitzo beschäfftiget die Winterquartire für die königliche Truppen zu reguliren. Aus Lüttig wird berichtet, das der General Trips den 23 dieses mit 1200 Husaren und 1300 Panduren nach Mastricht aufgebrochen ist, daher man vermuthet das die alliirte Armee gleichfals bald aufbrechen und nach der Seite von Herzogenbusch und Breda maschiren werde. Es wird dieselbe 18 Battaillons und 2 Oesterreische Cürassierregimenter in Mastricht liegen lassen. Der Herzog von Cumberland und der General Bathiani würden sich in kurtzen nach dem Haag erheben, um daselbst eine wichtige Handlung, die gemeine Sache betreffend zum Ende bringen. Briefe aus Antwerpen berichten, das alle Anstalten, das Fort Lillo zu bombardiren gemachet würden. Der König, welcher den Marschall von Sachsen zum Generalgouverneur der Niederlanden ernannt, kam allhier gestern Nachmittag um 3 Uhr von Hamal an, und ist als heute Morgen um 6Uhr nach Rißel gereiset, allwo Sr. Maj. diese Nacht zu Roy verbleiben werden. Ubermorgen aber hoffen dieselbe in Versailles zu seyn. Es läuft ein Gerüchte daß ein Friedenscongreß in Berlin werde gehalten werden.

Deutschland.

Danzig, vom 19 Sept.

Man hat Zeitung, daß Thamas Koulikan, Schach in Persien, durch einen seiner Bedienten ermordet sey, welches in Orient eine neue blutige Schaubühne vorstellen mögte. Dieser Bedienter ist durch einen Enkel des Schachs dazu erkauffet worden, welcher sich Ali Koulikan nennet und gegen seinen Großvater aufgestanden war.

Die Zeit lehret alles

1747. No: 158

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 6 Oct.

Italien.

Florenz, vom 10 Sept.

Man vernimmt, daß der Baron Theodor von Neuhof, welcher dieser Tagen von hier abgereiset, sich nach einem Landguthe, welches nicht ferne von Pistoja gelegen ist, begeben habe, ohne seine Reise ferner fortzusetzen. Weswegen man vermuthet, daß desselben andermaliges Unternehmen gegen Corsica abermals misgerathen sey, um so viel mehr, da der Befehlshaber von die Mariners, welcher zu Porto Ferrajo lieget von Wien die Ordre erhalten, die 50000 Kronen, welche man denselben zu Ausführung dieses Unternehmens zugestanden hatte, wieder nach Livorno zurück zu senden. Unsre Regierung hat auch gleichfalls von Wien den Befehl erhalten, in Ansehung der mit dem Kaiser als Großherzog von Toscanien und der ottomannischen Pforte

aufgerichtete Tractaten, ein kostbares Geschenk verfertigen zu lassen und solches nach Constantinopel zu versenden. Es läuft ein Gerüchte, daß der türkische Kaiser ein kostbares türkisches Gezelt an den König von Frankreich zur Verehrung übergesendet habe.

Bologna, vom 12 Sept.

Mit den letzten Briefen aus der Lombardie hat man, daß die österr. und sardin. Armee noch in 3 Corpsen vertheilet liegen, worunter das eine unter Commando des Königs von Sardinien sich zu Demont befünde, die Franzosen verschanzten sich ohne sich ihm zu nähern. Das 2te unter dem General Browne marschirte gegen Briancon, um von der Seite in Frankreich einzubrechen. Das 3te unter dem General Leutrum schiene nach Villafranca aufzubrechen, allwo die Spanier sich stark verschanzet hätten. Dennoch so zweifelt man sehr, daß in diesem Jahre etwas wichtiges vorfallen werde.

Turin, vom 11 Sept.

Indem die Jahreszeit zu weit verlauffen, um in diesem Feldzuge etwas wichtiges vorzunehmen, so glaubet man, daß sich der König begnügen werde, dieses Jahr die Absichten der Feinde vernichtet zu haben, und daß also dessen Truppen ehestens die Winterquartiere beziehen werden, und also Se. Maj. bald hier zurück vermuthet wird. Es sey nun wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß auf diese Stunde noch nichts von Wichtigkeit vorgefallen, indem beyderseitige Armeen sich noch in voriger Stellung befinden.

Savoyen.

Den 16 dieses lag des Königs Armee annoch nicht weit von Demont, und man vernimmt nicht daß solche seither einige Bewegung gemacht hat. Die feindliche bleibet in ihren Trenchements liegen, und dieweil in wenig Tagen viel Schnee auf dem Gebirge gefallen ist, so glaubet man nicht daß in diesem Feldzuge auf den Grenzen des Delphinats etwas vorfallen werde, sondern vielmehr daß beiderseits Truppen jetzterer Tages die Winterquartiere beziehen werden.

Schweitz.

Geneve, vom 23 Sept.

Aus Savojen hat man Nachricht, daß wegen des auf den

Alpen gefallenen Schnees die kaiserl. und sardinische Armee, welche schon mit der Avantgarde in dem Delphinat eingerücket waren und einige Oerter daselbst occupiret hatten, genöthiget worden sind, sich wieder zurück zu ziehen, so daß nunmehro obbemeldte Armee gerades Weges auf Genua marschiret.

Provence.

Aus dem französ. Lager zu Guilestre, vom 16 Sept.

Den 13 dieses ist der Hr. von Villemur benachrichtiget worden, daß ohngefehr 1000 Piemonteser und Oesterreicher gegen unsern Gränzort l'Arche angerücket wären. Hierauf hat er einige Piqueten aus seinem Lager zu Tournon abgeschickt, um den Feind an der Seite anzugreiffen, indem er selbigen in der Mitte anfallen thäte. Aber da die Feinde die die Nachricht von unserm Marsch erhalten, haben sie sich zurück gezogen. Beyderseits hat man ein grosses Feuer gemacht, wir haben an Verwundeten, nebst dem Grenadierhauptmann von dem Regiment Perigord, 8 Gemeine und an Todten 5 bekommen. Die Feinde haben 10 Gemeine verlohren. Die Zahl ihrer Verwundeten ist uns unbekandt. Wir haben einen Theil von ihrem Lager abgebrennet, und sie biß an den Barricaden verfolget. Heute sind die Brigades von Bourgogne und von Poitou, deren die erste zu Tournon und die andere zu Vars gestanden hat, unter Anführung des Brigadier, Ritters von Grollier nach Vence bey Nizza abmarschirt, allwo selbige den 26 dieses ankommen sollen. Die Brigade von la Rocheaimond, welche zu Vars lieget, soll Morgen unter Anführung des Generalmajors Grafen von Mailly denselbigen Marsch antreten, und den 27 dieses zu Vence eintreffen. Zwey Bataillons von dem in spanischen Diensten stehenden Schweizerregiment von Secherieliers sind von St. Michael in Savoyen aufgebrochen, um unsere Gränzen des Bergs Genette zu verstärken. Von denen zum Unterhalt unserer Armee zusammen gebrachten Ochsen sind 150 wegen Mangel des Futters und wegen des schlechten Wassers crepirt. Wir befürchten, daß es denen übrigen 200 nicht besser gehet, welches unsern Völkern den Unterhalt abnehmen thut.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1115
DFG

Braband.

Oudenbusch, vom 28 Sept.

Vor einigen Tagen ist das Dorf Wouw von die Franzosen verlassen und seither haben die österr. Truppen unter den Nahmen von Licaniers solches wiederum besetzet. Man giebet vor, daß die Feinde in kurzen die Winterquartiere beziehen, in welchen Fall die Unsrigen dergl. thun werden. Der in kurzen gefallene schwere Regen wird beede Partheyen ohnedem von selbst wohl hierzu nöthigen.

Deutschland.

Wien, vom 27 Sept.

Durch den vom kaiserlichen Abgesandten in Constantinopel als gestern angelangten Courier hat man die Nachricht erhalten, daß sich die leidige Seuche daselbst und in dem ganzen türkischen Gebiethe geleget, und hätte man Hofnung, daß solche in kurzen gänzlich aufhören, und also die Communication mit dem kaiserl. Gebiethe wieder völlig hergestellet werden würde. Inzwischen so wäre gleichwohl an die Gränzgouverneurs die Ordre geworden, die Postirungen an denen Gränzen noch ferner bis auf weitre Ordre zu continuiren. Weil auch auf den 4 Oct. das hohe Namensfest Sr. Majest. des Kaisers einfallen wird, als lebet man hieselbst der Hofnung, daß gegen solcher Zeit die hohe kaiserl. Herrschaft anhero kommen und ihr beständiges Verbleiben in hiesiger kaiserl. Burg nehmen werden. Es sind gestern und heute 2 Couriers von der combinirten österreichisch-sardinischen Armee hieselbst angelanget, welche von daher mitgebracht, wie der Marschall von Bellisle mit seiner ganzen Armee sich jenseits des Varo befünde, und nur das Schloß zu Ventimiglia und einige andere kleine Forten besetzt gelassen hätte. Als wäre vor gut befunden worden die Armee in 2 Corps zu vertheilen, und mit der einen über Briancon im Oberdelphinat einzudringen, welches denn soviel gefruchtet, daß die Franzosen sich zu Antibes und Aix zu verschanzen angefangen. Man ist demnach der Meinung, daß die combinirte Armee trachten werde, in der Provence oder dem Delphinat die Winterquartiere einzurichten. Aus dem nicht weit von Savona befindl. Lager des Generals Nadasti will man Nachricht haben, daß die zu Genua aus verschiedenen

Nationen befindl. Truppen sich öfters im Gesicht des kaiserl. Lagers sehen liessen, und sich stelleten solches anzugreiffen, und Savona zu belagern. Gemeldter General aber hoffte, bey Ankunft der grossen Armee mit dieser stolzen Republick diesesmal bald fertig zu werden.

Frankfurt, vom 29 Sept.

Man siehet allhier eine Inscription von einen aufgeweckten Kopf auf die Eroberung von Bergen op Zoom verfertiget, folgendes Inhalts:

Hier liegt eine Jungfrau in ihrem Blute,
die zwar ihrem Liebhaber
viele Mühe gemacht,
und die halbe Welt beredet hat,
daß sie eher ihr Leben
als das Kleinod ihrer Freiheit
aufgeben würde:
Solches aber
unversehens
auf den ersten Anfall
und an der Seite ihrer Beystände
verlohren hat.
Lerne Wanderer
daß keine Vestung die oben offen ist,
unüberwindlich;
und keinem Maul zu trauen sey.
Vivat Löwendahl,
der diese Sprache und das Handwerk verstehet.

Dresden, vom 26 Sept.

Am 22 dieses wurde unsre Stadt in grosses Schrecken gesetzet, indem besagten Tages Abends nach 6 Uhr durch Unvorsichtigkeit eines Artilleriehauptmanns, Nahmens Schmidt, Feuer in das eine Laboratorium kommen, daß das dadurch entzündete Pulver ein groß Stück Wall und Mauer an der so genannten Venus mit entsetzl. Schlägen und Erschütterungen in Stücken gerissen worden, auch das auf diesen Wall gestandene Haus gänzlich im Feuer aufgegangen ist. Das Schrecken war unbeschreiblich groß, und das Feuer auf einmahl ganz entsetzlich. Die Steine sind weit und breit herum geflogen: doch ist niemand dabey verunglücket, als der Hauptmann selbst, welcher erbärmlich

verbrannt ist, und stehet dahin, ob er beym Leben bleiben wird; inzwischen hat er die Wache bekommen. Die übrigen Feuerwerker sind zu ihrem Glück kurz vorher nach Hause gegangen. Gestern wurde ein hiesiger Goldarbeiter begraben, welcher ohnweit dem Zeughause ein Haus hat, und weil er das Feuer, als er eben in der Wilschen Gasse ist, aufgehen sieht, erschrickt er dergestalt, daß er sogleich todt bleibet. Ein gewisser Generallieutenant ließ sich gleich zu der Zeit in einem Kahne über die Elbe setzen, und ist in grosser Lebensgefahr gewesen. Er hat sich aber wegen der vielen Steine, die auf der Elbe recht wie geflogen, im Kahne auf das Gesichte gelegt, und also noch unbeschädigt davon gekommen.

Hannover, vom 1 Oct.

Vermittelst eines Schreibens von einem hohen Officier aus dem all. Lager vernimmt man, daß nachdem den Herzog von Cumberland in Erfahrung gekommen, daß nach der Eroberung von Bergen ob Zoom die Bemühung des Generals von Löwendahl sich dahin erstrecke te killo und die andren an der Scheide befindliche Fortressen, annoch vor Endigung dieses Feldzugs sich zu bemächtigen, als hat obbemelster Herzog das Lager des Generals von Schwarzenberg bey Oudenbusch sehr verstärket um denselben im Stand zu setzen den Feind anzugreiffen. Inzwischen Se. königl. Hoheit gleichfals im Begrif stünde mit der grossen Armee aufzubrechen, um den Marschall von Sachsen aus dessen vortheilhafte Situation zu delogiren.

Rußland.

Petersburg, vom 5 Sept.

An Hofe werden viele Anstalten gemachet um den Nahmenstag unser allergnädigsten Souverainin mit aller Pracht zu feyern, und an diesen Tag wird eine grosse Promotion in Civil- und Militär-Stande vorgehen. Nachdem alle Kornmagazine in diesem Reiche wohl versehen sind, so ist nach Riga und Reval die Erlaubnis gesandt den Fremden Kauffleuten ihre Ladung einnehmen zu lassen.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Der Wahn betreugt. Dieses ist eine Wahrheit, welche

man im gemeinen Leben mehr als zu oft erfähret, und viele theils lustige, theils klägliche Exempel bestätigen. Wie viele Concepte werden nicht formiret? wie viele Desseins werden nicht abgefasset? und da solche Krebsgängig werden, so heisst es am Ende: der Wahn habe ihm betrogen.

So gehets im gemeinen Leben und gleichfalls bey Kriegs- und Welthändeln. Z. E.

Der Wahn betreugt. Dieses kann man in Frankreich sehen, bey allen Triumph, welchen der König über seine Feinde meynet erhalten zu haben. Bey aller Freude, welche dieserwegen angestellet werden. Ja kurz, bey allen erhaltenen Conquetten. Wird das Volk glücklicher? das Land reicher? vermehren sich die Einwohner? blühet das Commercium? Von allem diesen das Gegentheil. Was mag denn doch wohl alle diese Freudensbezeigung verursachen? Der Wahn, ihren König gröser und dessen Macht vermehret zu sehen. Inzwischen wird das Land ärmer, und die Städte und Dörfer von Einwohnern entblösset. Jedermann sehnet sich nach den Frieden und befürchtet daß noch endlich das Spiel umschlagen, und sie wie ihre Nachbaren, den Tisch für fremde Gäste decken mögten.

Der Wahn betreugt. Dieses kann man an Bergen op Zoom sehen, wie viele Wetten sind nicht geschehen, daß diese Jungfer ihren Kranz erhalten und der Marschall von Löwendahl mit einen Korb abziehen würde, allein der Wahn hat sie betrogen. Bergen op Zoom ist wieder alles Vermuthen ihres Kranzes beraubet worden.

Der Wahn betreugt. Dieses erfährt anitzo mit ihren Schaden die Republick Holland; der gegenwärtige Vortheil der Handlung, mit Ausschliessung ihrer Nachbahren, daß süsse Versprechen einer benachbarten Puissance und ich weiß nicht was sonsten, hatte sie fast gäntzlich eingeschläffert, daß sie den nicht weit von ihnen aufgehenden Brand mit Ernst zu löschen sich nicht bemüheten. Nun aber da ihnen das Rauche zurückgekehret wird, wollten sie gerne löschen wenn sie nur könten; allein nun ist es fast zu spät, und heist es nunmehro Hannibal ante Portas und daferne nicht ihr neuerwehlter Dictator als ein ander Scipio durch seine Mitverbundene, dem Feinde an andern Oertern was zu schaffen geben wird, oder auch hohe Mittler, ihnen nicht einen gu-

ten Frieden zu Wege bringen, werden sie gnug zu thun haben, ohne Gefahr aus dem Spiel zu kommen.

Der Wahn betreugt. Dieses siehet man in der spanischen Affaire. Wie oft haben wir von daher einen geschlossenen Particulairfrieden, wie oft wird solches auch nicht wiedersprochen, so daß uns die Zeit allererst aus diesen Irrgarten heraus helfen kan.

Der Wahn betreugt. Dieses sihet man bey dem vielköpfigten Thier in Amsterdam, Haag, Nimwegen und mehreren Oertern in Holland, welche bey der herannahenden Gefahr und die dadurch verursachte Verwirrung im Staate, denen dirigirenden Hrn. zur Last legen wollen und Verräther suchen wo keine zu finden sind, da doch vielmehr die Zeiten und Conjuncturen alles dieses verursachet, und da vielleicht der eine oder der andere etwas versehen und sich durch des Goldesglantz blenden lassen, solches gleichwohl nicht allen Gliedern zur Last geleget werden kann. Wie denn auch von den Prinzen von Oranien dem Tumult durch ein kräfftiges Edict klüglich vorgebauet worden.

Nachricht:

Ob man sich gleich Anfangs den Beyfall und guten Geschmack der Leser bey Herausgabe der Poetischen Zeitung versichert hielte, so hat sich doch das Gegentheil gewiesen, daß man sich daher genöthiget siehet mit dem abgewichenen Sonnabendsstücke den Schluß zu machen, weil man dem Publico ohne zu merklichen Schaden nicht weiter dienen kann. Man wird also den Neid und die Gewinnsucht hinführo Raum lassen, nebst andern Poet. Gedanken die Krambuden anzufüllen. Weil man aber auch weiß, daß unterschiedliche Liebhaber es gerne fortgesetzet sehen möchten, so ist man gesonnen, das ganze Werk nebst Verbesserung genauer Nachsicht und Zuthuung der noch fehlenden Stücke, in einem andern Octavbande mit den dazu gehörigen und andern Kupfern, unter Pränumeration von 1 Gulden zu drucken. Es können sich also die Liebhaber, welche zu pränumeriren gesonnen sind, bey dem Buchdrucker Rudolph Beneke auf Jacobi Kirchhof in Hamburg einfinden, und dieserhalb die Pränumerationsscheine empfangen. Die am Sonnabend abgebrochene Erzehlung wird man ihrer Schönheit wegen der ordinairen Zeitung einverleiben.

Auf der Börse und im Brodtschranken in der bekannten Zeitungsbude sind noch einige Stücke von der wohlaufgenommenen Beschreibung nebst Grundriß und Prospect von Bergen op Zoom zu bekommen; das Stück a 3 ßl.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 161

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 12 Oct.

Italien.

Rom, vom 16 Sept.

Die Academie von Arcadien hat in einer ihrer letztern Versammlungen ein Stück verlesen, welches in Versen gesetzet und von Jh. königl. Hoh. der königl. polnischen Prinzeßin componiret worden. Die Compagnie ist dergestalt von der Reinigkeit der Sprache, und von der Nettigkeit und Stärke dieser Poesie gerühret worden, daß in ihrer ersten Versammlung, ohngeachtet der Hoheit ihrer Geburt, sie die Resolution gefasset hochgedachte Prinzeßin unter die Zahl der arcadischen Schäferinnen aufzunehmen. Der Prinz Panfilii, die allerreichste Privatperson dieser Stadt, verstarb vorigen Freytag nach einer ausgestandenen langwierigen Krankheit. Er hat 150000 römische Thaler, zu einer Prelatur zum Besten des Hauses Colonna vermacht, und

dabey verordnet, daß der Besitzer derselben den Namen Panfilii anzunehmen verbunden sey, und daferne derselbe zum Purpur gelangen würde, alsdenn den Namen von Cardinal Panfilii führen sollte. Ausser diesem hat derselbe annoch verschiedene andere wichtige Legata vermachet.

Neapolis, vom 20 Sept.

Die Festivitäten wegen unsers neugebohrnen Kronprinzens, werden den 4ten ihren Anfang nehmen und biß den 19 selbigen Monaths continuiren. Den 8 dieses Monaths feyerte man hieselbst das Fest der Geburth Maria, der König, nebst den ganzen Hof haben solchem in voller Galla beygewohnet. Man ließ bey dieser Gelegenheit die Kanonen von unsre Casteelen, wie imgl. von den Galeeren auf unsrer Rhede abfeuren. Se. Maj. haben befohlen, daß man aus diesem Königreich eine Quantität Getreyde nach unsern Seeplätzen Coscana versenden soll. Von den Marsch der spanischen Truppen, welche in diesem Königreich liegen, ist es wiederum ganz stille und es kann vielleicht überhaupt nichts davon werden.

Provence.

Chamberi, vom 22 Sept.

Es wird bestätiget, daß der König von Sardinien dessen Unternehmen auf dem Delphinat und der Provenz eingestellet, mit dem Beyfügen, daß das Campement welches zu Vinai formiret war, wieder auseinander gegangen sey, und daß 5000 Mann österr. Truppen aus demselben detachiret worden, zur Verstärkung derjenigen, welche zur 2ten Belagerung der Stadt Genua destiniret sind.

Frankreich.

Paris, vom 4 Oct.

Der König hat sich bey dessen Zurückreise aus Flandern 3 Tage zu Compiegne aufgehalten, und ist über unsern Wall unter Abfeurung der Kanonen der Stadt, der Bastille und des Invalidenhauses, paßiret. Der Vorsteher der Kaufleute, die Schöpfen und Rathsherren dieser Stadt, haben die Ehre gehabt Sr. Maj. dero unterthänigen Respect am Ende der Brücke zu erzeigen. Se. Maj. haben dero Reise auf Versailles fortgesetzet, wo dessen Gegenwart bey der ganzen königl. Familie die grösste Freude verursachet und

dem Hofe alle Lebhaftigkeit wieder erwecket. Se. Majest. werden in kurzen nach Choisi, einen Aufenthalt, welchen dieselbe besonders lieben, gehen. Der Erbprinz von Sachsengotha, welcher sich 5 bis 6 Monat hieselbst aufgehalten, lieget gefährlich krank; er ist schon 3mal zur Ader gelassen, und man ist seinentwegen noch nicht ausser Sorgen.

Braband.

Eindhoven, vom 2 Sept.

Der Feldmarschall Bathiani und der Prinz Ludewig von Braunschweigwolfenbüttel, sind hieselbst angelanget, auch ist gestern die Avantgarde von dem Corps der 12 biß 13000 Mann, welche von der allirten Armee hieher im Marsch begriffen, gleichfals allhier angelanget. Heute ist ein 2tes Detachement hieselbst eingerücket und Morgen werden wir den Rest erhalten. Von den Truppen, welche noch an der Maas campiren, wird man den grösten Theil in Mastricht verlegen und die andern rücken allgemählich nach Breda, allwo der Herzog von Cumberland erster Tages vermuthet wird.

Antwerpen, vom 4 Oct.

Der Marschall von Löwendahl hat die bey der merkwürdigen Eroberung der Stadt Bergen op Zoom, welche durch eine nie erhörte Neglicence der Besatzung erfolget ist, von den Soldaten, den Bürgern und Einwohnern dieser unglückl. Stadt geraubten Kleider und andere Sachen aufsuchen, und wieder dahin transportiren lassen. Diesen armen Leuten, welche bis aufs Hemde ausgeplündert sind, ist zugleich aus den 33 Magazinen der Stadt, welche von den wütenden Soldaten verschonet sind, Korn und andere Lebensmittel ausgetheilet worden. Es kann seyn daß man noch mehrern Egard für diese Leute haben wird, um soviel mehr da man zu wissen vermeinet, daß der churpfälzische Hof, von welchen sie Unterthanen sind, in Faveur ihrer an Sr. allerchristl. Maj. geschrieben haben. Unser Bischof hat auch ihrentwegen Collecte in allen hiesigen Kirchen angeordnet, welche vielleicht schlecht ausfallen werden, indem wir selber vieles ausgestanden durch die unzählbaren Exactiones und die vielen andern Mittel, welche die Franzosen uns gänzlich kahl zu machen, angewendet haben. Es hat die-

ses nicht allein die Weltlichen betroffen, sondern auch die Geistlichkeit hat dieses empfinden müssen. Viele Klöster sind nicht mehr im Stande zu subsistiren, auch sind die Jesuiten unter andern gezwungen ihre Schüler in fremden Provinzien an ihre Ordensbrüder zu versenden. Die Belagerung von Lillo ist noch nicht weit avanciret, oder besser davon zu reden, so ist solche noch nicht auf gehörige Art angefangen worden. Inzwischen zweifelt man sehr, ungeachtet der Ort ziemlich fest, daß solcher sich lange halten werde. Man kan sich demselben nicht anders als über zween schmale Deiche nähern, welche annoch jeder durch ein besonders Fort beschützet werden, nach welchen sich noch eine Schanze befindet, welche gleichfals ordentlich belagert werden muß, wenn man sich die Mühe giebet solche zu beschützen.

Brüssel, vom 8 Sept.

Die Armee des Marschalls von Sachsen stehet auf dem Punct auseinander zu gehen und man saget, daß solche bey Löven campiren werde, allwo die Eintheilung der Winterquartiere geschehen soll. Der Marschall, Herzog von Noailles wäre beynahe auf der Reise zwischen Antwerpen und Mecheln von den österr. Husaren erwischet worden, es ist derselbe als gestern von hier nach Paris zurück gekehret. Gestern hat man in der Collegiatkirche von St. Gudula das Te Deum, wegen der Eroberung von Bergen op Zoom, unter dreymahliger Abfeurung der Kanonen und in Gegenwart aller Rathspersonen von Braband, auch Illumination der ganzen Stadt, abgesungen. Seit zweyen Tagen ist man in dieser Stadt von Hauß zu Hauß gegangen, um das neue Kopf- und Schorsteingeld, welches von dieser Stadt gefodert worden, aufzuschreiben. Die Staaten von Braband haben die Commißion hierüber an den Bürgercapitain von Finnen und die Collection an den Herren von Lathen, Griffier aufgetragen, welcher vor dessen Mühewaltung 3 Procent ziehen wird, so denselben 2 Millionen 60000 Gulden einbringen können. Man beginnet hieselbst je länger je mehr vom Frieden zu sprechen, welchen man mit dem grösten Verlangen entgegen siehet. Dessen ungeachtet, sind die Laufgräben vor dem Fort Friedrich Hinrich als vorgestern geöfnet, welches man mit Anbruch des Tages, nachdem solches vorher vergeblich versuchet worden, mit 8 Kanonen von 24

Pfund angefangen zu beschiessen. Dieser Tagen hat der Marschall von Löwendahl 2 biß 3 mahl einen Anstoß vom Fieber empfunden. Die Stadt Antwerpen hat denselben ein Present von 200 güldne Medaillen, von welcher eine jede 2 güldne Louis an Wehrt sich beträgt, reguliret, und er hat dieselbe an seine Gemahlin nach Paris versand. Am Montage ist gedachte Gemahlin von Paris kommend, hiedurch nach Antwerpen paßiret, um ihren Gemahl daselbst in dessen Krankheit zu besuchen. Man spricht hieselbst vieles von 5 neuen Marschällen von Frankreich, als nemlich der Graf von Clermont Tornere, der Graf von Gallerande, der Herr von Chatla, der Hr von Branger und der Herzog von Biron, man saget daß obbemeldte Herren sich nach ihrer Erhebung nach Paris begeben werden. Durch einen von dem Fort Friederich Hinrich angelangten Courier vernimmt man, daß die Besatzung sich noch aufs beste vertheidige und man kann den Commendanten zu seinem besondern Ruhm nachsagen, daß unsre Truppen in vielen Zeiten nicht solchen Wiederstand gefunden. Se. königl. Maj. haben das Generalgouvernement der Niederlanden an den Marschall von Sachsen nebst einer Pension von 30000 Livers und das Gouvernement von Bergen op Zoom und der umliegenden Gegenden den Marschall von Löwendahl nebst einer Pension von 50000 Livres conferiret, welche Pension dessen Gemahlin nach erfolgten Absterben des bemeldten Marschalls annoch Zeitlebens zu geniessen haben wird.

Holland.

Haag, vom 6 Oct.

Bey Tholen und Steenbergen stehet alles noch sehr wohl, wie auch zu Lillo, und werden die Franzosen noch viel Zeit und viel Volk verlieren, ehe sie sich dieses Forts nebst den übrigen Schanzen an der Schelde bemächtigen. Nach dieser Expedition wird sich diese Campagne vermuthlich endigen, und der Friedenscongreß zu Acken sich wieder eröfnen. Mit Briefen aus Italien vernimmt man, daß die Besatzung von Ventimiglia unter Bedingung eines freyen Abzuges zu capituliren verlanget, es wäre ihnen aber solches abgeschlagen, und würde die Belagerung aufs eifrigste fortgesetzet. Ferner wird in solchen Briefen gemeldet, daß zu Argentie-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1125
DFG

res eine kleine Action vorgefallen, indem die Alliirten versucht hätten, diesen Ort zu überrumpeln, allein eines von den Detachementern, welche diese Expedition auszuführen beordert worden, wäre wegen des schlechten Weges zu spät gekommen, und dahero der Anschlag mißgelungen. Verschiedene ausländische Ministres sind mit dem Präsidenten von Ih. Hochmög. den Hrn. Baron von Grovestein im Gespräch gewesen, wie imgl. der Herr von Hoey, unser Abgesandter am französ. Hofe. Man hat Nachricht, daß der Commendant in Lillo und von den umliegenden Forten, durch eine feindl. Kanonkugel erschossen sey, und daß der Obriste Grimm das Commando wieder übernommen habe. Aus Wilhelmstadt vernimmt man, daß daselbst vorigen Sonntag ein Schif mit Artilleristen angelanget sey, und daß dieser Ort in dem besten Defensionsstande gesetzet werde, auch daß zwischen diesen Ort und Clundert viele Verschanzungen angeleget worden sind. Durch Briefe, welche gestern aus dem Lager vor Oudenbosch angelanget sind, vernimmt man, daß unser Lager daselbst eine kleine Bewegung gemacht habe, und dessen Situation wegen des vielen Regens, wodurch das Lager in der niedrigen Gegend unbequem geworden, verändert sey. Die Werker um Oudenbosch werden verstärket, und an der Seite von Rosenthal ist man im Begrif die Linien zu formiren, hinter welche sich die Armee zu lagern gedenket. Der General Bathiani ist noch nicht bey der Armee angelanget, man ist aber denselben alle Augenblick vermuthen, wie denn auch das Corps von Mastricht in vollem Anmarsche begriffen ist. Aus sicheren Berichten hat man, daß die Franzosen zu Schluis und andern Städten von Staatsflandern, viele Schiffe zusammen gebracht, man weiß aber nicht in welcher Absicht.

Deutschland.

Dantzig, vom 20 Sept.

In der Zeit, wie man glaubte daß die Truppen, welche man in Liefland versammlet hatte die Winterquartiere bezogen haben würden, vernimmt man, daß von Hofe Ordre gekommen, solche auf erster Ordre zum Marsch parat zu halten. Das Gerüchte ist allgemein, daß solche durch Pohlen nach Mähren, und ferner nach den Ort ihrer Designation

marschiren würden, und dieses Kraft einer besonders aufgerichteten Convention, welche mit den Seemächten und den Hof zu Petersburg geschlossen worden. Der Herr von Wolfenstein, schwedischer Minister am rußischen Hofe, ist hiedurch nach Petersburg gereiset.

Wien, vom 2 Oct.

Der Graf von Choteck, erster Kriegscommissarius in Italien, ist hieselbst angelanget, von wannen man die Nachricht erhalten, daß Se. kard. Maj. wegen der schlechten Witterung, dero Absehen, dieses Jahr in Delphinat einzubrechen, fahren lassen; Vielmehr wären dieselbe anitzo gesonnen, den Marschall von Bellisle aus der Grafschaft Nizza völlig zu vertreiben. Es wären dem General Grafen Madasti 5000 Mann oesterr. Truppen zur Verstärkung zugesendet worden, und es würden selben in kurtzen noch eine grössere Anzahl folgen, um diesen General im Stande zu setzen, die Belagerung von Genua wieder vorzunehmen, und diese stoltze Republick zur Raison zu bringen. Der Graf Philip von Stenburg ist ernennet, als Ministre nach Dresden zu gehen, und der Graf von Trautmansdorff, wird dessen Vacantz in Regenspurg wieder ersetzen. Die letztgemeldete merckwürdige Deduction hat folgenden Titel: kurtze und gründliche Ausführung des hochfürstl. Hauses Hessencassels Erbrechts auf dem Herzogthum Braband, aus bewährten Scriptoribus, und archivalischen Urkunden entworffen, von Johann Adam Kopp, Se. königl. Maj in Schweden fürstl. hessischen Vicecantzler, bey der Regierung zu Marpurg. Sie ist in Folio gedruckt, und es befinden sich 24 Beylagen dabey. Der Hr. Vicecantzeler suchet das Recht des hochfürstl. hessischen Hauses aus folgenden Gründen zu behaupten. 1) Aus der innerlichen Natur und Eigenschaft der alten Hertzogthümer. 2) Aus der Natur und Eigenschafft der auf dem Hertzogthum Braband haftenden Reichs Lehnschaft; 3) Aus der beyden Herzogen von Braband hergebrachten drittehalb hundertjährigen Observantz; 4) Aus den kaiserlichen Privilegien, worinnen die Töchter nur in dem Fall, wenn von den Herzogen von Braband kein Mannesstamm mehr vorhanden seyn würde, vor Successionsfähig erkläret werden; Aus der selbst eignen Bekäntniß Herz. Johannis des 3ten, imgleichen dessen Räthe und der sämptli-

chen brabandischen Ständen; 6) Aus dem Abgange der den Landgrafen zu Hessen allenfals vorgehenden appenagirten Printzen des hertzoglichen Hauses Braband; und 7) Aus der beyden Häuser Burgund und Oesterreich selbst eigener Aberkäntniß, dieser in den Hertzogthum Braband althergebrachten Linealerbfolge und zwar cum prærogativa sexus.

München, vom 2 Oct.

Unser durchlauchtigster Churfürst haben befohlen, daß kein Officier von dessen Truppen fernerhin dimittiret werden soll, es sey denn daß solcher ein Ausländer. Der Graf von Choteck, kaiserl. Minister ist dieser Tagen hieselbst wieder angelanget. Der Herr Renard französischer Minister, hat verschiedentlich mit unsren Ministern conferiret.

Dresden, vom 8 Oct.

Der Primas von Pohlen hat den Starost von Lowitz hieher abgefertiget, um an Se. Maj. zu berichten, daß der russische Commissarius zu Warschau dem Primate ersuchet hätte an Se. polnische Maj. zu berichten, daß die Kaiserin, seine hohe Principalin, nach den gegenwärtigen Umständen, da der Krieg in Europa sich je länger je mehr beginnet auszubreiten und auf das Ansuchen ihrer hohen Bundesverwandten, ohne ferneren Aufschub urtheilete nöthig zu seyn, um das Gleichgewicht in Europa beyzubehalten, einen grossen Theil ihrer Landmacht zur Unterstützung ihrer Bundesgenossen marchiren zu lassen, derhalben Dieselbe Se. königl. Maj. und dem Senat aufs freundl. ersuchen, den freyen Durchzug durch Polen an obbemeldte Truppen zu erlauben. Sie hätten an Dero commandirende Officirs solche Ordres gestellet, eine genaue Disciplin zu observiren und die Lebensmittel, welche an diesen Truppen geliefert würden, an die polnischen Commissarien baar zu bezahlen. Man verlanget nunmehro mit Ungeduld zu vernehmen, welche Resolution Se. Maj. dieserwegen zu nehmen geruhen. Man zweiffelt ganz nicht daß Se. Maj. hierinnen willigen werden. Der Graf von Flemming wird als königl. Minister den Grafen von Loß zu Wien ablösen. Diejenigen welche sich bemühet dem Publico zu bereden, als ob Se. königl. Maj. unser allergnädigster Souverain den lezten Allianztractat zwischen Schweden und Preussen beygetreten wären, sind dieserwegen sehr übel informiret.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 162

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 13 Oct.

Italien.

Aus dem piemontesischen Hauptquartier bey Coni, vom 23 Sept.

Eingekommene Briefe wollen versichern, daß der Hr. General Fürst von Piccolomini mit der Avantgarde im Delphinat eingerücket sey, und nachdem die in dem französ. Dorf Maison Meana postirt gewesene Gallospanier zum Theil niedergemacht und gefangen, theils aber verjaget worden, wären sämtliche kaiserl. und königl. sardinische Truppen, mithin die ganze Armee in voller Bewegung dahin zu folgen. Unterdessen hätte der Hr. General St. Andree, welcher mit einem fliegenden Corpo diese Provinz unter Contribution setzet durch ein Manifest bekannt machen lassen, wie alle und jede angesetzte Orte sich ungesäumt mit den bestimmten Geldsummen und Vorrathlieferungen einzufinden hätten, im Fall

aber der Verweigerung man mit der allerschärfsten Kriegsexecution verfahren und solche eintreiben würde. Da aber auch der Marschall von Bellisle mit seiner Armee dem glückl. Fortgang unserer Waffen Einhalt zu thun im Anzuge dahin begriffen sey, vermuthet man, daß nächstens im Delphinat etwas wichtiges vorfallen dürfte.

Nizza, vom 24 Sept.

Der Hr. Marschall bekömmt eben die Nachricht, daß die Feinde den Posten von Sospello mit 5 Bttaillons verstärket hätten. Aus Genua vernimmt man, daß die Feinde bey Massa und in dortiger Gegend nahmhafte Magazinen aufrichteten.

Von der Armee im Delphinat, vom 29 Sept.

Der General Broun ist heute persönlich mit einem Haufen von 2500 Mann gegen Maison Meane vorgerücket, um unsere Vorposten abzutreiben. Diese haben sich in eben diesem Tag, ohne Verlust eines Mannes zurückgezogen. Der Hr. Villemur war entschlossen, gegen Argentiere zu marschiren; er wurde aber durch ein erschröckliches Wetter und häufigem Regen, sowohl in seinem Vornehmen, als unsere Patrollen in ihrem Vorrücken verhindert. Aus dieser Ursache konnte er nicht zeitlich genug benachrichtiget werden, sich gegen Larche oder Maison Meane so geschwind, wie die Feinde zuwenden. Sobald der General Broun den Marsch des Hrn. Villemur erfahren, nahm er ohnverzüglich seinen Abzug. Solcher konnte sich jedoch nicht so ruhig bewerkstelligen, daß Villemur nicht noch seinen Hinterhalt erreichen solte. Von dieser wurden viele getödtet, verwundet und bey 200 M. gefangen genommen; ja das ganze Corpo bis über Madelaine gegen Argentiere zurück getrieben.

Frankreich.

Paris, vom 5 Oct.

Da nunmehro alle Festiviteten wegen der königl. glücklichen Ankunft, so wohl hier als in andren Orten des Königreichs, sich geendiget haben, als hoffet man, daß nach Einnahme von Lillo und der im Gesicht von Seeland liegen Forten unsre Armee völlig die Winterquartiere beziehen werde. Man kan noch nicht gewiß versichern, ob der Marschall von Sachsen anhero kommen, oder als Generalgou-

verneur der sämmtlichen conquetirten Niederlanden diesen Winter in Brüssel zubringen werde. An den Grafen von Löwendahl, als ernannter Gouverneur von Bergen op Zoom haben Ihro Maj. die Ordres ertheilet, daß zur Aufnahme vorberührter Stadt allen zurück gebliebenen Bürgern, wegen ihrer Tapferkeit, eine 3jährige Freyheit von allen Oneribus angedeyen solte, auch solte ihnen aller Vorschub, zu Wiedererbauung ihrer ruinirten Häuser geleistet werden. Von welcher königlichen Guade, aber alle in währender Belagerung ausgewichene, als auch alle Fremde ausgeschlossen seyn solten. Nachdem auf königl. Befehl eine neue ausserordentliche Contribution publiciret worden, welche vornehmlich die Geistlichkeit an meisten empfinden dürfte; Als haben sich bereits verschiedene Prelaten, und Vorsteher der Nonnenklöster bey dem Cardinal Tencin dieserwegen gemeldet, und denselben gebeten, dem Könige ihrentwegen um Mitigirung dieser Schatzung unterthänige Vorstellung zu thun, auch anbey die Unmögligkeit zu Prestirung des von ihnen geforderten, vorgeschützet, allein die von gedachtem Cardinal dem Clerico ertheilte Antwort, erstrecket sich dahin, daß der gegenwärtige Zustand der königl. Schatzkammer jederman bekannt sey, wie auch der Clerus solche wieder aufzuhelffen ein Uberflüssiges an Mitteln besitze. Von der Armee unter den Marsch. von Bellisle hat man seit 2 Tagen keine fernere Nachricht erhalten, daß sich derselbe annoch in der Grafschaft Nizza gegen der Armee des Königs von Sardinien mantenire.

Holland.

Amsterdam, vom 6 Oct.

Es scheinet, als wenn die Schiffarth zwischen hier und Frankreich bald unterbrochen werden mögte; als der Secretarius des Hrn. von Hoey, welcher in Paris zurückgeblieben, einige holländische Schiffe, welche in England geladen und nach Duinkirchen geführet worden, bey den Grafen von Maurepas jüngsthin zurück verlangte, hat dieser ihm geantwortet: daß itzo nicht daran zu gedenken wäre, dem zu Folge, hat unser Magistrat am 28 vorigen Monaths alle Schifmäkler auf dem Stadthause beruffen lassen und ihnen solches angezeiget, mit Befehl, den Negotianten hievon Parth zu

geben, nebst dem Beyfügen, daß sie künftig mit der Schiffarth nach dieser Gegend nicht so viel wagen mögten. Hierauf haben auch schon viele Negotianten den Schluß gefasset, ihre Schiffe zurück zu behalten, andre aber die schon nach Frankreich geladen ihre Waaren wieder auszusetzen.

Haag, vom 7 Oct.

Man siehet hier die Abschrift zweyer Briefe, welche der Hr. Gen. Cronstrom, den 16 Sept. als dem Tage, an welchem Bergen op Zoom übergegangen war, aus Steinbergen an Sr. Hoh. dem Statthalter geschrieben.

Monseigneur. Bergen op Zoom ist verlohren. Die Besatzung ist gerettet, soviel derselbigen von der Massacre übrig geblieben, welche länger als 3 Stunden gewähret hat. Der Prinz von Hessen ist verwundet. Einer von meinen Adjutanten ist getödtet und 2 sind verwundet. Da ich sahe, daß nichts mehr zu thun war, den Platz zu retten, begab ich mich nach der Linie und in das Lager, wo ich alles, so viel als möglich in Ordnung gebracht, und 3 Bataillonen von Hirzel, 2 von Oranien und von Waldeck nach Ter Tolen, um nach Seeland zu gehen, geschickt habe. Der Generallieutenant Lely ist zu denselbigen gestossen, der Rest ist nach der Mühle zu Halteren gegangen, wo ich alles habe defiliren gesehen, und der Rest der Besatzung gehet hier durch zu der Sicherheit der Linie. Tiddinga, welcher in der Roverschanze war, macht die Arriergarde von allem aus. Wir haben allein das Regiment von Rechtern verlohren, welches die Nacht über im Waffen stunde; allein alle übrigen haben viel in der Massacre verlohren. Die 2te Bataillon von Waldeck ist fast ganz dabey umgekommen. Ich habe nichts gerettet, als das Kleid so ich itzo auf dem Leibe trage. Ich lasse die Truppen sich lagern wie sie marschiren, von Blaue Sluys bis nach Stontersgat, und morgen gehe ich nach dem Lager bey Oudenbusch. Hier lasse ich die Regimenter von Brackel und von der Lippe, mit demjenigen so zuvor hier war, und dem Regiment von Constadt werde ich Befehl ertheilen, sich morgen nach Willemstadt zu begeben. Ich hoffe, daß alles dieses nach den Absichten Eur. Hoh. gethan sey. Ich weiß nicht ob ich werde fortfahren können, indem ich sehr erhitzt und ermüdet bin; aber dieses dienet, Eur. Hoh. um die Gnade zu bitten, daß sie mich von dem

Commando erlassen wollen, da ich nicht mehr im Stande bin, im Felde zu dienen, wie ich schon vor 3 Jahren erkläret habe.

Monsigneur. Als ich hier anlangte, hatte ich die Ehre, Ew. Hoh. mit kurzem von demjenigen Bericht abzustatten, was bey unsrer Massacre, bey unserm Auszuge aus Bergen op Zoom und bey unserm Marsch bis hieher vorgefallen ist. Nachdem ich 6 Bataillonen nach Seeland detaschirt hatte, hatte ich die 7te, die von Stuler auch dahin bestimmet, aber aus einem Irrthum hat sie sich auf dem Marsch hieher befunden, wohin alles gekommen ist, ausgenommen die 6 gedachte Bataillons die nach Seeland gegangen sind. Die von Brackel bleibet hier. Da die Hrn. von Haaren und Linden mich versichert haben, daß dieses nicht genug sey, war ich genöthiget, die von Ritterich und die von der Lippe dazuzuthun, damit samt denen, die schon da waren, 2000 Mann seyn möchten, welche mit den Ueberbliebenen meines Regiments und dem halben kranken Theil Dienste thun. Die Feinde können sich nicht rühmen, daß sie einige unserer Fahnen erobert haben. Einjeder hat die seinigen gerettet, sogar auch die von Rechtern, für deren Erhaltung der Prinz von Hessen gesorget hat. Wenn wir capituliret hätten, so hätten zwar freylich die Officiers ihre Bagage retten können, aber wir wären alle genöthiget gewesen, uns zu Kriegsgefangenen zu ergeben, anstatt daß nun unsere Truppen sind erhalten worden, diejenigen ausgenommen, welche in die Massacre umgekommen sind, in welcher mein Obristlieuten. der grosmühtige Souteland einen heftigen Bajonettenstoß bekommen hat von welchem er sich schwerlich wieder erhohlen wird. Von den beeden übrigen ist der eine auf der Stelle todt geblieben, der andere aber verwundet und gefangen worden. Ich habe Eure Hoh. schon in meinem Vorigen gebeten mich von dem Commando zu erleichtern, welches der Adjutant Champigni bey dem Prinzen von Hildburghausen überbringen wird, so der älteste nach mir ist in dem Lager in Oudenbusch zu welches ich morgen die Truppen selber führen werde, ob ich schon von allem demjenigen entblösset bin worinn ein Mann von meinem Character sich sehen lassen kann und mich gezwungen sehe, jemand anders zu bitten, daß er mich mit sich speisen lassen. Ich bin ꝛc. ꝛc.

Deutschland.

Lüttich, vom 3 Oct.

Diesen verwichenen Freytag und Sonnabend vermutheten wir, die Graßiner hätten uns gänzlich verlassen: weil sie sich von ihren Posten weggezogen; allein den Sonntag darauf sind sie wieder zum Vorschein gekommen. Diese Bewegung ist blos durch die Musterung, welche man hinter dem Dorf Coromeuse über dieses Regiment vorgenommen, verursachet worden. Indessen haben sie doch Befehl sich marschfertig zu halten. Das Corps unter dem Grafen von Estrees dürfte wohl heute eine Bewegung vornehmen, um in das Lager, welches die grosse Armee verlassen, einzuziehen. Man vernimmt, daß ein Corps von 20000 M. bey der allirt. Armee jenseits der Maas angekommen sey, um den französ. Nachzug, wovon auch die Graßiner einen Theil ausmachen sollen, zu verfolgen. Der Graf von Löwendahl soll zwischen Tongern und Hasselt mit einem Corps angekommen seyn, um eine unvermuthete Unternehmung auszuführen.

P. S. Diesen Augenblick sind die Graßiner plötzlich gegen Tongern gezogen und das Corps des Grafen von Estrees hat seine Bewegung auf das eilfertigste beschleuniget. Die Allirten setzen mit aller Gewalt über die Maas, von Jupille an, bis gegen Mastricht. Unsere Vorstädte wimmeln schon von ihren Völkern. Eine zieml. Anzahl von französ. Soldaten und Officiers haben sich in sehr betrübten Umständen anhero geflüchtet, und diesen Abend verhoffen wir nähere Nachrichten zu bekommen.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Die Zeit ist edel. Dieses ist eine Wahrheit, welche keines ferneren Beweises bedarf. Wie mancher hat nicht Gelegenheit etwas nützliches und ihm selber vortheilhaftiges auszurichten, indem er aber die Zeit versäumet und es aufschiebet, so entwischet ihm dieselbige und er wird dadurch des gehoften Vortheiles aus eigenem Versehen beraubet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1134
DFG

So gehet es mehrentheils im gemeinen Leben, und so gehet es gleichfalls in grossen Staaten und Reichen. Als zum Exempel:

Die Zeit ist edel. Dieses Axioma weiß Frankreich sich fürtreflich zu bedienen. Daher machet er im Winter alles fertig, um frühzeitig aufs Frühjahr im Felde zu erscheinen, und dieses benebst der souverainen Macht, welche es in seinem Reiche besitzet, ist auch die Haupturſache aller dessen, im vorigen und diesem Seculo, gemachten Conquetten. Dahingegen unter verbundenen Mächten solches zum öftern zurück gesetzet wird. Die Verschiedenheit der Nationen und Interesse, die langwierigen Berathschlagungen und hin- und wieder gesandten Berichten an den resp. Höfen verabsäumen öfters die beste Zeit und Gelegenheit etwas nützliches auszurichten, wozu denn annoch kömmt, daß öfters die eine Macht der andern die grösste Last des Krieges allein tragen läßt.

Die Zeit ist edel. Dieses hat man in der Belagerung von Bergen op Zoom zur Gnüge erfahren, hätte der Marschall von Löwendahl dieselbige nicht rechtschaffen zu gebrauchen gewußt, und daher Volk und Ammunition gesparet, würde er niemals seinen Endzweck und den Marschallsstab erhalten haben. Und ohngeachtet diese Belagerung sehr blutig gewesen, und soviel tausend Mann gekostet, so denket doch ein solcher ambitieuser General, was lieget daran, Frankreich hat 60000 Kirchspiele, und werden in solche in einer Woche wenigstens so viele Knaben wiederum gebohren. Gnug! daß du deine Ehre gerettet. Gnug, daß du deinem Könige Nutzen geschaffet, und selben über seine Feinde triumphiren gesehen. Wir lernen aus diesem Exempel an Seiten der Belagerten, wie viel an Beobachtung der Zeit und gar zu grosser Sicherheit gelegen, und welcher unwiederbringlicher Schaden hiedurch verursachet werden könne.

Die Zeit ist edel. Dieses hat Frankreich gleichfalls bey allen dessen Siegen beobachtet, man sehe dessen vorige Kriege an, man wird in dieselbige merken, daß solches allemahl Staatskünste gebrauchet, entweder die gegen ihm verbundene Mächte zu zertrennen, und mit dem ersten den besten einen Particulairfrieden einzugehen, und dadurch die andren zu schwächen, oder auch mit sämmtlichen auf gute Conditiones auch mit Zurückgabe etwas von dem Eroberten den Frie-

den zu schliessen, und dadurch nach und nach, an Macht und Grösse zuzunehmen, niemahlen aber es auf der Extremität ankommen zu lassen, aus Furcht, die Conjuncturen möchten sich ändern. Dieses Mittel will sich dasselbe gegenwärtig auch bedienen, und da es siehet, daß es an Geld und junge Mannschaft beynahe erschöpfet ist, so suchet es durch Vermittelung einer hohen Macht den Frieden, um sich dem Balle des Glückes nicht ferner bloß zu stellen, und bey itziger Gelegenheit vortheilhafte Conditiones zu erhalten.

Die Zeit ist edel. Dieses möchten die Herren Holländer wohl eher beobachtet haben, wie lange Zeit ist nicht im Haag mit Remonstriren und Deliberiren zugebracht, wie oft hat sie nicht der Abbe de la Ville und dessen Vorweser bald mit Drohen, bald mit süssen Vorstellungen im Schlafe gewieget, bis endlich die Barrieren und der grösste Theil der österreichischen Niederlande von Frankreich verschlungen worden. Nun redet Frankreich aus einen andern Thon, und greiffet die Holländer an wo es ihnen wehe thut. Es wäre also vielleicht besser gewesen, wenn man den kleinen Gewinn der alleinigen Handlung im Anfange des Krieges fahren lassen, und etwa 10 Gülden hergeschossen, da man nunmehro mit 100 Gülden den schon erlittnen Schaden nicht wieder ersetzen kann.

Die Zeit ist edel. Dieses werken die Engländer, welche noch keinen Feind im Lande gesehen, ohne etwa die kurze Zeit, in welcher die Rebellion gewähret, gleichwohl haben solche sich so genereus aufgeführet und ihren Bundesgenossen mit Geld, Volk und Schiffen so edelmüthig beygestanden. In welcher Absicht? das Gleichgewicht in Europa heyzubehalten, und da ihres Nachbaren Haus brennet zu löschen, damit ihr eigenes auch nicht im Brande gerathen möge.

Die Zeit ist edel. Dieses möchten die Herren Genueser bedenken, und da ihnen anitzo die Gnadenthür wegen ihrer Untreue annoch offen, sich durch Vermittelung der hohen Seemächte bey Zeiten mit den Wiener Hof versöhnen, ehe das von neuen wieder aufsteigende Gewitter ihnen treffen mögte, da sie denn mit Schaden das Sprichwort wahrmachen müssten:

Zeit gewonnen, viel gewonnen.
Zeit verlohren, als verlohren.

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 163

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 16 Oct.

Spanien.

Madrid, vom 18 Sept.

Gestern Nachmittags kamen Se. königl. Maj. mit Madame die Infantin und ihrer Princeßin Tochter in dem Collegio der Edlen, um die Opera Andromeda spielen zu sehen und nachdem dieses geschehen, so wurden Se. Maj. nebst beeden Princeßinnen von den Regenten der Jesuiten aufs prächtigste bewirthet. Es wurde auch zugleich an 2 Tafeln, eine von 30 und eine von 20 Couverts, des Königs Gefolge bedienet. Des Abends um 10 Uhr kehreten Se. Maj. mit Dero Gefolge wieder nach den Pallast zurücke. Man meublirt zu Buon Retiro die Appartements, welche der Kardinal Infant und die Infantin Maria Antoinette bey Lebzeiten des weyland Königes, Ihres Hrn. Vaters besessen. Ihro Hoheiten werden den 22 dieses hier vermuthet, um des folgenden Tages des Königes Geburtsfest mit beyzuwohnen. Dieselben werden den 24 und 25 zu Buon Retiro verbleiben und den 26ten nach St. Idefonse wieder zurücke kehren, um der verwittw. Königin Gesellschaft zu leisten, welche, wie man versichert, den Winter daselbst zubringen

wird. Se. Maj. befinden sich annoch ganz wohl. Man versichert, daß der Herr von Caravaral zum höchsten und ersten Minister an des Königes Geburthstage werde erkläret werden und daß der Fall des Marquis de Enceneda unvermeidlich sey. Seit Gestern vernimmt man durch einen Courier von der Armee des Infanten, daß anitzo nicht mehr die Frage sey, ob man nach Genua marschiren, oder in Piemont eindringen wolle, sondern daß der Marschall von Bellisle Mühe gnug haben würde, Villafranca und Mont Alban dieses Jahr beyzubehalten.

Italien.

Mailand, vom 26 Sept.

Der Hr. Graf Ferdinand von Harrach, gevollmächtigter kaiserlicher Minister in diesem Herzogthum und incorporirten Ländern, gelangete vorigen Dienstag Abends, unter Abfeurung der Kanonen von unserm Castell, hieselbst glücklich an. Sonnabends ließ Se. Excellenz eine Ordinanz publiciren, durch welche er zum voraus alle Ordnungen, so von dessen Vorweser gemachet worden, bestätigte. Dieses hat ein allgemeines Vergnügen in dieser Stadt verursachet, indem der Graf von Pallavicini sehr geliebet worden, und das Volk gemeiniglich eine Sache niemals mehr bedauret, als wenn sie solche nicht mehr pabhaft werden kann. Die Gräfin von Harrachen, ist zu Novare da geblieben, allwo dieselbe sich so lange verweilen wird, bis man den herzogl. Pallast ausmeubliret haben wird. Der beständige Regen hat die meisten Flüsse dergestalt aufgeschwellet, daß sie aus ihre Ufer getreten, welches denn allerwerts einen unschätzbaren Schaden verursachet hat. Man vernimmt unter andern, daß das Dorf Intra, an den grossen See gelegen dergestalt unter Wasser lieget, daß die Einwohner Mühe gehabt, sich auf Barken zu retten und die Höhen zu gewinnen. Die Häuser stünden daselbst biß über den 1sten Stock im Wasser. Der Marquis de Pallavicini hat vor dessen Abreise 7000 Lires an die Armen austheilen lassen. Man hat einen Officier vom colloredischen Regiment in hiesiges Castell gebracht, welcher mit den Feind ein höchst strafbares geheimes Verständniß unterhalten und solchem alle Bewegungen unsrer Armee und alle Marsreguln, welche man nehmen würde, entdecket.

Frankreich.

Paris, vom 4 Oct.

Die beständig fortwehrenden Umstände nöthigen Se. Maj. neue Mittel zu Fortsetzung des Krieges auszufinden, man hat dieserwegen vorgestern ein Edict publiciret, welches im Munde führet, daß von dem 1 dieses Monats 9 völlige Jahre von allen Einkünften, welche man von den eingehenden Wahren sowohl, als von den gemeinen Plätzen, Märkten, Messen, Hafens, Cajen, Holzplätze und öffentl. Stadtgebäuden, in der Stadt und denen Vorstädten von Paris,

und den Marktflecken von Seeaux und Poisi einnimmt, von jeden Livre 4 Sols an die hiezu bestellten Einnehmer, bezahlet werden sollen. Dieses Edict hat vieles Misvergnügen und Wiederrede unter dem Volke verursachet, solches glaubet Ursache genug zu haben, sich wegen des hohen Preises aller Lebensmittel zu beschweren. Man hat aber demselben, den über obiges Edict bezeigten Unwillen zu benehmen, eine kleine Freude gemachet, und wegen der Einnahme von Bergen op Zoom, ein Fest nach seinem Gout auf den Platz de la Greve angestellet, indem man daselbst nicht nur allein ein Feuerwerk anzünden lassen, sondern auch einige Fässer Wein dem Volke spendiret, und unter demselben Geld ausgeworffen, und diejenigen welche sich kurz vorher gegen die Regierung beschwereten, sind in ihr Haus mit allem Vergnügen wiedergekehret. Das Gouvernement der Niederlande, welches der König den Marschall von Sachsen conferiret, träget demselben alle Monat 24000 Livres ein. Der König hat auch den Grafen von Schwerin, Oberstallmeister des Königes von Preussen, welcher ihm im Namen seines hohen Principals 18 schöne Pferde überbracht, mit dero reich mit Diamanten besetztes Portrait beehret. Der Hr. von Hoey, holländischer Ambassadeur, welcher sich gegenwärtig in Haag befindet, hat Ordre gesandt, seine hieselbst gehabte französ. Bediente zu beurlauben. Das Gerüchte wird allgemein, daß man diesen Winter in Acken einen Friedenscongreß halten werde. Man versichert, daß der Graf von St. Severin schon ernennet worden, im Namen des Königes diesen Friedenscongreß beyzuwohnen. Es ist gleichfalls ein spanischer Herr, welchen der König von Spanien hiezu ernennet, angelanget, welcher sich bis alle Sachen vorhero mit den Seemächten reguliret seyn werden, hieselbst incognito aufhalten wird. Man versichert, daß der neue Impost, welcher auf die Victualien geleget, und von welchem bereits oben gemeldet worden, dem Könige über 3 Millionen jährlich eintragen werde, und daß der König gar leichtlich auf diesem neuen Fond 30 Millionen negotiiren kann.

Provence.

Antibes, vom 30 Sept.

Die Armee beyder Kronen, welche sich annoch in der Graf-

schaft Nizza behauptet, befindet sich anitzo in solchen Umständen, daß sie sich nichts befürchtet, indem solche viel stärker von Bataillons als die feindliche ist, und ob gleich die feindl. Bataillons weit stärker als diese, so sind sie gleichwohl dergestalt postiret, daß 6 Mann 30 abzuhalten im Stande sind. Man hat auch an den Retrenchementern, welche der Marschall von Bellisle verfertigen lassen, nichts auszusetzen, als daß solche gar zu weitläuftig sind, daß auch eine ganze Armee dieselben zu beschützen erfordert wird, und daß das Land nicht im Stande, den 100ten Theil derselbigen zu erhalten. Man muß alle Fourage und Provision aus diesen Ländern, welche ohnedem fast ganz ausgesogen, dahin führen. Es ist gleichfalls verdrieslich, daß Ventimiglia in dieser Befestigung nicht mit eingeschlossen werden können, und die Beschaffenheit des Landes nicht erlaubet diesen Platz, welchen der General Leutrum etliche Wochen eingeschlossen gehalten, zu secouriren. Man hält diesen Ort benebst der Besatzung so gut als verlohren. Diese bestehet in 300 Mann, welche wir in dasiges Schloß geleget haben.

England.

London, vom 6 Sept.

Gestern Morgen kam allhier ein Expresser aus dem Haag, mit Depechen von den Prinzen von Oranien am Könige und man hat des Abends um 5 Uhr einen Staatsbothen wieder abgesandt. Es ist befohlen, in aller Eile die Jagten die Caroline und der Fuchs auszurüsten und man vernimmt daß solche den Herzog von Cumberland zu Wilhelmstadt an Bord nehmen, welcher von der Armee abreiset und gegen den Ausgang dieses Monaths hier vermuthet wird.

Holland.

Haag, vom 8 Oct.

Morgen wird unser Durchl. Statthalter von hier nach Breda und Oudenbusch gehen. Man saget, daß noch einige tausend Schweitzer in Diensten des Staats gehen werden. Auch hat man Nachricht, daß der Obristlieutenant Putkammer, Colonell vom Regiment Infanterie des Brigadiers Ewertsen, zu Tholen an dessen Wunden gestorben. Daselbst, wie auch zu Oudenbusch und Steenbergen, stehet es noch al-

les wohl und man machet gehörige Anstalten, die Winterquartiere zu beziehen. Gestern haben die Hrn. Edeln und Ritterschaft dieser Provinz, in der Versammlung Ihro Hochmögenden die Staaten von Holland und Westfriesland den Vorschlag gethan, die Statthalterschaft dieser Provinz in die Durchl. Familie Sr. Hoh. des Hrn. Princens von Oranien und Nassau, Statthalter, Generalcapitain und Generaladmiral der vereinigten Niederlanden, sowohl in der männl. als fräulichen Familie erblich zu erklären, von welchem, den rechtgearteten u. das Vaterland liebenden, sehr angenehmen Vorschlag, vorbemeldte Edele und Ritterschaft in Corpore an Se. Hoh. und dessen Durchl. Gemahlin noch denselben Abend, in einer Audienz Nachricht gegeben haben und sind dieselben von beederseits Hoheiten sehr gnädig empfangen worden. Sonsten hat man annoch aus Oudenbusch, daß daselbst ein grosser Theil der Truppen aus der Armee bey Mastricht angelanget wären und von Tholen wird gemeldet, daß die Schanzen an der Schelde noch hestig beschossen würden, wogegen selbige sich aber tapfer vertheidigten und wäre der General Thierri in Lillo angelanget, um daselbst das Commando zu führen. Ferner so geben die Briefe aus Mastricht, daß die französ. Armee unter dem Marschall von Sachsen bereits die Winterquartiere hinter der Diele bezogen und alle Vorposten zurück gezogen hätte, worinnen sie durch unsere leichte Truppen sehr verhindert würden und hätten dieselben viele Feinde zu Kriegsgefangne, und viele Beute gemachet. Der Herzog von Cumberland und der Graf Bathiani werden in kurtzen hier erwartet. Es ist in den Schluß der Edlen, wegen der Erbstatthalterschafft mit eingerücket worden, daß in Ermanglung männlicher Erben von Ihro Hoheit dero Princeßin Tochter an einem protestantischen Prinzen verheyrathet werden müste, in solchem Fall successionsmässig zu seyn. Obbemeldte Edele haben den Deputirten der Städte den Vorschlag gethan, welche denselben ad Referendum angenommen, und sich den 17 dieses wieder versammlen werden.

Deutschland.

Wien, vom 3 Oct.

Da Morgendes Tages das hohe kaiserliche Nahmensfest

einfällt, als sind hieselbst die Standesherschaften vom Lande herein gekommen, um beyderseits kaiserl. Majestäten hiezu unterthänigst zu gratuliren, und die dieser wegen anzustellende Festivitäten mit beyzuwohnen. Ob man schon längstens versichert, als ob der vor Genua gestandene General Graf von Schulenburg in venedische Dienste treten werde, wie solches der viele Umgang, welchen obbemeldter General mit den hiesigen venedischen Gesandten unterhält einiger massen vermuthen lässet, so kan man jedennoch nichts gewisses hievon annoch sagen. Es glauben viele, daß Sr. Excell. langes Verweilen in dieser Stadt eine gantz andre Ursache und vielleicht die gegenwärtige italienische Umstände zum Grunde habe. Dieses wird durch den Umgang, welchen Se. Excell. mit des Printzen Carls königl. Hoheit haben, in vielen bestätiget. Es sind in Zeit vom 4 Tagen 3 von verschiedenen Orten aus Italien anhero spedirte Courirs hieselbst angelanget, deren Depechen wie man vernimmt hauptsächlich darin bestehen daß der General Broun sich dahin bestrebete den Feind aus der Grafschafft Nizza zu delogiren.

Hannover, vom 10 Oct.

Gestern erhielten wir hieselbst einen Courier aus den Haag, welcher mit gebracht, daß die Franzosen seit den 5 und 6ten dieses Lillo, und besonders das Fort Friederich Hinnerich beschossen, und nach dem Bericht des neuen Commendanten ziemlich ruiniret, dessen ohngeachtet, so würde alle Nacht das vom Feind ruinirte wieder ersetzet, und da es dem Feinde nicht möglich ohne Fahrzeuge einen Hauptsturm zu unternehmen aber an solchen Mangel litte, als wäre man wegen des Sturms gantz ausser Sorge, und hoffte man noch zur rechten Zeit secouriret zu werden. Man hatte eben bey Abgang des Courirs, die Nachricht aus London erhalten, daß in England von Sr. großbritannischen Maj. solche Anstalten verfüget würden, damit über die bereits in grosser Anzahl nach Holland übergetransportirte englische Regimenter annoch 3 Infanteriereg. auf dem Fuß folgen sollen, damit vornemlich Seeland vor einen feindlichen Einfall gesichert seyn würde, ungeachtet nun dieser Feldzug vor geschlossen geachtet wird, so würde dennoch versichert, daß der Hertzog von Cumberland sich noch einige Zeit in Haag aufhalten würden, um bey der Hand zu seyn, damit alles

zum gemeinen Besten aufs künfftige Jahr reguliret werden könte.

Rußland.

Petersburg, vom 16 Sept.

Die kaiserl. Truppen in Chur- und Liefland sind von neuen beordert worden, sich Marschfertig zu halten, um auf erste Ordre aufzubrechen, dieselben sollen wie die Rede gehet ihre Ruthe durch Pohlen nehmen, um in Diensten der Seemächte gebrauchet zu werden. Dagegen man einige Regimenter, welche in Finnland liegen nach Reval transportiren wird.

Schweden.

Stockholm, vom 22 Sept.

Der König, dessen Gesundheit völlig wieder hergestellet ist, hat 2 oder 3 Tage einer grossen Jagd beygewohnet, von welcher Se. Maj. vorgestern allererst wieder zurück gekommen sind. Der Thronfolger und dessen Gemahlin haben sich einige Zeit auf dem Lustschlosse Drottingholm aufgehalten. Die Stände sind beschäftiget ein neues Contributionsreglement zu entwerfen. Der Kaufmann Springer ist seit einiger Zeit viel vester verwahret worden. Man saget daß der Hr. Baron Samuel Ackerhilm, Reichsrath und Oberhofmarschall, seinen Abschied verlanget habe, und daß die Stände des Königreichs mit der Untersuchung der Bewegungsgründe dieses Bezeigens wirklich beschäftiget sind. Die Retirade dieses würdigen Bürgers, ist nicht ein unvermutheter Zufall. Man siehet hier einen Brief, welcher allenthalben öffentlich gelesen wird, dieser ist den 30 des letzten Monats Juli, von dem Hn. Baron ... einen Edelmann vom Lande, an einen andern Edelmann, welcher sich hier aufhält geschrieben worden, und ist folgendes Innhalts: Derjenige, welcher einen guten Verstand besitzet, wird gar leichtlich einsehen können, wohin alle Beschäftigungen der französ. Parthey abzielen, diese spielen nur einzig und allein eine solche Comödie, um den König einzuschläffern, und demselben dahin zu bringen unsre Parthey der Wut der französischen aufzuopfern, oder wenigstens die Verfolgungen, welche den Reichsrath Ackerhilm wiederfahren, mit gleichgültigen Augen anzusehen, damit, wenn alle redliche Pa-

trioten ausgerottet sind, man mit der Person des Königes desto eher zum Zweck gelangen könne. Wie dieser Brief zum Vorschein kam, so wurde solcher von Personen, welche nur die blossen Schaalen ansehen, eben nicht besonders geachtet; allein seitdem der Obermarschall sich zur Retirade anschicket, so hat dieser Brief die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich gezogen. Man hat ihn gelesen und wieder übergelesen und man fänget an zu glauben, daß solcher vielleicht nicht ohne Grund geschrieben worden sey, so daß man auch anitzo mit offenbaren Ausdrückungen saget; daß die französ. Parthey, unter der Hand suchte den König dahin zu bringen sich der Regierung zu entziehen, oder, daß der Tronfolger selbigen als Mitregent zur Seite gesetzt werden möge, arbeite. Es wäre zwar wahr, daß der geheime Ausschuß dem Könige ihre Treue und Aufopferung vor dessen Person und Interesse, aufs heiligste versichern lassen. Wie denn auch gleichfalls wahr, daß der Durchl. Tronfolger sich dahin erkläret, daß er solche Personen, welche obenberührte Absichten hegten verabscheuete und verlangte, daß solche, gleich den engl. Doctor Blackwel, als Verräther des Vaterlandes, abgestraffet werden mögten und daß derjenige, welcher sich unterstehen würde, ihm solche Vorschläge, so da auf Entsetzung des Königes oder seiner Mitregentschaft abzieleten, zu thun, derselbe gleich obbemeldten Blackwel abgestraffet werden sollte.

Bey dem Buchdrucker Rudolph Beneke in Hamburg, ist nunmehro zu haben: Hrn. Erdmann Neumeisters, Past. zu St. Jacob und Scholarchä, etc. etc. Jubelpredigt, welche derselbe nach zurückgelegten 50 Jahren in dem heil. Ampte am 30 Jun. dieses 1747sten Jahres, in bemeldter Kirche gehalten hat. Nebst allen den Gratulationen welche Ihm überreichet und zugeschicket worden; Auf Verlangen in einem Bande zusammen getragen, und zum Druck befördert von einem aufrichtigen Freunde. 1 Alphabet 13 und einen halben Bogen in 4to. a 1 Mckl. 8 ßl.

Auf der Börse und im Brodtschranken in der bekannten Zeitungsbude sind noch einige Stücke von der wohlaufgenommenen Beschreibung nebst Grundriß und Prospect von Bergen op Zoom zu bekommen; das Stück a 3 ßl.



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 17 Oct.

Türkey.

Constantinopel, vom 8 Sept.

Der Grosvezier Menkusati Ebachi, Mehemed Bassa, ist abgesetzet zu einer Zeit da man solches am wenigsten vermuthete. Es ist diese wichtige Bedienung durch Abdelah, Bassa zu Aldin in Asien, welchen der Hof heimlicher Weise aus dessen Gouvernement zurück beruffen, wieder besetzet worden. Dieser oberste Minister und Grosfeldherr des ganzen ottomannischen Reiches, ist ein Sohn von dem vor langer Zeit gewesenen Grosvezier Firari Hassan Bassa, und ist 50 Jahr alt. Es scheinet derselbe bis hieher sehr umgänglich und ein ehrl. Mann zu seyn. Er war zu der Zeit, wie der Graf von Uhlefeld sich in Constantinopel aufhielt, Oberstallmeister des Grossultans. Alle fremde Ministers haben bereits die Visiten bey ihm abgeleget. Der Hr. von Villeurs,

neuer Envoye von Frankreich, gelangte den 5 dieses Monats mit seiner Gemahlin und einem Gefolge von 30 Personen hieselbst an. Diese seine Gemahlin ist eine polnische Dame aus dem Hause Lubomirski. Von langen Jahren her hat man hieselbst keinen fremden Minister, welcher seine Gemahlin bey sich führet, gesehen. Die Dames finden in diesem Lande nicht ihre Rechnung: Sie gehen nicht in die Kirche, in die Comödien, auf Ballen oder Spatziergänge; Sie können sich auch sogar ohne Verachtung auf denen Gassen nicht öffentlich sehen lassen; Man leget keine Visiten ab; alle Assemblees sind seltsam; in diesem Lande befinden sich weder Officiers noch Aebte, noch junge Stutzer die Zeit zu vertreiben, und einen vergnüglichen Umgang zu verschaffen. Mit kurtzen, die Romans, die Comödien und die Mercures de France, sind alle von einem alten Dato, wenn solche hieselbst mit französ. Schiffen aus Marseille, wenn sie anderst so glücklich sind der engl. Flotte zu entwischen, ankommen. Es sind verschiedene Couriers aus Asien hieselbst angelanget, welche mitgebracht, daß der Schach Nadir mit seiner ganzen Familie massacriret worden. Man hat sogleich an den Bassa von Bagdad Instructiones, welche sich hierauf beziehen, gesandt.

Italien.

Aus dem sardin. Hauptquartier zu Vinay, vom 21 Sept.

Der Hr. Marquis von Villemur, französ. Generallieut. welcher den 13 dieses einen Einfall mit 4 biß 5000 M. in des Königs Land gethan hat und biß Argentiers fortgerücket ist, hatte daselbst seinen Truppen den grösten Frevel auszuüben erlaubet. Diese haben die Dörfer abgebrannt keine Kirchen noch die heiligen Gefässe verschonet, die Pfarrhäuser geplündert, eine Frau getödtet und alles Vieh hinweggeführet. Dieses nun hat Se. Maj. bewogen, zur Vergeltung gleichfals einen Einfall in die französ. Länder, mit Beystimmung des General Brouns zu veranstalten: anbey aber alle barbarische Feindseligkeiten, besonders aber gegen die Kirchen und geweiheten Oertern zu verbieten. Se. Excell. der General Broun sandte hierauf den Hrn. von Rebin, Ingenieurmajor und Generalquartiermeister, das Land zu recognosciren, aus; dieser Officier kam von solcher Verrichtung den 16 dieses im Lager wieder an und wurde sodenn nach des-

sen Bericht der Marsch des zu diesen Besuch verordneten Corps eingerichtet. Der König gab 1200 M. Infanterie und 50 M. seiner Leibgarde her und aus der kaiserl. Armee zog man 3000 M. Fußvölker, 500 Warasdiner und 200 Husaren. Dem Grafen von Königseck, Feldmarschalllieut. wurde das Commando dieses Corps übergeben. Dieser versammlete den 18ten des Nachts alle Truppen ohnweit dem magdalener See und theilete dieselben in 4 Colonnen. Die Colonne zur rechten Hand, welche der Generalmajor St. Andre commandirte, stellte sich zwischen den Höhen der Berge, die 2te unter dem General Sprecher, folgte 5 biß 6000 Schritte niedriger denn der General St. Andree, die 3te unter dem Generalmajor Maquiere marschirte auf den Rand des grossen Weges und die 4te, welche von dem General Schulenburg angeführet wurden, umzogen das Gebürge zur linken. Diese Colonne hatte in seiner Flanke 300 Warasdiner ohne 300 Fußgänger und der Hr. Rebin mit 150 Warasdiner, die Freywilligen und die Husaren blieben auf dem grossen Wege. Alle diese Truppen solten sich in den Flecken Arches wieder vereinigen und die Anstalten waren dergestalt eingerichtet, daß man die feindl. Retrenchements und Redouten, welche unferne den Schloß Mean, biß an die Berges Höhen zur Rechten verfertiget worden, angreiffen solte. Dieses Retrenchement war besetzet mit 4 Compagnien Grenadiers und 5 Piquets. Die Franzosen wurden allenthalben zurück getrieben und die welche sich im Retrenchement befanden wichen in der Geschwindigkeit nach Arches, allwo sich ein Corps von 1400 Mann ihrer Truppen und 400 spanische Grenadiers aufhielten. Wir verfolgten dieselben, und kamen ganz nahe an Arches um solche zugleich anzugreiffen. Allein diese reterirten sich hinter den Anhöhen zur rechten bey Cartamusa. Man sendete 5 Compagnien piemontesische Grenadiers, die Freywilligen, imgleichen die Husaren unter Commando des Mojoren Rubin, um dieselbe aus diesen Posten zu vertreiben, und man jagte sie auch biß an Mariones zurück. Wie man sich nun vorgenommen Arches wegzunehmen, und also die Intention des Königs erfüllet, so urtheilete der Graf von Königseck nicht rathsahm zu seyn weiter zu rücken wegen des bösen Wetters, so den Soldaten sehr beschwerlich viel. Der Flecken Arches hat 600 Livres

zur Erfrischung unsrer Truppen bezahlen müssen. Die Equipages des Herrn de Cantes, welcher die französischen Truppen commandirte, wie auch aller andren Officiers, ist denen Husaren und Warasdinern zur Beute geworden.

Frankreich.

Paris, vom 4 Oct.

Der König, welcher sich einige Zeit zu Choisi aufgehalten, und mit der Jagd divertiret, wird daselbst noch etwas verbleiben, und sich den 14 dieses von dannen nach Fontainebleau erheben. Der Herzog von Penthievre, ist auf der Zurückreise aus Bretagne begriffen, nachdem derselbe vor dasiger Küste Sorge getragen, und solche für einen etwannigen Einfall gesichert.

England.

London, vom 6 Oct.

Der holländische Admiral Schriver, welcher in dem Golfo von Biscajen mit 6 Kriegsschiffen gekreutzet und dieser Tagen zu Spithead sich zu erfrischen eingelauffen, ist vorigen Mittewochen wieder von da nach den Texel mit 4 von seinen Schiffen und einer französ. Fregatte von Martinique kommend, welche von ihm genommen, ausgelauffen. Der Gesandschaftssecretair vom preuß. Hofe, unterlässet nicht Memoriale einzugeben, um 7 ostfriesische Schiffe, welche nach französ. Hävens destinirt gewesen und durch unsere Armateurs aufgebracht, zurück zu fordern. Der neapolitan. Minister fodert auch verschiedene zurück, so von unsre Kriegsflotte in dem mittelländ. Meer genommen sind und welche unsern offenbaren Feinden Kriegs und Lebensbedürfnisse zugebracht. Man kan nicht sagen, daß der Graf von Bentinck vollenkommen vergnügt mit den Schluß des Hofes nach dem Haag wieder zurück gekehret sey; dafern derselbe denen Vorwürffen, welche ihm von unserm Ministerio wegen der bißher bezeigten Conduite der Republick gemachet worden, gleich entwichen und alles auf die vorigen Regenten geworfen, so kann es gleichwol seyn, daß er den Verlust von Bergen op Zoom nicht so leicht entschuldigen wird, indem man allhie gnugsam überzeuget ist, daß dessen Beybehaltung nichts weniger denn unmöglich war. Man hat nicht unterlassen ihm zu vermelden, daß Großbrittannien die Last eines solchen

schweren Krieges, welcher ihm solche entsetzl. Summen gekostet, nicht allein tragen könne, während der Zeit daß dessen Alliirte den allgemeinen Feind verschoneten, einen Feind, welcher von langer Zeit her mit der Republick ganz keine Maas hielte, sondern dieselbe in ihren kostbarsten Besitzungen angriffe und welcher offenbarlich den völligen Untergang der Republick suchte; daferne demnach die Republick ganz gewiß beschlossen hätte, gegen den gemeinen Feind mit aller Macht zu agiren, wie solches der Hr. von Bentink versicherte, so wäre kein andres Mittel zu ergreiffen, als zu einem offentl. Bruch, vermittelst einer Kriegeserklärung, zu gelangen, dieses wäre der einzige Schritt, so vermögend die engl. Nation dahin zu bringen aufs neue sich anzugreiffen, und das einzige Mitel so da vermögend den Eindruck, welchen die vorige Aufführung mit höchstem Recht zu wege gebracht, wieder auszulöschen. Schließlich hat man obbemeldten Abgesandten zu erkennen gegeben, daß eine solche Entschlieffung der Hrn Generalstaaten, dem Könige dahin bringen würde, sich der gemeinen Sache aufs kräftigste anzunehmen und daß Se. Maj. alsdenn alle Dero Autorität anwenden würden, den Vorschuß von einer Million Pfund Sterl. welchen die Hrn. Generalstaaten in England aufzunähmen suchten, zu erleichtern. Auf die von dem Hrn. Grafen von Bentink vorgeschlagene Friedenspropositionen, ist ihm geantwortet worden, daß bey gegenwärtigen Umständen unmöglich wäre einen Friedensplan zu entwerfen und zwar zu einer Zeit, da man versichert wäre, daß Frankreich unerträgliche Friedensvorschläge thun würde. Man würde also weit besser sich beschäftigen und viel grössern Nutzen sich zu wege bringen, daferne man sich dahin bemühete, den mächtigen Feind gehörig zu wiederstehen und dessen Progressen Einhalt zu thun. Dahero müße man nicht verabsäumen, sich mehrere Truppen anzuschaffen, um also im Stande zu seyn, künftige Campagne mit grösserer Macht wie bißhero geschehen, im Felde zu erscheinen. Diese Antwort ist zugleich mit der festesten Versicherung begleitet worden, daß der König nicht ermangeln würde, der Republick, wie bishero, aufs kräftigste beyzubeyzustehen.

Ein andres, vom 7 Oct.

Es sollen 3 Kriegs- und 10 Transportschiffe mit Schiss-

zimmerleute, Ankerschmiede und Kriegsbedürfnisse, nach Kap Breton versandt werden. Auch saget man, daß nach dem Fort St. Georg und Madras eine grosse Anzahl Ingenieurs und Artilleristen beordert sind, und daß 4 Kriegesschiffe von 40, imgl. 2 von 20 Kanonen auf der schottischen Küste kreutzen werden. Laut Briefen aus verschiedenen Districten dieses Königreichs, so nimmt die Seuche unter dem Hornvieh, mehr zu als ab. Es hat sich dieselbe annoch in 2 bis 3 Grafschaften, welche bishero frey gewesen, ausgebreitet. Es läuft ein Gerüchte, daß der König von Preussen mit den beyden Seemächten eine Tripleallianz schliessen werde, welches die Zeit zur Gnüge lehren wird. Man siehet in einem unsrer Wochenblätter einen Brief, datirt im Haag vom 22 Sept. dessen Inhalt diese Sachen betreffen: Einige Herren von der Regierung, scheinen über die günstige Neigung des Königs von Preussen sehr vergnügt zu seyn, in Ansehung der gegenwärtigen Zeitumständen. Sie sagen: daß Se. Maj. gesonnen sey, durch dero hohes Ansehen und Macht es dahin zu bringen, daß des Mordens, Würgens und Vergiessung so vieles unschuldigen Menschenbluts, einmal ein Ende gemacht werde. Auch wollte Se. Maj. sich dahin bemühen, daß der Friede in Europa wieder hergestellet, und daß alle Sachen in dem Stande, wie sie bey dem Absterben weil. Kaisers Karl des sechsten gewesen, ausgenommen Schlesien, dessen Besitz Sr. preußischen Maj. mit Recht gehörete, werden möchte. Dafern Se. Maj. dieses ihr Augenmerk und Endzweck erreichten, so würde dieser Monarch mit Recht König Friederich der Hersteller des Friedens genennet werden, welches wohl der grösste Ehrennahme eines Fürsten seyn kann. Der Admiral Hawke hat das Commando über die Flotte im Canal anstatt des Admirals Warren angetreten, dieser lieget krank auf seinem Landguth in der Grafschaft Hamx, und der Kapitain Maston soll die Escadre so in der biscaischen See kreutzen wird, commandiren.

Holland.

Amsterdam, vom 28 Sept.

Die Franzosen sollen in Bergen op Zoom gefunden haben: 2050 Centner Pulver, 260 metall. Kanonen vom grössten Calibre, 85 24pf. Kanonen, 34000 Granaten, 8000 in den Li-

nien und 50000 auf dem Platze gefundene Flinten, 140000 Säcke Mehl oder Getreyde, 1500 Paar Pistolen, 97 Mörser auf ihren Laveten, ausser 60 demontirten und 76 Haubitzen, 2600 aufgeschlagene Zelter, 1500 Maulthiere und Pferde, 900 Carabiner, 300 Fässer Brandtewein, 1800 Tonnen Bier 200000 Stücke geräuchert Fleisch, eine grosse Menge Degen, Säbel, Bajonetten ꝛc. 40000 Paar Schuh, 1800 Monturen und verschiedne Stücke Tuch zur Montirung.

Deutschland.

Münster, vom 5 Oct.

Se. churfürstl. Durchl. von Köln sind entschlossen, den gröstten Theil vom Winter in Westphalen sich aufzuhalten. Sie werden biß am 4ten künftigen Monaths in Clementswerth sich verweilen, um daselbst das St. Hubertsfest zu feyren. Den 5ten werden Sie nach Osnabrüg gelangen und daselbst biß den 25sten verharren, alsdann Dieselbe ferner nach Paderborn gehen werden.

Dresden, vom 11 Oct.

Der hier befindliche kaiserl. Legationssecretair, hat von seinem Hofe Ordre erhalten, vor dem mit ersten zu erwartenden neuen kaiserl. Gesandten, den Herrn Baron von Neuenburg, das auf der sogenannten Dilschen Gasse stehende ansehnliche Haus in Bestand zu nehmen, dahingegen der von den Fürsten Esterhasi bisher bewohnte Palais wieder aufgekündigt worden ist. Nachdem die hohen königl. Herrschaften bis zu Endigung der Leipziger Messe sich gemeiniglich daselbst pflegten aufzuhalten, als ist von dasigem königl. Hoflager die Nachricht eingelauffen, daß Se. Maj. denen dortigen polnischen Magnaten gnädigst versprochen, dero Reise nach Warschau mit Eingang des Novembermonats anzutreten, damit der zum Besten des Reiches ausgeschriebene Reichstag durch dero hohe königl. Gegenwart beehret, und mit desto grössern Nutzen geschlossen werden mögte. Durch einen am 5 dieses aus Paris angelangten Courier, hat man die erfreuliche Bestätigung von der Schwangerschaft der Madame Dauphine, unsrer königl. Prinzeßin, erhalten. Das ausserhalb Landes ausgebreitete Gerüchte, als ob zwischen unsrem und dem Wiener Hofe einige Mishelligkeiten entstanden, welche böse Folgen nach sich ziehen könnten, wird ganz ohne Grund befunden; angesehen die wegen

der Gränzscheidung in dem Böhmischen-Egrischen Kreyse, durch beyderseitige Commissarien so gut als gehoben und beyderseits Gränzen bereits völlig reguliret worden.

Leipzig, vom 11 Oct.

Gestern Vormittags haben in höchster Gegenwart Ihro königl. Hoheiten des Churprinzens und der Churprinzeßin, und bey zahlreicher Frequenz der hier anwesenden hohen königl. Minister und anderer Standspersonen beyderley Geschlechts, im Namen der hiesigen Universität Hr. Hofrath Rechenberg eine lateinische, und Hr. Prof. Gottsched eine deutsche Rede, auf die jüngsthin glücklich vollzogene doppelte hohe Vermählung in der pauliner Kirche gehalten; wobey zu Anfang und am Ende der ersten Rede eine lateinische Ode, zum Beschluß der leztern aber eine deutsche Cantate musicaliter abgesungen worden.

Hannover, vom 14 Oct.

Durch einen von dem General Sommerfeld aus dem Lager bey Mastricht an die hohe Regierung abgefertigten Courier hat man Vernommen daß wie der Herzog von Cumberland aus allen Feindlichen Bewegungen den völligen Aufbruch ihrer Armee gespüret, als hätten Se. königl. Hoh. alle Posten über der Maas verstärcken lassen, also daß es den Feind schwehr fallen würde sich gegen Limburg oder Luxenburg zu wenden, der Feldmarschall Graf Bathiani wäre mit 12000 Mann nach Breda aufgebrochen und würde dahin noch durch 4000 gefolget, der Überrest aber der grossen alliirten Armee machte hierauf alle Anstalten in die Winterquartire zu gehen nachdem zuförderst 12000 Mann und 800 Husaren in Mastricht, Rüremonde und andren Frontier-Plätzen geleget worden, die Armee auch vors erste dergestalt campirte, daß solche im Nothfall innerhalb 40 Stunden wieder versammlet werden könnte.

Berlin, vom 12 Oct.

Se. Maj. der König, haben dem Hrn. Obristen von Retzow, Chef eines in Potsdamm stehenden Bataillons, die Amtshauptmanschaft, Schlanstedt und Oschersleben, im Fürstenthum Halberstadt, allergnädigst ertheilet, auch den Hrn. Obristlieutenant von Lüderitz zum Obristen und Chef des berlinischen Garnisonregiments, an der Stelle des verstorbenen Hrn. Generalmajors von Cratz, erkläret.

Die Zeit lehret alles
1747. No. 165

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 19 Oct.

Frankreich.

Paris, vom 6 Oct.

Der König befindet sich annoch zu Choesi, und die Königin hat zu Versailles das Fieber. Die Marschallin von Bellisle hat ihren Gemahl zu Nizza wieder hergestellet vorgefunden. Man glaubet ganz gewiß, daß dieser General wohl genöthiget seyn wird den Varo zu repaßiren, weil bey den vielen Regen und Schnee seine Truppen nicht im Stande seyn werden, in die Retrenchementer auszuhalten und dieses sey vermuthlich die Ursache daß diese Campagne, von welcher man sich eine grosse Hoffnung gemachet, sich endigen werde. Montags, welches war der Tag nach abgesungenem Te Deum und nach alle Freudensbezeugung wegen des glückl. Fortgangs der königl. Waffen, fingen die Lebensmitteln, in Ansehung des neuen Impostes von 4 Sols auf den Livre an zu steigen, weswegen die gute Stadt Paris auf einmal ihre Gestalt veränderte und man sahe von dem Tage an nichts als finstre Gesichter, worinnen sich das gegenwärtige Elend abbildet. Wie der Hr. von Hoey, holländ. Abgesandter, auf Ordre seiner Oberherrn, von hier

reisete, so ließ derselbige seine Equipage und ein Theil seiner Domesticken zurück, ohne Zweiffel in der Meynung, daß seine Reise von kurzer Dauer seyn würde, wie man solches auch hier gehoffet. Man hat aber Vorgestern angefangen seine Pferde zu verkauffen, und man wird gleichfals mit dem Verkauf seines Hauses fortfahren. Seine holl. Bedienten werden erster Tages von hier reisen und ob gleich sein Secretair aus dem Haag hieselbst wieder angelanget, so ist dieses, wie man sagt, nur in der Absicht geschehen, daß derselbe nicht Lust bezeigte, als ein Märterer des französ. Interesse zu sterben. Die erste Compagnie der französ. Garde kam als gestern hieselbst an, eine andre wird als heute erwartet und der Rest wird gleichfals in kurzem nachfolgen, welches die Endschaft des Feldzuges zur Gnüge anzeiget.

Paris, vom 9 Oct.

Die Gerüchten vom Krieg und Frieden sind gegenwärtig so verwirret, daß man selbst nicht weiß was man davon gedenken soll. Man höret fast nichts als von Recrutirung und Ausziehung junger Manschaft sprechen, um die neue Conquesten des Königes zu beschützen. Es wünschet und sehnet sich alles hieselbst, so wohl Geringe als Vornehme, nach den Frieden und zwar in Ansehung der grossen und unerträglichen Auflagen, es müssen hiesige Eingesessene wohl 50 Procent aufbringen, als auch wegen des Verlustes so vieler braven Officiers und Soldaten, wodurch beynahe die helfte Familien in der Trauer versetzet worden. Seit der neuen Auflage auf die Lebensmitteln, ist das Brod von 4 Pfund, welches sonst 7 Sols gekostet, bis auf 8 Sols gestiegen. Die Maas Wein so sonst 8 Sols gekostet, gilt anitzo 10 und so ferner nach Proportion alle andre Waaren. Aus unsre italiänische Armee haben wir Nachricht, als ob man daselbst sehr besorget sey, daß die Piemonteser sich annoch vor den Schluß des Feldzugs das Casteel zu Ventimiglia und Monaco bemächtigen mögten.

England.

London, vom 6 Oct.

Man redet alhie viel von einer Tripleallianz zwischen den Seemächten und den König von Preussen, doch erfodert dieses Bestätigung. Man siehet alhier einen Brief, ausserhalb Landes von guter Hand geschrieben, folgendes Inhalts: Daß der König von Frankreich, kurz vor den fatalen Uebergang von Bergen op Zoom, sehr grosses Misvergnügen über

die langwierige Belagerung dieser Vestung und den grossen Abgang seiner Völker, sowohl vor derselben, als in der Schlacht bey Laffeld verspüren lassen, auch auf den Sprung gestanden, sowohl diese Belagerung aufzuheben als auch einen Waffenstilstand einzugehen und inzwischen über einen Frieden handeln zu lassen, allein nach der Eroberung von Bergen opZoom hätte dieser Monarch neuen Muth beginnen zu schöpfen u. wäre nunmehro alle Hofnung zu einem sichern Frieden zu gelangen auf einmal verschwunden, es wäre derhalben hochnöthig, daß die großbritt. Krone unzertrennlich mit der holl Republick verknüpfet bleiben müste und keine Kosten noch Mühe sparen, um dieselbe gegen der franzöf. Macht zu beschirmen, um dadurch zu verwehren, daß Frankreich nicht seinen Endzweck, die Universalmonarchie aufzurichten gelingen mögte. Alle Generalmajors dieses Königreichs sollen zu Generallieutenants erhoben und alle Brigadiers sollen wiederum Generalmajors werden, auch wird der König unter den übrigen Officiers noch eine grosse Promotion vornehmen. Dienstags wurden verschiedene Matrosen auf der Temse gepresset, um auf einer Escadre, welche auf der Höhe von Dünkirchen kreutzen soll zu dienen. Folgends Berichten aus Guinee, wäre ein Schif von Rhode Eyland, durch Capitain Baar geführet, welches auf diese Küste Negers eingenommen, von dieselben überfallen und die ganze Equipage ermordet worden, ausgenommen 2 Personen welche sich mit Schwimmen gerettet, wo aber das Schif mit den Negers ferner geblieben könnte man nicht wissen. Die Rede geht, daß der Graf von Granville mit einer wichtigen Commißion nach dem berliner Hof abgefertiget werden soll. Der Admiral Haucke ist mit einer Escadre von 20 Schiffen, zu einer gewissen Expedition unter Seegel gegangen. Gestern ist der Graf von Chernichev, kaiserl. rußischer Minister, mit den Grafen von Chesterfield Staatssecretair über 2 Stunden in Conferenz gewesen, diese soll, wie man saget, den Marsch der 30000 M. ruß. Truppen welche in der Seemächten Dienste gehen werden, betroffen haben.

Braband.

Brüssel, vom 8 Oct.

Man vernimmt, daß sobald unsre Truppen Tongern verlassen, der Herzog von Cumberland solches wieder besetzet

habe. Die Armee des Marschalls von Sachsen, campiret seit gestern zwischen Tirlemont und Löwen; die feindl. Husaren lassen sich in der Nachbarschaft dieser letzten Stadt wieder sehen; sie haben ohngefehr 200 Schritte von der französ. und Schweitzerwache, verschiedene Officiers und Marketenters aufgehoben. Man saget, daß der General Trips, mit einem Corps Cavallerie von 3000 aus Mastricht gezogen, und in unsre Arriergarde, welche von den Prinzen von Clermont und den Grafen von Estree commandiret worden, eingefallen, und über 100 derselben niedergesäbelt, viele Gefangene und Bagage auch über 100 Pferde erbeutet habe. Gestern ist die französ. Armee zwischen Thum und Löwen zu stehen gekommen, ein jeder ist der Meinung als würde dieselbe aus einander gehen und die Winterquartiere beziehen; jedennoch, wenn dem Gerüchte zu trauen, als ob der Herzog von Cumberland mit 9 bis 10000 Mann nach dem Corps bey Oudenbosch aufgebrochen, und sich mit demselben vereiniget hätte, um den General Löwendahl bey Bergen op Zoom anzugreiffen, so achtet man, daß der Marschall von Sachsen nicht unterlassen werde diesem zu unterstützen, und also noch vor Endigung des Feldzuges ein blutiges Treffen vorgehen könnte.

Antwerpen, vom 9 Oct.

Der verdeckte Weg vor dem Fort Friederich Hinrich, wurde am 6 des Abends um 9 Uhr angegriffen und erobert. Die Belagerten, welche hiebey 80 Todte und Bleßirte hatten, flüchteten hierauf ins Fort und verlangten sogleich zu capituliren; es sind also an der Zahl 268 Mann, worunter 8 Officiers, zu Kriegsgefangnen gemacht worden. Man eröfnete gleich hierauf die Laufgräben vor dem Fort Lillo, von welchem man seit der Zeit auf eifrigste die Belagerung fortsetzet.

Holland.

Aus dem Lager von Oudenbusch, vom 7 Oct.

Es war der 3 dieses, wie der Feldmarschall Bathiani hieselbst anlangete, worauf sich das Corps, welches der Prinz von Wolfenbüttel führet, am 6ten mit ihm vereiniget hat. Se. Excell. nahm desselbigen Tages den Oberbefehl der ganzen Armee über sich, welche gegenwärtig in solchen Umstän-

den, annoch etwas wichtiges zu unternehmen, sich befindet, daferne die Feinde sich nicht in Zeiten, in einem Lande worinnen wegen der vielen Gräben und Morästen ihnen nicht beyzukommen, zurück ziehen werden. Unsre leichten Truppen, haben den 2 dieses bey Capelle, ein Quartier des Grafen von Löwendahls, aufgehoben und gefangen anhero gebracht, den Hn. Brigadier Lally, ein irrländischer Offizier in französ. Diensten, und von denen Generalspersonen, welche bey den vorgegebenen Sturm von Bergen op Zoom commandiret haben. Ausser diesen Officier haben wir noch verschiedene andere, welche sich ebenfalls an der Spitze der Grenadiers befunden, so am ersten in der Stadt eingedrungen sind. Diese Herren erzehlen uns erstaunl. Dinge, von welchen sie sagen, daß sie selber an der Wahrheit derselben zweifeln würden, daferne sie dieselben nicht mit eignen Augen angesehen hätten.

Aus dem Lager von Mesche, vom 8 Oct.

Der Hr. General Baroniai sandte gestern Abend an dem Hn. Grafen von Palfi, Gen. der Cavallerie, den Hn. Ritter von Meziere, Brigadier und Oberster eines französ Dragonerregiments, welcher vorgestern zu St Trou durch die Husaren von dem Corps des Generals Baroniai benebst einer Dame, so vorgeblich dessen Frau seyn soll, aufgehoben und mit ihrer Equipage anhero gebracht worden. Diese bestund in eine Berline mit 4 Pferden und einen Reisewagen mit 2 Pferden. Die Husaren haben nichts angerühret, ungeachtet ihnen wissend, wie die Franzosen in Ansehung der alliirten Officiers und Soldaten in Bergen op Zoom verfahren. Der Hr. Ritter, welcher heute mit seiner Dame bey Sr. Excell. den Hn. Grafen Palfi speisen wird, saget, daß wenn die Husaren 9 oder 10 Minuten eher zu St. Trou gekommen wären, so hätten sie den Herrn Grafen von Sachsen gleichfalls aufgehoben, selbiger hätte nicht mehr denn 50 Ulanen zu seiner Begleitung bey sich gehabt. Unsre leichte Truppen haben die Posten von Lean, Halem, Diest, Sichem und Arschot, wie imgl. Ockier und Huy, wieder besetzet.

Breda, vom 10 Oct.

Es läuft ein Gerüchte, daß der Herzog von Cumberland, welcher mit seiner Armee die Maas passiret ist, sich bey dem Lager zu Oudenbosch fügen werde, um allem Ansehen nach,

vor Endigung des Feldzugs noch etwas zu unternehmen. Auch wird versichert, daß der König von Preussen an den französ. Abgesandten den Marquis de Valory erkläret hätte, wie Se. preuß. Maj. mit vielen Vergnügen sehen möchten, daß die französ. Truppen keine Feindseeligkeiten gegen die Domainen und Besitzungen des Oranischen Hauses ausübeten.

Haag, vom 13 Oct.

Man versichert, daß die Prinzeßin von Oranien seit 4 Monat schwanger sey. Den 6ten hat man annoch 250 M. aus dem Lager von Oudenbusch nach Lillo, zur Verstärkung dasiger Besatzung versandt. Der Proceß des Gen. Taroque scheinet keinen günstigen Fortgang zu erreichen; inzwischen hat derselbe gleichwohl den Tag, wie er nach der Burgvogtey gebracht worden, gesaget, daß er etwas zu seiner Rechtfertigung bey sich trüge. Aus Oudenbosch hat man Nachricht, daß Se. Hoh. unser Stadthalter als vorgestern allda angelanget sind, und daselbst des Mittags bey dem Baron von Burmannia, Generalquartierm. gespeiset hätten. Gestern haben Dieselben in Gesellschaft der österr. Generalität und der Felddeputirten, die sämmtl. Armee, welche in den Waffen gestanden, besehen; worauf Sr. Hoh. das Mittagsmahl bey dem Gen. Bathiniani eingenommen. Man vermuthet, daß Se. Hoh. sich als Morgen nach Breda erheben werden. Briefen aus Middelburg zu Folge, hätten die respective Magistraten von Ter, Veer und Vlißingen in der Versammlung der Staaten von Seeland vorgeschlagen, die Statthalterschaft dieser Provinz erblich zu machen. Aus dem Lager des Herzogs von Cumberland wird gemeldet, daß die österr. Husaren von Tongern wieder Besitz genommen. Es hat der Hr. v. Vial, Kapit. der oran. Freykompagnie, den berühmten französ. Partheyg. Beaufobre in Oudenbusch gefangen eingebracht. Dieser ist Generalmaj. und Chef eines Husarenregiments. Es hat der Hr. v. Vial bey Sandvliet annoch 2 Officiers und 80 Husaren aufgehoben, wovon ihm aber 30 wieder entwitschet sind. Die Armee ber Oudenbusch soll in 50000 Combattanten bestehen, und man glaubet, daß solche den Entsatz von Lillo unternehmen werde, also daß man vor Endigung des Feldzuges einer wichtigen Action entgegen stehet.

Deutschland.

Dresden, vom 6 Oct.

Der geh. Rath, Graf von Vitzthum, wird erster Tages allhier von Petersburg zurück erwartet. Es verlautet, daß 10000 M. unsrer Nationaltruppen abgedankt werden sollen.

Wien, vom 7 Oct.

Durch ein von den Herren Grafen von Harrach neuen Stadthalter von Mailand abgefertigten Courier hat man vernommen, daß derselbe bey Antritt dessen Gouvernements von allen Officianten dieses Staats und besonders von denen Klöstern und Stifftern die Versicherung erhalten, alles aufs willigst zu contribuiren, was zur Verpflegung der Truppen nöthig seyn mögte und sich nach alleräusserstem Vermögen anzugreiffen. Bey dieser Gelegenheit hat ein Officier vom ersten Rang an seinen Freunden einberichtet. Obgleich das eingefallene Winterwetter und der viele Schnee den von der comb. Armee vorgenommenen Einfall in vielen Stücken unterbrochen, so muß dennoch berichten, wie Se. sard. Maj. die Truppen dergestalt verlegen lassen, daß solche dennoch ganz leicht in ein Corps versammlet werden können, um die von dem Marsch. v. Bellisle etwa zu unternehmende Marschroute gegen Genua, Piemont und der Lombardie zu unterbrechen, wie denn auch in der Absicht, die engl. Flotte sich ohnweit dem Fort St. Margaretha genähert, um die ganze Provenzische Küste, in steter Bewegung und Unruhe zu erhalten und dadurch obberührten Marschall dahin zu nöthigen dessen Truppen weit von einander zu legen.

Hannover, vom 14 Oct.

Vorgestern langete allhier abermals ein Courier aus der grossen allürten Armee an, aus dessen Depechen man so viel vernommen, daß der Marschall von Sachsen mit seiner Armee nach Löven und Tirlemont aufgebrochen und sich daselbst gelagert habe, als hätte der Herzog von Cumberland den Rest der allürten Armee von Mastricht aufbrechen und gegen Breda und Einhoven ziehen lassen, um den Feldmarschall Graf Bathiani in dessen Unternehmen, wegen Entsatzes von Lillo zu unterstützen; zu obbemeldten Breda wäre zwischen obbemeldten Herzog und dessen Herrn Schwager den Printzen von Oranien eine Unterredung wegen weitere Operationes, gehalten worden, man könnte also nicht

wissen ob Se. königl. Hoheit sich noch einige Zeit bey der Armee aufhalten oder dero Reise über Wilhelmstadt nach London antreten würden. Das Fort Lilla vertheidigte sich noch tapfer und hätte die Belagerung dieses kleinen Ortes den Franzosen bereits über 3000 Mann gekostet, vornehmlich wäre ihnen daß Wasser in ihren Unternehmen sehr verhinderlich. wie man unter der so wohl aus Bonn als aus den Haag vernimt, so wären endlich die so lange Zeit zwischen den Generalstaaten u. churkölnischen Hofe gepflogene Tractaten dahin gediehen, daß daferne der Friede mit Frankreich diesen Winter nicht zum Stande kommen solte, alsdenn Se. Churfürstliche Durchl. denen Generalstaaten 12000 Mann dero Truppen im Frühjahr überlassen wolten und sollten solche im Anfange des Mertzmonaths zum Marsch parat seyn. Vermittelst der Reichspost, hat man hieselbst über Genf aus Italien den Bericht erhalten als ob der König von Sardinien wieder nach Turin zurück zu kehren entschlossen sey, es wären aber die Postirungen dergestalt in der Grafschafft Nizza verleget worden, daß daferne der Marschall von Belisle dessen übrigen Truppen über den Varo wieder herüber transporten lassen würde, um etwas gegen der Lombardie zu unternehmen, oder sich nach Genua zu ziehen, man solchen gungsamen Wiederstand zu thun im Stande wäre. Es hätten auf erhaltenen Bericht, von der feindlichen Bewegung, Se. sardinische Maj. noch einige Tage bey der Armee zu verharren sich genöthiget befunden befunden.

Rußland.

Petersburg, vom 29 Sept.

Der französ. Gesandte bemühet sich sehr Ihro kaiserl. Maj. dahin zu bewegen, den Seemächten die versprochenen Hülfstruppen nicht zu senden, allein es scheinet daß selbiger dieses mal in seinen Gesuch nicht reußiren werde. Den 16 wurde Ihro kaiserl. Maj. Nahmenstag mit der grösten Pracht gefeyret, Ihro Maj. empfingen dieserwegen so wohl von allen ausländ. Ministers, als auch von Dero Hofbedienten die Complimenten. Der Baron von Breitlach, röm. kaiserl. und der Graf von Hindfort, königl. großbritt. Abgesandter, haben seit einigen Tagen verschiedene Conferentzien mit unsrem Ministerio gehalten.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 166.

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 20 Oct.

Italien.

Neapolis, vom 12 Sept.

Auf die bey der ottomanischen Pforte eingelauffene Nachricht, daß die Regierung von Tripoli mit uns den Frieden gebrochen, hat der Großsultan unsern König erlaubet, daß unsre Kriegsschiffe in den türkischen Gegenden, gegen die Tripolitaner kreutzen und dieselbe feindl. tractiren möchten.

Nizza, vom 23 Sept.

Unsre Armee befindet sich noch beständig in der vorigen Stellung. Der Marschall von Bellisle, hat Bericht erhalten, daß die Feinde mit 5 Bataillons von Sospello und Broglio verstärket worden. Wie man von Genua vernommen, so richteten die Oesterreicher an der Seite der Reviere de Levante grosse Magazins, von Mundprovision, Fourage und Kriegsbedürfnissen auf, auch kaperten die engl. Kriegsschiffe, wel-

che vor Genua kreutzeten, fast alle Fahrzeuge, so mit Proviant und Ammunition beladen, weg.

Genua, vom 16 Sept.

Von Nizza sind verschiedene Berichte eingelauffen, welche einstimmig aussagen, daß die Franzosen und Spanier von dem Gebürge an, biß an der See, ein Trenchement gezogen hätten und hätten sich die Oesterreicher biß an Bordischera ausgebreitet und verschanzet, auch daß sich die ganze französ. und spanische Macht bey Nizza und Villafranca versammlete und annoch 10000 M. frische französ. Truppen erwartete, welche Vermehrung Se. allerchristl. Maj. dem Herzog von Richelieu, bey dessen Abzug versprochen. Dieser Herr ist mit den Character als Gevollmächtiger und einer wichtigen Summa Geldes zu Nizza angelanget und wird alle Augenblick in dieser Stadt erwartet. Die engl. Kriegsschiffe kreutzen beständig Ost-Süd- und Westwerts, wodurch uns die Zufuhr sehr verhindert wird. Mit näheren Briefen von Nizza hat man, daß die Oesterreicher und Sardinier die Posten zwischen Barcellonetta und Demont zu dreymahlen angegriffen, aber gleichwol mit grossem Verlust zurück geschlagen worden.

P. S. Bey Abgang der Briefe vernimmt man, daß der Herzog von Richelieu, mit dessen Familie, in unsern Hafen angelanget sey.

Florenz, vom 1 Oct.

Der König Theodor, erscheinet wieder auf den Schauplatz der Welt, derselbe hat sich in ein kleines Dorf bey Postana gelegen begeben und sich daselbst mit den Hrn. Mils unterredet; auch ist der zu Venedig residirende engl. Minister, Hr. Gray, hieselbst angelanget, um den Vorgeben nach, diese Stadt zu besehen: viele vermuthen aber, es sey dessen Absehen gewesen, sich mit gedachten König Theodor, zu unterreden.

Provence.

Aus dem französischen Hauptquartier zu Guilestre, vom 21 Sept.

Vorgestern Morgens, wurde durch ein Detachement von 2500 M. aus dem Corps des Fürsten Piccolomini und des Generals St. Andree, unsre Posten bey Arches und Maison Meane angegriffen; das Regiment von Gantes, welches sich daselbst befand, ward in Unordnung gebracht und wich biß

zu einem gewissen District zurück, woselbst es sich wieder setzte, um den Feind den Kopf zu bieten. Inzwischen wurde alsobald ein Expresser an den Marquis de Villemur, welcher das Lager bey Tournous commandiret, gesandt, um denselben unsern Zustand zu berichten und um Beystand ersuchen, worauf dieser General mit verschiedene Piquets und andre Truppen sich näherte und den Feind in der Flucht jagte, nachdem er 62 M. getödtet und 32 zu Kriegsgefangne gemachet hatte. Man hat nach der Grafschaft Nizza eine Verstärkung von Infanterie aus dem Oberdelphinat gesandt, daselbst befinden sich 18 biß 20 Bataillons und 2 Dragonerregimenter. Die Cavallerie befindet sich izt zu Velence im Delphinat. Ein Detachement von 1500 M. hat sich diese Nacht von hier auf den Marsch begeben, ohne daß man weiß in welcher Absicht.

Frankreich.

Paris, vom 9 Oct.

Die Reise des Königes nach Fontainebleau, ist auf den 14 oder 15 dieses Monaths fest gestellet. Der Graf von Schwerin, Oberstallmeister des Königes von Preussen, ist diese Nacht von hier nach Berlin wieder zurück gekehret. Man sagt, daß der Marschall von Sachsen Braquen bauen lassen damit dessen Armee darinnen überwintern könne.

England.

Edingburg, vom 29 Sept.

Man hat Zeitung, daß 4 feindl. Armateurs an der Küste von Orkney kreutzeten in der Absicht, die Flotte, welche man von Hudsons Bay erwartet, aufzupassen.

Holland.

Haag, vom 14 Oct.

Der Graf von Bentink hat sich seit seiner Zurückkunft aus London verschiedenemal bey der Versammlung des Staatsraths eingefunden. Dessen Herr Bruder, Graf Carl Bentink, ist gleichfalls wieder zurück gekommen. Bey unserm durchl. Stadthalter ist ein Courier mit Depeschen, von dem Grafen von Gronsfeld aus Berlin angelanget, worüber sich der Prinz ungemein vergnügt bezeiget haben soll. Der Prinz von Hessenpsilipsthal ist von dessen Blessur wieder völlig hergestellet. Man saget daß derselbe einen ausführl.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1163
DFG

Bericht von der Belagerung von Bergen op Zoom abgestattet habe, und daß sich aus den geschehenen Untersuchungen darlege, wie die Besatzung zur Zeit des Ueberfalls nicht über 2000 Mann stark gewesen sey. Das von dem Hn. Chiquet übergebene Memorial, ist den Ministren der alliirten Höfe zugestellet worden. Man siehet nunmehro die französ. mit Schmeichelungen und Drohungen angefüllten Memorials, nicht mehr mit solchen devoten Augen an, wie solches leider vorhin, da wir ohne Statthalter waren, gar zu oft zu Einschläferung unsrer Regenten geschehen ist, davon sich nun einige bereits unsichtbar gemacht haben, indem sie es mehr mit den Franzosen als mit ihren eigenem Vaterlande gehalten. Indessen so kann man mit Grund der Wahrheit sagen, daß die Republick eher das äuserste abwarten werde, als einen der Tapferkeit ihrer Unterthanen so gefährl. Schritt zu thun, gleichwie man in Frankreich sich solches einbilden möchte. Vielmehr dringet der grösste Theil des Volkes darauf, daß man dieser ambitieusen Krone den Krieg ankündigen soll. Der Herr von Haaren, welcher als ein andrer Cicero des Vaterlandes anzusehen ist, wird von dem Volke hoch gehalten. Besonders aber wird unser durchl. Statthalter, als ein Souverain und der Republick grösstes Glück geachtet, indem sonst schon längst eine Revolte und grosses Blutbad mit verschiedenen Regierungsherren erfolget wäre. Der französ. Secretair verlanget die Zurückgabe der von dem Admiral Schriver aufgebrachten Prise, und siehet solches als ein grosses Verbrechen an. Man verlanget also sehr zu vernehmen, wie dieses ablauffen werde; inzwischen hat dieser Zufall unsre Kaufleute in grosser Unruhe gesetzet. Ja man siehet sogar die Beschwerden des Volks in nachstehenden Zeilen von einem patriotischen Gemüthe entworfen.

Ihr reichen Fischer kommt und helft Europa retten,
Wie lange sehet ihr dem nahen Feuer zu?
Es schmiedet schon der Feind für uns und euch die Ketten,
Und eure Sicherheit verfällt mit unsrer Ruh.
Das stolze Frankreich will die ganze Welt verschlingen,
Und seine Lilien erheben sich zu hoch.
Man hört die Fesseln schon in euren Gränzen klingen,
Und mancher fühlt bereits das schwere Kriegesjoch.
Wird der gemeine Feind Beherrscher von der Erden,

So legt er auch dem Meer, wie Xerxes, Fesseln an.
Den Fröschen konnte bald ein strenger König werden,
Man sah, wie auch der Storch im Wasser herrschen kan.
Gewiß! wird der Compaß sich nach der Sonne kehren,
So gibt der Nordstern euch nur den Cometenschein.
Die Meere würden euch nur Thränensalz gewähren,
Und euer Amsterdam ein weiter Kerker seyn.
Soll nun die Freiheit nicht, die edler als das Leben,
Gleich euren Häusern nur auf Sumpf und Sande stehn:
So lasst die Wolken nicht ob euren Häuptern schweben,
Die mit verborgnem Blitz und Donner schwanger gehn,
Gedenkt, daß Sonn und Glück nicht alle Tage scheinen.
Hört, wie der Hahn nunmehr zum drittenmal schon kräht:
Geht, geht mit Petro hin zwar bitterlich zu weinen,
Doch sehet, daß ihr auch bußfertig auferstehn.
Bringt euer Geld und Volk und alle Kraft zusammen,
Reisst euch aus der Gefahr; Es brennt des Nachbarn Haus.
Ach eilt und dämpft mit Macht die lichterlohen Flammen,
Eilt, löscht Europens Glut mit euren Spritzen aus.

Aus dem alliirten Lager bey Miche, vom 2 Oct.

Denen übrigen hieher gekommenen alliirt. Truppen, sind annoch die Heßischen nachgefolget, daß also unsre Armee bey Oudenbosch sich gegenwärtig 60000 M. stark befindet. Die Franzosen aber haben gleichfals viele Truppen nach dasiger Gegend hingesandt, und soll der Marschall von Sachsen sich selbst dahin verfüget haben. Das neuliche Gerüchte vom Frieden hat auf einmal aufgehöret. Man spricht vielmehr von erstaunl. Summen, welche in Holland gesammlet werden, um den Krieg mit aller Macht fortzusetzen. Mit Recrutirung der kaiserl. Völker, wird auch schon der Anfang gemacht, und werden die Commandirte erster Tages auf die Werbplätze abgehen. Diese frühe Anstalten zeigen, daß bey uns mehr Ernst als jemals zum frühzeitigen Feldzug ist. Im vorigen Jahr hat man allererst im Januario von der Werbung angefangen zu reden; inzwischen sollen die Franzosen, dem Verlaute nach, schon angefangen haben zu cantoniren, und sind wir der Hofnung, daß in 14 Tagen von beeden Armeen das Feld wird geräumet seyn. Un-

frer Seits ist den Mastrichern schon angekündiget, daß 10000 Mann, lauter Kaiserliche daselbst in die Winterquartiere geleget werden sollen. Die Cavallerie, meynet man, wird meistentheils über den Rhein zurücke gehen, hingegen so sollen auch einige Infanterieregimenter aus dem Hannöverschen wieder hieher marschiren.

Deutschland.

Wien, vom 6 Oct.

Es sind hieselbst die Lehnkutscher abgeschaffet, und ist ein neues Lehnampt verordnet worden, welche Lehnwagens bereits gefahren haben. In Böhmen und Mähren hat sich die Viehseuche wieder geäufert. Wegen der grossen Hitze in Ungarn, haben sich viele Schlangen und Nattern in der Donau gezeiget, welche auch auf die Wiesen sich sehen lassen. Auch hat daselbst die Weinlese bereits ihren Anfang genommen und hoffet man dieses Jahrs köstlichen Wein zu erhalten Die Ungarn haben gute Hoffnung, daß sich die gäntzliche freye Ausfuhr ihren Vitualien aus dem Lande erlangen wervor dem 1ten Monath eines jeden Jahrs, haben sie solches vom kaiserl. Hof schon erhalten, dieses hat bey der gantzen Nation eine ungemeine Freude verursachet, und ist der alte Graf Palsy hiedurch dergestalt gerühret worden, daß als Ihro kaiserl. königl. Maj. einen Antrag, um 40000 Mann dieser Nation, im Fall eines sich neu ereignenden Kriegs in dero Erbländer thun liesse, hochgedachter Graf die Versicherung gegeben, daß nicht nur 40 sondern 2 mahl 40000 getreue Ungarn bereit stünden ihr Leben für ihre allergn. Kaiserin und Königin aufzuopfern, insonderheit, wenn sie bey ihrer erlangten neuen Freyheit mit Nachdruck geschützet würden.

Frankfurt, vom 8 Oct.

Von Meinungen hat man, daß zu Wasungen ein fränkischer Krayscommissarius angekommen wäre, welcher sich heraus gelassen, Ordres zu haben sich die Invasionssache anzunehmen, worauf von den gothaischen Commissarius 4 Grenadiers zu einer Wache demselben zugesendet worden.

Leipzig, vom 16 Oct.

Am verwichenen Mittwochen haben des Durchl. königl. polnischen und Churprinzens zu Sachsen königl. Hoh. nach Dero ausnehmender Zuneigung zu den Wissenschaften geru-

het, verschiedene neue Versuche der Electricität, welche von dem Hrn. Prof. Winkler, jetzigem Rectore hiesiger Universitet, im gegenwärtigen Jahre entdecket worden, bey demselben mit gnädigster Zufriedenheit anzusehen.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 14 Oct.

Es sollen sich Se. Durchl. der regierende Herzog Carl Leopold sehr krank befinden, und man füget sogar hinzu, daß die Hn. Medici an der Auffkunft Sr. Durchl. sehr zweifelten.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Glück und Unglück, Vergnügen und Verdruß, sind stets währende Gefährten und wechseln mit einander, gleich einem künstl. Gemählde, welches aus Licht und Schatten bestehet beständig ab, wie denn letzteres zur Vollenkommenheit und desto angenehmerer Empfindung des ersteren ein vieles beyträget, der Excs des ersteren aber durch letzteres in vielen moderiret wird. Ein Exempel dieses Satzes kann uns Frankreich anitzo deutlich zeigen.

Die vielfältigen Eroberungen seines grossen Monarchens die vielfältigen Tropheen und Siegeszeichen, die vielen Kriegesgefangenen, welche täglich eingebracht werden, die grosse Anzahl aufgebrachter engl. Kauffardeyschiffe sind lauter Vorwürfe des Vergens; da hingegen, das sich täglich im Lande mehrende allgemeine Elend, Geld- u. Volkmangel, Abbruch der Nahrung, Vermehrung unerträglicher Lasten, Verfall der Handlung und Marine, Verlust vieler durch engl. Kapers aufgebrachter Schiffe, lauter Vorwürfe des Verdrusses und Mißvergnügens vorstellig machen, welcher annoch durch den Verlust so vieler tausenden in letzter Campagne, gebliebenen Officiers und Soldaten, wodurch fast alle grosse Familien in Trauer versetzet worden, und durch den bereits unternommenen feindl. Einfall im Delphinat, auch noch zu befürchtenden in der Provence, Champagne und Lotthringen sehr vermehret wird, und dahero ein allgemeines Verlangen nach den Frieden um ein grosses befördert.

Paris, die kleine Welt, muß gleichfals diesen Satz bestätigen, welche Freude, welcher Triumph, welche Illuminations und Kunstfeuer wurden nicht wegen der Eroberung von Bergen op Zoom angestellet, wie frölich bezeugte sich das Volk hiebey, wie lustig liessen sie nicht den spendirten Wein unter sich herum gehen, wie begierig waren sie nicht daß unter sie ausgeworfene Geld aufzulösen und man konnte fast nicht anders schliessen als daß auf einmahl alle Sorgen und Bekümmerniß ausgebannet wären; allein, des andern Tages sahe man wegen des königl. Edicts, da von jeden Livre 4 Sols vor erkauften Lebensmittel bezahlet werden solten, lauter finstre Gesichter und wurde es auf den pariſischen Gassen, als wenn man von der Hochzeit in einem Klagehause gekommen war. Also vergehet die Herrlichkeit dieser Welt!

Bergen op Zoom stellet uns gleichfals den Wechsel zwischen Glück und Unglück leider mehr als zu viel vor. In der Belagerung von allen Orten Hollands ihnen so reichlich zugesandte Victualien, vornehmlich des so sehr geliebten Genevres, hat Zweiffelsohne viele Freude und grosses Vergnügen daselbst erwecket; allein der so Fatale 16 Septemb. hat ihnen solche Freude hefftig versaltzen, und haben die meiste den so reichlich eingenommenen Genevre, zu unrechter Zeit mit Blut wieder ausschwitzen müssen. Auch in den vereinigten Provinzen hat man solchen Glückeswechsel diese Zeit über zur Gnüge erfahren, und ist wohl seit der Fundation, diese Republick niemahlen in solcher Crisi und in solchen beklemmten Umständen als anitzo gewesen. Der alleinige Handel nach Frankreich und Spanien, brachten den Einwohnern grossen Nutzen und folglich vieles Vergnügen, die Erwehlung eines solchen weisen Statthalters, hat gleichfalls dem Lande viele Freude verursachet, allein die Eroberung ihrer Barriere, die Antastung ihres Eigenthums in holländisch Flandern und Braband vornehmlich aber die Einnahme ihrer Vormauer, das für ganz unüberwindling gehaltenen Bergen op Zoom hat dem Faß den Boden völlig ausgestossen und alles in Furcht und Schrecken gesetzet, also daß sie nicht ohne Ursache eine Wintervisite in See- und Holland sich befürchten und dahero eine fremde hohe Macht um schleunige Hülffe und Errettung anflehen.

(Montags den Beschluß der Remarken.)



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 2 Nov.

Italien.

Livorno, vom 6 Oct.

In unsrem Hafen werden 2 Fahrzeuge zurechte gemacht, die unter der Flagge von diesem Staat nach Constantinopel segeln werden, um die Presente, wegen des mit der Pforta aufgerichteten Handlungscontract, zu überbringen; wie imgleichen eine gute Anzahl Kaufmanns güther über zu führen. Die Zeitung, welche vorige Woche angekommen, als sollte der genuesische Commissair auf Corsica sich von St. Florenz reteriret haben, wird nicht bestätiget. Vielmehr wird nunmehro von daher berichtet, das sich die genuesischen Truppen bemeldtes Kasteel bemächtiget und den berüchtigten Obristen Rivarola, als das Haupt der Rebellen, zum Kriegsgefangenen gemacht hätten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1169
DFG

Frankreich.

Paris, vom 23 Oct.

Das ausgestreuete Gerüchte, als ob die Engländer und Holländer gesonnen eine grosse Flotte nach Ostindien zu senden, um unsre Handlung daselbst völlig zu ruiniren, hat hier bey unsern Interessenten keinen Glauben finden wollen, da aber diese Zeitung durch alle Briefe aus Holl. und England bestätiget werden will, hat dieses eine allgemeine Bestürzung verursachet, und ist man um soviel mehr vor die aus Brest ausgelauffene Kauffardeyflotte besorget, daß solche den Feind in die Hände gerathen mögte. Diese Sorge wird um ein grosses dadurch vermehret, indem von dem Hn. Chiquet aus dem Haag einberichtet worden, daß nach der Eroberung von Bergen op Zoom, dem Gouverneur von Batavia die Order zugefertiget worden, alle in den Colonien befindliche Kriegesschiffe auszurüsten, um solche mit denen dahin gehenden engl. und holländischen Kriegesschiffen gemeinschaftlich gegen alle französ. Colonien agiren zu lassen. Durch einen von dem Grafen von Löwendahl abgefertigten Courier hat man vernommen, daß die Allirte Armee sich nach der Seite von Steenbergen bis auf 70000 Mann verstärket hätte; Es hätte demnach der Graf von Sachsen unsere grosse Armée ohnweit Löven und Tirlemont dergestalt postiret, daß solche innerhalb 2mal 24 Stunden zusammen gebracht werden könnte, um sich mit der Löwendahlischen bey Antwerpen zu vereinigen. Es hat auch obberührter Graf einberichtet, daß derselbe der königl. Ordre gemäß das eroberte Fort Lillo und die andern an der Schelde befindlichen Schanzen geschleiffet. Es halten aber die holländ. und engl. Kriegesschiffe die Schelde dergestalt gesperret, daß nicht das allergeringste diesen Fluß hinauf nach Antwerpen gebracht werden könnte. Ungeachtet wir uns hieselbst mit einen nahe bevorstehenden Frieden besonders schmeicheln, so geben gleichwohl sich äusernde Umstände, daß diese Hofnung auf schwachen Grund gebauet sey, vielmehr wollen Staatskündige versichern, daß eine nochmalige hitzige Campagne, und ein etwa in Braband oder Italien sich ereignendes blutiges Treffen den Ausschlag der Sachen allererst geben werde. Wie man versichert, so wird der Marschall von Sachsen diesen Winter nicht anhero kommen, oder wenigstens wird solches

sehr spät geschehen. Es wird aber derselbe vielmehr in den Niederlanden umher reisen, und alle Bevestigungswerker in den neueroberten Oertern besichtigen, und zugleich an einen neuen Operationsplan zur künftigen Campagne arbeiten, oder vielleicht noch etwas diesen Winter unternehmen. Der Marschall von Bellisle wird täglich am Hofe zurück erwartet.

England.

London, vom 20 Oct.

Am Sonnabend sollen die Jagten die Prinzeßin Maria, Carolina und Fubbs nach Holland seegeln, um den Herzog von Cumberland herüber zu holen. Man vernimmt, daß auf die Schilder welche vor alle Häuser in ganz England aushängen, ein Impost von 5 biß 20 Schillinge bezahlet werden sollen, diese Schatzung sollen gleichfals alle Handwerker, Krambuden, Wirts-Wein- und Coffeehäuser, obgleich dieselben keine Schilder vor ihre Häuser haben, bezahlen. Gegen das Frühjahr sollen verschiedene neue Regimenter aufgerichtet werden, wobey unterschiedl. Officiers, welche bey den Regimentern von verschiedenen Milords in der letzten Rebellion aufgerichtet, gebrauchet worden, ihre Emploje finden werden. Man will auch, daß viele Kauffarden-schiffe angenommen worden, um zum Kriege ausgerüstet zu werden und diesen Winter im Canal kreutzen. Aus den Berichten welche die Directeurs der ostindischen Compagnie empfangen, vernimmt man, daß der Nabob, oder Vicekönig des grossen Mogols, eine Generalsperson, mit einem Corps von 5000 M. seiner Truppen zum Succurs des Forts David gesandt hätte, welches, nachdem es mit unsern Truppen vereiniget, die Franzosen von da vertrieben. Derselbe hätte zugleich im Nahmen des grossen Mogols verlanget, daß man die Belagerung von Pondichery unternehmen sollte, worauf derselbe nebst unsern Truppen sogleich gegen diesen Platz angerücket wäre und solchem zu Lande belagert, wehrender Zeit der Commandeur Griffy den Hafen mit 8 Schiffen besetzet hätte. Da also die französ. Macht nicht halb so stark als die Unsrige sich in Indien befindet, so hoffet man mit den ersten die Nachricht von der Eroberung dieses Orts zu erhalten und da dieses der einzige wichtige Ort ist, welchen die Franzosen in Indien besitzen und solcher vermuthlich nach der Er-

oberung von den grossen Mogul geschleiffet, auch ihnen neu zu errichten v. demselben nicht erlaubet werden solte, so würde dieses ihrer Handlung in dasigen Gegenden den letzten Stos geben. Doch erfordert alle diese Zeitung fernere Bestätigung. Aus Jamaica hat man daß der Aufstand der Negers endl. gedämpfet u. die vornehmsten Urheber davon hingerichtet worden. Auf die französ Kauffardeyflotte von 150 Seegel nach Westindien destinirt, welche unter Escorts von 6 Kriegesschiffen von Brest ausgesegelt, ist 30 Procent Assecuranz bezahlet. Es ist dieselbe aus Furcht für unsre Kriegsflotte einige Zeit an der Insel Aix liegen geblieben, und wartet daselbst auf eine günstige Gelegenheit, um in der See zu stechen. Man zweifelt nicht, daß unsere Kriegesschiffe, durch ihren Fleiß es dahin bringen werden, den Kaufhandel von Frankreich in kurzen gänzlich zu ruiniren, und ohngeachtet der gemachten Eroberungen in den Niederlanden, diese Krone dahin zwingen werden, bessere Friedensvorschläge zu thun. Es ist ganz gewiß, daß die Franzosen eben so wenig wie die Engländer ohne Handlung im Stande sind, den Krieg fortzusetzen. Besondere Briefe aus dem Haag melden, daß die Prinzeßin von Oranien in den 4 Monat ihrer Schwangerschaft gehe.

Braband.

Hertzogenbusch, vom 11 Oct.

Diese Stadt lieget voller englischen Truppen. Gestern paßirte das Regiment englische Garde die Revue, und 3 Stunden von hier campiret beynahe das gantze englische Corps und wird die englische Cavallerie aus unserm Magazin mit Fourage versehen. Zu Helmont sind 2 von den Husaren, welche vor 3 Wochen 3 englische Officiers auf den Postwagen von hier nach Mastricht ausgeplündert, gefangen eingebracht. Man vernimmt daß solches die Bösewichter sind, welche den Prediger von Helmont bestohlen haben. Der grosse Weg ist nunmehro wieder von Buschklöppern frey indem dieses Volck wahrnimt, daß man in diesen Ländern keine Kammerdiener dulden will, welche geschickt genug den Leuten zwar aus, aber nicht wieder anzukleiden.

Oudenbosch, vom 22 Oct.

Die Truppen des alliirten Lagers werden künftige Woche die Winterquartierr beziehen.

Brüssel, vom 25 Oct.

Der Prinz von Clermont, welcher am Montage von Mecheln angelanget, reisete gestern nach Paris. Der Marschall von Löwendahl befindet sich seit 2 Tagen in dieser Stadt, und wird innerhalb 8 Tagen gleichfalls die Reise nach Paris antreten, hingegen wird der Marschall von Sachsen bis im Monat Jan. allhier verbleiben, gegen welcher Zeit ersterer wieder hier erwartet wird. Aus allem diesen schliesset man nunmehro mit völliger Gewisheit, daß der Feldzug sich in diesem Jahre geendiget habe. Das Lager des Marschalls von Löwendahl kam den 20ten zwischen Antwerpen und Mecheln zu campiren, von demselben sind schon viele Regimenter in die Winterquartiere gezogen. Das, von dem Grafen von Estrees, welches zu Waveren campirte, ist den 20ten ans einander gegangen. Die österr. Husaren haben getrachtet in dessen Hinterhalt zu fallen, welches ihnen aber nicht gelungen. Bis anitzo weiß man die rechte Eintheilung der Winterquartire nicht, es gehet aber gleichwohl die Rede, daß 100000 Mann in den Niederlanden liegen bleiben sollen, welche dergestalt verleget werden, daß man solche innerhalb 24 Stunden zusammen ziehen kann. Die Artillerie des Marschalls von Sachsen ist diesen Morgen nach Dovay aufgebrochen. Briefen von Lüttig zufolge, stünden die Alliirten bereit aufzubrechen, und zum Theil ins Limburgische, zum Theil aber nach der Seite von Rüremonde in die Cantonirungsquartiere zu ziehen. Es läuft ein Gerüchte, daß 30000 Mann frische Truppen aufgerichtet werden sollen.

Deutschland.

Berlin, vom 27 Oct.

In der kurzen Zeit da der bishero in kaiserl. rußischen Diensten gestandene nunmehro aber in unsres Königes Diensten als Generalfeldmarschall getretene General Keith sich hieselbst befindet, haben Se. Maj. sehr öfters mit demselben conferiret, daher man gantz gewiß vermuthet, daß daferne diesen Winter der allgemeine Friede nicht erfolgen würde, eine gewisse Anzahl königl. preußischer Truppen in der Seemächte Dienste treten werden, welche alsdenn von obgedachten General commandiret werden sollen. Ohngeachtet auch so vieles ausserhalb Landes von den Marsch der rußischen Truppen durch die königl. preußischen Länder geredet werden will, so kann man gleichwohl gewiß versichern, daß der

sich allhie aufhaltende kaiserl. rußische Abgesandte Knees Chernichow wegen den Durchmarsch dieser Truppen bey unserm Könige anzuhalten noch keine Ordre von seinem Hofe erhalten. Man weiß auch noch nicht gewiß, ob Ihro Maj. geruhen werden auf den Gesuch des Königs von Franckreich einen Minister vom ersten Range nach dem Ackener Friedenscongreß abgehen zu lassen. Nachdem des regierenden Herzogs von Würtenberg Oels Durchl. die königl. dänische Dienste quittiret, und hinwiederum in unsers gnädigsten Königs Diensten getreten, so haben höchstgedachte Se Majestät, Se. Durchl. zu dero General von der Armee und zum Stadthalter der Stadt Breßlau allergnädigst ernannt, und derselben hierüber das Patent auszufertigen befohlen.

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Nadir Kuli, welcher zwar bey diesem Kriegsrathe gegenwärtig war, doch dessen Bedienung ihm nicht erlaubte seine Stimme zu geben, biß derselbe gefragt wurde; so stund er auf und ersuchte die ganze Versammlung, daß ihm vergönnet seyn möchte etwas vorzustellen. Nachdem er nun hierüber die Einwilligung erhalten, so wurde folgendes von ihm hervorgebracht: Daß es nun nicht mehr Zeit wäre, lange zu berathschlagen, da der Feind sich je länger je mehr näherte, und die Generals in kurzen zwingen würde alles zu thun, was er von ihnen verlangte, und wozu sie gegenwärtig keine Lust bezeigten. Daß er die Klugheit und Tapfermüthigkeit des Prinzen nicht genug erheben könnte, indem derselbe sich anerbothen, dem Feinde in Person eine Schlacht zu liefern, obgleich es zur selben Zeit noch nicht nöthig wäre, daß Se. Hoh. sich in solche grosse Gefahr begeben sollte, indem, wenn dieselben ein Unfall begegnete, die ganze Provinz verlohren gehen könnte. Es wäre derohalben viel rathsamer, daß Se. Hoh. in der Stadt Mushad verbliebe, und solche mit den Truppen so aus den umliegenden Oertern zusammen

zu bringen wären, besetzte. Es müsste aber die Armee alsobald aufbrechen, entweder dem Feinde eine Schlacht zu liefern, oder auch die engen Pässe wodurch der Feind eindringen könnte, zu besetzen, um dadurch die Tartarn zu verhindern, nicht ferner Schaden zu thun, bis Se. Hoh. mehrern Succurs zusammen zu bringen im Stande wäre. Betreffende diese Sache, so wollte er dem Beglerbeg versichern, daß er von der Truppen Tapferkeit so vollkommen überführet wäre, daß, daferne Se. Hoheit belieben möchte, ihm die Ausführung dieser Expedition und das Commando anzuvertrauen, er eines guten Ausganges versichert wäre; daferne aber solcher wieder sein Vermuthen anderst ausfiele, so wäre er erböthig den Kopf zu verlieren.

Der Prinz, oder Beglerbeg, wurde durch dieses Anerbieten dergestalt eingenommen, daß er, ohne der übrigen Generals Meynung zu vernehmen, zum Kuli alsobald sagte: Ihr habet in eurer Bedienung bereits solche Proben der Erfahrung und Tapferkeit bewiesen, daß diese in mir gar keinen Zweifel des Zukünftigen übrig lassen. Dieserwegen mache ich euch hiemit zum General und übergebe euch das Commando aller gegenwärtigen Truppen und befehle euch zugleich mit denenselben alsobald aufzubrechen und den Feind eine Schlacht zu liefern, oder nehmet solche Maasreguln, die euch am vortheilhaftesten scheinen, denen feindl. Progressen zu wehren. Es wurde hierauf eine Acte vor Kuli, als Interimsgeneral zu dieser Expedition gestellet und unterzeichnet, ja der Prinz versicherte demselben, daß, daferne er seine Sachen glücklich ausführen würde, er sich bemühen wollte den Hof dahin zu bewegen, ihm in dieser Würde zu bestätigen.

Ohngeachtet nun alle Soldaten sehr erfreuet waren, daß Nadir Kuli sie anführen solte, so weigerten sich gleichwol alle Generalspersonen und alle Mim Baschis, welche höher denn er vom Rang waren, unter ihm zu dienen. Der Prinz hievon benachrichtiget, lies solche absetzen und gab an Kuli Vollmacht, andre an ihre Stelle zu setzen, wie denn auch gleich viele Officiers an der Abgesetzten Stellen befördert wurden. Die Truppen brachen auf, an deren Spitze sich der Kuli gestellet hatte, mit den Vorsatz, entweder zu siegen oder zu sterben.

Nachdem der tartarische General, welcher nur ohngefehr 4 Marschen von Mushad entfernet war, vernommen, daß die Persianer gegen ihm anrücketen, so versammlete derselbe alle seine Truppen, welche hie und da plünderten und raubeten; Nadir Kuli aber, welcher seinen Marsch gerade gegen denselben verfolgete, fand den feindl. General an der Spitze seiner Truppen und bereit ihm eine Schlacht zu liefern, worauf Kuli seine Armee auf eine Höhe zusammen zog und um seine Soldaten desto beherzter zu machen, dieselben versicherte, daß die Helfte der Tar-

tern noch hie und da streifferen, oder detachirt wären, die Gefangenen und Beute zu bewahren, auch daß er zugleich völlige Nachricht hätte, daß diese sich nicht mehr denn 6 biß 7000 M. stark befänden, obgleich dieselben sich sehr weitleuftig ausgebreitet hätten, um desto ansehnl. zu scheinen, und daß er sich getrauete, noch eine doppelte Anzahl derselbigen zu überwinden, indem ihm die persianische Tapferkeit aus der Erfahrung wohl bekannt, wie er auch nicht zweifelte, sie würden alle Macht und Bemühungen, dem Feinde auf das kräftigste zu wiederstehen und denselben zu überwinden anwenden, indem davon das Leben, die Freyheit und das Wohlergehen ihrer und ihrer Mitbürger, auch derer Weiber und Kinder abhinge.

Sobald Kuli diese Rede vollendet, so thaten die Tartarn nach gewöhnl. Art den Angrif, welchen die Persianer, durch ihren jungen Anführer angespornet, mit einer wundernswürdigen Unerschrockenheit wiederstunden, und indem beyde Partheyen gleich tapfer und männlich sich bezeigten, so entstund ein blutiges und hartnäckiges Treffen, worinnen der Sieg eine geraume Zeit zweifelhaftig war, biß sich solcher endlich vor Kuli erklärete; denn dieser, nachdem er den tartarischen General eigenhändig ermordet, brachte die Tartarn völlig in die Flucht und wurden dieselben einige Meilen von den Persern verfolget. In dieser Bataille wurden über 6000 Tartarn getödtet und von den übrigen kam die Helfte nicht wieder in ihr Land zurück, sondern wurden von den Bauern ermordet, oder zu Kriegsgefangene gemachet. Durch diese Ueberwindung erwarb sich der Kuli einen unsterbl. Ruhm und der Beglerbeg versicherte ihm bey seiner Zurückkunft nach Mushad; daß er den König durch einen Brief ersuchet hätte, demselben zu einem General unter ihm, das ist zum Generallieut. der Provinz Charasan vorzustellen. Doch Schach Sultan Hossem, welcher zu der Zeit Schach von Persien und ein kränklicher einfältiger Herr war, erkannte den wichtigen Dienst nicht, so ihm von Kuli erwiesen worden und beschenkte denselben mit einer Bedienung, welche er einen jungen Edelman so niemahlen ein Treffen beygewohnet, hätte auftragen mögen. Dieses wurde durch die andern Generals, welche auf Nadir Kuli neidisch und erbittert waren, also ins Werk gerichtet und zwar aus der Ursache, weil solcher das Commando bey dieser Expedition gehabt hatte. Da sie im Gegentheil nicht die Herzhaftigkeit besassen, solche auf sich zu nehmen. Die niederträchtige Art des Schachs, gab den Feinden des Kuli Gelegenheit an die Hand, diesen jungen Held die Ungnade des Schachs zu zuziehen, indem derselbe keine Freunde am Hofe hatte, welche für ihm sprechen können. Dem sey wie ihm wolle, er fiel völlig in Ungnade und wurde auf einmahl degradirt und abgesetzet und ein ander Jüngling, welcher noch sehr wenig oder wohl gar nichts wichtiges verrichtet hatte, an seiner Stelle zum General der Armee erhoben, zur Betrübniß aller Soldaten, als welche den Kuli sehr liebeten, auch zum Schimpf und Schaden des Nadir Kuli selbst.

(Künftig ein mehrers.)

Die Zeit lehret alles

1747. No: 174

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 3 Nov.

Italien.

Turin, vom 14 Oct.

Vorgestern Mittags langte Se. Majest. nebst Sr. königl. Hoh. den Prinzen und Herzogen von Savoyen, in hiesiger Stadt wieder glücklich an. Die Briefe vom 10 dieses aus Coni bestätigen daß die Armee aus einander gegangen, und daß die kaiserl. Truppen in der Lombardie den Zurückmarsch antreten würden; es geschiehet aber dieser Marsch Colonnenweise nach und nach. Zwey Colonnen haben sich bereits in Marsch gesetzet, und die dritte wird morgen folgen. Mit eben diesen Briefen vernimmt man, daß das Regiment Garde noch einige Tage zu Coni bleiben werde. Die Feinde werden nunmehro die Grafschaft Nizza völlig verlassen, wie denn bereits die Equipage des Infanten Don Philips voraus geschicket worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1177
DFG

Paris, vom 26 Oct.

Die Escadre von Brest, welche unsere Kauffardeyflotte nach Westindien zu escortiren ausgelauffen, lieget annoch mit gedachter Flotte zu Rochelle, allwo dieselbe aus Furcht für die engl. und holländ. Kriegesschiffe, welche beständig in dasiger Gegend kreutzen, nicht auszulauffen sich unterstehet. Ohngeachtet die Forten an der Schelde in unser Gewalt, so wird gleichwohl die Fahrt an diesem Stroni durch die englischen und holländischen Kriegesschiffe dergestalt gehindert, daß nichts diesen Strom nach Antwerpen noch Bergen op Zoom paßiren kann. Montags empfieng der Hof einen Expressen von dem Könige von Preussen, über dessen Depechen verschiedene Conferenzen gehalten worden. Am Dienstage ist ein Expresser von dem Marschall von Bellisle in aller Eil nach Fontainebleau paßiret, welcher auf diesem Lusthause wohl 2 Stunden in des Königs Cabinet mit Sr. Majest. im Gespräch gewesen, von dessen Inhalt nichts zu vernehmen. Auf die den alliirten Mächten von unserm Monarchen vorgeschlagene 11 Friedenspreliminairpuncten, hat eine geschickte Feder folgende Anmerkungen gemacht:

Man lässet sich hier nicht in die Untersuchung der Fragen ein, ob die Republicken der vereinigten Provinzen und Genua mit Recht feindlich haben angegriffen werden können, ob sie sich schon niemals anders, als nur Hülfsweise in den Krieg gemischet, und sich der Neutralität niemals begeben haben; ob die Anforderungen des Hofes zu Madridt auf einige Theile der Verlassenschaft Kaiser Carl des sechsten oder der Engländer auf die Freyheit der Handlung in allen amerikanischen Meeren, wohl oder schlecht gegründet sind; ob die Forderung der Schadloshaltung, welche die Kriegführende oder Hülfsleistende Puissancen gethan, oder noch thun möchten, billig oder unbillig seyne. Die Erörterungen der Rechte eines jeden Theils können sich so lange hinaus verziehen, daß sie niemahls zum Ende kommen, und der Krieg würde nimmermehr aufhören, wenn man warten wollte bis sie zur Richtigkeit und zu Ende gebracht würden. Es kommt darauf an, daß man in Erwegung ziehe, auf welchem Fuß die Sachen würklich stehen, und daß man verhindere, damit sie sich nicht noch mehr verschlimmern; und dieses kann

geschehen, wenn man sich über eine vorläuffige Einrichtung vergleichet, welche vermögend ist einen allgemeinen Waffenstillstand zu bewürken. Die Erörterungen der Rechte geschehen keinmal ohne Bitterkeit, ohne Gemüthsleidenschaften und ohne empfindliche Vorwürfe, und alle diese Mittel sind zu nichts geschickt, als die Partheyen noch mehr von einander zu entfernen und trennen, anstatt sie zu vereinigen und wieder auszusöhnen. Die Absicht Sr. allerchristl. Maj. ist demnach in dieser Sache und bey diesen Umständen, sich nicht bey dem aufzuhalten was bisher vorgegangen ist, sondern gerade auf das Hauptwerk und auf dasjenige loszugehen, was die Einrichtungen zu einem allgemeinen Vergleich erleichtern und den Frieden bald wieder herstellen kann. Diesen neuen Weg muß man zu betreten erwehlen, sonst wird künftig zu Aachen eben so viel ausgerichtet werden als zu Breda geschehen, und zu diesem neuen Wege bereiten obgedachte Vorschläge und Artikel eine Bahn, welche die Völker in Europa zu dem Tempel des so lange ersseufzeten Friedens führen wird.

Holland.

Utrecht, vom 16 Oct.

Die Herrn Staaten dieser Provintz, welche gestern versamlet gewesen, werde ihre Deliberationen als am Montag über 8 Tagen wieder anfangen. Besondre Briefe aus Gelderland berichten, daß die Herrn Staaten dieser Provintz beschlossen, die Einschrenckungen welche in der Instruction bey der Einführung des Durchl. Stadthalters in in dessen Deploma eingerücket worden, zu mäßigen, und aufzuheben und Se. Durchl. Hoheit in die Ehren und Würden, welche von dero Durchl. Vorfahren besessen worden, völlig wieder einzusetzen. Man will hier wissen, daß die oesterreich. Truppen in das Jülich und Bergische die hannövrischen in ihrem Lande, und die englischen ohnweit Breda und Hertzogenbusch die Winterquartire beziehen werden.

Middelburg, vom 22 Oct.

Alle Städte dieser Provintz, haben ihren Consens gegeben zu der Vorstellung, welche in der Versammlung der Staaten von Holland und Westfriesland durch die Edlen und Ritterschafft dieser Provintz gethan worden, daß daferne Se. Hoheit der Printz von Oranien unser Stadthalter ohne

männliche Leibeserben absterben würde, diese Würde alsdenn an dero Durchl. Prinzeßin Tochter und deren Männliche Descendenten fallen sollte, mit beyzutreten.

Deutschland.

Ofen, vom 11 Oct.

Verwichenen Donnerstag, den 5 dieses Abends ist der von denen Hrn. Generalstaaten der vereinigten Niederlanden an die ottomannische Pforte ernannte Bothschafter, Hr. Baron von Hochepiet, mit seinem Gefolge allhier zu Wasser angelanget, den 6 selbigen Monaths frühe um 6 Uhr, weil es vorigen Tages bereits Nacht war, ist er erst mit Abfeurung der Kanonen begrüsset und zur Bewachung dero Geleitschaft eine Compagnie des löbl. clericischen Infanterieregiments mit fliegenden Fahnen verordnet worden. Diesen Morgen empfing obbesagter Hr. Bothschafter von Sr. Excell. dem Hn. General der Cavallerie, hiesigen Commendanten, Grafen von Limburg Stirum und andern garnisonirenden Officiers, wie auch dem hochedlen Stadtrath die Besuchungscomplimenten, sodann verfügte sich derselbe nach der königl. freyen Stadt Pest, um das dasige kaiserl. Invalidenhaus zu besichtigen: gegen Mittag aber unter mehrmahliger Abfeurung der Kanonen in die hiesige Vestung sich begaben, und wurden Se. Excell. mit dero Fr. Gem. jungen Herrschaft u. Hofcavaliers von Se. hochgräfl. Excell. General und hiesigen Commendanten auf das prächtigste tractiret: nach der Tafel beliebten Dieselben das kaiserl. königl. Zeughaus in Augenschein zu nehmen, folgends sich wieder auf das Schiff zu begeben worauf Derselbe den 7 dito früh unter abermahliger Losbrennung der Kanonen, weiter zu Wasser über Peterwardein nach Constantinopel abgefahren.

Wien, vom 24 Oct.

Die Nachrichten aus Constantinople, als auch von den türckischen Grentzen bestätigen, das Gottlob die Contagion im gantzen türckischen Gebiethe aufgehöret hätte, wie denn auch in gantz Ungarn nicht das geringste hievon zu spüren wäre. Es ist demnach die hohe kaiserl. Ordre dahin gesandt von denen an der Postirung gestandenen Truppen 10000 M. der besten ungarischen Mannschaft auszulesen und solche mit den forderlichsten nach Wien und alsdenn ferner an die ihnen bestimmten Oertern zu versenden. Es ist auch gleichfals an

denen gegen Deutschland und Polen grenzenden Palatinaten die Ordre ergangen, die ausgeschriebene Mannschaft im Marschfertigen Stande zu halten. Es stehet also aus allen diesen Veranstaltungen abzunehmen, daß die Kaiserin Königin entschlossen sey, den Krieg mit Frankreich auf das nachdrücklichste fortzusetzen. Man saget, daß die Kaiserin die aus Braband erhaltene Zeitung höchst vergnügt vernommen, wie nemlich nach der Abreise des Herzogs von Cumberland die Generalstaaten den Entschluß gefasset, dem General Bathiani das Obercommando der holl. Truppen mit aufzutragen, um solches diesen Winter zu führen, woraus man den Schluß machet, daß Ihro Hochmög. gesonnen, der Allianz völlig beyzutreten u. Frankreich den Krieg anzukündigen. Es sind abermahls in 4 Tagen 3 Curiers aus Italien hieselbst angelanget, der von den Grafen Nadasti abgefertigte hat einberichtet, daß die zu Genua befindliche französische und spanische Truppen vielfältig dahin getrachtet die Lombardey mit Einfällen und Ausplünderungen beschwerlich zu fallen. Es hätte aber obbedachter Graf Nadasti alle Vorsorge angewendet solches zu verwehren, und wären also die Feinde mit grossen Verlust und Hinterlassung aller geraubten Beute wieder in der Stadt getrieben worden, auch die Postirungen dergestalt um Genua zusammen gezogen, daß es dem Feind unmöglich fallen würde etwas ferner zu unternehmen. Da auch der König von Sardinien nach Turin zurück gekehret als hielte der Graf Broun die Zugänge nach den französischen Retrenchementern dergestalt besetzet, daß der Feind aus Mangel der Fourage und Lebensmitteln genöthiget seyn würde die Grafschafft Nizza mit den ersten zu verlassen und den Varo zu repaßiren.

Nachdem nunmehro des Erbprinzens Josephi, königl. Hoh. in die Jahre eingetreten, bey welchen man den Anfang machet, denen Prinzen, vornemlich, welche zu Beherrschung grosser Reiche gebohren sind, solche Principia beyzubringen, nach welchen sie dereinstens eine glückl. und weise Regierung führen, auch zu einer bey einem grossen Monarchen erforderlichen Lebensart angewiesen werden mögen, so ist der kaiserl. Hof anjetzo besorget, vor hochgedachten Prinzens, königl. Hoh. den Hofstaat reguliren zu lassen, deswegen dann bereits die kaiserl. Cammerherren: 1) Marchese de

Bual. 2) Herr Graf von Salm. 3) Hr. Graf Georg von Stahrenberg. 4) Hr. Graf Goyeß, und 5) Hr. Graf von Saurau zu Deroselben Bedienung ernennet und am 16ten bey Hofe öffentlich bekannt gemachet worden sind. Der 6te ist noch in Pectore und also zu erwarten, wer dieser seyn mö-ge. Nebst dem will man noch weiter wissen, daß des in den Niederlanden commandirenden Hrn. Generals, Grafen von Bathiani Excell. welche in kurzem hier eintreffen sollen, aus besondrer Hochachtung vor die ungarische Nation höchstbe-sagten Prinzens, königl. Hoh. als Obristhofmeister zugege-ben werden sollen. Sonsten will man auch vor eine ganz richtige Sache ausgeben, daß endlich der Hr. Baron von Trenk seines Arrests entlassen, völlig auf freyen Fuß gestel-let und ihm auf seine Güter in Selavonien zu verreisen erlau-bet werden soll.

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weit. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Nadir Kuli, welcher sahe, daß er sich wieder alles Vermu-then betrogen hatte, begab sich wegen dieser Begegnung ganz unzufrieden vom Hofe nach seinen Prinzen, und sagte denselben, daß er auf seiner Zusage vergeblich Staat ge-macht, und anstatt gehofter Beförderung, wäre er abgese-tzet und in Ungnade gefallen, ja es wäre sogar ein Jüngling in seiner Bedienung gesetzet, welcher würdig bey dem Frau-enzimmer im Serail eingesperret zu werden. Doch da er be-merket hätte, daß dieser Jüngling ihm, den Prinzen sehr nahe verwandt wäre, als zweifelte er nicht, daß dieses die Ursache seiner Beförderung sey. Der Beglerbeg, oder Prinz versicherte ihm das Gegentheil. Doch Kuli hörte nicht auf den Beglerbeg wegen Nichthaltung seines Versprechens übel zu begegnen, und bey solcher Gelegenheit mit unerlaubten Scheltworten um sich zu werfen, daß endlich dem Prinzen die Geduld vergieng und er Ordre gab, daß er dergestalt un-ter die Füsse sollte geschlagen werden, daß ihm die Nägel von den Zähen abfielen, und wurde er hierauf sogleich aus des Prinzen Diensten gejaget.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1182
DFG

Der Leser wird sich vermuthlich verwundern, daß ein Officier auf eine so verächtliche Art abgestraffet wird; allein, diese Strafe wird sogar bey Personen vom ersten Range ausgeübet, wenn sie nemlich in des Königs Ungnade gefallen. Auch alle Edelleute müssen sich derselben unterwerfen, wenn sie gegen den Befehlen ihrer Oberherren sich ungehorsam bezeigen.

Nadir, welcher also ohne alle Bedienung war, und gar keine Freunde noch Gönner am Hofe hatte, war gänzlich ohne Hofnung, jemahls wieder in sein voriges Ampt eingesetzet zu werden: daher beschloß er, sich wieder nach den Ort seiner Gebuhrt zu verfügen, und zu bemühen, sein väterliches Erbtheil habhaft zu werden. Bey seiner Ankunft daselbst, wurde er von seinem Vetter sehr höflich empfangen, blieb auch einige Zeit bey demselben und bey seinen übrigen Verwandten. Allein, wie er die Herrschaft über den Stamm und zwar anfänglich unter der Hand, hernachmals öffentlich sich wieder zu bemächtigen suchte, und darauf zu dringen, daß solche ihm von Rechtswegen zustünde, so erklärte sich sein Vetter, daß er nicht gesonnen sey davon abzustehen, und begegnete ihm auf eine sehr verächtliche und spöttische Art. Seine übrigen Freunde thaten desgleichen, dieses alles konnte des Kuli großmüthiges Herz, ohngeachtet seines armseeligen Zustandes nicht vertragen; dieser war so schlecht, daß er gezwungen wurde hie und da Geld zu borgen, um sich dafür Lebensunterhalt anzuschaffen.

Alle diese Dinge waren mehr denn genugsam einen Mann in der Verzweiffelung zu stürzen, welcher vielmehr eine grosse Belohnung verdienet hätte, vor den grossen und wichtigen Dienst, welchen er seinen Prinzen und Vaterlande erwiesen, statt dessen derselbe ganz verächtlich vom Hofe verstossen worden. Dieses aber war ihm am allerempfindlichsten, daß, da er seine Zuflucht in den Armen seiner nähesten Anverwandten nahm und daselbst sein väterliches Erbtheil verlangete, gleichwohl alle diejenigen, welche das Band der Blutverwandschaft mit ihm verknüpfet, seine Todfeinde wurden und dieses aus keiner andern Ursache, denn daß sie bemerkten, daß er ein großmüthiger, beherzter und expediter Mann wäre, und ihnen alle an klugen Geist und andern Gaben weit vorginge.

Kuli fassete in diesem verzweifelten Zustand die Entschliessung, nun auf aller möglichen Art so viele Macht ihm nur immer möglich zusammen zu bringen. In solcher Absicht fügten sich 2 andre seines Gelichters bey ihm. Sie begaben sich nach den grossen Wegen und plünderten daselbst eine kleine Caravane von 3 biß 4 Mauleseln mit Kaufmansgüthern beladen. Diese verkauften sie und vor dem Gelde, welches sie davor lösten kauften sie wieder Gewehr und Kriegsbedürfnissen. Kuli wurbe hierauf unter der Hand allerley Lediggänger und desperate Wagehälse, welche ihr Glück bey ihm zu machen suchten. Sobald sein Anhang ohngefehr 25 M. stark war, so plünderte derselbe eine Caravane von 30 Maulesel und Cameelen, gleichfals mit Kaufmansgüthern und Mundprovision beladen, welche er ins Gebürge in Sicherheit brachte, allwo verschiedene Persohnen solche Güther heimlich von ihm für Gewehr und andre Nothdurft vertauscheten. Auf solche Weyse plünderte und verkaufte er von Zeit zu Zeit die geraubten Güther, also daß er hiedurch vieles Gewehr sich bemächtigte. Indem er nun ohne Aufhören sich mit Mannschaft verstärkte, so daß seine Bande in kurzer Zeit in 500 Mann bestund, worunter eine grosse Anzahl der Soldaten, welche vorher unter ihm gedienet hatten, sich befunden, diese waren allerseits mit Gewehr und allen Nothwendigen wohl versehen, so setzte er das ganze platte Land in Bewegung und schrieb daselbst Brandschatzung und Contribution aus und bedrohete, im Verweigerungsfall, alles zu verwüsten, welche Bedrohungen er auch ins Werk richtete, die Häuser ausplünderte, verbrannte und das Vieh wegraubte.

Kuli und seine Anhänger würden sehr schwärlich auf solche Art lange Zeit ihre Räubereyen getrieben haben, sondern gar leicht von den Truppen des Schachs verfolget und vertrieben worden seyn, daferne das Reich nicht in einen schweren Krieg begriffen gewesen. Die Afghans, unter der Anführung des Sohns von Mice Vaez hatten Jspahan eingenommen und das ganze Südöstl. Theil von Persien unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Die Türken, an der andern Seite, hatten einen Einfall an der westl. Seite gethan und daselbst viele Eroberungen gemachet. Und die Russen hatten Gilan, welche es das alte Hirkanien und andre Plätze an der caspischen See erobert, dieserwegen so konnte Schach Thamas, welcher nur 2 oder 3 Provinzen übrig hatte und allenthalben mit Feinden umgeben war, keine Truppen entbehren, um Nadir Kuli zur Raison zu bringen. Indem auch das Volk im platten Lande keinen Muth genug hatte, des Königes Befehl ihm anzugreiffen, welche schon öfters an ihnen geschehen, zu bewerkstelligen, also daß er ungestöhret nach selbst eignen Gefallen im Lande herum streiffete und von der Beute lebete, welche er manchmal mit vielem Blut eroberte u. das Geld so er davor einnahm, nebst dasjenige welches er vor Contribution einzog, so viel möglich anlegte, um alles zu kauffen und zu besorgen so viel zum Unterhalt und Bekleidung für sich und seinen Anhang nöthig wäre, welcher sich täglich stark vermehrete.

(Künftig ein mehrers.)



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 13 Nov.

Spanien.

Madrid, vom 16 Oct.

Der König, die Königin, Madam de France nebst ihrer Prinzeßin Tochter und der Infantin Maria Antoinette, sind diesen Nachmittag um 3 Uhr nach den Escürial gereiset, um daselbst biß zum Anfang des Decembris zu verbleiben. Der Herzog von Medina Celi ist diesen Morgen gleichfals als ausserordentl. Abgesandter nach Neapolis gegangen, dieser Herr hat nichts verabsäumet, um sich im Stande zu setzen daselbst grosse Figur zu machen, denn ausser der Summa von 150000 Ducaten welche der König ihm verordnet, hat derselbe annoch eines seiner besten Landgüther an den Marquis de Cassa Rontico für 55000 Pistolen verkauffet. Der venetianische Gesandte, wird seinen öffentl. Einzug nach der Zurückkunft des Königs aus den Escürial anstellen, daferne

nur dessen Liverey und Equipage zu der Zeit von Mailand angelanget seyn werden. Die Schwierigkeiten welche man diesen Gesandten gemachet hat, haben die Anherokunft des holl. Abgesandten, Grafen von Wassenar bishero verzögert, man glaubet aber gleichwol denselben als Uebermorgen hier zu sehen. Der Marquis de Villarias, Staatsrath, Minister und Secretair der ausländischen Affairen, wurde am Montage seiner Dienste erlassen, der König hat denselben gleichwohl den gänzl. Gehalt aller seiner Bedienungen auf Zeitlebens gelassen. Die französ. Parthey verlieret hiebey ihren besten Stützen und beschweret sich öffentl. über die übrigen Ministers, welche aus grossen Verlangen seine Bedienungen zu erschnappen, sich dahin so lange bestrebet, biß sie selbigen nach einem 37 jährigen Dienst gestürtzet. Der Graf von Maceda, legte gleichfals gestern seine Bedienung als Gouverneur der Stadt Madrid nieder und der König hat denselben zum Generalcapitain von dessen Armee ernennet. Das Gouvernement dieser Hauptstadt wird ins künftige, wie vordiesen, unter der Aufsicht eines Corregidores, oder Generallieutenants der Policey stehen.

Italien.

Placenz, vom 14 Oct.

Die Franzosen, welche in dem Schloß von Nibbiano gefangen genommen worden, haben sich verbunden innerhalb 6 Monathen nicht zu dienen. Die Oesterreicher, welche dieses Schloß nach Kriegesmanier erobert hatten, haben solches ausgeplündert, allein die bewafneten Bauern, welche ihnen unterstützet, haben gleichfals Antheil an der Beute pretendiret.

Frankreich.

Paris, vom 3 Nov.

Daß sich frühzeitig einstellende Wintergewitter hat den König bewogen, ehe denn man sichs vermuthet, wieder nach Versailles zurück zu kehren. Der Graf von Sachsen hat einberichtet, daß er der königl. Ordre gemäß, alle Posten selbst in Augenschein genommen und alles in dem besten Stande vorgefunden; er ließ dannenhero alles zu seiner Zurückreise nach Paris veranstalten, da inzwischen der Graf von Löwendahl das Interimscommando in Braband führen würde. Ohn-

geachtet bereits eine kostbare Equipage vor unsre künftigen Ambassadeurs zum ackener Friedenscongreß über Brüssel dahin abgegangen, so ist gleichwol ausser den Abt de la Ville noch niemand zu dieser Ambassade vom Könige ernannt worden; es ist aber ein königl. Commissair dahin voraus gegangen, um zu deren Empfang alles zu veranstalten. Der Marsch. von Bellisle hat abermals um die königl. Erlaubnis, wegen seiner Unpäßlichkeit anhero zu kommen, angehalten. Mit besondern Briefen aus Italien hat man, daß das Misverständnis zwischen der franzöſ. und span. Generalität sich von Tag zu Tag vermehrete, auch streiffete die engl. Flotte noch beständig auf dasiger Küste, daher die Zufuhr zu Wasser dergestalt gesperret, daß die Lebensmitteln bey unsrer Armee sehr zu mangeln begönnen. Der Grenadiercapitain Chabat langete den 27 vorigen Monaths bey Hofe an und brachte die Nachricht, daß der Marschall von Bellisle den 17 in 3 Divisions gegen den Feind marschiret, um solchen anzugreiffen; allein der Feind hätte sich hierauf in der Eil zurück gezogen und verschiedene Posten verlassen. Unsere Armee hat sich hierauf das Casteel zu Castiglione, so uns zur linken gelegen, bemächtigt u. das von Ventimiglia aufs neu verproviantiret, von welchem die Feinde auf unsre Ankunft die Bloquade aufgehoben. Duech den Besitz dieser beyden Posten, sind unsere Winterquartiere in der Grafschaft Nizza gesichert. Die Feinde haben in verschiedenen Rencontren 3 bis 400 Todte und Bleßirte und mehr als 600 Gefangene, wir aber nur 30 Mann verlohren. Ihre Armee ist in den Gebürgen, welche voller Schnee, und wegen Mangel an Lebensmitteln sehr verschwächet, auch sind von denselben in Monatszeit mehr denn 2000 Mann zu uns übergelauffen. Der Herzog von Richelieu ist an seiner Seite auf Campofredo marschiret, welches er belagern wird, nach welchem derselbe auf Savona einen Versuch zu thun sich vorgesetzet. Alles ist in Genua ruhig und in gutem Zustande. Obgedachter Herzog wird fast von dem Volke angebetet, und hat also den Verlust des Herzogs v. Boufleur vollkommen ersetzet. Briefen aus Constantinopel zufolge, ließ der Großsultan eine grosse Armee nach den Gränzen von Persien marschiren, um diese Nation zu zwingen, die Mörder des Kuli Chans zu überliefern, um solche nach Verdienst abzustraffen.

Schweden.

Stockholm vom 20 Oct.

Die Reichsräthe des Königes u unsrer Nachbarn Freunde, welche von der herschenden Parthey vieler Sachen beschuldiget worden, haben noch nicht auf die Hauptpuncten ihrer Anklage, welche ihnen schriftlich zugefertiget worden, geantwortet. Die Reichsversammlung hat grosse Freyheiten, an verschiedenen Personen, welche neue Manufacturen in diesem Reiche aufzurichten gedenken, zugestanden und es ist gleichfals, ausser gedachten Privilegien, grosse Belohnungen denenselben, welche der Reichsversammlung neue Vorschläge zu besserer Bebauung der Kornfelder, wie bishero geschehen, anzeigen würden, versprochen. Man hat auch überdem viele Vortheile denenjenigen zugestanden, so sich dahin bemühen würden neue Gold und Silberminen zu entdecken, welche sich an verschiedenen Oertern dieses Königreichs zu Tage legen. Ihro königl. Maj. welche sich bey hocherwünschten Wohlergehen befinden, haben den ältesten Hn. Grafen von Hessenstein zum Obristen des ostgothischen Regiments ernannt, den jüngern aber, welcher bereits als Obrister in französ. Diensten stehet, das Garnisonsregiment in Gothenburg gleichfals als Obristen zu verleihen geruhet. Ihro Maj. haben dieser Tagen beliebet den kleinen Erbprinzen, Gustav königl. Hoh. zu besuchen und blieben bey demselben eine zeml. Zeit, Se. Maj. schienen von dem schönen Ansehen dieses Prinzen gänzlich charmiret zu seyn und verwunderten sich zum höchsten, demselben nach seinem Alter so wohl avanciret zu sehen. Folgenden Tages beliebte es Sr. Maj. hochgedachten Prinzen verschiedene kostbare Presente zu übersenden. Die sämmtl. Glieder des Reichstages versammleten sich den 18 dieses und beschlossen, dem Könige und Senat die Collation der Ehrentitul aller Aemter und Bedienungen zu überlassen. Den 20 hat man deliberiret, über die geschehene Proposition, allen Unterthanen die Freyheit des Brandweinbrennens zu benehmen und diese Freyheit an verschiedenen Particulärs zu verpachten und vermeinet man, daß der Staat biß 2 Millionen jährlich dadurch gewinnen werde.

Rußland.

Petersburg, vom 14 Oct.

Unsre Souverainin ist den 7ten von Cortelitz zurück gekom-

men. Den 8 war Cour am Hofe, welchen der Grosfürst und die Grosfürstin mit beywohneten, der Kaiserin Maj. aber beliebten in Dero Cabinet zu verbleiben. Den 9 wurde eine französ. Comedie auf dem Schauplatz des Hofes aufgeführet. Mit dem ersten erwartet man einen Courier aus London, nach dessen Ankunft man die Zeitung zum Abmarsch der in der See-mächten Dienste tretende 30000 M. unsrer Truppen bestimmen kann, diese in Lief- und Curland parat stehende Truppen werden durch eben so viele aus den Besatzungen gezogenen wieder ersetzet werden, um an den churländischen Grenzen, kraft des mit dem londner Hof errichteten Subsidientractats stehen zu bleiben.

Versolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Unser tapfrer Thamas Kuli Chan, welcher zu der Zeit von Schach Thamas Adschied genommen hatte, gedachte, daß solcher inzwischen mit seinen Truppen gegen die Türken mit guten Succeß agirt haben würde. An dieser Seite aber sah es sehr schlecht aus, denn der Schach, welcher eine Armee von mehr denn 50000 Mann bey einander hatte, war bereits 2 bis 3mal von den Türken geschlagen, indem er, wie bereits gemeldet worden, ein verzagter weibischer Fürst und ohne Ueberlegung war, weswegen derselbe den Türken auch Friedensvorschläge thun liesse. Da denn in kurzen von beyden Seiten Gevollmächtigte ernennet wurden.

Nachdem Kuli Chan dies alles vernommen, so wurde er hierüber und insonderheit über die letzte Zeitung, daß nemlich der Schach mit den Türken Friede machen wollte, sehr ungehalten. Er sandte einen Expressen an dem Schach, mit dem Ersuchen, daß er wenigstens bey Schliessung eines Friedens kein Fußbreit Land von Persien an den Türken abtreten möchte. Er fügte diesem bey, der Schach könnte versichert seyn, daß er in wenig Monathen sich mit einer Armee von 25000 Mann bey ihm fügen würde. Der Schach aber kehrete sich nicht hieran, sondern schloß den Frieden, obgleich

derselbige nicht schändlicher noch schädlicher erdacht werden könnte. Es behielten die Türken durch diesen Frieden ganz Georgien, die Königreich: von Curdestan und Adyrbeitzan, die ganze Provinz Eriban und dergleichen zur grossen Betrübnis von ganz Persien. Mittlerweile der Schach, welcher vermeinte die Sachen sehr wohl ausgerichtet zu haben, einen Theil seiner Armee abdankte und den übrigen in die Besatzungen vertheilte, und mit einige 1000 Mann nach Ispahan verzog, allwo er sich in aller Wollust und Schwelgerey herum welzte und die Regierung auf einige seiner Vertrauten ankommen ließ.

Diese Regierungsart und Landesverderbliche Handlung wollte dem Kuli Chan in keinem Stücke gefallen, um soviel mehr, da er Befehl vom Schach empfing, den grösten Theil seiner Truppen gleichfalls abzudanken, die übrigen in die Städte zu legen, und nur mit einer Escorte von 3 bis 400 Pferden nach Ispahan zu kommen. Es wurde auch zum Ueberfluß der Kuli durch einer seiner Vertrauten gewarnet, sich für den Schach in Acht zu nehmen, indem da dieser sich befürchtete, daß ihm der Kuli seine Verzagtheit und übrigen niederträchtigen Handlungen verweisen möchte, als würde derselbe keine Gelegenheit sich seiner zu entladen, verabsäumen, um entweder denselben in ewiger Gefangenschaft zu setzen, oder auch wohl gar um den Hals zu bringen, besonders wenn er nur mit so wenig Volk nach Ispahan käme.

Auf diesem erhaltenen Bericht wollte Kuli keinen einzigen Mann von seinen Truppen abdanken, sondern verstärkte dieselben vielmehr und marschirte grade auf Ispahan loß, trieb auch allenthalben wo er nur durch marschirte Contributiones ein und wurb zugleich frische Völker an. Wie der Schach dieses vernahm, so wurde er hierüber dergestalt betroffen, daß er nicht wusste was er anfangen sollte, sondern sich in seinem Pallaste verschloß, ohne die geringste Anstalt zur Gegenwehr zu machen.

Wie Kuli Chan nur noch einen Marsch von Ispahan entfernet war, so ließ er den Schach fragen, was er ferner mit seiner Armee zum Dienst von Sr. Maj. unternehmen sollte. Worauf der Schach antwortete, wie er sich sehr verwunderte, daß Kuli seinem Befehl nicht Gehorsam geleistet, er verlangte also daß er demselben noch itzo nachkäme. Nachdem Kuli

diese Antwort des Schachs vernommen, so ließ er seinen Kriegesrath zusammen kommen, und hielt in demselben eine lange wohlgesetzte Rede, worinnen er den Eifer anzog, welchen sie in allen Schlachten erwiesen, und die Gefahr, welcher sie sich bloß gestellet hatten, um den Schach auf seinen Thron zu bevestigen. Er stellte ihnen zugleich die verzagte Art und Niederträchtigkeit des Schachs vor, wodurch derselbe auf seiner Seite dem Reiche vielen Schaden zugefüget hätte. Worauf er in Umfrage brachte, ob es nicht am besten wäre nach Ispahan aufzubrechen, sich Meister von der Stadt zu machen, den Schach zur Raison zu bringen, die Regierung zu verbessern u. hiedurch die Wunden des persischen Reichs zu heilen, welches alles durch die Officiers bevestiget und gut geheissen wurde, worauf Kuli Chan seinen Truppen Ordre ertheilte sich marschfertig zu halten, um folgenden Morgen mit Anbruch des Tages nach Ispahan aufzubrechen.

Sobald sich Kuli mit seiner Armee vor dieser Hauptstadt sehen ließ, öfneten die Perßianer die Pforten der Stadt, worauf derselbe alsobald alle Posten und Zugänge nach dem königl. Pallaste besetzte, hierauf den Schach vor sich bringen ließ und denselben für einen verzagten und weibischen Narren auch falschen und der Wollust ganz ergebenen Fürsten schalt, und demselben alle seine bewiesene Fehler öffentlich unter die Augen sagte, welche in Wahrheit sehr schändlich waren. Auf welchem allen der Schach nichts anders that als daß er die Achseln zog, und wußte derselbe nicht ein verständig Wort hervor zu bringen.

Kuli Chan, von allen Generals und Officiers umgeben, erklärte unter einhelliger und beständiger Zuruffung des Volkes, den Schach unwürdig und unvermögend den persischen Thron ferner zu besitzen. Er ließ denselben in harter Verwahrung legen, und sogar heimlich die Augen ausstechen. Mittlerweile er den Prinzen Abas der nur 5 Monat alt war, zum Schach erklärte, solchem in der Wiege die Krone aufs Haupt setzte und zum allerersten den Huldigungseid abstattete, worinnen die Generals, Officiers und Ammtsbediente seinem Vorbilde folgten. Hierauf nahm Kuli Chan den Titel als Generalißimus der Armee und Regent des Königreichs Perßien, wehrender Minderjährigkeit des jungen Schachs

an, richtete auch zugleich einen Regierungsrath auf, welcher aus Personen bestund, worauf er sich verlassen konnte, und welch ihm alle Sachen, die Regierung betreffend, wahrnehmen musten.

Diese Zeitung klang den Türken sehr fremd in die Ohren, um so viel mehr, da Kuli Chan kurz hernach ihre Abgesandten, welche nach geschlossenem Frieden noch nicht wieder nach ihr Land gekehret waren, mit einen Brief an dem Großvezier zurück sandte, worin er den geschlossenen Frieden, als allzuschändlich und schädlich für Persien, null und nichtig, und für ganz ungültig erklärete, und im Namen des jungen Schachs Abas alle die Länder wiederforderte, welche sie sich durch den Frieden zugeeignet hätten. Die Türken antworteten hierauf in sehr trotzigen Ausdrückungen und wegerten sich die gefoderten Länder wieder zurück zu geben. Sie nahmen auch die Absetzung des Schach Thamas sehr übel auf, und bedroheten zugleich den Schach mit gewafneter Hand wieder auf den Thron zu setzen, worauf Kuli Chan im Jahr 1732 die Feindseeligkeiten gegen die Türken wieder anfieng, worin er von einen jeden, soviel möglich unterstützet wurde, indem er sehr beliebt und hochgeachtet war. Es verlief gleichwohl dieses Jahr, ohne daß etwas wichtiges in demselben gegen den Türken unternommen, oder ausgerichtet worden.

(Künftig ein mehrers.)

Nachdem des regierenden Hrn. Grafen zur Lippe Hochgräfl. Gnaden mir dero Stallmeister gnädigsten Befehl ertheilet, auf den Montag, den 11 December. a. c.

1) 60 Stücke Seyner-Hengste, worunter allerley Schecken und sonstige Couleurs; dann
2) 40 Stück Senner-Stuten, gleichfals von diversen Farben; nicht weniger
3) Zwey italiänische Spring-Esel und
4) Ein Gespann von 9 Stück Castanienbraune Maul-Esel-Hengste auch
5) Ein aus 10 Stücken bestehender Zug Maul-Esel-Stuten, an den Meistbietenden zu verkauffen: als wird solches hiedurch jedermänniglich kund gethan, damit, wenn jemand von besagten Pferden und Eseln einige zu erhandeln belieben haben mögte, derselbe sich an obbemeldten Tage bey mir alhie einfinden könne.

Detmoldt, den 7ten Novembr. 1747.

B. Buseck.

Die Zeit lehret alles. 1747. No: 180.

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 14 Nov.

Portugall.

Lissabon, vom 3 Oct.

Der spanische Hof, hat den Ministern unsers Hofes bekannt gemacht, wie solcher mit vielem Vergnügen sehen möchte, daß Se. portugiesische Majestät, welche bey gegenwärtigem Kriege vollkommen neutral wären, ihre guten Officia anwenden möchten, damit die Ruhe von Europa wieder hergestellet würde, und dahero geruhen möchten, einen bevollmächtigten Minister zum bevorstehenden Generalfriedenscongreß zu versenden. Der König hat also den Louis d'Aumhov, dero Abgesandten am französ. Hofe zu dieser Commission ernannt. Die Medici haben es der Gesundheit des Königes zuträglich erachtet sich der Bäder von Caldas wieder zu bedienen, als sind Se. Maj. den 26 dahin abgereiset, und ist die Königin mit den Princeßinnen den 28 gefol-

get. Die Fernambuckische Flotte ist dieser Tagen in unser Hafen angelanget; selbige bestund in 21 Seegeln, und ist mit Gold und Silber sowohl für den König als für Privatpersonen, wie auch mit Zucker, Häuten, Toback, Brasilienholz und dergleichen reichlich beladen.

Italien.

Genua, vom 21 Oct.

Der Herzog von Richelieu kam den 13 von Besuchung der Posten von Voltri und dasiger Gegend wieder zurück. Folgendes Tages commandirte derselbe den Marsch der französ. und span. Truppen, und diese wurden von den Truppen der Republick, von der Artillerie, und von der Bagage und Munition gefolget. Der Marsch gieng hierauf nach Voltri, erstere setzten denselben des Nachts durch 3 verschiedene Wege nach Campo fort, um die deutschen Truppen daselbst einzusperren, u. die dasiger Gegend befindl. 3000 Mann unter dem Commando des Generals Nadasti im Zaum zu halten. Nach der Bochetta sind 3000 Mann versandt worden. Denselbigen Tag wurden der Herzog von Richelieu, der Marquis de Haumada und andere der vornehmsten Officiers von dem Herzoge von Doria zu Mittage herrlich tractiret. Nach aufgehobener Tafel begab sich der Herzog von Richelieu in Gesellschaft des span. Generals nach Campo Marone, um den Marsch des bemeldten Corps nach der Bochetta zu dirigiren. Montags erschien eine Felucke mit französ. Flagge, welche vor 3 Tagen von Nizza abgefahren, und eine andere, welche vorgestern von Monaco abgesegelt war, beyde mit Depechen abgefertiget; diese letzte hat auf ihrer Anherereise eine Brigantine von Final mit Mehl vor die Piemonteser zu St. Remo beladen, wegaenommen. Man hat nachhero zugleich vernommen, daß eine Convoy von mehr als 2000 Mann wären gezwungen worden in Golfo Gian einzulaufen, von dannen solche ferner ihre Route nach Calvi fortsetzen werden, und sollen die Transportschiffe gleich wieder zurücke gehen, um mehrere Truppen bis an der Zahl von 14000 Mann einzunehmen. Die Armee des Marschalls von Bellisle, nachdem solche eine grosse Verstärkung, so wohl von Franzosen als Spaniern erhalten, so ist solche nach der Rieviere fortgerücket, und hat das Kasteel von Ventimiglia mit neuer Besatzung und nöthigen Krieges- und Mund

bedürfnissen auf lange Zeit versehen. Durch eine Barque von St. Remo hat man vernommen, daß die deutschen Truppen, sich zu Bordighera in voller Bewegung befünden, nachdem solche von der Verstärkung der franzöſ. Truppen, und daß solche gegen den Anhöhen, welche der General Leutrum besetzet, in vollen Anmarsch begriffen, Nachricht erhalten. Diese Nacht kam hieselbst eine Felucke mit franzöſ. Flagge von Nizza und zu allerletzt von Menton an, bey deren Abreise von letztern Ort, wäre das Hauptquartier der franzöſ. Armee daselbst schon aufgerichtet worden, welche im Werk begriffen gewesen, die vereinigte Armee bey Ventimiglia anzugreiffen.

Turin, vom 21 Oct.

Gestern Abends überbrachte eine Staffette aus der Armee des Generals von Leutrum eine Nachricht, welche hiesige ganze Stadt in Aufmerksamkeit und Schrecken gesetzt hat, nemlich daß die feindl. Armee des Gen. Leutrums seiner so nahe gekommen, daß man ohnmöglich einer Bataille werde ausweichen können. Die feindl. Armee stehe in 2 Colonnen, und zwar die erstere weit stärker als der Gen. Leutrum, im Gesichte desselben unter Anführung des Marsch. von Bellisle, die andere Colonne aber unter Commando des Generals de las Minas und des Grafen von Mirepois, stehe im Gesichte der beyden Corps der Prinzen von Carignan und Badenburchlach. Wir wünschen, daß diese unvermeidliche Action glücklich für uns ausfallen möge, weil wir sonst am Ende dieses Feldzuges mehr verlieren, als wir das ganze Jahr hindurch gewonnen haben. Wir sind uns wohl vermuthen, daß der Marschall von Bellisle uns einen Streich beyzubringen suchen werde, um den Tod seines Bruders zu rächen. Man bedauret sehr, daß die Armee des Barons von Leutrum nicht zur Gnüge mit Artillerie versehen.

Bologna, vom 24 Oct.

Ein Corps von einigen 1000 Mann, welches von dem Herzoge von Richelieu aus Genua detachiret worden, um die Posten anzugreiffen, welche die Allürten zu Campofredo hatten, und sich von dem Kasteel dieses Namens Meister zu machen, hat im Anfange einigen Vortheil erhalten, ist aber hernach so übel zugerichtet worden, daß man Ursache zu glauben hat, daß nicht die Helfte derselben die Pforten von Ge-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1195
DFG

nua wieder erreichet. Dieses Corps hatte Artillerie bey sich und wurde von dem Herzoge von Richelieu selber angeführet. Wie die Gefangnen aussagen, so hat bemeldter Herzog diesen ersten Streich in dessen Commando wagen wollen, um daferne solcher glückte, den Marschallsstab von Frankreich dadurch zu erwerben.

Schweitz.

Baden, vom 3 Nov.

Man hat alhier die Versicherung erhalten, daß die Cantons Zürich, Bern, Basel und dergl. einen Expressen an den König von Frankreich abgefertiget haben, mit der Erklärung, daß, daferne Se. A. C. Maj. nicht Dero Armee von den holl. Grenzen zurück zöge, sie folgends den Innhalt der Tractaten, zwischen ihnen und den Seemächten aufgerichtet, sich nicht allein verpflichtet finden würden, ihre Truppen, so in Se. Maj. Diensten stünden zurück zu entbieten, sondern auch die Seemächten mit einem Corps von 50000 Mann ihrer Truppen beyzustehen. Man siehet allhier eine Liste aller Truppen, welche die 13 Schweitzercantons ins Feld stellen können. Als nemlich

Protestantische Cantons:

Zürich 30000 Mann, Bern 9000, Basel 8000, Schafshausen 4000, St. Gallen, von welchem der Abt zwar röm. Religion, die Stadt aber reformirt ist 20000, Neuf Chatel 8000, Graubündters 40000, Geneve 10000, Mülhausen im Suntgau und Biel zusammen 6000, Walliserland 5000 Mann, in allen 190000 Mann Protestanten.

Römische Cantons:

Lucern 10000 Mann, Freyburg 1000, Solothurn 6000, Uri 5000, Schweitz 5000, Underwalden 3000, Zug 2000, Walliserland 5000, Glaris 5000, Appenzell 4000, und andre Länder an die Cantons gehörend 14000 Mann, in allem 79000 Mann römischer Religion.

Frankreich.

Paris, vom 5 Nov.

Die Reise des Hofes nach Fontainebleau, ist wegen Unpäßlichkeit der Königin abgebrochen, man ist ihrentwegen nicht ausser Sorgen. Man hat aufgehöret Gelder einzunehmen, wegen der königl. Lotterie, um den Collecteurs Zeit zu

lassen, Quitungen, Wechselbriefe und dergl. zu schreiben, auch die Bücher in Ordnung zu bringen. Man versichert zugleich, daß man einen guten Theil zurück behalten, um damit Ausländer zu versehen, welches in der Absicht geschiehet, um Paris nicht gar zu sehr von Geldspecien zu entblössen und dadurch die Handlung zu hemmen. Der König hat alle Freyheiten, welche von dessen Vorwesern der schweitzerischen Nation verliehen worden, bestätiget, und solches durch seinen in der Schweitz sich befindl. Abgesandten den sämmtl. Cantons kund thun lassen. Die königl. Zeitungen haben einen vollständigen Bericht von der Expedition bey Ventimiglia heraus gegeben. Sie weichet in keinem Stücke von der vorigen ab, es sey denn, daß die Colonne, welche durch die Herren de la Savoie und de Chastel angeführet worden, sich nach Pervis begeben, wo sich ein Lager von 7 piemontes. Bataillon befunden, um den Baron Leutrum auf die Gedanken zu bringen, als ob man den Vorsatz hätte, das Magazin zu Broglio zu verbrennen und ihm die Gemeinschaft mit dem Col de Tende abzuschneiden, dieses hätte denselben bewogen, die Truppen seines rechten Flügels zu bedecken, und zugleich den Generalmajor Baron von Molk, welcher alle Posten so wir angreiffen wollten commandirte, die Ordre zuzusenden, sich bey unserer Ankunft zurücke zu ziehen und alle diese Posten zu verlassen.

Dieser Vortheil, so uns Ventimeglia conserviret, kömmt sehr gelegen, um die schlechten Verrichtungen des Herzogs von Richelieu gegen Campofredo, zu balanciren, diese solte ihm den Eingang im Montferatischen, biß an die Pforten von Aqui öfnen und den genues. Staat von dieser Seite bedecken; allein dieser Herr hat das Unglück gehabt, daß ihm dieses sein erstes Unternähmen misgelungen, er ist daher gezwungen worden, die Belagerung dieses Casteels aufzuheben und sich nach Genua, mit viel weniger Volk, als er von dannen ausgezogen, zu reteriren.

England.

Pleymouth, vom 27 Oct.

Die Kriegsschiffe, der Prinz von Oranien und der Dreadnougt, haben hieselbst 2 neutrale Schiffe aufgebracht, von welchen eines nach Danzig gehörte und von Bajonne nach Hamburg destiniret und mit 700 Tonnen Zucker, Coffee und

Indigo beladen war, das andre von Petersburg, war mit Stückgüther geladen und seegelte von Amsterdam nach Bourdeaux. Das Kriegsschif der Dreadnougt, hat auch gleichfals ein französ. Schif, welches auf 25000 Pf. Sterl. geschätzet wird, in unserm Hafen eingebracht.

London, vom 3 Nov.

Man vernimmt, daß eines unsrer Kriegesschiffe zu Kinsal aufgebracht einen verwegnen französ. Kaper, welcher nur 5 Tage in der See gewesen und dessen Commißion dahin gelautet, alle holl. Schiffe welche ihm begegneten wegzunehmen. Auch hat der Kaper der Tiger, Kapit. Seix zu Cork aufgebracht, einen span. Kaper von Bilbao mit 24 Kanonen und 240 Mann, welcher von Anfang des Krieges mehr denn 100 unsrer Schiffe genommen. Man erhält eben die Nachricht, daß einige westindische Schiffe zu Spithead angelanget sind; auch daß das Kriegsschif der Süffolk mit einigen Küstbewahrern unter seiner Convoy daselbst vorbey gesee-gelt, welcher die Zeitung gebracht, daß das Kriegsschif die Linie in der See gesunken. Auch siehet man einen Brief, durch einen Capit. von den Schiffen, welche dieser Tagen aus den Levardsinseln zu Portsmouth angelanget, geschrieben, folgendes Innhalts:

Wir seegelten den 6 Sept. unter Convoy der Kriegsschiffe der Suffolk und der Linie von St. Kitts und befunden sich der Commandeur Lee und der Ritter Thomas Robinson auf den Suffolk als Passagiers. Die ganze Flotte bestund aus 120 Kauffardeyschiffen, nach Europa oder Nordamerica destiniret, welche letztere auf einer gewissen Höhe von uns abschieden. Den 26 Sept. kam der Wind aus den Südsüdosten so frenge auf, daß alle Schiffe kurz hierauf in grosser Gefahr sich befunden, und ich glaube nicht, daß bey Menschengedenken jemals ein solcher schwerer Sturm als damals gewesen sey und daurete derselbe bis des andern Morgens um 7 Uhr, ohne daß wir wegen des beständigen Hagels und Schnees weder den Himmel noch eines unsrer Schiffe sehen können. Es gab dieses ein sehr betrübtes Spectacul, meist alle Schiffe Mastlos und sehr beschädiget zu sehen und so viel man noch weiß, haben 6 Kauffardeyschiffe alle ihre Masten verlohren, 2 oder 3 andre sind nebst das Kriegsschif die Linie umgeschlagen oder gesunken. Das Kriegsschif der Suffolk hat einen

Mast verlohren und ist sehr beschädiget uns aus dem Gesicht gekommen. Man ist nicht wenig besorget, daß alle Schiffe, welche sich nach den Sturm noch nicht wieder bey uns gefüget, zu Grunde gegangen sind, indem bey begonnenem Sturm, durch die Heftigkeit desselben wir ausser Stand gesetzet, das geringste zu unserer Errettung zu unternehmen. Es wurde der Sturm je länger je härter, biß daß derselbe sich im Südwesten endigte.

Ein anderes, vom 4 Nov.

Von unsrer westindischen Flotte sind 25 Schiffe so in Portsmouth, als in andern südl. Häfens eingelauffen. Freytags begab sich der Herzog von Neucastle mit einer Commißion vom Könige an den Prinzen von Wallis nach Leicesterhouse und war mit demselben über eine Stunde im Gespräch, ohne daß man dessen Innhalt erfahren. Der Hof hat aufs neue eine Remise von 100000 Pf. Sterl. nach Rußland wegen den Marsch der 30000 Mann ruß. Truppen zum Dienst der Seemächten ordoniret, man saget, daß diese Truppen bereits zu Reval eingeschiffet worden, um ferner nach Lübeck transportiret zu werden. Sieben unsrer Kriegsschiffe kreutzen in der Nordsee, um unsre Kauffahrer gegen die französ. Kaper zu decken. Von Michaeli 1746 bis Michaeli 1747 sind in Exequer eingebracht, wegen der Accis 3140143 Pf. Sterl. wegen den Zoll 1431546, aus dem Saltzcanthor 190945 und aus dem Seegelcanthor 126788 Pf. Sterl., welches sich in allen 4889424 Pf. Sterl. beträget. Von guter Hand wird versichert, daß die französ. Colonie von Pondichery durch die Unsrigen eingenommen worden. Durch die vielen Priesen, welche unsre Schiffe so wohl von den Franzosen als Spaniern genommen haben, sind unsre Matrosen dergestalt aufgemuntert worden, daß solche allein 10000 Losse in der Staatslotterie, um ihr Glück zu probiren, genommen und dadurch solche sehr fortgeholfen.

Schweden.

Stockholm, vom 23 Oct.

Der Hr. Baron von Korf, ruß. kaiserl. Abgesandter an diesem Hof, hat neulich Depechen von Petersburg erhalten, deren Innhalt derselbe alsobald in einer besondern Audienz dem König mitgetheilet. Man saget, daß solche darinnen bestanden, dem König zu declariren, daß Ihro ruß. kaiserl.

Maj. verhoffeten, daß die schwed. Krone keinen Verdacht wegen der ruß. Truppen auf die finnischen und churischen Grenzen, wie auch wegen der Flotte, welche diesen Sommer auf den Küsten von Finn- und Liefland gekreutzet, schöpfen würden. Derselbige Minister hatte zugleich die Nachricht von seinem Hofe erhalten, daß die Grosfürstin sich gesegnetes Leibes befünde, mit der Ordre, solches unserm Hof zu communiciren. Der Schluß des Reichstages ist noch nicht so nahe als man vermeinet, die Affairen verschiedene beschuldigten Personen betreffend, giebt denselben neue Materie zur Beschäftigung. Der König hat einen Cavallier mit kostbaren Geschenken für den jungen Prinzen Wilhelm übersandt.

Der Ofen.

Ein Räthsel.

Ich bin ein rechtes Ungeheur
Und lebe nur von Dampf und Feur,
Ich freß und werde doch nicht satt,
War vormals kraus, bin itzo glatt,
Mein langer Leib hat kurze Bein,
Und ist so hart als wie ein Stein,
Ich werde ohn Bewegung alt,
Im Sommer bin ich todt und kalt,
Die Köchin sammlet meinen Mist
Weil er besonders nutzbar ist.

Das Gold.

Ein Räthsel.

Ich thue niemand leid, doch legt man mich gefangen,
Man brennt, man quälet mich, ich werde aufgehangen,
Man schneidet meinen Leib in tausend Stück entzwey,
Und werde dennoch nicht von aller Plage frey,
Ich sterbe tausendmal und lebe allzeit wieder,
Ich ändre auch sehr oft, Figur, Gestalt und Glieder,
Und was besonders ist; mich liebet jederman,
Und jeder wird gleichwohl mein Wächter und Tyrann.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1200
DFG



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 16 Nov.

Italien.

Rom, vom 14 Oct,

Viele Kardinäle, Fürsten, Fürstinnen und andere Standespersonen machen die Veranstaltungen sich nach Neapolis zu begeben, um den Festivitäten beyzuwohnen, welche bey Gelegenheit der feyerl. Taufe des königl. Prinzens den 4ten nächstkommenden Monaths Novembris angestellet werden sollen, an welchem Tage auch das Namensfest des Königs einfällt.

Livorno, vom 19 Oct.

Die Anzahl der Anhänger des Rivarola in Corsica wird immer grösser. Sie sind gesonnen noch einmal vor Bastia zu gehen, nachdem ein engl. Kriegsschif und eine Schambecke, ihnen Beystand zu leisten dahin gekommen sind. Der Admiral Bing hat allen Kapitains seiner Escadre den Befehl

gegeben, alle und jede Schiffe, so neutrale Flaggen führe, wann nicht 2 Drittheil ihrer Equipage oder Schifvolk, au gebohrnen Unterthanen desjenigen Prinzen, dessen Flagg sie sich bedienen, bestehen, und wann sie nicht mit glaub würdigen Päßen und Certificaten versehen seyn würden, at zuhalten, und sowohl das Schif als die darein geladen Waaren, als eine gute Prise zu tractiren, jedoch nur in di sem Fall, wenn ein solches Schif nach einem feindl. Hafe bestimmet seyn sollte.

Genua, vom 24 Oct.

Dieser Tagen erhielten wir durch ein aus Nizza angelang tes Fahrzeug die Nachricht, daß allda 8 Bataillons Fran zosen und Spanier zu Schiffe gegangen, um nach Corsic übergesetzt zu werden. Vier andere dergleichen, stünden gleichfalls schon in Bereitschaft dahin abzuseegeln. Aus er wehnter Insel sind 3 von unsern Galeeren wiederum hier ein gelauffen, worauf sich eine nahmhafte Anzahl von dortigen Anführern angeschmiedet befand. Viele andere soll unse Generalcommissarius, Herr von Mari, haben aufhenken lassen. Indessen kann er sich der Vestung von Fiorenzo, we gen des gar zu übeln Wetters nicht bemeistern, und hat sich daher mit seinen unterhabenden Truppen wieder nach Ba stia begeben. Von da läuft die Nachricht, daß obenerwehn ter Transport glücklich in Calvi angelanget sey; Ein ande rer aber mit eben dergl. Völkern, wäre würklich von Nizza unter Seegel anhero zu kommen.

P. S. Mit einem sogleich angelangtem Fahrzeuge aus Corsica hören wir, daß die aus Nizza dahin abgeschickten Truppen sich würklich zu Calvi wieder unter Seegel begeben, um anhero zu kommen.

Bologna, vom 24 Oct.

Die Oesterreicher setzen die Befestigungswerker von Aula und etl. andern Plätzen nach der Seite von Lunegiane fort, um sich für den Streiffereyen, welche man von dieser Seite unternehmen würde zu decken. Die Zurückziehung des Ge rals Leutrum von Ventimiglia wird bestätiget. Die verei nigte französ. und span. Armee veranstaltet alles, um in Colonnen nach dem genues. Staat zu marschiren, selbig werden 20000 Mann in der Grafschaft Nizza zurücke lassen um dasige Retrenchementer zu besetzen.

Frankreich.

Paris, vom 3 Nov.

Der König hat den Hn. de Chabot, welcher ihm die Nachricht von der Retirade des Generals von Leutrum von Ventimiglia überbracht, zum Brigadier erkläret, wie imgleichen den Hrn. de Beauchamp, so ihm die Fahnen aus Lillo, Fort Friedrich Hinrich und St. Crux eingeliefert. Briefen aus Italien zufolge, ist der Herzog von Richelieu von dessen vergebl. Expedition in Genua wieder zurück gekommen. Man siehet hieselbst einen neuen Entwurf um den königl. Schatz zum bevorstehenden Feldzug zu vermehren; es soll die königl. Lotterie um 20 Mill. vergrössert und jedes Loß auf 1000 Livres gesetzet werden. Die Gesundheit der Königin ist völlig wieder hergestellet, und soll der Hof den 17 nach Versailles wiederkehren. Die Werbungen haben so schlechten Fortgang aus Mangel der jungen Mannschaft, daß die mehresten Officiers befürchten ihre Regimenter nicht für den Merzmonath complet zu erhalten.

England.

London, vom 5 Nov.

Montag Abends empfiengen die Directeurs der ostindisch. Compagnie die Nachricht, daß 6 ihrer Schiffe unter Begleitung von 3 Kriegsschiffe den 16 Juni glücklich am Cap der guten Hofnung angelanget wären, und nachdem solche daselbst 4 Tage gelegen und sich mit allem nothwendigen versehen, so hätten selbige ferner dero Reise anhero fortgesetzet. Heute vernimmt man, daß der Admiral Boscaven mit seiner Flotte und allen unter seiner Convoy abgehenden Schiffen als gestern von Spithead nach St. Helena unter Seegel gegangen. Es scheinet ausgemacht zu seyn, daß der Erzbischof von York zum Erzbischofthum Cantelberg erhoben, und der Bischof von Bangor wieder Erzbischof von York werden wird. Allhie wird eine prächtige Equipage sowohl für den Herzog von Cumberland, als für dessen Gefolge verfertiget, um dieselbe auf dem bevorstehenden hohen Geburthstag des Königes zu gebrauchen, ohngeachtet viele versichern, daß Se. königl. Hoheit sich noch einige Zeit in den Niederlanden aufhalten werden, um alles zum bevorstehenden Feldzug zu veranstalten und versichert zu seyn, daß es gegen solcher Zeit

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1203
DFG

an keiner Artillerie noch Truppen fehlen möchte, um offensive zu agiren. Gestern Morgen ist der General Blond nach Schottland gereiset, um das Commando der königl. Truppen daselbst zu übernehmen. Auf den aus Schottland erhaltenen Bericht sind verschiedene Expressen nach unsern Seehäfen abgegangen, mit der Ordre, die Einschiffung der Truppen, welche nach den Niederlanden abgesendet werden sollen, einige Zeit aufzuschieben. Man versichert, daß der Hafen von Cap St. Francois, worinnen einige französ. Kriegesschiffe und 150 Kauffardeyschiffe liegen, durch die Engländer bloquirt gehalten wird. Auch hat man gestern die Nachricht erhalten, daß eines unserer Kriegesschiffe einige Meilen von der Irrschen Küste einen französ. Kaper von 36 Kanonen und 300 Mann angegriffen, und daß der Kaper nach einem Gefechte von einigen Stunden mit den grössten Theil seiner Equipage gesunken. Auch haben 2 von unsern Kriegesschiffen nach einem blutigen Gefechte ein französ. von Canada nach Frankreich destinirtes genommen, von welchen der Kapitain berichtet, daß bey seiner Abreise aus Canada sich daselbst an Mund- und Kriegsbedürfnissen ein grosser Mangel hervor gethan. Die letztern Briefe aus dem Haag geben, daß ohnlängst in der geschriebenen Zeitung aus Paris folgender Articul von Rom von Wort zu Wort gestanden: Der Ritter v. St. Georg hat dieser Tagen einen Brief von den Prinzen Eduard seinem ältsten Sohn empfangen, dessen Inhalt unter andern ist, daß nach verschiedenen Instanzen, welche er am französ. Hofe gethan, derselbe endlich gelobet hätte, ihm in seinen neuen Unternehmungen gegen England zu unterstützen, und würde derselbe hiezu um so vielmehr bewogen, da derselbe verschiedene Briefe von seinen Freunden aus Schottland erhalten, worinnen er aufs ernstlichste angestrenget wird, ehestens wieder bey ihnen zu kommen, um den Tod verschiedener seiner tapfern Anhänger zu rächen.

Ein anders, vom 7 Nov.

Gestern Abend um 6 Uhr haben die Kanonen vom Tower u. Park der hiesigen Stadt ein besondres Vergnügen gemacht, da sie derselben die Victorie angekündiget, welche der Admiral Hawk den 25 Oct. (in Latit. 47 Grad 49 Nord. Longit. von Cap Finisterre 1 Grad 2 in Westen) über die französ. Flott

erhalten. Selbige ist den 18 Oct. von der Insul Aix 305 Kauffardey- u. 8 Kriegsschiffe stark ausgelauffen, um nach West-indien zu seegeln. Sie hatten das Schicksal den Engländern, deren Flotte aus 14 Schiffen bestund, zu begegnen, da denn kein andrer Rath war, als sich zu schlagen. Das Gefechte war sehr hitzig und blutig. Es nahm des Morgens um 8 Uhr seinen Anfang und dauerte bis des Abends um 7 Uhr. Die Franzosen hatten den Wind, so daß die Engländer vor Rauch und Dampf kaum sehen konnten. Inzwischen haben wir doch gesieget. Denn 6 französ Kriegsschiffe sind in unsrer Gewalt die übrigen 2 haben ihre Flucht der einbrechenden Nacht zu danken. Die Kaufmannsschiffe hatten während des Gefechtes Gelegenheit mit einem noch andern Kriegsschiffe von 64 Kanonen und etl. Fregatten zu entkommen. Die Franzosen haben durch diesen Streich einen grossen Theil ihrer Seemacht eingebüsset, und die Kaufferdeyschiffe sind noch nicht ganz und gar ausser Gefahr, denn ausser dem, daß ihnen sechs Kriegsschiffe nachgegangen, so hat der Admiral Hawk eine Chalouppe nach Westindien an den Commandeur Legg gesandt, um ihm von dem Vorgefallenen Nachricht zu geben. Da also die Kauffardeyflotte ausser Bedeckung, so dürften diejenigen, welche den Unsrigen in diesem Welttheile entwischen, in dem andern sehr schlecht bewillkommet werden. Die französ. Kriegsschiffe, welche wir erobert, sind folgende: Le Monarque von 74 Kanonen und 686 Mann; le Terrible von 74 Kanonen und 686 Mann; Neptun von 70 Kanonen und 686 Mann; le Trident von 64 Kanonen und 650 Mann: le Fongeux von 64 Kanonen und 650 M. le Severne von 50 Kanonen und 550 Mann. Der französ. Admiral Mr. de l'Etendiere ist mit den zweyen Schiffen l'Etonnant von 10 Kanonen und 822 Mann, und dem Intrepide von 70 Kanonen und 686 Mann, mit gar genauer Noth und in solchen Umständen davon gekommen, daß es nicht möglich ist, die Reise mit diesen Schiffen fortzusetzen. An unsrer Seiten ist der Capitain Saumarez geblieben und der Admiral Hawk leicht verwundet worden. Zwey Schiffe von den unsrigen haben sonderlich viel gelitten und die 6 französischen haben auch alle ihre Seegel und Masten verlohren. Die Franzosen haben das Lob, daß sie sich ungemein tapfer gehalten. Die Engländer desgleichen, ausser einem Kapi-

tain, Namens Fox, welchen der Admiral in seinem Briefe an die Admiralität ausdrücklich mit Namen nennet und bittet, denselben in einem Kriegsrath zur Verantwortung zu ziehen. Der Kapitain Moore vom Admiralsschif hat die Nachricht hieher gebracht und ist durch den Lord Anson zu Sr. Maj. geführet worden. Uebrigens ist diese Nachricht zuverläßig und von der Admiralität heute publiciret worden. Da einige von unsern Schiffen, so in diesem Treffen viel gelitten, müssen gebessert werden, bevor sie wieder Dienste thun können, so hat die Admiralität an deren Stelle andre beordert, unverzüglich in der See zu gehen, welches abermal ein Beweis ist, daß es uns noch nicht an Schiffen fehlet. Auch ist wiederum eine gute Anzahl Transportschiffe in Sold genommen worden, welche mit Volk und andern Kriegsnothwendigkeiten nach America abgehen sollen.

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten

Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

In dem Jahr 1733, ging der tapfre Kuli Chan gegen den Türken zu Felde u. schien es Anfangs, als ob das Kriegsglück sich wiederum auf türkischer Seite gekehret hätte, denn bevor sich Kuli an der Spitze der pers. Armee gestellet, so wurde dieselbe von den türkischen Seraskier Topal Osman angegriffen und geschlagen und ob gleich die Niederlage der pers. Armee nicht groß war, so hielten gleichwol die Türken ein Corps von 30000 M. derselben welche durch einen Anverwandten des Kuli commandiret wurde, dergestalt eingeschlossen, daß solches sich in wenig Tagen, daferne keine Hülfe gekommen, zu Kriegsgefangenen hätten ergeben müssen. Hierauf stellte Kuli Chan sich an der Spitze der übrigen Armee, welche noch im Felde lag und brachte überdem noch eine grosse Verstärkung von Truppen mit sich, wodurch die niedergeschlagenen Gemüther wieder aufgerichtet wurden, um so viel mehr, indem die pers. Artillerie zu der Zeit viel zalreicher denn die Türkische war. Zugleich war Kuli darauf bedacht, so wohl List als Gewalt seinen Endzweck zu erreichen, anzuwenden.

Es ließ derselbe zu solchem Ende den Seraskier Topal Os-

man Friedensvorschläge thun und zugleich ausstreuen, als ob die Persianer, indem solche mit den Türken in Glaubenssachen nicht besonders differirten, nicht länger gegen dieselben fechten wolten, hiedurch nun wurden die Türken ganz sicher gemacht und Topal Osman ließ den Kuli wissen, daß, indem er zum Frieden besonders geneigt und von den Großsultan mit einer Vollmacht hierzu versehen wäre, so nähme er die Anerbietung des Kuli an und würde gerne sehen, daß mit dem allererstenn die Hand an diesem wichtigen Werk geleget und dadurch fernerem Blutvergiessen vorgebauet würde.

Inzwischen hatte Kuli Chan Mittel gefunden, um an den pers. General, welcher mit 30000 M. von den Türken eingeschlossen worden, durch einen Spion, so sich heimlich durch die türkische Armee practiciret, einen Brief zuzubringen, worinnen demselben anbefohlen wurde, auf welche Art er sich zu verhalten hätte, wenn Kuli Chan den Türken angreiffen würde und daß er zu gleicher Zeit denselben attaquiren und sich zu dem Ende allezeit bereit halten müste. So bald nun Kuli die Antwort von diesem General erhalten, worinnen derselbe angelobte, die Ordre des Kuli in allem nachzukommen, so grif er alsobald das türkische Lager an, also daß solches an dreyen Seiten zugleich angefallen wurde und indem die Türken dieses gar nicht vermutheten, so wurden sie, nach einem Gefechte von 8 Stunden, gezwungen die Flucht zu nehmen und alle Artillerie und Bagage, auch ihr ganzes Hospital zurück zu lassen. Bey dieser Gelegenheit wurden von den Feinden getödtet 8000 Tartarn und 14000 Türken, unter welchen der Seraskier Topal Osman selbst befindlich. Ueberdem so zählte man über 12000 Bleßirte, doch hatte man nicht völlig 1000 Kriegsgefangne. Von der Armee des Kuli, waren 9000 M. getödtet und bleßiret und der tapfre Kuli Chan empfing 2 Wunden, auch wurden 2 Pferde unter ihm erschossen, doch diesem allen ungeachtet, so versäumte er nichts, sich diesen Sieg zu Nutze zu machen und den Türken aus verschiedenen Districten und Städten, deren er sich bemächtiget, zu verjagen. Es fielen diese 2 Schlachten vor, im Juli des Jahrs 1733.

Sobald die Nachricht von diesem Sieg des Kuli Chans am ruß. Hofe kam, so ließ die Kaiserin von Rußland diesen tapfern Kriegesheld hierüber gratuliren und sandte demselben

sehr kostbare Geschenke nach Ispahan. Imgleichen so wurde Kuli Chan vom röm. Kaiser mit einem kostbaren Säbel mit Gold beschlagen und reichlich mit Edelgesteine besetzet, wie auch mit einem Commandostab von Silber u. verguldet und gleichfals mit Edelgesteinen besetzet, beschenket. Von der Zeit an hat Kuli Chan den Türken noch verschiedentlich angegriffen und geschlagen, auch beym Ausgang des 1735sten Jahres über 80 von den Türken eroberte Kanonen nach Ispahan führen lassen.

Der Tummelplatz des Krieges zwischen beyden Nationen war vom Jahr 1733 biß 1736 zum Theil in Georgien und zum Theil in Tabistran, Curdistan und andern Provinzen, unter Armenien gehörend, und nachdem Kuli den Türken mehrentheils aus Persien verjaget hatte, so unternahm derselbe sich die türkischen Provinzen Türcomannia und Diarbeckir selber anzufallen und biß an die Pforten von Bagdad fortzurücken, auch agirten stets 2 Armeen gegen den Türken, von welchen die gröste von Kuli Chan selber angeführet wurde und in 100000 oder 110000 Mann bestund und ohngeachtet die Türken allemahl viel stärker denn die Persianer im Felde erschienen, so musten solche gleichwol die mehreste Zeit den Kürzern ziehen.

Der tapfre Kuli befand sich allemahl in dem grösten Feuer und ermunterte den Soldaten durch seine Unerschrockenheit freudigen Muth und unermüdeten Eifer, also daß seine Gegenwart den schwächsten Theil der Armee welcher öfters schon im Weichen begriffen gewesen, wieder zum Stande gebracht. In wehrenden Krieg mit dem Türken, bekam Kuli Chan 6 Wunden und 8 Pferde wurden unter ihm getödtet. Er war ungemein geschwinde und schnell, dergestalt, daß man von ihm sagte, daß er die Kunst besaß, in 2 biß 3 Oertern zugleich zu seyn und dadurch alle Unordnung, Noth und Gefahr, so viel immer möglich vorzubauen, und sich im Gegentheil, der feindlichen mit Nutzen zu bedienen.

Wir waren gewilliget, alle verschiedene Schlachten, welche Kuli Chan mit den Türken gehalten nicht zu berühren, doch können wir gleichwol nicht unterlassen, eine derselben, welche im Jahr 1735 vorgefallen, um deren besondern Merkwürdigkeit etwas umständlicher zu beschreiben.

(Künftig ein mehrers.)



PRIVI LEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 17 Nov.

Spanien.

Madrid, vom 25 Oct.

Gestern ist der Baron von Wassenaer holl. Abgesandter von Barcelona allhier angelanget und heute haben Se. Excell. an den Staats- und Ausländischen Minister von dessen Ankunft Nachricht gegeben. Diesen Tagen ist ein Expresser von dem Hrn. von Chavigny, Abgesandter des Königs von Frankreich an dem portugis. Hofe von Lissabon hierdurch nach Paris paßiret, mit der Zeitung, daß bey seiner Abreise der erste Minister von seiner portugisischen Maj. der Kardinal von Motta in letzten Zügen läge.

Italien.

Rom, vom 28 Oct.

Man hat allerley Mundprovision aus der Mark Ancone bekommen, daß also die Theurung, welche man allhier empfunden, im Ueberfluß wieder verändert ist. Beym Antrit des bevorstehenden Monaths wird man hieselbst mit der Ausmünzung neuer Geldspecien den Anfang machen, es werden solche in Sorten von 1 biß 10 Carolinen bestehen.

England.

London, vom 8 Nov.

Zu Spithead wird eine der zahlreichsten Seearmata und eine der grössten Flotten als jemals gesehen worden, zusammen gebracht, mit welcher man Frankreich in seinen eigenen Staaten angreiffen, und soviel Land als zu bekommen, gleichfalls in Schutz nehmen wird. Von Londonderi vernimmt man, daß unsere Kriegsschiffe 2 in Europa gekommene spanische Silbergallionen erobert haben, an deren Boord sich 2 Mill. Pf. Sterl. befinden, welches über 40 Mill. französ. Livres beträgt und schon das Facit der so gekünstelten französ. Lotterie überwiegt, welche eine Sache von 12 Jahren ist, dieses aber vor uns ein Spaaß von etl. Stunden war, so aber nicht von dem Schweiß unserer Unterhanen erpresset worden. Die Nachrichten aus dem Haag vom 4 dieses erwehnen, daß die Antwort von Jh. Hochmög. auf die von Seiten Frankreichs ihnen bisher zugekommene 3 Memoriale am 3 dieses an den zu Paris zurückgebliebenen Secretarium des Hn. van Hoey abgeschicket worden, um sie dem Marquis von Puißieux zu übergeben. Bis jetzo scheinet man auf dem zu haltenden neuen Congreß noch wenig Staat im Haag zu machen, welcher nach eben diesen Briefen unter den Ministern allda nur le Congres d'Amusement genennet wird. Man hat sich auch versehen, daß ehestens ein Generalverbot alles Handels mit Frankreich in den vereinigten Provinzen ergehen, oder doch ein so hoher Zoll auf alles von daher kommende geleget werden dürfte, daß es nicht möglich seyn würde, Sachen aus Frankreich weiter kommen zu lassen. Da nun zwar viele der Meynung sind, daß ein dergleichen Verboth das französische Commercium sehr herunter bringen würde; so halten doch auch andere dafür, weil man der Waaren aus Frankreich und absonderlich ihres Weins nicht entübriget seyn könnte, so müsste die Unterbrechung des Commercii sowohl den Holländern als den Franzosen nachtheilig seyn.

Holland.

Amsterdam, vom 12 Nov.

Hieselbst hat sich für einigen Tagen ein gefährlicher Tumult ereiget, indem einige vor der Regierung Uebelgesinnete durch Anschlagung verschiedener aufrührischer Schriften

den Pöbel dergestalt aufgebracht, daß solcher sich auf den sogenannten Damm versammlet, und von dar gewaltsamer Weise in das Stadthaus eingedrungen, die Kammer der Regenten erbrochen, die Schränke mit Gewalt eröfnet, und sonst verschiedene Unordnungen und Feindseeligkeiten ausgeübet. Es ist demnach vorgestern ein Placat angeschlagen worden, worinnen alle und jede zur Ruhe gewiesen werden. Es wird auch zugleich nach den Urhebern dieses Tumults stark geforschet, und einem jeden, welcher einen derselben entdecken oder in Verhaft bringen kann, eine Belohnung von 600 Gulden versprochen.

Braband.

Brüssel, vom 8 Nov.

Am Sontage begab sich der Magistrat dieser Stadt in Corpore nach den Generallieut. Marquis de Contades, um solchen den Ehrenwein zu presentiren. Folgendes Tages ist der Marschall von Sachsen, unser Generalgouverneur, unter den Zulauf vieler Menschen in der Comödie gewesen. Das Sterben unter dem Hornvieh, welches bereits 2 Jahren hier gewehret, beginnet sich von neuen wieder zu regen. Von Mastricht hat man, daß vor 2 biß 3 Tagen 9 hannöverische und heßische Regimenter daselbst in die Winterquartiere gezogen und daß die öster. regulirte Miliz zum Theil im Luxenburgischen, zum Theil im Limburgischen verleget worden u. daß die Husaren und Panduren an der Seite von Tongern und St. Trujen unter dem Commando des General Trips werden liegen bleiben. Die letzten Briefe aus Paris melden, daß der Marschall von Bellisle den General von Leutrum gezwungen die Belagerung von Ventimeglia aufzuheben, welche Expedition demselben über 1000 Mann gekostet. Wie man sonsten vernimmt, so hat eine Parthey von 1500 Mann Panduren und Husaren vor einigen Tagen eine Convoy unter der Escorte des Grafen von Vaux von Antwerpen nach Bergen op Zoom gehend, in der Nachbarschaft von Pütten angegriffen, das Gefechte hat einige Stunden gewehret und sind von beyden Seiten über 50 biß 60 Mann getödtet und bleßiret worden und ist der Herr von Karmeleck, Obrister von die Freywilligen aus Bretanien durch einen Flintenschuß gefährlich hiebey verwundet worden und folgenden Tages gestorben.

Bonn, vom 5 Nov.

Man saget, daß der Churfürst von Kölln an die Städte seines Churfürstenthums geschrieben, daß er nicht ungeneigt die Winterquartiere an den kaiserl. Truppen zuzustehen, welche die kaiserl. Generalität vor einige Regimenter Cavallerie ersuchet haben.

Wien, vom 7 Nov.

Um diese kaiserl. Residenz von denen in grossen Städten gewöhnl. unzüchtigen Liebeshändeln soviel möglich zu saubern, ist von Jh. kaiserl. königl. Maj. geschärfter Befehl ergangen, auf alle verdächtige Häuser und Zusammenkünfte ein wachsames Auge zu haben, auch alle desfalls betretene Personen, ohne Unterschied des Rangs und Geschlechts in Verhaft zu nehmen, und daferne es Officierer seyn sollten, selbige zu keinem weitern Avancement gelangen zu lassen. Man hat auch seit einigen Tagen sowohl in der kaiserl. Residenz als den Vorstädten eine Diebesbande, so aus 100 und etl. 40 Personen bestehen soll, entdecket, und sollen selbige theils als Officiers, theils in geistl. Ordenshabit in denen Häusern sich einschleichen, wie denn schon einige davon ertappet sind, und ist daher von Haus zu Haus Aussage geschehen, sich aufs Beste vor dieser gottlosen Bande zu bewahren. Sonst will auch für gewiß verlauten, daß der ungarische Landtag binnen 4 Wochen gewiß soll eröfnet werden, u. sind die Postulata bereits verschlossen dahin versandt. Vermöge derer von den ungarischen Comitäten übergebenen Listen, haben sich in diesem Jahre bey 15000 Seelen aus Deutschland, theils zu Wasser, theils zu Lande als Colonisten in diesem gesegneten Königreiche eingefunden.

Frankfurt, vom 9 Oct.

Da es dermahlen wegen Erhebung doppelter Taxgelder bey den Lehnsempfangungen am kaiserl. Hofe einige Differenzien setzet, so haben Se. churfürstl. Durchl. zu Baiern bereits unterm 21 Jun. dieses Jahrs ein Rescript in dieser Sache an Dero Comitialgesandtschaft erlassen, das auch zu Regenspurg bekannt geworden und worinnen unter andern gesaget wird.

Wir vernehmen, daß Fürsten und Stände des Reichs dar-

innen in dem Präjuditialpuncte, ob ihnen nemlich bey bevorstehenden Reichsthronbelehnungen eine doppelte Taxe zu erlegen, zugemuthet werden mögte, noch nicht einverstanden seyn; von Altfürstl. Häusern aber die mehresten, wo nicht alle, der Meynung wären, daß daferne das Duplum, nemlich so wohl von dem Reichstrohnfall, der unter glorreicher Regierung unsers Hrn. Vaters kaiserl. Maj. höchstseel. Andenkens, als nunmehro sub regimine moderni Imperatoris augustissimi sich ergeben, prästiret werden, jenes Simplum nicht den jetzigen Kaiserlichen, die hierzu keinen Titulum noch iustam exigendi causam vorlegen mögen, sondern denen unter voriger kaiserl. Regierung gestandenen Hofämtern, Reichsvicecanzler und Referendariis zugehören; gestalt von 300 Jahren das Kaiserthum stets bey dem Erzhause Oesterreich bestanden, wo dann bey einem sich ergebenden kaiserl. Sterbfalle gemeiniglich die Hofämter in ihren Functionen continuiret haben, und da die Lehn a portiori in den ersten 2 Jahren durchgehends empfangen worden, so ist es so zu sagen nicht möglich gewesen, daß in Betref der Lehnsjurium und der kaiserl. Hofämter eine dergl. Streitigkeit in allen vorigen Zeiten entstehen können, wie die gegenwärtige ist, da die kaiserl. Krone von jener Zeit an das erstemahl auf ein anders und zwar unser churbayrisches Hauß gediehen, und wo währenb letzterer kaiserl. Regierung gar keine Thronbelehnungen vorgenommen worden, auch wo nach dem kaiserl. Ableben eine gänzliche Revolution der kaiserl. Hofämter und fördersten Reichscanzleypersonen sich ereignet hat; desgl. wo weder die natürl. Billigkeit, noch ein Reichsgesetz, noch ein Reichsherkommen obhanden, daß die zurückgelassene kaiserl. bayerische Hofämter, Reichsvicekanzler und Referendarii der unter nächstvoriger kaiserl. Regierung fällig gewordenen Lehntaxe halber ganz und gar das leere Nachsehen haben und die jetzige, so jene kaiserl. Regierung nicht einmahl anerkannt, doch hiervon noch gleichsam postliminio die Emolumenta und folglich das Duplum, ziehen solten. Zu Ende wird noch gesaget: Doch ist unsere Meynung hierbey nicht, daß zur Zeit daselbst (auf dem Reichstage,) was schriftliches ad Dictaturam gebracht werde, sondern wollen zuvor, daß ihr den dortigen Comitialgesandschaften diese Angelegenheit mündlich recommendiret, damit so wohl von ihnen der kaiserl. Princi-

palcommißion und den kaiserl. Miniſteris nachdrückl. Intercessionales abgelaſſen und hieſelbſt die Billigkeit der Sache unterſtützet werde. Wir ſind überzeuget, daß Wir auf ſolche Art mit aller möglichſten Attention für den kaiserl. Hof zu Werke gehen, als auch demjenigen ein Genüge leiſten, was die nächſt vorige kaiserl. Regierung und der geneigte gnädigſte Wille, um Unſern Miniſtris zu ihrer gerechten Forderung zu verhelfen, von Uns erheiſchen will.

Hannover, vom 9 Nov.

Wir haben mit Briefen von Staade die Nachricht erhalten, daß auf einer gewiſſen Höhe ohnweit Elsfliet einige franzöſ. Flaggen wahrgenommen worden. Hierauf wäre das Gerüchte entſtanden, daß die Franzoſen etwas gegen Staade vorhätten. Die Vorſichtigkeit, ſo unſere Generalität gehabt, geſtern Abend einen Artilleriebedienten und 10 bis 12 Canoniers dahin zu ſchicken, hat die Leichtgläubigen in ihrer Meynung beſtärket.

Dömiz, vom 11 Nov.

Die an auswärtigen Orten ausgeſprengte Zeitung, von der tödl. Unpäßlichkeit Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs, Carl Leopold, iſt grund falſch; indem ſich Derſelbe durch Gottes Gnade in dem beſten Geſundheitszuſtande befindet, und nicht einſt die geringſte Schwachheit, noch weniger Unpäßlichkeit verſpühret.

Remarken.

über die wichtigſten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Es wird unter den neuen Philoſophen, vielfältig wegen des Satzes des zureichenden Grundes und des Wiederſpruches geſtritten, und zwar öfters mit der Feder viel heftiger, als auch ſelbſt von den kriegenden Partheyen im Felde mit den Degen geſchehen kann.

In Politiſchen und Staatsſachen hat auch jedes worin es geſchieht oder nicht geſchieht ſeinen zureichenden Grund oder, auch Wiederſpruch. Z. Ex.

Daß in Frankreich ein groſſer Volk- und Geldmangel hat ſeinen zureichenden Grund, der ſo lang geführte Krieg, die

vielen Schlachten und Belagerungen, welche so viele tausend Menschen weggefressen, haben dieses alles verursachet, daher würde es ein Satz des Wiederspruchs seyn, daferne bey diesem allgemeinen Elende nicht ein allgemeines Verlangen nach dem Frieden daselbst herrschete.

Aufferordentliche Zufälle erfordern aufferordentl. Mittel solche zu heben, daher ist es ein Satz des zureichenden Grundes, daß der König von Frankreich seinen durch den Krieg ausgeleerten Schatz durch eine grosse Lotterie wieder anzufüllen gedenket, deren vortheilhafte Einrichtung nicht allein den letzten Heller aus den Beuteln der Unterthanen heraus locket, sondern auch Fremde animiret ihre Gelder zu selbst eigner Bekriegung ihres Vaterlandes herzuschiessen.

Einen zureichenden Grund hat es, daß die Werbungen in Frankreich dieses Jahr so schwehr hergehen, denn da heissts: Vestigia me terrent, wie der Fuchs in der Fabel sagte, der alle Fustapfen hinein, aber wenig wieder heraus kommen sah.

Einen zureichenden Grund hat der Verfall der Handlung in Frankreich. Die Zerstreuung und Eroberung so vieler Schiffe durch die engl. Kapers, besonders von der martinquischen Flotte hat derselben einen groffen Stoß gegeben, und selbe gleichsam auf das Krankenbette geleget. Da aber die ausgehende Flotte abermals von den Engländern angegriffen und zum Theil erobert zum Theil zerstreuet worden, wird dieses die Handlung vollends auf das Sterbebett bringen und sollte bey Vereinigung der engl. und holländ. Flotte solche ihre Absichten auf den in Ost- und Westindien liegenden französ. Colonien richten, und solche völlig zu ruiniren suchen, würde dieses dieselbe gänzlich ertödten.

Einen zureichenden Grund hat bey gegenwärtigen in Holland sich ereignenden Umständen die vielen Unruhen und Tumulten in den grossen holländ. Städten, wie uns Haag, Middelburg und Amsterdam frische Exempel geben können. Da die eine Parthey das so lange einseitig geführte Regierungsruder nicht gerne quitiren und sich einer höhern Macht unterwerfen will, anderseits aber patriotisch gesinnete Gemüther solches aus den Misbrauch zu reissen gedenken, also kann wohl nicht anders als im Anfange, wie bey allen Veränderungen Unruhen entstehen.

Einen zureichenden Grund hat es, daß es mit den Frie-

densbeschäftigungen so langsam zugehet, denn indem der eine Theil das mit so vielem Blute Eroberte ungerne wieder heraus geben, der andre Theil aber das Verlohrne nicht zurück lassen will, so kan es nicht anders als schwehr hergehen.

Einen zureichenden Grund hat das in England unter der Asche annoch glimmende Rebellionsfeuer. Die Verschiedenheit der Religion, die Ungeschliffenheit der Bergschotten, die Rachbegierde, die Begierde nach Aemtern und Bedienungen, auch zum Theil die Bestechungen sind die Haupttriebfedern, so dieses alles verursachen.

Einen zureichenden Grund hat die Wiederspenstigkeit der Republick Genua, diese, welche durch Einnehmung so vieler sogenannten Hülfsvölker gleichsam die Macht verlohren, sich der so gütigen Theresia zu unterwerfen, und es also auch wieder ihren Willen auf der Extremität ankommen lassen muß.

Einen zureichenden Grund hat die noch stets fortdaurende Rebellion in Corsica, denn da diese einmal das ihnen drückende genuesische Joch abgeschüttelt und die edle Freyheit gekostet, so wird es sehr schwer hergehen, sich demselben wieder zu unterwerfen.

Also kann man sehen, daß alles seinen zureichenden Grund hat, warum alles so, und nicht anders geschiehet.

Poetische Zugabe.

Ihr Menschen wollt ihr euch ein ächt Verdienst erwerben,
So last in eurer Brust die Eitelkeit ersterben!
Die Eigenliebe macht daß man sich selbst vergist,
Und zeigt uns manch Verdienst, das uns nicht eigen ist.
Sie kann durch ihren Trug uns schmeichelnd hintergehen,
Daß wir von uns allein die schöne Seite sehen:
Doch wenn der Weisheit Licht des Blendwerks Dunst vertreibt,
So ists ein leeres Nichts, das uns dann übrig bleibt.
Der Tugenden Besitz kann dir zwar Ehre geben,
Doch gibt er dir kein Recht, dich trotzig zu erheben,
Schließ nur die Augen nicht aus Eitelkeit selbst zu;
Stets wird noch jemand seyn, der klüger ist als du.

Die Zeit lehret alles.

1747. No. 183

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, vom 5 Dec.

Türkey.

Constantinopel, vom 4 Nov.

Man versichert, daß der Krieg zwischen der Pforte und den Persianern aufs neue angehen werde.

Italien.

Turin, vom 11 Nov.

Vorgestern kam der Prinz von Carignan von der Armee des Generals Leutrum hieselbst an. Er hat dem Könige den Bericht abgestattet, daß die Feinde, welche sich in der Grafschaft Nizza befinden, bey seiner Abreise Anstalten gemachet in die Winterquartiere zu gehen: Es hätte aber diese Resolution heftige Debatten zwischen den Marschall von Bellisle und den Marquis de Minas verursachet; denn der spanische General hat verlanget daß 40 Batallionen an dieser Seite

des Varoſtroms bleiben ſollten, der Franzöſiſche hingegen will daß nur eine kleine Anzahl daſelbſt verbleiben ſoll. Nach verſchiedenen Conferenzen, welche desfalls in Gegenwart des Infanten gehalten worden, iſt endlich einmüthig beſchloſſen, 50 Bataillonen von beyden Nationen daſelbſt zu laſſen. Dieſer Convention zufolge, wird ſich der gröſſte Theil der Armee in Bewegung ſetzen, den Varoſtrom zu repaſſiren. Der Prinz von Carignan hat gleichfalls mit deſſen Untergebenen die Renne paßiret und den Marſch über Menton genommen, dieſe, welche 30 Bataillons ſtark, werden ein Cordon von Ventimiglia bis Henon formiren. Man hat bey dieſer Gelegenheit zugleich vernommen, daß die 50 Bataillons unter dem Commando des Generals von Leutrum, ſich gleichfalls in Sicherheit ſtellen werden, und eine gute Parthey derſelben ſoll in der Grafſchaft Nizza oder in der Gegend der Riviere di Ponent, verharren. Verſchiedene Regimenter aber werden das Gebürge paßiren, um ſich in Piemont zu recrutiren. Man wird den Truppen, welche in der Grafſchaft Nizza verbleiben, nothwendige Recruten und Mondirung herüber ſenden: Man wird auch gleichfalls das Schloß von Dolceaqua im beſten Defenſionsſtand ſetzen und mit nothwendiger Artillerie verſehen.

Genua, vom 12 Nov.

Die letzte vergebl. Expedition des Herzogs von Richelieu hat bey nahe 6000 M. an Todten, Verwundeten und Deſerteurs gekoſtet, nach welcher die Truppen in die Winterquartiere geleget worden. Der Marſchall von Bellisle, hat ſein Vorhaben, die Retrenchementer der Piemonteſer anzugreiffen, fahren laſſen und bemühet ſich nur dahin, Ventimeglia im beſten Defenſionsſtand zu ſetzen. Es werden diſſeits des Varo 32 Bataillons und jener Seite 28, dieſen Winter über verleget werden, damit ſolche zeitig wieder bey der Hand ſeyn können, ſelbige werden durch den Marquis de Mirepoix, in Abweſenheit des Marſchalls von Bellisle, als welcher nach Paris gehet, commandiret werden. Der Infant Don Philip wird ſich dieſen Winter abermals in Montpellier aufhalten. Der letzt hier angekommene ſardin. Officier, hat in Commißion gehabt, die 54 zu Kriegsgefangne gemachte Officiers zu reclamiren, derſelbe hat nun, weil ihm ſolches nicht gleich accordiret worden, das Mittagsmahl bey den Herzog

von Richelieu, wie auch das Abendessen abgeschlagen. Man hat unsrer Seits die 4 in Mailand als Geissel sitzende Rathsherrn, dagegen auszulieffern begehret. Es ist also dieser Officier unverrichteter Sachen wieder abgereiset. Ein Corps Franzosen ist es gelungen, in dem Thal von Oneglia dasige Croaten und Landmilitz zu überfallen und eine Menge davon niederzuhauen, hiedurch haben sie sich dortiger Anhöhen, wie auch derjenigen bey Bordighera bemeistert.

Piacenza, vom 13 Nov.

Allhier läuft die Nachricht ein; daß der Cavallier de St. Germano mit etwa 1500 Mann, die bey Sistello mit einiger Artillerie festgesetzte 600 Gallospanier also in die Enge getrieben, daß solche sich nach einem sechsstündigen Gefechte ergeben müssen. Es sind über 100 Mann derselben auf dem Platz geblieben, und über 200 zu Kriegesgefangnen gemacht worden. Der Prinz von Carignan soll gleichfalls 6 feindl. Batallionen besetzet haben, wovon man mit ersten fernere Nachricht erwartet. Indessen gebrauchet der General Leutrum alle Wachsamkeit, den Feinden ihr verwegenes Unternehmen reuend zu machen, und ist ihnen ganz gewiß der einzige Schritt nach Ventimiglia schon theuer genug zu stehen gekommen. Sie werden nun sehen, wie sie ihre Armee auf künftiger Campagne conserviren, indem sie sich also in Gefahr gegeben, daß beynahe ihre Armee auf 2 Drittheil, durch Kälte, Frost, Krankheiten, Hunger und Schwerd zusammen geschmolzen ist, ohne was sie durch ihre grosse Desertion erlitten.

Livorno, vom 19 Nov.

Es läuft hieselbst ein Gerüchte, daß der Prinz von Carignan, ein in die Winterquartier gehendes gallispanisches Corps attaquiret und solches fast völlig zu Grunde gerichtet habe. Man wäre von Seiten der Oesterreicher und Piemonteser noch willens Ventimeglia von neuen zu belagern, welches aber bey den wenigsten Glauben findet. Indessen so fortificiren die Franzosen Spezia, indem sie sich von kaiserl. Seithe einer Attaque befürchten. Der General Nadasti stehet mit einem Corps zu Novi, der General Marulli mit einem ohnweit Gavi, der General Petrasch aber mit etl. tausend M. zu Voltaggio. Es wird auch versichert, daß der zu Turin befindl. Obriste Rivarola, nebst die corsischen Rebel-

len, auch einigen regulirten Truppen und Unterstützung der engl. Flotte, in kurzen noch einen wichtigen Streich gegen die Genueser ausführen werde. Es sind auch verschiedene corsicanische Häupter, auf einem engl. Kriegsschif hier angekommen, diese reisen nach Wien und London um diese Höfe um Beystand anzusuchen. Drey genues. Galeeren sind in hiesigen Hafen eingelaufen, sie sollten, dem Vernehmen nach, ihre bisher geflüchtete Landesleute, wieder dahin führen. Die Republick Lucca, hat unter den Vorwand eines Verdachts, daß eine ansteckende Krankheit auf der englischen Flotte grassiret, alle Schiffe dieser Nation aus erwehnten Hafen von Viareggio weggeschaffet, dasige Besatzung mit 150 M. verstärket und 10 grosse Kanonen an den Thurn dieses Hafens pflanzen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 25 Nov.

Der König wird heute wieder nach Versailles zurück kommen, um den gewöhnlichen Eid von den Marschall von Löwendahl und den 3 andern neuen Marschällen von Frankreich anzunehmen. Man erwartet auch annoch eine grosse Generalpromotion, welche wie man saget in 25 Generallieutenants und 25 Feldmarschalls bestehen wird. Der König hat das kostbare Gebäude des Grafen von Maurepas, Pontchartrain genannt, für 475000 Livr. an sich gekauffet, um dasselbe zu einen Pallast vor ausserordentliche Abgesandten, anstatt des Pallastes in der Strasse de Tournon gelegen, welcher bisher zu diesen Gebrauch gedienet, und welchen der Hr. von Maurapas für 150000 Livr. in Bezahlung wieder annimmt, zu gebrauchen. Man erwartet hieselbst den Hn. de Sechelles, Intendanten der Armee in den Niederlanden, nachdem solcher bey den Staaten von Flandern presidiret, welche versammlet sind, an den König ein Don Gratuit zu verwilligen.

Holland.

Haag, vom 27 Nov.

Die freywillige Gabe, zur Nothdurft des Staats bewilliget, wird zwar soviel eintragen, als man sich davon vorgestellet, und wird bis auf 300 Millionen Gülden steigen. Das Corps rußischer Trappen, welches die Seemächte in

Dienste nehmen, wird aus 37500 Combattanten bestehen. Der Staat wird ausser diesen unter ihren eignen Truppen eine Vermehrung von 30000 Mann, von welchen 26000 schon ausgefunden, vornehmen; wie man nun nicht Ursache zu glauben hat, daß alle Prinzen sich mit Frankreich verbunden um dieser Krone den Weg zur Universalmonarchie zu erleichtern, so haben die Hn Generalstaaten ihren Ministern an fremden Höfen aufgetragen, die Antwort des Staats auf die französische Declaration einzureichen, um die gerechte Jalousie dieser Höfe wieder aufzuwecken und sie dahin zu bringen, die Ehre und das Interesse der Aufrichtigkeit, und der allgemeinen Freyheit zu rächen. Man hat auch zugleich den Abdruck dieser Antwort in diesem Lande erlaubet, um hiedurch den Eifer des Volks aufzumuntern und zu unterhalten, und dafern solche noch nicht in den öffentlichen Zeitungsblättern erschienen, so ist solches wegen ihrer Weitläuftigkeit geschehen.

Braband.

Mastricht, vom 24 Nov.

Wie man saget, so wird der Prinz Ludewig von Braunschweigwolfenbüttel bevorstehenden Feldzug die holländische Armee commandiren.

Deutschland.

Hannover, vom 1 Dec.

Gestern Morgen erhielte man durch einen aus dem Haag angelangten und weiter nach Berlin depechirten Courier die Nachricht aus Middelburg in Seeland, daß einige französ. Fregatten in dasigen Gewässer sich sehen lassen, um daselbst zu recognosciren. Es wären aber die in dortigen Hafen liegende engl. und holl. Kriegsschiffe auf hievon erhaltenen Bericht ausgelauffen und hätten solche verfolget, auch zwey derselben erobert, 2andre aber in Grund gebohret, man hätte auf die eroberten eine grosse Anzahl Gewehr und eine Menge Pulver vorgefunden, woraus man schliesset daß der Feind einige Desseince auf bemeldter Insul zu unternehmen entschlossen wäre. Aus Braband hat man, daß nunmehro beyderseitige Armeen sich völlig separiret und die Winterquartiere bezogen. Es treffen dahero in dem Haag verschie-

dene Officiers vom Range täglich ein, welche aber sich nicht länger als im Anfang des Februari daselbst aufhalten werden, es wäre denn, daß sich etwa der Feind vorhero noch bewegte, da denn ein jeder sich sich zeitiger nach seiner Station begeben müsste. Es werden die Werbungen in ganz Holland aufs eufrigste fortgesetzet, so daß man bereits verschiedene Regimenter in completen Stand siehet.

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Was aber die Dethronisirung des jungen Schachs Abas des dritten betrift, ohngeachtet derselbe ein schwacher und gebrechlicher Prinz war, so war dieses gleichwohl nicht hinlänglich ihm des Thrones zu berauben. Man hat mehr denn ein Exempel, daß gebrechliche Könige in Ansehung ihres Leibes sehr öfters auf eine rühmliche und löbliche Art regieret haben: wie solches unter andern an Carl den dritten König von Frankreich zu sehen gewesen. Da man aber auch zugleich ein verzagtes und einfältiges Gemüthe an Schach Abas bemerkte, so hätte man noch einige Jahre mit dessen Detronisirung zurücke halten können, um zu sehen, ob der Muth und Verstand nicht mit den Jahren zugenommen. Was aber die Erklärung des Schach Nadirs betrift, wovon wir in unserm vorigen in Ansehung des Schach Abas Meldung gethan, darauf war nicht viel Staat zu machen; Indem, wenn jemand erst einen Thron bestiegen und die Süßigkeit der Regierung geschmecket hat, wohl schwerlich die Absicht hat selbigen wieder zu verlassen. Denn mit der Beschwerlichkeit der königl. Krone ist zugleich eine solche Herrlichkeit und angenehmes Wesen verknüpfet, daß man dieselbe als eine Last, da jederman nach strebet, sehr willig trägt, und lieber Leib und Leben als die Krone ablegen will.

Nachdem nun Kuli Chan oder Schach Nadir den persischen Thron bemeldter massen bestiegen, so wurde derselbe

nicht wenig verändert; seine Freundlichkeit verwandelte sich in kurzen in Hochmuth, sein Friedliebendes Gemüth in Herrschsucht u. dergl. wie solches zu mehrmalen an neuaufgekommenen Fürsten aus der Historie zu ersehen ist.

Kurz nach seiner Krönung gab er einen Befehl aus, den jungen Schach Abas mit einem glühenden Eisen des Gesichtes zu berauben. Da aber dieser junge Fürst solches vernommen, so flehete und weinte dergestalt, daß er die Herzen seiner Büttel also erweichte, daß sie beschlossen mit ihm die Flucht nach den indianischen Gränzen zu nehmen, allwo sie grossen Anhang fanden und sich dem Schutz des grossen Moguls ergaben, welcher den jungen Schach angelobte, ihm mit einer grossen Armee zu unterstützen.

Inzwischen entstunden selbst ins Herz des Königreichs verschiedene andere Factionen zum Besten des Schach Abas, als worunter sich viele Grosse befunden, welche es nicht verschmerzen können, daß sie sich gegenwärtig vor den Kuli biegen müssten, da sie sonst mit denselben, wie mit ihres gleichen ganz vertraulichen Umgang gepflogen hatten, auch selbst, wie er bereits Regent von Persien und Oberfeldherr gewesen war; diese ergriffen die Waffen, um nicht ferner unter ihm zu stehen. Es nahm auch die Anzahl der Misvergnügten in kurzen dergestalt zu, daß solche sich im Stande befunden, den Schach Nadir und dessen ganze Armee totaliter zu schlagen, worauf sie die Hauptstadt Ispahan stürmender Hand einnahmen, und sahe sich der Schach gezwungen, ganz aus seinem Reiche zu flüchten, und sich in den Armen der der Türken zu werfen, mit welchen er im Jahr 1736 vorläuffig einen Tractat und endlich Frieden geschlossen hatte.

Man will sogar sagen, daß er den türkischen Gottesdienst, in der Absicht angenommen habe, damit ihm dieselben mit mehrerer Freundlichkeit begegnen und desto eher zu der persis. Krone wieder verhelfen sollten. Dem sey wie ihm wolle, die Sachen veränderten sich hernach auf einmahl wieder dergestalt, daß die Rebellen gänzlich geschlagen und versireuet wurden und sobald die Ruhe in Persien wieder hergestellet, so war der Schach Nadir welcher nun auch Schach Thamas Kuli Chan genennet wurde dahin bedacht, seine Herschsucht ein Gnüge zu leisten, seine Waffen ferner auszubreiten und den Krieg, welcher eine geraume Zeit geruhet fortzusetzen und also seinen obbemeldten Endzweck zu erreichen.

Zu allererst wandte sich derselbe gegen den grossen Mogul, zu welchen

der junge Schach Abas seine Zuflucht genommen hatte und belagerte Candahar, die Hauptstadt in dem Lande dieses Nahmens, welche den grossen Mogul zugehörete. Da ihm nun das Kriegsglück allenthalben begleitete, so wurde diese veste Stadt bald gezwungen, sich den siegprangenden Waffen des Kuli Chans zu unterwerfen, welchen wir in der Folge Schach Nadir nennen werden.

Kaum hatte er seinen öffentl. Einzug in dem bezwungenen Candahar gehalten, so ließ er nach seiner Armee den letzten Abgesandten, welchen er an der ottomanischen Pforte gesand hatte, wie imgl. den türkischen Gesandten aus Ispahan, kommen. Sobald diese bey seiner Armee angelanget waren, so ließ Schach Nadir ersigemeldten mit Stockschlägen sehr mißhandeln und ihm fragen: was er von Constantinopel mit sich gebracht hätte. Wie dieser nun antwortete: einen Brief vom Großsultan, so wiederredete der Schach: indem ihr nichts anders zu thun gehabt, als mir nur einen Brief zu überbringen, so hätte ich nicht nöthig gehabt, euch zu senden, ihr hättet mit müssen eine vollkommne Gnüge, desjenigen, so ich von euch begehret, geleistet haben. Er gab hierauf seinen Abgesandten selber einige Schläge mit einen Stock, ohne daß er den türkischen Abgesandten weder ansehen, noch weniger mit ihm sprechen wollen.

Die Ursachen, welche ihm die Pforte zu einer solchen Handlung gegeben hatte, war unter andern, als worüber er sehr klagete, daß die Pforte sich immerfort unrechtmäßiger Absichten bedienete und daß dieselbe ihren Versprechen, nämlich die Provinzien, welche sie dem persis. Reiche entrissen, ihm wieder einzuräumen, nicht nachgekommen, doch war dieses sein Trost, daß er im Stande sey, sich selber zu seinem Rechte zu verhelffen. Er erklärt sich weiter, daß er keinen Frieden mit den Türken schliessen wollte, als allein nach dem Fuß der Tractaten Schach Abas des Grossen und wie selbiger damals mit den Türken den Frieden geschlossen. Aus diesem Grunde begehrte er, daß Mecha sowohl von den Persianern als Türken gemeinschaftlich besessen würde. Ingleichen, daß der Großsultan alle persis. Unterthanen, welche er noch gefangen hielte, auf freyen Fuß stellte und daß er an den Schach ganz Diarbecker und den District, welches an Oberarmenien gehörete, abtreten sollte. Auch sollte der Großsultan der Allianz, welche er ohnlängst mit den Grossen Mogul aufgerichtet, sich vollständig begeben. Ferner so sollten die Caravanen von Persien das Recht geniessen in allen ottomanischen Staaten zu kommen und daselbst alle dieselben Vorrechte als ins Persische geniessen; und endlich, die neuen Vestungswerker zu Bagdad, oder Babilon, welche nach den vorläuffigen Tractat so 1736 mit der Pforte geschlossen, von den Türken angeleget worden, gegenwärtig von persischen Commissarien geschleiffet werden sollten.

Es sandte Schach Nadir folgends nach Tauris, Erivan und Schirvan, auch andern Gränzplätzen die Ordre, so viele Truppen als immer möglich im Marschfertigen Stande zu halten, nicht zweiffelnd, diese Vorschläge würden den Türken ganz nicht angenehm seyn.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 184.

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 7 Dec.

Italien.

Rom, vom 11 Nov.

Am Donnerstage hatte der Kardinal von Rochefoucault eine besondere Audienz bey dem Papst, worinnen er Se. Heil. einige Depeschen, welche er von seinem Hofe empfangen, überlieferte. Der Kardinal Delfini hatte gestern seine erste öffentliche Audienz beym heil. Vater, worzu derselbe durch den Staatssecretair, Kardinal Valentini, eingeführet wurde.

Livorno, vom 13 Nov.

Die Engländer haben vor einigen Tagen ein genuesisches Schif mit 35 Soldaten und 70000 Spec. Rthlr. anhero gebracht, welches nach Genua bestimmt war. Wir haben Nachricht, daß in der Nacht vom 28 auf den 29 passato ohngefehr 1090 Mann französ. Truppen zu Spezzia und 300 M.

in Sestri de Levant angelanget sind, und hat man 150 Mann zu das Fort St. Maria geworfen, auch 200 Mann nach Lerici gesandt. Die aus der Lombardie anlangenden Passagiers berichten, daß der General Graf Nadasti sich zu Novi, der General Marulli zu Gavi und 2000 Mann unter Commando des Generals Petrasch zu Voltaggio befünden, und daß der gröste Theil der österr. Truppen von Ovada nach Savona gezogen wären.

Frankreich.

Paris, vom 21 Nov.

Der König macht sich als ein grosser Monarch viel Vergnügen, wohnet dennoch aber den Berathschlagungen unermüdet bey, in welchen das künftige Schicksal von Holland überleget wird. Der König scheinet fast geneigt zu seyn dem Kriege ein Ende zu machen, und seinen Unterthanen Frieden zu verschaffen; allein, die Marschalls von Sachsen und Noailles sollen mit ihren Vorstellungen Sr. Maj. die Ueberwältigung von Seeland so leicht, und den Ruhm seiner Krone für so unentbehrlich vorbilden, daß man fast nicht zweifelt, die Kriegserklärung wider Holland dürfte nächstens erfolgen. Es wird dadurch den Holländern das Haar nicht grau werden, denn es ist einerley, ob man ohne oder mit einer Kriegserklärung Krieg führet. Der Marschall von Noailles hat vorgegeben, es sey noch eine Campagne nöthig, um den Holländern so nahe zu kommen, daß sie von ihren Barrieren stille schweigen und froh seyn müssten, wenn sie aus dem Gedränge kämen. Die eroberten Länder müssten dem Könige verbleiben, auf daß der Krieg auch jenen Nutzen bringet. Auch grosse Generals sehen den Frieden nicht gar gerne, denn der Krieg ist ihre Erndte. Die französ. Generals sehen die rechte Provinz Seeland wie einen Mundvoll Wasser an, und möchten gar gerne den Seeländern über ihre Sparbüchsen kommen.

Ein anders, vom 24 Nov.

Der Marschall von Sachsen wird künftige Woche zu Versailles erwartet, von da derselbe nach einem Verweilen von wenigen Tagen wieder nach Brüssel zurück kehren wird. Es läuft ein Gerüchte, daß der Herzog von Richelieu durch die Oesterreicher in Italien gleichsam zwischen zwey Feuer eingeschlossen sey. Das Brodt wird täglich theurer, welches ein

allgemeines Misvergnügen verursachet. Dieser Tagen sind hier am Hofe angelanget und vom Könige sehr günstig aufgenommen worden, die 2 Prinzen von Sachsenhildburgshausen, Söhne des in kaiserl. Diensten stehenden Feldmarschalls dieses Nahmens. Man wird in kurzen 14 neue Kriegesschiffe vom 1sten, 2ten und 3ten Rang bauen, und arbeitet man mit allen Fleiß unsere Marine wieder herzustellen.

England.

London, vom 24 Nov.

Nachdem der König aus dem Oberparlement wieder zurück gegangen, so proponirte der Graf von Halifax mit Unterstützung des Grafen von Rochefort, eine Addresse an den König zu presentiren, um Ihro Maj. vor Dero gnädige Anrede zu danken, welches also heute vollführet worden. Sie lautet folgendermassen:

Allergnädigster König!

Wir Ew. Maj. demüthigste und getreueste Unterthanen, die im Parlement versammlete geist- und weltl. Lords bitten um Erlaubniß, Ew. Maj. für dero gnädigste Anrede vom Throne ergebensten Dank abzustatten. Die großmüthige und überal gebilligte Absichten, welche Ew. Maj. bewogen haben, in diesem gerechten und nothwendigen Krieg einzutreten, sind der ganzen Welt bekannt, und dero Unterthanen besitzen allzugrossen Muth, die Absichten der Feinde, nicht allein die Freyheit von Europa Fessel anzulegen, sondern auch zugleich Ew. Maj. Regierung, als den wesentl. Grund unster Glückseeligkeit zu zernichten, mit geruhigen Augen anzusehen. Die Folgen des Krieges sind zwar jederzeit ungewiß; wenn wir aber auch zugleich die in den Niederlanden vorgefallenen Unglücksfälle mit der grösten Aufmerksamkeit betrachten, so erkennen wir billig und mit dankbaren Herzen Ew. Maj. Güte und Gerechtigkeit, daß selbige die Ehre dieser Nation gegen alle Verweise, so daraus entstehen können, zu beschützen geruhet.

Wir gratuliren Ew. Maj. mit einer aufrichtigen Freude, zu den vortreflichen Siegen, den Gott dero Waffen zur See in Gnaden verliehen hat. Es ist dieses der gröste Verlust, welchen unsre Feinde empfinden können u. der wesentl. Vortheil und gröste Ruhm, welchen Ew. Maj. Königreiche und Länder zuwachsen muß, daß also der Wachsthum der Schif-

farth und Handlung in dero Königreiche, die Verminderung des Französischen als eine gewisse Folge nach sich ziehen muß.

Wir können bey dieser Gelegenheit Ew. königl. Person uns nicht nähern, ohne unser innigstes Vergnügen über dasjenige auszudrücken, was sich in Holland zum besten eines Prinzen zugetragen, welcher mit Ew. Maj. im Geblüthe verwand ist u. welcher zugleich aus einem Durchl. Hause abstammet, indem die Beschützung der allgemeinen Freyheit erblich gewesen und welches so wohl den Erretter dieses Reichs, als der protestantischen Republick hervorgebracht hat. Aus dieser glückl. Veränderung können wir uns mit gröstem Recht die genaueste Eintracht in den Beschliessungen zwischen Ew. Maj. und den Generalstaaten und einer vermehrten Kraft in Fortsetzung solcher Maßreguln versprechen, die am bequemsten zum gemeinen Besten beyder Nationen seyn werden, wozu wir die von den Generalstaaten jüngsthin der Krone Frankreich gethane füglich Erklärung und die desfals ausgegebene Befehle, als ein nachdrückliches Kennzeichen, bemerken.

Es kann aber nichts deutlicher Ew. Maj. versöhnl. Sorgfalt vor dero Unterthanen zu Tage legen, als das aufrichtige Verlangen so Ew. Maj. bezeugen, um gesammter Hand mit dero Bundsgenossen einen rühml. Frieden auf gerechte und billige Bedingungen auszuwürken. Ew. Maj. vergönnen uns, daß, da deroselben wir für diese Gnadenbezeugung, um durch Beförderung von diesen grossen Werk uns Erretung und Ruhe zu verschaffen, unsern gehorsamsten Dank abstatten, sie zugleich auch versichern mögen, daß wir sowohl durch lange Erfahrung voriger Zeiten, als durch Ew. Maj. weisen Vortrag überzeuget sind, daß dieses der einzige Weg zur Erlangung eines guten Friedens sey, wenn man die Anstalten zur Fortsetzung eines nachdrückl. Krieges vermehret. Dieserwegen so können wir nicht unterlassen die Wachsamkeit und Sorgfalt Ew. Maj. mit dero Bundsgenossen zu solchem Ende in zeiten eine Ueberlegung und alles fertig zu halten zu verabreden, mit dankbaren Herzen zu erkennen.

Wir bitten herzlich um Erlaubniß, Ew. Maj von unsrer unverrückten Treue und Liebe für dero geheiligte Persohn, Familie und Regierung die stärkste Versicherung zu geben,

und daß wir mit freudigen Herzen alles mit beitragen werden, Ew. Maj. in solchem Stande zu setzen, damit der Krieg, daferne die Wiedersetzlichkeit der Feinde solchen nothwendig machen, mit Nachdruck könne fortgesetzet werden. Es wird also keine Unbequemlichkeit noch Gefahr vermögend seyn, unsern Eifer und Standhaftigkeit zur Handhabung der Ehre für dero Krone, zur wahren Wohlfahrt dero Königreiche und Beschützung unsrer Bundsverwandten, zu verringern.

Wir werden auch nicht unterlassen ernstlich zu erwegen, welche Maßreguln die diensamsten seyn werden, die gegenwärtigen glücklichen Verfassungen mehr zu befestigen, dem Geist der Rebellion zu dämpfen, imgl. alle Mängel in dero vereinigten Königreiche zu verbessern und wieder in Ordnung zu bringen, allwo der Mangel der Erziehung, Unterrichtung und des schuldigen Gehorsams gegen die Landesgesetze, so merkliche Gelegenheit gegeben, die Unterthanen von ihren Pflichten abzuziehen u. des Gehorsams vergessend zu machen.

Die Standhaftigkeit Ew. Maj. Throns, die Ehre und Ruhe dero Reiche und die Glückseeligkeit unser Mitbürger, lieget uns vollenkommen am Herzen und unsre Beständigkeit und unwandelbare Entschliessung soll angewendet werden, den erwünschten Endzweck zu erreichen, den Ew. Maj. uns so weislich und gnädig angepriesen haben.

Hierauf hat der König also geantwortet.

Milords!

Nichts könnte mir grösser Vergnügen erwecken, als diese unterthänige und getreue Addresse. Ich danke euch von Herzen für dieselbe und zweifle nicht, daß der geziemende Eifer, welchen ihr so einmüthiglich ausgedrücket und eure fertige Uebereinstimmung mit meinen Sentiments, nicht von guter Würkung sein werden, sowohl bey unsern Freunden, als Feinden, auch meine Hände zu stärken, um solche Mesures, es sey zum Frieden oder Krieg zu fassen, welche die heilsamsten zum Wohlsein meiner Königreiche und Unterstützung meiner Bundesgenossen seyn werden.

Es scheinen beyd Partheyen anitzo vollenkommen vereiniget zu seyn. Die Hofparthey, wird den Hrn. Richard Lloyd, einen von des Königs Advocaten vorschlagen, um den Ausschuß zur Untersuchung der Privilegien und Wahlen, als

Presidente vorzustehen. Der Herzog von Cumberland, ist als heute von Holland wieder zurück gekommen. Das Kriegsschif der Sonth Sea Castle ist mit den Schiffen, so mit Proviant und andern Bedürfnissen für die Besatzung von Gibraltar beladen, daselbst glücklich angelanget. Es ist beschlossen worden 6 Millionen und 930000 Pf. Sterl. an Annicitäten zu 4 Proc. Interesse aufzunehmen. Jede 100 Pf. Sterl. wird eine Premie von 10 Pf. zu geniessen haben, diese Premien werden eine Summa von 693000 Pf Sterl. ausmachen, von welchen man eine Lotterie von 69300 Billets formiren wird, welche im Monath Nov. 1748 gezogen werden soll. Man wird die Gewinne und die Quitungen in bahrem Gelde bezahlen. Diejenigen, welche sich einschreiben lassen, bezahlen 10 Proc. alle Monath, währenden 9 folgenden Monathen. Die Kammer der Gemeine, hat noch an keinen publiquen Sachen gearbeitet, sondern nur allein die Eiden abgeleget und die Declaration unterzeichnet. Montags Abends liessen sich 437 Glieder in the Cocpit finden, um die königl. Anrede ans Parlament lesen zu hören. Man will auf alle Obligations und Quitungen, welche über 50 Pf. Sterl. sich betragen, eine Accise von 1 Pennis legen.

Braband.

Brüssel, vom 26 Nov.

Die Recrutenwerbungen haben hieselbst guten Zulauf. Man ist sehr begierig zu vernehmen, wie es mit unser grossen Convoy nach Bergen op Zoom abgelauffen, indem man berichtet worden, daß zu Breda Anstalt gemacht wäre, solche anzugreiffen. Sonst ist hier alles in guter Ruhe, und hofet man bald durch einen Frieden derselben vollends versichert zu seyn.

Ein anders, vom 29 Nov.

Montags begab sich der Marschall von Sachsen vor der Pforte von Lacken, um daselbst die Probe von einer ganz neuen Erfindung von Stücken und Mörsern anzusehen, und schien er dieserwegen sehr vergnügt zu seyn. Von Lüttich hat man, daß der Feldmarschall Bathiani von Vervier nach Mastricht gereiset sey, um die letzte Hand an die Verlegung der österr. Truppen in die Winterquartiere, zu legen. Die Auswechselung der heß. Kriegsgefangenen ist dieser Tagen

durch beyderseitige Commissarien reguliret, und seither sind wohl 600 derselben hier durch paßiret, welche, nachdem sie 2 Tage ausgeruhet, ferner nach den äussersten Posten, so die Alliirten nach der Seite von Mastricht haben, gebracht worden. Unsere Convoy nach Bergen op Zoom ist glücklich daselbst angelanget, und ob selbe gleich unter Weges angefallen, so haben dennoch die Feinde weichen müssen.

Holland.

Nimwegen, vom 27 Nov.

Dieser Tagen sind die 2 Infanterieregimenter von Hessendarmstadt, so in der Generalstaaten Dienste getreten, hieselbst angelanget.

Breda, vom 29 Nov.

Vor etwa 2 oder 3 Tagen, hat ein Detachement französ. Truppen, an der Seite der blauen Schleusen einen Vorposten der Besatzung zu Steenbergen zu überrumpeln getrachtet, es ist aber dasselbe zurück geschlagen und genöthiget worden, sich mit grossen Verlust wieder nach Haltern zu retiriren. Man ist hieselbst und in dieser Gegend Tag und Nacht auf der Hut, um ein wachsam Auge auf die französ. Bewegungen zu haben, und wo möglich derselben Absichten zu entdecken, weswegen sie Ordre gegeben, 28 Bataillons ihrer Truppen in das Land von Vaes bereit zu halten.

Deutschland.

Wien, vom 18 Nov.

Der Hof wird diesen Abend von Schönbrunn wieder zurück vermuthet, indem sich der Kaiser unpäßlich befindet. In Italien ist man gegenwärtig mit Auswechselung der Gefangenen beschäftiget. Die bishero im mailändischen Kasteel gesessene 4 genuesische Geisseln, sind gegen 4000 Mann österr. Truppen, welche in Genua in der Kriegsgefangenschaft gehalten worden, ausgewechselt. Doch sind 30 genues. Officiers, so wir zu Kriegsgefangnen gemacht, mit baarem Gelde ausgelöset worden.

Danzig, vom 20 Nov.

Gestern ist ein Expresser hier durch nach London paßiret. Man vernimmt durch denselben, daß der bevorstehende Marsch der ruß. Truppen nunmehro völlig reguliret sey, und

daß solcher beym Ausgange künftigen Monats seinen Fortgang haben werde, und wäre die Passage bereits verwilliget. Wie aber solche eingerichtet werden sollte, könnte man noch nicht wissen, nur dieses wäre gewiß, daß die Befehle zum Marsch gegeben worden.

Schweden.

Stockholm, vom 25 Nov.

Daß einige Tage angehaltene Sturmwetter hat an den Küsten der Ostsee grossen Schaden verursachet. Man hat sowohl an der Chur- und Liefländischen, als an der preuß. Küste viele Schifgeräthschaften und andere Zeichen von Schifbrüchen antreiben sehen, welches alles mehr als deutliche Merkmale grosser Unglücksfälle zu Tage legen, wiewohl man solches an der schwedischen Küste vor diesesmal eben nicht besonders gemerket.

Zugabe vom Electrisiren.

Die Electricität ist jetzo Weltbekannt,
Sie machet sich berühmt beym ganzen Vaterland
Und der lateinischen Welt. Dieß allgemeine Fieber
Geht heut zu Tage fast bey keinem mehr vorüber,
Der ein Gelehrter heißt. Die Electricität!
Ist nur das einzige das jetzt im Schwange geht.
Ein schöner Spielwerk kann auf dieser weiten Erden,
Als diese Rarität, nicht leicht gefunden werden.
Was man nur sieht und hört, was man nur fühlt und schmeckt,
Das wird electrisirt. Ein Fluß in Brand gesteckt!
Mann, Weib, Knecht, Magd und Vieh, die müssen noch im Leben,
Als wären sie verdammt, viel Funken von sich geben.
Von keinem Kusse wird mehr eine Lust verspührt,
Er sey denn nach der Kust vorher electrisirt.
Ja man wird künftig noch, Treu, Glauben und Gewissen,
Zucht, Tugend, Witz und Recht electrisiren müssen,
Wofern es gelten soll. Nichts nennt man izt mehr fein,
Es muß denn erst zuvor electrisiret seyn.
Ja liesse diese Kunst sich auch im Felde treiben,
Wie manches Pulverfaß könnt nicht zu Hause bleiben.

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 185.

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 8 Dec.

Italien.

Venedig, vom 16 Nov.

Es ist allhier die Nachricht eingelauffen, daß zwey unserer gewafneten Schiffe, welche auf der Höhe bey Algier haben Anker werfen wollen, um vermöge des Friedentractats und dem uralten Gebrauch, einige Provision und Erfrischungen für baares Geld abzuhohlen, von zwey wohlbewafneten Saiken und 7 algierischen Galliotten unvermuthet umschlossen und gedachten unsern beyden Schiffen zugemuthet, daß sich die Capitains nebst der übrigen Mannschaft auf diesen Schiffen als Gefangene ergeben sollten. Allein der Nobili Bronza, ein junger Herr von 21 Jahr, welches das gröste dieser Schiffen als Kapitain führte, wollte sich zur Sclaverey nicht verstehen und eben so gesinnt war der Kapitain des andern Schifs nebst der übrigen Mannschaft. Sie

wurden also von den algierischen Seeräubern angegriffen, ihre Vertheidigung war so herzhaft, tapfer und glücklich, daß nicht nur die algierische Saiken von unsern beyden Schiffen in den Grund gebohret, sondern auch die 7 algirische Galliotten in die Flucht geschlagen worden, nachdem diese Barbarn auf ihren Schiffen mehr als 200 Mann an Todten und Verwundeten bekommen hatten.

Ein anders, vom 18 Nov.

Aus Constantinopel ist hier die sichere Nachricht eingelaufen, daß seit dem 12 Octobr. in dieser türkis. Residenz alle Tage, sowohl Vor- als Nachmittags der Divan ausserordentlich versammlet gewesen. Nach vielen Ueberleg- und Berathschlagungen habe man endlich den festen Schluß gefasset, 50000 Mann ottomannischer Truppen nach dem persianis. Grenzen zu schicken und so nahe anrücken zu lassen als immer möglich und den commandirenden Bassa anzubefehlen, auf die persianis. Bewegungen aufs genaueste acht zu geben und hiervon den Bericht sogleich zu überschicken, zumahlen da bereits die persianis. Ausschweiffung sich so weit erstrecket, daß sie sich auch an einigen christl. Kaufleuten vergriffen. Anbey hat man zugleich wegen der aus Egipten und Großcairo verdrieslich eingelauffenen Nachricht, daß daselbst ein Aufstand sich erreget, 25000 Janitscharen den Marsch dahin anzutreten, verordnet, welche an den ungarischen Grenzen bis hieher ihre Quartiere gehabt. Es ist des umgebrachten Schach Nadirs gewesener Minister, der als persianischer Abgesandter am hiesigen Hofe gestanden, mit neuen Passeporten vom Großvezier in aller Stille und ganz incognito angelanget. Man hat denselben in den kleinen Pallast an dem Serail einquartieret, woselbst er so lange sich aufhalten wird, biß derselbe als neuer Gesandter des persianis. Monarchens seine Beglaubigungsbriefe wird erhalten haben. Man habe auch beobachtet, daß in einer einzigen Woche 5 Expressen aus Egipten und Großcairo angelanget, jederman habe in Constantinopel hierüber als etwas ausserordentliches sich verwundert; endlich aber habe man erfahren, daß der Aufstand sowohl in Cairo als durch ganz Egipten sehr gefährlich zu werden angefangen und bereits mehr als 150000 Mann gegen die ottomannische Pforte in den Waffen stehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1234
DFG

Holland.

Haag, vom 1 Dec.

Der Herr Adriani und der Hr. von Groet, Ministers des Grosfürsten von ganz Rußland, welcher von seinem Hofe rappelliret, hat von Jh. Hochmög. schriftlich Abschied genommen. Man vernimmt, daß der Herzog von Cumberland innerhalb 3 Wochen von London wieder anhero erwartet wird. Der Prinz von Oranien unser durchl. Stadthalter hat den Pallast, welcher der Stadthalterschaft anhängig, in Besitz genommen. Aus Persien hat man, daß der neue Schach Ali Chan von allen Provinzen des Königreichs in dieser Würde erkannt worden, und daß derselbe sehr freundlich und sanftmüthig sey, auch alles durch denselben in voriter Ruhe wieder hergestellet worden. Der Graf von Löwendahl wird künftigen Monat von Paris wieder zurück erwarget, und die Franzosen scheinen annoch eine Expedition vorzunehmen, welches die Zeit bald lehren wird. Man stehet inzwischen allenthalben auf der Hut und gebrauchet alle Vorsicht. Wie versichert wird, so sollen auch einige österr. Truppen nach Seeland transportiret werden. Gestern hat man Nachricht erhalten, daß dieselbe Nacht in dem Dorfe von Spikenisse ein schwerer Brand entstanden sey, welcher so heftig durch den Wind vermehret worden, daß über 40 Häuser durch die Flammen verzehret sind. Als jüngsthin der Prinz von Oranien die Truppen bey Oudenbosch gemustert, und an statt: gebt Feuer! setzt ab! commandiret, hat man hierauf alles Gewehr visitiret, und verschiedenes mit doppelten Kugeln geladen gefunden, worauf die Besitzer derselben in Arrest genommen, der Prinz aber nicht weiter commandiret hat.

Deutschland.

Lüttig, vom 23 Nov.

Gestern suchte eine französ. Parthey von 150 Mann zu Pferde, eine Kaiserliche von 100 Husaren in der Gegend Moche zu überfallen, da aber diese davon Nachricht erhalten, schlugen sie dieselbe mit Verlust zurück.

Wien, vom 26 Nov.

Wie unter der Hand zu erfahren stehet, so hat zwar der hieselbst residirende venetianische Gesandte sich alle Mühe gege-

ben, die Sachen bey der Kaiserin Maj. in Ansehung der Republick Genua dahin zu dirigiren, daß die von derselben gegen obgedachter Republick gefaste Ungnade gemildert und der totale Untergang dieser freyen Republick durch Unterhandlung abgekehret werden mögte. Es sind wegen dieser importanten Sache verschiedene Conferenzien mit unserm Ministerio gepflogen worden, da denn die kaiserl. Resolution sich dahin bestrecket, daß, daferne der Senat von Genua den Schluß fassen würde, der Allianz mit Frankreich und Spanien abzusagen, solches als das wichtigste ihre Freyheit beyzubehalten angesehen werden könnte. Es wollen aber die Genueser hierinnen gar nicht willigen, sondern vielmehr das äuserste abwarten, als soll zwischen der Kaiserin u. den König von Sardinien verabredet seyn, mit Beystand der engl. Flotte, diese wiederspenstige Stadt aufs neue zu belagern. Man will versichern, daß Jh. Hoh. Prinz Carl von Lottringen sich als Statthalter aller kaiserl. Staaten in Italien, mit den ersten dahin erheben und alsdenn de concert mit den König von Sardinien unsre Armee commandiren werde. Man sagt daß Ihro kaiserl. Maj. 3 neue Feldmarschälle ernennet, als den Grafen Nadasti, Broun und Leopold von Daun. Auch wird der Graf von Schulenburg mit dem ersten zu dieser Würde erhoben werden, welcher künftiges Jahr in den Niederlanden commandiren wird. Es sind hieselbst verschiedene Wagens mit Geld angelanget, so aus den Minen von Ungarn, Mähren und Steyermark gezogen sind.

Schweden.

Stockholm, vom 26 Nov.

Ueber das Wegnehmen verschiedener unserer Schiffe mit erlaubten Güthern befrachtet, durch die engl. Kapers, sind am hiesigen großbritt. Abgesandten kräftige Vorstellungen gethan, und zugleich an unsre Ministers zu London die Ordres gesandt, alle solche Schiffe wieder zu fordern. Der königl. dänische Hof wird allem Ansehen nach, mit uns hierinnen gemeinschaftliche Sache machen, um den nordischen Handel zu beschützen. Vorgestern empfieng der rußischkaiserl. Abgesandte Baron von Korf abermals einen Courier mit wichtigen Depeschen von seinem Hofe, welche er alsobald dem Könige in einer Audienz communicirte.

Rußland.

Petersburg, vom 15 Nov.

Vor 3 Tagen arrivirte hieselbst bey Hofe ein Officier, so von den kaiserl. Stadthalter der Hauptstadt Moscau abgefertiget worden, welcher an Ih. kaiserl. Maj. den Bericht abgestattet, daß in obgedachter Residenz verschiedene Schlitten mit Erz von denen in Siberien neuerfundenen Bergwerken angelanget wären, der zugleich mit angelangte Unterinspector hätte hiebey versichert, daß diese Bergwerke sich von Tag zu Tag besser anliessen und würden mit der Zeit reichere Ausbeute als andre in Europa belegene Bergwerke geben. Es erwartet also der Generalgouverneur die weitere kaiserl. Verfügung, wohin die mitgebrachte Erze zu transportiren seyn.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Die Wahrheit ist die Schutzgöttin der Zeitungsschreiber, so wenig es auch die böse Welt zugeben will, welche bisweilen gar so versiockt ist, daß sie von einem, der grobe Fehltritte wieder obgenannte Göttin thut, sich wohl gar zu sagen erdreistet: Er lüget als ein Zeitungsschreiber.

Wer sich Mühe giebet, dem Publico die Merkwürdigkeiten seiner Zeit in einem ordentlichen Zusammenhange und mit der gehörigen Aufrichkeit zu liefern, nur der kann den Nahmen eines Zeitungsschreibers verdienen, da hingegen andere die gerade das Gegentheil thun, nichts anders als Lügenschmierer heissen können.

Als die Wahrheit den Nouvellisten den Freiheitsbrief ertheilete, mussten sie ihr auf dem Altare der alten und neuern Geschichte zuschwören jederzeit unverbrüchlich über ihre Gesetze zu halten; Zugleich aber gab sie ihnen noch andre kleine Nebenfreiheiten, deren sie sich zur Zeit der Noth oder in dem Falle einer Ungewisheit bedienen sollten, könnten, möchten oder dürften.

Die güldnen Redensarten man vernimmt, es verlautet, man saget, man will Nachricht haben, das Gerüchte läuft, die Rede gehet, es heisst, und dergleichen

mehr sind es, deren Gebrauch die Wahrheit verstattet, wenn die Nachrichten aus fremden Orten zweifelhaft scheinen oder es auch wirklich sind.

Niemals sind diese trostlichen Hülfswörter wohl mehr gebraucht worden, als itzo, da die Zeitläufte so critisch und alle Berichte aus andern Orten so zweydeutig und auf Schrauben gestellet sind. Non opus est verbis, ubi rerum testimonia adsunt.

So hat nemlich verlautet, daß den Oesterreichern und Sardiniern bey der Bochetta die Pelze ein wenig ausgeklopfet worden, daß man den Bürgern in Savona mit glüenden Kugeln einheitze, daß die Warasdiner den Piemontesern den Puckel besehen, und daß die Genueser nicht banger für eine Belagerung wären, als der Grostürke fur den Papst.

Allein, der Wiederspruch hat in neuern Nachrichten dargethan, daß diese Verlautung von der Madame Chimära ausgeheckt worden, daß die Oesterreicher mit ihren Bundsgenossen noch vest um Genua herum stehen, daß sie wirklich noch Lust haben, einen Contretanz auf diese ihnen unglückliche Stadt zu wagen, daß die Savonenser annoch ihr Brod in Ruhe essen und nichts von franzöf. Brühen wissen, daß die Warasdiner und Piemonteser eben so friedlich zusammen leben, als Brüder mit einander leben sollen, und daß unter den Genuesern, wegen der einreissenden Macht der misvergnügten Cassen, ein terror herrschet, aus dem leicht ein furor entstehen dürfte, zumal wenn ihnen die Oesterreicher zu Lande einen schnei denden bonam diem die Engländer zur See aber ein feuriges hovv d'ye do! zurufen.

Man vernimmt, daß der Friede nicht mehr weit ist, es heisst, daß in Acken bereits für alle Friedensministers die Quartiere bestellet sind. Man will Nachricht haben, daß die franzöf. fünfhundert Lwers Lotterie nicht so viel Anbether findet, als der Gott Aurum unter den Christen; das Gerüchte läuft, daß sich der Baron Trenk bereits den Knebelbart schwarzen lassen, um wieder an die Spitze seiner Panduren zu treten und die Rede gehet, daß sich die Holländer eines andern besonnen, und mit Frankreich von aussen Feind, innerlich aber Freund seyn wollten.

Aber, wo hinaus mit dergleichen Zweydeutigkeiten? Der Friede ist vielleicht weiter von Europa, als die Einwohner

des Mondes von uns; In französisch Braband (man wird sehen, wie lange es also heissen wird) macht man lauter fürchterliche Anstalten zu wichtigen Unternehmungen, und die platten Fahrzeuge, welche man allda Haufenweise verfertiget, verrathen, daß die Franzosen den Engländern in Bretagne die Künste abgelernet, und mit einer Landung schwanger gehen. Die Zeit wird entdecken, ob die Copie besser ist als das Original.

Die Quartiere für die Friedensminister sind zwar gescheuert, und man hat nicht ermangelt, ihre Häuser mit tüchtigen Klopfern zu versehen, weil stark an ihre Thüren geklopft werden möchte. Allein, es fehlet noch an einigen Meubeln die höchstnöthig sind, wenn unsre Hofnung zur Ruhe kein verfliegender Wind seyn soll; Man brauchte zum Exempel Spiegel, durch die ein Minister dem andern ins Herz sehen könnte, Luftlöcher durch welche ihre Reden in die Antichambern und den Bedienten in die Ohren fielen, damit sie zeitig kund würden und so ferner.

Alles dieses wird aber nicht nöthig seyn, weil so schon Zwistigkeit wegen den in und um Acken herum liegenden Truppen entstehet: Der König von Frankreich hat sich wirklich erkläret, daß sich seine Ministers nicht dahin begeben könnten so lange diese Truppen nicht weggeschaft würden. Vermuthlich wird man endlich französische Völker hinein legen müssen, wenn man Frieden haben will; denn bey Friedensschlüsse werden lauter freundliche Gesichter erfordert, und hierauf verstehet sich der in der Verstellungskunst geübte Franzmann besser als der finstre aber dabey redliche Pandur.

Die französische Lotterie gehet auch viel besser von statten, als man Nachricht haben wollen. Man bringet ihr von allen Ecken Opfer, statt des lieblichen Geruchs aber wird hier auf eine kräftige Schwere gesehen. Da auch eine Erfindung immer die andre gebiehret, so soll schon wieder eine neue Lotterie zugeschnitten seyn, von welcher der Fond nur aus 20 Millionen bestehen wird und die 12 Ziehungen in den 12 Monaten eines einzigen Jahres vor sich gehen werden. Practica est multiplex, qui non capit est simplex.

Das Gerüchte, welches sich wegen des Baron Trenks schon einige mal die Füsse wund gelauffen, hat uns auch diss eine Kaufmanszeitung gebracht, indem seine Gefangenschaft

wirklich in einen Hausarrest verwandelt seyn soll. Dieser könnte nun leicht machen, daß wir es dem Gerüchte abitten müssten, weil wir es anitzo mit seiner Erlaubnis Lügen gestraft.

Die Holländer verharren auch nach wie vor, bey ihrem Entschlusse, und sie haben geschworen im künftigen Feldzuge als keine Holländer zu fechten, folglich wird es ziemlich heiß und tapfer hergehen. Fortuna faveat!

Viele suchen mit dem grösten Verluste ihrer Güter den Stein der Weisen und in demselben ein Mittel für ihre Beurse und den Tod; allein tausend Exempel haben schon das Gegentheil hievon gezeigt und der güldene Lapis ist eben so selten zu finden, als izt Treu und Glauben in Handel und Wandel anzutreffen ist.

Für den Tod hilft kein irrdisches Mittel; dieser bey unzähligen Personen so unwillkommene Gast, hat nun auch am 28 Nov. vor der Thüre des Herzogs von Mecklenburg, Hrn. Carl Leopold angepocht und ihm zu Dömitz, im 69 Jahre seines Alters abgefordert. Man weiß noch nicht, was die mecklenburgischen Hrn. vom Adel für Minen bey diesem Todesfalle gemacht haben. Tempora docebunt.

In Frankreich sollen in kurzen wieder ein halb Schock und fünf Marschälle gemacht werden. Der Mensch ist ein an Titeln insatiabile animal: Es thun dieselben bisweilen den Fürsten mehr Dienste, als ihre Rentkammern, denn sie verpflichten sich Personen durch ein Nichts und halten vornehme Stutzer ohne Geld.

Sollte wohl noch zwischen dem kühnen Löwendahl und dem muthigen Moritz ein kleiner Handwerksneid entstehen? denn dem ersten wiederfährt fast eben die Ehre, welche der letzte zu geniessen hat. Als dieser Brüssel eroberte, wurden von da viele Kanonen nach seinen geschenkten Landgute Chambort abgeführt und da Bergen op Zoom für Löwendahls Waffen weichen müssen, hat der König dem Eroberer verschiedene von den gefundenen Kanonen geschenkt, die er auch bereits auf sein Gut de la Ferte bringen lassen. Auf allen hat das holl. Wappen gestanden. Der Marschall wird es aber heraus schlagen und dafür eine Jungfer darauf stellen lassen, welche den Freyer mit einer Hand von sich stößt und mit der andern ihn zu sich winkt.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 11 Dec.

Italien.

Livorno, vom 16 Nov.

Man versichert, daß ein kaiserl. Corps von 10000 Mann unter Commando des Generals St. Andree über Pontreinoli nach der Reviera di Levante anrücken dürfte, immassen zu Pontremoli bereits unterschiedl. Ingenieurs angelanget sind und zu Massa Provision zusammen gebracht wird; man spricht auch, es werde das Hauptquartier nach letzterm Orte kommen.

Frankreich.

Paris, vom 30 Nov.

Es ist den Intendanten aller Provinzen anbefohlen worden die Werbungen von 12000 M. Recruten zu beschleunigen und solche mit den fordersamsten nach der Provence und Pro-

tagne abzusenden, indem man an beyden Oertern einer neuen Landung der engl. Flotte sich befürchtet, man hat aus London sichere Nachricht, daß eine Escadre mit Landmacht besetzet parat gehalten wird, um mit ersten günstigen Wind auszulauffen und gegen den Küsten von Bretagne oder der Normandie etwas zu unternehmen. Wie denn auch der in der mittelländischen See commandirende Admiral Byng dergleichen gegen der Provence tentiren soll, in welcher Absicht verschiedene österr. und piemontesische Infanterieregimenter parat stehen, um auf gedachter Flotte embarquiret zu werden und zwar in der Absicht eine Diversion zu machen und das vorhabende Dessein gegen Genua zu erleichtern. Der Graf von Löwendahl, welcher annoch alle Ehre von dem ganzen königl. Hause so wohl, als von den Grossen des Reichs geniesset, machet alle Anstalten, seine Zurückreise nach Brabant mit dem ersten wieder anzutreten und spricht man, daß derselbe in kurzen ein wichtiges Dessein daselbst annoch ausführen werde. Da die österr. Husaren noch beständig bis an die Pforten von Antwerpen und Brüssel streiffen und unsre Truppen in die Winterquartiere beunruhigen, auch verschiedene Officiers und Soldaten aufgehoben, so ist der Marschall von Sachsen dadurch gemüßiget worden, die Truppen von dem platten Lande und aus den Dörfern heraus zu ziehen und solche in den gemaureten Städten, Flecken und Klöstern, zu verlegen und zugleich fleißige Wache halten zu lassen. Wegen unsern Truppen in der Grafschaft Nizza sind wir nun ausser allen Sorgen, indem durch den tief gefallenen Schnee die Wege und Defileen ganz impassable geworden sind.

England.

Dartmouth, vom 24 Nov.

Den 22 dieses, des Abends, ist der Admiral Boscaven mit seiner Escadre von Torbay unter Seegel gegangen. Gestern sah man dieselbe auf der Höhe dieses Hafens, und da der Wind von Südost nach Südsüdost übersprung, so setzte sie alle ihre Seegeln bey, um aus dem Canal zu kommen, und kurz hernach seegelte sie Startpoint vorbey. Indem nun der Wind bis diesen Morgen Südost geblieben, so hofft man, daß solche sich bereits ausser dem Canal befindet. Den ganzen Tag ist der Wind Südsüdwest und sehr gemächlich gewesen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1242
DFG

Gestern war Cour bey Sr. königl. Hoh. dem Herzoge von Cumberland, so am Freytage allhier zurück gekommen, allwo derselbe die Complimenten vom grossen und kleinen Adel, wegen dessen glücklicher Ueberkunft empfieng. Morgen wird sich Se. königl. Hoheit im Oberhause begeben, um den gewöhnlichen Eid abzulegen, und man sagt, daß derselbe in 14 Tagen wieder nach Holland übergehen werde. Zugleich vernimmt man, daß sich die Princeßin von Wallis unpäßlich befindet. Sonnabends hat der König den Admiral Hawke zum Ritter von Bath erkläret, und haben Se. Majest. an desselben Juvelier Ordre gegeben, ein sehr kostbares Ordenszeichen verfertigen zu lassen, um bemeldten Admiral damit zu beehren. Aus denen Instructions und Ordres an den franzöf. Admiral, welche durch obbemeldten Admiral Hawke aufgefischet worden, ersiehet man, daß der Hr. L Estenduaire nach der Insel von Teneriffe seegeln, und daselbst mit den grössten Kriegesschiffen die Flotte des Admirals Boscawen erwarten sollen, in der Absicht, solchem zu verhindern, dessen Vorhaben gegen den franzöf. Colonien in Ostindien auszuführen. Da er denn die Kauffardeyflotte unter der Escorte zweyer Fregatten ihren Cours nach America ferner fortsetzen lassen sollen. Man versichert, daß die Subsidien zum künftigen Jahre bereits ausgefunden und vestgestellet worden. Zu der Einschreibung der 6 Millionen Pf. Sterl. auf Annuiten von 4 Proc. mit einer Premie von 10 Proc. zu einer Lotterey, finden sich so viele Liebhaber, daß solche mehr als doppelt complet, und man daherd genöthiget worden, um allen und jeden hierunter zu dienen, die Summen der bereits eingeschriebenen zu halbiren. Es wird eine neue Belastigung von 2 Schillinge auf jedes Quartier Malz geleget werden, um hievon die Interessen von gedachter Einschreibung abzuhalten. Man will wissen, daß man im Parlament darauf bestehen werde, um den König durch eine Addresse zu ersuchen, dem Hause die Conditiones vorzulegen, auf welche der franzöf. Hof den Frieden vorgeschlagen. Man betrachtet aber dieses als ein Gerüchte, so von Uebelgesinneten ausgestreuet worden. Der König ist mit der Convention, sehr vergnügt, welche zwischen den General Huske und den Staatsrath der vereinigten Provinzen in Ansehung der

Winterquartiere unsrer Truppen in Holland, geschlossen worden. Diese Convention bestehet in 15 Artikeln und ist unter andern des Inhalts, daß diese Truppen von aller Accise oder Impost auf Mehl, Brodt, Fleisch und Bier befreyet seyn sollen. Ferner daß der Magistrat dahin sehen würde, daß man denenselben die andern Provisiones so wohlfeil als nur immer möglich liefern sollte, und daferne es am Biere fehlen würde, so sollte man solches für ihnen brauen lassen.

Braband.

Brüssel, vom 26 Nov.

Unser neuer Generalgouverneur der Niederlanden, der Marschall von Sachsen, machet allhier eine grosse Figur, daß er einen mächtigen souverainen Fürsten hierinnen nicht zu weichen scheinet. Ohnlängst sind allhier verschiedene Kriegsconferenzien, unter den Deckmantel von Festins, gehalten worden, worinnen das abgehandelte sehr geheim gehalten wird. Doch hält man davor, daß solche eine Winteroperation zum Gegenstande gehabt, welches man aus folgenden schliesset, daß man erstlich eine Invasion an einen Ort vermuthet, wozu die Truppen so ohnweit Calais liegen vielleicht dürften gebrauchet werden, doch, die gegenwärtigen Umstände unsrer Seemacht beantworten dieses von selbsten. Zweytens daß eine wichtige Unternehmung gegen Seeland oder Holland obhanden sey. Es dienet zum Beweis dieser Vermuthung, die grosse Anzahl platter Fahrzeuge, so in unsern Diensten angenommen und gebauet worden. Drittens daß wir diesen Winter würden genöthiget seyn nur defensive zu agiren, diese Vermuthung ist gegründet auf die letzten Nachrichten aus Holland, daß einige ausserordentl. Schlüsse im Kriegsrath abgefasset, welcher kurz vor der Abreise des Herzogs von Cumberland im Haag gehalten worden und daß dieser junge Held in kurzen daselbst wieder zurück erwartet werde, um die Soldaten durch seine Gegenwart aufzumuntern. Welche nun von allen diesen Vermuthungen eintreffen werden, muß die Zeit lehren. Der Marschall Den Löwendohl ist nach Paris verreiset, um daselbst einen grossen Kriegsrath beyzuwohnen, der, sobald der Marschall Von Bellisle gleichfals aus Italien angelanget ist, daselbst soll gehalten werden. Man ist allhier durchgehends der Meynung, daß der Marschall von Sachsen diesen Winter

bey uns bleiben und der Marschall von Löwendahl das Commando in Italien übernehmen werde. Man wills aus solchem Grunde schliessen, daß letzterer wegen der erlangten neuen Würde nicht länger unter dem Commando des erstern stehen könne. Diesen allen ohngeachtet, sind unsre grossen Staatisten der Meinung, daß solcher ehe man es vermuthet, wieder anhero zurück und daß alsdenn der Marschall von Sachsen nach Versailles reisen werde. Wehrender Zeit der Marschall von Löwendahl das Obercommando hieselbst übernehmen und das bemeldte Project auszuführen im Staude seyn wird.

Holland.

Rotterdam, vom 3 Dec.

Man vernimmt, daß die Franzosen einen Anschlag auf Tholen formiret gehabt, sie wären aber mit grossem Verlust und Zurücklassung ihrer Kanonen abgeschlagen worden. Die Feinde machen, nach allen Nachrichten, grosse Anstalten zu einer wichtigen Unternehmung, welches vermuthlich auf Seeland angesehen seyn wird.

Deutschland.

Kölln, vom 1 Dec.

Unser Churfürst hat endlich die Winterquartiere für 2 kaiserliche Cavallerieregimenter in dessen Ländern zugestanden. Diese sind gegenwärtig geschäftig die ihnen angewiesene in Besitz zu nehmen; das Sterben unter dem Vieh äussert sich abermals in verschiedenen Dörfern auf der Nachbarschaft, welches nun beynahe 2 Jahre nachgelassen.

Dresden, vom 3 Dec.

Es werden die Werbungen im ganzen Churfürstenthum Sachsen und dessen incorporirten Ländern mit aller Macht fortgesetzet, um der königl. Ordre gemäß, alle Regimenter gegen den Ausgang des Februarimonats in completem Stande zu setzen. Es sollen einige dieser Truppen in der Ober- und Niederlausnitz gegen den schlesischen Gränzen verleget werden. Der Prinz Xaverius lässet alles zu einer bevorstehenden Reise anschicken, ohne daß man weiß wohin solche gehen soll. Es wollen gleichwohl einige wissen, daß da die königl. Abreise nach Pohlen vor der Thüre, hochgedachter Prinz seinen Herrn Vater in besondern Absichten dahin begleiten werde.

Hannover, vom 5 Dec.

Man hat durch einen Courier die Nachricht aus dem Haag erhalten, daß man daselbst an einen Friedensplan arbeite, welcher zur Beste der Conferenzien in Acken geleget werden sollte, und haben alle alliirten Ministers den Befehl von ihr Höfen, daferne Frankreich solchen verwerfen würde, alsobald die Conferenzien wieder abzubrechen und Acken protestando zu verlassen. Inzwischen ist man selbst aus Paris benachrichtiget, daß es dem Könige ein Ernst mit den Frieden sey, wozu hauptsächlich die grossen Anstalten, welche in Eng- und Holland, seine Seemacht und Handlung in Ost- und Westindien völlig zu ruiniren gemacht würden, ihm bewegen sollen. Es wäre also daselast beschlossen, den Alliirten einen jährigen Stillstand vorzuschlagen, und inzwischen die Republicken von Holland und Genua im vorigen Stande wieder herzustellen.

Dännemark.

Copenhagen, vom 29 Nov.

Man saget, daß die auf dem Tapet seyende Heyrath, zwischen der Prinzeßin Louise, Schwester von Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und den regierenden Marggrafen von Badendurlach, mit dem ersten geschlossen werden soll, und zwar, so bald dieser Fürst aus England in Holland wieder angelanget seyn wird.

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Diese Vorschläge des Schach Nadirs klungen den Türken so seltsam in die Ohren, daß alsobald ein Divan darüber gehalten wurde, worinnen alle Glieder wie aus einem Munde sprachen, daß solche der ottomannischen Pforte aufs äuserste schimpflich wären, und daß man den Krieg mit Persien wieder anfangen sollte: Ja, der Grosvezier sagte, daß man den persis. Abgesandten nach dem Kasteel der 7 Thürme bringen müsste, um aus demselben die Nachricht und den Inhalt der neuen Allianz zwischen Rußland und Persien zu bringen. Es antwortete aber der Grossultan hierauf, daß es genug wäre, den Abgesandten zurück zu senden und den Schach wissen zu

lassen, daß man viel lieber den Krieg wieder anfangen, als solche Vorschläge eingehen wollte.

Sobald der Divan geschieden war, wurde die Fahne des Mahomets ausgesteckt, um Volk zu werben. Die Truppen, so in den Gränzstädten lagen, wurden verstärket, und die Magazine angefüllet, auch machte man alle Anstalten, um den Krieg gegen den Schach Nadir wieder anzufangen, welcher sich von seiner Seite gleichfalls anschickte, den Türken den Kopf zu bieten. Inzwischen setzte derselbe auch den Krieg gegen den grossen Mogol mit allen Eifer fort, und sandte unter andern folgende Erklärung an denselben: Es erstrecket sich mein Wille dahin, in Frieden zu bleiben; der göttliche Wille aber erfordert den Krieg in dieser Gegend zu unterhalten. Ich befinde mich hiedurch in der grössten Verwirrung u. Unruhe. Es kömmt mir in dem weiten Meere dieser Welt vor, als ob ich auf den Rücken eines Crocodils gestiegen wäre, und bin ich nicht ausser Furcht, davon abgestossen zu werden und zu Grunde zu gehen. Eine solche Art von Handlung, wird von den Indianern ein vermählender Gehorsam genennet.

Kurz hernach, bemächtigte er sich 2 grosser Städte des grossen Moguls, Cabul und Jullabad genannt, worauf er bey Catot überging, auch die Armee des grossen Moguls bey Pishowe angrif und solche totaliter schlug.

Diese Niederlage erschröckte den grossen Mogul dergestalt, daß er seinen Vezier, Nafa Moll Malla Befehl ertheilte, den Adel mit 300000 Pferden aufzubieten, um den Schach Nadir entgegen zu ziehen: doch kam dieser mogulsche Succurs viel zu spät, denn der Schach Nadir hatte sich in kurzen von Lather, Delly und verschiedenen andern Plätzen Meister gemachet und mit unglaublicher Geschwindigkeit in kurzer Zeit sich fast ganz Indostan bemächtiget.

Obbemeldte Landschaft, Mogolistan genannt, ist eine der grösten von ganz Asien, mit deren Beschreibung wir uns nicht lange aufzuhalten gedenken und nur allein zur Probe ihrer Grösse melden wollen, daß solche in 38 Provinzen vertheilet wird, und daß der grosse Mogol der reichste Monarch in Asien, an Gold, Silber, Edelgesteinen und Perlen ist.

Ohngeachtet dieser mächtige Fürst allezeit im Stande gewesen, wegen seinen grossen Armeen, den Türken mit guten Fortgang das Haupt zu bieten, so mußte er gleichwohl vom Schach Nadir lernen, wie sich das Kriegesglück wenden

kan, indem der Schach, in Zeit von 20 Monaten, ihm aller dieser Provinzen beraubete; hierunter wird die Zeit mitgerechnet, so der Transport der Artillerie und Bagage einer solchen grossen Armee erfodert, doch wurde die Armee des grossen Mogols wol 3mal so groß wie die seinige geschätzet.

Hierauf nun hielte der Siegprangende Schach Nadir seinen öffentlichen Einzug in Herat, welches 8 Tagereisen von Ispahan gelegen war, als wohin er alle eroberte Fahnen, Roßschweiffe, Kanonen u. andere Zeichen der Ueberwindung sandte, wie imgl. die Beute, welche auf seinen Befehl von den vornehmsten Kaufleuten in Ispahan taxiret worden. Diese Beute bestund in einen unglaublichen Schatz, worunter solche grosse Perlen und Diamanten waren, als man sie noch niemals gesehen. Die Kaufleute erklärten sich, daß sie nicht im Stande wären, diese Beute nach Würden zu schätzen.

Dieser Schatz nun wurde in die königl. Schatzkammer gebracht und kam Schach Nadir nach Ispahan zurück, allwo er einige Zeit in Ruhe zubrachte; worauf er einen Abgesandten nach Constantinopel sandte und nichts eher gegen den Türken unternehmen wolte, biß dessen Minister von daher wieder zurück gekehret, mit welchen er eine klare Antwort von der Pforte erwartete, sie möchte nun seyn den Krieg fortzusetzen, oder auch demselben durch eine gütliche Handlung wenigstens vorzukommen, ohngeachtet seine Armee, welche er auf den Gränzen von Armenien versammlet, bereits in 130000 Mann bestund.

Mittlerweile der Schach Nadir mit Ungeduld die Zurückkunft seines Abgesandten erwartete, entstunden sehr gefährliche innländische Unruhen. Sein ältester Sohn, welcher aus vielen Umständen spürete, daß sein Vater ihm eben nicht allzugünstig wäre und daß er Gefahr liefe, sich vom persis. Trohn ausgeschlossen und solchen mit seinen andern Bruder besetzet zu sehen, wuste verschiedene Generals auf seine Seite zu ziehen, und solche zu bereden, die Waffen gegen seinen Vater zu ergreifen. Es griffen aber die übrigen Truppen, so den Schach getreu geblieben, diese Aufrührer mit solcher Tapferkeit an, daß sie solche schlugen, auch die vornehmsten Urheber und darunter den Prinzen selbst gefangen nahmen. Der Schach Nadir, welcher nach seiner Gewohnheit sich in dem schärfsten Gefecht befunden hatte, wurde bey dieser Gelegenheit mit einer Musquetenkugel in der Hand geschossen.

Er ließ seinen Sohn vor sich bringen und verwies ihm auf die härtste Art seinen Aufstand und erklärete ihn des Todes schuldig. Er ließ alle gefangne Generalspersohnen die Augen ausstechen und folgends spiessen, und da alle Gemeinen unmöglich konnten gestraft werden, so ließ er durchs Loß den 10ten Mann richten und reinigte also seine ganze Armee, der zerstreuete Rest aber lief zum Türken über, wodurch dessen Armee ziemlich verstärkt wurde, welcher darauf den Abgesandten des Schachs mit seiner Antwort nach Ispahan zurück sandte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1248
DFG

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 187

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 27 Nov.

Italien.

Nizza, vom 3 Nov.

Die Armee wird sich gleich nach Wiederherstellung der Brücken über den Varo, welche die Aufschwellung des Wassers weggespület, trennen. Der Infant Don Philip wird in kurzen von hier reisen und den Winter in Montpellier zubringen. Der grösste Theil der spanischen Truppen wird in Savoyen verleget werden. Der Marschall von Bellisle und der Herzog von Modena gehen nach Paris, es bleiben also nur soviel Truppen in diesem Lande als man nöthig erachtet, den Feind den Eingang zu verwehren. Die übrigen aber werden in der Provence und den nächstangränzenden Ländern in die Cantonirungsquartiere verleget werden. Der Herzog von Richelieu verlanget eine neue Verstärkung von Truppen.

Aus dem Lager bey Menton, vom 3 Nov.

Der Hr. Gantier wurde mit 8 Compagnien königl. Freywilligen, gegen dem Casteel d'Apio beordert; er ist aber mit einigem Verlust wieder abgetrieben worden und es scheine nicht möglich, diesen Ort ohne förmliche Belagerung zu erobern. Den 24 Oct. wurde gleichfals der Generallieutenant von Mortagne mit einem starken Corps abgeschicket, um die noch disseits der Roja stehende Feinde, welche unsere Arbeiter bey Vintimiglia stets beunruhigen, vollends zu vertreiben; allein er wurde ebenfalls gezwungen, nach Hinterlassung 20 Mann, sich wieder zurück zu ziehen.

Livorno, vom 4 Nov.

Man hat allhier durch ein engl. Schif die Nachricht erhalten, daß die Kriegsschiffe dieser Nation ohnferne Capo Corse 14 Transportschiffe genommen, wovon eines mit Getraide geladen gewesen, die andere 13 aber haben französ. Truppen nach Genua destinirt, an Bord gehabt deren Anzahl sich auf 2000 Mann belauffen. Man hat dieselbe nach Portmahon geschicket.

Frankreich.

Versailles, vom 13 Nov.

Die Krankheit der Königin hat sich nach dero Zurückkunft von Fontainebleau sehr vermehret; Ihr. Maj. haben geschwollene Beine, welche eine Folge von verschlossenen Adern, sie Höchstderselben bey herannahendem Alter nicht leicht zu heben, ist. Der Herr von Bissy ist von Genua zurückgekommen und hat an den König Bericht von seinen Verrichtungen und von den gegenwärtigen Zustand der Republick, und allen dem was sich nach dem Tode des Herzogs von Boufflers daselbst zugetragen, abgestattet. Man versichert, daß der König von Spanien aufs neue eine Pension von 1460 Piasters den Pretendenten aus den Einkünften der Bischofthümer Mallaga und Cordua angewiesen. Der älteste Sohn dieses Prinzen hält sich noch beständig in diesem Königreich auf. Man hat davon geredet, als wenn man einen neuen Versuch mit selben in Schottland unternehmen würde, er hat aber derselbige abgeschlagen sich ferner hiezu gebrauchen zu lassen, daferne dieses nur in der Absicht geschehen sollte, eine Diversion in Faveur unserer Waffen zu machen.

Paris, vom 13 Nov.

Es ist nicht mehr ein solches grosses Gedränge, wie im Anfange bey der Bank der königl. Lotterie, und man kan anit

die Billets ganz leicht erhalten. Der König von Neapolis, hat sich aufs neue excusiret seine Truppen marschiren zu lassen, um das Commercium zur See beyzubehalten und sich Engelland nicht auf dem Halse zu laden, deswegen er sich wegert sich öffentlich vor seinen Bruder Don Philip zu erklären. Man ist aberzu Versailles und Madrid völlig versichert, daß sobald obgemeldter Infant seinen Fuß in Italien setzen werde, die neapolitanischen Truppen sich alsdenn zum allerersten auf dem Marsch begeben, ohne sich an Englands Bedrohungen fernerhin zu kehren. Man spricht sehr wenig von den bevorstehenden Friedenscongreß, und wenn solches gleich geschiehet giebt man deutlich zu erkennen, daß man sich davon wenig gutes vorstellen kann. Indem der König von Großbrittannien nicht verstehen will, daß Madras ein Equivalent vor Cap Breton seyn soll, und daß diese Krone nichts davon hören will, wenn Frankreich die Restitution der Niederlande gegen Auswechselung anbiethet. Es ist also der König entschlossen, den Krieg sowohl in Italien als den Niederlanden mit der äußersten Schärfe, sobald es die Jahrszeit erlauben wird, fortzusetzen. Von Lucca hat man daß die Einwohner dieser Republick in ihren Hafen verschiedene französ. Schiffe durch die Englischen nehmen lassen. Es hätte also der Herzog von Richelieu ihnen fragen lassen, warum sie dieses nicht verhindert, worauf der Magistrat Deputirte an obbemeldten Herzog gesandt, um sich zu entschuldigen. Es wäre aber gleichwohl der Herzog mit diesem Compliment nicht zufrieden gestellet worden, sondern hätte 2 Regimenter in dem Gebiete der Republick gesandt, welche daselbst auf Discretion leben sollen.

England.

London, vom 17 Nov.

Man hat seit einigen Tagen der Admiralität ein Verzeichnis der Kriegsschiffe zugestellet, welche anitzo in Commißion sind. Ihre Anzahl erstrecket sich auf 194, nämlich 2 von 100, 4 von 90, 10 von 80, 20 von 70, 28 von 60, 32 von 60, 97 von 40 Kanonen und 20 bewafneten Chaloupen und Fregatten. Künftigen Dienstag wird das Parlement eröfnet werden und alsdenn wird bald erhellen, was es für ein Ansehen mit Fortsetzung des Krieges gewinnen werde. Die

Friedensgedanken mit Frankreich sind noch immer durchgehends aus dem Herzen der Engländer verbannet.

Holland.

Herzogenbusch, vom 16 Nov.

Der Hr. Baron von Olne, welcher die Trenkischen Panduren, seit der Ungnade des Barons Trenk, mit einem allgemeinen Beyfall commandiret hat, wird in Diensten unsrer Republick, deren Vasall er ist, treten. Es ist ein Gerüchte ergangen, als wenn der Hr. Graßin zu Mastricht angelanget wäre, um gleichfalls in Diensten der Republick zu treten, allein dieses Gerüchte wird eben so wenig, als das von der Ungnade dieses Partisans bestätiget.

Haag, vom 19 Nov.

Des Nachts vom Donnerstag auf den Freytag sind Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland, nebst den General Ligonier hieselbst angelanget und werden als heute dero Reise ferner nach London fortsetzen. Se. Hoh. der Prinz Statthalter, haben einen Expressen mit wichtigen Depechen von den Grafen von Gronsfeld aus Berlin empfangen. Man vernimmt, daß der König von Preussen auf das erste Ansuchen den freyen Durchzug der Truppen durch dessen Gebiethe von der Seite von Venlo zugestanden. Mit den letzten Expressen aus London, hat der Graf von Sandwich, wie imgleichen der Graf von Goloftin, ruß. Abgesandter, wichtige Depechen erhalten und ist leztgemeldter dieserwegen als heute mit den Herren der Regierung in Conferenz getreten. Es ist ganz gewiß, daß alles zum Beytritt des Staats, betreffend die 30000 Mann ruß. Truppen, welche sich im Frühjahr bey der alliirten Armee in Braband stellen werden, reguliret ist. Es hat sich endlich die Stadt Amsterdam den Willen der übrigen Städte, betreffend die Erbstatthalterschaft in dem Hause Oranien conferiret und ist also diese wichtige Sache zum algemeinen Vergnügen des Volks, als gestern, mit einmüthiger Zustimmung aller Stände, zum Stande gekommen. Einige Tage vorher hat bey Gelegenheit des in der Stadt Amsterdam sich ereignenden Tumults, wegen Verkauffung der Aemter und öffentl. Bedienungen, der Prinz Statthalter den Generalstaaten eine Proposition, in Ansehung der Aemter gethan, welche einen allgemeinen Beyfall gefunden u. welche gleichfals nach dem Geschmack des Volks

eingerichtet ist. Daß also diese beyden wichtige Gegenstände, nemlich die Austheilung der Aemter und die Erbstatthalterschaft, nach den Willen des Volks eingerichtet sind. Man siehet also die Ruhe und das Vertrauen in dieser Provinz und besser zu sagen, in der ganzen Republick wieder hergestellet und fehlen nur einzig und allein, die Provinzen Seeland und Utrecht, welche noch nicht völlig den Exempel der übrigen gefolget sind, solche werden sich aber ganz gewiß in kurzen mit den übrigen in dieser Sache vereinigen. Durch dieses wird der Staat, welcher von 7 Monath her, ein Körper ohne Macht und Ansehen geschienen, durch Uneinigkeit und fremde Triebfedern regieret worden, seinen alten Glanz wieder erhalten ungeachtet solcher seiner Barriere und verschiedener seiner Gränzplätze nebst der Helfte seiner Truppen beraubet, gleichwohl nunmehro seinen Freunden viel ansehnlicher geworden, als solcher gewesen, bevor alles dieses verlohren. Der Graf Colyer und Moritz von Nassau, sind zu Feldmarschälle und der Herr Sturler zum Generallieut. der Republick gemachet worden.

Haag, vom 21 Nov.

Die Beantwortung der Generalstaaten, welche dem französ. Ministerio eingehändiget worden, ist zwar noch nicht kund gemacht, man weiß aber daß sie aus 20 beschriebenen Seiten bestehet und daß der Schluß derselben einer Kriegeserklärung sehr ähnlich sey. Inzwischen glauben doch die mehresten, das man Frankreich nicht öffentlich den Krieg ankündigen werde, sondern vielmehr nach der neu eingeführten Mode verfahren und dieser wegen so soll bereits unsern Armateurs und Kapers die Ordre geworden seyn alle französ. Schiffe, unter dem Nahmen von Repressalien, wegzunehmen. Die Abgift des 50sten Pfenning wird nun auch in der Provinz Utrecht eingetrieben. Hier im Haag hat ein einziger Portugise für sich und seine 7 Pupillen 3 Millionen Gulden dieserwegen bezahlet, daß also deren Vermögen sich 150 Millionen beläuft.

Deutschland.

Düsseldorf, vom 17 Nov.

In der Nacht vom 16 auf den 17 dieses Monats haben die östeer. Truppen, welche bis vor der Stadt Kölln gezogen waren, die Mauren derselben mit Leitern erstiegen, und sind ohne den geringsten Wiederstand eingezogen. Der Magistrat tractiret darüber, ob man dieselben nicht mit ihren guten Willen wieder loß werden könne. Es wird vermuthet, daß diese Affaire in Regenspurg ein grosses Aufsehen erwecken

werde, um soviel mehr, da ein mächtiger teutscher Hof, welchem die Stadt um Beystand ersuchet, und der Niederrheinische Kreyß sich dieser Sache als neutral annehmen.

Kölln, vom 17 Nov.

Nach langen Deliberiren, zwischen der kaiserl. Generalität und unserm Magistrat, wegen der pretendirten Winterquartiere haben erstere einen Weg gefunden, hierinnen ein Ende zu machen und befand sich in der Nacht vom 15ten auf den 16 dieses Monaths annoch des Morgens vor Tage das geisrückische Regiment auf den neuen Marckt rangiret, ehe der 3te Theil der Einwohner solches gewahr worden, dieses hat sich folgender Gestalt zugetragen:

Etliche Soldaten erstiegen mit Leitern die Maure hinter der Kirchen von St. Germain und verfügten sich gleich nach der friesischen Pforte, welche selbige mit grosser Gewalt durch Kolben und Bäume eröfneten, in wehrender Zeit ein andres Detachement in des Pförtners Haus einfiel solchen die Schlüssel abnahm und also sich dieses Thores und der Wachten bemächtigte. Das Regiment marschirte folglich durch die Pforten in aller Stille ein, wie sich aber solches völlig in der Stadt befand, so ließ es alle Trommeln rühren und die Fahnen fliegen und rangirten sich also auf den Markt in guter Ordnung, sandte auch an allen Pforten und Zugängen der Rathhäuser Detachementer. Die Regierung versammlete sich hierauf ausserordentlich und sahe sich gezwungen die Bürgercapitains beruffen zu lassen, um die Repartition der Winterquartiere einzurichten, welches also Nachmittags reguliret war. Man sandte folglich der Generalität den Ehrenwein, so in der Herberge, der Hof von Holland genannt logirten, man erwartet noch mehrere Truppen und werden wir biß 14 Bataillons hier erhalten.

Rußland.

Petersburg, vom 30 Oct.

Es will verlauten, daß währendem pers. Aufruhr die russischen und engl. Kaufhäuser in dem Lande Ghilan, durch die Rebellen wären geplündert worden. Nach den wiederhohlten Versicherungen, daß der neue Schach Aly Sophi das persische Reich gegenwärtig ruhig beherrschet, weis man nun nicht ob das Gerüchte, welches einige vorgeben, gegründet sey: Das nemlich jetztgedachter Schach noch nicht von al-

len Provinzen erkennet, auch dessen Regierung keinesweges auf einem recht vesten Fuß gesetzet sey; vielmehr wären in solchen Provinzen noch verschiedene Prätendenten, jeder von einem starken Anhang unterstützet, um den Thron zu behaupten.

Die Schädlichkeit des Krieges
oder
Regeln eines grossen Mannes
für
einen Fürsten.

Wenn es auf einen Krieg angesehen ist, so müsst ihr euer Recht untersuchen, oder durch solche Personen untersuchen lassen, welche die Erfahrensten sind und euch am mindesten schmeicheln. Trauet den Rathschlägen der Minister nicht, welche einen Nutzen davon haben, euch in Krieg zu verwickeln, oder doch wenigstens euren Begierden schmeicheln, damit sie soviel von euch schröpfen, daß sie die Ihrigen vergnügen können. Ihr müsst aufs sorgfältigste, alle Gründe hervorsuchen, die gegen euch seyn können, und diejenigen müsst ihr günstig anhören, welche denselben genau nachforschen. Vor allen nehmet euch die Zeit, aller eurer klügsten Räthe Meinungen zu erfahren, ohne sie vorher zu gewinnen. Von eurer Berathschlagung entfernet alsdann die Generals und andre Officiers von euern Truppen, weil ihnen ihr Handwerk nicht erlaubt, zum Kriege ihre Stimme zu geben.

Hauptsächlich hütet euch wohl, eure persönliche Ehre als einen Grund bey der Unternehmung des Krieges anzusehen, aus Furcht, daß ihr sonst euer Leben hinbringen würdet, ohne euch vor andern Fürsten hervorgethan zu haben; als wenn die Monarchen eine wahre Ehre darinnen fänden, wenn sie das Glück solcher Völker stören, deren Väter sie seyn sollten! als wenn ein Hausvater durch solche Handlungen Hochachtung verdiente, wodurch er seine Kinder unglücklich macht! als ob ein König noch eine andre Ehre wisse, als die er in seiner Tugend, nemlich in seiner Gerechtigkeit und der guten Regierung seiner Unterthanen findet! nehmet euch ja

in Acht, daß ihr nicht in den Irrthum derjenigen verfallet, welche sich leicht einreden lassen daß der Krieg nöthig sey, damit ihre solche Plätze bekommet, auf die ihr ein Auge habt und zur Sicherheit eurer Gränzen dienen würden; Eine seltsame Regel! Eure Gränze kann gesichert werden, ohne daß ihr einem andern das Seinige wegnehmet. Blos aus Gunst, welche der grosse Chi-Hoang-ti gegen sein Volk hegte, dessen Erhaltung ihm theuer war, erfand und bauete er die berühmte Mauer, welche die Gränzen seines Reichs wider die Tartarn bedeckte. Befestiget eure eigene Plätze, und massets euch nicht derjenigen an, die euern Nachbarn gehören. Wolltet ihr wohl, daß euch ein Nachbar alle dasjenige nähme, was er für seine Sicherheit bequem hielte? *) Eure Sicherheit heisset euch nicht eines andern Gut zu rauben, die wahre Sicherheit für euch ist, gerecht zu seyn, durch ein aufrichtiges und gemässigtes Betragen, gute Bundsgenossen zu erhalten, und zahlreiche, wohlgemästete, wohlgeneigte und wohlgesittete Unterthanen zu haben. Ist aber wohl etwas eurer Sicherheit mehr zuwider, als daß ihr euern Nachbarn versuchen lasset, wie sie niemals einige bey euch finden können, und wie ihr euch jederzeit bereit befindet, ihnen das abzunehmen, was euch anstehet. (Morgen den Beschluß.)

*) Dieses ist aber doch der einzige Grund, daß man das holl. Flandern so ungerecht überfallen; es erhellet dieses aus dem 8 §. der Declaration vom 13 April, darinnen gesaget wird: „Daß Se. Maj. die Republick noch immer schonen wollten, wenn die Kriegsraison und die Sicherheit der Conqueten, welche der König über die Königin von Ungarn gemacht nicht seiner Seits durchaus erforderten, die schleunigste u. kräftigste Vorsicht anzuwenden, sie vor den Anschlägen seiner Feinde sicher zu stellen", die weder in holl. Flandern noch auf dieser Seite war. Eine herrliche Ursache, ein recht billiger Bewegungsgrund, eine freundschaftl. Nation zu überfallen und das noch in dem Augenblicke, da man sie bald mit Liebkosung erstickt. Kann man sich wohl was ungerechters vorstellen? ꝛc. ꝛc.

Es wird hiemit jedermänniglich, besonders aber den Commenen u. Kirchspielen notificiret, daß hieselbst eine neue mit Kupfer und Meßing wohl versehene Feuerspritze aus der Hand zu verkauffen, solche kann gedoppelt und mit 2 Röhren gebrauchet werden und sind bey derselben über 100 Fußschlangen befindlich. Man kann bey dem Mackler Johann Jacob Kupfer in der Schiffergesellschaft mehrere Nachricht hievon erhalten.



PRIVI LEGIRTE
HOLSTEINISCHE ZEITUNG.
Dienstags, vom 28 Nov.

Italien.

Genua, vom 4 Nov.

Es lief dieser Tagen eine sardin Felucke unter weiser Flagge hier ein. Sie brachte den Befehl von dasigem Könige, daß alle hiesige zu Kriegesgefangene und auf Parole freygelassene Officiers, mit diesem Schiffe unverzüglich wieder nach Piemont zurück kehren sollten. Der Pöbel rottirte sich hierauf zusammen und wollte auf allerley Weise den Abzug erwehnter Officiers verwehren; allein diese stelleten nachdrücklich vor; daß sie blos auf ihre Parole losgelassen worden, es erfoderte also ihre Ehre sich bei dem Könige wieder einzufinden. Das Volk ließ sich endlich bereden und selbige abfahren. Es wurde ihnen aber zuvor eine dreymonatliche Besoldung dargereichet. Nachdem der Herzog von Richelieu sich nebst dem Commendanten der span. Völker, Hn. von Osnada, 8 Tag

gezu Campo Morone aufgehalten, sind diese Herren wieder hier eingetroffen. Ihre mitgehabten Truppen haben die Anhöhen von Voltri öfters durchstrichen. Da selbige Gegenden aber mit fast unzugänglichen Gebürgen und Pässen verwahret sind, und es sehr schwer fället die nöthige Lebensmitteln, noch weniger aber grosses Geschütz dahin zu bringen, hat man sich begnüget, den Feinden blos zu zeigen, daß man sich unsrer Seits nicht nur vor ihnen nicht fürchte, sondern auch im Stande sey sie selber aufzusuchen. Gedachter Herzog ließ jedoch vor seinem Abzuge, wegen denen vom Marschall von Bellisle erhaltenen Vortheilen, alles Geschütze bey der Bochetta abfeuren.

Turin, vom 4 Nov.

Der Obriste Rivarola ist hieselbst von Corsica angelanget, wohin er erster Tages wieder zurück kehren wird, sobald derselbe mit den königl. Ministern die Ausführung eines Projects, welches er denenselben mitgetheilet, verabredet. Das Gerüchte breitet sich diesen Augenblick aus, daß die Feinde gestern das Retrenchement des Generals Baron von Leutrum angegriffen, über mit grossen Verlust zurück geschlagen worden. Man versichert, daß diese Nachricht durch einen Courier angelanget sey.

Frankreich.

Paris, vom 17 Nov.

Den 16 dieses Monats wurden die Fahnen und Standarten, welche dem Feinde in diesem letzten Feldzuge abgenommen, und bishero im Schlosse Thuilleries verwahret worden sind, nach den Stiftskirche dieser Stadt N. D. gebracht, und wurden dieselben vor dem Altare von unserm Erzbischof in Empfang genommen. Man hat Briefe von Pondicherie erhalten, welche bemerken, daß sich daselbst noch alles in gutem Wohlstande befände, und man ganz ausser Furcht, von den Engländern attaquirt zu werden, lebte. Der Herzog von Orleans, erster Prinz vom Geblüte, ist vorigen Dienstag in dem Gast- und Krankenhause dieser Stadt gewesen, allwo derselbe von der Vorsteherin in Gesellschaft aller Religieusen dieses Convents, empfangen und complimentiret wurde. Er hat sich ganz genau nach der Beschaffenheit dieses Hauses erkundiget, und nach der Ordnung, welche darin beobachtet würde, nach welchem allen derselbe in den Kran-

kenfählern beyderley Geschlechts spatzieren gieng, und daselbst allenthalben Merkmahle seiner Gottesfurcht und gewöhnlichen Liebe zurücke ließ. Dieser Prinz hat dergleichen in Ansehung aller andern Armenhäuser gethan, wo er auch seine Gegenwart nöthig zu seyn erachtet, und streuet noch täglich seine Wohlthaten allenthalben aus. Ohngeachtet aller Bemühungen, welche Se. Hoh. angewandt, um die schlechten Umstände der mehresten parisischen Einwohner zu verbessern, so steiget gleichwohl der Preiß des Brodtes und Weines von Tag zu Tag, welches also den Zustand des gemeinen Volkes täglich verschlimmert. Es hat zwar obbemeldter Herzog von neuen dieserwegen Vorstellungen thun wollen, allein indem er siehet, daß dieses nichts hilft, so läßt er lieber alles mit Stillschweigen vorüber gehen.

Holland.

Bergen op Zoom, vom 16 Nov.

Einem jeden der Bürgerschaft ist hier angesaget worden, sein Haus oder Häuser repariren zu lassen, diejenigen aber, welche hierzu ausser Stande sind, werden leyden daß ihnen selbige confisciret werden, und auf königl. Kosten die Reparation daran geschehe, zu welcher Unvermögenheit sich wohl die mehresten Einwohner erklären dürften, indem alle noch zu bewohnende Häuser zugleich aufgezeichnet, und den Eingesessenen angesagt worden, selbige denen aus dem Felde zurück kommenden Soldaten einzuräumen, da man den Bürgern hingegen die Quartiere in den Kellern angewiesen hat. Neben die hiesiger Stadt zugestossenen Ungelegenheit, sind die Einwohner seit der Uebergabe von der grössten Theurung sehr gedrücket worden, welche sich durch die klugen Anstalten des Grafen von Löwenthal in etwas geleget.

Deutschland.

Augspurg, vom 16 Nov.

Die schwäb. Stände werden sich heute zu Ulm von neuen versammlen, um zu deliberiren, ob sie sich nach denen Insinuationen des franz. Ministers bequehmen sollen, oder den Anmahungen des heil. röm. Reichs Oberhaupte, diesen Insinuationen zu wiedersetzen und vielmehr dessen gerechten Absichten zu folgen, oder ob solche in den Absichten vom ersteren treten um dadurch das Interesse ihrer Mitstände und folglich des ganzen teutschen Staatskörpers zu verhindern.

Regensspurg, vom 17 Nov.

Den 30 vorigen Monats übergab der Hr. Follard, welcher

die französ. Angelegenheiten beym fränkischen Kreise beobachtet, den Deputirten dieses Kreises, welche zu Nürnberg versammlet sind, ein Memorial, worin enthalten, daß da dieser Kreiß durch seinen an dem Schwäbischen abgestatteten Bericht vom 17 Jul. sich dahin erkläret, die Neutralität nach dem Exempel des schwäbischen Kreises, ferner beyzubehalten, als ersuchte derselbe obbemeldte Deputirte im Namen seines Königs, diese angenommene Neutralität ferner zu continuiren. Nachdem nun der Herr von Widmann, kaiserl. Minister bey diesen Krays obbemeldtes französ. seines Memorial gesehen, so hat derselbe denen Deputirten des fränkis. Kraises ein Gegenmemorial nach aufrichtigen teutschen patriotischen Stilo übergeben, worinnen, nachdem er erinnert, daß in der Declaration von 17 July, keine Verbindlichkeit zur Neutralitet enthalten, noch weniger dieses Schreiben einiges Verlangen hätte, den besondern Schluß der schwäb. Stände zu folgen, in sich gefasst. Also vermahnte er im Namen Jh. kais. Maj. den Deputirten sich gar nicht durch das Memorial des Hn. Follard einnehmen zu lassen, oder es zu beantworten.

Lüttich, vom 17 Nov.

Pariser Briefe geben, daß man bey Hofe verschiedene Nachrichten erhalten, wie die Generalstaaten den Grafen von Wassenaer hauptsächlich in der Absicht als Bothschafter am spanischen Hofe gesendet hätten, um Se. cathol. Majest. zu einen besondern Frieden mit Ausschliessung Frankreichs zu vermögen. Der allerchristl. König wäre hingegen mit den jüngstangelangten Briefen aus Madridt auf das bündigste versichert worden, daß dortiger Hof nimmermehr in solchen Vorschlag willigen, noch einen Frieden eingehen würde, man hätte denn vorhero den Don Philip in Italien versorget. Imgleichen hätten Se. allerchristl. Majest. die schon im vorigen Jahre aufs Tapet gebrachte allgemeine Taxe, welche nach der Strenge sollte eingetrieben werden, auf die Helfte vermindert und die nothdürftigen Einwohner davon gänzlich befreyet. In Ansehung der Republick von Genua lebet man gegenwärtig bey dem Hofe zu Versailles ganz sicher. Der Herzog von Richelieu, welchem die Genueser eine uneingeschränkte Macht eingeräumet, soll ein umständlich Verzeichnis von dem Zustande dortiger Vestungswerker und wehrhaften Mannschaft eingesendet und versichert haben, daß die österr. sardin. Macht nimmermehr zu Stande kommen

werde, erwehnte Republick unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Gestern begab sich der hiesige Magistrat und viele andere Herren nach Verviers, zu des Feldmarschalls, Hn. Grafen von Bathiany Excellenz ihre Complimenten abzulegen. Der kaiserl. Staatsrath von Nissel, soll ebenfalls nach Verviers gebracht werden. Zu Theux sind 2 kaiserl. Officiers eingezogen worden. Einer wollte mit der Regiments- oder Kriegscassa flüchten, und der andre zum Feind hinüber gehen. Die Magazinen zu Chesnee sind theils nach Tongres und theils nach St. Trond versetzet worden.

Fortsetzung der Schädlichkeit des Krieges oder Regeln eines grossen Mannes für einen Fürsten.

Es muß untersucht werden, ob der Krieg den ihr erklären wollt, eurem Volke Noth thut. Vielleicht geschiehet es nur wegen eines Anspruchs, der nur euch persönlich angehet, und von dem eure Unterthanen nicht den geringsten Vortheil haben. (*) Was hilft das ihnen, daß ihr eine Provinz mehr habet. Wenn ihr als ein Vater mit ihnen umgehet, werden sie alles mögliche anwenden, eure Staatsgefälle aufzubringen, die euch von Rechtswegen zukommen. Könnt ihr sie aber wieder ihren Willen mit Auflagen überhäuffen, um nur die nöthigen Fonds zu einem Kriege zu finden, der ihnen nicht das geringste hilft? Noch mehr; gesetzt, dieser Krieg gienge hauptsächlich den Staat an, so müsst ihr doch reiflich erwegen, ob er mehr nützlich als schädlich ist. Man muß die Früchte, welche daraus kommen könnten, oder wenigstens die Unfälle, so zu fürchten wären, wenn man ihn nicht anfinge, wohl mit dem Ungemache vergleichen, daß er nach sich ziehen kann. Wenn man es genau nachrechnet, so ist kein Krieg, wenn er auch glücklich ausschlägt, der einem Staate nicht mehr Schaden als Gutes zufüget. Man darf nur in Betrachtung ziehen, wie viele Familien er am Bettelstab bringet, was für Menschen er um den Hals bringet, wie er unter dem Volke und auf dem Lande wütet, wie er einen Staat zerrüttet, wie er in demselben die Gesetze umstösset, wie er den Muthwillen einführet, und wie viel Jahre erfordert werden, um nur dasjenige zu ersetzen, was ein zweyjähriger Krieg der gesunden Politick in einem Staate für Nachtheil zugefü-

get. Würde wohl ein jeder vernünftiger Mann und der ohne Leidenschaft handeln wollte, den nach den Rechten gegründesten Proceß über sich nehmen, wenn er versichert wäre, daß dieser Proceß, wenn er ihn auch gewänne, der zahlreichen Familie die er bedient mehr böses als gutes thun würde? diese billige Aufhebung des Guten mit dem Bösen im Kriege sollte einen gütigen König allemahl bewegen, den Krieg wegen seiner betrübten Folgen zu vermeiden. Denn wo ist wohl das Gute, welches so vieles unvermeidliches Uebel überwiegen könnte? ohne von der Gefahr eines schlimmen Ausschlages zu sprechen.

Nur in einem einzigen Falle, thut der Krieg alle seines Uebels ohngeachtet, nöthig. Wenn man ihn nemlich nicht vermeiden könnte, ausser daß man einem ungerechten, listigen und zu mächtigen Feinde zu viele Vortheile einräume. Wenn man da aus Schwachheit den Krieg unterlassen wollte, würde man nur tiefer hinein fallen, man würde einen Frieden schliessen, der nichts weniger als ein Friede seyn und davon nichts, als den betrügerischen Schein haben würde; alsdenn muß man wider seinen Willen einen muthigen Krieg erheben, doch mit dem aufrichtigen Wunsch, einen guten und beständigen Frieden dadurch zu erhalten.

(*) So war der Krieg, welchen Ludewig der vierzehnte, wegen der Succeßion der Herzogin von Orleans, in der Pfalz anfing,

---

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Diese so wohl unternommene glückl. Kriegslist, erschreckte dergestalt die umherliegenden türkis. Provinzen, daß die Türken erzitterten, wenn sie nur den Nahmen Kuli Chan schlechterdings nennen hörten. Also daß die Truppen sich zu marschiren wegerten, wenn sie höreten oder auch nur vermutheten, daß man sie gegen Persien führen wolte, allwo so viele ihrer Mitbrüder das Wiederkommen vergessen hatten.

Die schwere Niederlagen, welche die Türken in den Jahren 1683 bey Wien, 1691 bey Salanckemen, 1697 bey Zanta, 1716 bey Peterwardein u. 1717 bey Belgrad erlitten hat-

ten, machte die Gemüther nicht so verschlagen, als diese letzte. Frankreich hatte an der Pforte Vorschläge thun lassen, um mit dem röm. Kaiser, welcher mit Frankreich Spanien und Sardinien im Krieg verwickelt war, gleichfals zu brechen. Allein der Muth entfiel den Türken auf einmahl, so bald solche die unvermuthete Hiobsbothschaft empfingen. Die Pforte hatte auch ferner keine Lust, den Krieg gegen Persien fortzusetzen, sondern bekam vielmehr solche ernstl. Gedanken zum Frieden, wie sie solches wehrend den Krieg noch nie gehabt hatten. Sie warteten also nicht lange, ihre Geneigtheit zum Frieden den Kuli Chan kund zu thun, wozu dieser sich auch geneigt erwieß, doch achtete er rathsamer vorher noch einen grossen Entwurf auszuführen, welchen er bereits lange im Sinne geführet hatte, nemlich, sich selber als Schach und Beherrscher von Persien auf den Thron zu zwingen und also die ganze Familie des gewesenen Sophis um den Hals zu bringen. Dem abgesetzten Schach Thamos wären beyde Augen ausgestochen worden und er war auch nicht würdig, noch im Stande, um auf den Tron von einem solchen herrlichen und sich so weit erstreckenden Reiche zu sitzen. Der junge Schach Abas war ein Kind von ohngefehr 6 Jahren und ließ allem Ansehen nach überflüßig von sich blicken, daß er sowohl äuserlich als innerlich ein untüchtiger, schwacher und gebrechlicher Prinz seyn würde, von welchen nicht viel gutes zu verhoffen, wiewohl man an der andern Seite versichert, daß Kuli Chan diesen jungen Fürsten, durch allerley unerlaubte Mitteln so viel möglich zu verderben und zu verschwächen gesuchet. Alle wichtige sowohl Civil- als Militairchargen und Bedienungen durch ganz Persien, wie imgl. alle Gouvernements der Provinzien und Vestungen wurden nur an denen Lieblingen des Kuli Chans gegeben und da dieselben Augenzeugen seiner Tapferkeit Munter- und Freundlichkeit waren, welche auch mehr denn 10 Jahr mit ihm ganz vertraulichen Umgang geführet, daß er auch von einem jeden derselben hochgeachtet und geliebet wurde, also, daß wer nur einmahl mit Kuli Chan gesprochen, der konnte nicht unterlassen ihm zu lieben und zu ehren. Alle Nationen, ausgenommen, die Türken, der grosse Mogul und die Aghvanes, wurden mit seiner Freundschaft beehret, indem der allgemeine Ruhm seiner Heldenthaten ihnen nöthigte, Hochachtung für ihm

zu haben. Hat also jemahlen jemand Gelegenheit gehabt, sich auf einen Thron zu befestigen, so ist es Kuli Chan gewesen, er unternahm es auch folgendermassen.

Ohngeachtet der glückl. Verwaltung des Kuli Chans und der grossen Progressen, welche er gegen den Türken gemachet hatte, entstunden gleichwohl Rebellen, welche das persiſ. Reich in neue Verwirrungen zu stürzen suchten. Die Häupter dieser Rebellen waren Leute, welche entweder durch den Türken dazu aufgemuntert worden, oder die unter Schach Thamas, oder Schach Houssein gros von Vermögen und Ansehen gewesen waren und sich gegegenwärtig in schlechten Umständen befanden. Der Vornehmste von allen diesen Rebellen hieß Laccie und wurde von den Türken unterstützet. Er hatte 9000 M. bey sich, worunter sich über 4000 Türken befanden. Er schwärmete beständig umher, insonderheit an der caspischen See. Er hielte zugleich Gemeinschaft mit den dagestanischen Tartarn und half ihnen, wenn sie nach alter Gewohnheit auf den persiſ. Boden mit Rauben und Plündern grossen Schaden verursacheten. Es fiel aber Kuli Chan beym Ausgang des 1735 Jahrs den Laccie so unverhofft auf dem Leibe, daß er ihm nicht allein totaliter schlug, sondern auch seinen ganzen Anhang verstreuete. Auf solche Art wurden alle Rebellen und Räuberbanden durch die Truppen des Kuli Chans verjaget und der persische Boden davon gesäubert.

Wie dieses nun alles verrichtet war so stellete sich Kuli Chan, als wenn er die Administration und die Bedienung eines Obersten Feldherrns müde und also entschlossen wäre, diese beyden Bedienungen nieder zu legen und seine übrige Lebenszeit in der Stille und Ruhe zu ubringen. Er ließ also in der Absicht im Monath February 1736 alle Grossen des Reiches zu Ispahan zusammen kommen, worunter verschiedene Officiers der Armee sich befanden. In dieser Versammlung machte Kuli Chan seinen Vorsatz bekand und ersuchte von seinen Bedienungen entlediget zu werden, doch vermahnte er die ganze Versammlung, daß solche nun mehro dahin bedacht seyn möchten, um nicht allein einen neuen, sondern auch zugleich einen würdigen und getreuen Regenten des Reichs und Oberfeldherrn sich zu erkiesen. Diese Bekandmachung geschahe auf einen öffent. Platz unter freyen Himmel, wohin von allen Seiten viele tausend Menschen sich versammlet hatten. Es verursachte dieses gleich im Anfange einen grossen Wiederwillen unter allen, indem niemand dieses gerne sehen möchte. Die Grossen des Reichs schüttelten den Kopf und die Officiers der Truppen, waren zum äuserſten betrübt, daß ihr Generallißimus, dergl. Persien noch niemahls gehabt, sie verlassen wolte. Es sprachen auch alle Menschen als wie aus einem Munde, daß sie einen Regenten verlieren würden, welcher als ein leibl. Vater, sowohl für der Hauptstadt, als dem ganzen Reiche Sorge getragen hätte. Worauf alle Anwesende Kuli Chan einmüthig und inständig baten, die Administration des Reichs und den Oberbefehl der Armee noch fernerhin zu continuiren.

(Künftig ein mehrers.)



PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 4 Dec.

Italien.

Mailand, von 15 Nov.

Der General Graf von Broun, nachdem solcher den Conferenzen, welche allhier die Ministers und Generals gehalten, so von Turin gekommen, beygewohnet, wird heute nach Parma verreisen, alwo Se. Excell. sich einige Tage aufhalten werden. Das ausgebreitete Gerücht, als ob die Genueser neue Streifferenen in unsern Staaten ausgeübet, wird nicht bestätiget. Man vernimmt im Gegentheil, daß der Herzog von Richelieu, wegen des schlechten Erfolgs seines ersten Unternehmens abgeschrecket worden und auf nichts weiter gedenket, als nur dasjenige, welches die Genueser annoch besitzen, zu erhalten. Der Frühling wird uns zeigen, ob er dieses zu thun im Stande ist.

Frankreich.

Paris, vom 24 Nov.

Der König ist gegenwärtig zu Choisi, der Dauphin mit dessen Gemahlin nebst dem ganzen Hof, sind nach Versailles zurück gekehret. Die Unpäßlichkeit der Königin, vermehret sich von Tag zu Tag. Der Marschall von Bellisle, wird nebst den Herzog von Modena alle Tage am Hofe erwartet. Dieser Prinz, welcher ihm zum Theil, wegen der Erlaubniß anhero zu kommen, verbunden ist, erneuret die Pretensiones seines Hauses auf die Staaten von Commachio und Ferrare. Wie man nun nicht zweiffelt, daß solche genugsam gegründet seyn, um ein Theil derselben an sich zu ziehen, so wird geredet, daß man denselben hierinnen unterstützen werde, um also desto leichter das Etablissement vor den Infanten Don Philip, Schwiegersohn des Königs, auszufinden. Der heilige Stuhl hat so viel Gutheit vor die Infanten seine Brüder gehabt, daß man hoffet, derselbe werde gleichfals ein Opfer in Ansehung von diesen thun. Der Prinz von Conti hatte dieser Tagen eine Unterredung mit dem Könige, welche über 3 Stunden daurete, nach welcher er eine eben so lange mit dem Hrn. von Argenson, Kriegesminister hielte. Der Marschall von Löwendahl arrivirte hieselbst am Donnerstage und nachdem er die Gratulationes von der Gesellschaft der Kaufleute, welche ihm gleichsam anbeten, empfangen, so reisete derselbe gleich hierauf desselben Tages nach Fontainebleau, um an den König den gewöhnl. Eid, in Ansehung seiner neuen Würde abzulegen. Nach welcher Ceremonie derselbe eine lange Unterredung mit den König gehalten und man glaubet, daß er mit dem ersten nach den Niederlanden wieder zurück gehen werde, allwo man vermuthet, daß man noch einen Streich, wenn es sich die Feinde am wenigsten vorstellen, ausrichten werde. Der erste unvermuthete Zufall, welchen unsre Flotte nach ihrer den 18 paß. erfolgten Abreise von Rochelle betroffen, hat eine grosse Bestürzung unter den Kaufleuten verursachet, da solche die Gefahr gelauffen, alle ihre Escorte zu verlieren, welchen Hazard, sagen sie, ist solche annoch ausgesetzet, indem dieselbe ferner nichts zu ihrer Beschützung bey sich führet. Sie haben noch viele Meere durchzuseegeln, allwo der Engländer grosse Flotten sich befinden. Diejenigen, welche besonders dabey interessiret sind, haben

über Holland nach England geschrieben, um wenigstens ein Theil der Flotte zu erhalten und daferne es noch Zeit, solche versichern zu lassen, sie bieten also 60 proc. Premie. Donnerstags wurden 2 Kanonen, von der Artillerie, welche in Bergen op Zoom gewesen, anhero gebracht, auf welchen das Wappen der Republick zu sehen war. Diese verehrte Se. Maj. an den Grafen von Löwendahl, welcher dieselben nach seinen Güthern abführen lassen.

England.

London, vom 21 Nov.

Heute Nachmtitag um 2 Uhr begab sich der König in der Staatscarosse von dem Herzoge von Devonshire, Oberhofmeister seines Hauses begleitet, ins Oberparlement, um die Zehlung der Glieder des Unterhauses beyzuwohnen, welche sich auch zugleich einen neuen Sprecher erwählen sollten. Se. Maj. werden sich übermorgen wieder dahin erheben, um alsdenn das Parlament feyerlich zu eröfnen. Die Regierung hat, wie man saget eine grosse Anzahl Transportschiffe gemiethet, um nach den holländischen Küsten zu seegeln, und von da 3 englische Regimenter anhero zu transportiren, welche auf königl. Ordre in diesem Königreiche einquartiret werden sollen. Die Admiralitätscommissarien, haben zum schleunigen Bau verschiedener Kriegesschiffe von 20 bis 60 Kanonen Befehl ertheilet. Hieraus erhellt, daß die Regierung urtheilet, wie eine mächtige und zahlreiche Seeflotte das beste Mittel sey, den Feind auf Friedfertige Gedanken zu bringen, und durch Ruinirung dessen Handlung die Unsrige wieder aufzurichten. Man vernimmt, daß alle Kriegesschiffe vom ersten und zweeten Rang mit den allerersten auf 70 bis 80 Kanonen sollen eingerichten werden. Verschiedene unsrer Kaufleute schmeicheln sich in kurzen die Erlaubnis zu erhalten, in der Insel Juan Fernandez eine Pflanzstäte aufzurichten, um also das Commercium in der Südsee zu erleichtern und näher bey der Hand zu seyn, neue Entdeckungen in dieser Gegend zu unternehmen, welches um soviel vortheilhafter vor dieses Königreich seyn wird, da durch die unmittelbare Execution dieses Projects, wehrender Zeit solches ohne Uebertretung der Tractaten zum Stande gebracht wird, man der Vorwürfe andrer Nationen enthoben sey, welche um sich wegen der Kriegeskosten ihres Schadens zu erhohlen, sich vielleicht zu

eben dieser Unternehmung entschliessen möchten. Man saget, daß der spanische Hof an allen englischen Negotianten, welche getrocknete Seefische von Terraneufe und Cap Breton nach einigen spanischen Seehäfen transportiren wollen Passeports hierzu accordiret habe. Der Contreadmiral Boscawen ist den 15 dieses von St Helena mit seiner Escadre, und den unter seiner Escorte sich befindenden ostindischen Compagnieschiffen, mit einen westlichen Wind unter Seegel gegangen. Die Schiffe der türkischen Compagnie, Delawar und der Levant, sind reichbeladen in Düme angelanget. Das Kriegesschif, welches ihnen zur Escorte gedienet, hat sich 2 Schiffe der zerstreueten französ. martinicquischen Flotte bemächtiget und solche in Plimouth aufgebracht. Das Kriegesschif die Amazone, welches durch einen Französischen genommen worden, hat Mittel gefunden sich in der Nacht zu salviren. Die Untersuchung der Conduite des Kapitain Fox, welcher beschuldiget worden, daß er in dem Seetreffen, vom 25 pass. nicht seine Schuldigkeit beobachtet, ist einige Zeit aufgeschoben worden.

Ein anders, vom 24 Nov.

Wie sich der König am 21 dieses Monats ins Parlament verfügte, ersuchten Se. Maj. die Kammer der Gemeinen, den Hn. Arther Onslow zu ihren Sprecher zu erwählen, indem er diese wichtige Bedienung bereits einmal mit vielem Ruhme bekleidet. Die Kammer hat sich also des Königs Willen unterworfen und solchen einmüthig erwählet, auch mit gebräuchlichen Ceremonien nach seinen Stuhl begleitet. Gestern begab sich der König abermahl ins Parlament und eröfnete solches mit folgender Anrede:

Milords und Edle!

Es sind die vornehmsten Absichten, weswegegen ich dieses Parmalent zusammen gerufen, um die Gesinnungen meines Volks in Ansehung der gegenwärtigen Verfassung der Affairen zu wissen. Ich habe demnach gross s Verlangen getragen, euch sobald es möglich versammlet zu sehen, und zwar sowohl zum gemeinen als eurer aller eignen Besten.

Auf den Bericht meines Parlaments habe ich den Krieg gegen Spanien unternommen, um die Handlung und Schiffahrt meiner Unterthanen zu beschützen Und dieses ist gleichfalls auf dessen Bericht und in Conformität meiner Verbind-

lichkeit, daß ich die Kaiserin und Königin von Ungarn unterstützet und die Rechte des Hauses Oesterreich vertheidiget. Aus Rache wegen dieser Aufführungen, welche gleichwohl zum Besten meines Reiches, und den alten Allirten meiner Krone, so nothwendig waren, hat Frankreich mich nicht allein den Krieg angekündiget, sondern auch zugleich eine übernatürliche Rebellion in meinem Königreiche angerichtet und soviel möglich unterhalten. Um nun diesen gerechten und nothwendigen Krieg mit der äußersten Macht fortzusetzen, will ich den nachdrücklichsten und stärksten Beystand meines Parlements ersuchen. Und obgleich die bisherige Wirkung nicht nach unsern völligen Wunsch und gerechten Absichten in den Niederlanden ausgefallen, so muß man gleichwohl zur Ehre dieser Nation bekennen, daß keiner von den Unfällen uns beyzumessen sey.

Der besondre Succes, welchen Gott gefallen, unsern Waffen zur See beyzulegen, haben den Feind das Gewicht unsrer Seemacht, mit ihrem grossen Verlust und den wesentlichen und soliden Vortheil dieser Nation, empfinden lassen. Man hat in diesen letzten Jahren sehr klare Proben von den Wirkungen meiner Flotten, welche die Ehre und den Nutzen der brittannischen Flagge so sehr erhoben, als solche die französische Seemacht und Handlung erniedriget gesehen. Die Regierung der vereinigten Provinzen hat von neuen eine wesentliche Gestalt bekommen, welches der gemeinen Sache einen starken Nachdruck geben wird und die Freundschaft zwischen dieses Reich und der Republick um so viel mehr bevestigen, und wird dieses eine beständige Sicherheit mit unserm Interesse unzertrennlich seyn. Es hat sich auch bereits die Wirkung dieser glückl. Veränderung von Holland gezeiget, in der kräftigen Declaration, welche von den Generalstaaten an Frankreich geschehen und in die Ordres, welche sie ertheilet, alle Arten der Feindseligkeiten gegen den König von Frankreich und dessen Unterthanen auszuüben.

Man hat mir an diesem letztern Orte einige Eröfnungen von einen Generalfrieden abseiten Frankreichs gethan und ob gleich einige der vorgeschlagenen Puncten von solcher Natur und Beschaffenheit, daß solche gar nicht acceptiret werden können. Unterdessen aber, da ich keine andre Absichten habe, als die Sachen zu einem sichern und honorabien Frieden

u lassen, so habe ich mit Beytritt meiner Allirten, die stärkste Neigung, dieses zu erleichtern, bezeiget. Man ist also würklich zu Haltung eines Friedenscongresses in Acken überein gekommen, wohin die verschiedenen Ministers in kurzen sich begeben werden. Ich hoffe, daß alle interreßirte Puissancen dieselbige Dispositition, welche ich in der reinesten Absicht hege, dahin bringen mögen, um dieses grosse Werk auf gerechte und billige Conditiones zu vollenden.

In dieser Situation bin ich versichert, daß ihr meiner Meinung beytreten werdet. Es ist also nothwendig, wach- und aufmerksahm auf allen sich eräugnenden Umständen zu seyn, und man hat keinen guten Frieden zu gewarten, als nur, wenn man sich bey Zeiten anschicket, den Krieg mit aller äuserstten Macht fortzusetzen. Ich beruhige mich demnach auf euren herzlichen und mächtigen Beystand, um mich im Stande zu setzen, bey fernere Wiederspenstigkeit unsrer Feinde, auch daferne solche sich nicht auf gerechte und billige Bedingungen einlassen werden und also den Krieg unumgänglich nothwendig machen, denselben mit den grösten Nachdruck zu continuiren. Ich werde also mit meinen Allirten in dieser Absicht würkliche und thätliche Mesures nehmen, deren Interesse ich beygetreten und die ich zu mainteniren gedenke. So lasset uns demnach bereit seyn, im Fall die Friedenshandelung keinen erwünschten Effect haben werden, unsre Feinde zu überführen, daß solche sich betriegen werden, daferne dieselbe sich vergeblich einbilden, daß Großbrittannien und dessen Allirten von deren Feinden Gesetze anzunehmen geneigt seyn. Lasset uns vielmehr der ganzen Welt sehen lassen, daß wir gar keine Schwierigkeiten noch Hazard scheuen, wenn es die Conservation unser allgemeinen Freyheit, unsrer eigentlichen Unabhängigkeit und unser wesentliches Interesse betrift.

Edle des Unterhauses!

Die Nothwendigkeit der nach diesen Umständen einzurichtenden Subsidien, ist aus dem was bereits gesaget, klar zu erkennen. Man wird euch den Entwurf, was zum Dienst des bevorstehenden Jahres nöthig seyn wird, vorlegen. Ich ersuche euch die Subsidien, welche eure eigne Sicherheit, eure beständige Wohlfarth und die critischen Umstände der Sachen, worinnen man sich befindet, erfordern, mir zu bewilligen. Ihr könnet darauf gewisse Rechnung machen, daß

solche zu dem Gebrauch, wozu sie bestimmet, angewendet werden sollen, und daferne man in Folge der Zeiten etwas ersparen kann, so soll euch hiervon richtige Rechnung abgestattet werden.

Milords und Edle!

Daferne man künftig nöthig befinden wird, neue Ordnungen zu entwerfen, um die guten Gesetze in mehrere Kräfte zu setzen, welche bey der letzten Sitzung zur Sicherheit gegenwärtiger Regierung gemachet worden, um den Geist der Rebellion völlig auszurotten, und einige Districte des vereinigten Königreichs besser zu civilisiren und in Ordnung zu bringen, so beruhige ich mich, auf der gemeinschaftlichen Gewogenheit, welche ihr für mich und für eurem Vaterlande heget. Ich bin auch versichert, daß ihr ein solches gutes Werk bald und ernstlich werdet vollführen. Ich will diesem allem noch beyfügen, daß sich wohl niemals eine Conjunctur hervor gethan, allwo die Einigkeit, Standhhaftigkeit und Ausführung zur Sicherheit, der Ehre und des wahren Interesses von Grosbrittannien mehr als bey der Gegenwärtigen erfordert werde.

Man redet daß man ein Kopfgeld von 18 Schillinge auf jeden Kopf durch ganz England ausschreiben werde, welches die Summa von 300000 Pf. Sterl. austragen wird, wenn man in England 8 Millionen Seelen rechnet, und die Helften hievon nur contribuiren. Der Contreadmiral Forbes, Sohn des Grafen von Granard, wird das Commando von der Flotte in der mittelländischen See erhalten. Wie man saget, so soll er beordert seyn einen Theil seiner Flotte auf der corsischen Küste kreutzen zu lassen. Der Contreadmiral Boscaven kam wegen wiedrigen Wind den 17 nach Torbay zurück, da sich aber der Wind nach Nordwesten gewendet, so vermuthet man, daß er wieder in See gegangen. Das Kriegesschif, die Nachtigal, hat in Lissabon 2 Schiffe von der zerstreueten franzöf. westindisch. Flotte aufgebracht. Die Flotte, so wir aus Jamaica erwarten, und welche gegen das Ende des Decembermonats unter der Escorte des Kriegesschifs der Portsmouth von 60 Kanonen hier anlangen sollen, hat nicht eher als den 21 dieses abreisen können, und zwar wegen der gerichtlichen Untersuchung des Chefs der Escadre Mitchell, welcher sonsten die königl. Schiffe in

dasiger Gegend commandiret hat, und welcher um eine Nachläßigkeit und andern Verbrechen, so zum offenbaren Schaden des ganzen Königreichs, als auch besonders der Handlung gereichet, angeklaget worden. Man vernimmt mit Briefen aus dasiger Gegend, daß der Gouverneur von Caraccas verschiedene französ. Schiffe arretiren lassen, welche in der Bay von Hundras Farbholz abgehauen. Es erscheinet aus diesem, daß der vorige König von Spanien, der französischen Nation verschiedene Vergünstigungen in diesen Quartieren verliehen, welche durch den iztregierenden König nicht bestätiget worden.

Braband.

Brüssel, vom 24 Nov.

Die grosse Anzahl der Generallieutenants, welche hieselbst verbleiben, der Bau verschiedener platten Fahrzeuge, die täglichen Conferenzen, welche von den Generalspersohnen bey den Marschall von Sachsen gehalten werden und viele andre Dinge, ohne Nahmen, machen glauben, daß sich in kurzen Sachen von Wichtigkeit begeben werden.

Deutschland.

Kölln, vom 24 Nov.

Die Infanterieregimenter von alt Ahrenberg und Arberg, kamen hieselbst vorgestern unter dem Commando des Generalmajors von Elberfeld ins Quartier zu liegen. Es befinden sich also würklich mehr denn 8000 Mann kaiserl. Truppen in dieser Stadt. Inzwischen saget man, daß ihrer noch mehr kommen werden. Diese kosten uns alle Monat eine ziemliche Summa Geldes. Die Tafel des Generals Grafen von Geisrück kostet alle Tage 50 Rthlr. und der andern Generals und hohen Officiers ihre nach Proportion. Unser Magistrat hat bisherd das Commißbrodt an den Soldaten reichen lassen und lässet derselbe auf Unkosten der Stadt die Ställe vor die Officiers pferde bauen. Der Soldat placiret sich nach eignen Belieben. Man ist gezwungen ihm schalten und walten lassen, und oftmals stehet der Bürger solchen an seinen Tisch, ohne ihn genöthiget zu haben.

Diese Art Zeitungen kommen wöchentlich viermal heraus, als Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag, und werden gedruckt bey Erdmann Christoph Beneke, Grosfürstl. Schleswigholsteinischen privilegirten Buchdrucker.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1272
DFG

Die Zeit lehret alles.
1747. No. 195

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Dienstags, [illegible] Dec.

Spanien.

Madridt, vom 16 Nov.

Man versichert, daß der Hof bis zu Ende dieses Monats im Escurial bleiben werde. Am Donnerstage hat der französ. Abgesandte zu St. Ildefonse bey der verwittweten Königin die Visite abgeleget. Madame Infantin stehet auch im Begrif sich dahin zu begeben, und zwar wegen das St. Elisabethfest, wovon obbemeldte Fürstin den Nahmen führet. Auch saget man, daß der Kardinal Infant und Madame Infantin diesen Winter bey Sr. regierenden Maj. am Hofe zubringen werden. Ueber Lissabon hat man die unangenehme Zeitung erhalten, daß die nach Westindien destinirte französ. Kauffardeyflotte ohnweit Capo Finis Terrae von den Englischen angegriffen worden, welche sich der zur Escorte dienenden 6 Schiffe von der Linie bemächtiget. Man con-

tinuiret die Werbung von Recruten mit guten Fortgang, und hoffet hierdurch die Armee des Infanten Don Philips diesen Winter zu completiren. Sowohl der holländische als venetianische Abgesandte machen alle Anstalten in kurzen ihren öffentlichen Einzug halten zu können.

Paris, vom 3 Dec.

Allen Berichten aus Brabant zufolge scheinet es, als wenn annoch diesen Winter eine Belagerung, gleich der vor 2 Jahren geschehenen Brüsselschen, unternommen werden soll. Dahero hat man Ursache, auf den zu Acken anzustellenden Friedenscongreß eben nicht allzugrossen Staat zu machen. Es sind abermals kurz nach einander 2 Couriers aus Madridt angelanget, mit der Versicherung, daß Se. cathol. Maj. der durch dessen gottseeligen Herrn Vater mit Frankreich geschlossenen Verbindung in keinem Stücke abzuweichen gedenke, da aber Se. cathol. Majest. von dem holländischen Abgesandten die Versicherung erhalten, daß seine hohe Principalen alle Geneigtheit zum Frieden hegten, daferne auf bevorstehenden Ackener Congreß nur billigere Conditiones als auf den fruchtlosen Bredaischen, von Frankreich vorgeschlagen würden, als wollten Sr. cathol. Maj. ersuchen, alles gleich wie Sie, zu diesem wichtigen Werke zu contribuiren. Die Königin befindet sich gegenwärtig wieder besser, Sie hat Se. Maj. zu Choisy besucht und ist von da wieder nach Versailles zurückgekehret, der König aber blieb zu Choisy, wie denn auch die Ablegung der Eide von den vier neuen Marschällen von Frankreich bis künftigen Donnerstag aufgeschoben worden. An diesem Tage werden Se. Majest. gleichfals eine gross Generalpromotion vornehmen, wie auch die Ministers zum bevorstehenden Ackener Friedenscongreß ernennen. Vorgestern Abends langete hieselbst der Marschall von Sachsen und erwartet man auch ehesteus den Marschall von Bellisle. Die Armee dieses letztern ist den Varo repaßiret, bis auf 25 Battallions, welche man in der Grafschaft Nizza verleget. Die Truppen, so sich annoch in den Niederlanden befinden, werden auf 10000 Mann geschätzet, und sendet man täglich viele Recruten von allen Seiten dahin, um mit dem foderſamsten die Regimenter im completen Stande zu setzen. Die Briefe von Rochelle, Brest und l'Orient geben, daß man daselbst alle nur erdenkliche Zurüstung

gen zu einer geheimen Expedition mache, ohne zu wissen, wohin solche bestimmet sey. Es liegen auf der Rhede von Rochelle zwey Kauffschiffe seegelfertig um nach St. Domingo in Westindien zu gehen. Vorigen Donnerstag kam bey dem Admiralitätscomtoir ein Courier aus Spanien mit der Nachricht an, daß den 1 passato in dem Hafen von Bajonne in Gallicien eines unserer Schiffe unter dem Commando des Kapitains Poulet angelanget wäre. Es hätte dasselbe die Ladung dreyer Schiffe an Bord, welche aus America nach Europa destinirt gewesen. Dieses hätte allein die Reise unternommen, weil die beyden andern sich nicht wagen wollen. Man versichert daß dessen Ladung sehr ansehnlich ist.

Holland.

Rotterdam, vom 6 Dec.

Der allhier entstandene Lärmen in Ansehung der Aemterverkaufung hat sich in eine stille Bewunderung über die Klugheit unsers durchl. Stadthalters verwandelt. Er forschet anitzo nach der Ursache, warum man einer Person bisweilen verschiedene Aemter anvertrauet, davon sie doch nicht eins verwaltet, theils aus Unfähigkeit, theils aus Faulheit. Er weiß, was mit einer gewissen Frauen vorgegangen, die dem Nahmen nach 5 bis 6 Aemter bekleidet, davon ihr jedes 1000 bis 1200 Guldden eingetragen, und welche die Verwaltung derselben einen andern übertragen, dem sie jährlich etwann 400 Gulden gegeben. Er weiß, daß Privatpersonen oft 3 bis 4 Aemter für andere zu versehen haben. Allen diesen Fehlern und Misbräuchen wird er abhelfen; man muß ihm aber Zeit darzu lassen. Vorläufig sollen in jeder Stadt unserer Provinzen in einem darzu bestimmten Kasten alle Declarationes von den Personen geliefert werden, die Aemter zu verwalten haben; darinnen sollen sie richtig angeben, auf welche Art sie zu ihrem Ammte gekommen, wie lange sie in demselben gestanden, ob sie es für sich selbst oder für andere verwaltet, was es ihnen jährlich eingetragen ꝛc. Ein von den Generalstaaten ernannter Commissarius wird zu diesem Kasten den Schlüssel haben, und die Papiere zu einer bemerkten Zeit, in einem mit dem Staatssiegel versiegeltem Sacke, nach dem Ausschusse bringen, welcher zur Untersuchung dieser Sache niedergesetzt ist. Da auch die Einkünfte von Posten ein Regale für eine Herrschaft ist, und es bisher

hier zu Lande ziemlich unordentlich damit hergegangen, so wird in jeder Provinz ein Oberpostamt errichtet werden.

Haag, vom 7 Dec.

Unser durchl. Erbstadtsalter hat nunmehr allhier, den für ihn ausgezierten Pallast bezogen, und er arbeitet gegenwärtig unermüdet in Staatssachen. Anitzo siehet man erst den Nutzen und die Nothwendigkeit seiner Wahl ein. Die Standhaftigkeit, mit welcher die Generalstaaten, Frankreichs schmeichelhaften und hintergehenden Anmuthungen geantwortet, bezeugen dieses sowohl als die Masregeln, welche man genommen, damit wir in einerley Thone mit der Macht fortreden können, die uns nur Scheinnachsichten verstatten und deren gefährliche Endzwecke wir auf unsere Unkosten kennen gelernt haben. Die gegebene Erlaubnis alle französische Schiffe wegzunehmen, ist nichts als eine Nachahmung des Exempels womit uns Frankreich vorgegangen, da es sich unsers Flanderns bemächtiget, und dieselbe ist dem französ. Völkerrechte ganz gemäß, da diese Krone so seit 1744 verfährt als wenn ihr bereits der Thron der Universalmonarchie gewiß wäre, und als wenn sie berechtiget sey, die Tractaten zu erweitern, einzuschränken oder gar zu zernichten, wie es ihr Vortheil oder ihr Gutdünken erheischet. Wenn nur unsre Landesleute selbst wollen, so können sie nunmehro ihre hochmüthige Nachbarn bald demüthigen zumal, da bey ihnen u. in einigen andern Landen die Erndte so schlecht gewesen, daß sie es nothwendig mit uns und England halten müssen; Allein, zu unserm Unglücke wollen wir nicht in die Absichten der Vorsehung stimmen, die uns gleichsam zur Ruthe erwählet, womit sie diese Nation züchtigen will; Unser Privatinteresse unser Geiz wird der allgemeinen Wohlfahrt des ganzen Europa vorgezogen, da die englischen, irrländischen und holländischen Kaufleute ihre Kornböden mit Freuden für die Franzosen eröfnen und ihnen unter falschen Flaggen alle Arten von Getraide zu schicken. Mit der letzten französ. Post hat man noch vernommen, daß zu Bourdeaux zwey grosse aus Irrland kommende Schiffe mit Getraide unter schwedischen und portugiesischen Flaggen eingetroffen. Es werden also von nun an durch uns auch alle englische verdächtige Schiffe so weggenommen werden, wie sie es den Unsrigen gemacht. Als Bergen op Zoom übergegangen war, ward jedermann mit

Schröcken erfüllt; man wusste nicht, wohin man sich verbergen, noch was man anfangen sollte; man suchte sein Vermögen und seine Familie über das Meer zu bringen, man schrie über die Generals, ja, man murrete gar über den Souverain; Man warf die Augen nicht auf sich selbst, man sagte nicht, daß man an des Feindes Vortheilen selbst Ursache sey, da man ihm die Mittel in die Hand gäbe, seine Unternehmungen auszuführen, da man ihm Getraide, Munition und Artillerie zuführete, ja ihm sogar Schiffe verkaufte; Das letzte Uebel kan ärger werden, als das erste, wo wir nicht die Augen eröfnen und sehen.

Deutschland.

Wien, vom 2 Dec.

Vor 2 Tagen sind alhier 2 Deputirte der Republick Lucca angelanget, welche bey dem kaiserl. Hof um Schutz gegen denen französ. und genues. Bedrohungen angeflehet. Es ist demnach unsre Generalität in Italien beordert worden, sich dieser Republick dergestalt anzunehmen, als wenn solche von dem Erzhause Oesterreich oder Toscanien abhinge, damit dieselbe in allen ihren Freyheiten geschützet würde. Die fleißigen Conferenzien zwischen unsern und den rußischen, englischen und holländischen Ministern, geben Anlaß zu glauben, daß noch viele wichtige Dinge obhanden, und daß der Friede noch nicht so nahe, wie man sich denselben vorstellet.

Hannover, vom 3 Dec.

Besondre Briefe aus London versichern, daß gegenwärtiges Parlament geneigt schiene Sr. Maj. in allen, was zur Ehre der Nation und zum Besten der allgemeinen Sache nöthig schiene zu willfahren. Da man auch zur Gnüge merkte, daß Frankreichs Absichten, in den vorzunehmenden ackener Friedenscongreß, nur dahin gingen, die Alliirten zu amusiren und deren Armatur, gleich wie es durch den Bredaischen geschehen, aufzuhalten, als wäre beschlossen worden, vor allen die Seearmatur auf das eifrigste zu continuiren und die königl. Flotten in solchen formidablen Stand zu setzen, daß dieselbe sich frühzeitig mit der Holländischen conjungiren und also Frankreichs ganze Küsten in stetigen Allarm halten, auch dessen ganzes Commercium und Marine völlig ruiniren könnten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1277
DFG

Verfolg
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Sobald der Abgesandte bey den Schach Nadir wieder zurück gekommen war und ihm von seinen Verrichtungen Rapport abgestattet hatte, brach der Schach alsobald auf und die erste Zeitung so man in Constantinopel von ihm empfing, bestund darinn, daß Thamas Kuli Chan 3 Armeen auf den Beinen gebracht und sich an der Spitze derselben gestellet und die Stadt Carsch, Hauptstadt von Turcomannien in Asien, mit dem Degen in der Faust erobert, imgl. die ganze Provinz unter Contribution gesetzet und in verschiedenen Scharmützeln mit den türk. Vortruppen viele Vortheile erhalten hätte.

Dieses alles geschahe im Jahr 1743 und kurz hierauf empfing der Großsultan einen Brief von den Bassa, so auf den Gränzen das Commando führte, worinnen derselbe eine Verstärkung von Geld und Volk verlangete. Es ließ ihm aber der Großsultan antworten, daß er die Truppen anderwerts nöthig hätte und daß der Schatzkasten völlig ausgeschöpfet wäre, auch daß man sich in Constantinopel eines allgemeinen Aufstandes befürchtete.

Es waren die Gemüther in dieser grossen Hauptstadt der Welt in solcher Verwirrung und Unruhe, in Ansehung der schweren Lasten, welche die Pforte auf die Griechen, besonders aber auf die Geistlichen derselben legen ließ, insonderheit aber wegen den Vortheilen so der Schach Nadir von Zeit zu Zeit über den türkis. Truppen erhalten. Es verlangte das Volk, daß der Großsultan die Armee verstärkte, welches ihm gleichwol unmöglich fiel. Inzwischen so bediente sich der rußis. Minister dieser günstigen Gelegenheit, um 80 Sclaven seiner Nation zurück zu fordern, welche die Pforte genöthiget wurde, wieder auszulieffern und auf freyen Füssen zu stellen.

Auf diese Art daurete das Gemurmel in Constantinopel biß im October desselben Jahres, da die Gemüther etwas gestillet wurden, durch einen Brief von Ab Dizzali Oglon Hus-

sin Bassa, Gouverneur von Mousful, worinnen dieser meldete, daß der Schach Nadir den 25 des Monaths Redgeb, welches der 14 Sept. 1743, mit einer zahlreichen Armee bey dem Dorf der Prophet Jonas campiret und einige Tage hernach die Laufgraben vor Mousful geöfnet hätte, auch den Platz von 12 Seiten mit einer schwehren Artillerie beschossen. Er hätte Mittel gefunden den Fluß Tigris von Cara Sarey in einen andern Canal abzuleiten, wodurch die Belagerten Mangel an Wasser gelitten. Daß er bey 70000 sowohl Bomben als Kugeln in der Stadt geschossen und verschiedene Minen anlegen lassen, auch auf den 9ten Tag getrachtet, einen Generalsturm gegen der Stadt zu wagen, in welcher Absicht er 17 biß 1800 Sturmleitern mitgebracht, auch viele Minen anstecken lassen, doch wären aus göttlicher Versehung 2 dieser Minen geborsten und dadurch eine grosse Anzahl Persianer in der Luft geflogen und da die übrigen Minen die erwartete Wirkung nicht gehabt, so wären die Belagerten hierauf den Persianern, so den Sturm begonnen, dergestalt zu Leibe gegangen, daß der Schach Nadir mit Verlust von 5500 Mann nach den Gränzen von Persien wieder zurück kehren müssen.

Sobald diese Zeitung in Constantinopel eingekommen, so wurden die Kanonen vom Serrail, vom Zeughause, von den Thurm Top Hana genannt und von allen Schiffen so im Hafen lagen losgebrannt und ohngeachtet man den erhaltenen Vortheil im Anfange so wichtig machte und sich nicht entsahe auszubreiten, daß der Schach Nadir seine Eroberungen verlassen hätte, so bemerkte man an das tieffe Stillschweigen der Pforte ganz wohl, daß die gemachten Vortheile bey weiten nicht so groß, als man im Anfange vorgegeben.

Kurz hernach aber kam in Constantinopel der hinkende Bothe hinten nach, denn man erhielte daselbst die unvermuthete Nachricht, daß, nachdem der Schach Nadir zu Kerkut mit Truppen verstärket worden und dessen Anschlag auf Mousful misgelungen, so wäre er mit seiner ganzen Armee nach dem Lager vor Babilon gezogen, welche Sadt damals schon berennet war. Seine Armee bestünde in 150000 Mann und daß diese Stadt bereits aufs äuserste gebracht worden und daferne dieselbe in persis. Händen fiele, so behielten die Türken in dieser Gegend nichts weiter den Mousful und Bastra, welche beyde gleichfals durch die persis. Truppen bereits berennet

wären. Der Seraskier von Diarbekir, so Ordre hatte nach Moussul zu marschiren, hat solches nicht thun können, indem er unter Weges viel zahlreicher Corpsen begegnet.

Einige Zeit hernach ergab sich Babilon an den Persianern, indem dieser Platz an allen Seiten abgeschnitten war und der Schach Nadir machte folgends solche Progressen auf den türkischen Boden, daß die Pforte sich genöthiget sahe im July des 1746 Jahres Mustapha Effendi als Abgesandten an den Schach Nadir nach Ispahan zu senden, um denselben Vorschläge zum Frieden zu thun, worinnen es demselben auch also wohl gelungen, daß in kurzen der Friede zwischen Persien und der Pforte geschlossen wurde.

Den 13 Dec 1746 kam bemeldter Abgesandter zu Constantinopel zurück und händigte 2 Tage hernach diesen Tractat den Grosvezier ein. Es war dieses ein Allianz- und Commercientractat, in welchen die Streitigkeiten zwischen den Türken und Persianern nach den Fuß wie solche zu Zeiten Amurat des vierten geschlossen worden, reguliret war, und wurden in denenselben unter andern den Persiern Freyheit gegeben nach Mecha zu gehen, ohne einige Lasten oder Rechten unterworfen zu seyn. Welche Articul zuvor zwischen beyden Nationen ein Stein des Anstosses gewesen. Dieser Tractat wurde zu Constantinopel ratificiret und mittlerweile man Zubereitung zu einer neuen Ambassade machte, so die Pforte nach Ispahan thun wollte, vernahm man, daß der Prinz von Gallizin, Minister von Rußland, zu Ispahan angekommen wäre, um die Streitigkeiten zwischen Persien und Rußland in der Güte abzuthun.

Es dienet hieselbst mit Stillschweigen nicht vorbey zu gehen, daß der Schach Nadir seine alte Gewohnheit nicht unterlassen können, indem derselbe, im Ausgang des Augustmonats 1746, da die Friedensunterhandlungen bereits ihren Anfang genommen hatten, die Türken aber bey denenselben die ihnen angebotene Vorschläge nicht alsobald acceptiren wollen, sich geschwinde der Gelegenheit bedienet und die ganze türkis. Armee überrumpelt und solche fast ganz in der Pfanne gehauen, auch folgendes Tages ihre ganze Infanterie zu Kriegsgefangne gemachet habe, wodurch er den Türken zwunge, alle seine Vorschläge anzunehmen.

(Künftig ein mehrers.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1280
DFG

Die Zeit lehret alles
1747. No: 197

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 14 Dec.

Italien.

Placenz, vom 18 Nov.

Ungeachtet die Unterthanen der Republick Genua in der äusserſten Armuth gerathen, ſo laſſen ſolche gleichwohl einen groſſen Hochmuth mit der Verzweifelung vermiſchet von ſich ſpüren. Dieſes hat den General Nadaſti bewogen, in allen Gaſſen der Stadt Novi Kanonen mit Cortuſchen geladen pflanzen zu laſſen, auch ſonſten alle Anſtalten zu verfügen die Einwohner der Bocchetta im Zaum zu halten. Es läuft das Gerüchte, als ob der Marſchall von Bellisle, gleichwie der Marquis de la Minas zurück beruffen worden, und zwar deswegen, daß ſolche ihrem gethanen Verſprechen nach die Truppen dieſen Winter über nicht in der Lombardie verleget hätten.

Frankreich.

Paris, vom 1 Dec.

Der Graf von Löwendahl wird gleich auf des Königs Retour nach Versailles wieder nach den Niederlanden gehen. Es ist beschlossen worden die Declaration der Generalstaaten nicht wieder zu beantworten, sondern vielmehr in ganzen Königreiche alle Anstalten, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, zu continuiren, und also frühzeitig die Campagne wieder anzufangen. Man ist auch dahin bedacht der überwiegenden Macht von den englischen Seeflotten so viel möglich sich zu wiedersetzen, und fürnemlich unsere erwartende Westindische Kauffardeyflotte zu versichern. Man hat zugleich an alle unsere Armateurs zu Duinkirchen St. Malo und dergl. neue Instructiones ausgefertiget. Auch hat man Nachricht, daß sich die Engländer annoch 21 Kauffschiffe von der martiniquischen Flotte bemächtiget hätten. Die Abreise des Königes von Choisi nach Versailles ist bis Uebermorgen ausgesetzet, indem sich Se. Maj. nicht allzuwohl befinden, die Königin aber wird von Tag zu Tage besser. Die grosse Anzahl von Kugeln, Pulver, Bomben und andern Kriegesbedürfnissen, welche von allen Orten nach Antwerpen transportiret werden, geben zu erkennen, daß man diesen Winter annoch etwas wichtiges gegen der Republick Holland auszuführen gesonnen sey. Man redet aber auch zugleich von einer Unternehmung, welche die Engländer gegen unsere Küsten im Sinne haben. Aus unsern americanischen Colonien haben wir die Nachricht, daß eine grosse Anzahl reichbeladener Kauffschiffe daselbst bereit gehalten würden um anhero zu retourniren, sie dürften sich aber nicht in der See wagen, um der engl. Flotte nicht zur Beute zu werden. Man hat der Dauphine vorige Woche ein Instrument präsentiret, welches 2 Clavieren, als ein Clavecimbal hat; das erste dieser Clavieren giebet einen Thon wie eine Violine, und das 2te wie eine Orgel, welche sich inwendig befindet: in dasselbe ist ein gedoppelter Blasebalg, welcher einen ganz egalen Wind giebet, und vor der Violine eine Trommel, die allezeit umdrehet. Die Dauphine ist über dieses Instrument sehr vergnügt gewesen.

Ein anders, vom 4 Dec.

Se. königl. Maj. sind von dero Unpäßlichkeit völlig wieder

hergestellet, und gestern von Choisi nach Paris zurückgekeh-
ret. Dieser Tagen hat der Marquis von Pinsi abermals ei-
nen Expressen von Madridt empfangen, dessen Depechen,
wie man saget, Anzeigen zu der Hofnung eines Friedens ge-
ben, wornach Europa so ängstiglich seufzet.

England.

London, vom 1 Dec.

Ohngeachtet aller Vermuthung eines bevorstehenden Frie-
dens, unterlässet der Hof gleichwohl nicht alle Dispositiones
zu einen langen und dauerhaften Krieg zu nehmen. Es ist
an alle Officiers unserer Truppen, welche sich sonst in den
Niederlanden itzo aber Recruten zu werben, hier befinden, die
Ordre geworden, solches nach Möglichkeit zu beschleunigen.
Zu Woolwich wird ein grosser Train Artillerie fertig gemacht,
um nach Holland transportiret zu werden. Man versichert,
daß das Parlament die Anzahl der Matrosen, so auf der
Flotte gebrauchet werden sollen, bis auf 45000 Mann ver-
mehren werde. Der Admiral Moyston ist mit einer Escadre
von Pleymouth unter Seegel gegangen, um in der Biscai-
schen Bucht zu kreutzen. Seine Escadre bestehet aus 7 Schiffe
von der Linie. Die Escadre des Contreadmirals Chambers,
welche aus 10 Kriegesschiffen bestehet, soll diesen Winter im
Canal kreutzen. Man glaubet, daß die nach Ostindien de-
stinirte Flotte des Admirals Boscaven, den Canal bereits
zurück geleget haben wird. Man versichert, daß der fran-
zös. Hof sich alle Mühe gegeben, dessen Abreise aufzuhalten,
vorgebende, daß dieses den bevorstehenden Ackener Friedens-
congreß verzögern würde, und endlich gar durch starkes Be-
drohen solches zu verhindern getrachtet; Wir haben aber un-
serer Seits uns daran nicht gekehret. Man vernimmt, daß
die Herren Generalstaaten Ordre gegeben 40 Kriegesschiffe
in aller Eil auszurüsten, dabey wird gewissert, daß mehr
denn 200 Armateurs in allen Häfen der Republick ausgerü-
stet werden, um gegen Frankreich zu kreutzen. Woferne den
neuesten Berichten aus Paris und Holland zu glauben, so
soll der Ackener Friedenscongreß auf den 5 Jan. bevorstehen-
des Jahr eröfnet werden. Man will alsobald an den Prä-
liminarien arbeiten, in welchen der Hauptartikel einen Ge-
neralwaffenstillstand im Munde führen wird. Man füget

dem bey, daß daferne sich einige Schwürigkeiten diese Präliminarien zu reguliren finden würden, daß alsdenn auf einmal der Congreß abgebrochen, und die Ministers wieder nach ihren Höfen zurück kehren würden. Man will von neuen wissen, daß der König von Frankreich den Marschall von Bellisle als dessen ersten Minister auf den bevorstehenden Friedenscongreß senden werde. Auch sind wir völlig benachrichtiget, daß aus unsren Häfen 8 Schiffe mit Korn beladen in Bourdeaux angelanget sind. Gestern war der Prinzeßin von Wallis Geburtstag, an welchem dieselbe in ihr 29 Jahr trat. Es empfingen Jh. königl. Hoheit dieserwegen im Pallaste von Leiceſter die Gratulationes von dem bey dieser Gelegenheit daselbst versammleten Adel. Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland werden Morgen am Bord des neugebaueten Kriegesschiffes Culloden von 74 Kanonen speisen; Es lieget dieses zu Gravesand Seegelfertig, um unter Commando des Kapitains Geary in die See zu stechen. Dieses Schif paßiret für das Schönste und vollenkommenste so jemals in diesen Ländern gebauet worden.

Rußland.

Petersburg, vom 14 Nov.

Der königl. französ. Minister, Herr von Allion, hat einen kostaren Pallast gemietet, woraus man schliesset, daß derselbe noch nicht sobald diesen Hof zu quitiren gedenket, wie man es sich vor kurzen vorgestellet. Es hat in wenig Tagen alhier dergestalt angefangen zu frieren, daß der Nevastrohm ganz mit Eis beleget, also, daß man denselben sowohl zu Fuß als auch mit Pferden und Wagen bereits paßiren kann. Aus Holland ist ein Expresser angelanget, dessen Depechen den Marsch unsrer Truppen betroffen haben sollen. Der Gr. von Bestuchef, unsrer Minister zu Dresden, hat von Jh. kaiserl. Maj. den St. Catharinenorden übergesand bekommen, um solchen an der königl. Churprinceßin von Sachsen zu überliefern. Der Graf von Bark, Envoje des schwedischen Hofes hat das gewöhnl. Abschiedsgeschenk von 3000 Rubeln bereits erhalten. Der Prinz Gallizin, unser Abgesandter am persischen Hofe, hat einberichtet, daß der neue Monarch dieses Reichs, so den Nahmen Adil Schach, das ist, ein Freund der Gerechtigkeit, angenommen, einen seiner vornehmsten Ministers, Goulefa, anbefohlen, Sr. Excell. mit

allen Ehrenzeichen, so dero Rang gebühret, zu empfangen und nach Mechech, allwo der neue Schach residirte, zu begleiten. Es hat der Prinz Gallizin zugleich eine umständl. Nachricht von der letzten Revolution in Persien eingesand, in welcher man unter andern bemerket, daß Thamas Kuli Chan seine Grausamkeiten aufs äuserste getrieben und sich gar eine Ehre daraus gemacht, verschiedene Peramiden von den Köpfen der von ihm massacrirten verdächtigen Personen aufrichten zu lassen. Sein Geitz hätte seiner Grausamkeit in allen Stücken geglichen und um seine Schätze zu vermehren, hätte er verschiedene ausserordentl. Schatzungen dem Volke aufgeleget, welches ihm denn den allgemeinen Haß derselben zugezogen. Der neue Schach wäre ein Vetter des Thamas Kuli Chans, und zugleich General en Chef seiner Truppen gewesen. Sobald dieser den Thron bestiegen, hätte er sogleich die 3 Söhne seines Vorwesers erwürgen lassen, und sich alsobald der Vestung Kelat bemächtiget, allwo der Kuli Chan seine grossen und unermeßlichen Schätze hatte. Uebrigens ist die Ruhe mehrentheils in Persien wieder hergestellet.

Deutschland.

Wien, vom 4 Dec.

Ih. Majest. die Kaiserin Königin haben eine Commißion niedergesetzet, um die Militz des Temeswarer Bannats auf einen regulirten Fuß zu bringen, damit solche in künftiger Campagne gebraucht werden kann. Indem Frankreich fest darauf bestehet, einen sichern Sitz in Italien für den Infanten Don Philip, auf Kosten unsers Hofes zuwege zu bringen, und zugleich auch verlanget, daß die Republick Genua in allen ihren Rechten und Freiheiten wieder hergestellet werden möge, so gedenket man an nichts, als nur den Krieg mit der äussersten Macht fortzusetzen, man wird dahero alle in den kaiserl. Erblanden entbehrliche Truppen nach Italien senden, wie denn auch beschlossen worden, die Armee in den Niederlanden noch mit 12 Regimentern zu vermehren. Man wird fürnemlich dahin sehen, die Republick Genua entweder mit Güte zur Raison zu bringen, oder sich auch derselben völlig zu bemächtigen, indem man eher nichts fruchtbarliches gegen die französ. Provinzen auszurichten im Stande ist. Es ist dieserwegen ein Operationsplan mit dem Könige von Sardinien verabredet worden.

Schifbeck, vom 13 Dec.

Der in dieser Nacht entstandene grausame und unerhörte Sturm hat in den umliegenden Gegenden einen entsetzlichen Schaden verursachet; indem er nicht allein die mehresten Häuser sehr beschädiget und ruiniret, sondern auch viele bis auf den Grund niedergeworfen, die schönsten und stärksten Fruchtbäume theils abgebrochen, theils mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, und noch mehrere traurige Merkmale seiner Gewalt nachgelassen hat.

Beschluß
der historischen Lebensbeschreibung
des weil. Weltbekannten
Thamas Kuli Chan, oder Schach Nadirs.

Es waren die Geschenke, so die Türken nach Ispahan sandten, sehr kostbar und bestunden unter andern in einen Säbel mit Diamanten besetzet und in einer Feder auf den Turban, welche 2 Stücke allein auf eine Million Piasters geschätzet wurden. Ja dieser Friede war den Türken so angenehm, daß der Großsultan dem Abgesandten, Mustafa Effendi, mit 78 Beuteln Gold beschenkete und zugleich den ersten vacanten Dienst versprach. Es waren aber inzwischen die Sachen in Persien sehr verändert worden; verschiedene ganze Provinzen, unter dem Befehl von Schach Nadir gehörend, waren gegen demselben aufgestanden. Der Schach theilte hierauf seine Armee in 2 Corpsen und stellte sich an der Spitze des einen und seinen 2ten Sohn untergab er das andre, wodurch die Rebellen gar bald genöthiget wurden die Waffen niederzulegen. Es entboth hierauf der Schach eine grosse Anzahl vornehmer Personen seines Reichs nach Teran, welche er würgen, enthaupten und sonst auf andre Arten um den Hals bringen ließ, unter dem Vorwand, daß solche durch unmäßige Impositen und ungebürliche Ausmergelung dem Volke Anlaß zum Aufstande gegeben hätten. Diese Rebellion hatte schon eine geraume Zeit unter der Asche geglommen, ehe solche ausbrach. Da nun der Schach Nadir ein solches Misvergnügen bey seinen Unterthanen bemerkete, so hat ihm die-

ses bewegen, desto schleuniger den Frieden mit den Türken zu schliessen. Folgends so war der Schach Nadir auf nichts anders bedacht, denn nur die Rebellionsfackel je länger je mehr zu dämpfen und also seiner Grausamkeiten unter diesen Deckmantel, den vollen Zügel schiessen zu lassen, welche von Tag zu Tag mehr ausbrach auch dergestalt, daß von ihm gesaget wird, daß seine Greuel und Grausamkeiten des Nero und Caligula ihren weit übertroffen.

Er kam den 14 Dec. 1746 nach Jspahan zurück und verblieb daselbst biß den 21 January 1747, in welcher kurzen Zeit er beynahe 5000 Menschen von allerley Rang, Stand und Alterthum, auf den grossen Maidan oder Platz vor dem königl. Pallast, die Augen ausstechen und sonst auf allerhand Arten, als lebendig verbrennen, spiessen und würgen, zu Tode martern ließ. Diese Greuel nun machten ihn so verhaßt bey den Persiern, daß, nachdem sie kurz hierauf vernommen, wie seine Armee durch einen Rebellen, Fath Ali Chan genannt, totaliter geschlagen worden, sie darüber sehr erfreuet wurden und hoffeten zugleich zu vernehmen, daß er selbst auch mit geblieben wäre, wornach sie, als nach ihre Erlösung, sich ängstiglich sehneten.

Alle persische Städte waren ledig und verlassen und fast alle Einwohner nach der Türkey geflüchtet und vergrösserte man allein die Anzahl derer so nach Bagdad geflüchtet waren, biß auf mehr denn 100000 Seelen.

Der Schach Nadir, welcher annoch biß am Ende seines Lebens sehr glücklich im Kriege war, brachte diesen Rebellen bald wieder unter seinen Gehorsam und begunnte hierauf aufs neue grausame Hände in Menschenblut zu waschen, biß daß abermahl eine Rebellion entstund, wovon Ali Kuli Chan, ein Vetter von Schach Nadir selber war. Dieser hatte Gelegenheit gefunden, einige Generalspersohnen und Chans auf seine Seite zu ziehen und in der Geschwindigkeit alle persische Städte, ja selbst die ganze Armee an sich zu bringen.

Wie Thamas Kuli Chan dieses vernommen, so achtete er sich in Jspahan nicht länger sicher zu seyn, sondern flüchtete nach seiner Armee, doch sobald der Schach sich des Abends zur Ruhe begeben hatte, so drungen einige Chans und andre Persohnen mit Gewalt durch seine Leibwache, unter dem Vorwand, daß sie Sachen von der äuserstен Wichtigkeit an ihm

zu bringen hätten und überrumpelten ihn im Bette, alwo sie ihn mit vielen Wunden ermordeten, nachdem er 4 seiner Angreiffer niedergesäbelt hatte.

Dieses war nun das erbärml. Ende eines Fürsten, der, so lange er durch Freundlichkeit und Sanftmuth die Herzen eines jeden einzunehmen gewust, stets das Glück auf seiner Seite gehabt hatte, wie er sich aber durch Grausamkeit beherrschen ließ, von demselben mit den Rücken angesehen wurde.

Er war klug, robist, doch mehrentheils geschwind und flüchtig von Leib und Leben. Ein Liebhaber vom Frauenzimmer, wie auch vom Wein und starken Getränke, ohne sich dadurch jemahlen von seinen nöthigen Geschäften abziehen zu lassen. Er war hart und stark und konnte die schwersten Strapatzen vertragen. Er hatte allezeit einen aufgeweckten Geist und wuste sich zur bequehmen Zeit vieler Kriegeslisten zu bedienen. Er erschien fast alle Tage öffentlich und redete alsdenn mit dem Volke sehr freundlich, wie auch mit seinen Soldaten, welche er zuweilen musterte und hieran ein besondres Vergnügen bezeugete.

Er war ohngefehr 60 Jahren alt wie er ermordet wurde und hatte 3 Söhne und 3 Töchter gezeuget, den ältesten seiner Söhne hatte er, wie wir bereits oben gemeldet, wegen Rebellion die Augen ausstechen lassen, dieser war Gouverneur von Mached und der 2te, von welchen man saget, daß derselbe nebst seinen Vater und der ganzen Familie durch die Rebellen ermordet worden, war Gouverneur von Herat, der Hauptstadt einer Provinz in Chorasan.

Er hatte seine Truppen mehrentheils alle nach europäischer Art exereiren lassen und unterhielte eine strenge Kriegszucht unter ihnen und dessen ohngeachtet wurde er gleichwol allezeit von seinen Truppen geliebet und als ein Vater verehret, indem er sich, wie der schlechste Soldat, in dem schärfesten Gefechte befand, ohne sich der Gefahr zu entziehen. Er ließ von der eroberten Beute allezeit den gröften Theil unter seine Truppen austheilen. Er war freundlich und gutherzig gegen die Kriegsgefangnen und Ueberwundenen und ließ seine getödtete Feinde nach ihren Stand begraben. Es stehet also zu vermuthen, daß sein Gedächtniß nach langen Jahren bey vielen noch unausgelöscht bleiben wird.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1288
DFG

Die Zeit lehret alles. 1747. No. 198

PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Freytags, vom 15 Dec.

Türkey.

Constantinopel, vom 2 Nov.

Nach den letzten Berichten aus Persien, beginnete die Unruhe so der Todt des Kuli Chans verursachet hätte, allgemählich sich zu stillen, dieselben Briefe fügen dem bey, daß das Volk durch ganz Persien auf allerhand Art ihre Freude bezeugte, über ihre Erlösung aus der Hand eines Fürsten, welcher vor seinem Ende die grösten Tirannen alter Zeiten weit übertroffen und daß die Anzahl derjenigen so er auf die erschrecklichste Art ums Leben bringen lassen, biß auf 40000 vergrössert würde. Es wäre seine gröste Lust gewesen, auf eine gewisse Weite nach Ispahan Siegeszeichen, Piramidenweise, von den Köpfen der Ermordeten aufzurichten. Den neue Schach ließ sich hingegen ansehen daß er den neuen angenommenen Titul mit Recht verdiente, indem er alle übere

mäßige Impositen und Lasten, so dessen Vorweser dem Volke aufgeleget, wieder vernichtet und abgestellet, auch sogar die Rückstände verschiedenen Provinzen geschenket und nachgelassen, auch daß solcher verschiedene Familien, so durch den Geitz seines Vorwesers vertrieben worden, in den Besitz ihrer Güther wieder eingesetzet. Der Großsultan, hat Hadi Effendi, einer der Commissairen so die Grenzscheidung mit Rußland bey Assopf reguliret, zu dessen Abgesandten am wienerischen Hof ernannt, um im Nahmen des Sultans dem röm. Kaiser zu dessen Gelangung zur kaiserlichen Krone zu gratuliren.

Italien.

Mantua, vom 2 Dec.

Es sind hieselbst 9000 M. kaiserl. Recruten nach und nach angelanget und man erwartet derselben annoch in kurzen 5000 ohne die beyden Batallionen des Regiments von Collowrath welche sich gleichfals anhero verfügen sollen, wie imgleichen das Regiment von Altwolfenbüttel, nebst 4000 Sclavonier, welche dieses Jahr angeworben worden.

Frankreich.

Varsailles, vom 3 Dec.

Man sagt, daß beschlossen worden, den Mächten, so mit unsern Monarchen alliirt, oder sonsten durch Subsidientractaten verbunden sind, zu ersuchen, die Succursen sowohl in Schiffen, als Truppen parat zu halten. Es scheinet also der Hof Rechnung zu machen, auf 12000 M. von Schweden, 15000 M. Sachsen, noch einen grossen Hof 25000 M. aus der Schweitz 12000, von dem würtenbergischen Hof 8000, und 6000 Mann von einigen andern deutschen Höfen, welche man nicht nennet, alle diese Mannschaften werden gnugsam im Stande seyn, den Marsch der 30000 M. ruß. Truppen durch Deutschland zu verhindern. Man spricht von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerio. Daferne der bewuste Congreß keinen Fortgang haben werde, soll der Marschall von Bellisle eine Armee in den Niederlanden commandiren und der Prinz von Conti soll dessen Stelle in Italien wieder ersetzen. Der Plan des Marschalls von Sachsen soll also eingerichtet seyn, daß unsre Truppen in 4 Armeen vertheilet werden sollen, von welchen die Größe in 80000

Mann bestehen und von den König selbst in Gesellschaft bemeldten Marschalls commandiret werden soll, die 2te von 50000 M. unter den Prinzen von Conti an der Maas nach der Seite von Charleville, die 3te von 25000 M. unter den Marschall von Löwendahl so bey Bergen op Zoom zu stehen kömmt und die 4te von 25000 Mann, dessen Stand noch nicht bestimmet ist.

England.

London, vom 1 Dec.

Man saget, daß der Commandeur Moyston, so am Sonnabend mit 8 Kriegsschiffen und eine bewafnete Chaloupe von Plymouth in See gestochen, auf der Route kreutzen soll, welche der Hr. de Bourdonnoye auf dessen Zurückreise aus Ostindien nach Frankreich nehmen muß, dieser hat alle Beute so die Franzosen zu Madras und dem Fort St. Georg gemacht, an Bord. Man will vor die gewisse Wahrheit sagen, daß den Berichten vornehmer Personen zufolge, so neulich aus Schottland hieselbst angelanget sind, der junge Prätendent daselbst gestorben und begraben worden und also nicht nach Frankreich zurück gekehret sey, wie solches in auswärtigen Zeitungen gemeldet worden. Inzwischen weiß man von guter Hand, daß sich in kurzer Zeit viele röm. Fremdlinge zu Rotterdam und in andern holl. Häfen aufhalten, mit den Vorsatz bey erster günstigen Gelegenheit herüber zu kommen, in welcher Absicht, ist ungewiß, doch verdienet dieses einige Aufmerksamkeit. Sie können hieher gar leicht Pässe erhalten und dahero wagen sie sich, so gut sie können, mit Kauffardeyschiffe anhero. Es dienet zum Beweis dieses Satzes, daß bereits 3 dieser Personen am Bord des Kriegsschifs St. Quintin gefangen sitzen. Es hat der Capitain bemeldten Kriegsschifs dieselben entdecket und von den Fahrzeugen, so lezt von Rotterdam auf der Themse angelanget, gefangen genommen.

Ein anders, vom 3 Dec.

Die Commissarien von der Admiralität haben eine Ordonance publiciren lassen, durch welche allen Capitains und andern Officiers, als Zeugen gegen den Capitain Fox, welcher in der Schlacht am 25ten, das Kriegsschif der Kent commandiret, dienen sollen, anbefohlen wird, sich als Morgen zu Portsmouth einzufinden. Der Kriegsrath, so dieser-

wegen gehalten werden soll, wird denselbigen Nachmittag seinen Anfang nehmen, der Admiral Warren, wird in demselben presidiren und nachdem diese Affaire geendiget ist, so wird derselbe seine Flagge von dem Kriegesschif Invincible, welches er den Franzosen abgenommen, wehen lassen und sich mit einer mächtigen Flotte in der See begeben. Etliche unsrer Kaufleute, haben Bericht erhalten, daß verschiedene französ. Kapers auf den norwegischen Küsten gegen unsre Kauffschiffe, so aus der Ostsee kommen, kreutzen. Nach den Berichten aus Paris, erwartet man im Ausgange dieses Jahrs eine zahlreiche Kauffardeyflotte aus den americanis. Gewässern, in den französ. Häfens. Es ist das Schif der Adler genannt, so mit Leinen und andern Kaufmansgüthern geladen und von St. Malo nach Cadix destinirt war, durch die Unsrigen genommen und zu Lissabon aufgebracht. Es sind zu Gravesand in 20 Transportschiffe 5 engl. Regimenter von Wilhelmstadt angelanget, welche in denen Seeplätzen der Grafschaften von Kent, Sussex und Hampshire in die Winterquartiere verleget werden sollen. Auch sind vor einigen Tagen 6 Transportschiffe mit Proviant und Ammunition vor den Admiral Mitgel geladen, von Deptfort nach Flißingen unter Seegel gegangen.

Mein Herr!

Das unsere Republick in einen gefährlichen Zustand gerathen, wird man in N. schon wissen; daß es uns aber selber unbekannt wie es zugegangen sey, das ist eine Sache, welche man ohne Zweifel glauben kann. Ihr habt mir in eurem Schreiben zu verstehen gegeben, daß ihr euch wundert, wie eine solche mächtige Republick, die sich mit der damals mächtigen Krone Spanien ganzer 50 Jahre um die Freyheit zu Wasser und zu Lande herumgeschlagen, jetzund so niedergeschlagen und betrübt sey, als wenn schon alles halb und halb verlohren wäre. Mein Herr! es hat eure Verwunderung Grund, aber ihr wisset die Ursachen unserer Furcht nicht vollständig. Unsere freye holl. Jungfer hat alzuviel Flecken an ihrem sonst schönem Leibe; dem ungeachtet hat sie sich gefürchtet, es möchten die Hände der Franzosen ihr nach dem Freyheitshütgen langen, und ihr solches entweder abreissen oder ziemlich zurechte setzen. Warum haben wir aber dieses so sehr gefürchtet? Mein Herr! ihr kennet die Eigenschaft

eines Volks, welches durch die lange Ruhe weich worden, daß es alle Unruhe, wie die schleichende Pestilenz fliehet und daß es bey dem geringsten fatalen Streich gleich in eine grosse Sorge geräth. Bergen op Zoom war ein einziger Ort, sein Verlust gieng uns aber mehr zu Herzen, als wenn ein grosser Theil des Landes verlohren gegangen. Wir sehen aber auch diese verlohrne Vestung mit einigem Vergnügen an; damit man doch die guten Anstalten in ihrer eigentlichen Beschaffenheit sehe ꝛc.

Braband.

Brüssel, vom 4 Dec.

Die Staaten von Lüttich haben sich versammlet, um zu deliberiren, ob sie einen jeden österr. Soldaten täglich fünf Kreutzer, und an den Officiers überhaupt eine Summa von 10000 Gulden zustehen sollen, wie solches der General Trips von ihnen fodert, ohne noch die Vivres und Fourage so diesen Truppen in Natura gereichet werden muß.

Holland.

Haag, vom 8 Dec.

Man versichert, daß die Schwangerschaft Ih. königl. Hoheit, der Gemahlin unsers durchl. Stadthalters, erster Tages am Hofe öffentlich erkläret, und folgends die Vorbitten in allen Kirchen dieses Landes einen Anfang nehmen werden. Die Freycompagnie des Ritters de Vial, soll bis auf 500 Mann verstärket werden, und wird solche aus Fußgängers, Dragoners und Husaren bestehen. Wegen der vorgegebenen Expedition der Franzosen auf Seeland, lebet man allhier ausser Sorgen; es sind solche Gegenanstalten gemacht, daß es den Franzosen unmöglich fallen wird, hierinnen zu reußiren, da ihre Seemacht nicht im Stande ist, der Unsrigen den Kopf zu bieten. Daferne der Feind Ter Goes angreiffen wird, kann er sich in Gefahr setzen, seine ganze Macht zu ruiniren. Wie denn auch Ter Tholen und alle [illegible]liegende Plätze, in dem besten Defenstonsstande gesetzet worden.

Deutschland.

Niederrheinstrohm, vom 4 Dec.

Daß die Franzosen so starke Zurüstungen machen, soll die Ursache seyn, weil der Marschall von Löwendahl Sr. Maj.

den König soll versprochen haben, noch diesen Winter demselben Oudenbusch zu liefern, ehe noch dieser Ort mit der nöthigen Artillerie, woran es ihm jetzo noch fehlen soll, versehen worden.

Remarken.

über die wichtigsten Materien aus den wöchentlichen Zeitungen.

Die Stürme haben seit einiger Zeit sowohl Meere als Länder erschröcket, hier sind von ihnen Schiffe zerrissen, und dort Bäume mit ihrem Grunde gehoben worden. Seufzen und Wehklagen hat jeden Ort erfüllet, und der eine hat mehr Einbusse erlitten, als der andre Vortheil dabey gehabt.

So geschäftig auch anitzo der Witz und die Naturkunde sind, die wahre Ursache und den Ursprung der bisherigen Stürme zu erforschen, so lange werden sie doch in einer ohnmächtigen Ungewisheit verbleiben; genug, die Kraft des Windes gehet über alles.

Die Ursachen der politischen Stürme, welche bisher Europa erschüttert, lassen sich so leicht erforschen, als schwehr dem eingerissenen Uebel abzuhelfen ist. Wenn der Geitz, der Stolz, die Herrschsucht, die Vertheidigung, die Rache und andre ihres gleichen gegen einander zu brausen anfangen, so können nichts anders, als schwere Stürme daraus entstehen.

In Italien, wo man der Erdbeben gewohnt ist, hat es seit etlichen Jahren nicht an solchen Stürmen gefehlet. Dieselben haben bisweilen ganze Armeen über die höchsten Gebürge und tiefsten Flüsse getrieben. In die Stadt Genua ward ein ganzes Heer Oesterreicher geworfen, allein ein unglücklicher Wirbelwind führete sie wieder hinaus.

Von einem so besorgten Vorfalle sind sie noch itzo halb betäubt, und sie warten nur auf einen günstigen Zephir, der die Genueser einschläfern und sie ohne Gefahr wieder daym bringen soll, wo ein ungeladener Mörser mehr Verwirrung verursachet, als der Buhmann und Claus Rubbert gegen die Weihnachtzeit unter den Kindern.

In den Niederlanden hat man nichts von grossen Stürmen gewusst, seitdem sich Bergen op Zoom dem letzten zum

Opfer gegeben. Bisweilen hat zwar hier und da der Wind ein wenig gebrauset, allein die Husaren haben ihn allemal durch das Geklirr ihrer Säbel zertheilet.

In der Gegend von Acken hat es das Ansehen, als ob die finstern Wolken bersten und durch diese statt der Sturmwinde lauter Friedenssonnen hervor brechen wollten; allein, dieser Durchbruch ist eben noch so zweifelhaft, als man schon wieder wegen des kaiserlichen Titels streitig ist.

Ueber Seeland zeigen sich gefährliche Strahlen, welche die Gestalt dreyer Lilien an sich haben. Wo da kein Sturm entstehet, so fehlet es gewiß dem französischen Blasebalg an dem nöthigen Winde. Wiewohl in Frankreich äußert sich daran selten ein Mangel.

Es könnte leicht seyn, daß der vor 2 Jahren in Schottland rasende Sturm dem jungen Prätendenten dermahlen den Kopf verwirret hätte, daß er sich aus Verzweifelung zu Tode geärgert und seine Ruhestädte unter seinen Halbrüdern den Schotten genommen, wie einige neue Nachrichten versichern wollen; alle bisherigen Zeitungen von ihm haben französisch geklungen. Quiescat in Pace.

Die Schiffahrt und Handlung leidet sowohl bey den politischen als natürlichen Stürmen das meiste, und die Zeit hat uns im Vertrauen entdecket, daß noch mancher ad Patres reisen wird, der bereits den Federbusch zum Schellenschlitten bleichen lassen. Der Uebermuth ist allemal ein Feind der Haushaltungskunst und macht, daß man wegen des vielen Dividirens oft das Multipliciren vergisst.

❀ ❀ ❀

Ein grosser Redner wird mit Lust angehöret, um so viel mehr, wenn in dessen Reden etwas vortheilhaftes enthalten. Mit welchem Vergnügen werden daher die Mitglieder beyder Parlamentshäuser in England die weißliche Anrede ihres grossen Monarchen nicht angehöret haben, da dieselbe in solchen klaren Ausdrückungen, welche zum Besten sowohl von ganz Europa, als besonders von Grosbrittannien abzielen, bestanden. Man siehet also den Beyfall beyder Parlementshäuser aus den Danksagungsadressen so von denselben dem Könige unterthänigst überreichet worden, und aus beyderseitigen Erklärungen, Guth und Blut für die Freyheit von

Europa und zur Beschützung des königl. Hauses und des Vaterlandes zu wagen; und kann man sich dahero aus den Schlüssen vom gegenwärtigen Parlamente nichts denn alles Gutes versprechen.

Das Sprichwort: so wie man ins Holz ruffet, wird man wieder beantwortet; lässt sich vortreflich auf die Holländische Declaration appliciren, und dahero werden auch alle durch die holländischen Armateurs ins künftige genommene Schiffe, nur in Verwahrsam gehalten werden. Man wird Krieg führen, rauben, morden, und gleiwohl dabey gute Freunde bleiben; denn wie sich alles in der Welt verändert, so ist auch dieses eine ganz neue Methode.

Das Tyrannen selten ein gutes Ende nehmen, kann uns das Exempel des Thamas Kuli Chans bestätigen, und kann man sehen, daß auch das Ius talionis unter diesen Völkern gilt. Denn wie es der Kuli an seinen Vettern, seinem Könige und dessen Söhnen gemachet, so wird ihm wieder von seinen Vettern ein gleiches vergolten.

Ein vortrefliches Prospect müssen die Pyramiden von Menschenköpfe diesem Tyrannen gewesen seyn, nur Schade daß kein Pasquinus da gewesen, welcher, wie bey jenem Papste, eine Schüssel mit Galgen, Räder, Schwerdter und andern Mordinstrumenten hätte herbey bringen, und auf Befragen, was dieses bedeutete zur Antwort geben können: daß dieses ein delicates Gerichte für dem Könige sey.

Mit was für Freude werden nicht die Soldaten ihr Leben zum Besten des Vaterlandes wagen, wenn sie nicht allein wissen, daß ihre Treue und Verdienste von ihren Souverainen wohl belohnet werden, sondern auch zugleich sehen und erfahren, daß selbst nach ihrem Tode ihre Wittwen und Kinder solches zu geniessen haben, wie die, auf hohe königl. Ordre durch den General Hacke vielen Tausenden ausgetheilete Gnadengelder bezeugen.

Untreue schlägt seinen eignen Herr; dieses hat im Mailändischen der Bauer, so den Postillion ermordet, und dessen Briefschaften den Genuesern einliefern wollen, erfahren, indem er lebendig geviertheilet und statt eines Bothen, einen 5fachen Wegweiser auf der Landstrasse wider seinen Willen abgeben müssen.

Die Zeit lehret alles.

1747. No. 199

PRIVILEGIRTE

HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Montags, vom 18 Dec.

Italien.

Genua, vom 18 Nov.

Aus dieser Gegend kann man anitzo eben keine besondere Neuigkeiten berichten Man ist hieselbst beschäftiget in die Winterquartiere zu gehen, und stehet gleichfalls zu vermuthen, daß an der Seite von Ventimiglia eben nichts besonders ferner diesen Winter vorfallen werde. Der König von Sardinien hat die Wege längst der Küsten völlig ruiniren und allenthalben mit starken Retrenchementern belegen lassen, daß vernünftiger Weise davon zu reden, es fast unmöglich fällt, durchzudringen. Das einzige Mittel wird seyn, hieselbst ein Corps von 20 bis 25000 Mann französ. und spanischer Truppen zu haben. Es setzet aber grosse Schwierigkeiten, solche bey itziger Jahrszeit kommen zu lassen, ohne daß ihnen von der engl. Flotte viele Hinderungen

im Wege geleget werden. Die 3 genues. Galeeren, welche nach Livorno gesegelt, haben den 12 dieses Monaths verschiedene Fahrzeuge mit Korn, Holz, Kohlen, und auch selbst mit Artillerie geladen nach dem Hafen Porto Fino escortiret. Man vermuthet, daß dieses die spanische Artillerie sey, welche auf Begehren des Admirals Matthews von unsrer Regierung in dem Hafen von St. Bonifacio in Corsica niedergeleget worden. Die Galeeren nachdem solche obbemeldte Fahrzeuge in Sicherheit gebracht, welche auch allbereits hieselbst angelanget, sind alsobald nach Porto Venere wieder zurückgekehret. Der Herzog von Richelieu begab sich den 14 am Bord der Galliotte St. Ludewig genannt und besuchte hierauf alle Aussenposten und Fortificationswerker dieser Stadt. Man arbeitet anitzo mit aller Macht an dem Fort von St. Tede, ohnweit den Calmadulen, um den Zugang noch schwehrer zu machen. Der Hr. von Guimont auserordentlicher Envoye von Frankreich, verreisete gestern mit obbemeldter Galliotte, in seinen eignen Angelegenheiten nach Frankreich. Wie der Herzog von Richelieu letztens unsre Vestungswerker in Augenschein nahm, ließ selbiger sich verlauten: daß er lieber in derselben mit 30 Bataillonen seyn, als solche mit einer Armee von 100000 M. belagern wollte.

Turin, vom 21 Nov.

Unsere Leute haben den Posten von Invree wieder eingenommen, von welchen die Feinde sich nach Voltri retiriret, sie haben 35 Bataillonen in der Grafschaft Nizza gelassen, das übrige ihrer Armee aber hat in der Provence die Winterquartiere bezogen. Der Herzog von Modena und der Marschall von Bellisle sind nach Paris verreiset und der Infant Don Philip, wird mit dem ersten nach Arles gehen. Die spanis. Infanterie, so in Savoyen sich befunden, hat sich gleichfals nach der Provence und der Grafschaft Nizza im Marsch begeben. Man berichtet von Savona, daß daselbst eine Convoy mit Getreyde aus Sardinien angelanget sey, ohne einige Verhindrung in ihrer Fahrt angetroffen zu haben.

Bononien, vom 25 Nov.

Die Nachrichten, so man aus der Lombardie erhalten, melden, daß die Oesterreicher angefangen sich gegen Sorzane zu bewegen. Einige sagen, daß solches in der Absicht, sich des Hafens von Spezzia zu bemächtigen, geschehen, andre aber,

sich der französ. Macht, welche im Marsch begriffen, Viregio, den Luccensern zugehörend, wegzunehmen, sich zu wiedersetzen. Die Friedenspropositions, so denen von Lucca, von den Genuesern geschehen, sind von ersteren nicht angenommen worden.

Frankreich.

Paris, vom 6 Dec.

Der König kam dieser Tagen von Choisi wieder zurück nach Versailles. Man hat unsern Armateurs in allen Häfen des Königreichs die Ordres zugefertiget, gegen die holl. Schiffe eben so zu verfahren, wie die Schiffe dieser Nation mit des Königs Unterthanen verfahren würden. Man rüstet dieserwegen alle Schiffe, welche sich in Brest, Rochefort und sonsten befinden, aus, um auf die Sicherheit der Handlung und Schiffahrt ein wachsahmes Auge zu halten. Nachdem die Marquisin von Panpadur 2 mahl auf den Fuß und Arm zur Ader gelassen, so befindet sich solche wieder besser. Der Marschall von Bellisle wird erst gegen den 20ten dieses hier erwartet. Man spüret sowohl am Hofe, als unter dem Volk, eine grosse Bewegung über die Declaration der Generalstaaten. Es sind viele Staatskündige, welche dahero behaupten, daß der ackener Congreß keinen Fortgang haben werde und daß man bevorstehendes Jahr, statt einen Frieden, eine blutige Campagne zu gewarten habe. Es wird dieserwegen an des Königs neuen Feldequipage schon gearbeitet. Daferne den Berichten von Manheim zu trauen, so wären daselbst 2 Couriers durch, und zwar der eine nach Stockholm, der andre aber nach Kopenhagen gegangen, um an beyden Höfen die Succursen, so durch Tractaten stipuliret worden, zu begehren. Ein gewisser Apothecker dieser Stadt, hat eine neue Composition von Schiespulver erfunden, welches in weniger Quantität gebraucht werden kan u. gleichwohl viel kräftiger als das gemeine Schiespulver sey und auch den vierten Theil weiter trage. Er hat den Marschall von Sachsen seine Erfindung entdeckt und eine zieml. Menge davon bereits verfertiget, daferne nun solches die Probe hält, so soll den Erfinder eine Octroy hierüber ertheilet werden. Er hatte aber dieser Tagen das Unglück, daß, wie sein Knecht an der Composition desselben arbeitete und das Feuer zusehr verstärkte, so gerieth alle Materie in Brand und er flog mit dem

grösten Theil seines Herrn Hauses in die Luft. In kurzen ist eine grosse Anzahl Flinten, Säbels und ander Gewehr, nach Genua versendet worden. Es sind auch verschiedne Ingenieurs nach unsrer Armee in Italien verreiset. Zu St. Malo ist ein grosser Proceß zwischen unsern Oberadmiral und den Kapern, wegen der Admiralitetsrechnung entstanden und wegern sich die Kapers vor Ausgang dieser Sache ferner in die See zu gehen. Von Antwerpen hat man, daß der Marschall von Sachsen 5 Ingenieurs und 10000 M. dahin gesendet habe, um den Hafen daselbst zu reinigen und auszutiefen, worüber die Einwohner dieser Stadt sehr erfreuet worden, in der Hofnung, ihre vorige Handlung wieder hergestellet zu sehen.

England.

Limmerich, vom 23 Nov.

Den 19 dieses kam hieselbst auf der irrländischen Revier das Kriegesschif der Scarboroug von Neujork an, und hatte die Familie des Ritters Peter Warren am Boord. Dieses Schif ist von 2 französ. Armateurs von 32 und 36 Kanonen angegriffen, hat selbige aber gezwungen sich zu retiriren. Es war mit mehr als 100000 Pf. Sterl. an Contanten beladen. Der Ritter Warren und seine beyden Kinder kamen gestern mit der königl. Jagd hieselbst an, und wurden vom Maire und verschiedenen vornehmen Personen am Lande empfangen und nach des Mairen Haus gebracht, auch daselbst mit einer köstlichen Mahlzeit bewirthet.

London, vom 5 Dec.

Am Sonntage legte der Hof die Trauer für die verwittwete Herzogin von Braunschweig Blankenburg an. Die Ladies tragen schwarze seidene und stoffene Kleider, couleurt Band, Fechtels und Halszierrathen, und die Herren schwarzen geschornen Flonell, auch couleurte Degenbänder. Freytags begab sich der Herzog von Cumberland in das Oberhaus, allwo Se. königl. Hoheit einige Zeit verblieben, am Sonntage aber giengen dieselben in Gesellschaft verschiedener Personen von Dinstinction auf dem neuen Theater am Heumarkte, und betrachteten daselbst die bewundernswürdigen Künste eines Künsten, Charats genannt, welcher auf ein schlappes Seil ohne Stock und Balance tanzete, worüber alle Zuschauer besonders verwundert und vergnügt wurden, und alle be-

kenneten dergleichen niemals gesehen zu haben. Heute ist der neue Erzbischof von Cantelberg und Primas von England, in der Bodkirche eingeführet worden. Die Anzahl der Vornehmen bey dieser Gelegenheit war sehr groß, und eine noch grössere Menge von Bischöfen und Predicanten waren hierbey in ihren Staats- und Ammtskleidern gegenwärtig. Sonntags hat der Hr. Pearce, Decanus von Winchester und Rector von der St. Martinskirche im Feld, die Ehre gehabt, als einer der Candidaten zu dem Bischofthume von Bangor, des Königs Hand zu küssen. Man sagt, daß der Herzog von Cumberland in 14 Tagen nach Bath verreisen werde; Auch saget man, daß der Lord Beanklerk, der Graf von Panmure, der Obriste Bockland und der Obristlieutenant Lockhart, jeder mit einem Infanterieregimente versehen werden sollen. Sonnabends ist das Paquerboth, die Expedition, in 8 Tagen von Lissabon hieselbst angelanget, mit der Nachricht, daß der Kaper der Admiral Blacke genannt, den 2 passato daselbst die französ. Kauffschiffe la Reine, die Romain und der Franzos alle nach Westindien destimirt, aufgebracht. Den 14 dito sind durch das Kriegesschif die Nachtigal annoch 2 dergleichen französ. Prisen aufgebracht worden. Den 16 ist daselbst die Patford in 10 Wochen von Antigoa angelanget, welches von einen französ Kaper genommen, und durch unsern Kaper den Dreadmougt, Kapitain Veal wieder genommen worden. Den 17 ist daselbst der Kaper der Herzog eingelauffen, welcher ein holländisches Schif, die Agatha Galey, bey sich geführet; dieses war durch die Spanier gepresset worden, und hatte eine Ladung von 20000 Pf. Sterl. an Bord, so von Cadix nach Vera Crux destimiret war. Die obemeldte Agatha Galley, ist neben der Nympha, eine reichbeladene spanische Prise, die lange zu Lissabon gelegen, zu Portsmouth angelanget. Sonntag Morgens hat man mit einen Expressen von Porthsmouth die angenehme Nachricht erhalten, daß das Kriegesschif der Betford Sonnabends abends mit den 5 gemeldeten französisch westindischen Schiffen zu St. Helena angelanget wäre. Das Schif der Montfort unter Kapitain Hanslup ist auf der Höhe von St. Pauls Insel 5 Stunden durch den französ. Admiral la Bourdonnay gejaget worden; dieser führet unter seinem Commando, 2 Kriegesschiffe von 70 und 2 von 22 Kanonen; die Nacht

aber hat dasselbe Gelegenheit gegeben zu entwischen. Man hat die unangenehme Zeitung erhalten, daß der Hr. Hinde Gouverneur des Forts Davids in Ostindien verstorben; imgleichen vernimmt man, daß der Commandeur Griffin mit seiner Escadre von 9 Schiffen annoch zu bemeldtem Fort läge, und noch nichts gegen Pondichery unternommen hätte. Von Lissabon hat man, daß allda ein reichbel. Schif für des Königs Rechnung aus Brasilien angelanget sey, welches anderthalb Millionen Pf Sterl. geschätzet wird. Gestern haben die Gemeinen beschlossen, daß die Anzahl der Matrosen zum Dienste bevorstehenden Jahrs sich auf 40000 Mann erstrecken soll, und ist zum Unterhalte derselben 4 Pf. Sterl. vor jeden des Monaths, das Jahr zu 13 Monath berechnet, bestimmet, die Seeartillerie und Officiersgage mit eingerechnet; dieser Schluß ist heute approbiret worden. Französische Briefe melden, daß man daselbst viele schwere Schiffe equipiret, auch alle Anstalten verfüge, welche zu einen bevorstehenden Embarquement von Truppen schienen bestimmet zu seyn. Die Flotte, welche zu Portsmouth unter dem Commando des Admirals Warren equipiret wird, bestehet aus 3 Schiffen von 70, 4 von 60, 4 von 50 und 3 von 20 Canonen. Der Herzog von Cumberland wird gegen Ausgang des bevorstehenden January Monaths wieder nach Holland übergehen. Man arbeitet hieselbst Nacht und Tag an Entwürfen, die französ Seemacht und deren Colonien in Ost- und Westindien zu vernichtigen; wie imgl. das Herzogthum Braband in bevorstehenden Feldzug wieder zu gewinnen. Inzwischen so scheinet die Nation gleichwohl müde zu seyn, dreyviertel der Kriegeskosten allein zu tragen, welches die Ursache, daß man den Friedensvorschlägen von Frankreich das Ohr leihet und daferne diese Krone nur einen billigen Frieden eingehen wird, man demselben nebst Cap Breton wohl acceptiren werde. Man zweiffelt auch nicht, daß die Friedensministers sich in kurzen in Acken versammlen werden und daferne solcher fruchtlos ausfallen würde, so könnte die eine oder andre Parthey wohl einige von ihren Alliirten verlieren: doch hoffet man, daß da der König von Preussen diese Friedenshandlung meist in die Wege gerichtet und derselbe alle nur erdenkliche Mittel, die Schwürigkeiten zu heben, gebrauchet, wie denn in kurzen ein geheimer Plan von Berlin

angelanget ist, daß alles annoch einen guten Ausgang gewinnen werde.

Deutschland.

Wien, vom 3 Dec.

Briefen aus Petersburg zufolge, ist daselbst die letzte Hand zur nöthigen Disposition von dem Marsch der ruß. Truppen geleget worden. Man vernimmt zugleich, daß diese Truppen sich in der Gegend der Hauptstadt Moscau zusammen ziehen, und über Smolensko nach dem Grosfürstenthum Litthauen gehen, von da durch Polen nach den Gränzen von Ungarn fortrücken, und alsdenn ferner durch Oberschlesien, als Mähren und Böhmen, so annoch zu Oesterreich gehöret, nach dem Reiche und so ferner durch Frankenland nach der Mosel ihren Marsch nehmen werden. Die letzten Briefe von Constantinopel melden, daß zu Groscairo in Egipten ein grosser Aufruhr entstanden sey, und daß 2 bis 300000 M. die Waffen ergriffen, um sich von der Tiranney des Gouverneurs zu befreyen: Die Pforte hat dieserwegen einige tausend Janitscharen und verschiedene Detachementer aus Asien dahin dahin gesandt.

Düsseldorf, von 8 Dec.

Die Kaiserlichen haben versprochen, in kurzen wegen desjenigen, so sie den churfürstl. Ländern annoch schuldig, die Zahlung zu leisten, auch von demjenigen so ihnen diesen Winter gereichet werden soll, die Versicherung zu geben. Das Hauptquartier ihrer Trupen ist zu Neuß aufgerichtet worden. Die, so sich in Köln befinden, vermehren sich täglich, und etliche vermeynen zu wissen, daß solche annoch bis auf 12000 Mann steigen werden. Der Magistrat dieser Stadt, ist mit der kaiserl. Generalität wegen der Verpflegung der Soldaten bereits übereingekommen, wegen der Officiersverpflegung hat man sich aber noch nicht verglichen. Man hat letzteren gute Quartiere nach Proportion ihres Ranges angewiesen.

AVERTISSEMENTS.

Denen Naturkündigern, die ihre Wissenschaft auf Experimenten gründen, dienet zur Nachricht, daß eine Schrift ans Licht getreten ist, darinn die Experimenten von dem grössesten natürl. Wunderwerk ent-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1303
DFG

decket worden, auch darneben für einen behörig-conditionirten Curiosum sich die Gelegenheit präsentiret das wahre Subjectum der Universalmedicin erlangen zu mögen. Der Titul dieser Schrift lautet also: Auszug eines Briefes, welchen der Naturforscher Pyrophilus, im Martius Monath 1747 an die königl. Academie der Wissenschaften in Berlin geschrieben hat und zwar; Den bewiesenen Sonnenlauf betreffend. Hieneben folgen auch die dazu gehörigen vier Wahrheitssätze, mit ihrer Probe, und eine Beylage, welche enthält, was Pyrophilus wegen der vier Wahrheitssätze mit weyl. dem königl. preußis. Consistorialrath, Hr. Johann Gustav Reinbeck, correspondiret hat: Weil auf diese Correspondenz der oben erwehnte Brief sich beziehet und damit das falsche Gedicht: Als sollte die Erde sich herumdrehen und um die Sonne herumlauffen, gänzlich vernichtiget ist: Diese beschriebene das vornehmste und grösseste natürl. Wunderwerk ganz deutlich erklärende Experimenten, welche Pyrophilus am allerersten ausgefunden und offenbaret hat, nebst denen von ihm gewilliget zu entdeckenden hiebey specificirten fünf Sätzen, welche die ganze Lehre von der Universalmedicin in sich begreiffen, sind in Commission zu haben bey dem Buchdrucker Johann Anthon Hiltemann, wohnhaft auf dem Schaarsteinweg, in der Neustadt, in Hamburg. Es ist hiebey zu bemerken, daß Pyrophilus in dieser Schrift versprochen hat: Wenn ein so behörig conditionirter Curiosus als in seiner Schrift beschrieben steht, gegen eine billige Vergeltung das wahre Subjectum der Universalmedicin verlangen wollte, demselben vorher umsonst so viel entdecken zu wollen, welches ihn von der Wahrhaftigkeit des zu übernehmenden Subjecti überzeugen sollte, mit der allergewissesten Zufriedenheit, nemlich: wenn nach der umsonst geschehenen Entdeckung, dennoch an der Wahrhaftigkeit des zu übernehmenden Subjecti gezweifelt würde, der Curiosus gleichwohl sein Geld behalten und sich nach seinem Gefallen richten könne. Ein besiegeltes Exemplar dieser Schrift kostet einen halben Reichsthaler.

Von dem sich so viele Jahre her sehr beliebt gemachten mit Approbation der königl. preuß. Academie der Wissenschaften herausgekommenen genealogischen Schreib- und Postcalender auf das Jahr 1748, enthaltend die Genealogie der hohen Häupter und andrer fürstl. Personen, die Postcourse, eine Charte von dem itzigen Kriegestheatro in den Niederlanden, und andren nützlichen Sachen mehr, sind in dem königl. preuß. Postamte zu Hamburg Exemplaria in Commission zu bekommen, in Pergament gebunden a Stück 12 ß. Derselbe mit 12 Kupferstichen und in Futtern a 1 Mck. Derselbe auf Postpapier mit 12 neuen Wolfgangschen Kupfern, auch einem Portrait Ihr. königl. Hoh. der Prinzeßin Anna Amalia a 1 Mck. 8 ßl. Dito noch mit den Bildnissen der Churfürsten von Brandenburg und deren Geschichten vermehret a 2 Mck. 8 ßl. Dito französ. mit den Wolfgangschen Kupfern a 2 Mck. und die ganz kleinen Etuiscalenders, deutsche und französische a 6 ßl. das Stück.



PRIVILEGIRTE HOLSTEINISCHE ZEITUNG.

Donnerstags, vom 28 Dec.

Italien.

Neapolis, vom 1 Dec.

Freytags wurde am Hofe der Königin Geburtstag gefeyert, welche in das 24 Jahr ihres Alters trat. Man machet grosse Zubereitungen zu dem Taufactu des Herzogs von Calabrien, welcher biß am bevorstehenden Weyhnachtsfest ausgesetzet ist. Man erwartet gegen solcher Zeit den Herzog von Medina Celi. Dieser Herr, welcher im Nahmen des Königs von Spanien den Prinzen zur Taufe halten wird, hat sich in Rom eine Carosse verfertigen lassen, so ihm 12000 röm. Thlr. zu stehen kömmt. Die Prinzeßin von Belmonte, welche auf ihre Güther verbannet worden, hat in Ansehen der Geburth des Prinzens die Erlaubniß erhalten, wieder am Hofe zu erscheinen. Der Herr Lanti, ein Permesaner, ist zum Präsidenten der königl. Kammer ernennet worden.

Livorno, vom 1 Dec.

Der Ritter Sardini, welchen die Republick Lucca nach nach Genua gesendet, hat seine Commißion glücklich geendiget und wird in kurzen in seinem Vaterlande wieder erwartet. Man hat hieselbst considerable Geldsummen aus Deutschland erhalten, diese werden zum Einkauf vieles Getreydes zum Dienst der kaiserlichen Truppen angewendet werden.

Rom, vom 5 Dec.

Es geschehen hier viel Mordthaten und man muß fast mehr auf seine eigne Sicherheit, als auf Neuigkeiten bedacht seyn: In vergangener Woche ist der alte Greiß und sehr beliebte Geistliche, Don Michele, in der Nachbarschaft von San Quirino von einem sonst berühmten hiesigen Künstler und Mahler erstochen worden, welcher in dem regulirten Ordenshabit der Religiosen zwar die Flucht ergriffen, aber bald darauf bey Supino, da er in dem dasigen Convent für verdächtig gehalten worden, entdecket und sodann festgesetzet worden und also sein trauriges Schicksal bald erwarten muß.

Mantua, vom 8 Dec.

Die Disvositiones Lucca zu securiren sind unnöthig gewesen, die Klugheit des Herzogs von Richelieu hat diesen vorgebauet; dieser hat die Republick Genua gezwungen, ihrer Schwester eine ohne deren Willen geschehenen kleinen Fehler, welcher ein solches grosses Aufsehen zu erwecken nicht werth, zu vergeben. Man hat die Besatzung von Aula verstärket und daselbst Magazinen aufgerichtet, sowohl für die Garnison, als für ein Corps Truppen, welches man nach Lunegiano senden würde.

Frankreich.

Paris, vom 18 Dec.

Der Hof wird wegen das Absterben der verwittweten Herzogin von Wolfenbüttel die Trauer anlegen. Der Marschall von Löwendahl, welcher vorigen Sonntag vom Könige Abschied genommen, ist am Montag Abends um 10 Uhr nach Namur aufgebrochen. Der Marschall von Sachsen wird nun alle Augenblick erwartet, und ist dessen Bagage bereits angelanget. Der Marschall von Bellisle ist vom Hofe wieder anhero gekommen, allwo derselbe, wie man sagt, wohl aufgenommen, und verschiedene Unterredungen, die italiänischen sowohl als allgemeinen Sachen betreffend, beygewoh-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1306
DFG

net. Man sagt, daß solcher sich bemühe, einen Zutritt im Ministerio zu erhalten, um wehrenden Frieden an einen ruhigen Besitz für sich zu arbeiten. In Toulouse ist ein grosser Aufruhr wegen des Brods erreget; es ist aber derselbe, so wie im ganzen Königreich, zeitig gedämpfet worden. Man befürchtet gleichwol noch vieler solcher Aufläufe in andern Districten des Königreichs, und einer übergrossen allgemeinen Theurung, daferne die Feinde selbst von uns nicht mit Getrayde versehen werden. Es haben 18 englische Schiffe Pässe nach der mittelländis. See genommen, sind aber in dem Hafen von Bourdeaux eingelaufen. Auch selbst die Holländer bringen uns alle Tage allerhand Sorten von Getrayde, wovor man ihnen alles, was sie verlangen, bezahlet. Man berichtet von Rochelle, daß 25 Armateurs, sowohl von diesen Hafen als aus den von St. Malo, Ordre vom Hofe erhalten, auf den Gewässern von Westindien zu kreutzen, um die Ab- und Herreise unsrer Schiffe von dasigen Colonien zu versichern; diese Armateurs sind von 30 bis 40 Canonen. Nachdem unser Hof den von Madrit die scharfe Antwort der Holländer auf die Declaration des Abts de la Ville bekannt gemacht, so hat solcher zugleich an demselben einen Unternehmungsplan zum künftigen Feldzuge übersandt, um den Holländern ihren Stolz reuend zu machen. Man erwartet hierüber den Entschluß des spanis. Hofes; und da man den Retour courier alle Augenblick erwartet, so wird man bald sehen, ob eine förmliche Kriegsdeclaration gegen Holland erfolgen, oder ob man, nach der alten Weise, mit denenselben verfahren werde.

P. S. So eben hat man die Antwort des spanischen Hofes erhalten; man versichert, daß solche nicht völlig nach dem Geschmack unsers Hofes sey: Es genehmigen Se. Cath. Majestät nicht, daß man die alten Schwürigkeiten wegen Zulassung eines kayserl. Ministers, wie zu Breda geschehen, wieder hervor suchen soll. Zugleich verlangen dieselbe die Neutralität mit den Holländern, ungeachtet eines öffentl. Friedensbruches derselben mit Frankreich, ferner beyzubehalten, um sich nicht beyde Seemächten auf den Hals zu laden.

Das sich hieselbst ausgebreitete Gerüchte, als würden verschiedene fremde Truppen in unsers Königs Dienste treten, um den Marsch der rußischen Truppen zu verhindern, wird von allen Staatsverständigen widersprochen, und will man

unter der Hand wissen, als sollten die königl. polnisch- und schwedischen Höfe das in solcher Absicht an sie geschehene Begehren von sich abgelehnet haben, und zwar letzterer aus diesem Grunde, daß solchergestalt das in Acken zu errichtende heilsame Friedenswerk gestöret, und Deutschland gleichsam mit Truppen überschwemmet, und in die Unruhe leichtlich mit eingeflochten werden könnte; am königl. schwedis. Hofe aber müste man sich alsdann neuer Unruhen mit dem rußis. Hofe besorgen, zumal man daselbst völlig benachrichtiget wäre, daß auf Ordre der Kaiserin von Rußland eine noch grössere Anzahl dero Truppen aus dem Innersten des Reichs gegen die Grenzen im Anmarsch begriffen, um allen etwannigen Unternehmungen vorzubauen. Gestern ist ein von dem holländischen Abgesandten aus Madrit abgefertigter Courier hierdurch nach dem Haag paßiret: man besorget daher nicht ohne Ursache einen obhandenen Tractat zwischen den Cathol. König und den Gen. Staaten der vereinigten Niederlande. Es ist deswegen ein Expresser an den Bischof von Rennes, unsern Abgesandten in Madrit, abgefertiget, mit der Ordre, auf alles ein wachsames Auge zu haben. Man will auch Nachricht haben, daß England und Holland die Vermittelung des portugiesischen Hofes zum bevorstehenden Frieden angenommen, und zweifelt man nicht, daß die Höfe von Wien und Turin diesem Exempel folgen werden.

England.

London, vom 12 Dec.

Die Frau des Doctors Blackwels, so bekannter massen in Stockholm enthauptet worden, hat eine Bittschrift dem Könige presentiret u. in derselben sich eine Pension ausgebethen, indem solche durch den Verlust ihres Mannes in den armseligsten Umständen versetzet worden. Die Leiche des Admirals Medley ist hieselbst debarquiret, um nach York, in das Begräbniß seiner Väter gebracht zu werden. Mit Briefen aus Lissabon vernimmt man, daß Se. portugiesische Maj. den Hrn. Caravallo dero Gesandten an diesem Hofe ernennet habe, um als Mediationsminister nach den ackener Friedenscongreß abzugehen.

Grave, vom 18 Dec.

Der General Cronstroem ist nach dem Haag beruffen worden und nach andern Berichten, ist er bereits dahin gereiset,

nachdem er vorhero die Erlaubniß hierzu sich ausgebethen, um an den Prinzen Statthalter eine Rechtfertigung wegen seiner Conduite in Bergen op Zoom zu übergeben. Der Staat hat ein Geschenk den kaiserl. Truppen in diesem Lande zugestanden, es ist aber dasselbe nicht so wichtig, wie diese es gehoffet hatten und erstrecket sich nur auf 3 Kreutzer des Tages, ungeachtet solche das Fleisch doppelt ja wohl 3 mahl so theuer wie sonst, bezahlen müssen. Das Geschenk so die Officiers erhalten, ist proportioniret nach der gemeinen Soldaten ihre. Der schwere Sturm, welchen man in voriger Woche hieselbst gehabt, ist überhaupt durch die ganze Niederlanden gewesen und hat allerwerts, besonders aber in Seeland grossen Schaden verursachet.

Schweitz.

Ulm, vom 12 Dec.

Die Puncte, welche auf dem schwäbischen Kraißtag allhier zu erörtern mitgetheilet worden, bestehen darinnen: 1) Was nach dem bey letztgehaltenen Kraißtag festgesetzten Principiis zu fernerer Beybehaltung der Ruhe in dem Kraiß, besonders in Ansehung des unterm 13 Jun. abgefaßten Schlusses vorzukehren dienlich seyn möge? 2) Ob es bey der von dem Ausschreibamt angeordneten Verlegung der Kraißmiliz zu lassen, oder was allenfals daran zu ändern sey? 3) Wie deren künftige Verpflegung einzurichten? 4) Ob denen Officiers die völlige Portionen fernerhin zu reichen? 5) Ob des Prinzen Ludwigs Würtembergisches Regiment noch beyzubehalten? 6) Was für ein Extraordinarium beyzulegen? und 7) Wie die Incidenzpuncte zu erledigen seyn dürften. Da Se. hochfürstl. Gnaden Fürst von Fürstenberg nebst dero Hrn. Bruder Graf Louis von Fürstenberg sich einige Zeit auf dero Herrschaften mit Jagen erlustiget, so sind daselbst binnen 20 Tagen im Treiben geschossen worden, 993 Haasen, 482 Füchse, 80 Rehböcke, 27 Wildstücke, 23 Wildkälber, 1 Sau, 8 Waldschneppen, 1 Rebhun, 4 Nachteulen; zusammen 1618 Stücke.

Deutschland.

Wien, vom 16 Dec.

Durch einen von Turin abgefertigten Courier hat man das Absterben des englis. Generals Wentworth vernommen, wie auch, daß Se. sardiniß. Maj. entschlossen, dero Landmacht

diesen Winter ansehnlich zu verstärken, um im Frühjahre zeitig im Stande zu seyn, einen neuen Einfall in den angränzenden französ. Provinzen zu unternehmen; mittlerweile aber die Armee des Grafen Nadasti bis auf 34000 Mann zu verstärken, und den Streifereyen der Genueser Einhalt zu thun, auch diesen Ort wieder zu belagern. Der Infant Don Philipp und der Herzog von Modena befinden sich in Marseille, und sehen daselbst einen aus Barcellona zu ihrer Verstärkung versprochenen Succurs von 8000 M. mit Verlangen entgegen; wiewohl man sehr befürchtet, es möchten diese der auf den Küsten von Provence kreutzenden und aus 12 Kriegsschiffen u. 2 Bombardiergalliotten bestehenden engl. Flotte in die Hände gerathen. Da die Husaren grössere Dienste in den Niederlanden als in Italien thun können, so ist beschlossen worden, die Regimenter von Spleni und Trips aus Italien nach Brabant marschiren zu lassen. Der Graf von Canale königl. sardinis. Minister, hat den Unternehmungsplan zum künftigen Feldzuge dem hiesigen Hofe zur Approbation überreichet, und anbey versichert, daß sein Herr dessen Macht mit 14000 Mann vermehren würde. Man will wissen, daß der hiesige Hof gleichfalls die Vermittelung des Königes von Portugall bey dem bevorstehendenden ackener Friedenscongreß angenommen habe. Der sogenannte Sießkind Oppenheimmer hat sich mit einem andern am 4ten dieses mit 4 Postpferden unsichtbar gemacht. Derselbe soll den hiesigen Goldarbeitern an Geschmuck und Banco-Obligationen über 100000 fl. welche ihm anvertrauet worden, entwendet haben; insonderheit verlieret ein gewisser Baron von Salq über 30000 fl. an diesem Fillou. Man hat ihnen gleich nachgesetzet, und Steckbriefe ausgefertiget.

Rußland.

Petersburg, vom 7 Dec.

Es haben sich einige kleine Zwistigkeiten, betreffend den Schluß des Tractats, so wegen den Marsch der 35000 M. ruß. Truppen in Diensten der Seemächten geschehen, erhoben. Der Herr Schwart, bevollmächtigter Minister der Generalstaaten, hat nach seiner Instruction, oder aus andern Ursachen, nicht zugeben wollen, daß in solchen Tractat stipuliret würde, daß der General, so dieses Corps commandirte, allen Kriegsdeliberationes beywohnen, noch

auch von den Operationsplan, vor dessen Ausführung Wissenschaft haben sollte. Dieses hat den Tractat mächtig aufgehalten, allein nach der Ankunft eines Couriers, so den 27 Octobr. aus dem Haag verreiset, versichert man, daß alle Schwürigkeiten gehoben und haben Jh. Maj den Lord Hindford und den Hrn. Schwart versichert, daß sie an die letzterhaltenen Depechen nichts auszusetzen hätten, sondern mit dieselben völlig vergnügt wären.

Ein anders, vom 9 Dec.

Es ist nunmehro die letzte Ordre zum Abmarsch der in Dienst der Seemächte tretenden ruß Truppen ausgefertiget worden und ist der Fürst Repnin, das Obercommando derselben zu übernehmen, bereits von hier nach Riga abgereiset, daher man die Nachricht von deren würklichen Aufbruch erster Tages hieselbst vermuthet. Der an hiesigem Hofe residirende französ. Minister hat sich zwar alle Mühe gegeben, denselben aufzuhalten und bald seines Königes Neigung zum Frieden, bald, daß durch obbemeldten Marsch das bevorstehende Friedenswerk zu Acken aufgehalten würde, vorgestellet, bald aber sich bedrohend vernehmen lassen, daß in solchem Fall sein König genöthiget seyn würde, von denen mit ihm durch Subsidientractaten verbundenen Mächten, gleichfalls Truppen in Sold zu nehmen und also den unsrigen leicht die Wage zu halten, da denn das Kriegsfeuer, an statt solches zu dampfen, noch weit stärker angezündet werden möchte. Es ist ihm aber von unserm Hofe die Antwort geworden, daß Jh. kaiserl. Maj. die Anstalt verfüget, eine noch viel grössere Anzahl dero Truppen aus dem innersten des Reiches zur Ersetzung der abmarschirenden nach den Gränzen wieder anrücken zu lassen, um allen und jeden, welchen dieselben in denen gerechtesten Absichten, dero Verbindungen ein Genüge zu leisten, Verhinderungen im Wege streuen möchten, genugsahm zu widerstehen. Der an hiesigem Hofe sich befindende königl. schwedische Abgesandte widerspricht dem von fremden Orten überschriebenem Gerüchte aufs bündigste, ob sollte sein König, ausser dem mit Frankreich errichteten und hiesigem Hofe communicirten Subsidientractat, einen noch besondern, wegen Ueberlassung einiger 1000 M. und einiger Kriegsschiffe zum Dienst bemeldter Krone errichtet haben.

Die Geistlichkeit nebst den Bürger- und Bauerstand haben in ihren Versammlungen einmüthiglich den Schluß gefasset, daß der Reichstag den 21sten dieses Monats sich endigen soll. Der Adel hätte gerne gesehen, daß solcher noch länger dauren mögte; sie werden sich aber den 3 übrigen Ständen hierinnen nicht widersetzen können. Die französis. Parthey, welche im Anfange des gegenwärtigen Reichstages victorisiret hat, hat Vortheile mit solcher Verbitterung getrieben daß sie, ohne es gewahr zu werden, den Häuptern der Gegenparthey, welche beynahe zur Verzweifelung gebracht worden, neue Waffen, sie selber zu bestreiten, in die Hände, und dabey Gelegenheit gegeben, sie am schwächsten Orte anzugreifen. Diese, nachdem sie vor einiger Zeit die Gegenparthey beschuldiget, als wenn sie damit umginge, den König zu detronisiren, behaupten anitzo öffentlich, daß sie den Thronfolger nicht mehr, als dem Könige, ergeben sind, und daß sie nichts mehr gedenken, als den von Sr. Majest. vor 7 Jahren ernennten Erb- und Thronfolger auf dem schwedis. Thron zu setzen. Denn, sagen solche, ist es wahrscheinlich, daß die Häupter der Gegenparthey den Erbprinzen so sehr zuwieder gewesen, wie sie es im Anfange gewesen und gegen demselben mit solchen Eifer, wie es aller Welt bekannt, biß am Ende des unglücklichen finnländis. Krieges gearbeitet, so sind solche auf einmahl von der Verachtung biß zur Veneration, von Haß zur Liebe und von dem merkwürdigsten Wiederwillen, zu der reinesten u. beständigsten Ergebenheit gediehen. Warum fahren sie weiter fort, haben denn die Häupter, daferne sie warhaftig den Prinzen lieben und für dessen Ehre und Conservation chaloux sind, warum haben sie denselben mit einer Puissance, so uns denselben gegeben, welche die einige Ursache seiner Erhebung, und deren Freundschaft ihnen sowohl als dem ganzen Reiche sich seines Schadens wieder zu erholen, absolute nöthig ist, brouilliret. Man weiß nicht, ob die Remarken, welche man einige Zeit, sowohl schrift- als mündlich publiciret, nachdrückl. Impreßion am Hofe Sr. Königl. Hoheit geben werden; man kann aber wenigstens versichern, daß die französ. Parthey den Muth völlig verlohren hat, und daß ferner solche im Anfange des Reichstages an dieser Seite angegriffen worden wäre, so würde sie damalen leicht gezwungen worden seyn, die Seegel zu streichen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1312
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1832924777/phys_1316
DFG

ebens Erinnerung an seine
cht r öffentlich verbrannt. Es
n und zur Vertheidigung des
yr gehäßig beschrieben.

hland.

m 11 Jul.
er vorigen Stellung, Gestern
Generalfouragirung von Ton-
t gethan, es hatten dieselbe 25
Man lösete 12 Stücke aus Ma-
e Würkung. Man sagt, daß
ten Mastricht disseits bedecken.

vom 12 Jul.
lichen Wienerblättern erhellet
Zeit wieder den Großbritann.
meisten öffentlichen Zeitungen
e wir jedoch unsers Orts mit
it Stillschweigen übergangen,
sse Verleumdungen anzusehen

m 18 Jul.
n Se. hochfürstl. Durchl. den
raunschweigbevern, zum Gou-
Obristen des fürstl. Beverschen
er, zum Commendanten aller-
en Sonnabend, Nachmittags,
it dero Suite aus Stettin, all-
nfanterieregimenter, von Jeetz,
Anhalt Dessau, Herzog von
kom, ingl. über das Küraßier-
af Friedrich, wie auch die Dra-
von Bayreuth und alt Würtem-
sodann die folgenden Tage die
dero Lustschloß Charlottenburg
vorgestern gegen Abend, mit
en von Preussen, den Prinzen
Sr. Durchl. dem Prinzen Fer-
lfenbüttel in hiesiger Residenz-
erhoben Sie sich zu Jh. Majest.

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1832924777/phys_1317
DFG